

AUFBAU UND ENTFALTUNG
DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS

SOZIALE SUMME PIUS XII.

II. BAND

AUFBAU UND ENTFALTUNG DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS

SOZIALE SUMME PIUS XII.

Herausgegeben von

ARTHUR-FRIDOLIN UTZ O. P.

Professor der Ethik und Sozialphilosophie
an der Universität Freiburg (Schweiz)

und

JOSEPH-FULKO GRONER O. P.

Professor der Moralthologie
an der Universität Freiburg (Schweiz)

Zweite, unveränderte Auflage



PAULUSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ

6. Abschnitt

Die religiöse Gemeinschaft

1. Kapitel

Kirchliche Rechtsfragen

Der Unterschied zwischen der kirchlichen und der staatlichen Gerichtsbarkeit, aufgezeigt an deren je verschiedenem Ursprung und Wesen ¹

Einleitung, 2702-2704.

I. Verschiedene Auffassungen über die staatliche Gewalt und deren Ähnlichkeit mit der kirchlichen Gewalt, 2705-2715.

1. Der Streit um die Erklärung des Ursprungs der staatlichen Gewalt, 2705-2706.

2. Der Totalitarismus, 2707-2709.

3. Der Autoritarismus, 2710-2712.

4. Die demokratische Auffassung, 2713-2715.

II. Der Unterschied zwischen der kirchlichen und staatlichen Gewalt, 2716-2722.

1. Die Kirche ist nicht natürlichen Rechts, 2716.

2. Kirchliche Rechtsbildung: von oben nach unten, 2717-2720.

3. Schlußfolgerungen, 2721-2722.

Ermahnung und Segen, 2723-2724.

¹ Ansprache an die Sacra Romana Rota anlässlich der Eröffnung des neuen Gerichtsjahres: 2. Oktober 1945. AAS xxxvii (1945) 256-262. Original: italienisch.

Einleitung

- 2702 Seitdem es dem Herrn, dem höchsten Richter aller menschlichen Gerichtsbarkeit, gefallen hat, Uns hienieden zu seinem Stellvertreter zu bestellen, können Wir heute zum ersten Male — nachdem Wir den umfassenden und gelehrten Jahresbericht dieses Eures heiligen Gerichtshofes aus dem Munde Eures so würdigen Dekans vernommen haben — Euch, geliebte Söhne, Unseren Dank aussprechen und Euch Unsere Gedanken zum Ausdruck bringen, ohne daß das Getöse der Waffen mit seinem unheilvollen Rollen Unsere Stimme übertönt. Dürfen Wir etwa schon sagen, es sei Friede? Leider noch nicht! Gebe Gott, daß wenigstens seine Morgenröte angebrochen sei. Wenn einmal die Gewalttätigkeit der Schlachten aufgehört hat, dann schlägt die Stunde der Gerechtigkeit, deren Werk darin besteht, mit ihren Gerichten die umgekehrte und gestörte Ordnung wieder herzustellen. Welch gewaltige Würde und Macht des Richters, der, erhaben über alle Leidenschaften und Vorurteile, die Gerechtigkeit Gottes selber widerstrahlen soll, ob es nun darum geht, Streitigkeiten zu schlichten oder Delikte einzudämmen!
- 2703 Das ist in Wahrheit der Gegenstand eines jeden Urteils, die Sendung jeder richterlichen Gewalt, kirchlicher wie bürgerlicher. Ein nur flüchtiger und oberflächlicher Blick in die Gesetze und die richterliche Praxis könnte glauben machen, die kirchliche und die bürgerliche Prozeßordnung würden nur geringfügige Unterschiede aufweisen, ungefähr wie jene, die sich in der Verwaltung der Gerechtigkeit zwischen zwei bürgerlichen Ämtern ein und derselben Rechtsfamilie auftun. Auch im unmittelbaren Ziel scheint die kirchliche und die bürgerliche Gerichtsordnung auf ein und dasselbe hinauszulaufen: Verwirklichung und Sicherung des durch die Gesetze aufgestellten Rechts, jedoch in einem besonderen, angefochtenen oder verletzten Falle mittels des gerichtlichen Urteils oder auch mittels eines Erlasses von seiten der zuständigen Autorität im Einklang mit den Gesetzen. Die verschiedenen Stufen der richterlichen Instanzen finden sich gleicherweise in beiden. Das Vorgehen zeigt bei beiden dieselben hauptsächlichen Elemente: Gesuch zur Einleitung des Verfahrens, Vorladung, Vernehmung der Parteien, Abschluß des Prozesses, Urteilsverkündung, Appellationsrecht.

Trotz alledem darf diese weitschichtige äußere und innere Ähnlichkeit die tiefen Unterschiede, die erstens im Ursprung und im Wesen, zweitens im Gegenstand und drittens im Ziele bestehen, nicht übersehen werden. 2704

Wir beschränken Uns heute darauf, zu Euch vom ersten dieser drei Punkte zu sprechen, indem Wir die Behandlung der zwei anderen für kommende Jahre, so es Gott gefällt, zurückstellen.

I. Verschiedene Auffassungen über die staatliche Gewalt und deren Ähnlichkeit mit der kirchlichen Gewalt

Der Streit um die Erklärung des Ursprungs der staatlichen Gewalt

Die richterliche Gewalt ist ein wesentlicher Teil und eine notwendige Funktion der Gewalt der zwei vollkommenen Gesellschaften, der kirchlichen und der staatlichen. Deshalb ist die Frage nach dem Ursprung der richterlichen Gewalt die gleiche wie die nach dem Ursprung der Gewalt überhaupt. 2705

Aber gerade deshalb hat man geglaubt, außer den schon angedeuteten Ähnlichkeiten noch andere tiefere Ähnlichkeiten aufzeigen zu können. Eigentümlicherweise haben sich Anhänger ganz verschiedener moderner Auffassungen vom Ursprung der staatlichen Gewalt zur Bekräftigung und Stützung ihrer Meinungen auf eine angebliche Ähnlichkeit mit der kirchlichen Gewalt berufen. Dies gilt nicht weniger vom sog. *Totalitarismus* und *Autoritarismus*, als auch von ihrem Gegenpol, der *modernen Demokratie*. Aber in Wirklichkeit bestehen diese behaupteten tieferen Ähnlichkeiten in keinem der drei Fälle, wie eine kurze Prüfung leicht beweisen wird. 2706

Der Totalitarismus

Es ist unbestreitbar, daß eine der Lebensnotwendigkeiten für jede menschliche Gesellschaft, also sowohl für die Kirche wie für den Staat, darin besteht, die Einheit in der Verschiedenheit ihrer Glieder dauernd zu wahren. Nun kann aber der *Totalitarismus* diesem Erfordernis niemals Genüge leisten, denn er gibt der staatlichen Gewalt eine ungehörliche Ausdehnung, bestimmt und umschreibt die Betätigung auf allen Gebieten menschlichen Tuns nach Inhalt und Form und preßt so jedes 2707

rechtmäßige Eigenleben — das persönliche, örtliche und berufliche — unter dem Stempel der Nation, der Rasse oder der Klasse in eine mechanische Einheit oder Kollektivität.

2708 Wir haben schon in Unserer Radiobotschaft von Weihnachten 1942 die traurigen Folgen aufgezeigt, die besonders für die richterliche Gewalt aus dieser Auffassung und Praxis sich ergeben, die die Gleichheit aller vor dem Gesetze unterdrückt und die Gerichtsurteile zum Spielball eines unbeständigen kollektiven Instinktes macht.

2709 Wäre es übrigens überhaupt denkbar, daß ähnliche irrtümliche und gewalttätige Rechtsauffassungen den Ursprung des kirchlichen Rechts hätten bestimmen und die kirchliche Gerichtspraxis beeinflussen können? Das war nicht der Fall und wird nie möglich sein können, denn es stände im Widerspruch mit dem Wesen der sozialen Gewalt der Kirche, wie wir gleich sehen werden.

Der Autoritarismus

2710 Dieser grundlegenden Forderung genügt aber auch keineswegs die zweite Auffassung der staatlichen Gewalt, die als *Autoritarismus* bezeichnet werden kann, da sie die Bürger von jeder wirksamen Teilnahme und jedem Einfluß bei der Bildung des sozialen Willens ausschließt. Dieser «Autoritarismus» trennt darum die Nation in zwei Kategorien, die der Herrschenden und die der Beherrschten, deren gegenseitige Beziehungen unter der Herrschaft der Macht rein mechanische werden oder ausschließlich biologisch begründet sind.

2711 Wer sieht nun nicht, daß auf solche Weise die wahre Natur der Staatsgewalt zutiefst umgekehrt wird? Die Staatsgewalt muß in der Tat aus sich selbst und in der Ausübung ihres Amtes dahin streben, daß der Staat eine wahre Gemeinschaft sei, innigst geeint im letzten Ziel, dem Gemeinwohl. Aber in diesem System wird der Begriff des Gemeinwohls so unbeständig und offenbart sich so klar als ein trügerisches Mäntelchen für das einseitige Interesse der herrschenden Klasse, daß ein zügelloser gesetzgeberischer «Dynamismus» jede Rechtssicherheit ausschließt und so ein grundlegendes Element jeder wahren richterlichen Ordnung unterdrückt.

2712 Niemals könnte ein solcher falscher Dynamismus in der Kirche die wesentlichen Rechte, die den einzelnen physischen

und juristischen Personen zuerkannt sind, unterdrücken und beiseite schieben. Die kirchliche Gewalt hat ihrer Natur nach mit diesem « Autoritarismus » nichts gemein. Es kann ihm deshalb in keinem Punkte eine Beziehung zur hierarchischen Verfassung der Kirche zuerkannt werden.

Die demokratische Auffassung

Es bleibt noch *die demokratische Form der staatlichen Gewalt* 2713 zu untersuchen, in der manche eine engere Verwandtschaft mit der Verfassung der Kirche finden möchten. Ohne Zweifel erfüllt eine wahre theoretische und praktische Demokratie jene Lebensnotwendigkeit einer jeden gesunden Gemeinschaft, von der wir gesprochen haben. Aber diese erfüllt sich, oder kann sich wenigstens unter gleichen Bedingungen auch in andern rechtmäßigen Regierungsformen erfüllen.

Das christliche Mittelalter, das besonders vom Geiste der 2714 Kirche erfüllt war, hat mit seinem Reichtum blühender demokratischer Gemeinwesen klar gezeigt, wie der christliche Glaube eine wahre, eigentliche Demokratie zu schaffen versteht und sogar die einzige dauerhafte Grundlage für sie ist. Denn eine Demokratie ohne Einheit der Geister, wenigstens in den hauptsächlichsten Grundsätzen des Lebens, vor allem, was die Rechte Gottes und die Würde der menschlichen Person, die Achtung der ehrbaren persönlichen Tätigkeit und Freiheit, auch in politischen Angelegenheiten, betrifft, eine solche Demokratie wäre mangelhaft und ohne festen Halt. Wenn also das Volk sich vom christlichen Glauben entfernt oder ihn nicht entschlossen zur Grundlage des bürgerlichen Lebens macht, dann verfälscht sich auch die Demokratie leicht, sie gerät aus den Fugen und droht mit der Zeit dem « Totalitarismus », dem « Autoritarismus » einer einzigen Partei zu verfallen.

Wenn man sich andererseits die Hauptthese der Demo- 2715 kratie vor Augen hält, daß der ursprüngliche Träger der von Gott kommenden staatlichen Gewalt das Volk (nicht etwa die « Masse ») ist — eine These, die hervorragende christliche Denker zu allen Zeiten verfochten haben —, dann stellt sich der Unterschied zwischen der Kirche und dem Staat, auch dem demokratischen, immer klarer heraus.

II. Der Unterschied
zwischen der kirchlichen und der staatlichen Gewalt

Die Kirche ist nicht natürlichen Rechts

2716 Tatsächlich ist die kirchliche Gewalt, und folglich auch die richterliche Gewalt in der Kirche, von der staatlichen wesentlich verschieden.

Der Ursprung der Kirche ist im Gegensatz zu dem des Staates nicht natürlichen Rechtes. Selbst die umfassendste und genaueste Zergliederung des Begriffs der menschlichen Person bietet gar keinen Anhaltspunkt für den Schluß, daß die Kirche gleichwie die bürgerliche Gesellschaft auf natürliche Weise entstanden sein und sich entwickelt haben mußte. Die Kirche entspringt einem eigenen Willen Gottes neben und über der natürlichen sozialen Veranlagung des Menschen, wenn auch in vollkommener Harmonie mit ihr. Darum ist die kirchliche Gewalt, und dementsprechend auch die dazugehörige richterliche Gewalt, aus dem Willensakt geboren worden, durch den Christus seine Kirche gegründet hat. Das schließt nicht aus, daß, nachdem einmal die Kirche als vollkommene Gesellschaft durch den Erlöser gegründet war, aus deren innerster Natur nicht wenige Elemente hervorgingen, die der Struktur der staatlichen Gesellschaft ähnlich sind.

Kirchliche Rechtsbildung : von oben nach unten

2717 In einem Punkt fällt aber der grundlegende Unterschied zwischen Staat und Kirche besonders klar auf. Die Gründung der Kirche als Gesellschaft vollzog sich im Gegensatz zum Ursprung des Staates nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten. Das will besagen : Christus, der in seiner Kirche das Reich Gottes auf Erden, das von ihm verkündet und für alle Menschen aller Zeiten bestimmt wurde, verwirklicht hat, hat die vom Vater zum Heil des Menschengeschlechtes empfangene Sendung als Lehrer, Priester und Hirte nicht der Gemeinschaft der Gläubigen anvertraut, sondern sie einem Kollegium von Aposteln oder Gesandten übertragen und verliehen, die von ihm selber ausgewählt wurden, damit sie durch ihre Predigt, durch den priesterlichen Dienst und die soziale Gewalt ihres Amtes die Scharen der Gläubigen zum Eintritt

in die Kirche bewegen sollten, um sie zu heiligen, zu erleuchten und zur Vollreife in der Nachfolge Christi zu führen.

Überdenkt die Worte, mit denen er ihnen seine Gewalten 2718 übertrug: die Gewalt, im Andenken an ihn das Opfer darzubringen¹, die Gewalt, Sünden nachzulassen², Verheißung und Verleihung der höchsten Schlüsselgewalt an Petrus und seine Nachfolger in persönlicher Weise³, Mitteilung der Gewalt, zu binden und zu lösen, an alle Apostel⁴. Bedenkt schließlich die Worte, mit denen Christus vor seiner Auffahrt eben diesen Aposteln die allgemeine Sendung übertrug, die er vom Vater erhalten hatte⁵. Findet sich in all dem etwas, das Anlaß zu Zweifeln oder Mißverständnissen geben könnte? Die ganze Geschichte der Kirche, von ihrem Anfang bis auf unsere Tage, ist ein ununterbrochenes Echo dieser Worte und gibt dasselbe Zeugnis mit einer Klarheit und einer Bestimmtheit, die keine Spitzfindigkeit stören oder verhüllen kann. So verkünden alle diese Worte und Zeugnisse einhellig, daß das Wesentliche, der Mittelpunkt in der Gewalt der Kirche nach dem ausdrücklichen Willen Christi und deshalb nach göttlichem Recht die Sendung ist, die er seinen Dienern im Heilswirken an der Gemeinschaft der Gläubigen und am ganzen Menschengeschlecht verliehen hat.

Der Can. 109 des kirchlichen Rechtsbuches hat dieses wunderbare Rechtsgebäude ins helle Licht gestellt und sagt in Worten, die wie gemeißelt sind: « Wer in die kirchliche Hierarchie aufgenommen wird, wird es nicht auf Grund der Zustimmung oder der Berufung von seiten des Volkes oder der weltlichen Macht, sondern in den Graden der Weihegewalt durch die heilige Weihe, zum höchsten Pontifikat durch das göttliche Recht selbst nach Erfüllung der rechtmäßigen Wahl und deren Annahme, in den übrigen Graden der Jurisdiktion durch die kanonische Sendung ». 2719

« Nicht auf Grund der Zustimmung oder der Berufung des Volkes oder der weltlichen Macht »: das gläubige Volk oder die staatliche Gewalt können im Laufe der Jahrhunderte wohl oft bei der Benennung jener mitgewirkt haben, denen kirch- 2720

¹ Luk. 22, 19.

² Joh. 20, 21-23.

³ Matth. 16, 19; Joh. 21, 15-17.

⁴ Matth. 28, 18-20; Joh. 20, 21.

⁵ Matth. 28, 18-20; Joh. 20, 21.

liche Ämter verliehen werden sollten — übrigens können zu diesen Ämtern, eingeschlossen die Papstwürde, sowohl der Sprößling vornehmen Geschlechts wie der Sohn der einfachsten Arbeiterfamilie gewählt werden. In Wirklichkeit aber erhielten und erhalten die Glieder der kirchlichen Hierarchie ihre Autorität immer von oben und sind in der Ausübung ihres Amtes nur entweder unmittelbar Gott, dem der römische Pontifex allein untersteht, oder in den andern Graden ihren hierarchischen Obern gegenüber verantwortlich, aber sie haben durchaus keine Rechenschaft zu geben weder dem Volke noch der bürgerlichen Gewalt, wobei natürlich das Recht eines jeden Gläubigen gewahrt bleibt, in gebührender Form der zuständigen kirchlichen Autorität oder auch unmittelbar der höchsten Gewalt der Kirche, seine Gesuche und Rekurse einzureichen, besonders, wenn der Bittsteller oder Rekurrent von Gründen bewogen wird, die seine persönliche Verantwortung für sein eigenes oder anderer Seelenheil betreffen.

Schlußfolgerungen

Aus unsern Ausführungen ergeben sich hauptsächlich zwei Schlußfolgerungen :

- 2721 1. Anders als im Staat ist in der Kirche der ursprüngliche Träger der Gewalt, die höchste richterliche Gewalt, die höchste Appellationsinstanz niemals die Gemeinschaft der Gläubigen. Es gibt also in der Kirche, wie sie von Christus gegründet wurde, kein Volksgericht und keine richterliche Gewalt, die vom Volke herflösse, und kann es in ihr nicht geben.
- 2722 2. Die Frage der Ausdehnung und der Größe der kirchlichen Gewalt stellt sich ebenfalls ganz anders als beim Staate. Für die Kirche gilt in erster Linie der ausdrückliche Wille Christi, der ihr nach seiner Weisheit und Güte größere und geringere Machtbefugnisse verleihen konnte, stets unter Wahrung des Minimums, das durch ihr Wesen und ihr Ziel notwendigerweise erfordert ist. Die Gewalt der Kirche umfaßt den ganzen Menschen, den inneren und den äußeren, in Hinordnung auf die Erreichung des übernatürlichen Zieles, insofern der Mensch gänzlich dem Gesetze Christi untersteht, zu dessen Hüter und Vollstrecker, sowohl im äußeren Rechtsbereich wie im inneren oder Gewissensbereich, die Kirche von ihrem göttlichen Stifter bestellt worden ist. Es ist somit eine

volle und vollkommene Gewalt, obgleich fremd jenem « Totalitarismus », der eine würdige Berufung auf die klaren und unverjährbaren Forderungen des eigenen Gewissens nicht zuläßt und nicht anerkennt und die Gesetze des individuellen und sozialen Lebens vergewaltigt, jene Gesetze, die da eingeschrieben sind ins Menschenherz¹. Die Kirche zielt in der Tat mit ihrer Gewalt nicht darauf, die menschliche Persönlichkeit zu vergewaltigen, sondern deren Freiheit und vervollkommnung sicherzustellen, indem sie dieselbe vor den Schwachheiten, den Irrtümern und Irrwegen des Geistes und Herzens schützt, die früher oder später stets in Ehrlosigkeit oder Versklavung enden.

Ermahnung und Segen

Der heilige Charakter, den die kirchliche Rechtsprechung aus ihrem göttlichen Ursprung und aus ihrer Zugehörigkeit zur hierarchischen Gewalt empfängt, soll Euch, geliebte Söhne, eine recht hohe Achtung vor Eurem Amte einflößen und Euch anspornen, seinen strengen Verpflichtungen mit lebendigem Glauben, mit unwandelbarer Rechtschaffenheit und anhaltend wachsamem Eifer nachzukommen. Welch ein Glanz offenbart sich andererseits unter dem Schleier dieser Strenge dem Auge dessen, der in der richterlichen Gewalt die Majestät der Gerechtigkeit zu sehen versteht, die in all ihrer Wirksamkeit die Kirche erscheinen lassen will, die Braut Christi, « heilig und makellos » vor ihrem göttlichen Bräutigam und den Menschen². 2723

An diesem Tage der Eröffnung Eures neuen Gerichtsjahres erlehen wir Euch, geliebte Söhne, die Gnade und Hilfe des Vaters des Lichtes und Jesu Christi, dem er das ganze Gericht übertragen hat³, und des Geistes des Verstandes, des Rates und des Starkmutes und der Jungfrau Maria, des Spiegels der Gerechtigkeit und des Sitzes der Weisheit, indem Wir aus ganzem Herzen Euch allen, die Ihr anwesend seid, Euren Familien, allen denen, die Euch teuer sind, Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen. 2724

¹ Vgl. Röm. 2, 15.

² Eph. 5, 27.

³ Joh. 5, 22.

Der Unterschied zwischen weltlicher und kirchlicher Gerichtsbarkeit, aufgezeigt an deren je eigentümlichem Gegenstand ¹

Einleitung, 2725-2727.

I. Die Gerichtsbarkeit in Glaubenssachen, 2728-2734.

1. Das Gericht zum Schutz des Glaubens, 2728.
2. Die Gegner des Glaubengerichtes, 2729.
3. Die Grundsätze der Toleranz und der Gewissensfreiheit, 2730-2731.
4. Angebliche Zwangsbekehrungen in Kroatien, 2732-2733.
5. Die Normen der kirchlichen Gerichtsbarkeit in Glaubenssachen, 2734.

II. Die Ehegerichtsbarkeit, 2735-2740.

1. Zuständigkeit der Kirche für die Ehegerichtsbarkeit, 2735.
2. Die zunehmende Zahl der Eheprozesse — Fortschreitende Zerrüttung der Ehe, 2736-2737.
3. Die Sorge der Kirche für die Ehe, 2738-2739.
4. Die Arbeit der Rotarichter, 2740.

III. Die Gerichtsbarkeit des Heiligen Offiziums, 2741-2742.

Schlußermahnung, 2743.

Einleitung

2725 Es ist nun schon ein Jahr her, geliebte Söhne, seit Wir Euch das letzte Mal um Uns versammelt sahen. Es war ein Jahr angestrengtester Arbeit besonders auf dem Gebiet der Ehegerichtsfälle. Wir nehmen heute das Thema wiederum auf, das Wir in Unserer letzten Ansprache behandelt haben, und ergreifen die sich bietende Gelegenheit, um noch einmal den Stoff zu behandeln, der Hauptgegenstand Eurer Tätigkeit

¹ Ansprache an die Mitglieder der Sacra Romana Rota anlässlich der Eröffnung ihres Gerichtsjahres : 6. Oktober 1946. AAS xxxviii (1946) 391-397. Original : italienisch.

ist und von dem in seinem gewohnten Bericht auch Euer verehrter Dekan gesprochen hat.

Im vergangenen Jahr haben Wir begonnen, über die Unterschiede zwischen der kirchlichen und der bürgerlichen Gerichtsordnung zu sprechen. Nachdem Wir den fundamentalen Unterschied *bezüglich Ursprung und Natur* der beiden höchsten Gewalten untersucht hatten, für die die richterliche Gewalt eine wichtige und notwendige Funktion darstellt, stellten Wir einen gleichen Wesensunterschied zwischen den beiden Gerichtsordnungen fest trotz der vielfältigen Ähnlichkeiten, denen Wir bei der einen wie bei der andern begegnen. 2726

Zum selben Schluß kommt man, wenn man *den eigentümlichen Gegenstand* der beiden Ordnungen einander gegenüberstellt. Auch hier finden sich gemeinsame Elemente und Grundzüge. In beiden vollkommenen Gesellschaften erfordert in der Tat der Schutz des Gemeinwohls, daß die Rechte und Güter ihrer Glieder auf richterlichem Weg zur Geltung gebracht, gewährleistet und wiederhergestellt werden können. Zudem sind diese Güter zum Teil dieselben in der Kirche und im Staate. Denn auch die Kirche ist eine sichtbare Gesellschaft, deren Leben notwendigerweise an ein physisches Sein gebunden ist, an die Bedingungen von Raum und Zeit, in denen der Mensch lebt. Andererseits gibt es Rechte und Güter, die der kirchlichen Rechtsprechung so eigentümlich sind, daß sie ihrer Natur nach nicht Gegenstand der Gerichtsgewalt des Staates sind, noch sein können. 2727

I. Die Gerichtsbarkeit in Glaubenssachen

Das Gericht zum Schutz des Glaubens

Unter den Gütern, für deren Verteidigung die kirchlichen Gerichte (sowohl die der Diözesanbischöfe als die des Heiligen Stuhles) im Laufe der Geschichte — manchmal streng — eingetreten sind, muß der Glaube hervorgehoben werden, der das Fundament des ganzen übernatürlichen Lebens ist. Das Gericht, dessen Sache die Verteidigung des Glaubens ist ¹, ist deshalb ein rechtmäßiges Organ der Gerichtsgewalt der Kirche, insofern die Kirche eine vollkommene religiöse Gesellschaft 2728

¹ D. h. das Heilige Offizium.

ist. Es ist Pflicht dieses Gerichtes, von Rechts wegen gegen jeden Angriff, der eines ihrer wichtigsten Lebensgüter bedroht, vorzugehen. Die Vergehen der Häresie und der Apostasie konnten und können die Kirche nicht gleichgültig oder untätig lassen. Ohne Zweifel hat im Laufe der Jahrhunderte das Gericht, dem die Verteidigung des Glaubens übertragen ist, Formen und Methoden angewenden können, die sachgemäß eigentlich nicht erfordert waren, die aber ihre Erklärung aus den eigentümlichen historischen Umständen finden. Es wäre jedoch falsch, daraus einen Beweis gegen die Rechtmäßigkeit dieses Gerichtes selbst ziehen zu wollen.

Die Gegner des Glaubensgerichtes

2729 Wir wissen wohl, daß der Name dieses Gerichts¹ bei nicht wenigen Menschen unserer Zeit Anstoß erregt. Es sind jene, deren Denken und tiefstes Fühlen unter dem Zauber einer Lehre stehen, die jede Idee von Übernatur und Offenbarung ausschließt und der menschlichen Vernunft die Kraft, die Welt zutiefst zu begreifen, und das Vorrecht, das ganze Leben zu beherrschen, zuspricht und in der Folge die völlige Unabhängigkeit des Menschen von jeder autoritären Bindung fordert. Wir kennen die Quelle, die Förderer, die Entwicklung dieser Doktrin. Wir wissen um ihren Einfluß auf das intellektuelle, moralische, soziale Leben, auf die Wirtschaft und die Politik, aber auch um ihre Katastrophen im Laufe der Geschichte der letzten Jahrhunderte, insonderheit der letzten hundert Jahre. Ihre Vertreter berufen sich auf den Grundsatz der « Gewissensfreiheit », der « Toleranz » in den Belangen des geistigen, besonders des religiösen Lebens. Und doch hatten sie selber, kaum zur Macht gekommen, allzu oft nichts Eiligeres zu tun, als die Gewissen zu verletzen und dem katholischen Teil des Volkes ein Zwangsjoch aufzuerlegen, ganz besonders bezüglich dessen, was die Rechte der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder anbelangt.

Die Grundsätze der Toleranz und Gewissensfreiheit

2730 Wenn nach dem Urteil des modernen Gewissens die Reaktion gegen die Glaubensdelikte in den vergangenen Jahrhun-

¹ Das Heilige Offizium trug früher den Namen « Inquisition ».

derten manchmal die gerechten Grenzen überschritten zu haben scheint, dann zeigt anderseits heutzutage die menschliche Gesellschaft in dieser Beziehung im allgemeinen eine übertriebene Unempfindlichkeit und Gleichgültigkeit. Die immer häufigeren Begegnungen und die Vermischung der verschiedenen Konfessionen in den Grenzen desselben Volkes haben die Staatsbehörden veranlaßt, den Grundsatz der « Toleranz » und der « Gewissensfreiheit » zu befolgen. Es gibt in der That eine politische, bürgerliche und gesellschaftliche Toleranz gegenüber den Anhängern anderer Bekenntnisse, die auch für die Katholiken in solchen Verhältnissen eine sittliche Pflicht ist.

Die Kirche selbst hat im Can. 1351 des Kirchlichen Gesetzbuches dem Grundsatz Gesetzeskraft verliehen: « Ad amplectendam fidem catholicam nemo invitus cogatur » — « Niemand darf gegen seinen Willen zur Annahme des katholischen Glaubens gezwungen werden ». Dieser Kanon, der die Worte Unseres großen Vorgängers, Leos XIII., in der Enzyklika *Immortale Dei* vom 1. November 1885 wiedergibt, ist der Wiederhall der von der Kirche seit den ersten Jahrhunderten des Christentums vorgetragenen Lehre. Es genüge, das Zeugnis von Lactantius anzuführen, das ungefähr in den Jahren 305 bis 310 geschrieben wurde: « . . . Zwang und Überwältigung sind nicht notwendig, da die Religion nicht aufgezwungen werden kann. Die Willigkeit muß mehr mit Überredung als mit Züchtigung herbeigeführt werden . . . So werde denn niemand von uns gegen seinen Willen zurückgehalten, denn wer der Frömmigkeit und des Glaubens entbehrt, ist für den Gottesdienst unnütz . . . Nichts ist nämlich so freiwillig wie die Religion. Ist der Geist des Opfernden widerspenstig, dann ist sie bereits aufgehoben und nichtig . . . »¹

Angewandte Zwangsbekehrungen in Kroatien

Wenn nun gerade vor wenigen Tagen laut Presseberichten 2732 in einem sehr traurigen Prozesse vom Staatsanwalt behauptet worden ist, daß auch der Papst die sog. « Zwangsbekehrungen » gebilligt habe, und dazu, was noch schwerwiegender wäre, aus nationalistischem Imperialismus, so haben Wir das Recht

¹ Divinae institutiones, v 19; Corpus Script. Eccles. Lat., XIX 463-465. Der Text ist im Original lateinisch zitiert.

und die Pflicht, eine solche falsche Anklage zurückzuweisen. Und damit Unsere Aussage nicht der nötigen Dokumentation ermangele, erachten Wir es als angezeigt, Euch ein Pro-Memoria Unseres Staatssekretariates vom 25. Januar 1942 zur Verlesung zu bringen, als Antwort auf ein Gesuch der jugoslawischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl, die Konversionsbewegung betreffend, womit, wie übrigens die Gesandtschaft selber ausdrücklich anerkannte, weder der Heilige Stuhl noch der katholische Episkopat in Kroatien etwas zu tun hatten. Hier also der Text des Pro-Memoria :

2733 « In bezug auf die Note der Königlichen Gesandtschaft von Jugoslawien beim Heiligen Stuhl vom 9. Januar 1942 hat das Staatssekretariat Sr. Heiligkeit die Ehre, derselben Gesandtschaft folgendes zur Kenntnis zu bringen :

Gemäß den Grundsätzen der katholischen Lehre muß eine Konversion das Ergebnis nicht äußeren Zwanges, sondern innerer Zustimmung zu den von der katholischen Kirche gelehrtten Wahrheiten sein. Deswegen nimmt die katholische Kirche die Erwachsenen, die in sie eintreten oder zu ihr zurückkehren wollen, nur unter der Bedingung in ihren Schoß auf, daß sie sich völlig der Tragweite und der Folgen des Schrittes bewußt sind, den sie ausführen wollen. Deswegen mußte die Tatsache, daß plötzlich eine große Zahl von kroatischen Andersgläubigen verlangte, in die katholische Kirche aufgenommen zu werden, den kroatischen Episkopat, dem natürlich die Verteidigung und die Wahrung der katholischen Interessen in Kroatien zukommt, aufs lebhafteste beschäftigen. Ohne diese Tatsache offiziell, weder direkt noch indirekt zu Protokoll nehmen zu wollen, erachtete der Episkopat es als seine Pflicht, den zuständigen Stellen in aller Form in Erinnerung zu bringen, daß die Rückkehr der Andersgläubigen deren voller Freiheit überlassen sein muß, und zugleich für die kirchlichen Behörden die ausschließliche Vollmacht zu fordern, die Anordnungen und Anleitungen in Konversionsangelegenheiten zu geben. Wenn alsbald ein bischöfliches Komitee gebildet wurde, mit dem Auftrag, alle diesbezüglichen Fragen zu entscheiden, so geschah das gerade zu dem Zweck, daß die Konversionen im Einklang mit den Grundsätzen der katholischen Lehre die Frucht der Überzeugung **und** nicht eines Zwanges seien. Ebenso wenig unterließ es der

Heilige Stuhl seinerseits, die genaue Beobachtung der kanonischen Vorschriften und diesbezüglichen Anweisungen zu empfehlen und einzuschärfen »¹.

Die Normen der kirchlichen Gerichtsbarkeit in Glaubenssachen

Um den Faden Unserer Untersuchung wieder aufzunehmen : Wir müssen noch beifügen, daß das kirchliche Gericht in der Ausübung seiner Jurisdiktion nicht die Normen der bürgerlichen Gerichte übernehmen kann. Die katholische Kirche ist, wie Wir schon gesagt haben, eine vollkommene Gesellschaft, die zum Fundament die unfehlbar von Gott offenbarte Glaubenswahrheit hat. Was dieser Wahrheit entgegensteht, ist notwendig ein Irrtum, und dem Irrtum können objektiv nicht die gleichen Rechte zuerkannt werden wie der Wahrheit. Somit haben die Glaubensfreiheit und die Gewissensfreiheit in der Wahrhaftigkeit des sich offenbarenden Gottes ihre wesentlichen Grenzen, Wir sagen : ihre wesentlichen Grenzen, wenn überhaupt Wahrheit nicht gleich Irrtum sein soll und wenn das gesunde Gewissen im Menschen wirklich die Stimme Gottes ist. Daraus folgt, daß ein Glied der Kirche nicht ohne Schuld die einmal erkannte und angenommene katholische Wahrheit leugnen oder zurückweisen kann. Und wenn die Kirche, nachdem sie die Tatsache der Häresie oder der Apostasie festgestellt hat, dieses Glied der Kirche straft, zum Beispiel, indem sie es aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausschließt, so bleibt sie streng im Bereich ihrer Vollmacht und wahrt sozusagen ihr Hausrecht. 2734

II. Die Ehegerichtsbarkeit

Zuständigkeit der Kirche für die Ehegerichtsbarkeit

Ein anderer Gegenstand, der den Unterschied zwischen kirchlicher und staatlicher Rechtsordnung klar heraushebt, ist die Ehe. Sie ist nach dem Willen des Schöpfers res sacra, eine heilige Sache. Wenn es sich deshalb um das Eheband zwischen Getauften handelt, bleibt dieses seiner Natur nach außerhalb der Zuständigkeit der staatlichen Autorität. Aber 2735

¹ Der Text des Pro-Memoria ist im Original französisch.

auch die zwischen Nichtgetauften rechtmäßig geschlossenen Ehen sind in der Naturordnung eine heilige Sache, in der Weise, daß die staatlichen Gerichte nicht die Gewalt haben, sie zu lösen. Auch hat die Kirche in solchen Fällen die Gültigkeit der Ehescheidungsurteile niemals anerkannt. Das schließt nicht aus, daß die einfache Erklärung der Nichtigkeit eben dieser Ehen — im Vergleich zu den Ehescheidungsurteilen verhältnismäßig eine Seltenheit — unter bestimmten Umständen rechtmäßig von den staatlichen Gerichten verkündet und dann von der Kirche anerkannt werden kann. Zweifellos ist bezüglich der rein zivilen Wirkungen, auch der zwischen Getauften geschlossenen Ehe, wie allbekannt, die staatliche Autorität der zuständige Richter ¹. Aber viel umfassender und tiefer ist in den Ehefragen die Zuständigkeit der Kirche, weil ihr kraft göttlicher Anordnung vor allem alles das untersteht, was den Schutz des Ehebandes und die Heiligkeit der Trauung anbetrifft. An dieser Zuständigkeit nimmt auch Ihr, geliebte Söhne, teil, die Ihr berufen seid, Eure Urteile in den Eheprozessen abzugeben.

*Die zunehmende Zahl der Eheprozesse
Fortschreitende Zerrüttung der Ehe*

- 2736 Wenn Wir Euch zu Beginn Unserer Ansprache Unsere Anerkennung für Eure eifrige Arbeit besonders auf diesem Gebiete aussprachen, so können Wir Euch doch nicht Unsere Sorge über die wachsende Zahl solcher Prozesse verbergen, eine Sorge, von der Wir wissen, daß sie auch die Eure ist, wie es Uns die von Eurem würdigen Sprecher soeben gemachten Ausführungen offen dargelegt haben.
- 2737 Sind denn nicht tatsächlich die bei Eurem Gerichte anhängigen Ehefälle ein Anzeichen und vielleicht ein Gradmesser der fortschreitenden Auflösung des ehelichen Lebens, einer Auflösung, die auch die Sitten der katholischen Bevölkerung zu vergiften und zu verderben droht? Die beiden Weltkriege, der zweite noch unvergleichlich mehr als der erste, haben reichlich zu dieser so unheilvollen Unordnung beigetragen. Niemand kann kalt teilnahmslos bleiben bei diesem Trauerspiel, das noch immer seine beklagenswerten Folgen

¹ Can. 1016.

nach sich zieht, und beim Gedanken an die Millionen junger Eheleute, die eine gewaltsame Trennung durch lange Jahre und Monate hindurch voneinander fernhielt. Welche Summe von Mut, von Selbstverleugnung, von Geduld, welch ein Schatz von gegenseitigem, liebevollem Vertrauen, welch christlicher Glaubensgeist waren notwendig, um die geschworene Treue zu halten, um auszuhalten! Viele vermochten ohne Zweifel, mit Hilfe der im Gebet erfluchten göttlichen Gnade festzubleiben. Aber wie viele andere waren daneben weniger starkmütig! Wie viele Ruinen zerstörter Familien, wieviel Wunden von Seelen, die in ihrer menschlichen Würde, in ihrem ehelichen Zartsinn verletzt wurden, wie viele tödliche Niederlagen für das Glück der Familien!

Die Sorge der Kirche für die Ehe

Jetzt geht es darum, diese Ruinen wiederherzustellen, diese Wunden zu heilen, die Übel zu heben. Das mütterliche Herz der Kirche blutet beim Anblick der unsäglichen Bedrängnisse so vieler ihrer Kinder. Um ihnen zu helfen, scheut sie keine Anstrengung. Sie geht in ihrem Entgegenkommen bis zur äußersten Grenze. Diese äußerste Grenze ist gezogen und feierlich ausgesprochen im Can. 1118 des Kirchlichen Gesetzbuches: « *Matrimonium validum ratum et consummatum nulla humana potestate nullaque causa, praeterquam morte, dissolvi potest* » — « Die gültig geschlossene und vollzogene Ehe kann durch keine menschliche Gewalt und aus keiner Ursache außer durch den Tod aufgelöst werden ».

Zweifellos muß gegenwärtig eine der Hauptsorgen der Kirche sein, mit allen Mitteln den zunehmenden Zerfall der Ehe und Familie aufzuhalten. Die Kirche ist sich dessen voll bewußt, wenngleich sie wohl weiß, daß ihre Bemühungen nur in dem Maße wirkliche Erfolge zeitigen werden, als die allgemeinen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und besonders sittlichen Verhältnisse ein gottgefälliges Eheleben praktisch weniger schwer gestalten werden. Sehr schwere Verantwortung lastet diesbezüglich auf den staatlichen Gewalten.

Die Arbeit der Rotarichter

Inzwischen werdet Ihr, geliebte Söhne, in der Erwartung dieser Besserung der öffentlichen Sittlichkeit, mit « Mühe und

Geduld »¹ den unaufhörlichen Zustrom von Eheprozessen ertragen und meistern müssen. Denn etwas anderes ist das Wirken zur Heilung des Ehe- und Familienlebens und etwas anderes das gerichtliche Vorgehen in Ehesachen. Dieses hat die Pflicht, die Fälle, die ihm unterbreitet werden, sachgemäß entsprechend den vorliegenden Tatsachen und den Normen des kanonischen Rechts zu beurteilen und zu entscheiden. Fahret fort, Eure Amtspflichten mit der unerschütterlichen Unparteilichkeit des gewissenhaften Richters auszuüben, im Bewußtsein, dadurch in hohem Maße zur Auferbauung der Kirche beizutragen. Die weise Billigkeit, mit welcher Euer Gericht auch die finanzielle Seite der Prozesse in den gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen anfaßt — dieser Billigkeit entspricht auch die großmütige Mitarbeit der Rechtsanwälte der Rota — beweist klar, daß Ihr Euer Amt als das auffaßt, was es wirklich ist, als einen Dienst zum wahren Wohl der Gläubigen, zum Heil der Seelen².

III. Die Gerichtsbarkeit des Heiligen Offiziums

- 2741 Unter die Gegenstände der kirchlichen Gerichtsgewalt müssen Wir auch jene Dinge zählen, die, außer dem Schutz des Glaubens, dem Gericht der Höchsten Kongregation des Heiligen Offiziums noch zustehen. Die Strenge seines Vorgehens ist durch die Heiligkeit der Güter, die es zu verteidigen hat, und durch die Schwere der Vergehen bedingt, die zu richten es berufen ist. Es wäre kein Grund vorhanden, das besonders zu erwähnen, wenn nicht die Art und Weise seines Vorgehens als mit dem heute allgemein anerkannten Grundsatz der Öffentlichkeit der Gerichte in Widerspruch stehend bezeichnet würde, der Öffentlichkeit der Gerichte, die als eine notwendige Gewähr gegen ungerechte Willkür betrachtet wird.
- 2742 Tatsächlich gilt für die Tätigkeit dieses höchsten Gerichtes auch in Kriminalen die Schweigepflicht. Aber dazu ist zu bemerken, daß auch die staatliche Strafprozedur in gewissen Fällen eine Diskussion « hinter geschlossenen Türen » vorsieht,

¹ Vgl. Geh. Offb. 2, 2.

² In seiner Huldigungsansprache hatte der Dekan der Rota erklärt, daß im vergangenen Gerichtsjahr die Hälfte der Prozesse unentgeltlich geführt worden sei.

wenn ein solches geheimes Vorgehen vom Gemeinwohl erfordert wird. Dasselbe Prinzip wird nun auch von der Kirche in den Strafprozessen des Heiligen Offiziums angewandt. Andererseits jedoch ist es unerlässlich, daß in solchen Fällen alle wesentlichen Sicherungen für ein gerechtes und billiges Urteil getroffen werden : Mitteilung der Klagepunkte an den Beklagten mit der Freiheit, sie anzufechten und alles geltend zu machen, was er zu seiner Rechtfertigung als nützlich erachtet; freie Verteidigung, sei es persönlich oder durch einen amtlichen oder vom Beklagten selber gewählten Rechtsanwalt; volle Objektivität und Gewissenhaftigkeit der Richter. Alle diese Erfordernisse finden nun im Gericht des Heiligen Offiziums ihre Verwirklichung.

Schlußermahnung

Euer Amt, geliebte Söhne, ist wirklich schwer, nicht nur um seiner vielen Obliegenheiten, sondern auch um der schweren Verantwortung willen, die es mit sich bringt, und der strengen Arbeit wegen, die es auferlegt. Es ist ein heiliges und heilsames Amt, und doch von vielen nicht gekannt, von andern mißkannt. Aber der Herr betrachtet es mit Wohlgefallen. Er sieht, in welcher guten Gesinnung Ihr zu seiner Ehre arbeitet, im Dienste seiner Kirche, zum Heil der Seelen, zur Rettung der Gesellschaft, und er läßt die Fülle seiner Gnaden auf Euch herabsteigen. Als deren Unterpfand erteilen Wir von Herzen allen, die zugegen sind, Unseren väterlichen Apostolischen Segen. 2743

Das je verschiedene Ziel der staatlichen und der kirchlichen richterlichen Gewalt ¹

Einleitung, 2744-2746.

- I. Unterschied und Zuordnung von staatlicher und kirchlicher Gewalt, 2747-2748.
- II. Die aus dem übernatürlichen Ziel sich ergebenden Merkmale der kirchlichen Gerichtsbarkeit, 2749-2757.
 1. Der « Sachzweck » der kirchlichen Gerichtsbarkeit, 2749.
 2. Die Rechtsnorm des kirchlichen Gerichtes, 2750-2751.
 3. Lebendigkeit der kirchlichen Rechtspraxis und Rechtssicherheit, 2752.
 4. Der umfassende Gegenstandsbereich der kirchlichen richterlichen Gewalt, 2753.
 5. Die kirchliche richterliche Gewalt ist der zivilen nur äußerlich ähnlich, 2754-2755.
 6. Die Bischöfe als die Richter von Amts wegen, 2756-2757.

Worte des Dankes, 2758.

Einleitung

2744 Es bereitet Uns eine besondere Freude, Euch, geliebte Söhne, hier von neuem um Uns versammelt zu sehen und Unseren dankbaren Gruß an Euch zu richten, nachdem Wir aus dem Munde Eures verehrten Dekans den Bericht über die stets wachsende und schwierige Arbeit vernommen haben, die im vergangenen Jahre von diesem päpstlichen Gerichtshof geleistet worden ist. Es war ein Jahr der Tröstungen und der Bitterkeiten, der Fortschritte und der Kämpfe für die Kirche in der stets wechsel- und widerspruchsvollen, aber auch hartnäckigen Gegnerschaft der Welt gegen sie, gemäß dem Worte

¹ Ansprache an die Sacra Romana Rota zur Eröffnung des neuen Gerichtsjahres : 29. Oktober 1947. AAS xxxix (1947) 493-498. Original : italienisch.

des Erlösers : « Wenn die Welt euch haßt, so sollt ihr wissen, daß sie mich zuvor gehaßt hat » ¹.

Was noch gestern für viele eine Pflicht der Kirche war und was man von ihr auch in ungebührlicher Weise verlangte, nämlich sich den ungerechten Forderungen der totalitären Regierungen, der Unterdrücker der Gewissen, zu widersetzen und sie vor der Welt zu brandmarken und zu verurteilen (was sie niemals verabsäumte zu tun, aber aus eigenem und freiem Antrieb und in angemessener Form), das ist heute für die gleichen Männer, nachdem sie zur Macht gelangt sind, ein Verbrechen und eine unerlaubte Einmischung in das der staatlichen Gewalt eigene Gebiet. Die gleichen Beweisgründe, welche die tyrannischen Regierungen von gestern gegen die im Kampfe zur Verteidigung der göttlichen Rechte und der rechten menschlichen Würde und Freiheit stehende Kirche ins Feld geführt haben, werden heute von den neuen Herrschern angewandt, um das ununterbrochene Wirken der Kirche zum Schutz der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu bekämpfen. Aber die Kirche wandelt aufrecht auf ihrem Wege, stets dem Ziele zustrebend, für das sie von ihrem göttlichen Stifter eingesetzt wurde, nämlich die Menschen auf den übernatürlichen Pfaden der Tugend und des Guten zum himmlischen und ewigen Glück zu führen. Damit fördert sie gleichzeitig auch das friedliche und glückliche Zusammenleben der Menschen.

Dieser Gedanke bringt Uns von selbst auf den dritten Punkt des Themas, das Wir in den beiden letzten Jahren Euch zur Erwägung vorgelegt haben. Nachdem Wir schon die Unterschiede zwischen der kirchlichen und der bürgerlichen Rechtsordnung hinsichtlich ihres Ursprungs und ihrer Natur wie auch bezüglich ihres Gegenstandes behandelt haben, bleibt Uns heute, über das wesentlich verschiedenartige Ziel dieser beiden Gemeinschaften zu sprechen.

I. Unterschied und gegenseitige Zuordnung von staatlicher und kirchlicher Gewalt

Dieser letzte, im Ziel begründete Unterschied verträgt sich zweifellos nicht mit jener gewaltsamen Unterwerfung und ge-

¹ Joh. 15, 18.

wissen Einfügung der Kirche in den Staat, die mit der eigenen Natur beider in Widerspruch steht, nach der jedoch, wenigstens grundsätzlich, jeder Totalitarismus strebt. Trotzdem leugnet die Kirche sicherlich nicht jedwedes Band zwischen den beiden Gesellschaften, und noch weniger will sie, daß die kühle und trennende Atmosphäre des Sich-nicht-kennens und der Gleichgültigkeit ihr Verhältnis bestimmt. Wer so die wahre Lehre, wonach Kirche und Staat zwei voneinander verschiedene vollkommene Gesellschaften sind, verstehen wollte, wäre im Irrtum. Er könnte nicht die vielfältigen vergangenen und noch bestehenden und, wenngleich in verschiedenen Graden, fruchtbaren Formen der Vereinigung der beiden Gewalten erklären. Er trüge vor allem der Tatsache nicht Rechnung, daß Kirche und Staat auf den gleichen Ursprung, nämlich Gott, zurückgehen und daß beide sich mit dem gleichen Menschen befassen, mit seiner persönlichen, natürlichen oder übernatürlichen Würde. All das konnte und wollte Unser glorreicher Vorgänger Leo XIII. nicht außer acht lassen, als er in seinem Rundschreiben *Immortale Dei* vom 1. November 1885 die Grenzen der beiden Gesellschaften auf Grund ihres verschiedenen Zieles klar umschrieb und feststellte, daß dem Staat zunächst und in erster Linie die Sorge für die irdischen Interessen, der Kirche die Bemühung um die himmlischen und ewigen Güter der Menschen zustehe¹, soweit nämlich die Menschen der Sicherung und Unterstützung bedürfen, und zwar von seiten des Staates für die irdischen Belange und seitens der Kirche für die ewigen.

2748 Dürfen Wir darin nicht unter einigen Gesichtspunkten eine gewisse Analogie zu den Beziehungen zwischen Leib und Seele sehen? Beide wirken vereint in der Weise, daß der psychologische Charakter des Menschen in jedem Augenblick beeinflußt wird vom Temperament und seinen physiologischen Gegebenheiten, während umgekehrt die sittlichen Eindrücke, die Gemütsbewegungen und die Leidenschaften auf die physische Seite der Sinnlichkeit so mächtig einwirken, daß die Seele auch die Züge des Gesichts formt, dem sie gewissermaßen ihr Bild einprägt.

¹ Leonis XIII Acta, ed. Rom. vol. v, 1886, 128.

II. Die aus dem übernatürlichen Ziel sich ergebenden Merkmale der kirchlichen Gerichtsbarkeit

Der « Sachzweck » der kirchlichen Gerichtsbarkeit

Es besteht also jener Unterschied im Ziel, ein Unterschied, 2749
der Kirche und Staat verschiedenartig und tiefgehend beeinflusst, hauptsächlich die höchste Gewalt der beiden Gesellschaften und folglich auch die richterliche Gewalt, die ja nur ein Teil und eine Funktion von ihr ist. Unabhängig davon, ob die einzelnen kirchlichen Richter sich dessen bewußt sind oder nicht, ist und bleibt ihre ganze richterliche Tätigkeit in der Fülle des Lebens der Kirche in deren hohem Ziele einbegriffen: « caelestia ac sempiterna bona comparare » — « die himmlischen und ewigen Güter gewinnen ». Dieser *finis operis*¹ der kirchlichen richterlichen Gewalt verleiht ihr eine objektive Prägung und macht aus ihr eine Institution der Kirche als übernatürlicher Gesellschaft. Und weil dieses Gepräge von dem übernatürlichen Ziele der Kirche stammt, wird die kirchliche richterliche Gewalt niemals der steifen Starrheit verfallen, der rein irdische Institutionen aus Verantwortungsscheu oder Trägheit oder auch aus falsch verstandener Sorge um den Schutz des sicherlich hohen Gutes der Rechtssicherheit leicht unterliegen.

Die Rechtsnorm des kirchlichen Gerichts

Das will indessen nicht besagen, daß in der kirchlichen 2750
Gerichtsordnung dem reinen Gutdünken des Richters bei der Behandlung der einzelnen Fälle freier Raum gelassen wäre. Dieser Irrtum einer angeblichen, verderblichen « Lebendigkeit » des Rechtes ist ein trauriges Erzeugnis unserer Zeit in einer Rechtspflege, die der Kirche fremd ist. Unberührt vom heute reichlich verbreiteten Anti-Intellektualismus bleibt die Kirche fest bei dem Grundsatz: der Richter entscheidet im einzelnen Falle nach dem Gesetz, ein Grundsatz, der, ohne einen übertriebenen « juristischen Formalismus » zu begünstigen, von dem Wir bei anderer Gelegenheit (1. Okt. 1942) gesprochen haben, dennoch jenes « subjektive Gutdünken » ver-

¹ Sachzweck.

wirft, das den Richter nicht unter, sondern über das Gesetz stellen möchte. Die Rechtsnorm im Sinne des Gesetzgebers richtig zu verstehen und den einzelnen Fall im Hinblick auf die anzuwendende Norm richtig zu entwirren, diese intellektuelle Arbeit ist ein wesentlicher Teil der konkreten richterlichen Wirksamkeit. Ohne ein solches Verfahren wäre das richterliche Urteil ein einfacher Befehl und nicht das, was das Wort «*positives* Recht» ausdrücken will: im einzelnen und daher konkreten Falle Ordnung schaffen in der Welt, die als ein Ganzes in der Ordnung und für die Ordnung von der Weisheit Gottes geschaffen wurde.

- 2751 Ist dieser Bereich der richterlichen Tätigkeit etwa nicht reich an Leben? Noch mehr: Das kirchliche Gesetz ist auf das Gesamtwohl der kirchlichen Gesellschaft gerichtet und darum unlöslich mit dem Ziel der Kirche verbunden. Während also der Richter das Gesetz auf den besonderen Fall anwendet, wirkt er daran mit, die Fülle des Ziels zu verwirklichen, das in der Kirche lebt. Wenn er sich jedoch Zweifelsfällen gegenüber sieht oder auch wenn die Gesetzgebung ihm Freiheit läßt, wird die Bindung der kirchlichen Rechtsordnung an das Ziel der Kirche ihm helfen, auch dann die rechte Entscheidung zu finden und zu begründen und sein Amt vor dem Makel der Willkür zu bewahren.

Lebendigkeit der kirchlichen Rechtspraxis und Rechtssicherheit

- 2752 Wie immer man deshalb dies Verhältnis der kirchlichen richterlichen Gewalt zu jenem Ziel betrachten möge, es erscheint immer als die sicherste Gewähr der wahren Lebendigkeit ihrer Entscheidungen, und während sie den kirchlichen Richter in ein gottgewolltes Amt einsetzt, flößt sie ihm jenen hohen Sinn für Verantwortung ein, der auch in der Kirche der unentbehrliche, über jedes gesetzliche Ordnungsgefüge hinausgehende Schutz der Rechtssicherheit ist.

Der umfassende Gegenstandsbereich der kirchlichen richterlichen Gewalt

- 2753 Damit wollen Wir in keiner Weise die praktischen Schwierigkeiten verkennen, die trotz allem das moderne Leben auch für die kirchliche richterliche Gewalt mit sich bringt, unter verschiedenen Gesichtspunkten sogar noch mehr als im bürgerlichen Bereich. Man denke nur an einige geistliche Güter,

denen gegenüber die richterliche Gewalt des Staates sich weniger gebunden fühlt oder sich geradezu bewußt gleichgültig verhält. Typisch dafür sind die Fälle der Delikte gegen den Glauben oder der Apostasie, die Fälle, die die « Gewissensfreiheit » und die « religiöse Toleranz » betreffen, wie auch die Eheprozesse. In diesen Fällen kann die Kirche, folglich auch der kirchliche Richter, nicht die neutrale Haltung der Staaten mit gemischter Konfession und noch weniger die einer Welt einnehmen, die dem Unglauben und religiöser Gleichgültigkeit verfallen ist, sondern sie muß sich einzig von dem wesentlichen Ziel leiten lassen, das ihr von Gott angewiesen ist.

Die kirchliche richterliche Gewalt ist der zivilen nur äußerlich ähnlich

Auf diese Weise begegnen wir stets von neuem dem tiefen 2754
Unterschied, den die Verschiedenheit der Ziele zwischen der kirchlichen und der bürgerlichen Gewalt festlegt. Ohne Zweifel steht nichts im Wege, daß die eine sich der von der andern erzielten Ergebnisse bedient, nicht weniger in den theoretischen Erkenntnissen als in den praktischen Erfahrungen. 2755
Doch wäre es irrig, mechanisch die Elemente und die Normen der einen auf die andere übertragen und noch mehr, sie geradezu gleichmachen zu wollen. Die kirchliche richterliche Gewalt und der kirchliche Richter haben ihr Ideal nicht anderswo zu suchen, sondern müssen es in sich selber tragen, müssen sich stets vor Augen halten, daß die Kirche ein übernatürlicher Organismus ist, dem ein göttliches Lebensprinzip innewohnt, ein Prinzip, das auch die richterliche Gewalt und das Amt des kirchlichen Richters lenken und leiten muß.

Die Bischöfe als die Richter von Amts wegen

Richter sind in der Kirche kraft ihres Amtes und durch 2756
göttlichen Willen die Bischöfe, von denen der Apostel sagt, daß « sie vom Heiligen Geist eingesetzt sind, die Kirche Gottes zu regieren »¹. Aber das « Regieren » schließt das « Richten » ein als eine notwendige Funktion. Somit hat gemäß dem Ausspruch des Apostels der Heilige Geist die Bischöfe nicht weniger zum Amte des Richters wie zur Regierung der Kirche berufen. Vom Heiligen Geist stammt deshalb der geheiligte

¹ Apostelgesch. 20, 38.

Charakter dieses Amtes. Die Gläubigen der Kirche Gottes, « die von ihm mit seinem eigenen Blute erkaufte wurden », sind die, auf welche sich die richterliche Tätigkeit erstreckt. Es ist also grundsätzlich das Gesetz Christi, gemäß dem in der Kirche die richterlichen Urteile gefällt werden. Das göttliche Lebensprinzip der Kirche bewegt alle und alles, was in ihr ist, zu seinem Ziele, folglich auch die richterliche Gewalt und den Richter: « caelestia ac sempiterna bona comparare » — « die himmlischen und ewigen Güter gewinnen ».

2757 Deshalb seid, die Ihr das Richteramt bei diesem Ordentlichen Gerichtshof des Apostolischen Stuhles innehabt, Euch Eurer besonderen Würde bewußt, nicht in anspruchsvollem und hochmütigem Geiste, sondern im einfachen und demütigen Sinne der Erfüllung einer geheiligten Pflicht. Dann wird das Ideal Eures Amtes in Euch gestärkt werden, weniger als Frucht Eurer eigenen Kraft, denn als Gnade des Heiligen Geistes.

Worte des Dankes

2758 Aber Unser Wort will auch bei dieser Gelegenheit vor allem der Ausdruck Unserer Dankbarkeit für die von Euch geleistete Arbeit und vornehmlich für den Geist religiöser Gesinnung sein, den sie klar offenbart. Die in ihrem Inhalt einander widersprechenden und von entgegengesetzten Grundsätzen ausgehenden bitteren Kritiken, wie sie gegen Euch erhoben werden, sind gewöhnlich schon an sich ein Zeichen, daß die gesunde Vernunft auf der Seite des Angegriffenen ist. Und die Tatsache, daß in Eurem Falle diese Annahme durch die beredten, von Eurem Dekan vorgelegten statistischen Unterlagen bewiesen wird, bestätigt vor den Augen aller ehrenhaften Menschen nur, daß die gewissenhafte Achtung vor dem Gesetz Gottes, der feste Entschluß, die Wahrheit und die Gerechtigkeit zu schützen und jene « benignitas et humanitas » — « Güte und Menschenfreundlichkeit »¹, die vom göttlichen Erlöser auf die Welt gebracht wurde und die denen eigen ist, denen das Seelenheil am Herzen liegt, wahrhaftig der Polarstern sind, der Eure ganze richterliche Tätigkeit leitet.

Auf diesen Stern haltet stets den Blick gerichtet, ohne Euch

¹ Tit. 3, 4.

Das Ziel der staatlichen und kirchlichen richterlichen Gewalt

von den stürmischen Fluten der menschlichen Leidenschaften und feindlichen Angriffe stören zu lassen, zufrieden und froh des Zeugnisses Eures Gewissens, mit Eurer Arbeit zum « Aufbau des Leibes Christi »¹ beizutragen.

Indem Wir die Fülle der göttlichen Gnade zur Befruchtung Eurer Arbeit auf Euch herabrufen, erteilen Wir Euch, geliebte Söhne, von Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

¹ Eph. 4, 12.

Entstehung und Entwicklung des kanonischen Rechts und dessen Bedeutung für die kirchliche Gemeinschaft ¹

Einleitung, 2759.

1. Die « Concordantia discordantium canonum », 2760-2765.
 - a) Gratians überragende Leistung in der Vereinheitlichung des Rechts, 2760-2763.
 - b) Die Dekretistenschulen, 2764.
 - c) Gratian als Glied in der Tradition, 2765.
2. Gratians Werk im Urteil der Zeit, 2766-2769.
 - a) Stellung der Kirche zum Decretum Gratiani, 2766-2767.
 - b) Fehler und Mängel in Gratians Werk, 2768.
 - c) Wunsch nach einer neuen kritischen Ausgabe, 2769.
3. Das typisch Christliche im kanonischen Recht, 2770-2774.
 - a) Das kanonische Recht als Gesetz der Liebe, 2270-2772.
 - b) Einige hervorragende Beweisstellen aus Gratians Dekret, 2773-2774.
4. Schluß, 2275-2777.
 - a) Kirchenrecht und Geistesgeschichte, 2775.
 - b) Bedeutung Bolognas einst und jetzt, 2776.
 - c) Segen, 2777.

Einleitung

2759 Sie wollten, verehrte Herren, der achten Jahrhundertfeier des Decretum Gratiani ein besonderes festliches Gepräge geben. In der Tat, ein guter und auf das glücklichste durchgeführter Gedanke. Gewiß, außerhalb des Kreises der Gelehrten des kanonischen Rechtes oder der Berufsjuristen interessiert sich leider die Mehrzahl auch der Gebildeten, die sonst in den Werken der Literatur und Kunst, der Geschichte und

¹ Ansprache an die Teilnehmer am internationalen Kongreß zur Acht-hundertjahrfeier des « Decretum Gratiani »: 22. April 1952. Original: lateinisch.

Tatsachenberichte sehr wohl bewandert sind, nur selten für Werke, wie Sie sie heute feiern. Es ist also sehr angebracht, daß sie durch Sie die Bedeutung des Dekretes verstehen lernen oder wenigstens darauf hingewiesen werden.

Wir möchten darum mit dem Ausdruck der Freude, die Wir über Ihre Uns dargebrachte Ehrung empfinden, Unsere Anerkennung für die von Ihnen vollbrachte Arbeit verbinden. Selbst weite Kreise der Öffentlichkeit werden es wohl zu würdigen wissen, wenn man ihnen die gewaltige und langwierige Arbeit schildert, deren kostbare Frucht das Dekret war; wenn man den praktischen Nutzen, den es gebracht hat, gleichsam mit Händen greifen läßt; wenn man unter den anscheinend herben und trockenen Formeln die Schönheit, Heiligkeit und mütterliche Liebe der Kirche in der Erfüllung ihrer gesetzgebenden, vollziehenden und richterlichen Gewalt aufzeigt.

1. Die «*Concordia discordantium canonum*»

Gratians überragende Leistung in der Vereinheitlichung des Rechts

Um sich eine Vorstellung von der ungeheuren Arbeit zu 2760 machen, die Gratian auf sich genommen und im ganzen, trotz gewisser unleugbarer Mängel, glücklich zu Ende geführt hat, müßte man den undurchdringlichen Urwald von Gesetzen und Gesetzessammlungen kennen, die sich seit den Anfängen der Kirche bis in die Mitte des zwölften Jahrhunderts angehäuften: eine ungeheure Menge von Texten der Heiligen Schrift, der Väter, kirchlicher und weltlicher Rechtsbestimmungen.

Ein bloßer Blick auf die von Friedberg angefertigten 2761 Tafeln in den «*Prolegomena*» zu seiner kritischen Ausgabe zeigt die Überfülle kirchlicher und weltlicher Dokumente, durch die, wie durch ein vielverzweigtes Netz von Arterien und Venen, das Leben der Kirche im Osten wie im Westen von der Apostelzeit an und durch das ganze erste Jahrtausend ihres Bestehens hindurch in unerschöpflicher Mannigfaltigkeit pulsiert. Machtvoll zeigt sie sich in ihren Kämpfen und Siegen, in ihrer ununterbrochenen Bildungs- und Erziehungsarbeit an allen Völkern, indem sie das Erbe des orientalischen, römischen und germanischen Altertums aufnimmt und verwertet.

- 2762 Was Justinian für das römische Recht getan hat, tat Gratian für das kanonische Recht : er kodifizierte es. Und wunderbar ist die Einheit, die Ordnung, die Harmonie, mit der im Dekret die ungezählten und verschiedenartigen Quellen gesammelt und geordnet sind.
- 2763 Einheit, sagen Wir : sie ist ohne Frage eine notwendige Eigenschaft jedes Gesetzbuches. Aber wie schwierig mußte es zur Zeit Gratians sein, einen Mittelpunkt zu finden, um den sich die Überfülle von Quellen der kirchlichen Disziplin gruppieren ließ. Schon der Titel « Concordia discordantium canonum », der wahrscheinlich dem Werk schon vom Verfasser selber, einem Kamaldulensermonch, gegeben wurde, betont gegenüber allen früheren Versuchen, in das Labyrinth der kirchlichen Gesetzgebung einzudringen, die Größe des genialen Gedankens, der einem Übel abhelfen und ein Hindernis beseitigen sollte, an dem schon viele gescheitert waren.

Die Dekretistenschulen

- 2764 Diese Einheit ist keine mehr oder weniger willkürliche und künstliche Zusammenstellung. Man muß dem Meister das Verdienst zuerkennen, daß er diese Einheit durch eine methodische Ordnung und Harmonie geschaffen hat, die alle früheren Gesetzessammlungen weit hinter sich läßt. In der Geschichte des Rechts erscheint er so als der große Meister, umgeben von zahllosen Schülern und Kommentatoren. Infolge des allgemein anerkannten hohen Wertes des gratianischen Werkes legten alle Gelehrten die früheren Gesetzessammlungen beiseite, um sich nur mehr mit dem Studium und der Erklärung der « Concordia » zu befassen. Hier herrschte Ordnung; hier war der gewaltige, verworrene Stoff geschickt ausgewählt, gesichtet, gruppiert und einer sorgfältigen Erörterung unterzogen, die Sinn und Tragweite bestimmte. So bildeten sich die verschiedenen Schulen der Dekretisten, die italienische in Bologna, die französische, angelsächsische, spanische, die sich in edlem Wetteifer um die beste und tiefgründigste Erfassung und Interpretation des Gedankens und des eigentlichen Sinnes mühten, den Gratian den « Auctoritates » in seinen berühmten « Dicta » gegeben hatte. Alle diese Schulen legten ein glänzendes juristisches Wissen und Können an den Tag, das noch

mehr Bewunderung finden würde, wenn es — was wünschenswert wäre — in einem « Corpus Decretistarum » zusammengefaßt werden könnte.

Gratian als Glied in der Tradition

Gewiß werden die unsterblichen Verdienste Gratians in 2765 keiner Weise geschmälert, wenn Wir bemerken, daß er sich dabei auch auf die Arbeiten seiner Vorgänger, Kanonisten wie Theologen, sowie auf bedeutende zeitgenössische Juristen stützte. Unter diesen nimmt den ersten Platz Irnerius ein, die « lucerna iuris » — « Leuchte des Rechts », der bedeutendste Jurist der Schule von Bologna. Es ist ein ausschließliches Vorrecht Gottes, seine Geschöpfe aus dem Nichts hervorzuziehen; alle menschlichen Werke, auch die höchsten und persönlichsten, die in der Geschichte eine unzerstörbare Furche hinterlassen haben, setzen vielerlei Vorarbeiten voraus, die sie überhaupt erst möglich machen. Ohne von vornherein die Möglichkeit auszuschließen, daß künftige Forschungen die Abfassung des Dekretes einem Kollegium von Mönchen zuschreiben könnten, die sich um den einen großen Lehrstuhl des Kamaldulenserklusters von St. Nabor und Felix scharten, wird doch immer wahr bleiben, daß das Werk des « Magisters » eine neue Epoche in der Geschichte des kanonischen Rechtes einleitete. Mit Recht konnte daher Sarti¹ den Verfasser als einen Mann charakterisieren, der « quasi parens et auctor iuris canonici deinceps habitus est » — der « hernach gleichsam für den Vater und Schöpfer des kanonischen Rechts gehalten wurde ». Durch ihn erhielt das kanonische Recht die Würde eines notwendigen Bestandteils der Rechtswissenschaft überhaupt sowohl als Lehrfach — Gratian selber dozierte es als erster an der Hochschule zu Bologna — als auch in der Gesetzgebung. Kaum hatte das Werk in Frankreich, Spanien, England und Deutschland Eingang gefunden — zu einer Zeit, als die Werke des Irnerius und anderer Juristen von Bologna auch das römische Recht in seiner neuen Fassung weithin bekannt machten —, als es der Wissenschaft des kanonischen Rechts ihre Stellung für immer sicherte. Auch wurde das

¹ De claris Archigymnasii Bononiensis Professoribus a saec. XI usque ad saec. XIV, Bononiae, t. I, p. 344, n. xxvi.

Dekret Veranlassung zur Abfassung der « Praelectiones », der « Glossae » und der « Apparatus », die an den Rechtshochschulen, vor allem in Bologna, Pavia und anderen Universitäten eine Epoche einleiteten, die man mit Recht als die Zeit des klassischen kanonischen Rechtes bezeichnet und die auch ihrerseits zur Hebung der allgemeinen Rechtswissenschaft viel beigetragen hat.

2. Gratians Werk im Urteil der Zeit

Stellung der Kirche zum Decretum Gratiani

2766 Das gratianische Dekret erhielt bekanntlich niemals die amtliche Bestätigung des Heiligen Stuhles. Darin wird man nichts Befremdliches sehen, wenn man an den von dem Kamaldulensermonch beabsichtigten Zweck, die Methode der Abfassung des Werkes und die Ergebnisse seiner Arbeit denkt. Das Werk Gratians weicht bedeutend von der Aufgabe ab, die Kaiser Justinian dem Tribonianus und seinen Mitarbeitern für die Abfassung der justinianischen Sammlung übertrug. Der Verfasser der « Concordia » sagt das auch selbst mit dem lapidaren Satz: « Negotiis definiendis non solum est necessaria scientia, sed etiam potestas » — « Um etwas zu erledigen, braucht man nicht nur Wissen, sondern auch Macht »¹. Von einem Auftrag Roms an den Kamaldulensermonch findet sich keine Spur. Nur infolge einer irrigen Auffassung kamen einzelne zu der Annahme, einen Beweis dafür in dem vom Verfasser selber gegebenen Titel zu finden: Concordia discordantium canonum.

2767 Doch erfreute sich das Dekret sofort eines ganz außergewöhnlichen Ansehens. Dazu trug nicht wenig die hohe Gunst seitens Alexanders III. (Rolando Bandinelli) bei, eines hervorragenden Erklärers des gratianischen Dekretes, ferner auch der lebhafteste Wunsch der Kurien und Schulen, endlich einmal eine Sammlung von Canones zu besitzen, die ohne Widersprüche und ohne unnütze Wiederholungen wäre und in der die beigelegten « Auctoritates » eine gewisse Sicherheit der Lehre garantierten. Die Abfassung des Dekretes und der

¹ Dictum Gratiani ante c. 1, D. xx.

Kommentar, der die scheinbar noch vorhandenen Widersprüche erklärte, erhoben die Wissenschaft des kanonischen Rechts auf dieselbe Rangstufe wie das weltliche Recht, das in der Schule des Irnerius ein so überragendes Ansehen genoß. Gleichzeitig erhielt dadurch aber auch die so vereinheitlichte Disziplin der Kirche eine Kraft und Stärke, deren Nutzen sich in den folgenden Jahrhunderten sehr bald erwies. Theologen und Kanonisten wetteiferten in schriftstellerischer Tätigkeit, setzten Richtlinien für Interpretation und Harmonisierung fest und trugen so wesentlich zur Festigung einer Einheit bei, die auf den theologisch-juristischen Grundlagen der bedeutendsten Schule aufbaute und zum wahren Segen für die Lehre und die kirchliche Disziplin wurde. Die kirchlichen Richter waren nun in der Lage, die Rechtsgrundsätze mit Festigkeit und Sicherheit anzuwenden.

Fehler und Mängel in Gratians Werk

Bei all dem können und wollen Wir aber doch nicht stillschweigend über die Irrtümer hinweggehen, die Gratian unterliefen : falsche Texte und solche recht zweifelhafter Autorität, die in die « Concordia » aufgenommen wurden; Gebrauch von minderwertigen Übersetzungen bei der Benützung juristischer Dokumente des Altertums; Ungenauigkeit in der Zitation nicht weniger geschichtlicher Zeugnisse. Auch braucht gewiß nicht eigens erwähnt zu werden, daß einige seiner Lehrsätze später verworfen oder korrigiert wurden. Alles zweifellos entschuld bare Mängel in einem so gewaltigen Werk, die aber doch eine Überarbeitung des Dekrets nötig machten, wie sie verschiedene Päpste, vor allem Gregor XIII., hervorragenden Männern der Kirche übertrugen; diese Arbeit wurde später von anderen tüchtigen Gelehrten fortgesetzt. 2768

Wunsch nach einer neuen kritischen Ausgabe

Es ist klar, daß die Ausgabe der « Correctores Romani » 2769 in der großen Sammlung bleiben muß, die das « Corpus Iuris Canonici » bildet. Dagegen steht nichts im Wege, ja es wäre sogar sehr wünschenswert, wie schon vorgeschlagen wurde, eine neue kritische Ausgabe zu schaffen : dadurch würde die geschichtliche Entwicklung dieser Materie aufgedeckt. Die Richtlinien des Werkes würden deutlicher, der Sinn und das

Verdienst der Erklärungen des berühmten Kamaldulensers und die Art seiner Arbeit würden klarer zutage treten. Die verwickelten Probleme, die dem Forscher, der sich mit der Entwicklungsgeschichte der römischen Einrichtungen befaßt, häufig begegnen, würden erkannt und geklärt. Diese kritische Ausgabe müßte allen Anforderungen der modernen Wissenschaft und Technik genügen. Denn unbeschadet ihrer unleugbaren Vorzüge befriedigt die Friedbergsche Ausgabe heute die Kirchenrechtsgeschichtler nicht mehr.

3. Das typisch Christliche im kanonischen Recht

Das kanonische Recht als Gesetz der Liebe

2770 Meist stellen sich Laien unter der Wissenschaft des zivilen und kirchlichen Rechts, unter den Texten, Bestimmungen und Gesetzbüchern nur ein Bild finsterer Strenge, eine Zusammenstellung von Geboten und Verboten vor. Damit beweisen sie nur, daß sie sie nicht kennen und noch viel weniger bis in ihren Kern vorgedrungen sind. Jede menschliche Gesetzgebung spiegelt die Gesichtszüge ihres Urhebers wider, sei er nun ein einzelner Mensch, eine Gesellschaft oder ein ganzes Volk. Die Größe und Würde des antiken Rom spiegelt sich in dem Ernst der Zwölftafelgesetze, welche, wie Livius¹ sagt, im « inmenso aliarum super alias acervatarum legum cumulo » « fons omnis publici privatique iuris » — « im ungeheuren Berg der aufeinandergetürmten Gesetze die Quelle jedes privaten und öffentlichen Rechtes » waren. Und strahlt nicht Gottes Gesetz, auch das des Alten Bundes, das nur im Gegensatz zum Neuen das « Gesetz der Furcht » genannt wird, die erhabene Majestät und väterliche Güte des Schöpfers und höchsten Meisters aus? Wer sich vor diesem Gesetz nur aus Furcht beugt, wie weit ist der davon entfernt, es mit den Augen des Psalmisten zu betrachten: « Quam dulcia palato meo eloquia tua! Super mel sunt ori meo » — « Wie süß sind meinen Lippen deine Satzungen! Lieber als Honig sind sie meinem Mund »².

2771 Konnten dem Gesetz Christi, dem Gesetz der Liebe, jene Züge mangeln, die es so liebenswert erscheinen lassen?

¹ Liv. III, n. 34.

² Ps. 118, 103.

Konnte dem Gesetz seiner Kirche die mütterliche Güte fehlen? Ganz gewiß nicht. Wohl konnten diese Gefühle wie erstickt erscheinen durch die Menge der verschiedenartigen, ins einzelne gehenden Bestimmungen, welche die Jahrhunderte zusammengetragen haben. Die neuesten Studien über das Werk des Gratian haben als den besonderen Grundzug des kanonischen Rechts die Humanitas bezeichnet, also jenen Kern der christlichen Lehre und des christlichen Gewissens, der des Menschen Herz dem « unergründlichen Reichtum Christi »¹ näherbringt und der sie noch erhebt über die unbestreitbare Höhe der altrömischen Gesetzgebung.

Im Dekret Gratians sind gerade auf Grund der reichen 2772 Mannigfaltigkeit seiner Quellen Theologie und kanonisches Recht fest miteinander verbündet. Das kanonische Recht senkt seine Wurzeln in das Erdreich der Offenbarung Christi, wo es von der « temperantia », von der « humanitas », der « asperitatis remissio » und der « caritas » — « Mäßigung », « Menschlichkeit » (Humanität), « Milde », « Liebe » wie von belebenden Wassern gespeist wird. Von Anfang an gaben diese Tugenden dem kanonischen Recht seine bezeichnende Färbung, indem sie ihm den Charakter der « aequitas christiana » — « christlichen Billigkeit » aufprägten, die sich sehr bald zur « aequitas canonica » entfaltete.

Einige hervorragende Beweisstellen aus Gratians Dekret

In einigen Werken, die älter sind als das Decretum Gratiani, strahlt bereits jener Geist der Liebe, dessen Hauch das innere Leben der Kirche beseelt, im neuen Licht auf. So im « Liber de misericordia et justitia » des Alger von Lüttich, im « Liber de vita christiana » des Bonitius, Bischofs von Sutri, in der « Panormia » Ivos von Chartres. Bei Gratian trennt sich die katholische Lehre nirgends mehr von jener Mäßigung, die das bloße Recht durch die mütterliche, einfühlende Liebe mildert, mit der Päpste und Kirchenväter alle kirchlichen Erlasse durchtränkt haben. Hier wäre die ganze causa xxiii aus dem zweiten Teil des Dekrets, dazu die ersten Distinctiones der causa xxxiii (quaest. iii), die den berühmten Traktat « De paenitentia » bildet, anzuführen. Wie hätten sich 2773

¹ Eph. 3, 8.

die Hirten der Kirche Christi den unablässigen Rufen verschließen können, mit denen die Liebe an ihr Vaterherz pochte? « Cogunt enim multas invenire medicinas multorum experimenta morborum. Verum in huiusmodi causis, ubi per graves dissensionum scissuras non huius aut illius hominis periculum, sed populorum strages iacent, detrahendum est aliquid severitati, ut maioribus malis sanandis caritas sincera subveniat » — « Die Erfahrung vieler Krankheiten zwingt dazu, viele Heilmittel zu finden. In diesen Dingen nun, wo wegen schwerer Meinungsverschiedenheiten nicht nur dieser oder jener einzelne in Gefahr ist, sondern ganze Völker darniederliegen, muß man von der Strenge etwas ablassen, damit ehrliche Liebe zur Heilung größerer Übel herbeieile »¹. Dies ist eine ernste Mahnung an alle, die an der Regierung der Völker mitwirken, an die Gesetzgeber und die Richter! Und wo gäbe es einen trefflicheren Kommentar zu den Eigenschaften, die der hl. Paulus in seinen Pastoralbriefen vom Vorgesetzten fordert, als in den *Distinctiones* des ersten Teiles des Dekretes?²

2774 Die Verteidigung des Römischen Pontifikates, seine Aufgabe, die Christenheit zu regieren und zu einigen, das kirchliche Leben, die Abschaffung von Simonie und ungebührlichen Übergriffen der Laien, die Ordnung der Eigentumsfrage, das vor allem durch die Sakramente genährte religiöse Leben der Gläubigen, das soziale Leben und die häusliche Gemeinschaft in der Ehe, die Liturgie, die Gerichtsordnung und die Bußpraxis, dazu eine erschöpfende Darstellung der Quellen des Rechts: das ist der Inhalt des gewaltigen Werkes, das « Magister Gratianus, divinae paginae doctor egregius » — « Meister Gratian, der hervorragende Lehrer der Heiligen Schrift »³ verfaßt hat.

4. Schluß

Kirchenrecht und Geistesgeschichte

2775 Mit Recht hat man behauptet, daß die in der heutigen Zeit gründlichere Kenntnis der kanonischen Sammlungen des Hochmittelalters immer mehr den bedeutsamen Einfluß auf-

¹ c. xxv, D. L.

² D. xxv ad D. L.

³ Cod. Mon. lat. 16084, in: Archiv für katholisches Kirchenrecht, vol. LXIX, 1893, p. 382.

deckt, den sie auf die Geschichte der Ideen und Lehrmeinungen und in gewissem Umfang auch auf das Leben, die Einrichtungen und die Regierung der Kirche besaßen¹. Wieviel mehr gilt dies von dem Decretum des Magister Gratianus! Welch lebendiges Zeugnis legt es von dem nachhaltigen Einfluß ab, den die Zucht der Kirche, die Regierung ihrer Päpste und die Hirtensorge ihrer Bischöfe ausübten, um Laster und Verirrung im Volk einzudämmen und dem Sittengesetz im Leben des einzelnen wie in dem der Gemeinschaft zum Siege zu verhelfen!

Bedeutung Bolognas einst und jetzt

Die ruhmreiche Universität Bologna, die mit Recht stolz 2776 darauf ist, Gratian zu den bedeutendsten ihrer Lehrer zählen zu dürfen, betrachtet als eine Ehre, das Achthundertjahr-Gedächtnis seines unvergänglichen Dekretes feierlich zu begehen. Eine stattliche Zahl hervorragender Kanonisten und Rechtsgelehrter aus aller Welt nehmen an den Feierlichkeiten teil. Die Universität möge auch in Zukunft wahrhaft gelehrte Männer heranbilden, würdig des ihnen von den Vätern anvertrauten Erbes, damit sie die überkommene christliche Kultur mit Erfolg zu verteidigen vermögen. Denn christliches Leben und christliches Menschentum allein vermögen die Menschheit vor dem Rückfall in die alten verhängnisvollen Verwirrungen des Geistes und der Sitten zu bewahren, sie allein befähigen den Menschen, sich auf dem Weg der Wahrheit und des Guten zu den Höhen sittlicher Kraft und echten Glückes zu erheben.

Segen

Endlich erflehen Wir für Sie alle, die Sie durch Gelehrsamkeit und planvolles Wirken dieser Gedächtnisfeier Würde und Glanz verliehen haben, die Fülle himmlischer Gnaden und erteilen Ihnen als deren Unterpand von Herzen den Apostolischen Segen. 2777

¹ De Ghellinck, S. J., *Le mouvement théologique du XII^e siècle* II, p. 417.

Der Römische Gerichtshof als Schützer der christlichen Ehe und Familie ¹

Einleitung, 2778.

1. Wahre Gerechtigkeit, 2779.

2. Barmherzige Gerechtigkeit, 2780.

3. Der Gerichtshof der christlichen Familie, 2781.

4. Hort fruchtbarer Ehen, 2782.

5. Das Recht auf Nichtigkeitserklärung ungültiger Ehen, 2783.

Schluß: Blick auf die kriegerische Weltlage, 2784.

Einleitung

2778 Während der Aufruhr der Welt und ihrer wilden Kämpfe in Uns den brennenden Wunsch nach jenem gerechten Frieden hervorruft, dessen Wiedergeburt und Aufblühen unter den Völkern Wir herbeisehnen, lenken Eure Zusammenkunft um Uns, geliebte Söhne, und die weisheitsvolle Stimme Eures Dekans Unsere Gedanken hin auf die Betrachtung jener Streitfragen, die das Arbeitsfeld des Gerichtshofes der Sacra Romana Rota bilden, damit sich Gerechtigkeit und Friede umarmen. Von den Stufen des Altars, vor dem Ihr den göttlichen Beistand des Heiligen Geistes, der Liebe des Vaters und des Sohnes, herabgerufen habt, seid Ihr zu Uns gekommen, um Unseren Segen zu erbitten für den Beginn des neuen Gerichtsjahres, in dem jene Entscheidungen zu fällen sind, welche die katholische Welt von Euch verlangt. Und es ist Uns willkommen, ihn Euch aus der Fülle Unserer väterlichen Liebe zu erteilen, damit er jenen Frieden fördere und kräftige, dessen Vermittler im Widerstreit von Recht und Gerechtigkeit Euer Gerichtshof sein will.

¹ Ansprache an die Mitglieder der Sacra Romana Rota zur Eröffnung des neuen Gerichtsjahres: 1. Oktober 1940. Original: italienisch.

Wahre Gerechtigkeit

Zeugnis und Bestätigung Eurer so verdienstreichen Sorge und Eures Bemühens um den Sieg der Gerechtigkeit und des Friedens sind die wohlabgewogenen Worte Eures würdigen Dekans, der bei der Darlegung der Gründe für den zufriedenstellenden Erfolg, der Entwicklung der Arbeiten, der Anzahl, der Art und der Entscheidungen der behandelten Fälle im abgelaufenen Gerichtsjahr zeigt, wie man den bisherigen Weg des Verfahrens abkürzen könne, wo man neu beginnen und in die Zukunft schreiten müsse und wie sich der Gang der Dinge im neuen Jahr der *Sacra Romana Rota* gestalten. Ihr haltet es nicht etwa mit dem « widerspenstigen Knaben . . . Wenn ihn die Mutter von seinem Spielzeug wegriß, — dann geht sein Fuß sich sträubend nur langsam voran, das Auge aber blickt rückwärts »¹; Ihr jedoch ahmt den großen Apostel Paulus nach, der, vergessend, was hinter ihm lag, seinen Schritt beschleunigte und mit ganzer Kraft sich ausstreckte nach dem, was vor ihm lag, und so in seinem Lauf dem Ziel entgegeneilte: « *Unum autem: quae quidem retro sunt obliviscens, ad ea vero, quae sunt priora, extendens meipsum, ad destinatum persequor, ad bravium supernae vocationis Dei in Christo Jesu* » — « Eines tue ich: ich vergesse, was hinter mir liegt, und strebe nach dem, was vor mir liegt. Das Ziel im Auge, jage ich dem Siegespreis nach, für den Gott im Himmel mich in Christus Jesus berufen hat »². Auch die Eurige ist hohe Berufung Gottes in Christus für den Lohn des ewigen Lebens, auf die hin Ihr den Dienst an der Gerechtigkeit ausrichtet, und zwar nicht etwa mit langsamem Fuße, wohl aber mit jener Sorgfalt und Behendigkeit, die sich mit dem Auge nicht nach rückwärts wendet, um auf dem Wege auszuruhen, sondern einzig, um helleres Licht und besseren Rat zu erhalten von den Weisheitsschätzen der Vergangenheit. Um neue Verdienste zu erwerben, wendet Ihr Euren Sinn und Euren Geist dem neuen Gerichtsjahr zu, das Ihr heute eröffnet, und jene durchdringende und kluge Wissenschaft, von der Ruhm und Ruf Eures Gerichtshofes ausging und mit deren Hilfe die vielen Bände Eurer Entscheidungen und Ur-

2779

¹ Monti, *Bassvilliana*, canto I.² Phil. 3, 13-14.

teile zustande gekommen sind, sei Euch Begleiterin und Führerin zur Findung der Wahrheit in der neuen Kampfunde und in den Widersprüchlichkeiten der aufgeworfenen Fragen. Denn die Gerechtigkeit will eine Tochter der Wahrheit sein, wenn sie die Aufgabe hat, Mutter des Friedens zu werden. Darum lest Ihr am Schluß des Digests, daß « *res iudicata pro veritate accipitur* » — « eine abgeurteilte Sache gilt als Wahrheit »¹. Und es gibt keine Freude, die die menschliche Seele ruhig und frei macht, es sei denn die Wahrheit.

Barmherzige Gerechtigkeit

2780 Die Quelle jener Wahrheit, welche die Gerechtigkeit ist, ist Gott, der Schöpfer und Herr des Alls, der oben sitzt auf einem unnahbaren Thron in der Erhabenheit des dreifachen Königtums der Gottheit, der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit, einer Barmherzigkeit, welche die Gerechtigkeit nicht aufhebt, sondern zur Vollendung bringt und erhöht². Vor diesem Gott der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit beugt Ihr Euch, indem Ihr seinen Geist der Liebe anbetet und anruft. Denn die Kirche, die durch seine Flammenzungen im Abendmahlssaal das Leben empfangt, ist Mutter, die dadurch, daß sie jedem ihrer Kinder das Leben schenkt, auch ein dreifaches Herrschertum besitzt, nämlich das der göttlichen Autorität, der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit, das ihre Stirne schmückt. Als Tochter der Kirche versteht es auch die *Sacra Romana Rota*, die Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit, der Freundin der Gerechtigkeit zu verbinden, kennt sie ja sehr wohl die Schwäche, die Furchtsamkeit und die Bosheit des Menschen. Und wie sie der Verteidigung und dem Beistand des Armen eine weitgehende Freiheit gewährt, so hemmt sie andererseits nicht die saubere und unparteiische Anwendung des Gesetzes, in der die Rechtswissenschaft besteht. Diese könnt Ihr in einem Gewölbezwickel im Saal der *Segnatura* bewundern, die von Raphael als Frau dargestellt ist, die in ihrer Rechten das Schwert erhoben hat zur Scheidung des Unrechts vom Recht und in der Linken die Waage mit den beiden gleichen Schalen: « *Jus suum cuique tribuit* » — « Sie

¹ Fr. 207 D. de div. regulis iur. ant. L, 17.

² Thomas von Aquin, S. Th. I q. 21 a. 3 ad 2.

gibt jedem sein Recht ». Ruhm und Schmuck des Apostolischen Stuhles ist Euer Gerichtshof, an den man sich von allen Enden der katholischen Welt hilfesuchend wendet, und der Statthalter Christi selbst ist es, der die Lösung besonderer Fälle trifft, sodaß Ihr mitberufen seid zu jener Sorge um alle die Kirchen, welche die amtsmäßige Pflicht des gemeinsamen Oberhirten ist.

Der Gerichtshof der christlichen Familie

Und weil in Eurem Forum die Mehrzahl der Fälle Ehesachen bilden, hat die Sacra Romana Rota den Ruhmestitel, der Gerichtshof der christlichen Familie zu sein, sei sie niedrig- oder hochgestellt, reich oder arm, in der die Gerechtigkeit Einzug hält, um das Gesetz der ehelichen Einheit triumphieren zu lassen als Verteidigerin des unauflöselichen Bandes, der vollen Zustimmungsfreiheit in die Lebenseinheit und der Heiligkeit des Sakraments. Darum prüft und sichtet mit aufmerksamster Sorgfalt die Aussagen der Parteien, die Zeugnisse, die Berichte der Fachleute, die Dokumente, die Indizien, um etwaigen Betrug aufzudecken und so die Verletzung eines gesegneten Ehegemaches zu verhindern, in das der Schöpfer den Quell der Vermehrung des Menschengeschlechtes legte, der Genossen der seligen Engel bis ans Ende der Zeiten, wo die unzähligen Scharen der Adamssöhne sich dem Gerichte Christi, des Richters der Lebenden und Toten, stellen, um Rechenschaft abzulegen über ihre guten oder bösen Werke.

Hort fruchtbarer Eben

Im Kreis der Familie nimmt die menschliche Gesellschaft ihren Anfang, werden die Namen von Vater und Mutter stark und groß, findet der Stammbaum des Hauses seine Sprößlinge, das Vaterland seine Kämpen, die Kirche ihre Diener. So leuchtet die Sacra Romana Rota in ihrer richterlichen Ordnung wie ein Hort der heiligen Ehe, und es gereicht zu Eurem großen Lob, daß das Rota-Studium und die Hörsäle des Gerichtshofes der Rota zur hohen Schule gerichtlichen Verfahrens und juristischer Schulung emporsteigen für eine stets anwachsende Anzahl von Priestern, Ordensleuten und Laien aus allen Gegenden und Sprachgebieten der katholischen Welt, die hier zusammenkommen und lernen, wie das christliche Rom nicht

aufhört, Herrin des Rechts für die Völker zu sein, Erbin und Nachahmerin jener strengen und tiefgründigen Weisheit, welche die kaiserlichen Juristen so berühmt machte.

Das Recht auf Nichtigkeitserklärung ungültiger Eben

2783 Aber wenn die Sacra Romana Rota die Hüterin und Wächterin der Unauflöslichkeit der Ehe ist, so weiß sie auch wohl, daß man davon eine ungültig geschlossene und daher nie bestandene Ehe unterscheiden muß. In diesem Fall steht den beiden Partnern, die nicht durch eigene Schuld Ursache des Eehindernisses oder der Ungültigkeit waren, « iure naturae » — « auf Grund des Naturgesetzes » das Recht zu, ihre Ehe anzufechten, ein Recht, dem beim Richter, der dazu gekommen sein soll, sich « ex actis et probatis » — « an Hand der Akten und Beweisstücke » ein moralisch sicheres Urteil über die Ungültigkeit der Ehe zu bilden, die Pflicht entspricht, sie bei seiner Urteilsverkündung als ungültig zu erklären.

Schluß : Blick auf die kriegerische Weltlage

2784 Erlaubt zum Schluß, daß Unser Sinn und Unser Herz sich hinwende zur Quelle Unseres Schmerzes im Gedanken an die Söhne, die gegeneinander in Waffen stehen, als ob sie nicht Brüder eines Glaubens und einer Hoffnung wären. Mag die Geschichte diesen blutvergeudenden und zerstörerischen Krieg beurteilen wie sie will, — die Gedanken und das Urteil des Menschen sind nicht die Gedanken und das Urteil Gottes. Vor seinem Richterstuhl vernehmen die Völkerfamilien durch die Jahrhunderte hin ein Urteil, das sich unfehlbar vollzieht : « Consilium Domini in aeternum manet » — « Der Ratschluß des Herrn bleibt ewig »¹, und während der Herr « dissipat consilia gentium, reprobat autem cogitationes populorum et reprobat consilia principum » — « der Heiden Plan vereitelt und der Völker Gedanken zunichte macht und die Absichten der Fürsten verwirft »², vernichtet und errichtet er gerecht und barmherzig, gibt und nimmt er die Reiche, tilgt und begräbt er ihre Namen unter dem Moos der Ruinen und unter dem Sand der Wüste, wie er ehemals die Übriggebliebenen Israels in alle Winde auf dem Angesicht der Erde zerstreute³.

¹ Ps. 32, 11.

² Ps. 32, 10.

³ Ezech. 5, 1-4 u. 12; 9, 8-11.

An diesen Gott der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, dessen Barmherzigkeit über alle seine Werke triumphiert, wenden Wir Uns und flehen um seine Milde, denn vor seinem Richterstuhl der Gerechtigkeit vermag nur das Gebet, dem seine Barmherzigkeit Kraft gibt, Gnade für die Sünden der Menschen zu erwirken. Laßt uns beten, geliebte Söhne, laßt uns die göttliche Milde und Güte anrufen, damit sich der über die arme Menschheit entfesselte Sturm lege, daß sich der Himmel aufheitere und aufleuchte das Morgenrot des ersehnten Friedens.

2. Kapitel

Die Kirche und die soziale Frage

Die Sorge der Kirche für die leidenden und arbeitenden Menschen ¹

Einleitung, 2785-2786.

I. Die Kirche, der Hort der Leidenden, 2787-2788.

II. Die Wertung der Arbeit durch die Kirche, 2789-2791.

1. Leid und Arbeit als gottgewollte Begleiter des menschlichen Lebens, 2789.

2. Die Arbeit im Licht von « *Rerum novarum* », 2790-2791.

Schluß: Vertrauen auf Gott in schwerer Zeit, 2792.

Einleitung

2785 Das Hochfest, das die Kirche heute begeht, die Feier der Herabkunft des alles erneuernden Geistes auf die im Abendmahlssaal versammelten Apostel und die ersten Gläubigen, die im Gebet und in der Erwartung der Kraft aus der Höhe verharrten, erhebt auch Unseren Sinn, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, zu den himmlischen Dingen aus dem bitteren Abgrund der gegenwärtigen Zeit, in welche die unerforschliche Vorsehung Gottes — der in seinen ewigen Ratschlüssen sowohl tröstlicher als auch trauriger Art stets gepriesen und angebetet werde — Uns und Unseren Pontifikat hineinstellen wollte. Am Gestade des galiläischen Meeres, das Christus im Sturm gestillt und für die Netze der Apostel ertragreich ge-

¹ Ansprache an das Kardinalskollegium: 1. Juni 1941. AAS xxxiii (1941) 191-194. Original: italienisch.

macht, wurde die Kirche mit Petrus, dem Hirten der Lämmer und Schafe, geboren. Doch das Feuer des Geistes, das ihre Taufe vollziehen sollte, empfing sie in der Verborgenheit des Abendmahlssaals, damit auch in ihr die übernatürliche Geburt « ex aqua et Spiritu Sancto » — « aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste »¹ Wirklichkeit werde nach dem Vorbild ihres göttlichen Stifters und Bräutigams, über dem sich beim Heraussteigen aus den Wassern des Jordans der Himmel öffnete und den die Stimme des Vaters als den geliebten Sohn seines Wohlgefallens verkündete. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist lieben die Kirche, stehen treu zu ihr und machen sie, wie ein großer Dichter sang, zur « Mutter der Heiligen » und zum « Heerlager der Hoffenden ».

Zur strahlenden Freude des Pfingsttages fügtet Ihr in Euren Glückwünschen das gerade wiederkehrende Fest Unseres himmlischen Schutzpatrons, des hl. Eugenius, ein Fest reiner und lichter Familienfreude, in der die « Mutter der Heiligen » frohlockt, aus der Unsere Hoffnung Leben und Kraft schöpft, obwohl jene Traurigkeit sie umschwebt, deren ernster Ton aus den Worten herausklang, die dem Herzen und dem Munde des ehrwürdigen, von Euch und Uns so sehr geschätzten und geliebten Dekans des Heiligen Kollegiums entströmten, als er Uns soeben die Glückwünsche im Namen aller vortrug. 2786

I. Die Kirche, der Hort der Leidenden

Wenn der Ewigen Stadt bisher die Schrecken des Krieges erspart geblieben sind, suchen und finden dennoch das Echo des blutigen und vernichtenden Kriegsgeschehens, die Klagerufe über die Toten, die Sorge um die Zerstreuten, das sehnüchtige Heimweh der Gefangenen, das Weinen der Witwen und Waisen, die Verbannung der Entführten und die Not der obdachlosen Umgesiedelten auf den verschlungenen Pfaden ihres Unglücks in jeder Sprache und mit erschütternden Hilferufen den Weg zu Uns, an Unser Ohr und in Unser Herz. Sie enthüllen und stellen Uns Tag für Tag, ja fast von Stunde zu Stunde den unermesslichen, dunklen Abgrund der Leiden und Nöte vor Augen, in den der gegenwärtige Orkan die arme 2787

¹ Joh. 3, 5.

Menschheit und nicht weniger die Kirche hineingestürzt hat und immer noch tiefer hineinstürzt.

2788 Doch selbst in einer so angsterfüllten Prüfungs- und Leidenszeit hört die Kirche nicht auf, das « Heerlager der Hoffenden » zu sein. Vor Unser Auge tritt als tröstende und mahnende Vision das milde und gütige Bild jenes heiligen Papstes, dessen Name Uns bei der Taufe gegeben wurde. Während Wir sein Beispiel betrachten, das Uns Wegweisung und Ansporn ist, bitten Wir den ewigen Hohenpriester, der auf Golgotha, dem höchsten Anziehungspunkt der Erde, sein Opfer dargebracht hat, um einen Funken jenes lodernden, lohenden Feuerbrandes apostolischer Liebe zu den Armen und Notleidenden, durch den St. Eugenius neben seinen anderen herrlichen Gaben leuchtete¹. Wir rufen ihn an, er möge Uns vom Herrn erlangen, daß es Uns in stets wachsendem Maß — dank der hochgesinnten Mitarbeit so vieler auserlesener Seelen, die, von der Liebe Christi gedrängt, Unsere beschränkten materiellen Mittel ergänzen — vergönnt sei, auch in Zukunft den Opfern des Krieges und den unzähligen anderen Leidenden die wirksamsten Zeichen Unserer nimmermüden Vaterliebe und Vater-sorge zukommen zu lassen.

II. Die Wertung der Arbeit durch die Kirche

Leid und Arbeit als gottgewollte Begleiter des menschlichen Lebens

2789 Wenn die aus Christi Tod geborene Kirche sich erbar-mungsvoll über das Leid niederbeugt, um es in verdienstlicher Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes durch Wort und Tat nach Kräften zu lindern, so weiß sie trotzdem auch sehr wohl um die Arbeit, die Christus in der armseligen Werkstatt des heiligen Zimmermanns von Nazareth geadelt hat. Sind etwa Leid und Arbeit nicht die beiden Begleiter auf dem Lebensweg, die Gott unseren gefallenen Stammeltern mitgegeben hat, als er sie aus Eden vertrieb? « Multiplicabo aerumnas tuas et conceptus tuos : in dolore paries filios », sprach er zur Frau. « In laboribus . . . comedes herbam terrae; in sudore vultus tui vesceris pane », sprach er zum Mann — « Ich werde dir viel Mühsal auferlegen und Schwangerschaften. Nur in

¹ Vgl. Liber Pontificalis, Bd. I, No. LXXVII.

Schmerzen sollst du Kinder gebären » — « Unter Mühsal sollst du das Kraut des Feldes verzehren; im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen »¹. Leid und Arbeit sind nie so voneinander getrennt und selbständig — das Leid für die Frau und die Arbeit für den Mann —, daß sie nicht beiden gemeinsam sind im Lande der Lebenden, sondern die Arbeit für den Mann ist nicht allein jene, welche die Ackerschollen mit seinem Schweiß benetzt. Er schwitzt auch im Haushalt, in der Werkstatt, in der Ausübung der Kunst, im Handwerk, in tausenderlei Ämtern und Diensten. Die Kirche faßte schon von ihrem ersten Anfang an die Arbeit sorgsam ins Auge. Der Arbeit um das tägliche Brot lieh der Apostel Paulus seine Hände und seine Stimme bis zu dem Ausruf: « Si quis non vult operari, nec manducet » — « Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen »².

Die Arbeit im Licht von « Rerum novarum »

Doch das unübersehbare Feld der menschlichen Arbeit und der Arbeitsverhältnisse ist in diesem Jahr für Uns und die katholische Welt von einem ganz besonderen Licht überstrahlt und von einer verpflichtenden, ehrenvollen und dankbaren Erinnerung übersonnt, die der hervorragenden Tat eines der größten Päpste der neuesten Zeit gilt — einer Tat, deren tiefgreifende soziale Bedeutung und deren heute noch fortwirkenden Einfluß Wir mit Freuden rühmen, um diese Tat ins Gedächtnis zurückzurufen. Und zwar soll sie nicht so sehr durch zahlreiche Feste und Feiern wieder aufleben, sondern durch eine innere Besinnung, die zu einer Gewissenserforschung über die Vergangenheit, zu einem aktiven Bekenntnis in der Gegenwart und zu einem männlichen Entschluß für die Zukunft Anstoß geben soll. Wir meinen damit das unsterbliche Weltrundschreiben *Rerum novarum* Unseres weisheitsvollen Vorgängers Leos XIII., dessen goldenes Jubiläum in dieses Jahr fällt.

Über dieses geschichtliche und segensreiche Ereignis beabsichtigen Wir nächstens an Unsere Söhne und Töchter auf der ganzen Welt eine persönliche Rundfunkbotschaft zu richten. Wir wollen ihr Gewissen und ihre Schaffensfreude wek-

¹ Gen. 3, 16-19.

² 2 Thess. 3, 8-10.

ken, sich in Gesinnung und Tat des kostbaren Erbes würdig zu erweisen, das in jenem Meisterwerk eines Papstes, eines scharfsichtigen, geradezu prophetischen Erforschers und freimütigen, gerechten Beurteilers der Antriebe und Bestrebungen seiner Zeit und der Zukunft, enthalten ist. Befriedigt weilen Wir deshalb bei dieser Zusammenkunft bei Euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, Unseren wertvollen, treuen Mitarbeitern und Ratgebern. Wir wünschen Uns, daß in allen Teilen der christlichen Welt der Wahrheit geöffnete Geister, von tiefer Liebe schlagende Herzen und zu jedem Opfer männlich entschlossene Seelen sich erheben, die dem Licht folgen, das Leo XIII. vor nunmehr einem halben Jahrhundert entzündete und das sein unvergleichlicher Nachfolger Pius XI. noch stärker aufleuchten ließ — Seelen, die alles in Bewegung setzen, kühn voranschreiten und beharrlich aushalten, um der Welt Hilfe zu bringen, die einzig und allein in die Gedanken und Leidenschaften von heute verirrt und verstrickt ist, Gott und das künftige Leben jedoch vergißt — Seelen, die sich abmühen, um der Welt Licht zu verschaffen, ihr den Weg zu weisen und sie zu den Altären des Herrn, der doch der Gott der Gerechtigkeit und der Liebe ist, zurückzuführen. Dies wird dadurch geschehen, daß sie die Menschen von Grundsätzen und Handlungsweisen¹ abbringen, die nichts anderes sind als die unselige Frucht einer als geistiger und religiöser, politischer und sozialer Fortschritt verkleideten irregehenden Fehlentwicklung, deren tragisches Ende Leo XIII. schon zu Beginn unseres Jahrhunderts mit dichterischem Schwung in den klassischen Versen seines « *Carme secolare* »² zum Ausdruck gebracht hat :

Vae segregatis Numine legibus !
 Quae lex honesti, quae superest fides ?
 Nutant, semel submota ab aris,
 Atque ruunt labefacta iura³.

Wehe den von Gott getrennten Gesetzen !
 Welches Sittengesetz, welcher Glaube bleibt übrig ?
 Vom Altar einmal gelöst,
 Schwanken und stürzen die erschütterten Rechte.

¹ *principi e prassi.*

² « Weltlied ».

³ Leo XIII., *A Jesu Christo ineuntis saeculi auspicia.*

Schluß : Vertrauen auf Gott in schwerer Zeit

Dunkel ist der Horizont der Völker und des sozialen Lebens. Dennoch « stat crux, dum volvitur orbis » — « Fest steht das Kreuz, indes die Welt sich dreht ». Unablässig, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, flehen Wir mit Euch zum Himmel, « ut gregem suum pastor aeternus non deserat, sed per beatos Apostolos suos continua protectione custodiat ! » — « Daß der ewige Hirte seine Herde nicht verlassen, sondern durch seine heiligen Apostel immerfort schützen und schirmen möge »¹. Vielleicht werden die Zeiten noch dunkler. Doch die Sonne der Gerechtigkeit wird nicht aufhören, in das Dunkel hineinzuleuchten. Und der Stern, der Uns allezeit, selbst in der Nacht führen wird, ist der Stern des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe des ersten Papstes : « Nunc scio vere . . . » — « Nun weiß ich wahrhaft . . . »², und des Völkerapostels : « Scio cui credidi » — « Ich weiß, wem ich geglaubt habe »³.

In einer so festen und tröstenden Zuversicht, in lebendig empfundener Dankbarkeit für Eure ergebene Wünsche und die heißen Gebete, die Ihr zu Gott und Unserem himmlischen Schutzpatron für Unsere armselige Person und Unser Amt emporsteigen laßt, erteilen Wir, auf jeden einzelnen und auf Euch alle die Gaben des Heiligen Geistes am heutigen hochfeierlichen Pfingstfest herabflehend, von Herzen in unwandelbarer Liebe den Apostolischen Segen.

¹ Apostelpräfatation.

² Apostelgesch. 12, 11.

³ 2 Tim. 1, 12.

Aufgaben des Seelsorgers in der Gesellschaft heute ¹

Väterlicher Gruß, 2793.

I. Die seelsorglichen Nöte heute, 2794-2797.

1. Ängste und Nöte der letzten Jahre, 2794-2795.
2. Aufgaben der Nachkriegszeit, 2796.
3. Caritative Tätigkeit, 2797.

II. Bedeutung der ordentlichen Seelsorge, 2798-2800.

1. Die unmittelbare Seelsorge bleibt das vordringliche Werk, 2798.
2. Der Wert der ordentlichen Seelsorge für die Wiederherstellung der Gesellschaft, 2799.
3. Sorge für die Abseitsstehenden, 2800.

III. Die Glaubensverkündigung, 2801-2805.

1. Die Notwendigkeit der Glaubensverkündigung, 2801.
2. Die wahre Beredsamkeit, 2802-2803.
3. Die sonntägliche Katechese, 2804.
4. Der Gegenstand der Glaubensverkündigung, 2805.

IV. Rechte und Pflichten des Seelsorgers in den Fragen des öffentlichen Lebens, 2806-2810.

1. Das Recht der Kirche auf Unterweisung der Gläubigen, 2806.
2. Die Pflicht zur Ausübung des Stimmrechtes, 2807.
3. Politische Betätigung der Geistlichen, 2808.
4. Die Beurteilung der priesterlichen Tätigkeit kann nicht der zivilen Gewalt anheimgestellt werden, 2809-2810.

Wunsch und Segen, 2811.

¹ Ansprache an die Pfarrer und Fastenprediger der Stadt Rom zu Beginn der Fastenzeit : 16. März 1946. AAS xxxviii (1946) 141-151. Original : italienisch.

Väterlicher Gruß

Es bereitet Uns immer eine überaus große Freude, Euch 2793
hier um Uns versammelt zu sehen, geliebte Söhne, in dieser
Wiederkehr der Fastenzeit und der Fastenpredigt. Unser erstes
Gedenken gilt Unserem ehrwürdigen Bruder, dem Herrn Kar-
dinalvikar, der mit festem Willen und erleuchtetem Eifer seines
hohen Amtes waltet. Und mit ihm gedenken Wir gerne seiner
getreuen Mitarbeiter in der Regierung Unserer so geliebten
Diözese Rom. Aber diese Worte väterlichen Grußes wenden
sich auch an Euch, geweihte Prediger, und an Euch, Pfarrer
der Stadt, die Ihr die « Last und Hitze des Tages »¹, und
zwar nicht wenige in ziemlich großem Ausmaße, die Entbeh-
rungen und schmerzlichen Entsagungen dieser schweren und
harten Jahre ertragen müßt. Der Herr, der Eure Werke, Eure
Mühe und Eure Geduld kennt², wird es Euch vergelten.

I. Die seelsorglichen Nöte heute

Ängste und Nöte der letzten Jahre

Harte Jahre, aufgewühlt durch die Wechselfälle der außer- 2794
ordentlichsten und verschiedenartigsten Ereignisse, die Auf-
einanderfolge und Vermengung von Gutem und Bösem, in
Angst und Not, und doch gleichzeitig mit Hilfe der göttlichen
Vorsehung auch inmitten von Beweisen seiner unendlichen
Barmherzigkeit durchlebte Jahre. Schwierige und von Gegen-
sätzen erfüllte Jahre auch für den eifrigen Hirten, an den die
Seelsorge besondere Anforderungen stellte und dem sie bittere
Enttäuschungen bereitete, aber ebenfalls übernatürliche Trö-
stungen und Beweise für die Fruchtbarkeit seines Wirkens
brachte.

Nicht selten machtlose Zeugen der wachsenden Flut der 2795
Sittenverderbnis, habt ihr den angsterfüllten Ruf des Psalmi-
sten zu Gott gesandt: « In tiefen Schlamm bin ich hinein-
geraten, ich finde keinen festen Grund . . . Vom Rufen bin
ich müde, heiser ist meine Kehle »³. Angesichts des Verfalls
der Seelen, die Euch anvertraut wurden, — vielleicht der

¹ Matth. 20, 12.

² Geh. Offb. 2, 2.

³ Ps. 68, 22.

teuersten unter ihnen — habt Ihr seufzend ausgerufen: « Sie mischten Galle mir ins Essen und tränkten mich in meinem Durst mit Essig »¹. Aber Ihr habt feststellen können, daß die Kriegsgeißel, wo immer sie auch wütete, dieselben oder wenigstens ähnliche Wirkungen mit sich gebracht hat. So schmerzlich auch ein solches Schauspiel ist, so haben sich Eure Herzen doch der Hoffnung aufgeschlossen, daß die am Horizont aufgehende Sonne des Friedens langsam diese hohen Wasser zum Sinken bringe. Und es erscheinen in der Tat da und dort Anzeichen der Umkehr, Zeichen einer bemerkenswerten Besserung.

Aufgaben der Nachkriegszeit

- 2796 Dennoch stellen Euch die Kriegsfolgen stets vor zahlreiche und schwere Pflichten. Wir denken vor allem an den Schutz der verlassenen Jugend, an die Heilung der tiefen Wunden, die besonders der Heiligkeit der Ehe, der ehelichen Treue geschlagen worden sind. Diesbezüglich wiederholen Wir hier, was Wir vor einem Jahre in der Frage der Ehescheidung in Erinnerung gerufen haben: die unter Getauften gültig geschlossene und vollzogene Ehe kann durch keine Gewalt auf Erden aufgelöst werden, auch nicht durch die höchste kirchliche Autorität. Zu diesen dringlichen Pflichten gesellt sich die andere, nicht weniger schwere, den Sinn für Recht und Gerechtigkeit im ganzen gesellschaftlichen Leben neu zu beleben und die Werke der christlichen Caritas immer mehr zu fördern.

Caritative Tätigkeit

- 2797 Wir selber wollen, solange Uns noch dazu die Möglichkeit gegeben ist, fortfahren in Unserer karitativen Tätigkeit zu Gunsten der Unglücklichen, welche der Krieg in Rom und anderswo in Not gebracht hat. Mit Freude anerkennen Wir Eure kräftige Mithilfe in Rom, und Wir danken Euch dafür in der Überzeugung, daß Ihr sie in gleicher Ausdauer und mit gleichem Eifer fortsetzen werdet. Die Hilfsorganisation für die Kriegsoffer auch außerhalb Roms nahm ihren Ausgang und verdankt ihre Entwicklung der unermüdlichen Tätigkeit der von Uns errichteten Werke, unter denen die päpstliche

¹ Ps. 68, 3-4.

Hilfskommission besondere Erwähnung verdient. Viel ist schon erreicht worden, diesseits und jenseits der Grenzen Italiens, mit der Sorge für die Heimkehr der Flüchtlinge, mit der Gründung zahlreicher päpstlicher Speisehallen, mit der Verteilung von Millionen und Millionen von Suppen, mit der Hilfe für Gefangene, Heimkehrer und Kriegsgeschädigte. Diese karitative Tätigkeit, unterstützt vom Wohlwollen und der Mithilfe von so vielen Bischöfen, hat sich ununterbrochen entwickelt. Wir erwähnen sie, um dem Herrn, dem Geber alles Guten, demütig und innig Dank zu sagen und um bei dieser Gelegenheit Unsere Dankbarkeit auch allen jenen in Europa und der ganzen Welt zu bekunden, die um der Liebe Gottes willen wetteiferten, Uns ihre hochherzige Hilfe zukommen zu lassen. In diesem edlen Wetteifer stehen der Episkopat und die Katholiken von Amerika an erster Stelle. Der wechselnde Stand Unserer Magazine, die dank ihrer aller Hilfe sich immer wieder füllten, wenn sie sich langsam im Dienst der Armen geleert hatten, ist, um den Ausdruck des Apostels Paulus zu verwenden, der sichtbare Beweis ihrer Liebe und die Rechtfertigung Unseres Lobes¹.

II. Die Bedeutung der ordentlichen Seelsorge

Die unmittelbare Seelsorge bleibt das vordringliche Werk

In dem Maße, als sich die Reihe der Ereignisse dieser letzten Jahre abwickelte, schon vor Kriegsende, aber noch mehr nachher, ist Unsere Aufmerksamkeit und Unsere Wirksamkeit in außerordentlicher Weise durch die Sorge in Anspruch genommen worden, den dringlichen Bedürfnissen eines so großen Teiles der Christenheit zu entsprechen. Zahllose Seelen wenden Auge und Herz mit Hoffnung und Vertrauen zur Kirche. Aber gerade dieses Schauspiel, das Wir immer vor Augen haben, drängt Uns, Unsere Aufmerksamkeit besonders der direkten, unmittelbaren Seelsorge zuzuwenden, der Seelsorge im Pfarrleben, in der täglichen priesterlichen Tätigkeit am Altare, auf der Kanzel, im Beichtstuhle, im Unterricht, unter der Jugend, am Krankenbett, in der persönlichen

2798

¹ Vgl. 2 Kor. 8, 24.

Aussprache. Diese eifrige Arbeit ist überall und zu allen Zeiten der grundlegende Unterbau und die dauerhafte Ausrüstung gewesen — und bleibt es auch —, welche die immerwährende Lebenskraft der Kirche sicherstellt.

*Der Wert der ordentlichen Seelsorge
für die Wiederherstellung der Gesellschaft*

2799 Mit solcher Arbeit leistet die Kirche zur Wiederherstellung der menschlichen Gesellschaft wirklich jenen wertvollen Beitrag, von dem Wir in einer Ansprache kürzlich gesprochen haben. Er besteht in der Formung des Menschen selber, des ganzen Menschen, des Bildes und Kindes Gottes, des Menschen, der ausgerüstet und bereit ist, in der natürlichen und übernatürlichen Ordnung die von Gott, seinem Schöpfer und seinem Vater, erhaltene Weisung getreulich zu beobachten. Wie aber formt und bildet die Kirche einen solchen Menschen, wenn nicht vor allem in der täglichen Seelsorge? Diese geistliche Erziehung zielt offensichtlich in erster Linie auf das übernatürliche und ewige Leben ab, jedoch sichert sie auch gleichzeitig Würde und Ordnung, Glück und Frieden der menschlichen Gesellschaft. In dieser Weise vollzieht und erweist sich zum Besten der Menschheit das schwierige und große Werk der Kirche durch die verborgene und unablässige Arbeit der Priester in der ganzen Welt an jeder einzelnen Seele.

Wenn Wir so zu Euch sprechen, geliebte Söhne, beabsichtigen Wir, Eurer Arbeit das Lob zu spenden, das sie verdient. Überdies liegt Uns aber auch noch am Herzen, Euch aufzumuntern und anzuspornen, sie in immer höherem Maße zu schätzen, um sie mit stets wachsender Vollkommenheit zu leisten bis in die schlichteste Beichte hinein, die Ihr hört, in den einfachsten Katechismusunterricht hinein, den Ihr den Kindern erteilt.

Sorge für die Abseitsstehenden

2800 In der Sorge um die gegenwärtigen Verhältnisse des christlichen Lebens in Rom, ermahnen Wir Euch nochmals, als Seelenhirten Euren Eifer nicht auf jene zu beschränken, die schon von selber am Leben der Kirche teilnehmen, sondern auch mit nicht geringerem Eifer den Spuren der Verirrten, die fern von ihr leben, zu folgen. Diese sind, wie ihr wißt,

schwerer Gefahr ausgesetzt, jedoch nicht unrettbar verloren. Viele, vielleicht die meisten, können noch gewonnen und auf den rechten Weg zurückgerufen werden. Alles hängt davon ab, Kontakt mit ihnen zu nehmen. Was sie vom Priester erwarten, ist die Uneigennützigkeit und der Sinn für Gerechtigkeit. Weder das eine noch das andere fehle Euch, geliebte Söhne, Euch, die Ihr beides jeden Morgen aus dem Herzen des Erlösers selber empfangt. Machtet deshalb aus der Annäherung an jene, welche sich der Kirche entfremdet haben, aus dem Zusammenleben mit den Mühseligen und Beladenen, das beherrschende Ziel Eurer Gedanken, das Geheimnis und gewissermaßen die Seele Eures priesterlichen und apostolischen Wirkens.

III. Die Glaubensverkündigung

Die Notwendigkeit der Glaubensverkündigung

Das Thema der diesjährigen Fastenpredigten ist der erste Teil des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Über das Credo haben Wir schon in den vergangenen Jahren gesprochen. Heute wollen Wir deshalb ein kurzes Wort sagen über die Glaubensverkündigung selber. 2801

Daß sie eine wahre Notwendigkeit darstellt, bedarf keines Beweises. Ihr selber wißt gar wohl, wie groß die religiöse Unwissenheit ist, wie vielgestaltig und oft plump die Irrtümer sind und die Mißverständnisse in bezug auf die elementarsten Wahrheiten des Glaubens, und zwar nicht allein beim einfachen Volke, sondern sogar bei jenen, die sich schmeicheln, zu den « Intellektuellen » zu gehören. Diese letzteren zeigen sich anspruchsvoll auch bezüglich der Form. Es ist deshalb nötig, daß die religiöse Unterweisung, mündlich oder schriftlich, in flüssigem und klarem Stile dargeboten werde. Was nützt es sonst, die besten Dinge zu sagen oder zu schreiben, wenn es nicht gelingt, sich lesen zu lassen oder Gehör zu verschaffen ?

Die wahre Beredsamkeit

Die gute religiöse Literatur befindet sich im Wachsen. Zweifellos ist es nicht jedermanns Sache, eine glorreiche literarische Tätigkeit zu entfalten. Das verlangt besondere Begabung und Anlage. Aber von jedem Priester, von jedem 2802

Seelenhirten, von jedem von Euch erwartet man eine klare und würdige Sprache. Und jeder aus Euch ist dazu wirklich fähig. Das ist nun nicht so sehr eine Frage der Kunst, der Beredsamkeit, der rednerischen Gewandtheit, als vielmehr innerster persönlicher Überzeugung. Wenn der hl. Paulus es ablehnte, mit ausgesuchter Kunst zu predigen, dann waren das, was er ablehnte, eben die überflüssigen Zierereien, die eitlen Spitzfindigkeiten, die Schwülstigkeiten, die Effekthaschereien, der ganze Wirrwarr, der der Würde und Majestät der Kanzel widerspricht. Aber die Kraft des Geistes, der in ihm war und seinem Worte Macht und Wirkung gab¹, ließ alle Gaben seiner reichen Natur zur Geltung kommen. Paulus, auch vom Heiligen Geiste bewegt, blieb doch immer er selber. Aus dieser Einheit des Geistes und der Natur erwuchs seine unvergleichliche, unnachahmliche Beredsamkeit. In bescheidenem Maße, auch im bescheidensten, das man sich denken kann, hat jeder Prediger etwas von dieser Beredsamkeit, wenn er nur, getragen vom Heiligen Geist, er selber bleibt und sofern nur, dank des Gebrauches, den er von den Gaben seiner Natur macht, das Wort von seinen Lippen strömt mit der ihm eigenen Wärme, der ihm eigenen Färbung, dem ihm eigenen Klang, die der für alle gleichen Wahrheit eine persönliche und ursprüngliche Form verleihen.

- 2803 Der heilige Pfarrer von Ars hatte gewiß nicht das natürliche Genie eines Segneri oder eines Bossuet, aber die lebendige, klare und tiefe Überzeugung, von der er beseelt war, schwang in seinem Worte, leuchtete in seinen Augen und gab seiner Phantasie und seinem Empfinden treffende, passende und köstliche Einfälle, Bilder und Vergleiche ein, die einen hl. Franz von Sales hingerissen hätten. Solche Prediger erobern wahrhaft ihre Zuhörerschaft. Wer erfüllt ist von Christus, dem dürfte es nicht schwer fallen, andere für Christus zu gewinnen!

Die sonntägliche Katechese

- 2804 Wir hoffen ernstlich, daß das edle Verlangen, die Menschen zu gewinnen, um sie Christus zu schenken, für Euch nicht Anlaß werde zu einer ebenso leichten wie unheilvollen Täu-

¹ Vgl. 1 Kor. 2, 1-4.

schung. Groß wäre in der Tat der Irrtum des Seelenhirten, der seine ganze Aufmerksamkeit und seine ganze Kraft nur den großen Predigten feierlicher Anlässe widmen wollte anstatt seinen Sonntagspredigten und Wochenkatechesen, der sich begnügen würde, diesen schlichtesten, aber nicht immer leichtesten Teil seines Dienstes seinen Kaplänen anzuvertrauen. Nehmt jene Länder zum Vorbilde, wo die Unterweisung im Katechismus in Kirche und Schule als eine der ehrenvollsten Aufgaben des Priesters betrachtet wird, wo der Pfarrer sich nach ernster Vorbereitung das Vorrecht vorbehält, sie sonntags Jung und Alt in der vom Volk gefüllten Kirche persönlich zu erteilen.

Der Gegenstand der Glaubensverkündigung

Der Gegenstand der Glaubensverkündigung ist die katholische Lehre, d. h. die Offenbarung mit allen in ihr enthaltenen Wahrheiten, mit allen Grundlehren und Begriffen, die sie voraussetzt, mit allen Folgerungen, die sie für das sittliche Verhalten des Menschen im persönlichen, im häuslichen und sozialen, im öffentlichen, auch politischen Leben nach sich zieht. Religion und Moral machen in ihrer engen Einheit ein unteilbares Ganzes aus, und die Sittenordnung, die Gebote Gottes haben in gleicher Weise Gültigkeit für alle Bereiche menschlicher Tätigkeit, ohne irgendeine Ausnahme. Soweit diese reichen, so weit erstreckt sich auch die Sendung der Kirche und deshalb auch das Wort des Priesters, seine Belehrungen, seine Ermahnungen, seine Ratschläge an die seiner Sorge anvertrauten Gläubigen. Die katholische Kirche wird sich nie in die vier Wände ihres Gotteshauses einschließen lassen. Die Trennung von Religion und Leben, von Kirche und Welt widerspricht dem christlichen und katholischen Denken. 2805

IV. Rechte und Pflichten des Seelsorgers in den Fragen des öffentlichen Lebens

Fassen Wir in einigen schärfer umrissenen und konkreteren Sätzen das Gesagte zusammen : 2806

Das Recht der Kirche auf Unterweisung der Gläubigen

1. Es ist ein Recht und gleichzeitig eine wesentliche Pflicht der Kirche, die Gläubigen in Wort und Schrift, von der

Kanzel und in anderen üblichen Formen, zu belehren in bezug auf alles, was Glauben und Sitten betrifft oder auch unvereinbar ist mit ihrer eigenen Lehre und darum unannehmbar für Katholiken, mag es sich um philosophische oder religiöse Systeme handeln oder um die Ziele, die sich deren Anhänger setzen, oder um deren sittliche Auffassungen über das Leben sowohl des Einzelmenschen wie der Gemeinschaft.

Die Pflicht zur Ausübung des Stimmrechtes

- 2807 2. Die Ausübung des Stimmrechtes ist ein Akt schwerer sittlicher Verantwortlichkeit, zumindest, wenn es sich darum handelt, jene zu wählen, welche berufen sind, dem Lande seine Verfassung und seine Gesetze zu geben, besonders jene, die z. B. die Heiligung der Festtage, die Ehe, die Familie, die Schule, die nach Recht und Billigkeit zu erfolgende Regelung der vielgestaltigen gesellschaftlichen Verhältnisse betreffen. Es steht daher der Kirche zu, den Gläubigen ihre sittlichen Verpflichtungen zu erklären, die sich aus diesem Wahlrechte ergeben.

Politische Betätigung der Geistlichen

- 2808 3. Der Art. 43 des Konkordates vom Jahre 1929 verbietet den Geistlichen in Italien, « irgendeiner politischen Partei beizutreten und am Parteikampf sich zu beteiligen ». Die Kirche ist bestrebt, dieser Bestimmung getreulich Geltung zu verschaffen. Sie ist auch bereit, vorkommende Übertretungen dieser Verpflichtung von seiten einzelner Geistlicher zu verhindern und zu bestrafen. Sie denkt in keiner Weise daran, sich ihrerseits in rein politische Fragen einzumischen, in denen sie den Katholiken als solchen volle Meinungs- und Handlungsfreiheit beläßt. Sie kann aber andererseits nicht auf das oben erwähnte Recht verzichten. Sie kann auch nicht zugeben, daß der Staat einseitig den Priester in der Ausübung seines Amtes beurteile und Strafmaßnahmen anwende, oder erst recht nicht, daß man ihn ohne vorheriges Einvernehmen mit der kirchlichen Autorität dem Strafrichter überweise, wie es Art. 8 desselben Konkordates vorschreibt.

Die Beurteilung der priesterlichen Tätigkeit kann nicht der zivilen Gewalt anheimgestellt werden

4. Der katholische Priester kann nicht einfachhin den öffentlichen Angestellten oder Inhabern einer öffentlichen Gewalt oder eines zivilen oder militärischen Amtes gleichgestellt werden. Diese sind Angestellte oder Vertreter des Staates, von dem sie immer, jedoch unter Wahrung des göttlichen Gesetzes, abhängig sind und dessen berechnete Interessen sie wahrnehmen sollen. Der Staat kann daher Bestimmungen erlassen, die ihr Verhalten auch in den Fragen der Politik angehen. Der Priester hingegen ist Diener der Kirche und hat eine Sendung, die, wie Wir schon erwähnt haben, sich auf den ganzen Bereich der religiös-sittlichen Verpflichtungen der Gläubigen erstreckt und in deren Erfüllung er selber verpflichtet sein kann, Ratschläge in dieser Hinsicht oder Belehrungen zu geben, die sich auch auf das öffentliche Leben beziehen. Nun ist offensichtlich, daß etwa vorkommende Mißbräuche einer solchen Sendung nicht ohne weiteres nur dem Urteil der zivilen Behörden überlassen bleiben können. Dadurch würden die Seelsorger überdies Behinderungen und Belästigungen von seiten jener Gruppen ausgesetzt werden, die der Kirche nicht wohlgesinnt sind, unter dem leichten Vorwande, den Klerus von der Politik fernhalten zu wollen. Man vergesse nicht, daß der Nationalsozialismus gerade unter dem Vorwande, den sogenannten politischen Katholizismus bekämpfen zu wollen, in Wirklichkeit nur darauf ausging, die Kirche zu zerstören, und gegen sie den ganzen Apparat von Verfolgungen, Belästigungen, Polizeispionage in Bewegung setzte, gegen den Männer der Kirche, deren Heldentum heute von der ganzen Welt bewundert wird, sich, auch von der Kanzel, mutig zu verteidigen und zu kämpfen hatten.

«In der Kirche», so sagten Wir selber am 11. Juli 1937 in der Ansprache zur Eröffnung der neuen Kirche der heiligen Theresia von Lisieux, «erläßt Gott für die Gläubigen des Neuen Bundes die Vorschriften seines heiligen Gesetzes. Von der Kanzel herab, die in den majestätischen Kathedralen wie in der einfachsten Dorfkirche hochragt, wird Gottes Gesetz ohne Unterlaß und ohne Schwächen verkündet. Von der reich mit Skulpturen verzierten Kanzel wie von den armseligen,

wurmstichig gewordenen Predigtstühlen ertönen durch die Jahrhunderte und über die Berge und Ozeane hin dieselbe Lehre und dasselbe Gesetz. Zusammen mit der Wahrheit offenbart sich da die Gerechtigkeit im gebieterischen Gesetz der dreifachen Pflicht gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen uns selbst, mit der klaren und ruhigen Verurteilung aller ungerichten Gewalttätigkeiten wie aller feigen Verbrechen. Von allen Kanzeln einer mächtigen Nation, die von schlechten Machthabern zur Rassenvergötzung gezwungen werden sollte, — führen Wir in offensichtlicher Anspielung auf das nationalsozialistische Deutschland von damals fort, — ertönte, unerwartet wie die Stimme von Sinai, der entrüstete Protest eines 80jährigen Papstes, um an die unveräußerlichen Rechte eines persönlichen Gottes, des menschengewordenen Wortes und des heiligen Lehramtes, das er, der Papst, zu treuen Händen empfangen hat, zu erinnern. Ja, Gott spricht durch den Mund seiner Diener und seiner Vertreter »¹.

Wunsch und Segen

2811 Was könnten Wir Euch, geliebte Söhne, zum Schlusse Besseres wünschen, als was sich der Völkerapostel, als er sich den Gebeten der Gläubigen von Ephesus anempfahl, selber gewünscht hat, daß es Euch vergönnt sein möge, das Geheimnis des Evangeliums mit allem Freimut zu verkünden, froh und freimütig zu reden, wie es sich für Gesandte Christi geziemt? ² Und damit die Liebe des göttlichen Meisters Eure Herzen erfülle zum größeren natürlichen und übernatürlichen Wohle Unserer geliebten Diözesanen, erteilen Wir Euch und ihnen aus innerstem Vaterherzen den Apostolischen Segen.

¹ Osservatore Romano vom 12./13. Juli 1937, S. 3.

² Vgl. Eph. 6, 19 f.

Die Seelsorge angesichts der religiösen und politischen Fragen der Gegenwart ¹

Begrüßung, 2812.

Der Seelsorgeseifer des Klerus von Rom, 2813.

1. Die Unterweisung in den Glaubenswahrheiten, 2814-2819.
 - a) Die allgemeine Unwissenheit des Volkes in Glaubensfragen, 2814-2816.
 - b) Die Organisierung und Pflege des Religionsunterrichts, 2817.
 - c) Der Widersacher Kino, 2818-2819.
2. Die Sorge um die Erhaltung der christlichen Sitten und Gebräuche, 2820-2823.
3. Die Weckung des christlichen Gewissens für entscheidungsvolle Stunden des politischen Lebens, 2824-2829.
 - a) Zwei Grundsätze zur Wahlpflicht, 2827-2828.
 - b) Keine konkrete Parteipolitik auf der Kanzel | 2829.

Schluß, 2830.

Begrüßung

Eine herzliche Freude, geliebte Söhne, Pfarrer und Fastenprediger, empfinden Wir, da Wir Euch diesen Morgen bei Uns begrüßen können. In der Tat, in welcher Lage befindet sich durch Gottes Willen der Bischof von Rom? Seine Verantwortung als gemeinsamer Hirte und Vater von über dreihundertfünfzig Millionen Gläubigen führt ihn heute, wo die Kirche nicht nur der Idee nach, sondern auch geographisch universal ist, in Gedanken Tag für Tag in andere Länder und zu anderen Völkern, so daß er oft fast den Eindruck hat, aus fernen Gegenden in seine Bischofsstadt heimzukehren. Diesen Eindruck haben Wir um so lebhafter, als Wir Uns in der Mitte des geliebten Klerus Unserer Stadt Rom befinden.

¹ Ansprache an die Pfarrer und Fastenprediger Roms : 10. März 1948. AAS xl (1948) 115-120. Original : italienisch.

Der Seelsorgseifer des Klerus von Rom

2813 Seid gewiß, wenn Wir auch Unsere aufmerksame Wachsamkeit wechselnd den verschiedensten und entferntesten Gegenden der Erde zuwenden, so verlieren Wir Euch doch nicht aus dem Auge : Wir kennen Eure Mühen, Eure Liebe, Euren Glauben, Euren Dienst, Eure Geduld, Eure Werke¹. Da Wir besorgt sind, deren leisesten Widerhall wahrzunehmen, kennen Wir Eure unermüdliche Hingabe, Euren Opfergeist und die sichtbaren Segnungen, die er auf Euer Apostolat herabzieht. Allen sei dafür Dank gesagt. Allen, gewiß; aber Wir denken ganz besonders an Euch, Pfarrer und Kapläne der Stadtrandgebiete, die Ihr unter den größten Schwierigkeiten und nicht selten auch unter ernster Gefahr so fruchtbringend daran arbeitet, das religiöse Leben inmitten des Elendsvolkes Eurer Pfarreien zu begründen und zu fördern, in jenen ärmlichen Vororten, in denen es häufig nicht nur an jeder Bequemlichkeit, sondern an den notwendigsten Dingen fehlt. Ihr habt einen Vertrauensposten, und Wir verfolgen mit väterlichem Interesse die Fortschritte, die Ihr erreicht habt, und sind immer bereit, Euch mit all Unseren Kräften zu unterstützen.

Mit ebenso aufgeschlossenem wie glühendem Eifer erwartet Ihr von Uns nicht nur die Ermunterungen und den Segen des Vaters, sondern auch eine, wenn auch nur kurze Ermahnung des Oberhirten. Daher stellen Wir Euren Bemühungen ein doppeltes Ziel vor : den Geistern die Wahrheiten des Glaubens einzuschärfen; den Herzen die heiligen Gewohnheiten eines wahrhaft christlichen Lebens einzuprägen.

1. Die Unterweisung in den Glaubenswahrheiten

Die allgemeine Unwissenheit des Volkes in Glaubensfragen

2814 Mag es Euch nicht lästig werden, wenn Wir Euch noch einmal die Unterweisung in der christlichen Lehre ans Herz legen. Ist es nicht trostlos bezeichnend, daß in allen Schriften, Broschüren und Berichten über die augenblickliche Lage des religiösen Lebens in Italien die Unkenntnis der Glaubenswahrheiten mehr als alles andere bitter beklagt wird?

¹ Vgl. Geh. Offb. 2, 19.

Es liegt Uns fern, Euch deswegen Vorwürfe zu machen ! 2815
Es handelt sich nicht nur um Italien; ähnliche Klagen erreichen Uns aus vielen anderen Ländern, auch aus solchen, die sich einst mit Recht ihrer Organisation auf dem Gebiet der religiösen Unterweisung rühmen konnten. Aber andere Objekte ziehen gegenwärtig das Interesse der jungen Generation auf sich und schwächen wie unsichtbare Bazillen ihre geistigen, sittlichen und übernatürlichen Kräfte. Derart ist z. B. die übertriebene, wenn nicht ausschließliche Hochschätzung der materiellen Technik und Körperkultur, Dinge, die zweifellos an sich sehr gut sind und für die Wir selber mehr als einmal ein Wort der Ermutigung gesprochen haben, deren Übertreibung jedoch der Jugend keine Zeit und keine Willenskraft mehr übrig läßt, sich mit den Dingen des Geistes zu beschäftigen. Dazu gehört auch das Kino, das alles auf die Leinwand bringt, alles außer dem, was dazu führen könnte, den Glauben besser kennen zu lernen. Umso mehr billigen und loben Wir die mutigen Bemühungen um die Herstellung von religiösen und zugleich künstlerisch wirklich wertvollen Filmen.

Was Italien anbetrifft, so haben Wir kürzlich in Unserer 2816
Ansprache an die Männer der Katholischen Aktion von dieser Unwissenheit wie von einer offenen Wunde im Leib der Kirche gesprochen. Ebenso haben Wir Uns bei dem Empfang der katholischen Jugend dieser Unserer Diözese darüber geäußert. Man bebt beim Gedanken, daß ein beträchtlicher Teil der römischen Jugend zwischen fünfzehn und zwanzig Jahren sich der Kirche entfremdet auf Grund von bloßen Vorurteilen und Mißverständnissen, die hauptsächlich dem Mangel an geistiger Nahrung zuzuschreiben sind, die ihrem Stande, ihren Bedürfnissen und in gewissen Grenzen ihrem Geschmack angepaßt wären. Da dies aufs engste mit Euren Aufgaben zusammenhängt, geliebte Söhne, hielten Wir es für nützlich, ein so ernstes Thema noch einmal zu berühren.

Die Organisierung und Pflege des Religionsunterrichts

Vor allem bemüht Euch darum, den Religionsunterricht 2817
gut zu organisieren. Sucht Euch gute und wohlunterrichtete Mitarbeiter; sorgt dafür, auch durch deren Vermittlung, Euch über die Verhältnisse in der Jugend und bei den Kindern Eurer Pfarrei auf dem Laufenden zu halten, sodaß keine Straße,

kein Haus, keine Familie Eurer Aufmerksamkeit und Eurer Sorge entgeht. Erteilt den Katechismusunterricht selbst, wenigstens in den oberen Klassen, und sorgt dafür, daß Euer Wort stichhaltig, klar, interessant, lebendig, warm, dem Verständnis und den geistigen Bedürfnissen Eurer Zuhörer angepaßt sei. Das kann es nur sein, wenn Ihr die persönlichen, familiären und beruflichen Lebensbedingungen, ihre Schwierigkeiten, ihre Kämpfe, ihre Eindrücke, ihre Hoffnungen genau kennt, so daß Ihr ihren Erwartungen entsprechen, sie führen und ihr volles Vertrauen gewinnen könnt.

Der Widersacher Kino

- 2818 Die Jugend ist heute daran gewöhnt, im Film alles in Bildern zu sehen. Das Kino — Ihr selbst habt oft darüber geklagt — zieht ihr ganzes Interesse an und hält es fest. Warum begeistert sich die Jugend und das Publikum überhaupt so für das Kino? Etwa nur aus einer krankhaften Neigung? Nein, die Zuschauer sind von der Leinwand bezaubert und angezogen, weil sie auf ihr das projiziert sehen, was man gewöhnlich « une tranche de vie » — « ein Stück Leben » nennt. Im monotonen Ablauf des Tages beachten und unterscheiden sie kaum die Einzelheiten ihres täglichen Lebens, aber sie empfinden ein heiteres und bitteres Vergnügen daran, sie hier wiederzuerkennen und dadurch sozusagen zum Bewußtsein ihres Lebensdramas zu gelangen. Doch werden sie zugleich von den Irrtümern und lügenhaften Lehren, von dem Bild verbrecherischer Leidenschaften und ungeheuerlicher Vergehen gepackt, die ihrer Einbildungskraft und Empfindlichkeit so lebhaft vorgeführt werden. Die Lehre der Wahrheit wäre jedoch nicht weniger anziehend und das Heldentum der Tugend nicht weniger anspornend, wenn sie nur nicht mit der Kälte eines Lehrsatzes und der Dürre eines Gesetzesparagraphen dargestellt werden.
- 2819 Wo das Kino sich hauptsächlich an die Phantasie wendet, bedeutet die Lehre des Glaubens ein wirksames Gegengewicht. Sie verlangt von dem jungen Menschen geistiges Eindringen und Fleiß; er muß lernen zu urteilen und das Wahre vom Falschen, das Gute vom Bösen, das Erlaubte vom Unerlaubten zu unterscheiden. Weicht keiner Schwierigkeit aus oder geht

ihr aus dem Weg; Eure Jugend muß die Gewißheit haben, daß Ihr alles zu ihr sagen könnt und daß sie Euch alles fragen und anvertrauen kann.

2. Die Sorge um die Erhaltung der christlichen Sitten und Gebräuche

Der andere Punkt, den Wir Eurer Beachtung unterbreiten 2820
wollten, betrifft die Gewohnheiten des christlichen Lebens, die tiefe Wurzeln in die Herzen der Gläubigen schlagen müssen. Erhaltet sie oder stellt sie wieder her in den alten Pfarreien; pflanzt sie ein in den neuen Vororten der Stadt.

Überall, selbst auf dem Lande, doch viel ernster in den großen Städten, den riesigen Hauptstädten, stehen die religiösen Überlieferungen, die alten christlichen Gebräuche in Gefahr. Sie sind nicht mehr zeitgemäß, hört man in verächtlichem Ton sagen. Als ob sie heute nicht mehr denn je notwendig wären als heilsames Gegengift gegen die Verführungen und die Ansteckung der Verderbnis und des Weltgeistes in dem furchtbaren Durcheinander der ungeheueren modernen Großstädte.

An erster Stelle kümmert Euch um das religiöse Gepräge 2821
der Wohnungen. Weg mit den anstößigen Bildern. Das Kruzifix soll in jeder Familie herrschen.

Dann die Praxis des täglichen Gebetes, diese wesentliche 2822
Voraussetzung des Sieges über das Laster, unerläßliche Vorbedingung eines ehrbaren Lebens, einer fortschreitenden Festigung des inneren Menschen¹; die fromme Teilnahme am Gottesdienst an den Feiertagen, den Ihr so würdig, fromm, und, Wir möchten sagen, anziehend gestalten sollt, daß er auch für diejenigen liebenswert erscheint, die nur zu oft nur eine langweilige Formalität in ihm erblicken; der häufige Empfang der heiligen Sakramente.

Schließlich ein unermüdlicher Kampf gegen jene Zusammenkünfte und jene Schauspiele, die das Schamgefühl und das Empfinden christlicher Seelen beleidigen und vor denen selbst 2823
die alten Heiden errötet wären. Flößt Euren Gläubigen Entsetzen und Abscheu vor so abscheulichen Darbietungen ein.

¹ Vgl. Eph. 3, 16.

3. Die Weckung des
christlichen Gewissens für entscheidungsvolle
Stunden des politischen Lebens

- 2824 Ihr kennt wohl, geliebte Söhne, die Pflichten, die in dieser so ersten Stunde auf Euch lasten und Euch bedrängen, und Wir selber haben sie bei so vielen Gelegenheiten dargelegt, daß es Uns überflüssig erscheint, auf dieses Thema noch einmal zurückzukommen. Damit es aber nicht den Anschein habe, als hüllten Wir Uns in einem Augenblick von so großer Tragweite in Schweigen, so wiederholen Wir mit den Aposteln: « Non possumus non loqui » — « Wir können das Reden nicht unterlassen »¹, und so fassen Wir kurz einige grundlegende Sätze zusammen.
- 2825 Es ist Euer Recht und Eure Pflicht, die Aufmerksamkeit der Gläubigen auf die außerordentliche Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen und auf die sittliche Verantwortung hinzu lenken, die daraus für alle die folgt, die das Stimmrecht besitzen. Zweifellos will die Kirche außer und über den politischen Parteien stehen; doch wie könnte sie gegenüber der Zusammensetzung eines Parlamentes gleichgültig bleiben, dem die Verfassung in Italien die Macht gibt, über Fragen Gesetze zu beschließen, die so direkt die höchsten religiösen Interessen und die Lebensbedingungen der Kirche selbst betreffen?
- 2826 Außerdem gibt es noch andere brennende Fragen, vor allem die wirtschaftlichen Probleme und Kämpfe, die das Wohl des Volkes unmittelbar berühren. Soweit sie der zeitlichen Ordnung angehören (obwohl sie auch die sittliche Ordnung betreffen), überlassen die Männer der Kirche es unter den gegenwärtigen Umständen anderen, diese Fragen zu erwägen und technisch zu behandeln zum allgemeinen Nutzen des Volkes. Aus alledem folgt:

Zwei Grundsätze zur Wahlpflicht

- 2827 1. Unter den gegenwärtigen Umständen ist es strenge Pflicht aller, Männer und Frauen, die das Recht dazu haben, an der Wahl teilzunehmen. Wer sich davon fernhält, besonders

¹ Vgl. Apostelgesch. 4, 20.

aus Trägheit oder Feigheit, begeht an sich eine schwere Sünde, läßt eine tödliche Schuld auf sich.

2. Jeder hat nach dem Urteil seines eigenen Gewissens zu wählen. Es ist aber klar, daß die Stimme des Gewissens jedem aufrichtigen Katholiken befiehlt, seine Stimme dem Kandidaten oder der Liste zu geben, die wirklich hinreichende Garantien für den Schutz der Rechte Gottes und der Seele, für das wahre Wohl der einzelnen, der Familie und der Gesellschaft gemäß dem Gesetz Gottes und der christlichen Sittenlehre bieten. 2828

Keine konkrete Parteipolitik auf der Kanzel

Im übrigen, geliebte Söhne, hütet Euch, wenn Ihr auf der Kanzel das hohe und heilige Amt ausübt, das Wort Gottes zu predigen, Euch auf die kleinlichen Fragen der Parteipolitik, die erbitterten Parteikämpfe einzulassen, welche die Geister erregen, die Zwietracht verschärfen, die Liebe zum Erkalten bringen und Eurer eigenen Würde und der Wirksamkeit Eures heiligen Amtes schaden. Gebt denen, die an den Sonntagen zum Gottesdienst kommen, jene Unterweisung, die sie suchen und von Euch erwarten : wie sie den Schatz des katholischen Glaubens bewahren und gegen die Irrtümer unserer Zeit und die Angriffe der Feinde verteidigen sollen, wie sie sich enger mit Gott verbinden und wie sie lernen können, Jesus Christus tiefer zu kennen und glühender zu lieben, wie sie mitten in der Hast des modernen Lebens den religiösen Menschen in sich bilden sollen, wie sie nach den Geboten des Erlösers handeln und wie sie immer der Kirche und ihrem sichtbaren Oberhaupt treu bleiben können. 2829

Schluß

Darum Mut und Vertrauen ! Pessimismus wäre schlecht am Platz. Seht Ihr nicht, wie die Anziehungskraft der irdischen und materiellen Güter nicht imstande ist zu verhindern, daß das Volk sich dennoch fast instinktmäßig den geistigen und religiösen Dingen zuwendet ? Doch das ermutigendste Zeichen der Zeit ist die stets anwachsende, zuweilen Erscheinungen von wunderbarer Größe hervorbringende Kundgabe des Vertrauens und der kindlichen Liebe der Seelen zur allerreinsten und unbefleckten Jungfrau Maria. In der dunklen 2830

Nacht, die auf der Welt ruht, jagt der entfesselte Sturm die Wolken heftig umher, die den schwarzen Himmel erfüllen, die aber doch am Horizont den rosigen Schimmer der Morgenröte sehen lassen als Vorspiel heiterer Tage beim Siegeszug der Sonne der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe, Jesus Christus, Unseres Erlösers und Herrn.

Indem Wir Euren Hirtendienst dem Schutze der barmherzigen und übermächtigen Mutter Gottes empfehlen, erteilen Wir von Herzen Euch und Euren Gläubigen, Unseren lieben Diözesanen, den Apostolischen Segen.

Klerus und soziale Frage¹

... Eine ebenso klare Haltung ist erforderlich in bezug 2831
auf die sozialen Lehren der gegenwärtigen Zeit.

Kampf dem Kommunismus

Manche zeigen sich ängstlich und unsicher gegenüber den Machenschaften der Kommunisten, die doch gerade darauf ausgehen, jenen, denen sie materiellen Wohlstand versprechen, den Glauben zu entreißen. Der Apostolische Stuhl hat aber in den neuesten diesbezüglichen Entscheidungen mit aller Klarheit den einzuschlagenden Weg gewiesen, von dem sich niemand entfernen darf, ohne gegen seine Pflicht zu verstoßen.

Kampf dem Liberalismus

Andere wiederum zeigen sich nicht weniger ängstlich und 2832
unsicher angesichts jenes Wirtschaftssystems, das man mit dem Namen «Kapitalismus» zu bezeichnen pflegt und dessen schwere Folgen klarzulegen die Kirche niemals unterlassen hat. Die Kirche hat in der Tat nicht nur die Mißbräuche des Kapitals und des Eigentumsrechtes selbst gebrandmarkt, die ein solches Wirtschaftssystem hervorbringt und verteidigt, sie hat auch gelehrt, daß Kapital und Eigentum der Produktion dienen müssen zum Nutzen der ganzen Gesellschaft, wie auch zur Erhaltung und Entfaltung persönlicher Freiheit und menschlicher Würde. Die schädlichen Folgen dieser beiden Wirtschaftssysteme müssen jeden, besonders aber die Priester bestimmen, getreu an der sozialen Lehre der Kirche festzuhalten, ihre Kenntnis zu verbreiten und sie nach Kräften praktisch anzuwenden. Diese Lehre allein kann die so ver-

¹ Aus dem Apostolischen Mahnwort *Menti Nostrae* über die Heiligkeit des Priesterlebens an den Klerus der gesamten katholischen Welt: 23. September 1950. AAS XLII (1950) 696-697. Römische Übersetzung. Original: lateinisch.

breiteten Übel steuern. Sie vereint in vollkommener Weise die Forderungen der Gerechtigkeit und die Pflichten der Nächstenliebe und fördert somit eine soziale Ordnung, in der die einzelnen nicht bedrückt werden, noch in einem blinden Egoismus sich abschließen können, sondern alle vereint sind im Einklang wechselseitiger Verpflichtungen und im Bande brüderlicher Solidarität.

In Liebe furchtlos!

2833 Nach dem Vorbild des göttlichen Meisters soll der Priester den Armen, den Arbeitern und allen denen entgegenkommen, die sich in Not und Elend befinden, unter denen auch viele Angehörige des Mittelstandes und nicht wenige geistliche Mitbrüder sind. Sie sollen aber auch jene nicht vernachlässigen, die, obschon reich an äußeren Gütern, innerlich arm sind und deshalb zu einer Lebenserneuerung gerufen werden müssen nach dem Beispiel des Zachäus: « Die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und habe ich jemand überverteilt, so erstatte ich es vierfach »¹. Auf dem Gebiet der sozialen Fragen soll der Priester darum niemals den Endzweck seiner Sendung aus den Augen verlieren. Mit Nachdruck und ohne Furcht soll er die katholischen Prinzipien über das Eigentum, den Reichtum, die soziale Gerechtigkeit und die christliche Nächstenliebe den verschiedenen Klassen darlegen und allen das Beispiel ihrer Verwirklichung vor Augen führen.

Normalerweise ist die Verwirklichung dieser Grundsätze im öffentlichen Leben Sache der Laien. Wo sie aber dieser Aufgabe nicht gewachsen sind, muß der Priester jede Sorge zu ihrer entsprechenden Heranbildung tragen . . .

¹ Luk. 19, 8.

Religiöse und soziale Fragen des nordamerikanischen Katholizismus

Rundbrief

SERTUM LAETITIAE

an die Bischöfe der USA ¹

1. Einleitung: Amerika ist durch den Einfluß der Religion groß geworden, 2834.
2. Erinnerungen aus der religiösen Geschichte der Vereinigten Staaten, 2835-2837.
 - a) Freundschaft Washingtons mit dem Bischof von Baltimore, 2835.
 - b) Die Hilfe der aus Europa geflohenen Priester, 2836.
 - c) Das Rundschreiben *Longinqua oceani* Leos XIII., 2837.
3. Die hervorragende Qualität des nordamerikanischen Katholizismus, 2838-2841.
 - a) Lebendiges Glaubensleben, 2838.
 - b) Eifer für die Heidenmission und die Betreuung der Neger im eigenen Land, 2839.
 - c) Soziale Einrichtungen, 2840.
 - d) Laienorganisationen, 2841.
4. Dank an Gott, Anerkennung des Geleisteten und Ermunterung zu weiterer Arbeit, 2842.
5. Die verheerenden persönlichen und sozialen Folgen der Religionslosigkeit, 2843.
6. Besondere Besorgnisse, 2844-2848.
 - a) Säkularisierte Schulen, 2844.
 - b) Gefährdung der Familie, 2845-2846.
 - c) Ehescheidung, 2847.
 - d) Mischehen, 2848.
7. Voraussetzungen zum wirksamen Kampf gegen den sittlichen Niedergang, 2849-2853.
 - a) Gebildete Priester, 2849.
 - b) Geschulte Laien, 2850.

¹ 1. November 1939. AAS xxxi (1939) 635-644. Original: lateinisch.

Die religiöse Gemeinschaft

- c) Presse und Rundfunk, 2851.
 - d) Die Washingtoner Universität, 2852.
 - e) Das amerikanische Kolleg in Rom, 2853.
8. Soziale Fragen, 2854-2859.
- a) Reich und arm, 2855.
 - b) Zahlung zureichenden Arbeitslohnes, 2856.
 - c) Organisationsfreiheit, 2857.
 - d) Einträchtiges Zusammenstehen auf dem Boden der kirchlichen Soziallehre, 2858-2859.
- Schlußwort, 2860
-

1. Amerika ist durch den Einfluß der Religion groß geworden

2834 Vom Wunsche beseelt, den Strauß heiliger Freude zu vermehren, überqueren Wir im Geiste den weiten Ozean, und siehe, Wir sind in Eurer Mitte, während Ihr mit allen Euren Gläubigen das hundertfünfzigjährige Jubiläum der Errichtung der kirchlichen Hierarchie in den Vereinigten Staaten von Amerika feiert. Dies tun Wir überaus gern. Denn damit ist Uns gleich zu Beginn Unseres höchsten Pontifikats je festlicher, desto willkommener die Gelegenheit geboten, offen zu bekunden, mit welcher Hochachtung und mit welchem Interesse Wir das jugendkräftige und berühmte amerikanische Volk begleiten.

Denen, die Eure Annalen aufschlagen und den Ursachen dessen, was geschehen ist, nachspüren, springt in die Augen, daß zum Ruhm und zur Wohlfahrt, deren sich Euer Vaterland erfreut, nicht wenig der Triumph der göttlichen Religion beigetragen hat, die, weil sie aus dem Himmel stammt, zwar die Menschen durch Einrichtungen und Gesetze zur ewigen Seligkeit führen soll, die aber auch das sterbliche Leben mit soviel Segnungen überschüttet, daß sie selbst dann, wenn sie nur dazu gegründet worden wäre, die Erdgeborenen während der kurzen Frist ihres diesseitigen Lebens glücklich zu machen, nicht mehr dazu beisteuern könnte.

2. Erinnerungen aus der religiösen Geschichte der Vereinigten Staaten

Freundschaft Washingtons mit dem Bischof von Baltimore

Es ist Uns eine Freude, Wohlbekanntes ins Gedächtnis 2835 zurückzurufen. Als Papst Pius VI. Euren Vorfahren den Amerikaner John Carroll als ersten Bischof mit dem Sitz in Baltimore schenkte, war die Zahl der Katholiken in Eurem Land klein und kümmerlich. Zugleich schwebten die Vereinigten Staaten damals in einem so gefährlichen Zustand, daß ihre Einheit und ihr Zusammenhalt auf dem Spiele stand. Denn, weil ein grausamer Krieg lange Zeit getobt hatte, drückte eine riesige Schuldenlast auf die Staatskasse, lag die Industrie darnieder und waren die durch die Not geschwächten Bürger in einander bekämpfende Parteien gespalten. Das bedrängte, ja sogar schon zerfallende Staatswesen richtete der berühmte, durch seinen zähen Mut und seine Weisheit hervorragende George Washington wieder auf. Diesen aber verband eine treue Freundschaft mit dem ehrwürdigen Bischof von Baltimore. So sind die beiden durch die Bande der Freundschaft vereinten Männer, der Vater des Vaterlandes und der erste ehrwürdige Oberhirte der Kirche in jenem Uns so teuren Lande, — zum bleibenden Vorbild für ihre Nachkommen und zum Denkmal für alle Zeiten gleichsam einander die Hände reichend — ein Wahrzeichen dafür, daß es dem amerikanischen Volk eine hohe und heilige Verpflichtung ist, den Glauben an Christus in Ehren zu halten, weil er ja die Grundlage der Gerechtigkeit und der guten Sitte in sich birgt und deshalb die Bausteine der gemeinsamen Wohlfahrt und des Fortschrittes liefert.

Die Hilfe der aus Europa geflohenen Priester

Warum drüben die katholische Kirche prächtig aufblühte, 2836 ist auf viele Ursachen zurückzuführen. Mit einer, die würdig ist, in Erinnerung gebracht zu werden, wollen Wir Uns näher befassen. Jene Priester, die unter dem Druck wütender Verfolgungen fliehen mußten und drüben landeten, brachten dem erwähnten ehrwürdigen Hirten willkommene Hilfe und säten,

ihn kräftig unterstützend, die kostbare Saat, die zu einer reichen Tugendernte heranreifte. Einige von ihnen, die später mit der Bischofswürde bekleidet wurden, machten sich um das Wachstum der katholischen Kirche besonders verdient. Wie es nach dem Zeugnis der Geschichte meistens einzutreten pflegt, wird das apostolische Feuer immer dann, wenn es, von ungeheucheltem Glauben und aufrichtiger Liebe genährt, großmütige Herzen entflammt, durch die losbrechenden Stürme der Verfolgung nicht ausgelöscht, sondern mächtig ausgebreitet.

Das Rundschreiben « Longinqua oceani » Leo XIII.

- 2837 Als über das Ereignis, das Euer Herz mit berechtigter Freude erfüllt, hundert Jahre verstrichen waren, hielt Papst Leo XIII. seligen Andenkens in seinem Weltrundschreiben *Longinqua oceani* Rückschau und Rechenschaft über den Weg, den die Kirche drüben zurückgelegt hatte. Seiner Darstellung fügte er einige Mahnungen und Weisungen hinzu, in denen die Weisheit und das Wohlwollen einander die Waage halten. Was Unser erlauchter Vorgänger damals ausgezeichnet schrieb, verdient immer wieder erwogen zu werden. In den letzten fünfzig Jahren hat die Kirche drüben ihren Lauf nicht verlangsamt, sondern vielmehr sich weiter verbreitet und größeren Zuwachs erreicht.

3. Die hervorragende Qualität des nordamerikanischen Katholizismus

Lebendiges Glaubensleben

- 2838 Drüben blüht ja ein Leben, das die Gnade des Heiligen Geistes im innersten Heiligtum des Herzens nährt. In dichten Scharen kommen die Gläubigen fleißig in die Kirchen. Sie gehen häufig zum Tisch des Herrn, an dem die Speise der Engel gereicht, das Brot der Starken genossen wird. Sie beteiligen sich mit großem Eifer an den ignatianischen Exerzitien, die in der Weltabgeschlossenheit abgehalten werden. Viele sind der zu Höherem rufenden Stimme Gottes gefolgt und ergreifen den Priester- oder den Ordensstand. Heute bestehen drüben neunzehn Kirchenprovinzen, einhundertfünf-

zehn Bistümer, beinahe zweihundert kirchliche Seminarien und unzählige Kirchen und Kapellen, niedere und hohe Schulen, Studien-, Kranken-, Armenhäuser und Klöster. Mit Fug und Recht bewundern Besucher den Aufbau und die Arbeitsweise, nach der Eure Schulen jedweder Art geleitet werden, getragen von der Spendefreudigkeit der Christgläubigen, behütet von der wachsamten Sorge der Bischöfe. Aus diesen Schulen gehen Scharen von wohlgebildeten und wohlherzogenen Bürgern hervor, die wegen ihrer Ehrfurcht vor den göttlichen und menschlichen Gesetzen mit Recht für die Stärke, die Blüte und den Ruhm der Kirche und des Vaterlandes gehalten werden.

*Eifer für die Heidenmission und die
Betreuung der Neger im eigenen Land*

Missionsvereine, besonders das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung, die durch Festigkeit und Arbeitseifer vorbildlich sind, unterstützen durch Gebet, Geldspenden und andere Hilfsmittel verschiedener Art die Herolde des Evangeliums, die das Zeichen des heilbringenden Kreuzes in die Heidenländer tragen. Wir können Uns nicht zurückhalten, die Eurer Nation eigentümlichen Missionswerke, die sich mit erfinderischem Eifer der Verbreitung des katholischen Glaubens widmen, offen und frei mit Unserem Lob zu ehren. Sie sind unter folgenden Namen bekannt: Die « Catholic Church Extension Society », eine durch den Glanz ihrer frommen Spenden berühmte Gesellschaft; die « Catholic Near East Welfare Association », eine Vereinigung, die der christlichen Sache im Nahen Osten, wo sie mit so großen Schwierigkeiten ringt, wirksame Hilfe leistet; die « Indian and Negroes Mission », ein vom dritten Baltimorer Konzil gutgeheißenes Unternehmen¹, das Wir bestätigen und empfehlen, weil die ganz besondere Liebe zu den Mitbürgern es erforderlich macht. Denn Wir gestehen, daß Wir, von Gott dazu gedrängt, gegen Eure Negerbevölkerung eine väterliche Liebe empfinden, weil Wir wissen, daß sie, was die Religion und die Bildung betrifft, eine besondere Sorge und Ermutigung nötig haben und verdienen. Deshalb rufen Wir die Hilfe Gottes in reichem Maße

¹ Vgl. die Akten dieses Konzils, Kap. 2.

auf sie herab und bitten um überfließenden Segen für jene, die sich mit großmütigem Eifer ihrer annehmen. Überdies senden Eure auf kühne Taten emsig bedachten Landsleute, um Gott für das unsagbar große Geschenk des unverkürzten Glaubens würdiger zu danken, dem Heer der Missionare geschlossene Kämpferscharen, die durch mühevoll geduld, unbeugsame Ausdauer und hervorragenden Unternehmungsgeist zur Förderung des Reiches Christi Verdienste ernten, die der Erdkreis bewundert und der Himmel mit entsprechenden Kronen vergelten wird.

Soziale Einrichtungen

- 2840 Nicht weniger erstarken drüben jene Unternehmungen, die im Schoß des Vaterlandes den Kindern der Kirche auf verschiedene Weise nützlich sind: die praktisch eingerichteten und geleiteten Caritasverbände, die, von den Seelsorgern beraten und von Ordensgesellschaften unterstützt, den Armen, Notleidenden und Kranken die Geschenke der christlichen Freigebigkeit bringen und das Elend lindern. Bei der Ausübung dieses höchst erhabenen Dienstes erblicken die scharfsichtigen und liebevollen Augen des Glaubens in den Armen und Bedrängten Christus, den mildreichsten Erlöser, dessen leidende mystische Glieder sie sind.

Laienorganisationen

- 2841 Vor allen anderen männlichen Laienvereinigungen, die sämtlich aufzuzählen lange dauern würde, haben sich unverwelkliche Ruhmeslorbeeren verdient die Katholische Aktion, die Männerkongregationen und die « Bruderschaft der christlichen Lehre », die sich schon ihrer Früchte, noch mehr aber der Hoffnung auf die künftige Ernte erfreuen. Desgleichen die « Gesellschaft vom Heiligen Namen », die sehr gut zur Förderung des Gottesdienstes und der Frömmigkeit anleitet. Die vielgestaltige Tätigkeit der katholischen Laien, die ihre Kräfte je nach den Zeitverhältnissen in die verschiedenen Gegenden entsendet, untersteht jenem Rat, der den Namen « National Catholic Welfare Conference » erhalten hat und Eurem bischöflichen Dienst einsatzfähige Werkzeuge liefert. Die wichtigsten dieser Einrichtungen besichtigten Wir kurz

im Oktober 1936, als Wir eine Reise über das Meer unternahmen und die sehr große Freude erlebten, Euch und Eure Welt von Angesicht kennenzulernen. Unverlierbar und beglückend haftet das Bild dessen, was Wir damals mit eigenen Augen gesehen haben, in Unserem Gedächtnis.

4. Dank an Gott, Anerkennung des Geleisteten und Ermunterung zu weiterer Arbeit

Deshalb sagen Wir Gott in gebührender Ehrfurcht gemeinsam mit Euch Dank und lobsingem ihm: « *Confitemini Deo caeli, quoniam in aeternum misericordia ejus!* » — « Preiset den Gott des Himmels! Denn ewig währet sein Erbarmen »¹. Wie er, dessen Güte keine Grenzen kennt, Euer Land mit dem Reichtum seiner Milde überhäuft hat, so hat er auch Euren Kirchengemeinden Stärke und Tatkraft verliehen und ihre rastlosen Anstrengungen mit Früchten überschüttet. Nachdem Wir nun Gott, von dem alles Gute kommt, den schuldigen Dank abgestattet haben, anerkennen Wir, Geliebte, daß eben diese reiche Ernte, die Wir heute mit Euch frohen Herzens vor Uns sehen, auch dem rüstigen Geist und der emsigen Arbeit der Hirten und der Schafe zu verdanken ist, aus denen drüben die Herde Christi besteht. Wir anerkennen, daß sie zu verdanken ist Eurem Klerus, der, zu entschlossener Tat geneigt, Eure Befehle mit hochherzigem Eifer ausführt, den Mitgliedern aller Männerorden und Ordensgesellschaften, die, durch Tugendschmuck berühmt, den Acker Gottes wetteifernd bebauen, desgleichen auch den Schwestern, die als Lilien Christi und Augenweide der Heiligen ungezählt, oft schweigend und den Menschen unbekannt, vom Feuer der Gottesliebe entflammt, sich vorbildlich der Sache des Evangeliums weihen.

Unser Lob soll Euch zum Heile dienen. Die Betrachtung der vollbrachten Leistungen darf nicht zum Erlahmen des Eifers und zum Müßiggang verleiten, nicht den Genuß eitlen Ruhms, der den Geist kitzelt, hervorrufen, sondern soll zu neuer Begeisterung entflammen, damit das Schädliche fernge-

¹ Ps. 135, 26.

halten werde und das, was heilsam, nützlich und lobenswert ist, immer stärker und kräftiger gedeihe. Wenn ein Christ der Ehre seines Namens treu bleibt, ist er jederzeit Apostel. Ein Streiter Christi darf niemals aus dem Kampf ausscheiden. Nur der Tod setzt seiner Teilnahme am Ringen ein Ende.

5. Die verheerenden persönlichen und sozialen Folgen der Religionslosigkeit

2843 Ihr wißt, wo Eure Sorge frischer erwachen soll und wo die Priester und die Gläubigen zur Arbeit aufgerufen werden müssen, damit die christliche Religion nach Überwindung der Hindernisse die Geister erhebe, die Sitten lenke und einzig und allein um des Heiles willen auch die Adern und die innersten Lebensbahnen der bürgerlichen Gemeinschaft durchpulse. Wenn auch der Fortschritt der äußeren und leiblichen Güter, der dem Leben immer praktischere und ausgiebigere Erleichterungen bringt, nicht verachtet werden darf, genügt er dennoch keineswegs dem Menschen, der zu Höherem und Erhabenerem geboren ist. Nach Gottes Bild und Gleichnis geschaffen, sucht er Gott mit einem unbezwingbaren Drang des Geistes und ist immer niedergeschlagen und traurig, wenn er seine Liebe dorthin richtet, wo die höchste Wahrheit und das unendliche Gut nicht zu finden ist. Gott aber, von dem zu weichen sterben, zu dem zu gelangen leben, in dem zu stehen erstrahlen heißt, erreicht man nicht durch die Bezwingung des körperlichen Raumes, sondern unter Christi Führung durch einen ganz ehrlichen Glauben, durch ein unbeflecktes Gewissen, durch einen guten Willen, durch heilige Werke, durch das Erkämpfen und Anwenden jener wahren Freiheit, deren erhabene Gesetze das Evangelium verkündet hat. Wenn dagegen die Gebote Gottes verachtet werden, muß man nicht nur an der ewigen Seligkeit verzweifeln, die ihren Ort außerhalb der kurzen Zeitspanne des Erdenlebens hat, sondern es wankt auch das Fundament, auf dem die unverfälschte Kultur und Menschlichkeit ruht, und es sind Ruinen zu erwarten, über die einmal Tränen vergossen werden. Denn was zum Ewigen führt, ist auch die beständige Kraft und der sichere Halt des Zeitlichen. Wie können das gemeinsame Wohl und

der Glanz der feinen Sitte bestehen, wenn die Rechte mit Füßen getreten, die Tugenden weggeworfen und verachtet werden? Ist nicht Gott der Urheber und Erhalter der Rechte, nicht der Spender und Vergelter, Ursprung und Lohn der Tugenden? Er, dem unter den Gesetzgebern keiner gleicht?¹ Hier liegt, wie die wahrhaft Wissenden gestehen, allüberall die bittere und ergiebige Wurzel der Übel: die Ablehnung der göttlichen Majestät, die Vernachlässigung der himmlischen Gebote Gottes oder eine gewisse beklagenswerte Unbeständigkeit, die zwischen Recht und Unrecht, zwischen Gut und Böse hin- und herwankt. Von dort kommt die blinde und maßlose Eigenliebe, der Durst nach Vergnügen, das Laster der Trunksucht, die verschwenderische und schamlose Kleidertracht, die Zunahme der Verbrechen, die sogar unter Minderjährigen nicht ungewöhnlich ist, die Gier nach der Macht, die Vernachlässigung der Armen, der Hunger nach unrecht erworbenem Reichtum, die Landflucht, das leichtsinnige Heiraten, die Ehescheidungen, die Auflösung der Familien, das Erkalten der gegenseitigen Liebe zwischen den Eltern und Kindern, die Geburtenverhütung, die Schwächung des Volkes, die verkehrte Einstellung gegenüber der Obrigkeit, sei es mangelnde Ehrfurcht, sei es knechtische Unterwürfigkeit, sei es hartnäckige Widersetzlichkeit, die Pflichtvergessenheit gegenüber dem eigenen Vaterland und gegenüber der Gesamtmenschheit.

6. Besondere Besorgnisse

Säkularisierte Schulen

Vor allem beklagen Wir es — wenn auch väterlich — sehr, 2844
daß drüben in so vielen Schulen Christus oft geschmäht oder
stillschweigend übergangen wird, daß alles, was die Welt und
das Menschengeschlecht angeht, rein natürlich und verstandes-
mäßig erklärt wird und daß zur Erziehung der Jugend neue
Wege und Methoden versucht werden, die zwangsläufig bei
der geistigen und sittlichen Heranbildung jene für das Volk
so traurigen Früchte zeitigen müssen.

¹ Vgl. Job 36, 22.

Gefährdung der Familie

- 2845 Ähnlich verhält es sich mit dem häuslichen Leben. Wie das häusliche Leben sich wahrer Seligkeit erfreut, wenn die Gebote Christi gehalten werden, so geht es elend zugrunde und wird von Lastern verwüstet, wenn das Evangelium weggeworfen wird: « Wer das Gesetz hält, der wird von ihm erfüllt. Wer aber hinterlistig handelt, dem wird es zum Anstoß gereichen »¹.
- 2846 Was gibt es Fröhlicheres, was Ergötzlicheres auf Erden als die christliche Familie! Vor dem Altar des Herrn begründet, wo die Liebe ein heiliges und immerwährendes Band genannt wird, erstarkt und wächst die christliche Familie durch eben diese von übernatürlicher Gnade genährte Liebe. Da ist die « Ehe ehrbar in allem und unbefleckt das Ehebett »². Die stummen Wände des Hauses hallen nicht wider von Streit und Händeln. Sie sehen nicht das verborgene Martyrium, das die Enthüllung verschlagener Untreue bereitet. Ein restloses Vertrauen vertreibt die Anfechtungen des Verdachtes. Die gegenseitige Liebe mildert das Leid, steigert die Freude. Da werden die Kinder nicht als schwere Last, sondern als süße Unterpfänder betrachtet. Weder eine schmutzige Bequemlichkeitsberechnung noch eine unfruchtbare Wollust bewirkt, daß das Geschenk des Lebens hintertrieben wird und der köstliche Name « Bruder » oder « Schwester » aus der Gewohnheit kommt. Mit welchem Eifer bemühen sich dort die Eltern, daß die Kinder kräftig heranwachsen und, die rechten, oft vor Augen geführten Wege der Vorfahren wandelnd, durch einen unverfälschten Glauben und durch Ehrbarkeit der Sitten hervorleuchten. Durch so viele Wohltaten angetrieben, werden die Kinder es für ihre höchste Pflicht halten, ihre Eltern zu ehren, ihre Wünsche zu erfüllen, sie in ihren späteren Jahren treu zu unterstützen, ihr Greisenalter durch eine Liebe zu ergötzen, die der Tod nicht auslöscht, sondern die im Himmel nur noch herrlicher und mächtiger auflodert. Die im Unglück nicht übermäßig klagenden, im Glück nicht undankbaren christlichen Hausbewohner vertrauen allezeit auf Gott, dessen Königsherrschaft sie sich unterwerfen, in dessen Willen sie ruhen, auf dessen Hilfe sie nicht vergebens harren.

¹ Sprüche 32, 19.

² Hebr. 13, 4.

Ehescheidung

Deshalb sollen jene, die in den Kirchengemeinden das 2847 Hirten- und Lehramt ausüben und mit emsiger Gewandtheit sich darum bemühen, daß dem Herrn ein vollkommenes Volk herangezogen werde, die Gläubigen oftmals dazu drängen¹, Familien nach dem weisen Gesetz des Evangeliums zu gründen und aufrechtzuerhalten. Aus demselben Grund ist aufs höchste dafür zu sorgen, daß der Glaubenssatz, der lehrt, die Ehe stelle ein nach göttlichem Recht einziges und unlösbares Band dar, von den Eheschließenden gottesfürchtig geglaubt und gewissenhaft befolgt wird. Daß dieses Hauptstück der katholischen Lehre von größter Bedeutung dafür ist, daß die Familien festen Bestand haben, daß die bürgerliche Gesellschaft Fortschritte macht, daß die Völker gesund erstarken und der Glanz wahrer Menschlichkeit erstrahlt, bekennen sogar nicht wenige, die unserem Glauben fernstehen, die aber wegen ihrer politischen Weisheit hohes Ansehen genießen. O wenn doch Euer Vaterland lieber durch fremde als durch eigene Erfahrung erkannt hätte, welches Übermaß von Unheil die zügellosen Ehescheidungen hervorbringen! Es treibe die Ehrfurcht vor der Religion, es treibe die Liebe zum edlen amerikanischen Volk dazu an, die gräßlich um sich greifende Krankheit zu heilen und auszurotten, deren Folgen Papst Leo XIII. so kernig und treffend beschrieben hat: « Durch die Ehescheidungen wird das Eheband unbeständig; die Liebe wird geschwächt; der Untreue werden verhängnisvolle Anreize gegeben; der Bewahrung und Heranbildung der Kinder wird geschadet; der Auflösung der häuslichen Gemeinschaft wird Tür und Tor geöffnet; die Saat der Zwietracht wird unter die Familien gestreut; die Würde der Frau wird geschmälert und herabgedrückt; die Frauen kommen in die Gefahr, unter die Ausgestoßenen gezählt zu werden, nachdem sie der Wollust ihrer Männer gedient haben. Und weil nichts die Zerstörung der Familien und die Unterhöhlung der Staaten so wirksam herbeizuführen vermag wie die Verderbnis der Sitten, deshalb ist leicht ersichtlich, daß die Ehescheidungen der Wohlfahrt der Familien und der Staaten den größten Schaden zufügen »².

¹ « compellere ».² Weltrundschreiben *Arcanum*.

Mischehen

- 2848 Wir zweifeln nicht im geringsten daran, daß bei jenen Heiraten, bei denen einer der Eheschließenden dem katholischen Glauben ablehnend gegenübersteht oder das Sakrament der Taufe nicht empfangen hat, in Eurem Land die Vorschriften des kirchlichen Gesetzbuches sorgfältig eingehalten werden. Solche Ehen sind, wie Ihr selbst häufig erfahren habt, oft nur kurze Zeit glücklich und bringen für gewöhnlich der katholischen Kirche großen Schaden.

7. Voraussetzungen zum wirksamen Kampf
gegen den sittlichen Niedergang

Gebildete Priester

- 2849 Das stärkste Mittel, so schwerwiegende Nachteile aususchalten, besteht darin, den einzelnen die Fülle der göttlichen Wahrheit aufleuchten und den Völkern den Weg des Heils völlig sichtbar werden zu lassen. Deshalb ermahnen Wir die Priester angelegentlich, sie mögen von der Kenntnis der menschlichen und göttlichen Dinge überströmen, sich nicht mit dem in jungen Jahren erworbenen Wissen zufriedengeben, das Gesetz des Herrn, dessen Worte reiner sind als Silber, mit wachem Geist erwägen, die keuschen Freuden der Heiligen Schrift beständig verkosten und genießen, die Geschichte der Kirche, ihre Dogmen und ihre Sakramente, ihre Gesetze und ihre Vorschriften, ihre Liturgie und ihre Sprache im Verlauf der Jahre immer tiefer erforschen, damit sie sowohl durch die Tugend als auch durch die Pracht und das Rüstzeug der Wahrheit wachsen. Sie mögen auch das Studium der Literatur und weltlicher Fächer betreiben, besonders jener, die mit der Religion enger zusammenhängen, damit sie die heilbringenden Gebote gefällig und gewandt vorzutragen und selbst gelehrte Geister unter die süße Bürde und das leichte Joch Christi zu beugen imstande seien. Wie glücklich ist die Kirche, wenn sie so « in Saphiren eingebettet ist »¹.

¹ Vgl. Is. 54, 11.

Geschulte Laien

Die Eigenart unserer Zeit fordert außerdem, daß auch die 2850
Laien, besonders jene, die mit der kirchlichen Hierarchie zusammenarbeiten, durch Bücher, Diskussionen und Studienzirkel sich nicht nur eine dürftige und kraftlose, sondern eine reiche und gediegene Kenntnis in religiösen Dingen verschaffen, damit sie selbst daraus Nutzen ziehen, die Unwissenden lehren, die hartnäckigen Gegner widerlegen und die guten Freunde stützen können.

Presse und Rundfunk

Mit nicht geringer Freude haben Wir vernommen, daß 2851
drüben Eure Presse die katholische Sache eifrig unterstützt und daß Marconis Radio, durch das ein gesprochenes Wort sofort überall auf der ganzen Erde gehört wird, — eine wundervolle Erfindung, die ein Gleichnis des die ganze Menschheit umfangenden apostolischen Glaubens darstellt — oft und vorteilhaft angewandt wird, damit das, was die Kirche betrifft, möglichst weite Verbreitung finde. Wir loben das glücklich Geleistete. Doch mögen jene, die diese Aufgabe erfüllen, sorgfältig darauf achten, daß sie auch bei der Auslegung und Verbreitung sozialer Dinge sich an die Weisungen des kirchlichen Lehramtes halten. Ihren eigenen Vorteil vergessend, nicht nach eitlem Ruhm haschend, nicht den Nutzen der Parteien verfolgend, mögen sie sprechen « wie aus Gott, vor Gott, in Christus »¹.

Die Washingtoner Universität

Damit der wissenschaftliche Fortschritt in seinem ganzen 2852
Umfang drüben immer mehr gedeihe, ergreifen Wir gern die glücklich gebotene Gelegenheit, offen zu bekennen, daß die Washingtoner Universität Uns in höchstem Grad am Herzen liegt. Mit Freuden erinnern Wir Uns daran, daß Papst Leo XIII. diese berühmte Heimstätte der Wissenschaft bei ihrer Gründung mit herzlichen Glückwünschen begrüßte und Unser letzter Vorgänger ihr wiederholt Zeichen seiner außerordentlichen Liebe zukommen ließ. Denn es war seine innerste Überzeu-

¹ 2 Kor. 2, 17.

gung, daß, wenn diese große, sich schon reicher Verdienste erfreuende Schule immer mehr Kraft und Berühmtheit gewänne, nicht nur die Kirche, sondern auch das Ansehen und die Wohlfahrt Eurer Mitbürger Zuwachs erfahren würden. Weil Wir diese Hoffnung teilen, bitten Wir Euch durch dieses Schreiben, Ihr möget es Euch aufs höchste angelegen sein lassen und keine Mühe scheuen, damit dieses Werk dank Eurem Wohlwollen seine Schwierigkeiten überwinde und die darauf gesetzten außergewöhnlichen Hoffnungen durch immer erfreulichere Zunahme überreich erfülle.

Das amerikanische Kolleg in Rom

2853 Außerdem begrüßen Wir es sehr, daß Ihr in Rom für das Päpstliche Kolleg, das der Ausbildung nordamerikanischer Theologiestudenten dient, ein würdigeres und zweckmäßigeres Gebäude errichten wollt. Wenn die geistig hervorragenden jungen Männer mit Nutzen ferne Länder aufsuchen, um ihre wissenschaftliche Schulung zu vervollkommen, so beweist eine glückliche und langjährige Erfahrung, daß es für die Priesteramtskandidaten eine überaus große Hilfe bedeutet, hier, nahe beim Stuhl Petri, herangebildet zu werden, wo die Quelle des Glaubens am reinsten sprudelt, wo so viele Denkmäler aus dem christlichen Altertum und so viele Spuren von Heiligen großmütige Herzen zu kühnen Taten entflammen.

8. Soziale Fragen

2854 Auf etwas sehr Wichtiges möchten Wir noch zu sprechen kommen, auf die soziale Frage, die ungelöst lange und unheilvoll die Staaten verfolgt und zwischen die Klassen der Bürger Neid und Zwietracht sät. Wie es sich in dieser Beziehung drüben verhält, welche Schwierigkeiten und Unruhen die soziale Frage hervorruft, braucht Wissenden nicht mit vielen Worten dargelegt zu werden.

Reich und arm

2855 Der erste Grundsatz auf diesem Gebiet fordert, daß die Güter, die Gott für alle Menschen geschaffen hat, unter Führung der Gerechtigkeit und unter Begleitung der Liebe in an-

gemessener Weise allen zufließen. Daß es immer Arme und Reiche gegeben hat, lehrt die Geschichte aller Zeiten. Daß es immer Arme und Reiche geben wird, läßt die Unabänderlichkeit des Menschenloses voraussehen. Ehrwürdig sind die den Herrn fürchtenden Armen, derer das Himmelreich ist und die leicht an übernatürlichen Gnaden Überfluß haben. Die Reichen aber sind, wenn sie rechtschaffen und ehrlich handeln, Gottes Ausspender und Verwalter der irdischen Güter. Als Werkzeuge der göttlichen Vorsehung helfen sie den Armen, aus deren Händen sie oft die Gaben der Seele empfangen und durch deren Führung sie das ewige Leben zu erlangen hoffen. Gott, der weise Lenker aller Dinge, hat bestimmt, daß es zur Ausübung und Erprobung der Tugenden auf Erden Reiche und zugleich auch Arme gibt. Doch will er nicht, daß die einen im Überfluß schwimmen, die anderen dagegen in äußerstes Elend geraten, so daß ihnen selbst das Lebensnotwendige fehlt. Eine gute Mutter der Tugenden ist die ehrenhafte Armut, die sich ihren Lebensunterhalt durch tägliche Arbeit erwirbt gemäß dem Wort der Heiligen Schrift: « Bettelarmut und Reichtum gib mir nicht! Gewähre mir nur soviel, als ich zu meinem Lebensunterhalt nötig habe »¹.

Zahlung zureichenden Arbeitslohnes

Wenn die Reichen und Wohlhabenden schon aus ganz selbstverständlichem Mitleid gegen die Armen freigebig sein sollen, so sind sie umsomehr verpflichtet, ihnen, was gerecht ist, zukommen zu lassen. Deshalb sollen die Löhne, wie es recht ist, so hoch sein, daß sie für sie selbst und ihre Familien genügen. Ernst sind die Worte, die Unser Vorgänger Papst Pius XI. gerade über diese Pflicht geschrieben hat: « Auf jede nur mögliche Weise ist darauf hinzuwirken, daß der Arbeitsverdienst der Familienväter zur angemessenen Bestreitung des gemeinsamen häuslichen Aufwandes ausreiche. Falls dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in allen Fällen möglich ist, verlangt die soziale Gerechtigkeit gebieterisch, daß unverzüglich jene Änderungen in die Wege geleitet werden, die jedem erwachsenen Arbeiter einen solchen Lohn sicherstellen.

2856

¹ Sprüche 30, 8.

Mit verdienter Anerkennung sei hier auch gedacht aller von weiser und verständnisvoller Absicht getragenen Versuche und Bestrebungen, durch geeignete Maßnahmen oder Einrichtungen den Arbeitsverdienst so mit den Familienkosten steigen zu lassen, daß entsprechend deren Steigerung Zulagen gewährt werden, ja sogar, wenn der Fall eintreten sollte, daß auch unvermeidliche Sonderbelastungen gedeckt werden »¹. Überdies möge es so weit kommen, daß jedweder, der die Kräfte besitzt, um für sich und die Seinen das tägliche Brot zu verdienen, eine angemessene, passende Arbeitsgelegenheit erhalte. Gar sehr geht Uns zu Herzen das Los und die Lage jener, die drüben in sehr großer Zahl keine Arbeit finden, obwohl sie kräftig, fähig und willig sind und eifrig danach suchen. Möge die Weisheit der Staatslenker, die weitschauende Hochherzigkeit der Arbeitgeber und das rasche Eintreten besserer Zeiten bewirken, daß so gerechte Hoffnungen durch den gemeinsamen Fortschritt aller in Erfüllung gehen.

Organisationsfreiheit

2857 Weil außerdem die Menschen ihrer Natur nach soziale Wesen sind und weil es gut und recht ist, mit vereinten Kräften für geziemendes Einkommen zu sorgen, so ist es ohne Unrecht nicht möglich, sowohl den Arbeitgebern als auch den Industrie- und Landarbeitern die Freiheit zu verweigern oder zu beschränken, sich in Verbänden zusammenzuschließen, durch die sie ihre Rechte verteidigen und in höherem Maße jene Vorteile erlangen können, die das Wohl der Seele und des Leibes sowie die harmlosen Freuden des Lebens betreffen. Doch solchen Vereinigungen, die in vergangenen Jahrhunderten dem christlichen Staatswesen einen unsterblichen Ruhm, den Künsten und Wissenschaften einen wunderbaren Glanz verschafft haben, darf nicht überall ein und dieselbe Zucht und Ordnung auferlegt werden, die doch je nach der Wesensart der Völker und je nach den zeitlichen und sachlichen Umständen an den verschiedenen Orten verschieden sein können. Diese Vereinigungen mögen ihren lebendigen Antrieb stets den Grundsätzen der gesunden Freiheit entnehmen, sich von den

¹ Weltrundschreiben *Quadragesimo anno*.

erhabenen Gesetzen der Gerechtigkeit und der Ehrenhaftigkeit beseelen lassen und unter ihrer Führung so handeln, daß sie bei der Förderung ihrer Standesinteressen nicht die Rechte anderer verletzen, daß sie sich stets um einträchtiges Zusammenleben bemühen und dem gemeinsamen Wohl der bürgerlichen Gesellschaft Hochachtung entgegenbringen.

*Einträchtiges Zusammenstehen
auf dem Boden der kirchlichen Soziallehre*

Es ist Uns eine Freude zu wissen, daß das soeben erwähnte 2858
Dokument des päpstlichen Lehramtes sowie das gleichartige
Weltrundschreiben Papst Leos XIII. *Rerum novarum*, in denen
die soziale Frage nach den Forderungen des Evangeliums und
der *Philosophia perennis* gelöst wird, drüben lange und aus-
giebig von gewissen höchst auserlesenen Männern studiert
werden, die der hochherzige Entschluß antreibt, die Liebe
und das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Menschen
wiederherzustellen, — ja, daß sogar einige Arbeitgeber selbst
die immer wieder auflebenden Streitigkeiten mit den Arbeitern
diesen Lehren entsprechend unter Beachtung des Gemeinwohls
und der Würde der menschlichen Person schlichten wollen.
Welcher Ruhm wird es sein, wenn das von Natur aus zu
großangelegtem Handeln und zu großmütigem Helfen¹ ge-
neigte amerikanische Volk dadurch, daß es die schwierige, seit
Jahren schwebende soziale Frage auf den vom Licht des
Evangeliums beleuchteten sicheren Wegen ganz und gut löst,
das Fundament für ein glücklicheres Zeitalter gelegt haben
wird! Damit dies nach Wunsch in Erfüllung gehe, sollen die
Kräfte nicht durch Zwietracht vernichtet, sondern durch Ein-
tracht so viel als möglich vermehrt werden.

Zu dieser heilsamen Einigkeit der Geister und der Herzen, 2859
der Quelle großer Taten, rufen Wir, von der Liebe gedrängt,
auch jene auf, die von der Mutter Kirche mit Schmerz als von
ihr getrennte Brüder betrachtet werden. Als Unser Vorgänger
entschlafen war und Wir selbst kurz nach seinem Hinscheiden
nach dem unerforschlichen Ratschluß der Vaterliebe Gottes
den Thron Petri bestiegen hatten, brachten viele von diesen

¹ « magnificencia et munificencia ».

— dies ist Uns nicht entgangen — mündlich und schriftlich ihre ehrerbietige und hochedle Gesinnung zum Ausdruck. Daraus schöpften Wir — das bekennen Wir offen — eine Hoffnung, welche die Zeit nicht entreißt, die der vorahnende Geist hegt und pflegt, die Uns in rauhen und harten Tagen tröstet.

Schlußwort

2860 Möge die Riesengröße der Arbeit, die zur Ehre des lieblichsten Erlösers und zum Heil der Seelen mit Eifer aufgenommen werden muß, Euch, Geliebte, nicht abschrecken, sondern vielmehr Euch, die Ihr auf Gottes Hilfe baut, antreiben, da doch kühne Aufgaben umso kraftvollere Tugenden zeugen und umso strahlendere Verdienste hervorbringen. Die Anstrengungen, durch die unsere Feinde in dichten Scharen das Reich Christi zu vernichten suchen, mögen uns ein Ansporn sein, einträchtig sein Reich aufzubauen, zu festigen und voranzubringen. Kein größeres Glück kann den einzelnen Menschen, den Familien und den Völkern zuteil werden, als dem Urheber des Heils zu gehorchen, seine Gebote zu halten und sein Reich willig anzunehmen. Denn dadurch werden wir frei und reich an guten Werken, ist es doch « das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Heiligkeit und der Gnade, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens »¹.

Während Wir aus ganzem Herzen wünschen, daß Ihr und die Schafe, für deren Wohl Ihr als eifrige Hirten Sorge tragt, Fortschritte macht, um täglich Besseres und Herrlicheres zu erreichen, und auch aus den beschlossenen Festlichkeiten eine reiche Tugendernte einbringen könnt, erteilen Wir Euch im Herrn als Zeichen Unseres Wohlwollens den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 1. November 1939, am Fest Allerheiligen, im ersten Jahr Unseres Pontifikates.

PIUS PP. XII.

¹ Aus der Präfation der Christkönigsmesse.

3. Kapitel

Die Kirche und die Judenfrage

Kirche und Judenfrage ¹

Ihre Gegenwart, geehrte Herren, mutet Uns an wie ein 2861
vielsagender Reflex der psychologischen Wandlungen und der
geistigen Umstellungen, die der Weltkrieg unter verschiedenen
Gesichtspunkten in der Welt zur Reife gebracht hat.

Die Abgründe der Zwietracht, des Hasses und der wahn-
witzigen Verfolgung, die unter dem Einfluß falscher und un-
duldsamer Lehren im Widerspruch zum edel menschlichen und
wahrhaft christlichen Geist zwischen den Völkern und Rassen
aufgerissen worden sind, haben unzählige schuldlose Opfer
verschlungen, selbst unter jenen, die nicht im geringsten an
den Kriegsereignissen handelnd beteiligt waren.

Der Apostolische Stuhl und die Judenverfolgungen

Der Apostolische Stuhl hat — treu den ewigen Grund- 2862
sätzen, die aus dem in das Herz jedes Menschen von Gott
eingeschriebenen Gesetz hervorstrahlen und die aus der gött-
lichen Offenbarung auf dem Sinai aufleuchteten und in der
Bergpredigt ihre Vollendung fanden — niemals und in keinem
auch noch so kritischen Augenblick irgend einen Zweifel da-
rüber gelassen, daß seine Grundsätze und sein äußeres Handeln
keine jener Konzessionen erlaubten noch erlauben konnten,
die man in der Geschichte der Zivilisation einmal unter die
beklagenswertesten und schmachvollsten Entgleisungen des
menschlichen Denkens und Fühlens zählen wird.

¹ Ansprache an jüdische Flüchtlinge : 29. November 1945. AAS
xxxvii (1945) 317-318. Original : italienisch.

Die Kirche als Hort der Liebe für alle Völker und als Verkünderin der Grundsätze wahrer Menschlichkeit

2863 Dadurch, daß Sie zu Uns gekommen sind, wollen Sie den innigen Dank bezeugen von seiten jener Männer und Frauen, die in Zeiten, die Ihnen Angst und oft sogar Todesgefahr bereiteten, erfahren haben, wie die katholische Kirche und ihre wahren Anhänger es verstehen, sich über alle engen und willkürlichen, von der menschlichen Selbstsucht und von Rassenleidenschaften gezogenen Grenzen zu erheben.

2864 In einer Welt, die — nur langsam und gegen zahlreiche Hindernisse kämpfend — die vielfältigen Probleme, das schmerzliche Erbe des Krieges, in Angriff zu nehmen und zu lösen berufen ist, kann die Kirche ohne Zweifel im Bewußtsein ihrer religiösen Sendung nur eine weise Zurückhaltung üben angesichts der einzelnen Fragen, soweit sie rein politisches und örtlich begrenztes Gepräge haben. Dies hindert jedoch nicht, daß sie die Grundlagen und die sicheren Voraussetzungen für die Lösung eben dieser Fragen nach Gerechtigkeit und Billigkeit dadurch zu schaffen sucht, daß sie die herrlichen Grundsätze der wahren Menschlichkeit und Brüderlichkeit verkündet.

Sie haben an sich selbst erfahren, wie sehr der Haß schadet und wehtut. Doch inmitten Ihrer Ängste haben Sie auch die Wohltaten und Köstlichkeiten der Liebe verspürt, jener Liebe, die ihre Nahrung nicht aus irdischen Beweggründen zieht, sondern aus einem tiefen Glauben an den himmlischen Vater, dessen Sonne allen leuchtet, welcher Sprache und welchen Stammes sie auch sein mögen, und dessen Gnade allen jenen offensteht, die den Herrn im Geist und in der Wahrheit suchen.

Schluß

2865 Auf Sie, die Sie so offen Ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen wollten, rufen Wir das Licht und den Schutz des Allerhöchsten herab, ist er doch der Vater der Barmherzigkeit und der Gott allen Trostes, der Quell des Heiles und der Freude für die einzelnen Menschen nicht minder wie für die Völker und Nationen.

4. Kapitel

Die Pfarrei

Das Gemeinschaftsleben in der Pfarrei ¹

Begrüßung, 2866.

1. Lob für den Erfolg einer zwanzigjährigen Pfarreiarbeit, 2867.
2. Aufforderung zu erhöhter Tatkraft im Dienste des pfarrlichen Gemeinschaftslebens, 2868-2871.
 - a) Förderung der kirchlichen Vereinigungen gegen die Gefahr individualistischer Zersplitterung, 2869-2870.
 - b) Pflege karitativer Brüderlichkeit, 2871.
3. Das Zentrum pfarrlichen Lebens und Wirkens, 2872-2876.
 - a) Christus im Tabernakel, Ausgangs- und Sammelpunkt echten Lebens der Pfarreiangehörigen, 2872-2874.
 - b) Wiederbelebung des persönlichen Gebetes und des Kommunionempfanges bei den Abständigen, 2875-2876.
4. Quantitative und qualitative Steigerung des Laienapostolats, 2877-2879.
Schlußworte, 2880.

Begrüßung

Wenngleich die «Sorge um alle Gemeinden»² Unsere Aufmerksamkeit für die ganze Welt beansprucht und Uns verpflichtet, über alle Teile der Herde Christi zu wachen, damit sie immer Weide haben und keine Beute der Wölfe werden, können Wir nicht vergessen, daß Christus, der oberste, unsichtbare Hirt, Uns in besonderer Weise die Stadt Rom anvertrauen wollte. Darum gehört ihr auch Unsere besondere Sorge, 2866

¹ Ansprache an die Angehörigen der römischen Pfarrei S. Saba : 11. Januar 1953. Original : italienisch.

² 2 Kor. 12, 28.

und niemand wundert sich darüber, daß Wir für sie die lebhaftesten Gefühle empfinden.

Aus doppeltem Grund ist Rom Unsere Stadt. Darum finden alle Gruppen von Römern immer den wärmsten Empfang, wenn sie zu ihrem Mitbürger und Hirten gehen wollen, der sie stets mit Freuden aufnimmt und ihnen mit der ganzen Liebe seines väterlichen Herzens seinen Segen gibt.

So sehen Wir Uns heute frohgemut mitten in der Familie einer römischen Pfarrei, unter der gläubigen Schar der Pfarrangehörigen von S. Saba, einer jener römischen Gemeinden, die täglich mehr Unsere Freude und Unsere Krone¹ ist.

Wir sagen Euch also, geliebte Söhne und Töchter, Unseren festlichen Willkommgruß. Ihr wolltet Eure zwanzigjährige Gedenkfeier mit einem Besuch beim Statthalter Christi krönen und beschließen, und Wir danken Gott, daß er Uns Euch nahe sein ließ, um Euch ein Wort des Lobes und der Ermunterung zu sagen.

1. Lob für den Erfolg einer zwanzigjährigen Pfarreiarbeit

2867 Wir wünschten, über die Geschehnisse dieser zwanzig Jahre genau unterrichtet zu werden, und Wir können Eurem eifrigen Pfarrer, den Angehörigen des Jesuitenordens, den Priestern und den tüchtigen Laien, die alle von Gott als Werkzeuge ausersehen wurden, um diesen auserwählten Teil seines Weinberges immer eifriger und erfolgreicher zu bearbeiten nur Unser väterliches Wohlgefallen zum Ausdruck bringen.

Ohne Zweifel weiß Jesus allein, was sich alles während der vergangenen zwanzig Jahre Pfarreiarbeit im Innersten der Herzen zugetragen hat : wieviel Licht in den Geist von Tausenden geströmt ist; wieviel Kraft in die Willenskräfte geleitet wurde; wieviel Trost gespendet, wieviel Tränen getrocknet, wieviel Kinderseelen behütet, wieviel Jugend gerettet und in wie vielen Familien die Ruhe und der Friede erhalten oder wiederhergestellt wurden !

Ein Blick auf die Zahlen, die von der caritativen oder unmittelbar apostolischen Tätigkeit der verschiedenen Vereine

¹ Vgl. Phil. 4, 1.

sprechen, genügt, um Trost und innere Bewegung zu empfinden. Mit Wohlgefallen haben Wir vernommen, daß in Eurer Pfarrei die Hilfswerke für alle Art von Not in Blüte stehen und daß Priester und Laien, vor allem die von der Katholischen Aktion, sich mit Leib und Seele dafür einsetzen, daß alle Gläubigen, vor allem die Kinder — bei jeder günstigen Gelegenheit und in jeder passenden Form — religiösen Unterricht erhalten. Unsere Augen hielten jedoch über einer Zahl inne, die für sich allein schon genügt hätte, Uns zu packen und Uns eine heilige Freude zu verschaffen: 120 000 Kommunionen werden jährlich in Eurer Pfarrei ausgeteilt. Vergleicht man diese Ziffer mit der Einwohnerzahl, so ergibt sich ein ermutigendes Bild vom eucharistischen Eifer der Gemeinde.

2. Aufforderung zu erhöhter Tatkraft im Dienste des pfarrlichen Gemeinschaftslebens

Wir drücken, geliebte Söhne und Töchter, Unsere Dankbarkeit aus jedem gegenüber, der von Euch mitgewirkt hat, einen solchen Eifer im geistlichen Leben und in der praktischen Tat hochzuhalten. Doch nützten Wir Eure Anwesenheit hier im Haus des gemeinsamen Vaters nicht gut aus, wenn Wir zu den Worten des Lobes für Eure Leistungen nicht auch ermunternd hinzufügten, Ihr möchtet mit immer größerer Hingabe darauf hinwirken, daß Eure Pfarrei auch in den kommenden Jahren sein könne, wie Gott es will und wie es die ehrlichen Seelen unserer aufgewählten Zeit so innig wünschen. Und da es nicht mehr weit ist bis zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen Eurer Pfarrei, dachten Wir überdies, eine Bitte vorzubringen, die den Charakter einer dringenden Einladung hat. Ihr wißt, daß Unser Mahnwort vom 10. Februar des vergangenen Jahres von anderen Städten Italiens und der Welt mit Begeisterung aufgenommen wurde. Weitere werden noch folgen. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Stadt Rom, die als erste Unsere Weisung erhielt, auf keinen Fall im Eifer für die Erneuerung hintanstellen darf. Geliebte Söhne und Töchter: wollt Ihr im Zeitraum, der Euch noch von Eurem fünfundzwanzigjährigen Pfarreijubiläum trennt, alles tun und jede Anstrengung auf Euch nehmen, um Eure

2868

Pfarrei in einem durch den Ansporn seiner geistlichen Führer und das geeinte Wirken aller Gläubigen erneuerten Rom zu einem Vorbild christlichen Privat- und Gemeinschaftslebens zu machen? Wir wissen, daß Unsere geliebten Pfarrer ihr möglichstes tun, um Unserer Erwartung zu entsprechen: es vermehren sich die Kirchengebäude in der Stadt, und Wir haben das Vertrauen, daß der erweiterte materielle Raum Voraussetzung und Zeichen sei für bedeutende geistliche Fortschritte: « ut quod Ecclesiae . . . corporalibus proficit spatiis, spiritualibus amplificetur augmentis » — « damit die Kirche durch die Erweiterung des äußeren Raumes in ihrem geistlichen Wachstum voranschreite »¹.

*Förderung der kirchlichen Vereinigungen
gegen individualistische Zersplitterung*

2869 Wollt Ihr mit den anderen Pfarreien Roms in einen heiligen Wettstreit brüderlichen Eifers eintreten?

Dann müßt Ihr, Priester und aktive Laien, zusammen mit allen Gläubigen eine wirksame und tatkräftige Gemeinschaft bilden, auf daß Jesus das Leben aller Seelen werde.

I. Seid vor allem eine tatkräftige Gemeinschaft.

In Jerusalem sammelte sich im Abendmahlssaal unter den Augen Marias die christliche Gemeinde, die Kirche, die durch die Predigt des Herrn ins Leben gerufen, am Holz des Kreuzes vollendet wurde und in ihrer Einheit und Universalität am Pfingsttag in Erscheinung trat. Sie wird das Vorbild und der Urtyp jeder christlichen Gemeinschaft und so auch der Pfarrei bleiben. Auch diese ist eine Familie, deren Glieder in brüderlicher Gemeinschaft leben und wirken. Man muß darum den übermäßig individualistischen Geist möglichst von ihr fernhalten und klarmachen, daß die einzelnen Leistungen ohne gegenseitige Hilfe und Zusammenarbeit von geringem Nutzen sind.

2870 Aus diesem Grunde muß man zu einer wirksamen Vereinigung aller aktiven Kräfte kommen. Wir haben bei anderer Gelegenheit gesagt, daß die Einförmigkeit, weil sie die Mannigfaltigkeit zerstört, außer allem andern ein strategischer Fehler bei der Aufstellung der katholischen Front sein würde. Kein

¹ Aus dem Schlußgebet der Kirchweihmesse.

Zweifel also, daß die verschiedenen von der Kirche gebilligten und gesegneten Vereinigungen große Achtung verdienen, wenigstens solange sie sich lebendig und lebenskräftig erhalten. Aber eine Mannigfaltigkeit, die sich selbst überlassen bliebe, ohne sozusagen in der Einheit zu gipfeln, würde sich im friedlichen Kampf zur Eroberung der Welt für Christus nachteilig auswirken.

Pflege caritativer Brüderlichkeit

Man muß außerdem ein Klima wahrer Brüderlichkeit unter den Gläubigen schaffen und pflegen. Die Herzen der ersten Christen waren so mächtig von der Gnade Gottes und dem Antrieb des Heiligen Geistes bewegt, daß die Begüterten freiwillig ihren Besitz verkauften, um den anderen zu Hilfe zu kommen, so daß es « unter ihnen keinen Bedürftigen gab »¹. Wir haben kürzlich in Unserer Weihnachtsbotschaft alle aufgerufen, um sich zu schauen, damit sie sehen, wie viele Brüder Hunger haben und nicht warten können, bis sich die langsame Maschine der caritativen Organisationen in Bewegung setzt. Welch wunderbares Schauspiel würden die Gläubigen einer selbstsüchtigen und herzlosen Welt darbieten, wenn alle sich bemühten, kein Mitglied der Pfarrgemeinde gleichsam wie einen Fremden anzusehen; wenn die Leiden und die Freuden eines jeden die Leiden und Freuden aller wären; wenn man sich anstrengte, das schreiende Mißverhältnis der Güterverteilung, das dem christlichen Geist so entgegengesetzt ist, abzuändern.

3. Das Zentrum pfarrlichen Lebens und Wirkens

Christus im Tabernakel, Ausgangs- und Sammelpunkt echten Lebens der Pfarreiangehörigen

II. Im Geist dieser Einheit müßt Ihr unermüdlich arbeiten, damit alle Jesus kennen lernen, ihn lieben und ihm dienen. Vergeßt nicht, daß dies das Ziel des ganzen Pfarrlebens ist. Alles übrige hat nur so weit und soviel Wert, als es dazu dient, dies Ziel der Kirche zu erreichen. Der Sportplatz, das

¹ Apostelgesch. 4, 32-35.

Theater, das Pfarrkino und selbst die Schule, wenn es eine solche gibt — alles sehr nützliche und oft auch notwendige Einrichtungen —, sind nicht der Mittelpunkt der Pfarrgemeinde. Der Mittelpunkt ist die Kirche und in der Kirche der Tabernakel und an seiner Seite der Beichtstuhl, wo die toten Seelen das Leben und die Kranken die Gesundheit wiedergewinnen.

2873 Alles, was nicht durch diesen idealen Mittelpunkt Kirche und Tabernakel hindurchgeht, nützt daher nichts für das eigentliche Ziel, die Rettung und Heiligung der Seelen. Lobenswert ist, innerhalb der gehörigen Grenzen, der Sport, den wir selbst oftmals empfohlen haben; notwendig ist auch der ehrbare Zeitvertreib in seinen verschiedenen Formen. Alles aber muß gleichsam von einer zentrifugalen Kraft vorwärtsgetrieben und von einer zentripetalen Kraft zurückgeleitet werden. Das Zentrum heißt « Leben der Seele », heißt « Jesus ».

2874 Um realistische und organische Arbeit leisten zu können, muß man die wahrhaft Gläubigen in der Pfarrgemeinde kennen. Diese findet man nun nicht eigentlich im Pfarrkino oder bei Umzügen und Prozessionen, ja — genau gesagt — nicht einmal in der bloßen Anwesenheit bei der Sonntagsmesse. Die wahren, die lebendigen Gläubigen sind vielmehr zu Füßen des Altares zu sehen, wenn der Priester das Brot des Lebens austeilt, das vom Himmel herabgestiegen ist.

Wiederbelebung des persönlichen Gebetes und des Kommunionempfangs bei den Abständigen

2875 Wir wünschen, geliebte Söhne und Töchter, daß in Euch allen gleichsam eine heilige Unruhe erwache und von Tag zu Tag zunehme, um die geeigneten Mittel zu finden, das Licht dahin zu bringen, wo die Finsternis herrscht, und das Leben denen wiederzugeben, die gestorben sind. Sorgt zunächst dafür, daß die erstickten Seelen, die nicht und auf keine Weise mehr beten, wieder zu « atmen » beginnen, daß täglich aus allen Herzen ein wenn auch kurzes, so doch oftmaliges Gebet zu den Lippen und von den Lippen zum Himmel emporsteige. Das ist ein ganz einfaches Ziel, für das es sich wohl lohnt, alle guten Kräfte in Bewegung zu setzen. Das Kind wird seine Mutter und seinen Vater darum bitten, das Mädchen wird vielleicht seinen Verlobten dafür gewinnen, die Schwester ihren Bruder. Eine Pfarrgemeinde, in der sich täg-

lich alle daran erinnern, den Herrgott anzurufen, wird sicherlich bald bemerken, daß neues Leben in ihr ersteht.

Diese Erneuerung wird um so leichter erreicht werden, wenn mit dem « Atmen » auch die « Nahrung » der Seelen häufiger genossen wird. Nicht wenige vernachlässigen sogar das kirchliche Gebot, das die heilige Kommunion wenigstens einmal im Jahr vorschreibt. Andere wieder, besonders Männer, begnügen sich mit einer einmaligen Kommunion im Jahr, was gerade noch ausreicht, um sich am Leben zu erhalten. Es ist also durch Zusammenarbeit aller verfügbaren guten Kräfte ein weiteres Ziel zu erreichen, nämlich, daß eine große Zahl Gläubiger sich häufiger dem Tisch des Herrn naht. 2876

4. Quantitative und qualitative Steigerung des Laienapostolats

Ein letztes Ziel, geliebte Söhne und Töchter, möchten Wir Euch als tatkräftiger Gemeinschaft vor Augen stellen. In den Jahren, die Euch noch von Eurem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum trennen, müßt Ihr auch das Problem der aktiven Katholiken, dieser auserwählten Seelen, die sich der Mitarbeit im hierarchischen Apostolat weihen, in der bestmöglichen Weise zu lösen suchen. 2877

Es ist dies zunächst ein Problem der Zahl: allzu wenig sind es noch, die aktiv als Mitglieder der verschiedenen Vereinigungen in Euren Reihen stehen. Die Zeit steht im Zeichen des Kampfes; aber so viele gute Christen wollen, wie es scheint, als bloße Zivilisten beiseite stehen, ohne sich in eine jener Scharen einzureihen, die in der geschlossenen Front des Guten kämpfen. Man muß alle Menschen guten Willens zur Sammlung rufen. Man zeige ihnen, wie herrlich das Anliegen und wie sicher der Sieg ist. Wir denken in diesem Augenblick vor allem an die lieben Jungmänner, die allzuoft in Untätigkeit abseits stehen, weil niemand das Ideal eines Kampfes zur Verteidigung und Eroberung vor ihren Augen aufleuchten läßt. 2878

An zweiter Stelle handelt es sich um ein Problem der Qualität. Es wäre ein Irrtum, sich mit einem Mittelmaß zu begnügen. Noch nicht alle haben es gelernt, unseren aktiven Mitarbeitern die Ziele aufzuzeigen, die sie vielleicht begeistern 2879

Die religiöse Gemeinschaft

würden. Man muß von ihnen alles oder doch sehr viel fordern. Denn sicherlich gibt man oft lieber alles als einen Teil und gibt leichter viel als wenig.

Schlußworte

2880 Zum Schlusse wünschen Wir Euch, daß Ihr mit Gottes Hilfe standhaft das erhabene Beispiel und die häuslichen Tugenden der Heiligen Familie, deren Fest wir heute feiern, nachahmen möget, und erteilen Euch von Herzen den Apostolischen Segen.

Der Beitrag der Pfarrei zum Wohl der bürgerlichen Gesellschaft ¹

Einleitung, 2881-2882.

1. Wesen und Aufgabe der Pfarrei, 2883-2885.
 - a) Das Wesen der Pfarrei, 2883.
 - b) Die religiöse Aufgabe der Pfarrei, 2884.
 - c) Notwendigkeit überpfarrlicher Aktion zur Lösung moderner sozialer Probleme, 2885.
2. Die Pfarrei und die bürgerliche Gesellschaft, 2886-2890.
 - a) Die Stabilität der Pfarrei als Stütze des sozialen Gebäudes, 2887.
 - b) Die Pfarrei als Erzieherin zum Gemeinschaftsleben, 2888.
 - c) Die Pfarrei als Schule des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit, 2889.
 - d) Die Pfarrei als Gebetsgemeinschaft innerhalb der menschlichen Gesellschaft, 2890.
3. Die Pfarrei als soziales Ideal in der Welt von heute, 2891.

Eminenz !

Dieses Jahr wird in der Geschichte der « Sozialen Wochen » 2881 Kanadas, die der Provinz von Quebec und vor allem dem erleuchteten Eifer von Pater Archambault ihren Ursprung und ihre erste Entwicklung verdanken, einen entscheidenden Abschnitt bedeuten. Auf Anregung des Episkopats halten die Katholiken englischer Sprache im August unter dem Präsidium Sr. Exzellenz MacDonald in Antigonish ihre erste Sitzung ab, während ihre Brüder französischer Zunge sich einige Wochen später in Edmundston in New Brunswick versammeln werden. Für beide wird im übrigen das gleiche Thema zur

¹ Päpstlicher Brief des Prostaatssekretärs J. B. Montini an die Leiter der « Sozialen Woche » von Kanada 1953 : 18. Juli 1953. Veröffentlicht im Osservatore Romano vom 3./4. August 1953 (englischer Text) und vom 5. August 1953 (französischer Text).

Erörterung stehen, und so verbindet sich die Einheitlichkeit in der Forschung glücklich mit der Parallelität der Tagungen, um den Schlußfolgerungen einen umso weitreichenderen Widerhall zu sichern. Es ist mir daher eine angenehme Aufgabe, Ew. Eminenz die väterlichen Glückwünsche Sr. Heiligkeit zu übermitteln, die von ganzem Herzen wünscht, diese neue Erweiterung möge sich zum größten Nutzen des ganzen Landes auswirken.

- 2882 Der Gegenstand dieser doppelten « Woche » ist im übrigen eine Herzensangelegenheit des katholischen Lebens Kanadas, wo die Pfarrei in so hohen Ehren steht. Angesichts so vieler sozialer Probleme, die sich heute dem Gewissen der Gläubigen stellen, will die beabsichtigte Untersuchung über « die Pfarrei als soziale Zelle » die Rolle der Pfarrinstitution in der zeitgenössischen städtischen und ländlichen Gesellschaft herausstellen. Es handelt sich wahrhaft um eine providentielle Rolle, die der Heilige Vater durch einige wichtigere Gedanken im Licht der obersten Grundsätze, die das ganze Pfarreileben beherrschen, hier gerne unterstreichen möchte.

1. Wesen und Aufgabe der Pfarrei

Das Wesen der Pfarrei

- 2883 Was ist also eine Pfarrei? Sie ist die kleinste Gruppe der einzigen und allumfassenden Herde, die der Herr dem Petrus anvertraut hat. Unter der Autorität eines verantwortlichen Priesters stehend, dem von seinem Bischof die Sorge für die Seelen übergeben wurde, ist sie in der Kirche Jesu Christi die erste Gemeinschaft des christlichen Lebens, eine Gemeinschaft von menschlich faßbaren Ausmaßen, sodaß der Hirt seine Schafe und die Schafe ihren Hirten kennen können. Ein begrenztes Gebiet bezeichnet normalerweise ihren Umfang im Bereich der Diözese, und so ist die Pfarrei mit dem Boden verwachsen, eingepflanzt in örtliche Traditionen und gebunden an einen genau bestimmten Gesichtskreis. Im Herzen dieses Stückes Erde erhebt sich dann, vom Turm überragt, die Pfarrkirche mit der Taufkapelle, ihrem Beichtstuhl, ihrem Altar und Tabernakel, die Kirche als Zeichen der Einheit, der Mittelpunkt des gemeinsamen Lebens.

Die religiöse Aufgabe der Pfarrei

Denn man muß sich daran erinnern, daß die Pfarrei vor 2884 allem ein Brennpunkt religiösen Lebens und missionarischer Ausstrahlung ist. Ihre wirklich Gläubigen werden an den Stufen des Altars gezählt, wenn der Priester das Brot des Lebens austeilt. Der Pfarrer ist nicht der Führer seiner Gemeinschaft im weltlichen Sinne des Wortes¹, er ist vielmehr Diener des Gottesvolkes, dem geistige Autorität über seine Schäfchen nur übertragen wurde, um unter ihnen der Vermittler der Geheimnisse Gottes zu sein, « damit sie das Leben haben und es in Fülle haben »². Daß alle Jesus kennen, daß ihn alle lieben und ihm dienen: dies ist nach den eigenen Worten des Heiligen Vaters das Ziel des ganzen Lebens in der Pfarrei. Und Seine Heiligkeit scheut sich nicht zu betonen: « Das übrige ist so viel wert, als es und soweit es der Verwirklichung des Zieles dient, das die Kirche erreichen will. Der Sportplatz, das Theater, das Pfarrkino, ja selbst die Schule, wenn es eine gibt — alles Einrichtungen von hohem Nutzen und oft notwendig —, bilden nicht den Mittelpunkt der Pfarrei. Der Mittelpunkt ist die Kirche . . . Der Mittelpunkt heißt: 'Leben der Seelen', heißt: 'Jesus' »³. Gerade eine solche Pfarrei, eine solche wirklich lebendige und tatkräftige Zelle des Leibes Christi, ist berufen, durch ihre Treue gegenüber ihrer eigenen religiösen Aufgabe bei der Wiedergeburt der modernen Gesellschaft eine hervorragende Rolle zu spielen.

Notwendigkeit überpfarrlicher Aktion zur Lösung moderner sozialer Probleme

Um diese Wahrheit stärker zu unterstreichen, werden die 2885 Leiter der « Sozialen Wochen » nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer auf gewisse Züge der sozialen Lage in Stadt und Land zu lenken, die heute mit Recht den kanadischen Episkopat beunruhigen. Wenn die Pfarrei auch in erster Linie auf das Reich Gottes ausgerichtet ist, so darf sie sich darum doch nicht gegenüber den täglichen Einrichtungen

¹ Vgl. Matth. 20, 25-28.

² Joh. 10, 10.

³ Ansprache an eine römische Pfarrei vom 11. Januar 1953.

und Wirklichkeiten, welche die Entwicklung der Person und das politische Leben bedingen, gleichgültig verhalten. Von der Notwendigkeit und vom Segen der christlichen Sozialarbeit brauchen wir nicht mehr zu reden, und es ist selbstverständlich, daß die Pfarrei dabei mitwirken muß. Aber beachten wir wohl, daß die Mehrzahl der großen sozialen Probleme, denen sich die Katholiken heute gegenübersehen, in ihren Gegebenheiten wie in ihren Lösungen über den engen Rahmen der Pfarrei bei weitem hinausgehen; so verhält es sich unter andern mit den Problemen, die durch die Entstehung der Großindustrie oder die Bevölkerungsverschiebungen aufgeworfen werden. Kirchturmpolitik würde hier jeder wirksamen Gestaltung der Verhältnisse schaden; Antrieb und Koordination müssen normalerweise von einer höheren Stelle ausgehen. Und die Pfarrei muß diese neuen Bedingungen der sozialen Aktion beachten.

2. Die Pfarrei und die bürgerliche Gesellschaft

2886 Die eigentliche Aufgabe der Pfarrei ist gleichzeitig tiefer und wesentlicher. Hören wir den Heiligen Vater: «Die Kirche», so erklärte er bei einer denkwürdigen Gelegenheit, «bemüht sich, den Menschen zu formen, zu bilden und in ihm das göttliche Ebenbild zu vervollkommen . . ., und in den so gebildeten Menschen bereitet die Kirche der menschlichen Gesellschaft ein Fundament, auf dem sie in Sicherheit ruhen kann»; dank ihrer, «trägt sie zum Zusammenhang und Gleichgewicht all der vielfältigen und mannigfachen Elemente des sozialen Gebäudes bei»¹. Hier ist die Rolle der Pfarrei unersetzlich. Ist diese Zelle der Kirche, die dem Menschen am nächsten und die am geeignetsten ist, sein persönliches Leben, sein Familienleben und Gemeinschaftsleben zu formen, nicht eben darum auch am unerläßlichsten für die Gesellschaft? Tatsächlich hat dieses soziale Wirken der Pfarrei in verschiedener Hinsicht Anspruch auf die Dankbarkeit der staatlichen Ordnung. Ew. Eminenz mögen mir gestatten, einiges davon aufzuzählen:

¹ Ansprache vor dem Konsistorium am 20. Februar 1946. AAS xxxviii (1946) 143 f.

Die Stabilität der Pfarrei als Stütze des sozialen Gebäudes

Stütze des sozialen Gebäudes ist die Pfarrei schon durch 2887
ihre Stabilität. «Der Mensch, wie Gott ihn will und die Kirche ihn versteht, wird sich niemals fest in Raum und Zeit verwurzelt fühlen ohne ständiges Territorium und ohne Überlieferungen»¹. Die Pfarrei ist nun die auf jedem Boden mit ihren beständigen Einrichtungen und den Schätzen ihrer Erfahrung eingepflanzte Kirche: um den Kirchturm herum folgt Geschlecht auf Geschlecht ohne Unterbrechung; die Eheleute, die vor dem Altar ihren Bund besiegelt haben, finden dort stets den Ursprung ihres Zusammenhaltes und ihrer Kraft, und in der katholischen Schule erhalten ihre Kinder die Erziehung, die zugleich mit dem übernatürlichen Glauben auch die altüberlieferten Tugenden der kanadischen Familien fortsetzt. Durch die Vermittlung des Priesters, der mitten in seinem Volke wohnt, dringt die Kirche in die innersten Tiefen des Menschen; sie erreicht ihn zu Hause, unter den Seinen, in seiner konkreten und geschichtlichen Wirklichkeit, die man nicht aus dem Auge verlieren darf, ohne die normale Ordnung der menschlichen Gemeinschaft zu stören. Wenn man die Gefahren der Landflucht kennt, wenn man die schrecklichen seelischen und sittlichen Folgen der Bevölkerungsverschiebungen gesehen hat, wie sollte man dann nicht den übergroßen Segen einer starken und bodenständigen Pfarrei für die Gesellschaft schätzen!

Die Pfarrei als Erzieherin zum Gemeinschaftsleben

Mehr noch, die Pfarrei ist Erzieherin zum sozialen Leben 2888
durch ihre menschliche Weite, die das Gemeinschaftsleben zu seinem Ziel führt, nämlich zur Einheit der Menschen untereinander durch die Bande der Freundschaft. In dieser großen Familie, deren Vater der Priester ist, in der keiner dem andern fremd ist, wo Schmerz und Freude eines jeden soweit wie möglich Schmerz und Freude aller sind, entdeckt der Christ die täglichen Forderungen der Nächstenliebe; er ermißt die ganze Tragweite der Ermahnung des hl. Johannes: «Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie sollte der

¹ A. a. O. S. 147.

Gott lieben, den er nicht sieht? »¹ Die einige und lebendige Pfarrei wird dann der vorzügliche Boden der kostbaren Tugenden, welche die menschlichen Beziehungen beseelen müssen; sie ist das hervorragende Betätigungsfeld caritativer und sozialer Unternehmungen, welche die unvermeidlichen Grenzen der offiziellen Organisationen ergänzen². Und mit dem Heiligen Vater « sehen Wir in Gedanken die Armen, die kein Brot haben, die Kranken, die keine Medikamente haben oder denen der Trost eines guten christlichen Wortes fehlt, die Angst haben vor dem Leben . . . Wir denken an die Waisenkinder, an die alten Leute, an die trauernden Witwen. Wir denken endlich an die, denen nichts von den irdischen Dingen mangelt, deren Seele aber tot ist und in deren Häusern daher das schrecklichste Elend herrscht »³.

Die Pfarrei als Schule des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit

2889 Ist in unserer tragisch gespaltenen Gesellschaft die Pfarrei nicht außerdem eine Schule des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit, sie, die alle Gläubigen ohne Unterschied einlädt, sich einig um ihren Altar zu sammeln? Gebildete und Ungebildete, Arme und Reiche, Unternehmer und Arbeiter treffen sich dort auf dem Boden christlicher Gleichheit; « da gibt es nicht mehr Grieche oder Jude . . ., Sklave oder Freier; es gibt nur noch Christus, der alles und in allen ist »⁴. Angesichts dieser gemeinsamen und hohen Würde sind die berechtigten sozialen Unterschiede von zweitrangiger Bedeutung; ohne sie zu verkennen, ja sie selbst bis in die kulturellen und apostolisch wirkenden Gruppen hinein beachtend, überbrückt doch die Pfarrei alle, indem sie für alle offensteht, allen erreichbar ist, ja alle freudig aufnimmt. Ihr Geist ist der des Friedens Christi, zu dem wir berufen sind, um alle einen einzigen Leib zu bilden⁵. Aber er ist auch ein Geist der Gerechtigkeit, der den unerhörten Gegensatz zwischen Luxus und Elend unter den Gliedern der Pfarrgemeinschaft nicht duldet, wie auch nicht die geheuchelte Brüderlichkeit in der Kirche, die draußen

¹ 1 Joh. 4, 20.

² Vgl. Weihnachtsbotschaft 1952. AAS XLV (1953) 46.

³ Ansprache an eine umbrische Pfarrei. 4. Juni 1953. Kol. 3, 11.

⁵ Vgl. Kol. 3, 15.

in der Welt der Arbeit die sozialen Beziehungen nicht brüderlicher zu gestalten vermag. Fordert im übrigen der Altar, um den sich die heiligsten Bande knüpfen, nicht jeden auf, der ihm naht, sich über seine Gerechtigkeitspflichten gegenüber seinen Brüdern zu prüfen? ¹

Die Pfarrei als Gebetsgemeinschaft innerhalb d. menschl. Gesellschaft

Soziale Zelle ist die Pfarrei endlich, weil sie der Mittelpunkt des öffentlichen Gebetes ist. Inmitten der Unruhe der Massen und der Zerstretheit der Geister, in einer durch irdische Sorgen ausgetrockneten Atmosphäre ist die Pfarrkirche, wo sich das Volk versammelt, um Gott zu preisen und seine Gnade durch Jesus Christus anzuflehen, für die ganze Gesellschaft eine Arche des Heiles. An den Stufen des Opferaltars, um die Kanzel der Wahrheit herum nimmt die Sonntagsruhe ihre volle Bedeutung an: Arbeitspause, Entspannung des Leibes und des Geistes, ja, ohne Zweifel, und man kann die pfarrlichen Unternehmungen nicht genug loben, die besonders der Jugend die Befriedigung ihrer gerechten Ansprüche auf Kultur und Unterhaltung erfüllen will —; aber vor allem ist der Sonntag der dem Gottesdienst geweihte Tag, und zwar in der gemeinschaftlichen und sozialen Form, die wir Gott schulden. Für Leo XIII., so sagte kürzlich der Heilige Vater, indem er an *Rerum novarum* erinnerte, ist die Heiligung der Sonn- und Feiertage « ein Zeichen, das offenbart, ob und wie weit der gesunde Mensch und die echte Harmonie des Fortschritts der menschlichen Gesellschaft noch bestehen ... Technik, Wirtschaft und Gesellschaft offenbaren ihr Maß an moralischer Gesundheit durch die Art und Weise, wie sie die Heiligung des Sonntags fördern oder durchkreuzen » ².

3. Die Pfarrei als soziales Ideal von heute

Wie sollte man, Eminenz, am Ende dieser kurzen Überlegungen nicht auf besondere Weise die kanadische Pfarrei begrüßen, die der Gegenstand dieser beiden nächsten « Sozialen Wochen » ist und den Gewinn davon hat? Der Heilige Vater

¹ Vgl. Matth. 5, 23.

² Ansprache vom 14. Mai 1953. AAS XLV (1953) 407.

kennt die Verdienste, die sie sich seit mehr als dreihundert Jahren im Dienst des Landes erworben hat, und er schätzt ihre segensreiche Tätigkeit, die auf viele Gebiete des sozialen Lebens zurückwirkt. Diese Tätigkeit verdankt sie ohne Zweifel der Qualität ihrer Priester, die durch die Bildung des religiösen und sittlichen Lebens der Bevölkerung in der unscheinbaren Erfüllung ihres priesterlichen Amtes die vordersten Kämpfer sind « an der Front der allgemeinen Erneuerung des christlichen Lebens und auf der Verteidigungslinie der sittlichen Werte für die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit und für die Wiederherstellung der christlichen Ordnung »¹. Sie verdankt sie der Ausstrahlungskraft ihrer tatkräftigen Laien in der Katholischen Aktion, « durch deren Einsatz die Kirche zum Lebensprinzip der menschlichen Gesellschaft wird »². Sie sind ja die Kirche in der Welt der Arbeit oder der Kultur, auf den Werkplätzen und zu Hause, und ihre Anwesenheit bildet dort einen Sauerteig christlicher Erneuerung. Die Pfarrei verdankt endlich ihre segensreiche Wirksamkeit der Bekundung ihrer Gemeinschaft durch ihre Einheit im Glauben, im Gebet und in der Liebe, eine Bekundung, deren erstaunliche Kraft zur Hebung der Gesellschaft schon in der apostolischen Zeit beitrug. Möge jede Pfarrei durch ihren Eifer und ihre Einheit auch noch in der Welt von heute die Offenbarung eines zu sehr verkannten sozialen Ideals bedeuten und zugleich einen Anziehungspunkt für alle Menschen, die guten Willens sind.

Allen teuren Pfarreien Kanadas, an die er seine väterliche Ermunterung richtet, allen Leitern der doppelten « Sozialen Woche », deren Studien hoher Beachtung würdig sind, sowie dem verdienten Pater Archambault und seinen Mitarbeitern und auch Ihnen, hochwürdigste Eminenz, spendet der Heilige Vater von ganzem Herzen den Apostolischen Segen.

Genehmigen Sie . . .

J. B. MONTINI.

¹ Ansprache Pius' XII. vom 10. Februar 1952.

² Ebd.

Organisierte Pfarreihilfe ¹

1. Gründung und Entwicklung des « Werkes der hl. Dorothea », 2892 bis 2893.
2. Die inneren Kräfte des « Werkes », 2894-2897.
 - a) Dienst für die Pfarrei, 2895.
 - b) Einsatz für die religiöse Laienausbildung, 2896.
 - c) Das Leben in der Ordensgemeinschaft, 2897.
3. Innere Heiligkeit als Voraussetzung für den Erfolg der Organisation, 2898.
Segen, 2899.

1. Gründung und Entwicklung des « Werkes der heiligen Dorothea »

Vor hundert Jahren, geliebte Töchter, sahen die Leute auf 2892 den Straßen Roms unter den Pilgern eine schlicht gekleidete Frau mit zwei Begleiterinnen daherkommen und der Stadtmitte zustreben. Es war Paula Frassinetti, die spätere Selige, die mit zwei Novizinnen erschien, um die dürftige Wohnung beim Vicolo dei Ss. Apostoli zu beziehen und dort die erste Niederlassung in der Ewigen Stadt zu gründen, in der heute ihre so zahlreichen Töchter durch so viele bewundernswerte und blühende Unternehmungen im Dienst des Guten zum Heil der Seelen wirken. Es sind hundert Jahre verstrichen, seit Unser Vorgänger seligen Andenkens Gregor XVI. durch sein Breve *Inter praecipuas curas* das « Werk der hl. Dorothea » genehmigte, dem die Selige durch ein besonderes Gelübde sich selbst und ihre Ordensfamilie geweiht hatte, die ein paar Jahre zuvor durch den ehrwürdigen Diener Gottes Josef Frassinetti im

¹ Ansprache an die Ordensgesellschaft « Pia Opera di Santa Dorotea » : 15. Dezember 1941. Original : italienisch.

Schatten des von seinem Bruder geheiligten Pfarrhauses von Quinto ins Leben gerufen worden war. Das Werk samt dem im Entstehen begriffenen Institut hatte schon kräftig Wurzel geschlagen. Das eine hatte sich in viele Pfarreien ausgebreitet. Das andere war sichtbar von Gott gesegnet und mitten in Hindernissen erstarkt, so daß man sagen kann, das Jahr 1841 sei durch die Gründung eines Hauses in Rom und durch die Genehmigung des Papstes das strahlende Morgenrot des kräftigen und endgültigen Aufstiegs, den sowohl das Werk als auch das Institut erlebt haben.

- 2893 Im Bewußtsein dieses so wunderbaren, mit Gottes Hilfe möglich gewordenen Gedeihens, das in jenem Jahr seinen Anfang nahm, habt Ihr, geliebte Töchter, geführt von Eurem überaus eifrigen Generaldirektor, den Wunsch gehegt, daß auf diese doppelte Jahrhundertfeier als Krönung der Dankesbezeugungen gegen Gott und als abermalige Zukunftsverheißung ein neuer und besonderer Segen des Stellvertreters Christi Euch zuteil werde, der jenen bekräftige, der das Erstarken des Werkes und des Instituts sicher und unerschütterlich gemacht hat — ein neuer Segen, der die glänzenden, während des jetzt vollendeten Jahrhunderts erzielten Fortschritte feierlich bestätige und besiegle sowie den Weg ebne zu einer lichten Zukunft noch fruchtbareren Schaffens.

2. Die inneren Kräfte des « Werkes »

- 2894 Eine fruchtbare Zukunft, die wie jene ihren lebensvollen Antrieb aus einer dreifachen Kraft zieht. Wer eingehend die hundert Jahre des Werkes der hl. Dorothea überprüft, kann nicht unbetroffen sein von einem hervorstechenden Zug, der es heute mehr denn je für die Bedürfnisse unserer Zeit geeignet macht, und zwar selbst mitten unter den vielfältig aufgeblühten heiligen Unternehmungen, die aus der so erfreulich sich entfaltenden Katholischen Aktion hervorgehen. Wir meinen jenes so tief innerliche und so bewegliche Band, durch das es die drei großen Kräfte des katholischen Apostolats vereint und aufeinander abstimmt: die Kraft der kirchlichen Hierarchie, die durch die Pfarrer dargestellt wird, die unter der Befehlsgewalt und Aufsicht der Bischöfe die Pfarrgruppen leiten, die Kraft der ausgiebig von den Gläubigen verlangten

Mitarbeit und die Kraft des Ordenslebens, die in den Dienst dieser Zusammenarbeit gestellt ist, um sie zu beleben und zu erhalten, ohne sie jedoch in sich aufzusaugen.

Dienst für die Pfarrei

Das Werk der hl. Dorothea ist daher in erster Linie ein Werk der Pfarrei. Es muß also ein Werk sein, das eng mit jenen verbunden ist, denen die Seelsorge obliegt; ein Werk, das sich tief in den Leib der Kirche einfügt, kräftig in jenem sicheren und fruchtbaren Boden Wurzel schlägt, der die Verheißungen Christi besitzt, um daraus Saft und Festigkeit zu ziehen wie Bäume, die gut gepflanzt sind, allen Stürmen trotzen können und zugleich in Fülle Früchte tragen. Es ist ein Werk, das den Seelenhirten den Weg öffnet, um in die fernsten Familienwinkel einzudringen und einen ganzen heranwachsenden Teil ihrer Herde, nämlich die Kinder und die weibliche Jugend, kennenzulernen und ihnen eine gediegene christliche Erziehung zu sichern. Auf diese Weise gelangen sie auch dorthin, wo in den großen Stadtpfarreien der Zugang oft umso schwieriger gefunden werden kann, je notwendiger er ist. 2895

Einsatz für die religiöse Laienbildung

Außerdem ist es ein Werk mütterlich wachsamer Zusammenarbeit der Frauen. Es vereint und scharft tatsächlich um den Seelenhirten Mitarbeiterinnen jeden Ranges und Standes, die sich mit ihm dem Wohl der jungen Seelen widmen, um sie zu unterrichten, zu beschützen und in Frömmigkeit und guter Sitte zu fördern, während sie aus ihrem Wirken unter den Kindern ein ausgezeichnetes Mittel zum eigenen Nutzen und geistlichen Fortschritt machen. Dadurch entsteht in jeder Pfarrei allmählich eine wahre Reserve immer mehr und besser ausgebildeter Seelen, unter denen die verschiedenen Pfarrorganisationen, die Katechistinnengruppen, die Vereine und die Abteilungen der Katholischen Aktion ihre Helferinnen oder auch Führerinnen und jene Kräfte finden, die ihre Lebendigkeit und Wirksamkeit erhöhen und festigen. 2896

Das Leben der Ordensgemeinschaft

Endlich ist es ein segensreiches Hilfswerk eines Ordensinstituts, also ein Werk, das sich auf jene mächtige Kraft 2897

stützt, die in der Kirche die Orden und Kongregationen darstellen. Was sind diese in Wahrheit anderes als dauernd fließende Quellen, fruchtbar an kraftvollem Innenleben, an Ansätzen dauerhafter Frömmigkeit, an Lehrstätten des Verzichts auf das, was die Welt liebt, um einzig und allein Gott und dem Heil der Seelen zu dienen? Diese verleihen den Organisationen, die aus ihrer Hilfe Nutzen ziehen, Beständigkeit und verbürgen ihnen anhaltende Kraft. Dies spürten und erkannten die eifervollen Gründer Eures Werkes sehr wohl, die beiden Brüder und frommen Priester Passi, als sie sehnüchtig ein Institut suchten, das bereit war, ihr Werk zu übernehmen und zu verbreiten. Diese Sehnsucht wurde ganz und gar gestillt und feierlich niedergelegt durch das vierte Gelübde, das die selige Paula den drei Hauptgelübden des Ordensstandes hinzufügte und so das Werk und das Institut der hl. Dorothea unzertrennlich miteinander verknüpfte.

3. Innere Heiligkeit als Voraussetzung für den Erfolg der Organisation

2898 Auf diesen gut vereinbarten und vollzogenen, für das religiöse, sittliche und bürgerliche Leben so segensreichen Zusammenschluß erbat die Selige, kaum in Rom angekommen, den Segen des Heiligen Vaters. Denselben Segen ruft Ihr jetzt von neuem auf Eure Ordensfamilie herab, die sich heute wieder um Uns schart in ihren Vertreterinnen, die Unseren Blick und Geist erkennen lassen, wie mächtig das kleine Senfkörnlein gewachsen ist und seine Zweige nicht nur über Italien, sondern über Gebirge und Ozeane hinweg zum Heil so vieler junger Seelen ausgebreitet hat. Wenn Unser Segen, den Wir einem so stattlichen Baum geben, nicht weniger väterlich und herzlich sein wird als jener, den Unser Vorgänger der noch zarten Pflanze erteilt hat, so verschafft er Uns die Freude, Euch gleich herzlich eine größere Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Sie ist in dem Maße größer, als die Summe der Verdienste, die Euer Werk in einem Jahrhundert eifrigsten Apostolats erworben hat, die Handvoll seiner ersten Verdienste übertrifft. Zu dieser Riesenmenge wird all das hinzukommen, was Ihr, geliebte Töchter, um Unsere Dankbarkeit noch zu mehren und zu steigern, gemein-

sam mit Euren Helferinnen weiterhin leisten werdet zum Heil und zur Heiligung der von Christus Uns anvertrauten Seelen. Laßt die Glut Eurer segensreichen Tätigkeit nicht erkalten, sondern erinnert Euch daran, daß die wahre Fruchtbarkeit Eurer Unternehmungen zuallererst von Eurer persönlichen Heiligkeit abhängt! Auch noch so weise ersonnene und auch noch so klug aufgebaute Werke bringen nur spärliche Früchte hervor, wenn sie nicht vom liebeflammenden und tiefen Innenleben jener beseelt sind, die sich ihnen weihen: von einer innigen Gottverbundenheit des Geistes und des Herzens, von einem unablässigen Gebetsgeist, von einer reinen Absicht, die einzig und allein auf die Ehre Gottes und den Fortschritt der Seelen in der Gnade bedacht ist. Diese Kinder und Mädchen — jungfräuliche Schätze, Blüten der Hoffnung für die Familien, die Gesellschaft und die Kirche — werdet Ihr zur Großmut erziehen, bereit zu jedem Opfer, biegsam und schmiegsam nicht nur für die Tugendübung im Alltag, sondern auch für die Prüfungen heldenhafter Bewährung. Dies wird geschehen besonders durch den täglichen Kontakt mit Euren Herzen, die selbst ganz und gar durchdrungen sind von den Gedanken und Gefühlen Unseres Herrn Jesus Christus, die Ihr auf Eure Umgebung ausstrahlt. Dann wird Jesus, der die Kinder und die Jugendlichen liebt und als Lieblinge behandelt, auf außerordentliche Weise sogar das geringste Gute, das Ihr einem dieser Kleinen, die an Ihn glauben, erweist¹, als ihm selbst getan betrachten. Im Himmel hält er Euch den höchsten, erhabensten Lohn für alle Eure Mühen bereit. Und inzwischen gewährt er Euch den köstlichsten Lohn, den Ihr hienieden wünschen könnt, seine Gnade, die Euch lenkt und leitet, die Euch hält und trägt, die Euch stark macht und mit Euch zusammenarbeitet in einer immer wirksameren und fruchtbareren Hingabe um seiner Liebe willen.

Segen

Um diese Gnade bitten Wir ihn inständig, während Wir einer jeden von Euch, Euren Familien, allen Personen und Dingen, die Euch lieb und teuer sind, als Unterpfand göttlicher Gunsterweise Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen. 2899

¹ Matth. 10, 42; 18, 5.

5. Kapitel

Kirchliche Organisationen

Das dreifache Fundament der katholischen Arbeiterorganisation : Hohe Ziele, Heranziehung der Jugend, geistige Führung ¹

Begrüßung und Anerkennung, 2900.

1. Große Ziele, 2901.

2. Heranziehung der Jugend, 2902.

3. Geistige Führung, 2903.

4. Höchste Zielsetzung : der christustreue Mensch, 2904-2905.
Segen, 2906.

Begrüßung und Anerkennung

2900 Willkommen, geliebte Söhne und Töchter vom Christlich-sozialen Arbeiterbund, der christlich-sozialen Bewegung der Schweiz !

Vor Eurer Romfahrt hat Euer hochverdienter Präsident-der zugleich der Vorsitzende der Internationalen christlich-sozialen Vereinigung ist, Uns schriftlich ein getreues Bild der Organisation und Tätigkeit Eures Bundes gezeichnet.

Es hätte dessen nicht einmal bedurft. Euer Wollen und Wirken ist Uns bekannt. Es ist nicht mehr wegzudenken aus den letzten Jahrzehnten schweizerischer Geschichte.

Mit Euch danken Wir Gott dem Herrn für alles, was Eure

¹ Ansprache an den « Schweizerischen Christlich-Sozialen Arbeiterbund » : 24. Mai 1949. Original : deutsch.

Bewegung an leiblichem Wohl und seelischer Hilfe Eurem Volke in seinen arbeitenden Schichten geschenkt hat.

Der Geist der großen sozialen Päpste, der Geist eines Bischofs Mermillod, eines Decurtins, eines Beck und eines Jung wirkt in Euch und durch Euch weiter bis auf den heutigen Tag. Und die Anwesenheit des Uns teuren Bischofs von St. Gallen, Eures Protectors, ist Uns Gewähr, daß Ihr auch in Zukunft, dem alten Ideal treu, alles daran setzen werdet, Männer und Frauen des Werkvolks zu echten Katholiken zu formen, die durch ihr Bekenntnis und ihr Tun der Lehre und dem Gesetze Christi den Weg in den Alltag und ins öffentliche Leben bahnen helfen.

In den bisherigen zehn Jahren Unseres Pontifikats — und noch vor wenigen Tagen — nutzten Wir jede Gelegenheit, Uns zur sozialen Frage zu äußern, im besondern zu den Berufsangelegen der werktätigen Welt: des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers; und was Wir da dem einen sagten, galt und gilt ja auch dem andern. Bei Euch, geliebte Söhne und Töchter des Schweizerlandes, wissen Wir und freuen Uns dessen, daß Unser Wort und Unsere Weisungen stets offener Bereitschaft sicher sind. So können Wir Uns in dieser Stunde auf wenige Winke beschränken, die gerade Euren Verhältnissen angepaßt sein mögen.

Große Ziele

Das erste, was Wir Euch ans Herz legen, ist: Steckt Euch immer « große Ziele ». Sich des Gegners zu erwehren, ist notwendig; aber es genügt nicht. Abwehr als solche ist noch nicht das « große Ziel ». Im Mittelpunkt Eures Wollens und Wirkens sollten immer die ureigenen aufbauenden Ziele stehen. Augenblicklich ist die Erneuerung der christlichen Familie das von Euch erwählte Ziel. Eine gewaltige Aufgabe, aber echter innerer Aufbau. Die Gesellschaftslehre der katholischen Kirche ist reich an solchen inneren Zielen. Möget Ihr immer jene herausgreifen, die in einem besonderen Sinne das Gebot der Stunde sind!

Heranziehung der Jugend

Das zweite, was Wir Euch wünschen, ist jugendliches Leben in Euren Reihen. Nicht als ob die Erfahrung, die Klugheit,

die Festigkeit des reifen Alters gering zu schätzen wären. Allein, wenn Euer Bund Bewegung sein will, die mitreißt, wird es nicht gehen ohne den Schwung und die frische Art der Jugend. Und die Jugend werdet Ihr immer haben, wenn sich Unser erster Wunsch erfüllt, daß Ihr nämlich Eurer Schweizer Jugend große und greifbare Ziele aufzeigt. Schulung im Grundsätzlichen ist immer unerläßliche Voraussetzung. Sie ist die tragende Grundlage. Aber die Grundlage, das Fundament ist da, um den Bau, das Haus standfest zu machen. Der Bau, das ist der lebendige, zupackende, wirkungsstarke Einsatz. Ihn will die Jugend; sie hungert und dürstet nach der konkreten Tat.

Geistige Führung

- 2903 Das dritte, was Wir Eurer christlichsozialen Bewegung auch für die Zukunft erhoffen, ist die «Befruchtung durch den Geist», die bewußt gepflegte Verbindung mit den geistigen Kräften Eures Volkes, seines katholischen Volksteils vor allem. Bewegung der Werktätigen, Arbeiterbewegung kann ihrer Natur nach nicht sich selbst genügen. Isolierung wäre Verarmung. Sie braucht Freunde und Lichtbringer aus den Kreisen der Geistesarbeiter. Nicht umsonst nannten Wir die vier Namen Mermillod, Decurtins, Beck und Jung. Sie, die am Anfang Eurer Bewegung standen, die sie geschaffen haben, waren Männer der geistigen Betätigung. Möget Ihr mit solchen immer in enger und reger Verbindung bleiben! Denn nur eine gründliche geistige Durchdringung der sozialen Fragen vermag gültige Lösungen zu finden und die entscheidenden Ziele herauszustellen, an die die junge Generation glaubt und für die sie sich einzusetzen bereit ist.

Höchste Zielsetzung: der christustreue Mensch

- 2904 Das sind einige Gedanken und Wünsche, die sich bei dieser bedeutsamen Begegnung auf Unsere Lippen drängen. Über allem schwebt als ständiges Ziel, das von Euch zu jeder Stunde Erfüllung heischt und dessen Wir schon Erwähnung taten, die Formung des katholischen Menschen, des gottesfürchtigen, betenden, selbstbeherrschten, ganz mit Christus verbundenen und seiner Kirche treu ergebenden Menschen. So war der hl. Niklaus von Flüe, den Wir gerade vor zwei Jahren

Euch Schweizern als Vorbild hinstellen konnten. Ausgerechnet in jenen Grundzügen ist er, der sonst so typische Mann des fünfzehnten Jahrhunderts, überzeitlich und Vorbild auch des christlich-sozialen Vorkämpfers unserer Tage.

Heute, wo die geistigen und religiösen Auseinandersetzungen, auch im Bereich des Sozialen, eine solche Schärfe angenommen haben, wo es für den Katholiken heißt, gewissen Rufen und Lockungen das Ohr zu verschließen und unentwegt die eigene Linie einzuhalten, wo der Herr seine Kirche und ihre Getreuen oft lange auf Erfolg und Sieg warten läßt und wo es manchmal scheinen möchte, als ob er das Opfer um des Opfers willen verlangte — heute hält nur stand, wer einen starken Glauben hat; und einen starken Glauben hat und bewahrt nur, wer aus dem Glauben lebt. 2905

Segen

Solchen Glauben wünschen und erflehen Wir Euch, geliebte Söhne und Töchter. Daß aus ihm Eure Bewegung lebe, sich weite, erstarke, wahres Wohl ausströmend Euer Volk durchwirke, veredle und beglücke — als Unterpfund dessen erteilen Wir Euch Anwesenden, allen Mitgliedern Eures Bundes und allen Euren Lieben in der schönen Schweizerheimat aus der Fülle des Herzens den Apostolischen Segen. 2906

Wiederaufbau des katholischen Vereinswesens ¹

- Voraussetzungen für das wahre Glück der Gesellschaft : die Beobachtung der göttlichen Gebote, 2907.
Das katholische Schrifttum, besonders bzgl. sozialer Fragen, 2908.
Einheitsgewerkschaft ? 2909.
Die Bekenntnisschule, 2910-2911.
Das Problem der katholischen Vereine, 2912.
Der Caritasverband, 2913.
-

*Voraussetzung für das wahre Glück der Gesellschaft :
die Beobachtung der göttlichen Gebote*

- 2907 . . . Mit Fug und Recht erfüllen Euch mit Angst und Sorge nicht so sehr die unzähligen Ruinen Eures Vaterlandes, als vielmehr jene anderen, wahrhaftig viel verderblicheren Schäden geistiger Art, die aus den Anschauungen jener schlimmen Lehren entstanden sind, die das Gesetz des Evangeliums beseitigen und an dessen Stelle Ansprüche und Forderungen der Rasse, des Blutes und des Hochmutes setzen wollten. In entsprechender Weise gelobt Ihr Euch deshalb selbst, alles nur mögliche zu tun, um die Irrenden wieder zur Vernunft zurückzuführen und die vorgefaßten Meinungen und Irrtümer zu enthüllen, zu beleuchten und zu beseitigen, Irrtümer, die sowohl über Jesus Christus, das menschengewordene Wort Gottes, und die von ihm gestiftete Kirche als auch über seine göttlichen Gebote und Vorschriften in den letzten Jahren in Mengen zusammengetragen wurden. Denn nur aus diesen Geboten kann, wenn sie in ihrer Klarheit erkannt und auf

¹ Zweiter Teil aus dem Brief des Heiligen Vaters an die deutschen Bischöfe zu Händen von Kardinal Michael von Faulhaber, des Erzbischofs von München-Freising : 1. November 1945. AAS xxxvii (1945) 280-282. Original : lateinisch.

die Wirklichkeit mit Mut und Sorgfalt angewandt werden, nicht nur die einstige ewige Seligkeit, sondern auch das irdische Wohlergehen und Glück erwachsen, soweit uns dessen Erreichung in diesem Leben überhaupt vergönnt ist. Darum kann auch Euer Vaterland, das heute durch so traurige Ereignisse verwirrt ist, zum Heile im wahren Sinne des Wortes und zu glücklicheren Zeiten gelangen, wenn es sich den Frieden, die Liebe und die Demut, die vom Evangelium ausgehen, im privaten und öffentlichen Leben zu eigen macht.

Das katholische Schrifttum, besonders bzgl. sozialer Fragen

Es ist leicht einzusehen, wie wichtig es hierfür ist, daß 2908
— was Wir von Herzen wünschen — bei Euch jene Unternehmungen und Einrichtungen baldmöglichst wieder aufleben, deren Aufgabe es sein soll, Schrifttum jeder Art, das mit den katholischen Grundsätzen übereinstimmt, im Druck zu veröffentlichen und zum größten Nutzen für die Sache des Christentums zu fördern und zu verbreiten. Auf diese Weise wird Euch nämlich ein leichtes Mittel in die Hand gegeben, die richtigen Lehrgrundsätze zu verkünden und gesichertere Lösungen der Streitfragen vorzulegen, gleichviel ob die soziale Frage und ihre Spezialgebiete oder Fragen der Verwaltung und Leitung des Staates behandelt werden oder ob endlich andere schwerwiegende Probleme zur Erörterung stehen, wie z. B. Jugenderziehung, Ehe und Familienleben, worüber Unsere Vorgänger hochseligen Angedenkens Leo XIII. und Pius XI. und Wir selbst bei Gelegenheit die Richtlinien, die angebracht erschienen, vorgelegt haben.

Einbeitsgewerkschaft?

Zum Gebiet der sozialen Frage gehört aber zweifellos in 2909
erster Linie jener Streitpunkt, der sich auf den zu gründenden Verband aller Arbeiter bezieht, die, wie Ihr schreibt, « demnächst in einer einzigen Körperschaft » zusammengeschlossen werden sollen. Wir weisen nun darauf hin, daß die Form und Art eines derartigen Zusammenschlusses zeitweilig zugelassen werden kann, solange die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse andauern. Da aber diese Art und Form nicht frei von großen Gefahren ist, wird es sicherlich Aufgabe Eurer Sorge und Wachsamkeit sein, die Bestrebungen der

Arbeiter und voreilige Absichten so zu lenken und zu leiten, daß diejenigen unter ihnen, die katholisch sind, nicht abirren von den Vorschriften der Gesellschaftslehre, die, aus dem Evangelium und dem Naturrecht geschöpft, schon früher so klar und richtig von Unseren Vorfahren überliefert worden sind. Das eine vor allem soll mit aller Kraft erreicht werden, daß aus diesem einen Verband zusammengeschlossener Menschen nicht ein scharfer Kampf gegen die bürgerliche Ordnung und nicht ein Streit der politischen Parteien entsteht, sondern daß vielmehr unsere Arbeiter, jeder nach seinem Können, zur Eintracht, Ordnung und Beständigkeit des gesellschaftlichen Lebens beitragen. Denn wenn auf die Staatsleitung der vergangenen Jahre, die auf Gewalt und Unterdrückung aufbaute, nunmehr wieder eine Herrschaft folgen würde, die ebenso jene Prinzipien des geistigen Lebens verachten und ausschalten würde, die als Normen der berechtigten Freiheit und der Menschenwürde die beste Grundlage des bürgerlichen Zusammenlebens abgeben, dann würde zweifellos Euer Vaterland nicht wieder gutzumachenden Schaden erleiden.

Die Bekenntnisschule

- 2910 Daß Ihr es für angebracht hieltet, bezüglich eigener Schulen für Katholiken, die in Eurer Sprache « Bekenntnisschulen » heißen, in unmißverständlicher Weise Stellung zu nehmen, begrüßen Wir von ganzem Herzen. Denn wenn bei Euch vom Staate Volksschulen unterhalten werden, zu deren Besuch alle verpflichtet sind, dann darf ohne Zweifel auf eigene Schulen für die Katholiken nicht verzichtet werden. Die Forderung stützt sich durchaus auf die ausgezeichnete Gewohnheit, wie sie früher herrschte, und auf die Rechte der Staatsbürger und ebenso auf die Bestimmungen des zwischen dem Heiligen Stuhl und Deutschland abgeschlossenen Konkordates. Wie aber im übrigen immer auch bei Euch das Schulwesen in Zukunft geordnet werden mag, es soll in jedem Fall den Familienvätern und Familienmüttern sowie jenen, denen an Stelle der Eltern die Erziehung der Kinder obliegt, die gesetzliche Möglichkeit offen stehen, die Kinder in katholische Volksschulen zu schicken.
- 2911 Es ist allgemein bekannt, wie der Sturm der ungerechten Verfolgung die den Katholiken gehörenden Schulen und in

gleicher Weise die zum Wohle Eurer Landsleute privat errichteten, blühenden Lehranstalten, besonders die von Klosterfrauen geleiteten Ordensschulen, und noch viele andere in beklagenswerter Weise beseitigt und fortgerissen hat. Aber gerade jener fanatische Wille, der diese Einrichtungen zerstörte und auflöste, beweist klar ihr Leistungsvermögen in einer echten und christlichen Erziehung der Jugend. Deshalb können Wir Uns der Hoffnung nicht verschließen, daß sie bald wieder segensreich aufblühen und den Familien und der bürgerlichen Gemeinschaft neuen und reichen Segen stiften mögen.

Das Problem der katholischen Vereine

Es ist Uns genau bekannt, daß Deutschland vor dem 2912
Jahre 1933 mit fast unzähligen katholischen Vereinen versehen war. Da es zur Zeit um ihre Wiedererrichtung geht, erhebt sich nun die Frage, wie und in welcher Zahl sie wieder aufzubauen sind. Dabei ist, geliebter Sohn und ehrwürdige Brüder, nicht so sehr das zu berücksichtigen, was an Vereinen in der Vergangenheit bestanden hat und was dieser Art — wenn es sich auch um Einrichtungen rühmlichen Andenkens handelt — Euch von Euren Vorfahren überliefert wurde, es ist vielmehr mit größter Aufmerksamkeit zu erwägen, was die Bedürfnisse der Gegenwart erfordern und was für die Zukunft zweckmäßiger ist und erhöhte Wirkkraft besitzt. Vereine nämlich, die sich früher bestens bewährt haben und deren Aufgabe durch die Not des Augenblicks nicht verringert, vielmehr noch vermehrt wurde, wie dies z. B. von den katholischen Arbeitervereinen behauptet werden kann, sollen naturgemäß in derselben Art, in der sie früher bestanden, wieder aufleben. Dies soll unter Eurer Aufsicht und Leitung entweder in jeder einzelnen Diözese gesondert oder in mehreren unter sich verbundenen Diözesen geschehen, wie es Euch eben am zweckmäßigsten erscheint und wie es das ihnen gesteckte Ziel erfordert. Es ist aber, wie Ihr wohl wißt, von großer Wichtigkeit, daß zwischen der Katholischen Aktion und den übrigen katholischen Vereinigungen eine klare und richtige Ordnung besteht und so wechselseitige Übereinstimmung und gegenseitige Unterstützung gewährleistet sind.

Der Caritasverband

- 2913 Gott allein kann, geliebter Sohn und ehrwürdige Brüder, die Unsumme von Leid und Elend ermessen, die Euch und den Eurigen der lange Krieg gebracht hat, unter dessen Ausgang mit seinen überaus traurigen Folgen Ihr augenblicklich leidet. Wir haben daher zum großen Troste Unseres väterlichen Herzens erfahren, daß bei Euch der Katholische Caritasverband wieder aufgerufen worden ist, diese Härten nach Kräften zu lindern, und daß er an dieser ihm anvertrauten Aufgabe bereits unermüdlich und erfolgreich arbeitet . . .

Die Aufgabe der christlichen Arbeitervereine ¹

Begrüßung, 2914.

1. Die Bedeutung der katholischen Arbeitervereine für deren eigene Mitglieder, 2915.
2. Die Bedeutung der katholischen Arbeitervereine für die anderen Einrichtungen zugunsten der Arbeiterschaft, 2916.
3. Die christlichen Arbeitervereine und die Gewerkschaft, 2917.
4. Die christlichen Arbeitervereine und die soziale Neuordnung, 2918 bis 2923.
 - a) Das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, 2918.
 - b) Die Sozialisierung, 2919-2920.
 - c) Berufsständische Ordnung im Sinne von *Quadragesimo anno*, 2921 bis 2923.

Begrüßung

Unser Vorgänger seligen Angedenkens, Pius XI., hat, als 2914 er des unvergänglichen Rundschreibens Leos XIII. *Rerum novarum* gedachte, daran erinnert, mit welcher Freude es von den christlichen Arbeitern aufgenommen wurde, « die sich durch es von der höchsten Autorität der Erde beschützt und verteidigt sahen »². Eure Anwesenheit bei Uns, geliebte Söhne, ist ein Unserem Herzen teures Zeugnis dafür, daß dieses Gefühl und dieses Vertrauen noch in der Arbeiterschaft lebendig sind. Wir, die Wir ihre Lage genau kennen, wollen Unserseits mit innigster Anteilnahme die Sache der christlichen Arbeiter und auch die der ganzen, weiten arbeitenden Welt unterstützen. Wir heißen Euch mit väterlicher Liebe willkommen. Indem wir Euch und Euern Vereinen Unsere innigsten Wünsche ausdrücken, möchten Wir einige kurze Worte der Aufklärung und der Ermutigung an Euch richten.

¹ Ansprache an die Delegierten der italienischen christlichen Arbeitervereine : 11. März 1945. AAS xxxvii (1945) 68-72. Original : italienisch.

² *Quadragesimo anno*, Einleitung.

**Die Bedeutung der katholischen Arbeitervereine
für deren eigene Mitglieder**

2915 1. Und zwar zunächst : was bedeuten die katholischen Arbeitervereine für ihre eigenen Mitglieder ? Sie sind vor allem Zellen des christlichen Apostolates in unserer Zeit. Nicht zwar in der Weise, daß sie etwa an die Stelle der Pfarreien treten könnten oder sollten. Aber sie erhalten, pflegen und hüten in der Welt der Arbeit das religiöse und sittliche Fundament des Lebens in einer Weise, die den besonderen Lebensverhältnissen jeder Zeit angepaßt ist. Sehet die Feinde Christi ! Sie nützen die Schwierigkeiten und Probleme des Arbeiterlebens aus, um die Seele des christlichen Arbeiters zu gewinnen, um sein Gewissen zu verwirren und ihn schließlich vom göttlichen Erlöser loszureißen und zu entfernen. Ist das nicht ein offensichtlicher Beweis dafür, daß die christlichen Arbeitervereine heute ein unerläßliches Mittel des Apostolates sind, unerläßlich selbst da, wo der Feind Christi scheinbar noch nicht Fuß gefaßt und noch kein besonderes Zeichen der Regsamkeit und Tätigkeit gegeben hat ? Denn überall beunruhigen die Lebensverhältnisse und die täglichen Nöte der Lohnarbeiter den Geist auch tiefgläubiger Menschen und werfen Probleme auf, die den religiös-sittlichen Bereich berühren und deshalb zu ihrer Lösung des Beistandes und der Hilfe der Kirche bedürfen. Tragt also mit Hilfe Eurer Vereine die Grundsätze des Glaubens und einer gründlichen christlichen Bildung in das sittliche und religiöse Leben des Arbeiters und seiner Familien hinein. Macht gleichfalls aus diesen Vereinen Mittelpunkte eines geistlichen Lebens, das, durch die Sakramente genährt, in Worten und Taten einer gegenseitigen, wahrhaft evangelischen Liebe seine segensreichen Wirkungen verbreitet. Auf diesem festen Fundament aufbauend wird der christliche Arbeiter gleichzeitig in den Vereinen die Möglichkeit finden, sein Wissen und Können auf den anderen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens zu erweitern. Aber vor allem soll ein solcher Verein dazu beitragen, die Familie des christlichen Arbeiters mehr noch als die andern Familien fähig zu machen, die Kinder gut zu erziehen und das Heim zum geistigen und materiellen Wohl seiner Glieder zu leiten. Erfüllt der Arbeiterverein diese Aufgabe, so werden aus ihm

wahre Apostel hervorgehen, Arbeiter, die zu Aposteln ihrer Kameraden werden und die ganze Welt des Arbeiters, seine Arbeitsstätte, seinen häuslichen Herd und auch sein ehrbares Vergnügen mit christlichem Geiste durchdringen und beleben.

Die Bedeutung der katholischen Arbeitervereine

für die anderen Einrichtungen zugunsten der Arbeiterschaft

2. Damit aber berühren Wir einen zweiten Punkt, der uns 2916 sehr am Herzen liegt : Was bedeuten die christlichen Arbeitervereine für die anderen Einrichtungen zugunsten der Arbeiterschaft ? Wir denken hier nicht nur an die Organisationen der Selbsthilfe, wie z. B. die Konsumgenossenschaften, sondern auch an die öffentlichen Einrichtungen der Sozialversicherung, bei denen die Mitwirkung der Arbeiterschaft notwendig ist. Ihr wißt wohl, wie sehr der Erfolg solcher an sich heilsamer und nützlicher Unternehmungen von der Gewissenhaftigkeit, der Ehrlichkeit und dem gegenseitigen Vertrauen ihrer Mitglieder abhängt. Ihr kennt auch — und ihr macht diesbezüglich täglich mehr die bittere Erfahrung — die schrecklichen Verwüstungen, die der Krieg mit seinen traurigen Folgen in der Gesellschaftsmoral des Volkes angerichtet hat, Verheerungen, die noch schlimmer sind, als die ungeheuren materiellen Schäden. Ohne diese christlichen Tugenden würde die Arbeiterschaft sich selbst zum schlimmsten Feinde. Im Kampf gegen diese Gefahr leisten die christlichen Arbeitervereine den anderen Vereinigungen und Hilfswerken der Arbeiterklassen wertvolle Hilfe. Wenn sie wirklich Pflanzschulen der sozialen Tugenden, der Rechtschaffenheit, der Treue und der Gewissenhaftigkeit werden, dann liefern sie den andern Vereinigungen ihre besten Mitglieder, ihre zuverlässigsten Führer, Männer und Frauen, die den Geist der Verantwortung und der Zusammengehörigkeit erwecken und am Leben erhalten, ohne den keine gegenseitige Hilfe, keine Versicherung gedeihen kann, den Geist, den der hl. Paulus in den herrlichen Worten beschreibt : « Einer trage des andern Last »¹.

¹ Gal. 6, 2.

Die christlichen Arbeitervereine und die Gewerkschaft

2917 3. Prüfen wir jetzt kurz das Verhältnis der christlichen Arbeitervereine zu den Gewerkschaften. Im Gegensatz zum früheren System hat sich kürzlich in Italien eine Einheitsgewerkschaft gebildet. Wir können nur erwarten und wünschen, daß der Verzicht, den die Katholiken mit ihrem Beitritt zu ihr geleistet haben, der katholischen Sache keinen Schaden bringen, sondern der ganzen Arbeiterschaft die erhoffte Frucht tragen möge. Voraussetzung dafür ist, daß die Gewerkschaft sich in den Grenzen ihrer wesentlichen Zielsetzung hält, nämlich der, die Interessen der Arbeiter in den Arbeitsverträgen zu vertreten und zu verteidigen. Im Rahmen dieser Aufgabe übt die Gewerkschaft natürlich einen Einfluß auf die Politik und auf die öffentliche Meinung aus. Aber sie kann diese Grenze niemals überschreiten, ohne sich selbst aufs schwerste zu schaden. Wenn es je dazu käme, daß die Gewerkschaft als solche sich im Laufe der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung eine Art Recht anmaßte, frei über den Arbeiter, seine Arbeitskraft und sein Eigentum zu verfügen, wie dies anderswo der Fall ist, so würde dadurch der Begriff der Gewerkschaft als einer Vereinigung zur gegenseitigen Hilfe und Verteidigung geändert und aufgehoben. Unter Voraussetzung dieser Bedingungen haben die Gewerkschaften und die christlichen Arbeitervereinigungen ein gemeinsames Ziel, nämlich die Lebensverhältnisse des Arbeiters zu heben. Die Führer der neuen Einheitsgewerkschaft haben «den überaus wertvollen geistigen Beitrag, den die katholischen Arbeiter für das Werk der Gewerkschaft leisten», anerkannt und sich lobend über «den Geist des Evangeliums» ausgesprochen, den sie «zum Wohle der ganzen Arbeiterbewegung» der Gewerkschaft eingeffloßt haben. Gebe Gott, daß diese Äußerungen von wirksamer Dauer seien und daß der Geist des Evangeliums in Wahrheit die Grundlage des gewerkschaftlichen Wirkens abgebe. Worin besteht denn, wenn wir uns nicht mit leeren Worten begnügen wollen, in Wirklichkeit dieser Geist des Evangeliums, wenn nicht darin, daß die in der göttlichen Weltordnung verankerten Grundsätze der Gerechtigkeit über die rein mechanische Macht der Organisationen und das Verstehen und die christliche Liebe

über den Klassenhaß siegen? Ihr seht also, welche wichtige Pflicht und Aufgabe des Anspornes, der Wachsamkeit, der Vorbereitung und der Vervollkommnung die christlichen Arbeitervereine der gewerkschaftlichen Arbeit gegenüber haben.

Die christlichen Arbeitervereine und die soziale Neuordnung

Das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber

4. Die Erfüllung dieser Aufgabe führt Uns zur Betrachtung eines vierten Punktes: Welche Rolle kommt den christlichen Arbeitervereinen bei der Errichtung der neuen sozialen Ordnung zu? Sehen Wir hier von der augenblicklichen Lage der Dinge ab. Sie ist nicht normal und läßt im Augenblick nur die Möglichkeit, nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Billigkeit die Last der erhöhten Lebenskosten gleichmäßig auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer — und zwar bei diesen letztern nach ihren verschiedenen Kategorien — zu verteilen. Im übrigen wissen die christlichen Arbeitervereine, daß es sich auch unter normalen Verhältnissen nicht darum handeln kann, das bloße Abkommen oder den bloßen Vergleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum bleibenden Prinzip der sozialen Ordnung zu machen, selbst wenn er vom reinsten Geiste der Billigkeit getragen wäre. Dieses Prinzip wäre in der Tat schon verletzt, wenn der Vergleich, seinem eigentlichen Sinn zuwider, den Pfad der Gerechtigkeit verließ, indem er entweder zur Unterdrückung oder ungerechtfertigten Ausbeutung des Arbeiters würde oder anderseits z. B. aus dem, was man heute Nationalisierung oder Sozialisierung des Betriebes und Demokratisierung der Wirtschaft nennt, eine Waffe des Kampfes und des Streites gegen den privaten Arbeitgeber als solchen machte.

2918

Die Sozialisierung

Die christlichen Arbeitervereine erkennen die Sozialisierung der Betriebe nur in den Fällen an, wo sie wirklich durch das Gemeinwohl gefordert zu sein scheint, d. h. wo sie das einzig wirksame Mittel ist, Mißbräuche abzustellen, eine Vergeudung der produktiven Kräfte eines Landes zu verhüten,

2919

die organische Ordnung eben dieser Kräfte zu sichern und sie zum Besten der wirtschaftlichen Interessen der Nation zu lenken, nämlich darauf, daß die nationale Wirtschaft in regulärer und friedlicher Entwicklung der materiellen Wohlfahrt des ganzen Volkes den Weg freimacht, einer Wohlfahrt, die gleichzeitig auch dem kulturellen und religiösen Leben eine gesunde Grundlage gibt. In jedem Falle anerkennen sie dann, daß die Sozialisierung die Verpflichtung zu angemessener Entschädigung mit sich bringt, d. h. einer Entschädigung, die danach festgesetzt wird, daß sie unter den gegebenen Umständen für alle Beteiligten gerecht und billig ist.

- 2920 Zur Demokratisierung der Wirtschaft ist zu sagen: sie wird nicht nur vom Monopol oder vom wirtschaftlichen Despotismus anonymer Zusammenballung privaten Kapitals bedroht, sondern auch von der Übermacht der organisierten Masse, die dazu neigt, ihre Macht zum Schaden der Gerechtigkeit und des Rechtes anderer zu gebrauchen.

Berufsständische Ordnung im Sinne von « Quadragesimo anno »

- 2921 Es ist heute an der Zeit, die leeren Phrasen aufzugeben und mit *Quadragesimo anno* an die neue Ordnung der produktiven Kräfte des Volkes zu denken. Das heißt jenseits des Unterschiedes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen die Menschen jene höhere Einheit, die alle in der Produktion tätigen Menschen umfaßt, sehen lernen, nämlich ihre Verbundenheit und Solidarität in der Pflicht, zusammen auf dauerhafte Weise für das Gemeinwohl und die Bedürfnisse der Allgemeinheit zu sorgen. Diese Solidarität soll sich auf alle Zweige der Produktion erstrecken, und sie soll die Grundlage einer besseren Wirtschaftsordnung werden, einer gesunden und gerechten Selbstverwaltung. Sie soll den arbeitenden Klassen den Weg öffnen, ihren Teil an der Verantwortung für die Leitung der nationalen Wirtschaft ehrlich zu erwerben. Auf diese Weise wird es dank dieser friedlichen Zuordnung und Zusammenarbeit, dieser engeren Verbindung der Arbeit mit den übrigen Faktoren des Wirtschaftslebens dazu kommen, daß der Arbeiter für seine Arbeit ein gesichertes und genügendes Verdienst für seinen und seiner Familie Unterhalt findet, wahre Befriedigung seines Geistes und einen mächtigen Ansporn zur Weiterbildung erfährt.

Mögen doch die christlichen Arbeitervereine Italiens in dieser Notzeit die Einheit und die Solidarität der Menschen im ganzen Bereich des Wirtschaftslebens fördern ! Dann wird ein neuer Geist es erreichen, daß die nationale Arbeit alle aus der Enge des Raumes und der Knappheit der Mittel erwachsenen Schwierigkeiten überwindet. 2922

Das wirksamste — Wir möchten sagen das einzig wahrhaft wirksame — Mittel, um diesen Sinn für die Zusammengehörigkeit, die sichere Grundlage der Gerechtigkeit und des sozialen Friedens, zu schaffen, ist der Geist des Evangeliums. Er fließt Euch zu aus dem Herzen des Gottmenschen, des Welterlösers. Kein Arbeiter ist von ihm so vollkommen und so tief durchdrungen gewesen wie der, der mit Christus in der innigsten Familien- und Arbeitsgemeinschaft zusammengelebt hat, nämlich sein Nährvater, der hl. Joseph. Unter seinen mächtigen Schutz stellen Wir also Eure katholischen Arbeiterorganisationen, damit es ihnen vergönnt sei, in einer Stunde so ernster Entscheidungen und schwerer Gefahren für die ganze Welt der Arbeit ihrer von der Vorsehung bestimmten Sendung voll und ganz nachzukommen. Und so geben Wir, als Unterpfand der Fülle göttlicher Gnade, Euch, allen Mitgliedern Eurer Vereine, Euren Familien und allen Personen die Euch teuer sind, von ganzem Herzen Unseren väterlichen apostolischen Segen. 2923

Die Aufgaben der katholischen Arbeitervereinigungen auf religiösem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet¹

Einführung, 1924.

1. Das äußere und innere Wachstum der « Katholischen Arbeitervereine », 1925-1928.
2. Der apostolische Charakter der « Katholischen Arbeitervereine », 1929-1937.
 - a) Die Liebe zum Arbeiter als innerste Triebkraft, 1929-1930.
 - b) Die Rückführung des Arbeiters zum echten Christentum, 1931-1934.
 - c) Konkrete Aufgaben, 1935-1937.
 - α) Erziehung zum Ideal einer sparsamen und genügsamen Lebensweise, 1935.
 - β) Anleitung zum rechten Umgehen mit dem Lohn und zur Gestaltung des äußeren Lebens, 1936.
 - γ) Vorbereitung der Arbeiterschicht für eine höhere kulturelle Betreuung, 1937.
3. Das Ziel der christlichen Arbeiterbewegung, 1938-1942.
 - a) Heranbildung von christlichen, sozial denkenden Arbeitern, 1938 bis 1939.
 - b) Die « Katholischen Arbeitervereine » und die Gewerkschaften, 1940-1942.

Schluß, 1943.

Einführung

1924 Aufs neue seid Ihr um Uns geschart, geliebte Söhne Roms und Italiens, katholische Arbeiter aller Berufszweige. Eure Gegenwart ruft heute in Unserer Seele die Erinnerung wach an die erste Begegnung mit Euch. Es war am 11. März 1945, als Wir die Vertreter der im Entstehen begriffenen « Katholischen Arbeitervereine » begrüßten : ein großer Tag, aber sozusagen auch nur ein Tag bloßer Hoffnung. Eure Vereinigung

¹ Ansprache an die « Katholischen Arbeitervereine Italiens » : 29. Juni 1948. AAS XL (1948) 331-337. Original : italienisch.

machte sicher und vertrauensvoll ihre ersten Schritte; allein der Weg war lang und das Ziel weit. Wenn Wir heute Eure herrliche Schar betrachten, müssen Wir erkennen, daß der Segen des Herrn, den Wir auf Euer Werk herabriefen, mächtig wirkte und der himmlische Patron, den Wir Euch damals gaben, St. Joseph, der getreue und gerechte Mann, der Arbeiter schlechthin, Euch wundersam beschützt hat. Mit Freude könnt Ihr ausrufen: wir sind gewachsen, wir sind vorangekommen auf unserem Wege, wir nähern uns jeden Tag mehr dem Ziele. Damals fühlten Wir Uns gedrängt, aus dem Reichtum der Soziallehre der Kirche und aus der Fülle ihrer Hirtensorge die Richtlinien darzulegen, die Euch auf einem sehr schwierigen und noch dunklen Weg führen sollten. Sie haben sich bewährt und müssen Euch auch fortan begleiten im weiteren Verlauf des Weges. Vorwärts denn! Was Wir Euch heute sagen möchten, zielt nur darauf ab, die Sicherheit und Unverzagtheit Eurer Schritte zu festigen.

1. Das äussere und innere Wachstum der «Katholischen Arbeitervereine»

Ihr seid gewachsen, habt Euch zahlenmäßig stark vermehrt, 2925
Ihr habt Eure Organisation ausgedehnt, deren Niederlassungen, die örtlichen Zirkel, die Lehrkurse, die Patronate vermehrt, Ihr habt die Propagandamittel vervielfacht mit weitverbreiteten Tagesblättern, Zeitschriften und Broschüren. Auf's innigste danken Wir mit Euch all denen, die Euch geholfen haben und weiterhin mithelfen zur Verwirklichung dieser segensreichen Aktion. Doch Vorsicht! Unternehmungen pflegen wie Einzelmenschen eine Wachstumskrise durchzumachen, die ihre Gefahren und ihre Enttäuschungen in sich schließen kann. Werdet nicht überheblich und laßt Euch nicht zu sehr täuschen von der wachsenden Zahl der Namen auf Euren Listen oder der Abnehmer Eurer Veröffentlichungen. Fragt vielmehr, was dieser Name wert ist. Bedeutet er tatsächlich einen neuen Soldaten Christi in der Welt der Arbeit? Das zählt wirklich, dies allein erlaubt Euch, mit vollem Recht zu sagen: Wir sind gewachsen.

Ihr könnt Euch nur dann voll und rückhaltlos beglückwünschen zum Fortschritt Eurer Vereinigung, wenn der Orga- 2926

nisation, die oben wirkt, unten das Leben der einzelnen Sondergruppen und eines jeden ihrer Glieder entspricht. Denn es gibt nur zwei Möglichkeiten : entweder werden die « Katholischen Arbeitervereine » vom Leben der einzelnen leben und dann Dauer haben, oder ihr Leben wäre im gegenteiligen Falle Trug und könnte nur flüchtig sein.

2927 Was nützten die bloßen Namen auf den Listen, wenn ihre Träger nur als einfache Einheiten eingeschrieben wären, wenn jeder einzelne in seiner besonderen Gruppe, auf seinem Arbeitsplatz nicht stets inniger und fester mit allen anderen katholischen Arbeitern verbunden würde, die unter dem Banner der « Katholischen Arbeitervereine » doch nur vom gleichen Denken und Wollen, vom gleichen Tun und Lassen, von den gleichen Bestrebungen und Abneigungen beseelt sein dürfen ?

Was nützten die vielen Käufer Eurer Veröffentlichungen, wenn deren noch so vortrefflicher Inhalt toter Buchstabe bliebe, nicht zu Leben würde, zu Leben in Euren vertrauten Zusammenkünften, im Feuer des Meinungsaustausches, der Erklärungen, der Kommentare und der Anwendungen, wie sie auf die Verhältnisse eines jeden Ortes zugeschnitten werden sollen ?

Was nützen die schönen von den « Katholischen Arbeitervereinen » getragenen caritativen Werke und Einrichtungen, wenn Ihr nicht solidarisch daran beteiligt wärt, zum mindesten mit Euren bereitwilligen Diensten, mit den guten Ideen, mit einem lebendigen, persönlichen Interesse, so daß Ihr in Wahrheit sagen könntet : diese Werke, diese Lesesäle, diese Sommerkolonien für die Kinder und noch so viele andere ähnliche Einrichtungen sind Werke von uns ?

Was nützten Euch die besten geistlichen Beiräte und Eure ausgezeichneten Leiter, wenn sie nicht in jedem Glied Eurer Gruppen das Verständnis für die Ziele der « Katholischen Arbeitervereine » zu wecken vermöchten, wenn sie nicht weit genug an Geist und Herz wären, um den anderen die Möglichkeit zu gewähren, ihre Ansichten zu äußern und sich mit ihren guten Fähigkeiten der Vereinigung nützlich zu erweisen ?

2928 Macht deshalb aus den « Katholischen Arbeitervereinen » mit Gottes Hilfe eine Organisation lebendiger Wirklichkeit, einer wundervollen Wirklichkeit, die Organisation lebendigen Christentums in der Welt der Arbeit. Denn unsere Zeit braucht gerade diese lebendige Wirklichkeit. Wo sie fehlt, kann nie ein

Ersatz gesucht werden in einer Mammutorganisation, deren Kult, um nicht zu sagen, deren Aberglaube heute regiert.

Eure wachsende Zahl habe deshalb nur den einen Sinn : Christus ist gewachsen in der Welt der Arbeit mit jedem von Euch. Dann werdet Ihr bereit und gerüstet sein für die schwierigen Tage, wenn sie je für Euch kommen sollten, um die entmutigenden Enttäuschungen zu überwinden, denen sich die Schwächlinge durch die Flucht entziehen, indem sie auf die Fortführung des begonnenen Weges verzichten.

2. Der apostolische Charakter der « Katholischen Arbeitervereine »

a) *Die Liebe zum Arbeiter als innerste Triebkraft*

Mit Freude sagt Ihr heute : Wir haben Fortschritte gemacht 2929
auf unserem Weg. Wir sind nicht allein, sondern stehen so da, daß niemand, weder Freund noch Gegner, uns ignorieren kann. Wir stellen etwas vor. Alle müssen mit uns rechnen. Das ist wahr. Unsere Freude und Unsere Befriedigung ist nicht geringer als die Eure, vor allem wenn Wir bedenken, daß diese glücklichen Ergebnisse in kurzer Zeit erreicht worden sind und immer im Kampf mit unerbittlichen Gegnern, die oft den Platz schon vor Euch besetzt hatten.

Dennoch wäre es eine oberflächliche, äußerliche und sozu- 2930
sagen rein sportliche Art und Weise zu urteilen, wenn Ihr den zurückgelegten Weg nur unter diesem Aspekte betrachten wolltet. Die « Katholischen Arbeitervereine » sind nicht einfach deswegen da, weil auch die Gegner da sind. Wer das behaupten wollte, würde die geschichtliche Wahrheit fälschen, würde den eigenen Antrieb der Kirche und der dieses Namens würdigen Christen zur sozialen Tat völlig verkennen. Diesen Antrieb empfangen sie nicht von außen; nicht die Angst vor der Revolution oder dem Aufstand der Massen drängt sie zur Arbeit für das Volk. Nein ! Die Liebe ist es, die ihr Herz schlagen läßt, die gleiche Liebe, die Christi Herz erfüllte, und sie gibt ihnen die Sorge um die Achtung und Verteidigung der Würde des modernen Arbeiters und den tatkräftigen Eifer ein, ihm die materiellen und sozialen Lebensbedingungen zu verschaffen, die mit dieser Würde in Einklang stehen.

b) *Die Rückführung des Arbeiters zum echten Christentum*

- 2931 Wenn Ihr das alles ernstlich erwägt, dann werdet Ihr nicht ohne weiteres der Versuchung erliegen, Euch mit dem bisher Erreichten zufriedenzustellen. Die « Katholischen Arbeitervereine » müssen nach ihren Grundsatzungen das Apostolat unter den Arbeitern ausüben, vor allem unter den eigenen Mitgliedern, dann auch unter den andern, ein « Apostolat der Arbeiter für die Arbeiter »¹
- 2932 Wie weit habt Ihr es also in der Heiligung des Lebens durch eine wahrhaft christliche Auffassung von der Arbeit gebracht? Wie wirkt durch Euch jenes glühende Apostolat des Beispiels unter all denen, auch den Jungen, die sich täglich fast wie gezwungen zur Arbeit schleppen, ohne Freude, ohne irgendein höheres Ziel? Wie steht es mit Eurem so wertvollen Apostolat des Beispiels beim christlichen Gebrauch der Freizeit, bei der Heiligung des Sonntags und der Feiertage, im gesamten Familienleben?
- 2933 Hütet Euch wohl davor zu sagen: diese Forderungen sind zweifellos wichtig, aber sie haben nicht unmittelbar etwas mit den augenblicklichen Verhältnissen zu tun. Ist das wirklich wahr? Was erwartet heute der Arbeiter? Etwa die Hilfe des Staates oder der Kirche durch ihre Wohltätigkeitseinrichtungen? Gewiß denkt niemand daran, der Arbeiterklasse diese Hilfe zu entziehen; doch sie ist nicht die einzige Schicht, die darauf Anspruch hat. In diesen allzu langen Jahren der wirtschaftlichen Krise sind die Hilferufenden so zahlreich geworden, daß die Kirche selbst und insbesondere dieser Heilige Stuhl trotz seiner vielfältigen Bemühungen oft nichts anderes tun kann, als seine Unfähigkeit beklagen, all dies Elend zu erleichtern und alle zu erhören, die sich an ihn wenden.
- 2934 Darum müssen die Arbeiter, wie übrigens auch alle anderen Bevölkerungsschichten, mehr als auf die Unterstützung anderer, auf ihre eigene zählen, auf ihre eigene Verteidigung und ihre gegenseitige Hilfe, bei deren Ausübung der wichtigste Punkt das Gefühl innerster Zusammengehörigkeit ist zwischen denen, die geben, und denen, die nehmen. Und gerade darin besteht die Wichtigkeit der Forderungen, von denen Wir

¹ Enzyklika *Quadragesimo anno*.

sprachen, und der apostolischen Arbeit, welche die « Katholischen Arbeitervereine » zu leisten berufen sind, indem sie das ganze Leben des Arbeiters mit den wahren Grundsätzen Christi erfüllen.

c) *Konkrete Aufgaben*

Erziehung zum Ideal einer sparsamen und genügsamen Lebensweise

Betrachten wir die Dinge praktisch und mit aller Ehrlichkeit ! Überall bemerkt man ein Gefühl von Unlust und Unzufriedenheit : der Arbeiter ist nicht zufrieden mit seinem Los und dem seiner Familie. Er beteuert, daß sein Verdienst seinen Bedürfnissen nicht entspricht. — Niemand unterstützt und verteidigt die gerechten Ansprüche der Arbeiter mehr als die Kirche. Aber beruht dieses behauptete Mißverhältnis, diese Unzulänglichkeit immer und einzig auf der Bescheidenheit des Verdienstes ? Hat die Steigerung der Bedürfnisse nichts damit zu tun ? Zweifellos gibt es Bedürfnisse, die dringend befriedigt werden müssen : Nahrung, Kleidung, Wohnung, Erziehung der Kinder, gesunde Erholung für Leib und Seele. Doch Wir möchten hier auf jene anderen Bedürfnisse hinweisen, die zeigen, wie das moderne, widerchristliche maßlose Verlangen nach Vergnügen und Zerstreung auch in die Arbeiterwelt einzudringen beginnt. Die beschränkten wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegszeit haben selbst die Möglichkeit zu sparen verschwinden lassen, doch heute ist der Sinn und das Verständnis dafür nicht wiedergekehrt. Wie könnte man in einer solchen Geistesverfassung ein klares und richtiges Bewußtsein von der Verantwortung beim Gebrauch und der Verwaltung der öffentlichen Gelder haben, die für Volkswohnungen, Sozialversicherungen und Gesundheitsdienst bestimmt sind ? Und wie könnte man die Mitverantwortung in der Leitung der ganzen Wirtschaft des Landes übernehmen, welche die Arbeiterklasse anstrebt ? Ganz besonders jetzt, wo die schwere Wunde der Arbeitslosigkeit nicht durch Demagogie geheilt werden kann, sondern durch Vernunft und Disziplin, nicht durch die Ausgabe riesiger Summen, für die nur unmittelbaren Bedürfnisse des Augenblicks, sondern durch kluge und weit-sichtige Vorsorge ? Daraus folgt die schwierige, aber äußerst wichtige Aufgabe der « Katholischen Arbeitervereine », von den einzelnen den Geist christlicher Sparsamkeit und Gewissen-

2935

haftigkeit in allen Dingen zu fordern, die das öffentliche Wohl betreffen, damit immer diejenigen das Übergewicht haben, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind.

Anleitung zum rechten Umgeben mit dem Lohn und zur Gestaltung des äußeren Lebens

2936 Wichtig ist ohne Zweifel die Höhe des Gehalts oder des Lohnes, den der Familienvater oder vielleicht auch die bereits erwachsenen Kinder jeden Monat oder jede Woche nach Hause bringen; noch wichtiger ist die gemeinsame Sorge, es klug anzuwenden für die wirklichen Bedürfnisse der Familie. Aber von größter Wichtigkeit ist es, daß die Hausfrau die Hauswirtschaft gut zu führen versteht. Niemand kann leugnen, daß sich hier den « Katholischen Arbeitervereinen » ein neues Feld vielfachen Wirkens zum Wohl der Arbeiterklasse auftut: in der Unterweisung ihrer Mitglieder, durch geeignete Lehranstaltungen für Mütter und junge Mädchen, in der Freizeitgestaltung und besonders in einer gesunden und geeigneten geistigen und körperlichen Entspannung für die Jugend.

Vorbereitung der Arbeiter für eine höhere kulturelle Betreuung

2937 In Wahrheit bildet der Gehalt oder der Lohn nicht den einzigen Reichtum des häuslichen Herdes. Die auf der Schule erworbenen Kenntnisse und diejenigen, die den eigenen Beruf, das eigene Handwerk oder Gewerbe betreffen, die leibliche Gesundheit, das Wohlbefinden von Mutter und Kind, eine gesunde und saubere Wohnung tragen ebensoviel dazu bei, das Heim zum großen Nutzen der Eintracht und gegenseitigen Liebe unter den Familienmitgliedern zu verschönern und zu erheitern. Welch neues Feld der Betätigung für die « Katholischen Arbeitervereine »! Wieviele katholische Lehrer, Ärzte, Juristen und andere, Männer und Frauen in Stadt und Land, würden ihre Kenntnisse gern in den Dienst der Volkserziehung stellen! Doch das Volk muß innerlich bereit sein, bei diesem apostolischen Werk mitzuarbeiten, auch sich selber zu helfen, von sich selbst eine wahrhaft hohe und christliche Auffassung haben. Und so kehren Wir zum wesentlichen Punkt zurück: seid Ihr Apostel, untereinander und denen gegenüber, die nicht zu Euch gehören, aber zu Euch gehören sollten? Nur dann dürft Ihr mit dem zurückgelegten Weg vollkommen zufrieden sein.

3. Das Ziel der christlichen Arbeiterbewegung

Heranbildung von christlichen, sozial denkenden Arbeitern

Um aber auf dem Weg nicht zu ermatten, um die Herzen zu entflammen und besonders um die Jugend für Eure Sache zu gewinnen, müßt Ihr immer das hohe Ziel vor Augen haben, dem Eure Bewegung zustreben muß, d. h. die Heranbildung von wahrhaft christlichen Arbeitern, die ebenso ausgezeichnet sind durch Fähigkeit in der Ausübung ihres Berufes wie durch religiöse Gewissenhaftigkeit und es verstehen, die entschlossene Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen in Einklang zu bringen mit dem strengsten Sinn für Gerechtigkeit und mit der aufrichtigen Bereitschaft, mit den anderen Klassen der Gesellschaft zusammenzuarbeiten für die christliche Erneuerung des ganzen sozialen Lebens ¹. 2938

Das ist das hohe Ziel der christlichen Arbeiterbewegung, auch wenn sie sich aufteilt in besondere und verschiedene Vereinigungen, von denen einige sich um den Schutz ihrer berechtigten Interessen in den Arbeitsverträgen bemühen — was die besondere Aufgabe der Gewerkschaften ist —, andere um die Werke gegenseitiger Hilfe in wirtschaftlichen Belangen, wie die Konsumgenossenschaften, und andere schließlich um die religiös-sittliche Betreuung des Arbeiters, wie es die katholischen Arbeitervereine tun. 2939

Die « Katholischen Arbeitervereine » und die Gewerkschaften

Laßt Euch also nicht von Eurem Ziel abbringen, das wichtiger ist als irgendeine vorübergehende Form gewerkschaftlicher Organisation. Die Zukunft der Gewerkschaften selber hängt davon ab, ob sie die Treue gegenüber diesem hohen Ziel bewahren oder nicht. Sollten sie je die ausschließliche Machtstellung im Staat oder in der Gesellschaft erstreben, sollten sie eine uneingeschränkte Gewalt über den Arbeiter ausüben, sollten sie den strengen Sinn für Gerechtigkeit und den aufrichtigen Willen zur Zusammenarbeit mit den anderen sozialen Klassen aufgeben, so würden sie die Erwartungen und Hoffnungen enttäuschen, die jeder ehrliche und gewissenhafte 2940

¹ Vgl. *Quadragesimo anno*.

Arbeiter auf sie setzt. Was soll man von der Ausschließung eines Arbeiters von der Arbeit denken, nur weil er bei der Gewerkschaft nicht persona grata ist, von erzwungener Einstellung der Arbeit zur Erlangung politischer Ziele, von Verirrungen auf vielen anderen Abwegen, die vom wahren Wohl und der erstrebten Einheit der Arbeiterklasse weit wegführen ?

2941 Eine solche echte Einheit kann sich nur halten, wenn das wirkliche Ziel der Arbeiterbewegung wenigstens in seinen natürlichen Grundlagen anerkannt wird. Diesen wesentlichen Punkt hatten Wir im Sinn, als Wir in Unserer Ansprache vom 11. März 1945 von den Beziehungen der « Katholischen Arbeitervereine » zu der Einheitsgewerkschaft sprachen. Diese war und ist ein Experiment, das zeigt, bis zu welcher äußersten Grenze die katholischen Arbeiter in ihrer Entschlossenheit zur Zusammenarbeit gehen wollen. Ihr, geliebte Söhne, habt den offenkundigen Beweis dieser Entschlossenheit geliefert, weil Ihr in der Gewerkschaft als solcher in Unserer Zeit eine starke Stütze der wirtschaftlichen Ordnung seht, die die Soziallehre der Kirche mehr als einmal anerkannt hat.

2942 Doch wenn die gegenwärtige Form der Gewerkschaft das wahre Ziel der Arbeiterbewegung gefährden sollte, so würden die « Katholischen Arbeitervereine » gewiß nicht vor der Pflicht zu Wachsamkeit und Tat versagen, die der Ernst des Falles verlangte. In der Tat handelt es sich heute um wichtige Entscheidungen und Reformen in der Volkswirtschaft, angesichts derer ein Klassenkampf, der sich auf Haß und Feindschaft stützte, Gefahr liefe, die Gewerkschaftsidee zu kompromittieren, wenn nicht geradezu zum Untergang zu führen. Daher müßt Ihr dafür sorgen, daß die christlichen Grundsätze in der Gewerkschaft endgültig die Oberhand gewinnen; dann wird sie zum Vorteil der Arbeiter und des ganzen italienischen Volkes blühen !

Schluß

2943 Wir haben, geliebte Söhne, nicht festliche, sondern praktische Worte an Euch gerichtet, die aus einem Herzen kommen, das ganz für Euch schlägt, das aber zutiefst durchdrungen ist von der Schwere der Stunde. Möchtet Ihr sie doch im gleichen Geiste aufnehmen und mit erneutem Eifer Euer Werk weiterführen : ein Werk, das wie kein anderes zeitgemäß und not-

Die Aufgaben der katholischen Arbeitervereinigungen

wendig ist, ein Werk, das schon so viele gute Früchte getragen hat im Reich der Arbeit und vor allem in der Seele der Arbeiter, ein vielversprechendes Werk für eine noch fruchtbarere Zukunft des Guten !

Mit solchen Gesinnungen erteilen Wir Euch, geliebte Söhne und Töchter, Euren Familien, allen Arbeitern in Büro, Industrie, Landwirtschaft, am häuslichen Herde, in Rom, in Italien, in der ganzen Welt — auch denen, die fern von Gott und von der Kirche leben, auf daß sie in sich gehen —, in besonderer Weise denen, die vergeblich nach Arbeit suchen oder in den härtesten Nöten oder in geistigem oder materiellem Elend leiden, Euren kirchlichen Beiräten und Leitern, Euren Organisationen und Einrichtungen aus vollstem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

Die religiös-soziale Aufgabe der « Christlichen Arbeiterjugend » (JOC) ¹

Einleitung, 2944.

1. Das besondere Interesse des Heiligen Stuhles für die Christliche Arbeiterjugend, 2945.
 2. Der Arbeiter als Apostel der Arbeiter, 2946.
 3. Internationale Koordinierung der christlichen Arbeiterjugend, 2947. Segen, 2948.
-

Einleitung

2944 In einigen Wochen wird Ihre Hauptstadt zahlreiche junge Arbeiter aus allen Teilen Kanadas empfangen, die sich unter dem Zeichen Jesu Christi sammeln, um gemeinsam den « Nationalkongreß der Christlichen Arbeiterjugend Kanadas » zu feiern. Bei dieser Gelegenheit werden diese lieben jungen Menschen zur Erweiterung ihres Horizontes eine Studienwoche halten, zu der sie ihre Brüder aus ganz Amerika und aus allen Ländern einladen. Damit wollen sie die geistige Brüderlichkeit, die die arbeitende Jugend der ganzen Welt, unter welchem Himmel sie auch kämpfe, vereint, beweisen und die Einheit und Zusammenarbeit aller Mittel des Apostolats aufzeigen, die eingesetzt werden, um den so zahlreichen dem Materialismus verfallenen Seelen ihre Würde und ihre Freiheit als Gotteskinder wiederzugeben.

Das besondere Interesse des Heiligen Stuhles für die christliche Arbeiterjugend

2945 Dieses Ereignis ist von solcher Wichtigkeit, daß der gemeinsame Vater aller Gläubigen ihm nicht gleichgültig gegen-

¹ Brief des Heiligen Vaters anlässlich der internationalen Tagung der JOC (Jeunesse Ouvrière Chrétienne) in Montréal (Kanada) an Msgr. Joseph Charbonneau, Erzbischof von Montréal : 24. Mai 1947. AAS xxxix (1947) 256-258. Original : französisch.

überstehen konnte. Schon damals, am Vorabend dieses zerstörerischen Krieges, schickte er sich an, Scharen junger christlicher Arbeiter in der Ewigen Stadt zu empfangen und ihnen in bevorzugter Weise den väterlichsten Empfang zu bereiten. Noch darauf wartend, daß die Weltlage von neuem die Verwirklichung dieses Planes ermöglichen möchte, nimmt er mit Freuden die Gelegenheit dieser kommenden Tagung in Kanada wahr, um den jungen christlichen Arbeitern durch Ihre gütige Vermittlung seine Ermahnungen und Ermutigungen zu erneuern. Der Platz, an dem sie in der großen katholischen Familie stehen, ist in der Tat einer besonderen Beachtung wert. Brauchen sie nicht noch mehr als andere Hilfe und Tröstung, da sie durch ihren Stand einen größeren Teil der menschlichen Mühsalen übernehmen und größeren Gefahren ausgesetzt sind? Ist es daher verwunderlich, wenn der Stellvertreter Christi diesen geliebten Kindern einen bevorzugten Platz in seinem Herzen einräumt? Wir bitten Sie darum, sie wissen zu lassen oder vielmehr ihnen zu wiederholen — denn Wir haben ihnen schon manchen Beweis dafür gegeben —, daß Wir sie mit Bevorzugung lieben und daß sie in besonderer Weise Gegenstand Unseres Gebetes und Unserer oberhirtlichen Sorge sind.

Der Arbeiter als Apostel der Arbeiter

Der Kongreß von Montréal wird ihnen auch Gelegenheit 2946 geben, aufs neue über die großen Richtlinien nachzudenken, die ihre Bildung und ihren Eifer leiten müssen. Grundlage sei: eine gründliche Kenntnis der Glaubenswahrheiten, die sie in ihren Studienkreisen vertiefen und in sich befestigen, denn auch die hochherzigsten Bestrebungen würden ohne das Licht der geoffenbarten Lehre Strohfeuer oder Täuschung sein; eine getreuliche Befolgung der christlichen Moral, genährt durch den häufigen Empfang der heiligen Sakramente, wo wir die göttliche Gnade an der Quelle schöpfen; eine feste Bindung an die Kirche — diese « columna veritatis » — « Säule der Wahrheit »¹ — mittels der Hierarchie, in der die Autorität unseres Herrn Jesus Christus selber ruht. Das sind die wesentlichen Vorbedingungen jeder wahrhaften Katholischen Aktion,

¹ 1 Tim. 3, 15.

in der die Laien, wie der hl. Petrus in einer inspirierten bildlichen Ausdrucksweise sagt, ein « königliches Priestertum » ausüben haben. Die jungen Arbeiter und jungen Arbeiterinnen sind ganz besonders dazu berufen. Hat nicht Unser Vorgänger Pius XI. seligen Angedenkens in seiner berühmten Enzyklika *Quadragesimo anno* gesagt, daß « die Arbeiter die Apostel der Arbeiter sein werden »? Das hat die große Bewegung der Christlichen Arbeiterjugend vollkommen begriffen, und die Ergebnisse, mit denen der Kongreß von Montreal nach einer bereits an Erfahrung reichen Periode rechnen darf, bilden den überzeugendsten Beweis der Vortrefflichkeit dieses Apostolates.

Internationale Koordinierung der christlichen Arbeiterjugend

2947 Aber Wir wissen auch, daß die Probleme sich künftig nicht mehr nur örtlich begrenzt, sondern, wie man gesagt hat, oft für die Weltordnung stellen. Die Schranken zwischen den Ländern und selbst zwischen den Erdteilen fallen, Gott sei Dank, immer mehr, so daß die Einheit des Menschengeschlechts deutlicher hervortritt. Der technische Fortschritt seinerseits fördert immer mehr die gegenseitige Durchdringung der Völker. Es ist daher verständlich, daß selbst die Fragen des Apostolats unter einem internationalen Gesichtspunkt betrachtet werden müssen. Besonders die Front der Arbeit, die sich seit dem Krieg überall aufzurichten sucht, hat geistige Seiten, um die man sich in derselben umfassenden Sorge bemühen muß. Daher ist es nicht gleichgültig, daß der Kongreß und die Studienwoche der « Christlichen Arbeiterjugend » (JOC) in Montreal mit der Teilnahme so vieler ausländischer Abordnungen sich damit befaßt, der Christlichen Arbeiterjugend in allen Ländern, wo sie errichtet ist, Einheit in Methode und Wirksamkeit zu sichern, selbstverständlich bei getreuer Bewahrung der institutionellen Vorschriften und der unwandelbaren Überlieferungen der Kirche. Kein Zweifel, daß die Lösung dieses Problems gefunden werden kann und muß. Wir rechnen dabei auf die Weisheit und Weitsicht der Leiter, die in der Christlichen Arbeiterjugend geformt worden sind, auf die Tiefe ihres christlichen Denkens und ebenso auf die geeigneten Richtlinien der Hierarchie. Zweifellos werden denn auch die von bestem Willen erfüllten Teilnehmer am Kongreß

Die religiös-soziale Aufgabe der « Christlichen Arbeiterjugend » (JOC)

von Montreal unter Ihrer erleuchtenden Führung ausgezeichnete Arbeit leisten, und der Herr wird nicht säumen, diese mit seinem Licht und seiner göttlichen Kraft zu stärken.

Segen

Wir erwarten also viel von diesen Kanadischen Tagen, die 2948
beispielhaft für die Sektionen der Christlichen Arbeiterjugend
aller Länder sein werden. Nochmals : Wir freuen Uns lebhaft
der heiligen Siege, die diese Bewegung schon überall davon-
getragen hat, Wir beglückwünschen dazu von ganzem Herzen
ihren Gründer, ihre Leiter und Seelsorger, und Wir lassen
diesem auserwählten Teil der Herde unseres Herrn Jesus
Christus als Unterpfand der wirksamsten himmlischen Gnaden
durch Ihre besorgten Hände Unsern Apostolischen Segen
zukommen.

Die apostolische Ausrichtung der « Christlichen Arbeiterjugend »¹

Einleitung, 2949.

1. Die apostolische Idee und Schwungkraft der JOC, 2950-2951.
 2. Die Berufung des Arbeiters zum apostolischen Wirken in seiner Arbeitswelt, 2952.
 3. Die Kraftquellen für das Apostolat der JOC, 2953-2954.
- Schluß, 2955.
-

Einleitung

2949 Unter den Freuden, die Uns die Vorsehung aus Anlaß des kommenden Heiligen Jahres vorzubehalten scheint, wird eine Unserem Herzen — dem sonst von Mühen und Sorgen aller Art beladenen — besonders angenehme das Zusammentreffen dieses großen Jubiläums der ganzen Christenheit mit jenem sein, an dem Unsere Söhne und Töchter der « Christlichen Arbeiterjugend » das fünfundzwanzigjährige Bestehen ihrer teuren und ruhmvollen Bewegung feiern werden. Wer hätte sich ausdenken können, daß das Gebäude, dessen Grundmauern Ihr vor einem Vierteljahrhundert unter unzähligen Schwierigkeiten und Widersprüchen in Belgiens Erde gesenkt hattet, nach wenigen Jahren schon solche Ausmaße annehmen und sich bald nicht nur über Belgien und eine große Anzahl europäischer Nationen, sondern bis ins ferne Amerika, ja fast über die ganze Welt erstrecken würde?

Die apostolische Idee und Schwungkraft der JOC

2950 Der Grund dafür liegt darin, daß es im Plan der Vorsehung zur rechten Stunde kam, um eine Frage lösen zu helfen, die auf kein Land oder einen Erdteil beschränkt ist : die Frage,

¹ Brief an Joseph Cardijn zum 25jährigen Gründungsjubiläum der « Christlichen Arbeiterjugend » (« Jeunesse Ouvrière Chrétienne » — JOC) : 21. März 1949. AAS xli (1949) 324-326. Original : französisch.

die heutzutage das Los so vieler Arbeiter dem christlichen Gewissen stellt, deren wertvollste Güter bedroht werden: der Glaube an Gott, das übernatürliche Leben und das ewige Heil ihrer Seelen. Sie zu Christus und zur Kirche zu führen oder zurückzuführen — wobei der Anfang bei den Jungen gemacht wird —, dies war seit Beginn das Hochziel, das Euch beseelte und das Ihr in Tausende von rechtschaffenen und großmütigen Herzen einzuführen wußtet. Die Ergebnisse stehen Uns vor Augen: es sind die bewunderungswürdigen Reihen von Kämpfern und Kämpferinnen, auf welche die Kirche mit Recht stolz ist, weil sie in ihnen ein Unterpfand und eine Gewähr für die Wiederverchristlichung der Arbeiterwelt sieht.

Es war gut, die Früchte der innigen und oft verborgenen Hingabe dieser Jünger Christi offen zu zeigen und ans helle Licht des Tages zu stellen, wie es an diesem Jubiläumskongreß geschehen wird.

Aber mehr noch als ihre räumliche Ausdehnung — die 2951
jüngst vergangene Studienwoche in Montréal mit ihren Abgesandten aus zweiundvierzig Nationen war für sie schon ein so eindrucksvoller Beweis — ist das, was die JOC bei diesem denkwürdigen Zusammentreffen der Welt zeigen wird und was ihre wahre Größe ausmacht, die tiefe christliche Bildung und der apostolische und eroberungsfreudige Eifer, den sie ihren Anhängern zu geben verstand, indem sie diese jungen Kündler der guten Sache, die furchtlos ihren Glauben vor denen bekennen, die ihn nicht mehr haben, ihn verachten oder bekämpfen, wie einen Sauerteig mitten in die Masse stellt. Wir schätzen die Verdienste dieser jungen Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihr Eroberungswerk mit Ausdauer durchführen, ohne sich um Spott und Hohn zu kümmern, zu hoch, um ihnen hier nicht das Lob zu spenden, auf das sie ein Anrecht haben. Mögen sie fortfahren, mögen sie in ihrer Schwungkraft nicht nachlassen! Die Verhältnisse der Gegenwart an diesem entscheidenden Wendepunkt der Geschichte fordern heute gebieterischer denn je ihr Apostolat.

Die Berufung des Arbeiters zum apostolischen Wirken in seiner Arbeitswelt

Es ist in der Tat ganz offensichtlich, daß, wenn jede so- 2952
ziale Schicht eine wichtige Rolle in einer Umgestaltung der

Welt, wie sie sich gegenwärtig vollzieht, zu spielen hat, die Arbeiterklasse ihrerseits berufen ist, heute Verantwortlichkeiten zu übernehmen, die sie in der Vergangenheit niemals gekannt hat. Es ist ebenso offensichtlich, daß viele ihrer Mitglieder, von einem falschen Erlösungsideal verführt, behaupten, in den irrigen Lehren des gottlosen Materialismus die einzige angemessene Lösung für die quälenden Probleme der Arbeiterwelt zu finden. Freilich kann man nicht dadurch, daß man den schlechten Hirten bloß eine ablehnende Haltung und einfache Verteidigung entgegensetzt, hoffen, diese Probleme zu lösen. Das geschieht durch die aufrüttelnde Gegenwart von Pionieren in den Fabriken und Werkstätten, die sich ihrer doppelten Berufung — als Christen und als Arbeiter — voll bewußt und entschlossen sind, ihre Verantwortung ganz auf sich zu nehmen und sich nicht Rast noch Ruhe zu gönnen, bis sie ihren Lebensraum entsprechend den Forderungen des Evangeliums umgestaltet haben. Durch dieses positive und aufbauende Werk kann die Kirche ihre belebende Tätigkeit auf Millionen von Seelen ausdehnen, die sie mit einer so glühenden und mütterlichen Sorge umgibt. Und an dieser erhabenen Aufgabe mitzuwirken, sind die jungen christlichen Arbeiterführer berufen, die durch die JOC herangebildet wurden.

Die Kraftquellen für das Apostolat der JOC

- 2953 Die Kraft, dieses Werk zu vollenden, das übermenschlich erscheinen könnte, werden sie in der Praxis eines immer intensiveren sakramentalen und eucharistischen Lebens finden, in einer ununterbrochenen Vereinigung mit dem Meister aller Reinheit, aller Liebe, jeden Apostolats : in Jesus, dem Erlöser, und in dem kindlichen Vertrauen zu seiner Mutter, der allerseeligsten Jungfrau Maria. Sie finden sie auch in einem ehrlichen und großmütigen Gehorsam gegenüber den Richtlinien der kirchlichen Obrigkeit und besonders gegenüber der Soziallehre der Kirche und in einer brüderlichen und freudigen Zusammenarbeit mit den andern Bewegungen der Katholischen Aktion zur Verwirklichung der Herrschaft Gottes über die ganze Gesellschaft.
- 2954 In diesem Sinne sind — Wir wissen es wohl — die persönlichen Bemühungen aller — der Führer, Jocisten und Kapläne — ausgerichtet, die sich augenblicklich zielbewußt für die

Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens ihrer Bewegung vorbereiten. Darin liegt auch nach Unserer festen Überzeugung die Bürgschaft für eine erfolgreiche und bleibende Wirkung dieses Jubiläumskongresses, der, weit davon entfernt, nur einen äußeren und flüchtigen Erfolg im Auge zu haben, eine Gelegenheit sein will zur Vertiefung und Erneuerung des Geistes, der Methoden und des apostolischen Einflusses der « Christlichen Arbeiterjugend » in der Welt.

Schluß

Darum rufen Wir schon jetzt die Überfülle der Gnade von 2955
oben auf diese Vorbereitung herab, auf alle, die dazu die
Planung ergriffen haben, sowie auf die, welche sie ausführen.
Und um Euch noch einen erneuten Beweis des beständigen
Wohllollens zu geben, mit dem Wir mit Unseren Wünschen
und Unseren Gebeten die Entwicklung der « Christlichen Ar-
beiterjugend » und das großartige Werk, das die bevorstehen-
den Veranstaltungen bestätigen werden, verfolgt und begleitet
haben, senden Wir sowohl Euch, geliebter Sohn, als auch
allen Jocisten der Welt und besonders denen, die im Namen
ihrer fernwohnenden Brüder in diesen Tagen um ihren Grün-
der und Vater einen so herrlichen Kranz bilden, Unseren herz-
lichen und väterlichen Apostolischen Segen.

Arbeiterapostolat ¹

Begrüßung, 2956.

1. Das erfolgreiche Wirken der JOC, 2957.

2. Zwei Hinweise, 2958-2963.

a) Pflicht zur Wachsamkeit gegenüber religionsfeindlichen Einflüssen; Weckung und Pflege der religiösen Kräfte bei den Arbeitern, 2959-2960.

b) Der weitgehende geistige Verfall der modernen Menschheit als Gesichtspunkt bei der apostolischen Betreuung der Arbeiter, 2961-2963.

Schluß, 2964.

Begrüßung

Geliebte Söhne und Töchter der « Christlichen Arbeiterjugend » !

2956 Vor mehr als einem Jahr schrieben Wir Euch von Unserer Freude über das glückliche Zusammentreffen Eurer Jubiläumsfeierlichkeiten mit dem Heiligen Jahr. Heute, wo auf dem Boden Belgiens, der Wiege des « Jocismus », Tausende von Abgesandten aus allen Erdteilen zu einer internationalen Begegnung zusammenkommen, wollen Wir Euch mit bewegter Stimme die Gefühle zum Ausdruck bringen, die Unser Herz beim fünfundzwanzigjährigen Gründungstag Eurer Bewegung erfüllen.

1. Das erfolgreiche Wirken der JOC

2957 Wenn Wir die Vergangenheit betrachten, so bietet sich Unserem Blick ein ermutigendes Schauspiel. So viele Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen, die aus Euren Reihen her-

¹ Radiobotschaft an die « Christliche Arbeiterjugend » (JOC) Belgiens : 3. September 1950. AAS XLII (1950) 639-642. Original : französisch.

vorgegangen sind und sich der Kirche geweiht haben; Tausende christlicher Arbeitererehen mit der Schar ihrer Kinder; Führerpersönlichkeiten, geformt nach Eurem Geist, an der Spitze mächtiger Arbeiterorganisationen und selbst in der Regierung; schließlich eine Jugend, die bereit ist, ihr Apostolat im Dienste ihrer Arbeiterbrüder und -schwestern immer wieder aufzunehmen. Was für eine herrliche Antwort auf den Aufruf Unseres verehrten Vorgängers und Unsere eigene Erwartung, welche Garantie für die Wiederverchristlichung der Arbeiterklasse in der ganzen Welt, für das Gedeihen Eurer Länder, für die Zukunft der Kirche !

2. Zwei Hinweise

Ja, in der JOC wird die seit langem von der Kirche ausgegebene Parole des Apostolates des Arbeiters für den Arbeiter aufs glücklichste ausgeführt. Heute, da Euer Kongreß mit einem Blick das schöne Bild der Vergangenheit und die Schau einer Zukunft voller Hoffnung umfassen läßt, möchten Wir, zugleich Euer hohes Ideal und die gegenwärtigen Verhältnisse der Arbeiterwelt in ihren Beziehungen zu den übrigen Bildungsklassen im Auge, Eurem Nachdenken die beiden folgenden Erwägungen empfehlen. 2958

*Pflicht zur Wachsamkeit gegenüber religionsfeindlichen Einflüssen ;
Weckung und Pflege der religiösen Kräfte bei den Arbeitern*

1. Der Gedanke, der Eure Bewegung ins Leben rief, und das Ziel, das ihr die Richtung weist, sind heute in gewisser Hinsicht in die ideellen Strömungen selbst außerhalb der katholischen Kreise eingegangen, der Gedanke nämlich, daß es sich um die Seele des Arbeiters, seine Orientierung, seinen Fortschritt handelt. Sogar die Materialisten, die sich früher schmeichelten, seine Bedürfnisse befriedigen zu können, indem sie den Klassenkampf predigten, sind heute so weit, dem Arbeiter einen kulturellen Wert geben zu wollen. 2959

Das bedeutet für die JOC die Verpflichtung zu aufmerksamer Wachsamkeit und zugleich eine ungewöhnlich günstige Gelegenheit zu ihrem Erfolg.

Pflicht zur Wachsamkeit deshalb, weil gewisse Kreise, in denen man sich mit der Arbeiterwelt vom kulturellen Gesichts-

punkt aus beschäftigt, Vertreter einer rein irdischen religions- und kirchenfremden Lebensauffassung sind. Daraus folgt für Euch die Notwendigkeit, darüber zu wachen, daß die richtige Grenzlinie unverletzt eingehalten werde.

- 2960 Diese Lage ist, wie Wir sagten, auch eine außerordentlich günstige Gelegenheit zum Erfolg. Dem Arbeiter geistige Werte wie eine von außen importierte Nahrung anbieten zu wollen, wird immer eine vergebliche und enttäuschende Aufgabe sein. Ein einziges Band bindet den Arbeiter innerlich an die Welt des Geistes, nämlich seine religiöse Anlage, der göttliche Funke, der im Innersten seines Wesens schlummert: ihn zu wecken und anzufachen ist das einzige Mittel, ihn über den gewöhnlichen Materialismus und Utilitarismus hinauszuhoben. Das ist die Aufgabe, die der Herr Euch anvertraut und für die er Euch in diesem Augenblick eine günstige Gelegenheit schenkt. Nutzt sie aus, laßt die Gnade Eurer Berufung nicht fruchtlos vorübergehen!

*Der weitgehende geistige Verfall der modernen Menschheit
als Gesichtspunkt bei der apostolischen Betreuung der Arbeiter*

- 2961 2. Es ist notwendig, das Arbeiterapostolat mit Klugheit und Unterscheidungsgabe in die allgemeine Ordnung des Apostolats des modernen Menschen einzufügen. Und das führt Uns dazu, Euch vor einem leider selbst unter Katholiken nur zu geläufigen Irrtum zu warnen, nämlich vor der Klassifizierung der Seelen nach Kategorien. Nein, es gibt nicht zweierlei Arten von Menschen, Arbeiter und Nichtarbeiter. So zu denken heißt, sich über den gegenwärtigen Aspekt der sozialen Frage täuschen, heißt, eine intellektuelle Kurzsichtigkeit beweisen, die eines Katholiken unwürdig ist; es bedeutet, sich in der ärgerlichen Illusion wiegen, die Kirche könne die Arbeiter nur unter der Bedingung gewinnen, daß sie sich allen ihren Forderungen beugt, wären sie auch noch so unmöglich zu verwirklichen.
- 2962 Aber die Kirche kann nicht von der geraden Linie der Gerechtigkeit und der Liebe, von der natürlichen und der übernatürlichen Ordnung abweichen. Die Kirche kann sich nicht verheimlichen, daß das, was einen so großen Teil der Arbeiterwelt von ihr fernhält, dasselbe ist, was ihr auch zahlreiche Geister aus den anderen Klassen der modernen Menschheit

entfremdet, das ist das Dahinsiechen der blutleeren Seelen ohne geistige und religiöse Kraft, dieser Opfer einer Epidemie, die heute so viele Menschen befällt. Schatten von Menschen, die nie müde werden, Kino und Sportplätze zu besuchen und sich Tag und Nacht mit unwichtigen Neuigkeiten, aufreizenden Abbildungen und leichter Musik vollzustopfen, und die innerlich zu leer sind, um ein Interesse zu haben, sich mit sich selbst zu beschäftigen! Kann man von solchen Menschen sagen, daß sie zwar in der Welt leben, aber der Welt überlegen sind — sie, die der Strom der Welt in ihrer Passivität abtreibt wie Leichen im Wasser? Vielleicht sind die meisten von ihnen der Religion gegenüber durchaus nicht feindlich eingestellt. Aber sie sind — und das ist fast noch schlimmer — unfähig, sie zu verstehen. Was für ein Unterschied gegenüber den Christen, die als solche und im Bewußtsein, in den Händen Gottes zu leben, das Leben, ihr eigenes Leben beherrschen! Die andern dagegen erdulden es nur und, wie der Dichter sagt, «gehen dahin wie eine Herde, die Augen auf die Erde geheftet»¹.

Ihr Jocisten aber habt von Anfang an den Arbeiter als ein lebendiges und unteilbares Ganzes gesehen. Darum haben Wir auch Vertrauen in Euch, in Euer Apostolat, das zwar spezialisiert, aber an richtiger Stelle in das Gesamtapostolat der Kirche von heute eingeordnet ist. Mit einer Geste kindlicher Frömmigkeit, über die Wir Uns ganz besonders gefreut haben, habt Ihr diesen Kongreß durch die Weihe der Internationalen Bewegung der JOC und der ganzen christlichen Arbeiterjugend an das Unbefleckte Herz Mariens eröffnen wollen. Wie sollten Wir an den Gnadenfrüchten zweifeln, die ein solcher Akt des Glaubens und der Liebe auf Euch, Eure Arbeit und Eure Bewegung herabziehen wird? 2963

Schluß

Wir bitten Gott, er möge auf die Fürsprache der heiligsten Jungfrau Eure Bewegung und ihr Wachstum segnen, auf daß die christliche Arbeiterjugend durch jedes ihrer Mitglieder die Gegenwart Christi und der Kirche in den Arbeiterkreisen aller Länder lebendig bezeuge; daß sie ihren Geist christlicher Brü- 2964

¹ Musset, Poésies nouvelles, L'espoir en Dieu.

Die religiöse Gemeinschaft

derlichkeit unter allen jungen Arbeitern, gleich welcher Rasse und Farbe, verbreite; daß sie dort einen Geist der Zusammenarbeit zwischen allen Berufen und sozialen Klassen schaffe, daß sie schließlich für unsere verwirrte Welt wie ein Sauerteig der Liebe und des Friedens werde.

Für all diese Ziele spenden Wir Euch, geliebte Jocisten und geliebte Kapläne, als Unterpfand Unserer Ermunterungen und Unserer Liebe von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

Die Rolle des Laienapostolates in der Kirche heute ¹

Begrüßung : Würdigung des Laienapostolates, 2965-2967.

I. Das Laienapostolat in der Kirchengeschichte der letzten Jahrhunderte
2968-2976.

- a) Sechzehntes und siebzehntes Jahrhundert, 2969.
- b) Achtzehntes Jahrhundert und Folgezeit, 2970-2973.
- c) Schlußfolgerung aus der geschichtlichen Betrachtung : Der Laie ist unerläßlich in der apostolischen Arbeit, 2974-2976.

II. Einige aktuelle Fragen bezüglich der Mitarbeit des Laien, 2977-2990.

1. Der organisatorische Charakter des Laienapostolates, 2977-2982.
 - a) Die Frage der Zugehörigkeit zum Laienapostolat, 2977-2979.
 - b) Standespflicht und Laienapostolat, 2980-2981.
 - c) Die Bedeutung der Organisation, 2982.
2. Laienapostolat und kirchliche Hierarchie, 2983-2987.
 - a) Die Unterordnung unter die kirchliche Hierarchie, 2983.
 - b) Eigenart und Abstufungen dieser Unterordnung, 2984-2985.
 - c) Mitarbeit, nicht Konkurrenz ! 2986-2987.
3. Wirkungsbereich des Laienapostolates, 2988-2990.
 - a) Die vielfältigen Aufgaben, 2988.
 - b) Keine Beschränkung auf den Kirchenraum, 2989.
 - c) Apostolat und Politik, 2990.

Schluß : Brüderliche Versöhnung der Völker als Frucht des Laienapostolates, 2991.

¹ Ansprache an die Teilnehmer des Weltkongresses für das Laienapostolat : 14. Oktober 1951. AAS XLIII (1951) 784-792. Original : französisch. Überarbeitete römische Übersetzung.

Begrüßung : Würdigung des Laienapostolates

- 2965 Welcher Trost und welche Freude überströmt Unser Herz beim Anblick Eurer eindrucksvollen Versammlung, in der Wir Euch unter Unseren Augen versammelt sehen, ehrwürdige Brüder im Episkopat, und auch Euch, liebe Söhne und Töchter, die Ihr von allen Erdteilen und allen Gegenden zum Mittelpunkt der Kirche herbeigeeilt seid, um hier den Weltkongreß über das Apostolat der Laien abzuhalten. Ihr habt Wesen und Ziel dieses Apostolats untersucht, Ihr habt seinen gegenwärtigen Stand betrachtet, und Ihr habt über die wichtigen Pflichten nachgedacht, die ihm voraussichtlich neu aufgetragen sind. Es waren für Euch Tage inständigen Gebetes, ernsthafter Gewissensforschung und eines Austausches von Ansichten und Erfahrungen. Zum Abschluß seid Ihr gekommen, um dem Stellvertreter Christi Euren Glauben, Eure Hingabe, Eure Treue erneut zu beteuern und ihn zu bitten, Eure Entschließungen und Eure Tätigkeit durch seinen Segen zu befruchten.
- 2966 Sehr oft haben Wir im Laufe Unseres Pontifikates bei den verschiedensten Anlässen und unter den verschiedensten Gesichtspunkten über das Apostolat der Laien gesprochen, in Unseren Botschaften an alle Gläubigen oder in Unseren Ansprachen an die Katholische Aktion, an die marianischen Kongregationen, an die Arbeiter und Arbeiterinnen, an die Lehrer und Lehrerinnen, an die Ärzte und Juristen, ebenso wie an ausgesprochen weibliche Vereinigungen, um sie an ihre zeitgemäßen Pflichten auch im öffentlichen Leben zu erinnern, und noch an viele andere Gruppen. Es waren für Uns ebensoviele Gelegenheiten, beiläufig oder ausdrücklich die Fragen zu behandeln, die in dieser Woche einen besonders gekennzeichneten Ort auf Eurer Tagesordnung gefunden haben.
- 2967 Diesmal wollen Wir in Gegenwart einer so zahlreichen Elite von Priestern und Gläubigen, die alle sehr richtig ihrer Verantwortung in oder gegenüber diesem Apostolat bewußt sind, ihm im Licht der vergangenen Geschichte der Kirche mit einem ganz kurzen Wort seinen Platz und seine Rolle in der Gegenwart anweisen. Es hat niemals in dieser Geschichte gefehlt; und es wäre interessant und lehrreich, seine Entwicklung im Laufe der vergangenen Zeiten zu verfolgen.

I. Das Laienapostolat in der Kirchengeschichte der letzten Jahrhunderte

Man pflegt gerne zu sagen, daß die Kirche in den letzten vier Jahrhunderten ausschließlich « klerikal » gewesen ist aus Reaktion gegen die Krise, die im sechzehnten Jahrhundert mit der Forderung auftrat, die Hierarchie müsse grundwegs abgeschafft werden. Darüber hinaus gibt man zu verstehen, daß es Zeit für sie sei, ihre Reihen zu erweitern. 2968

Sechzehntes und siebzehntes Jahrhundert

Ein solches Urteil ist weit von der Wirklichkeit entfernt; gerade seit dem Konzil von Trient hat vielmehr das Laientum seine Stelle eingenommen und in der apostolischen Tätigkeit Fortschritte gemacht. Das läßt sich leicht feststellen; man braucht sich nur an zwei historische Tatsachen zu erinnern, die unter vielen anderen hervorleuchten : an die marianischen Männerkongregationen, die das Laienapostolat auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aktiv ausübten, und an die fortschreitende Einführung der Frau in das moderne Apostolat. Man braucht nur an zwei große Gestalten der katholischen Geschichte zu erinnern : an Mary Ward, diese unvergleichliche Frau, die das katholische England in seinen dunkelsten und blutigsten Stunden der Kirche geschenkt hat, und an den hl. Vinzenz von Paul, der unbestreitbar der erste unter den Gründern und Förderern der Werke der katholischen Caritas gewesen ist. 2969

Achtzehntes Jahrhundert und Folgezeit

Auch darf man die enge Verbindung, die bis zur französischen Revolution in der katholischen Welt die beiden großen, von Gott eingesetzten Autoritäten, Kirche und Staat, zueinander in Beziehung setzte, nicht unbeachtet lassen und ihren segensreichen Einfluß nicht verkennen. Die Enge ihrer Beziehungen auf dem gemeinsamen Gebiet des öffentlichen Lebens schuf im allgemeinen gleichsam eine Atmosphäre christlichen Geistes, die zu einem guten Teil von der schwierigen Arbeit befreite, der sich heute die Priester und die Laien 2970

widmen müssen, um für die Erhaltung des Glaubens und seine tatsächliche Anerkennung zu sorgen.

2971 Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts trat ein neuer Faktor ins Spiel. Auf der einen Seite führte die Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika — die eine ungewöhnlich rasche Entwicklung nahmen und in denen die Kirche bald beträchtlich an Leben und Kraft wachsen sollte — und auf der anderen Seite die Französische Revolution mit ihren Folgen sowohl in Europa wie in Übersee zu einer Trennung von Kirche und Staat. Ohne sich überall gleichzeitig oder im gleichen Ausmaß zu vollziehen, hatte diese Loslösung überall die logische Folge, daß die Kirche nun mit ihren eigenen Mitteln ihre Wirksamkeit, die Erfüllung ihrer Sendung, die Verteidigung ihrer Rechte und ihre Freiheit sichern mußte. Das war der Ursprung dessen, was man die katholischen Bewegungen nennt, die, stark durch ihre Zahl und durch ihren aufrichtigen Glauben, unter der Führung von Priestern und Laien die große Masse der Gläubigen mit in den Kampf und zum Sieg rissen. Ist nicht das schon eine Weihe und Einführung der Laien zum Apostolat?

2972 Bei dieser feierlichen Gelegenheit ist es Uns eine sehr teure Pflicht, ein Wort der Dankbarkeit an alle jene, Priester und Gläubige, Männer und Frauen, zu richten, die sich für die Sache Gottes und der Kirche diesen Bewegungen verpflichtet haben und deren Namen es verdienen, überall mit Ehren genannt zu werden.

Sie haben sich abgemüht und gekämpft, indem sie nach Kräften ihre zu sehr zerstreuten Kräfte vereinigt haben; die Zeiten waren noch nicht reif für einen Kongreß, wie Ihr ihn soeben abgehalten habt. Wie sind sie nun im Laufe dieses halben Jahrhunderts zur Reife gelangt? Ihr wißt es; in immer schnellerem Rhythmus hatte sich die Kluft verbreitert und vertieft, die seit langem die Geister und Herzen in zwei Parteien teilte, für oder gegen Gott, die Kirche, die Religion. Sie hat, wenn auch nicht überall mit derselben Klarheit, eine Grenze selbst mitten durch die Völker und Familien hindurch gezogen.

2973 Es gibt zwar eine ganze verworrene Schar von Lauen, Unentschlossenen und Schwankenden, für die die Religion vielleicht noch etwas, jedoch nur etwas sehr Unbestimmtes bedeutet, das ohne Einfluß auf ihr Leben ist. Diese gestaltlose

Masse kann — die Erfahrung hat es gezeigt — eines Tages unversehens vor der Notwendigkeit stehen, eine Entscheidung zu treffen.

Schlußfolgerung aus der geschichtlichen Betrachtung: Der Laie ist unerläßlich in der apostolischen Arbeit

Die Kirche hat nun gegenüber all diesen eine dreifache 2974
Sendung zu erfüllen: die eifrigen Gläubigen auf den Stand der Anforderungen der gegenwärtigen Zeit emporzuheben; diejenigen, die auf der Schwelle zögern, in das warme und heilsame Innere des Hauses hineinzuführen; diejenigen zurückzuführen, die sich von der Religion entfernt haben und die sie doch nicht ihrem elenden Los überlassen kann. Eine schöne Aufgabe für die Kirche, die ihr aber deshalb sehr erschwert wird, weil im Vergleich zu ihrem Wachstum im Gesamten ihr Klerus nicht in der gleichen Weise zugenommen hat. Nun muß sich der Klerus aber vor allem für die Ausübung seines eigentlich priesterlichen Amtes freihalten, bei dem niemand ihn ersetzen kann.

Ein Beitrag der Laien zum Apostolat ist also eine uner- 2975
läßliche Notwendigkeit. Daß er einen kostbaren Wert darstellt, hat die Erfahrung der Waffenbrüderschaft oder der Gefangenschaft oder andere Prüfungen des Krieges bezeugt. Diese Erfahrung beweist vor allem für das religiöse Gebiet den tiefen, wirksamen Einfluß auf die Berufs-, Leidens- und Lebenskameraden. Diese und viele andere Faktoren, die mit bestimmten örtlichen oder personalen Umständen zusammenhängen, haben dazu beigetragen, daß die Tore für die Mitarbeit der Laien im Apostolat der Kirche weiter geöffnet wurden.

Die Fülle der Anregungen und Erfahrungen, die im Laufe 2976
Eures Kongresses ausgetauscht worden sind, und ebenso das, was Wir schon bei den bereits erwähnten Gelegenheiten gesagt haben, enthebt Uns der Mühe, ausführlicher auf die Einzelheiten des gegenwärtigen Laienapostolates einzugehen. Wir wollen Uns daher darauf beschränken, Euch einige Betrachtungen vorzulegen, die etwas mehr Licht auf das eine oder andere sich stellende Problem werfen können.

II. Einige aktuelle Fragen bezüglich der Mitarbeit des Laien

1. Der organisatorische Charakter des Laienapostolates

Die Frage der Zugehörigkeit zum Laienapostolat

- 2977 1. Alle Gläubigen ohne Ausnahme sind Glieder des mystischen Leibes Jesu Christi. Daraus folgt, daß das Naturgesetz und noch dringlicher das Gesetz Christi es ihnen zur Pflicht macht, das gute Beispiel eines wahrhaft christlichen Lebens zu geben: «Christi bonus odor sumus Deo in iis qui salvi fiunt, et in iis qui pereunt» — «Wir sind vor Gott Christi Wohlgeruch unter denen, die gerettet sind, und unter denen, die verloren gehen»¹. Auch sind alle, und heute mehr denn je, dazu verpflichtet, beim Gebet und Opfer nicht nur an ihre privaten Nöte zu denken, sondern auch an die großen Ziele des Reiches Gottes in der Welt gemäß dem Geist des Vaterunsers, das Jesus Christus selbst uns gelehrt hat.
- 2978 Kann man behaupten, daß alle gleicherweise zum Apostolat im strengen Sinn dieses Wortes berufen sind? Gott hat weder allen die Möglichkeit noch die Eignung dafür gegeben. Man kann nicht verlangen, daß sich die Gattin, die Mutter, die ihre Kinder christlich erzieht und außerdem noch Heimarbeit übernehmen muß, um ihrem Mann zu helfen, die Seinen zu ernähren, mit den Werken des Apostolats belade. Die Berufung zum Apostel richtet sich also nicht an alle.
- 2979 Gewiß ist es nicht leicht, genau die Trennungslinie zu ziehen, von der an das eigentliche Laienapostolat beginnt. Muß man z. B. auch einbeziehen: die Erziehung, die die Familienmutter oder Lehrer und Lehrerin in der Ausübung ihres pädagogischen Berufes mit heiligem Eifer erteilen? Oder die Haltung des angesehenen und sich zum katholischen Glauben bekennenden Arztes, dessen Gewissen niemals schwankt, wenn es sich um das natürliche und göttliche Gesetz handelt, und der mit allen seinen Kräften um die christliche Würde der Ehegatten, die heiligen Rechte ihrer Nachkommenschaft kämpft? Oder den Einsatz eines katholischen Staatsmanns für eine großzügige Wohnungspolitik zugunsten der Minderbemittelten?

¹ 2 Kor. 2, 15.

Standespflicht und Laienapostolat

Viele werden zur verneinenden Antwort neigen, da sie in 2980
allem nur die einfache Erfüllung der Standespflicht sehen,
die zwar sehr lobenswert, aber doch pflichtgemäß ist.

Wir kennen jedoch den mächtigen und unersetzlichen Wert
dieser einfachen Erfüllung der Standespflicht durch Millionen
und aber Millionen gewissenhafter und vorbildlicher Gläu-
bigen für das Heil der Seelen.

Das Laienapostolat im eigentlichen Sinn ist zweifellos zum 2981
großen Teil in der Katholischen Aktion und in anderen von
der Kirche bestätigten Institutionen apostolischer Tätigkeit
organisiert. Aber neben diesen kann es Laienapostel, Männer
und Frauen, geben und gibt es solche, die das Gute, das getan
werden muß, die Möglichkeiten und Mittel, es zu tun, ins
Auge fassen und es dann auch tun in der ausschließlichen
Sorge darum, Seelen für die Wahrheit und Gnade zu gewinnen.
Wir denken auch an all die hervorragenden Laien, die in den
Gebieten, in denen die Kirche wie in den ersten Jahrhunderten
des Christentums verfolgt wird, nach besten Kräften die ein-
gekehrten Priester ersetzen und selbst unter Lebensgefahr
in ihrem Umkreis die christliche Lehre verkünden, im reli-
giösen Leben und in der rechten, katholischen Denkart unter-
weisen, zum Besuch der Sakramente und zur Praxis der An-
dachtsübungen, besonders der Verehrung der allerheiligsten
Eucharistie anleiten. Alle diese Laien seht Ihr an der Arbeit;
macht Euch keine Sorge darum, welcher Organisation sie an-
gehören; bewundert sie vielmehr und anerkennt von ganzem
Herzen das Gute, das sie tun.

Die Bedeutung der Organisation

Es liegt Uns fern, die Organisation zu verachten oder 2982
ihren Wert als apostolischen Faktor zu unterschätzen. Wir
schätzen sie im Gegenteil sehr hoch ein, zumal in einer Welt,
in der die Gegner der Kirche sich mit der dichten Masse
ihrer Organisationen auf diese stürzen. Aber die Organisation
darf nicht zu engherziger Ausschließlichkeit führen, zu dem,
was der Apostel « explorare libertatem » — « der Freiheit auf-
lauern » nannte¹. Laßt im Rahmen Eurer Organisation jedem

¹ Gal. 2, 4.

möglichst viel Raum, um seine Fähigkeiten und persönlichen Gaben in allem, was dem Wohl und der Erbauung dienen kann, zu entfalten: « in bonum et aedificationem » — « zum Wohl und zur Erbauung »¹ und freut Euch, daß Ihr außerhalb Eurer Reihen andere, « vom Geiste Gottes geführt »², Eure Brüder für Christus gewinnen seht.

2. Laienapostolat und kirchliche Hierarchie

Die Unterordnung unter die kirchliche Hierarchie

2983 2. Klerus und Laien im Apostolat. — Es versteht sich von selbst, daß das Laienapostolat der kirchlichen Hierarchie untergeordnet ist. Diese ist göttlicher Einsetzung. Das Laienapostolat kann also nicht unabhängig von ihr sein. Anders denken hieße, die Mauer am Fundament untergraben, auf dem Christus selbst seine Kirche gebaut hat.

Dies vorausgesetzt, wäre es immer noch irrig zu glauben, im Bereich der Diözese stelle die überlieferte Struktur der Kirche oder ihre gegenwärtige Form das Laienapostolat wessensgemäß parallel zum hierarchischen Apostolat, so daß selbst der Bischof das pfarrliche Laienapostolat nicht dem Pfarrer unterstellen könnte. Er kann es, und er kann sogar zur Regel erheben, daß die Werke des Laienapostolats, die für die Pfarrei selbst bestimmt sind, der Autorität des Pfarrers unterstellt werden. Der Bischof hat diesen zum Hirten der ganzen Pfarre eingesetzt, und er ist als solcher für das Heil aller seiner Schafe verantwortlich.

Daß es andererseits Werke des Laienapostolats geben kann, die entsprechend den Erfordernissen des gemeinsamen Wohles der Kirche außerpfarrlich und selbst außerdiözesan — Wir möchten lieber sagen: überpfarrlich und überdiözesan — sind, ist ebenso wahr, und es ist überflüssig, es zu wiederholen.

Eigenart und Abstufungen dieser Unterordnung

2984 In Unserer Ansprache vom 3. Mai dieses Jahres an die Katholische Aktion Italiens haben Wir zu verstehen gegeben, daß die Abhängigkeit des Laienapostolats von der Hierarchie

¹ Röm. 15, 2.

² Gal. 5, 18.

Abstufungen zuläßt. Diese Abhängigkeit ist am engsten für die Katholische Aktion; diese stellt in der Tat das offizielle Laienapostolat dar; sie ist ein Werkzeug in der Hand der Hierarchie, sie soll gleichsam die Verlängerung ihres Armes sein, sie ist darum ihrer Natur gemäß der Leitung der kirchlichen Obrigkeit unterstellt. Andere organisierte oder auch nichtorganisierte Werke des Laienapostolats können in größerem Maße ihrer freien Initiative überlassen werden in dem Umfang, wie es ihre Ziele verlangen. Es versteht sich von selbst, daß sich die Initiative der Laien bei der Ausübung des Apostolats auf jeden Fall in den Grenzen der rechten Gläubigkeit halten muß und sich nicht den rechtmäßigen Vorschriften der zuständigen kirchlichen Autoritäten widersetzen darf.

Wenn Wir den Laienapostel oder, genauer, den Gläubigen 2985 der Katholischen Aktion nach dem heute geläufigen Ausdruck mit einem Werkzeug in der Hand der Hierarchie vergleichen, so verstehen Wir diesen Vergleich in dem Sinne, daß die kirchlichen Oberen ihn auf die Weise gebrauchen, wie der Schöpfer und Herr die vernünftigen Geschöpfe als Werkzeuge, als Zweitursache gebraucht, « mit einer Milde voller Rücksicht »¹. Mögen sie sie also im Bewußtsein ihrer schweren Verantwortung gebrauchen, indem sie sie ermutigen, ihnen Anregungen geben und gerne solche annehmen, die ihnen von ihnen unterbreitet werden, und sie gegebenenfalls in weitsichtiger Weise fördern. In den entscheidenden Schlachten gehen manchmal gerade von der Front die besten Initiativen aus. Die Geschichte der Kirche bietet dafür Beispiele genug.

Mitarbeit, nicht Konkurrenz!

Ganz allgemein ist bezüglich der Apostolatsarbeit zu wün- 2986 schen, daß das herzlichste Einvernehmen zwischen Priestern und Laien herrsche. Das Apostolat der einen ist keine Konkurrenz für das der andern. Offen gestanden, gefällt Uns da der Ausdruck « Emanzipation der Laien », den man hie und da hört, nicht sehr. Er hat einen unerfreulichen Klang; er ist zudem geschichtlich ungenau. Waren denn jene großen Führer, auf die Wir angespielt haben, als Wir von der katho-

¹ Weish. 12, 18.

lischen Bewegung der letzten hundertfünfzig Jahre sprachen, etwa Kinder, Minderjährige, die warten mußten bis zu ihrer Großjährigkeit? Im übrigen werden im Reiche der Gnade alle als Erwachsene betrachtet. Und darauf kommt es an.

- 2987 Der Aufruf zur Hilfe der Laien ist nicht die Folge eines Versagens des Klerus gegenüber der gegenwärtigen Aufgabe. Daß es Fälle des Versagens gibt, liegt in der unvermeidlichen Schwäche der menschlichen Natur, und man trifft es auf der einen wie auf der andern Seite. Allgemein gesprochen aber hat der Priester ebenso gute Augen wie der Laie, um die Zeichen der Zeit zu erkennen, und sein Ohr ist nicht weniger empfindlich, um das menschliche Herz abzuhorchen. Der Laie ist zum Apostolat berufen als Mitarbeiter des Priesters, häufig als sehr wertvoller und selbst notwendiger Mitarbeiter auf Grund des Mangels an Priestern, die, wie Wir schon sagten, zu wenig zahlreich sind, um allein ihre Aufgabe erfüllen zu können.

3. Wirkbereiche des Laienapostolates

Die vielfältigen Aufgaben

- 2988 3. Wir können, geliebte Söhne und Töchter, nicht schließen, ohne an die praktische Arbeit zu erinnern, die das Laienapostolat in der ganzen Welt auf allen Gebieten des individuellen und sozialen menschlichen Lebens geleistet hat und noch leistet, eine Arbeit, deren Ergebnisse und Erfahrungen Ihr in diesen Tagen gegenseitig verglichen und besprochen habt: Apostolat im Dienste der christlichen Ehe, der Familie, des Kindes, der Erziehung und der Schule; für die jungen Männer und jungen Mädchen; Apostolat der Caritas und Fürsorge unter ihren heute unzählbaren Formen; Apostolat einer praktischen Besserung der sozialen Mißstände und des Elends; Apostolat in den Missionen oder im Dienste der Auswanderer und Einwanderer; Apostolat im Bereich des intellektuellen und kulturellen Lebens; Apostolat in Spiel und Sport; endlich, und nicht am wenigsten wichtig: Apostolat der öffentlichen Meinung.

Wir empfehlen und loben Eure Anstrengungen und Arbeiten und vor allem die Kraft Eures guten Willens und aposto-

lischen Eifers, die Ihr in Euch tragt, die Ihr gerade im Laufe dieses Kongresses spontan an den Tag gelegt habt und die wie eine mächtige Quelle belebenden Wassers seine Beratungen fruchtbar gemacht hat.

Keine Beschränkung auf den Kirchenraum

Wir beglückwünschen Euch für Euren Widerstand gegen das selbst bei Katholiken herrschende unheilvolle Bestreben, die Kirche auf die sogenannten « rein religiösen » Fragen beschränken zu wollen. Man gibt sich keine Mühe, sich genau auszudenken, was darunter zu verstehen ist. Daß sich die Kirche nur auf den Kirchenraum und die Sakristei beschränke und träge zusehe, wie die Menschheit sich draußen in ihrer Verzweiflung und in ihren Nöten abmüht, das ist alles, was man von ihr verlangt. 2989

Es ist nur zu wahr: in gewissen Ländern ist die Kirche gezwungen, sich so abzuschließen. Selbst in diesem Falle muß sie noch zwischen den vier Wänden ihres Gotteshauses nach besten Kräften das wenige tun, was ihr zu tun möglich ist. Sie zieht sich nicht aus eigenem Antrieb oder freiwillig zurück.

Apostolat und Politik

Notwendigerweise und ununterbrochen findet sich das menschliche Leben, das private wie das soziale, in Berührung mit dem Gesetz und Geist Christi. Daraus ergibt sich mit Notwendigkeit eine wechselseitige Durchdringung des religiösen Apostolats und des politischen Wirkens. Politik im erhabenen Sinn des Wortes bedeutet ja nichts anderes als Mitarbeit am Wohl des irdischen Staates, der Polis. Aber dieses Wohl des Staates umfaßt ein sehr weites Gebiet, und darum werden gerade auf politischem Gebiet auch Gesetze von höchster Bedeutung verhandelt und diktiert, so die Gesetze über die Ehe, die Familie, das Kind, die Schule, um Uns nur auf diese Beispiele zu beschränken. Sind das nicht Fragen, welche in erster Linie die Religion interessieren? Können sie einen Apostel gleichgültig und teilnahmslos lassen? Wir haben in der vorhin erwähnten Ansprache¹ die Grenze gezogen zwischen

¹ 3. Mai 1951.

Katholischer Aktion und politischem Handeln. Die Katholische Aktion darf nicht in das Gelände der Parteipolitik eintreten. Aber, wie Wir auch den Mitgliedern der Konferenz Olivaint gesagt haben, « so lobenswert es ist, sich aus den zufälligen Streitigkeiten herauszuhalten, die die Partekämpfe vergiften . . . , so wäre es doch tadelnswert, den Unwürdigen und Unfähigen das Feld freizugeben, so daß sie die Staatsgeschäfte lenken »¹. Wie weit darf und soll sich der Apostel von dieser Grenze entfernt halten? Es ist schwer, über diesen Punkt eine allgemein gültige Regel aufzustellen. Die Umstände, die geistige Einstellung sind nicht überall die gleichen.

Schluß :

Brüderliche Versöhnung der Völker als Frucht des Laienapostolates

2991 Wir nehmen Eure Entschließungen mit Freude zur Kenntnis. Sie drücken Euren festen Willen aus, Euch über die Grenzen hinweg die Hände zu reichen, um praktisch zu einer vollen und wirksamen Zusammenarbeit in umfassender Liebe zu kommen. Wenn es eine Macht in der Welt gibt, die imstande ist, die Schranken kleinlicher Vorurteile und Voreingenommenheiten umzustößeln und die Seelen zu einer freien Versöhnung und brüderlichen Einigung der Völker bereit zu machen, so ist es die katholische Kirche. Ihr dürft Euch darüber mit Stolz freuen. Eure Sache ist es, mit allen Euren Kräften daran mitzuarbeiten.

Könnten Wir Eurem Kongreß einen besseren Abschluß geben, als daß Wir Euch die wunderbaren Worte des Völkerapostels wiederholten: « Im übrigen, meine Brüder, seid in der Freude, werdet vollkommen, ermutigt einander, seid einmütig, lebt in Frieden, und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein »²? Und als der Apostel schloß: « Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen »³, da drückte er gerade das aus, was all Euer Tun den Menschen

¹ Ansprache vom 28. März 1948.

² 2 Kor. 13, 11.

³ Ebd. 13, 13.

Die Rolle des Laienapostolates in der Kirche heute

zu bringen sucht. Möge diese Gabe auch Eure eigenen Seelen und Herzen erfüllen.

Das sei Unser Schlußwunsch! Gott möge ihn erhören und Euch sowie das ganze katholische Weltall mit seinen höchsten Gnaden überschütten, zu deren Unterpfund Wir Euch aus der Fülle Unseres Herzens Unseren Apostolischen Segen erteilen.

Sinn und Aufgaben der Katholischen Aktion ¹

Einleitung, 2992.

Die Katholische Aktion Italiens, eine vollkommene Form des Laienapostolates, 2993-2994.

1. Ziel und Zweck der Katholischen Aktion, 2995-2996.
 2. Not der Seelen — Not der Seelsorger, 2997-2999.
 3. Die Ergänzung der priesterlichen Tätigkeit durch den Laien, 3000-3002.
 4. In der Katholischen Aktion ruht die Hoffnung auf die Rückkehr der Welt zu Christus, 3003.
 5. Voraussetzungen für fruchtbare Arbeit, 3004-3011.
 - a) Verbindung mit der Hierarchie, 3005-3006.
 - α) Treue zur kirchlichen Obrigkeit, 3005.
 - β) Gehorsam gegen die Staatsautorität, 3006.
 - b) Verbindung mit Gott, 3007-3008.
 - c) Verbindung unter den einzelnen Mitgliedern, 3009.
 - d) Verbindung mit anderen katholischen Gemeinschaften, 3010-3011.
 6. Das Tätigkeitsfeld der Katholischen Aktion, 3012-3016.
 - a) Arme, 3013.
 - b) Jugend, 3014.
 - c) Erwachsene, 3015.
 - d) Die ganze Welt, 3016.
 7. Katholische Aktion in der Kraft des Heiligen Geistes, 3017.
- Schluß : Dank für überbrachte Geschenke. Segen, 3018-3019.

Einleitung

2992 Wenn es etwas gibt, was Unsere Sorgen und Befürchtungen, von denen Wir Unseren Geist in dieser harten und kampferfüllten Stunde der Völker belastet fühlen, mildert, so ist es die ergebene Liebe der Söhne, die zu Uns kommen zur gemeinsamen Ermutigung in Gebet und Hoffnung. Groß

¹ Ansprache an die Leiter der Katholischen Aktion Italiens : 4. September 1940. AAS xxxii (1940) 362-372. Original : italienisch.

ist darum Unsere Freude, da Wir eine so auserlesene Vertretung der Katholischen Aktion Italiens empfangen können, die geschart ist um ihre geistlichen Assistenten, um zahlreiche erlauchte Oberhirten, um den eifrigen bischöflichen Generaldirektor, um Unseren geliebten Kardinalstaatssekretär, um den verehrten Herrn Kardinaldekan und um die Herren Kardinäle, welche die außerordentliche und hochverdiente Kommission bilden, deren ehrwürdigster Präsident sich zum beredten Sprecher gemacht hat.

*Die Katholische Aktion Italiens,
eine vollkommene Form des Laienapostolates*

Es ist für Uns angenehm und willkommen, in einem Werk 2993
von so großem Namen das teure und kostbare Erbe zu begrüßen, das Uns Unser unvergleichlicher und weiser Vorgänger als Lieblingsidee seines brennenden Eifers für die Förderung des christlichen Lebens hinterlassen hat. Denn wenn Uns auch der Glaube und die Liebe Christi alle zu Brüdern macht und Uns antreibt, Unser gegenseitiges Wohl zu fördern, wenn auch die Mitarbeit der Laien am hierarchischen Apostolat schon in der urapostolischen Predigt des frühen Christentums als notwendig und anerkannt erscheint, wenn dieses zusammenwirkende Apostolat in der Kirchengeschichte durch die Jahrhunderte hin auch die verschiedensten Formen des Zusammenschlusses, der Disziplin, der Art und des Ausmaßes, entsprechend den Erfordernissen der Zeit, angenommen hat, — so empfing jene edelste Form der Zusammenarbeit, welche die Katholische Aktion Italiens darstellt — sie bildete sich unter den Pontifikaten Pius' IX., Leos XIII., Pius' X. und Benedikts XIV. heraus —, ihren kräftigsten Antrieb und ihre organische Ordnung vom großen Geist und vom großen Herzen Pius' XI.

Doch für jede segensreiche Einrichtung ist ein behütetes 2994
und geregeltes Wachstum von Wert, das ihre Entwicklung zur Vollendung bringt und sie immer mehr für ihren hohen Endzweck in den Stand setzt. So ist es für Uns eine große Freude, der Kardinalskommission für die Ausarbeitung der neuen Statuten Dank zu sagen (in anderen Ländern können bei bloßer Beibehaltung des Grundbegriffes und der wesentlichen Linien andere Sonderformen und Ordnungen gewählt werden

entsprechend den verschiedenen Traditionen und einzelnen Umständen), der neuen Statuten, die auf nichts anderes abzielen, als die Katholische Aktion den Bedürfnissen der Seelen und der Zeiten besser und inniger anzupassen und sie noch enger an die kirchliche Hierarchie zu binden, damit dieser lebenskräftige Baum, der im Garten der Kirche von Unserem Vorgänger zu neuer Blüte geweckt wurde, seine Zweige ausbreite inmitten des christlichen Volkes und jene wohlduftenden Früchte Christi zeitige, welche seine Wurzel durch die Kraft des göttlichen Lebensaftes zur Reife und Fülle bringt.

1. Ziel und Zweck der Katholischen Aktion

2995 Von hier aus wird klar, wie erhaben die Sendung der Katholischen Aktion sein soll: wie eine, die ihren Beitrag leistet zur Erreichung des Zieles der Kirche selbst, indem sie mithilft bei der Rettung der Seelen und bei der Fortsetzung des Erlöserwerkes Jesu Christi durch Zeit und Raum hindurch. Ist nicht etwa die Bekehrung der Welt und die Einigung der Völker im Reiche Gottes das hohe Ziel der Kirche und der kirchlichen Hierarchie? Ist nicht das Kreuz von Golgotha, der Quell der Weisheit, der Kraft und des Sieges¹, das göttliche Zeichen der Erlösung aller Adamskinder und der Leuchtturm des ewigen Heiles für die schiffbrüchige Menschheit im Meer des Irrtums und der Schuld? Erhebet Euern Blick gen Golgotha, geliebte Söhne und Töchter, und bewundert die Braut Christi, die mit dem Kelch seines Blutes herabsteigt zur Eroberung und Versöhnung der Welt mit Gott; an ihrer Seite ist Petrus, der Statthalter Christi, mit den Himmelschlüsseln, sind die Apostel, die Bischöfe, die Priester und die helfenden Diener des heiligen Werkes; um sie herum seht Ihr, wie sich die Scharen und die Völker versammeln, die wiedergeboren sind im Bade und im Worte, welche die Seelen ins Übermenschliche erheben und alle zu Brüdern machen vor einem einzigen Herrn, Schafe und Böcke in einem einzigen Schafstall, « wo es nicht mehr heißt Grieche oder Jude, . . . Barbar oder Skythe, Sklave oder Freier, sondern alles und in allen nur Christus »². « Unus est enim Magister vester; omnes

¹ Vgl. 1 Kor. 1, 22-25.

² Kol. 3, 11.

autem vos fratres estis » — « Einer nämlich ist euer Meister; alle aber seid ihr Brüder »¹; alle sind wir nach dem Bilde Gottes geschaffen, alle losgekauft von Christus, alle Kinder des himmlischen Vaters, alle geeint in einem und demselben Glauben, alle, solange wir noch im Leibe weilen, ferne pilgernd von Gott und dem himmlischen Vaterland².

Besitzen wir auch hienieden ein teures Vaterland, dem wir den Kult treuer Liebe erweisen müssen³, so ist es das Vaterland unserer irdischen Pilgerschaft, das wir durchschreiten in der Zeit, auf dem Weg und in den freudigen und schmerzlichen Wechselfällen des Lebens und des sozialen und bürgerlichen Zusammenlebens, in den Nöten und Hilfeleistungen der Freunde und Mitbürger, im Behüten und Verteidigen des heimatlichen Daches, im Suchen nach einem Glück oder einem Ansehen, die vergehen mit der Gestalt dieser Welt⁴. Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern wir trachten nach der zukünftigen⁵. Droben in der Höhe ist unser unvergängliches Vaterland, für dieses sind wir geboren, für dieses sind wir vorherbestimmt und auf den Weg gestellt, und wir legen die Reise zurück mit allen Brüdern des Glaubens und der Hoffnung, vereinigt in jener Liebe, die den Glauben und die Hoffnung überragt wie der Reichtum die Armut, wie das Wissen die Torheit und die ganz gütig ist, sich von Herzen freut über die Wahrheit, alles duldet, alles glaubt, alles hofft, alles erträgt, die die Brüder an sich zieht und mit sich reißt, um sie zu Genossen des ewigen Lebens im Himmel zu machen, in der glückseligen Anschauung Gottes. Seht, worauf das Zusammenarbeiten mit der Kirche und für die Rettung der Seelen hinzielt. Seht, hier liegt das geistliche Erntefeld der Katholischen Aktion in der gegenwärtigen Stunde. 2996

2. Not der Seelen — Not der Seelsorger

Die gegenwärtige Stunde ist die Stunde der Prüfungen der Seelen. Im Rausch des materiellen Fortschrittes, im Siegestaumel des Menschengenies über die Geheimnisse der Natur 2997

¹ Matth. 23, 8.

² Vgl. 2 Kor. 5, 6.

³ Thomas von Aquin, S. Th. II-II q. 101 a. 1.

⁴ Vgl. 1 Kor. 7, 31.

⁵ Hebr. 13, 14.

und über die Kräfte der irdischen Elemente, der Meere und der Lüfte, im hemmungslosen Wettstreit, die erreichten Spitzenleistungen der Konkurrenten zu schlagen, im Kampffeld der kühnen Forschung, in den Eroberungen und im Stolz der Wissenschaft, der Industrie, der Laboratorien und Fabriken, in der Gier nach Gewinn und Vergnügen, im Jagen nach einer Macht, die unvergleichlich mehr gefürchtet als bekämpft, mehr begehrt als erreichbar ist, im Wirrwarr des ganzen modernen Lebens, — wo kann da die Seele des von Natur aus christlichen Menschen noch Frieden finden? Etwa in bloßer Selbstzufriedenheit? Etwa, indem sie sich als Herrin des Universums rühmt, umnebelt von der Täuschung, welche die Materie mit dem Geist verwechselt, das Menschliche mit dem Göttlichen, das Augenblickliche mit dem Ewigen? Nein! In berausenden Träumen beruhigt sich der Sturm der Seele und des Gewissens nicht, die aufgewühlt sind vom Ungestüm des Geistes, der über der Materie steht und sie im Bewußtsein einer ewigen, unabweisbaren Bestimmung ins Unendliche und zu unermeßlichen Sehnsüchten hin überschreitet.

2998 Tretet einmal diesen Seelen nahe! Fragt sie! Sie werden Euch antworten mit Kindergestammel, nicht mit der Rede eines erwachsenen Menschen¹. Sie hätten keine Mutter, die ihnen als Kindern einen Vater im Himmel gezeigt, sie wüchsen auf zwischen Wänden ohne Kruzifix, in Häusern ohne Klang von Religion, in Gegenden fern von Altar und Kirchturm; sie läsen eine Literatur mit allen möglichen Namen, nur nicht denen von Gott und Christus; sie hörten die Priester und Ordensleute beschimpfen; sie gingen von den Landgebieten, von den Städten, vom häuslichen Herd in die Fabrik, ins Geschäft, in die Hörsäle der Wissenschaft, zu jeglicher Kunst und Arbeit, ohne jemals die Kirche zu besuchen, ohne den Pfarrer zu kennen, ohne einen guten Gedanken im Herzen.

2999 Es gibt unglückliche Seelen, die in den Gefahren der frühen Lebenszeit niemand haben, der sie unterwiese, leite, zurechtweise, im Glauben und in der Frömmigkeit bestärke; oder wenn sie jemanden hätten, dann würde Gleichgültigkeit, Unbesorgtheit, das schlechte Beispiel der Kameraden, das hitzige Ungestüm der Jugend, die Zerstreuungen und die täg-

¹ Vgl. Hebr. 5, 12-13.

lichen Beschäftigungen das Licht des Glaubens und des religiösen Lebens in ihnen verdunkeln, indem sie ihre Gedanken ablenken und ihr Herz zum Erkalten bringen, indem sie die gute Wurzel gleichsam in einen trockenen Stumpf verwandeln, der wieder ausschlägt in der Stunde des Unglücks oder bei der Wärme eines freundlichen oder mitleidigen Wortes oder beim eisigen Erlöschen des Lebens. Wieviele solcher Seelen drängen sich mit dem Anwachsen der Städte und der Industriezentren, mit der Verstädterung des Landes durch die Scharen der Arbeiter in den Vorstädten und neuen Wohnvierteln zusammen, wo sie manchmal keine Kirche finden oder einen weiten Weg zu ihr haben, wo Priester und Pfarrer kaum dazu kommen, sie kennenzulernen. So unzulänglich für die Anzahl und die Bedürfnisse der Seelen ist die Zahl und die Tätigkeit der Diener Gottes! So dringend fühlen die geweihten Seelenhirten und Pfarrer, vor allem in den großen Städten, die Notwendigkeit einer Unterstützung durch treue Helfer in der vielseitigen, schweren und ungeheuren Arbeit, die auf ihnen lastet bei der seelsorglichen Betreuung ihrer großen, stets anwachsenden Herde! Auf alle die ihnen anvertrauten Schäflein möchte sich ihr Eifer ausdehnen, alle Verirrten möchten sie heimholen, alle erleuchten und zurückführen zum göttlichen Seelenhirten; doch nicht wenige Bezirke des sozialen Lebens bleiben der priesterlichen Tätigkeit beinahe unzugänglich, stehen jedoch für die Laien offen.

3. Die Ergänzung der priesterlichen Tätigkeit durch den Laien

Es ist ein großes Gesetz der Natur und der Gnade, daß 3000
Ähnlichkeit die Türen zu gegenseitiger Annäherung und Zuneigung öffnet. Treffen zwei Laien zusammen, so entsteht ein Band, das die Freundschaft zu knüpfen beginnt, und beide können sich zu einer Begegnung auf der Ebene des Geistes erheben, wenn der eine im andern einen Bruder liebt, wenn er ihn betrachtet im Lichte des Glaubens und des Paradieses, wenn er sich verzehrt fühlt vom Eifer für das Haus Gottes. « Wer », so fragt der hl. Augustinus, « wird verzehrt vom Eifer für das Haus Gottes? Jener, der es in Ordnung zu bringen sucht, wenn er dort etwas Schlechtes sieht, der heftig wünscht,

es zu bessern . . . Wenn du siehst, wie ein Bruder vom Hause Gottes fortgeht, halt ihn fest, ermahne ihn, wenn der Eifer für das Haus Gottes dich verzehrt . . . Tadle, soweit du kannst, halte an, soweit du kannst, schrecke ab, soweit du kannst, soweit du kannst, flöße Mut ein; doch lasse nicht ab . . . Schau nicht allein auf dich selbst; sag nicht in deinem Herzen: 'Ist es vielleicht meine Sache, die Fehler der anderen zu heilen? Für mich ist meine eigene Seele genug, mag ich sie retten vor Gott'. O, denkst du nicht an den Knecht, der das Talent, das er von seinem Herrn erhielt, versteckte und nicht fruchtbringend anlegen wollte? Wurde er etwa angeklagt, weil er es verloren habe, oder nicht vielmehr, weil er es ohne Gewinn verborgen hatte? . . . Meine Brüder », so schließt der große Bischof von Hippo, « ihr wißt, auf welche Weise Gott den Weg öffnet, wie er die Tür aufmacht für sein Wort, ruhet nicht, Seelen für Christus zu gewinnen, weil ihr selbst von Christus gewonnen worden seid »¹. In diesen glühenden Worten des bischöflichen Eifers spürt Ihr das Herz des heiligen Augustinus, seinen Aufruf, seine Forderung nach katholischer Aktion für seine Zeit und für die kommende; denn das Haus Gottes, das heißt die katholische Kirche, ist, wie für alle Zeiten, so auch für die unsrige, und der Eifer für sie muß ihre Kinder entzünden mit jenem verzehrenden Feuer, das Christus auf die Erde zu bringen und auszubreiten kam.

3001 Und aus diesem göttlichen Feuerherd des apostolischen Eifers sehen Wir in Unserer Zeit die Flammen der Banner emporschlagen, welche die Gruppen der Katholischen Aktion zusammenhalten und führen, Flammen, die Licht werfen auf das, was sie geleistet haben und was sie noch leisten werden, Flammen, die aus den glühenden Scharen von Männern und Frauen, von Jungen und Mädchen, von Studenten und Studentinnen und von katholischen Akademikern eine Hilfstruppe bilden, gehorsam der Stimme des obersten Hirten und der Führung der Bischöfe in ihrer Arbeit um die Bewahrung und Verbreitung des Glaubens und der christlichen Sitte inmitten des Volkes. Euch, geliebte Söhne und Töchter der Katholischen Aktion, die Ihr zu Euren Kennzeichen gemacht habt, auf christliche und römische Weise etwas Großes zu leisten

¹ Kommentar zu Joh., Trakt. 10, n. 9. Migne PL xxxv 1471-1472.

und zu leiden, Euch gebührt Unser väterliches Wohlgefallen, Unser Dank und Unser Lob.

Ihr habt Euch um Kirche und bürgerliche Gemeinschaft wohl verdient gemacht. Ja, auch um die bürgerliche Gemeinschaft; denn durch die Verbreitung und Belebung der katholischen Grundsätze von Autorität, Gehorsam, Ordnung, Gerechtigkeit, Billigkeit und Liebe im Leben der einzelnen, der Familien und Gemeinschaften, habt Ihr auch daran gearbeitet, jene Tugenden wieder zu Glanz und Kraft und zur Erstarkung zu bringen, welche zugleich auch die mächtigsten Grundpfeiler des bürgerlichen Zusammenlebens sind. 3002

4. In der Katholischen Aktion ruht die Hoffnung auf die Rückkehr der Welt zu Christus

Auf Euch ruhen viele Unserer Hoffnungen für die Zukunft. In dieser so schweren Stunde, in der die menschlichen Leidenschaften, die der Friede zur Ruhe gebracht hatte, erwachen, aufbrechen, sich entflammen und streiten in einem blutigen und verlustreichen Krieg, in den Ängsten, die Unser Herz, das Herz des gemeinsamen Vaters, zusammenschnüren wegen des wilden Kampfes, der zwischen Unseren lieben Kindern lodert, heften Wir Unseren Blick auf die Katholische Aktion und stärken Unsere Seele in der Hoffnung, voll Vertrauen, in ihr, die eng um die Bischöfe und den Apostolischen Stuhl geschart ist, ergebene und vor Eifer brennende Mitarbeiter am großen Werk zu finden, das mehr als jedes andere Unseren Geist beschäftigt wegen des höchsten Wohles der Seelen und der Völker: geht es doch um die Rückkehr Christi in die Gewissen, in die Familien, in die öffentlichen Sitten, in die Belange zwischen den sozialen Klassen, in die bürgerliche Ordnung, in die internationalen Beziehungen. Es ist ein christliches Werk in einem wahrhaft hohen Sinn, das den unermüdlichen Söhnen der streitenden Kirche das Verdienst und die Ehre des erhabensten und heiligsten Kreuzzuges sichert, der inmitten der Menschheit gekämpft wird für die Mehrung, die Verteidigung und die Festigung des Reiches Christi; Christi, der da ist « das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt »¹; Christi, des 3003

¹ Joh. 1, 9.

Lichtes der Gerechtigkeit in den Beziehungen zwischen Gott und Mensch, zwischen Mensch und Mensch, zwischen Volk und Volk; Christi, des Lichtes der Wahrheit, das die böse Welt nicht interessiert — während sie, einem Pilatus gleich, fragt, was sie überhaupt sei —, das sie nicht kennen lernen und nicht erstreben möchte, um das Gute zu wirken; Christi, des Lichtes der Eintracht und des Heils in den Erschütterungen des Friedens unter den Völkern.

5. Voraussetzungen für fruchtbare Arbeit

- 3004 Die Katholische Aktion Italiens wird zur vollen Zufriedenheit den Absichten und Hoffnungen der Kirche entsprechen, wenn sie sich selbst die Voraussetzungen dazu verschafft durch jene Verbindungen, die ihr Leben und ihre Stärke bedeuten. Um eine vierfache Verbindung geht es : um die Verbindung mit der kirchlichen Hierarchie, um die Verbindung mit Gott durch eine tiefe religiöse Ausbildung, um die Verbindung mit den eigenen Mitgliedern durch einträchtige Zusammenarbeit, um die Verbindung mit den Mitgliedern anderer Vereinigungen, die auch unter der Leitung der Kirche stehen.

a) *Verbindung mit der Hierarchie*
Treue zur kirchlichen Obrigkeit

- 3005 Die Katholische Aktion wird vor allem den Erwartungen der Kirche entsprechen, wenn sie sich immer ganz eng an die Bischöfe und den Heiligen Stuhl anschließt und unerschütterlich mit ihnen verbunden bleibt. Die Autorität und die Pflicht zu lehren und zu führen stehen der Kirche zu : die Katholische Aktion ist ihre gelehrige Mitarbeiterin, die ihr alle ihre Kräfte zur Verfügung stellt. In der Liebe, im Gehorsam, in der ergebenen und schnell bereiten Fügsamkeit dem Papst und den Bischöfen gegenüber finden ihre Mitglieder ihre Freude, ihre Kraft und nicht weniger das Unterpfand ihres fruchtbaren Erfolges, denn von der Hierarchie, der Erbin der apostolischen Sendung, gilt die unvergängliche Verheißung Christi: « Seht, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt¹.

¹ Matth. 28, 20.

Geborsam gegen die Staatsautorität

Weil es « keine Macht gibt, die nicht von Gott stammt, 3006 und jene, die besteht, von Gott angeordnet ist »¹, erweisen die Mitglieder der Katholischen Aktion die gebührende Achtung auch den staatlichen Autoritäten sowie deren gesetzlichen Vorschriften und leisten ihnen gebührenden und gewissenhaften Gehorsam. « Denn », so sagt der Apostelfürst, « es ist Gottes Wille, daß ihr durch gutes Verhalten das törichte Gerede unwissender Menschen zum Schweigen bringt. Ihr seid ja frei, aber ihr dürft die Freiheit nicht zum Deckmantel der Bosheit mißbrauchen. Erweist jedermann Achtung, liebet die Brüder, fürchtet Gott, ehrt den König »². Auf solche Weise werden die Brüder der Katholischen Aktion, die eine Parteivereinigung weder ist noch sein will, wohl aber eine Elitegruppe beispielhaften religiösen Eifers, sich nicht nur als eifrigste Christen, sondern auch als vollkommene Bürger erweisen, die den hohen Aufgaben des nationalen und sozialen Zusammenlebens nicht fernstehen, die das Vaterland lieben und bereit sind, auch das Leben für es hinzugeben, sooft das rechtmäßige Wohl des Landes dieses höchste Opfer verlangt³.

b) Verbindung mit Gott

Damit die Katholische Aktion Helferin der kirchlichen 3007 Hierarchie sein kann, muß sie vor allem mit Gott verbunden sein, d. h. ihre Mitglieder müssen eine tiefe religiöse, geistige und kulturelle Bildung für ihre apostolische Arbeit mitbringen. Es ist wohl wahr, daß der apostolische Geist etwas Großes und sehr Lobenswertes ist für jeden Christen, und zwar einfach dadurch, daß er, der eingepflanzt ist in den geheimnisvollen Leib Christi, seinen Glauben lebt. Aber die Zugehörigkeit zur Katholischen Aktion bedeutet Auslese, verlangt einen von innen herauskommenden Antrieb zu großherzigem Einsatz, der nicht zurückweicht bei der Hingabe und Aufopferung seiner selbst, verpflichtet und bestimmt zu einer ausgezeichneten Vorbereitung und Ausbildung, die erworben sein muß oder noch zu erwerben ist entsprechend der Art

¹ Röm. 13, 1.² 1 Petr. 2, 15-17.³ Vgl. Leo XIII., Rundschreiben *Sapientiae christianae*, 10. Januar 1890.

der jeweiligen Gruppe. Den kirchlichen Beiräten steht es unter der Leitung des Episkopates in besonderer Weise zu, die Brüder der Katholischen Aktion zu formen und auszubilden, indem sie sie nähren und aufziehen auf den Triften einer sicheren, gesunden und seelenvollen Geistigkeit und trinken lassen an den reinen Quellen der christlichen Lehre.

3008 In einer solchen Schule des Geistes legen Wir vor allen Dingen die Pflege des Gebetes ans Herz, wie Wir bereits den Alumnen des Heiligtums sagten, als sie zum ersten Mal um Uns versammelt waren. Betet, betet, betet : das Gebet ist der Schlüssel zu den Schätzen Gottes und die Waffe des Kampfes und des Sieges in jedem Streit für das Gute und gegen das Böse. Was vermag nicht das Gebet, das anbetende, versöhnende, fürbittende, danksagende ? ! Seine Lebensäußerungen, auf die Wir die Scharen der Katholischen Aktion lebhaft hinweisen möchten, bestehen in der gewissenhaften Teilnahme am Opfer der heiligen Messe, im häufigen Empfang der Sakramente, in der Teilnahme an Exerzitien und neben den mannigfaltigen Formen der Frömmigkeit, im brennenden Opfergeist, dem großen Gesetz und der Bedingung des fruchtbaren Apostolates. Die Zugehörigkeit zur Katholischen Aktion bringt nicht den Besitz von Vorrechten oder überlegener Stellung mit sich, sondern spornt ihre Mitglieder, wie es nicht mehr als recht ist, an, im Geist der Demut, der Selbstverleugnung und der Liebe allen alles zu werden ¹, um alle für Christus zu gewinnen, und sich allen gegenüber mit dem Apostel als « Schuldner » der unaussprechlichen Schätze zu fühlen, die sie von der göttlichen Güte empfangen haben.

c) Verbindung unter den einzelnen Mitgliedern

3009 Von der Verbindung mit der Hierarchie und der Verbindung mit Gott kann man als Bedingung für eine erfolgreiche Wirksamkeit auf dem Gebiet des Geistes die Verbindung unter den einzelnen Mitgliedern nicht trennen, noch darf sie ihnen fehlen, jene Verbindung, die sie aufs engste und wechselseitig in der Weise verknüpft, daß sie eine einzige große Familie von erwachsenen und jungen Leuten bilden. So soll da die größte Eintracht bestehen zwischen den kirch-

¹ 1 Kor. 9, 22.

lichen Beiräten in den Diözesen und der zentralen Führung, besonders in jenen großen Belangen, die am meisten zur Erreichung des wahren Zieles beitragen. Eine kleine Meinungsverschiedenheit in unbedeutenden Dingen aber, die nicht im Widerspruch zur Freundschaft steht, soll im Verstand bleiben ohne in den Willen hinabzusteigen als Opfer für die Liebe und den gemeinsamen Frieden¹. So soll der selbstverständliche und regelmäßige Wechsel von einer Gemeinschaftsgruppe zur anderen, entsprechend der vorgesehenen Alterseinstufung vor sich gehen, und so sei es auch bei der Koordinierung der Arbeitspläne bei Priestern nicht weniger als bei Laien, damit nicht Kräfte sinnlos vergeudet werden.

d) Verbindung mit anderen katholischen Gemeinschaften

Aber über die Verbindung unter sich selbst hinaus wird 3010
 es ein Ruhmesstück liebevollen und freundschaftlichen Einverständnisses bedeuten, wenn verbindende Beziehungen herrschen zwischen den Mitgliedern der Katholischen Aktion und denen anderer Vereinigungen. Obwohl die Katholische Aktion Italiens die Hauptorganisation der aktiven Katholiken sein soll, so duldet sie neben sich doch auch andere Vereinigungen, die ebenfalls von der kirchlichen Autorität abhängen, von denen einige, die auch apostolische Ziele und Lebensformen besitzen, sich mit gutem Recht Mitarbeiterinnen im hierarchischen Apostolat nennen können. Wer sieht nicht ein, wie notwendig zwischen diesen Gruppen und denen der Katholischen Aktion gegenseitiges Wohlwollen, weitherziges Verstehen, aufrichtiges Zusammenwirken bestehen müssen, Tugendhaltungen, die einerseits im reinsten Eifer für die Ehre Gottes und in der alle durchdringenden Sorge für das Heil der Seelen gründen, andererseits in der Lebenskraft spendenden Zugehörigkeit zum selben geheimnisvollen Leib Christi? Die einen wie die anderen stören sich gegenseitig nicht in der Arbeit, der sie sich entsprechend den eigenen von der kirchlichen Autorität gutgeheißenen Statuten widmen. Auch werden sie sich gegenseitig um die Wette helfen und unterstützen, damit in der geistigen Vielgestaltigkeit, die sich den mannigfaltigen Gepflogenheiten, dem Wechsel der Umstände, der Veranlagung

¹ Thomas von Aquin, S. Th. II-II q. 29 a. 3 ad 2.

der Temperamente anbequemt, anpaßt und einfügt, die Liebe, das leuchtende Kennzeichen des wahren Christen, machtvoll in Erscheinung trete.

- 3011 Und wenn in den katholischen Erziehungsinstituten, ebenso wie in anderen kirchlichen Vereinigungen mit organisierten Formen und apostolischer Zielsetzung, sich interne Gruppen der Katholischen Aktion bilden, so soll diese dort mit Klugheit und Zurückhaltung Einzug halten und in keiner Weise die Struktur und das Leben des Instituts oder der Vereinigung stören, sondern dem Geist des Hauses und den schon bestehenden apostolischen Formen nur einen neuen Antrieb verleihen durch die Eingliederung in die große Zentralorganisation.

6. Das Tätigkeitsfeld der Katholischen Aktion

- 3012 Auf solche Weise vorbereitet, gebildet und geeinigt, gehen die Mitglieder der Katholischen Aktion als Apostel in alle Richtungen hinaus auf die verschiedenen Gebiete des öffentlichen Lebens, wo Seelen für Christus zu gewinnen sind, wo ein Ort oder ein Treffpunkt für einzelne oder Gemeinschaften ist, über die Christus, unser Herr, König sein muß.

Arme

- 3013 Geht hinaus, geliebte Söhne und Töchter, geht hinaus zu den Kleinen, zu den Armen, zu den Leidenden, zu den Unglücklichen, zu den Verlassenen dieser Welt. Geht zu ihnen und ermuntert sie, richtet sie auf, tröstet sie, helft ihnen, flößt ihnen Mut ein. In ihrer Mühsal, in ihren Kümernissen, in ihren Schmerzen, in ihrer Einsamkeit fühlen sie ganz nahe den Bruder, der mit ihnen weint, der herabsteigt zu ihrem Unglück und Elend, der ihr Freund ist in Widerwärtigkeiten, der eine stützende Hand ausstreckt, ein Wort hat, das die Trostlosigkeit lindert und ihnen über den flüchtigen Schein der Zeit hinaus die unvergänglichen Güter der Ewigkeit zeigt.

Jugend

- 3014 Geht hinaus zur Jugend, die trotz Anerkennung der religiösen Unterweisung als des « Fundamentes und der Krönung des öffentlichen Unterrichts »¹ in den Volks- und Mittelschulen

¹ Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien, Art. 36.

vonseiten einer weisen Staatsregierung in ihrem jugendlichen Sturm und Drang so großen und so schweren Gefahren ausgesetzt ist und Grund genug gibt für eine immer unablässigere und tiefergehende wachsame Betreuung. Die Jugend ist die Hoffnung der Familie und des Vaterlandes. Jesus selbst liebte die Kinder über alles, und er liebte den tugendhaften Jüngling. Und in den Reihen der Jugend, die begierig ausschaut nach der Zukunft, die feurig ist in ihren kühnen Plänen, die keine Furcht kennt vor Hindernissen, findet die Braut Christi ihre Leviten, jene brennenden und großmütigen Herzen, die einmal die heilige Bundeslade bewachen und die Frohe Botschaft ins Volk und zu den Heiden bis an die Enden der Welt tragen werden. Aus der Mitte der Jugend holt Euch die Bannerträger, die Meister, die treuen Genossen. Macht Euch selber jung mit den Jungen, kindlich mit den Kindern, um alle zu Christus zu ziehen, denn dann spüren sie seine zärtliche Liebe und seine göttliche Umarmung. Dringt in ihre Seelen ein, um dort die Blumen der Unschuld und der Tugend zu hüten und dort den Samen jener Weisheit des Weges, der Wahrheit und des Lebens auszustreuen, welche die Leuchte des Glaubens ist, unter der man sich schließlich niederlassen kann bei der letzten Ruhe des Grabes.

Erwachsene

Geht hinaus zu den Erwachsenen, die in ihrer Jugend auf- 3015
wachsen und erzogen wurden in einer von Agnostizismus geschwängerten Luft, wo der Mensch, der törichte Erforscher der Materie und der Natur, stolz ward über seine Entdeckungen und Träume und sich gegen Gott zusammenrottete : heute, im Zusammenbruch so vieler Ideologien und Systeme, spüren sie bewußt oder unbewußt, wie aus der Tiefe ihres Geistes der angstvolle Schrei der unsterblichen Seele empordringt, der nicht allein ausgelöst wird durch die Triumphe der rein menschlichen Wissenschaft, noch durch die Verlockungen des modernen Fortschritts; es ist ein Schrei, der in ihnen das eingeschläfernte, aber unwiderstehliche Heimweh nach Jesus Christus und den unaussprechlichen Leuchtfeuern seiner Lehre weckt.

Die ganze Welt

- 3016 Geht hinein mitten in die Welt ! Vertraut auf Christus, der die Welt überwunden hat ! Eure Waffen seien das Apostolat des Gebetes, des guten Beispiels, der Feder und des Wortes; die Demut, das Wohlwollen, die Leidensbereitschaft und die Milde, die Klugheit und die Verschwiegenheit; die weise Liebe, die nachgiebig ist gegen die Irrenden, aber nicht gegen den Irrtum, denn jede menschliche Seele sehnt sich nach nichts und mit größerer Macht mehr als nach der Wahrheit. Es seien Euch Regeln und Kunstgriffe auf der geistigen Kampfstätte alle die zahlreichen Entschlüsse und Unternehmungen, welche die Bischöfe und die von Uns eingesetzte Kardinalskommission billigen, in Übereinstimmung bringen und leiten werden.

7. Katholische Aktion
in der Kraft des Heiligen Geistes

- 3017 So frohlocken Wir in dieser feierlichen Versammlung der Katholischen Aktion Italiens und trösten Uns beim Anblick der apostolischen Laiengruppen, die sich in ihrem Eifer für die Rettung der von Christus erlösten Seelen der kirchlichen Hierarchie angeschlossen haben und erhoben sind in die glänzende Schar der Förderer und Erneuerer des christlichen Namens und Lebens. Es ist die Seele des geheimnisvollen Leibes der Kirche, die in der Katholischen Aktion auf besondere Weise widerstrahlt und triumphiert; die Seele des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, die ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, jenen Geist, der am Pfingsttag nach einer Versammlungszeit von zehn Tagen bei ausdauerndem und einträchtigem Gebet mit der heiligsten Jungfrau, der Mittlerin und Braut desselben Heiligen Geistes, im Abendmahlssaal nicht nur auf die Apostel herabkam, sondern auch auf alle jene dort versammelten Jünger, die Wir mit Recht ihre ersten Mitarbeiter im Apostolat bezeichnen können. Er kam herab in Gestalt von feurigen Zungen : Zungen, die hernach widerhallten wie Posaunen des Glaubens über die ganze Erde hin; Zungen, die aufflammten von jenem Feuer, das Christus auf die Erde brachte und von dem er

nichts anderes wollte, als daß es zünde¹. Auch wir brauchen die Glut dieser Zungen, der Gaben des Heiligen Geistes, die unserer Schwachheit hilft, die ja nicht weiß, um was man bitten soll und um was der Geist selber bittet für uns mit unaussprechlichen Seufzern². Laßt uns darum das Gebet geloben und erheben, auf daß, wie in der alten Kirche, so auch heute, der Heilige Geist durch die Fürsprache Mariens, der Königin der Apostel und jeglichen Apostolates, mit reicher Fülle auf die Katholische Aktion herabsteige, herab auf diesen großen Abendmahlssaal, der um die Nachfolger der Apostel eine glühende Schar von treuen und großherzigen Mitarbeitern einschließt. Dieser allmächtige Geist, der am Schöpfungsmorgen über den Wassern des Abgrunds schwebte³ und sie befruchtete, möge das Angesicht der Erde erneuern⁴, das Land so vieler blutiger Kämpfe der Menschenkinder, das Meer so vieler Tränen und Schiffbrüche; er möge mitten in den Stürmen der Menschheit einen neuen Himmel und eine neue Erde erscheinen lassen⁵ und jene wohlgeordnete Ruhe und Eintracht unter den Völkern aufrichten, nach der die Welt sich sehnt, die sich jedoch, unzugänglich für Schrecken und falsche Hoffnungen, auf die Dauer nur erhalten im Reiche Gottes, das da ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste⁶.

Schluß: Dank für überbrachte Geschenke. Segen

Wir können, geliebte Söhne und Töchter, diese Unsere 3018
Rede nicht schließen, ohne Euch für die großherzig mit-
gebrachten Geschenke Unsere lebhafteste väterliche Anerken-
nung zum Ausdruck zu bringen, die, mehr als in Worten,
in Freude und Bewunderung besteht, wenn Wir bedenken,
wie es Euer Glaube und Eure Frömmigkeit auch in dieser
Stunde der Entbehrung und des Opfers verstehen, den armen
Kirchen zu Hilfe zu kommen und so zu zeigen, wie groß
die Liebe ist, die Ihr im Herzen tragt für den Schmuck des
Hauses Gottes und für den Ort, an dem Christus, die Herr-
lichkeit unserer Altäre⁷, inmitten des christlichen Volkes
wohnt. Es ist eine Gnade, die der Herr Euch geschenkt hat,

¹ Luk. 12, 49.

² Röm. 8, 26.

³ Vgl. Gen. 1, 2.

⁴ Ps. 103, 30.

⁵ 2 Petr. 3, 3.

⁶ Röm. 14, 17.

⁷ Ps. 25, 8.

wollen Wir Euch sagen, indem Wir Unsererseits das Lob aussprechen, das der Apostel im zweiten Brief an die Korinther von den Kirchen Mazedoniens verkündete: « Trotz der Bedrängnis, mit der sie (jene Gläubigen) geprüft wurden, strömte die Fülle ihrer Freude und ihre tiefe Armut in den reichen Erweis ihrer Mildtätigkeit über. Nach Vermögen, ja . . . über Vermögen waren sie freigebig »¹.

3019 Ihr habt die Ungunst der Zeiten besiegt, und Euren von den edelsten Gefühlen eingegebenen Geschenken habt Ihr etwas eingepreßt, das sie auf die höchste geistige Stufe der Katholischen Aktion erhebt, wo die Sonne des göttlichen Lammes leuchtet, das getötet ward für das Heil der Welt und vor dem aus den Weihrauchfässern der Engel die Wohlgerüche der Gebete der Heiligen emporsteigen. Ihr habt in der Tat den reichen Gebetsbeitrag gemäß Unseren Meinungen — es sind die Meinungen der Versöhnung und des Friedens unter den Völkern — mit einer überfließenden Gabe von geweihten Kelchen und liturgischen Geräten verbunden, die Zeugnis und Unterpfand sind einer tiefen Verehrung des göttlichsten Glaubensgeheimnisses und katholischen Kultmysteriums. Diese Eure kostbaren Geschenke werden die frommen Leute im Vaterland und in den Missionen an das Band Eurer brüderlichen Liebe und Euren tätigen Eifer für die würdige Feier der heiligen Liturgie erinnern. Und um den Altar und am heiligen Tisch werden sie in der Liebe Jesu und im gemeinsamen Gebet die geistige Einheit der Kinder der Braut Christi bezeichnen und besiegeln, die teilhaben auf der ganzen Welt am selben Trank und am selben verwandelten Brot². Wenn der Priester an den Altar geht und auf den von Euch geschenkten Patenen und in den von Euch überbrachten Kelchen der Leib und das Blut Christi unter dem verwandelten Brot und Wein verhüllt gegenwärtig sind, dann eilen die himmlischen Geister, die jene heiligen Altäre umschweben, zu Euch, geliebte Söhne und Töchter, Ihr Stifter und Stifterinnen aus den Diözesen Italiens, und bringen Euch den Segen des Himmels und den Dank der Erde für Euer wohltätiges Unternehmen und lassen auf Euch und Eure apostolischen Werke den Strom der Stärke, der Liebe und der Gnade herabfließen,

¹ 2 Kor. 8, 2-3.

² Vgl. 1 Kor. 10, 16-17.

der hervorströmt aus dem Flammenherzen des Sohnes Gottes, des Menschgewordenen « für uns Menschen und um unseres Heiles willen ».

Gebe der Herr, der groß ist im Erbarmen und im Schenken, Unseren Worten die Kraft eines Wunsches und eines Gebetes, die Wir ihm darbringen, damit er Eure Geschenke zu vergelten sich würdige auf jene unaussprechliche Weise, die er allein weiß und verwirklichen kann, während Wir zum Zeichen besonderen Wohlwollens allen Anwesenden und Abwesenden aus ganzem Herzen den Apostolischen Segen erteilen.

Die Struktur der Katholischen Aktion ¹

Einleitung, 3020.

1. Über das Wesen der Katholischen Aktion im Gegensatz zu anderen katholischen Vereinigungen, 3021-3023.
 2. Die Organisationsform der Katholischen Aktion, 3024-3027.
 3. Das Verhältnis von religiöser und sozialer Aufgabe der Katholischen Aktion, 3028.
 4. Organisation und persönliche Initiative, 3029-3031.
 5. Die Katholische Aktion und die Politik, 3032.
 6. Das Verhältnis der Katholischen Aktion zu anderen katholischen Organisationen, 3033-3035.
- Segen, 3036.

Einleitung

3020 Geliebte Söhne und Töchter, Männer und Frauen, männliche und weibliche Jugend, Leiter und Leiterinnen der Katholischen Aktion Italiens! Von ganzem Herzen grüßen Wir Euch und sagen Euch Dank für die Aufmerksamkeit, mit der Ihr Euch in den vergangenen Tagen dem Studium von zwei für das öffentliche und private religiöse Leben in Italien überaus wichtigen Fragen gewidmet habt. — Wir haben nun Unsererseits nicht vor, noch einmal auf jene Themen zurückzukommen und halten es auch nicht für nötig, Euch von der väterlichen Freude zu sprechen — Ihr lest sie in Unseren Augen —, die Uns beim Anblick Eurer so großen um Uns versammelten Schar überkommt, sondern Wir möchten Euren Geist lieber auf einige Gedanken lenken, welche die Katholische Aktion in sich selbst betreffen.

¹ Ansprache an Mitglieder der Katholischen Aktion Italiens : 3. Mai 1951. AAS XLIII (1951) 375-379. Original : italienisch.

1. Über das Wesen der Katholischen Aktion im Gegensatz zu andern katholischen Vereinigungen

Vor allem seid Ihr « Katholische Aktion ». Dieses zugleich 3021
genaue und umfassende Wort « Aktion » bezeichnet den eigentümlichen Charakter Eurer Organisation und unterscheidet Euch von anderen katholischen Vereinigungen. Nicht als ob diese nicht auch eine Aktion ausübten, aber ihre Aktion ist gewöhnlich auf ein besonderes und genau bestimmtes Ziel gerichtet, das durch eine organisierte und fortlaufende Arbeit erreicht werden soll, entfalte sich diese Tätigkeit nun auf religiösem und caritativem oder auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet oder in anderen Bereichen der Kultur. Darum nennen sich diese Vereine auch meistens nach dem Ziel, das sie sich gestellt haben.

Ihr dagegen nennt Euch einfach « Katholische Aktion », 3022
weil Ihr ein allgemeines, nicht ein besonderes und genau umschriebenes Ziel habt und keine feste Achse bildet, um die sich der Mechanismus irgendeiner Organisation dreht; Ihr seid vielmehr wie ein Sammelplatz, auf dem sich die aktiven Katholiken einfinden und organisieren.

Daraus folgt, daß es bei Euch nicht — wie es berechtigter- 3023
und vorteilhafterweise in anderen Vereinigungen der Fall ist — neben den regelrechten aktiven Mitgliedern andere, sozusagen « Ehrenmitglieder » geben kann, die nur dem objektiven Zweck der Vereinigung anhängen, regelmäßig ihre Mitgliedschaft erneuern, ihren finanziellen Beitrag bezahlen, vielleicht die regelmäßigen Veröffentlichungen erhalten und bisweilen an den Versammlungen teilnehmen. Demgegenüber könnte man sich keine Gruppe der Katholischen Aktion vorstellen, in die Mitglieder aufgenommen würden, die nicht im vollen Sinne aktiv wären. Die Mitgliedskarte erwerben, Vorträge und Diskussionen anhören, eine Zeitung beziehen, vielleicht gar ohne sie überhaupt zu lesen, — könnte dies genügen, um sich als wahres Glied der Katholischen Aktion zu bezeichnen? Wäre dies kein Widerspruch zwischen dem Namen und der Sache? Würde ein kleiner Kern aktiver Mitglieder, dem bei den großen öffentlichen Kundgebungen eine formlose Masse von Anhängern als Gefolge und Chor zur Seite träte, den Namen « Katholische Aktion » verdienen?

2. Die Organisationsform der Katholischen Aktion

3024 Die Katholische Aktion ist — Ihr wißt es wohl — aus einem besonderen Grund unmittelbar der Gewalt der kirchlichen Hierarchie untergeordnet, der sie als Mitarbeiterin im Apostolat zur Seite steht. Bei der italienischen Katholischen Aktion liegt die Führung des Ganzen und der einzelnen Diözesan- und Pfarrgruppen in der Hand von Laien, die jedoch ihrerseits von kirchlichen Beratern unterstützt und geleitet werden, während in den Marianischen Kongregationen, die sich « *pleno iure* » — « mit vollem Recht » auch Katholische Aktion nennen können, der Pfarrer der geborene Vorsitzende ist¹. Damit jedoch die Leitung für Eure weiblichen Vereine wirklich heilig und fruchtbar sei, überlassen die Priester mit feinfühligem Zurückhaltung den Leiterinnen oder der Sorge und den Händen frommer und kluger Frauen alles, was diese selber, manchmal sogar besser, tun können, und sie selbst beschränken ihre Tätigkeit auf die eigentlich priesterliche Aufgabe.

Diese Erwägungen über die Organisation der Katholischen Aktion veranlassen Uns, einige allgemeine Bemerkungen anzufügen. Sie sind auch wegen gewisser abwegiger Bestrebungen notwendig, die sich in unserer Zeit gezeigt haben.

3025 Vor allem ein Wort über den Begriff des Apostolats. Es besteht nicht nur in der Verkündigung der Frohbotschaft, sondern auch darin, die Menschen zu den Quellen des Heiles zu führen, wenn auch in voller Achtung ihrer Freiheit bei ihrer Bekehrung und bei der energischen Erziehung der Getauften zu vollkommenen Christen.

3026 Es wäre übrigens irrig, in der Katholischen Aktion — wie kürzlich von einigen behauptet wurde — eine wesentlich neue Sache, eine Veränderung in der Struktur der Kirche, ein neues Apostolat der Laien zu sehen, das neben dem des Priesters stünde und nicht diesem untergeordnet wäre. Schon immer gab es in der Kirche eine Zusammenarbeit der Laien mit dem Apostolat der Hierarchie in Unterordnung unter den Bischof und diejenigen, denen der Bischof die Verantwortung für die Seelsorge unter seiner Autorität übertragen hat. Die

¹ Vgl. Constitutio « *Bis saeculari* » vom 27. September 1948. AAS XL (1948) 393 ff.

Katholische Aktion wollte dieser Mitarbeit nur eine neue Form und akzidentelle Organisation geben, um ihre Ausübung zu verbessern und wirksamer zu gestalten.

Wenn die Katholische Aktion auch ursprünglich, wie die Kirche selbst, nach Diözesen und Pfarreien organisiert ist, so hindert dies nicht ihre Weiterentwicklung über die engen Grenzen der Pfarrei hinaus. Man muß vielmehr zugeben, daß trotz der vollen Bedeutung der Werte und der grundlegenden und unersetzlichen Kräfte der Pfarrei die rasch anwachsende Vielgestaltigkeit des modernen Lebens einen weiteren Ausbau der Katholischen Aktion dringend fordern kann. Aber auch dann bleibt diese immer ein Apostolat von Laien, das dem Bischof und seinen Beauftragten unterstellt ist. 3027

3. Das Verhältnis von religiöser und sozialer Aufgabe der Katholischen Aktion

Die Tätigkeit der Katholischen Aktion erstreckt sich auf das gesamte religiöse und soziale Gebiet, d. h. so weit, wie eben die Aufgabe und das Werk der Kirche reicht. Nun weiß man wohl, daß das normale Wachstum und Erstarken des religiösen Lebens einen bestimmten Stand von gesunden wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen voraussetzt. Wem zöge sich nicht das Herz zusammen, wenn er sieht, wie sehr das wirtschaftliche Elend und die sozialen Übel ein christliches Leben nach den Geboten Gottes erschweren und nur zu oft heroische Opfer verlangen? Aber daraus darf man nicht schließen, daß die Kirche nunmehr ihre religiöse Sendung zurückstellen und in erster Linie für die Heilung des sozialen Elends sorgen müßte. Wenn die Kirche immer darauf bedacht war, die Gerechtigkeit zu verteidigen und zu fördern, so hat sie doch seit der Zeit der Apostel auch angesichts der schlimmsten sozialen Mißstände ihre eigene Aufgabe erfüllt und versucht, durch die Heiligung der Seelen und die Umwandlung der inneren Triebe auch die Heilung der sozialen Übel und Schäden einzuleiten. Sie war dabei überzeugt, daß die religiösen Kräfte und die christlichen Grundsätze mehr als alle anderen Mittel dazu geeignet sind, die Heilung zu erzielen. 3028

4. Organisation und persönliche Initiative

- 3029 Die äußere und straffe Organisation der Katholischen Aktion schließt den persönlichen Scharfblick und den Geist der Voraussicht und der Initiative der einzelnen nicht aus, sondern fördert ihn vielmehr — entsprechend den Eigenschaften und Fähigkeiten eines jeden — in der ständigen Berührung mit den Mitgliedern der Katholischen Aktion des gleichen Ortes, des gleichen Berufes¹, des gleichen Kreises. Jeder hält sich gern bereit, sobald sich irgendwie die Notwendigkeit eines Einsatzes oder einer katholischen Unternehmung bemerkbar macht. Jeder bringt mit seiner Begeisterung und seiner Hingabe in selbstloser Weise den anderen Vereinigungen und Einrichtungen, die seine Mitwirkung wünschen können, um ihr Ziel sicherer und vollkommener zu erreichen, Hilfe.
- 3030 Mit anderen Worten, mit dem wahren Begriff der Katholischen Aktion wäre eine Gesinnung von Mitgliedern unvereinbar, die sich als die trägen Räder einer riesigen Maschine betrachten, unfähig, sich selbst zu bewegen, wenn sie die Zentralkraft nicht in Bewegung bringt. Ebenso wäre es unzulässig, wenn man die Führer der Katholischen Aktion in der Rolle von Leuten sähe, die eine elektrische Zentrale bedienen und die vor dem Schaltbrett nur darauf bedacht sind, in dem weiten Netz den Strom durchzuschicken oder zu unterbrechen, zu regulieren oder zu lenken.
- 3031 Vor allem müssen sie einen persönlichen sittlichen Einfluß ausüben, der die normale Folge der Achtung und Sympathie sein wird, die sie sich zu erwerben wissen, und der ihren Anregungen, Ratschlägen, der Autorität ihrer Erfahrung Ansehen verschaffen wird, sobald es sich darum handelt, die tatbereiten katholischen Kräfte zum Einsatz zu bringen.

5. Die Katholische Aktion und die Politik

- 3032 Wir brauchen Euch nicht darüber zu belehren, daß die Katholische Aktion nicht dazu berufen ist, eine Kraft auf dem Feld der Parteipolitik zu sein. Die katholischen Bürger können

¹ « des gleichen Berufes » fehlt in den « Discorsi » (XIII S. 70), findet sich jedoch in AAS XLIII (1951) 377.

sich als solche ruhig in einer politisch tätigen Vereinigung zusammenschließen; das ist ihr gutes Recht ebenso als Christen wie als Bürger. Die Anwesenheit und Teilnahme von Gliedern der Katholischen Aktion in ihren Reihen — in dem oben angeführten Sinn und diesen Grenzen — ist berechtigt und kann sogar durchaus wünschenswert sein. Dagegen könnte, auch mit Rücksicht auf Art. 43 des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien, nicht zugelassen werden, daß die italienische Katholische Aktion in eine parteipolitische Organisation verwandelt würde.

6. Das Verhältnis der Katholischen Aktion zu anderen katholischen Organisationen

Ebensowenig hat die Katholische Aktion ihrer Natur nach die Aufgabe, an der Spitze der anderen Vereine zu stehen und über diese eine Art autoritären Patronats auszuüben. Die Tatsache, daß sie der unmittelbaren Leitung der kirchlichen Hierarchie unterstellt ist, führt zu keiner derartigen Folgerung. Tatsächlich ist das Ziel jeder Organisation das, welches die Art ihrer Leitung festlegt. Und es kann sehr gut der Fall sein, daß dieses Ziel eine solche unmittelbare Leitung gar nicht erfordert, ja nicht einmal angebracht erscheinen läßt. Darum hören jedoch diese Organisationen nicht auf, katholisch und mit der Hierarchie vereint zu sein. 3033

Im Vergleich mit ihnen liegt der besondere Sinn der Katholischen Aktion, wie Wir gesagt haben, eben in der Tatsache, daß sie gleichsam den Treffpunkt jener aktiven Katholiken darstellt, die immer bereit sind, mit dem Apostolat der Kirche mitzuarbeiten, einem Apostolat, das durch göttliche Einrichtung hierarchisch ist und das in den Getauften und Gefirmten die ihm auf übernatürliche Weise verbundenen Mitarbeiter findet. 3034

Daraus ergibt sich eine Folgerung, die zugleich eine väterliche Ermahnung nicht nur für die Katholische Aktion eines bestimmten Landes, sondern für die Katholische Aktion eines jeden Landes und jeder Zeit ist. Ihr Aufbau nämlich wird sich in den verschiedenen Gegenden den besonderen Verhältnissen des Ortes anpassen müssen; doch in einem Punkt müssen alle ihre Mitglieder gleich sein: im «sentire cum 3035

Ecclesia », in der Hingabe an die Sache der Kirche, im Gehorsam gegenüber denen, die der Heilige Geist als Bischöfe eingesetzt hat, um die Kirche Gottes zu lenken, in der kindlichen Unterwerfung unter den Obersten Hirten, dessen Sorge Christus seine Kirche anvertraut hat. Und wie könnte es auch anders sein, da Ihr ja als Mitglieder der Katholischen Aktion mit dem Bischof und dem Papst sozusagen eine innige Einheit bildet ?

Segen

3036 In diesem Wunsch erteilen Wir Euch, geliebte Söhne und Töchter, aus der Fülle Unseres Herzens Unseren Apostolischen Segen.

Die sittliche Not der Jugend und die Aufgaben der Katholischen Aktion ¹

Einführung, 3037.

1. Die sittliche Not der Jugend und ihre Gründe, 3038-3041.
2. Drei Aufgaben der Katholischen Aktion in der gegenwärtigen Zeit, 3042-3046.
 - a) Kampf gegen die materielle Not, 3044.
 - b) Vorbereitung des Volkes für die Stunde politischer Entscheidungen, 3045.
 - c) Weckung echten, widerstandskräftigen Christentums, 3046.
3. Gedanken christlicher Zuversicht, 3047.

Einführung

Ihr, geliebte Söhne, Diözesanpräsidenten der männlichen Jugend der Katholischen Aktion Italiens, habt Euch um Uns zu versammeln gewünscht, um am Ende Eurer Zusammenkünfte und vor dem Auseinandergehen den Segen des Stellvertreters Christi für Eure Arbeiten und die erfolgreiche praktische Verwirklichung Eurer Beschlüsse zu erbitten. Ihr spürt ganz besonders seine Notwendigkeit in einer Stunde wie der augenblicklichen, der so überaus schweren, einer jener Stunden, wo die Völker aufgerufen sind, für ihr Vaterland zwischen Tod und Leben zu wählen, zwischen Segen und Fluch. Aber, wie Ihr wißt, gibt es nur einen Weg des Heils, jenen, den der Heilige Geist selber vorgezeichnet hat : « Leben und Tod habe ich dir heute vorgelegt, Segen und Fluch ! So sollst du denn das Leben erwählen, auf daß du am Leben bleibest, du samt deiner Nachkommenschaft, indem du den Herrn, deinen

¹ Ansprache an Diözesanpräsidenten der Katholischen Aktion Italiens : 20. April 1946. Original : italienisch.

Gott, liebst, ihm gehorsam und treu ergeben bist. Denn er bedeutet für dich Leben und die Länge deiner Tage »¹.

Bezeichnenderweise habt Ihr in solcher Stunde als Thema für Eure Überlegungen « Das Kind » gewählt. Mit gutem Grund! Das Stichwort « Rettet das Kind », das Ihr ausgegeben habt, drückt zugleich die Besorgnisse und Hoffnungen der Gegenwart, aber vor allem deren gebieterische und drängende Notwendigkeiten aus.

1. Die sittliche Not der Jugend und ihre Gründe

3038 Alle Lebensfragen, alle wesentlichen Werte kreisen um das Kind: Ehe und Familie, Braut und Mutter, Erziehung und öffentliche Sittlichkeit. Wo diese Fragen dem göttlichen Gesetz und dem christlichen Geiste gemäß gelöst werden, dort, wo diese Grundwerte geschützt und verteidigt werden, dort sind auch Kindheit und Jugend sicher. Wo sich aber die Kräfte der Auflösung und der Verderbnis der Kinder bemächtigen, zeigen sich bald auch die traurigen Folgen. Sie zeigen sich, wenn auch nur unscheinbar, schon bei den Kleinen und bei den Heranwachsenden. Kann man das nicht etwa feststellen? Hat man nicht beständig das beängstigende Schauspiel einer Jugend vor Augen, die zum größten Teil schon verzogen und verdorben und bereit ist, auf Grund der tragischen Gesetze der Natur ihre sittliche und körperliche Ansteckung auf die kommenden Geschlechter zu übertragen?

3039 Wir haben schon mehrmals die Herzen der Großmütigen für die Unglücklichen zu Hilfe gerufen, besonders aber für die Kinder, die der Hunger quält und entkräftet, und der Welt die Millionen von Kleinen empfohlen, die dem Hungertod ausgeliefert sind. Gott weiß, wie sehr ihr Schicksal Uns am Herzen liegt. Und doch ist dieses beklagenswerte materielle Elend der Kinder und Jugendlichen nur ein schwaches Abbild der unvergleichlich schlimmeren Not der Seelen, einer Not, die immer mehr wächst und Italien ebensowenig wie andere Länder verschont.

3040 Die Geschichte zeigt, daß den großen Katastrophen, und zwar nicht nur den wirtschaftlichen und politischen, sondern

¹ Vgl. Deut. 30, 19-20.

auch und vor allem den geistigen und religiösen Katastrophen, ausnahmslos ein Zerfall der öffentlichen Sittlichkeit vorangeht, eine Verderbnis der Sitten, die sich frech breitmacht und es vor allem darauf abgesehen hat, die jungen Generationen zu verführen. Die Erfahrung der Gegenwart bestätigt nur diese Lehre der Geschichte. Wir werden nicht müde, bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, wenigstens drei der häßlichsten Formen des abscheulichen Moloch zu verurteilen, der so viele Opfer fordert : die Ehescheidung, die Schule ohne Gott und die Zügellosigkeit in der Literatur sowie die ausgelassenen Schauspiele. Es gibt widernatürliche Mütter, die nicht zögern, kleine Buben und Mädchen in die zweifelhaftesten Vorführungen und « Revuen » mitzunehmen.

Ohne Zweifel gibt es selbst unter einer Jugend, die so 3041
der Verführung ausgesetzt ist, immer noch Wunder der Gnade, Helden und Heilige, die alle Versuchungen und alle Verlockungen der sie umgebenden Welt siegreich bestehen. Aber diese Wunder sind selten, und diese Helden und Heiligen bilden die Ausnahme. Es wäre ein verhängnisvoller Wahn zu glauben, daß solche Ausnahmen ohne eine Verbesserung der öffentlichen Verhältnisse zur allgemeinen Regel werden könnten, und es wäre ungerecht, wollte man den Mängeln der Seelsorge die ganze Verantwortung für den geistigen Verfall zuschieben, den der unaufhörliche Einfluß der religionslosen oder religionsfeindlichen Schule, die Gefahren der Straße, die sittlich ungesunde und vielleicht sogar verderbte Atmosphäre der Fabrik und der Werkstätte bei den Kindern und Heranwachsenden von sechs, zehn und fünfzehn Jahren sozusagen unvermeidlich hervorbrachten. Nach der natürlichen Ordnung der Dinge — oder sagen Wir besser, nach dem Willen der göttlichen Vorsehung — soll das Kind geboren werden und aufwachsen in der gesunden Luft einer Familie und einer christlichen Gesellschaft und sich dort entwickeln, bis es jene Reife erreicht hat, die es fähig macht, seinerseits an der Aufrechterhaltung, Verbreitung und Vervollkommnung einer einwandfreien und christlichen Gesellschaftsordnung mitzuwirken.

2. Drei Aufgaben der
Katholischen Aktion in der gegenwärtigen Zeit

3042 Fünfzehnhundert Jahre lang ist das italienische Volk dieser Ordnung treu geblieben, was völlig normal und unbestritten erschien. Sie bedeutete sein Wohlergehen, seine Rettung in den Tagen der Gefahr, den Grundpfeiler und das Fundament der Dauerhaftigkeit inmitten der Umwälzungen, der Krisen, der Kämpfe und der politischen und sozialen Erregungen. Nun aber hat es seit mehr als hundert Jahren eine zielsichere und unverdrossene Wühlarbeit — mit größerer Durchschlagskraft als etwa ein ungestümer Streich — darauf abgesehen, die christliche Kultur des italienischen Volkes zu untergraben. Heute glaubt der Feind sein Werk genügend vorangetrieben, um zum entscheidenden Angriff anzusetzen. Sicherlich gibt es niemanden unter Euch, der sich Täuschungen hingäbe über Sinn und Tragweite gewisser Ereignisse, deren Zeugen Wir sind.

3043 Schätzt der Feind den Wert der erzielten Erfolge und seiner Hoffnung zu hoch ein? Wenn nur! Jedenfalls bleibt immer wahr, daß die gegenwärtige Lage der Dinge ernst genug ist. Muß man dies noch ausdrücklich betonen? So geht es darum, mit Hilfe der Katholischen Aktion, sowie aller anderen religiösen Organisationen des Laienapostolats, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, ihre Kräfte bis zum letzten anzuspannen. Nun, Ihr wißt es ja, und Ihr arbeitet schon tapfer, und Eure Arbeit bleibt nicht erfolglos. Schon hat sie ihre Früchte gebracht. Wir freuen Uns darüber und sind glücklich, Euch dazu beglückwünschen zu können.

Ihr braucht auf diesem Gebiet keine neuen Weisungen außer denen, die Wir Euch schon zu wiederholten Malen gegeben haben. Andererseits beweisen Eure Schriften und die Berichte Eurer Versammlungen, daß Ihr klar erkennt, was Ihr sollt und was Ihr wollt. Wenn Ihr nun trotzdem aus Unserem Munde ein Wort erwartet, das ganz unmittelbar die augenblickliche Lage berührt, so wollen Wir Euch hiermit kurz drei Gedanken zum Überlegen geben:

Kampf gegen die materielle Not

3044 1. Die Stunde der großen Entscheidungen fällt in Eurem Vaterland mit der Stunde der härtesten materiellen Einschrän-

kung zusammen. So hat es die Vorsehung gefügt oder wenigstens zugelassen. Eure Pflicht ist also, der Not überall zu Hilfe zu eilen, wo sie sich zeigt, und zwar mit einem unverzüglichen, tätigen und zugleich besonnenen und umsichtig organisierten Eifer. Es wird nicht an Gelegenheiten fehlen, die Mahnung Johannes' des Täuflers, buchstäblich zu befolgen: « Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat, und wer zu essen hat, der tue desgleichen »¹. Tut Gutes den Leibern um der Liebe Christi willen, und sein Segen wird Eure Arbeit zum geistigen Nutzen des Volkes fruchtbar machen.

Vorbereitung des Volkes für die Stunde politischer Entscheidungen

2. Das Volk ist aufgerufen, eine immer wichtiger werdende Rolle im öffentlichen Leben der Nation zu spielen. Diese Teilnahme am öffentlichen Leben bringt schwere Verantwortlichkeiten mit sich. Daher müssen die Gläubigen klare, wohlbegründete und genaue Kenntnisse über ihre sittlichen und religiösen Pflichten bei der Ausübung der bürgerlichen Rechte, besonders aber ihres Wahlrechtes, haben. Über diese Fragen haben Wir in Unserer diesjährigen Ansprache an die Pfarrer und Fastenprediger Roms ins einzelne gehende Richtlinien gegeben, die im wesentlichen auch für die Katholische Aktion gelten. Diese letztere ist wohlverstanden keine politische Partei, sie steht über aller Parteipolitik. Aber gerade deshalb muß sie in diesen Wochen und Monaten mehr denn je die Katholiken über die religiösen Belange aufklären, die zur Zeit ernsthaft gefährdet sind, und muß öffentlich und privat einzeln Männer und Frauen über die Bedeutung und den Ernst der ihnen als Christen auferlegten Verpflichtung, ihren politischen Obliegenheiten richtig nachzukommen, belehren. Auch für die Katholische Aktion gilt der Rat, die Ohren nicht zu verschließen vor den Lehren und Mahnungen der Geschichte. Diese liefert bis heute kein Beispiel, daß ein Volk, das sich von der Kirche und der katholischen Kultur losgelöst hat, als Ganzes wieder zu ihr zurückgekehrt sei. Wer der Kirche treu bleibt, kann wohl mutig und heldenhaft kämpfen. Ist jedoch einmal die Katastrophe hereingebrochen und der ver-

3045

¹ Luk. 3, 11.

hängnisvolle Schritt getan, so hat man bis jetzt noch nie das Übel im Ganzen wieder beseitigen und den früheren Zustand wiederherstellen können.

Weckung echten, widerstandskräftigen Christentums

- 3046 3. Das Ziel, gegen das der Gegner heute seinen offenen oder versteckten Angriff richtet, ist nicht mehr, wie es früher gewöhnlich der Fall war, der eine oder der andere besondere Punkt der kirchlichen Lehre oder Lebensordnung, sondern das Gesamt der christlichen Lehre und des christlichen Sittengesetzes bis in seine letzten Folgerungen. Es handelt sich, mit anderen Worten, um einen Totalangriff, um bedingungsloses Ja oder Nein. Unter solchen Verhältnissen muß der wahre Katholik um so fester und unerschütterlicher auf dem Boden seines Glaubens stehen und ihn mit Taten beweisen. In der Hitze des Kampfes schmilzt ein rein äußerliches und nur formales Christentum wie Wachs an der Sonne. Es ist also eine dringende Pflicht der Katholischen Aktion, in diesen entscheidenden Augenblicken die Lehre der Kirche zu verteidigen und den Geistern klar und tief einzuprägen und ihren ganzen Eifer daranzusetzen, diejenigen, die der religiösen Praxis fremd geworden sind, zu Gott, zum Gebet, zum Glauben an Christus, zum Gebrauch der Sakramente, zum Herzen der Kirche zurückzuführen, damit sie ihren Lehren und Vorschriften Folge leisten. « Seid stark », so sagen Wir Euch mit der Heiligen Schrift, « und faßt Mut. Habt weder Furcht noch Schrecken vor ihnen, denn es ist der Herr euer Gott, der vor euch herzieht, er wird nicht von euch gehen und euch nicht im Stiche lassen »¹.

3. Gedanken christlicher Zuversicht

- 3047 Noch einmal ist heute morgen in allen Unseren Kirchen das feierliche « Alleluja » erklingen. So ist es gewesen schon seit fast zweitausend Jahren, und es wird so bleiben bis ans Ende der Zeiten. Die augenblickliche Not, die Ruinen und die Bedrohungen sollen niemals die alljährliche Wiederkehr dieses Alleluja auf Euren Lippen und in Eurem Herzen auf-

¹ Deut. 31, 6.

halten. Der Ungläubige und Unwissende mag sich darüber wundern. Aber der Gläubige, der weiß, daß der auferstandene Christus bei uns bleibt bis zur Vollendung der Jahrhunderte und daß der Christusgläubige die Welt besiegt¹, wird furchtlos und unerschütterlich sein siegreiches Alleluja weitersingen. Noch immer lebt ein starker Glaube an Christus im Herzen des italienischen Volkes, und Ihr könnt zuversichtlich gegen jeden auftreten, der ihn bekämpfen will.

Über dem Wirrsal aller Kriege und aller Zwietracht, aller Verwünschungen, allen Jammers, über allem Hochmutsgeschrei, im Rausch eines vorübergehenden Erfolgs oder in der Gereiztheit einer Niederlage, über all dem unaufhörlichen Hin und Her des Kampfes erhebt sich triumphierend das Osteralleluja, das Alleluja des Endsieges Christi, des Bezwingers von Tod und Höllenpforten, des Bezwingers der Mächte der Finsternis. Möge seine Kraft, seine Liebe und seine Gnade Euch erfüllen, Euch, die Ihr Euer Leben der Ausbreitung seines Reiches geweiht habt zum Heil, zum Frieden und zum Glück der Menschen und Völker. Als Unterpfand dieser kostbaren Gnaden des göttlichen Erlösers erteilen Wir Euch, geliebte Söhne, und der ganzen Katholischen Aktion Italiens von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

¹ Vgl. 1 Joh. 5, 5.

Katholische Aktion und Organisationstrieb der Gegenwart ¹

1. Notwendigkeit der Mitarbeit der Laien, 3048-3049.
 2. Organisation der Laienhilfe, 3050.
 3. Der Organisationstrieb der heutigen Zeit im Guten und Bösen, 3051 bis 3053.
 4. Mahnung an den Klerus zur Errichtung der Verbände der Katholischen Aktion, 3054-3057.
 5. Mahnung an die Laien, 3058.
Segen, 3059.
-

Notwendigkeit der Mitarbeit der Laien

3048 Die glücklichen Fortschritte der Katholischen Aktion in Italien fesseln gerade durch die Genugtuung und den Trost, den sie Uns bedeuten, zunehmend Unsere Aufmerksamkeit ihr gegenüber und halten in Uns den lebhaften Wunsch wach, sie möge zu vollem Erfolg führen und Unseren und den allgemeinen Erwartungen entsprechen.

Indem Wir an Euch, ehrwürdige Brüder, schreiben, die Ihr von Amts wegen mit Liebe über ihr Geschick wacht, möchten Wir nochmals hervorheben, daß die wohlgeordnete Mitarbeit der Laien am hierarchischen Apostolat, die schon seit der apostolischen Zeit stets zu den unerschütterlichsten und fruchtbarsten Überlieferungen der Kirche gehört hat, sich in diesen letzten Zeiten als ganz besonders dringend notwendig erwiesen hat und darum in jeder Weise zu fördern ist.

3049 Die Erfahrung hat ihrerseits klar die Notwendigkeit bewiesen, daß das kirchliche Leben alle Kräfte und Hilfsquellen, über die es verfügt, ausnützen muß, und sie hat zudem auch

¹ Brief an die Bischöfe Italiens über die Katholische Aktion in Italien : 25. Januar 1950. Original : italienisch.

schon wiederholt gutes Zeugnis über den wertvollen Beitrag abgelegt, den die Laien dem Klerus bei seinen Bemühungen leisten, das geistige, von den vergangenen Generationen überkommene Erbe in unserer Zeit zu bewahren und das Licht des Evangeliums mit Methoden, die den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt sind, bei den einzelnen und den Völkern zu verbreiten.

Diese Idee der untergeordneten und ergänzenden Dienstleistung einer erlesenen Schar von erprobten und hochherzigen Gläubigen bei der Arbeit des Klerus, dem heute, obwohl nach Zahl und Kräften der Aufgabe nicht mehr gewachsen, mehr als in der Vergangenheit die Sendung aufgetragen ist, die moderne Welt zu Christus zurückzuführen, diese Idee scheint Uns noch immer, ja gerade in besonderer Weise, eines erneuten und fruchtbaren Überdenkens wert.

Organisation der Laienhilfe

Die Durchführung eines solchen Prinzips bringt die Untersuchung eines anderen Prinzips von größter praktischer Bedeutung mit sich, das der Organisation. Die Einordnung der Mitarbeit der Laien in das hierarchische Apostolat läßt sich in der Tat nur vollziehen und segensreich durchführen bei größter Achtsamkeit darauf, daß jede Störung der kirchlichen Disziplin vermieden, ja vielmehr noch deren Ordnung, Kraft und Ausdehnung vermehrt wird. Das verlangt auf der einen Seite ein lebendiges und ehrerbietiges Gefühl für die Autorität der Kirche, auf der andern eine zweckentsprechende Ordnung der Reihen der Laien, die sich unter die friedlichen Banner der geistigen Miliz des christlichen Apostolats scharen.

Während so die Katholische Aktion sich sehr darum bemüht hat, im Bewußtsein der Gläubigen die Überzeugung und den Antrieb zur Mitarbeit mit ihren Priestern zu wecken, hat sie zugleich die Organisation in nationale und internationale Verbände nicht versäumt. Sie hat für sie den Verhältnissen angepaßte Programme entworfen und so in der Einheit der Ziele und in der methodischen Anlage der Arbeit eine programmatische und stets wachsame Zusammenarbeit des Laientums geschaffen gemäß den Richtlinien, welche die Hierarchie unter dem Beistand des Heiligen Geistes gemäß den Bedürfnissen der Zeit den ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen erteilt.

Der Organisationstrieb der heutigen Zeit im Guten und Bösen

- 3051 Diese Art des Zusammenschlusses, die, wie man sagen könnte, geradezu das Gewebe der Katholischen Aktion ausmacht, trifft in glücklicher Weise mit den Forderungen der gegenwärtigen Zeit zusammen, in der die Solidarität und das Zusammenwirken der Zielsetzungen und des Einsatzes so verbreitete Anwendung finden und eine der kennzeichnendsten Seiten und eine der beachtenswertesten Kräfte des modernen Lebens zu bilden scheinen. Wenn man gut beobachtet, so sieht man, daß auch die Gegner der Kirche sich überall der Organisation mit neuen und kühnen Methoden bedienen, indem sie aus ihr oft die geschickteste Waffe machen, die Volksmassen an sich zu fesseln und aufzuwiegeln. Die Katholiken müssen diesen Komplex, dieses tiefgreifende Phänomen der gegenwärtigen Geschichte verstehen und lernen, sich immer besser der Vorteile des organisierten Lebens zu bedienen. Gewiß ist eine solche Bemühung der Katholiken ganz verschieden von der bürokratischen oder rein utilitaristischen und äußerlichen jener, die einzig auf einen glücklichen Erfolg im Bereich der irdischen Interessen ausgehen. Sie ist dann vor allem nach Geist und Form vollkommen verschieden von jener beinahe mechanischen, mit Gewalt oder Furcht erzwungenen Zusammenfassung von Kräften, die jede Flamme von Freiheit und persönlichem Antrieb löscht und so die Menschen einer wahren menschlichen Größe und des geistigen Fortschritts unfähig macht.
- 3052 Die Katholische Aktion dagegen findet die Quelle und den Grund ihrer organisatorischen Kraft in Jesus Christus und in seiner Liebe: im Namen des Erlösers fühlt jeder, auch das bescheidenste Mitglied, die Würde, ein Glied seines mystischen Leibes zu sein, und arbeitet in schweigendem Vertrauen an seiner Entfaltung und seinen geistigen Eroberungen mit.
- 3053 Wenn also die Katholische Aktion gleichsam als Interpret und in der Jüngerschaft des eigentümlichen organisatorischen Geistes unserer Zeit als eine hartgeschweißte, technisch festgelegte Vereinigung auftritt und sich durchsetzt, so unterscheidet ein anderer Geist, eine andere Form und andere Kraft ihre Reihen von jenen der profanen Vereinigungen, da sie von einer tiefen Ehrfurcht vor der menschlichen Person er-

füllt ist und sich, wie es auch sein soll, immer darum bemüht, ihre Mitglieder in Freunde und Brüder umzuwandeln, die sich über den von ihnen verlangten Gehorsam und über die ihnen gewährte Freiheit an dem Posten, der ihnen jeweils in der Organisation zugewiesen ist, freuen.

Mahnung an den Klerus

zur Errichtung der Verbände der Katholischen Aktion

Im Hinblick auf dieses neue hoffnungsvolle Anwachsen der in der Kirche arbeitenden Kräfte halten Wir es für die Pflicht Unseres apostolischen Amtes, nochmals mit väterlichem Nachdruck den Seelsorgsklerus einzuladen, in allen Pfarreien, angefangen von denen in den fernsten Winkeln des Landes oder auf den Bergen bis zu denen inmitten der großen Städte, die vier grundlegenden Vereinigungen der Italienischen Katholischen Aktion einzurichten: den Jungmänner- und den Jungfrauenverein, den Männerverein und den Frauenverein. 3054

Diesem Unserem Wunsch fügen Wir noch den andern hinzu, daß in einigen Diözesen auch die Verbände an den Universitäten und die beiden Bewegungen der Akademiker und der Lehrer nicht fehlen mögen. 3055

Wir glauben auch nicht, daß man in der Tatsache der bescheidenen Ausdehnung des Gebietes oder der Bevölkerung, die einige Diözesen und nicht wenige Pfarreien in Italien kennzeichnen, einen genügenden Grund finden könnte, das Fehlen dieser Organisationen zu entschuldigen. Bei den heiligen Eroberungen der Kirche ist die Zahl kein bestimmendes Element: dieses besteht vielmehr in der Glut der Liebe und in der Festigkeit, mit der man an die Wirksamkeit des treuen Gehorsams und der göttlichen Gnade glaubt. In der wunderbaren Harmonie der katholischen Kräfte können zweifellos auch die ganz wenigen Mitglieder einer kleinen Pfarrei einen segensreichen Beitrag liefern, wenn ihre Tätigkeit, so bescheiden und begrenzt sie auch sein mag, Frucht einer erleuchteten und glühend eifrigen Vorbereitung, eines kindlichen Gehorsams gegenüber der Kirche, einer hochgemuten, innerlichen Frömmigkeit, eines echten Opfergeistes ist. 3056

Und während sie den Schatz der weltumspannenden Kirche an Verdiensten bereichern, wird das Beispiel ihres Lebens für laue wie auch für abseitsstehende Gläubige Früchte von un- 3057

erwarteter Wirksamkeit zeitigen : in der Tat lassen sich die Menschen heute mehr denn je weniger durch Worte als durch das greifbare und offenkundige Beispiel derer überzeugen, die in der Nähe Jesu Christi leben.

Mahnung an die Laien

- 3058 Diese Ermahnung, ehrwürdige Brüder, ist, wie Ihr seht, hauptsächlich an Unseren geliebten Klerus gerichtet, den Wir dadurch in der schweren seelsorglichen Aufgabe, wie sie an ihn von den gegenwärtigen dringlichen Verhältnissen gestellt ist, stärken wollen. Aber nicht weniger dringend und väterlich ist sie an die Laien selber gerichtet, die Wir in immer wachsender Zahl um ihre Hirten versammelt zu sehen wünschen : das Vertrauen, das die Kirche in sie setzt, indem es sie an die Seite der Hierarchie beruft, um deren apostolisches Werk zu stützen und zu erweitern, möge sie bereit zur Fügsamkeit, zur Aufrichtigkeit, zur Ehrerbietung gegenüber ihren Hirten machen, in ihrem Geist die Ehrfurcht und die Liebe zu diesen mehren und sie in den Mühseligkeiten der Arbeit in demütiger und ausdauernder geistiger Kraft erhalten, einer Kraft, die neu auflebt in der Sicherheit, daß die Verheißungen, die Christus seiner Kirche gegeben hat, über die Schwierigkeiten und die entgegenstehenden Hindernisse triumphieren werden.

Segen

- 3059 Mit diesen Gefühlen sprechen Wir den Wunsch aus, die Katholische Aktion Italiens möge nach den schweren Prüfungen des Weltkrieges durch dieses Unser Wort einen neuen Antrieb erhalten. Und indem Wir in Euch, ehrwürdige Brüder, das Vertrauen setzen, daß Ihr nicht versäumt, das Eure zu tun und Unsere Erwartungen mit allen Euch zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, erteilen Wir aus ganzem Herzen Euch, dem geliebten Klerus, den Führern und jedem einzelnen Mitglied der Katholischen Aktion, sowie allen, Eurer eifrigen Hirtensorge anvertrauten Gläubigen, im Schutz der weitherzigen göttlichen Hilfe Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

Vatikan, den 25. Januar 1950, am Fest der Bekehrung des heiligen Paulus.

PIUS PP. XII.

Zeitgemäße Richtlinien für die Katholische Aktion ¹

Einführung, 3060.

1. Lob und Dank für 25jährige Arbeit in der Katholischen Aktion, 3061.
 2. Weisungen für die Zukunft, 3062-3064.
 - a) Schaffung religiöser Umwelt ! 3062.
 - b) Pflege sozialer Gesinnung ! 3063.
 - c) Steigerung der apostolischen Tätigkeit, 3064.
 3. Die Spanierinnen der Katholischen Aktion, Hoffnung besserer Zukunft, 3065.
-

Einführung

Geliebteste Töchter, junge Katholikinnen Spaniens !

Ihr beendigt die dritte Nationalversammlung, die zugleich 3060 die Gedächtnisfeier der ersten fünfundzwanzig Jahre Eurer Vereinigung sein soll. Wir können Uns leicht vorstellen, besonders da es noch nicht lang her ist, daß das Heilige Jahr gefeiert wurde, wie es in diesen Augenblicken auf der Plaza de la Armeria ² zugehen wird ! Es genügt, sich Eurer großen Wallfahrt im Juli zu erinnern, und es scheint Uns, als ob Wir wiederum Eure Hurrarufe und Eure Beifallsstürme hörten, als ob Wir Eure freudig erregten Gesichter, Euer kindlich befriedigtes Lächeln und Eure von Tränen verschleierte Augen sähen.

Seht, nun sind Wir wiederum mitten unter Euch, wenigstens dem Geiste nach und mit der Stimme. Diesmal aber, um vor allem dem Herrn zu danken, der Euch im vergangenen Vierteljahrhundert so geholfen hat, sodann um Euch Unsere

¹ Radioansprache an die Jungfrauenvereinigungen der Katholischen Aktion Spaniens : 1. Juli 1951. AAS XLIII (1951) 558-560. Original : spanisch.

² Zeughausplatz.

Anerkennung auszusprechen für all das Gute, das Ihr gewirkt habt, und nicht zuletzt auch, um Eurer so begreiflichen Erwartung nach einigen einfachen Richtlinien zu entsprechen.

1. Lob und Dank für fünfundzwanzigjährige Arbeit in der Katholischen Aktion

3061 Gott sei gedankt! Denn Euer Leben ist nicht leicht gewesen, besonders wenn man bedenkt, daß gleich nach den Tagen der Kindheit sehr bittere Zeiten kamen, als Euer Weg mit den Blumen des Martyriums bestreut wurde. Wer erkennt nicht die Hand des Allerhöchsten im wunderbaren Wieder-aufblühen? Kaum war der Sturm vorbei, sieht man in kürzester Zeit den Glanz von heute! Wer möchte nicht ein Lob- und Danklied dem Geber alles Guten darbringen, wenn man bedenkt, was Ihr alles verwirklicht habt und welche besondere Hilfe Euch vonnöten war, da Ihr noch so jung seid? « In omnibus gratias agite; haec est enim voluntas Dei in Christo Jesu » — « Danket dem Herrn für alles, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu »¹. Auch Euch sei gedankt für all das Gute, das Ihr getan habt. Wer es wissen möchte, der betrachte diese fünfundzwanzig Jahre der Geschichte, die so erfüllt waren, daß Wir sie unwillkürlich mit den Fruchtbäumen vergleichen müssen, welche jetzt auf Euren weiten üppigen Fluren ihre Zweige bis auf den Boden neigen, als ob sie die süße Last ihrer reichen Früchte nicht mehr tragen könnten: drei Generalversammlungen und eine davon in sehr heldenhaften Tagen, unzählige Lehrgänge und Studienwochen, Eure Anwesenheit in Zaragoza und Santiago, in Fatima und Rom, Eure klare soziale Gesinnung, welche sich mittels Eurer Zweigorganisationen mit apostolischem Eifer ausbreitete, und vor allem Eure unerschöpfliche Nächstenliebe, die sich z. B. so klar zeigte in der Sorge für die notleidenden Kinder Europas und für die bedürftigen Kirchen und Missionen — für diese letzteren sorgtet Ihr durch die Vermittlung Eures Vaters in Rom. Gott vergelte es Euch! Er möge Euch soviel guten Willen, soviel Opfergeist und soviel getanes Gute belohnen! Bereits früher hatten Wir Ge-

¹ 1 Thess. 5, 18.

legenheit, all dies zu loben. Heute, anlässlich Eures silbernen Jubiläums, da Wir Euch so bereit sehen, mit tapferem Geiste und ohne das geringste Anzeichen der Ermüdung die Zukunft zu erobern, und Euren Vorsatz hören, überall «Zeugen Christi» zu sein, geben Wir Euch nur ein Losungswort: Junge Spanierinnen der Katholischen Aktion, im Namen des Herrn, zur Ehre der Kirche und Spaniens, immer voran!

2. Weisungen für die Zukunft

Schaffung religiöser Umwelt

Voran in Eurer Frömmigkeit! Oft haben Wir den Eindruck, das Wesentliche Eurer Berufung bestehe darin, mit Eurer liebenswürdigen Überredungskunst, die Ihr stets zu finden wißt, wenn es nötig ist, jenen Hauch der Geistigkeit, der Frömmigkeit, der aufrichtigen und schlichten Andacht überall zu verbreiten, den der wankelmütige und verräterische Laizismus unserer Tage aus dem Heim, aus der Werkstätte, aus dem Büro und aus den Vergnügungsstätten verbannen und — mit sieben Schlüsseln verschlossen — auf das Halbdunkel der Sakristei beschränken will. Nein! «Omnia et in omnibus Christus» — «Christus sei alles und in allem»¹. Christus sei gegenwärtig überall! Und wenn Ihr Uns fragt, wie Ihr ihn allen bringen sollt, so antworten Wir: hauptsächlich durch Eure christliche Bescheidenheit. Ohne Heuchelei und Schüchternheit, mit Mut und Entschiedenheit könnt Ihr überall den guten Ton Eurer Zurückhaltung und Reinheit als natürlichen äußeren Ausdruck Eurer Frömmigkeit durchsetzen.

Pflege sozialer Gesinnung

Voran in Eurer sozialen Gesinnung! «Ihr könnt Euch nicht von der sozialen Arbeit fernhalten», sagte man Euch während Eures Kongresses. Wir fügen noch hinzu: gerade in dieser Tätigkeit erwartet Euch eine große Aufgabe, nämlich die soziale Entfremdung in der jugendlichen Kameradschaftlichkeit Eurer Vereinigungen zu überbrücken, die oberen Klassen an ihre Pflichten zu erinnern, damit sie unter Verzicht

¹ Kol. 3, 11.

auf Luxus und Prachtliebe den Notleidenden zu Hilfe kommen, die unteren Klassen zu bilden und vorzubereiten für immer bessere Leistungen im Beruf, die die Grundlage ihrer gerechten Befreiung werden können.

Steigerung der apostolischen Tätigkeit

- 3064 Voran schließlich auch in Eurer apostolischen Tätigkeit! Welche Türen könnten sich einer jungen Katholikin verschließen, deren Gestalt durch die Anziehungskraft ihrer Reinheit und Aufrichtigkeit geschmückt ist! Gibt es ein Herz, das ihrer Bitte widerstehen könnte, besonders wenn sie mit der Beredsamkeit der starken Frau bittet, welche nichts fürchtet, besonders weil sie weiß, daß sie Recht hat? Ihr könnt Euch allen Kreisen nähern, um sie zu läutern, sie mit dem Duft Eurer Tugenden zu durchströmen und sie mit dem «bonus odor Christi» — dem «Wohlgeruch Christi» zu erfüllen, um so die Seelen zu gewinnen. Ohne Unterlaß kämpft für die Heiligung der jungen Spanierinnen, damit aus ihrer Mitte die christlichen Mütter von morgen hervorgehen und damit diese Mütter das christliche Heim schaffen, welches die Grundlage ist für ein Spanien, das treu zu seiner Überlieferung und zu seinem Glauben steht!

3. Die Spanierinnen der Katholischen Aktion,
Hoffnung besserer Zukunft

- 3065 Viele Eurer Schwestern aus andern Ländern sind in diesem Augenblick bei Euch. Aus Spanien selbst sind viele andere junge Frauen da, besonders die Marianischen Kongregationen, Kämpferinnen der Katholischen Aktion wie Ihr, deren Bewegung für die sittliche Sauberkeit der Schauspiele zweifellos auch Eure Mitarbeit finden wird. Nicht wenige Unserer ehrwürdigen Mitbrüder im Bischofsamte sind zugegen. Dies alles beweist Euch, daß die Welt, die Kirche und Euer Vaterland auf Euch schauen und etwas von Euch erwarten. Junge Katholikinnen! So viele Hoffnungen dürft Ihr nicht enttäuschen! Und sorgt dafür, daß der neue Zeitabschnitt, der nun beginnt, den vorhergehenden, der jetzt zu Ende geht, wenn möglich in allem noch übertrifft!

Zeitgemäße Richtlinien für die Katholische Aktion

Die Aufgabe ist schwierig, aber Euer Mut ist groß, und niemals wird Euch die göttliche Gnade fehlen, wenn sie nur in rechter Weise erbetet und verdient war. Als Unterpfand dieser Gnade und als Beweis Unserer väterlichen Liebe geben Wir Euch, geliebteste Töchter, Unseren Apostolischen Segen, und Wir segnen nicht nur Euch und Eure Familien, sondern zugleich alle Zweige der großen Familie der Katholischen Aktion und alle, die im Apostolat mit ihr zusammenarbeiten, alle, welche in diesem Augenblick Unsere Stimme hören oder auf diesem Platz anwesend sind, und das ganze so teure spanische Volk.

Der umfangreiche Pflichtenkreis der Männer in der Katholischen Aktion ¹

1. Rückblick auf die große Missionsepoche Portugals, 3066.
2. Lob und Dank für die bisherige Tätigkeit der Katholischen Aktion Portugals, 3067-3068.
3. Der Einsatz der Katholischen Aktion gegen die zersetzenden Kräfte der heutigen Zeit, 3069-3073.
 - a) Erste Sorge : die Familie, 3070.
 - b) Jugenderziehung, 3071.
 - c) Die soziale Frage, 3072.
 - d) Weckung von Missionsberufen, 3073.
4. Wachset an Qualität und Zahl ! 3074.

1. Rückblick auf die große Missionsepoche Portugals

3066 Als der Herr Kardinal, Euer sehr verehrter Präsident, Uns die freudige Mitteilung machte, daß Ihr Euch auf einem großen Kongreß in Lissabon versammeln wolltet, und Uns zur Teilnahme einlud, wobei er Uns Euren Wunsch kundtat, Wir möchten an Euch Unser Wort richten und für Eure Besprechungen den Segen des Allerhöchsten erfliehen, da erstand vor Unserem Geiste wie in einem Glorienscheine die herrliche Vision jener heldenhaften Zeit, als Portugal eine große Pflanzstätte von Verkündern des Evangeliums und Lissabon die goldene Pforte war, durch die Jahr für Jahr, hinter dem heiligen Antonius, dem großen Vorkämpfer, her Legionen von Aposteln zur Verbreitung des Evangeliums auszogen.

¹ Radioansprache an die Teilnehmer des ersten Nationalkongresses der Katholischen Aktion Portugals in Lissabon : 10. Dezember 1950. AAS XLIII (1951) 118-122. Original : portugiesisch.

Damals rühmte sich Lissabon, daß an den Ufern des Tajo friedliche Flotten gebaut wurden, die von seiner Mündung aus hinauszogen als Eroberer für das Reich Christi¹.

Nicht selten geschah es damals, daß Kaufleute, mehr interessiert am Gewinn durch Handel als am Heil der Seelen, oder selbst Kriegerleute, eher gewohnt, das Schwert zu führen als das Kreuz, sich in Katecheten verwandelten, die in den überseeischen Ländern den Samen ausstreuten, den später die von ihnen gerufenen Missionare weiterpflegen sollten.

Auch erinnerten Wir Uns jenes Wortes des Fürsten Eurer Kanzelredner, der, an den hl. Antonius erinnernd, ausrief: «Die andern Menschen müssen Katholiken sein, Ihr Portugiesen aber habt die Pflicht, Katholiken und Apostel zu sein»², hat Euch doch der göttliche König zu Glaubensverkündern auserwählt, als er Euch seine Wundmale als Wappenzier verlieh, und zu Kreuzrittern hat er Euch geschlagen, indem er Euch das Kreuz Christi als Wappenspruch gab.

Bei diesem Blick auf eine von unseren Tagen so weit zurückliegende Vergangenheit stärkte Uns die Hoffnung, daß wir in Bälde das Wiederaufblühen dieser Vergangenheit erleben werden als Frucht des großartigen Kreuzzuges, den die Männer der Katholischen Aktion unternehmen wollten.

2. Lob und Dank für die bisherige Tätigkeit der Katholischen Aktion Portugals

Geliebte Söhne! Dieser Euer erster Kongreß, der nun seinem Ende zugeht, war als öffentliches und unerschrockenes Bekenntnis Eures Glaubens ein herrliches Beispiel Katholischer Aktion und ist zugleich ein Unterpfand der schönsten Hoffnungen für die Zukunft. 3067

Er war ein wirklich glückliches Unternehmen, um Rechenschaft abzulegen über das Gute, das bereits geleistet wurde, und dem Allerhöchsten den schuldigen Dank abzustatten; zudem konnten Wir die Kräfte übersehen, mit denen die streitende Kirche im Kampf um das Gute rechnen kann, und nicht zuletzt war Gelegenheit gegeben, an Hand der gemachten Er-

¹ Vgl. Vieira, Sermões v. II (1907) S. 16.

² Vgl. Vieira, Sermões v. VII (1908) S. 58.

fahrungen neue Wege zur Tat zu ersinnen und Mut zu fassen für noch größere Unternehmungen.

Und Wir, obwohl körperlich fern, mit Geist und Herz jedoch mitten unter Euch, beglückwünschen Euch alle und jeden einzelnen als gemeinsamer Vater der Gläubigen für das, was Ihr in diesen ersten siebzehn Jahren seit der Gründung Eurer Organisation als einzelne oder in Gemeinschaft Gutes getan habt. Und mit Euch vereint, erheben Wir die Seele zu Gott, dem Ursprung und Urheber alles Guten, um gemeinsam mit Euch das « Te Deum » des ewigen Dankes zu singen.

Nachdem Wir dieser Unserer heiligen Pflicht nachgekommen sind, ermahnen Wir Euch oder sagen Euch, daß alles Euch auffordert, Euch nicht mit den verdienten Lorbeeren zu begnügen, sondern sie als Ansporn zu benützen für Euren Eifer und als neue Beweggründe, vom Guten zum Besseren fortzuschreiten.

Schon die Untätigkeit würde genügen, um in wenigen Tagen die Errungenschaften vieler Jahre zunichte zu machen, und dies umso mehr, als der rasche Fortschritt der gesellschaftlichen Verhältnisse jeden Tag neue Probleme stellt, die ständige Wachsamkeit erheischen, um ihnen zuvorzukommen oder bei Zeiten entgegenzutreten und sie vorteilhaft zu lösen.

Aber gerade hier stoßen Wir auf das vom Kongreß zum Studium vorgelegte Grundproblem : « Die Verantwortung des katholischen Mannes in der Gegenwart », das Euch wohl stark beeindruckt hat.

3068 Die Verantwortung, die auf jedem Katholiken lastet, ist groß und war es zu allen Zeiten, wie damals, als der Völkerapostel zu den ersten Gläubigen predigte. Als Glieder eines Leibes — denn alle gehören dem geheimnisvollen Leibe Christi an — verpflichtet alle das Gesetz der Nächstenliebe, das Fundament und Wesen des christlichen Lebens, daß einer um den andern besorgt sei, so wie das Naturgesetz die Teile eines physischen Körpers zwingt, sich für einander zu interessieren, sich gegenseitig zu helfen und einander zu dienen.

In unseren Tagen jedoch ist die Verantwortung in Anbetracht der gesellschaftlichen Ordnung und wegen der Teilnahme jedes einzelnen daran noch dringender, denn von der Art, wie jeder seine Pflicht erfüllt, hängt der gute oder schlechte Gang des öffentlichen Lebens ab.

Unermüdlich arbeiten auf allen Seiten die wohlorganisierten Kräfte des Bösen. Seine besonders ausgebildeten Agenten flößen feurigen Seelen jenen Fanatismus ein, der sie nicht ruhen läßt, der sie lehrt, die Gefahren zu verachten, und sie dazu bringt, die geheimsten Wege zu ersinnen, um ihre unheilvollen Ziele zu erreichen.

Ihr hingegen : was könnt Ihr tun für die so herrliche Sache des Guten im Dienste des göttlichen Königs ? Seid eingedenk des Beispiels Eurer Vorfahren und verachtet nicht ihre hohen Gedanken.

3. Der Einsatz der Katholischen Aktion gegen die zersetzenden Kräfte der heutigen Zeit

Faßt Euren ungeheuren Arbeitsbereich einmal ins Auge; 3069
es drängt zur Arbeit !

An erster Stelle — daran erinnerte Euch schon Unser Vorgänger seligen Gedenkens in seinem Apostolischen Brief *Ex officiosis litteris* vom 10. November 1933¹ — ist es dringend notwendig, die Überzeugung zu wecken und zu stärken, daß die Männer der Katholischen Aktion aufrichtige und praktizierende Katholiken des Glaubens und der Gebote sein müssen, um wirksame Katholiken der Aktion sein zu können. Wie wäre es auch möglich, das Apostolat auszuüben, wenn die Worte bar des echten Geistes wären und die Werke den Worten widersprechen würden ? Ist doch der gute Eifer eine selbstverständliche Frucht eines vom christlichen Geiste erfüllten Lebens.

Erste Sorge : die Familie

Dieser Eifer nun hat wesensgemäß sein nächstliegendes 3070
Betätigungsfeld innerhalb der eigenen Familie. Große Verdienste um die Kirche und um die Gesellschaft haben jene, die sich im Bewußtsein ihrer ungeheuren Verantwortung bemühen, die ersten Erzieher ihrer Kinder in Wort und Beispiel zu sein, indem sie diese in den Grundwahrheiten der christlichen Lehre und ihrer täglichen Anwendung unterrichten.

¹ AAS xxvi (1934) 628-633.

Wo man diese Verantwortung nicht fühlt, wo das Familienleben nicht ganz im Lichte des Evangeliums gelebt wird, da wird man die Religion stets als etwas Nebensächliches betrachten, dessen man leicht entbehren kann. Glücklicherweise ist in Portugal das Familienleben im allgemeinen gesund; jedoch dringen auch bis dorthin die Verbreiter unheilvoller Lehren, auch dort fehlt es nicht an Krankheitskeimen, die, läßt man sie unbeachtet wirken, verwüstende Seuchen hervorbringen können.

Jugenderziehung

3071 Der Katholischen Aktion im Kreise der Familie folgt die Aktion zu Gunsten der Jugend. Wieviele Probleme verlangen hier eine kluge, wachsame und ausdauernde Arbeit von Seiten der katholischen Männer!

Ferner geht es um das Problem des religiösen Unterrichts der Kinder, der durchgeführt werden muß mit allen Mitteln, welche die Erziehungskunst bereitstellt, zu Hause, in der Kirche und in der Volksschule. In dem erwähnten Breve wies Unser Vorgänger Euch auf diese Frage besonders hin; es ist ein grundlegendes Dokument der Katholischen Aktion.

Dann erhebt sich das schwierige Anliegen des fortgeschrittenen religiösen und moralischen Unterrichts der Jugend, vor allem der studierenden, die morgen die Geschicke des Vaterlandes lenken wird. Ohne religiösen Unterricht gibt es keine literarische oder wissenschaftliche Ausbildung, die, wenn auch noch so vollkommen, ganz und gar unvollendet und mangelhaft bleiben würde.

Die soziale Frage

3072 Außerdem gibt es noch jene Probleme, welche die sogenannte soziale Frage betreffen. Wenn sie heute in Eurem Lande nicht so umfangreich und dringend ist wie in anderen Gegenden, so wird sie es morgen sein, entsprechend der industriellen Entwicklung. Es ist unmöglich, die zersetzende Propaganda aufzuhalten. Der « inimicus homo » — « der böse Feind »¹ ist immer bereit, Unkraut auf den Acker des Familien-

¹ Matth. 13, 28.

vaters zu säen. Wenn man sich nicht vorsieht und dem Problem zuvorkommt, wenn man nicht wirksame Gegenmaßnahmen trifft, die das Wachsen des schlechten Samens verhindern, so kann unverhofft das ganze Feld vom Unkraut durchwachsen sein.

Weckung von Missionsberufen

Und nun zum Schlusse noch die Frage der eigentlichen Missionen in den weiten, überseeischen Ländern. Für diese ist es notwendig, Berufe zu wecken, auszuwählen und auszubilden, indem man jenen apostolischen Geist Eurer Vorfahren wieder wachruft. Damals betrachteten die Familien es als eine Ehre, wenigstens einen Sohn dem Dienst des Altares und der Rettung der Seelen zu weihen. Es gab Länder, die in den Missionen zwei Prozent ihrer Söhne hatten. 3073

4. Wachset an Qualität und Zahl!

Teure Söhne! Das Feld ist sehr ausgedehnt, die Arbeit überaus groß und schwierig und der Arbeiter sind wenige. Vor siebzehn Jahren empfahl Unser Vorgänger: « Wachset eher an Qualität als an Zahl ». Dies war ein Leitmotiv für die Jugendzeit. Heute, im Vollalter, sagen Wir Euch: « Verdoppelt den Eifer, wachset an Qualität, aber vermehret Euch auch in der Zahl und unterlasset nicht, den Herrn der Ernte zu bitten, daß er Euch viele und gute Mitarbeiter sende ». 3074

Glücklicherweise fehlt es zur Stunde in Portugal nicht an anderen katholischen Organisationen, die eifrig und mit Freuden im Weinberge des Herrn arbeiten und sich um die innerliche Ausbildung ihrer Mitglieder bemühen, deren Willen aber auch zur Bereitschaft zum Apostolate formen. Darin besteht gerade heute die Verantwortung eines jeden Katholiken. Schlaget also mit Freuden die Schlachten des Herrn in fester Eintracht, in freundschaftlicher und gut organisierter Zusammenarbeit, als spezialisierte Einheiten desselben Heeres im Dienste des göttlichen Königs.

Seine Gnade wird Euch nicht mangeln, und Unsere Liebe Frau von Fatima, die besondere Patronin der Katholischen Aktion von Portugal, wird Euch sicher mit ihrem mütterlichen

Die religiöse Gemeinschaft

Schutze beistehen. Es hat den Anschein, als ob sie durch ihre wunderbare Wanderung durch Portugal und durch die Welt Eurem Eifer neue Nahrung gäbe, indem Sie Eurem Apostolat einen äußerst glücklichen Erfolg verspricht.

Mit diesen Wünschen geben Wir Euch, Euren Familien, allen, die Euch teuer sind, und der überaus teuren portugiesischen Katholischen Aktion den Apostolischen Segen.

6. Kapitel

Die religiösen Orden

Die religiösen Orden in unserer Zeit ¹

Der Internationale Kongreß der Ordensfamilien, ein außergewöhnliches Ereignis der Kirchengeschichte, 3075.

Die zeitgemäße Notwendigkeit dieses Kongresses. 3076.

I. Die Stellung der religiösen Gemeinschaften in der Kirche, 3077-3080.

1. Die hierarchische Gliederung der Kirche : Kleriker — Laien — Orden, 3077.
2. Das Verhältnis zwischen Weltklerus und Ordensklerus : wesentliche Gleichberechtigung, 3078.
3. Unterordnung unter die Bischöfe, 3079-3080.

II. Die standesgemäße Vollkommenheit, 3081-3082.

1. Geistlicher Stand und evangelische Räte, 3081.
2. Stand der Vollkommenheit und « Weltliche Institute », 3082.

III. Die Berufung zum Ordensstand, 3083-3087.

1. Das Kloster, kein Zufluchtsort für Schwächlinge, 3083-3084.
2. Unberechtigte Werbung für ein gelockertes Gehorsamsprinzip, 3085-3087.

IV. Inneres Leben und äußere Tätigkeit, 3088-3091.

1. Existentialistische Geringschätzung metaphysischer Werte, 3089.
2. Verbindung von Apostolat und innerlichem Leben, 3090.
3. Das innerliche Leben als Seele des äußeren Apostolats, 3091.

V. Anpassung der Orden an die Zeit, 3092-3098.

1. Notwendigkeit einer zeitgemäßen Entwicklung, 3092.
2. Bewahrung der ewigen Werte, 3093-3094.
 - a) Der Glaube, 3093.
 - b) Das Ideal der Heiligkeit und Selbstverleugnung, 3094.

¹ Ansprache an den Internationalen Ordenskongreß : 8. Dezember 1950. AAS XLIII (1951) 26-36. Original : lateinisch.

Die religiöse Gemeinschaft

3. Gesichtspunkte zu einer zeitgemäßen Erneuerung, 3095-3098.
 - a) Verschiedene Gebiete für eine Reform, 3095.
 - b) Geschicktes Anfassn des heutigen Menschen, 3096.
 - c) Drei besonders positive Merkmale der heutigen Zeit, 3097.
 - d) Die evangelischen Räte als überaus wirksame Mittel für die Selbstheiligung und das Apostolat, 3098.

VI. Schlußgedanken,

Vorbildlicher Lebenswandel. Eintracht. Segen, 3099.

Der internationale Kongreß der Ordensfamilien, ein außergewöhnliches Ereignis der Kirchengeschichte

3075 Das Heilige Jahr, das sich, nicht durch Unser Verdienst, sondern durch die liebevolle Barmherzigkeit Gottes, an Segnungen reicher erwies als menschliche Voraussicht ahnen konnte, hat in einer wunderbaren Reihe von Geschehnissen gezeigt, wie mächtig in der Kirche Christi, unserer Mutter, der Glaube ist und welcher Reichtum an Lebenskraft sie erfüllt. Zu den Ereignissen und Veranstaltungen von besonderem Ernst und besonderer Bedeutung gehört gewiß auch Euer Kongreß, leuchtet Euer brüderlicher Kreis hervor, den Wir jetzt mit herzlichen Worten begrüßen wollen.

Was seit Beginn der Kirchengeschichte noch nie geschehen ist, das geschieht jetzt zum erstenmal : daß nämlich die Gemeinschaften, deren Mitglieder die evangelische Vollkommenheit zum Lebensziel gewählt haben, sich zu einer so ruhmvollen Zusammenkunft wie jene der letztvergangenen Tage zusammengefunden haben, um über ihre gemeinsamen Anliegen zu beraten.

Die zeitgemäße Notwendigkeit dieses Kongresses

3076 Daß dies geschah, war nach Unserer Meinung eine zeitgemäße Notwendigkeit. Die veränderten Verhältnisse, denen sich die Kirche fügen muß, verschiedene Lehrmeinungen, die innerhalb der Kirche selbst aufgestellt und verbreitet wurden und die auch die Fragen des Standes der sittlichen Vollkommenheit berühren, die dringenden Bedürfnisse des Apostolats, das Ihr in umfassender Weise und erfolgreich ausübt, alle

diese Fragen haben Euch zu gründlichen Auseinandersetzungen und Untersuchungen veranlaßt.

Eure Arbeit steht bereits vor dem Abschluß. Viele sachgemäße Überlegungen und zahlreiche Vorschläge sind vorgebracht worden, und für die Vervollkommnung des Tugendstrebens mag sie, wie Wir hoffen, nicht minder fruchtbar sein. Dieses wird, falls Ihr Euch darum bemüht, durch Gottes Gnade angefeuert, die Eure eigenen und besonders die Gebete und Bußwerke Eurer Schwestern in Christo auf das Unternehmen, das Ihr begonnen, ja schon mit glühendem Flehen herabgerufen haben.

Als Unterpfeiler aber der göttlichen Hilfe und Erleuchtung für die glückliche Fortführung und Beendigung Eures Kongresses bittet Ihr um den väterlichen Segen des Statthalters Christi. Bevor Wir ihn Euch erteilen, halten Wir es für geboten, Euch einige notwendige Bemerkungen über das Wesen des Ordenslebens vorzutragen, die zugleich als Richtlinien gelten mögen für Eure weiteren Erwägungen und Maßnahmen.

I. Die Stellung der religiösen Gemeinschaften in der Kirche

1. Die hierarchische Gliederung der Kirche Kleriker — Laien — Orden

Vor allem wollen Wir kurz berühren, welche Stelle die 3077
Orden und Kongregationen in der Kirche einnehmen. Ihr wißt, daß unser Erlöser die Kirche bei ihrer Gründung mit einer hierarchischen Ordnung ausgestattet hat. Denn zwischen den Aposteln und ihren Nachfolgern, zu denen auch deren Mitarbeiter in ihrem Amt gehören, und den einfachen Gläubigen hat er selbst einen bestimmten Unterschied festgelegt, und auf dieser doppelten Ordnung beruht der Aufbau des Reiches Gottes auf Erden. Daher ist es durch göttliches Recht selber festgesetzt, daß die Kleriker sich von den Laien unterscheiden¹. Der Stand des Ordenslebens steht nun zwischen diesen beiden Ordnungen; er nimmt in der Kirche seinen Ursprung und hat sein Dasein und seinen Wert dadurch, daß er eng mit dem eigentlichen Ziel der Kirche zusammen-

¹ Vgl. Can. 107.

hängt, das darin besteht, die Menschen zur Heiligkeit zu führen. Obwohl jeder Christ unter der Leitung der Kirche diesen heiligen Gipfel ersteigen muß, so schreitet der Ordensmann doch auf einem ganz eigenen Weg und mit Hilfsmitteln höherer Natur dort hinauf.

2. Das Verhältnis zwischen Weltklerus und Ordensklerus: wesentliche Gleichberechtigung

3078 Zudem ist der Ordensstand in keiner Weise dem einen oder dem andern der beiden Stände, die nach göttlichem Recht in der Kirche bestehen, vorbehalten, da sowohl Kleriker wie Laien gleichermaßen Ordensleute sein können und da umgekehrt sowohl den Ordensleuten wie auch denen, die es nicht sind, der Weg zur geistlichen Würde offensteht. Es irrt also, wer bei der Beurteilung der Grundlagen, die Christus bei der Gründung der Kirche gelegt hat, glaubt, die besondere Form des Weltklerus sei als solche vom göttlichen Erlöser angeordnet und eingesetzt worden und die besondere Form des Ordensklerus spiele, so gut und schätzenswert sie auch sei, nur eine zweitrangige Hilfsrolle, eben weil sie sich aus der anderen herleite. Faßt man jedoch die von Christus gestiftete Ordnung ins Auge, so hat nach göttlichem Recht keine der beiden Formen irgendeinen Vorrang, da dieses Recht weder die eine der anderen überordnet noch eine von beiden ausschließt. Denn ihre gegenseitigen Unterschiede zu bestimmen und einer jeden den Aufgabenbereich im Wirken für das Heil der Menschen zuzuweisen, all das hat Christus den wechselnden Bedürfnissen der jeweiligen Zeit überlassen oder, um Unseren Gedanken genauer auszudrücken, den maßgebenden Bestimmungen der Kirche anvertraut.

3. Unterordnung unter die Bischöfe

3079 Zweifellos muß nach göttlichem Recht der Priester, ob er nun weltlicher Priester oder Ordensmann ist, sein Amt so ausüben, daß er dem Bischof als Mitarbeiter zur Seite steht und untergeordnet ist. Diese Tatsache — die übrigens auch der herkömmliche kirchliche Brauch bestätigt — ist im Codex

Juris Canonici in den Vorschriften über die Ordensleute, die Pfarrer und Ortsordinarien sind, ganz eindeutig dargelegt¹. Es kommt auch nicht selten vor, daß in Missionsländern der gesamte Klerus, der Bischof nicht ausgenommen, einem Ordensverband angehört. Darum darf aber doch niemand meinen, dies sei völlig außer der Regel und gewohnten Norm, sodaß man dies nur als einen vorläufigen Zustand zu betrachten habe, und die kirchliche Verwaltung müsse baldmöglichst dem Weltklerus übergeben werden.

Doch auch die Exemption der Orden widerspricht weder den göttlichen Stiftungsprinzipien der Kirche, noch widerstreitet sie irgendwie dem Gesetz, wonach der Priester dem Bischof gehorchen muß. Denn nach der Ordnung des kanonischen Rechts unterstehen die exempten Ordensleute der Jurisdiktion des Ortsbischofs, soweit es die bischöfliche Amtsausübung und das Interesse einer geregelten Seelsorge erfordern. Wenn Wir Uns darüber auch nicht länger aufhalten wollen, so ist doch in den Erörterungen der letzten zehn Jahre über die Exemption vielleicht nicht genügend beachtet worden, daß die exempten Ordensleute, auch nach den Vorschriften des kanonischen Rechts, immer und überall der Rechtsgewalt des Römischen Oberhirten als ihres obersten Vorgesetzten untergeordnet sind, dem zu gehorchen sie auch kraft des Gehorsamsgelübdes verpflichtet sind². Denn der Papst besitzt, wie über die gesamte Kirche, so auch über jede einzelne Diözese und jeden einzelnen Gläubigen eine ordentliche und unmittelbare Rechtsgewalt. Folglich steht fest, daß das grundlegende, von Gott gegebene Gesetz, wonach Kleriker und Laien der bischöflichen Gewalt unterstehen müssen, auch die exempten Ordensleute durchaus im Gehorsam bindet und daß sich der Klerus beider Stände schließlich dem ausdrücklichen Willen Christi in gleicher Weise zu unterwerfen hat.

3080

¹ Can. 626-631; 454, § 5.

² Can. 499, § 1.

II. Die standesgemäße Vollkommenheit

1. Geistlicher Stand und evangelische Räte

3081 Mit dem bisher Gesagten hängt eine andere Frage zusammen, die Wir nun gerne auseinanderlegen möchten. Sie betrifft die Art und Weise, wie der Weltgeistliche und der Ordensmann die standesgemäße Vollkommenheit erstreben und erreichen soll.

Es entspricht nicht der Wahrheit, wenn man behauptet, der geistliche Stand als solcher und wie er nach göttlichem Recht gestiftet ist, verlange auf Grund seiner Natur oder wenigstens auf Grund einer gewissen Forderung dieser Natur, daß seine Mitglieder die evangelischen Räte befolgen, und er könne oder müsse deshalb als ein Stand (zu erwerbender) evangelischer Vollkommenheit bezeichnet werden. Der Geistliche (als solcher) ist nicht durch göttliches Recht an die evangelischen Räte der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams gebunden, und insbesondere ist er nicht auf die gleiche Weise und aus dem gleichen Grund gebunden wie ein Ordensmann, dessen Verpflichtung aus den öffentlichen Gelübden erwächst. Das hindert den Weltgeistlichen allerdings nicht, privat und aus freien Stücken diese Bindung auf sich zu nehmen. Auch daß die Priester des lateinischen Ritus zum heiligen Zölibat verpflichtet sind, hebt den Unterschied zwischen dem Klerikerstand und dem Ordensstand nicht auf und schwächt ihn nicht ab. Der Ordensgeistliche jedoch gelobt den Stand der evangelischen Vollkommenheit nicht als Geistlicher, sondern als Ordensmitglied.

2. Stand der Vollkommenheit und « Weltliche Institute »

3082 Gewiß haben Wir durch die Apostolische Konstitution *Provida Mater Ecclesia*¹ erklärt, auch die Lebensform der « Weltlichen Institute » sei, als ein öffentlich anerkanntes Institut der evangelischen Vollkommenheit zu betrachten, weil

¹ Vom 2. Februar 1947. AAS xxxix (1947) 114-124.

ihre Mitglieder in einer bestimmten Weise verpflichtet sind, die evangelischen Räte zu befolgen; dies widerstreitet jedoch in keiner Weise Unserer hier dargelegten Auffassung. Nichts spricht dagegen, daß sich Kleriker zu « Weltlichen Instituten » zusammenschließen, um den Stand evangelischer Vollkommenheit in dieser Lebensform anzustreben, aber dann gehören auch sie nicht als Kleriker, sondern als Mitglieder des « Weltlichen Instituts » dem nach Vollkommenheit strebenden Stand an. Denn ein solches Institut hält sich zwar an die evangelischen Räte, die als Wesensmerkmale des Ordensstandes dort zur höchsten Verwirklichung gelangen, als an seine unverbrüchliche Lebensregel, erfüllt sie jedoch so, daß es nicht vom regulierten Stand abhängt, sondern in der äußeren Lebensform, soweit sie nicht notwendig zu der oben erwähnten Vollkommenheit gehört, völlig selbständig ist.

III. Die Berufung zum Ordensstand

1. Das Kloster, kein Zufluchtsort für Schwächlinge

Es erscheint Uns angebracht, etwas bei der Frage zu verweilen, welche Gründe zum Eintritt in den Ordensstand bewegen können. 3083

Manche Leute behaupten, der Ordensstand sei seiner Natur und seinem Ziel nach, das man keineswegs zu verurteilen brauche, nichts anderes als eine Zuflucht des Heils für die Ängstlichen und Furchtsamen, die unfähig seien, die Entscheidungen des stürmischen Lebens zu ertragen, die mit den Schwierigkeiten nicht fertig werden können und vielleicht auch nicht wollen und darum in der Hoffnung auf ein sorgloses Leben der Welt den Rücken kehren und im Hafen eines stillen Klosters Unterschlupf suchen; man müsse darum bei solchen das Vertrauen auf die Gnade Gottes und auf sich selber stärken, so daß sie, anstatt eine gemächliche Ruhe zu suchen, jene eingebildete Herzensneigung abschütteln und mutig den Kampf mit dem gewöhnlichen Leben auf sich nehmen. Ist dem wirklich so?

Wir haben jetzt nicht vor abzuwägen, welcher Anlaß die einzelnen bewogen hat, den Ordensstand zu wählen. Wir wollen den eigentlichen und wahren Grund angeben, weshalb 3084

die schützende Umfriedung dieses ruhigen Lebens aufgesucht werden soll. Er ist allerdings verschieden von der eben angeführten Meinung, die im ganzen genommen falsch und ungerrecht ist. Denn der Vorsatz, in den Ordensstand einzutreten, und die Standhaftigkeit, bei diesem Vorsatz zu bleiben, verlangt ebenso wie der Entschluß zum Eintritt in den Priesterstand großmütige Gesinnung und eine lebendige Opferbereitschaft. Die Kirchengeschichte, welche die Großtaten der Heiligen und der Orden überliefert, von ihren Missionsreisen erzählt und über die aszetischen Lehren berichtet, wie ein Blick auf die Dinge selbst beweisen sonnenklar, daß im Ordensstand nicht weniger als in der Welt Männer und Frauen von unbesiegbarer und hochherziger Tugend gelebt haben. Leben im übrigen etwa die Ordensmänner und Ordensfrauen, die sich in der Ausbreitung des Evangeliums abmühen, die Kranke pflegen, Jugend erziehen, in den Schulen arbeiten, an der menschlichen Gemeinschaft vorbei, ohne sich um sie zu kümmern? Kämpfen nicht vielmehr viele von ihnen ebenso wie die Weltpriester und deren Laienhelfer in der vordersten Frontlinie für die Sache der Kirche?

2. Unberechtigte Werbung für ein gelockertes Gehorsamsprinzip

3085 Hier können Wir Uns nun nicht enthalten, auf eine Tatsache hinzuweisen, die zu der vorhin angeführten Meinung in scharfem Gegensatz steht. Wenn die Zahl derer, besonders der jungen Mädchen, die in den geschlossenen Garten des Ordenslebens eintreten wollen, abnimmt, so liegt der Grund dafür meist darin, daß es ihnen zu hart erscheint, auf ihr eigenes Urteil zu verzichten und ihre Entscheidungsfreiheit aufzugeben, was ja naturgemäß mit dem Gehorsamsgelübde verbunden ist. Ja, als hohe Form sittlicher Vollkommenheit wird von einigen nicht die aus Liebe zu Christus aufgegebene Freiheit, sondern eben die Beschränkung dieser Selbstverleugnung gepriesen. Darum sei zur Bildung des gerechten und heiligen Menschen folgende Regel vorzuziehen: die Freiheit beschränken, soweit nötig, aber die Zügel der Freiheit lockern, soweit eben möglich.

Wir übergehen hier die Frage, ob das neue Fundament, auf dem sie das Gebäude der Vollkommenheit aufrichten wollen, ebenso stark und tragfähig wäre, das apostolische Werk der Kirche zu stützen und zu fördern, wie es jenes war, dem fünfzehnhundert Jahre lang die alte Regel des um der Liebe Christi willen angenommenen Gehorsams zugrunde lag. Hingegen ist es nun überaus wichtig, jenen Gedankengang genau zu untersuchen, um seinen inneren Gehalt aufzudecken. Bei näherem Zusehen verkennt er nicht nur völlig die Natur des evangelischen Rates, sondern verdreht ihn gewissermaßen in sein Gegenteil. Niemand ist verpflichtet, sich dem evangelischen Rat des vollkommenen Gehorsams zu unterwerfen, dessen Wurzel jene Lebensregel ist, nach der man auf die Möglichkeit der eigenen Willensentscheidung verzichtet, niemand, sagen Wir, handle es sich nun um einzelne Menschen oder um Gemeinschaften. Es ist ihnen freigestellt, ihr Leben nach dieser neuen Regel zu gestalten. Freilich muß man die Worte so verstehen und hinnehmen, wie sie lauten. Nun aber wird ein Vergleich dieser Norm mit dem Gehorsamsgelübde dartin, daß sie dessen hohen Wert nicht besitzt und auch nicht jenem Schriftwort und erhabenen Beispiel entspricht: « Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis in den Tod »¹.

Darum täuscht und wird getäuscht, wer bei der Beratung über den Ordenseintritt einem Fragenden einzig und allein nur jene Norm oder Auffassung vorlegt und dabei dessen innere Neigung und den Antrieb der göttlichen Gnade ganz zu Unrecht außer Acht läßt. Wenn daher Gottes einladende Stimme jemanden durch ein sicheres Zeichen zum Gipfel der evangelischen Vollkommenheit ruft, dann soll man ihm ohne Zögern zur Ausführung dieses erhabenen Vorsatzes die freiwillige Aufopferung seiner Freiheit vorschlagen, wie sie das Gehorsamsgelübde verlangt, jenes Gelübde, das die Kirche so viele Jahrhunderte lang erwogen, erprobt, definiert und bestätigt hat. Niemand darf gegen seinen Willen zu einer solchen Selbsthingabe gedrängt werden, ist es jedoch sein Wille, so darf ihm niemand davon abraten oder ihn gar abhalten.

¹ Phil. 2, 8.

IV. Inneres Leben und äußere Tätigkeit

3088 Soviel zu dieser Frage. Nun möchten Wir noch etwas über die äußere Tätigkeit und das innere Leben sagen. Weniges, was zum regulierten Leben und überhaupt zum Ordensleben gehört — und was ja auch in der Tat die größte Bedeutung hat —, ist ausführlicher behandelt worden als diese Frage. Trotzdem wollen auch Wir zu diesem Thema Stellung nehmen.

1. Existentialistische Geringschätzung metaphysischer Werte

3089 Nicht zufällig fiel in unsere Zeit die Entstehung und Verbreitung jener Philosophie, die man « Existentialismus » nennt. Wenn die Menschen von heute sich durch die Ereignisse vor schwer lösbare metaphysische und religiöse Fragen gestellt sehen, sind sie allzu rasch bereit, die Probleme höherer Ordnung beiseite zu schieben und sich mit der Bewältigung dessen zu begnügen, was hier und jetzt zu tun ist. Wer jedoch den heiligen Glauben bekennt, lehnt es ab, sich entsprechend dieser Anschauung nur um den jeweiligen Augenblick zu bekümmern und sich kopfüber in den Strom des Lebens zu stürzen. Er weiß, daß die unsichtbaren Dinge ¹ die höchste Wertschätzung verdienen und den höchsten Wahrheitsgehalt bergen und daß sie immer so bleiben und niemals vergehen werden. Doch leider — obwohl es an Ermahnungen nicht gefehlt hat — sind auch Männer der Kirche, Ordensleute nicht ausgenommen, in nicht geringem Maße der Gefahr der Ansteckung erlegen, und wenn sie auch das, was über die menschlichen Sinne und unsere ganze Natur hinausgeht, nicht leugnen, so halten sie doch nicht viel davon.

Ist aber diese schwere Krise und ihre Gefahr nicht schon überwunden? Wir wollen Gott danken, denn Wir dürfen es wohl hoffen; manches, was Wir beobachten und im täglichen Leben feststellen, flößt Uns dieses Vertrauen ein.

¹ Hebr. 11, 1.

2. Verbindung von Apostolat und innerlichem Leben

Die unermüdlichste Aktivität und das Streben nach dem Reichtum des inneren Lebens können zusammengehen. Zwei strahlende Sterne am Himmel des Ordensstandes beweisen dies leuchtend klar : der hl. Franz Xaver und die hl. Theresia von Jesus. 3090

Arbeitseifer und Pflege des inneren Lebens fordern nicht nur eine harmonische Verbindung, sondern, zum mindesten der Bewertung und dem guten Willen nach, einen Fortschritt in gleichem Grad und Maß. Mit dem Eifer in der Aktivität wachse gleichzeitig und in entsprechender Weise der Glaube, das Gebetsleben, die Selbsthingabe an Gott, der Glanz eines lauterer Gewissens, der Gehorsam, die Geduld im Leiden, die verzehrende und wachsame Liebe zu Gott und den Menschen.

Das gilt nicht nur für die einzelnen Ordensmitglieder, falls sie solche wirklich sind nicht nur dem Gewand, sondern auch dem Geiste nach, sondern auch für die ganze religiöse Gemeinschaft. Darin liegt der Grund, weshalb das Ordensleben vor Gott und den Menschen seinen sicheren Bestand hat und weithin in großem Ansehen steht. Eben dies fordert die Kirche von Euch eindringlich, daß Euer äußeres Wirken Eurem inneren Leben entspreche und beide zusammen ein unerschütterliches Gleichgewicht herstellen. Bekennt Ihr Euch nicht alle, Kleriker und Laien, zum Stand der evangelischen Vollkommenheit? Wenn dem so ist, dann bringt auch die Früchte dieses Standes hervor, damit der mystische Leib Christi, der die Kirche ist, durch Eure Kraft und Glut seine eigenen Kräfte erneuere. Eben deswegen sind die beschaulichen Orden in einem gewissen Sinne für die Kirche eine Notwendigkeit und bilden ihre immerwährende Zier und ihre Quelle himmlischer Gnaden.

3. Das innerliche Leben als Seele des äußeren Apostolats

Ihr wißt, daß man häufig davon spricht, die tätige Nächstenliebe verliere allmählich ihre religiöse Natur und werde verweltlicht (laiziert). Aber die Wohltätigkeit, die ihre Wur- 3091

zeln in keiner Weise im Glauben hat, sondern andern Ursprungs ist, ist nicht Caritas und kann nicht katholisch genannt werden. Die Caritas hat eine Würde, Beweggründe und Triebfedern, die der bloßen Philanthropie abgehen, selbst wenn diese reich ist an Werken und Hilfsmitteln. Vergleicht man etwa die katholischen Ordensschwwestern in der Krankenpflege mit den Pflegerinnen, die diesen Beruf nur aus Menschenliebe oder um des Lohnes willen ausüben, so besitzen jene etwas, das besonders ist und größer ist. Sie können zwar auf dem Gebiet der technischen Hilfsmittel hinter anderen zurückstehen; und auch heute ermahnen Wir sie daher, in dieser Hinsicht mit den anderen Schritt zu halten, ja sie sogar zu übertreffen. Wo immer jedoch Ordensschwwestern arbeiten, die vom Geist ihres Ordens beseelt und täglich bereit sind, aus Liebe zu Christus ihr eigenes Leben für ihre Kranken einzusetzen, da wird eine Atmosphäre verbreitet, in der die Tugend Erstaunliches leistet, dem weder die technischen Erfindungen noch die ärztliche Kunst gleichkommen.

Daher sollen die Orden und Kongregationen, die sich einem aktiven Leben widmen, all das im Auge behalten und pflegen, was ihrem Wirken ein heiliges Gepräge verleiht, und sie sollen in der Tiefe eines reinen Herzens das Feuer des Heiligen Geistes wachhalten.

V. Anpassung der Orden an die Zeit

1. Notwendigkeit einer zeitgemäßen Entwicklung

3092 Vielgeliebte Söhne, Wir wollen auch kurz auf das Bestreben der religiösen Institutionen eingehen, sich den veränderten Zeitverhältnissen anzupassen und Neues und Altes harmonisch miteinander zu verbinden.

Wenn die Jungen heute hören: « Man muß mit seiner Zeit gehen », « Wir müssen unsere Unternehmungen unserer Zeit anpassen », so werden sie von außerordentlicher Begeisterung ergriffen, und wenn sie einem Orden angehören, brennen sie darauf, alle religiösen Anstrengungen der Zukunft nach diesem Ziele auszurichten. Und das ist in gewisser Hinsicht auch richtig. War es doch meist so, daß die Ordensgründer ihr neues Werk ins Leben riefen, um den gerade auftauchenden

den und keinen Aufschub duldenden Bedürfnissen und Aufgaben der Kirche zu begegnen; daher paßten sie ihre Gründung ihrer Zeit an. Wenn Ihr das Beispiel Eurer Väter nachahmen wollt, so müßt auch Ihr so handeln, wie sie gehandelt haben. Erforscht die Meinungen, Urteile, Sitten Eurer Mitmenschen, unter denen Ihr lebt, und wenn sich dort etwas an Gutem und Rechtem findet, so schöpft aus diesen kostbaren Elementen; sonst werdet Ihr nicht imstande sein, sie zu erleuchten, zu stützen, aufzurichten und zu führen.

2. Bewahrung der ewigen Werte

Der Glaube

Aber es gibt auch das Erbe der Kirche, das schon seit 3093 ihren Uranfängen unverändert fortbesteht, das sich im Wandel der Zeiten nicht mitverwandelt und den Bedürfnissen und der Sehnsucht des Menschengeschlechts in höchstem Maße entspricht: ein Teil davon ist eben jener katholische Glaube, den Wir gegen neue Gefahren kürzlich auch durch die Enzyklika *Humani generis*¹ in Schutz genommen haben. Wenn Ihr diesen von keinem Makel befleckten Glauben mit aller Sorgfalt bewahrt, dann dürft Ihr fest davon überzeugt sein, daß in ihm überaus mächtige Kräfte leben, die jedes Zeitalter zu gestalten vermögen.

Das Ideal der Heiligkeit und Selbstverleugnung

Außerdem ist das Ziel des Standes der Vollkommenheit 3094 ein Teil jenes Erbes, dem Ihr mit größtem Eifer nachstreben sollt, damit Ihr durch seine Mittel und Wege heilig werdet und auf direkte oder indirekte Weise auch Eure Mitmenschen zur Heiligkeit führt, so daß auch sie, der göttlichen Gnade reichlicher als bisher teilhaftig, fromm leben und fromm sterben. Ebenso ist in diesem Erbe die so erhabene und so wichtige Wahrheit enthalten, daß es einen einzigen Weg zur Vollkommenheit gibt, nämlich die Verleugnung seiner selbst aus Liebe zu Christus. Dies aber unterliegt in keiner Weise einer Veränderung durch den Wandel der Zeiten.

¹ Vom 12. August 1950. AAS XLII (1950) 561-578.

3. Gesichtspunkte
zu einer zeitgemäßen Erneuerung

Verschiedene Gebiete für eine Reform

- 3095 Dagegen gibt es Nebenumstände, und zwar viele, bei denen Ihr den Zeitgeist und die Bedürfnisse der Menschen berücksichtigen könnt und müßt. Übrigens ist dies auch zu einem nicht geringen Teil bereits geschehen und wird jetzt, nachdem Ihr Eure Gedanken und Vorschläge miteinander verglichen habt, erst recht und entschieden geschehen. Von Euren lobenswerten Neuerungen auf zahlreichen Gebieten zeugt alles, was Ihr in den Schulen, im Jugendunterricht, zur Linderung menschlicher Not, zur Pflege und Ausbreitung der christlichen Lehre einzeln oder durch Eure Orden leistet. Man darf also sagen — und niemand kann Unsere Behauptung in Abrede stellen —, es sei schon ein gewaltiger Beitrag geleistet worden, um den veränderten Zeitverhältnissen auf neue und geeignete Weise zu begegnen.

Geschicktes Anfassen des heutigen Menschen

- 3096 Doch bei jener von Euch geforderten Anpassung an die Bedürfnisse einer verwandelten Zeit ist es Unserer Meinung nach besonders wichtig, durch geschickte Untersuchung ausfindig zu machen, was an geistigen Kräften in Euren Mitmenschen schlummert, von welchen geheimen Wünschen sie getragen werden, welches das wahre Gesicht ihres Geistes ist. Wir meinen nicht jenes Gesicht, das Verabscheuungswürdiges und Verwerfliches widerspiegelt, das den Aufruhr der Begierden und die Verheerungen des Lasters verrät. Wir meinen: in den Menschen liegt, eben weil sie Menschen, und umso mehr, weil sie Christen sind, auch wenn sie irren und sich in Schuld verstricken, nicht wenig Gutes, lebt eine Sehnsucht nach Besserem. Diesen Regungen sollt Ihr nachspüren, diesem Verlangen entgegenkommen, doch dabei sorgsam darauf achten, daß Ihr nichts von der Welt übernehmt, was faul und gefährlich ist, sondern sie umgekehrt mit allem beschenkt, was recht und heilig ist und ihren gesunden Bestrebungen entspricht. Das Gute, das sich bei andern nur schüchtern regt,

das pflegt, begünstigt, bringt es zur Entfaltung, daraus bildet gleichsam wie aus Goldsplintern kostbare Gefäße, daraus lasset wie aus Bächlein Ströme zusammenfließen.

Drei besonders positive Merkmale der heutigen Zeit

Man sagt, und vielleicht nicht schlecht, drei Dinge seien dem Wesen und den Neigungen unserer Zeit besonders eigentümlich: Weite im Denken und Entscheiden, Einheit im Ordnen und Organisieren, Schnelligkeit im Handeln. Sind diese drei Eigenschaften nicht auch Merkmale und Kennzeichen des Evangeliums, sind sie nicht die Mitgift derer, die den katholischen Glauben mit Mund und Tat bekennen? Kann unserem Denken eine größere Weite aufgetan werden als die Weite, die das Wort des Apostels meint: « Alles ist euer; ihr aber seid Christi, Christus aber Gottes? »¹ Gibt es eine straffere Einheit in Verstehen und Liebe als jenes Einfache und Eine, das mit den Worten der Heiligen Schrift so ausgedrückt ist: « Gott ist alles in allem »². « Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften . . . Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst? »³

Daß wir ferner rührig und lebendig sein müssen, ohne uns durch die schädliche Rücksichtnahme auf vergängliche Dinge abhalten zu lassen, daran gemahnt uns das Wort: « Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und zurückblickt, ist für das Reich Gottes geeignet »⁴. Wollt Ihr Vorbilder für jene Tugend, die dieses dreifache Lob in glänzender Weise verdient haben, so denkt an den Apostel Paulus und alle, die in der Kirche Christi Großtaten und unvergängliche Leistungen vollbracht haben.

Die evangelischen Räte als überaus wirksame Mittel für die Selbstheiligung und das Apostolat

Nun aber ist das leuchtende Ziel, das Euch im kontemplativen und im aktiven Leben vor Augen steht, und gleicherweise das, was die übrigen Söhne der Kirche, Priester und

¹ 1 Kor. 3, 23.

² 1 Kor. 15, 28.

³ Mk. 12, 30-31.

⁴ Luk. 9, 62.

Laien, erstreben müssen, die christliche Vollkommenheit und das Heil des Menschengeschlechts. Eure Sache ist es jedoch, die wirksamsten Mittel einzusetzen, nämlich die evangelischen Räte durch Ablegung der Ordensgelübde, um in unablässigem Kampf die Fleischeslust, die Augenlust und die Hoffart des Lebens¹ zu bändigen und so heiliger und in der Sorge um das Heil der Menschen eifrige Diener Gottes zu werden. Stellt Euer Denken und Handeln auf dieses hohe Ziel ein, und « in der Liebe verwurzelt und gegründet »², einig in der Kraft des Glaubens, reich an Demut, laßt keine Gelegenheit vorübergehen, die Menschen, Eure Brüder, zum Schöpfer und Erlöser wie verirrte Schafe zurückzuführen.

VI. Schlußgedanken

Vorbildlicher Lebenswandel. Eintracht. Segen

3099

Als echte und zuverlässige Vorbilder sorgt dafür, daß Euer Tun und Lassen mit Eurem Namen übereinstimme und Eure ganze Lebensweise Eurem Gelübde entspreche. Nach dem Wort des Völkerapostels: « Seid besorgt, die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens zu bewahren »³, möge der Friede herrschen in Euch und unter Euch, unter den Mitgliedern desselben Ordens und Hauses, wie unter den Mitgliedern der verschiedenen Orden, unter Euch und allen andern, die mit Euch arbeiten und mit denen Ihr arbeitet, um die Menschen für Christus zu gewinnen. Mögen die Streitigkeiten und Unstimmigkeiten aufhören, die selbst verheißungsvolle Unternehmungen schwächen und zum Mißerfolg verurteilen: die Kirche als Feld apostolischen Wirkens steht weit offen, und Arbeit und Mühe in Hülle und Fülle ist für jeden vorhanden.

Wenn der Glaubesegeist des Ordensmannes durch sein vorbildliches Leben gestützt ist, das stets in einer unerschütterlichen Treue in der Befolgung der Gelübde zum leuchtenden Ausdruck kommt, wenn dem Priester in der Seelsorge nichts zu schwer und zu mühsam wird, dann gilt von ihnen auch heute noch, was der Apostel vom Gotteswort sagt: « es ist

¹ 1 Joh. 2, 16.

² Eph. 3, 17.

³ Eph. 4, 3.

lebendig, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert »¹. Um ein Beispiel zu gebrauchen : Wir haben kürzlich die Gläubigen ermahnt, in dieser Zeit der Not, wo der Niedergang des Reichtums und jammervolles Elend bei vielen in schreiendem Gegensatz zu maßlosem Luxus stehen, ihre Lebenshaltung einzuschränken und freigebig gegen die notleidenden Mitmenschen zu sein. Wohlan denn, geht in einem so wichtigen Werk christlicher Vollkommenheit, Gerechtigkeit und Liebe durch Euer Beispiel den andern voran und führt sie auf den Weg der Nachfolge Christi.

Indem Wir schließlich aufrichtig wünschen, die helfende Gnade unseres Herrn Jesus Christus möge aus Eurer Zusammenkunft reiche und bleibende Früchte heranreifen lassen, erteilen Wir als Unterpand Unseres Wohlwollens Euch, die Ihr hier zugegen seid, und den Ordensfamilien auf dem ganzen Erdkreis aus vollem Herzen den Apostolischen Segen.

¹ Hebr. 4, 12.

Die Ordensschwwestern in der Jugenderziehung ¹

Einleitung : Anerkennung für die großen Leistungen der Schulschwwestern, 3100.

1. Die Krise in der Erziehung des Jugendlichen von heute, 3101-3105.
 - a) Die Kluft zwischen der modernen Jugend und den Erziehungspersonen, 3101-3103.
 - b) Die Jugend verstehen ! 3104.
 - c) Der Jugend glaubwürdige Religiosität vorleben ! 3105.
2. Bemerkungen zum Schulwesen der Ordensschwwestern, 3106-3111.
 - a) Die Berechtigung und die Rechtsansprüche der Schwesternschulen, 3106.
 - b) Kleidung, Keuschheitsgelübde, Ordensgebräuche, 3107-3108.
 - c) Die Qualität der Schulen und der Lehrschwwestern, 3109.
 - d) Das Ziel der Erziehung : Bildung glaubensstarker Charaktere, 3110-3111.

Schluß : Kraft aus dem Ordensleben. Segen, 3112.

Einleitung :

Anerkennung für die großen Leistungen der Schulschwwestern

3100 Die Gelegenheit, die Eure Teilnahme am « Kongreß der in der Erziehung tätigen Ordensschwwestern » Uns bietet, ist Uns ganz besonders willkommen, um für die Wirksamkeit der Ordensschwwestern auf dem Feld der Schule und der Erziehung in Italien und auf der ganzen katholischen Welt ein Wort herzlichen und väterlichen Lobes zu spenden. Wie hätte die Kirche in neuer und neuester Zeit ihre Sendung voll und ganz erfüllen können, ohne die Arbeit, die Hunderttausende von Ordensfrauen mit einem solchen Eifer in der Erziehung und Nächstenliebe leisten ? Und wie könnte sie diese Aufgabe in

¹ Ansprache an die Teilnehmerinnen des ersten Internationalen Kongresses der in der Erziehung tätigen Ordensschwwestern : 13. September 1951. AAS XLIII (1951) 738-744. Original : italienisch.

unseren Tagen leisten? Gewiß arbeiten auch viele andere wertvolle weibliche Kräfte mit den Ordensfrauen zusammen oder neben ihnen in Schule und Erziehung oder widmen sich dem Laienapostolat. Wir denken dabei vor allem an das Heer der guten katholischen Lehrerinnen in den Staatsschulen. Doch gerade sie werden sich nicht wundern, wenn Wir heute Euch, geliebte Töchter, die Ihr um Uns geschart seid als Vertreterinnen der Orden und Kongregationen, die sich dem Apostolat der Schule und der Erziehung widmen, zurufen: Möchten doch die Hingabe, die Liebe und die Opfer, die Ihr, meist im Unscheinbaren und Verborgenen, aus Liebe zu Christus zum Wohl der Jugend auf Euch nehmt, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft, hundertfältige Früchte des Guten hervorbringen! Der Herr vergelte es Euch und überschütte Euch mit der Fülle seiner göttlichen Gunsterweise.

1. Die Krise der Erziehung des Jugendlichen von heute

Die Kluft zwischen der modernen Jugend und den Erziehungspersonen

Unsere Wünsche entsteigen umso inbrünstiger Unserem Herzen, als Wir mit Euch die Krise empfinden, die Eure Schulen und Eure Erziehungsinstitute durchmachen. Sie ist gekennzeichnet durch den Gegensatz: moderne Jugend — Schulen von Ordensfrauen. Sicherlich konntet Ihr Euch auf Eurem Kongreß ausgiebig über dieses Thema unterhalten. Viele Punkte, die für Euch nicht weniger als wie für die männlichen Ordensleute gelten und die sich auf die Fragen Eurer Wirksamkeit beziehen, wurden von Uns schon in der Ansprache vom 8. Dezember 1950 auseinandergesprochen. Deswegen können Wir Uns hier auf die eine oder andere Seite Eures Problems beschränken, deren Erwägung Unserer Ansicht nach mehr vonnöten ist. 3101

Wenn Ihr die peinliche Erfahrung macht, daß sich die Schwester und das junge Mädchen von heute nicht mehr gut verstehen, so ist dies nicht eine außerordentliche Erscheinung Eurer Krise. Auch den anderen Unterrichtspersonen und oft sogar den Eltern geht es in dieser Hinsicht nicht viel besser. Es ist in der Tat nicht nur eine ausgeleierte Phrase, wenn man sagt, die Jugend hat sich gewandelt, sie ist ganz anders 3102

geworden. Vielleicht ist der Hauptgrund dieser Verschiedenheit der Jugend von heute der gleiche, der den Gegenstand zahlreicher Beobachtungen und Klagen bildet: die Jugend ist vielem gegenüber ehrfurchtslos geworden, was sie bisher von Kindheit an und gleichsam von Natur aus mit viel mehr Achtung angesehen hatte. An dieser Haltung jedoch trägt die heutige Jugend nicht allein die Schuld. Sah sie doch in den Jahren der Kindheit schauerliche Dinge und erlebte vor ihren Augen das Versagen und jämmerliche Zusammenbrechen vieler ehemals hochgepriesener Ideale. So wurde sie mißtrauisch und ablehnend.

- 3103 Im übrigen muß man noch sagen, daß dieses Klagen über gegenseitiges Nichtverstehen nichts Neues ist. Es begegnet Uns in jeder Generation und liegt auf beiden Seiten: es besteht zwischen dem reifen Alter und der Jugend, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Lehrern und Schülern. Ein halbes Jahrhundert zuvor und noch etwas früher, war es oft eine Angelegenheit weicher Rührseligkeit; man glaubte es gern und nannte sich «unverstanden». Heute bezieht sich die Klage, die nicht frei ist von einem gewissen Hochmut, mehr auf die geistige Lage. Dieses Mißverstehen hat auf der einen Seite ein Verhalten zur Folge, das bisweilen die Grenzen der Gerechtigkeit überschreiten kann, ein Bestreben, alles Neue oder anscheinend Neue zurückzuweisen, und ein übertriebenes Verdachtschöpfen von Auflehnung gegen jede Tradition, — auf der anderen Seite einen Mangel an Vertrauen, der von jeder Autorität abwendig macht und dazu treibt, Lösungen und Ratschläge mit einer Art von mehr naturhafter als vernunftvoller Eingenommenheit außerhalb jeden sachgemäßen Urteils zu suchen.

Die Jugend verstehen!

- 3104 Wollte man versuchen, die Jugend zu reformieren und zu überzeugen, indem man sie unterjocht, sie zu überreden, indem man sie zwingt, so wäre das nutzlos und nicht immer gerecht. Ihr werdet sie viel leichter dazu bringen, Euch ihr Vertrauen zu erwerben, wenn Ihr Euch Eurerseits bemüht, sie zu verstehen und von ihr verstanden zu werden — unbeschadet jener unveränderlichen Wahrheiten und Werte, die keine Veränderung im Geist und Herzen des Menschen zulassen.

Die Jugend verstehen: dies bedeutet gewiß nicht, alles billigen und alles in ihren Ideen, ihrem Geschmack, ihren phantastischen Launen, ihren künstlichen Begeisterungen hingehen lassen; es besteht vielmehr vor allem darin zu unterscheiden, was darin begründet ist, und dies ohne Bitterkeit und ohne Unwillen aufrichtig anzuerkennen; dann darin, die Ursache ihrer Entgleisungen und Irrtümer zu suchen, die oft nur den unglücklichen Versuch darstellen, wirkliche und schwierige Probleme zu lösen; schließlich darin, mit Aufmerksamkeit die Geschehnisse und Verhältnisse der gegenwärtigen Zeit zu verfolgen.

Sich selbst verständlich zu machen heißt nicht, die Mißbräuche, Ungenauigkeiten, Verwirrungen, unklaren neuen Wortbildungen der heutigen Sprache und Syntax nachzuahmen, sondern in wechselnder und immer genauer Form den eigenen Gedanken klar auszudrücken, indem man zugleich versucht, den der anderen zu erraten, und ihre Schwierigkeiten und ihre Unkenntnis und Unerfahrenheit in Rechnung stellt.

Der Jugend glaubwürdige Religiosität vorleben!

Im übrigen ist es nur wahr, daß auch die heutige Jugend 3105 den wahren und ursprünglichen Werten durchaus zugänglich ist. Und gerade hier setzt Eure Verantwortung ein. Ihr müßt die Jugend mit Natürlichkeit und Einfachheit behandeln, so wie jede von Euch entsprechend ihrem Charakter ist; aber zugleich müßt Ihr alle jene religiöse Heiterkeit und jene Zurückhaltung zeigen, die auch die Welt von Euch erwartet und hinter der sie Eure Verbundenheit mit Gott spüren muß. Es ist nicht nötig, daß Ihr im Kreis junger Mädchen unaufhörlich von Gott sprecht. Wenn Ihr es jedoch tut, soll es so sein, daß sie erkennen müssen: ja, dieses ist ein ursprüngliches Gefühl, das aus einer tiefen Überzeugung entspringt. Dann werdet Ihr das Vertrauen Eurer Schülerinnen gewinnen, die sich dann von Euch überzeugen und führen lassen.

2. Bemerkungen zum Schulwesen der Ordensschwwestern

Die Berechtigung und die Rechtsansprüche der Schwesternschulen

3106 Und nun kommen Wir zu dem, was Euch ganz besonders betrifft: das Ordensleben, Euer Kleid, die Keuschheit, Eure Regeln und Konstitutionen. Machen sie Euch vielleicht weniger geeignet oder gar schlechthin ungeeignet für den Unterricht und die Erziehung der Jugend von heute?

Stellen Wir vor allem fest: diejenigen, die das Recht der Erziehung besitzen, die Eltern, sind nicht dieser Ansicht. Die Schulen der Schwestern werden immer noch, sogar von vielen, die am Rand des religiösen Lebens oder ihm gar ferne stehen, gesucht und vorgezogen. In wieviel Ländern bleiben die Berufe der weiblichen Erzieherorden und die Zahl ihrer Schulen bei weitem unter der Nachfrage! Und das ist kein bloßer Zufall! Darum kann man, nicht nur für Italien, sondern im allgemeinen, hinzufügen: man muß von denen, die an der Gestaltung der Schulgesetzgebung mitwirken, soviel Gerechtigkeitsgefühl und — Wir möchten sagen — soviel demokratischen Sinn erwarten, daß sie dem Willen der Eltern in der Weise entsprechen, daß die von religiösen Instituten gegründeten und geleiteten Schulen keine schlechteren Existenzbedingungen haben als die staatlichen Schulen und daß ihnen jene Freiheit zuerkannt wird, die sie zu ihrer Entfaltung brauchen.

Kleidung, Keuschheitsgelübde, Ordensgebräuche

3107 Sprechen Wir jetzt noch kurz vom Ordensleben als solchem. Das Ordenskleid: wählt es so, daß es der Ausdruck der inneren Natürlichkeit, der Einfachheit und der religiösen Bescheidenheit sei; dann wird es allen, auch der modernen Jugend, zur Erbauung dienen.

Die Keuschheit, die Jungfräulichkeit (die auch den inneren Verzicht auf jede sinnliche Zuneigung einschließt) entfremdet die Seelen der Welt nicht. Sie löst und entfaltet vielmehr die Kräfte für umfassendere und höhere Aufgaben, welche die Grenzen der einzelnen Familien überschreiten. Es gibt heute nicht wenig Ordenserzieherinnen und Krankenpflegerinnen,

die dem Leben im besten Sinn des Wortes näher stehen als die durchschnittlichen Menschen in der Welt.

Auch die Normen der Konstitutionen erleichtern und ver- 3108
schaffen, wo sie nach dem Buchstaben und dem Geist genommen werden, der Ordensfrau alles, was sie in unserer Zeit braucht und tun muß, um eine gute Lehrerin und Erzieherin zu sein. Das zeigt sich auch auf rein technischem Gebiet. Zum Beispiel gebrauchen die Schwestern heute in vielen Ländern in den gebührenden Formen das Fahrrad, wenn es ihre Arbeit notwendig macht. Dies war anfangs eine ganz neue Sache, widersprach aber nicht der Regel. — Es ist möglich, daß einige Punkte des Stundenplans, einige Vorschriften, die bloße Anwendungen der Regel sind, einige Gewohnheiten, die vielleicht vergangenen Verhältnissen entsprachen, heute aber das Erziehungswerk nur behindern, den neuen Umständen angepaßt werden müssen. Die höheren Oberinnen und das Generalkapitel mögen dafür sorgen, daß in dieser Angelegenheit gewissenhaft, mit Weitsicht, Klugheit und Mut vorgegangen werde, und wo der Fall es verlangt, sollen sie nicht versäumen, die vorgeschlagenen Änderungen den zuständigen kirchlichen Autoritäten vorzulegen.

Die Qualität der Schulen und der Lehrschwestern

Ihr wollt der Sache Jesu Christi und seiner Kirche dienen, 3109
wie es die Welt von heute verlangt. Es wäre daher nicht vernünftig, auf Formen und Gebräuchen zu bestehen, die diesen Dienst behindern oder vielleicht unmöglich machen könnten. Die Lehrschwestern und Erzieherinnen müssen so gut vorbereitet und so auf der Höhe ihres Berufes sein, müssen so in allem bewandert sein, mit dem die Jugend in Berührung kommt oder dessen Einfluß sie unterliegt, daß die Schülerinnen bald ausrufen: Wir können mit unseren Fragen und Schwierigkeiten zur Schwester gehen, sie versteht uns und hilft uns.

Damit sind Wir zu jenen Anforderungen an die Schule und Erziehung gekommen, die Wir Euch ganz besonders ans Herz legen wollen.

Nicht wenige von Euren Schulen werden Uns als sehr gut geschildert und gelobt. Aber nicht alle. Es ist Unser lebhafter Wunsch, daß alle sich bemühen, zu den besten zu gehören.

Das setzt jedoch voraus, daß Eure Lehrschwestern ihren Stoff kennen und vollkommen beherrschen. Sorgt also für ihre gute Vorbereitung und Ausbildung, die auch der Qualität und den Titeln entsprechen muß, die der Staat verlangt. Gebt ihnen großzügig alles, was sie brauchen, ganz besonders auch die Bücher, damit sie auch später noch den Fortschritten in ihrem Fach folgen und so der Jugend eine reiche und gediegene Ernte von Kenntnissen bieten können. Das entspricht der katholischen Auffassung, die mit Dank alles aufnimmt, was natürlich wahr, schön und gut ist, weil es das Abbild der göttlichen Wahrheit, Güte und Schönheit ist.

Außerdem : die meisten Eltern vertrauen Euch ihre Töchter aus Gründen des christlichen Gewissens an. Und das darf nicht dazu führen, daß sie davon den Schaden eines geringwertigeren Unterrichts in Euren Schulen haben. Im Gegenteil sollt Ihr Euren Ehrgeiz dareinsetzen, diesen Eltern die beste Bildung für ihre Töchter schon von den Volksschulen an zu sichern.

Des weiteren vergeßt nicht, daß auch das Wissen und der gute Unterricht der Schwester Achtung und Respekt bei ihren Schülerinnen einbringt. Einen um so tieferen Einfluß auf deren Charakter und religiöses Leben vermag sie dann zu gewinnen.

Das Ziel der Erziehung : Bildung glaubensstarker Charaktere

3110 In dieser Hinsicht brauchen Wir Euch nicht zu wiederholen, was Ihr sehr wohl wißt und was auch zweifellos Gegenstand ausführlichen Meinungsaustausches auf Eurem Kongreß war, daß es nämlich nach katholischer Auffassung das Ziel der Schule und Erziehung ist, den vollkommenen Christen zu bilden oder, um diesen Grundsatz auf Eure Verhältnisse anzuwenden, einen solchen religiösen und sittlichen Einfluß auszuüben und das Kind und junge Mädchen zu einer solchen Gewöhnung zu bringen, daß es, wenn es später sich selbst überlassen bleibt, im katholischen Glauben fest bleibt und ihn bis in die täglichen praktischen Folgen in die Tat umsetzt oder daß wenigstens die begründete Hoffnung besteht, daß die Schülerin später gemäß den Grundsätzen und Normen ihres Glaubens leben wird.

Euer ganzes Schul- und Erziehungssystem wäre umsonst, wenn dieses Ziel nicht im Mittelpunkt Eurer Arbeit stände.

Für dieses Ziel mit all Euren Kräften zu arbeiten, ist, was der Herr von Euch will. Er hat Euch zur Aufgabe berufen, die weibliche Jugend zu erziehen, um sie zu echten Christenmenschen zu machen; dafür verlangt er Eure ganze Hingabe, und darüber wird er von Euch eines Tages genaue Rechenschaft fordern.

Das moderne junge Mädchen! Ihr könnt besser als viele 3111 die noch ungelösten Probleme und ernsten Gefahren ermessen, welche die neuesten Umwälzungen in der Frauenwelt, ihre plötzlich erfolgte Einführung in alle Gebiete des öffentlichen Lebens mit sich gebracht haben. Gab es jemals eine Zeit, in der das junge Mädchen so wie in der heutigen hätte für die Sache Christi und für einen tugendhaften Lebenswandel gewonnen und gebildet werden müssen, und zwar innerlich in ihrer Überzeugung und ihrem Willen, so daß es Christus und den sittlichen Forderungen treu bleiben kann trotz aller Versuchungen und aller Hindernisse, angefangen von der schlichten Kleidung bis zu den ernstesten und beängstigendsten Lebensfragen?

Möge es nie geschehen, daß materielle Vorteile, Ansehen der Person, Reichtum und politische Macht oder andere Rücksichten Euch dazu verleiten, Euer Erziehungsideal zu verleugnen und Eurer Aufgabe untreu zu werden! Eine Gewissensforschung während Eures Kongresses kann da sehr heilsam sein. Diese väterliche Ermahnung entspringt nichts anderem als Unserem Wohlwollen für Euch, denn Eure Sorgen sind auch Unsere Sorgen, Euer glücklicher Erfolg ist auch der Unsere.

Zur Erreichung dieses günstigen Ergebnisses kann auch die Eintracht und großzügige Verständigung zwischen den verschiedenen Ordensfamilien beitragen. Gegenseitiges Sichkennen und Sichermutigen sowie ein heiliger Wettstreit können nur von Vorteil für alle sein. Vorzügliche Ansätze haben sich schon gezeigt; Ihr braucht also nur fortzufahren.

Schluß: Kraft aus dem Ordensleben. Segen

Eure Aufgabe ist nicht leicht, wie überhaupt die christliche 3112 Erziehung heute ein nicht leicht erreichbares Ziel ist. Doch was die innere Bildung des jungen Mädchens angeht, so bietet Euch Eure Berufung als Ordensleute eine mächtige Hilfe. Der lebendige Glaube, die Vereinigung mit Gott, die

Die religiöse Gemeinschaft

Liebe Christi, mit der sich jede von Euch erfüllen könnte, entsprechend dem Geist Eurer Kongregation seit den Tagen Eures Noviziats, die Gelübde, und nicht allein das der Keuschheit, sondern auch und wesentlich das des Gehorsams; die gemeinsame Arbeit unter einer einzigen Leitung und in der gleichen Richtung: alles das wirkt stark auf die jungen Menschen — immer natürlich vorausgesetzt, daß Ihr selbst Eurer Berufung gewachsen seid.

Die göttliche Vorsehung lenke und leite all Eure Vorsätze und Eure Unternehmungen! Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus erfülle Euren Geist und Euer Herz! Die allerseligste Jungfrau und Mutter Maria sei Euch Vorbild, Schutz und Fürsprecherin! Mit diesem Wunsch erteilen Wir Euch, die Ihr hier zugegen seid, allen Euren lieben Mitschwestern und der ganzen Eurer Sorge anvertrauten Jugend von Herzen Unseren Apostolischen Segen.

Die weiblichen Orden in der modernen Zeit ¹

Begrüßung, 3113.

1. Allgemeine Gründe für die Einberufung des Kongresses, 3114.
 2. Besonders brennende Fragen, 3115-3116.
 - a) Der Rückgang der Berufungen, 3115.
 - b) Veraltete Gebräuche, 3116.
 3. Zwei dringende Ermahnungen, 3117-3118.
 - a) Pflege des mütterlichen Geistes bei den Oberinnen, 3117.
 - b) Sorge für das Niveau der Berufsausbildung, 3118.
 4. Lob der Ordensschwester, 3119.
-

Begrüßung

Wir entbieten Euch Unseren väterlichen Gruß, geliebte 3113
Töchter, die Ihr in so großer Zahl zum internationalen Kongreß der Generaloberinnen der Frauenorden und -kongregationen zusammengekommen seid und nun am Ende Eurer Arbeiten, im Augenblick, wo Ihr die Ergebnisse Eurer Überlegungen in die Tat umsetzen wollt, bei Uns den Segen des Statthalters Christi holt.

1. Allgemeine Gründe für die Einberufung des Kongresses

Als Uns die Heilige Religiösenkongregation den Vorschlag 3114
machte, diesen Kongreß einzuberufen, glaubten Wir, es Uns überlegen zu müssen. Ein Unternehmen von internationalem Charakter wie dieses erheischt immer beträchtlichen Aufwand an Zeit, Geld und persönlichem Einsatz. Dennoch mußte man

¹ Ansprache an Generaloberinnen anlässlich des Internationalen Kongresses der weiblichen Orden: 15. September 1952. AAS XLIV (1952) 823-826. Original: französisch.

seine Notwendigkeit zugeben oder auf alle Fälle seine große Nützlichkeit. In der Tat glaubten Wir, Uns dem Gewicht der vorgebrachten Gründe nicht verschließen zu dürfen, und die eindrucksvolle Versammlung, die Wir hier vor Augen haben, Eure Blicke und Euer ganzes Verhalten sagen Uns, daß während dieser Tage ein Riesenmaß von gutem Willen am Werk war.

Ja, geliebte Töchter, der Widerhall des eben beendeten Kongresses hat bekannt gemacht, mit welcher Ernsthaftigkeit Ihr den Dienst Gottes im Auge habt und wie sehr Ihr Euch für Eure Ordensgemeinschaften und für die Kirche einsetzen wollt. Zu diesem Zweck wünscht Ihr, von Uns ein Wort des Trostes, der Ermunterung und einige Leitgedanken zu hören.

Vor genau einem Jahr haben Wir eine Anzahl Fragen, welche die rechte Verfassung der weiblichen Erzieherorden und -kongregationen und ihre angemessene Anpassung an die gegenwärtige Lage betrafen, im einzelnen behandelt. Ein Teil der Hinweise, wenn nicht die meisten, die Wir damals gaben, gelten auch für alle anderen weiblichen Kongregationen. Die Erfahrungen des inzwischen verflossenen Jahres legen es Uns nahe, Eure Aufmerksamkeit auf die damals ausgesprochenen Richtlinien zu lenken. Wir fordern Euch auf, ihnen mutig zu folgen, wenn Eure Schwestern und Eure eigene Erfahrung Euch sagen, daß der Augenblick gekommen ist, in vernünftiger Weise den Formen des gegenwärtigen Lebens Rechnung zu tragen.

2. Besonders brennende Fragen

Der Rückgang der Berufungen

3115 Wir haben einen ganz besonderen Anlaß, so zu Euch zu sprechen. Ihr wißt, daß die Frauenorden eine recht ernste Krise durchmachen: Wir meinen damit den Rückgang der Berufungen. Gewiß hat diese Krise noch nicht alle Länder erreicht. Und selbst dort, wo sie um sich greift, ist ihre Heftigkeit nicht überall gleich groß. Aber schon jetzt ist sie in einer Anzahl europäischer Länder beunruhigend. In einer Gegend, wo das weibliche Ordensleben vor zwanzig Jahren in voller Blüte stand, ist die Zahl der Berufungen heute auf die Hälfte herabgesunken. Und doch stellten sich früher der

Berufung eines jungen Mädchens ernste Hindernisse entgegen, während heute die äußeren Verhältnisse geradezu dazu zu drängen scheinen und man glauben sollte, man müsse sich eher gegen unechte Berufungen vorsehen.

Wir wollen nicht im einzelnen über die Krise, die Uns schwere Sorgen bereitet, reden. Wir werden darauf bei einer anderen Gelegenheit zurückkommen. Heute wollen Wir Uns ausschließlich an all die Priester und Laien, Prediger, Redner und Schriftsteller wenden, die kein Wort der Billigung und des Lobes mehr für die Christus geweihte Jungfräulichkeit haben; die seit Jahren trotz der Mahnungen der Kirche und entgegen ihrer Auffassung die Ehe prinzipiell höher stellen als die Jungfräulichkeit; die selbst so weit gehen, die Ehe als das einzige Mittel zur vollen Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und zu ihrer natürlichen Vollendung darzustellen. Wer in diesem Sinn redet oder schreibt, möge sich seiner Verantwortung vor Gott und der Kirche bewußt werden. Er gehört zu den Hauptschuldigen an einem Sachverhalt, von dem Wir nur mit Trauer reden können: während der Ruf nach den katholischen Schwestern in der christlichen Welt und sogar auch anderswo dringlicher ist denn je, sieht man sich leider gezwungen, darauf mehr und mehr mit Nein zu antworten. Zuweilen muß man sogar notgedrungen alte Werke, Krankenhäuser und Erziehungsanstalten aufgeben, nur weil die Berufungen nicht dem Bedürfnis entsprechen.

Veraltete Gebräuche

Euch nun empfehlen Wir folgendes: in dieser Krise der 3116
Berufungen wacht darüber, daß die Sitten, die Lebensweise oder die Aszese Eurer Ordensfamilien kein Hindernis bilden und keine Fehlschläge verursachen. Wir reden von gewissen Gebräuchen, die vielleicht früher einmal ihren Sinn in einer anderen kulturellen Umwelt hatten, ihn heute aber nicht mehr besitzen, und in denen ein wahrhaft gutes und tapferes junges Mädchen nur Hemmnisse für ihre Berufung fände. In Unseren Ausführungen im vergangenen Jahr haben Wir einige Beispiele dazu angeführt.

Um mit einem Wort auf die Frage der Tracht zurückzukommen: das Ordenskleid soll stets die Weihe an Christus ausdrücken; das erwarten und wünschen alle. Im übrigen

aber soll das Kleid praktisch sein und den Forderungen der Hygiene entsprechen. Wir konnten nur Unsere Genugtuung ausdrücken, als Wir im Lauf des letzten Jahres schon die eine oder andere Kongregation praktische Folgerungen in dieser Hinsicht ziehen sahen. — Kurz, in diesen nicht wesentlichen Dingen paßt Euch an, soweit es Euch Vernunft und wohlgeordnete Liebe raten.

3. Zwei dringende Ermahnungen

Pflege des mütterlichen Geistes bei den Oberinnen

3117 Nun aber wollen Wir Euch, geliebte Töchter, zwei dringende Mahnungen ans Herz legen :

Eine mütterliche Liebe bei der Leitung Eurer Schwestern. Zweifellos hat die Psychologie recht, wenn sie behauptet, die mit Autorität ausgestattete Frau finde nicht so leicht wie der Mann die richtige Dosierung, das Gleichgewicht zwischen Strenge und Güte. Ein Grund mehr für Euch, die mütterlichen Gefühle zu pflegen. Sagt Euch immer, daß die Gelübde von Euren Schwestern ebenso wie von Euch selbst ein großes Opfer verlangt haben. Sie haben auf ihre Familie, auf das Glück einer Ehe und die Traulichkeit des eigenen Heims verzichtet. Ein Opfer von hohem Preis, gewiß nötig für das Apostolat der Kirche, aber eben doch ein Opfer. Gerade die edelsten und am zartesten empfindenden von Euren Schwestern werden diesen Verzicht besonders lebhaft verspüren. Das Wort Christi : « Wer die Hand an den Pflug legt und zurückblickt, ist nicht tauglich für das Reich Gottes », findet hier seine volle und auch heute noch bedingungslose Anwendung. Aber der Orden muß die Familie, soweit wie möglich, ersetzen, und Ihr, Generaloberinnen, habt an erster Stelle die Pflicht, dem gemeinsamen Leben der Schwestern die Wärme der gegenseitigen Liebe einer Familie einzuhauchen.

Darum sollt auch Ihr selber in Eurem äußeren Gehaben, Euren Worten und Schriften mütterlich sein, selbst wenn Ihr Euch manchmal beherrschen müßt; seid es vor allem in Euren innersten Gedanken, Euren Urteilen und soweit wie möglich, Eurem Empfinden. Bittet täglich Maria, die Mutter Jesu und unsere Mutter, darum, Euch zu lehren, mütterlich zu sein.

Sorge für das Niveau der Berufsausbildung

Die Ausbildung Eurer Schwestern zu der ihnen obliegenden Arbeit und Aufgabe. Hier darf es keine Enge geben, sondern seid weitherzig. Ob es sich um Erziehung, Pädagogik, Krankenpflege, künstlerische oder andere Betätigungen handelt, die Schwester muß fühlen: die Oberin ermöglicht mir eine Ausbildung, die mich auf gleichen Fuß mit meinen Kollegen in der Welt stellt. Gebt ihnen auch die Möglichkeit und Mittel, ihre beruflichen Kenntnisse auf dem laufenden zu erhalten. Auch dies haben Wir schon im vergangenen Jahr auseinandergelegt. Wir wiederholen es, um die Bedeutung dieser Forderung für den inneren Frieden und die Betätigung Eurer Schwestern zu unterstreichen. 3118

4. Lob der Ordensschwester

Ihr kommt, geliebte Schwestern, aus allen Teilen der Welt, aus nah und fern. Sagt Euren Schwestern, daß Wir ihnen danken für ihr Gebet, das Wir so nötig haben; für ihr gutes Beispiel, das mit seiner Kraft dazu hilft, so viele Katholiken in ihrem Glauben zu bestärken und so viele Außenstehende der Kirche zuzuführen; für ihre Arbeit im Dienst der Jugend, der Kranken und der Armen, in den Missionen und auf so viele andere Weisen, die alle wertvoll sind für das Wachstum und die Ausbreitung der Herrschaft Jesu Christi über die Seelen. Sagt Euren Schwestern, daß ihnen Unser ganzes Wohlwollen gehört, daß ihre Sorgen Unsere Sorgen, ihre Freuden Unsere Freuden sind, daß Wir ihnen vor allem die doppelte Kraft des Mutes und der Geduld wünschen im Bemühen um ihre eigene Vervollkommnung und für das Apostolat, das ihnen der göttliche Meister und Bräutigam zugewiesen hat. 3119

Als Zeichen Unseres väterlichen Wohlwollens und als Unterpfand der sieghaften Gnade und Liebe des göttlichen Herzens erteilen Wir Euch, geliebte Töchter, Euren Schwestern und Euren Werken Unseren Apostolischen Segen.

7. Abschnitt

Soziale Gebilde und Schichten aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

1. Kapitel

Die Arbeiterorganisationen

Christliche Arbeiterbewegung und Gewerkschaft ¹

Begrüßung, 3120.

1. Die sozialen Organisationen der katholischen Arbeiter Belgiens, 3121 bis 3123.
2. Der apostolische Charakter der katholischen Arbeiterorganisationen Belgiens, 3124-3125.
3. Die Betätigungsmöglichkeiten der Laien in der Kirche, 3126.
4. Die Gefahr des Mißbrauchs der Organisation, 3127-3129.
Segen, 3130.

Begrüßung

3120 Seid willkommen im Hause des gemeinsamen Vaters der Christenheit, geliebte Söhne und Töchter, die Ihr hier die große Familie der christlichen Arbeiter Belgiens vertretet ! Ihr genießt in diesem Augenblick eine der süßesten Freuden Eures Lebens. Wir wissen es und sehen den Beweis dafür in Eurem

¹ Ansprache an Mitglieder der « Christlichen Arbeiterbewegung Belgiens » : 11. September 1949. AAS XLI (1949) 547-551. Original : französisch.

Fleiß, mit dem Ihr Pfennig auf Pfennig gelegt habt, um damit die hohen Kosten Eurer Wallfahrt zu bestreiten und — rührendes Zeugnis brüderlicher Liebe — damit den Bedürftigeren das Glück dieses Besuches in der Ewigen Stadt zu verschaffen.

Ihr kommt aus einem Land, das durch den Umfang und die Macht seiner industriellen Unternehmungen die Bewunderung aller erregt. Ihr selbst bildet durch Eure « Christliche Arbeiterbewegung Belgiens » eine festgefügte Armee, erprobt durch bisweilen stürmische Kämpfe und zusammengesetzt aus Kämpfern, die angeworben sind für den Dienst Jesu Christi in der Welt der Arbeit, — eine Armee auch, die zugleich in zahlreiche voneinander wohl verschiedene Gruppen aufgeteilt, aber doch zu starker Einheit zusammengeschlossen ist durch ihren festen Willen und ihren glühenden Ehrgeiz, der Herrschaft Christi auf dem Feld der Arbeit in Belgien einen Weg zu bahnen.

Die sozialen Organisationen der katholischen Arbeiter Belgiens

Eure Bewegung umfaßt eine starke gewerkschaftliche Organisation, die darauf hinarbeitet, in diesem weiten Bereich die Rechte des Arbeiters sicherzustellen und sie auf der Höhe der modernen Bedürfnisse zu halten. Die Gewerkschaften sind entstanden als unwillkürliche und notwendige Folge des Kapitalismus, der sich zu einem Wirtschaftssystem verfestigt hat. Die Kirche hat sie als solche gebilligt unter der Bedingung, daß sie in jedem Fall, gestützt auf die Gesetze Christi als unerschütterliche Grundlage, sich bemühen, die christliche Ordnung in der Welt der Arbeit zu fördern. Das ist gerade das, was Eure Gewerkschaft will, und auf diesen Titel hin segnen Wir sie !

Die Parole der Gewerkschaft könnte man ausdrücken mit dem Sprichwort : « Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott ». Es ist auch das Kennwort Eures nationalen Verbandes christlicher Genossenschaften. Herrliche Frucht vom Baum der kirchlichen Soziallehre ! Welchen Beitrag haben diese Genossenschaften für die Besserung und Sicherung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter und ihrer Familien geliefert ! Dies ist gewiß ein Werk echter Gemeinschaftsleistung, das dem Wort des Apostels entspricht : « Einer trage des anderen Last »¹. Wir geben auch ihm Unseren Segen !

¹ Gal. 6, 2.

Ihr habt in Euren Programmen und in Euren Abteilungen eine besondere Organisation, die den Opfern der Krankheit zu Hilfe kommt, indem sie deren oft beschränkte körperliche Kräfte, über die sie noch verfügen, sowie ihre Arbeitsfähigkeit und -willigkeit in geschickter Weise einsetzt und pflegt. Ein ausgezeichnetes Werk echter Liebe, das Wir von ganzem Herzen segnen !

- 3123 Außer diesen Organisationen, die unmittelbar auf Verteidigung und Schutz der materiellen Interessen ausgerichtet sind, besitzt Ihr noch Eure Einrichtungen und Vereinigungen für die Bildung und Erziehung des Arbeiters. Es sind dies unentbehrliche Einrichtungen und Vereinigungen, um der Arbeiterklasse den Platz zu sichern, der ihr in der Gesellschaft zukommt. Der Arbeiter hat als lebendes Wesen und als menschliche Person eben noch Bedürfnisse höherer Ordnung, und könnte man sie nicht befriedigen, dann wären selbst die Verbesserungen in der materiellen Ordnung letzten Endes umsonst. Darum spenden Wir Euren Bemühungen, die auf eine Förderung der geistigen Kultur des Arbeiters hinausgehen, hohes Lob und segnen sie !

*Der apostolische Charakter
der katholischen Arbeiterorganisationen Belgiens*

- 3124 Die Quelle dieser so lobenswerten Werke ist Euer Ehrgeiz, das Apostolat auszuüben, ein klug aufgefaßtes und ernstlich vorbereitetes und organisiertes Apostolat jedoch, dessen Ziel in der Eroberung der Seelen und der Gesellschaftsgruppen für das Reich Christi besteht. Der Arbeiter als Apostel der Arbeiter ! Leuchtendes Ideal, überaus lebensvoll ! Mit welcher Liebe segnen Wir die Werke Eures Eifers ! Wir wünschen, daß sie ihre Reihen auffüllen, daß sie noch mehr Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen finden. Vor allem aber wünschen Wir, daß diese selbst bis zum Überströmen vom Geist und von der Liebe Christi erfüllt seien und überall im Riesereich der Arbeit die frohe Botschaft rings um sich verbreiten, um dem göttlichen Seelenhirten die Schäflein zuzuführen, die sich von ihm verirrt hatten, um ihm viele andere zu gewinnen, die ihn bisher nicht kannten.
- 3125 Möge ganz besonders durch Unseren Segen Eure « Bewegung » immer wirksamer, immer vollkommener werden.

Lädt nicht schon dieser Name dazu ein? Eine Bewegung ist keine einfache Konstruktion, keine stillstehende Organisation, wie genial und gigantisch diese auch sein mag. Bewegung heißt Leben. Leben heißt die Fähigkeit, sich von einem Tag zum andern allen Pflichten und Tätigkeiten anzupassen, die sich durch Zeit, Ort und die verschiedensten Umstände nahelegen. Leben, das aus den Tiefen quillt und frisch und reich dank dem immer wachen Unternehmungsgeist jedes einzelnen und jeder Gruppe dahinströmt. Seid überzeugt: das ist es, diese innere Quelle, die Eure wirkliche Kraft ausmacht, weit mehr als die Zahl Eurer Anhänger.

Die Betätigungsmöglichkeiten der Laien in der Kirche

Möge außerdem Unser Segen Euch die Kraft erwirken, 3126
 unerschütterliche, ergebene und hervorragende Glieder dieser Kirche zu bleiben — immer, wohlverstanden, in enger Einheit mit Euren Bischöfen, « die vom Heiligen Geist bestellt sind, die Kirche Gottes zu leiten »¹ — und mit dem Sauer-
 teig christlichen Glaubens und christlicher Tat das ganze private und öffentliche Leben zu durchwirken. Euer Auftreten muß eine schlagende Antwort auf die Verleumdungen der Gegner sein, welche die Kirche anklagen, sie halte eifersüchtig die Laien am Gängelband, ohne ihnen irgendeine persönliche Tätigkeit zu erlauben, ohne ihnen in ihrem Bereich eine eigene Aufgabe zuzuweisen. Das ist keineswegs, das war niemals ihr Verhalten. Wir sprechen hier nicht vom inneren Wachstum des Glaubens und des übernatürlichen Lebens in der Reinheit des Herzens und in der Ebenbildlichkeit mit Gott, welche die Gnade in der Stille der Seelen wirkt. In dieser Hinsicht, dies ist zu klar, genießt ein jeder, wer oder was immer er sei, ob Priester oder Laie, ganz oben oder ganz unten im Rang, unterschiedslos die gleichen Rechte und Privilegien. Doch werft einen Blick auf die schon mehr als hundertjährige Geschichte Eures modernen Belgien: wenn Ihr so schöne Erfolge erringen, die katholischen Stellungen verbessern, festigen und vervollkommen konntet zum größten Nutzen Eures lieben Vaterlandes, — ist das nicht zum guten Teil die Leistung der aktiven Rolle, welche die katholischen Laien spielten? Man

¹ Apostelgesch. 20, 28.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

könnte das gleiche von so vielen anderen Staaten sagen. Ist es daher nicht ebenso lächerlich wie gehässig, den Klerus zu beschuldigen, er halte die Laien in einem demütigenden Zustand der Untätigkeit nieder? Gehe es um Familien-, Schul- und soziale Fragen, gehe es um Wissenschaft oder Kunst, um Literatur oder Presse, um Rundfunk oder Kino; gehe es um politische Kämpfe zur Wahl der gesetzgebenden Körperschaften oder zur Abgrenzung ihrer Machtvollkommenheiten und ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse, — überall öffnet sich den katholischen Laien ein weites und fruchtbares Tätigkeitsfeld.

Die Gefahr des Mißbrauchs der Organisation.

3127 Möge endlich Unser Segen der christlichen Arbeiterschaft Belgiens dazu verhelfen, gesund und heil aus der Gefahr hervorzugehen, die gegenwärtig, überall ein wenig, die Arbeiterbewegung bedroht. Wir meinen damit die Versuchung, sie zu mißbrauchen — Wir sprechen vom Mißbrauch und keineswegs vom rechtmäßigen Gebrauch —, die Macht der Organisation zu mißbrauchen, — eine ebenso furchtbare und gefährliche Versuchung wie jene, die Macht des Privatkapitals zu mißbrauchen. Von einem solchen Mißbrauch eine Stabilisierung von Staat und Gesellschaft zu erwarten, wäre im einen wie im andern Fall eine eitle Täuschung, um nicht zu sagen Verblendung und Torheit; Täuschung und Torheit, übrigens doppelt verheerend für Wohl und Freiheit des Arbeiters, der sich auf diese Weise selbst in die Sklaverei stürzen würde.

3128 Die Macht der Organisation, so wirksam man sie sich vorstellen mag, ist an und für sich kein Ordnungselement. Die jüngste und gegenwärtige Geschichte liefert dafür andauernd den tragischen Beweis: wer Augen hat zu sehen, kann sich leicht davon überzeugen. Heute wie gestern, in der Zukunft wie in der Vergangenheit, lassen sich feste und starke Verhältnisse nur auf einer Grundlage errichten, die von der Natur — in Wirklichkeit von Gott — als Fundament der einzig wahren Stabilität gelegt sind.

3129 Aus diesem Grunde werden Wir nicht müde, nachdrücklich die Ausarbeitung eines öffentlich-rechtlichen Statuts für das Wirtschaftsleben, für das Gesellschaftsleben im allgemeinen, das auf der berufsmäßigen Organisation beruht, zu empfehlen. Das ist der Grund, warum Wir nicht weniger uner-

müßlich die fortschreitende Ausbreitung des Privateigentums und die Vermehrung mittlerer und kleiner Unternehmungen empfehlen.

Der Wirklichkeitssinn, ein Zug, der dem belgischen Charakter eigen ist, und das tief im Herzen Eures Volkes verankerte christliche Empfinden werden, geliebte Söhne und Töchter, von Euch — Wir sind davon fest überzeugt — eine so schwere Gefahr fernhalten, sollte sie jemals gegen Euch anzustürmen suchen. Nein! Ihr gehört zu denen, die, das Wohl des Ganzen im Auge, mit dem Herrn das Haus und die Stadt bauen¹ in Gerechtigkeit und Liebe gegen alle, im Geist und nach dem Gesetz Jesu Christi.

Segen

In diesem ermutigenden Gedanken geben Wir Euch allen, 3130
die Ihr hier zugegen seid, und der christlichen Arbeiterbewegung Belgiens mit einem väterlichen Wohlwollen und aus Unserem ganzen Herzen Unseren Apostolischen Segen.

¹ Vgl. Ps. 126.

Die besonderen Aufgaben der christlichen Arbeiterinnen in der Gegenwart¹

Einführung, 3131.

- I. Die Arbeiterin und die Familie, 3132-3135.
 1. Die Wandlung der sozialen Stellung der Frau durch die Industrialisierung, 3132.
 2. Erhöhte Pflege der Häuslichkeit im Rahmen des Möglichen, 3133-3135.
 - II. Die Arbeiterin und das öffentliche Leben, 3136-3138.
 1. Die Lohnfrage, 3136.
 2. Die politische Betätigung, 3137.
 3. Die Arbeiterin und die Einheitsgewerkschaft, 3138.
 - III. Die Arbeiterin und die Kirche, 3139-3141.
 1. Die Kirche stellt sich in ihrem Sozialprogramm nicht gegen die Arbeiter, 3139-3140.
 2. Treue der katholischen Kirche ! 3141.
- Schluß: Dank an Gott für die Beendigung des Krieges. Segen, 3142.
-

Einführung

3131 Sehr zahlreich seid Ihr heute morgen hier um Uns versammelt, geliebte Töchter, und brennt darauf, Euer unerschütterliches Festhalten an den Wahrheiten des katholischen Glaubens und Eure kindliche Ehrfurcht vor dem Stellvertreter Christi Uns zu bezeugen. Mit inniger Freude begrüßen Wir Euch im Namen derjenigen, die der Ruhm, die Wonne und die Ehre aller Frauen ist, der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, deren Aufnahme in den Himmel die Kirche heute feiert. Mariens Aufnahme in den Himmel mit Leib und Seele ! Das besagt erreichtes Ziel, Endpunkt,

¹ Ansprache an die italienischen Arbeiterinnen : 15. August 1945. AAS xxxvii (1945) 212-216. Original : italienisch.

letzte Erfüllung, Jubel, Seligkeit, « die ihr nicht mehr genommen wird »¹. Wir alle, geliebte Töchter, wandeln mit festem Glauben und mit glühender Hoffnung unserem letzten Ziel entgegen. Noch sind wir Wanderer in der irdischen Wirklichkeit, in dieser so harten und sorgenreichen Wirklichkeit. Deshalb verlangt Ihr danach, aus Unserem Munde ein Wort zu vernehmen, das Euch führt und stärkt, damit Ihr unterwegs nicht ermatten müßt, sondern sicher an das ersehnte Ziel gelangen könnt.

Wir haben vor, wenn es Gott gefällt, bei nächster Gelegenheit über die Lebensstellung und über die Pflichten der Frau im heutigen Leben zu sprechen. Es drängt Uns jedoch, Euch, katholische Arbeiterinnen, heute schon ein paar kurze, schlichte Erwägungen vorzutragen, die Euer Verhältnis zur Familie, zum öffentlichen Leben und zur Kirche bestimmen sollen.

I. Die Arbeiterin und die Familie²

Die Wandlung der sozialen Stellung der Frau durch die Industrialisierung

Die Frau ist das Herz der Familie : die Sorge für das Heim, 3132
in dem sie Königin ist, bildet den Mittelpunkt und den Schauplatz ihrer Haupttätigkeit. Doch in diese Ordnung der Dinge hat die Industrie mit ihren Riesenfortschritten einen Umschwung wie nie zuvor in der Geschichte der menschlichen Kultur hineingetragen. Wie Ihr genau wißt, hat sie einen beträchtlichen Teil der Hausarbeiten, die ihrem Wesen nach der Frau zustehen, an sich gezogen und umgekehrt große Scharen von Frauen gezwungen, ihr Heim zu verlassen und ihre Arbeitskraft in Fabrik, Verwaltung und Geschäft einzusetzen. Nicht wenige bedauern diesen Wandel. Doch ist er eine vollendete Tatsache, die sich heute nicht mehr rückgängig machen läßt.

Wir haben schon bei anderen Gelegenheiten auf die tiefen Auswirkungen hingewiesen, die dieser Wandel im italienischen Volk hervorgerufen hat. Denn hier — vielleicht mehr als in anderen Ländern — bildete die althergebrachte Beschränkung

¹ Luk. 10, 42.

² Die fett gedruckten Schlagzeilen stammen aus dem Original.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

der Frauenarbeit auf den Kreis der Familie einen Wesensbestandteil der öffentlichen Gesundheit und Sittlichkeit, und zwar in einem so hohen Maße, daß dieser Wandel sich wie eine wahre soziale Umwälzung ausnehmen konnte.

Erhöhte Pflege der Häuslichkeit im Rahmen des Möglichen

3133 Welches ist nun Eure Pflicht in dieser Lage? — Sorgt dafür, daß die Familie jetzt mehr denn je das Heiligtum Eures Lebens sei! — Die Unverheirateten unter Euch bleiben für gewöhnlich in der trauten Geborgenheit des Vaterhauses. Willig opfern sie ihr Verdienst und ihre Freiheit vorab ihren Lieben, den Eltern und Geschwistern, obwohl sie dadurch auf ein freieres Leben und auf Vergnügungen verzichten müssen, denen sich sovielen Kameradinnen leichtsinnig hingeben. Hier gilt es, geliebte Töchter, gegen den Strom zu schwimmen, um einer Christenpflicht treu zu bleiben. Wenn Ihr aber diese Pflicht erfüllt, verschafft Ihr Euch das Glück und den Frieden des Herzens und zieht den Segen des Himmels wie Frühlingsregen auf Eure Zukunft herab.

3134 Den bereits Verheirateten und den Müttern unter Euch sagen Wir: es ist Uns wohlbekannt, wie schwer es fällt, treu den Geboten Gottes zu gleicher Zeit den Pflichten einer Arbeiterin in einem öffentlichen Betrieb und den Pflichten einer Familienmutter gerecht zu werden. Auch wissen Wir wohl, daß viele dem inneren Widerstreit dieser Doppelaufgabe nicht standhalten, sondern daran zerbrechen. Die Bemühungen der Kirche zugunsten des Familienlohnes hatten und haben gerade auch dieses oft sehr schwer erreichbare Ziel im Auge, die Frau und die Mutter ihrem eigentlichen Beruf am häuslichen Herd zurückzugeben.

3135 Wenn auch Ihr, geliebte Töchter, Euer tägliches Brot in der Fabrik oder im Geschäft verdienen müßt, erfreut in den freien Stunden Euren Mann und Eure Kinder mit doppeltem Eifer durch Euer gutes Beispiel, Euer herzhaftes Sorgen und Eure treue Liebe! Sorgt dafür, daß Eure Wohnung — um die Ausdrucksweise des hl. Paulus zu gebrauchen — ein Ort « stillen und ruhigen Lebens in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit »¹ werde! Laßt Euch stets antreiben von der Absicht,

¹ 1 Tim. 2, 2.

Eurer Familie jene heilsamen Wirkungen selber bewußt zu sichern, die der uralte, jetzt in Auflösung begriffene Christenbrauch sozusagen unbewußt hervorbrachte! Indem Ihr die Festtage heiligt, das heilige Meßopfer andächtig mitfeiert und oft zum Tisch des Herrn geht, schöpft Ihr den Mut zum Bekenntnis Eures Glaubens, die großmütige Ausdauer in den Widerwärtigkeiten und Kämpfen des Lebens, die Kraft zum Bewahren der Reinheit in Gesinnung und Tat, die Gattentreue und die zu jedem Opfer bereite Mutterliebe. Vor allem aber wird die Gnade Jesu Christi in Euch selbst, in Eurer Familie und in Euren Arbeitsgefährtinnen in Fülle strömen, so daß die Ehrlichkeit und Redlichkeit, die Achtung vor dem Recht und der Würde des Mitmenschen und die gegenseitige Hilfsbereitschaft die hervorstechenden Eigenschaften Eures Zusammenlebens sein werden.

II. Die Arbeiterin und das öffentliche Leben

Die Lohnfrage

Ihr habt eine reiche Erfahrung in den sozialen Dingen. 3136
Wir brauchen Euch nicht daran zu erinnern, wie die Kirche stets den Grundsatz aufrechterhalten hat, daß der Arbeiterin für die gleiche Arbeitsleistung bei gleichem Ertrag auch der gleiche Lohn gebührt wie dem Arbeiter, und wie es ungerecht und dem Gemeinwohl schädlich wäre, die Arbeit der Frau rücksichtslos auszubeuten, und zwar nur deshalb, weil sie billiger zu haben ist. Nicht allein die Arbeiterin müßte darunter leiden, sondern auch der Arbeiter, der in die Gefahr der Arbeitslosigkeit geraten würde.

Die politische Betätigung

Deshalb ist es kaum nötig, Euch daran zu erinnern, daß 3137
alle zusammen, Männer und Frauen jedweder Klasse oder Stellung, streng verpflichtet sind, von ihren politischen Rechten für die gute Sache Gebrauch zu machen, sobald es um die sittlichen Grundlagen der Familie und des Staates, um die Rechte Gottes und der Kirche geht.

Die Arbeiterin und die Einheitsgewerkschaft

3138 Eines jedoch empfehlen Wir Euch besonders : in Italien wurde bekanntlich eine Einheitsgewerkschaft gegründet, der auch die Katholiken angehören sollen, obwohl sie sich nicht nur der erhofften Vorteile bewußt waren, sondern auch der Gefahren, die diese bringen konnte. Bei ihrer Gründung wurde ausdrücklich der sehr hohe Wert des Einflusses anerkannt, den der Geist evangelischer Gesinnung auf die Tätigkeit des Gewerkschaftsbundes ausüben könnte. Hat sich diese tröstliche Aussicht etwa bewahrheitet? Wir wagen es nicht, dies zu bejahen. Jedenfalls aber ist niemand in höherem Maße als Ihr, katholische Arbeiterinnen, dazu berufen, dafür Sorge zu tragen, daß die damals gesprochenen schönen Worte nicht ein eitler und fruchtloser Schall bleiben, den die Stürme der politischen Leidenschaften sehr schnell zerstreuen, sondern daß sie wahrhaft die erleuchtende und schützende Kraft der Gewerkschaftstätigkeit seien. Mit dem Mut und mit der Zuversicht, die der Ruhm der jungen Arbeiterinnengeneration sind, sorget dafür, daß die Gewerkschaft ihr eigentliches Betätigungsfeld nicht verlasse und sich in ein Werkzeug des Klassenkampfes oder der Patreiiinteressen verwandle!

III. Die Arbeiterin und die Kirche

Die Kirche stellt sich in ihrem Sozialprogramm nicht gegen die Arbeiter

3139 Dieser dritte Punkt, auf den Wir gleichfalls schon bei anderen Gelegenheiten hingewiesen haben, läßt sich in die Worte zusammenfassen : die Kirche ist die Fürsprecherin, die Beschützerin und die Mutter des Arbeitervolkes. Wer das Gegenteil behaupten und eine künstliche Scheidewand zwischen der Kirche und der Arbeiterwelt aufrichten wollte, müßte Tatsachen leugnen, die strahlend offenkundig sind.

« Si gloriari oportet » — « wenn schon gerühmt sein muß »¹, möchten Wir mit dem hl. Paulus ausrufen, — wer kann ein so sicher begründetes, so inhaltsreiches, so umfassendes und zugleich so abgewogenes und gerechtes Sozialprogramm aufweisen wie die Kirche? ! Wer hat, seit es ein Industrieprole-

¹ 2 Kor. 11, 30.

tariat gibt, in ehrlichem Kampf für die Menschenrechte des Arbeiters so gestritten wie die Kirche? In ehrlichem Kampf: denn es ist eine Aktion, zu der sich die Kirche durch Christi Gebot vor Gott verpflichtet fühlt. In ehrlichem Kampf: nicht um den Klassenhaß zu entfachen, sondern um dem Arbeiterstand eine gesicherte, beständige Lebensstellung zu verbürgen, deren sich die anderen Volksschichten bisher schon erfreuten, und um die Arbeiterklasse zu einem Bestandteil der sozialen Gemeinschaft mit gleichen Rechten wie die anderen Mitglieder zu machen.

Besucht die Länder, wo die katholische Kirche frei leben und wirken kann, wenn auch ihre Gläubigen wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Kanada oder in England nur eine Minderheit bilden! Geht dort in die großen Industriegegenden! Ihr werdet keine Spur von einem Gegensatz zwischen der Kirche und der Arbeiterwelt finden. Auch in Deutschland vor 1933, d. h. vor der nationalsozialistischen Herrschaft, stellten die katholischen Arbeiterorganisationen in den stärksten Industriebollwerken — Wir denken vor allem am Rhein und an der Ruhr — eine höchst segensreiche Macht dar, und zwar nicht weniger zum Schutze des Arbeiters als auch für eine gerechte Beilegung wirtschaftlicher Streitigkeiten. Nur dort, wo die Kirche unterdrückt wird und nicht ungehindert arbeiten und leben kann, ist es möglich, das unwissende Volk zu dem Glauben zu bringen, die Kirche bekämpfe die Arbeiter. 3140

Treue der katholischen Kirche!

Arbeiter und Arbeiterinnen Italiens, Kinder eines Vaterlandes und einer Kultur, überfließend reich wie kaum eine andere an Begegnungen und Berührungen zwischen der Kirche und dem Volke; eines Landes, in dem das katholische Denken durch die Jahrhunderte hindurch so tief in das Bewußtsein und in das Leben der Bewohner eingedrungen ist; eines Landes, in dem die « Mater Ecclesia » — « Mutter Kirche » einen so wunderbaren Widerhall findet, worin sich die fernen Zeiten mit der lebendigen Gegenwart verflechten, — laßt Euch nicht durch irgendeine unehrliche Propaganda täuschen oder irreführen! Denkt auch an die letzten gräßlichen Kriegsjahre! Hat Euch die Kirche vielleicht im Stich gelassen? Sind nicht die Kirche und das Volk vereint geblieben? Das Volk, das 3141

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

litt, und die Kirche, die ihm helfen wollte und oft auch wirksam helfen konnte ?

Euch aber, geliebte Töchter, brauchen Wir diese Tatsachen nicht länger vor Augen zu halten. Ihr kennt sie und folgt mit heiligem Stolz dem sozialen Banner der Kirche. Daß Ihr rings um Uns versammelt seid, ist ein klarer Beweis dafür, daß Ihr die Erneuerung der Gesellschaft nur von Christus, von seinem Geist und seiner Liebe erhofft und erwartet.

Bleibt Eurer Überzeugung treu ! Bekennet sie mutig und setzt sie — soweit es auf Euch ankommt — bis zu ihren letzten Schlußfolgerungen in die Tat um ! In einer apokalyptischen Zeit wie der unsrigen besitzen einzig und allein die ungeteilten, geraden und entschlossenen Herzen Schlagkraft und Wert. Nur ihnen gelingt es, alle Hindernisse zu überwinden und die andern mitzureißen. Auf Eurer Seite steht Gott, die Wahrheit, die Ewigkeit !

Schluß : Dank gegen Gott für die Beendigung des Krieges. Segen

3142 Geliebte Töchter, Wir können Unsere Ansprache nicht beschließen, ohne zum allmächtigen Gott den innigsten Dank emporzusenden für die Beendigung des Weltkrieges, bei deren Nachricht an diesem Maria geweihten Tage¹ Eure besonders empfindsamen und so lange gemarterten Herzen, die Herzen von Frauen, von Gattinnen und Müttern, von Schwestern und Verlobten, selbst wenn sie schon von Trauer oder Angst getroffen waren, getröstet aufjubeln mußten. Aufgehört haben die ungeheuerlichen Metzeleien, die gräßlichen Blutbäder und die schrecklichen Zerstörungen. Aufhören möge auch jegliches Haßgefühl und jede Herrschsucht, jede Überheblichkeit der Starken und jegliche Bedrückung der Schwachen ! Auferstehen möge die Welt zu neuem Leben in einem Frieden der Wahrheit und der Gerechtigkeit, der Völker und Nationen zur Ruhe bringe und brüderlich eine !

Von solchen Gefühlen beseelt, danken Wir Euch für die Freude, die Uns Euer Kommen, Eure guten Wünsche und Eure Vorsätze bereitet haben, und rufen auf Euch, auf Eure Familien und auf Eure Arbeit die reichsten himmlischen Gunsterweise herab, als deren Unterpand Wir Euch aus übervollem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

¹ Am 15. August 1945 ging der Weltkrieg auch in Ostasien zu Ende.

2. Kapitel

Der Mittelstand

Sorgen um den Mittelstand ¹

Anerkennung des Themas der Sozialen Woche, 3143.

Der Mittelstand, ein beachtenswerter Teil der Bevölkerung, 3144.

Wirtschaftliche und soziale Kennzeichen des Mittelstandes, 3145.

Die Gefährdung des Mittelstandes heute, 3146.

Ermahnung, 3147.

Anerkennung des Themas der Sozialen Woche

Ich hatte die Ehre, dem Heiligen Vater die Nachrichten 3143 vorzutragen, die Ew. Exzellenz mir über die bevorstehende elfte Spanische Soziale Woche in der Stadt Barcelona übermittelt hat.

Sehr treffend und im rechten Augenblick hat das Ständige Komitee der Sozialen Woche als allgemeines Thema für diese die « Probleme des Mittelstandes » vorgeschlagen, dessen Bedeutsamkeit im gegenwärtigen Stand der Gesellschaft allgemein bekannt ist.

Der Mittelstand, ein beachtenswerter Teil der Bevölkerung

Es handelt sich in der Tat um eine Gesellschaftsschicht 3144 von weitestem Ausmaß. Ihre Glieder gehören der Industrie

¹ Päpstlicher Brief des Unterstaatssekretärs G. B. Montini an die elfte Spanische Soziale Woche, die vom 16. bis 21. April 1951 in Barcelona unter der Leitung von Msgr. Albino González Menéndez-Reigada, des Bischofs von Córdoba und Präsidenten der Spanischen Sozialen Wochen, tagte. 13. April 1951. Veröffentlichung im Osservatore Romano : 25. April 1951. Original : spanisch.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

und der Landwirtschaft, dem Handwerk und dem Handel an. Sie sind Angestellte und Angehörige freier Berufe. Es ist ein beachtlicher Teil der Bevölkerung mit charakteristischen Eigenschaften, dessen sozialer Einfluß besondere Beachtung verdient.

Wirtschaftliche und soziale Kennzeichen des Mittelstandes

- 3145 Das eigentümliche Merkmal dieser Schicht ist ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit, die es ihr ermöglicht, die soziale Stabilität sowie die Güterproduktion sicherzustellen. So stellt sie eine glückliche Harmonie zwischen der persönlichen Arbeit und dem privaten Eigentum her. Im persönlichen Bemühen und in eigener Arbeit bewahrt der Mensch des Mittelstandes seine Selbständigkeit und seine Würde, nicht darauf angewiesen, seinen Lebensunterhalt erbetteln zu müssen. Mit den privaten Gütern verwirklicht er eine gesunde und gerechte Aufteilung des Eigentums, das so den Charakter der Verantwortlichkeit behält und sich von den verschiedenen Formen eines namenlosen Kollektivismus fernhält, indem es die wahre Funktion einer Säule der sozialen Ordnung bewahrt.

Die Gefährdung des Mittelstandes heute

- 3146 Aber eine Reihe von Umständen hat, namentlich in diesen letzten Zeiten, infolge der wirtschaftlichen Entwicklung, zu starken Güterkonzentrationen geführt, wobei vielfach das eben gekennzeichnete Gleichgewicht gestört wurde. Solche und andere leicht aufzählbare Gründe, wie die dem Geiste des Sparens so schädliche Inflation und die übermäßigen fiskalischen Lasten, haben beim Mittelstand Schwierigkeiten und weitgehende Verwirrung heraufgeführt, die schleunigst behoben werden müssen.

Ermahnung

- 3147 Der Heilige Vater hat in dem Programm der Sozialen Woche den Eifer erkannt, mit dem man danach strebt, die Gesamtheit dieser familiären, wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Probleme zu studieren, und er wünscht, daß zu allen — Lehrern und Hörern — sein aufmunterndes Wort dringe, das sie bei dieser mit edlen und erhabenen Zielen aufgenommenen sozialen Arbeit aneifern möge, im Augenblick zum

Sorgen um den Mittelstand

Besten des Mittelstandes, und immer mit dem Ziel, den Katholiken das in den sozialen Fragen — in denen sie aus den Motiven ihres Glaubensbekenntnisses so viel tun können und müssen —, notwendige Verantwortungsbewußtsein einzuflößen.

Seine Heiligkeit erfleht vom Allerhöchsten das göttliche Licht auf die Arbeiten der Sozialen Woche herab und spendet mit besonderem Wohlwollen gegenüber allen Teilnehmern von ganzem Herzen Eurer Exzellenz und ihnen den Apostolischen Segen.

Mit der Versicherung meiner ganzen Hochachtung, Ihren bischöflichen Ring küssend, verbleibe ich Eurer Hochwürdigsten Exzellenz ergebenster Diener

G. B. MONTINI

3. Kapitel

Die oberen Klassen und Schichten. Der Adel

Die Verantwortung der oberen Klassen für die Erhaltung der Religion im Volke ¹

Begrüßung, 3148.

1. Adel und Volk einst und jetzt, 3149.
 2. Die Zertrümmerung der christlichen Kultur durch die führenden Schichten von damals, 3150-3152.
 3. Wiederaufbau einer christlichen Ordnung im öffentlichen Leben durch die Tatkraft und das Beispiel des Adels, 3153-3154.
 4. Der Einsatz des Adels auf dem Gebiet der sozialen Hilfeleistung, 3155-3156.
-

Begrüßung

3148 Wie könnten Wir, geliebte Söhne und Töchter, auf die heißen Glückwünsche, die das erhabene Wort Eures erlauchten Sprechers in Eurem Namen Uns dargebracht hat, nicht antworten mit den Wünschen, die Wir für Euch zu Gott emporsenden? In diesem Augenblick empfinden Wir einen süßen Trost, eine tiefe Freude, die nicht von der Traurigkeit der gegenwärtigen Stunde erstickt wird. Denn in Euch sehen Wir in gewissem Sinn Unser ganzes geliebtes Rom vor Uns vertreten. Zu einer so überragenden Stellung hat Euch die Hand

¹ Ansprache an das Patriziat und den Adel Roms : 11. Januar 1943.
Original : italienisch.

der göttlichen Vorsehung im Laufe der Geschichte erhoben. Ihr seid Euch dessen bewußt und empfindet zugleich einen berechtigten Stolz und ein Gefühl schwerer Verantwortung.

Adel und Volk einst und jetzt

Durch das Vorrecht der Geburt hat Euch Gottes Ratschluß 3149 hingestellt wie eine Stadt auf einem Berg. Ihr könnt also nicht verborgen bleiben¹. Sodann hat er Euch bestimmt, mitten im zwanzigsten Jahrhundert zu leben, gegenwärtig in Tagen der Entbehrung und der Not. Wenn Ihr noch immer auf hoher Warte steht und von hoher Warte aus gebietet, so geschieht es nicht mehr nach der Art Eurer Vorfahren. Eure Ahnen saßen auf ihren Felsen und in ihren einsamen, schwer zugänglichen, gewaltig befestigten Burgen, in Türmen und Schlössern, die über ganz Italien, auch über die Umgebung Roms zerstreut sind. Dort hatten sie eine Zuflucht gegen die Angriffe der Nebenbuhler und Missetäter. Dort planteten und schufen sie die bewaffnete Abwehr. Von dort stiegen sie hinab, um in der Ebene zu kämpfen. Betrachtet in der Geschichte die großen Namen: die Namen, die Ihr tragt, die berühmt geworden sind dank kriegerischer Tapferkeit, dank sozialer Verdienste, die jedes Lobes wert und von großem Nutzen waren, dank religiösen Eifers und anerkannter Heiligkeit! Welche und wieviele Ehrenkränze umwinden diese Namen! Das Volk hat sie besungen und verherrlicht durch die Stimme seiner Chronisten und Dichter, durch die Hand seiner Künstler. Es hat aber auch verurteilt und verurteilt allezeit mit einer unerbittlichen Strenge, die mitunter bis zur Ungerechtigkeit geht, ihre Irrtümer und Freveltaten. Wenn Ihr den Grund dafür sucht, so findet Ihr ihn in dem hohen Amt, in der verantwortlichen Stellung, die sich nicht verträgt mit Sünden und Fehlern, ja noch nicht einmal mit einer allgemein üblichen Ehrbarkeit oder einer bloßen, gewöhnlichen Mittelmäßigkeit.

Die Verantwortung, die Ihr, geliebte Söhne und Töchter, und der Adel überhaupt, dem Volke gegenüber tragt, ist heute nicht weniger schwer als jene, die, wie die Geschichte lehrt, schon auf Euren Vorfahren in vergangenen Jahrhunderten gelastet hat.

¹ Vgl. Matth. 5, 14.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

Die Zertrümmerung der christlichen Kultur durch die führenden Schichten von damals

3150 Wenn Wir über die Völker, die eine zeitlang einig und einträchtig den christlichen Glauben und die christliche Kultur pflegten, einen Blick werfen, so sehen Wir heute weithin religiöse und sittliche Trümmerfelder, so daß es im alten christlichen Abendland nur sehr wenige Gegenden gibt, in denen die Lawine der geistigen Umwälzung keine Spuren der Verwüstung hinterlassen hat.

Nicht als ob nun alles und alle dadurch schon zermalmt oder erdrückt worden wären ! Vielmehr zögern wir nicht zu behaupten, daß selten im Lauf der Geschichte die Lebendigkeit und Entschlossenheit des Glaubens, die Hingabe an Christus und die Bereitschaft, die Sache Christi zu verteidigen, in der katholischen Welt so deutlich sichtbar und so mächtig waren wie heutzutage, und zwar in einem so hohen Maße, daß man in mehr als einer Hinsicht einen Vergleich mit den ersten Jahrhunderten der Kirche wagen darf. Allerdings zeigt sich bei diesem Vergleich auch die Kehrseite der Sache. Die christliche Front stößt auch heute gegen eine nichtchristliche Kultur, ja sogar in unserem Fall gegen eine Kultur, die sich von Christus entfernt hat. Dadurch ist die Lage gegenüber den ersten Jahrhunderten des Christentums erheblich schwieriger. Die Entchristlichung ist heute so stark und kühn, daß sie es der geistigen und religiösen Atmosphäre nur zu oft schwer macht, sich auszubreiten und, völlig gefeit, sich von ihrem giftigen Hauch frei zu halten.

3151 Dennoch ist es angebracht, daran zu erinnern, daß dieses Abgleiten in den Unglauben und in die Gottlosigkeit nicht von unten, sondern von oben ausgegangen ist, das heißt von den führenden Klassen, von den höheren Schichten, vom Adel, von den Denkern und Philosophen. Wohlgermerkt, Wir sprechen hier nicht vom gesamten Adel und noch weniger vom römischen Adel, der sich weithin durch seine Treue zur Kirche und zum Apostolischen Stuhl ausgezeichnet hat. Dafür legen ja die beredten und kindlich ergebenen Worte, die Wir soeben vernahmen, von neuem strahlend Zeugnis ab. Wir sprechen vom europäischen Adel im allgemeinen. Zeigt sich während der letzten Jahrhunderte in Europa etwa nicht eine innere Ent-

wicklung, die sozusagen horizontal und vertikal, in waagrecht und in senkrechter Richtung, den Glauben immer weiter niederriß und untergrub; eine Entwicklung, die zu jener Zerstörung führte, die Uns heute entgegentritt in ungeheuren Massen von Menschen, die entweder die Religion abweisen oder bekämpfen, zumindest aber gegenüber dem Übernatürlichen und dem Christentum von einer tiefsitzenden und absonderlich begründeten Zweifelsucht beseelt und irregeleitet sind?

Vorhut dieser Entwicklung war die sogenannte protestantische Reformation, in deren Unternehmungen und Kriegen ein großer Teil des europäischen Adels sich von der Kirche trennte und deren Besitztümer an sich riß. Doch der Unglaube im eigentlichen Sinn verbreitete sich im Zeitalter der Französischen Revolution. Die Geschichtsschreiber bemerken, daß der Atheismus — auch in der Verkleidung des Deismus — damals rasch bei der hohen Gesellschaft in Frankreich und anderswo um sich griff. An Gott und an den Erlöser glauben, war in jener allen Sinnesfreuden hingegebenen Welt geradezu lächerlich und für die gebildeten, neuigkeits- und fortschrittshungrigen Geister unpassend geworden. In den meisten « Salons » der größten und feinsten Damen, wo die kühnsten Probleme der Religion, Philosophie und Politik erörtert wurden, betrachtete man jene Schriftsteller und Philosophen, die umstürzlerische Lehren begünstigten, als den schönsten und begehrtesten Schmuck jener weltmännischen Zirkel. Die Gottlosigkeit war beim hohen Adel Mode. Und die beliebtesten Schriftsteller wären bei ihren Angriffen gegen die Religion nicht so keck gewesen, wenn sie nicht den Beifall und die Ermunterung der vornehmsten Gesellschaft erfahren hätten. Nicht als ob der Adel und die Philosophen sich allesamt und geradewegs die Entchristlichung der Massen zum Ziel gesetzt hätten! Im Gegenteil, als Beherrschungsmittel in der Hand des Staates sollte die Religion im einfachen Volk erhalten bleiben. Sie selbst aber erachteten und fühlten sich über den Glauben und seine sittlichen Gebote erhaben. Dies war natürlich eine Politik, die, schon vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet, sich sehr schnell als kurzsichtig und verhängnisvoll erwies. Mit unerbittlicher Logik versteht das Volk — stark im Guten, schrecklich im Bösen — die praktischen Schlüsse aus seinen Beobachtungen und Urteilen zu ziehen,

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

mögen diese nun richtig oder falsch sein. Nehmt die Kulturgeschichte der letzten zwei Jahrhunderte zur Hand! Sie zeigt und beweist Euch, welche Schäden für den Glauben und die gute Sitte das von oben gegebene schlechte Beispiel, die religiöse Frivolität der oberen Schichten, der offene Kampf gegen die geoffenbarte Wahrheit angerichtet haben.

Wiederaufbau einer christlichen Ordnung im öffentlichen Leben durch die Tatkraft und das Beispiel des Adels

- 3153 Welchen Schluß sollen Wir nun aus diesen Lehren der Geschichte ziehen? Daß die Rettung von dort ausgehen muß, wo die Zerrüttung ihren Anfang nahm. Im Volk die Religion und die gute Sitte zu erhalten, ist an und für sich nicht schwer, wenn die oberen Klassen mit ihrem guten Beispiel vorangehen und öffentliche Verhältnisse schaffen, die das christliche Leben nicht übermäßig schwer, sondern nachahmbar und beglückend machen. Ist das etwa nicht Eure Pflicht, geliebte Söhne und Töchter, die Ihr kraft des Adels Eurer Familie und der Ämter, die Ihr nicht selten bekleidet, zu den führenden Klassen gehört? Die große Sendung, die Euch und mit Euch nicht wenigen anderen bestimmt ist, mit der Erneuerung oder Vervollkommnung des Privatlebens bei Euch selbst und in Eurem Haus anzufangen und dann jeder an seinem Platz und zu seinem Teil Euer Möglichstes zu tun, um eine christliche Ordnung im öffentlichen Leben aufzubauen, — diese große Sendung gestattet weder Aufschub noch Verzögerung. Es ist fürwahr eine höchst edle¹ und verheißungsreiche Sendung in einem Augenblick, in dem als Gegenwirkung wider den verheerenden und erniedrigenden Materialismus ein neuer Durst nach den geistigen Werten unter den Massen, wider den Unglauben aber eine neue Aufgeschlossenheit der Geister für religiöse Dinge sichtbar wird. Dies sind gewiß Zeiterscheinungen, die hoffen lassen, daß der Tiefpunkt des inneren Zerfalls nunmehr überwunden und überschritten ist. Euch also gebührt die Ehre, durch das Licht und den Anreiz des über jede Mittelmäßigkeit sich erhebenden guten Beispiels sowie durch gute Taten dazu beizutragen, daß diese mutigen Unter-

¹ « nobilissima » — « adelig ».

Die Verantwortung der oberen Klassen für die Erhaltung der Religion

nehmungen und diese Bestrebungen zum Besten der Religion und der menschlichen Gesellschaft glücklich zum Ziel gelangen.

Was sollen Wir sagen von der Wirkkraft und Macht der großmütigen Seelen aus Eurem Kreis, die, durchdrungen von der erhabenen Größe ihrer Berufung, ihr Leben ganz und gar der Aufgabe geweiht haben, das Licht der Wahrheit und des Guten zu verbreiten, von den « grands seigneurs de la plume » — « großen Herren der Feder », wie man sie nennt, von den großen Herren der geistigen, sittlichen und religiösen Aktion? Unsere Stimme vermag sie nicht gebührend genug zu preisen. Ihrer ist das hohe Lob guter und getreuer Knechte, die mit den ihnen anvertrauten Talenten außergewöhnlich reiche Frucht bringen. 3154

Der Einsatz des Adels auf dem Gebiet der sozialen Hilfeleistung

Wir möchten gerne hinzufügen, daß der Adel sich nicht damit zufrieden geben darf, wie ein Leuchtturm zu strahlen, der zwar den Seefahrern Licht gibt, sich selbst aber nicht von der Stelle rührt. Eure Würde besteht darin, von der Höhe des Berges, auf die Ihr gestellt seid, Ausschau zu halten, stets bereit, in der tiefen Ebene alle Qualen, Leiden und Nöte zu erspähen, um alsbald hinabzusteigen, eifrig darauf bedacht, als mitleidige Tröster und bereite Helfer sie zu lindern. Welch ein weites Feld öffnet sich in diesen unheilvollen Zeiten für die Hingabe, den Eifer und die Nächstenliebe des Patriziats und des Adels! Welche und wieviele Tugendbeispiele erlauchter Namen werden Eurem Herzen dabei Mut einflößen! Gewiß, wenn die Verantwortung angesichts der Not groß ist, dann ist die Tat des hochherzigen Helfers umso glorreicher. Auch werdet Ihr dadurch der Erhabenheit Eures Standes immer mehr gleichkommen. Denn der himmlische Vater, der Euch auf außerordentliche Weise zur Zuflucht, zum Licht und zur Hilfe der kummervollen Welt bestimmt hat, wird nicht verfehlen, Euch in Fülle und Überfülle Gnade zu schenken, damit Ihr Eurer erhabenen Berufung würdig entsprechen könnt. 3155

Fürwahr, Ihr habt wirklich eine erhabene Berufung, in der sich der christliche Geist und das Standesbewußtsein vereinen und Euch dazu drängen, jene sich selbst verströmende Liebe ausstrahlen zu lassen, die Euch Verdienste und Dankbarkeit erwirbt und anhäuft bei den Menschen, größere und edlere 3156

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

Verdienste aber bei Gott, dem gerechten Vergelter des Guten, das er als ihm selbst getan betrachtet, obschon es dem Nächsten getan worden ist. Hört inzwischen nicht auf, Euer Möglichstes zu tun, damit durch Euer großmütiges Wirken nicht nur Euer gesegneter Name Ehre ernte, sondern das Volk den christlichen Geist rühme, der Euer Leben und Euer Tun beseelt und Euch zu Gott erhebt. Während Wir nun von Gott, geliebte Söhne und Töchter, jede himmlische Gunst herabrufen auf Eure Familien, auf Eure Kinder mit dem unsagbar süßen Lächeln, auf Eure Knaben im frohen Jugendalter, auf die kühnen Jugendlichen mit der mutigen Wagemut, auf die reifen Männer mit der männlichen Entschlossenheit, auf die Greise mit den weisen Ratschlägen, die Eure erlauchten Familien erfreuen und erhalten, und auf die lieben und tapfern Abwesenden, den Gegenstand Eurer sorgenvollen Gedanken und Eurer besonderen Zuneigung —, erteilen Wir Euch aus innerster Seele Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

Rechtfertigung des Blutadels durch den Adel sittlicher Leistung¹

Begrüßung, 3157.

1. Der römische Adel, Adel von Weltklasse, 3158-3159.
2. Gedanken an den Wiederaufbau nach dem Krieg, 3160.
3. Tatkräftiger Einsatz beim Wiederaufbau nach dem Krieg schafft moralischen Adel und rechtfertigt die Privilegien des Blutadels, 3161-3162. Segen, 3163.

Begrüßung

Ein zweifaches Geschenk haben an der Schwelle des neuen 3157
Jahres Patriziat und Adel von Rom Uns anlässlich des heutigen
Empfanges machen wollen : das sehr willkommene Geschenk
Eurer Gegenwart und damit zugleich das Geschenk der er-
gebenen Glückwünsche, geschmückt, einer Blüte vergleichbar,
mit dem Zeugnis der ererbten Treue zum Heiligen Stuhl, wo-
für, geliebte Söhne und Töchter, ein neuer Beweis die ehr-
furchtsvollen und beredten Worte sind, die Euer hoher Spre-
cher Uns soeben entboten hat, indem er Uns so die schon
lang erwünschte Gelegenheit gab, Eurem erlauchten Kreis die
große Wertschätzung zu bestätigen und Unsererseits noch zu
steigern, deren dieser Apostolische Stuhl Euch stets für wür-
dig erachtet und es auch nie unterlassen hat, dies vor aller
Welt auszusprechen.

Der römische Adel, Adel von Weltklasse

In solcher Wertschätzung ist die Geschichte der ver- 3158
gangenen Jahrhunderte lebendig. Nicht wenige unter denen,
die in diesem Augenblick Uns umgeben, tragen Namen, die

¹ Ansprache an das Patriziat und den Adel Roms : 8. Januar 1940.
Original : italienisch.

seit Jahrhunderten innigst verflochten sind mit der Geschichte Roms und des Papsttums in heiteren und dunklen Tagen, in Freude und in Schmerz, im Ruhm und in der Verdemütigung, getragen von jener tiefen Gesinnung, die hervorbricht aus der Tiefe eines Glaubens, der mit dem Blut von den Vorfahren geerbt wurde, der alle Prüfungen und Stürme überdauert und selbst nach vorübergehenden Verirrungen bereit ist, wieder in den Weg zum Vaterhaus einzubiegen. Der Glanz und die Größe dieser Ewigen Stadt spiegelt sich und strahlt wider in den Familien des Patriziats und des römischen Adels. Die Namen Eurer Ahnen stehen unauslöschbar eingezeichnet in den Annalen einer Geschichte, deren Geschehen in vieler Hinsicht großen Anteil am Werden und Wachsen so vieler Völker der heutigen Kulturwelt gehabt hat. Obschon man ohne den Namen Roms und seiner Adelsgeschlechter selbst die Profangeschichte vieler Nationen, Königreiche und kaiserlicher Kronen nicht schreiben könnte, so kehren die Namen des Patriziats und des römischen Adels noch häufiger in der Geschichte der Kirche Christi wieder, die über allen irdischen und politischen Ruhm hinweg zur höchsten Größe aufsteigt in ihrem sichtbaren Haupt, das nach der gütigen Fügung der Vorsehung seinen Sitz an den Ufern des Tibers hat.

3159 Von Eurer Treue zum römischen Pontifikat und der Stetigkeit, die als ruhmvolles Erbe Eurer Familien Euch auszeichnet, sehen Wir hier vor Uns mit Unseren Augen in dieser erlauchten Versammlung in der gleichzeitigen Gegenwart von drei Generationen geradezu ein lebendiges Abbild. In jenen unter Euch, die vom Weiß des Schnees oder des Silbers die Stirne umrahmt tragen, ehren Wir die vielen Verdienste, die Ihr durch lange Pflichterfüllung Euch erworben habt und die Ihr als Siegestrophäen niederzulegen gekommen seid, um so dem allein wahren Herrn und Meister, dem Unsichtbaren und Ewigen zu huldigen. Doch die meisten von Euch stehen vor Uns unternehmungsfreudig in der Blüte der Jugend oder im Glanz des Mannesalters, mit jenem Vorrat an physischen und sittlichen Energien, die Euch fähig und bereit machen, Euer Können dem Fortschritt und der Verteidigung jeder guten Sache zu widmen. Unsere Vorliebe gilt jedoch und wendet sich zu der heiteren und lächelnden Unschuld der Kleinen, als Letzte in diese Welt gekommen, in denen Uns der Geist

des Evangeliums die glücklichen Ersten im Gottesreich erkennen läßt; in ihnen schätzen Wir die arglose Unschuld, den lebhaften und reinen Glanz ihrer Blicke, engelgleicher Abglanz der Reinheit ihrer Seelen. Sie sind ohne Arg, dem Anschein nach wehrlos; aber unter dem Zauber ihrer Treuherzigkeit, die Gott nicht weniger gefällt als den Menschen, verbergen sie eine Waffe, die sie wie der junge David seine Schleuder schon gut zu handhaben wissen: die schmiegsame Waffe des Gebetes; auch bewahren sie im Köcher ihres noch schwachen, aber schon freien Willens einen wunderbaren Pfeil, das zukünftige und sichere Werkzeug für den Sieg: das Opfer.

Gedanken an den Wiederaufbau nach dem Krieg

Bei diesem Reichtum von verschiedenen Altersstufen, den 3160
Wir in Euch, den treuen Hütern ritterlicher Überlieferungen, mit Freuden feststellen, zweifeln Wir nicht, ja Wir sind dessen im voraus sicher, daß das neue Jahr ein gutes und christlich glückliches werden wird. Steht es auch unter dem undurchsichtigen Schleier, in den die Zukunft es einhüllt, so werdet Ihr es doch bereitwillig aus den Händen der Vorsehung entgegennehmen wie einen jener versiegelten Briefe, die einen Befehl zu tapferen und heiligen Lebenskämpfen übermitteln, den der Beamte, mit einem Auftrag besonderen Vertrauens bedacht, von seinen Vorgesetzten empfängt und erst unterwegs öffnen darf. Tag für Tag wird Euch Gott, der Euch dieses neue Jahr in seinem Dienst beginnen läßt, das Verborgene enthüllen; und Ihr wißt wohl, daß all das, was Euch diese noch geheimnisvolle Aufeinanderfolge von Stunden, Tagen und Monaten bringen wird, nur mit Willen oder Zulassung jenes himmlischen Vaters eintreten wird, dessen Vorsehung und Regierung der Welt sich in ihren Anordnungen nicht täuscht und fehlgeht. Dürfen Wir es Euch aber vorenthalten, daß das neue Jahr und die kommenden Zeitläufte, die es eröffnet, auch Gelegenheiten zu Kämpfen und Mühen und, Wir wollen hoffen, auch zu Verdiensten und Siegen bringen wird? Seht Ihr nicht, wie heute, weil das Liebesgebot des Evangeliums verkannt, geleugnet und verlästert wird, in einigen Teilen der Welt Kriege wüthen — wovor die göttliche Barmherzigkeit bisher Italien bewahrt hat —, in deren Verlauf man ganze Städte in Berge von rauchenden Trümmern

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

verwandelt sieht und Ebenen mit dem Reichtum reifender Ernten in eine Gräberstätte von zerfetzten Leichnamen? Allein auf verlassenem Wege, im Dunkel nebelhafter Hoffnung irrt furchtsam der Friede; und in seinen Spuren und auf seinen Schritten machen sich in der alten und neuen Welt Menschen, die ihm Freund sind, auf die Suche nach ihm, darum besorgt und darauf bedacht, ihn mitten unter die Menschen zurückzuführen auf gerechten, zuverlässigen und dauerhaften Wegen und so in brüderlichem Bemühen um Verständigung die kühne Aufgabe des notwendigen Wiederaufbaus vorzubereiten.

Tatkräftiger Einsatz beim Wiederaufbau nach dem Krieg schafft moralischen Adel und rechtfertigt die Privilegien des Blutadels

3161 An diesem Werk des Wiederaufbaus werdet Ihr, geliebte Söhne und Töchter, bedeutsamen Anteil haben können. Wenn es nämlich schon wahr ist, daß die moderne Gesellschaft gegen den Gedanken und selbst gegen den Namen eines privilegierten Standes angeht, so ist es nicht weniger wahr, daß auch sie, ähnlich wie die antike Gesellschaft, nicht von einem arbeitsamen und gerade dadurch an den leitenden Kreisen teilhabenden Stand wird absehen können. Es steht daher bei Euch, in aller Öffentlichkeit zu zeigen, daß Ihr seid und sein wollt eine einsatzwillige und wirkmächtige Gemeinschaft. Ihr habt es im übrigen gut verstanden und Eure Söhne werden es noch klarer sehen und begreifen: niemand kann sich mehr dem ursprünglichen und allgemeinen Gesetz der Arbeit entziehen, so verschieden und vielfach sie auch sein mag und unter welchen Formen des Geistes und der Hand sie auch erscheinen mag. Daher sind Wir sicher, daß Euer hochherziger Edelmut diese heilige Pflicht nicht weniger entschlossen, nicht weniger vornehm sich zu eigen machen wird als Eure großen Verpflichtungen als Christen und Edelleute, Nachfahren von Geschlechtern, deren Wirksamkeit so viele marmorne Wappen an Palästen der Ewigen Stadt und der Provinzen Italiens verherrlichen und an unsere Zeit weitergeben.

3162 Hier handelt es sich indessen um ein Vorrecht, das weder die Zeit noch die Menschen Euch entreißen können, wenn Ihr selbst — dessen würdig — nicht damit einverstanden seid, es zu verlieren: das Privileg, die Besten zu sein, die « Optimates », nicht so sehr durch die Fülle an Reichtümern, die

Pracht der Gewänder, den Prunk der Paläste, als vielmehr durch die Reinheit der Sitten, durch die Rechtschaffenheit des religiösen und bürgerlichen Lebens; das Privileg, Patrizier, « patricii », zu sein durch die hohen Eigenschaften des Geistes und des Herzens; das Privileg schließlich, « nobiles » zu sein, d. h. Menschen, deren Name wert ist, gewußt zu werden, und deren Leben als Beispiel und zur Aneiferung vor Augen gestellt wird.

Wenn Ihr so handelt und darin fortfahrt, dann wird durch Euch der ererbte Adel an Glanz gewinnen und fortleben; und aus den müden Händen der Greise wird in jene kraftvollen der Jugend übergehen die Flamme der Tugend und der Wirksamkeit, das stille und ruhige Licht vergoldeter Sonnenuntergänge, das in neuen Morgenröten für jede neue Generation wiedererstrahlt, sobald großmütige und fruchtbare Bestrebungen anheben.

Segen

Das sind, geliebte Söhne und Töchter, die Wünsche, die 3163
Wir voll zuversichtlicher Hoffnung für Euch zu Gott erheben, während Wir als Unterpand der erlesensten himmlischen Gnaden Euch allen und einem jeden von Euch, all Euren Lieben und allen Personen, die Ihr im Geiste und im Herzen tragt, Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

Würden und Vorrechte Ämter und Aufgaben des Adels ¹

Einleitung, 3164.

1. Sinn und Bedeutung von « Patriziat » und « Adel », 3165-3166.

2. Der römische Patriziat in christlicher Schau, 3167.

3. Die sozialen Ungleichheiten und die damit gegebenen sittlichen Aufgaben, 3168-3169.

4. Die sittlich-religiöse Haltung des römischen Adels in der gegenwärtigen Stunde, 3170.

Segen, 3171.

Einleitung

3164 Die Glückwünsche, die Euer erlauchter Sprecher, geliebte Söhne und Töchter, mit erhabenen Worten Uns vorgetragen hat, wollen in Eurem Geist vor allen Dingen die kindliche Anhänglichkeit an den Apostolischen Stuhl zum Ausdruck bringen, die Euren Glauben beseelt und der schönste Ruhm des römischen Patriziats und Adels ist. Wir danken Euch hochherzig und lebhaft dafür. Und Unsere Gegenliebe überschüttet Euch verdienstermaßen mit Unseren Glückwünschen für Euch und Eure Familien und bezeugt Euch dadurch nochmals Unsere dankbare und außerordentliche Gewogenheit angesichts der so lebendigen Bekundung Eurer althergebrachten Treue zum Stellvertreter Christi.

Wenn dieses kindliche und väterliche Zusammentreffen im Haus des gemeinsamen Vaters auch nicht erstmalig ist, so kann die Macht der Gewohnheit ihm doch nicht seine Köstlichkeit und Anmut nehmen, wie ja auch die Wiederkehr der Weihnachtstage deren religiöse Freude nicht schwächt,

¹ Neujahrsansprache an das Patriziat und den Adel Roms : 5. Januar 1942. Original : italienisch.

noch das Heraufsteigen des Neuen Jahres den Horizont der Hoffnungen verdunkelt. Gleicht das immer wieder neue Aufleben der Freude etwa nicht dem immer wiederkehrenden Neubeginn des Tages, des Jahres und des Wachstums in der Natur? Auch der Geist hat sein Neuwerden und seine Wiedergeburt. Wir werden wiedergeboren, wir leben von neuem auf, wenn wir die Geheimnisse unseres Glaubens feiern. Und in der Grotte von Bethlehem beten wir von neuem das Jesuskind an, unseren Erlöser, das Licht und die Sonne der Welt, wie auf unseren Altären das immerwährende Golgotha des aus Liebe zu uns gekreuzigten und sterbenden Gottmenschen erneuert wird.

Sinn und Bedeutung von « Patriziat » und « Adel »

Ihr laßt Eure Vorfahren neu aufleben, indem Ihr sie ins Gedächtnis zurückeruft. Und Eure Ahnen leben wieder auf in Euren Namen und in den Euch hinterlassenen Titeln, den Zeugen ihrer Verdienste und Großtaten. « Patriziat » und « Adel », sind dies etwa nicht zwei Worte, ruhmbehaftet und bedeutungsvoll: « Patriziat » und « Adel » dieses Roms, dessen Name die Jahrhunderte überdauert und in der Welt strahlt als das Siegel des Glaubens und der Wahrheit, die vom Himmel herabgestiegen, um den Menschen zum Himmel zu erheben? 3165

Menschlich betrachtet, weckt der Name « Römisches Patriziat » in Uns die Erinnerung an die *gentes*¹ des Altertums, deren erste Anfänge sich im Nebel der Sage verlieren, die jedoch im hellen Licht der Geschichte als Erkenntnis- und Willenskräfte zutage treten, denen die Macht und Größe Roms in den glorreichen Zeiten der Republik und des Kaiserreichs wesentlich zu verdanken ist, als die Cäsaren in ihren Befehlen noch nicht Willkür an Stelle der Vernunft setzten. Die ältesten Römer waren gewiß ungebildete Menschen, aber durchdrungen vom Verantwortungsbewußtsein für das Los der *Urbs*², ihre eigenen Interessen mit denen der *res publica*³ in eins setzend, ihre weitgesteckten und kühnen Ziele verfolgend mit einer Beständigkeit und Ausdauer, Weisheit und Tatkraft, die sich unentwegt treu blieben. Sie erwecken auch heute noch die Bewunderung eines jeden, der sich die Geschichte 3166

¹ Völker, Heiden.

² Stadt, « Ewige Stadt », Rom.

³ Wörtlich: öffentliche Sache, Staat.

jener fernen Zeiten wieder vor Augen führt. Es waren die *patres*¹ und ihre Nachkommen — « *Patres certe ab honore, patriciique progenies eorum appellati* »², die mit dem Patriziate des Blutes den Adel der Weisheit, der Tapferkeit und der bürgerlichen Tugend so zu verbinden wußten, daß sie den Plan faßten und auch verwirklichten, eine Welt zu erobern, die Gott gegen ihren Willen eines Tages nach seinem ewigen Ratschluß in ein vorbereitetes und ausgedehntes Feld heiliger Kämpfe und Siege für die Helden seiner Frohbotschaft verwandelte, während er aus der *Urbs* das Rom der christusgläubigen Heidenvölker machte und auf den stummen Denkmälern der heidnischen *pontifices maximi*³ den Pontifikat, das ewige Hohepriestertum und Lehramt Petri, errichtete.

Der römische Patriziat in christlicher Schau

3167 Daher kommt es, daß die Bezeichnung « Römischer Patriziat », christlich, übernatürlich betrachtet, in Unserem Geist noch erhabener geschichtliche Erinnerungen und Bilder weckt. Wenn der Name *patricius* im heidnischen Rom erkennen ließ, daß jemand Ahnen besaß, nicht einer Sippe gewöhnlicher Art, sondern einer bevorrechtigten und herrschenden Gesellschaftsschicht angehörte, so nimmt er im christlichen Licht einen noch helleren Glanz und einen noch volleren Klang an, indem zur berühmten Abstammung die gesellschaftliche Machtstellung hinzutritt. Er bezeichnet ein Patriziate des christlichen Roms, dessen höchster und ältester Glanz nicht etwa im Blut begründet war, sondern in der Würde, Beschützer Roms und der Kirche zu sein. *Patricius Romanorum*⁴ ist ein Titel, der seit der Zeit der Exarchen von Ravenna bis zu Karl dem Großen und Heinrich III. getragen wurde. Jahrhunderte hindurch hatten die Päpste bewaffnete Beschützer der Kirche, die aus den Familien des Römischen Patriziats stammten. Und Lepanto bezeichnete und verewigte einen ihrer großen Namen in den Annalen der Geschichte. Heute, geliebte Söhne und Töchter, sind das Römische Patriziate und der Römische Adel berufen, die Ehre der Kirche zu schützen

¹ Väter.

² Livius 1, 8, n. 7: « *Patres werden sie gewiß der Ehre wegen genannt, patricii ihre Nachkommenschaft* ».

³ Hohepriester.

⁴ Beschützer der Römer.

und zu verteidigen mit der Waffe einer strahlenden sittlichen, sozialen und religiösen Tugendhaftigkeit, die mitten unter dem römischen Volk und vor der Welt ihr Licht leuchten läßt.

Die sozialen Ungleichheiten und die damit gegebenen sittlichen Aufgaben

Die sozialen Ungleichheiten, auch die mit der Geburt verbundenen, sind nicht zu vermeiden. Die Güte der Natur und Gottes Segen für die Menschheit leuchten über den Wiegen, beschützen und liebkosen sie, machen sie aber nicht gleich. Betrachtet die Gesellschaft in den Ländern, wo sie am unerbittlichsten eingeebnet worden ist! Mit gar keinen Mitteln konnte erreicht werden, daß der Sohn eines großen Herrschers, eines großen Volksführers durchweg auf derselben Ebene wie ein unbekannter, im Volk verlorener Bürger geblieben ist. Diese unvermeidbaren Ungleichheiten können, vom heidnischen Standpunkt aus gesehen, als eine unerbittliche Folge des Klassenkampfes erscheinen, als eine Folge der von den einen über die anderen errungenen Macht, als eine Folge der blinden Gesetze, die angeblich das menschliche Treiben bestimmen und den Triumph der einen wie auch die Not der anderen herbeiführen. Ein christlich unterrichteter und erzogener Geist dagegen kann sie nur als gottgewollte Anordnung betrachten, die auf denselben Ratschluß zurückgeht, der den Ungleichheiten im Rahmen der Familie zugrundeliegt, die deshalb dazu bestimmt sind, die Menschen auf dem Weg des gegenwärtigen Lebens zum himmlischen Vaterland stärker miteinander zu vereinen, indem einer dem andern hilft, wie der Vater der Mutter und den Kindern hilft.

Daß diese, wenn auch väterlich aufgefaßte gesellschaftliche Überlegenheit infolge der aufeinanderprallenden menschlichen Leidenschaften die Geister bisweilen auf Irrwege in den Beziehungen zwischen Hoch und Nieder gedrängt hat, ist in der Geschichte der gefallenen Menschheit nicht erstaunlich. Solche Entgleisungen können die grundlegende Wahrheit nicht abschwächen oder verdunkeln, daß für den Christen die sozialen Ungleichheiten in der großen menschlichen Familie begründet sind, daß also die Beziehungen zwischen den Klassen und Ständen von einer ehrlichen und gleichen Gerechtigkeit bestimmt und zu gleicher Zeit von gegenseitiger Achtung und Liebe beseelt bleiben müssen, die, ohne die Ungleichheiten

gewaltsam aus der Welt zu schaffen, ihren Abstand verringern und ihre Gegensätze mildern sollen. Sehen Wir etwa in den wahrhaft christlichen Familien die größten unter den Patriziern und Patrizierinnen nicht wachsam und eifrig darauf bedacht, ihrer Dienerschaft und ihrer ganzen Umgebung gegenüber eine Haltung zu bewahren, die zweifellos ihrem Stande entspricht, aber von jeder Überheblichkeit frei ist und jenes Wohlwollen und jene Höflichkeit in Wort und Benehmen anstrebt, die den Herzensadel unter Beweis stellen? Erblicken sie in den anderen nicht Menschen, Brüder Christi und Christen wie sie selbst, die mit ihnen in Christus durch die Bande der Liebe vereinigt sind, jener Liebe, die auch in den ererbten Palästen bei Hoch und Nieder, am meisten in den hienieden nie fehlenden Stunden der Trübsal und des Schmerzes, das Leben tröstet, erleichtert, erfreut und versüßt?

*Die sittlich-religiöse Haltung des römischen Adels
in der gegenwärtigen Stunde*

- 3170 Ihr, geliebte Söhne und Töchter, das Römische Patriziat und der Römische Adel, Ihr in diesem Rom, dem Mittelpunkt der Christenheit, in der Mutter- und Hauptkirche aller Kirchen der katholischen Welt, versammelt um jenen, den Christus zu seinem Stellvertreter und zum gemeinsamen Vater aller Gläubigen gesetzt hat — Ihr seid von Gottes Vorsehung auf hohe Warte gestellt, damit Eure Würde vor der Welt erstrahle in der Ergebenheit zum Stuhl Petri als Vorbild bürgerlicher Tugend und christlicher Vollkommenheit. Wenn jeder gesellschaftliche Vorrang Aufgaben und Pflichten mit sich bringt, so verlangt die durch Gottes Hand Euch zuteil gewordene Sonderstellung gerade in der augenblicklichen schweren und sturmerfüllten Stunde — einer Stunde, die von den Entzweigungen und schrecklichen Kämpfen der Menschheit verdüstert wird, einer Stunde, die zum Gebet und zur Buße ruft, die in allen die Lebensweise umgestalten und verbessern, dem Gesetz Gottes gleichförmiger machen möge, wie es ohne jeden Zweifel die gegenwärtige Not und die Ungewißheit, welche Gefahren bevorstehen, uns dringend nahelegen — [Eure Sonderstellung] verlangt, möchten Wir sagen, von Euch ein vollendetes christliches Leben, ein tadelloses und strenges Benehmen, eine höchste Treue gegenüber all Euren Familien-

pflichten und all Euren privaten und öffentlichen Obliegenheiten — Tugenden, die nie verblassen, sondern klar und lebendig vor den Augen jener leuchten, die Euch sehen und beobachten, denen Ihr durch Euren Handel und Wandel nicht nur den Weg zum Voranschreiten im Guten weisen, sondern auch zeigen müßt, daß die schönste Zier des Römischen Patriziats und Adels die überragende Tugend ist.

Segen

Während Wir nun das demütige und arme Jesuskind, den 3171
Sproß aus königlichem Stamm, den menschengewordenen König der Engel und der Menschen, bitten, daß er Euch bei der Erfüllung der Euch übertragenen Sendung lenke und leite, Euch mit seiner Gnade erleuchte und stärke, erteilen Wir Euch aus innerstem Herzen, geliebte Söhne und Töchter, Unseren väterlichen Apostolischen Segen, den Wir mit der Absicht geben, daß er sich auch auf alle Eure Lieben ausbreite und dauernd niederlasse, besonders auf jene, die nicht unter Euch weilen, die zur Erfüllung ihrer Pflichten in Gefahren schweben, denen sie mit einem dem Adel ihres Blutes gleichkommenden Mut entgegengehen, die vielleicht verwundet, vermißt oder gefangen sind. Dieser Segen steige herab und sei für Euch Balsam, Trost, Schutz und Unterpfand der erlesensten und reichsten Gnaden und himmlischer Hilfe, für die gequälte und erschütterte Welt aber Hoffnung auf Ruhe und Frieden.

Standesethos des Adels in der Gegenwart ¹

Begrüßung, 3172.

1. Zur Frage des Wiederaufbaus nach dem Krieg, 3173-3174.
2. Herstellung einer neuen Ordnung nach den ewigen Grundgesetzen, 3175-3176.
3. Die Aufgaben und Pflichten der führenden Schichten, 3177-3183.
 - a) Die persönlichen Aufgaben in der Erfüllung des Berufs, 3178.
 - b) Die besonderen sittlichen Haltungen und Leistungen des Adels, 3179-3183.

Segen, 3184.

Begrüßung

3172 Noch einmal inmitten der Erschütterungen, Verluste und Sorgen aller Art, die heute die Menschheitsfamilie peinigen, seid Ihr, geliebte Söhne und Töchter, gekommen, um Uns die ergebenden Glückwünsche darzubringen, die Euer erlauchter Sprecher mit edlen Gefühlen und gewählten Worten vortragen hat. Dafür danken Wir Euch von Herzen wie auch für die Gebete, durch die Ihr in einer so bewegten Zeit Uns helft, die ungeheuer schweren Pflichten zu erfüllen, die auf Unsere schwachen Schultern drücken.

1. Zur Frage des Wiederaufbaus nach dem Krieg

3173 Wie es nach allen Kriegen und gewaltigen Heimsuchungen immer Wunden zu heilen und Ruinen wiederaufzubauen gibt, so bedarf es nach den großen nationalen Krisen eines völligen Neubeginns, um ein niedergeschmettertes und schwer mitgenommenes Land in die allgemeine Ordnung zurückzuführen, um ihm zu helfen, daß es den ihm gebührenden Platz wie-

¹ Ansprache an das Patriziat und den Adel Roms : 14. Januar 1945.
Original : italienisch.

dergewinne, den Weg zu jenem Fortschritt und Wohlstand wiederaufnahme, den sein Rang und seine Geschichte, seine materiellen Reichtümer und seine geistig-religiösen Kräfte ihm zuweisen.

Dieses Mal ist das Wiederaufbauwerk unvergleichlich umfassender, schwieriger und verwickelter. Es handelt sich nicht darum, nur eine einzelne Nation zum normalen Leben zurückzuführen. Die ganze Welt — so kann man wirklich sagen — muß wiederhergestellt werden. Die materielle Ordnung, die sittliche Ordnung, die soziale Ordnung, die internationale Ordnung — alles ist von neuem zu schaffen und in geregelten und anhaltenden Gang zu bringen. Diese Ruhe der Ordnung, nämlich der Friede, und zwar der einzige wahre Friede kann nur dann wieder ins Leben treten und andauern, wenn dafür gesorgt wird, daß die menschliche Gesellschaft auf Christus ruht, wenn alles wieder in Ihm zusammengefaßt, unter Ihm als dem Haupte vereinigt und lebendig mit Ihm verbunden wird: « Instaurare omnia in Christo » — « Alles in Christus erneuern »¹, und zwar durch die harmonische Vereinigung der Glieder untereinander und durch ihre organische Einverleibung [in Christus als] dem Haupte². 3174

2. Herstellung einer neuen Ordnung nach den ewigen Grundgesetzen

Nun aber sind sich alle im großen und ganzen darüber einig, daß diese Neuordnung nicht als eine reine und einfache Rückkehr zur Vergangenheit aufgefaßt werden darf. Ein solches Rückwärtsgehen ist nicht möglich. Denn die Welt ist — selbst in ihrer oft ungeordneten, sprunghaften Bewegung ohne Einheit und Folgerichtigkeit — weitergeschritten. Die Geschichte steht nicht still. Sie kann nicht stillstehen. Unaufhörlich geht sie weiter. Sie verfolgt ihren geordneten und gradlinigen oder ihren wirren und krummen Lauf dem Fortschritt oder einem Trugbild von Fortschritt entgegen. Nichtsdestoweniger geht, ja eilt sie weiter. Es wäre ein eitles und unnützes Unternehmen, einfach rückwärts marschieren zu 3175

¹ Eph. 1, 10.

² Eph. 4, 15.

wollen, um die Welt — Wir wollen nicht gerade sagen — zur Unbeweglichkeit auf alten Positionen zurückzuführen, sondern um sie wieder an einen Ausgangspunkt zurückzubringen, der auf Grund von Entgleisungen oder falschen Weichenstellungen unglücklicherweise verlassen worden ist. Nicht darin besteht, wie Wir letztes Jahr bei derselben Gelegenheit bemerkt haben, die wahre Tradition. Wie man ein Haus, das dem heutigen Gebrauch dienen soll, nicht haargenau nach uraltem Vorbild wiederaufbauen kann, so darf man es auch nicht nach willkürlichen Plänen errichten, selbst wenn sie theoretisch die besten und wünschenswertesten wären. Man muß die unausweichliche Wirklichkeit in ihrem ganzen Ausmaß in Rechnung stellen.

- 3176 Damit wollen Wir nicht behaupten, man müsse sich damit zufriedengeben, dem vorbeiflutenden Strom einfach zuzusehen, noch weniger mit dem Strom zu schwimmen, nach seinen wechselnden Launen den Kurs zu wählen, selbst auf die Gefahr hin, das Boot an eine Klippe stoßen oder in einen Abgrund stürzen zu lassen. Die Energie der Wildbäche und Wasserfälle wurde nicht nur ungefährlich, sondern nützlich, fruchtbar und segenbringend gemacht von jenen, die — statt gegen sie zu kämpfen oder ihr zu weichen — sie durch Schleusen und Stau-mauern, durch Kanäle und Umleitungen zu bändigen verstanden. Dies ist die Aufgabe der führenden Männer. Unverwandt die unveränderlichen Grundsätze des menschlichen Handelns im Auge behaltend sollen sie die Fähigkeit und den Willen besitzen, diese unzerstörbaren Gesetze auf die wechselnden Verhältnisse der Stunde anzuwenden.

3. Die Aufgaben und Pflichten der führenden Schichten

- 3177 In einer hochentwickelten Gesellschaft wie der Unsrigen, die nach dem gewaltigen Zusammenbruch wieder in Ordnung gebracht werden muß, ist die Aufgabe eines führenden Mannes sehr verschieden : führend ist der Staatsmann, der Politiker; führend ist der Arbeiter, der, ohne zur Gewalt, zur Drohung oder zur hinterlistigen Propaganda zu greifen, durch sein eigenes Verdienst imstande war, sich in seinem Kreis Ansehen und Vertrauen zu erwerben; führend sind — jeder auf seinem

Gebiet — der Ingenieur und der Rechtsanwalt, der Diplomat und der Volkswirtschaftler, ohne deren Hilfe die materielle, soziale und internationale Welt in die Brüche ginge; führend sind der Universitätsprofessor, der Redner und der Schriftsteller, die danach trachten, die Geister zu bilden und zu leiten; führend ist der Offizier, der seinen Soldaten Sinn für Pflicht, Dienst und Opferbereitschaft einflößt; führend ist der Arzt in der Ausübung seiner Heilkunst; führend ist der Priester, der den Seelen den Weg des Lichts und des Heils zeigt und ihnen die Gnaden vermittelt, damit sie sicher auf ihm wandeln und voranschreiten können.

Welches ist in dieser Vielfalt führender Tätigkeiten Euer Platz, Eure Aufgabe, Eure Pflicht? — Sie tritt Euch in zweifacher Gestalt entgegen: als persönliche Aufgabe und Pflicht jedes einzelnen von Euch und als Aufgabe und Pflicht der Klasse, der Ihr angehört.

Die persönlichen Aufgaben in der Erfüllung des Berufs

Die persönliche Pflicht verlangt, daß Ihr Euch durch Eure Tugend, durch Euren Fleiß bemüht, in Eurem Beruf führend zu werden. Tatsächlich wissen Wir wohl, daß die heutige Jugend Eures edlen Kreises im Bewußtsein der dunklen Gegenwart und der noch ungewisseren Zukunft völlig davon überzeugt ist, daß die Arbeit nicht nur eine soziale Pflicht, sondern auch eine Lebenssicherung für jeden einzelnen bedeutet. Und Wir verstehen das Wort Beruf im weitesten und umfassendsten Sinn, wie Wir es schon letztes Jahr herauszustellen hatten: technische oder freie Berufe, aber auch politische und soziale Tätigkeit, geistige Arbeit, Unternehmungen aller Art, umsichtige, sorgfältige und emsige Verwaltung Eurer Vermögen, Eurer Landgüter nach den modernsten und erprobtesten Anbauweisen zum materiellen, sittlichen, sozialen und geistig-religiösen Wohl der auf ihnen lebenden Landarbeiter oder Volksteile. In jeder dieser Berufsstellungen müßt Ihr alle Mühe aufwenden, um Euch als Führende zu bewähren, sei es um des Vertrauens willen, das jene auf Euch setzen, die den gesunden und lebendigen Traditionen treu geblieben sind, sei es wegen des Mißtrauens vieler anderer, eines Mißtrauens, das Ihr überwinden müßt, indem Ihr Euch ihre Hochschätzung und Achtung dadurch erwerbt, daß Ihr in allem

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

hervorragt an dem Posten, auf dem Ihr steht, in der Tätigkeit, die Ihr ausübt, welcher Art auch immer dieser Posten oder diese Tätigkeit sein mag.

Die besonderen sittlichen Haltungen und Leistungen des Adels

- 3179 Worin soll sich nun aber zeigen, daß Ihr in Tat und Leben hervorragt? Und welches sind hierbei die wichtigsten Eigenschaften?

Vor allem offenbart es sich in der Vollkommenheit Eurer Arbeit, ob sie nun technisch oder wissenschaftlich, künstlerisch oder welcher Art auch sei. Die Arbeit Eurer Hände und Eures Geistes muß jenen Stempel der Vortrefflichkeit und Vollkommenheit an sich tragen, der sich nicht von heute auf morgen aneignen läßt, sondern die Feinheit der Seele und des Gewissens, des von Euren Ahnen ererbten und vom christlichen Ideal unaufhörlich genährten Denkens und Fühlens widerspiegelt.

- 3180 Ebenso tritt es zutage in dem, was man die Humanität nennen kann, das heißt die Gegenwart, das Hervortreten des vollgültigen Menschen in allen Ausdrucksformen seiner Tätigkeit — auch der spezialisierten — in einer Weise, daß die Spezialisierung in seinem Fach nie zu einer Übertriebenheit wird, daß sie die Allgemeinbildung weder verkümmern lasse noch zurückdränge, so eben, daß — musikalisch ausgedrückt — die Dominante weder die Harmonie zerstören noch die Melodie erdrücken darf.

- 3181 Es zeigt sich außerdem in der Würde des ganzen Verhaltens und Benehmens, in einer Würde, die jedoch nicht herrisch auftritt, in einer Würde, die, weit entfernt, die Abstände zu betonen, sie nur im Notfall durchscheinen läßt, um den anderen einen höheren Adel der Seele, des Geistes und des Herzens einzuflößen.

- 3182 Schließlich kommt es hauptsächlich zum Vorschein im Sinn für höhere Sittlichkeit, Gradheit, Ehrlichkeit und Redlichkeit, in jenem Sinn, der jedes Wort und jede Tat prägen muß. Eine sittenwidrige oder sittenlose ¹ Gesellschaft, die den Unterschied zwischen Gut und Böse in ihrem Gewissen nicht mehr empfindet und in ihren Handlungen nicht mehr hervortreten läßt, die vor der Schaustellung der Verderbtheit nicht

¹ immorale o amorale.

mehr erschauert, ja, die sie entschuldigt, sich ihr neutral anpaßt, sie womöglich gar wohlgefällig aufnimmt, sie ohne Unruhe oder Gewissensbisse praktiziert, sie ohne Erröten offen zeigt, sich zu ihr herabwürdigt, die Tugend verlacht, eine solche Gesellschaft ist auf dem Weg zum eigenen Untergang. Die hohe Gesellschaft Frankreichs im achtzehnten Jahrhundert ist dafür unter vielen anderen ein tragisches Beispiel. Nie war eine Gesellschaft feiner, eleganter, glänzender und bezaubernder. Die verschiedensten Ergötzungen des Geistes, eine intensive Verstandeskultur, eine äußerst verfeinerte Kunst zu genießen, eine ausgesuchte Gepflegtheit der Umgangsformen und der Sprache herrschten in jener nach außen so höflichen und liebenswürdigen Gesellschaft, in der jedoch alles — die Bücher und Schriften, die Figuren und Geräte, die Kleider und Kopfbedeckungen — zu einer Sinnlichkeit reizte, die in die Adern und in die Herzen eindrang, so daß selbst die eheliche Untreue nicht mehr Überraschung oder Empörung hervorrief. So arbeitete sie selbst an ihrem eigenen Zerfall und rannte dem mit eigenen Händen gegrabenen Abgrund des Verderbens entgegen. Ganz anders ist die wahre Vornehmheit: sie bringt in den gesellschaftlichen Beziehungen eine Demut voll Größe, eine Nächstenliebe ohne alle Selbstsucht, ohne alles Suchen des eigenen Vorteils zum Aufleuchten. Wir wissen wohl, mit welcher Güte und Liebenswürdigkeit, mit welcher Hingabe und Selbstverleugnung viele und besonders viele von Euch in diesen Zeiten unendlicher Nöte und Sorgen sich zu den Unglücklichen herabgebeugt, das Licht ihrer wohlthätigen Liebe in allen fortschrittlichsten und wirksamsten Formen ausstrahlen verstanden haben. Dies ist gerade die andere Seite Eurer Sendung.

Denn nichts steht trotz blinder und verleumderischer Vorurteile so schroff im Widerspruch zum christlichen Empfinden und zum wahren Sinn und Daseinszweck Eures Standes in allen Ländern, besonders aber hier in Rom, der Mutter des Glaubens und des gesitteten Lebens, wie der enge Kastengeist. Die Kaste spaltet die menschliche Gesellschaft in Gruppen und Abteilungen, die durch undurchdringliche Mauern voneinander getrennt sind. Die Ritterlichkeit, die Höflichkeit stammen überwiegend aus christlichem Geist. Dieser ist das Band, das ohne Wirrwar und Unordnung alle Klassen mit-

3183

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

einander vereint. Weit entfernt, Euch zu einer anmaßenden Absonderung zu verpflichten, drängt Euch Eure Herkunft vielmehr dazu, in alle sozialen Kreise einzudringen, um ihnen jene Liebe zur Vollkommenheit, zur inneren Kultur, zur Würde, jenes Gefühl mitleidender Solidarität zu vermitteln, das die Blüte der christlichen Bildung darstellt.

Welch eine edle Aufgabe hat die göttliche Vorsehung Euch in der gegenwärtigen Stunde der Zerrissenheit und des Hasses zgedacht ! Erfüllt sie mit Eurem ganzen Glauben und mit Eurer ganzen Liebe !

Segen

3184 Mit diesem Anliegen und zum Beweis Unserer väterlichen Glückwünsche für das bereits begonnene Jahr erteilen Wir von Herzen Euch und allen Euren Familien Unseren Apostolischen Segen.

Aufgaben und Pflichten des Adels im sozialen Raum ¹

Einleitung, 3185.

1. Die besonderen sozialen Pflichten des Adels in der heutigen Zeit, 3186 bis 3191.
 - a) Geistesstärke, 3189.
 - b) Tatbereitschaft, 3190.
 - c) Großmütiges Festhalten an den Grundsätzen der christlichen Lehre und des christlichen Lebens, 3191.
 2. Schlußermahnung. Segen, 3192.
-

Einleitung

Die Weihnachtsfeiertage und der Jahreswechsel sind für 3185 die christlichen Familien eine stets mit Freude benützte Gelegenheit, die Bande der Liebe enger zu knüpfen und die gegenseitige Zuneigung durch Glückwünsche und durch die wechselseitige Zusicherung von Gebeten zu bekunden. Diese Freude erleben Wir heute, da Ihr nach altem Brauch gekommen seid, geliebte Söhne und Töchter, um Uns Eure ergebene Huldigung darzubringen, die Euer erlauchter und junger Sprecher in glücklicher Weise vorgetragen hat.

Doch die Glieder einer Familie, die dieses Namens würdig ist, begnügen sich nicht damit, alte und abgebrauchte Glückwunschformeln miteinander zu wechseln. Jedes Jahr frischt der Vater seine gewohnten Empfehlungen auf, indem er sie veranschaulicht und vervollständigt durch jene Warnungen, welche die besonderen Forderungen der Stunde eingeben. Die Kinder dagegen prüfen ihr Betragen, um ihre Folgsamkeit gegenüber den väterlichen Ratschlägen — wenn es der Fall ist — aufrichtig beteuern zu können.

¹ Ansprache an das Patriziat und den Adel Roms : 15. Januar 1949. Original : italienisch.

1. Die besonderen sozialen
Pflichten des Adels in der heutigen Zeit

3186 So machen es auch Wir. Alle Jahre erinnern Wir Euch in der Mannigfalt ihrer zahlreichen Seiten an die grundlegenden und unwandelbaren Pflichten, die Eure Stellung in der Gesellschaft Euch auferlegt. Im letzten Jahr haben Wir sie mit der von den Umständen erforderten Kürze umrissen. Wir zweifeln nicht daran, daß Ihr Euer Gewissen erforscht und Euch gefragt habt, mit welcher Treue und auf welche praktische, konkrete und wirksame Weise Ihr im Lauf des verflossenen Jahres Geistesstärke, Tatbereitschaft und großmütiges Festhalten an den Grundsätzen der christlichen Lehre und des christlichen Lebens gemäß Eurem eigenen Stand unter Beweis gestellt habt.

Ohne Zweifel bindet diese dreifache Pflicht alle und allezeit. Nichtsdestoweniger stuft sie sich ab und nimmt eine verschiedene Gestalt an je nach den stets wechselnden Ereignissen und den besonderen Verhältnissen jener, denen sie obliegt.

3187 Die Vorsehung hat einem jeden in der menschlichen Gesellschaft eine besondere Aufgabe zugewiesen. Sie hat deshalb auch ihre Gaben geteilt und ausgeteilt. Nun aber sollen diese Gaben oder Talente ihre Frucht bringen. Und Ihr wißt, daß der Herr Rechenschaft fordern wird von jedem über die Art, wie sie verwaltet worden sind, und daß er nach dem erreichten Gewinn richten und die guten und die schlechten Knechte voneinander unterscheiden wird¹. Die Härte der Zeit könnte auch Euch in die Zwangslage versetzen, wie sovieler andere zu arbeiten, um den Lebensunterhalt zu erwerben. Doch selbst dann hättet Ihr infolge Eurer Herkunft besondere Gaben und Pflichten inmitten Eurer Mitbürger.

3188 Es ist wohl wahr, daß in der neuen Verfassung Italiens « die Adelstitel nicht anerkannt werden » (unbeschadet natürlich gemäß Art. 42 des Konkordats, soweit es den Heiligen Stuhl betrifft, jener, die von den Päpsten verliehen sind oder in Zukunft verliehen werden). Doch die Verfassung hat die Vergangenheit nicht annullieren können, noch die Geschichte Eurer Familien. Deshalb schaut und beobachtet auch heute

¹ Vgl. Matth. 25, 14 ff. und Luk. 16, 2.

noch das Volk — teils wohlwollend, teils ablehnend, teils mit ehrfürchtigem Vertrauen, teils mit feindlichen Gefühlen —, welches Beispiel Ihr in Eurem Leben gebt. An Euch liegt es also, dieser Erwartung zu entsprechen und zu zeigen, in welcher Weise Euer Verhalten und Eure Taten der Wahrheit und der Tugend gleichförmig sind, besonders in jenen Punkten, die Wir soeben aus Unseren letztjährigen Empfehlungen ins Gedächtnis gerufen haben.

Geistesstärke

Geistesstärke haben alle nötig, besonders in unseren Tagen, 3189
um die Leiden mutig zu ertragen, um die Schwierigkeiten im Leben siegreich zu überwinden und um die eigene Pflicht beständig zu erfüllen. Wer muß nicht leiden? Wer muß nicht Kummer tragen? Wer muß nicht kämpfen? Nur jener, der sich selbst aufgibt und flieht. Ihr aber habt weniger als so viele andere das Recht, Euch selbst aufzugeben und zu fliehen. Heute sind die Leiden, die Schwierigkeiten und die Nöte für gewöhnlich allen Klassen, allen Ständen, allen Familien und allen Personen gemeinsam. Und wenn einige davon frei sind, im Überfluß und im Vergnügen schwimmen, so müßte dies sie dazu antreiben, das Elend und die Not der anderen mit auf sich zu nehmen. Wer könnte Zufriedenheit und Ruhe haben, wer würde nicht vielmehr sich unbehaglich fühlen und in Scham erröten, wenn er in der Muße und in der Ausgelassenheit, im Luxus und im Schwelgen lebte, während ringsum so gut wie überall Trübsal herrscht?

Tatbereitschaft

Tatbereitschaft. In der großen persönlichen und sozialen 3190
Solidarität muß jeder bereit sein, für das Wohl aller zu arbeiten, sich zu opfern und sich hinzugeben. Der Unterschied liegt nicht in der Tatsächlichkeit der Verpflichtung, sondern in der Art, ihr zu genügen. Und ist es etwa nicht wahr, daß jene, die über mehr Zeit und reichere Mittel verfügen, die Dienstbeflissensten und Dienstefrigsten sein sollten? Wenn Wir von den Mitteln sprechen, so meinen Wir damit nicht lediglich und in erster Linie den Reichtum, sondern alle Gaben des Verstandes, der Kultur, der Erziehung, des Wissens, des Einflusses, die vom Schicksal einzelnen Bevorzugten ge-

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

geben werden, und zwar nicht ausschließlich zu ihrem eigenen Vorteil oder zur Schaffung einer unheilbaren Ungleichheit unter Brüdern, sondern zum Wohl der ganzen sozialen Gemeinschaft. In all dem, was Dienst ist für den Nächsten, für die Gesellschaft, für die Kirche und für Gott, müßt Ihr immer die ersten sein. Hier ist Euer wahrer Ehrenrang. Hier ist Euer adeligstes Vorrecht.

Großmütiges Festhalten an den Grundsätzen der christlichen Lehre und des christlichen Lebens

- 3191 *Großmütiges Festhalten an den Grundsätzen der christlichen Lehre und des christlichen Lebens.* Diese sind ein und dieselben für alle. Denn es gibt weder zweierlei Wahrheit noch zweierlei Gesetz. Reich und arm, groß und klein, hoch und niedrig, sie alle sind in gleicher Weise verpflichtet, durch den Glauben ihren Verstand ein und demselben Dogma, durch den Gehorsam ihren Willen ein und derselben Moral zu unterwerfen. Das gerechte Urteil Gottes wird jedoch jenen gegenüber viel strenger sein, die mehr empfangen haben, die besser imstande sind, die einzige allein wahre Lehre kennenzulernen und im Alltag in die Tat umzusetzen, die durch ihr Beispiel und durch ihr Ansehen die anderen leichter auf den Weg der Gerechtigkeit führen oder sie auf den verhängnisvollen Pfaden des Unglaubens und der Sünde ins Verderben stürzen können.

2. Schlußermahnung. Segen

- 3192 Geliebte Söhne und Töchter! Das vergangene Jahr hat gezeigt, wie notwendig diese drei inneren Kräfte sind. Es hat außerdem die bemerkenswerten Ergebnisse an den Tag gebracht, die durch ihre rechte Anwendung erzielt werden können. Nun kommt es vor allem darauf an, daß die Aktion keine Unterbrechung oder Verlangsamung erfährt, sondern sich mit Beständigkeit und Festigkeit entfaltet und belebt. Deshalb haben Wir mit besonderer Freude den Worten Eures Sprechers entnommen, wie tief in Euch das Verständnis für die heutigen sozialen Übel und wie entschieden der Entschluß ist, dazu beizutragen, daß nach Gerechtigkeit und Liebe Abhilfe geschaffen wird.

Festigt also in Eurem Geist die Entschlossenheit, dem, was Christus, die Kirche, die Gesellschaft mit Vertrauen von Euch erwarten, voll zu entsprechen, damit Ihr am Tag der großen Vergeltung das beseligende Wort des höchsten Richters vernehmen dürft: « Guter und getreuer Knecht . . . geh ein in die Freude deines Herrn »¹.

Dies ist der Wunsch und die Bitte, die Wir für Euch dem Jesuskind vortragen, während Wir aus innerstem Herzen Euch, Euren Familien und allen Personen, die Euch lieb und teuer sind, Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

¹ Matth. 25, 21.

Aufgaben des Adels in der modernen Demokratie (I.)¹

Begrüßung, 3193.

1. Die politische und soziale Neuordnung nach dem Krieg, 3194.
2. Gesunde Neuordnung nur auf dem Fundament des Christentums möglich, 3195-3198.
3. Kennen Gesetzgeber und Volk genügend die Prinzipien für eine christliche Staats- und Gesellschaftsordnung? 3199-3201.
4. Der Adel für eine demokratische Erziehung des Volkes besonders geeignet, 3202-3207.
 - a) wegen seiner Religiosität, 3204.
 - b) wegen seines vorbildlichen Ehe- und Familienlebens, 3205.
 - c) wegen seiner unbeugsamen Pflichterfüllung, 3206.
 - d) wegen seines Festhaltens am bewährten Alten, 3207.

Schluß, 3208.

Begrüßung

3193 In den verflossenen Jahren, geliebte Söhne und Töchter, waren Wir gewohnt, nach der väterlichen Entgegennahme der Wünsche, die Euer erlauchter Sprecher bei dem gegenwärtig wiederkehrenden Anlaß in Eurem Namen mit so tiefem Gefühl und so edlen Bekundungen des Glaubens und der kindlichen Ergebenheit Uns darzubringen pflegt, Unserem Dank einige Empfehlungen hinzuzufügen, die jeweils durch die Umstände des Augenblicks nahegelegt wurden. So sprachen Wir denn von Euren Pflichten und von Eurer Aufgabe in der modernen, furchtbar gequälten und gefährdeten, wankenden Gesellschaft; doch notwendigerweise in einer etwas allgemeinen Art angesichts einer Zukunft, deren Gang und Gesicht noch äußerst schwer mit Genauigkeit vorauszusehen war.

¹ Ansprache an das Patriziat und den Adel Roms : 16. Januar 1946. Original : italienisch.

1. Die politische und soziale Neuordnung nach dem Krieg

Ohne Zweifel ist sie auch heute noch dunkel. Die Unge- 3194
wißheit hält an und der Horizont bleibt mit Sturmwolken ver-
hängt. Nachdem der Kampf der Waffen kaum aufgehört hat,
befinden sich die Völker vor einem Unternehmen, das höchst
verantwortungsvoll ist wegen der Folgen, die auf dem Lauf
der Zeiten lasten und seine Kurven bestimmen werden. Es
handelt sich nicht nur für Italien, sondern auch für viele
andere Nationen darum, ihre politischen und sozialen Grund-
gesetze auszuarbeiten — sei es, ein ganz neues zu schaffen,
sei es, die geltenden zu überholen, zu ändern, mehr oder
weniger tiefgreifend umzugestalten. Was das Problem noch
erschwert, ist der Umstand, daß alle diese Grundgesetze ein
genau so verschiedenes und selbständiges Dasein fristen wer-
den, wie die Nationen, die sie sich selbst frei geben wollen,
selbständig und frei sind. Dadurch werden sie — de facto,
wenn nicht de iure — nicht weniger gegenseitig voneinander
abhängig sein. Es handelt sich also um ein Ereignis von
höchster Bedeutung, wie es sich selten in der Weltgeschichte
gleich schwerwiegend eingestellt hat. Darin liegt etwas be-
schlossen, das selbst die Kühnsten in Furcht und Zittern ver-
setzen kann, wenn sie sich auch nur im geringsten ihrer Ver-
antwortung bewußt sind; etwas, das die Hellsichtigsten ver-
wirren kann, und zwar gerade deshalb, weil sie besser und
weiter sehen als die anderen und, von der Schwere der über-
nommenen Aufgabe überzeugt, klarer erkennen, wie notwen-
dig es ist, sich in der Stille und in der Sammlung den reiflichen
Erwägungen hinzugeben, die Arbeiten von solcher Tragweite
fordern. Und siehe da! Im Gegenteil scheint das große Er-
eignis unter dem kollektiven und gegenseitigen Druck schon
bevorzustehen. Binnen kurzem wird man sich ihm stellen
müssen. Es werden vielleicht in wenigen Monaten die Lösun-
gen gefunden und die endgültigen Entscheidungen festgelegt
werden müssen, die sich nicht nur auf das Schicksal eines ein-
zigen Volkes, sondern der ganzen Welt auswirken und die,
einmal gefaßt, vielleicht für lange Zeit den Allgemeinzustand
der Völker bestimmen werden.

2. Gesunde Neuordnung

nur auf dem Fundament des Christentums möglich

- 3195 Zum Gelingen dieses Unternehmens müssen in unserem Zeitalter der Demokratie alle Glieder der menschlichen Gesellschaft mitwirken: einerseits die Gesetzgeber, mit welchem Namen sie auch bezeichnet werden mögen, denen es obliegt, nachzusinnen und die Schlüsse zu ziehen; andererseits das Volk, dem es zusteht, seinen Willen durch seine Meinungsäußerung und durch sein Wahlrecht zur Geltung zu bringen. Auch Ihr, ob Ihr zur kommenden verfassunggebenden Versammlung gehören könnt oder nicht, habt also Eure Aufgabe zu erfüllen, die sich zu gleicher Zeit auf die Gesetzgeber und auf das Volk erstreckt. Welches ist Eure Aufgabe? Ihr habt es vielleicht schon oft erlebt, daß Ihr in der Kirche San Ignazio Pilger- und « Touristen » - Gruppen begegnet seid. Ihr saht, wie sie im weiten Hauptschiff erstaunt Halt machten, den Blick zur Decke gerichtet, auf die Andrea Pozzo seinen verblüffenden Triumph des Heiligen malte, den Triumph in der von Christus ihm anvertrauten Sendung, das göttliche Licht bis in die entlegensten Winkel der Erde zu bringen. Sobald sie den apokalyptischen Sturz von Personen und Architekturen erblickten, die über ihren Köpfen aufeinanderprallen, glaubten sie zuerst, sie stünden vor dem Hirngespinnst eines Wahnsinnigen. Ihr führtet sie höflich gegen die Mitte. Allmählich, während sie sich ihr näherten, richteten sich die Säulen senkrecht auf und begannen, die Bögen zu tragen, die in den Raum emporsteigen, und jeder der Besucher, der sich auf den kleinen Kreis stellte, der den für das Auge geeignetsten Platz anzeigt, sah das materielle Gewölbe seinem Blick entschwinden. Mit Bestürzung gewahrte er in der wunderbaren Perspektive eine ganze Welt von Engeln und Heiligen, von Menschen und Teufeln, die rings um Christus und Ignatius, den Mittelpunkt des grandiosen Bildes, leben und sich bewegen.
- 3196 So bietet auch die Welt dem, der sie nur in ihrer verwickelten und verwirrten Materialität und in ihrem ungeordneten Getriebe sieht, oft den Anblick eines Chaos. Immer wieder stürzen die schönsten Pläne der fähigsten Baumeister zusammen und erwecken den Eindruck, als ob die Ruinen überhaupt nicht mehr aufgebaut werden könnten, als ob es

unmöglich wäre, eine neue Welt zu schaffen, die auf festen und dauerhaften Grundlagen ruht. Warum?

Es gibt in dieser Welt einen Stein aus Granit, der von Christus gelegt worden ist. Auf diesen Stein muß man sich stellen und den Blick nach oben richten. Von dort nimmt die Erneuerung aller Dinge in Christus ihren Ausgang. Nun aber hat Christus ihr Geheimnis geoffenbart: « Quærite primum regnum Dei et iustitiam eius, et hæc omnia adicientur vobis » — « Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit! Und alles übrige wird euch hinzugegeben werden »¹.

Man kann also keine gesunde und lebenskräftige Verfassung einer Gesellschaft oder Nation ausarbeiten, wenn die zwei großen Mächtigsten, der Gesetzgeber in seinen Überlegungen und Entschlüssen und das Volk in der Äußerung seiner freien Meinung und in der Ausübung seines Wahlrechtes, sich nicht beide entschlossen auf jene Grundlage stellen, um nach oben zu schauen und auf ihr Land und auf die Welt das Reich Gottes herabzuziehen. Stehen die Dinge etwa so? Leider sind sie noch weit davon entfernt.

3. Kennen Gesetzgeber

und Volk genügend die Prinzipien für eine christliche Staats- und Gesellschaftsordnung?

Wieviele in den beratenden Versammlungen wie in der großen Menge, die kein beständiges moralisches Gleichgewicht besitzen, rennen ins Ungewisse und lenken die anderen ins Ungewisse, ins Dunkel, auf den Wegen, die zum Ruin führen! Andere, die sich aus dem Kurs geworfen oder gescheitert fühlen, suchen sorgenvoll oder sehnen sich wenigstens irgendwie verschwommen nach dem Licht, nach einem Lichtschimmer, ohne zu wissen, wo « das wahre Licht » ist, « das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt »², ohne ihm anzuhängen. Sie streifen es bei jedem Schritt, ohne es jemals zu erkennen.

Selbst wenn wir annehmen, daß die Mitglieder jener Versammlungen in den Fragen zeitlicher, politischer, wirtschaftlicher, verwaltungsmäßiger Art fachmännisch Bescheid wissen,

¹ Matth. 6, 33.

² Joh. 1, 9.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

so sind viele von ihnen unvergleichlich weniger bewandert in den Dingen, die das religiöse Gebiet, die christliche Glaubens- und Sittenlehre, das Wesen, die Rechte und die Sendung der Kirche betreffen. In dem Augenblick, in dem das Gebäude fertig ist, merken sie, daß nichts im Lot steht, weil der Schlußstein des Gewölbes fehlt oder nicht an seinem Platz ist.

- 3201 Die unzählige, namenlose Menge ihrerseits läßt sich leicht wild in Bewegung setzen. Sie überläßt sich passiv dem blinden Zufall, dem Fluß, der sie mitreißt, oder der Laune der Strömungen, die sie teilen und in die Irre führen. Nachdem die Menge einmal zum Spielzeug der Leidenschaften oder Interessen ihrer Aufwiegler sowie ihrer eigenen Illusionen geworden ist, weiß sie nicht mehr auf jenem Felsen Fuß zu fassen und sich dort niederzulassen, um ein wahres Volk zu bilden, das heißt einen lebendigen Leib mit den Gliedern und den Organen, die zwar nach Form und Funktion verschieden gestaltet, aber alle miteinander zu seiner selbständigen Tätigkeit geordnet sind und einheitlich zusammenwirken.

4. Der Adel für eine demokratische Erziehung des Volkes besonders geeignet

- 3202 Schon bei anderer Gelegenheit haben Wir von den Voraussetzungen gesprochen, die notwendig sind, damit ein Volk für eine gesunde Demokratie reif werde. Doch wer vermag es zu dieser Reife zu führen und emporzuheben? Ohne Zweifel könnte die Kirche zu diesem Zweck viele Lehren aus dem Schatz ihrer Erfahrungen und ihrer eigenen zivilisierenden Tätigkeit hervorholen. Doch Eure Gegenwart bei Uns veranlaßt Uns zu einer besonderen Bemerkung. Nach dem Zeugnis der Geschichte ist das Leben des Volkes dort, wo eine wahre Demokratie herrscht, von gesunden Traditionen getragen, die man nicht niederreißen darf. Vertreter dieser Traditionen sind vor allem die führenden Klassen oder die Gruppen von Männern und Frauen oder Vereinigungen, die, wie man zu sagen pflegt, den Ton angeben im Dorf und in der Stadt, in der Provinz und im ganzen Land.
- 3203 Dies ist der Grund, warum in allen Kulturvölkern im erhabensten Sinn des Wortes hervorragend aristokratische Einrichtungen — wie es manche Akademien von weitreichender

Berühmtheit sind — bestehen und Einfluß ausüben. Hierher gehört auch der Adel. Ohne irgend ein Vorrecht oder Monopol zu beanspruchen, ist er eine dieser Einrichtungen oder sollte es sein: eine traditionelle Einrichtung, die begründet ist auf der Beständigkeit einer althergebrachten Erziehung. Gewiß, in einer demokratischen Gesellschaft, wie die moderne es sein will, kann der bloße Titel der Abstammung nicht ausreichen, um Ansehen und Vertrauen zu erwerben. Um also Euren hohen Stand und Eure soziale Stellung zu bewahren, ja sogar zu stärken und zu erhöhen, müßt Ihr wahrhaft eine Elite sein, müßt Ihr den Bedingungen und Forderungen entsprechen, die in der Zeit, in der wir nun leben, unerläßlich sind.

wegen seiner Religiosität

Eine Elite? Das könnt Ihr leicht sein. Ihr habt hinter 3204
Euch eine Vergangenheit von jahrhundertealten Traditionen, die grundlegende Werte für das gesunde Leben eines Volkes darstellen. Zu diesen Traditionen, auf die Ihr mit Recht stolz seid, zählt Ihr in erster Linie die Religiosität, den lebendigen und werktätigen katholischen Glauben. Hat die Geschichte vielleicht nicht schon grausam bewiesen, daß jede menschliche Gesellschaft ohne religiöse Grundlage unweigerlich ihrer Auflösung entgegengeht oder im Terror endet? Euren Ahnen nacheifernd, müßt Ihr also vor dem Volk leuchten durch das Licht Eures Frömmigkeitslebens, durch den Glanz Eurer unerschütterlichen Treue zu Christus und der Kirche.

wegen seines vorbildlichen Ehe- und Familienlebens

Unter diesen Traditionen erneuert auch die unversehrte 3205
Ehre eines tief christlichen Ehe- und Familienlebens! Aus allen Ländern, wenigstens aus denen der abendländischen Kultur, ertönt der Angstschrei der Ehe und Familie, und zwar so herzzzerreißend, daß es unmöglich ist, ihn nicht zu hören. Stellt Euch auch hier durch Euer ganzes Verhalten an die Spitze der Erneuerung und Wiederherstellung des häuslichen Herdes!

wegen seiner unbeugsamen Pflichterfüllung

Zu eben diesen Traditionen rechnet ferner jene, daß Ihr 3206
in allen Ämtern des öffentlichen Lebens, zu denen Ihr berufen werdet, dem Volk lebendige Vorbilder unbeugsamer Pflicht-

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

erfüllung seid; unparteiische und uneigennützig Menschen, die, frei von jeder ungeordneten Ehr- oder Gewinnsucht, einen Posten nur zu dem Zweck annehmen, der guten Sache zu dienen; mutige Menschen, die sich weder durch den Verlust der Gunst von oben noch durch die Drohungen von unten einschüchtern lassen.

wegen seines Festhaltens am bewährten Alten

3207 Unter dieselben Traditionen stellt endlich jene eines ruhigen und beständigen Festhaltens an all dem, was die Erfahrung und die Geschichte bewährt und geheiligt haben; jene eines Geistes, der unzugänglich ist für die unruhige Aufwiegelung und die blinde Sucht nach etwas Neuem, die unsere Zeit kennzeichnen, gleichzeitig aber weit geöffnet allen sozialen Nöten. Laßt Euch in der festen Überzeugung, daß nur die Lehre der Kirche den gegenwärtigen Übeln wirksam abhelfen kann, angelegen sein, ihr den Weg freizumachen, und zwar ohne Vorbehalt oder selbstsüchtige Bedenken, durch Wort und Tat, insbesondere dadurch, daß Ihr in der Verwaltung Eurer Güter sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht wahrhaft mustergültig seid. Ein echter Edelmann leiht seine Hilfe niemals Unternehmungen, die nur zum Schaden des Gemeinwohls, zum Nachteil oder Ruin armer Leute bestehen bleiben und gedeihen können. Im Gegenteil wird er seine Ehre darin setzen, auf der Seite der Kleinen zu stehen, der Schwachen, des Volkes, auf der Seite jener, die durch ein ehrbares Handwerk ihr Brot im Schweiß ihres Angesichtes verdienen. So werdet Ihr wahrhaft eine Elite sein. So werdet Ihr Eure religiöse und christliche Pflicht als gläubige Menschen und als Christen erfüllen. So werdet Ihr Gott und Eurem Land edel dienen.

Schluß

3208 Möget Ihr, geliebte Söhne und Töchter, durch Eure herrlichen Traditionen, durch die Pflege Eures Fortschritts und Eurer persönlichen, menschlichen und christlichen Vollkommenheit, durch Eure hilfsbereiten Dienste, durch die Liebe und Herzlichkeit Eurer Beziehungen zu allen sozialen Schichten imstande sein, dem Volk dazu zu verhelfen, daß es wieder auf dem wahren Eckstein Fuß fasse, das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suche. Dies ist der Wunsch, den Wir für

Euch in Worte fassen. Dies ist das Gebet, das Wir unter der Fürbitte des Unbefleckten Herzens Mariä zum göttlichen Herzen des Christkönigs, ja schließlich zum Thron des souveränen Herrn der Völker und Nationen aufsteigen lassen. Überreich komme auf Euch herab seine Gnade, als deren Unterpand Wir von Herzen Euch allen, Euren Familien, allen Personen, die Euch lieb und teuer sind, Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

Aufgaben des Adels in der modernen Demokratie (II.)¹

Einführung, 3209.

1. Die politische Weltlage am Jahresbeginn 1947, 3210.
 2. Die sittliche Haltung des Adels unter den veränderten Zeitumständen, 3211-3213.
 - a) Nicht desertieren ! 3211.
 - b) Nicht gleichgültig abseits stehen ! 3212-3213.
 3. Das Gemeinwohl als Betätigungsfeld des Tüchtigen, 3214-3221.
 - a) Gottes Gesetz als Norm für die Freiheit und Bindung öffentlicher Tätigkeit, 3215.
 - b) Die verbliebenen Werte des Volkes, 3216.
 - c) Die Ausarbeitung einer neuen Verfassung für Italien, 3217-3218.
 - d) Mitarbeit im demokratischen Staat schafft neuen Adel, 3219-3221.
- Schlußwort, 3222.

Einführung

3209 Die Huldigung Eurer Ergebenheit und Eurer Treue sowie die Glückwünsche, die Ihr, geliebte Söhne und Töchter, jedes Jahr nach alter Sitte Uns darzubringen kommt und die durch Euren hohen Sprecher so glücklich zum Ausdruck gebracht wurden, sind Unserem Herzen stets mit Freude willkommen. Sie pflegen naturgemäß die Gedanken und Besorgnisse widerzuspiegeln, die in verschiedenem Maße die Herzen erregen angesichts der veränderlichen Zeitverhältnisse. Nach den Schrecken des Krieges, nach dem unsäglichen Elend, das daraus folgte, und den Ängsten, die mit dem Aufhören der Feindseligkeiten verknüpft waren, das man nicht Frieden nennen konnte und auch kein Friede war, haben Wir Euch mehr als einmal bei dieser Gelegenheit über die Aufgabe und die Pflichten des Adels gesprochen angesichts der Vorbereitung

¹ Ansprache an das Patriziat und den Adel Roms : 8. Januar 1947. Original : italienisch.

eines neuen Standes der Dinge in der Welt und in besonderer Weise in Eurem so sehr geliebten Vaterland. Vollständige Unsicherheit war damals das kennzeichnende Merkmal. Man ging ganz und gar im Dunkeln: die Gedanken und die Kundgebungen des Volkswillens wechselten unaufhörlich ihre Gestalt. Was wird wohl dabei herauskommen? Niemand hätte das mit einiger Gewißheit voraussagen können.

1. Die politische Weltlage am Jahresbeginn 1947

Inzwischen hat die Weltbühne im eben verflissenen Jahre 3210 unserem Auge ein Schauspiel dargeboten, von dem man wahrlich nicht sagen könnte, es hätte bei ihm an Aktivität, Bewegung und Überraschungen gefehlt. Was aber wirklich fehlte, war, wie in den vergangenen Jahren, die Erreichung von Lösungen, welche die Gemüter ruhig aufatmen ließen, endgültig die Verhältnisse des öffentlichen Lebens klarstellen, den Weg in die Zukunft weisen würden, wäre er auch mühsam und beschwerlich. So dauert denn — abgesehen von einigen bemerkenswerten Fortschritten, die hoffentlich von Dauer sind — die Ungewißheit weiter als vorherrschendes Gepräge der Gegenwart nicht allein in den internationalen Beziehungen, wo man ungeduldig wenigstens erträgliche Friedensschlüsse erwartet, sondern auch in der inneren Ordnung der einzelnen Staaten. Auch hier vermag man noch nicht mit einiger Sicherheit vorauszusagen, was das endgültige Ergebnis der Auseinandersetzung oder des Zusammenpralls der verschiedenen Strebungen und Kräfte und vor allem der verschiedenen und gegensätzlichen Lehren im religiösen, gesellschaftlichen und politischen Bereich sein wird.

2. Die sittliche Haltung des Adels unter den veränderten Zeitumständen

Nicht desertieren!

Weniger schwer ist es hingegen heute, unter den verschiedenen 3211 Möglichkeiten, die sich Euch darbieten, Eure Haltung zu bestimmen, die Ihr einzunehmen habt.

Die erste dieser Möglichkeiten ist unannehmbar: sie ist

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

jene des Deserteurs, desjenigen, der mit Recht der « Emigré à l'intérieur »¹ genannt wurde. Es ist die Ablehnung des Verbitterten oder Verärgerten, der aus Verachtung oder Entmutigung von seinen Fähigkeiten und Energien keinerlei Gebrauch macht, in keiner Weise am Leben seines Landes und seiner Zeit teilnimmt, sondern sich zurückzieht — wie der Pelide Achilles in sein Zelt, in die Nähe der schnellen Schiffe, fern vom Kampfgefilde —, während die Geschicke des Vaterlandes auf dem Spiele stehen.

Nicht gleichgültig abseits stehen !

3212 Noch unwürdiger ist die Ablehnung, wenn sie aus einer trägen und untätigen Gleichgültigkeit hervorgeht. Schlimmer in der Tat als schlechte Laune, als Verachtung und Entmutigung wäre die Gleichgültigkeit angesichts des Zusammenbruchs, dem die eigenen Brüder und das eigene Volk verfallen müßten. Vergeblich würde sie versuchen, sich unter der Maske der Neutralität zu verstecken : ist sie doch keineswegs neutral, sie ist gewollt oder nicht Komplize ! Jede der leichten Schneeflocken, die so sanft an den Berghängen liegen und sie mit ihrem Weiß schmücken, hilft mit, wenn sie sich passiv mitreißen läßt, aus der kleinen Masse Schnee, die sich vom Gipfel losgelöst hat, die Lawine zu bilden, die das Unglück in das Tal hinunterbringt und dort die friedlichen Heimstätten zerschlägt und begräbt. Nur der starke Block, der mit dem Grundgestein fest zusammenhängt, setzt der Lawine einen siegreichen Widerstand entgegen und vermag ihren Zerstörungslauf aufzuhalten oder wenigstens zu zügeln.

3213 Dergestalt bleibt nur der gerechte und in seinen Absichten wohlgesinnte Mensch, von dem Horaz in einer berühmten Ode spricht², nur der Mensch, der sich von seinem unverrückbaren Denken weder durch den Aufruhr der Bürger, die verbrecherische Befehle geben, noch durch das finstere Gesicht des dräuenden Tyrannen abbringen läßt, « der unerschrocken bleibt, auch wenn das Weltall in Trümmern über ihn fallen sollte » : « si fractus inlabatur orbis, impavidum feriunt ruinae ». Ist aber dieser gerechte und starkmütige Mensch ein Christ, dann wird er sich nicht begnügen, mitten in den Ruinen aufrecht

¹ « Auswanderer ins Innere ».

² Carm. III 3.

und ohne Gefühl zu stehen. Er wird sich vielmehr verpflichtet fühlen, dem Zusammenbruch Widerstand zu leisten und ihn zu verhindern oder wenigstens seine Schäden zu begrenzen. Kann er das Zerstörungswerk nicht eindämmen, so wird er immerhin noch da sein, um das niedergerissene Gebäude wieder aufzubauen und das verwüstete Feld wieder anzusäen. So muß Eure Haltung sein. Sie besteht darin — ohne daß Ihr deswegen auf die Freiheit Eurer Überzeugungen und Euer Urteil über den Wandel der menschlichen Dinge verzichten müßtet —, die gegebenen Verhältnisse so zu nehmen, wie sie sind, ihre Kräfte zum Guten zu lenken, nicht nur für eine Klasse, sondern für die ganze Gemeinschaft.

3. Das Gemeinwohl als Betätigungsfeld des Tüchtigen

Dieses Gemeinwohl, d. h. die Verwirklichung normaler und stabiler staatlicher Verhältnisse, in denen sowohl der einzelne wie die Familien mit dem rechten Einsatz ihrer Kräfte ohne Schwierigkeiten ein würdiges, geregeltes und glückliches Leben nach dem Gesetze Gottes führen können, bildet den Zweck und das oberste Gesetz des Staates und seiner Organe. 3214

Gottes Gesetz als Norm für die Freiheit und Bindung öffentlicher Tätigkeit

Die Menschen, sowohl im einzelnen wie in der menschlichen Gemeinschaft, und ihr Gemeinwohl sind immer gebunden an die absolute Ordnung der Werte, die Gott aufgestellt hat. Gerade zum Zweck, diese Bindung in einer der Menschennatur würdigen Art und Weise zu verwirklichen und wirksam zu machen, ist dem Menschen die persönliche Freiheit geschenkt worden, und der Schutz dieser Freiheit ist der Zweck einer jeden Rechtsordnung, die diesen Namen verdient. Daraus folgt aber auch, daß es keine Freiheit und kein Recht geben kann, diese absolute Ordnung der Werte zu verletzen. Man würde sie deshalb verletzen und die Verteidigung der öffentlichen Sittlichkeit, die zweifellos ein hervorragendes Element für die Aufrechterhaltung des Gemeinwohls vonseiten 3215

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

des Staates ist, aus den Angeln heben, wenn z. B. ohne Rücksicht auf diese höchste Ordnung eine bedingungslose Presse- und Filmfreiheit gewährt würde. In diesem Fall hätte man nicht das Recht auf wahre und echte Freiheit anerkannt, sondern nur die Zügellosigkeit legalisiert, wenn man der Presse und dem Film erlauben wollte, die religiös-sittlichen Grundlagen des Volkslebens zu untergraben. Um einen solchen Grundsatz zu begreifen und zuzugeben, braucht man nicht einmal Christ zu sein. Es genügt hierfür der von den Leidenschaften ungestörte Gebrauch der Vernunft und des gesunden sittlichen und rechtlichen Empfindens.

Die verbliebenen Werte des Volkes

- 3216 Es ist wohl möglich, daß einige schwerwiegende Ereignisse im Verlaufe des verflossenen Jahres ein schmerzliches Echo im Herzen von nicht wenigen unter Euch hervorgerufen haben. Wer aber vom Reichtum des christlichen Gedankens lebt, läßt sich von den menschlichen Ereignissen nicht niederdrücken und aus der Fassung bringen, mögen sie auch sein wie immer, sondern wendet den Blick mutig auf das, was geblieben ist und was doch noch sehr viel ist und sehr würdig seiner Beachtung. Geblieben ist die Heimat und das Volk, ist der Staat, dessen höchstes Ziel das wahre Wohl aller ist und dessen Aufgabe das Zusammenwirken aller erfordert, wobei jeder Bürger seinen Arbeitsplatz erhält. Es gibt Millionen aufrechter Seelen, welche dieses Gemeinwohl im Lichte Gottes sehen möchten und es zu fördern trachten gemäß den unvergänglichen Weisungen seines Gesetzes.

Die Ausarbeitung einer neuen Verfassung für Italien

- 3217 Italien steht im Begriff, sich eine neue Verfassung zu geben. Wer könnte die grundlegende Bedeutung eines solchen Unternehmens verkennen? Was das Lebensprinzip im lebenden Körper ist, das bedeutet die Verfassung im sozialen Organismus, dessen wirtschaftliche und auch sittliche Entwicklung engstens durch sie bedingt wird. Wenn daher irgendjemand sein Auge unverwandt auf die von Gott gesetzten Ordnungen richten muß, wenn irgendjemand die Pflicht hat, beständig das wahre Wohl aller vor Augen zu halten, dann sind es

gewiß jene, denen das große Werk anvertraut ist, eine Verfassung auszuarbeiten.

Was nützen aber andererseits die besten Gesetze, wenn sie 3218
toter Buchstabe bleiben würden? Ihre Wirksamkeit hängt zum großen Teil von denen ab, die sie anwenden müssen. In den Händen von Menschen, die nicht von ihrem Geist beseelt sind, die innerlich vielleicht ganz anders denken, als sie verfügt, oder nicht geistig und sittlich fähig sind, sie in die Tat umzusetzen, verliert auch die vollkommenste gesetzgeberische Arbeit viel von ihrem Wert. Eine gute Verfassung ist zweifellos von sehr hoher Bedeutung. Was aber ein Staat unbedingt braucht, sind zuständige und erfahrene Männer in Politik und Verwaltung, die sich, geführt von klaren und gesunden Grundsätzen, mit allen Kräften für das größere Wohl der Nation einsetzen.

Mitarbeit im demokratischen Staat schafft neuen Adel

Darum ruft die Stimme Eurer Heimat, erschüttert von den 3219
schweren Umwälzungen der letzten Jahre, alle aufrichtigen Männer und Frauen, in deren Familien und Personen das Beste an Geisteskraft, sittlicher Energie, gelebter und stets lebendiger Tradition des Landes ruht, zur Mitarbeit auf. Diese Stimme beschwört sie, sich zur Verfügung des Staates zu stellen, mit aller Kraft ihrer innersten Überzeugungen, und für das Wohl des Volkes zu arbeiten.

So öffnet sich auch für Euch der Weg in die Zukunft. Wir 3220
haben im vergangenen Jahre bei dieser selben Gelegenheit gezeigt, wie auch in den Demokratien jüngsten Datums, die noch keine Spur einer feudalen Vergangenheit aufweisen können, sich kraft der Verhältnisse eine neue Art von Adel oder Aristokratie herausgebildet hat. Sie besteht in der Gemeinschaft jener Familien, die überlieferungsgemäß alle ihre Energien in den Dienst des Staates, seiner Regierung und seiner Verwaltung stellen und mit deren Treue er in jedem Augenblicke rechnen kann.

Eure Aufgabe ist deshalb nicht im entferntesten negativ. 3221
Sie setzt bei Euch viel Studium, viel Arbeit, viel Selbstverleugnung und vor allem viel Liebe voraus. Sie hat trotz der raschen Entwicklung der Zeiten ihren Wert nicht verloren, ist nicht abgeschlossen. Sie verlangt von Euch ebenfalls — und

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

das muß das Besondere Eurer traditionellen Familienerziehung sein — das Feingefühl und den Willen — ein heute sehr oft schweres und hartes Vorrecht —, Euren Stand nur dazu auszunützen, um zu dienen.

Schlußwort

3222 Geht deshalb, geliebte Söhne und Töchter, mit Mut und demütigem Stolz der Zukunft entgegen. Eure soziale Aufgabe ist zwar neu in der Form, doch im wesentlichen dieselbe wie in Euren vergangenen Zeiten größeren Glanzes. Sollte sie Euch einmal schwierig, mühsam und vielleicht sogar nicht frei von Enttäuschungen erscheinen, dann vergeßt nicht, daß die Vorsehung Gottes, die sie Euch anvertraut hat, Euch gleichzeitig die nötige Kraft und Hilfe gewähren wird, um sie würdig zu erfüllen. Diese Hilfe erbitten Wir Euch von Gott, der Mensch wurde, um die menschliche Gesellschaft aus ihrem Verfall wieder aufzurichten und die neue Gesellschaft auf ein Fundament zu stellen, das nicht wankt, da er selbst der Eckstein des Gebäudes ist und es von Geschlecht zu Geschlecht immer wieder erneuert. Indes erteilen Wir als Unterpand der auserlesensten himmlischen Gnaden, mit väterlicher Liebe Euch, Euren Familien, allen Personen, die Eurem Herzen teuer sind, Nahen und Fernen, und in besonderer Weise Eurer lieben Jugend, Unseren Apostolischen Segen.

Aufgaben des Adels in der modernen Demokratie (III.)¹

Begrüßung, 3223.

1. Die Wirklichkeit: der Adel wird vom demokratischen Italien nicht mehr als privilegierte Schicht anerkannt, 3224.
 2. Der Adel sittlichen Lebens und Strebens ist geblieben, 3225-3226.
 3. Tatkräftiger Einsatz auf allen Gebieten der Kultur, 3227-3229.
- Schluß, 3230.

Begrüßung

Treu Eurer althergebrachten Überlieferung seid Ihr, geliebte Söhne und Töchter, auch dieses Jahr gekommen, um dem sichtbaren Haupt der Kirche Eure Verehrung zu bezeugen und Eure guten Wünsche zum neuen Jahre darzubringen. Wir nehmen sie mit lebhafter und tiefempfundener Dankbarkeit entgegen und entbieten Euch dafür die innigsten Wünsche Unsererseits. Wir schließen sie ein in Unsere Gebete, damit das soeben begonnene Jahr gezeichnet sei vom Siegel der göttlichen Güte und bereichert werde von den kostbarsten Gunsterweisen der Vorsehung. Wie gewöhnlich, möchten Wir diesen Wünschen gern einige praktische geistliche Winke anfügen, die Wir kurz in einer dreifachen Ermahnung zusammenfassen:

Die Wirklichkeit: der Adel wird vom demokratischen Italien nicht mehr als privilegierte Schicht anerkannt

Richtet Euren Blick zunächst ohne Furcht und Zagen auf die Realität unserer Zeit. Es scheint Uns überflüssig, Euch nochmals ins Gedächtnis zu rufen, was bereits vor drei Jahren

¹ Ansprache an das Patriziat und den Adel Roms: 14. Januar 1952. Original: italienisch.

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

der Gegenstand Unserer Betrachtungen war. Es kommt Uns sinnlos vor und Euer auch nicht würdig, es Euch mit klugen Beschönigungen zu verschleiern, zumal nachdem die Worte Eures beredten Sprechers ein so eindeutiges Bekenntnis Eurer Anhänglichkeit an die Soziallehre der Kirche zum Ausdruck gebracht haben und die Pflichten, die sich daraus ergeben. Die neue italienische Verfassung erkennt Euch als sozialem Stand im Staate und im Volk keinerlei besondern Auftrag mehr zu, kein Attribut mehr und kein Privileg. Ein Blatt der Geschichte ist umgeschlagen, ein Kapitel ist abgeschlossen. Hinter eine soziale und wirtschaftliche Vergangenheit ist der Schlußpunkt gesetzt. Ein neues Kapitel mit ganz neuen Lebensformen hat begonnen. Man mag darüber denken, wie man will. Die Tatsache besteht. Es ist der « Schicksalsschritt »¹ der Geschichte. Mancher wird eine so tiefe Umwälzung vielleicht schmerzlich empfinden. Doch was hilft es, die Bitterkeit lange auf der Zunge zu behalten. Schließlich müssen sich alle der Wirklichkeit beugen. Der Unterschied liegt nur in der « Art und Weise ». Die Mittelmäßigen machen im Unglück nur ein schmollendes Gesicht, die überlegenen Geister verstehen es, nach einem klassischen Wort, aber hier in einem etwas höheren Sinne, « gute Verlierer » zu sein und unerschüttert ihre vornehme, heitere Haltung zu bewahren.

Der Adel sittlichen Lebens und Strebens ist geblieben

3225 Erhebt und heftet den Blick auf das christliche Ideal. Alle Umwandlungen, Evolutionen oder Revolutionen, lassen es unberührt. Sie vermögen nichts gegen das innerste Wesen wahren Adels, das Streben nach christlicher Vollkommenheit, wie sie der Erlöser in der Bergpredigt zeigte. Unbedingte Treue zur katholischen Lehre, zu Christus und seiner Kirche; Fähigkeit und Willigkeit, auch den anderen darin Beispiel und Führer zu sein. Ist es etwa nötig, Euch die praktischen Anwendungen dafür aufzuzählen? Schenkt der Welt, auch der Welt der Gläubigen und der praktizierenden Katholiken, das Schauspiel eines untadeligen Ehelebens, die Erbauung einer wirklich beispielhaften Familie. Errichtet um Euer Heim und Euren Kreis einen Damm gegen das Einsickern verhängnis-

¹ « fatale andare ».

voller Grundsätze, verderblicher Schwächen und Weichlichkeiten, welche die Reinheit des Ehe- und Familienlebens beflecken oder trüben könnten. Das ist gewiß ein hervorragendes und heiliges Werk, sehr geeignet, den Eifer des römischen und christlichen Adels in unserer Zeit zu entfachen.

Während Wir Eurem Geist diese Erwägungen vorlegen, 3226 denken Wir besonders an jene Länder, in denen die Katastrophe der Zerstörung besonders die Familien Eures Standes getroffen und aus Macht und Reichtum in die Verlassenheit und bisweilen sogar in äußerstes Elend gestürzt hat. Doch zu gleicher Zeit hat sie den Adel und die Großzügigkeit geoffenbart und ans Licht gebracht, mit der viele von ihnen auch im Unglück Gott die Treue hielten, die stille Seelengröße und Würde, mit der sie ihr Schicksal zu tragen wissen: Tugenden, die man nicht improvisieren kann, die vielmehr in der Stunde der Bewährung zur Blüte und Reife gelangen.

Tatkräftiger Einsatz auf allen Gebieten der Kultur

Endlich, leiht dem gemeinsamen Werk Eure hingebende 3227 und bereitwillige Mitarbeit. Groß genug ist noch das Feld, auf dem sich Eure Tätigkeit nutzbringend auswirken kann: in der Kirche und im Staat, im Bereich des parlamentarischen Lebens und der Verwaltung, in Kultur, Wissenschaft und Kunst und in den verschiedenen Berufen. Nur eine Haltung ist Euch untersagt, sie würde dem ursprünglichen Geist Eures Standes von Grund auf zuwider sein: Wir meinen den Geist des « Ohne-mich »¹. Das wäre mehr als nur eine « Emigration », es wäre Desertion. Was darum auch immer kommen und wie teuer es zu stehen kommen mag, vor allen Dingen tut es not, die geschlossene Einheit aller katholischen Kräfte gegen jede Gefahr selbst des kleinsten Sprungs zu bewahren.

Es kann wohl sein, daß der eine oder andere Punkt bei 3228 der gegenwärtigen Lage der Dinge Euch mißfällt. Aber aus Interesse und aus Liebe für das Gemeinwohl, für die Rettung der christlichen Kultur in der Krise, die weit entfernt ist von einer Entspannung, die vielmehr immer noch anzuwachsen scheint, haltet stand in der Bresche, in der vordersten Verteidigungslinie. Eure besonderen Vorzüge können dort auch

¹ « astensionismo ».

Schichtung aufgrund wirtschaftlicher oder herrschaftlicher Bedingungen

heute die beste Verwendung finden. Eure Namen, die den großen Klang der Tradition fernster Vergangenheit in der Geschichte der Kirche und der menschlichen Gesellschaft tragen, rufen die Gestalten großer Männer ins Gedächtnis und wecken in Eurer Seele das Echo der Pflicht, ihrer würdig zu sein.

- 3229 Das angestammte Gefühl für Beständigkeit und Kontinuität und das Festhalten an gesunder Tradition sind Kennzeichen wirklichen Adels. Versteht Ihr es, mit ihnen eine große Weite des Blickes für die Wirklichkeit unserer Zeit zu verbinden, besonders für die soziale Gerechtigkeit, für eine loyale und offene Zusammenarbeit, dann werdet Ihr einen Beitrag von höchstem Wert für das öffentliche Leben leisten.

Schluß

- 3230 Dies sind, geliebte Söhne und Töchter, die Gedanken, die Wir Euch zu Beginn dieses neuen Jahres nahe legen wollten. Flöße Euch der Herr den Vorsatz ein, sie zu verwirklichen, und würdige er sich, Euren guten Willen mit der Überfülle seiner Gnaden fruchtbar zu machen, als deren Unterpfand Wir von ganzem Herzen Euch, Euren Familien, Euren Kindern, Euren Kranken und Schwachen und allen, die Euch teuer sind, Nahen und Fernen, Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

2. TEIL

DIE WIRTSCHAFTLICHE ORDNUNG

Die Religion als Faktor beim wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Kriege¹

Der Name Ihres Komitees erweckt das Gefühl der Erleichterung und Ermutigung. Der Krieg, der unbarmherzige, grausame, zerstörerische, hat sein Ende gefunden, und die Welt geht in einen neuen Lebensabschnitt hinüber. Man kann ihn noch nicht als Friedenszeit bezeichnen, denn die tiefen Wunden, die auf jegliche Weise der menschlichen Tatkraft geschlagen wurden, sind noch lange nicht verheilt. Das benötigt seine Zeit und auch — Wir wollen es unterstreichen — den Geduld erheischenden, weitsichtigen Entschluß aller Gutgesinnten, vor allem der führenden Männer, das eigene Interesse den Erwägungen der Gerechtigkeit und den persönlichen Vorteil dem Wohl der ganzen Gemeinschaft unterzuordnen, mag diese Gemeinschaft nun eine Stadt, ein Staat oder die Welt sein. 3231

Nicht die unbedeutendsten oder leichtesten Lösungen geben die Probleme auf, die sich auf dem Gebiet der praktischen Wirtschaft stellen. Gewiß handelt es sich nicht um neue Fragestellungen, aber sie sind natürlicherweise verschärft worden durch einen Konflikt, der die Gesellschaft bis in ihre Grundfesten aufgewühlt und die Menschen in tiefster Verwirrung zurückgelassen hat. Glücklicherweise kommen hochgesinnte Staatsmänner und gewissenhafte Arbeitsführer immer mehr zur Einsicht, daß diese Probleme nicht vollkommen gelöst 3232

¹ Ansprache an Mitglieder einer USA - Kommission für wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Krieg: 27. September 1945. Original: englisch.

Die wirtschaftliche Ordnung

werden können, ohne die Hilfe der Religion zu gewinnen, ohne welche Menschenrechte und Menschenpflichten nur auf unsicheren und trügerischen Grundlagen ruhen. Dies ist ermutigend. Gebe Gott, daß diese Einsicht in der Welt von heute und morgen Verbreitung und Vorherrschaft erlange.

Indem Wir Ihnen, verehrte Kongreßmitglieder, versichern, daß es eine Freude war, Sie zu empfangen, bitten Wir Gott, Sie und alle Ihre Lieben zu Hause zu segnen.

Religion und Wirtschaftsordnung¹

Begrüßung, 3233.

1. Das säkularisierte Leitmotiv von Christi Himmelfahrt: « Ihr Männer, schaut nicht zum Himmel, denkt nur an die Erde », 3234-3236.
2. Die Lehre von *Rerum novarum* über die Bedeutung der religiösen Lebensauffassung für die wirtschaftliche Ordnung, 3237-3248.
 - a) Die rechte Ordnung der irdischen Verhältnisse setzt eine richtige Auffassung vom Menschen voraus, 3238-3239.
 - b) Unzertrennliche Einheit von diesseitigem und jenseitigem Leben, 3240-3241.
 - c) Auch die zwischenmenschlichen Beziehungen im Wirtschaftsleben müssen von der Religion geprägt werden, 3242-3244.
 - d) Christliche Lebensführung schafft auch irdischen Wohlstand, 3245.
 - e) Die Zerstörung der Ordnung im Menschen durch maßlose Bedarfsweckung, 3246-3247.
 - f) Die Beachtung des Sonntagsgebotes als Gradmesser einer gesunden Wirtschaft und Gesellschaft, 3248.

Schluß, 3249

Begrüßung

Wer meint, das Christentum biete Anlaß zu Überdruß und Traurigkeit, müßte zugegen sein bei einer dieser großen Audienzen, die sich in der letzten Zeit vervielfacht und fast den Rhythmus des Heiligen Jahres erreicht haben. Wir selbst begeben Uns immer wieder mit Freude unter diese Scharen, die von Uns ein Wort des Trostes und des Segens erbitten.

So sind Wir heute hier, um den Willkommensgruß Tausenden von Arbeitern, vorwiegend aus Rom, zu entbieten, die Uns doppelt teuer sind, weil sie die Überzeugung haben, daß auch Wir, da Wir sie in dieser hehren Basilika empfangen,

¹ Ansprache an Arbeiter aus Anlaß der jährlichen Gedenkfeier von *Rerum novarum*: 14. Mai 1953. AAS XLV (1953) 402-408. Original: italienisch.

ihnen Unsere innige Liebe zum Ausdruck bringen, ähnlich der, die Jesus selbst, der göttliche Arbeiter von Nazareth, für sie hegte und immer noch heggt.

1. Das säkularisierte Leitmotiv
von Christi Himmelfahrt: «Ihr Männer,
schaut nicht zum Himmel, denkt nur an die Erde!»

3234 Geliebte Söhne! Heute feiert die Kirche das Fest Christi Himmelfahrt. Von Ostern an war die heilige Liturgie ein Übersäumen von festlichen Gesängen, in deren Mittelpunkt immer wieder das Alleluja stand, das von den einzelnen wie von der Gemeinschaft der Gläubigen freudig aufgenommen wurde.

Wenn heute die Gesänge der Freude und des Jubels auch noch anhalten, so fehlt jedoch keineswegs die Note verhaltener Trauer. Jesus verläßt die Jünger und fährt in den Himmel auf. Er wird den Heiligen Geist senden; allein er ist nicht mehr mitten unter ihnen lebendig und sichtbar. Während jedoch die Apostel dem Herrn nachschauen, wie er sich erhebt und hinter einer Wolke verschwindet, erscheinen zwei Engel in weißen Kleidern, die zu ihnen sagen: «Ihr Männer von Galiläa! Was steht ihr da und schaut gen Himmel?»¹ Sie fordern die Apostel auf, ihren Blick nicht unnütz nach oben gerichtet zu halten; die Erde erwartet sie jetzt, wo der Weg ist, der sie dort zu ihrem Ziel bringen soll, wo der Weinberg des Herrn ist, den sie bebauen sollen, wo das Feld ihrer friedlichen Kämpfe ist. Eines Tages dann werden sie Jesus wiederkehren sehen vom Himmel mit großer Macht und Herrlichkeit².

3235 Der Klang dieser Worte aber legt eine andere Frage nahe, die Ihr oft genug gehört habt in ganz entgegengesetztem Sinn: «Ihr Männer, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Es gibt kein Paradies! Die Hoffnung, es zu erlangen, wäre also vergeblich. Gott existiert nicht; die Seele ist nicht unsterblich. Schaut darum lieber auf die Erde mit ihren Problemen: bemüht euch hier, eine Lösung für sie zu finden. Ihr Männer, schaut nicht zum Himmel empor; und wenn einer das Paradies will, so trachte er danach, es hier auf Erden mit allen Mitteln zu schaffen.»

¹ Apostelgesch. 1, 11.

² Vgl. Matth. 24, 30.

Natürlich werden diese Worte nicht nur von einer einzelnen Stimme wiederholt. Wer so spricht, ist jedoch im Grunde immer der gleiche, vielgestaltige Feind, der bis zum Ende der Zeiten versuchen wird, die Front des Guten zu durchbrechen, um Verderben und Tod zu säen. Auch werden diese Worte nicht immer so brutal ausgesprochen. Der Geist der Finsternis versteht es nämlich, sich auch in einen Engel des Lichtes zu verwandeln, falls es ihm nützlicher scheint. Je nach dem Ort, den Umständen und der Geistesverfassung seiner Zuhörer ändert er Ton und Sprache. Der Kern seiner Rede aber bleibt immer der gleiche: «Ihr Männer, schaut nicht zum Himmel empor, denkt nur an die Erde!»

Dieses Wort, das Menschen der verschiedensten sozialen Schichten in Bewegung gebracht hat und immer noch bewegt, war durch viele Jahrzehnte hindurch bis auf den heutigen Tag die gefährlichste und tödlichste Angriffswaffe gegen die Seelen so vieler Arbeiter, dieser Hauptpersonen im Drama der modernen Welt. Heute haben viele von ihnen den Himmel vergessen und versteifen sich hartnäckig darauf, sich nur der Erde zuzuwenden, und fordern von ihr, sich in ein Paradies zu verwandeln, wo nichts fehlt, wo ihr menschliches Herz Ruhe findet in seinen Ängsten und die Leere ausgefüllt wird, die es bedrängt. 3236

In Wirklichkeit hat sich jedoch das Paradies auf Erden immer mehr als unerreichbar gezeigt. Auf der einen Seite haben die Menschen, die im Besitz aller Bequemlichkeit des Reichtums sind, dadurch nicht das Glück gefunden, das sie erstrebten, und oft fehlt ihnen selbst ein Mindestmaß an Ruhe und Frieden. Auf der anderen Seite seufzen die Menschen, die ohne Gott leben, die vielleicht nur bereit sind, ihn zu beschimpfen und zu lästern, und den tiefen Trost nicht besitzen, den nur der übernatürliche Glaube in den schmerzlichsten Prüfungen geben kann, in Folterqualen von Unruhe und Empörung.

2. Die Lehre von *Rerum novarum* über die
Bedeutung der religiösen Lebensauffassung
für die wirtschaftliche Ordnung

3237 Geliebte Söhne, liebe Arbeiter! Der heutige Tag ist in diesem Jahr für das übliche Gedenken an *Rerum novarum* besonders geeignet. Und es verdient Beachtung, daß die Gedanken, die das heutige große Fest wachruft, in gewisser Weise mit den Lehren der denkwürdigen Enzyklika Leos XIII. zusammenfallen, jener Enzyklika, die den Grundgedanken der Kirche über die Arbeiterfrage zum Ausdruck bringt.

Die rechte Ordnung der irdischen Verhältnisse setzt eine richtige Auffassung vom Menschen voraus

3238 Aber — so mag vielleicht jemand fragen — hat er denn damals nicht die Blicke aller Gläubigen, aller rechtdenkenden Menschen, nicht eigentlich zum Himmel, sondern auf das gegenwärtige Leben gelenkt, auf den traurigen Zustand der Lohnarbeiter jener Zeit mitten in einem noch völlig ungeordneten und zügellosen Industrialismus? Hat er denn nicht in aller Entschiedenheit im Namen Christi die Reformen, die Verbesserung der irdischen Verhältnisse und Einrichtungen gefordert und an die Eigentümer der Produktionsmittel und die Unternehmer die Mahnung gerichtet, die es wert ist, auch heute noch gehört zu werden: « daß es weder göttliches noch menschliches Gesetz erlaubt, um des eigenen Vorteils willen die Bedürftigen und Schwachen im Lohn zu drücken, und so aus der Not der andern Gewinn zu schlagen »? Hat nicht jener weise Papst das wahre Christenleben gerade mit der rechten Ordnung dieser Welt in Verbindung gebracht, wenn er die Worte des hl. Thomas von Aquin wieder aufnimmt und in *Rerum novarum* betonte, daß der Gebrauch der zeitlichen Güter « für die Ausübung der Tugend notwendig sei », und folglich auch notwendig, um auf Erden ein menschenwürdiges Christenleben zu führen?

3239 Ja, so ist es. Als Leo XIII. seine Stimme für Wahrheit und Gerechtigkeit in der Arbeiterfrage erhob, wollte er, daß die Menschen und zumal die Arbeiter mit beiden Füßen auf der Erde stünden. Hier unten sollten sie sich als Christen um die rechte Ordnung kümmern. Jedoch kann der Mensch,

den Gott erschaffen und erlöst hat, nicht beide Füße auf der Erde haben, ohne den Blick zu Gott und zum wahren Ziel des menschlichen Lebens, der Vereinigung mit Gott, zum Himmel, wo allein sich endgültig jede Ordnung und jede Gerechtigkeit erfüllt, zu erheben.

Deshalb haben jene, die sich in ihrem Denken und Tun ganz der Erde verschreiben oder geradezu die himmlische Heimat leugnen, nicht einmal auf dieser Erde eine feste Grundlage, auch wenn es nach außen hin so erscheint, als ob sie eine besäßen, oder wenn sie sich selbst ihres angeblichen Realismus rühmen.

Unzertrennliche Einheit von diesseitigem und jenseitigem Leben

Eine wahre menschliche Ordnung kann hier auf Erden nicht erreicht und auch nicht der Verwirklichung nahegebracht werden, wenn sie nicht auf das Jenseits ausgerichtet ist. Das ist ein wesentlicher Gedanke von *Rerum novarum*: « Wir können », liest man da, « die Dinge dieses vergänglichen Lebens nicht der Wahrheit gemäß tief erfassen, wenn wir dabei nicht das jenseitige und unvergängliche Leben in die Betrachtung einschließen. Schließen wir nämlich das Jenseits aus, dann würde sofort jeder Begriff und Maßstab des sittlich Guten entfallen; ja sogar der gesamte Zusammenhang der Welt würde zu einem für jeden Menschen undurchdringlichen Dunkel ».

Es täuschen sich also jene Katholiken, die als Vorkämpfer einer neuen Sozialordnung behaupten: vor allem die soziale Reform, danach kann man auch an das religiöse und moralische Leben der einzelnen und der Gesellschaft denken! In Wahrheit kann man nämlich das erste nicht vom zweiten trennen, weil sich diese Welt nicht von der andern lösen läßt, so wenig der Mensch, der ein lebendes Ganzes ist, in zwei Hälften geteilt werden kann. Leo XIII., der große Anwalt der christlichen Arbeiter, hat ihnen mit voller Klarheit den Weg gewiesen, nämlich den eines echten Christentums.

Auch die zwischenmenschlichen Beziehungen im Wirtschaftsleben müssen von der Religion geprägt werden

Doch ist in *Rerum novarum* nicht nur die Wiederherstellung der sozialen Ordnung in der Welt auf das innigste mit dem jenseitigen Ziel des Menschen verknüpft, sondern auch die

Erneuerung der gegenseitigen Beziehungen zwischen denen, die in der Wirtschaft tätig sind, die Pflege der alltäglichen, konkreten menschlichen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen Betriebsleitern und Angestellten. Unmittelbar vor den zitierten Textstellen und in engem Zusammenhang mit ihnen lehrt die Enzyklika, daß die Kirche nicht nur eine gerechte Wirtschaftsordnung anstrebt, sondern « noch Höheres will : daß beide Teile sich zu enger Gemeinschaft und zu einem freundschaftlichen Verhältnis zusammenschließen ». Und was ist der genaue und ausschlaggebende Grund dafür ? Die gleiche Menschenwürde aller, die ihrerseits dem allen gemeinsamen überirdischen Ziel entspringt. Angesichts dieses Zieles und im Hinblick auf die gemeinsame Heimat im Himmel sind die andern Unterschiede zwischen den Menschen von zweitrangiger Bedeutung. Leo XIII. schreibt ausdrücklich : « Magst du also an Reichtum und anderen Dingen, die wir Güter nennen, Überfluß oder Mangel haben, für die ewige Seligkeit ist dies ohne Belang. Wie du allerdings mit Überfluß oder Mangel fertig wirst, dies ist von Wichtigkeit für das ewige Leben ».

3243 Werden die wahre Menschenwürde und das überirdische Ziel von allen Menschen Tag für Tag wirklich gelebt, so wird auch der Betrieb zu jener Arbeitsgemeinschaft, wie sie *Rerum novarum* wünscht. Dann werden die einen den andern in Wort und Tat mit Hochachtung begegnen; sie werden ihnen die Arbeit erleichtern und sie, sei sie noch so bescheiden, anerkennen; sie werden sich bemühen, ihnen jene Stelle zuzuweisen, die am besten ihrer Fähigkeit und dem Verantwortungsbewußtsein eines jeden entspricht. Man sieht also, daß Leo XIII. und die Kirche schon früher darauf hingewiesen haben, wie hochbedeutsam es sei, die menschlichen Beziehungen im Betrieb zu pflegen.

3244 In gewissen Kreisen verlachte man damals solche Ideen und Wünsche, wie wenn sie nichts wären als fromme Träume. In welcher Achtung stand bei ihnen die menschliche Würde des Arbeiters im Wirtschaftsleben und in der Produktion ? Für sie zählte allein die meßbare Arbeitskraft und die Art und Weise, sie mit möglichst großem Vorteil den Energien der Natur anzupassen. Heute dagegen bemüht man sich, die menschlichen Beziehungen in der Produktion zu fördern, wenn

auch häufig nicht aus sehr edlen Beweggründen und mit Methoden, die mehr theoretisch als praktisch sind. Aber noch einmal: man hätte diese Irrtümer vermieden, wenn man mit der Weisheit Leos XIII., mit der Weisheit der Kirche, den Arbeiter als das genommen hätte, was er wirklich ist: ein Bruder Christi und Miterbe des Himmels. Es ist deshalb schmerzlich zu sehen, wie heute einige Katholiken davor zurückschrecken, die wunderbaren Reichtümer des christlichen Humanismus in die Unternehmen einzuführen, und ihn durch eine verblaßte Form des vom christlichen Glauben losgelösten Humanismus ersetzen. Sie tauschen so Reichtum gegen Armut, das Echte gegen den Ersatz ein.

Christliche Lebensführung schafft auch irdischen Wohlstand

Schließlich war der Verfasser von *Rerum novarum* gleichfalls fest überzeugt, daß die Hinordnung des Lebens auf das letzte Ziel, den Himmel, und folglich die christliche Lebensführung, wo sie sich findet und sich wirklich als solche durchsetzt, « von selbst ihren Teil zum äußeren Wohlstand beiträgt ». Aus welchem Grund? Weil sie zu jenen Tugenden führt, die den Menschen davor bewahren, die Dinge dieser Welt zu überschätzen und besonders denen, die mit den Glücksgütern gesegnet sind, die Kraft zu dem geben, was mit gutem Recht die *aurea mediocritas* genannt wurde: der goldene Mittelweg. Dann fördern das rechte Maß, die wahre Harmonie und die echte Stabilität den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft, einen Fortschritt, wie er der Natur entspricht und daher Gott wohlgefällig ist. 3245

Zerstörung der Ordnung im Menschen durch maßlose Bedarfsweckung

Heute vollziehen sich die Erzeugung und der Verbrauch der Wirtschaftsgüter in einer Gesellschaft, die dem Fortschritt weder Maß noch Harmonie noch Stabilität zu geben vermag. Hier ist die Quelle, aus der — vielleicht noch mehr als aus den äußeren Verhältnissen unserer Zeit — jenes Gefühl der Unsicherheit, jenes Fehlen von Sicherheit hervorgeht, das man in der modernen Wirtschaft feststellt; eine Unsicherheit, die nicht einmal durch die Hoffnungen auf die Zukunft erträglicher gemacht wird. Vergeblich stellt man dem die Möglichkeiten der Technik und der Organisation entgegen, welche die 3246

Verheißung aufleuchten lassen, immer mehr und billiger zu produzieren; vergeblich auch die Voraussicht eines künftig immer noch mehr gesteigerten Lebensstandards; vergeblich den Umfang der materiellen Bedürfnisse, welche die Menschen in der ganzen Welt noch erweitern können. Vergeblich ist dies alles, sagten Wir : denn je ausschließlicher und unaufhörlicher die Tendenz zum Verbrauch sich verstärkt, desto mehr hört die Wirtschaft auf, den wirklichen und normalen Menschen zum Gegenstand zu haben, den Menschen, der die Bedürfnisse des irdischen Lebens auf sein letztes Ziel hinordnet und am Gesetz Gottes mißt.

- 3247 Wenn die Maschine — wie man es sich verheißungsvoll ausmalt — die Zeit der Arbeit und der Mühe immer mehr, sozusagen bis zum Äußersten verringern könnte, so müßte auch die Freizeit zwangsläufig ihren natürlichen Sinn als Entspannung und Erholung zwischen zwei Augenblicken der Tätigkeit verlieren. Sie würde das Vorherrschende im Leben werden und zum Anlaß neuer und oft kostspieliger Bedürfnisse, wie auch andererseits eine Erwerbsquelle für diejenigen, die sie befriedigen. Das ursprüngliche Verhältnis zwischen dem wirklichen und normalen Bedarf und den künstlich geweckten Bedürfnissen wäre somit auf den Kopf gestellt. Die Einkünfte würden notwendigerweise steigen, wären aber sehr bald nicht mehr ausreichend. Das Fehlen der Sicherheit bliebe bestehen, weil die Sozialwirtschaft von einer Menschheit ausgehe und eine Menschheit voraussetze, die vom geraden und rechten Maßstab ihres Wesens abgewichen ist.

Die Beachtung des Sonntagsgebotes als Gradmesser einer gesunden Wirtschaft und Gesellschaft

- 3248 Leo XIII. hat dagegen in *Rerum novarum* den gesunden Menschen vor Augen, der ein Leben nach den christlichen Grundsätzen führt. Nur wenn die moderne Technik von diesem gesunden Menschen gelenkt wird und für ihn arbeitet, schafft sie einen harmonischen und dauerhaften Fortschritt, zu dem als integrierender Bestandteil auch das zeitliche Wohl gehört. Deshalb legt er in seiner Enzyklika auch besonderen Nachdruck auf die Einhaltung der Festtage. Für ihn ist dies ein Zeichen dafür, ob und inwieweit es den gesunden Menschen und die wahre Harmonie des Fortschritts in der menschlichen

Gesellschaft noch gibt. Wenn er die Arbeiterfrage mit der Festtagsruhe und Sonntagsheiligung in Verbindung bringt, so sieht er klar und tief: man kann das äußere Wohl, zumal das des Arbeiters, nicht von einer Produktionsweise erwarten, die vom Arbeiter und seiner Familie verlangt, regelmäßig den Sonntag zu opfern. Noch weniger kann es aus einer Lage der Dinge erwachsen, in welcher der Sonntag nicht, wie ihn Gott gewollt, ein Tag der Ruhe und der Erholung in einer Atmosphäre echter Frömmigkeit ist. Die Technik, die Wirtschaft und die Gesellschaft bezeugen den Grad ihrer sittlichen Gesundheit durch die Art und Weise, wie sie die Heiligung des Sonntags begünstigen oder verhindern.

Schluß

So besteht kein Zweifel, daß die Betonung der überirdischen Bestimmung des Menschen das Herzstück der Lehre Leos XIII. über die Arbeiterfrage darstellt. An Euch ist es, geliebte Söhne, im einzelnen immer wieder die praktischen Anwendungen zu machen, auf die Wir nur andeutungsweise anspielen konnten. 3249

Geliebte Söhne! Jesus sagte einmal, daß jene, die zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen, alles übrige als Zugabe erhalten. Dem Teil der Menschheit, der gleichsam ohne Hoffnung auf Erden lebt, weil er sich um das Reich Gottes nicht kümmern wollte, muß mit Nachdruck und Güte wiederholt werden, daß es wirklich ein System gibt, um auch die menschlichen Probleme zu lösen: von neuem Gott suchen, von neuem zum Himmel aufschauen!

Grundfragen der wirtschaftlichen Ordnung¹

Einleitung, 3250.

1. « Kooperative Einheiten », 3251.
2. Die Wertung der Arbeit in der berufsständischen Ordnung, 3252.
3. Bedeutung des Themas : Der soziale Katholizismus gegenüber den großen zeitgenössischen Strömungen, 3253.
4. Die wichtigste der augenblicklichen Fragen : das Problem der Produktion, 3254.
5. Das Subsidiaritätsprinzip ist auch für die Produktion maßgebend, 3255.
6. Die Grundsätze des Katholizismus auch im öffentlichen Leben ! 3256. Segen, 3257.

Einleitung

3250 Wir haben mit großem Interesse Ihren Bericht vom 6. April gelesen, in dem Sie Uns einen Überblick über die so anerkanntswerten Arbeiten und die Entwicklung der Sozialen Wochen Frankreichs gegeben und Uns das Programm der nächsten Sitzung, die in Paris stattfinden soll, vorgelegt haben.

« Kooperative Einheiten »

3251 Sie haben in diesem Bericht erwähnt, daß, was Wir schon wußten, Unser Brief an die Soziale Woche in Straßburg im vergangenen Jahr Anlaß zu Auseinandersetzungen von teils sogar politischem Charakter gegeben hat. Dies scheint für die unausrottbare Gewohnheit gewisser Kreise zu zeugen, in allen Anweisungen, die die Päpste geben, Versuche zur Einmischung in die aktuellen Fragen rein politischer Art zu suchen. Insbesondere wurden Unsere Bemerkungen über die « Verstaatlichung » in diesem Sinne ausgelegt. In Wahrheit aber handelte

¹ Brief an den Leiter der « Sozialen Wochen Frankreichs » (34. Woche), Charles Flory : 18. Juli 1947. Original : französisch.

es sich da um eine Frage höherer Ordnung, keineswegs um die moralische Statthaftigkeit der Verstaatlichung im Hinblick auf die materielle Wohlfahrt der Nation: ihre Statthaftigkeit in dieser Hinsicht, wenn das Gemeinwohl sie verlangt, war schon in der Enzyklika *Quadragesimo anno* und von Uns selbst in Unserer Ansprache an die « Katholischen Arbeiterverbände Italiens » am 11. März 1945 behandelt worden. Die Frage, die sich dagegen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Gegenstand der Sozialen Woche von Straßburg stellte, war die, ob die Verstaatlichung ein geeignetes Mittel darstelle, der Nation die Einheit und den Geist der Gemeinschaft zu verschaffen. Wir standen vor dem Problem, die « kooperativen Einheiten » oder « Genossenschaften »¹ — denn um diese handelte es sich, wie der Kontext deutlich bewies — so kräftig wie möglich zu entwickeln. Zu dieser Frage ergriffen Wir das Wort. Es lag uns am Herzen, die kleinen und mittleren Betriebe zu fördern; und Wir wiederholten nur, was Wir ausführlicher bei anderen Gelegenheiten ausgedrückt hatten; es waren also keine weitläufigeren Erklärungen mehr dazu nötig. Das Gesagte läßt sich übrigens unabhängig von jedem gerade gegebenen Stand der Parteipolitik oder des Sprachschatzes auch ganz natürlich aus den sozialen Grundlehren der Kirche ableiten, wie sie von jeher verkündet worden sind.

Die Wertung der Arbeit in der berufsständischen Ordnung

Das Gleiche gilt bezüglich Unserer Stellungnahme hinsichtlich der berufsständischen oder « korporativen » Organisation², die ebenfalls in der öffentlichen Polemik verzerrt ist — von gewissen Seiten vielleicht, weil sie falsch verstanden worden war. Auch sie deckt sich voll und ganz mit der Lehre der Enzyklika *Quadragesimo anno* und ist über jeden Vorwurf der Einmischung in die rein politischen Angelegenheiten der gegenwärtigen Zeit erhaben. Diese Doktrin aber kann unserer Epoche eine sehr bedeutsame Lehre und Richtlinie bieten. Jenseits der Unterscheidung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die immer mehr zu einer unerbittlichen Trennung zu werden droht, steht die Arbeit selbst, die Arbeit als per-

¹ Les « unités » ou « sociétés coopératives ».

² A l'égard de l'organisation professionnelle ou « corporative ».

sönliche Lebensaufgabe aller mit dem Zweck, der Gesellschaft die Güter und Dienstleistungen, die ihr nötig und nützlich sind, zu verschaffen. So verstanden, ist die Arbeit gerade auf Grund ihrer Natur imstande, die Menschen wirklich und innig zu einen. Sie ist fähig, der gestaltlos und haltlos gewordenen Gesellschaft wieder Form und inneres Gefüge zu geben und dadurch wieder gesunde Beziehungen zwischen Gesellschaft und Staat herzustellen. Wenn man jedoch umgekehrt aus der Gesellschaft und dem Staat einfach eine bloße Masse von Arbeitern machen will, so verkennt man, was je das Wesen der beiden ausmacht, man nimmt der Arbeit ihren wahren Sinn und ihre innere, einigende Kraft, man organisiert so schließlich nicht arbeitende Menschen, die als solche betrachtet werden, sondern eine riesenhafte Summe von Einkünften an Löhnen oder Gehältern. Die Gefahr, daß der Staat zum großen Schaden des allgemeinen Wohles von den wirtschaftlichen Kräften beherrscht wird, ist in diesem Falle genau so groß, wie wenn die Führung des Staates unter dem Druck des Kapitals stände.

Bedeutung des Themas : Der soziale Katholizismus gegenüber den großen zeitgenössischen Strömungen

3253 Wir billigen mit Genugtuung das Thema der nächsten Tagung in Paris : « Der soziale Katholizismus gegenüber den großen zeitgenössischen Strömungen », ein Thema, das mündlich oder schriftlich zu behandeln, Wir schon öfters Gelegenheit hatten. Und Wir begrüßen mit Unseren besten Wünschen das Programm, das hierzu sorgfältig ausgearbeitet worden ist. Die friedliche, von der Hingabe an den Glauben und die Wissenschaft getränkte Atmosphäre des « Institut Catholique » verspricht einen günstigen Einfluß auf die Vertiefung in der Untersuchung und der Herausarbeitung von Fragen, die heutzutage leider dunkel erscheinen, weil sie den Leidenschaften der Menge, sogar denen der Straße ausgeliefert sind.

Alle Themen der Vorträge, die auf dem Programm stehen, sind folgenschwer und verlangen dringliche Beachtung. Es ist ebenso wichtig, den gegenwärtigen Stand der Dinge durch eine sichere Kenntnis der Vergangenheit zu klären wie die ewigen Grundsätze herauszuarbeiten — treten doch diese bei jeder neuen Bemühung, sie zu verwirklichen und sie den

dauernd sich wandelnden Verhältnissen anzupassen, stets deutlicher und eindringlicher hervor. Daher wünschen Wir Ihnen, Sie möchten durch die Verwirklichung der beiden ersten Teile Ihres Programms eine reiche Ernte einbringen.

*Die wichtigste der augenblicklichen Fragen :
das Problem der Produktion*

Aber in Anbetracht der Ungeduld, mit der die geprüfte Menschheit nach Wegen zur Verbesserung ihres Schicksals verlangt, haben Sie mit Recht zum Schluß einen unmittelbar praktischen Teil vorgesehen, der gleichsam die logische Folge Ihrer Auseinandersetzungen und eine abschließende Antwort auf dieses Verlangen bilden soll. Wir möchten Unsererseits zu diesem dritten Teil etwas, worüber sich heute alle aufrichtigen Geister einig sind, unterstreichen, nämlich, daß die wichtige Frage der Verteilung dessen, was man das Sozialprodukt nennt, bereits genügend behandelt worden ist. Was heute am dringendsten Aufmerksamkeit erfordert, ist die Aufgabe, den Menschen den Zugang zu diesem Produkt zu öffnen und seine Menge zu erhöhen, kurz: das Problem der Produktion. 3254

Das Subsidiaritätsprinzip ist auch für die Produktion maßgebend

Es genügt nicht, ununterbrochen die allzu vereinfachte Losung zu wiederholen, worauf es vor allem ankomme, sei zu produzieren. Auch die Produktion geschieht durch den Menschen und für den Menschen. Die Produktion ist ihrem Wesen nach in hervorragendem Maße eine Frage — und ein Faktor — der Ordnung, und zwar wahrer Ordnung unter den Menschen. Nun kann aber eine gerechte Ordnung der Produktion von dem Grundsatz staatlicher Intervention, wie er von Unserem großen Vorgänger Leo XIII. beleuchtet worden ist, nicht absehen. Sie kann es unter den gegenwärtigen Verhältnissen weniger denn je. Aber andererseits ist es gerade heute, wo die alte Neigung zum « Laissez faire, laissez passer » ernstlich erschüttert ist, unerlässlich, sich davor zu hüten, der entgegengesetzten Übertreibung zu verfallen. Bei der Organisation der Produktion muß der von der Soziallehre der Kirche stets verteidigte Grundsatz, wonach Tätigkeit und Leistung von seiten der Gesellschaft immer nur eine « unterstützende » Bewandtnis haben und die Tätigkeit des Individuums, der Familie, 3255

des Berufsstandes nur stützen und ergänzen dürfen, in seinem ganzen richtunggebenden Wert erhalten bleiben. Möge der dritte Teil Ihrer Woche sich mit klarem Blick in diese Auffassung von der Produktion und ihrer gerechten Ordnung entfalten.

Die Grundsätze des Katholizismus auch im öffentlichen Leben !

- 3256 Jedenfalls fordert die Gegenwart von den Gläubigen, daß sie mit dem Einsatz aller ihrer Kräfte der Soziallehre der Kirche zu größter Wirksamkeit und möglicher Verwirklichung verhelfen. Es wäre eine Täuschung, mit manchen zu glauben, man könne den Antiklerikalismus und die antikatholische Leidenschaft dadurch entwaffnen, daß man die Grundsätze des Katholizismus auf den Bereich des Privatlebens beschränke : diese minimalistische Haltung würde im Gegenteil den Gegnern der Kirche nur neue Vorwände liefern. Die Katholiken werden ihre Stellungen halten und verbessern nach dem Maße des Mutes, den sie aufbringen, ihre innersten Überzeugungen im gesamten Bereich des Lebens, des öffentlichen ebenso wie des privaten, in die Tat umzusetzen.

Segen

- 3257 Daß die bevorstehende Soziale Woche in Paris der langen Reihe der früheren würdig sein möge, erteilen Wir in väterlicher Liebe allen jenen, die an der Tagung teilnehmen, und besonders denen, die sie leiten, als « datum optimum et donum perfectum, descendens a Patre luminum » — « als beste Gabe und vollkommenes Geschenk, das vom Vater der Lichter kommt »¹ — den Apostolischen Segen, um den man Uns gebeten hat.

Aus dem Vatikan, den 18. Juli 1947.

PIUS PP. XII.

¹ Jak. 1, 27.

Wirtschaftliche Neuordnung ¹

Begrüßung, 3258.

1. Das Problem der Arbeitslosigkeit, 3259-3263.
 2. Die Bedrohung des Privateigentums, 3264-3266.
 - a) durch sozialistisches Denken, 3264-3265.
 - b) durch wirtschaftliche Mitbestimmung der Lohnempfänger, 3266.
 3. Herstellung eines harmonischen Verhältnisses zwischen Gütererzeugung und vernünftigem Bedarf, 3267-3271.
- Segen, 3272.
-

Begrüßung

Wir entbieten Ihnen Unseren Willkommgruß, Teilnehmer 3258
des Internationalen Kongresses der Sozialwissenschaften und
der Internationalen Christlich-Sozialen Vereinigung, und emp-
finden eine ganz besondere Freude, ihn hier im Heiligen Jahr
auszusprechen. Diese Begegnung ist mehr als ein bloßer glück-
licher Zufall : von Ihrer Seite bedeutet es die Bekundung Ihrer
Gesinnung; für Uns begründet es die frohe Zuversicht, daß
Ihre Überlegungen und Entschlieûungen in weitem Ausmaß
dazu beitragen werden, jene schönen Früchte reifen zu lassen,
die Wir Uns von diesem Jahr allgemeiner Rückkehr und Ver-
söhnung versprechen : Erneuerung und Entfaltung des Geistes
der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens in der großen
menschlichen Gemeinschaft.

1. Das Problem der Arbeitslosigkeit

Im Mangel oder im Niedergang dieses Geistes muß man 3259
ja in der Tat eine der wichtigsten Ursachen der Übel erkennen,
an denen in der modernen Gesellschaft Millionen von Men-

¹ Ansprache an die Teilnehmer des internationalen Kongresses für
Sozialwissenschaft : 3. Juni 1950. AAS XLII (1950) 485-488. Original :
französisch.

schen leiden, jene ungeheure Menge unglücklicher Menschen, die die Arbeitslosigkeit dem Hunger preisgibt oder preiszugeben droht. Auf das Elend und die Entmutigung dieser Arbeitslosen spekuliert der Geist des Bösen, um sie abzuwenden von Christus, dem wahren und einzigen Retter, um sie in den Strudel des Atheismus und Materialismus zu stürzen und sie in die Mechanismen sozialer Organisationen zu verstricken, die im Widerspruch stehen zu der von Gott gewollten Ordnung. Geblendet vom Glanz schöner Versprechungen, von kühn behaupteten, aber nicht nachprüfbaren Erfolgen, erliegen diese Unglücklichen leicht der Versuchung, sich bequemen Täuschungen hinzugeben, die sie notwendig in neue und furchtbare soziale Katastrophen hineinführen. Welch ein Erwachen wird ihnen nach so schönen Wunschträumen die rauhe Wirklichkeit bereiten !

- 3260 Nur der Zusammenschluß aller wohlmeinenden Menschen der ganzen Welt zu einer weit ausgreifenden, aufrichtig und in voller Einmütigkeit unternommenen Aktion kann Abhilfe bringen. Fort mit diesen Scheuklappen, die das Gesichtsfeld einengen und das umfassende Problem der Arbeitslosigkeit darauf beschränken, daß es sich einfach um eine bessere Verteilung der verfügbaren menschlichen Arbeitskräfte auf der Welt handle!
- 3261 Es gilt, die Aufgabe in ihrem ganzen Umfang ins Auge zu fassen; nämlich zahllosen Familien in ihrer naturhaften, sittlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Einheit einen angemessenen Lebensraum zu verschaffen, der, wenn auch nur in bescheidenem, so doch wenigstens hinlänglichem Ausmaß den Anforderungen der Menschenwürde entspricht.
- 3262 Fort mit allen selbstsüchtigen nationalen oder klassenbedingten Eigenbröteleien, die am allerwenigsten ein Hindernis bilden dürfen für eine aufrichtig unternommene und kraftvoll durchgeführte Aktion, zu der sich alle Kräfte und alle Möglichkeiten auf der ganzen Erde zusammenfinden, zu der alle Entschlußkraft und alle Anstrengungen der einzelnen und der verschiedenen Gruppen zusammenwirken, zu der alle Völker und Staaten mitarbeiten, indem jeder seinen besonderen Reichtum an Rohstoffen, Kapital oder Arbeitskraft beisteuert. Alle an dieser gemeinsamen Anstrengung Beteiligten sollten schließlich auch den Beitrag würdigen, den die Kirche dazu leistet.
- 3263 Das ist das große soziale Anliegen, das Uns zur gegen-

wärtigen Stunde am Scheideweg entgegentritt! Bringe man es doch auf den Weg zu einer glücklichen Lösung, sei es auch unter Verzicht auf materielle Interessen und um den Preis von Opfern, an denen alle Glieder der großen Menschheitsfamilie sich beteiligen müssen. Auf diese Weise wird man eine der beängstigendsten Spannungen der internationalen Lage beheben, die mehr als andere heute den äußerst kostspieligen « kalten Krieg » nährt und morgen den unvergleichlich verheerenderen, den heißen, den brennenden Krieg ausbrechen lassen kann.

2. Die Bedrohung des Privateigentums

durch sozialistisches Denken

Wer in den alten Industrieländern der Meinung wäre, es 3264
ginge heute wie vor einem Jahrhundert oder vor einem halben Jahrhundert immer noch nur darum, dem aus feudalen oder patriarchalischen Bindungen losgelösten Lohnarbeiter neben der rechtlich-formalen¹ auch die tatsächliche Freiheit zu sichern, der bewiese damit nur, wie weit er hinter der Entwicklung zurück ist. Eine solche Auffassung verriete ein völliges Verkennen der Kernfrage von heute. In der Mehrzahl dieser Länder hat sich, vielfach unter dem maßgeblichen Einfluß der katholisch-sozialen Bewegung, bereits seit Jahrzehnten eine Sozialpolitik entwickelt, die gekennzeichnet ist durch den fortschreitenden Ausbau des Arbeitsrechts und dementsprechend durch Unterwerfung des privaten Eigentümers von Produktionsmitteln unter gesetzliche Bindungen zu Gunsten der Arbeiterschaft. Wer diese Sozialpolitik in derselben Richtung weiter vorantreiben will, stößt auf eine Grenze, und zwar dort, wo sich die Gefahr erhebt, daß jetzt die Arbeiterschaft in den gleichen Fehler fällt wie seinerzeit das Kapital. Der Fehler bestand darin, die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel — namentlich in den Riesenunternehmungen — der persönlichen Verantwortlichkeit des privaten Eigentümers (sei dieser ein einzelner, sei es eine Personengemeinschaft) zu entziehen, um sie der Verantwortlichkeit von anonymen Kollektivformen zu übertragen.

¹ « liberte de droit ».

- 3265 Sozialistisches Denken könnte sich mit einer solchen Gestaltung sehr wohl befreunden. Beunruhigen aber muß sie denjenigen, der darum weiß, welche grundlegende Bedeutung dem Recht auf Eigentum zukommt, um in der Wirtschaft die Entschlußfreudigkeit zu selbständigem Handeln zu wecken und die Verantwortungsbereiche klar zu umschreiben.

durch wirtschaftliche Mitbestimmung der Lohnempfänger

- 3266 Eine ähnliche Gefahr droht nicht minder dann, wenn man für die Lohnempfänger eines Betriebes das Recht auf wirtschaftliche Mitbestimmung fordert, namentlich dann, wenn die Ausübung dieses Rechts tatsächlich mittelbar oder unmittelbar unter maßgeblichem Einfluß von Organisationen steht, die von außerhalb des Betriebes ihre Befehle empfangen. Nun aber ziehen weder die Natur des Arbeitsvertrages noch die Natur des Betriebes von sich aus notwendig ein solches Recht nach sich. Unbestreitbar ist der Lohnarbeiter in gleicher Weise wie der Arbeitgeber Subjekt und nicht Objekt der Wirtschaft eines Volkes. Diese Gleichheit steht außer jeder Erörterung. Bereits die bisherige Sozialpolitik hat sie grundsätzlich zur Geltung gebracht, und eine auf berufsständischer Grundlage aufbauende Politik¹ würde sie noch wirksamer zur Geltung bringen. Doch enthalten die privatrechtlichen Beziehungen, wie sie im einfachen Lohnvertrag geordnet sind, nichts, was dieser grundlegenden Gleichheit widersprechen würde. Die Weisheit Unseres Vorgängers, Pius' XI., hat dies in seiner Enzyklika *Quadragesimo anno* klar aufgewiesen, und folgerichtig bestreitet er dort, daß eine innere Notwendigkeit bestehe, den Arbeitsvertrag zum Gesellschaftsvertrag umzubilden. Das bedeutet keine Unterschätzung des Nutzens alles dessen, was in diesem Sinne auf verschiedene Art und Weise bisher schon verwirklicht wurde zum gemeinsamen Vorteil der Arbeiter und der Eigentümer²; aber aus Gründen grundsätzlicher und tatsächlicher Art liegt das beanspruchte Recht auf wirtschaftliche Mitbestimmung außerhalb des Rahmens dieser möglichen Maßnahmen.

¹ « politique organisée sur le plan professionnel ».

² AAS xxiii (1931) 199, Enzyklika *Quadragesimo anno* Nr. 64/65.

3. Herstellung eines harmonischen Verhältnisses zwischen Gütererzeugung und vernünftigem Bedarf

Das Mißliche an dieser Angelegenheit ist, daß sie das wichtigste und dringlichste Anliegen aus dem Auge verlieren lassen, das wie ein Alpdruck gerade auf den alten Industrieländern lastet. Wir meinen die unmittelbar und immerdar drohende Arbeitslosigkeit, die Aufgabe der Wiederherstellung und Sicherung gesunder wirtschaftlicher Ergiebigkeit, jener wirtschaftlichen Ergiebigkeit nämlich, die nach ihrem Ursprung wie nach ihrem Ziel innig verquickt ist mit der Würde und dem Wohlergehen der Familie als sittlicher, rechtlicher und wirtschaftlicher Einheit. 3267

Was aber die erst heute in der Industrialisierung begriffenen Gebiete betrifft, so können Wir die Bemühungen der kirchlichen Oberhirten nur loben, die sich zum Ziele setzen, den Völkern, die bisher unter einem patriarchalischen oder gar feudalen Regime lebten, vor allem dort, wo die Massen bunt zusammengewürfelt sind, die Wiederholung der verabscheuungswürdigen Unterlassungssünden des wirtschaftlichen Liberalismus des letzten Jahrhunderts zu ersparen. Eine der kirchlichen Lehre entsprechende Sozialpolitik, getragen von Organisationen, welche die wirtschaftlichen und geistigen Interessen der Völker sicherstellen und den gegenwärtigen Lebensbedingungen anpassen: eine solche Politik müßte auf die Unterstützung aller echten Katholiken ohne jede Ausnahme zählen können. 3268

Aber auch im Falle dieser Neuindustrialisierungen bleibt das Anliegen in seiner ganzen Größe bestehen, und die Frage stellt sich auch hier: tragen diese neuen Industrien zur Wiederherstellung und Sicherung gesunder Ergiebigkeit der Volkswirtschaft bei oder nicht? Werden sie am Ende nur die Zahl jener Industrien vermehren, die immer neuen Krisen ausgesetzt sind? Und dann: was geschieht, um den inneren Markt zu sichern und zu entwickeln, dessen Ergiebigkeit der Stärke der Bevölkerung und der Vielfalt ihrer Bedürfnisse entspricht, wenn die Anlage von Kapitalien ausschließlich vom Anreiz vorübergehender Gewinnaussichten gelenkt wird oder trügerische Selbstgefälligkeit nationaler Prestigerücksichten die wirtschaftspolitischen Entscheidungen bestimmt? 3269

- 3270 Mit Übereifer hat man sich auf die Massenfertigung, auf die Ausbeutung der Bodenkräfte und Bodenschätze bis zu ihrer Erschöpfung gestürzt; vor allem hat man mit allzu rücksichtsloser Härte Landbevölkerung und Landwirtschaft diesen Zielsetzungen geopfert. Ebenso blind ist das geradezu abergläubische Vertrauen auf den Mechanismus des Weltmarktes zur Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts wie auch der Glaube an einen Versorgungsstaat¹, der jedem seiner Bürger für alle Wechselfälle des Lebens Ansprüche auf letzten Endes unerfüllbare Leistungen gewähren soll.
- 3271 Angesichts der Dringlichkeit der Aufgabe, innerhalb der sozialen Wirtschaft die Gütererzeugung auf einen Verbrauch auszurichten, der in vernünftiger Weise den Bedürfnissen und der Würde des Menschen entspricht, steht die Frage nach Gestaltung und Aufbau dieser Wirtschaft im Bereich der Gütererzeugung heute obenan. Ihre Lösung ist weder zu finden bei einer rein positivistischen, auf der neu-kantianischen Kritik aufbauenden Theorie der « Marktgesetze », noch bei dem ebenso gekünstelten Formalismus einer « Vollbeschäftigung ». Hier liegt die Aufgabe, auf die nach Unserem Wunsch Theoretiker und Praktiker der katholisch-sozialen Bewegung ihre Aufmerksamkeit lenken und ihre Anstrengungen vereinigen sollten.

Segen

- 3272 Zum Unterpfand des väterlichen Wohlwollens, das Wir Ihren Forschungen und Arbeiten entgegenbringen, die unter dem Schutz des Heiligen Geistes stehen mögen, dessen Gnadenfülle Wir für Sie erbitten, spenden Wir Ihnen und allen katholischen Sozialwissenschaftlern aus überströmendem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

¹ « Etat-Providence ».

Die wirtschaftliche Not in der Gesellschaft heute und die Mittel der Linderung

Stellungnahme zur Technisierung des Lebens, zur Frage der Vollbeschäftigung und zum Bevölkerungsproblem ¹

Einleitung, 3273-3274.

Die christliche Weihnacht, die große Hoffnung des Heils, 3273.
Der Leidenschor der Armen und Bedrückten, 3274.

I. Das Heil kann nicht nur von der Produktion und Organisation
kommen, 3275-3276.

II. Zwei Grundregeln des rettenden Wirkens Gottes, 3277-3279.

1. Das von Gott der menschlichen Natur eingeprägte Ordnungs-
prinzip, 3278.

2. Der persönliche Einsatz Gottes zur Rettung des Menschen, 3279.

III. Zwei falsche Wege, 3280-3282.

IV. Das soziale Leben kann nicht nach Art einer riesenhaften Industrie-
maschine aufgebaut werden, 3283-3285.

1. Die moderne Großindustrie kann nicht allgemein als Vorbild für
die Gestaltung des sozialen Lebens gelten, 3283.

2. Der Einfluß auf Familie, Staat und Privateigentum als Maßstab
der Bewertung, 3284-3285.

V. Die «Entpersönlichung» des modernen Menschen, 3286.

VI. Wirkungen des vielfachen Verkennens der menschlichen Person,
3287-3291.

1. Fragen der Besinnung, 3287.

2. Das Trostwort mechanischer Planwirtschaft: «kommender» Wohl-
stand, Vollbeschäftigung, 3288.

3. Der Zirkelschluß, 3289-3290.

4. Die Grundelemente des gesellschaftlichen Lebens (Familie, Staat,
Privateigentum) sind zu wahren, 3291.

¹ Radiobotschaft an die Welt : 24. Dezember 1952. AAS XLV (1953)
33-46. Original : italienisch. Römische Übersetzung mit Verbesserungen
nach dem Original. Die Überschriften der Einleitung sowie jene, die
mit römischen Ziffern versehen sind, stammen aus dem Original.

Die wirtschaftliche Ordnung

- VII. Die gegenseitige Solidarität der Menschen und der Völker, 3292-3295.
1. Die Solidarität baut auf dem Gewissen und dem Verantwortungsbewußtsein aller auf, 3292.
 2. Solidarität und Arbeitsbeschaffung, 3293.
 3. Solidarität auf internationaler Ebene, 3294.
 4. Der Beitrag der menschlichen Person und die Eigenart der Völker als natürliche Grundlagen wirtschaftlicher Zielsetzung, 3295
- VIII. Die Gewissensnöte in der heutigen Gesellschaft, 3296-3297.
- IX. Geburtenfrage und Auswanderungsproblem, 3298-3300.
- X. Bedrückungen und Verfolgungen, 3301-3303.
1. Zwang in Fragen der Erziehung und der Gewerkschaften, 3301 bis 3302.
 2. Die Leiden der Katholiken im Osten, 3303.
- XI. Die Leiden der Armen, 3304-3308.
- XII. Jesus und die Armen, 3309-3310.
- XIII. Die Hilfe für die Bedürftigen, 3311-3314.
1. Die Bemühungen des Heiligen Vaters, 3311.
 2. Caritas als Organisation allein genügt nicht, persönlicher Einsatz ist nötig, 3312-3314.
- Schlußmahnung, 3315.
-

Die christliche Weihnacht, die große Hoffnung des Heils

3273 « Levate capita vestra : ecce appropinquat redemptio vestra » — « Erhebt euer Haupt ! Eure Erlösung naht »¹. Diese feierliche Ankündigung des göttlichen Meisters für den jüngsten Tag, da er « mit großer Macht und Herrlichkeit » wiederkommen wird², um als höchster Richter das Gespräch mit den Menschen wieder aufzunehmen — dieses Wort will in der Weihnachtsliturgie die Menschen mahnen und einladen, jeglichen Schleier der Angst von den Augen zu nehmen und im Herzen der großen Heilshoffnung Raum zu geben, die am Weihnachtsfest immer von neuem von der armen Krippe in Bethlehem ausgeht, um « die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes »³ zu verkünden.

¹ Luk. 21, 28.

² Ebd. 27.

³ Vgl. Tit. 3, 4.

Eben diese Aufforderung, den Blick zur Sonne der Hoffnung zu erheben, wollen Wir Uns heute zu eigen machen als väterlichen Segensgruß an Euch alle, geliebte Söhne und Töchter. Das traute Geheimnis der christlichen Weihnacht möge Euch ein Ansporn sein zu vollenden, was das göttliche Kind in seiner Geburt begonnen hat; der geheimnisvolle Glanz der heiligen Nacht leuchte in Eurer Seele wider als Bote sicherer Hoffnung und echten Trostes, nach denen beiden Ihr mehr denn je dürstet und die Ihr beide, himmlische Kleinode, auf der dürren Erde vergebens sucht.

Der Leidenschor der Armen und Bedrückten

Aber Unser Segensgruß richtet sich vor allem an die Armen, an die Bedrängten, an jene, die aus irgendeinem Grund in Sorge und Not sind und deren Leben geradezu abhängt vom Hauch der Hoffnung, die man ihnen einflößt, vom Maß der Hilfe, die man ihnen bringen kann. 3274

Dieser geliebten Söhne sind unzählige! Der Schmerzenschor der Bitten und Hilferufe ist nicht, wie die Zahl der seit Beendigung des Weltkrieges verflossenen Jahre eigentlich erhoffen ließ, geringer geworden; er dauert an und wird bisweilen noch stärker angesichts der vielfachen dringenden Nöte; aus allen Teilen der Welt, kann man sagen, kommt er auf Uns zu und zerreißt Unser Herz, so viel Not und Tränen verrät er. Eine traurige Erfahrung hat Uns längst belehrt: wenn auch aus einem Land Nachrichten von der Besserung der allgemeinen Lage eintreffen, muß man doch ständig auf die Meldung neuer Drangsale aus einem anderen Lande, mit neuem Elend und neuer Not, vorbereitet sein. Aber wie sehr Uns dann auch die unaufhörlichen Leiden so vieler Unserer Söhne das Herz schwer machen mögen, das Wort des göttlichen Meisters: « Euer Herz bange und zage nicht! . . . ich gehe hin und komme wieder zu euch »¹, treibt Uns mit Macht an, Unser Möglichstes zu tun, um Trost zu spenden und Hilfe zu bringen.

Wahr ist, daß wir mit dem Verlangen, vorzusorgen und zu helfen, nicht allein stehen. Öffentliche und private Stellen arbeiten Tag für Tag unzählige Vorschläge und Pläne aus,

¹ Joh. 14, 27-28.

um dem Elend vorzubeugen und abzuwenden. Viele der Vorschläge, die einzelne oder Gruppen Uns unterbreiten, zeigen zweifellos den guten Willen ihrer Urheber, aber in ihrer seltensamen Überfülle und in ihren häufigen Widersprüchen offenbaren sie auch einen Zustand allgemeiner Ratlosigkeit.

**I. Das Heil kann nicht nur von der Produktion
und Organisation kommen**

3275 Man könnte sagen, die Menschheit von heute habe es zwar verstanden, unter Ausnutzung ungeheurer Naturkräfte die wunderbare und verwickelte Maschine der modernen Welt zu schaffen; sie zeige sich jedoch nun außerstande, ihren Lauf zu meistern, wie wenn das Steuer ihrer Hand entglitten wäre und sie deshalb Gefahr liefe, von jenen Kräften erfaßt und zermalmt zu werden. Ein solches Versagen der Steuerung müßte schon an sich den Menschen, die seine Opfer sind, zu verstehen geben, daß sie das Heil nicht allein von den Technikern der Erzeugung und Planung erwarten können. Nur wenn das Werk der letzteren sich darauf richtet und beschränkt, die wahren Menschenwerte zu heben und zu stärken, vermag es, und dann in bemerkenswertem Ausmaß, zur Lösung der großen und umfassenden, die Welt bedrängenden Fragen beizutragen; aber unter keinen Umständen — und wie sehr wünschen Wir, daß alle jenseits und diesseits des Ozeans sich darüber Rechenschaft geben würden! — wird es imstande sein, eine Welt ohne Not zu schaffen.

3276 Die Menschheit soll bei der so drängenden Aufgabe, dem Notleidenden Hilfe zu bringen, ihren Blick auf das Tun Gottes richten, um von seinem unendlich weisen und wirksamen Handeln zu lernen, wie den Menschen zu helfen ist und wie sie von ihren Leiden erlöst werden können. Nun wirft gerade das Weihnachtsgeheimnis darauf ein wunderbares Licht. Worin besteht denn das Wesen dieses unaussprechlichen Geheimnisses, wenn nicht in der Tat, die Gott unternommen und Schritt für Schritt zu Ende geführt hat, um seinem Geschöpf zu Hilfe zu kommen, um es aus dem Abgrund des tiefsten und allgemeinsten Elends wieder emporzuheben, in das es gestürzt war: aus dem Elend der Sünde und der Entfremdung vom höchsten Gut?

II. Zwei Grundregeln des rettenden Wirkens Gottes

Schaut also in demütiger und eindringender Betrachtung, 3277
wie Gott sein Erlösungswerk ausführt. Zwei Grundbegriffe,
gleichsam zwei Regeln, von seiner unendlichen Weisheit auf-
gestellt, richten und leiten die Ausführung seines Erlösungs-
planes und prägen ihr das eindeutige Merkmal der Harmonie
und der Wirkkraft auf, das der Handlungsweise Gottes eigen ist.

Das von Gott der menschlichen Natur eingeprägte Ordnungsprinzip

Vor allem tastet Gott die göltige, von ihm in der Schöpfung 3278
festgelegte Ordnung nicht an, sondern läßt die allgemeinen
Gesetze, welche die Welt und die — wengleich durch den
Sündenfall geschwächte — menschliche Natur beherrschen, in
ihrer ganzen Kraft bestehen. An dieser Ordnung, die auch
zum Heil des Geschöpfes getroffen ist, ändert er nichts und
nimmt nichts von ihr zurück, sondern fügt ihr einen neuen
Bestandteil ein, um sie zu vervollständigen und zu erhöhen :
die Gnade, in deren übernatürlichem Licht das Geschöpf sie
besser erkennen und in deren übermenschlicher Kraft es sie
besser befolgen kann.

Der persönliche Einsatz Gottes zur Rettung des Menschen

Um sodann die allgemeine Ordnung in jedem konkreten 3279
Einzelfall, der sich nie mit anderen völlig deckt, wirksam zu
machen, stellt Gott eine persönliche, unmittelbare Verbindung
zu den Menschen her und läßt sie im Geheimnis der Mensch-
werdung, durch das die zweite Person der heiligsten Drei-
faltigkeit Mensch unter Menschen wird, Wirklichkeit werden;
sie schlägt also gleichsam eine Brücke über den unendlichen
Abstand zwischen der hilfreichen göttlichen Majestät und dem
hilfsbedürftigen Geschöpf und bringt die unveränderliche Gel-
tung des allgemeinen Gesetzes in Einklang mit den persön-
lichen Bedürfnissen der einzelnen.

Wer diese unaussprechliche Harmonie des göttlichen Wir-
kens, diesen Ausdruck der Weisheit, Allmacht und Liebe
Gottes betrachtet, kann nicht umhin, in grenzenlosem Ver-
trauen auszurufen : « O König der Völker . . . der du beides

zur Einheit verbindest, komm und rette den Menschen »¹; er wird auf sie als Vorbild hinweisen, wenn es im irdischen Bereich um eine Hilfstat für die menschlichen Nöte geht.

III. Zwei falsche Wege

3280 Leider möchte man, zumal angesichts sehr ausgedehnter Notstände, sagen, die heutige Menschheit sei nicht mehr fähig, diese Zweiheit in der Einheit, diese notwendige Angleichung der allgemeinen Ordnung an die konkreten, immer verschiedenen Verhältnisse, nicht nur der Einzelmenschen, sondern auch der Völker, die einander helfen wollen, zu verwirklichen. Entweder erwartet man die Rettung von irgendeiner starr gleichförmigen und unbeugsamen, die ganze Welt umfassenden Ordnung, einem System, das mit der Sicherheit einer erprobten Medizin wirken soll, einer neuen, in kalte theoretische Artikel gefaßten sozialen Formel; oder aber man vertraut sie unter Zurückweisung solcher allgemeinen Rezepte den Urkräften des Lebenstriebes oder günstigenfalls den Gefühlsregungen des Einzelmenschen oder der Völker an, ohne sich darum zu kümmern, ob nicht daraus die Auflösung der bestehenden Ordnung folge, obwohl es doch klar ist, daß die Rettung nie aus dem Chaos hervorgehen kann. Beide Wege sind falsch und spiegeln keineswegs die Weisheit Gottes, des ersten und vorbildlichen Helfers in der Not, wider. Das Heil von starren Regeln zu erwarten, die mechanisch auf die gesellschaftliche Ordnung angewandt werden, ist Aberglaube, denn es wird ihnen dann eine Art Wunderkraft zugeschrieben, die sie nicht besitzen können. Die Hoffnung aber ausschließlich auf die schöpferischen Lebenskräfte eines jeden Einzelmenschen zu setzen, widerstreitet den Plänen Gottes, der ein Herr der Ordnung ist.

3281 Auf die eine wie die andere Fehllösung möchten Wir jene aufmerksam machen, die sich als Helfer der Völker anbieten, besonders aber auf den Aberglauben, nach dem die Rettung ohne weiteres aus der Organisation der Menschen und Dinge in einer engen, höchster Produktivität fähigen Einheit hervorgehen soll.

¹ Römisches Brevier, 22. Dez.

Wenn es gelingt, so denken sie, die Menschenkräfte und die Möglichkeiten der Natur zu einem einzigen organischen Ganzen zusammenzufassen, das darauf angelegt ist, die höchste und stets wachsende Produktionskapazität zu gewährleisten, und dies vermittelt einer mit peinlichster Sorgfalt sowohl in den großen Linien wie in den kleinsten Einzelheiten ausgeklügelten und angewandten Organisation, so werden begehrten Güter jeder Art das Ergebnis sein: Wohlstand, Sicherheit der einzelnen, Friede.

IV. Das soziale Leben kann nicht nach Art einer riesenhaften Industriemaschine aufgebaut werden

Die moderne Großindustrie kann nicht allgemein als Vorbild für die Gestaltung des sozialen Lebens gelten

Man weiß, wo der Technizismus der sozialen Ideen zu suchen ist: in den Riesenunternehmungen der modernen Industrie. Wir beabsichtigen hier nicht, ein Urteil über die Notwendigkeit, den Nutzen, die Nachteile solcher Formen der Gütererzeugung abzugeben. Ohne Zweifel sind sie wunderbare Erzeugnisse der Erfindungs- und Planungskraft des menschlichen Geistes. Mit gutem Recht wird die Welt zur Bewunderung dieser Unternehmungen aufgefordert, denen es nach reiflich überlegten Grundsätzen gelingt, in Herstellung und Verwaltung das Wirken von Menschen und Dingen einander zuzuordnen und zusammenzuballen. Kein Zweifel auch, daß ihre festgefügte Ordnung und nicht selten die ganz neue und eigenartige Schönheit ihrer äußeren Formen dem gegenwärtigen Zeitalter Anlaß zu berechtigtem Stolz geben. Was wir dagegen in Abrede stellen müssen, ist, daß sie allgemein als Vorbild für die Bildung, Gestaltung und Regelung des modernen sozialen Lebens gelten können und müssen.

Der Einfluß auf Familie, Staat und Privateigentum als Maßstab der Bewertung

Zunächst ist es eine klare Weisheitsregel, daß jeder Fortschritt nur dann wirklich echt ist, wenn er neue Errungenschaften den alten, neue Güter denen der Vergangenheit anzugliedern weiß, mit einem Wort, wenn er die Erfahrung zu verwerten versteht. Nun lehrt uns die Geschichte, daß andere

Formen der Volkswirtschaft immer einen aufbauenden Einfluß auf das ganze gesellschaftliche Leben hatten, einen Einfluß, aus dem die wesentlichen Einrichtungen, die Familie, der Staat, das Privateigentum, aber auch solche Einrichtungen, die sich kraft freien Zusammenschlusses bildeten, Vorteil gezogen haben. Als Beispiel führen Wir die unbestrittenen Vorteile an, die sich dort zeigten, wo der bäuerliche Betrieb oder das Handwerk vorherrschten.

- 3285 Ohne Zweifel hat auch das moderne industrielle Unternehmen wohlthätige Wirkungen gehabt; aber die Frage, die sich heute stellt, ist diese: wird eine Welt, die nur die Wirtschaftsform eines ungeheuren produktiven Organismus kennt, gleichermaßen befähigt sein, einen günstigen Einfluß auf das gesellschaftliche Leben im allgemeinen wie auf jene drei grundlegenden Einrichtungen im besonderen auszuüben? Wir müssen antworten, daß die unpersönliche Art einer solchen Welt im Gegensatz steht zu der ganz persönlichen Anlage jener Einrichtungen, die der Schöpfer der menschlichen Gesellschaft gegeben hat. Tatsächlich zielen Ehe und Familie, Staat und Privateigentum von Natur darauf ab, den Menschen als Persönlichkeit zu formen und zu entwickeln, ihn zu schützen und zu befähigen, in freiwilliger Mitarbeit und persönlicher Verantwortung zur Erhaltung und zur — ebenfalls persönlichen — Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens beizutragen. Die Schöpferweisheit Gottes ist also jenem System unpersönlicher Einheit fremd, das sich gegen die menschliche Persönlichkeit, Ursprung und Zweck des gesellschaftlichen Lebens, Bild Gottes ihrem innersten Wesen nach, vergeht.

V. Die « Entpersönlichung » des modernen Menschen

- 3286 Leider handelt es sich dabei nicht mehr um Hypothesen und Zukunftsbilder, denn es ist bereits traurige Wirklichkeit: wo der Dämon der Organisation in den Menschengestalt einbricht und ihn tyrannisiert, zeigen sich sofort die Anzeichen der falschen, anormalen Richtung der sozialen Entwicklung.

In vielen Ländern ist der moderne Staat auf dem Wege, zu einer riesenhaften Verwaltungsmaschine zu werden. Er legt seine Hand auf fast das gesamte Leben: die ganze Stufenleiter der politischen, sozialen und geistigen Bezirke, bis zu

Geburt und Tod, will er zum Gegenstand seiner Verwaltung machen. Kein Wunder daher, wenn in dieser Atmosphäre des Unpersönlichen, die das ganze Leben zu durchdringen und zu umhüllen sucht, der Sinn für das Gemeinwohl im Gewissen der einzelnen schwindet und der Staat immer mehr den Charakter einer sittlichen Gemeinschaft seiner Bürger verliert.

In dieser Schau werden Ursprung und Ausgangspunkt der Strömung klar, die den modernen Menschen in einen Zustand der Angst versetzt: seine «Entpersönlichung». Gesicht und Name sind ihm weitgehend genommen; in vielen der wichtigsten Lebensbetätigungen ist er zum bloßen Gegenstand der Gesellschaft herabgewürdigt, die sich ihrerseits wieder in ein unpersönliches System, eine kalte Organisierung von Kräften umwandelt.

VI. Wirkungen des vielfachen Verkennens der menschlichen Person

Fragen der Besinnung

Wer über diesen Stand der Dinge noch Zweifel hegen sollte, wende den Blick auf die Massen im Elend und richte an die so verschiedenartigen Gruppen der Bedürftigen die Frage, welche Antwort ihnen eben diese der Verkennung der Persönlichkeit zusteuernde Gesellschaft zu geben pflege. Man frage den Durchschnittsarmen ohne jegliche Hilfsquelle, eine gewiß nicht seltene Erscheinung in Stadt und Land; man frage den notleidenden Familienvater, den ständigen Kunden des Wohlfahrtsamtes, dessen Kinder nicht ein fernes, verschwommenes, immer nur kommendes goldenes Zeitalter abwarten können. Man frage auch ein ganzes Volk auf niedrigerem oder sehr tiefem Lebensstand, das in der Völkerfamilie neben Brüdern in Wohlstand oder auch Überfluß seinen Platz einnimmt und von einer internationalen Konferenz zur anderen eine anhaltende Besserung seiner Lage erwartet. Was antwortet die heutige Gesellschaft oft auch dem Arbeitslosen am Schalter des Arbeitsamtes, der vielleicht gewohnheitsmäßig auf eine neue Enttäuschung gefaßt ist, der sich aber nicht mit dem unverdienten Los abfindet, als unnützes Wesen zu gelten? Und wie lautet die Antwort an ein Volk, dem es bei allen Bemühungen und Anstrengungen nicht gelingt, sich von dem tödenden Schraubstock der Massenarbeitslosigkeit zu befreien?

*Das Trostwort mechanistischer Planwirtschaft :
« kommender » Wohlstand, Vollbeschäftigung*

3288 Ihnen allen wiederholt man seit langem unaufhörlich, man könne ihren Fall nicht als persönlichen und als Einzelfall behandeln; die Lösung müsse gefunden werden in einer allgemeinen Regelung, einem allumfassenden System, das ohne wesentlichen Nachteil für die Freiheit, unter immer stärkerer Ausnützung des technischen Fortschritts Menschen und Dinge zu einer einheitlicheren und wachsenden Wirkkraft führen werde. Wenn dieses System einmal verwirklicht sei, dann — so behauptet man — werden sich die Wohlfahrt aller, eine ständig steigende Lebenshaltung und die Vollbeschäftigung überall von selbst ergeben.

Der Zirkelschluß

3289 Ohne im entferntesten anzunehmen, der immer wiederkehrende Verweis auf die künftige, mächtige Organisation von Menschen und Dingen sei nur die armselige Ausflucht derer, die nicht helfen wollen, vielmehr überzeugt, es handle sich um ein festes und aufrichtiges Versprechen, das tatsächlich Vertrauen wecken kann, so sieht man doch nicht, auf was für ernsthafte Grundlagen es sich stützen könnte; denn die bisher gemachten Erfahrungen führen eher zu Skepsis gegenüber dem erwähnten System. Dieser Zweifel ist übrigens auch wegen einer Art Zirkelschlusses berechtigt, insofern das ins Auge gefaßte Ziel und die angewandte Methode einander nachlaufen, ohne sich jemals zu erreichen und zusammenzufinden. In der Tat, wo man Vollbeschäftigung durch eine ständig steigende Lebenshaltung sichern will, hat man Grund, sich besorgt zu fragen, wie weit denn die Steigerung gehen könne, ohne zur Katastrophe und vor allem ohne zu Massenarbeitslosigkeit zu führen. Es scheint also, daß man nach einem möglichst hohen Grad der Beschäftigung streben, aber sich gleichzeitig bemühen muß, deren Beständigkeit zu sichern.

3290 Einem solchen, von dem Gespenst jenes unlösbaren Widerspruchs beherrschten Ausblick kann also kein Vertrauen entgegengebracht werden; und man kann sich seiner Schraube nicht entwinden, wenn man dabei bleibt, einzig auf den Faktor der höchsten Produktivität zu zählen. Es ist notwendig, die

Begriffe Lebenshaltung und Verwendung der Arbeitskraft nicht mehr als rein quantitative Faktoren zu betrachten, sondern vielmehr als menschliche Werte im vollen Sinne des Wortes.

Die Grundelemente des gesellschaftlichen Lebens sind zu wahren

Wer also Abhilfe für die Nöte der einzelnen und der Völker schaffen will, darf das Heil nicht von einem unpersönlichen System von Menschen und Dingen erwarten, auch nicht, wenn es in technischer Hinsicht mächtig entwickelt ist. Jeder Plan, jedes Programm muß von dem Grundsatz getragen sein, daß der Mensch als Träger, Hüter und Förderer der menschlichen Werte über den Dingen, auch über der Anwendung des technischen Fortschritts steht und daß man vor allem die Grundformen der gesellschaftlichen Ordnung, von denen Wir vorhin gesprochen haben, vor einer ungesunden « Entpersönlichung » bewahren und sie zur Schaffung und Entfaltung menschlicher Beziehungen verwerten muß. Werden die sozialen Kräfte auf dieses Ziel hingelenkt, so werden sie nicht nur eine ihnen natürliche Funktion erfüllen, sondern einen mächtigen Beitrag leisten zur Befriedigung der gegenwärtigen Bedürfnisse; denn sie haben die Aufgabe, die volle gegenseitige Solidarität der Menschen und Völker zu fördern. 3291

VII. Die gegenseitige Solidarität der Menschen und der Völker

Die Solidarität baut auf dem Gewissen und dem Verantwortungsbewußtsein aller auf

Zum Aufbau der Gesellschaft auf der Grundlage dieser Solidarität und nicht hinfälliger und beständiger Systeme laden Wir ein. Diese Solidarität verlangt, daß die schreienden und aufreizenden Mißverhältnisse in der Lebenshaltung der verschiedenen Gruppen innerhalb eines Volkes verschwinden. Zur Erreichung dieses dringenden Zieles soll dem äußeren Zwang die wirksame Betätigung des Gewissens vorgezogen werden; es wird den Luxusausgaben Grenzen zu setzen verstehen und gleicherweise die Minderbemittelten veranlassen, zuerst an das Notwendige und Nützliche und, wenn etwas übrigbleibt, an Ersparnisse zu denken. 3292

Solidarität und Arbeitsbeschaffung

- 3293 Die Solidarität der Menschen untereinander verlangt nicht nur im Namen brüderlicher Gesinnung, sondern allein schon im Interesse des gegenseitigen Auskommens, daß man alle Möglichkeiten ausnützt, die bestehenden Arbeitsstellen zu halten und neue zu schaffen. Wer also in der Lage ist, Kapital zu investieren, der soll in Hinsicht auf das Gemeinwohl erwägen, ob er es mit seinem Gewissen vereinbaren kann, innerhalb der Grenzen der wirtschaftlichen Möglichkeiten in entsprechendem Maße und im gegebenen Augenblick solche Kapitalanlagen nicht zu machen und sich mit leeren Ausreden herauszuhalten. Andererseits handeln auch jene gegen das Gewissen, die in selbstsüchtiger Ausnützung ihrer eigenen Beschäftigungen schuld daran sind, wenn andere keine Anstellung finden und arbeitslos werden. Wo aber die private Initiative untätig oder ungenügend ist, ist es Pflicht der öffentlichen Behörden, möglichst weitgehend durch gemeinnützige Unternehmungen Arbeitsplätze zu schaffen, sowie durch Rat und andere Unterstützung dem Arbeitsuchenden zu einem Arbeitsplatz zu verhelfen.

Solidarität auf internationaler Ebene

- 3294 Unsere Aufforderung, die Gesinnung und Verpflichtung der Solidarität wirksam zu machen, erstreckt sich jedoch auch auf die Völker als solche: Was Lebenshaltung und Beschäftigungsgrad betrifft, soll jedes Volk seine Möglichkeiten entfalten und zum entsprechenden Fortschritt anderer, weniger begünstigter Völker beitragen. Zwar würde selbst die vollkommenste Verwirklichung der internationalen Solidarität schwerlich eine absolute Gleichheit der Völker schaffen können, dennoch ist es dringend notwendig, daß sie wenigstens so weit geübt wird, daß sich die heutige, von einem harmonischen Ausgleich weit entfernte Lage merklich ändert. Mit anderen Worten, die Solidarität der Völker verlangt die Behebung der ungeheuren Mißverhältnisse in der Lebenshaltung und damit in den Kapitalanlagen und dem Produktivitätsgrad der menschlichen Arbeit.

Der Beitrag der menschlichen Person und die Eigenart der Völker als natürliche Grundlage wirtschaftlicher Zielsetzung

Ein solches Ergebnis wird man aber nicht durch mechanische Regelung erreichen. Die menschliche Gesellschaft ist keine Maschine, und man darf sie nicht zu einer solchen machen, auch nicht auf wirtschaftlichem Gebiet. Man muß im Gegenteil immer wieder auf den Beitrag der menschlichen Person und die Eigenart der Völker als die natürliche und ursprüngliche Grundlage zurückgreifen. Von da wird man immer wieder ausgehen müssen, um das Ziel der Volkswirtschaft anzustreben, nämlich die Sicherung der ständigen Befriedigung mit materiellen Gütern und Diensten, die ihrerseits auf die Förderung der sittlichen, kulturellen und religiösen Verhältnisse hingeordnet sind. Darum sollten die Solidarität und das erwünschte bessere Verhältnis von Lebenshaltung und Arbeit sich auf verschiedenen, wenn auch verhältnismäßig großen Gebieten vollziehen, wo die Natur und die geschichtliche Entwicklung der beteiligten Völker leichter eine gemeinsame Grundlage dafür bieten können. 3295

VIII. Die Gewissensnöte in der heutigen Gesellschaft

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind aber nicht die einzigen, unter denen der Mensch in der heutigen Gesellschaft leidet. Häufig tauchen im Zusammenhang mit ihnen Gewissensnöte auf, besonders für den Christen, der bestrebt ist, nach den Vorschriften des natürlichen und von Gott geoffenbarten Gesetzes zu leben. Das Gewissen, dem die Wiedergenesung und Rettung zum größten Teil anvertraut werden sollte, wird so von den Verfechtern der unpersönlichen Auffassung der Gesellschaft zu inneren Qualen verurteilt. Dies ist wohl der äußerste Abstand, den das Hilfswerk des Menschen in seiner Entfernung vom göttlichen Vorbild erreicht. 3296

In der Tat gerät die moderne Gesellschaft, die alles vorhersehen und alles organisieren will, infolge ihrer mechanistischen Auffassung in Widerspruch mit dem, was Leben hat und was deshalb nicht den quantitativen Rechnungen unterliegen kann; genauer gesagt mit jenen Rechten, die der Mensch naturgemäß nur unter eigener persönlicher Verantwortung ausübt, nämlich 3297

als Urheber neuen Lebens, dessen hauptsächlichlicher Beschützer er immer bleibt. Derartige innere Konflikte zwischen System und Gewissen werden darum getarnt mit den Namen Geburtenfrage und Auswanderungsproblem.

IX. Geburtenfrage und Auswanderungsproblem

3298 Wenn die Eheleute beabsichtigen, den unanfechtbaren, vom Schöpfer aufgestellten Lebensgesetzen treu zu bleiben, oder wenn sie zur Wahrung dieser Treue sich von der Beengung in ihrer Heimat freizumachen suchen und dazu kein anderes Mittel finden als Auswanderung — ehemals vom Verlangen nach Gewinn nahegelegt, heute häufig durch die Not aufgedrängt —, dann stoßen sie wie gegen ein unerbittliches Gesetz auf die Maßnahmen der organisierten Gesellschaft, auf kühle Berechnung, die schon festgesetzt hat, wie viele Menschen ein Land unter bestimmten Umständen in der Gegenwart oder Zukunft ernähren kann oder darf. Und mit dem Mittel von Vorausberechnungen sucht man auch die Gewissen zu mechanisieren. So sind da die öffentlichen Verfügungen über die Geburtenregelung, der Druck des Verwaltungsapparates der sogenannten sozialen Sicherheit, der in gleichem Sinn auf die öffentliche Meinung ausgeübte Einfluß; und schließlich wird das natürliche Recht der Person, an der Auswanderung oder Einwanderung nicht gehindert zu werden, nicht anerkannt oder praktisch verneint unter dem Vorwand eines falsch verstandenen oder falsch angewandten Gemeinwohls, dem gesetzliche oder verwaltungsmäßige Vorkehrungen Rechtskraft und Geltung verleihen.

3299 Diese Beispiele genügen, um darzutun, wie die von kalter Berechnung beherrschte Organisation bei ihrem Versuch, das Leben zwischen die engen Reihen fester Tabellen einzuzwängen, als ob es ein statisches Phänomen wäre, zur Verletzung und Verneinung des Lebens selbst und seines Grundcharakters wird, der in dem unaufhörlichen Dynamismus besteht, den die Natur ihm gegeben hat und der sich in der mannigfaltigsten Stufenleiter der besonderen Umstände offenbart. Die Folgen sind schwer genug. Zahlreiche Briefe, die an Uns gelangen, sprechen von der seelischen Not guter und mutiger Christen, deren Gewissen gemartert wird durch den starren Unver-

stand einer in ihren Regelungen unbeugsamen Gesellschaft, die sich wie eine Maschine nach Berechnungen bewegt, aber erbarmungslos zermalmt und über Fragen hinwegschreitet, welche die einzelnen persönlich und tief in ihrem sittlichen Leben berühren.

Wir wollen sicher nicht leugnen, daß das eine oder andere Gebiet gegenwärtig durch eine relative Übervölkerung belastet ist. Wenn man sich aber aus der Vergangenheit helfen will mit der Formel, daß die Zahl der Menschen entsprechend der Volkswirtschaft geregelt werden müsse, so heißt das die Ordnung der Natur und die ganze an sie gebundene psychologische und sittliche Welt umzukehren. Welch ein Irrtum wäre es, wollte man die Schuld an den gegenwärtigen Beengungen auf die Naturgesetze abschieben, während sie doch offensichtlich von der mangelnden Solidarität der Menschen und Völker herrühren. 3300

X. Bedrückungen und Verfolgungen

Zwang in Fragen der Erziehung und der Gewerkschaften

Die Gewissen leiden heutzutage auch unter anderen Bedrückungen. So dort, wo man den Eltern die Erzieher ihrer Kinder gegen ihre Überzeugung und gegen ihren Willen aufzwingt; oder wo man den Zugang zur Arbeit oder zur Arbeitsstelle abhängig macht von der Zugehörigkeit zu bestimmten Parteien oder zu Organisationen, die ihren Ursprung im Arbeitsmarkt haben. Solche unterschiedliche Behandlung ist das Zeichen einer unrichtigen Auffassung der eigentlichen Aufgabe der gewerkschaftlichen Verbände und des ihnen eigentümlichen Zieles, nämlich der Wahrung der Interessen des Lohnarbeiters im Schoße der heutigen, immer anonymer und kollektivistischer gewordenen Gesellschaft. Ist es nicht der wesentliche Zweck der Gewerkschaften, in der Praxis zu bejahen, daß der Mensch Subjekt und nicht Objekt der gesellschaftlichen Beziehungen ist; den einzelnen in Schutz zu nehmen gegen die kollektive Unverantwortlichkeit anonymer Eigentümer; die Person des Arbeiters zu vertreten gegenüber jedem, der ihn nur als Produktionskraft von bestimmtem Preis betrachten möchte? Wie können sie es also für normal halten, 3301

daß die Verteidigung der persönlichen Rechte des Arbeiters immer mehr in die Hände einer anonymen Kollektivität gerät, die sich vermittels riesenhafter Organisationen monopolistischer Natur betätigt? Der auf diese Weise in seinen persönlichen Rechten verletzte Arbeiter wird die Bedrückung seiner Freiheit und seines Gewissens besonders schmerzlich empfinden müssen, da er sich wie von den Rädern einer gigantischen sozialen Maschine erfaßt sieht.

- 3302 Sollte jemand Unsere Besorgnis um die wahre Freiheit unbegründet finden, da Wir Uns, wie Wir es tun, auf jenen Teil der Welt beziehen, den man die « freie Welt » zu nennen pflegt, so möge er bedenken, daß auch dort zuerst der eigentliche Krieg und dann der « kalte Krieg » die sozialen Beziehungen zwangsläufig in eine Richtung gedrängt haben, die unausbleiblich die Wahrnehmung der Freiheit einengt, während sich diese Tendenz in einem anderen Teil der Welt bis in die letzten Folgerungen voll entwickelt hat.

Die Leiden der Katholiken im Osten

- 3303 In weiten Gebieten, wo der Druck der absoluten Macht Seele und Leib bricht, ist die Kirche die erste, die dadurch schmerzliche Bedrängnis erleidet. Ihre Kinder sind Opfer einer dauernden unmittelbaren oder mittelbaren, bald offenen, bald versteckten Verfolgung. Alte christliche Einheiten oder Gemeinschaften, bekannt durch den Eifer ihres Glaubens, durch den Ruhm ihrer heiligen Männer und Frauen, durch den Glanz ihrer Leistungen in wissenschaftlicher Theologie und christlicher Kunst und vor allem durch die Verbreitung der Nächstenliebe und der Kultur im Volk, sehen sich dem Ruin ihrer äußeren Größe nahe. Junge Christenheiten — hoffnungs- und verheißungsvoller Weinberg des Herrn, vom Schweiß und Blut neuer Apostel getränkt — gestützt durch das Gebet und Opfer der ganzen katholischen Welt, wurden plötzlich vom gleichen Sturm erfaßt, der auf seinem Wege die alte Eiche wie den zarten Sprößling erbarmungslos umlegt.

Was wird von diesen alten und neuen Christengemeinden übrig sein, wenn das « Ende der Heimsuchungen » kommt, um das Wir unablässig flehen? Das bleibt das unerforschliche Geheimnis eines immer gütigen Gottes. Unterdessen zeichnet

das Buch des Lebens überall in jener unglücklichen Welt die Großtaten innerer Seelenstärke auf, ungezählte Fälle von Heroismus, entfacht vom Heiligen Geist zur Verteidigung des Reiches Gottes, des Namens Jesu, in dem allein Rettung ist, und der Ehre seiner heiligsten Mutter. Die verfolgten Christen wissen, daß diese höchsten Güter herben Verzicht und auch das Opfer des Lebens verlangen können und oft tatsächlich verlangen.

Wir idealisieren nicht. Es wird heute, wie immer in Zeiten der Verfolgung, Fälle von Schwachheit und Versagen geben, Fälle, die nicht selten begreiflich, wenn auch nicht zu rechtfertigen sind, sogar Fälle von Verrat. Indessen sagen die Nachrichten, die verbreitet werden, zu einem großen Teil nur die halbe Wahrheit, wenn sie sie nicht gar entstellen oder vollständig fälschen. So entzieht man durch das Komplott des Schweigens und durch Verzerrung der Tatsachen der Öffentlichkeit die Kenntnis des harten Kampfes, den Bischöfe, Priester und Laien für die Verteidigung des katholischen Glaubens bestehen müssen.

XI. Die Leiden der Armen

Und nun wendet sich Unser Gedanke mit besonderer und 3304
liebvoller Sorge dem Leidensheer der auf der Welt verstreuten Armen zu, bekannten oder verschämten Armen, in zivilisierten Ländern oder in Gegenden, die noch nicht durch die christliche oder einfach menschliche Kultur umgewandelt sind.

An Unserem geistigen Auge ziehen die Familien vorbei, 3305
über denen wie ein drohendes Gespenst die Gefahr des Versiegens jeder Einnahmequelle mit dem plötzlichen Aufhören der Arbeit schwebt; für andere Familien kommt zu dieser Unsicherheit des Verdienstes noch dessen Unzulänglichkeit hinzu, so daß er ihnen nicht erlaubt, angemessene Kleidung, ja nicht einmal die notwendige Nahrung zu beschaffen, um nicht krank zu werden. Die Lage verschlimmert sich, wenn sie gezwungen sind, in wenigen Räumen ohne Möbel und ohne jene bescheidene Behaglichkeit zu leben, die das Leben weniger schwer macht. Wenn es dann nur ein Zimmer ist und dies für fünf, sieben, zehn Personen dienen muß, so kann jeder sich die Beengung vorstellen. Und was soll man

von jenen Familien sagen, die zwar etwas Arbeit, aber überhaupt kein Heim haben und die in baufälligen Baracken wohnen, in Höhlen, die man nicht einmal Tieren anweisen würde?

3306 Bitter ist ebenso das Elend derer, die fast alle ihre Einkünfte durch die anhaltende und beinahe zum Dauerzustand gewordene Geldentwertung verloren haben und in sorgenvollste Not geraten sind, oft nach einem Leben der Sparsamkeit und mühseliger Arbeit, das sie nun in beschämendem Bettel beschließen müssen.

3307 Am meisten aber drückt der Anblick der Familien nieder, denen einfach alles fehlt. Familien im äußersten Elend: der Vater hat keine Arbeit; die Mutter sieht ihre Kinder darben ohne die geringste Möglichkeit, ihnen zu helfen; Tag für Tag mangelt es an Brot, Tag für Tag fehlt es an Kleidung, und wehe allen, wenn die Krankheit sich in dieser Höhle, die in eine menschliche Behausung umgewandelt ist, einnistet.

Während Unser Sinnen bei diesen Bildern der Armut und des Elends weilt, füllt sich Unser Herz mit Bangen und ist — Wir möchten sagen — von einer tödlichen Traurigkeit bedrückt. Wir denken an die Folgen der Armut, an die Folgen vor allem des Elends.

3308 Für manche Familien ist es ein Sterben Tag für Tag und Stunde für Stunde, ein Sterben, das sich — besonders für die Eltern — vervielfacht nach der Zahl der Lieben, die sie leiden und dahinsiechen sehen. Inzwischen verschlimmern sich die Krankheiten, weil sie keine entsprechende Pflege finden, sie treffen besonders die Kleinen, weil es an Vorbeugungsmitteln fehlt. Dazu die Entkräftung und als Folge die körperliche Minderwertigkeit ganzer Generationen, die Verwahrlosung weiter Schichten der Bevölkerung, die Unsittlichkeit so vieler bedauernswerter Mädchen, die tief in den Abgrund gesunken sind in dem Glauben, so den einzigen Ausweg aus ihrer beschämenden Armut zu finden. Nicht selten ist das Elend auch Ursache des Verbrechens. Jene, die sich aus Nächstenliebe der Gefängnisfürsorge widmen, versichern immer wieder, daß nicht wenige im Grunde ehrenhafte Menschen im Zuchthaus enden, weil die äußerste Not sie zu irgendeiner unüberlegten Handlung getrieben hat.

XII. Jesus und die Armen

Wenn Wir all das bedenken, drängt sich die Frage auf: 3309
Was hat Christi Beispiel die Menschen gelehrt? Wie stellte
Christus sich während seines Erdenlebens zu Armut und
Elend? Gewiß galt seine Erlösersendung der Befreiung der
Menschen aus der Sklaverei der Sünde, dem tiefsten Elend.
Doch die Großmut seines mitfühlendsten Herzens konnte ihn
die Augen nicht schließen lassen vor dem Leid und den Leiden-
den, in deren Mitte er hatte leben wollen. Ihm, dem Sohn
Gottes und Verkünder seines himmlischen Reiches, war es
eine Wonne, sich in Mitleid über die Wunden des Menschen-
leibes und die Fetzen der Armut zu neigen. Er gab sich auch
nicht damit zufrieden, das Gesetz der Gerechtigkeit und Näch-
stenliebe zu verkünden, noch auch damit, die Harten, die
Unmenschlichen, die Selbstsüchtigen mit schneidendem Bann-
spruch zu verurteilen, noch daran zu mahnen, daß das end-
gültige Urteil des Jüngsten Gerichtes sich in Maß und Aus-
druck nach der Übung der Nächstenliebe als Beweis der Liebe
zu Gott richten werde, nein, er gab sich selbst hin, um zu
helfen, zu heilen und zu nähren.

Gewiß fragte er nicht, ob und inwieweit das Elend, das 3310
sich vor ihm auftat, zu Lasten der Schuld oder des Versagens
der politisch-wirtschaftlichen Ordnung seiner Zeit ging. Je-
doch nicht, als ob ihm diese gleichgültig gewesen wäre. Im
Gegenteil, er ist der Herr der Welt und ihrer Ordnung. Wie
aber sein Erlöserwirken persönlich war, so wollte er auch
den anderen Formen des Elends mit seiner tätigen Liebe von
Person zu Person entgegentreten. Das Beispiel Jesu ist heute
wie jederzeit eine strenge Verpflichtung für alle.

XIII. Die Hilfe für die Bedürftigen

Die Bemühungen des Heiligen Vaters

Wir selbst wollten während der harten Jahre Unseres 3311
Pontifikats alles, was Uns durch die Liebe der wohlhabenderen
Gläubigen aus verschiedenen Teilen der Welt zuströmte, in
ständigem Strom als Hilfe für Unsere ärmeren und verlassen
Söhne zurückfließen lassen. Wir wollten den Flüchtlingen zur

Seite stehen und ihnen behilflich sein, in ihre Heimat zurück-zukehren. Wir sind auf die Suche gegangen nach den Waisen, um ihnen eine Heimstätte zu sichern, ein Stück Brot, eine andere Mutter. Wir haben Uns bemüht, zu den Eingekerkerten, zu den Kranken, zu den Kriegsgefangenen, die noch fern von ihrer Heimat festgehalten werden, zu den Opfern der furchtbaren Überschwemmungen zu gelangen.

Leider haben Wir jedesmal mit tiefem Schmerz feststellen müssen, daß Unsere Kräfte der Schwere und Vielfalt der Bedürfnisse nicht gewachsen waren und sind. Darum möchten Wir, daß eine stärkere, sozusagen vervielfältigte Liebe zu den Armen gleichsam einen heilig ungestümen Strom der Hilfe fluten lasse, der überall dort eindringe, wo ein Greis verlassen, ein Kranker in Not ist, ein Kind leidet und eine Mutter sich in Kummer verzehrt, weil sie nichts für es tun kann.

Geliebte Söhne, Ihr Armen und Unglücklichen der ganzen Erde! Wir beten zum Herrn, daß er Euch fühlen läßt, wie nahe Wir Euch sind in Unserer väterlichen kummervollen und bangen Sorge. Der Herr weiß es, wie gern Wir seine Allgegenwart und seine Allmacht hätten, um in jede einzelne Eurer Wohnungen einzutreten und Euch Hilfe und Trost, Brot und Arbeit, Seelenruhe und Frieden zu bringen. Wir möchten bei Euch sein, wenn Ihr auf den Feldern oder in den Fabriken von Müdigkeit erschöpft, wenn Ihr niedergebeugt von den Krankheiten, die Euch heimsuchen, gequält von nagendem Hunger seid.

Caritas als Organisation allein genügt nicht, persönlicher Einsatz ist nötig

3312 Schließlicb möchten Wir nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß auch die bestgeordnete Caritasorganisation für sich allein nicht genügen würde, um den Menschen in ihrer Not zu helfen. Notwendig muß die persönliche Tat sie ergänzen, die bemüht ist, den Abstand zwischen dem Notleidenden und dem Helfer zu überbrücken, und sich dem Bedürftigen nähert, weil er Bruder Christi und auch unser Bruder ist.

3313 In einer Zeit, die sich sozial nennt, in der — außer der Kirche — der Staat, die Gemeinden und die anderen öffentlichen Stellen sich so vielen sozialen Fragen widmen, ist es die große Versuchung auch für die Gläubigen, den Armen,

der bei ihnen anklopft, einfach an das Hilfswerk, das Amt, die Organisation zu verweisen, in der Meinung, ihrer persönlichen Verpflichtung schon voll Genüge getan zu haben durch die Beiträge an jene Einrichtungen in Form von Steuern oder freiwilligen Gaben.

Zweifellos wird der Arme dann Eure Hilfe auf diesem Weg erhalten. Aber häufig rechnet er auch auf Euch selbst, wenigstens auf ein Wort der Güte und des Trostes. Eure Liebe muß der gleichen, die Gott hat, der persönlich kam, um Hilfe zu bringen. Das ist der Inhalt der Botschaft von Bethlehem. Die Amtsstellen können ihre Hilfe nicht immer in einer so persönlichen Art leisten, wie es nötig wäre, darum bedarf die institutionelle Caritas als unersetzlicher Ergänzung der freiwilligen Helfer. 3314

Schlußmahnung

All das gibt Uns Mut, Eure persönliche Mitarbeit anzurufen. Die Notleidenden, jene, die das Leben hart mitgenommen hat, die Unglücklichen jeder Art erwarten sie. Soweit es auf Euch ankommt, sorgt dafür, daß keiner wie der seit achtunddreißig Jahren Kranke im Evangelium traurig sagen muß: « Herr, ich habe niemand »¹. 3315

Mit dem Wunsche, daß die echte christliche Liebe, genährt von lebendigem und tiefem katholischen Glauben, die materiellen und seelischen Nöte mildern und die Feindschaft der Herzen überwinden möge, erteilen Wir Euch allen, geliebte Söhne und Töchter, die Ihr Uns zuhört, wie denen, die Euch im Glauben an einen wahren und persönlichen Gott nahe stehen, auch Euren Familien, allen Menschen und Dingen, die Euch teuer sind, in väterlichem Wohlwollen Unsern Apostolischen Segen.

¹ Joh. 5, 7.

Das Problem der Übervölkerung¹

Einleitung, 3316.

1. Die Vielgestalt des Problems, 3317-3321.

2. Gesichtspunkte zur Lösung des Problems, 3322-3327.

a) Keine Lösung unter Preisgabe der Ehemoral, 3323.

b) Gerechte Verteilung der materiellen Güter der Erde durch internationale Solidarität, 3324-3326.

c) Auswanderung, 3327.

Schluß, 3328.

Hochwürdigste Eminenz !

3316 Einer lobenswerten Tradition entsprechend brachten die wohlverdienten Organisatoren der Sozialen Wochen der Katholiken Italiens auch dieses Jahr bei Sr. Heiligkeit den Wunsch zum Ausdruck, sie möge ihren stets erleuchtenden und kraftspendenden Segen für die Arbeiten der nächsten Tagung in Palermo gewähren.

Ich habe die Ehre, Eurer hochwürdigsten Eminenz mitzuteilen, daß der Heilige Vater die ergebene Bitte mit Wohlgefallen angenommen hat und dies umso mehr, als das Thema dieses Jahres in vielfacher Hinsicht die höchste Aufmerksamkeit verdient.

1. Die Vielgestalt des Problems

3317 Es geht in der Tat darum, die brennenden Bevölkerungsprobleme im Lichte der kirchlichen Lehre zu prüfen und insbesondere die Beziehungen zwischen dem Anwachsen der Bevölkerung und der wirtschaftlichen Entwicklung zu studieren, die Ursachen zu erkennen, von denen das Mißverhältnis zwi-

¹ Päpstlicher Brief des Unterstaatssekretärs *G. B. Montini* anlässlich der Sozialen Woche in Palermo: 27. September 1953. *Osservatore Romano* vom 28. 29. September 1953. Original: italienisch.

schen beiden Phänomenen abhängt, und aufzuzeigen, wie man dem Übelstand begegnen kann.

Die Gesellschaft schenkt tatsächlich diesen heiklen Fragen ihre höchste Aufmerksamkeit, zugleich aber hat auch die Kirche ein lebenswichtiges Interesse an einer gerechten Lösung dieser Probleme. Hängen davon doch Folgerungen ab, die sich unmittelbar auf die Weitergabe des menschlichen Lebens beziehen und damit auch die Familie berühren, die Mutterzelle der Gesellschaft, von der die Kirche die erste Bildung ihrer Glieder erwartet. 3318

Es handelt sich also nicht nur um ein wirtschaftliches Problem, sondern die Frage nimmt vor allem für den Katholiken auch einen sittlichen und religiösen Charakter an. Allgemein betrachtet spielt sie außerdem insbesondere auch in die internationale Ordnung hinein, weil es einmal darum geht, Abhilfe zu schaffen für eine Unordnung, die nicht so sehr von der Natur, als vielmehr vom Willen der Menschen herrührt, und außerdem darum, in den übervölkerten Gebieten das rechte Verhältnis zwischen Bevölkerungsdichte und Lebensmöglichkeiten herzustellen. Damit ist der Zusammenhang dieser Frage mit dem Grundproblem des Friedens ersichtlich, der nach dem Zeugnis des hl. Augustinus nichts anderes ist als « die Ruhe der Ordnung », kraft derer jeder Staat seiner sozialen Aufgabe nachkommen und seinen Beitrag zum Wohl der internationalen Gemeinschaft leisten kann. 3319

Dieser Weltfriede muß erstrebt werden durch ein besseres Gleichgewicht zwischen den Menschen und ihren Subsistenzmitteln, worauf der regierende Papst schon in seiner Pfingstbotschaft vom Jahre 1941 mitten im Krieg hingewiesen hatte. Er brachte dabei den Wunsch zum Ausdruck nach einer Zusammenarbeit « für die kommende Organisierung der neuen Ordnung, welche die Welt in der ungeheueren Gärung des augenblicklichen Kampfes erwartet », und um zum Ziel zu gelangen, dachte er an « eine bessere Verteilung der Bevölkerung auf der Erdoberfläche . . . , einer Erdoberfläche, die Gott für alle Menschen schuf und bereitete ». 3320

Jeder weiß, daß die Gedanken und väterlichen Besorgnisse des Römischen Papstes heute mehr denn je dringend geworden sind, haben doch die Statistiken der letzten Jahre — trotz der beinahe unermesslichen Hilfsquellen der Erde — auf ein akutes 3321

Mißverhältnis zwischen Bevölkerung und Lebensmitteln in vielen Teilen der Welt hingewiesen. Diese Tatsache, die mit Recht die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen für das öffentliche Leben wach rief, schuf jedoch in vielen Kreisen eine Atmosphäre der Besorgnis angesichts der unentwegt ansteigenden Bevölkerungskurve der Menschheit und ließ auf den Gedanken verfallen, die einzige Lösung liege in der Geburtenbeschränkung. Daher die verstärkte Propaganda für die neomalthusianistische Methode, die sich gegen die Lebensquellen selbst richtet, eine Propaganda, die pseudowissenschaftliche Unterlagen dazu gebraucht, Ideen und Sitten zu fördern, die in verhängnisvoller Weise die öffentliche Sittlichkeit belasten und in der Gesellschaft eine immer schwerwiegendere und unheilvollere Schwächung der sittlich-religiösen Grundsätze herbeiführen.

2. Gesichtspunkte zur Lösung des Problems

3322 Die Katholiken kennen wohl die unmittelbaren sozialen Nöte und Pflichten und können sich daher der drängenden Forderung nicht verschließen, den sicheren Weg auch auf diesem Gebiet zu suchen, der, auch in der schwierigen Lage der Gegenwart, in vollkommenem Einklang mit den wirtschaftlichen Erfordernissen und den christlichen Grundsätzen stehen muß. Die neuerliche und providentielle Begegnung von Idee und Verwirklichung, die in Palermo stattfinden soll, wird daher für die italienischen Katholiken eine günstige Gelegenheit bieten, in dieser Hinsicht einen wirksamen Beitrag zu leisten, wobei sie das vorgelegte Thema — wie aus dem Programm ersichtlich — unter dem vierfachen Gesichtspunkt des Metaphysisch-Moralischen, des Medizinisch-Biologischen, des Wirtschaftlichen und des Politischen betrachten müssen.

Damit die Behandlung eines so heiklen Themas brauchbare Ergebnisse zeitige, werden die Redner des Kongresses sich mit Nutzen einige Lehren des kirchlichen Lehramtes vor Augen halten, die ihnen Führer und Licht in der Erledigung ihrer Aufgaben sein müssen.

Keine Lösung unter Preisgabe der Ehemoral

Sie werden vor allem bedenken, daß keine Lösung des 3323
Bevölkerungsproblems als gerecht und sachgemäß angesehen
werden kann, wenn sie den heiligen und unverletzlichen Wert
des menschlichen Lebens nicht anerkennt oder es irgendwie
an der Achtung vor jenen Gesetzen fehlen läßt, die für seine
einwandfreie Weitergabe gelten. Diese findet im Bereich der
Familie, in der Würde der ehelichen Beziehungen ihren natür-
lichen Wirkbereich und umfaßt die Zeugung und Erziehung
der Kinder. Jedweder Angriff gegen das Leben auf seinem
Weg von den Eltern zur Wiege ist daher ein Verbrechen, das
in keiner Weise weder Staatsraison noch ein eugenischer oder
wirtschaftlicher Vorwand zu rechtfertigen vermag, und da-
mit ist nicht nur die direkte Tötung des Unschuldigen ge-
meint, sondern auch der Betrug an den Absichten der Natur,
die als solche den Willen des Schöpfers offenbaren. « Wenn
der tiefe Sinn für das Gemeinwohl die Seele des gesunden
und starken Staates ist », ermahnte der Heilige Vater in seiner
Radiobotschaft an das Schweizervolk am 20. September 1946,
« dann sind Würde und Heiligkeit des Ehe- und Familien-
lebens gleichsam sein Rückgrat. Erleidet dies eine schwere
Verletzung, dann ist es mit der Kraft des Staates zu Ende,
und das Volk fällt früher oder später dem Untergang anheim ».
Aus diesem Grunde schärfte er in seiner Rede an die Hebammen¹
« das Apostolat der Hochachtung und Liebe für das
neue Leben » ein und brandmarkte die moderne Einstellung
gegen das Ideal einer zahlreichen Familie « als Gegensatz zum
Gedanken Gottes und zur Sprache der Heiligen Schrift wie
auch zur gesunden Vernunft und zum natürlichen Empfinden ».

*Gerechte Verteilung der materiellen Güter der Erde
durch internationale Solidarität*

Man muß sich aber bei der Prüfung des in Frage stehen- 3324
den Bevölkerungsproblems auch noch eine andere, nicht
weniger wichtige Lehre vor Augen halten. Es handelt sich
um die unabweisbare Forderung, « daß die von Gott für alle

¹ 29. Oktober 1951.

Menschen geschaffenen Güter entsprechend den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Liebe gleicherweise allen zugute kommen »¹. Diese vom Heiligen Vater auch in der genannten Radiobotschaft von Pfingsten wiederholte Lehre anerkennt für jeden Menschen das Recht des freien Zugangs zu den Rohstoffen und unterstreicht andererseits in den internationalen Beziehungen die ebenfalls naturgegebene Verpflichtung zur sozialen Gerechtigkeit, die von den reicheren Völkern verlangt, den weniger begünstigten Ländern entgegenzukommen. « Im Bereich einer Neuordnung, die auf den Grundsätzen der Moral errichtet ist », so drückt sich Seine Heiligkeit im oben genannten Dokument aus, « gibt es keinen Platz für den Kalkül einer beschränkten Selbstsucht, die sich der wirtschaftlichen Hilfsquellen zu bemächtigen sucht, die zum Nutzen aller bestimmt sind, sodaß die weniger begünstigten Völker davon ausgeschlossen werden ». Daraus folgt, daß sich das sachgerechte Studium der Beziehungen zwischen Bevölkerungsdichte und Subsistenzmitteln auf einen weltumfassenden Plan erstrecken muß, und die Lösung des fraglichen Problems kann nur auf derselben Ebene erfolgen, d. h. in der tatkräftigen Solidarität aller Völker, die nach Beseitigung der künstlichen Hindernisse, die sie trennen, einen besser geordneten Austausch von Völkern, Kapital und materiellen Gütern möglich macht. Bei einer solchen Unterordnung des Wohles der einzelnen Volkswirtschaften unter das gemeinsame Wohl der Staatengemeinschaft werden die Grenzen keine Wälle mehr sein, die trennen, sondern Brücken, die verbinden, und so können die materiellen Güter ihre natürliche Bestimmung, den Bedürfnissen aller zu dienen, erfüllen.

3325 Gerade zu dieser Solidarität munterte der Papst auf, als er in der Weihnachtsbotschaft von 1952 sagte : « Jedes Volk soll in bezug auf Lebenshaltung und Arbeitsbeschaffung seine eigenen Möglichkeiten entwickeln und zum entsprechenden Fortschritte anderer, weniger begünstigter Völker beitragen. Mag auch die vollkommenste Verwirklichung der internationalen Solidarität schwerlich die absolute Gleichheit aller Völker zustande bringen, so muß man sie doch in dem Maße ver-

¹ Rundschreiben *Sertum laetitiae* vom 1. November 1939.

wirklichen, daß die heutigen Verhältnisse geändert werden ». Andererseits bieten die natürlichen Reichtümer der Welt unermessliche Möglichkeiten der Nutzung, sodaß, ganz abgesehen von den Aussichten, die menschliche Intelligenz und Arbeit für die Zukunft eröffnen, die düsteren Voraussagen der neomalthusianistischen Propheten in keiner Weise eine Rechtfertigung finden. Und wenn dennoch diese oder jene Gegend unter Übervölkerung litte, dann wäre es falsch — so fuhr der Heilige Vater fort —, « die Schuld an den augenblicklichen Notständen auf die Naturgesetze abzuwälzen, wo es doch ganz klar ist, daß sie von der mangelnden Solidarität der Menschen und der Völker herrühren ».

Die Bemühungen, das gestörte Gleichgewicht zwischen den Subsistenzmitteln und dem Ansteigen der Bevölkerung wiederherzustellen, dürfen also nicht zur Verletzung der Lebensgesetze und zur Beschränkung des natürlichen Wachstums der menschlichen Familie führen. Eine solche Verzichtshaltung gegenüber dem Leben ertötet in Wahrheit die edelsten Ansprüche des Geistes, und im übrigen bedeutete das Sinken der Geburtenziffer, das mit solchen Systemen hervorgerufen wird, in den Geschicken der Völker auf kürzere oder längere Sicht immer eine Niederlage und eine Verurteilung. Die erwähnten Bemühungen müssen vielmehr darauf hinzielen, die Gewissen zur Achtung und zur Verantwortung gegenüber dem menschlichen Leben zu erziehen, eine immer angemessenere Verteilung der Güter durchzusetzen, auf immer rationellere Weise die Rohstoffquellen der Natur auszunützen und die Familie in allem zu schützen, was zu ihren unverletzlichen Rechten und zur Ausübung ihrer hohen Aufgabe gehört. Dabei soll keinesfalls zu eugenetischen Schutzmitteln gegriffen werden — sie wurden neulich von Seiner Heiligkeit in der Rede an die Vererbungswissenschaftler¹ erwähnt —, welche die Freiheit und Würde der menschlichen Person verletzen und die « das gesunde sittliche Empfinden und vor allem die christliche Moral sowohl in der Theorie wie in der Praxis verwerfen müssen »².

¹ Vom 7. September 1953.

² Ebd.

Auswanderung

- 3327 Es darf in dieser Hinsicht auch — wie der Heilige Vater schon oft wiederholte — an die Vorteile erinnert werden, die sich mit der Forderung der Auswanderung in noch nicht voll ausgenutzte Gegenden ergeben könnten, wobei auch die schwere Last der Arbeitslosigkeit erleichtert würde. « Wenn die beiden Parteien », sagte der Papst in seiner Rede vom 1. Juni 1941, « die, welche ihre Heimat verläßt, und jene, welche die Einwanderer zuläßt, ehrlich bestrebt sind, alles zu vermeiden, was dem Entstehen und Wachstum wahren Vertrauens zwischen Auswanderungs- und Einwanderungsland hinderlich ist, hätten alle Beteiligten Vorteil von einem solchen Wechsel der Orte und Personen. Die Familien gewinnen Grund und Boden, der ihnen Vaterland im wahren Sinne des Wortes wird. Die dicht bevölkerten Länder werden entlastet, und ihre Völker gewinnen neue Freunde in den fremden Ländern. Die Aufnahmestaaten der Auswanderer gewinnen arbeitsame Bürger ».

Schluß

- 3328 Die Gewissen der Katholiken für einen so hohen Pflichtenbereich zu erleuchten, ein immer tieferes Studium der fraglichen Probleme zu fördern und für eine gediegene Ausbildung von Fachkräften auf diesem Gebiet zu sorgen : dies wird die Aufgabe der nächsten Sitzungen des Kongresses sein, von dem sich der Heilige Vater die schönsten Ergebnisse verspricht.

Inmitten so verhängnisvoller Ideologien möge sich die mahnende Stimme einer so auserwählten Versammlung segensreich erheben und vielen sichere Orientierung bieten in einer Welt, die bei ihrer Neigung, sich den sittlichen Forderungen und den übernatürlichen Idealen zu entziehen, es umso notwendiger hat, kraftvoll den Ruf zu den höchsten und unersetzlichen Werten des katholischen Glaubens zu vernehmen.

In diesem Sinne spendet der Heilige Vater Ihnen, hochwürdigste Eminenz, sowie allen Organisatoren, Rednern und Teilnehmern der Sozialen Woche von Palermo von Herzen den Apostolischen Segen.

Die Landwirtschaft als integrierender Teil der Gesamtwirtschaft ¹

Begrüßung, 3329.

1. Die Aufgaben und Leistungen der Vereinigung, 3330.

2. Die sittlichen Triebkräfte bei der Verwirklichung von Wirtschaftsplänen, 3331.

3. Anregungen zur Korrektur von Fehlentwicklungen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erzeugung, 3332.

Schluß, 3333.

Begrüßung

Die sechste Generalversammlung der Internationalen Vereinigung landwirtschaftlicher Erzeuger ², die augenblicklich in Rom stattfindet, gibt Uns Gelegenheit, in Ihnen, meine Herren, eine jener großen Organisationen zu begrüßen, die nach dem zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen wurden mit dem Zweck, die internationalen Wirtschaftsbeziehungen nach den Gegebenheiten von heute auszurichten. 3329

Die Aufgaben und Leistungen der Vereinigung

Die Wirksamkeit, die Ihre Organisation bereits entfaltet hat, erstreckt sich auf ein weites Gebiet. Sie hält sich auf dem laufenden über die Arbeit der verschiedenen Gliederungen, aus denen sie besteht, und liefert in erster Linie innere Informationen für ihre Mitglieder, damit jedes von ihnen aus den Studien, der Erfahrung und den Unternehmungen der anderen Gewinn ziehe. In gleicher Weise verfolgt sie die Entwicklung der zwischen den Regierungen getroffenen Abmachungen, sie 3330

¹ Ansprache an Mitglieder der Internationalen Vereinigung landwirtschaftlicher Erzeuger : 11. Juni 1953. Original : französisch.

² Fédération Internationale des Producteurs Agricoles.

bemüht sich, um sie ihren Mitgliedern zu unterbreiten, die Gesichtspunkte der landwirtschaftlichen Erzeugerorganisationen auf der ganzen Welt auf eine Linie zu bringen. Sie gibt Empfehlungen und veröffentlicht Studien über die Organisation der Weltmärkte, die Weltwirtschaftspolitik und den Platz, den die Landwirtschaft darin einnimmt. Sie interessiert sich für die Hebung der unterentwickelten Länder, für die Ein- und Auswanderungsbewegung und für die Reformen auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Ein Europäischer Ausschuß für den wirtschaftlichen Wiederaufbau arbeitet tatkräftig für eine bessere Eingliederung der europäischen Wirtschaft. Schließlich nehmen die Fragen der Zusammenarbeit in der Landwirtschaft einen bedeutenden Raum in ihren Bemühungen ein und gaben Anlaß für fruchtbare Studien und Unternehmungen. Dieser rasche Blick auf die Fragen, die sich aus ihrem Programm ergeben, zeigt genugsam die Bedeutung der Internationalen Vereinigung landwirtschaftlicher Erzeuger. Sie umfaßt heute eine schöne Anzahl der großen Nationalverbände von etwa dreißig Ländern, und ihr Einfluß wächst von Jahr zu Jahr. Eine ansehnliche Arbeit wurde bereits geleistet, und wirkliche Erfolge wurden erreicht.

Die sittlichen Triebkräfte bei der Verwirklichung von Wirtschaftsplänen

3331

Kann sie indes im Glauben leben, schon bedeutende Ziele erreicht zu haben? Gewiß kaum in Anbetracht der verwickelten Probleme, die es zu lösen gilt, und des Umfangs der wünschenswerten Reformen. Die wenigen Lebensjahre Ihrer Vereinigung würden genügen, um ein Lehrbeispiel zu geben, falls man es noch nötig hätte, über die Langsamkeit belehrt zu werden, mit der selbst die fruchtbarsten Gedanken vorankommen, sobald sie auf gegensätzliche Interessen stoßen. Die Erfahrung hat manche Beweise dafür erbracht: um vernünftigen Lösungen Geltung zu verschaffen, genügt die Vernunft allein nicht. Es bedarf dazu auch großer Willenskraft und großer Hingabe. Wer die Interessen der anderen vertritt, wer für sie arbeitet, muß vom Willen zum Dienen beherrscht sein. Er muß an die Berechtigung seiner Aktion glauben und sich ohne Kalkül einem großen Werk hingeben.

Anregungen zur Korrektur von Fehlentwicklungen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erzeugung

Wir wollen noch einmal kurz das edle Ziel Ihrer Vereinigung hervorheben : denen zu dienen, die aus der Erde ihren Lebensunterhalt ziehen. Die Interessen eines guten Teiles der Menschheit zu verteidigen, jenes Teiles der Menschheit, der den anderen die wesentlichen Mittel zum Leben liefert, — ist dies nicht eine Sache, würdig selbstloser Hingabe? Die Kirche hat — in vollkommener Übereinstimmung übrigens mit Ihrer Organisation und mit den Menschen guten Willens — die augenblickliche anormale Lage immer bedauert : einerseits droht die Erzeugung landwirtschaftlicher Güter wegen Rentabilitätsmangel eingeschränkt zu werden, während man andererseits bei ganzen Völkern Unterernährung und die schärfste Hungersnot feststellt. Das Heilmittel dagegen muß man in Richtung einer Neubelebung und vernünftigen Stabilisierung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern suchen, und dies gilt nicht bloß auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Wer im Geist der kirchlichen Soziallehre urteilt, kann jedoch in der wirtschaftlichen Entwicklung seit dem Aufkommen des modernen Industrialismus auch einen wesentlichen Fehler feststellen : der wirtschaftliche Bereich ist in gänzlich anormaler Weise zu einem bloßen Anhängsel der Industrie und vor allem des Marktes geworden. Einer gewissen Anzahl von Volkswirtschaften ist es nicht gelungen, in harmonischer Weise die Produktionsmöglichkeiten, welche die Natur ihnen gegeben hat, zu entwickeln. Wir können es nicht unterlassen, Ihre Aufmerksamkeit auf diese Frage zu lenken, die zu den Grundlagen aller internationalen Beziehungen gehört. Unter diesen Voraussetzungen vermag eine internationale Vereinigung wie die Ihre normalerweise einen Einfluß von weltumfassender Tragweite auszuüben und einen Beitrag zu leisten für eine bessere Organisation der Märkte, für eine Verstärkung des Handels sowie für eine Hebung des Lebensstandards der großen Familie der Landwirte.

3332

Schluß

3333 Dies ist das Ziel, das Sie sich vorgenommen haben, meine Herren, dies ist auch der Wunsch, den Wir hegen, wenn Wir Sie ermuntern, fest entschlossen in Ihrem Bemühen fortzufahren. Und um auf Sie, auf Ihre Arbeiten, auf Ihre Familien und Ihre angeschlossenen Vereinigungen den allmächtigen Beistand Gottes herabzuziehen, spenden Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen.

Die Einheit von Arbeitgebern u. Arbeitnehmern als Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung¹

Begrüßung, 3334.

1. Kampf zwischen den Vertretern von Kapital und Arbeit? 3335.
 2. Der Kollektivismus beseitigt den Kampf nicht, 3336.
 3. Ziel der Berufsorganisation und der Gewerkschaft, 3337.
 4. Geistige und sittliche Grundlage aller wirtschaftlichen Organisation, 3338-3339.
 5. Lob den bisherigen Bemühungen, 3340.
- Segen, 3341.
-

Begrüßung

Eure Anwesenheit, geliebte Söhne, bereitet Uns nicht nur 3334
darum besondere Freude, weil sie Eure kindliche Ehrerbietung
bezeugt, sondern mehr noch um der sittlichen und gesell-
schaftlichen Bedeutung willen, die Euer brüderliches Treffen
gewinnt, da es die nutzbringende Verständigung zwischen den
beiden produktiven Kräften, den Arbeitgebern und den Arbeit-
nehmern, zur besseren Entfaltung der nationalen Wohlfahrt
und des bürgerlichen Fortschritts zum Ziel hat.

Kampf zwischen den Vertretern von Kapital und Arbeit?

Eine irrige Lehre behauptet, Ihr, Vertreter der Arbeit, und 3335
Ihr, Besitzer des Kapitals, wäret sozusagen auf Grund eines
Naturgesetzes dazu bestimmt, Euch gegenseitig in erbittertem
und unversöhnlichem Kampf zu schlagen, und die industrielle
Befriedung sei nur um diesen Preis zu erkaufen.

Ihr werdet jedoch, ohne daß es allzu spitzfindiger Über-

¹ Ansprache an Vertreter der Arbeiter und Unternehmer der italia-
nischen Elektroindustrie: 24. Januar 1946. Original: italienisch.

legungen bedarf, einsehen, daß die gesellschaftliche Befriedung, wenn sie vernünftig und menschlich sein will, sich nicht durch einfache restlose Beseitigung eines der streitenden Elemente erreichen läßt, denn auf diese Weise würde man nur jenen Frieden der Arbeit zerstören, der der öffentlichen und privaten Wirtschaft Leben und Kraft verleiht.

Der Kollektivismus beseitigt den Kampf nicht

- 3336 Man könnte sich auch nicht ausdenken, daß durch eine daraus entstandene Kollektivorganisation der Streit wirklich aus der Welt geschafft würde. Denn die Vertreter des Kampfes hätten sich nur geändert. Der Streit zwischen Arbeit und Privatkapital wäre zwar erloschen, doch würde er zwischen Arbeit und Staatskapitalismus neu entfacht. Wie immer in der Tat vom Kollektivismus die Verteilung des Gewinns vorgenommen würde, zu gleichen Teilen oder im Verhältnis zu den Arbeitsstunden oder entsprechend den Bedürfnissen des einzelnen, unvermeidlich entstünde wieder Streit und Zwist sowohl wegen der erhaltenen Anteile wie auch wegen der Arbeitsbedingungen oder der natürlich nicht immer untadeligen Führung durch die leitenden Personen, und ebenso lastete auf der arbeitenden Klasse die Gefahr, in die Sklaverei der öffentlichen Gewalt zu fallen.

Ziel der Berufsorganisation und der Gewerkschaft

- 3337 Darum hat man, um die ersehnte Eintracht zwischen Arbeit und Kapital zu schaffen, auf die Berufsorganisation und Gewerkschaft zurückgegriffen, wobei man diese nicht als Waffe verstand, die einzig zum Defensiv- oder Offensivkrieg bestimmt ist und Reaktionen und Repressalien heraufbeschwört, nicht als einen aus den Ufern tretenden Strom, der überflutet und trennt, sondern als Brücke, die eint.

Wir hatten schon einmal Gelegenheit darzulegen, wie jenseits der Unterscheidung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer jene höhere Einheit besteht, die alle am Produktionsprozeß Beteiligten miteinander verbindet. Diese Einheit muß das Fundament der zukünftigen gesellschaftlichen Ordnung werden. Die Berufsorganisation und die Gewerkschaft sind vorläufige Behelfseinrichtungen, vorübergehende Formen. Ihr

Ziel ist die Einigung und Solidarität der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur gemeinsamen Förderung des Gemeinwohls und Befriedigung der Bedürfnisse der Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit.

Geistige und sittliche Grundlage aller wirtschaftlichen Organisation

Dennoch, geliebte Söhne, werden weder Berufsorganisation 3338
und Gewerkschaft noch gemischte Kommissionen noch Kollektivvertrag, weder Schiedsgericht noch sämtliche Vorschriften auch der sorgsamsten und fortschrittlichsten Sozialgesetzgebung volle und dauerhafte Eintracht sichern und all ihre Früchte zur Reife bringen können, wenn nicht in vorsorglicher und beständiger Bemühung dem Gefüge der wirtschaftlichen Beziehungen etwas vom geistigen und sittlichen Leben eingehaucht wird.

Heute erwacht nach einem entsetzlichen Krieg, der die 3339
Welt mit Blut und Trümmern bedeckt hat, in den nachdenklichsten und einsichtigsten Geistern das lebhafteste Bedürfnis, zu den geistigen Überlieferungen dieses teuren italienischen Vaterlandes, dessen fleißige Söhne Ihr seid, zurückzukehren, zu jenen Überlieferungen, die sich stets als unerschöpfliche Quellen edler Gefühle, als unersetzliches Bollwerk des Friedens zwischen den einzelnen und zwischen den Gruppen und Klassen der Nation erwiesen haben.

Lob den bisherigen Bemühungen

Wir sehen darum mit Befriedigung die Anstrengungen, die 3340
unternommen werden, um in den Betrieben eine reinere, höhere und aufrichtende Atmosphäre von Geistigkeit zu schaffen, auf daß die technischen Einsichten nicht unwirksam seien oder sich gar in Werkzeuge der Unruhe und des Streits verwandeln. Darum segnen Wir aus überströmendem Herzen die Tätigkeit der Arbeiterseelsorger, die jenseits aller Parteien und ohne jedes materielle Interesse Gott und mit ihm das Licht der Wahrheit und die Flamme der Liebe, die die Herzen verbrüdert, in die Fabriken tragen. Wir grüßen auch die wachsende Schar jener Arbeiter, die alljährlich ihren Geist in der Einkehr und im Gebet erneuern und so den Sauerteig in der Arbeiterschaft bilden. Und mit väterlicher Sorge rufen Wir den Arbeit-

gebern die Pflicht der Hilfeleistung und des Apostolates ins Gedächtnis, eine Pflicht, die an sich allen gilt, besonders aber ihnen im Hinblick auf ihre Belegschaft.

Segen

3341 In dem Wunsch, daß diese wohltätige Umwandlung sich in den Industrien, denen Ihr vorsteht oder in denen Ihr arbeitet, vollziehen möge, erteilen Wir mit besonderer Liebe Euch allen und allen, die Ihr vertretet, Euren Familien und allen, die Ihr im Herzen tragt, Unsern Apostolischen Segen.

Kapital und Arbeit ¹

Begrüßung, 3342.

1. Gemeinsame Ziele von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, 3343-3345.
 2. Die berufsständische Ordnung als Lösung, 3346.
 3. Die Frage der Verstaatlichung — die privatrechtliche Ordnung, 3347 bis 3348.
 4. Soziale Verpflichtung des Kapitalbesitzers, der Zugang des Arbeiters zum Kapital durch Sparen, 3349.
 5. Die Gesellschaftslehre der Kirche als Richtweiser, 3350. Segen, 3351.
-

Begrüßung

Mit gleicher fürsorglicher Liebe, mit gleichem Interesse 3342 sehen Wir jeweils die Arbeiter und die Vertreter der industriellen Organisationen zu Uns kommen; beide legen Uns mit einem Vertrauen, das Uns zutiefst rührt, ihre je eigenen Sorgen dar. Indem Wir also auch Euch, geliebteste Söhne, auf das herzlichste willkommen heißen, ergreifen Wir gern die Gelegenheit, die Ihr Uns bietet, um Euch Unser väterliches Wohlwollen auszudrücken und den Eifer zu loben, mit dem Ihr bestrebt seid, die wirtschaftliche Welt mit der christlichen Gesellschaftslehre zu durchdringen.

Gemeinsame Ziele von Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Wir machten soeben eine Anspielung auf die je eigenen 3343 Sorgen derer, die an der industriellen Produktion beteiligt sind. Irrig und in seinen Auswirkungen unheilvoll ist die

¹ Ansprache an die Teilnehmer des neunten internationalen Kongresses der katholischen Unternehmerverbände (Union Internationale des Associations Patronales Catholiques) : 7. Mai 1949. AAS xLI (1949) 283-286. Original : französisch.

leider allzuweit verbreitete vorgefaßte Meinung, die zwischen ihnen einen unversöhnlichen Gegensatz auseinanderstrebender Interessen annimmt. Der Gegensatz besteht nur scheinbar. Im wirtschaftlichen Bereich besteht eine Gemeinschaft des Handelns und der Interessen zwischen Unternehmern und Belegschaften. Diese gegenseitige Bindung verkennen oder auf ihre Auflösung hinwirken, beweist nur eine blinde und unvernünftige Absicht auf Gewaltherrschaft. Arbeitgeber und Arbeiter sind keine unversöhnlichen Gegner. Sie wirken zusammen an einem gemeinsamen Werk. Sie essen sozusagen am gleichen Tisch, denn schließlich leben sie beide vom Reinertrag der Volkswirtschaft insgesamt. Jeder von beiden bezieht seinen Unterhalt, und in dieser Hinsicht machen ihre gegenseitigen Beziehungen keinen der beiden Teile dem anderen dienstbar.

3344 Seinen Unterhalt beziehen ist das gesicherte Recht der Menschenwürde eines jeden, der — gleich in welcher Form, als Arbeitgeber oder Arbeiter — zum Ertrag der Volkswirtschaft seine produktive Mitwirkung leistet. In der privatwirtschaftlichen Bilanz mag die Lohnsumme als Kostenaufwand des Arbeitgebers erscheinen. Aber in der Volkswirtschaft gibt es nur eine Art von Kosten, nämlich die natürlichen Güter, die im Sinn der nationalen Produktion verwendet werden und die daher ununterbrochen ergänzt werden müssen.

3345 Daraus folgt, daß das beiderseitige Interesse dahin geht, den Aufwand für die nationale Produktion im rechten Verhältnis zu ihrem Ertrag zu sehen. Da nun also das Interesse ein gemeinsames ist, warum sollte es nicht auch einen gemeinsamen Ausdruck finden können? Warum sollte man nicht rechtmäßig der Arbeiterschaft einen gerechten Anteil an der Verantwortung im Aufbau und in der Entwicklung der Volkswirtschaft einräumen? Zumal heute, da der Kapitalmangel und die Schwierigkeiten des Außenhandels das freie Spiel der Aufwandsgestaltung der nationalen Produktion lähmen. Die kürzlich erfolgten Sozialisierungsversuche haben diese schmerzliche Wirklichkeit nur noch klarer bewiesen. Diese Wirklichkeit ist unleugbare Tatsache: weder hat sie der böse Wille der einen geschaffen, noch wird der gute Wille der anderen sie beseitigen können. Warum da nicht, solange es noch Zeit ist, im vollen Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortung

die Dinge regeln und so die einen vor ungerechtem Mißtrauen, die andern vor Täuschungen, die schnell zu einer sozialen Gefahr werden, bewahren?

Die berufsständische Ordnung als Lösung

Für diese Gemeinschaft im Interesse und in der Verantwortung im volkswirtschaftlichen Schaffen hat Unser unvergeßlicher Vorgänger Pius XI. die treffende und sinngemäße Formulierung vorgeschlagen, als er in seiner Enzyklika *Quadragesimo anno* « die berufsständische Ordnung » der verschiedenen Produktionszweige empfahl. Kein Mittel erschien ihm in der Tat zur Überwindung des Wirtschafts-Liberalismus geeigneter als die Einführung einer die Sozialwirtschaft regelnden öffentlich-rechtlichen Satzung, die eben auf der Gemeinschaft der Verantwortung aller an der Produktion Mitwirkenden beruht. Dieser Punkt der Enzyklika wurde zum Gegenstand der Kampfansage. Die einen sahen in ihr ein Zugeständnis an moderne politische Strömungen, die anderen einen Rückschritt ins Mittelalter. Es wäre unvergleichlich gescheiter gewesen, die alten unhaltbaren Vorurteile abzulegen und mit Vertrauen und gutem Willen an die Verwirklichung der Sache selbst und ihrer vielfältigen praktischen Gestaltungsformen heranzugehen. 3346

Die Frage der Verstaatlichung — die privatrechtliche Ordnung

Heute aber erscheint Uns dieser Teil der Enzyklika leider fast wie ein Beispiel für das Verpassen günstiger Gelegenheiten. Nachträglich bemüht man sich nun, andere Formen einer öffentlich-rechtlichen Organisation der Sozialwirtschaft auszuarbeiten, und im Augenblick neigt man mit Vorliebe zur Verstaatlichung¹ und zur Nationalisierung² der Unternehmen. Ohne Zweifel läßt auch die Kirche in bestimmten, gerechten Grenzen die Verstaatlichung zu und erklärt, daß « man mit Recht bestimmte Arten von Gütern der öffentlichen Hand vorbehalten kann, jene nämlich, die eine solche Macht darstellen, daß man sie ohne Gefährdung des öffentlichen Wohls Privathänden nicht überantworten kann »³. Diese Ver- 3347

¹ étatisation.

² nationalisation.

³ *Quadragesimo anno*, AAS xxiii (1931) 214.

staatlichung zur allgemeinen Regel der öffentlichen Wirtschaftsverfassung zu machen, hieße aber, die Dinge auf den Kopf stellen. Aufgabe des öffentlichen Rechts ist es doch, dem Privatrecht zu dienen, nicht es aufzusaugen. Die Wirtschaft ist — wie jeder andere Bereich menschlicher Tätigkeit — ihrer Natur nach keine Einrichtung des Staates. Sie ist im Gegenteil das lebendige Ergebnis der freien Initiative der Einzelmenschen und ihrer in Freiheit gebildeten Gruppen.

- 3348 Man bleibe auch nicht bei der Wahrheit, wenn man behaupten wollte, daß jede private Unternehmung ihrer Natur nach eine Gesellschaft sei, so daß die Beziehungen zwischen ihren mitwirkenden Gliedern durch die Gesetze der verteilenden Gerechtigkeit bestimmt würden, dergestalt, daß alle ohne Unterschied — gleichviel ob Eigentümer der Produktionsmittel oder nicht — ein Recht auf einen Anteil am Eigentum oder wenigstens am Reinertrag des Unternehmens hätten. Eine solche Auffassung geht von der Annahme aus, daß jede Unternehmung ihrer Natur nach in den Bereich des öffentlichen Rechts hineinrage. Diese Annahme ist unzutreffend: mag das Unternehmen die Rechtsform einer Stiftung oder einer Genossenschaft aller seiner Arbeiter als Miteigentümer haben, oder mag es Privateigentum eines einzelnen sein, der mit seinen Arbeitern einen Arbeitsvertrag abschließt, in dem einen wie in dem anderen Falle unterliegt es der privatrechtlichen Ordnung des Wirtschaftslebens.

*Soziale Verpflichtung des Kapitalbesitzers —
der Zugang des Arbeiters zum Kapital durch Sparen*

- 3349 Alles, was Wir eben gesagt haben, bezieht sich auf die rechtliche Natur der Unternehmung als solcher. Die Unternehmung kann aber auch noch eine ganze Gruppe anderer persönlicher Beziehungen zwischen ihren mitwirkenden Gliedern umfassen, die ebenfalls berücksichtigt werden müssen, darunter auch Beziehungen gemeinsamer Verantwortlichkeit. Der Eigentümer der Produktionsmittel, wer immer es sei — Privateigentümer, Produktivgenossenschaft oder Stiftung — muß, stets innerhalb der Grenzen des öffentlichen Wirtschaftsrechts, Herr seiner wirtschaftlichen Entschlüsse bleiben. Naturgemäß ist sein Einkommen höher als das seiner Mitarbeiter. Daraus folgt aber, daß die materielle Wohlfahrt aller Glieder

des Volkes, die das Ziel der Sozialwirtschaft ist, ihm mehr als den andern die Verpflichtung auferlegt, durch Sparen zur Vermehrung des volkswirtschaftlichen Kapitals beizutragen. Andererseits ist nicht zu übersehen, von welch überragendem Vorteil es für eine gesunde Sozialwirtschaft ist, daß diese Kapitalbildung aus möglichst vielen Quellen erfolgt, und wie wünschenswert es in der Folge ist, daß auch die Arbeiter in der Lage seien, sich mit der Frucht ihres Sparens an der volkswirtschaftlichen Kapitalbildung zu beteiligen.

Die Gesellschaftslehre der Kirche als Richtweiser

Zahlreiche Männer, Industrielle wie Ihr, Katholiken und auch Nichtkatholiken, haben bei mannigfacher Gelegenheit ausdrücklich erklärt, daß die Gesellschaftslehre der Kirche — und nur sie — imstande ist, die wesentlichen Elemente zur Lösung der sozialen Frage darzubieten. Natürlich kann die Verwirklichung und Anwendung dieser Lehre nicht das Werk eines Tages sein. Ihre Verwirklichung verlangt von allen Mitwirkenden klarsichtige und vorausschauende Klugheit und ein gerütteltes Maß von gesundem Menschenverstand und gutem Willen. Sie erfordert von allen ganz besonders einen unbedingten Widerstand gegen die Versuchung, seinen eigenen Vorteil auf Kosten der anderen Beteiligten — welches auch immer die Art der Beteiligung sein möge — oder zum Schaden des Gemeinwohls zu suchen. Sie erfordert endlich eine Uneigennützigkeit, wie sie nur echte christliche Tugend unter dem Beistand und mit der Gnade Gottes eingeben kann. 3350

Segen

Um diese Hilfe und Gnade auf Eure Vereinigung herabzurufen, auf ihren inneren Aufbau und ihre Wirksamkeit nach außen, ganz besonders in denjenigen Ländern, die zwar katholisch sind, sich aber dem sozialen Gedanken der Kirche mehr erschließen müßten, erteilen Wir von ganzem Herzen Euch und Eurer Vereinigung unter dem mächtigen Schutz und Schirm der Mutter der göttlichen Liebe Unseren Apostolischen Segen. 3351

Der christliche Unternehmer ¹

Einführung, 3352.

1. Das Ideal christlichen Unternehmertums, 3353-3356.

2. Der menschlich-christliche Faktor in der Wirtschaft, 3357-3360.

3. Persönlichkeitsbestimmte berufsständische Ordnung gegen unpersönliche Kollektivwirtschaft, 3361-3366.

Segen, 3367.

Einführung

- 3352 Von ganzem Herzen sagen Wir Euch Dank, geliebte Söhne, und gratulieren Euch. Still und eifrig widmet Ihr Euch einem Werk, das Wir für hochbedeutsam halten. Ein hohes Ideal, Euer ganz würdig, hat es angeregt. Noch ist es jung, dennoch brachte es im Verlauf seiner ersten fünf Lebensjahre schon gute Früchte hervor und noch bessere und zahlreichere verspricht es, und was es verspricht, wird mehr von seinem beabsichtigten Zweck und von der erflehten göttlichen Hilfe als von tatkräftigem menschlichem Zutun garantiert. Euer Eifer hat Eure Arbeit ins Leben gerufen, ohne die zahlenmäßige Vermehrung und die Versorgung mit allen wünschenswerten Mitteln abzuwarten. Eure Anspruchslosigkeit hat Euch gestattet, in kluger Weise Fortschritte zu machen, mit sicherem Schritt, ohne großartiges und bis ins kleinste festgelegtes Programm, jedoch mit der Klarheit und Bestimmtheit des Gedankens, der Euch beseelt.

Das Ideal christlichen Unternehmertums

- 3353 Welches ist nun dieser Gedanke, welches ist das Ideal, das von Tag zu Tag eine bestimmtere Form und Leuchtkraft

¹ Ansprache an Vertreter der « Christlichen Unternehmervereinigung » Italiens : 31. Januar 1952. Original : italienisch.

gewinnt? Es ist, so scheint Uns, die klare, hohe und christliche Vorstellung, die Ihr vom Unternehmen habt. Dies ist für Euch mehr als ein bloßes Mittel, den Lebensunterhalt zu beschaffen, die rechtmäßige Würde Eures Standes und die Unabhängigkeit Eurer Person und der eigenen Familie zu sichern. Es ist mehr als die technisch-praktische Zusammenarbeit von Geist, Kapital und vielfältiger Arbeit, welche die Produktion und den Fortschritt fördert. Es ist mehr als ein wichtiger Faktor des Wirtschaftslebens, mehr als ein einfacher — gewiß lobenswerter — Beitrag zur Entwicklung der sozialen Gerechtigkeit. Und wäre es nur dies, so würde es nicht hinreichen, um die vollkommene Ordnung aufzurichten und zu fördern. Denn die Ordnung ist nur dann verwirklicht, wenn sie das ganze Leben und die ganze materielle, wirtschaftliche, soziale und vor allem die christliche Tätigkeit lenkt, außerhalb derer der Mensch immer unvollendet bleibt.

Zweifellos habt Ihr nicht den Anspruch erhoben — es 3354
wäre dies eine, wenn auch hochherzige, Utopie gewesen —, in *einem* Zuge diese Ordnung zu verwirklichen oder auch nur in einem Wurf ihr endgültiges Programm zu umreißen. Doch Euer Ziel ist klar bestimmt, und Ihr habt darüber keinerlei Bedenken. Es liegt Euch am Herzen, es hat sich sozusagen Eurem Denken aufgezwungen, und Ihr seid entschlossen, Euer Bestes zu tun, um es zu erreichen, im vollen Bewußtsein, es nur schrittweise und im Licht der Erfahrung verwirklichen zu können.

Gewiß habt Ihr schon Ergebnisse erzielt, und wären es 3355
auch keine anderen als Eure Begegnung, Euer Einvernehmen, Euer gemeinsames Vorgehen, Euer Fortschritt im Verständnis, in der Wertschätzung und in der Erfüllung Eurer Pflichten. Ihr seid noch nicht stark an Zahl, doch ist es eine Zahl, die Gewicht hat, weil jeder von Euch auf seinem Gebiet wirbt, ohne daß Ihr Euch in individualistischer Absonderung abschließt. Im Gegenteil, Ihr laßt Euch von einem glühenden Gemeinschafts- und Eroberungsgeist leiten und bemüht Euch, Eure Reihen zu verstärken und allmählich auch andere Unternehmer zu gewinnen, die, vom gleichen Wunsch beseelt, alle im Bereich des eigenen Unternehmens und doch auch mit allen anderen zusammenarbeiten. Ihr legt weniger Wert darauf, an Zahl zu wachsen, als unter Euch die Reinheit und

Größe Eures Vorhabens, die wirksame Überzeugung von Eurer Aufgabe und Eurem Ideal zu fördern.

- 3356 Diese Aufgabe, dies Ideal besteht, wie Wir sagten, in der vollen, vornehmen, christlichen Ausübung Eures Unternehmertums, durchdrungen von Menschlichkeit in des Wortes weitester und höchster Bedeutung. Diese Menschlichkeit muß so wie der Tropfen Öl im Räderwerk, alle Glieder und Organe des Unternehmens, die Chefs, die Mitarbeiter, die Angestellten, die Arbeiter aller Grade, vom Handwerkermeister und qualifiziertesten Facharbeiter bis zum einfachsten Hilfsarbeiter, durchdringen.

Der menschlich-christliche Faktor in der Wirtschaft

- 3357 Wenn sich die Unternehmen, die von wirklicher Menschlichkeit erfüllt sind, mehren und, eines nach dem anderen, mit Euch vereinigen, wenn sie ebenso viele andere große Familien werden und wenn sie sich nicht damit begnügen, wie in einem geschlossenen Gefäß ihr privates Eigenleben zu führen, sondern sich miteinander vereinigen, werden sie alle zusammen dazu mitwirken, eine starke und glückliche Gemeinschaft zu bilden.
- 3358 Gewiß wäre es eine Utopie, wenn man verlangen wollte, diese Gemeinschaft in *einem* Zuge zu verwirklichen. Darum haben Wir ja soeben den vertrauensvollen Eifer gelobt, der ohne längeres Zuwarten es wagt, einen neuen Weg zu beschreiten und mit kluger Überlegung voranzugehen. Fahrt so fort ! Ohne Zweifel arbeitet Ihr wirksam an der Festigung und Ausbreitung einer lebensfähigen und gesunden christlichen Gesellschaft.
- 3359 Das große Elend der sozialen Ordnung besteht darin, daß sie weder tief christlich noch wirklich menschlich ist, sondern ausschließlich technisch und wirtschaftlich, und daß sie nicht genau auf dem beruht, was ihre Grundlage und das starke Fundament ihrer Einheit sein müßte, nämlich die Gemeinsamkeit der Menschen kraft ihrer Natur und die Gemeinsamkeit der Kinder Gottes kraft der gnadenvollen Adoption durch Gott.
- 3360 Was Euch betrifft, so seid Ihr entschlossen, diesen menschlichen Faktor überall einzubeziehen : im Unternehmen, in den verschiedenen Stufen und Stellen, aus denen es sich zusammensetzt, im sozialen und öffentlichen Leben, mit den Mitteln der Gesetzgebung und der Volkserziehung. Ihr gebt Euch Mühe,

die Masse, die nach dem Sinne interessierter Agitatoren gestaltlos, tatlos und ohne Selbstbewußtsein bleiben soll, umzuwandeln in eine Gesellschaft, deren Mitglieder unter Wahrung ihrer Eigenheit, ein jedes entsprechend seiner Funktion, die Einheit eines einzigen Leibes bilden.

Dieser Vergleich ist Euch wohlbekannt und vertraut¹. Möge er immer Euer Programm und gleichsam die Charta Eurer Vereinigung sein. Wenn Ihr Euch treu daran haltet, seid Ihr sicher, auf den festen Felsengrund zu bauen, der da ist Christus, auf den Felsengrund, den Christus zum Fundament seiner Kirche gemacht hat.

Persönlichkeitsbestimmte berufsständische Ordnung gegen unpersönliche Kollektivwirtschaft

Geliebte Söhne! Man spricht heute viel von einer Reform 3361 der Struktur des Unternehmens, und ihre Befürworter denken in erster Linie an neue gesetzliche Bestimmungen für alle Betriebsmitglieder, seien sie Unternehmer oder diejenigen, die durch ihren Arbeitsvertrag in abhängiger Stellung im Unternehmen stehen.

Unserer Betrachtung konnte aber nicht entgehen, daß in 3362 derartige Bewegungen Tendenzen eindringen, welche die unbestreitbaren Normen des Naturrechts nicht nur, wie man sagt, den veränderten Zeitverhältnissen anpassen, sondern die sie einfach ausschließen. Deshalb haben Wir in Unseren Reden vom 7. Mai 1949 an die Internationale Vereinigung der katholischen Unternehmervereinigungen und vom 3. Juni 1950 an den Internationalen Kongreß für Sozialwissenschaften gegen diese Bestrebungen Stellung genommen, wahrhaftig nicht, um die materiellen Interessen einer Gruppe mehr als die einer anderen zu begünstigen, sondern um die Gewissen all derjenigen zu klären und zu beruhigen, die mit diesen Problemen zu tun haben.

Wir konnten dabei nicht an den falschen Sinndeutungen 3363 vorübergehen, durch welche die weisen Worte Unseres ruhmreichen Vorgängers, Pius' XI., entstellt wurden. Man legte alles Gewicht und die ganze Bedeutung eines sozialen Programms der Kirche in unserer Zeit auf eine im ganzen nebensächliche² Bemerkung, die sich auf etwaige juristische Um-

¹ Vgl. 1 Kor. 12, 12 ff.

² « del tutto accessoria ».

änderungen in den Beziehungen zwischen den arbeitsvertraglich untergebenen Arbeitern und der anderen Vertragspartei bezieht, und ging dafür mit mehr oder weniger Stillschweigen über den Hauptteil der Enzyklika *Quadragesimo anno* hinweg, die jedoch tatsächlich jenes Programm, das heißt die Idee einer berufsständischen Ordnung der ganzen Wirtschaft¹ enthält.

3364 Wer sich daran macht, Probleme der Strukturreform des Unternehmens ohne Rücksicht darauf zu behandeln, daß jedes einzelne Unternehmen zielhaft mit der ganzen Volkswirtschaft verbunden ist, läuft Gefahr, irrige und falsche Voraussetzungen zu machen zum Schaden der gesamten wirtschaftlichen und sozialen Ordnung.

3365 Deshalb bemühten Wir Uns in jener Rede vom 3. Juni 1950, die Idee und Lehre Unseres Vorgängers ins rechte Licht zu setzen, dem nichts ferner lag, als irgendwie zur Fortsetzung auf einem Wege zu ermutigen, der zu den Formen einer unpersönlichen Kollektivverantwortlichkeit führt.

3366 Ihr jedoch geht den einzig sicheren Weg, der darauf hinzielt, die persönlichen Beziehungen mit den Gesinnungen christlicher Brüderlichkeit zu beleben. Es ist ein Weg, der überall beschritten werden kann und in ganzer Breite rings durch die Ebene des Unternehmens führt. Diese Eure Absicht wird Euch erfinderisch und dafür fähig machen, so vorzugehen, daß die persönliche Würde des Arbeiters in der Betriebsordnung des Unternehmens keineswegs verloren geht, sondern dessen Leistungsfähigkeit sogar noch erhöht, nicht nur materiell, sondern auch und vor allem, indem es ihm die Werte einer wirklichen Gemeinschaft verschafft.

Segen

3367 Geht deshalb voran und arbeitet mit vertrauensvoller Beharrlichkeit unter Gottes Schutz, als dessen Unterpand Wir Euch, denen, die sich mit Euch zusammengeschlossen haben oder sich noch zusammenschließen werden, und allen Menschen und Dingen, die Euch teuer sind, Unseren väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

¹ « idea dell'ordine corporativo professionale della intera economia ».

Wahrung der Menschenwürde des Arbeiters im Betrieb ¹

Einleitung: Das Thema der « Sozialen Woche » von Turin 1952 :
« Das Unternehmen in der heutigen Wirtschaft », 3368-3370.

1. Maschine und Mensch, 3371-3372.

2. Zur Frage des « Mitbestimmungsrechtes », 3373-3376.

a) Der Standpunkt des reinen Rechts, 3373-3374.

b) Gesichtspunkte zur menschlichen Seite des Problems, 3375-3376.

3. Unternehmen und Staat, 3377-3379.

Schluß, 3380.

*Einleitung: Das Thema der « Sozialen Woche » von Turin 1952 :
« Das Unternehmen in der heutigen Wirtschaft »*

Aus dem Vatikan, 19. September 1952

Hochwürdigste Exzellenz !

Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, Ihnen mitzuteilen, daß 3368
Seine Heiligkeit mit väterlichem Wohlgefallen Einsicht ge-
nommen hat in den Arbeitsplan, der bei der fünfundzwanzig-
sten « Sozialen Woche » der Katholiken Italiens vom 21. bis 27.
d. M. in Turin durchgeführt werden soll.

Das Thema « Das Unternehmen in der heutigen Wirtschaft »
bildet einen wichtigen Gegenstand der Forschung und des Mei-
nungsaustauschs und spiegelt den Wunsch, ja sogar die Not-
wendigkeit eines Beitrags wider, den die italienischen Katho-

¹ Päpstlicher Brief des Unterstaatssekretärs *G. B. Montini* zur ein-
undzwanzigsten Sozialen Woche der Katholiken Italiens in Turin (21. bis
27. September 1952) : 19. September 1952. Der Brief ist dem Sammel-
band dieser « Woche » entnommen (« *L'impresa nell'economia contem-
poranea* », Ed. dell'Istituto cattolico di attività sociale, Edizioni dell'Ateneo,
Rom 1953, S. 9-13). Original : italienisch.

liken zu leisten haben zur Lösung der Fragen, die sich in einem bestimmten Sachbereich oder in einem geschichtlichen Augenblick des politischen, sozialen, wirtschaftlichen und sittlichen Lebens der Nation dem Nachdenken und dem Verantwortungsbewußtsein besonders aufdrängen.

- 3369 In ihrer steten Sorge auch um das zeitliche Wohl lobt und fördert die Kirche darum die großmütigen Anstrengungen aller, die in lauterer Absicht und mit gediegener Kenntnis der christlich-sozialen Grundsätze daran gehen, die Verwirklichung jenes unerläßlichen Einvernehmens zu beschleunigen, das zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen bestehen sollte und das sich gründen muß auf die Gebote der Gerechtigkeit und christlichen Brüderlichkeit.

In diesem Zusammenhang dürfte es von Nutzen sein, einige lehramtliche Äußerungen der Päpste über dieses besondere Thema der « Woche » in Erinnerung zu rufen.

- 3370 Bekanntlich ist die Ordnung von Gütererzeugung und Güterverteilung eine grundlegende Aufgabe des wirtschaftlichen Lebens, die in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Gerechtigkeit und des Gemeinwohls herbeizuführen ist, und zwar so, daß die menschliche Person in ihrer Ganzheit und Entfaltungsmöglichkeit unangetastet bleibt.

Bei Durchsicht der einschlägigen päpstlichen Verlautbarungen findet man das Unternehmen unter drei bedeutsamen Gesichtspunkten behandelt :

- das Verhältnis von Maschine und Arbeiter;
- die rechtlich-soziale Stellung der Belegschaft;
- das Verhältnis von Unternehmen und Staat.

1. Maschine und Mensch

- 3371 Wurden in den letzten Jahrzehnten auch wesentliche Verbesserungen im Arbeitsmilieu erreicht, so bietet doch das Verhältnis von Maschine und Arbeiter immer noch einen besorgniserregenden Anblick. Gewiß sind Erfindung, Einführung und Anwendung der Maschine eine Errungenschaft des menschlichen Fortschritts. Aber diese eindrucksvolle Erscheinung hat auch eine Schattenseite, insofern die Herstellungsweisen bei ihrer Zergliederung in eine Aufeinanderfolge fast immer gleicher Arbeitsgänge die Gefahr mit sich bringen, die

Arbeit jeden menschlichen Gepräges zu berauben und in eine rein mechanische Bewegung aufzulösen.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, besondere Vorkehrungen ins Auge zu fassen, wo immer die Maschine erhöhte Arbeitslosigkeit auslösen würde. Es müßte sodann dem Arbeiter eine angemessene Berufsausbildung geboten werden, die ihm eine lebendige Erkenntnis seines besonderen Beitrags zur Herstellung des Fertigprodukts vermitteln würde (und in dieser Hinsicht verdienen die öffentlichen Maßnahmen zur Errichtung und Förderung von Kursen zur beruflichen Fortbildung Anerkennung). Des weiteren wäre auf eine Hebung der sittlichen Auffassungen und des sozialen Verständnisses des Arbeiters hinzuwirken, damit er sich davon überzeuge, daß seine Arbeit auch einen Dienst am Mitmenschen bedeutet; vor allem aber kommt es darauf an, seinen religiösen Sinn zu stärken, damit er seine Tätigkeit als Mitarbeit an Gottes Schöpfer- und Erlösungswerk verstehe und darum auch als Weg zu seinem eigenen geistlichen Fortschritt. 3372

2. Zur Frage des « Mitbestimmungsrechtes »

Der Standpunkt des reinen Rechts

Der Heilige Vater Pius XII. ist sodann des öfteren auf die rechtlich-soziale Stellung der Belegschaft im Unternehmen eingegangen und hat klargestellt, was in den Bereich des Naturrechts gehört und was Bestrebungen der Arbeiterschaft sind, und was daher als Ideal und mit einwandfreien Mitteln angestrebt werden kann. Der Heilige Vater machte darauf aufmerksam, daß « eine Gefahr darin liegt, wenn man für die Lohnempfänger eines Betriebes das Recht auf wirtschaftliche Mitbestimmung fordert, namentlich dann, wenn die Ausübung dieses Rechts tatsächlich mittelbar oder unmittelbar unter dem Einfluß von Organisationen steht, die von außerhalb des Betriebs ihre Befehle empfangen. Nun aber ziehen weder die Natur des Arbeitsvertrags noch die Natur des Betriebs von sich aus notwendig ein solches Recht nach sich . . . Die Weisheit Unseres Vorgängers, Pius' XI., hat dies in seiner Enzyklika *Quadragesimo anno* klar aufgewiesen, und folgerichtig 3373

bestreitet er dort, daß eine innere Notwendigkeit bestehe, den Arbeitsvertrag zum Gesellschaftsvertrag umzubilden »¹.

- 3374 Grundsätzlich gesehen gibt es also kein eigentliches Recht des Arbeiters auf Beteiligung an der Leitung des Betriebes. Das hindert die Unternehmer aber nicht, den Arbeiter in irgendeiner Form und bis zu einem gewissen Maß an ihr zu beteiligen, wie es auch den Staat nicht hindert, der Arbeiterschaft die Befugnis einzuräumen, in der Leitung des Unternehmens ihre Stimme zu Gehör zu bringen, jedenfalls in solchen Betrieben und solchen Fällen, in denen die sich selbst überlassene Übermacht des anonymen Kapitals sich offensichtlich gemeinschädlich auswirkt. Und in der Radiobotschaft vom 1. September führte der Heilige Vater aus: « Das kleine und mittlere Eigentum in der Landwirtschaft, in Handwerk und Gewerbe, in Handel und Industrie muß garantiert und gefördert werden; die genossenschaftlichen Vereinigungen sollen ihm die Vorteile des Großunternehmens verschaffen; und wo sich die Großunternehmung auch heute noch als produktionsfähiger erweist, soll die Möglichkeit geboten werden, den Arbeitsvertrag durch einen Gesellschaftsvertrag mildernd zu ergänzen ».

Gesichtspunkte zur menschlichen Seite des Problems

- 3375 Mit väterlichem Nachdruck hat jedoch Seine Heiligkeit die Aufmerksamkeit auf die tiefgreifenden geistigen Umwandlungen gelenkt, die vollzogen werden müssen, um die Beziehungen zwischen Belegschaft und Leitung innerhalb des Unternehmens zu vermenschlichen und zu verlebendigen. So richtete Seine Heiligkeit folgende Worte an die christlichen Unternehmer:

« Diese Aufgabe, dies Ideal besteht, wie Wir sagten, in der vollen, vornehmen, christlichen Ausübung Eures Unternehmertums, durchdrungen von Menschlichkeit in des Wortes weitester und höchster Bedeutung. Diese Menschlichkeit muß so wie der Tropfen Öl im Räderwerk, alle Glieder und Organe des Unternehmens, die Chefs, die Mitarbeiter, die Angestellten, die Arbeiter aller Grade, vom Handwerkmeister und quali-

¹ Ansprache vom 3. Juni 1950.

fiziertesten Facharbeiter bis zum einfachsten Hilfsarbeiter, durchdringen.

Wenn sich die Unternehmen, die von wirklicher Menschlichkeit erfüllt sind, mehren und, eines nach dem anderen, mit Euch vereinigen, wenn sie ebenso viele andere große Familien werden und wenn sie sich nicht damit begnügen, wie in einem geschlossenen Gefäß ihr privates Eigenleben zu führen, sondern sich miteinander vereinigen, werden sie alle zusammen dazu mitwirken, eine starke und glückliche Gemeinschaft zu bilden.

Ihr jedoch geht den einzig sicheren Weg, der darauf hinzielt, die persönlichen Beziehungen mit den Gesinnungen christlicher Brüderlichkeit zu beleben. Es ist ein Weg, der überall beschritten werden kann und in ganzer Breite rings durch die Ebene des Unternehmens führt. Diese Eure Absicht wird Euch erfinderisch und dafür fähig machen, so vorzugehen, daß die persönliche Würde des Arbeiters in der Betriebsordnung des Unternehmens keineswegs verloren geht, sondern dessen Leistungsfähigkeit sogar noch erhöht, nicht nur materiell, sondern auch und vor allem, indem es ihm die Werte einer wirklichen Gemeinschaft verschafft »¹.

Hat sich einmal die Atmosphäre im Innern des Betriebs gewandelt, dann wird der Weg frei und geebnet sein für die Neuerungen, welche die berufliche Tüchtigkeit und das Verantwortungsbewußtsein der Arbeiter, das gesteigerte und verfeinerte Einfühlungsvermögen der Unternehmer und die Rücksicht auf das Gemeinwohl zur gegebenen Zeit nahelegen oder gebieten sollten. 3376

3. Unternehmen und Staat

Klar ist schließlich auch die Lehre der Kirche über die Beziehung zwischen Unternehmung und Staat. Stützt sich die sogenannte liberalistische Auffassung auf mehrere irrige Grundsätze, so ist jene Lehre nicht weniger falsch und gefährlich, die dem Staat eine vollständige Planifizierung der Wirtschaft zuweist, schon deshalb, weil daraus die Unterdrückung und der Untergang grundlegender Menschenrechte folgen würde. « Ob diese Unfreiheit », so führte Seine Heiligkeit lichtvoll 3377

¹ Ansprache vom 31. Januar 1952.

aus, « von der Übermacht des Privatkapitals oder von der Staatsmacht ausgeht, ist für die Wirkung selbst ohne Belang. Im Gegenteil! Unter dem Druck eines Staates, der alles beherrscht und das Gesamtgebiet des öffentlichen und privaten Lebens regeln will bis hinein selbst in den Gesinnungs- und Gewissensbereich, könnte diese Unfreiheit noch viel schwerwiegendere Folgen zeitigen, wie die Erfahrung lehrt und bezeugt »¹.

3378 Die Welt der Wirtschaft ist von Hause aus eine Schöpfung der freien menschlichen Selbstbestimmung. Dem Staate obliegt es daher, die Voraussetzungen zu schaffen, die es dem privaten Unternehmungsgeist gestatten, sich im Rahmen der sittlichen Ordnung und des Gemeinwohls auszuwirken.

3379 Darum hat die Kirche jene Betriebsformen stets gerne gesehen und ermutigt, in denen die persönliche Initiative aller darin Beschäftigten Gelegenheit zur Betätigung und Entfaltung findet, so den handwerklichen Betrieb, den bäuerlichen Familienbetrieb, das genossenschaftliche Unternehmen². Die Kirche hält jedoch daran fest, daß es der rechten Ordnung durchaus entsprechen kann, auch den Großbetrieb — soweit nicht zwingende Gründe des Gemeinwohls entgegenstehen — im Bereich der freien Initiative zu belassen³. Das kann umso mehr zutreffen, je mehr sich die Verantwortlichen solcher Unternehmungen ihrer Rechte und Pflichten bewußt sind, sowohl gegenüber der Volksgemeinschaft als auch gegenüber ihrer Belegschaft, und je mehr die Arbeitnehmer zur Erkenntnis der Schattenseiten des staatlichen Superkapitalismus kommen und zu angemessener Verantwortung im Bereich der Volkswirtschaft, des Berufslebens und der Produktionsbetriebe selbst herangezogen werden. Und in der Ansprache vom 11. März 1945 unterstrich Seine Heiligkeit, daß das richtige Verständnis der Gerechtigkeit und der tatkräftige Sinn der christlichen Brüderlichkeit zu dieser Lösung beigetragen habe: « Es ist heute an der Zeit, die leeren Phrasen aufzugeben und mit *Quadragesimo anno* an die neue Ordnung der produktiven Kräfte des Volkes zu denken. Das heißt, jenseits des Unterschieds zwischen

¹ Weihnachtbotschaft 1942.

² Radiobotschaft vom 1. September 1944.

³ Ansprache Seiner Heiligkeit an die UNIAPAC — Union internationale des Associations patronales catholiques — vom 7. Mai 1949.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen die Menschen jene höhere Einheit, die alle in der Produktion tätigen Menschen umfaßt, sehen lernen, nämlich ihre Verbundenheit und Solidarität in der Pflicht, zusammen auf dauerhafte Weise für das Gemeinwohl und die Bedürfnisse der Allgemeinheit zu sorgen. Diese Solidarität soll sich auf alle Zweige der Produktion erstrecken, und sie soll die Grundlage einer bessern Wirtschaftsordnung werden, einer gesunden und gerechten Selbstverwaltung. Sie soll den arbeitenden Klassen den Weg öffnen, ihren Teil an der Verantwortung für die Leitung der nationalen Wirtschaft ehrlich zu erwerben. Auf diese Weise wird es dank dieser friedlichen Zuordnung und Zusammenarbeit, dieser engeren Verbindung der Arbeit mit den übrigen Faktoren des Wirtschaftslebens dazu kommen, daß der Arbeiter für seine Arbeit ein gesichertes und genügendes Verdienst für seinen und seiner Familie Unterhalt findet, wahre Befriedigung seines Geistes und einen mächtigen Ansporn zur Weiterbildung erfährt ».

Schluß

Mit den besten Wünschen für fruchtbare Ergebnisse der « Sozialen Woche » sendet der Heilige Vater Eurer hochwürdigsten Exzellenz, den Veranstaltern und allen Teilnehmern als Unterpfand himmlischer Gnade und Erleuchtung aus väterlichem Herzen die Kraft des erbetenen Apostolischen Segens. 3380

Gerne ergreife ich die Gelegenheit, Ihren geweihten Ring zu küssen, und zeichne mit den Gefühlen hochachtungsvollen Gehorsams als Ew. hochwürdigsten Exzellenz ergebenster Diener

J. B. MONTINI, Substitut.

Menschliche Gestaltung des Betriebes ¹

3381 Sie kommen, meine Herren, gerade vom Internationalen Gießereikongreß, und Wir schätzen Uns glücklich, Ihnen ein Wort der Begrüßung und auch der Ermutigung sagen zu können. Es ist erfreulich, daß das heikle, jedoch entscheidende Problem der menschlichen Beziehungen in Fabriken, Metallwerken und Büros Ihre Aufmerksamkeit bei Ihren Begegnungen mit ausländischen Kollegen des Gießereifaches allmählich in gebührender Weise beschäftigt. Die sich mehrenden und herzlichen Beziehungen zwischen den Vertretern von mittelgroßen und kleinen Privatunternehmen, die ja auf der ganzen Welt mit den gleichen menschlichen Problemen, vor allem im Bereich der Familie, ringen, müssen einen hebedenden Einfluß auf Produktion und Verteilung ausüben.

3382 Doch dies ist nur der Fall unter einer unerläßlichen Voraussetzung : daß Sie nämlich das Wichtigste an die erste Stelle setzen, nicht nur zu Hause, sondern auch im Betrieb. Vor einigen Jahren mußte Unser Vorgänger sel. Angedenkens die bittere Klage erheben, daß « der Rohstoff veredelt aus den Fabriken kommt, der Mensch aber oft erniedrigt » ². Nein, bevor die Fabrik das Metall gießt und formt, gießt und formt sie, wie alle menschlichen Gemeinschaften, den Menschen. Die Seele aller dort Tätigen, sowohl der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber, ist es, die mit all ihrem menschlichen Hoffen und Bangen, mit ihrer hohen Bestimmung, mit ihren unveräußerlichen Vorrechten die arbeitende Gruppe oder Werkgemeinschaft beseelt. Sicherheit und Leistung im Geschäft sind die Dividenden für den Sinn für Gerechtigkeit und gutes Einvernehmen, der unter jenen herrscht, die ihre menschlichen Be-

¹ Ansprache an die nordamerikanischen Vertreter beim Internationalen Kongreß der Vereinigungen für Gießertechnik in Paris : 5. Oktober 1953. Original : englisch.

² Enzyklika *Quadragesimo anno*.

mühungen geschlossen einsetzen — oft sogar mit heldenhaftem Mut —, um den Betrieb als « a going concern » — « ein blühendes Unternehmen », wie Sie als Amerikaner sagen, aufzubauen und zu erhalten. Wir brauchen Sie wohl nicht mehr daran zu erinnern, daß Gewinn, Lohn und Produktionsleistung eine Funktion des menschlichen, Menschenrechten und menschlichen Gefühlen entsprechenden Wirkens sind, nicht umgekehrt.

Wir hoffen, daß Sie neuen Mut gefaßt haben bei der Feststellung, daß Ihre europäischen Kollegen mit Ihnen einig gehen in Ihrem Entschluß, dem Entpersönlichungsprozeß — ein barbarisches Wort für eine barbarische Sache —, der heute weit mehr Werte als nur wirtschaftliche bedroht, energisch Einhalt zu gebieten. 3383

Der Segen des Herrn des Lebens und der Liebe, den Wir Ihnen, Ihren Angestellten und Ihren Familien von Herzen spenden, möge Ihren Geist erleuchten und den Entschluß Ihrer Herzen und Hände stark machen für die kühne menschliche Großtat, den Wiederaufbau einer christlichen Gesellschaftsordnung für Ihre Generation und die Ihrer Kinder. 3384

Das Problem der gerechten Güterverteilung¹

Einleitung, 3385.

1. Frühere päpstliche Verlautbarungen zum Problem, 3386-3387.
2. Reichtum und Armut im Evangelium, 3388-3389.
3. Die gerechte Güterverteilung als wichtiger Faktor im sozialwirtschaftlichen Prozeß, 3390-3392.
 - a) Die gerechte Güterverteilung im Dienste der Gütererzeugung, 3390-3391.
 - b) Ausgebreitete Eigentumsbildung und Mitverantwortung, 3392.
4. Die Aufgabe des Staates, 3393-3396.
 - a) Die volkswirtschaftliche Betrachtung des Problems führt zur Frage des staatlichen Eingriffs, 3393.
 - b) Der Staat als koordinierender Faktor, 3394.
 - c) Der Staat und die Verarmten, 3395.
 - d) Bei allen Maßnahmen Wahrung des Privatrechts, 3396.

Schlußermahnung, 3397.

Einleitung

3385 Im Rahmen der großen wirtschaftlichen und sozialen Themen ihrer jährlichen Tagungen beabsichtigt die demnächst in Dijon stattfindende 39. Soziale Woche, eines der Probleme in Angriff zu nehmen, von deren Lösung heute zweifellos der soziale und internationale Friede abhängt. « Reichtum und Armut » : an diesem für das christliche Gewissen unerträglichen Gegensatz haben Sie sich beim Anblick der heutigen Welt gestoßen. So wollen Sie nach Abhilfe suchen auf dem Wege über Steigerung und bessere Verteilung des Volkseinkommens.

¹ Brief an den Präsidenten der Sozialen Wochen Frankreichs, Charles Flory, anlässlich der 39. Sozialen Woche : 7. Juli 1952. AAS XLIV (1952) 619-624. Original : französisch.

1. Frühere päpstliche Verlautbarungen zum Problem

Die Frage ist nicht neu. Schon Unser unmittelbarer Vorgänger schrieb 1931 in Wiederholung der Lehre Leos XIII. : 3386
 « Jedem soll sein Anteil zukommen; im Ergebnis muß die Verteilung der Erdengüter, die heute durch den ungeheuren Gegensatz von wenigen Überreichen und einer unübersehbaren Masse von Eigentumslosen aufs schwerste gestört ist — keiner, der das Herz am rechten Fleck hat, kann sich darüber einer Täuschung hingeben —, wieder mit den Forderungen des Gemeinwohls bezw. der Gemeinwohlgerechtigkeit in Übereinstimmung gebracht werden »¹. Pius XI. forderte die Verantwortlichen auf, « alles ins Werk zu setzen », um die in unserem Zeitalter des Industrialismus in solcher Fülle geschaffenen Reichtümer gerechter zu verteilen. Gewiß darf man mit Freuden feststellen, daß der Unterschied in den Lebensbedingungen seit einigen Jahrzehnten dank beharrlichen Bemühens und dank der fortschreitenden sozialen Gesetzgebung im allgemeinen, manchmal sogar ganz beträchtlich, kleiner geworden ist. Im Gefolge des Krieges hat sich die Frage aber wieder verschärft. Sie stellt sich nunmehr im Raum der Welt, wo die Gegensätze noch sehr spürbar sind. Und sie verschlimmert sich noch durch die neuen Ansprüche, die ein ausgeprägteres Bewußtsein der zwischen den Völkern, zwischen den gesellschaftlichen Klassen, ja selbst zwischen den Angehörigen ein und derselben Klasse bestehenden Ungleichheiten in den breiten Massen geweckt hat. Darum haben auch Wir selber jüngst bei mehreren Gelegenheiten² das unerträgliche Anwachsen des Luxus, des überflüssigen und unvernünftigen Aufwands beklagt, der einen so schroffen Gegensatz bildet zur Not so vieler anderer sowohl in den Kreisen des städtischen und ländlichen Proletariates als auch in der zahlreichen Schar der kleinen Leute, die man als wirtschaftlich Schwache bezeichnet. « Wonach ihr streben könnt und müßt », heute wie gestern, « ist eine gerechtere Verteilung des Reichtums. Das ist und bleibt ein Programmpunkt katholischer Soziallehre »³.

¹ Enzyklika *Quadragesimo anno*, AAS xxiii (1931) 197.

² Ansprachen vom 2. November 1950 und vom 8. März 1952.

³ Ansprache vom 7. September 1947 an die Männer der Katholischen Aktion Italiens.

- 3387 So kann man die Soziale Woche in Dijon nur ermutigen, sich mit Wirklichkeitssinn mit einem so ernsten Problem zu befassen und im Licht der kirchlichen Lehre die dafür möglichen und klugen Lösungen im wirtschaftlichen und sozialen, im nationalen und internationalen Bereich abzuklären. In dieser altberühmten Universitätsstadt wird sie mit Hilfe erfahrener Fachleute ihre Arbeit leisten. Und sie wird sicher beim Hirten der Diözese, die sie aufnimmt, kluge Beratung finden.

2. Reichtum und Armut im Evangelium

- 3388 Kann man bei dem Thema « Reichtum und Armut » überhaupt das übersehen, was die nie veraltende Lehre der Schrift über diejenigen sagt, die hier auf Erden Reichtümer besitzen und so leicht in Versuchung sind, darin ihr Gefallen zu finden und sie zu mißbrauchen ? Das ganze Evangelium ruft zur Losschälung auf als einer Vorbedingung des Heils. Der Jünger Jesu lernt daraus, die Güter dieser Welt als auf das Leben des Geistes und eine höhere Vollkommenheit ausgerichtet zu betrachten. Kein größeres Unglück für den Menschen, als seine Hoffnung auf den Besitz vergänglicher Schätze zu richten : « Wie schwer ist es für die Reichen, in das Reich Gottes einzugehen ! . . . Selig ihr Armen, denn euer ist das Himmelreich . . . Aber wehe euch, ihr Reichen, denn ihr habt bereits euren Lohn ! »¹ Und was soll man von den Reichen sagen, gegen die der hl. Jakobus seine feierlichen Verdammungsurteile schleudert : « Siehe, der Lohn, den ihr den Arbeitern, die eure Felder eingeeerntet haben, vorenthalten habt, er schreit, und der Schrei der Schnitter ist zu den Ohren des Herrn der Heerscharen gedrungen. »²
- 3389 Diese Lehre des Evangeliums hebt die Auseinandersetzung in einzigartiger Weise auf eine höhere Ebene. Mit welchem Gegenstand im einzelnen auch immer der katholische Denker sich befaßt, immer steht er dem Zauber des Reichtums in überlegener geistiger Freiheit gegenüber, sowohl des Reichtums, den man hat, als auch des Reichtums, nach dem man verlangt. Er bekennt sich zur Wertschätzung der christlichen Armut und zum Dienst am Armen, dem Jesus Christus selbst Ehre

¹ Luk. 18, 24 und 6, 20, 24.

² Jak. 5, 4.

erweist. Er bewahrt sich vor der wirklichkeitsfremden Gleichmacherei, hütet sich aber auch entsprechend dem Rate des hl. Jakobus, jemals einen Menschen wegen seines Besitzes zu bevorzugen¹. Ebenso wenig vergißt er, daß die christlich verstandene Gesellschaft auch bei besserer Besitzverteilung immer noch Raum läßt für Entbehrung und Leid, jenes unvermeidliche, aber schon hier auf Erden segenbringende Erbe, das eine materialistische Lebensauffassung oder das Traumbild einer vollkommenen Gerechtigkeit vergeblich im menschlichen Denken zu tilgen versuchen. Angesichts der Menge von Armen, deren Not zum Himmel schreit, weist der drängende Aufruf des hl. Johannes dem christlichen Denker den Weg seiner Pflicht: « Wenn jemand die Güter dieser Welt besitzt und vor seinem Bruder in Not sein Herz verschließt, wie könnte die Liebe Gottes in ihm bleiben? . . . Lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit »². Wie nun können wir in der gegenwärtigen Welt diese tätige und wirkkraftige Liebe der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung einprägen, vor allem in Gestalt rechtlicher Normen? Denn die Liebe muß, um wahrhaft echt zu sein, ständig an der Verwirklichung des Rechtes arbeiten und darf sich nicht damit abgeben, die Unordnung und das Ungenügen eines ungerechten Zustandes zu beschönigen.

3. Die gerechte Güterverteilung als wichtiger Faktor im sozialwirtschaftlichen Prozeß

Die gerechte Güterverteilung im Dienste der Gütererzeugung

Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Organismus, um den es hier geht, hat zum Ziel, seinen Gliedern und deren Familien alle jene Güter zu verschaffen, welche ihnen die Hilfsquellen der Natur und der Industrie, wie ebenso eine gesellschaftliche Organisation des Wirtschaftslebens zu bieten vermögen. « Diese Güter », so führt die Enzyklika *Quadragesimo anno* näher aus, « sollten so reichlich bemessen sein, daß sie nicht bloß zur lebensnotwendigen und sonstigen ehrbaren Bedarfsbefriedigung ausreichen, sondern den Menschen die Ent-

¹ Jak. 2, 1.

² 1 Joh. 3, 17-18.

faltung eines veredelten Kulturlebens ermöglichen, das, im rechten Maße genossen, dem tugendlichen Leben nicht nur nicht abträglich, sondern im Gegenteil förderlich ist »¹. Ist nun auch der sicherste und natürlichste Weg, um dieser Verpflichtung zu genügen, der, die verfügbaren Güter durch geordneten Ausbau der Gütererzeugung zu vermehren, so muß man doch zur Verwirklichung dieses Vorhabens überdies für die gerechte Verteilung der Früchte der Anstrengung aller sorgen. « Wäre eine solche gerechte Verteilung der Güter nicht verwirklicht oder nur unvollkommen gesichert, dann wäre das wahre Ziel der Volkswirtschaft nicht erreicht; denn trotz der etwa verfügbaren Güterfülle wäre das Volk, dem die Teilnahme daran verwehrt wäre, nicht reich, sondern arm »².

- 3391 Diese grundlegende Verteilung wird in ursprünglicher und normaler Weise kraft des ununterbrochenen Dynamismus des eben erwähnten sozialwirtschaftlichen Prozesses verwirklicht. So wird für den größeren Teil der Menschen der Lohn zur Vergütung ihrer Arbeitsleistung. Dabei ist aber wohl zu beachten, daß, volkswirtschaftlich gesehen, dieser Lohn den Unterhalt des Arbeiters ausmacht. Unternehmer und Arbeiter wirken hier an einer gemeinsamen Aufgabe und sind in gleicher Weise darauf angewiesen, vom gesamten Reinertrag der Wirtschaft zu leben. In dieser Hinsicht besagen also ihre wechselseitigen Beziehungen keineswegs eine Über- oder Unterordnung der einen gegenüber den andern. « Seinen Unterhalt zu beziehen », sagten Wir, « ist das gesicherte Recht der Menschenwürde eines jeden, der — gleich in welcher Form... — zum Ertrag der Volkswirtschaft seine produktive Mitwirkung leistet »³.

Ausgebreitete Eigentumsbildung und Mitverantwortung

- 3392 Da nun aber alle sozusagen « am gleichen Tisch essen » (a. a. O.), erscheint es bei aller Rücksicht auf die Verschiedenheit der Funktionen und Verantwortungen geboten, daß der Anteil eines jeden der allgemeinen Menschenwürde gerecht werde. Auf diese Weise sollte vor allem eine größere Zahl in den Stand gesetzt werden, zu jener Unabhängigkeit und Sicherheit aufzusteigen, die das persönliche Eigentum verleiht,

¹ AAS XXIII (1931) 202. ² Rundfunkbotschaft vom 1. Juni 1941.

³ Ansprache vom 7. Mai 1949 an die Mitglieder der UNIAPAC.

und so mit ihren Familien an den geistigen und kulturellen Gütern teilnehmen, zu denen die materiellen Güter den Weg erschließen sollen. Wenn sodann Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein gemeinsames Interesse an der gesunden Entfaltung der Volkswirtschaft haben, warum sollte es nicht gerechtfertigt sein, der Arbeitnehmerschaft einen angemessenen Anteil an der Verantwortung für den Aufbau und den Ablauf dieser Wirtschaft einzuräumen? Ist dieser unlängst von Uns gegebene Hinweis ¹ nicht um so zeitgemäßer, als sich unter den heutigen Schwierigkeiten, Unsicherheiten und wechselseitigen Abhängigkeiten den Staaten bisweilen wirtschaftspolitische Entscheidungen aufdrängen, die für die Zukunft der nationalen Gemeinschaft und oft sogar für die Völkergemeinschaft schicksalbestimmend sind?

4. Die Aufgabe des Staates

Die volkswirtschaftliche Betrachtung des Problems führt zur Frage des staatlichen Eingriffs

Schon diese kurzen Überlegungen zeigen, daß eine gesunde Verteilung nicht einfach ist: soll sie den Bedürfnissen des Gemeinschaftslebens gerecht werden, so kann man sie nicht dem freien Spiel blinder wirtschaftlicher Kräfte überlassen, sondern muß sie auf dem Boden der Volkswirtschaft vornehmen, denn nur von da aus ist das Ziel klar sichtbar, das es im Interesse des Gemeinwohls hier auf Erden anzustreben gilt. Diese volkswirtschaftliche Betrachtung der Dinge führt nun aber zur Frage nach den — ordnungsmäßigen, allerdings beschränkten — Funktionen, die dem Staat auf diesem Gebiet zukommen. 3393

Der Staat als koordinierender Faktor

Zunächst grundsätzlich: Die Pflicht, die Gütererzeugung zu steigern und sie den menschlichen Bedürfnissen und der Menschenwürde weise anzupassen, stellt in erster Linie die Frage der Wirtschaftslenkung im Rahmen der Gütererzeugung. Ohne ihre erdrückende Allmacht an die Stelle der berechtigten Autonomie der Privatinitiative zu setzen, hat die öffentliche 3394

¹ Ansprache vom 7. Mai 1949 an die Mitglieder der UNIAPAC.

Gewalt hier eine unbestreitbare Aufgabe der Koordinierung, deren Dringlichkeit durch die verwickelten, vor allem sozialen, Verhältnisse der Gegenwart noch erhöht wird. Sodann im einzelnen : Ohne Mitwirkung der öffentlichen Gewalt kommt es zu keiner einheitlichen Wirtschaftspolitik im Sinne tätigen Zusammenwirkens aller Beteiligten und gesteigerter Produktion der Betriebe, dieser unmittelbaren Quelle des Volkseinkommens. Denkt man aber erst an all die brachliegenden oder in Vergeudung verschleuderten Reichtümer, die, dem Wirtschaftsprozess zugeführt und in kluger und ertragbringender Weise nutzbar gemacht, dem Wohle so vieler Familien zu dienen vermöchten, ist es dann nicht auch ein Dienst am Gemeinwohl, in geeigneter Weise zur Wiederherstellung des Vertrauens beizutragen, den Kredit anzuregen, den Eigennutz abzuschrecken und so ein besseres Gleichgewicht des wirtschaftlichen Lebens herbeiführen zu helfen ?

Der Staat und die Verarmten

- 3395 Zu den Aufgaben des Staates gehört es aber auch, darüber zu wachen, daß die Ärmsten nicht ungerecht bedrückt werden. In diesem Punkt ist die Lehre Unserer Vorgänger eindeutig : beim Schutz der privaten Rechte müssen die Regierungen sich vor allem der Schwachen und Armen annehmen : « Bedürfen doch », so bemerkte Leo XIII., « die besitzenden Kreise, selber stark genug, sich zu schützen, weniger des staatlichen Schutzes ; die Masse der Enterbten dagegen, aller eigenen Hilfsmittel entblößt, sieht sich ganz auf die Hilfe des Staates angewiesen »¹.

Bei allen Maßnahmen Wahrung des Privatrechtes

- 3396 Angesichts der wachsenden Unsicherheit einer großen Zahl von Familien, deren schwierige Lage ihre materiellen, kulturellen und geistigen Belange gefährdet, bemühen sich daher seit einigen Jahren verschiedene Einrichtungen um einen Ausgleich der schlimmsten, aus einer allzu mechanischen Verteilung des Volkseinkommens sich ergebenden Mißstände. Sofern diese Einrichtungen den privaten Verantwortungsträgern im wirtschaftlichen Leben die gebührende Freiheit lassen und ihrerseits von der politischen Macht hinreichend unabhängig

¹ Enzyklika *Quadragesimo anno*, hier *Rerum novarum* anführend, AAS XXIII (1931) 185.

sind, können sie für die Masse der kleinen Lohnempfänger und anderer Minderbemittelter ein unentbehrlicher Ausgleich sein gegenüber den durch Unordnung der Wirtschaft oder Zerrüttung des Geldwesens heraufbeschworenen Mißständen. Allerdings bedarf ihre Ausgestaltung im einzelnen sorgfältiger Überlegung, und man könnte sich nicht ohne Vorbehalte auf einen Weg einlassen, auf dem das Überwuchern des Fiskalwesens die Rechte des Privateigentums gefährden oder die Überspannung der kollektiven Sicherheit den Rechten der Person und der Familie zu nahe treten könnten.

Schlußermahnung

Gleich entfernt von den Irrtümern des Liberalismus wie 3397
des Etatismus fordert die Kirche Sie daher auf, Ihre Untersuchungen in der von ihr so oftmals vorgezeichneten Richtung fortzusetzen. «Der große Übelstand der gesellschaftlichen Ordnung», so sagten Wir kürzlich¹, «besteht darin, daß sie weder tief christlich noch wirklich menschlich ist, sondern ausschließlich technisch und ökonomisch, und daß sie in keiner Weise auf dem beruht, was ihre Grundlage und das sichere Fundament ihrer Einheit sein müßte, nämlich unser gemeinsamer Charakter als Menschen der Natur nach und als Kinder Gottes kraft gnadenvoller Annahme an Kindesstatt durch Gott». Möchten die Arbeiten dieser Sozialen Woche klares Licht auf diesen so bedeutsamen Fragenkreis werfen. Wolle Gott die Besitzenden vor den geistigen Klippen des Reichtums, die Besitzlosen aber vor den unmenschlichen Prüfungen der Not bewahren, die einen wie die andern zum evangelischen Geist der Armut und des Dienens führen und allen vergönnen, unter ausgeglicheneren Verhältnissen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens das einzig Notwendige, das Werk ihres Heils zu vollbringen! Mit diesem Wunsch rufen Wir aus väterlichem Herzen auf die bevorstehende Tagung Ihrer Sozialen Hochschule einen reichen Strom göttlicher Gnaden herab und erteilen Ihnen wie auch allen Lehrern und Hörern der Sozialen Woche Unsern Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, den 7. Juli 1952.

PIUS PP. XII.

¹ Ansprache vom 31. Januar 1952 an den christlichen Unternehmerverband Italiens.

Wirtschaftspolitik und Wohnungselend ¹

Begrüßung

- 3398 Sehen Sie, meine Herren, in der Tatsache, daß Wir Sie in dieser besonders beanspruchten Jahreszeit empfangen, einen Ausdruck des Interesses, das Wir Ihren Arbeiten entgegenbringen. Ihr so dringend geäußerter Wunsch, von Uns empfangen zu werden, beweist, daß Sie dieses Interesse anerkennen und würdigen und daß Sie selber die moralische Seite Ihrer Aufgabe gewissenhaft ins Auge fassen.

Der Wohnungsbau : von allererster Wichtigkeit

- 3399 Wir haben in der Tat bereits häufig Unsere Sorge hinsichtlich der dringenden und beängstigenden Notwendigkeit geäußert, Tausenden, ja Millionen von Einzelpersonen und Familien Wohnungen zu verschaffen, die ihnen ein Minimum von Hygiene und Wohlstand, Würde und Sittlichkeit sichern. Das bedeutet, daß in Unseren Augen der Wohnungsbau eine Aufgabe von allererster Wichtigkeit ist.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten

- 3400 Andererseits brauchen Wir hier nicht im einzelnen auf die Schwierigkeiten einzugehen, die sich augenblicklich Ihrer Aufgabe entgegenstellen; sie sind Ihnen nur zu gut bekannt und bilden den Gegenstand Ihrer Beratungen. Schließlich gehen sie auf die Tatsache des fehlenden Gleichgewichts zwischen Gläubigervölkern und Schuldnerkökern zurück. Die Wechselfälle des Krieges und der Nachkriegszeit haben diesen Zustand so sehr gesteigert, daß die meisten Nationen in der nächsten Zukunft darauf beschränkt sein werden, ihre Produktion und damit auch die Arbeit, die Bodenausnutzung und die

¹ Ansprache an die Mitglieder des Internationalen Arbeitsamtes : 25. März 1949. Original : französisch.

Kapitalieninvestierung mehr oder minder ausschließlich in einer bestimmten Richtung zu lenken.

Wer aber wird unter den Folgen dieser Einschränkung am schwersten leiden, wenn nicht die große Masse der Bevölkerung? Sie braucht Wohnungen, wie sie der Kleidung und Nahrung bedarf. Es ist dies ein gemeinsames Bedürfnis aller Menschen ohne Unterschied des Einkommens oder der Stellung; es muß daher von einer normalen und auf ihr eigentümliches Ziel gerichteten Wirtschaft, besonders mit Hilfe der Privatinitiative, seine rechtmäßige Befriedigung erhalten. 3401

*Die Bedeutung des Baugewerbes
für den gesunden Aufstieg der Wirtschaft*

Die so viel gerühmte moderne Wirtschaft, die so stolz darauf ist, immer mehr, immer besser, immer billiger zu produzieren, hat es jedoch noch nicht fertig gebracht, dieses echte Bedürfnis des Menschen, vor allem der Familien, zu befriedigen, dieses echte, keineswegs künstliche Bedürfnis, wie man manchmal glauben machen wollte, als ob man sich mit dem Unterschluß des Naturmenschen und des Nomaden oder mit der zwar eleganten und mit allem modernen Komfort, ausgestatteten Kleinwohnung, in der aber kein Platz für das Kind ist, zufrieden geben könnte. Wenn also das Baugewerbe dazu beiträgt, die moderne Wirtschaft zu einer Produktion anzuregen, die dazu bestimmt ist, die Grundbedürfnisse des Menschen zu befriedigen, anstatt sich durch die zufällige Bewegung der Preise bestimmen zu lassen, hat es den Namen eines sozialen Werkes verdient, denn es hat dann die Wirtschaft selbst von den Irrwegen einer ziellosen Konkurrenz auf die ebene Bahn der Zusammenarbeit in einer wahrhaft sozialen Ordnung zurückgeführt. 3402

Allerdings gehört bei dem gegenwärtigen Notstand viel dazu, alles in der erwünschten Richtung zu verwirklichen. Etwas jedoch kann schon jetzt verwirklicht werden, und auf jeden Fall ist nichts erlaubt, was dem Auge den Weg zu dem angestrebten Ziel verdecken könnte.

Die Kirche, deren Soziallehre für die Interessen der Familie eintritt, muß eben daher auch die Frage der angemessenen Wohnung ins Auge fassen. Welch einen Antrieb für den Fortschritt der Wirtschaft und der Technik bedeutet in der 3403

Tat dieses Bedürfnis nach Wohnung ! Eine Wirtschaft, eine Technik, die sich nach den Grundbedürfnissen des Menschen richtet, hat keine Veranlassung, sich um die zu große oder zu kleine Zahl der Einwohner Sorge zu machen.

Das umfassende Wirkungsfeld des Internationalen Arbeitsamtes

3404 Gewiß ist die Wohnungsfrage nicht der einzige Gegenstand, für den Sie zuständig sind. Doch drängt gerade sie am meisten zur Tat, da sie so eng mit einem der elementarsten Bedürfnisse des Menschen verbunden ist. Die anderen Gegenstände Ihrer Wirksamkeit, die auf den ersten Blick vielleicht mehr ins Auge fallen, erhalten ihr Gewicht vor allem durch die Tatsache, daß es sich dabei um Produktionsmittel handelt, die eben zur Befriedigung dieser gleichen Bedürfnisse bestimmt sind. Immerhin kann der Umfang der Ziele Ihrer Arbeiten die Bedeutung Ihrer Aufgabe im allgemeinen Rahmen der Wirtschaft nur erst ins rechte Licht setzen. Das hat Uns bei der Lektüre der Veröffentlichungen Ihrer Kommission besonders interessiert.

3405 Wir haben Uns ganz besonders gefreut, darin die Spuren Ihrer eifrigen Bemühungen um eine innere Festigung Ihrer Institution zu finden. Die Vervollkommnung der Technik und der Organisation der Arbeit, die persönlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Mitarbeitern in den Berufsgruppen, die Weckung des Verantwortungsbewußtseins jedes einzelnen bei der Ausführung des gemeinsamen Werkes, die Sicherstellung des ausreichenden Ertrags der Arbeit für alle, die Berufsausbildung, die Beständigkeit der Beschäftigung¹, die Anstellung von Lehrlingen : das alles sind Fragen, die, soweit sie die christliche Soziallehre berühren, Unsere aufmerksamste Beachtung verdienen. Wir können Sie nur beglückwünschen, sie mit solchem Fleiß studiert zu haben. Zugleich danken Wir Ihnen wärmstens für Ihren Besuch, und in der Überzeugung von der Tragweite und Wichtigkeit der Aufgabe, der Sie sorgfältigste Aufmerksamkeit schenken, und von der großen Gewissenhaftigkeit, mit der Sie sie erledigen, möchten Wir von Herzen durch Unser Gebet auf Sie das Licht und die Hilfe der göttlichen Vorsehung herabflehen.

¹ La stabilité de l'emploi.

Wirtschaftspolitik und Landwirtschaft ¹

Begrüßung

Ihr Besuch berührt Uns lebhaft, meine Herren. Sie sind 3406
einer sozialen Aufgabe verpflichtet, die diktiert ist von der
Überzeugung und vom Sinn der großen menschlichen Brüder-
schaft, und nun wollten Sie Uns auf die vornehmste Weise
bezeugen, daß Sie auch beim gemeinsamen Vater der Christen-
heit ein Herz zu sehen und zu schätzen wissen, das seine
Liebe und seine väterliche Sorge auf die ganze leidende und
bedürftige Menschheit ohne Unterscheidung von Nation und
Herkunft ausdehnt.

Die segensreiche Tätigkeit der FAO

Uns aber ist es eine Freude, die Weitsichtigkeit anzuer- 3407
kennen und zu loben, von der die Organisation der Vereinten
Nationen beseelt war und die den Plan Ihrer Sonderabteilung
für Ernährung und Landwirtschaft ins Leben rief, die Groß-
zügigkeit, welche die wirtschaftliche Eigenart und seine An-
wendung kennzeichnet, die Klugheit und die ausgedachte
Methode, die sie bei seiner Verwirklichung leitet, sodaß die
Bemühungen der einzelnen Nationen, die, soweit möglich,
miteinander verbunden sind, mit mehr Erfolg für die Unter-
stützung und das Wohlergehen aller beitragen können durch
die Steigerung, den Einsatz und die geeignete Verwendung
ihrer jeweiligen Hilfsmittel.

Durch Ihre Bemühung, die Erzeugung und Verteilung der
Nahrungs- und Landwirtschaftsprodukte, die den allgemeinen
wirtschaftlichen Fortschritt fördern können, zu steigern und
zum Ausgleich zu bringen, leisten Sie einen Beitrag zur Be-
freiung der Völker von der Angst, in die sie die Not hinein-

¹ Ansprache an Mitglieder der Konferenz für Ernährungswirtschaft
(« Food and Agriculture Organization » — FAO): 21. Februar 1948.
Original : französisch.

treibt, und von der Erniedrigung, die sie beim Almosenbitteln empfinden würden. Sie versetzen alle in den Zustand gegenseitig solidarisch verbundener Schuldner und Gläubiger.

- 3408 Es ist durchaus richtig, ein besonderes Augenmerk auf die Verbesserung der Verhältnisse bei der Landbevölkerung zu werfen, die in den Jahren der Blüte der aufmerksame Lieferant für alle und durch ihre Anstrengung sogar die wirkende Kraft dieser Blüte war. Dennoch ist sie das erste Opfer der Not, die hervorgerufen wird durch die Laune der Jahreszeiten und die Kriegsverwüstungen, die in manchen Gegenden den nährenden Boden wegen der mißlichen Lage und der Schwierigkeiten der Wirtschaft für lange Zeit unfruchtbar und unbebaubar zurückließen.

Kirchliche und natürliche Soziallehre

- 3409 Wie sollten Wir, meine Herren, nicht mit Freuden Ihren Wunsch feststellen, die Forderungen der katholischen Soziallehre in Erwägung zu ziehen. In der Tat steht diese nicht im entferntesten in Gegensatz oder auch nur in auffallendem Unterschied zur natürlichen Soziallehre, sondern sie bezieht in den Anwendungen der letzteren nur die ewige Bestimmung des Menschen mit ein, sodaß man in dieser Hinsicht auf die Kirche die Erklärung anwenden kann, die von Christus selber ausgesprochen wurde, als er hervorhob, er sei nicht gekommen, das Gesetz abzuschaffen, an ihm auch nur ein Jota zu ändern, sondern es zu erfüllen und es zu krönen. Wenn also die Kirche in gleicher Weise wie ihr Gründer und ihr Haupt verkündigt, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, so empfindet sie dennoch wie er das tiefste und liebevollste Mitleid für die ungeheure Menge derer, die Hunger haben.

Wir wollten Unser Interesse zum Ausdruck bringen, das Wir für Ihre mühevollen Arbeit hegen, über die Wir von ganzem Herzen die Fülle des göttlichen Segens herabrufen.

Die Ernährungslage der Welt ¹

Aufruf an die Welt, 3410.

1. Die drohende Hungersnot, 3411-3414.
 2. Organisationsgeschick und Opfersinn ! 3415.
 3. Der Hunger, eine Gefahr für den Frieden, 3416.
 4. Ein Wort an einzelne Völker, 3417.
 5. Aufruf zur Hilfeleistung in Solidarität und Brüderlichkeit, 3418.
 6. Keine Aufhetzung zu Revolten ! 3419.
 7. Keine Vergeudung ! 3420.
 8. Letzter Mahnruf, 3421.
-

Aufruf an die Welt

In tiefer Beklemmung und Herzensangst richten Wir heute 3410
mit dieser Unserer Botschaft einen Aufruf an das Gewissen
der Welt, an das Verantwortungsbewußtsein der leitenden
Männer in Politik und Volkswirtschaft, an das menschliche
Verständnis und die gegenseitige Hochherzigkeit der Völker :

An alle, die Augen haben zu sehen und Ohren zu hören.

An alle, die fähig sind, über Meinungsverschiedenheiten
hinwegzusehen, der Kriegsverbitterung Schweigen zu gebie-
ten, und die sich Geist und Herz noch offen bewahrt haben
für die heilige Stimme der menschlichen Brüderlichkeit.

Und in besonderer Weise an alle jene, die, eins mit Uns
im christlichen Glauben und genährt von der Lehre und dem
Gesetz Christi, im Mahnruf an ihren Brudersinn den Prüfstein
der aufrichtigen und innigen Gottesliebe zu sehen wissen.

Kaum heraus aus dem Blutstrom, den sie während der
Kriegsjahre durchschritten hat, steigt die arme Menschheit auf
der Suche nach dem Frieden einen immer rauheren, immer

¹ Radiobotschaft an die Welt : 4. April 1946. AAS xxxviii (1946)
165-169. Original : italienisch.

engeren, durch Gestrüpp immer unwegsameren Pfad hinan. Bei jedem Schritt erheben sich neue Hemmungen und Hindernisse, deren Schwere im ersten Rausch des mühsam errungenen Sieges nur ganz wenige vermuteten.

Die drohende Hungersnot

3411 Während die Staatsmänner sich in ihren oft schwierigen Beratungen abmühen, die ersten Fundamente des politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus zu legen und die unvermeidlichen Gegensätze von Meinungen und Interessen zu beseitigen oder wenigstens zu mildern, erhebt sich hinter ihrem Rücken das drohende Gespenst des Hungers.

Gestützt auf ihre Statistiken, sehen die Sachverständigen, während unter ihren Augen die Zahlenreihen stetig länger werden, immer zwingender die bittere Gewißheit : auf wenigstens einem Viertel der Gesamtbevölkerung der Erde lastet der dunkle Schatten des Hungers, durch riesige Gebiete hindurch droht er ganze Massen zu erfassen, vor deren Zahl (wenn hier nicht bald Hilfe gebracht wird) jene andere schon so eindrucksvolle der an allen Fronten des letzten Krieges getroffenen Kämpfer und Nichtkämpfer verblassen könnte.

3412 Verschiedene nicht vorhergesehene und nicht vorausschaubare Umstände haben dazu beigetragen, die schon gewaltigen Ernährungsschwierigkeiten zu vermehren : in Osteuropa ungenügende Bestellung der Felder infolge der Kriegsereignisse und der nachfolgenden Zwangsverschickung eines großen Teiles der ansässigen Bevölkerung; schlechte Getreideernte in Südeuropa und in den angrenzenden Gebieten; spärliche Ernte, besonders des Reises, in Ost- und Südostasien, Trockenheit in Südafrika.

3413 Die Folgen zeigen sich in durchsichtiger Klarheit : eine gesteigerte und unumgängliche Notwendigkeit von Einfuhr für Europa in diesen Monaten bis zur nächsten Ernte, die gebieterische Notwendigkeit der Hilfe für die Bevölkerungen der anderen von Uns genannten Länderstriche, die in normalen Zeiten sich selber genügen.

3414 Ohne Zweifel bringen weite Gebiete viel mehr hervor, als ihre eigenen Bevölkerungen bedürfen. Aber — um zu schweigen von jenen, die leider ebenfalls in den Weltbrand hineingezogen worden sind und die Kriegs- und Nachkriegsverwüstungen er-

litten haben, — bedeutende, bereits angehäuften Mengen sind während des Krieges der menschlichen Ernährung entzogen und als Tierfutter verbraucht oder zu chemisch-industrieller Verarbeitung verwendet worden. Auf jeden Fall kann selbst mit den noch vorhandenen Vorräten der Anschluß an die nächste Ernte nur mit großer Mühe gefunden werden und nur unter Anwendung aller erdenklichen Mittel. Auch so werden die Reserven bis zu Beginn der Ernte auf ein Mindestmaß zusammenschrumpfen. Die schwierige Ernährungslage wird daher auch dann nicht endgültig beseitigt sein, sondern wird (was Gott verhüten möge) bis zur darauffolgenden Ernte weiterbestehen. Es sind also mindestens sechzehn Monate, während derer die Bitte, die Wir auch in guten Zeiten tagtäglich zum himmlischen Vater emporschicken, immer inbrünstiger und flehender werden muß: Unser tägliches Brot gib uns heute!

Organisationsgeschick und Opfergeist!

Wir zweifeln nicht, daß die Völker, die eine so große 3415 Organisationskraft und einen so heldenhaften Opfergeist zur Erreichung ihrer Kriegsziele bewiesen haben, nunmehr, wo es gilt, Millionen von Menschen dem Tode zu entreißen, Beweise gleicher Eigenschaften geben werden.

Es handelt sich darum, die noch vorhandenen Vorräte freizugeben und dann neue zu schaffen, die Vergeudung von Lebensmitteln oder ihre nicht notwendige Verwendung zu einem anderen unmittelbaren Zweck als dem der menschlichen Ernährung zu verhindern, sinnlose und nicht zu rechtfertigende Arbeitseinstellung zu vermeiden, zu diesem Zweck die entsprechenden Transportmittel zur Verfügung zu stellen, die geeigneten finanziellen Maßnahmen zu treffen, alle Möglichkeiten zur Aussaat ausfindig zu machen und zu nutzen. Das alles sind Dinge, die Organisationsgeschick und Opfergeist erfordern.

Der Hunger, eine Gefahr für den Frieden

Wenn jedoch die Organisation, so geist- und machtvoll 3416 sie auch wäre, sich darauf beschränkte, reine Verwaltungspolitik zu sein, und wenn der Opfergeist, selbst zum Heldenmut angewachsen, sich nicht an einem höheren Ideal als dem einer einfachen militärischen oder nationalen Disziplin ent-

zündete, dann wäre das recht wenig. Das Menschengeschlecht ist vom Hunger bedroht. Und der Hunger ist an sich schon Ursache unberechenbarer Störungen, inmitten derer der kaum erst keimhaft vorhandene zukünftige Friede Gefahr liefe, erstickt zu werden, noch ehe er geboren ist. Und doch ist der Friede einem jeden Volk so notwendig!

Ein Wort an einzelne Völker

3417 Angesichts dieser gemeinsamen Gefahr ist kein Raum mehr für Rache- oder Vergeltungsgedanken, für Macht- oder Herrschaftsansprüche, auch nicht für ein Absonderungsverlangen oder Siegervorrecht. Das wurde in Nordamerika sehr wohl begriffen. In dieser großen Weltoffensive gegen den Hunger haben sich die Vereinigten Staaten hochherzig an die Spitze der Bewegung gestellt. Sie haben ihre riesige Erzeugungskraft in den Dienst dieser heiligen Sache gestellt, sie haben ihre Anstrengungen verdoppelt, um den Überschuß an Ausfuhrlebensmitteln zu vermehren. Wir wissen, daß auch Kanada in seiner traditionellen Freigebigkeit den gleichen Weg beschreitet. Großbritannien, das in seiner Metropole in umsichtiger Sorge eine internationale Konferenz für Fragen der Lebensmittelversorgung einberufen hat, behält seinerseits die Einschränkungen der Kriegszeit bezüglich vieler Verbrauchsgüter weiterhin bei. Es ist gewiß, daß auch eine kleine, kaum spürbare Einschränkung der besser versorgten Länder Lebensmittelparsnisse ermöglichen würde, die anderen vom Mangel härter betroffenen Ländern eine merkliche Erleichterung ihrer dringlichsten Bedürfnisse bringen würden. Daher richtet sich Unser Blick voll Vertrauen auf die Staaten Lateinamerikas. Schon in der Vergangenheit hat der Edelsinn ihrer Bürger, Unserer geliebten Söhne und Töchter, es verstanden, allen Hilferufen der Caritas, allen großen Anliegen der Menschheit gegenüber in freigebiger Bereitschaft sich weitherzig zu öffnen. Die göttliche Vorsehung hat ihnen in unseren Tagen ein großartiges Werk anvertraut, nämlich die Ausspender ihrer Gaben zu sein, ein Werk ähnlich jenem, das der Patriarch Joseph in den Notjahren innehatte, da er der Verwaltung der Kornkammern Ägyptens vorstand. Argentinien und Brasilien, die wahren Kornkammern der Welt, haben am Vorabend der gegenwärtigen Unglückszeit erlebt, wie ihre riesigen Ländereien

der Planung und den Methoden ihrer Feldbestellung mit einer Fruchtbarkeit entsprachen, die jene der Vorkriegszeit noch übertraf. Sie sind daher in der glücklichen Lage, in weitem Ausmaß das erschütterte Gleichgewicht durch Hilfeleistung an die notleidenden Brüder wiederherzustellen.

Aufruf zur Hilfeleistung in Solidarität und Brüderlichkeit

Möge allenthalben die Überzeugung durchdringen, daß die 3418 gegenwärtig drohende Hungersnot eine gemeinsame Gefahr darstellt, die alle Völker in Solidarität und brüderlicher Gemeinschaft zusammenschließen muß, die alle Unterschiede, alle Gegensätze, alle Sonderinteressen hinter sich läßt. Was hat es im gegenwärtigen Augenblick für einen Wert zu wissen, wo die Verantwortung lag, welches der Anteil jedes einzelnen am Unrecht oder an der verhängnisvollen Nachlässigkeit war? Was nützt es zu untersuchen, wer mehr und wer weniger der Hilfe würdig sei? Was jetzt brennend erheischt wird, ist sofortige, hinreichende Hilfe, wo immer die Not drängt.

Heute ist mehr denn je der Zeitpunkt, den Worten des Heilandes Gehör zu schenken: « So oft ihr einem der geringsten meiner Brüder etwas getan habt, habt ihr es mir getan »¹, aber auch die bittere Verwerfung zu vernehmen, die er an jeden richtet, der aus Selbstsucht oder auch einfach aus Gleichgültigkeit dem Nächsten in seiner offenkundigen Not nicht zu Hilfe eilt. Praktisch bedeuten diese Mahnungen eine schwere Verantwortung vor Gott für alle, die durch ihre besondere Befähigung und Lage berufen sind, in leitender oder ausführender Stellung, amtlich oder privat jene Gefahr zu beseitigen. Eine schwere Verantwortung vor Gott für alle, die mit Umsicht, Fleiß, weiser Wirtschaftlichkeit in der Erzeugung, im Transport, bei der Verteilung der Lebensmittel die Not vieler erleichtern könnten. Eine noch schwerere Verantwortung vor Gott für jene, deren grausame Selbstsucht durch Anhäufen und Verbergen der Vorräte oder auf irgendeine andere Weise böse die Not des Nächsten, der einzelnen oder der Völker, ausnützt zu eigenem persönlichem Vorteil und vielleicht auch, um sich durch unerlaubte Spekulation oder durch gemeinsten Handel zu bereichern.

¹ Matth. 25, 40.

Keine Aufhetzung zu Revolten !

- 3419 Es wäre jedoch verhängnisvoll zu glauben, die Krise könne abseits von Ruhe und öffentlicher Ordnung überwunden werden. Es ist notwendig, daß alle die Ruhe bewahren. Die Geschichte zeigt uns allzuoft die unheilvollen Wirkungen der Illusion, die die hungernden Massen zu Aufruhr und Plünderung treibt. Das hieße etwa, die Felder bebauen zu wollen, indem man Feuerfunken auf die trostlosen Stoppeln sät. Wehe denen, die den Brand durch Aufhetzung zu nutzlosen Revolten entfachen möchten ! Wehe denen, die ihn durch ihren ärgerlicherregenden Luxus und ihre Vergeudung schüren !

Keine Vergeudung !

- 3420 Die Vergeudung ! Familienväter und Familienmütter, sorgt dafür, daß Eure Kinder besser verstehen, welch heilige Sache das Brot ist und die Erde, die es uns gibt. Unsere Zeit hatte das zu sehr vergessen. Von einer ehrsamten Einfachheit des Lebens ist sie unmerklich abgeglitten in die Suche nach Befriedigung ungesunder Freuden und verfälschter Bedürfnisse. Nun hat sie also der Herr, indem er die Gabe seines Brotes seltener werden ließ, durch diese harte Lehre auf den rechten Weg zurückrufen wollen. Möge diese Lehre, gelehrig aufgenommen, zum Aufbau einer besseren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung dienen !

Letzter Mahnruf

- 3421 Während des Krieges ist der Tod der Kampffront entlang auf- und abgegangen, er ist eingedrungen tief hinein in die Länder und hat unzählige Opfer unter den Kämpfenden und der Zivilbevölkerung zu Boden geworfen. Es ist Zeit, daß wir ihm den Weg versperren, jetzt, da wir sehen, wie er sich anschickt, eine unvergleichlich umfangreichere Vernichtung als jene durch Waffen und Feuer zu verursachen. Lassen wir es nicht zu, daß er auf Millionen von Gräbern unschuldiger Kinder die tragisch anklagenden Worte einmeißle : « Die Kleinen flehten um Brot und niemand war, der es ihnen gereicht hätte »¹.

¹ Klagelied 4, 4.

Ihr alle, jeder einzelne oder ganze Völker, die Ihr in der Lage seid, auf die eine oder andere Weise Euren Brüdern zu Hilfe zu kommen, hört auf die Mahnung des Propheten: « Teile dein Brot mit dem, der Hunger leidet »¹. Aber richtet Euren Blick auf die große Schau: nicht allein die Hungernden dieser Erde strecken in diesem Augenblick die flehenden Hände Euch entgegen; Christus selbst bittet Euch um das Brot, dessen seine Armen bedürfen.

Jeder Bissen Brot, den Ihr ihnen gebt, ist ihm gegeben. Jeden Bissen, den Ihr ihnen verweigert, habt Ihr ihm verweigert.

Der Tag wird kommen, an dem das, was heute viele noch nicht sehen, vor aller Augen offenbar werden wird, wenn der höchste Richter in der Majestät seiner Gerechtigkeit erscheinen wird, um vor der gesamten Menschheit sein Urteil zu fällen, gegen das es keine Berufung mehr gibt. Unselig für immer jene, an deren Ohren die furchtbare Verurteilung erklingt: « Weichet von mir, Verfluchte, . . . denn ich war hungrig und ihr gabt mir nichts zu essen »². Doch selig jene, die die unaussprechlich milden Worte vernehmen werden: « Kommt, Gesegnete meines Vaters, . . . denn ich war hungrig und ihr habt mich gespeist . . . Alles Gute, das ihr dem geringsten meiner Brüder getan, habt ihr mir getan! »³

¹ Is. 58, 7.

² Matth. 25, 41-42.

³ Matth. 25, 34. 35. 40.

Welternährungswirtschaft ¹

Begrüßung

- 3422 Mit Freuden ergreifen Wir, meine Herren, die Gelegenheit, die Sie Uns heute bieten, um Ihnen bewegten Herzens Unsere innerste Teilnahme zum Ausdruck zu bringen, die in Uns die « Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft » erweckt, sowie Unsere Hochschätzung für jene, die sich ihr mit Hingabe widmen.

Die Menschheitskatastrophen und ihre Bekämpfung durch die FAO

- 3423 Beim Anblick der durch Kriege oder Revolutionen auf der ganzen Erdoberfläche aufgehäuften Trümmer, der zerstörten Städte und verwüsteten oder verlassenen Ländereien; beim Anblick der natürlichen Plagen, die unermeßliche Gebiete zur Wüste gemacht, und des natürlichen Elends, das allenthalben nachfolgt; beim Anblick der Völkerscharen, die gezwungen sind, aufs Geratewohl ohne Obdach und Mittel vor der Flut der hereinbrechenden Wasser zu fliehen, die bisweilen noch furchtbarer und verderblicher sind als die Vulkanausbrüche und Erdbeben von früher; bei solchem Anblick ist die Versuchung stark — und viele erliegen ihr leider! —, sich entmutigen zu lassen und die Kräfte, mit denen man kämpfen und sich wehren könnte, in — gewiß nur zu begreiflichem — Jammern oder mit ungerechten Vorwürfen gegen jene zu vertun, die nichts dafür können.

Für Sie ist diese allgemeine Not — im Gegenteil — ein mächtiger Ansporn, der Ihren Unternehmungsggeist vorantreibt, und Ihre Organisation bietet mit ebenso viel Klugheit,

¹ Ansprache an die Teilnehmer der Konferenz für Ernährungswirtschaft (« Food and Agriculture Organization » — FAO): 23. November 1951. Original: französisch.

Geschick und praktischer Methode wie grenzenloser Hingabe alles auf, um dort Abhilfe zu bringen. Ohne jemals die Lage in ihrer Gesamtheit wie in ihren Einzelheiten aus dem Blickfeld zu verlieren, sind Sie darauf bedacht, genaue Untersuchungen anzustellen, um die besonderen Befugnisse in den vielfältigen Dienstzweigen und in den verschiedenen Gegenden richtig zu verteilen.

Wahrhaftig, diese Verhältnisse sind sehr verwickelt! Man muß für so viele Bedürfnisse sorgen, so vielen Schwierigkeiten begegnen, so viele Widerstände jeglicher Art und unter örtlich oder regional so unterschiedlichen Bedingungen überwinden!

Zugleich handelt es sich in der Tat auch noch um die Erzeugung, die Aufbewahrung, die Verteilung, den Transport und die Ausgabe der Grundernährungsmittel, um die möglichst erfolgreiche Ausbeutung der unermesslichen Reichtümer der Erde und des Meeres, der Wälder und der Wasserläufe, der Landwirtschaft, der Fischerei und der Viehzucht.

Kampf gegen die Not durch internationales Zusammenwirken der menschlichen Hilfsbereitschaft

Ist es nicht bedauerlich, zu sehen, wie von der Natur 3424 wunderbar begünstigte Länder schon so lange, und in gewissen Fällen schon immer, fast unproduktiv sind und es unabsehbar bleiben, weil ihnen Methoden oder etwas vollkommenere Werkzeuge fehlen, die nötig sind zur Nutzung ihrer natürlichen Reichtümer, und andere zu sehen, welche diese oder jene unbedingt notwendigen Lebensmittel in keiner Weise besitzen und doch wieder überfüllt sind von Erzeugnissen, die anderswo dringend verlangt werden, mit denen sie jedoch nichts anzufangen wissen und die sie nicht absetzen können, weil sie keine Transportmittel besitzen? Eine trostlos lange Liste ergäben diese Anomalien und Probleme, die nur gelöst werden können durch ein wirksames internationales Abkommen und die Zusammenarbeit der allseits zuständigen Stellen.

Daraufhin zielen Ihre Bemühungen, meine Herren, mit 3425 einer jeden Lobes würdigen Tatkraft und in einem Geist allumfassender Brüderlichkeit. Sie leisten mit natürlicher Güte, was menschlich möglich ist, doch über den menschlichen Mög-

Die wirtschaftliche Ordnung

lichkeiten erhebt sich die Macht Gottes, die bereit ist, väterlich Ihren guten Willen und Ihre Mühe zu unterstützen, und dafür nur das vertrauensvolle Gebet erwartet. Auch Wir erheben Unsererseits inständig das Unsrige, indem Wir auf Sie, auf Ihre Arbeit, auf Ihre Mitarbeiter und Ihre Familien den Segen des Himmels herabrufen, als dessen Unterpfund Wir Ihnen von ganzem Herzen Unseren Apostolischen Segen erteilen.

Weltwirtschaft und Volkswirtschaft ¹

Begrüßung, 3426.

1. Politischer Mißbrauch der Menschen und der irdischen Güter führt zu wirtschaftlicher Unordnung, 3427.
2. Die Schwierigkeiten für eine einheitliche und richtige Lösung der Wirtschaftsprobleme, 3428-3429.
3. Einige Grundsätze der christlichen Wirtschaftslehre, 3430-3434.
4. Schlußgedanken, 3435-3436.

Begrüßung

Der von Ihnen geäußerte Wunsch, von Uns empfangen zu werden und ein Wort von Uns zu vernehmen, verehrte Mitglieder der Tagung für internationale Handelspolitik, hat Uns lebhaftere Freude bereitet, denn er ist ein deutlicher Beweis für die hohe Vorstellung, die Sie vom Gegenstand Ihrer Arbeiten und Erwägungen hegen. Was Sie von Uns erwarten, sind gewiß keine Ratschläge rein technischer Art, die ja Ihre Kompetenz überflüssig machen würde, sondern vielmehr einige Betrachtungen über die sittliche Seite der Fragen, die Ihren Geist beschäftigen. 3426

Politischer Mißbrauch der Menschen und der irdischen Güter führt zu wirtschaftlicher Unordnung

Niemand kennt und ermißt besser als Sie den Gegensatz zwischen der Unordnung, die schon lange und in vielen Ländern auf dem Gebiet der Weltwirtschaft herrscht, und dem Gesetz der Ordnung und Harmonie, das Gott der gesamten Schöpfung eingepreßt hat. Die Güter, deren Austausch der Festigung und Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichts 3427

¹ Ansprache an der Tagung für internationale Handelspolitik : 7. März 1948. Original : italienisch.

der Nationen dienen sollte, sind Gegenstand politischer Spekulationen geworden, und nicht nur die materiellen Güter, sondern leider auch der Mensch, der in vielen Fällen zu einem Objekt der Ausbeutung erniedrigt worden ist. Und Wir wohnen unseligerweise häufig einem politischen Spiel bei, das nichts anderes ist als ein Rennen nach Macht und Hegemonie. Was außerdem an wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern besteht, ist häufig nicht mehr ein Austausch im eigentlichen Sinne, dessen Hin- und Herfließen überall hin Wohlstand bringen würde, sondern vielmehr ein Zustrom von Gütern, der, von der christlichen Liebe oder einer mehr oder weniger selbstlosen Wohltätigkeit in Bewegung gesetzt, einseitig zu den bedürftigen Völkern hinströmt. Trotz dieser edlen Bemühungen sind Wir also noch weit entfernt von einem Normalzustand, bei dem der internationale Austausch gleichzeitig die notwendige Ergänzung der einzelnen Volkswirtschaften und das sichtbare Zeichen ihrer Blüte wäre. Italien befindet sich hier leider in keiner besseren Lage als die anderen Nationen, wenn man auch gerne anerkennen muß, daß es in kurzer Zeit schon viel auf dem Gebiete der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und des Verkehrs getan hat, um eine Lage zu verbessern, die anfangs unheilbar erschien. Daher liegt es Uns am Herzen, Ihnen zu beweisen, wie hoch Wir die Schwierigkeiten und die Bedeutung Ihres Werkes einschätzen.

Die Schwierigkeiten für eine einheitliche und richtige Lösung der Wirtschaftsprobleme

3428 Diese Schwierigkeiten wären nicht so groß und ihre Lösung nicht so schwierig, wenn nicht die Unsicherheit und die gegensätzliche Verschiedenheit der leitenden Ideen hinzukämen. Die einen schlagen eine Rückkehr zur Weltwirtschaft vor, wie sie im vorigen Jahrhundert bestand; die andern verlangen eine regionale oder zwischenstaatliche Zusammenfassung einzelner Wirtschaftseinheiten. Die einen erwarten den Wohlstand aller Völker von der Wiederherstellung des Mechanismus des freien Marktes in der ganzen Welt, die andern dagegen hoffen nichts mehr von einem solchen Automatismus und fordern Lenkung und zentrale Initiative für das gesamte Wirtschaftsleben, die menschliche Arbeitskraft miteinbegriffen.

3429 Es ist nicht Unsere Absicht, Uns auf eine Untersuchung

der praktischen Seite dieser Probleme und ihrer Lösung einzulassen. Wir möchten nur Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache hinlenken, daß die erwähnte gegensätzliche Verschiedenheit der Meinungen tiefere Wurzeln und Ursachen hat, als die einfache Betrachtung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Gegebenheiten. Und diese Ursachen sind einerseits ein beklagenswerter Mangel an Überlegung, der dazu führt, sich mit einem leichten und oberflächlichen Empirismus zu begnügen, andererseits ein wahrer und wesentlicher Widerspruch der Meinungen über die Frage, was die Volkswirtschaft ist und sein soll und wie der Mensch sie betrachten und behandeln soll. Eben hier haben die christlichen Grundsätze des Soziallebens ihr Wort mitzusprechen, und zwar ein endgültiges Wort, falls die Menschen wirklich Christen sein und sich in ihrem gesamten Tun als solche erweisen wollen.

Einige Grundsätze der christlichen Wirtschaftslehre

Wir beschränken Uns indessen darauf, einige Grundbegriffe herauszustellen: 3430

1. Wer Wirtschaftsleben sagt, sagt soziales Leben. Das Ziel, dem es seiner eigenen Natur nach zustrebt und dem zu dienen die einzelnen gleichermaßen in den verschiedenen Formen ihrer Tätigkeit verpflichtet sind, besteht darin, allen Gliedern der Gesellschaft die materiellen Grundlagen, die zur Entfaltung ihres kulturellen und geistigen Lebens notwendig sind, in einer gesicherten Weise zugänglich zu machen. Es ist hier also nicht möglich, irgend ein Ergebnis zu erzielen ohne äußere Ordnung, ohne soziale Normen, die auf eine dauerhafte Erreichung dieses Zieles ausgehen; und die Rückkehr zu einem Zauberautomaten ist im Wirtschaftsleben ein nicht minder eitles Phantasiegespinnst als auf jedem andern Gebiet des Lebens überhaupt. 3431

2. Das Wirtschaftsleben ist als soziales Leben Leben von Menschen und kann deshalb nicht ohne Freiheit verstanden werden. Aber diese Freiheit kann nicht die verführerische, aber trügerische Formel der Zeit vor hundert Jahren sein, d. h. ein rein negatives Freisein vom regelnden Willen des Staates, und ebensowenig die Schein-Freiheit unserer Tage, die in der Unterwerfung unter das Kommando riesiger Organisationen besteht. Die echte und gesunde Freiheit kann nur 3432

die Freiheit von Menschen sein, die sich gemeinsam dem objektiven Ziel der Volkswirtschaft verbunden fühlen, aber das Recht haben zu verlangen, daß die soziale Regelung der Wirtschaft, weit davon entfernt, auch nur den geringsten Angriff auf ihre Freiheit in der Wahl der Mittel zu diesem Ziele zu versuchen, diese Freiheit vielmehr garantiert und schützt. Das gilt gleicherweise, ob es sich um unabhängige oder abhängige Arbeit handelt, denn im Hinblick auf das Ziel der Sozialwirtschaft ist jedes produzierende Glied Subjekt und nicht Objekt des Wirtschaftslebens.

3433 3. Die Nationalwirtschaft ist als Wirtschaft eines in einer staatlichen Einheit zusammengefaßten Volkes selber eine natürliche Einheit, welche die möglichst harmonische Entfaltung aller ihrer Produktionsmittel im gesamten, von dem Volke bewohnten Gebiet verlangt. Infolgedessen haben die internationalen Wirtschaftsbeziehungen eine zwar positive und notwendige, jedoch nur unterstützende¹ Funktion. Die Umkehrung dieses Verhältnisses ist einer der großen Irrtümer der Vergangenheit gewesen, dessen Wiederkehr die Bedingungen, unter denen heute eine große Anzahl von Völkern zwangsweise leben muß, leicht begünstigen könnten. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht angebracht zu untersuchen, ob eine regionale Zusammenfassung mehrerer nationaler Wirtschaftseinheiten es ermöglichen könnte, die besonderen Produktionskräfte wirksamer als früher zu entwickeln.

3434 4. Doch vor allem ist es notwendig, daß der Sieg über den verhängnisvollen Grundsatz des Nutzens als Basis und Regel des Rechts, der Sieg über jene Konfliktskeime, die in zu schreienden und gelegentlich gewaltsam festgehaltenen Gegensätzen im Bereich der Weltwirtschaft bestehen, der Sieg über den Geist einer kalten Selbstsucht jene aufrichtige rechtliche und wirtschaftliche Gemeinschaft herbeiführt, die nach den Vorschriften des göttlichen Gesetzes die brüderliche Zusammenarbeit der ihrer Autonomie und Unabhängigkeit sicheren Völker zustandebringt. Der Glaube an Christus und die Beobachtung seiner Gebote der Liebe können allein zu einem so segensreichen und heilsamen Siege führen !

¹ sussidiaria = « subsidiär ».

Schlußgedanken

Das sind einige grundlegende Prinzipien, deren Darlegung 3435
 Uns angebracht erschien. Wir möchten nicht von der ver-
 hängnisvollen Inkonsequenz derer sprechen, die für ihre eigene
 Ware den freien Welthandel verlangen, dem einzelnen aber
 diese natürliche Freiheit absprechen. Ebenso wollen Wir Uns
 enthalten, das praktische Verhalten einiger Verteidiger des
 Rechts auf Privatbesitz zu kritisieren, die durch ihre Art, den
 Gebrauch und die Achtung eben dieses Eigentums zu inter-
 pretieren, es besser als ihre Gegner zustande bringen, diese so
 natürliche und für das Leben der Menschheit, insbesondere
 der Familie, unentbehrliche Einrichtung zu erschüttern.

Wir begnügen Uns jetzt vielmehr damit, Unsere Worte mit 3436
 dem Wunsche zu beschließen, daß diese Grundsätze des so-
 zialen Wirtschaftslebens an den Berufsschulen sowie auch an
 den Universitäten in angebrachter Weise eingeprägt werden.
 Die Dringlichkeit, den materialistischen Geist unserer Zeit
 auch auf dem Gebiet der Wirtschaft zu besiegen, verlangt das.
 In dem Maße, wie Sie dazu beitragen, im Geist der Jugend
 und damit in dem der künftigen Geschlechter diesen geistigen
 und sozialen Sinn zu wecken und zur Blüte zu bringen, arbeiten
 Sie wirksam am Fortschritt Ihres teuren Vaterlandes in der
 Achtung und Liebe zur Arbeit, in der vertrauensvollen Zu-
 sammenarbeit aller seiner Söhne und zur Wiedereinordnung
 seiner Wirtschaft in das internationale Wirtschaftsleben mit.
 Das, glauben Wir, ist Ihr Ideal. Wir bitten Gott, Ihnen mit
 seiner Gnade zu helfen, damit Sie es verwirklichen.

3. TEIL

DIE POLITISCHE ORDNUNG

1. Abschnitt

Der Staat

Die Kunst, recht zu regieren¹

3437 Ihre Gegenwart, ehrenwerte Mitglieder des Kongresses, lenkt von selbst Unsere Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Regierung und die schwere Verantwortung, die auf jenen lastet, denen die Pflicht obliegt, eine Nation zu regieren. Die Kunst, richtig zu regieren, ist für die menschliche Natur nie leicht zu erlernen gewesen. Die Ausnützung des Volkes zugunsten eines einzelnen oder einer Gruppe bedeutet eine Versuchung für ehrgeizige und gewissenlose Menschen. Aber das heißt nicht regieren. Neros Despotismus war keine Regierung, sondern Unterdrückung. Eine rechte Regierung anerkennt die Begrenzung ihrer Macht durch die grundlegenden menschlichen Freiheiten derer, die regiert werden. Sie hat nur Erfolg, wenn
3438 jedermann zu persönlichen Opfern im Interesse aller bereit ist.

Was recht ist für eine einzelne Nation, gilt auch für die größere Familie der Nationen, die besonders heute einer engen Zusammengehörigkeit und gegenseitigen Abhängigkeit voneinander nicht ausweichen können. Die gerechte und billige Ausübung rechtmäßiger Regierung hält einen Schlüssel für den Frieden der Welt in der Hand. Diesem edlen Ziele, welches die Welt immer ungeduldiger erwartet, weihen Wir alle Unsere Kräfte, Unsere Gebete, Unsere Arbeit.

Möge der Gott des Friedens und der Liebe Ihnen und Ihren Lieben die Segnungen geben, die Sie am meisten nötig haben !

¹ Ansprache an neun Mitglieder des amerikanischen Repräsentantenhauses, die das Komitee für zwischenstaatlichen und Außenhandel bildeten : 30. September 1947. Original : englisch.

Christliche Staatsführung ¹

Begrüßung

Den höchsten Magistrat des italienischen Staates, begleitet vom ehrenwerten und erlauchten Herrn Ministerpräsidenten und Außenminister sowie den Persönlichkeiten seines Gefolges, heißen Wir in diesem Unserem Hause willkommen. 3439

In einer Zeit des Übergangs, so gedrängt voll von Ereignissen, wie die gegenwärtige es ist, wurde Eure Exzellenz dank Ihrer hervorragenden Eigenschaften des Verstandes, der juristischen Wissenschaft und der Hingabe an das Wohl des Landes vom Vertrauen der Verfassungsgebenden Nationalversammlung zu einem Amt berufen, das Sie in den Mittelpunkt tiefer Umwandlungen stellt.

Die schwierige Lage Italiens

Eine neue Ära der Geschichte Europas und der Welt ist im Begriff anzubrechen. 3440

Die italienische Nation, zwischen dem Osten und dem Westen gelegen, nimmt heute mehr denn je einen Posten ein, dessen wachsende Verantwortung und dessen Gefahren keinem einzigen entgehen können — einen Platz, auf dem gegensätzliche politische und soziale Auffassungen einander gegenüberstehen, ohne daß es einem menschlichen Auge gegeben wäre, mit Sicherheit vorauszusehen, in welchen Formen und mit welchen Mitteln sie eine richtige und heilbringende Lösung erreichen werden.

Indessen erwartet das von quälender Not bedrückte Volk vom Wirken seiner Regierenden, daß sie es aus einer wirren und düsteren Gegenwart in eine ruhigere und leichtere Zukunft führen.

¹ Ansprache an die erste Regierung des demokratischen Italien : 31. Juli 1946. AAS xxxviii (1946) 320-321. Original : italienisch.

*Die Meisterung der Schwierigkeiten
mit Hilfe religiöser und sittlicher Kräfte*

- 3441 Wer sich der Größe dieser Aufgabe bewußt ist und zu gleicher Zeit weiß, daß « wenn der Herr das Haus nicht baut, die Bauleute umsonst arbeiten »¹, der erhebt seinen Blick und sein Herz zum Geber alles Guten und ruft seine göttliche Hilfe herab auf das italienische Volk und auf jene, die den Auftrag haben, es aus einem Zustand der Qual und der Schwäche herauszuziehen und zu neuer Würde und neuer Kraft emporzuheben : in einem Frieden der Wahrheit und der Gerechtigkeit, jener Wahrheit, die von jedem theoretischen und faktischen Irrtum befreit; jener Gerechtigkeit, die darin besteht, « *sum cuique tribuere* » — « jedem das Seine zu geben ». Doch wie könnte die Wahrheit und die Gerechtigkeit in vollem Maße triumphieren dort, wo man die höchste Quelle aller Wahrheit und aller Gerechtigkeit, ja selbst den Namen Gottes nicht kennt ?
- 3442 Dieses Werk der Wiederbelebung und des Wiederaufbaus erfordert hohe Wachsamkeit, weise Voraussicht, männliche Beständigkeit, unerschütterliche Entschlossenheit, das Wahre und Echte vom Trügerischen und Falschen, die segensreichen Kräfte von den zerstörenden Mächten, die heilenden Mittel vom berauschenden Gift zu unterscheiden und das Volk, dem sovieler schmerzliche Enttäuschungen die Klarheit des Urteils trüben können, zu einer sicheren Kenntnis dessen zu erziehen, was wahrhaft seinem Wohle dient oder umgekehrt früher oder später eine Quelle des Unheils und des Schadens wird.

Hoffnung auf das segensreiche Weiterbestehen der Lateranverträge

- 3443 Der Kirche, der Mutter und uralten Erzieherin der Völker, fällt in solchen Zeiten der Geschichte kraft ihrer religiösen und sittlichen Tätigkeit eine wichtige Aufgabe zu, der sie sich mit umso größerem Eifer hingibt, je drängender die Nöte des Volkes sind.
- Zur Durchführung dieser heilsamen Tätigkeit ist es notwendig, daß die Beziehungen zwischen den beiden Mächten der

¹ Ps. 126, 1.

Kirche jene ganze Bewegungs- und Entfaltungsfreiheit sichern, die ihr vom Willen ihres göttlichen Stifters zugedacht ist.

Wir haben volles Vertrauen, daß das italienische Volk und seine Regierenden sich stets der Segnungen bewußt sein werden, die aus der anerkannten Fortdauer der Gültigkeit des Lateranvertrages hervorgehen, und daß sie ihre Ehre darein setzen werden, auf römischem Boden und vor der ganzen Welt zu beweisen, daß « *incorrupta fides* » — « die unverderbte Treue » und « *dictorum conventorumque constantia et veritas* » — « die Beständigkeit und Wahrheit der mündlich und schriftlich getroffenen Abmachungen », das Erbe der Weisheit ihrer Ahnen, auch heute und für alle Zeiten unumstößliche Gesetze sind.

Segen

Indem Wir an den Nöten und Bedrängnissen der italienischen Nation, die Unserem Herzen so nahe steht, nicht weniger als an ihren Hoffnungen und Erwartungen innigsten Anteil nehmen, rufen Wir auf dieses geliebte Volk und in besonderer Weise auf Eure Exzellenz und alle jene, denen die schwere Sorge obliegt, es auf den Pfaden der Tugend, der Ehrlichkeit, der Wohlfahrt und der Ehre zu führen, die Hilfe und das überreiche Licht des Allerhöchsten herab, dessen Unterpand der Apostolische Segen sein möge, den Wir mit väterlicher Liebe allen erteilen. 3444

Christliche Gerechtigkeit und Liebe als Grundpfeiler des Staates ¹

Macht und Recht

- 3445 Es macht Uns Freude festzustellen, wie Gesetzgeber und Soldaten in freundlicher Gemeinschaft zusammengehen. Das ist so, wie es sein sollte. Das Gesetz, mag es noch so weise sein, kann kaum hoffen, sich durchzusetzen — so schwach oder verdorben ist die menschliche Natur —, wenn es keinen Rückhalt findet in einer vernünftigen Macht. Die wahre Aufgabe dieser Macht wird jedoch darin bestehen, die Rechte zu schützen und zu verteidigen, die Gott und ein gerechtes Gesetz den Menschen gegeben haben, nicht aber darin, sie zu beschneiden und zu unterdrücken.
- 3446 Ein weiser, alter römischer Philosoph sagte, nicht ganz ohne Berechtigung, die Furcht vor dem Kriege sei schlimmer als der Krieg selbst. Diese Furcht vor dem Kriege wird jedoch nie verschwinden, solange es in der großen Völkerfamilie auch nur ein einziges Glied gibt, das den sittlichen Sinn für unveräußerliche Menschenrechte verwirft und seine Macht rein dazu gebraucht, seine Bürger zu einer Art Eigentum zu erniedrigen, das von einem Staat abhängt, der keine Gewalt über sich oder außer sich anerkennt.

Gerechtigkeit und Liebe

- 3447 Sogar innerhalb einer Nation kann die einzig wahre Friedensbürgschaft, was man Ihnen, geehrte Mitglieder des Senats, nicht zu sagen braucht, nicht in der Macht, sondern nur in der Seele einer Nation gesucht werden, d. h. im inneren Leben ihres Volkes, das sich beständig äußert in der Verteidigung der Familie, der Kinder, des Arbeiters und seines Arbeitgebers,

¹ Ansprache an Senatoren der USA - Regierung : 17. November 1949
Original : englisch.

so daß alle, geführt von den christlichen Grundsätzen der Gerechtigkeit und Liebe, die gesegneten Früchte brüderlicher Liebe genießen können und alle ihren schuldigen Beitrag leisten zum gemeinsamen Wohl.

Die christlichen Grundsätze der Gerechtigkeit und Liebe, 3448
— wie unerläßlich sind sie doch für eine Welt, die den Frieden sucht ! Sie, die auf die Religion gegründet sind und gegründet sein müssen, bilden zwei starke Pfeiler, welche die bürgerliche Gesellschaft tragen. Reißt man sie davon los, welch traurige Verwirrung richtet da der Staat mit seinen hohen Funktionen an ! Wer wäre daher nicht überzeugt von der überragenden Wichtigkeit der Aufgabe, dafür besorgt zu sein, daß diese Grundsätze schon den Herzen der Kinder daheim eingeflößt und alsdann entwickelt werden durch die Schuljahre hindurch ?

Friedenswunsch für alle Völker

Ohne Zweifel haben Sie bei Ihren Reisen durch Europa 3449
mit Freude und Stolz die großen Fortschritte feststellen können, die zur Wiederherstellung normalen Lebens in Ländern gemacht werden, die durch einen langen und erbarmungslosen Krieg verwüstet wurden. Gebe Gott, daß diese Wiederherstellung hineinreiche bis in die Seelen dieser und aller Völker, ja auch jener, die in ihrer tragischen Verblendung die Kirche Gottes verfolgen, und sie alle unter die gütige Führung Christi bringe, wo sie allein Frieden und Sicherheit finden werden.

Indes Wir hoffen, daß Ihr kurzer Aufenthalt in der Ewigen Stadt sehr angenehm sei, bitten Wir, daß der Segen Gottes allüberall und allezeit auf Sie und Ihre Lieben herabsteige.

Sinn und Grenzen der staatlichen Eingriffe ¹

1. Die Mitarbeit der Kirche bei der Ordnung des Staates, 3450-3451.
 2. Eine richtige Staatsauffassung verhindert Mißbrauch der staatlichen Macht, 3452-3454.
 3. Der wahre Staatsbegriff, 3455.
 4. Staatsallmacht als « Planung » und « Vereinheitlichung », 3456. Schluß, 3457.
-

Die Mitarbeit der Kirche bei der Ordnung des Staates

- 3450 Meine Herren! Unseren herzlichsten Willkommgruß! Seien Sie vom überaus lebhaften Interesse überzeugt, das Wir Ihren Arbeiten entgegenbringen. Es läßt sich schon an dem Interesse ermessen, das die Kirche dem Staat im allgemeinen entgegenbringt. In ihren Augen ist außer der Familie keine andere soziale Einrichtung so naturnotwendig und so wesentlich wie der Staat. Er hat seine Wurzeln in der Schöpfungsordnung, und er stellt selbst eines der konstitutiven Elemente des Naturrechts dar.
- 3451 Das gibt der Zusammenarbeit bei der Ordnung des Staates, bei der Organisation seiner Funktionen eine Bedeutung ersten Ranges. Diese Zusammenarbeit bedeutet zweifellos einen besonderen und umfassenden Beitrag zum Wohl der Menschheit; mehr noch, sie trägt, wenn sie richtig und in guter Absicht ausgeführt wird, wirksam zur Vermehrung der Ehre Gottes, des Schöpfers und Ordners dieser Menschheit, bei. Wir beglückwünschen Sie daher zu den glücklichen Früchten Ihres Berufes. Ist er nicht ein ständiger Anruf an das Ge-

¹ Ansprache an Verwaltungswissenschaftler : 5. August 1950. Original : französisch.

wissen, das Leben des Staates den stets wechselnden Bedingungen der Zeit anzupassen, so daß sich darin die Absichten und Pläne der Weisheit des Schöpfers verwirklichen können ?

*Eine richtige Staatsauffassung
verbindert Mißbrauch der staatlichen Macht*

Wie notwendig erscheint daher Ihre Rolle ! Zu jeder Zeit hat man hier oder dort die Auswüchse der Staatsgewalt beklagen müssen. Doch in unserer Zeit lösen sich Fälle solcher Überschreitungen fast in ununterbrochener Reihenfolge ab; und man sieht nur zu deutlich, mit welchen Folgen !

Natürlich haben Wir hier nur die Übergriffe im Auge; denn niemand wird dem Staat die Notwendigkeit abstreiten, zur Bewältigung der gegenwärtigen, besonders der sozialen Zustände sein Tätigkeitsfeld auszudehnen und auch seine Macht zu verstärken. Das könnte ohne Gefahr geschehen, wenn das klare Verständnis und die richtige Würdigung der wirklichen Bedeutung, der Aufgabe und des Zweckes des Staates im gleichen Maße fortgeschritten wären. Dann hätte der Staat daran einen Regulator, eine Kontrolle gefunden, die ihn gehindert hätte, seine Macht aus ganz anderen Gründen als denen wirtschaftlicher oder sozialer Bedürfnisse auf Gebiete, zumal kultureller Art, auszudehnen, die er besser dem freien Unternehmungsgeist der Bürger überlassen hätte.

Was ist nun geschehen ? Nur zu oft hat dieses Verständnis, diese Würdigung sich im Gegensatz, im umgekehrten Verhältnis zu der Machtzunahme befunden, und zwar nicht nur bei denen, die im Staat nur ihre Profitquelle sehen oder die unter ihm leiden, sondern selbst bei denen, welche die Aufgabe haben, dem Staat seine Verfassung und Form zu geben.

Der wahre Staatsbegriff

Diese aber müßten wohl in der richtigen Staatsidee leben, um sich von ihr leiten zu lassen. Das ist ihre erste Pflicht und sozusagen ihr Lebenszweck. Welches aber ist der wahre Begriff vom Staat, wenn nicht der eines sittlichen Organismus, der auf der sittlichen Weltordnung beruht ? Er ist keine Allmacht, die jede berechnete Autonomie erdrückt. Seine Funktion, seine großartige Aufgabe ist es vielmehr, die enge Verbindung, die aktive Zusammenarbeit von Gliedern im Sinne einer höheren

Einheit zu fördern, zu stützen und zu stärken, die, wenn sie auch ihre Unterordnung unter den Staatszweck respektieren, auf die beste Weise dem Wohl der ganzen Gemeinschaft dienen, gerade indem sie ihren besonderen natürlichen Charakter bewahren und entwickeln. Weder der einzelne noch die Familie dürfen vom Staat aufgesogen werden. Jeder soll und muß seine Bewegungsfreiheit in dem Umfang bewahren, als sie nicht Gefahr läuft, das Gemeinwohl zu schädigen. Außerdem gibt es gewisse Rechte und Freiheiten des Individuums — jedes einzelnen Individuums — oder der Familie, die der Staat stets schützen muß und die er nicht vergewaltigen oder einem angeblichen Gemeinnutz opfern darf. Wir meinen, um nur einige Beispiele zu nennen, das Recht auf Ehre und guten Namen, das Recht und die Freiheit, den wahren Gott zu verehren, das naturgegebene Recht der Eltern auf ihre Kinder und deren Erziehung. Die Tatsache, daß einige neue Verfassungen diesen Gedanken aufgenommen haben, ist ein glückliches Vorzeichen, das Wir mit Freuden als das Morgenrot einer Erneuerung der Ehrfurcht vor den wahren Menschenrechten, so wie sie von Gott gewollt und befohlen sind, begrüßen.

Staatsallmacht als « Planung » und « Vereinheitlichung »

3456 Die Gegenwart erlebt eine üppige Blüte von « Plänen » und « Vereinheitlichungen ». Wir geben gerne zu, daß sie in den richtigen Grenzen wünschenswert und selbst von den Verhältnissen gefordert sein können, und was Wir verwerfen, ist wiederum nur das übertriebene Eingreifen des Staates. Aber wer sähe unter diesen Verhältnissen nicht den Schaden, der sich daraus ergäbe, daß auf diese Weise in den Staatsangelegenheiten das letzte Wort den reinen Technikern der Organisation vorbehalten bliebe? Nein, das letzte Wort steht denen zu, die im Staat ein lebendiges Gebilde, eine normale Ausstrahlung der menschlichen Natur sehen, denen, die im Namen des Staates nicht unmittelbar den Menschen, sondern die Geschäfte des Landes verwalten, so daß die einzelnen niemals, weder in ihrem Privatleben noch im öffentlichen Leben, vom Druck der Staatsverwaltung erstickt werden. Das letzte Wort steht denen zu, für die das Naturrecht etwas anderes ist als eine rein negative Regel, als eine dem Zugriff der positiven Gesetzgebung gezogene Grenze, als eine einfache technische An-

passung an die zufälligen Umstände, sondern die in ihm die Seele der positiven Gesetzgebung verehren, die Seele, die dieser Form, Sinn und Leben gibt. Möge daher das letzte, das entscheidende Wort in der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten der Lohn solcher Männer sein !

Notwendiger noch als Energie und Eifer brauchen sie Erfahrung, Treue im Festhalten am genauen Begriff, im Herausstellen des wahren Staatszwecks; sie brauchen Unternehmungsgeist und Ausdauer, Objektivität und mutige Verantwortungsbereitschaft.

Schluß

Sie haben, verehrte Vertreter Ihrer verschiedenen Nationen, 3457
auf Ihrer Tagung vor allem die praktischen Fragen der Verwaltung behandelt. Wir wollten Unsererseits einige grundsätzliche Erwägungen hinzufügen. Sie werden sich, dessen sind Wir sicher, bemühen, diese Grundsätze in das Leben und in den Gang der öffentlichen Verwaltung einzuführen.

Meine Herren ! Von Herzen vertrauen Wir Sie und Ihre berufliche Aufgabe der Vorsehung und der Gnade des Allmächtigen an und rufen auf Sie, auf Ihre Familien und auf alle, die Ihnen teuer sind, seinen göttlichen und väterlichen Segen herab.

Gegenseitiges Verstehen und Redefreiheit im politischen Leben ¹

Begrüßung

- 3458 Sehr geehrter Sprecher des Unterhauses !
Verehrte Mitglieder der englischen Parlamentsdelegation !

Sie haben gebeten, bei Ihrem Aufenthalt in der Ewigen Stadt eine Audienz bei Uns zu erhalten. Wir entbieten Ihnen einen warmen Willkommgruß in dieser Residenz, wo Wir schon zu manch anderen aus Ihrem teuren Land gesprochen und ihm Beweise Unseres besonderen Wohlwollens gegeben haben.

Ein Besuch aus England ist kein Fremder in einer Stadt, wo er so manchen geschichtlichen Anknüpfungspunkt finden wird. In der Tat, gerade an der Grenze Unseres Vatikanstaates gibt es noch Namen, die sich von Ihrer alten Sprache ableiten und angenehme Erinnerungen wachrufen.

Gegenseitiges Verstehen und Redefreiheit

- 3459 Es freut Uns, daß Ihre Delegation aus Vertretern verschiedener Parteien zusammengesetzt ist. Dies zeigt Ihre Bereitschaft, von andern zu lernen und vom Austausch der Erfahrungen Gewinn zu ziehen. Sie haben verstanden, daß die Zeit vorbei ist, wo einzelne, Organisationen und Nationen in vollkommener Abgeschlossenheit leben konnten. Gegenseitiges Kennenlernen und wohlwollendes Verstehen sind die Hauptbedingungen zur Beseitigung von Schranken und Vorurteilen, die Völker trennen und bitteren Hader verursachen.

In den vornehmen Traditionen Ihres parlamentarischen Systems, das sich Jahrhunderte hindurch bewährt hat, nimmt

¹ Ansprache an englische Parlamentsmitglieder : 11. Januar 1949.
Original : englisch.

dieser Ideenaustausch zusammen mit der Redefreiheit einen Ehrenplatz ein. Wird diese Freiheit in einer Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses bei geziemender Achtung vor Recht und Wahrheit und unter der Führung eines gerechten Richters geübt, dann kann der Nutzen davon für eine Nation nicht unterschätzt werden.

Möge Ihr Besuch einen Fortschritt bedeuten in der Annäherung der Völker im Geiste der Wahrhaftigkeit und des Verstehens und unter ihnen die Überzeugung stärken, daß bei allen Menschen, die Gott als ihren Vater anerkennen, eine breite Grundlage für Einheit und Harmonie vorhanden ist. Möge er liebevoll wachen über die ehrwürdige Versammlung, deren Vertreter Sie sind.

Segen

Wir bitten um Gottes Segen für Ihre augenblickliche Tätigkeit. Seine besonderen Gnadenerweise mögen auf den König und das königliche Haus, auf die Regierung Sr. Majestät sowie auf das ganze britische Volk herabkommen. 3460

Der organische Aufbau als Garantie politischer Einheit ¹

Begrüßung der Schweizer Journalisten

3461 Gästen aus der Schweiz den Willkomm zu entbieten ist Uns, geehrte Herren, eine besondere Genugtuung.

Wir hatten in den vergangenen Jahren öfters Gelegenheit, Berufsgenossen von Ihnen aus den verschiedensten Ländern und Nationen bei Uns zu sehen und Uns immer wieder der verantwortungsvollen Mission bewußt zu werden, die den Männern der Presse, des Rundfunks und des Films, den Formern und Bewegern der öffentlichen Meinung, besonders in Zeiten wie den gegenwärtigen zukommt.

Die geistige Macht der Presse

3462 Eine geistige Macht wie die Propaganda hat Anspruch darauf, ernst genommen zu werden : im Guten und im Bösen. Der Same, den sie streut, kann zum Segen werden wie zum Fluch.

An dem unsagbaren Kriegs- und Nachkriegsleid, dessen Zeugen Wir sind, und an der fast unheilbar gewordenen Entfremdung der Menschen und Völker hat jene Presse, die sich vorbehaltlos in den Dienst des Nützlichkeitsprinzips, der politischen und nationalen Leidenschaften stellt, ja die sittlichen Hemmungen der Sachlichkeit, Wahrhaftigkeit und Unparteilichkeit sogar bewußt ausschaltet, einen ganz entscheidenden Anteil.

Lob auf die Schweiz

3463 Sie, geehrte Herren, kommen aus einem Land, das die gütig waltende Vorsehung durch die Brände zweier Welt-

¹ Ansprache an Schweizer Journalisten : 14. April 1946. Original : deutsch.

kriege heil hindurchgerettet und dem die Voraussicht seiner Staatsmänner und der gesunde Sinn seiner Bevölkerung das Abgleiten in jene Verirrungen erspart haben.

Sie kommen als Vertreter eines Volkes, das seinen Ehrgeiz darein setzt, den Opfern des Krieges in tatbereiter Nächstenliebe zu helfen. Auch Ihre gegenwärtige Fahrt durch das von Armut und Not heimgesuchte Italien steht im Zeichen einer solchen Friedensmission. Wir beglückwünschen Sie zu Ihrer edlen Aufgabe und benützen gerne die Gelegenheit, der groß-angelegten Kriegs- und Nachkriegshilfe des Schweizervolks Unsere Anerkennung und Unser Lob auszusprechen.

Grüßen Sie die liebe Schweiz, mit der Uns teure Erinnerungen verbinden, Erinnerungen an Herrlichkeiten der Natur wie an Menschen, deren Wesen von dieser gewaltigen Natur geprägt war.

Der organische Aufbau der Schweiz als Vorbild

Dem Schweizervolk ist es unbeschadet seiner starken Unterschiede in Abstammung, Sprache und Brauchtum gegeben, sich zu fühlen und zu sein: ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennend und Gefahr¹. Die Schweiz ist im Kleinen das, was nicht wenige für Europa im Großen als rettenden Ausweg ersehen. Freilich läßt sich eine solche Einheit schwer künstlich schaffen; sie will wie das werdende Leben organisch wachsen, sie will in Geschichte und Kultur verankert sein. So ist es bei Euch. Aber das Innerste der Einheit, ihr Mark, ist eine seelische Haltung, die von jedem Schweizer immer neu gewonnen werden muß: es ist die Achtung vor sich selbst und vor dem anderen, vor der Persönlichkeit des Mitbürgers und Mitmenschen. 3464

Letzte Garantie der Einheit: der Glaube an Gott

Solche seelische Haltung bleibt indes — jedenfalls in einem ganzen Volk und auf die Dauer — nur bestehen, solange der Glaube an Gott in ihm lebendig ist. Sie vertreten in Ihrem Beruf verschiedene Richtungen; aber in dem einen können 3465

¹ Vgl. Schiller, Wilhelm Tell, A. 2, Sz. 2.

Sie sich immer zusammenfinden, daß Ihnen dieser Glaube etwas Heiliges ist, dem Sie sein Recht und seinen Bestand unangetastet lassen.

Segen

3466 Den gedeihlichen Fortgang Ihrer Fahrt mit den besten Wünschen begleitend rufen Wir Gottes Segen herab auf jeden einzelnen von Ihnen, auf Ihre Familien, auf das ganze Unserem Herzen so nahestehende Schweizervolk.

Grundlehren über die wahre Demokratie ¹

Einleitung, 3467-3473.

1. Die sechste Kriegsweihnacht, 3467.

2. Morgenrot der Hoffnung, 3468.

3. Die Frage der Demokratie, 3469-3473.

I. Besondere Eigenschaften des Bürgers im demokratischen Staat, 3474 bis 3479.

1. Die persönliche Meinung eines jeden in der Demokratie, 3474-3475.

2. Volk und « Masse », 3476-3477.

3. Freiheit und Gleichheit in der wahren Demokratie, 3478.

4. Verzerrung von Gleichheit und Freiheit im vermaßten Staat, 3479.

II. Eigenschaften der Inhaber der öffentlichen Gewalt in der Demokratie, 3480-3489.

1. Die Autorität ist wesentlich notwendig, 3480.

2. Die Begründung der Autorität in Gott, 3481-3482.

3. Die sittlichen und geistigen Anforderungen an die Träger der Gewalt, 3483-3486.

4. Der Staatsabsolutismus, 3487-3489.

III. Natur und Bedingungen einer wirksamen Friedensorganisation, 3490 bis 3500.

1. Die Einheit des Menschengeschlechts und die Völkergemeinschaft, 3490-3492.

2. Gegen den Angriffskrieg als Lösung zwischenstaatlicher Streitfragen, 3493-3494.

3. Bildung eines gemeinsamen Organs für Aufrechterhaltung des Friedens, 3495-3496.

4. Keine ungerechten Sanktionen ! 3497-3498.

5. Die harten Lehren des Schmerzes, 3499.

6. Die Bestrafung der Verbrechen, 3500.

IV. Die Kirche als Schützerin der wahren menschlichen Würde und Freiheit, 3501-3506.

1. Der Drang der Völker zur Demokratie, 3501.

2. Die sittlichen und religiösen Grundsätze bei diesem Bestreben, 3502.

3. Die wesentliche Aufgabe der Kirche, 3503-3506.

V. Kreuzzug der Liebestätigkeit, 3507-3510.

¹ Radiobotschaft an die Welt : 24. Dezember 1944. AAS xxxvii (1945) 10-23. Römische Übersetzung mit Verbesserungen nach dem Original. Original : italienisch.

Die sechste Kriegsweihnacht

3467 « Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Heilandes und Gottes »¹. Schon zum sechsten Male seit Beginn des furchtbaren Krieges grüßt die heilige Weihnachtsliturgie mit diesen Worten, die ungetrübten Frieden atmen, das Kommen des Gotteserlösers in unsere Mitte. Die bescheidene, armselige Krippe von Bethlehem zieht mit unaussprechlicher Kraft das Denken aller Gläubigen an sich.

Tief hinab in die umdüsterten, betrübten, niedergeschlagenen Herzen steigt ein starker Strom von Licht und Freude und nimmt sie ganz in Besitz. Die gebeugten Stirnen erheben und erhellen sich, denn Weihnachten ist das Fest der menschlichen Würde, das Fest des « wunderbaren Tausches, bei dem der Schöpfer des Menschengeschlechtes durch Annahme eines lebendigen Leibes sich gewürdigt hat, aus einer Jungfrau geboren zu werden, und uns mit seinem Kommen seine Gottheit geschenkt hat »². Von dem lichtumstrahlten Kinde in der Krippe wendet sich indes Unser Blick von selbst auf die uns umgebende Welt, und der schmerzliche Seufzer des Evangelisten Johannes kommt uns auf die Lippen: « Lux in tenebris lucet et tenebrae eam non comprehenderunt » — « Das Licht leuchtet in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen »³.

Denn leider erhebt sich auch zum sechsten Male der Weihnachtsmorgen über Schlachtfeldern, die sich immer weiter ausdehnen, über Friedhöfen, wo sich immer zahlreicher die sterblichen Reste der Opfer häufen, über verödete Gegenden, wo vereinzelt geborstene Türme in ihrer schweigenden Traurigkeit die Ruinen ehemals blühender und wohlhabender Städte anzeigen und wo die herabgestürzten oder geraubten Glocken die Bewohner nicht mehr mit ihrem festlichen Weihnachtsgeläute wecken. Sie sind ebenso viele stumme Zeugen dieses Schandflecks in der Geschichte der Menschheit, die, freiwillig blind vor der Klarheit dessen, der der Abglanz und das Licht des Vaters ist, sich freiwillig von Christus getrennt hat und

¹ Tit. 3, 4.

² 1. Antiphon der 1. Vesper am Feste der Beschneidung des Herrn.

³ Joh. 1, 5.

so in Verfall geraten ist bis zur Preisgabe der eigenen Würde. Selbst die kleine Lampe ist erloschen in vielen herrlichen Domen, in vielen bescheidenen Kapellen, wo sie vor dem Tabernakel an den Nachtwachen des göttlichen Gastes über die in Schlaf versunkene Welt teilgenommen hatte. Welch trostlose Verödung! Welcher Gegensatz! Sollte es denn gar keine Hoffnung mehr geben für die Menschheit?

Morgenrot der Hoffnung

Der Herr sei gepriesen! Aus den Klageseufzern des Schmerzes, aus der Tiefe herzzerreißender Angst der einzelnen wie der unterdrückten Länder erhebt sich eine hoffnungsvolle Morgenröte. In einer ständig wachsenden Schar edler Geister erwacht ein Gedanke, ein immer klarerer und festerer Entschluß, nämlich aus diesem Weltkrieg, aus dieser allgemeinen Verwirrung den Ausgangspunkt einer neuen Zeit zu machen für eine tiefgehende Erneuerung und durchgreifende Neuordnung der Welt. So geschieht es denn, daß, während die Heere fortfahren, sich in mörderischen Kämpfen mit immer grausameren Kampfmitteln aufzureiben, Staatsmänner, verantwortliche Vertreter der Völker, sich zu Besprechungen und Konferenzen zusammenfinden mit dem Ziel, die grundlegenden Rechte und Pflichten zu bestimmen, auf denen eine Gemeinschaft der Staaten wiedererbaut werden müßte, und den Weg zu einer besseren, sichereren und würdigeren Zukunft der Menschheit festzulegen. Seltsamer Gegensatz, dieses Zusammentreffen eines Krieges, dessen Erbitterung bis zum Fieberwahn auszuarten droht, und des beachtlichen Fortschritts der Bestrebungen und Vorschläge für eine Verständigung zu einem echten und dauerhaften Frieden! Zweifelsohne kann man über den Wert, die Anwendbarkeit, die Wirksamkeit dieses oder jenes Vorschlages verschiedener Meinung sein, man kann sehr wohl mit seinem Urteil darüber zurückhalten, aber wahr bleibt immerhin, daß die Bewegung eingeleitet ist.

Die Frage der Demokratie

Außerdem sind die Völker selbst — und das ist vielleicht der wichtigste Punkt — im grellen Schein des Krieges, der ihre Augen schmerzt, in der kochenden Glut des Feuerofens, in dem sie

eingeschlossen sind, wie von einer langen Betäubung erwacht. Sie haben gegenüber dem Staat, gegenüber den Staatsmännern eine neue fragende, kritische, mißtrauische Haltung angenommen. Durch bittere Erfahrung belehrt, widersetzen sie sich mit größerem Nachdruck den ausschließlichen Befugnissen einer diktatorischen, unkontrollierbaren und unantastbaren Macht und fordern ein Regierungssystem, das mehr im Einklang steht mit der Würde und der Freiheit der Bürger. Bei diesen aufgeregten Menschenmengen, die durch den Krieg bis in die tiefsten Schichten aufgewühlt sind, hat heute die Überzeugung um sich gegriffen — zunächst vielleicht unbestimmt und unklar, aber fortan unabweislich —, daß die Welt nicht in den verhängnisvollen Wirbel des Krieges hineingezogen worden wäre, wenn die Möglichkeit bestanden hätte, die Tätigkeit der öffentlichen Gewalt zu überprüfen und zu berichtigen, und daß es, um für die Zukunft die Wiederholung einer ähnlichen Katastrophe zu vermeiden, notwendig ist, im Volke selbst wirksame Sicherungen zu schaffen.

- 3470 Ist es bei einer solchen Verfassung der Gemüter vielleicht zu verwundern, wenn die Neigung zur Demokratie die Völker ergreift und weithin Unterstützung und Zustimmung derer findet, die wirksamer mitarbeiten möchten an den Geschicken der einzelnen und der Gemeinschaft?
- 3471 Es ist kaum notwendig zu erwähnen, daß nach den Weisungen der Kirche « bei Wahrung der katholischen Lehre über Ursprung und Handhabung der öffentlichen Gewalt es nicht verboten ist, Regierungen von gemäßigter demokratischer Form zu begünstigen », und daß « die Kirche keine von den verschiedenen Regierungsformen ablehnt, vorausgesetzt, daß sie in sich geeignet sind, dem Wohl der Bürger zu dienen »¹.
- 3472 Wenn Wir deshalb an diesem Festtag, der zu gleicher Zeit die Güte des fleischgewordenen Wortes und die Würde des Menschen feiert (Würde nicht nur in persönlicher Hinsicht, sondern auch im gesellschaftlichen Leben), Unsere Aufmerksamkeit der Frage der Demokratie zuwenden, um zu prüfen, nach welchen Richtlinien sie gestaltet sein muß, um eine wahre und echte Demokratie genannt werden zu können, eine Demokratie, die den Verhältnissen der gegenwärtigen Stunde ent-

¹ Leo XIII. Enzyklika *Libertas*, 20. Juni 1888, Schluß.

spricht, so zeigt das klar, daß die Sorge und Bemühung der Kirche nicht so sehr auf ihren Aufbau und ihre äußere Organisation gerichtet ist, — Dinge, die von den jedem Volke eigentümlichen Neigungen abhängen, — als vielmehr auf den Menschen als solchen, der, weit entfernt nur Gegenstand und gleichsam ein passives Element des sozialen Lebens zu sein, vielmehr dessen Träger, Grundlage und Ziel ist und sein muß.

Immer vorausgesetzt, daß die Demokratie im weiteren Sinn 3473
genommen verschiedene Formen zuläßt und sich in Monarchien wie Republiken verwirklichen kann, bieten sich damit zwei Fragen Unserer Prüfung dar :

1. Welche Eigenschaften müssen die Menschen auszeichnen, die in einer Demokratie und unter einer demokratischen Regierungsform leben ?

2. Welche Eigenschaften müssen die Männer auszeichnen, die in der Demokratie die öffentliche Gewalt innehaben ?

I. Besondere Eigenschaften des Bürgers im demokratischen Staat

Die persönliche Meinung eines jeden in der Demokratie

Seine eigene Meinung aussprechen zu können über die ihm 3474
auferlegten Pflichten und Opfer, nicht gezwungen zu sein zum Gehorchen, ohne erst gehört zu werden, das sind zwei Rechte des Staatsbürgers, die in der Demokratie, wie schon ihr Name sagt, ihren Ausdruck finden. An der Festigkeit, am Einklang und an den guten Folgen dieser Verbindung zwischen Staatsbürger und Staatsregierung kann man ermessen, ob eine Demokratie wirklich gesund und ausgeglichen und wie stark ihre Lebens- und Entwicklungskraft ist. Was sodann Art und Umfang der von allen Staatsbürgern geforderten Opfer betrifft — bei der in unserer Zeit so ausgedehnten und einschneidenden staatlichen Gesetzgebung —, so erscheint vielen die demokratische Regierungsform als eine von der Vernunft selbst gestellte natürliche Forderung. Wenn man aber nach « mehr Demokratie und besserer Demokratie » ruft, so kann ein derartiges Verlangen nur bedeuten, es müsse dem Staatsbürger immer mehr die Möglichkeit geboten werden, sich eine eigene persönliche Ansicht zu bilden, ihr Ausdruck zu verleihen und

in einer dem Gemeinwohl entsprechenden Weise Geltung zu verschaffen.

- 3475 Daraus ergibt sich ein erster notwendiger Schluß samt seiner praktischen Folgerung. Der Staat enthält und vereinigt in sich nicht mechanisch eine formlose Anhäufung von Einzelpersonen auf einem bestimmten Gebiete. Er ist eine gegliederte und gliedernde Einheit eines wirklichen Volkes und muß es sein.

Volk und « Masse »

- 3476 Volk und gestaltlose Menge oder, wie man gewöhnlich sagt: « Masse », sind zwei verschiedene Begriffe. Volk lebt und bewegt sich durch Eigenleben, Masse ist in sich träge und kann nur von außen bewegt werden. Das Volk lebt aus der Lebensfülle der Menschen, aus denen es sich zusammensetzt und deren jeder einzelne — an seinem Posten und in der ihm eigenen Art — eine der eigenen Verantwortung und der eigenen Überzeugung sich bewußte Person ist. Die Masse hingegen erwartet den Antrieb von außen, sie wird leicht zum Spielball in der Hand eines jeden, der ihre Naturtriebe oder ihre Beeindruckbarkeit auszunützen versteht; sie ist bereit, wie es gerade kommt, heute diesem, morgen jenem Banner zu folgen. Aus der Lebensfülle echten Volkes ergießt sich das Leben, überfließend und reich, in den Staat und alle seine Organe und flößt diesen in unaufhörlich erneuter Kraft das Bewußtsein eigener Verantwortlichkeit und wahres Verständnis für das Gemeinwohl ein. Der elementaren Kraft der Masse jedoch kann der Staat sich bedienen, wenn sie nur geschickt gehandhabt und genutzt wird: in den ehrgeizigen Händen eines einzelnen oder mehrerer, die eigensüchtige Bestrebungen künstlich zusammengeschlossen haben, kann der Staat, gestützt auf die Masse, die einfach nur mehr zur Maschine entwürdigt ist, seine Willkür dem bessern Teil des wahren Volkes aufzwingen. Das Gemeinwohl wird dadurch hart und für lange Zeit getroffen, und die Wunde ist recht oft schwer zu heilen.
- 3477 Daraus ergibt sich eine zweite Schlußfolgerung: die Masse — wie Wir sie soeben gekennzeichnet haben — ist der Hauptfeind der wahren Demokratie und ihres Ideals von Freiheit und Gleichheit.

Freiheit und Gleichheit in der wahren Demokratie

In einem Volke, das dieses Namens würdig ist, fühlt der 3478
 Bürger in sich selbst das Bewußtsein seiner Persönlichkeit,
 seiner Pflichten und seiner Rechte, seiner eigenen Freiheit ver-
 bunden mit der Achtung vor Freiheit und Würde der andern.
 In einem Volke, das dieses Namens würdig ist, bilden alle die
 Ungleichheiten, die nicht von der Willkür, sondern eben von
 der Natur der Dinge, von der Ungleichheit der Bildung, des
 Besitzes, der gesellschaftlichen Stellung herrühren, — wohl-
 gemerkt ohne Nachteil für Gerechtigkeit und wechselseitige
 Liebe — durchaus kein Hindernis gegen das Bestehen und
 Vorherrschen echten Geistes der Gemeinschaft und Brüderlich-
 keit. Im Gegenteil, weit entfernt die bürgerliche Gleichberech-
 tigung irgendwie zu verletzen, verleihen sie ihr ihren wahren
 Sinn, daß nämlich jeder dem Staate gegenüber das Recht hat,
 in Ehren sein persönliches Eigenleben zu führen an dem
 Posten, auf den ihn die Fügung und Führung der göttlichen
 Vorsehung gestellt hat.

Verzerrung von Gleichheit und Freiheit im vermaßten Staat

In welchem Gegensatz zu diesem Idealbild demokratischer 3479
 Freiheit und Gleichheit in einem von ehrbaren und umsicht-
 igen Händen regierten Volke steht das traurige Schauspiel
 eines demokratischen Staates, der der Willkür der Masse aus-
 geliefert ist ! Die Freiheit, obgleich eine persönliche sittliche
 Pflicht, verwandelt sich in einen tyrannischen Anspruch auf
 ungehemmte Befriedigung menschlicher Gier und mensch-
 licher Triebe zum Schaden für die andern. Die Gleichheit ent-
 artet in geistlose Gleichmacherei, in eine eintönige Gleich-
 schaltung. Sinn für wahre Ehre, persönlicher Einsatz, Achtung
 vor Überlieferung, Würde, mit einem Worte alles, was dem
 Leben seinen Wert verleiht, geht allmählich unter. Übrig blei-
 ben nur auf der einen Seite die vom Zauber einer scheinbaren
 Demokratie getäuschten Opfer, einer Demokratie, die sie arg-
 los mit dem Geiste der Demokratie, mit Freiheit und Gleich-
 heit verwechselt hatten, auf der andern Seite die mehr oder
 minder zahlreichen Gewinner, die es verstanden haben, mit der
 Macht des Geldes oder der Organisation sich eine bevorzugte
 Stellung, ja die Gewalt über die andern zu sichern.

II. Eigenschaften der Inhaber der öffentlichen Gewalt in der Demokratie

Die Autorität ist wesentlich notwendig

3480 Der demokratische Staat, ob Monarchie oder Republik, muß wie jede andere Regierungsform mit wahrer und wirksamer Autorität ausgestattet sein. Dieselbe unbedingt gültige Ordnung des Seins und der Zwecke, die den Menschen als autonome Persönlichkeit ausweist, das heißt als Träger von unverletzlichen Pflichten und Rechten — Ursprung und Ziel seines gesellschaftlichen Lebens —, diese Ordnung umfaßt auch den Staat als eine notwendige Gesellschaft, bekleidet mit der Autorität, ohne die er weder bestehen noch leben könnte. Wenn die Menschen im Hochgefühl ihrer persönlichen Freiheit jegliche Abhängigkeit von einer übergeordneten, mit Zwangsgewalt ausgestatteten Autorität leugnen wollten, würden sie allein schon dadurch die Grundlage ihrer eigenen Würde und Freiheit, nämlich jene unbedingt gültige Ordnung des Seins und der Zwecke untergraben.

So auf der gleichen Grundlage fußend, sind die Persönlichkeit, der Staat und die öffentliche Gewalt mit ihren zugehörigen Rechten derart eng verbunden und verwoben, daß sie miteinander stehen oder fallen.

Die Begründung der Autorität in Gott

3481 Da nun diese unbedingt gültige Ordnung im Lichte der gesunden Vernunft, besonders aber im Lichte des christlichen Glaubens keinen andern Ursprung haben kann als den persönlichen Gott, unsern Schöpfer, so ist klar, daß die Würde des Staates, die Würde der von Gott gewollten sittlichen Gemeinschaft, die Würde der öffentlichen Gewalt die Würde ihrer Teilnahme an der Autorität Gottes ist.

3482 Keine Staatsform kann diese innige und unauf lösliche Verknüpfung außer acht lassen; weniger noch als jede andere die Demokratie. Wenn daher der Inhaber der öffentlichen Gewalt sie nicht sieht oder mehr oder minder sie übersehen will, so erschüttert er die Grundlagen seiner eigenen Autorität. Ebenso wenn er jene Verbindung nicht genügend berücksichtigt und in seinem Amt nicht die Sendung erkennt, die von Gott

gewollte Ordnung zu verwirklichen, so entsteht die Gefahr, daß Herrschsucht oder Eigennutz die wesentlichen Forderungen der politischen und gesellschaftlichen Sittlichkeit übermannen und oft der leere Schein rein formaler Demokratie nur als Maske für etwas ganz Undemokratisches dient.

Die sittlichen und geistigen Anforderungen an die Träger der Gewalt

Nur die klare Einsicht in die von Gott jeder menschlichen Gesellschaft gesteckten Ziele, verbunden mit tiefem Erfassen der hohen Aufgaben sozialen Wirkens kann die Träger der Gewalt in den Stand setzen, ihre eigenen Pflichten, sei es in Gesetzgebung oder Rechtsprechung oder Verwaltung, mit jenem Bewußtsein der eigenen Verantwortung, mit jener Sachlichkeit, mit jener Unparteilichkeit, mit jener Rechtschaffenheit, mit jener Vornehmheit der Gesinnung, mit jener Unbestechlichkeit zu erfüllen, ohne die eine demokratische Regierung schwerlich die Achtung, das Vertrauen und die Zustimmung des bessern Teils des Volkes gewinnen könnte. 3483

Das tiefere Erfassen der Grundsätze einer gesunden, mit den Normen des Rechts und der Gerechtigkeit übereinstimmenden politischen und gesellschaftlichen Ordnung ist von besonderer Bedeutung für jene, die in einer demokratischen Staatsform als Vertreter des Volkes ganz oder teilweise die gesetzgebende Gewalt innehaben. Und da der Schwerpunkt einer normalen Demokratie in jener Volksvertretung ruht, von der die politischen Strömungen in alle Gebiete des öffentlichen Lebens ausgehen — zum Guten wie zum Schlechten —, ist die Frage nach der sittlichen Höhe, der praktischen Eignung und den geistigen Fähigkeiten der Abgeordneten für jedes Volk mit demokratischer Regierung eine Frage von Leben oder Tod, von Gedeih oder Verderb, von Gesundung oder dauerndem Siechtum. 3484

Um erfolgreich zu wirken, um sich Achtung und Vertrauen zu erwerben, muß jede gesetzgebende Körperschaft — wie unbezweifelbare Erfahrung beweist — in ihrem Schoß eine Auslese von geistig hervorragenden und charakterfesten Männern sammeln, die sich als Vertreter des gesamten Volkes betrachten und nicht etwa als Beauftragte einer Parteimenge, deren Sondervorteil leider oft die wahren Nöte und Bedürf- 3485

nisse des Gemeinwohls geopfert werden. Eine Auslese von Männern muß es sein, die nicht gebunden sein darf an irgendeinen Beruf oder eine Schicht, die vielmehr das vielfältige Leben des gesamten Volkes widerspiegelt. Eine Auslese von Männern mit tiefer christlicher Gesinnung und Überzeugung, mit gerechtem und sicherem Urteil, mit praktischem und ausgeglichenerm Wesen, sich selbst treu in allen Lagen; Menschen klarer und gesunder Weltanschauung, beharrlich und geradlinig in ihren Zielen; Männer, vor allem fähig, kraft des Ansehens, das aus ihrem lauterem Gewissen entspringt und sich weithin um sie verbreitet, Führer zu sein, besonders in Zeiten, in denen die drängende Not die Beeindruckbarkeit des Volkes übermächtig erregt und es leichter der Verführung und Verirrung zugänglich macht; Männer, die in gemeinhin aufgewühlten, durch Leidenschaften, Meinungsverschiedenheiten, einander bekämpfende Programme verwirrten Übergangszeiten sich doppelt verpflichtet fühlen, in den von tausend Fiebern glühenden Adern des Volks- und Staatskörpers das seelische Gegengift klarer Schau, zuvorkommender Güte, einer allen gleich gewogenen Gerechtigkeit und eines auf Einigung, auf Eintracht des Volkes im Geiste aufrichtiger Brüderlichkeit gerichteten Willens in Umlauf zu bringen

- 3486 Die Völker, deren geistige und sittliche Anlage genügend gesund und fruchtbar ist, finden in sich selbst Wortführer und Werkmeister der Demokratie und können sie der Welt zur Verfügung stellen, Männer, die persönlich aus jenen Anlagen leben und es verstehen, sie in die Tat umzusetzen. Wo hingegen solche Männer fehlen, nehmen andere ihren Platz ein und machen aus der politischen Tätigkeit einen Kampfplatz für ihren Ehrgeiz, ein Rennen nach Gewinn für sich selbst, für ihre Kaste oder Klasse, wobei sie die Jagd nach Sonder Vorteilen das wahre Gemeinwohl aus dem Auge verlieren und der Gefahr überantworten läßt.

Der Staatsabsolutismus

- 3487 Eine gesunde Demokratie, aufgebaut auf den unveränderlichen Grundsätzen des Naturgesetzes und der geoffenbarten Wahrheiten, wird entschieden Stellung nehmen gegen jene Verderbnis, die der staatlichen Gesetzgebung eine zügel- und grenzenlose Macht zuerteilt und die aus der demokratischen

Staatsform, trotz des gegenteiligen trügerischen Scheins, einfachhin ein absolutistisches System macht.

Der Staatsabsolutismus (nicht zu verwechseln mit der absoluten Monarchie, um die es sich hier nicht handelt) besteht tatsächlich in der irrigen Auffassung, daß die Staatsautorität unumschränkt sei und daß ihr gegenüber — auch wenn sie ihren gewalttätigen Absichten freien Lauf läßt und dabei die Grenzen von Gut und Böses übertritt — keine Berufung auf ein höheres und sittlich verpflichtendes Gesetz gestattet sei. 3488

Ein Mensch, der einen richtigen Begriff vom Staat, der Autorität und von der Macht hat, mit der er als Hüter der sozialen Ordnung ausgestattet ist, wird niemals daran denken, die Majestät des positiven Gesetzes innerhalb seines natürlichen Machtbereiches zu verletzen. Jedoch ist diese Hoheit des positiven menschlichen Gesetzes nur dann unanfechtbar, wenn es sich angleicht — oder wenigstens nicht widersetzt — der unbedingt gültigen Ordnung, die vom Schöpfer grundgelegt und durch die Offenbarung der Frohbotschaft in ein neues Licht gerückt worden ist. Jene Majestät kann nur bestehen, soweit sie die Grundlage berücksichtigt, auf der ebenso gut die menschliche Persönlichkeit wie der Staat und die öffentliche Gewalt fußen. Das ist das entscheidende Merkmal jeder gesunden Regierungsform, die Demokratie inbegriffen, an diesem Merkmal muß der sittliche Wert eines jeden einzelnen Gesetzes gemessen werden. 3489

III. Natur und Bedingungen einer wirksamen Friedensorganisation

Die Einbeit des Menschengeschlechtes und die Völkergemeinschaft

Wir wollten, geliebte Söhne und Töchter, das heilige Weihnachtsfest zum Anlaß nehmen, um darzulegen, wie eine der Menschenwürde entsprechende Demokratie im Einklang mit dem Naturgesetz und den in der Offenbarung kundgegebenen Plänen Gottes imstande sei, zu ersprißlichen Erfolgen zu gelangen. Wir fühlen wirklich zutiefst die ganze Bedeutung dieser Frage für den friedlichen Fortschritt der Menschenfamilie; ebenso sind Wir Uns aber der hohen Anforderungen bewußt, die diese Regierungsform an die sittliche Reife stellt, 3490

die voll und sicher zu erreichen man vergebens hoffen würde, wenn nicht das Licht der Grotte von Bethlehem den dunklen Pfad erhellte, auf dem die Völker aus der sturmbewegten Gegenwart in eine, wie sie hoffen, glücklichere Zukunft schreiten.

3491 Wie weit aber werden die Vertreter und Vorkämpfer der Demokratie in ihren Überlegungen durchdrungen sein von der Überzeugung, daß die unbedingt gültige Ordnung des Seins und der Zwecke, von der Wir wiederholt gesprochen haben, als sittliche Forderung und Krönung der gesellschaftlichen Entwicklung auch die Einigung des Menschengeschlechtes und der Völkerfamilie umfaßt? Von der Anerkennung dieses Grundsatzes hängt das Schicksal des Friedens ab. Keine Weltreform, keine Friedensbürgschaft kann davon absehen, ohne sich selbst zu schwächen und zu verleugnen. Wenn hingegen jene sittliche Forderung ihre Verwirklichung in einem Völkerbund finden sollte, der es verstünde, die Strukturfehler und das Versagen vorausgegangener Lösungen zu vermeiden, dann würde die Majestät jener Ordnung in gleicher Weise die Beratungen dieses Bundes und die Anwendung seiner Sanktionsmittel regeln und beherrschen.

3492 Aus dem gleichen Grund versteht es sich, daß die Autorität eines solchen Völkerbundes eine wahre und wirksame sein muß gegenüber den Mitgliedstaaten, so jedoch, daß jeder von ihnen das gleiche Recht auf seine relative Souveränität bewahrt. Nur so kann der Geist einer gesunden Demokratie auch das weite und heikle Feld der Außenpolitik durchdringen.

Gegen den Angriffskrieg als Lösung zwischenstaatlicher Streitfragen

3493 Eine Pflicht obliegt allen, eine Pflicht, die keine Verzögerung, keinen Aufschub, kein Wanken und kein Ausweichen duldet: nämlich alles zu tun, was möglich ist, um ein für allemal den Angriffskrieg als erlaubte Lösung internationaler Spannungen und als Werkzeug nationaler Bestrebungen in Acht und Bann zu erklären. Man hat in der Vergangenheit viele zu solchen Zwecken unternommene Versuche erlebt. Alle sind mißlungen. Und es werden immer alle mißlingen, bis der vernünftiger Teil der Menschheit in festem, heilig hartnäckigem Willen es sich zur Gewissenspflicht macht, die Sendung zu

erfüllen, die vergangene Zeiten mit ungenügendem Ernst und nicht ausreichender Entschlossenheit begonnen haben.

Wenn je eine Generation in der Tiefe ihres Bewußtseins den Ruf: « Krieg dem Kriege ! » vernehmen mußte, dann ist es sicher die heutige. Hindurchgegangen durch einen Ozean von Blut und Tränen, wie ihn frühere wohl nie gesehen haben, hat sie seine unsagbare Grausamkeit so eindringlich erlebt, daß die Erinnerung an solches Grauen ihr im Gedächtnis und in der Tiefe der Seele eingeprägt bleiben muß wie das Bild einer Hölle, deren Pforten jeder, der im Herzen Gefühle der Menschlichkeit hegt, für immer zuzuschlagen das brennende Verlangen hegt. 3494

Bildung eines gemeinsamen Organs für Aufrechterhaltung des Friedens

Die bisher bekannt gewordenen Entschlüsse der internationalen Kommission erlauben, den Schluß zu ziehen, daß ein wesentlicher Punkt einer jeden künftigen Weltordnung die Bildung eines Organs zur Aufrechterhaltung des Friedens sein würde, eines Organs, auf Grund gemeinsamen Beschlusses ausgestattet mit höchster Machtvollkommenheit, zu dessen Aufgabenkreis es gehören würde, jedwede Bedrohung durch Einzel- oder Kollektivangriff im Keime zu ersticken. Niemand könnte diese segensreiche Entwicklung freudiger begrüßen als der, der schon seit langer Zeit den Grundsatz vertreten hat, daß die Theorie des Krieges als eines tauglichen und angemessenen Mittels, zwischenstaatliche Streitfragen zu lösen, nunmehr überholt sei. Niemand könnte diesem gemeinsamen Vorgehen, das mit einem bisher nicht gekannten Willensernst auszuführen ist, inbrünstiger glücklichen Erfolg wünschen als der, der sich gewissenhaft bemüht hat, die christliche und religiöse Geisteshaltung zur Verurteilung des modernen Krieges mit seinen ungeheuerlichen Kampfmitteln zu veranlassen. 3495

Ungeheuerliche Kampfmittel ! Wahrlich, der Fortschritt der menschlichen Erfindungen, der die Verwirklichung einer größeren Wohlfahrt der gesamten Menschheit hätte bedeuten müssen, ist statt dessen dazu verwendet worden, das zu zerstören, was Jahrhunderte aufgebaut hatten. Allein gerade dadurch hat sich die Unsittlichkeit jenes Angriffskrieges nur augenscheinlicher gemacht. Und wenn sich nunmehr an die Anerkennung seiner Unsittlichkeit die Drohung eines recht- 3496

lichen Dazwischentretens der Nationen und einer dem Angreifer von der Staatengemeinschaft auferlegten Strafe anschließt, so daß der Krieg sich immer unter dem Zuschlag der Ächtung und immer unter der Aufsicht vorbeugender Maßnahmen fühlt, dann kann die Menschheit aus der dunklen Nacht, in der sie so lange versunken war, heraustreten und das Morgenrot eines neuen und besseren Zeitraums ihrer Geschichte begrüßen.

Keine ungerechten Sanktionen !

3497 Unter einer Bedingung jedoch : daß nämlich die Friedensorganisation, der die gegenseitigen Sicherungen und, wo nötig, die wirtschaftlichen Sanktionen, ja sogar bewaffnetes Eingreifen Kraft und Festigkeit verleihen sollen, nicht endgültig irgendeine Ungerechtigkeit bekräftige, zu keiner Verletzung irgendeines Rechts zum Nachteil irgendeines Volkes (ob zur Gruppe der Sieger, der Besiegten oder der Neutralen gehörig) beitrage, keine Auflage oder Last verewige, die nur auf Zeit als Wiedergutmachung der Kriegsschäden erlaubt sein kann.

3498 Daß einige Völker, deren Regierungen — oder denen vielleicht zum Teil auch selbst — die Verantwortung für den Krieg zugeschrieben wird, einige Zeit hindurch die Härten der Sicherheitsvorkehrungen zu ertragen haben, bis die gewaltsam zerrissenen Bande gegenseitigen Vertrauens allmählich wieder zusammengeknüpft sind, wird, so hart es auch ist, aller Wahrscheinlichkeit nach praktisch unvermeidlich sein. Nichtsdestoweniger werden auch diese Völker die wohlbegründete Hoffnung haben müssen, daß auch sie — nach dem Maße ihrer ehrlichen und wirksamen Mitarbeit an dem Werk des künftigen Wiederaufbaus — zusammen mit den andern Staaten mit der gleichen Wertung und den gleichen Rechten in die große Gemeinschaft der Nationen eingegliedert werden können. Ihnen diese Hoffnung zu verweigern, wäre das Gegenteil einer vorausschauenden Weisheit und hieße die schwere Verantwortung auf sich nehmen, den Weg zu einer allgemeinen Befreiung von all den unheilvollen wirtschaftlichen, sittlichen und politischen Folgen des riesenhaften Zusammenbruchs zu versperren, eines Zusammenbruchs, der die arme Menschheit bis in die tiefsten Tiefen erschüttert, der ihr aber gleichzeitig den Weg zu neuen Zielen gewiesen hat.

Die harten Lehren des Schmerzes

Wir wollen nicht verzichten auf die Hoffnung, daß die Völker, die allgesamt die Schmerzensschule durchgemacht haben, ihre harten Lehren sich wohl merken werden. Und zu dieser Hoffnung ermuntern Uns die Worte von Männern, die die Kriegsleiden im stärkeren Grade durchgemacht und die hochherzige Worte gefunden haben, um, gleichzeitig mit der Betonung des eigenen Anspruchs auf Sicherung gegen jeden künftigen Angriff, ihre Achtung vor den lebenswichtigen Rechten der andern Völker und ihr Widerstreben gegen jede Vergewaltigung dieser Rechte auszudrücken. Man würde vergebens erwarten, daß solch reifes Urteil, diktiert von der geschichtlichen Erfahrung und von hoher politischer Einsicht, von der öffentlichen Meinung — während die Gemüter noch erhitzt sind — allgemein oder auch nur der Mehrheit nach angenommen würde. Der Haß, die Unfähigkeit, sich gegenseitig zu verstehen, haben zwischen den Völkern, die miteinander im Kampf standen, einen viel zu dichten Nebel erzeugt, als daß man hoffen könnte, es sei die Stunde schon gekommen, in der ein Lichtstrahl hervorbreche, um die traurige Schau auf beiden Seiten der dunklen Mauer zu beleuchten. Aber eines wissen Wir, das eine, daß der Augenblick kommen wird, vielleicht eher, als man es denkt, in dem die einen wie die andern erkennen werden: es gibt, auf die Gesamtlage gesehen, nur einen Ausweg aus der Verstrickung, in die Kampf und Haß die Welt verwickelt haben, nämlich die Rückkehr zu einer allzulang vergessenen Solidarität, die nicht auf diese oder jene Völker beschränkt bleibt, sondern alle umfaßt, eine Solidarität, die sich auf ihre Schicksalsgemeinschaft und auf die ihnen in gleicher Weise zukommenden Rechte gründet.

3499

Die Bestrafung der Verbrechen

Sicherlich denkt niemand daran, die Gerechtigkeit denen gegenüber zu entwaffnen, die den Krieg ausgenützt haben, um Verbrechen gegen das gemeinsame Recht zu begehen, Verbrechen, für die die vorgebliche militärische Notwendigkeit höchstens ein Vorwand, niemals jedoch eine Rechtfertigung bilden konnte. Wenn sie sich aber anmaßen wollte, nicht Einzelpersonen, sondern kollektiv ganze Gemeinschaften zu richten

3500

und zu verurteilen, wer könnte in einem derartigen Vorgehen nicht eine Verletzung der Regeln sehen, die in jedem menschlichen Gericht maßgebend sind?

IV. Die Kirche als Schützerin der wahren menschlichen Würde und Freiheit

Der Drang der Völker zur Demokratie

- 3501 In einer Zeit, in der die Völker sich vor Aufgaben gestellt sehen, wie sie ihnen vielleicht in keiner Wende ihrer Geschichte begegnet sind, fühlen sie lebhaft in ihrem gequälten Innern das ungeduldige, gewissermaßen naturhafte Verlangen, die Zügel des eigenen Geschicks mit größerer Selbständigkeit als ehemals in die Hand zu nehmen. Dies in der Hoffnung, es werde ihnen so leichter gelingen, sich der von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Einbrüche des Ungeistes der Gewalt zu erwehren, der, einem feurigen Lavastrom gleich, nichts von all dem verschont, was ihnen teuer und heilig ist.

Die sittlichen und religiösen Grundsätze bei diesem Bestreben

- 3502 Gott sei Dank, kann man die Zeiten als vergangen betrachten, in denen die Berufung auf die Grundsätze der Ethik und des Evangeliums mit Verachtung als wirklichkeitsfremd zurückgewiesen wurde. Die Ereignisse dieser Kriegsjahre haben es übernommen, in so harter Weise, es wie man sich nie vorgestellt hätte, die Verbreiter derartiger Lehren gründlich zu widerlegen. Die Verachtung, mit der sie sich gegen den vorgeblichen Mangel an Wirklichkeitssinn brüsteten, hat sich in erschreckende Wirklichkeit verwandelt: Brutalität, Bosheit, Zerstörung, Vernichtung.

Die wesentliche Aufgabe der Kirche

- 3503 Soll die Zukunft der Demokratie gehören, dann muß ein wesentlicher Teil der Erfüllung ihrer Aufgabe der Religion Christi und der Kirche zufallen, die die Kündlerin der Predigt des Erlösers und die Fortsetzerin seiner Heilsmission ist. Sie ist es in der Tat, welche die Wahrheiten lehrt und verteidigt, sie, welche die übernatürlichen Kräfte der Gnade mitteilt zur Verwirklichung der von Gott festgesetzten Ordnung des Seins

und der Zwecke, jener Ordnung, die letzte Grundlage und Richtschnur jeder Demokratie ist.

Schon durch ihr Dasein ragt die Kirche der Welt gegenüber empor, ein strahlender Leuchtturm, der beständig an diese göttliche Ordnung gemahnt. In ihrer Geschichte spiegelt sich ihre providentielle Sendung klar wider. Die Kämpfe, die sie, gezwungen durch den Mißbrauch der Gewalt, zur Verteidigung der von Gott empfangenen Freiheit hat aushalten müssen, waren gleichzeitig Kämpfe für die wahre Freiheit des Menschen. 3504

Die Kirche hat die Aufgabe, der Welt, die sich nach besseren und vollkommeneren Formen der Freiheit sehnt, die erhabenste und notwendigste Botschaft, die es geben kann, zu verkünden: die Würde des Menschen, seine Berufung zur Kindschaft Gottes. Es ist der mächtige Ruf, der von der Krippe von Bethlehem bis an die äußersten Grenzen der Erde in allen Ohren widerklingt, in einer Zeit, in der diese Würde in bedauerlicher Weise erniedrigt wird. 3505

Das Geheimnis des heiligen Weihnachtsfestes verkündet feierlich diese unverletzliche Würde des Menschen mit einer Kraft und Autorität, gegen die es keine Berufung gibt, die unendlich hinausragt über jene Autorität, zu der alle nur möglichen Erklärungen der Menschenrechte gelangen könnten. Weihnachten, das große Fest des im Fleische erschienenen Gottessohnes, das Fest, an dem der Himmel sich in unaussprechlicher Huld und Güte zur Erde niederneigt, ist auch der Tag, an dem die Christenheit und die Menschheit vor der Krippe, in der Betrachtung der « Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Erlösers », sich der engen Einheit, die Gott zwischen ihnen begründet hat, inniger bewußt werden. Die Wiege des Erlösers der Welt, des Wiederherstellers der menschlichen Würde in ihrer ganzen Fülle, ist der Treffpunkt aller Menschen, die eines guten Willens sind. Hier soll der armen Welt, zerfleischt durch Zwietracht, gespalten von Selbstsucht, vergiftet vom Haß, hier soll ihr das Licht zuteil, die Liebe zurückgegeben und die Möglichkeit geboten werden, in herzlicher Eintracht sich auf den Weg zu machen dem gemeinsamen Ziele zu, um schließlich die Heilung ihrer Wunden im Frieden Christi zu finden. 3506

V. Kreuzzug der Liebestätigkeit

- 3507 Wir wollen diese Unsere Weihnachtsbotschaft nicht schliessen, ohne ein inniges Wort des Dankes an alle diejenigen zu richten — Staaten, Regierungen, Bischöfe und Völker —, die es Uns in diesen Zeiten unsäglicher Heimsuchungen durch tatkräftige Hilfeleistung ermöglicht haben, dem Schmerzensschrei, der aus so vielen Teilen der Welt zu Uns dringt, Gehör zu schenken und so vielen Söhnen und Töchtern, welche die Kriegsereignisse in die äußerste Armut und Not versetzt haben, Unsere hilfreiche Hand zu reichen.
- 3508 An erster Stelle erwähnen Wir mit Recht die weitgreifende Hilfstätigkeit, die trotz der außerordentlichen Transportschwierigkeiten von den Vereinigten Staaten von Amerika ausgeübt wurde, und was Italien insbesondere angeht, von S. Exzellenz dem persönlichen Vertreter des Herrn Präsidenten jener Union.
- Nicht weniger Lob und Dank spenden Wir von Herzen der Freigebigkeit Spaniens, seinem Staatschef, seiner Regierung und seinem Volk, ebenso der Irischen Regierung, ferner der Freigebigkeit von Argentinien, Australien, Bolivien, Brasilien, Kanada, Chile, Italien, Litauen, Peru, Polen, Rumänien, Slowakei, Ungarn und Uruguay, die gewetteifert haben in edler Bruder- und Liebesgesinnung, deren Widerhall nicht vergeblich in der Welt ertönen wird.
- 3509 Während die Menschen guter Gesinnung sich bemühen, eine geistige Verbindungsbrücke zwischen den Völkern zu schlagen, bekommt diese reine und selbstlose Wohltätigkeit einen überaus bedeutungsvollen Anblick und Wert. Und wenn einmal, wie wir alle es wünschen, die Mißklänge des Hasses und der Zwietracht, welche die Gegenwart beherrschen, nur mehr eine traurige Erinnerung sein werden, dann werden in noch viel reicherer Fülle die Früchte dieses Sieges der tätigen und großherzigen Liebe über das Gift der Selbstsucht und Feindschaft reifen.
- 3510 Allen, die an diesem Kreuzzug der Liebestätigkeit teilgenommen haben, sei Ansporn und Dank Unser Apostolischer Segen und der Gedanke, daß am Feste der Liebe aus unzähligen bekümmerten, aber im Kummer nicht vergessenen Menschenherzen das dankbare Gebet für sie zum Himmel steigt: Verleihe gnädig, o Herr, allen denen, die uns Gutes tun, um deines Namens willen das ewige Leben!

Die Schweiz als Beispiel einer echten Demokratie ¹

Begrüßung, 3511.

1. Die Schweiz als einzigartiges politisches Gebilde, 3512.
2. Die Liebestätigkeit der Schweiz während der beiden Weltkriege und in der Zwischenkriegszeit, 3513.
3. Die Schweiz als wohlgeordnete Demokratie, 3514.
4. Die Schweiz als Land echter Freiheit, 3515-3516.
5. Die Religion als Grundlage des Staatswesens, 3517-3518.

Begrüßung

Das besondere Wohlwollen, das Wir für die Schweiz empfinden, und das Vertrauen, das Unser Herz erfüllt im Gedanken an dieses großmütige Volk, hat Uns gerne geneigt gemacht, den Bitten Eures Rundfunks zu willfahren und durch seine Vermittlung das Wort an Euch zu richten, wie Wir es neu-lich an die Vertreter Eurer Presse gerichtet haben anlässlich ihrer Reise nach Rom und ihres Besuches, der Uns noch in bester Erinnerung steht. 3511

Die Schweiz als einzigartiges politisches Gebilde

Heutzutage, wo der Gedanke des Nationalstaates, oft bis zur Verwechslung, ja bis zur Gleichsetzung von zwei Begriffen übertrieben, dogmatische Gültigkeit zu beanspruchen sucht, muß der Sonderfall der Schweiz in den Augen gewisser Leute geradezu als Widerspruch erscheinen. Er sollte jedoch eher nachdenklich machen. Geographisch gesehen am Schnittpunkt von drei mächtigen Nationalkulturen liegend, vereinigt 3512

¹ Text für eine Rundfunksendung von Radio Lausanne : 14. September 1946. AAS xxxviii (1946) 373-375. Original : französisch.

die Schweiz alle diese drei in der Einheit eines einzigen Staates. In einer Zeit, wo der Nationalismus fast überall zu herrschen scheint, genießt sie, die mehr eine übergreifende Staatsgemeinschaft als ein Nationalstaat ist, die Früchte des Friedens und der Kraft, welche die Einigkeit der Bürger hervorbringt, und kein Volk hat vielleicht mehr Liebe zu Heim und Vaterland als das Schweizervolk, keines hat ein lebendigeres und tieferes Bewußtsein für die staatsbürgerlichen Pflichten. Die Kraft und die schöpferischen Fähigkeiten, die andere in der nationalen Idee zu finden glauben, findet die Schweiz mindestens ebenso sehr im herzlichen Wettstreit und in der Zusammenarbeit ihrer verschiedenen nationalen Gruppen.

Die Liebestätigkeit der Schweiz während der beiden Weltkriege und in der Zwischenkriegszeit

- 3513 Besonders während der zwei großen Kriege, aber auch in der harten Zwischenkriegszeit, haben alle Völker der Welt in mannigfachen Formen und aus verschiedenen Gründen die Wohltat der schweizerischen Nächstenliebe erfahren und dafür dankbare Anerkennung gespendet. Gefangene, Flüchtlinge und Verfolgte fanden erquickende Aufnahme, einzelne und ganze Völker materielle Hilfe und die Kinder nicht weniger liebevolle und hingebende Fürsorge als Kranke und Schwache. Und all dies wurde mit gleicher Liebenswürdigkeit und mit gleichem Lächeln allen zuteil, was sicher nicht von Gleichgültigkeit zeugt, sondern, im Gegenteil, von einem gleichen Verständnis für alle, denn alle konnten in den Schweizern ihre Brüder sehen. Dafür sprechen Wir Euch in diesem Augenblicke aus väterlichem Herzen unseren Dank und Unsere Segenswünsche aus.

Die Schweiz als wohlgeordnete Demokratie

- 3514 Ihr seid stolz auf den demokratischen Charakter Eures Landes, und Ihr habt tatsächlich Grund zu solchem Stolze, denn bei Euch ist die Demokratie keineswegs ein künstliches Machwerk, sondern die langsam ausgereifte Frucht der Erfahrung von Jahrhunderten. Sie bringt in glücklicher Weise die Vorteile und Wohltaten der föderativen Selbständigkeit mit denen der Zentralgewalt in Einklang. Gott sei Dank, wollt Ihr aus Euren demokratischen Formen keinen Götzen

machen, seid Ihr Euch doch bewußt, daß die Seele eines jeden Staates, wie er auch immer sei, der innerste und tiefe Sinn für das Gemeinwohl ist, und das heißt, sich nicht nur für sich selbst den Platz an der Sonne zu verschaffen, sondern ihn auch den anderen, nach dem Maß der Pflicht und persönlichen Verantwortung eines jeden zu sichern. Zu diesem Ziele führt neben Loyalität und Gerechtigkeit eine gesunde und ersprießliche Sozialpolitik, die wiederum Friede und wirtschaftliche Blüte hervorbringt. Wo dagegen der Sinn für das Gemeinwohl schwindet und der brutalen Herrschaft des Einzel- oder Gruppeninteresses Platz macht, ist eine gesunde Demokratie gefährdet, und Parteidiktatur setzt sich tückisch an deren Stelle.

Die Schweiz als Land echter Freiheit

Das Wort « Freiheit » klingt frei bei Euch. Wahre Freiheit, 3515
die wirklich diesen Namen verdient und die das Glück der Völker ausmacht, hat nichts gemein mit zügelloser Ungebundenheit und ausgelassener Zuchtlosigkeit. Wahre Freiheit ist, ganz im Gegenteil, jene, die im Bereich der Gebote Gottes und im Rahmen des öffentlichen Wohles für die Möglichkeit bürgt, Wahrheit und Gerechtigkeit zu bekennen und zu üben. Sie bedarf daher gerechter Beschränkung, und es bildet den Ruhm Eurer Vorfahren, daß sie mit klugen und kraftvollen Regeln für die Verteidigung und Bewahrung eines so kostbaren Gutes gesorgt haben.

Zwei dieser Regeln verdienen hier eine besondere Erwähnung, weil sie an die empfindlichste Stelle, oder wie man sagt, an den neuralgischen Punkt des Verhältnisses zwischen Vorschrift und Freiheit rühren, eines Verhältnisses, dessen leichteste Störung unglückselige Folgen zeitigt. Die erste dieser beiden Regeln ist die der Billigkeit : « Suum cuique » — « jedem das Seine » : gleiches Gewicht und gleiches Maß für alle. Die andere ist die unabdingbare Achtung des höchsten Gottesgesetzes für Ehe und Familie. Wenn der Sinn für das Gemeinwohl die Seele eines jeden gesunden und starken Staatswesens ist, so bildet die Würde und Heiligkeit des Ehe- und Familienlebens gleichsam sein Rückgrat. Erleidet dieses eine schwere Verletzung, so ist es um die Kraft des Staates geschehen, und früher oder später erfolgt daraus der Untergang des Volkes. 3516

Die Religion als Grundlage des Staatswesens

- 3517 In all Euren Herzen hallt der eindringliche Aufruf Eurer Nationalhymne wider: « Von den hohen Bergen kommt die Hilfe, — Schweizer, immerdar vertrau auf Gott, — der Ahnen Glauben wahre treu, — führ' dein Leben so wie sie »¹. Das ist eine Parole! Mehr denn je braucht die Welt heute, wo das Gottlosetum, einem Bohrwurm gleich, im Dunkeln, aber mit unentwegter Sicherheit, die Grundfesten der Staaten zerfrißt, gefaltete Hände und erhobene Herzen, um ihren Bestand zu erhalten und ihr Gleichgewicht zu wahren. Sie braucht im öffentlichen Leben genau so wie im privaten gläubige und betende Christen. In einer Zeit, wo Wir erleben, wie glänzende und überfeinerte Kulturen eine nach der andern dem Zerfall zuschlitern und gänzlich zu verderben drohen, da erinnert Euch daran, daß Ihr diese höheren Kräfte, die allein der christliche Glaube sowohl den Völkern als auch den Einzelmenschen zu geben imstande ist, notwendig habt, um die Blüte der Menschlichkeit, welche die Ehre Eurer Einrichtungen und Sitten ausmacht, rein und unverseht zu bewahren. Denn wahrhaftig, allein die Lehre, der Glaube und die Gnade Jesu Christi sichern den Völkern die dauerhafte Grundlage ihrer Existenz, ihres Fortschritts, ihrer Wohlfahrt und des Friedens.
- 3518 Durch eine glückliche Erfahrung wißt Ihr dies, — Ihr, die Ihr den seligen Niklaus von Flüe, der mit allen Fasern seines Wesens an diesen Grundsätzen festhielt, als Schutzherrn und Retter Eurer Einheit und Eures inneren Friedens habt, — Ihr, deren Väter auf diesem Fundament den Bau Eurer Eidgenossenschaft errichtet haben. Bleibt ihm unverrückbar verpflichtet: das ist der wohlwollendste Wunsch, der beste Segensspruch, den Wir an Unser so geliebtes Schweizervolk richten können.

¹ Übersetzung nach der französischen Fassung.

Parlamentarische Verantwortung ¹

Einleitung

Der heutige Besuch einer zahlreichen Gruppe von Männern, 3519
welche die politischen Geschicke Italiens im Senat und in der
Deputiertenkammer leiten, bedeutet eine Ehrung, deren beson-
deres Gewicht Wir, vor allem wegen ihrer Begleitumstände,
freudigen Sinnes hervorheben.

Euer aufmerksames Kommen und Unsere herzliche Auf-
nahme haben nur eine Bedeutung und können nur eine haben :
Eurerseits, vor dem Statthalter Christi jenen Glauben zu bezeugen,
der Euch dazu geführt hat, an den außerordentlichen Gnaden
des Heiligen Jahres teilzunehmen; Unsererseits, Euch zu
sagen, mit welcher lebhafter Anteilnahme Wir Eure schwere und
heikle Arbeit verfolgen, und — laßt es Uns beifügen — Unser
Wohlgefallen für den Eifer, den Ihr bei der Erfüllung Eurer
schweren Pflichten zeigt, und für das religiöse Bewußtsein zu
bekunden, mit dem ein so großer Teil der beiden Kammern über
die schwierigen geistigen Fragen wacht und die moralischen
und sozialen Werke vorantreibt, die von der qualvollen Stunde
der Gegenwart gebieterisch gefordert werden. Das klare Zei-
chen dieses Eures religiösen Bewußtseins ist für Uns Eure
Anwesenheit und der Wunsch nach einem Wort von Uns, den
sie Uns zum Ausdruck bringt.

Das Schicksal des Volkes in den Händen der Parlamentarier

Wer in unseren Tagen dazu berufen ist, beim Werk der 3520
Gesetzgebung mitzuarbeiten, übernimmt damit zugleich eine
Aufgabe, von der oft Leben oder Tod, Zufriedenheit oder
Verbitterung, Fortschritt oder Verfall von unzähligen Men-
schen abhängt. Vom Augenblick an, wo sie ihren Stimmzettel

¹ Ansprache an italienische Parlamentarier : 13. Dezember 1950. Ori-
ginal : italienisch.

in die Urne werfen, legen Tausende von Wählern ihr Schicksal in Eure Hände. Für die Dauer der Legislaturperiode hängt ihr Glück oder Unglück, ihr wirtschaftliches, soziales, kulturelles, geistiges Wohl mehr oder weniger endgültig vom Ja oder Nein Eurer Stimme ab, die Ihr den Gesetzesvorschlägen gebt, welche den Gegenstand Eurer Erörterungen und Überlegungen bilden.

Gottes Kraft ist nötig für das übermenschlich schwere Amt der Staatsregierung

3521 Dabei macht Ihr, die Ihr doch aufrichtigen Willens für das Wohl der Nation vereinigt seid, wie wenig andere die Erfahrung, wie schwach der Mensch ist für die Pflichten, vor allem die des öffentlichen Lebens, und daß hier keine Überlegenheit des Geistes, keine Tiefe des Wissens, keine umfassende Kultur und keine Einmaligkeit der Begabungen bei einem Zusammentreffen von so vielseitigen und schwierigen Aufgaben den notwendigen günstigen Erfolg für die Ziele einer guten Staatsregierung garantiert. Ihr spürt, daß sich diese mit rein menschlichen Kräften nicht aufrecht halten läßt, sondern daß das Licht der Weisheit von oben notwendig ist, damit das, was Ihr im Interesse des Landes tut, in Euch immer Akt der Tugend, der Rechtschaffenheit und Redlichkeit sei, der Ihr unter Verzicht auf jede persönliche Absicht selber ganz ergeben seid.

3522 Euch, die Ihr die Stellung der Obrigkeit und der Befehlsgewalt einnehmt, können die Worte Jesu Christi gelten: «Filius hominis non venit ministrari, sed ministrare» — «Der Menschensohn ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen»¹: oben sein heißt dienen, befehlen, nicht nach Willkür schalten, sondern Gehorsamstat gegenüber den ewigen Gesetzen der Wahrheit und Gerechtigkeit.

Und Ihr spürt ebenfalls — wie alle spüren müssen —, welcher Kraft es von Gott bedarf, um in der Ausübung der Pflicht entschlossen gegen Selbstsucht und Überheblichkeit zu kämpfen und den Sondervorteilen — des Gruppenindividuums, der Partei — die Vorteile der Gemeinschaft voranzustellen und dies einzig unter dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit, der Liebe und des Glaubens.

¹ Matth. 20, 28.

Ihr müßt Euch deshalb in der Mühsal Eurer Aufgabe und Eurer Verantwortung die Weisheit des durch umfassende Erfahrung bestärkten Psalmisten vor Augen halten : « Wenn der Herr das Haus nicht baut, arbeiten die Bauleute vergebens, — wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, wachen die Wächter umsonst » ¹.

Segenswunsch

Ihr seid gekommen, um bei nahendem Ende des Heiligen Jahres mit Eurer gemeinsamen Kundgebung des Glaubens und der religiösen Frömmigkeit diesen höchsten Beistand von Gott zu erflehen. 3523

Und Wir bitten beim Herrn, indem Wir Uns zum Dolmetsch Eurer Gedanken machen, er möge den Ablaß dieses großen Jubiläums, das für alle so fruchtbar und für Uns so tröstlich ist, auf alle Arten von Gnade für Eure Person und für Italien wirksam werden lassen; es mögen für das Vaterland die angstvollen Tage, die es mit der ganzen Welt durchmacht, durch göttliche Hilfe und durch Eure Weisheit weniger hart werden; es möge dieses Volk mit allen brüderlich verbundenen Völkern heute und immerdar bewahrt bleiben vor dem Elend eines neuen Krieges, um in einem Frieden, der reich ist an Arbeit und kulturellem Fortschritt, die irdischen und ewigen Ziele der von Christus erlösten Menschheit zu verwirklichen.

Mit diesen Gesinnungen, und indem Wir die Wünsche und die Gebete eines jeden von Euch in Unserem Herzen zusammenfassen, erteilen Wir Euch selbst, Euren Familien und den Bewohnern jener Bezirke, von denen Ihr das Parlamentsmandat erhalten habt, mit innerer Bewegung Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

¹ Ps. 126, 1.

Sittliche Grundsätze einer gesunden Finanz- und Steuerpolitik ¹

Begrüßung, 3524.

1. Bedeutung und technische Schwierigkeiten der Finanzfrage, 3525-3526.
 2. Abwegige Tendenzen der staatlichen Finanzpolitik und ihre Auswirkungen auf die Moral des Volkes, 3527-3528.
 3. Das wahre Ziel der staatlichen Finanzpolitik, 3529.
-

Begrüßung

3524 Indem Sie Uns die Freude bereiten, die auserlesene Ehrung Ihres Besuches entgegenzunehmen, bieten Sie, meine Herren, auch Uns die Gelegenheit, Ihnen das lebhafteste Interesse zum Ausdruck zu bringen, das Wir für die Arbeit Ihres Instituts hegen, einer wahrlich harten Arbeit, deren Bedeutung und Schwierigkeiten nur sehr wenige zu ahnen verstehen.

Bedeutung und technische Schwierigkeiten der Finanzfrage

3525 Nicht allein Intellektuelle und Techniker, sondern sozusagen alle haben den Fragen der öffentlichen Finanzen stets eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Grund dafür liegt darin, daß jeder seinen Stand der Blüte oder der Krise vor allem vom Gesichtspunkt seines persönlichen Interesses aus betrachtet. Die Ereignisse und Verhältnisse dieser letzten Zeit verliehen nun all diesen Fragen einen solchen Grad der Verschärfung, daß sie in manchen Ländern in den Brennpunkt der politischen Kämpfe geraten sind und oft zum neutralen Punkt des leidenschaftlichsten Meinungsaustausches wurden, nicht ohne im übrigen das Gleichgewicht der inneren Struktur des Staates in Gefahr zu bringen.

¹ Ansprache an Teilnehmer am Kongreß des Internationalen Instituts für öffentliche Finanzen : 2. Oktober 1948. Original : französisch.

Viele Leute — zu viele —, die verleitet sind von bestimmten Interessen, von Parteigeist oder auch von mehr gefühls- als verstandesmäßigen Erwägungen, sprechen oder handeln tatsächlich als Stegreifökonomien oder -politiker über finanzielle und fiskalische Fragen mit umso größerem Feuer und Schwung, auch mit umso mehr Überzeugung und Bedenkenlosigkeit, je geringer ihre fachliche Zuständigkeit ist. Bisweilen scheinen sie nicht einmal die Notwendigkeit zu ahnen, daß zu ihrer Lösung eingehende Studien, zahlreiche Nachforschungen und Beobachtungen und vergleichende Erfahrungen vonnöten sind. 3526

Abwegige Tendenzen der staatlichen Finanzpolitik und ihre Auswirkungen auf die Moral des Volkes

Die finanziellen Bedürfnisse jeder Nation, sie sei groß oder klein, sind gewaltig angewachsen. Die Schuld daran liegt nicht bloß an den internationalen Verwicklungen oder Spannungen; sie beruht auch, und vielleicht noch mehr, auf der maßlosen Erweiterung der staatlichen Tätigkeit, einer Tätigkeit, die nur zu oft von falschen und ungesunden Ideologien diktiert ist und die Finanzpolitik, insbesondere aber die Steuerpolitik, zu einem Werkzeug im Dienste ganz anderer Absichten macht. Wer wird sich folglich über die Gefahr wundern, in der die Wissenschaft und Kunst der öffentlichen Finanzen sich befinden, auf Grund des Mangels an klaren, einfachen, zuverlässigen Grundprinzipien zur Rolle einer rein formellen Technik und Handhabe herabzusinken? Leider muß man das heute auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens feststellen: ein geschicktes und kühnes Gerüst von Systemen und Methoden, doch ohne innere Triebkraft, ohne Leben, ohne Seele. 3527

Ein solcher Zustand der Dinge wirkt sich noch verhängnisvoller auf die Geistesverfassung des einzelnen aus. Für den einzelnen werden die Finanzgeschäfte des Staates mehr und mehr undurchsichtig; selbst in der ehrenhaftesten Politik vermutet er immer irgend einen geheimen Trick, irgendeinen böartigen Hintergedanken, dem er klug mißtrauen und vor dem er sich in acht nehmen muß. Sehen Sie, an diesem Punkt muß man letzten Endes die tiefste Ursache des Versagens des moralischen Gewissens des Volkes — des Volkes auf jeder Stufe — in Fragen des öffentlichen Wohles, ganz besonders 3528

in Steuerfragen suchen. Wie könnte die Kirche gleichgültig dieser Krise zusehen, die in Wirklichkeit eine Krise des Gewissens ist? Aus diesem Grunde wendet sie sich an die, welche einen gewissen Anteil an der Verantwortung bei der Behandlung von Fragen der öffentlichen Finanzen haben, und beschwört sie: Im Namen des menschlichen Gewissens zerstören Sie die Moral nicht von oben herab. Enthalten Sie sich solcher Maßnahmen, die trotz ihrer technischen Virtuosität das Gefühl für Recht und Unrecht im Volk verletzen oder seine Lebenskraft, seinen Rechtsanspruch darauf, die Früchte seiner eigenen Arbeit zu ernten, und seine Sorge für die Sicherheit seiner Familien mißachten. Dies alles sind Rücksichten, die im Geiste des Gesetzgebers an erster, nicht an letzter Stelle stehen sollten.

Das wahre Ziel der staatlichen Finanzpolitik

3529 Das Finanzsystem des Staates muß auf eine derartige Reorganisation der wirtschaftlichen Verhältnisse hinzielen, daß dem Volk die materiellen Lebensbedingungen gesichert werden, die unerläßlich sind, um nach dem vom Schöpfer festgesetzten höchsten Ziel zu streben, nämlich der Entfaltung seines geistigen, geistlichen und religiösen Lebens.

Was Sie betrifft, so verlangt Ihre hohe Stellung von Ihnen, die Finanzpolitik gegen die Machenschaften ehrgeiziger Männer und Demagogen zu verteidigen. Wenn Sie sich dieser Aufgabe mit der weitgehendsten Selbstlosigkeit widmen und eifrig bedacht sind, nicht eine volkstümliche Gunst, sondern das wahre Wohl des Volkes suchen, werden Sie zum mindesten die Billigung einer Elite finden, die Sie zu verstehen weiß. Sie haben das Zeugnis Ihres Gewissens für sich und Gott, zweifeln Sie nicht daran, Gott, dem alles gegenwärtig ist, wird nicht unbelohnt lassen, was Sie im Dienste der Menschen, Ihrer Brüder, und zur Wiederherstellung der Welt getan haben. Von ganzem Herzen bitten Wir ihn, Ihnen das Licht und die Kraft zu geben, deren Sie bedürfen, um Ihr Werk für das Wohl und den Frieden der menschlichen Gesellschaft fruchtbar zu machen.

Das Militär und die Zivilgewalt¹

Eine Heeresinspektion einer gesetzgebenden Körperschaft 3530 ist ein glückverheißendes Zeichen. Deutet sie doch auf eine gegenseitige Abhängigkeit hin, die wahrhaft gesund ist. Recht und Ordnung mögen zeitweilig den starken Arm der Gewalt nötig haben. Manche Feinde der Gerechtigkeit kann man ja nur mit Gewalt in Schranken bringen. Aber die Gewalt selbst muß immer durch Gesetz und Ordnung in Schach gehalten werden und darf nur zu deren Verteidigung zum Einsatz kommen. Niemand ist sich selbst Gesetz.

Würde dieser Grundsatz überall anerkannt und in die Tat umgesetzt, so bestünde heutzutage ein stärkeres Gefühl der Sicherheit unter den Völkern.

In diesem Sinne grüßen Wir die ehrenwerten Gesetzgeber und die geschätzten Mitglieder der Heeresinspektion. Möge Gottes Segen mit Ihrer freundschaftlichen Zusammenarbeit sein zum besseren Wohlergehen Ihres eigenen Landes und dem der ganzen Welt. Wir bitten ihn ebenso, Ihnen und allen, die Ihnen nah und teuer sind, seinen Segen zu spenden.

¹ Ansprache an Mitglieder der zivilen Heeresinspektion der USA: 8. Oktober 1947. Original: englisch.

2. Abschnitt

Kirche und Staat

Kirche und Nationalsozialismus ¹

Einleitung : Erinnerungen, 3531.

I. Kirche und Nationalsozialismus, 3532-3542.

1. Das Ende des Krieges : Der Zusammenbruch des Nationalsozialismus, 3532.
2. Die Kirche beim Beginn des Nationalsozialismus in Deutschland, 3533.
3. Das Konkordat, 3534.
4. Die Verschärfung des Kampfes gegen die Kirche, 3535.
5. « Mit brennender Sorge », 3536-3538.
6. Die Gewalttätigkeiten nach 1937, 3539-3540.
7. Die Konzentrationslager und Zuchthäuser, 3541-3542.

II. Blick in die Zukunft, 3543-3547.

1. Sehnlischer Wunsch aller : Schluß mit der Gewaltherrschaft, 3543.
2. Die Forderungen der kleineren Völker, 3544.
3. Die Organisation des Friedens muß zum Sieg des Rechts führen, 3545.
4. Aufruf zum Gebet, 3546.
5. Mahnung zu Geduld und Sachlichkeit, 3547.

Schluß, 3548.

Einleitung : Erinnerungen

3531 Mit lebhaftem Dank, ehrwürdige Brüder, nehmen Wir die Glückwünsche entgegen, die Uns in Euer aller Namen der verehrte und geliebte Dekan des Heiligen Kollegiums entboten hat. Unsere Gedanken gehen dabei zurück in die Zeit vor sechs Jahren, als Ihr Uns, bei dem gleichen Anlaß wie heute,

¹ Ansprache an das Kardinalskollegium : 2. Juni 1945. AAS xxxvii (1945) 159-168. Römische Übersetzung. Original : italienisch.

zum erstenmal nach der Erhebung Unserer unwürdigen Person auf den Stuhl Petri Eure Namenstagswünsche darbrachtet.

Die Welt hatte damals noch Frieden, aber was für einen Frieden! Und wie kümmerlich war er! Mit sorgenvollem Herzen, in Bestürzung und Gebet neigten Wir Uns über diesen Frieden, wie man sich über das Lager eines Sterbenden beugt und ihn mit heißer Liebe, hartnäckig und wider alle Hoffnung, dem Zugriff des Todes zu entreißen sucht.

Aus den Worten, die Wir damals an Euch richteten, klang schmerzliche Befürchtung vor dem Ausbruch eines Zwistes heraus, der immer bedrohlicher zu werden schien und dessen Ausdehnung und Dauer niemand voraussehen konnte.

Der fernere Verlauf der Ereignisse hat unsere düstersten Vermutungen zu sehr bestätigt, ja sie noch weit übertroffen.

Heute, nach ungefähr sechs Jahren, haben die Bruderkämpfe wenigstens in einem Teil dieser vom Krieg verwüsteten Welt aufgehört. Es ist Friede — wenn man es so nennen kann — freilich ein noch recht zerbrechlicher Friede, der nur um den Preis anhaltender Sorge wird bestehen und sich festigen können, ein Friede, dessen Bewahrung der ganzen Kirche, dem Hirten wie der Herde, ernste und überaus heikle Pflichten auferlegt: Geduld und Klugheit, Mut und Treue und viel Opfergeist! Alle sind berufen, hier sich einzusetzen, jeder in seinem Amt und an dem ihm zugewiesenen Platz. Dabei wird niemand je zuviel Sorgfalt oder zuviel Eifer aufwenden können.

Was Uns und Unser apostolisches Amt betrifft, so wissen Wir wohl, ehrwürdige Brüder, daß Wir auf Eure weise Mitarbeit, auf Euer unablässiges Gebet, auf Eure unverbrüchliche Ergebenheit sicher rechnen können.

I. Kirche und Nationalsozialismus

Das Ende des Krieges: der Zusammenbruch des Nationalsozialismus

In Europa ist der Krieg zu Ende; aber welche Wunden hat er geschlagen! Der göttliche Meister hat gesagt: « Alle, die ungerecht zum Schwerte greifen, werden durch das Schwert umkommen »¹. Und jetzt, was seht Ihr?

3532

¹ Vgl. Matth. 26, 52.

Ihr seht die Hinterlassenschaft eines Staatsbegriffs und einer staatlichen Betätigung, die den heiligsten Gefühlen der Menschlichkeit in keiner Weise Rechnung trägt und die unverletzlichen Grundsätze des christlichen Glaubens mit Füßen tritt. Entsetzt betrachtet heute die ganze Welt den Zusammenbruch, der daraus erwachsen ist.

Die Kirche beim Beginn des Nationalsozialismus in Deutschland

3533 Diesen Zusammenbruch haben Wir von ferne kommen sehen, und wohl nur sehr wenige haben mit größerer seelischer Spannung als Wir die unaufhaltsam fortschreitende Entwicklung der Ereignisse bis zum unvermeidlichen Falle verfolgt. Mehr als zwölf der besten Jahre Unseres reifen Alters hatten Wir in Ausübung des Uns anvertrauten Amtes inmitten des deutschen Volkes gelebt. Mit der Freiheit, welche die damaligen politischen und sozialen Verhältnisse boten, bemühten Wir Uns in dieser Zeit um die Sicherung der Lage der katholischen Kirche in Deutschland. So hatten Wir Gelegenheit, die hervorragenden Eigenschaften jenes Volkes kennenzulernen, und Wir standen in persönlichen Beziehungen mit seinen besten Vertretern. Deshalb hegen Wir auch die Zuversicht, daß es sich wieder zu neuer Würde und zu neuem Leben wird erheben können, nachdem es das satanische Gespenst des Nationalsozialismus von sich geworfen und nachdem die Schuldigen (wie Wir schon bei anderen Gelegenheiten ausgeführt haben) ihre begangenen Verbrechen gesühnt haben werden.

Solange noch nicht jeder Hoffnungsschimmer geschwunden war, daß jene Bewegung eine andere und weniger verderbliche Richtung einschlagen könnte — sei es durch Einlenken ihrer gemäßigeren Vertreter, sei es durch tatkräftigen Widerstand des nicht einverstandenen Teiles des deutschen Volkes — so lange tat die Kirche, was in ihrer Macht lag, um dem Überhandnehmen jener ebenso zerstörerischen wie gewalttätigen Lehren einen starken Damm entgegensetzen.

Das Konkordat

3534 Im Frühjahr 1933 ersuchte die deutsche Regierung den Heiligen Stuhl um den Abschluß eines Konkordats mit dem Reich; der Gedanke fand die Zustimmung auch des Episkopats und wenigstens des größeren Teils der deutschen Katholiken.

Tatsächlich schienen weder die mit einzelnen Ländern bereits abgeschlossenen Sonderkonkordate noch die Weimarer Verfassung ihnen genügend Sicherung und Gewähr zu bieten für die Achtung ihrer Überzeugungen, ihres Glaubens, ihrer Rechte und ihrer Betätigungsfreiheit. Unter solchen Umständen konnten diese Sicherungen nur erreicht werden durch eine Abmachung mit der Reichsregierung in der feierlichen Form eines Konkordats. Da zudem sie selbst den Vorschlag gemacht hatte, wäre im Fall der Ablehnung die Verantwortung für alle üblen Folgen auf den Heiligen Stuhl zurückgefallen.

Nicht als ob die Kirche ihrerseits sich von übertriebenen Hoffnungen hätte täuschen lassen, auch nicht als ob sie mit Abschluß des Konkordats die Lehre und die Ziele des Nationalsozialismus irgendwie hätte gutheißen wollen, wie damals ausdrücklich erklärt und dargelegt wurde¹. Immerhin muß man zugeben, daß das Konkordat in den folgenden Jahren verschiedene Vorteile brachte oder wenigstens größeres Unheil verhütete. Trotz aller Verletzungen, denen es ausgesetzt war, ließ das Konkordat tatsächlich den Katholiken doch eine rechtliche Verteidigungsgrundlage, eine Stellung, in der sie sich verschanzen konnten, um von da aus, solange es ihnen möglich war, sich der ständig steigenden Flut der religiösen Verfolgung zu erwehren.

Die Verschärfung des Kampfes gegen die Kirche

Tatsächlich hat sich der Kampf gegen die Kirche immer mehr verschärft : Zerstörung der katholischen Organisationen, fortschreitende Auflösung der blühenden öffentlichen und privaten katholischen Schulen; gewaltsame Trennung der Jugend von Familie und Kirche; Vergewaltigung der Gewissen der Staatsbürger, besonders der Beamten; systematische Verleumdung der Kirche, des Klerus, der Gläubigen, ihrer Einrichtungen, ihrer Lehre, ihrer Geschichte durch eine verschlagen und straff aufgebaute Propaganda; Schließung, Aufhebung, Einziehung von Ordenshäusern und anderen kirchlichen Instituten; Vernichtung der katholischen Presse und Buchproduktion.

Um diesen Angriffen Widerstand zu leisten, scharten sich immer noch Millionen tapferer Katholiken, Männer und

¹ Vgl. Osservatore Romano vom 2. Juli 1933, Nr. 174.

Frauen, um ihre Bischöfe, die es nie unterlassen haben, auch in den letzten Kriegsjahren nicht, mutig und ernst ihre Stimme zu erheben; sie scharten sich um ihre Priester, denen sie halfen, die Seelsorge den veränderten Notwendigkeiten und Verhältnissen anzupassen; und bis zum Letzten stellten sie in zäher Geduld der Front der Gottlosigkeit und des Stolzes die Front des Glaubens, des Gebetes, der bewußt katholischen Lebenshaltung und Erziehung entgegen.

Inzwischen vervielfältigte der Heilige Stuhl seinerseits ohne Zögern bei der Deutschen Regierung seine Vorstellungen und seine Einsprüche, indem er nachdrücklich und klar sie auf die Achtung und Einhaltung der schon aus dem Naturrecht sich ergebenden und durch das Konkordat bekräftigten Pflichten hinwies. Die wache Aufmerksamkeit des Hirten mit der geduldigen Langmut des Vaters vereinend, erfüllte Unser großer Vorgänger Pius XI. in jenen kritischen Jahren mit Kraft und Unerschrockenheit seine Sendung als Haupt der Kirche.

« *Mit brennender Sorge* »

3536 Als dann aber alle Versuche gütlicher Vermittlung erfolglos blieben und er sich mit voller Klarheit überlegten Verletzungen eines feierlichen Vertrages sowie einer schleichenden oder offenen, aber stets hartnäckig geführten religiösen Verfolgung gegenüber sah, enthüllte er am Passionssonntag 1937 in seiner Enzyklika *Mit brennender Sorge* vor aller Welt, was der Nationalsozialismus in Wirklichkeit war: der hochmütige Abfall von Jesus Christus, die Verneinung seiner Lehre und seines Erlösungswerkes, der Kult der Gewalt, die Vergötzung von Rasse und Blut, die Unterdrückung der menschlichen Freiheit und Würde.

Wie ein Trompetenstoß, der das Zeichen zum Alarm gibt, weckte das kraftvolle päpstliche Dokument — zu kraftvoll, dachte damals mehr als einer — die Geister und Herzen.

Viele — auch außerhalb Deutschlands —, die bis dahin vor der Unverträglichkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung mit der christlichen Lehre die Augen geschlossen hatten, mußten jetzt ihren Irrtum erkennen und bekennen.

3537 Viele, aber nicht alle! Andere, selbst in den Reihen der Gläubigen waren zu sehr durch Vorurteile verblendet oder durch die Hoffnung auf politische Vorteile verführt. Die von

Unserm Vorgänger aufgezeigte Augenscheinlichkeit der Tatsachen vermochte sie nicht zu überzeugen und noch weniger sie zu einer andern Haltung zu bringen. Ist es vielleicht ein reiner Zufall, daß gewisse Gebiete, die dann vom nationalsozialistischen System besonders hart getroffen wurden, ausgerechnet jene waren, wo die Enzyklika *Mit brennender Sorge* wenig oder gar kein Gehör fand?

Wäre es damals noch möglich gewesen, durch geeignete und rechtzeitige politische Vorbeugungsmaßnahmen ein für alle Mal den Ausbruch der brutalen Gewalt zu verhindern und das deutsche Volk in die Lage zu versetzen, sich von den es umstrickenden Banden freizumachen? Wäre es möglich gewesen, auf solche Weise Europa und der Welt den Einbruch dieser blutigen unermeßlichen Flut zu ersparen? Niemand wird wagen, hier ein sicheres Urteil zu fällen. Jedenfalls aber könnte niemand der Kirche den Vorwurf machen, sie habe nicht rechtzeitig den wahren Charakter der nationalsozialistischen Bewegung und die Gefahr, der sie die christliche Kultur aussetzte, klar aufgezeigt.

« Wer die Rasse, oder das Volk, oder den Staat, oder die Staatsform, die Träger der Staatsgewalt oder andere Grundwerte menschlicher Gemeinschaftsgestaltung . . . zur höchsten Norm aller, auch der religiösen Werte macht und sie mit Götzenkult vergöttert, der verkehrt und fälscht die gottgeschaffene und gottbefohlene Ordnung der Dinge »¹. 3538

In diesem Satz der Enzyklika gipfelt der aufs Letzte gehende Widerstreit zwischen dem nationalsozialistischen Staat und der katholischen Kirche. Wo es soweit gekommen war, konnte die Kirche, ohne ihrer Sendung untreu zu werden, nicht länger darauf verzichten, vor der ganzen Welt Stellung zu nehmen. Durch ihre Tat wurde sie jedoch ein weiteres Mal zum « Zeichen des Widerspruchs »², indem sich die Geister in zwei entgegengesetzte Kampfplager schieden.

Die deutschen Katholiken anerkannten so gut wie einmütig, daß die Enzyklika *Mit brennender Sorge* Licht, Führung, Trost und Stärkung gebracht habe für alle, welche die christliche Religion ernst nahmen und folgerichtig in die Tat umsetzten. Es konnte indes der Gegenstoß von seiten der

¹ AAS xxix (1937) 149 u. 171.

² Luk. 2, 34.

Betroffenen nicht ausbleiben. Tatsächlich war gerade das Jahr 1937 für die katholische Kirche in Deutschland ein Jahr unsagbarer Bitternisse und furchtbarer Stürme.

Die Gewalttätigkeiten nach 1937

3539 Die großen politischen Ereignisse, welche die beiden folgenden Jahre kennzeichneten, und dann der Krieg verminderten in keiner Weise die Feindseligkeiten des Nationalsozialismus gegenüber der Kirche, eine Feindseligkeit, die sich bis in diese letzten Monate hinein offenbarte, solange nämlich seine Anhänger sich noch schmeichelten, sofort nach errungenem Waffensiege für immer auch mit der Kirche fertig werden zu können. Glaubwürdige und unwiderlegliche Zeugnisse hielten Uns auf dem laufenden über diese Pläne, die sich übrigens auch von selbst enthüllten durch wiederholtes und immer böserartigeres Vorgehen gegen die katholische Kirche in Österreich, in Elsaß-Lothringen und vor allem in den Gebieten Polens, die schon während des Krieges dem Altreich eingegliedert worden waren: alles wurde dort getroffen und vernichtet, alles, was der äußeren Gewalt erreichbar war.

3540 In Fortsetzung der Tätigkeit Unseres Vorgängers haben Wir selbst während des Krieges nicht nachgelassen, vor allem in Unseren Botschaften, der verderblichen und unerbittlichen Anwendung der nationalsozialistischen Lehre, die sich sogar die raffiniertesten wissenschaftlichen Methoden nutzbar machte, um oft genug schuldlose Menschen zu quälen und auszumerzen, die Forderungen und unverbrüchlichen Normen der Menschlichkeit und des christlichen Glaubens entgegenzusetzen. Es war dies für Uns der geeignetste, und Wir können sogar sagen, auch der einzig wirksame Weg, um vor der ganzen Welt die unveränderlichen Grundsätze des moralischen Gesetzes zu verkünden und um inmitten von sovielen Irrtümern und sovielen Gewalttätigkeiten Geist und Herz der deutschen Katholiken in den hohen Idealen der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu bestärken. Diese Bemühungen blieben auch nicht ohne Erfolg. Wir wissen tatsächlich, daß Unsere Botschaften, vor allem die Weihnachtsbotschaft von 1942, trotz aller Verbote und Hindernisse in den Diözesankonferenzen des deutschen Klerus zum Gegenstand des Studiums gemacht und dann dem katholischen Volke dargelegt und erklärt wurden.

Aber wenn die leitenden Männer in Deutschland geplant hatten, die katholische Kirche auch im Altreich zu vernichten, so hatte die Vorsehung es anders bestimmt. Die Drangsale der Kirche von seiten des Nationalsozialismus haben mit dem plötzlichen und tragischen Ende des Verfolgers ihren Abschluß gefunden!

Die Konzentrationslager und Zuchthäuser

Aus den Gefängnissen, aus den Konzentrationslagern, aus den Zuchthäusern strömen jetzt zusammen mit den politischen Gefangenen auch die Scharen von Priestern und Laien, deren einziges Vergehen in der Treue zu Christus und zum Glauben der Väter oder in der mutigen Erfüllung der priesterlichen Pflichten bestand. Für sie alle haben Wir innig gebetet und jede sich bietende Möglichkeit eifrig benutzt, um ihnen Unser tröstendes Wort und den Segen aus väterlichem Herzen zukommen zu lassen. 3541

Je mehr sich tatsächlich die Schleier lüften, die bisher den schmerzvollen Leidensweg der Kirche unter der nationalsozialistischen Herrschaft verdeckten, umso mehr offenbart sich die oft bis zum Tode unverbrüchliche Festigkeit ungezählter Katholiken und der ruhmvolle Anteil, den in diesem edlen Wettkampfe der Klerus gehabt hat. Wiewohl Wir noch nicht im Besitz erschöpfender statistischer Angaben sind, können Wir doch nicht umhin, die eine oder andere Mitteilung zu machen; sie sind Uns reichlich zugegangen von Priestern und Laien, die als Internierte im Lager Dachau gewürdigt wurden, um des Namens Jesu willen Schmach zu dulden¹.

An erster Stelle stehen der Zahl und harten Behandlung nach die polnischen Priester. Von 1940 bis 1945 wurden in dem angegebenen Lager 2800 Geistliche und Ordensleute jener Nationalität gefangengesetzt, unter ihnen der Weihbischof von Wloclawek, der dort an Typhus gestorben ist. Im vergangenen April waren davon nur noch 816 übrig, während alle anderen gestorben sind mit Ausnahme von zwei oder drei in andere Lager Übergeführten. Für den Sommer 1942 wurden als dort eingebracht 480 Kuldiener deutscher Zunge angegeben, von denen 45 Protestanten und alle anderen katholische

¹ Apostelgesch. 5, 41.

Priester waren. Trotz des ständigen Zugangs von neuen Internierten, besonders aus einigen Diözesen Bayerns, des Rheinlands und Westfalens, war ihre Zahl infolge der starken Sterblichkeit zu Beginn dieses Jahres nicht über 350. Es können auch nicht mit Stillschweigen die Geistlichen übergangen werden, die den besetzten Ländern angehören: Holland, Belgien, Frankreich (unter den französischen Priestern der Bischof von Clermont), Luxemburg, Slowenien, Italien. Viele von diesen Priestern und Laien haben um ihres Glaubens und ihres Berufes willen unsägliche Leiden erduldet. In einem Fall ging der Haß der Gottlosen gegen Christus so weit, daß sie an einem internierten Priester mit Stacheldraht die Geißelung und Dornenkrönung unseres Herrn nachgeäfft haben.

Die hochherzigen Menschen, die zwölf Jahre hindurch, von 1933 an, in Deutschland für Christus und seine Kirche das Opfer des persönlichen Besitzes, der persönlichen Freiheit und des eigenen Lebens gebracht haben, erheben zur Sühne ihre Hände zu Gott. Möge der gerechte Richter sie annehmen zur Wiedergutmachung so vieler Verbrechen, die gleicherweise gegen die Menschheit wie zum Schaden der Gegenwart und Zukunft des eigenen Volkes, besonders seiner unglücklichen Jugend, begangen wurden, und möge auf sein Geheiß hin der Würgengel endlich den Arm sinken lassen.

3542 Mit stets wachsendem Nachdruck hat der Nationalsozialismus die Kirche als Feindin des deutschen Volkes anprangern wollen. Die offenbare Ungerechtigkeit der Anklage würde die Gefühle der deutschen Katholiken wie auch Unsere eigenen zutiefst verletzt haben, wenn sie aus anderem Munde gekommen wäre; aber auf den Lippen solcher Ankläger ist sie weit davon entfernt, eine Belastung zu sein, sie ist vielmehr das glänzendste und ehrenvollste Zeugnis des entschlossenen, dauernden, von der Kirche getragenen Widerstandes gegen solch zerstörerische Lehren und Methoden, zum Wohl der wahren Kultur und des deutschen Volkes selbst, dem Wir wünschen, daß es nach der Befreiung aus dem Irrtum, der es in den Abgrund gestürzt hat, sein Heil wiederfinden möge an den reinen Quellen des wahren Friedens und des wahren Glückes, an den Quellen der Wahrheit, der Demut und der Liebe, die mit der Kirche aus dem Herzen Christi hervorgeströmt sind.

II. Blick in die Zukunft

Sehnlicher Wunsch aller : Schluß mit der Gewalt Herrschaft

Welch harte Lehre und Mahnung geben nicht die letzten Jahre ! Möchten sie doch wenigstens verstanden werden und den andern Völkern heilsam sein ! « Erudimini, qui gubernatis terram » — « Laßt euch belehren, ihr Herrscher der Erde ! »¹ Das ist der heißeste Wunsch eines jeden, der die Menschheit aufrichtig liebt. Als Opfer einer unmenschlichen Ausbeutung, einer schamlosen Verachtung des Menschenlebens und der Menschenrechte hat sie nur einen einzigen Wunsch, begehrt sie nur dieses eine : ein ruhiges und friedames Leben führen zu dürfen in Würde und redlicher Arbeit.

Darum ist es ihr sehnlichster Wunsch, daß Schluß gemacht werde mit der Rücksichtslosigkeit, mit der die Familie und das Heim in den Kriegsjahren mißhandelt und entweiht worden sind, eine Rücksichtslosigkeit, die zum Himmel schreit und die sich zu einer der schwersten Gefahren nicht allein für die Religion und die Sittlichkeit, sondern auch für das geordnete Zusammenleben ausgewirkt hat, eine Schuld, die vor allem die gewaltigen Scharen von Verarmten, Enttäuschten und Verzweifelten geschaffen hat, die nur die Massen der Revolution und Unordnung vermehren, und das im Sold einer Gewalt Herrschaft, die nicht weniger willkürlich ist als jene, die man niederkämpfen wollte.

Die Forderungen der kleineren Völker

Die Völker, vornehmlich die mittleren und kleinen, stellen die Forderung, daß es ihnen freistehe, selbst ihr Geschick in die Hand zu nehmen. Sie können sich veranlaßt sehen, in voller Freiheit zum Besten des gemeinsamen Fortschrittes Bindungen einzugehen, die ihre Hoheitsrechte einschränken. Aber nachdem sie ihren Anteil, ihren großen Anteil an den Opfern gehabt haben, um das System der brutalen Gewalt zu zerstören, können sie sich mit Recht verbitten daß ihnen ein neues politisches oder kulturelles System aufgedrängt werde, das die große Mehrheit ihrer Bevölkerung entschieden ablehnt.

¹ Ps. 2, 10.

Sie halten dafür, und zwar mit Recht, daß die Hauptaufgabe der Gestalter des Friedens darin besteht, dem verbrecherischen Spiel des Krieges ein Ende zu setzen und die Lebensrechte mit gegenseitigen Pflichten zwischen Großen und Kleinen, Mächtigen und Schwachen zu schützen.

Die Organisation des Friedens muß zum Sieg des Rechtes führen

3545 Im Grunde ihres Gewissens fühlen die Völker, daß ihre Lenker sich um jegliche Achtung bringen würden, wenn sie dem tollen Wahn einer Herrschaft der Gewalt nicht den Sieg des Rechtes folgen ließen. Der Gedanke einer neuen Friedensorganisation ist — daran dürfte wohl kein Zweifel sein — ehrlichstem und redlichstem Wollen entsprungen. Die ganze Menschheit verfolgt mit banger Sorge den Fortgang des edlen Werkes. Welch bittere Enttäuschung würde es sein, wenn es zum Scheitern käme wenn so, viele leid- und entsagungsvolle Jahre dadurch sinnlos gemacht würden, daß man den Geist der Unterdrückung, von dem die Welt endlich für immer befreit zu sein hoffte, von neuem triumphieren ließe! Arme Welt, auf die man dann das Wort Jesu anwenden könnte, daß ihre letzten Dinge schlimmer geworden sind als die, denen sie sich mühsam entwunden hatte¹.

Die politische und soziale Gesamtlage drängt Uns diese Warnung auf die Lippen. Leider haben Wir in mehr als einer Gegend Priestermorde, Verschleppungen von Volkszugehörigen, Hinmetzelungen von friedlichen Bürgern ohne Prozeß oder aus Privatrache beklagen müssen; nicht weniger traurig sind die Nachrichten, die Uns aus Slowenien und Kroatien zugekommen sind.

Aber Wir wollen den Mut nicht sinken lassen. Die im Verlaufe der letzten Wochen von zuständigen und verantwortlichen Männern gehaltenen Reden lassen verstehen, daß sie den Sieg des Rechts nicht nur als politisches Ziel, sondern noch mehr als sittliche Pflicht vor Augen haben.

Aufruf zum Gebet

3546 Darum richten Wir aus innerstem Herzen an Unsere Söhne und Töchter auf der ganzen Welt eine dringende Einladung

¹ Vgl. Luk. 11, 24-26.

zum Gebet. Möge sie allen zu Ohren kommen, die in Gott den geliebten Vater aller nach seinem Bild und Gleichnis erschaffenen Menschen erkennen, all denen, die wissen, daß in der Brust Christi ein göttliches Herz schlägt, reich an Erbarmen, die tiefe und unerschöpfliche Quelle alles Guten und jeglicher Liebe, allen Friedens und aller Versöhnung.

Mahnung zu Geduld und Sachlichkeit

Vom Waffenstillstand bis zum wahren und ehrlichen Frieden wird, wie Wir kürzlich mahnend in Erinnerung brachten, der Weg recht mühsam und lang sein, allzu lang für das bange Sehnen und Harren einer Menschheit, die nach Ordnung und Ruhe geradezu hungert. Aber es ist unvermeidlich, daß es so ist. Und vielleicht ist es auch besser so. Man muß zuerst den Sturm der übererregten Leidenschaften zur Ruhe kommen lassen: «*Motus praestat componere fluctus*» — «*Besser ist's, die erregten Wogen zu glätten*»¹. Es ist notwendig, daß der Haß, das Mißtrauen, übertriebene nationale Hetze Platz machen dem Reifen weiser Entschlüsse, dem Erblühen friedlicher Pläne, der Sachlichkeit in der Auseinandersetzung und gegenseitigem brüderlichem Verstehen. 3547

Schluß

Möge der Heilige Geist, der Erleuchter des Verstandes und milde Herr der Herzen, sich würdigen, die Gebete seiner Kirche zu erhören und in ihrer schwierigen Arbeit die zu leiten, die sich, ihrer hohen Sendung getreu, aufrichtig bemühen, trotz aller Hindernisse und Widersprüche zu dem von allen so heiß ersehnten Ziel zu gelangen: dies Ziel ist der Friede, der wahre Friede, der dieses Namens würdig ist. Ein Friede, der gegründet und gesichert ist in Aufrichtigkeit und Rechlichkeit, in Gerechtigkeit und Wirklichkeitssinn; ein Friede ehrlichen und entschlossenen Einsatzes, um jene wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu meistern oder ihnen vorzubeugen, die, wie sie es schon in der Vergangenheit taten, so auch in der Zukunft leicht zu neuen bewaffneten Konflikten führen könnten; ein Friede, der von allen Rechtlichgesinnten jedes Volkes und jeder Nation gebilligt werden kann; ein 3548

¹ Vgl. Vergil, Aeneis 1, 135.

Friede, den die kommenden Geschlechter mit Dankbarkeit als die glückliche Frucht einer unglücklichen Zeit ansehen können; ein Friede, der einen säkularen entscheidenden Wendepunkt in der Bejahung der Menschenwürde und geordneten Freiheit darstellt; ein Friede, der wie eine « Magna Charta » ist, welche die dunkle Epoche der Gewalt abgeschlossen hat; ein Friede, der uns unter der barmherzigen Führung Gottes durch die zeitlichen Güter so hindurchgehen läßt, daß wir die ewige Seligkeit nicht verlieren ¹.

Doch ehe dieser Friede Wirklichkeit wird, bleibt ebenso wahr, daß Millionen von Menschen am häuslichen Herde oder im Krieg, in der Gefangenschaft oder in der Verbannung noch einen bitteren Kelch verkosten müssen. Wie sehr verlangt es Uns, das Ende ihrer Leiden und Ängste, die Erfüllung ihrer Sehnsucht zu sehen. Auch für sie, für die ganze Menschheit, die mit ihnen und in ihnen leidet, steige Unser demütiges und inbrünstiges Beten zum Allmächtigen empor

Inzwischen, ehrwürdige Brüder, gereicht Uns zu großer Stärkung der Gedanke, daß Ihr an Unseren Gebeten, an Unseren Hoffnungen teilnehmt und daß in der ganzen Welt Bischöfe, Priester und Gläubige ihre Gebete mit den Unsrigen vereinen zum starken Flehruf der gesamten Kirche. Zum Zeugnis Unserer tiefen Dankbarkeit und als Unterpfand der unendlichen Erbarmungen und Gnaden Gottes erteilen Wir Euch und ihnen und allen, die mit Uns einig gehen im Streben und Suchen nach dem Frieden, aus der Tiefe des Herzens Unsern Apostolischen Segen.

¹ Vgl. das Kirchengebet vom dritten Sonntag nach Pfingsten.

3. Abschnitt

Die internationale Gemeinschaft. Die Völkergemeinschaft

1. Kapitel

Fragen des Friedens und des Aufbaues

Friedensappell vor Beginn des zweiten Weltkrieges ¹

Der Vater der Christenheit spricht zur Welt im Namen Gottes

Eine schwere Stunde schlägt erneut für die große Menschheitsfamilie; eine Stunde schrecklicher Beratungen, die Unserem Herzen nicht gleichgültig sein können, nicht gleichgültig Unserer geistlichen Autorität, die Wir von Gott erhalten haben, um die Seelen auf den Wegen der Gerechtigkeit und des Friedens zu führen. 3549

Wir sind Euch allen nahe, die Ihr in diesem Augenblick die Last so schwerer Verantwortung tragt, denn durch die Unsere sollt Ihr die Stimme Christi hören, in welcher die Welt einen Lehrer hoher Lebensweisheit besaß, auf den Millionen und Abermillionen ihr Vertrauen setzen in einer Bedrängnis, in der allein *seine* Stimme über den vielfältigen Lärm der Welt Herr zu werden vermag.

Wir sind bei Euch, Führer der Völker, Männer der Politik und der Waffen, Männer der Feder, Redner des Rundfunks

¹ Radioansprache an die Regierungen und Völker : 24. August 1939. AAS xxxi (1939) 333-335. Original : italienisch.

und der Tribüne, bei allen anderen, die Ihr Macht über das Denken und Tun Eurer Brüder und Verantwortung für ihr Schicksal habt.

Allein bewaffnet mit dem Worte der Wahrheit und fern allen Ansprüchen und Leidenschaften des politischen Lebens sprechen Wir zu Euch im Namen Gottes, von dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat¹, im Namen Jesu Christi, unseres Herrn, der wollte, daß alle Menschen Brüder seien, im Namen des Heiligen Geistes, des Geschenkes des Allerhöchsten, des unerschöpflichen Quells der Liebe in den Herzen.

*Aufruf an die Völker,
durch Verhandlungen die Differenzen beizulegen*

3550 Heute, da trotz Unserer wiederholten Mahnungen und Unserer besonderen Bemühungen die Angst vor einem blutigen internationalen Konflikt sich steigert; heute, da die Spannung der Geister einen solchen Grad erreicht zu haben scheint, daß man das Losbrechen des fürchterlichen Kriegssturmes für unmittelbar bevorstehend halten muß, richten Wir aus väterlichem Herzen einen neuen und noch eindringlicheren Aufruf an die Regierungen und an die Völker: an jene, damit sie mit den Anklagen und Drohungen, den Ursachen des gegenseitigen Mißtrauens, aufhören und den Versuch machen, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten durch das einzig geeignete Mittel, nämlich eine gemeinsame, loyale Verständigung, beizulegen; an diese, daß sie in Ruhe und Unbefangenheit, ohne unnötige Erregung die Friedensbemühungen ihrer Regierungen unterstützen.

3551 Nur durch die Macht der Vernunft, nicht der Waffen, wird sich die Gerechtigkeit eine Bahn schaffen. Die Reiche, die nicht auf dem Fundament der Gerechtigkeit gründen, sind nicht von Gott gesegnet. Eine moralfreie Politik verrät ihre eigenen Urheber.

Unmittelbar droht die Gefahr, aber noch ist es Zeit.

Nichts ist mit dem Frieden verloren. Aber alles kann mit dem Krieg verloren sein. Mögen sich die Menschen wieder verständigen. Mögen sie wieder Verhandlungen aufnehmen.

¹ Eph. 3, 15.

Verhandeln sie mit gutem Willen und unter Beachtung der beiderseitigen Rechte, so werden sie feststellen, daß aufrichtigen und tatkräftigen Bemühungen niemals ein ehrenhafter Erfolg versagt bleibt.

Und sie werden ein Gefühl der Größe empfinden — wahrer Größe —, wenn sie sowohl im Bereich des öffentlichen als auch des privaten Lebens der Leidenschaft Ruhe gebieten und der Vernunft die Führung überlassen und das Blut ihrer Brüder geschont und der Heimat Ruinen erspart haben.

Beschwörendes Bitten an die Staatsoberhäupter

Gebe der Allmächtige, daß die Stimme des Vaters der christlichen Menschheitsfamilie, des Knechtes der Knechte Gottes, der zwar unwürdig, jedoch in Wirklichkeit die Statthalterschaft, das Wort und die Autorität Jesu Christi unter den Menschen besitzt, in den Geistern und Herzen bereitwilliges und aufmerksames Gehör finde. 3552

Mögen Uns die Starken hören, um nicht schwach zu werden in der Ungerechtigkeit. Mögen Uns die Mächtigen hören, wenn Sie wollen, daß Ihre Macht nicht Zerstörung bedeute, sondern Hilfe für die Völker und Schutz für die Ruhe in der Ordnung und der Arbeit.

Wir beschwören sie durch das Blut Christi, dessen weltbesiegende Kraft die Sanftmut im Leben und im Sterben war. Und indem Wir sie so anflehen, wissen und fühlen Wir auf Unserer Seite alle Gutgesinnten, alle, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, alle, die jetzt schon ob der Übel des Lebens alle Schmerzen erdulden. Mit Uns ist das Herz der Mutter, das mit dem Unseren pocht; mit Uns sind die Väter, die ihre Familien verlassen müßten; die Unscheinbaren, die nur an ihre Arbeit denken; die Unschuldigen, über denen eine furchtbare Drohung schwebt; die jungen, ritterlichen Menschen, die entflammt sind für reine und edle Ideale. Und mit Uns ist die Seele dieses alten Europa, das ein Werk des Glaubens und der christlichen Geisteskraft war. Mit Uns ist die ganze Menschheit, die Gerechtigkeit, Brot und Freiheit ersehnt und nicht ein mordendes, zerstörendes Schwert. Mit Uns ist jener Christus, der die Bruderliebe zu seinem feierlichen Hauptgebot gemacht hat, zum Wesen seiner Religion, zur Rettung für die einzelnen und die Völker.

3553 Eingedenk schließlich, daß menschliches Bemühen ohne die göttliche Hilfe nichts vermag, laden Wir alle ein, ihren Blick nach oben zu richten und den Herrn mit inständigen Bitten anzuflehen, daß seine Gnade in Fülle auf diese verwirrte Welt herabkomme, die Gemüter besänftige, die Herzen versöhne und das Morgenrot einer besseren Zukunft aufleuchten lasse. In dieser Erwartung und mit dieser Hoffnung erteilen Wir allen von Herzen Unseren väterlichen Segen.

Das Wesen des wahren Friedens ¹

Einführung

War Ihre Reise durch Europa auch noch so begrenzt und 3554
kurz, so hat sie Ihnen zweifellos doch einige der erschrecken-
den Verhältnisse unmittelbar vor Augen gestellt, von denen
sich nur ein Augenzeuge eine Vorstellung machen kann. Die
immer noch klaffenden Kriegswunden, die so tief in das Fami-
lienleben einschneiden und den Staatskörper bis zur Entkräftung
und scheinbaren Ohnmacht zerrütteten, appellieren laut an
Herzen, die gelernt haben, mit ihren unglücklichen Mit-
menschen zu fühlen. Aber der Ruf, der tiefer, anhaltender, viel-
stimmiger und von allen Seiten zu Ohren dringt, ist nicht der
Schrei nach einer Hilfe, die vorübergeht, so wesentlich sie
auch sein mag, sondern der Ruf nach Frieden. Dieses Wort
tönt heute so hohl über die Felder des Hungers, der Ver-
wüstung und der Unterdrückung !

Die augustinische Definition des Friedens

Was ist Friede ? Sicherlich ist es mehr als bloßes Fehlen 3555
von bewaffneter Kriegführung und von Blutvergießen. Er
hat einen positiven Charakter edler Würde. Des hl. Augusti-
nus berühmte Definition gilt für jeden Bereich moralischen
und gesellschaftlichen Lebens. Friede ist die Ruhe der Ord-
nung. Und was ist Ordnung ? Ordnung ist jene Verteilung
von gleichen und ungleichen Bestandteilen, die einem jeden
den ihm gebührenden Platz zuweist ². Man lasse jedes einzelne
Element seinen ihm eigenen Platz in der allgemeinen Harmonie
der menschlichen Gesellschaft behalten oder wieder einnehmen,
man stärke diese Ordnung derart, daß sie dauerhaft bleibt
und ihre Segnungen in ruhiger Sicherheit geerntet werden

¹ Ansprache an Senatsmitglieder der USA - Regierung : 1. November
1947. Original : englisch.

² De Civ. Dei XIX 13.

können, dann haben Sie den Frieden auf den Thron gesetzt in Gottes Welt. Was für eine wunderbare Formel, vollkommen genau, umfassend, elegant! Keine andere wurde je vorgebracht, die ihren Platz einnehmen könnte oder ihr gleichkommen würde! Sie ist ein Echo der göttlichen Botschaft des Erlösers, sie ist ein Ausdruck der unsterblichen Überlieferung der Kirche.

*Gerechtigkeit und Liebe sind der Weg zum Frieden,
den die Menschheit ersehnt*

3556 Nun ist aber das Ziel, dem die menschliche Gesellschaft mit ihren Anstrengungen und Hoffnungen zustreben muß, will sie sich dem souveränen Willen Gottes und den Forderungen der eigenen vernünftigen Natur unterwerfen, gerade und immerdar der Friede: die Ruhe, die mit der Ordnung kommt! Ein Ziel von strahlender Schönheit! Ein Ziel, das jeden guten Willen aufruft, der noch nicht ganz verblendet ist durch geschwollenen Hochmut und durch Selbstsucht.

Die ehrenwerten hier anwesenden Mitglieder des Senates sind an den Sitz ihrer Regierung zurückberufen worden für eine Aufgabe von gewaltiger Bedeutung für Europa und für die Welt. Dürfen Wir bemerken, daß auch die weise und rasche Erfüllung dieser Aufgabe nur als ein Schritt zu dem so ersehnten Ziele betrachtet werden kann? Möge Gott es fügen, daß die Welt, die ganze Welt, ihren Fuß bald fest auf den Weg der Gerechtigkeit und Liebe setze! Das ist der einzige Weg, der zum Ziele führt, zur Ruhe der Ordnung, die Friede ist!

Mit aufrichtigem Wohlwollen und Interesse für Ihre Aufgabe beten Wir für Sie, und Wir erbitten Gottes auserlesensten Segen für alle, die Ihnen nahe und teuer sind.

Völkerfriede

Rundschreiben SUMMI MAERORIS ¹

Einleitung, 3557.

1. Eine Welt voll Haß, Zwietracht und Kriegsangst, 3558-3560.
2. Anordnung von öffentlichen Gebeten für den Frieden, 3561.
3. Die Grundlagen des wahren Friedens, 3562.
4. Christentumsverfolger dienen nicht dem Frieden, 3563.
5. Die Kirche wünscht keinen Frieden um den Preis eines neuen Krieges, 3564-3565.

Schluß : Hoffnung auf Eintracht und Freiheit in christlichem Geiste, 3566.

Einleitung

Zu tiefstem Schmerz wie auch zu größter Freude fehlt es 3557
Uns nicht an Beweggründen. Denn einerseits sehen Wir auf
die Scharen, die aus allen Völkern zum Heiligen Jahr nach
Rom strömen und dort ein herrliches Schauspiel gemeinsamen
Glaubens, brüderlicher Eintracht und glühender Frömmigkeit
bieten, und das in so großer Zahl der Pilger, wie sie diese
hehre Stadt, die doch so ruhmreiche Ereignisse erlebt hat, im
Laufe der Jahrhunderte bisher noch niemals sah. Diese un-
zählbare Menge nehmen Wir mit liebevollstem Herzen auf,
ermuntern sie durch Unser väterliches Wort, stellen ihnen neue
leuchtende Vorbilder der Heiligkeit vor und rufen sie da-
durch nicht ohne reiche Früchte zur Erneuerung der Sitten
und zur Vollkommenheit des christlichen Lebens auf.

¹ Vom 19. Juli 1950. AAS XLII (1950) 513-517. Original : lateinisch.

Eine Welt voll Haß, Zwietracht und Kriegsangst

- 3558 Anderseits steht vor Unseren Augen die Lage der Völker, die Uns schwere Unruhe und Besorgnis einflößt. Viele Menschen verhandeln, schreiben und reden über die Möglichkeiten, endlich den heißersehten Frieden zu verwirklichen. Was jedoch die dauerhafte Grundlage dieses Friedens sein muß, wird von manchen außer acht gelassen oder geradezu offen abgelehnt. In der Tat wird in nicht wenigen Ländern nicht die Wahrheit, sondern in geschminkter Aufmachung der Irrtum gepredigt; nicht Liebe und Brüderlichkeit werden gefördert, sondern Haß und blinde Rivalität; nicht die Eintracht der Bürger wird gepriesen, sondern Aufstand und Unruhen werden entfacht.
- 3559 Doch, wie alle aufrichtigen und beherzten Menschen gestehen, können auf diese Art weder die Probleme, die heute die Nationen trennen, richtig gelöst, noch die niederen Bevölkerungsklassen, wie es nötig ist, in den Zustand besserer Lebensverhältnisse gehoben werden. Noch nie nämlich haben Haß, Lüge und Unordnung etwas Gutes hervorgebracht. Wohl muß man das notleidende Volk zu einem menschenwürdigen Lebensstand emporführen, aber nicht durch Gewalt und Aufstand, sondern durch gerechte Gesetze. Auf jeden Fall müssen die Zwistigkeiten, welche die Völker trennen und entzweien, möglichst bald im Licht der Wahrheit und unter Führung der Gerechtigkeit beseitigt werden.
- 3560 Während sich am Himmel düstere Wolken zusammenziehen, können Wir, da Uns die Freiheit, Würde und Wohlfahrt aller Völker so sehr am Herzen liegt, nicht anders als erneut alle Bürger und ihre Regierungen zur wahren Eintracht und zum wahren Frieden ermahnen. Mögen alle bedenken, was ein Krieg, wie Wir es ja aus Erfahrung wissen, mit sich bringt : Ruinen, Tod und Elend auf allen Gebieten. Der Fortschritt der Zeit hat solche unmenschlichen und tödlichen Waffen ausgedacht und bereitgestellt, daß nicht nur Heere und Flotten, nicht nur Städte, Länder und Dörfer, nicht nur die unersetzlichen Schätze der Religion, Kunst und Kultur vernichtet werden können, sondern auch unschuldige Kinder mit ihren Müttern, Kranke und gebrechliche Greise. Was der Menscheng Geist an Schönem, Gutem, Heiligem hervorgebracht hat, kann ganz oder fast ganz zerstört werden. Wenn daher

der Krieg, zumal in unserer Zeit, für jeden gesunden Menschenverstand etwas überaus Furchtbares und Todbringendes darstellt, so ist doch wohl zu hoffen, daß durch das Bemühen aller und insbesondere derer, die das Schicksal der Völker in Händen haben, die dunklen und drohenden Wolken, die zur Zeit die Gemüter ängstigen, zerstreut werden und endlich einmal der wahre Friede unter den Völkern aufleuchtet.

Anordnung von öffentlichen Gebeten für den Frieden

Weil Wir aber wissen, daß « jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk von oben kommt, vom Vater der Lichter »¹, so halten Wir es für angebracht, ehrwürdige Brüder, von neuem öffentliche Gebete und Fürbitten anzuordnen, um die Eintracht zwischen den Völkern herabzuflehen. Sache Eures Hirteneifers wird es sein, die Euch anvertrauten Herden nicht nur zu ermahnen, innige Gebete zu Gott zu erheben, sondern auch, sie zu frommen Werken der Buße und Sühne aufzurufen, durch die der göttlichen Majestät, die durch so schwere öffentliche und private Verbrechen beleidigt wurde, entsprechende Genugtuung geleistet wird. 3561

Die Grundlagen des wahren Friedens

Wenn Ihr, Eurem Amt gemäß, den Gläubigen diese Unsere väterliche Aufforderung bekanntgebt, so belehrt sie zugleich, aus welchen Grundlagen ein gerechter und dauerhafter Friede erwächst und auf welche Weise man ihn erwirken und festigen muß. Er kann, wie Ihr wohl wißt, nur aus christlichen Grundsätzen und aus der ernsten und frommen Beobachtung der christlichen Gebote entstehen. Diese nämlich rufen die Menschen zu Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe auf; sie setzen ihrer Begierlichkeit Schranken; sie zwingen die Sinne, der Vernunft zu gehorchen, die Vernunft aber bewegen sie, Gott zu gehorchen; allen endlich, auch denen, die Länder und Völker regieren, legen sie die Pflicht auf, die gebührende Religionsfreiheit anzuerkennen, die neben ihrem Hauptziel, die Seelen zum ewigen Heil zu führen, auch noch die Grundlagen des Staates schützt. 3562

¹ Jak. 1, 17.

Christentumsverfolger dienen nicht dem Frieden

- 3563 Nach dem, was Wir bisher gesagt haben, ist, ehrwürdige Brüder, leicht ersichtlich, wie weit jene davon entfernt sind, einen wahren und dauerhaften Frieden zu schaffen, welche die heiligen Rechte der katholischen Kirche mit Füßen treten und die Diener des Heiligtums an der freien Ausübung ihres Amtes hindern und sie sogar in den Kerker werfen oder in Verbannung schicken; die den Unterricht der Kinder, die Schulen und die übrigen Einrichtungen, die nach christlichen Grundsätzen geleitet werden, entweder behindern oder geradezu verbieten und aufheben; die endlich das ganze Volk und insbesondere die leicht beeinflussbare Jugend durch Irrtümer, Verleumdungen und Schamlosigkeiten von der Reinheit der Sitten, von der Unschuld und Tugend zur Sittenverderbnis und zum Laster verführen.

Die Kirche wünscht keinen Frieden um den Preis eines neuen Krieges

- 3564 Ebenso ist es klar, wie weit die von der Wahrheit abirren, die fälschlich den Vorwurf erheben, dieser Apostolische Stuhl und die katholische Kirche wünschten den Ausbruch eines neuen Krieges herbei.
- 3565 Gewiß hat es früher wie heute immer solche gegeben, welche die Völker durch Waffengewalt zu unterjochen suchten. Wir aber haben niemals aufgehört, für die Schaffung eines rechten Friedens zu arbeiten; die Kirche wünscht, die Völker nicht mit Waffen, sondern durch die Wahrheit zu erobern und sie zur Tugend, zu menschlicher Kultur und zum Dienst für Gott zu erziehen. Denn « die Waffen, mit denen Wir kämpfen, sind nicht weltlicher Art, sondern sind starke Gotteswaffen »¹.

Schluß : Hoffnung auf Eintracht und Freiheit in christlichem Geiste

- 3566 Dies alles sollt Ihr mit Freimut lehren; denn nur, wenn die christlichen Gebote befolgt werden und im privaten und öffentlichen Leben eine führende Rolle spielen, nur dann darf man hoffen, daß alle Fragen der Menschen richtig geordnet, daß die verschiedenen Klassen der Bürger und daß die Völker und Nationen in brüderlicher Eintracht verbunden werden.

¹ 2 Kor. 10, 4.

Mögen die gemeinsamen Gebete, die nun verrichtet werden, von Gott erwirken, daß diese Unsere glühenden Wünsche erfüllt werden, daß nämlich mit Hilfe der göttlichen Gnade nicht nur überall die Sitten in christlicher Tugend erneuert, sondern auch die Beziehungen zwischen den Völkern sobald wie möglich so geordnet werden, daß die ungerechte Begierde, andere zu beherrschen, niedergehalten wird und die einzelnen Völker sich ihrer berechtigten Freiheit erfreuen. Diese Freiheit mögen sie auch der hochheiligen Religion und allen ihren Bürgern geben, wie es die göttlichen und menschlichen Rechte fordern.

In dieser Hoffnung erteilen Wir einem jeden einzelnen von Euch, ehrwürdige Brüder, Eurem Klerus und Eurem Volke und insbesondere allen, die willigen Herzens dieser Unserer Ermahnung Folge leisten, als Unterpfand der göttlichen Gnaden und als Zeichen Unseres väterlichen Wohlwollens in der Liebe des Herrn den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 19. Juli 1950, im zwölften Jahre Unseres Pontifikates.

PIUS PP. XII.

Die sittliche Voraussetzung einer friedlichen Ordnung unter den Völkern¹

Einleitung, 3567.

I. Die Frohbotschaft von Bethlehem und die Kirche Christi, 3568-3575.

1. Die Freude des Christen, 3569-3570.
2. Freude und Zuversicht in der harten Wirklichkeit, 3571-3572.
3. Die Schwankenden und Verzagten, 3573.
4. Ausdauer im Sturm, 3574.
5. Die neuen großen Aufgaben der Seelsorge, 3575.

II. Die Schrecken des Krieges und der Heilige Stuhl, 3576-3580.

1. Die Unmenschlichkeit des Krieges, 3576-3577.
2. Die Sorge des Vatikans für die Kriegsgefangenen, 3578.
3. Der Suchdienst des Vatikans, 3579.
4. Die Liebestätigkeit des Heiligen Stuhles für die Flüchtlinge, 3580.

III. Die wesentlichen Voraussetzungen eines wahren Friedens, 3581-3591.

1. Allgemeine Auffassung: ein « neues » Europa, 3582.
2. Berechtigung der neuen Bestrebungen, 3583.
3. Das Interesse der Kirche, 3584-3585.
4. Die wahre « Neue Ordnung », 3586.
5. Fünf Grundbedingungen der Neuordnung, 3587-3591.

Schluß, 3592-3593.

Einleitung

3567 Wir danken Euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, Wir danken Euch mit der ganzen Wärme Unseres Herzens für das teure Geschenk Eurer Gegenwart an diesem Vorabend von Weihnachten. Wir danken Euch mit tief bewegter Dankbarkeit für Eure edlen Glückwünsche und für Eure innigen Gebete für Kirche und Papst (pro Ecclesia et Pontifice); Wün-

¹ Weihnachtsansprache an das Kardinalskollegium: 24. Dezember 1940
AAS xxxiii (1941) 5-14. Römische Übersetzung. Original: italienisch

Die sittliche Voraussetzung einer friedlichen Ordnung unter den Völkern

sche und Gebete, die der verehrte Dekan des Heiligen Kollegiums, der Unserem Herzen so nahe steht und Unserer Achtung und Liebe so würdig ist, auf schöne und beredte Weise zum Ausdruck gebracht hat. Dieser Reichtum an Weihnachtsgnaden steigt um so tröstlicher in Unsere Seele herab, als die Zeiten, in denen Wir leben, traurig sind.

Unsere väterlichen Gefühle, Unsere Wünsche antworten Euch, begleitet und belebt von heißen Gebeten zu Gott anläßlich der bevorstehenden Festtage und des Jahreswechsels; Euch, die der Herr in seiner gütigen Vorsehung an Unsere Seite gerufen hat als weise und treue Ratgeber, erprobt und bereit zum Dienste der Herde des Herrn (*dominicus grex*); Euch, die Ihr als Mitglieder der Römischen Kurie zutiefst fühlt und versteht, welch hohe Aufgabe es ist, an der weltumfassenden Hirtensorge des Stellvertreters Jesu Christi mitzuwirken und teilzuhaben, jeder in seinem eigenen Amt und auf seinem eigenen Arbeitsgebiet.

Über Euch alle insgesamt und über jeden von Euch im besonderen, die Ihr Diener und Wächter « der Stadt auf dem Berge »¹ seid, über Euch alle, denen mehr noch als anderen es zukommt, die Mahnung des Herrn zu beachten und zu befolgen: « Euer Licht leuchte vor den Menschen »², über Euch erfliehen Wir vom ewigen Hohenpriester, in einer Zeit so schwerer Ereignisse für die Kirche und die ihr anvertrauten Seelen, das, worum er selbst einst in einer feierlichen und heiligen Stunde den Vater für seine Apostel gebeten hat: « Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen . . . Ich verlange nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern daß du sie vor dem Bösen bewahrest . . . Heilige sie in der Wahrheit »³.

I. Die Frohbotschaft von Bethlehem und die Kirche Christi

Heute morgen, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, 3568 hat die wunderbare Liturgie der heiligen Kirche mit den erhabenen Worten des Römischen Martyrologiums die Herzen ihrer Priester erfreut: « . . . im Jahre 752 seit der Gründung Roms, im 42. Jahre der Regierung des Oktavianus Augustus,

¹ Matth. 5, 14.

² Matth. 5, 16.

³ Joh. 17, 11. 15. 17.

da auf der ganzen Erde Friede war . . ., wollte Jesus Christus, ewiger Gott und des ewigen Vaters Sohn, die Welt durch seine gnadenvolle Ankunft heiligen. Empfangen vom Heiligen Geiste . . . wurde er als Mensch zu Bethlehem in Juda aus Maria der Jungfrau geboren »¹.

Die Freude des Christen

3569 Wenn der feierliche Ton dieser freudigen Botschaft, die Rom mit Bethlehem verbindet und die überaus heilige Geburt des Welterlösers mit dem Andenken an die Gründung jenes unvergänglichen Roms — « inclita Roma » —, das in seiner höchsten und heiligen Bestimmung nicht durch Waffenruhm, sondern durch den Sieg der göttlichen Gnade « seine Herrschaft über die Länder der Erde breiten, seine Bürger zur Höhe des Himmels erheben wird » — « imperium terris, animos aequabit Olympo »²; wenn diese seherische Verkündigung vom Kommen des himmlischen Königs in einer Zeit, da die ganze Welt im Frieden war, von neuem an die Ohren der Christgläubigen tönt, dann läßt sie in Millionen von Seelen aus allen Völkern und Nationen die Erinnerung an die Erlösung aus der Sünde wieder erwachen und erstehen. Wie eine göttliche Symphonie aus dem Weltall steigt von allen Lippen ein Jubelhymnus zum Himmel, ein Gesang der Anbetung aus demütigem und dankbarem Herzen: « Christus ist uns geboren; kommt, lasset uns anbeten »³. Es ist der unsterbliche Freiheitsgesang, den die Kinder Evas im Lande ihrer Verbannung singen.

Sie scheinen dann das Heimweh nach dem Paradies fast zu vergessen, das durch die Schuld der Ureltern verloren ging; zu vergessen die Dornen und Disteln, welche die durch Sünde entweihte Erde seit dem Falle Adams hervorbringt; und vor dem himmlischen Kind in der Krippe zu Bethlehem und vor der jungfräulichen Mutter des neugeborenen Emmanuel (Gottmituns) werfen sie sich in den Staub, ergriffen und voll heiligen Staunens über die wunderbaren Ratschlüsse der göttlichen Vorsehung.

3570 Die heilige Fröhlichkeit anlässlich der Geburt des Herrn,

¹ Römisches Martyrologium.

² Vergil, Aeneis 6, 782-783.

³ Invitatorium der Weihnachtsmetten.

Die sittliche Voraussetzung einer friedlichen Ordnung unter den Völkern

der innere Jubel, der wie von selbst aus den Herzen der Christgläubigen quillt, sie hängen nicht ab von äußeren Ereignissen und können durch sie auch nicht gedämpft oder getrübt werden; die Weihnachtsfreude, die sie mit Glück und Frieden erfüllt, hat so tiefe Wurzeln und erhebt sich zu solch erhabenen Höhen, daß sie von keinem Sturm irgendwelchen irdischen Geschehens hinweggenommen werden kann, mag die Welt im Frieden oder im Kriege sein. Die tröstliche Wahrheit der Worte des Herrn: « Es wird sich freuen euer Herz, und niemand wird euch die Freude rauben »¹, wer kann sie besser erfüllen und erfahren als jener, der mit aufrichtigem Herzen, mit gereinigtem Willen und offener Seele jenen Friedenshymnus an die Menschen guten Willens anhört, der von der Krippe aus, dem ersten Lehrstuhl des menschengewordenen göttlichen Wortes, an die Erde gerichtet wurde?

Freude und Zuversicht in der harten Wirklichkeit

Wer in den Sinn dieses Hymnus eindringt oder auch nur 3571
einen Tropfen des süßen Trankes von Wahrheit und Liebe gekostet hat, den er enthält, der weiß, wo er Zuflucht findet in der wirren Abfolge der Ereignisse, Leiden und Ängste der stürmischen Gegenwart. Er wird sich ebenso fernhalten von einem unbedachten Optimismus, welcher der Wirklichkeit nicht Rechnung trägt, wie von der noch weniger apostolischen Neigung, die zu einem feigen und entmutigenden Pessimismus führt. Weiß er denn nicht, daß Leben und Handeln der Kirche, nicht anders als Leben und Tun des Erlösers, stets von den Gefolgsleuten eines eifersüchtigen und ängstlich auf seine Macht besorgten Herodes verfolgt werden? Er soll aber nicht vergessen, daß der geheimnisvolle Stern der Himmelsnade für die Seelen leuchtet und immer leuchten wird, die sich nach der Krippe des Gotteskindes sehnen, um sie vom Irrtum zur Wahrheit, von Irrwegen zum Glauben an Christus, den Erlöser, zu führen.

Weil er um die finstere Verwegenheit des Bösen, das in 3572
diesem Leben umherschleicht, wohl weiß, fühlt der wahre Jünger Christi in sich einen lebendigen Ansporn zu größerer Wachsamkeit, sowohl über sich selbst als über die gefähr-

¹ Joh. 16, 22.

deten Brüder. Der Verheißung Gottes sicher, die uns vom Endsieg Christi über seine Feinde und von seinem Reiche spricht, fühlt er sich innerlich gefeit gegen Enttäuschungen und Mißerfolge, gegen Niederlagen und Verdemütigungen. Ein ähnliches Vertrauen kann er auch all denen mitteilen, die sich ihm in seiner seelsorglichen Arbeit nahen, und wird so zu ihrem geistigen Schild. Er gibt Mut und Beispiel jenen, die versucht sind, zu weichen und feige zu werden angesichts der Zahl und der Macht der Feinde. Und — Gott sei unendlicher Dank ! — auch heute ist die Kirche nicht arm an jenen auserwählten, heiligen und starken Seelen — in dem Kreise des Klerus wie in den Reihen der Laien —, die mit einem Heldenmut, von dem sie Welt nichts ahnt, mit einer Treue, die nie wankt, inmitten anderer, die kleinmütig und schwach werden, die Mahnung der Propheten beherzigen : « So stärkt die schlaffen Hände und stützt die schwachen Knie ! Ruft den angsterfüllten Herzen zu : Seid getrost und fürchtet euch nicht ! Seht, euer Gott kommt, Vergeltung zu üben : Gott selber kommt und wird euch retten »¹.

Die Schwankenden und Verzagten

3573 Aber es fehlt unter den Christen leider nicht an Leuten, die unter der täglichen Last von Opfern und Prüfungen aller Art, in einer Welt, die sich von Glaube und Sittlichkeit oder wenigstens vom Eifer christlichen Glaubens und Sittenlebens entfernt, allmählich jene geistige Kraft, jene Freude und jenes Vertrauen — und dies im inneren Leben des Glaubens wie in seinem äußeren Bekenntnis — verlieren, ohne die ein wahres und lebendiges Fühlen mit der Kirche — « sentire cum Ecclesia » auf die Dauer nicht möglich ist und nicht gedeihen kann. Ihr seht, wie sie oft, vielleicht ganz unmerklich, zu Opfern und Zwischenträgern von Anschauungen und Lehrmeinungen, von Gedanken und Vorurteilen werden, die aus fremden oder christentumsfeindlichen Kreisen stammen und so den gläubigen Seelen Fallen stellen. Solche Charaktere leiden wohl darunter, daß die Mutterkirche — der sie eigentlich treu bleiben möchten — vor dem Prätorium des Pilatus ewig unverstanden bleibt oder in Spottkleidern unter den Höfingen des

¹ Is. 35, 3-4.

Herodes einhergehen muß. Sie glauben an das Geheimnis des Kreuzes; aber sie vergessen, es zu betrachten und es auf unsere Tage anzuwenden. In den lichtvollen und trostreichen Stunden des Tabor fühlen sie sich Christus nahe; in den traurigen und dunklen Stunden von Gethsemani werden sie zu leicht Nachahmer der schlafenden Jünger. Und wenn irdische Gewalten ihre äußere Macht fühlen lassen, wie es etwa die Diener des Hohen Rates Jesus gegenüber taten, dann entziehen sie sich in scheuer Flucht oder, was das gleiche ist, sie meiden offene und mutige Erklärungen.

Ausdauer im Sturm

Dieses Schwanken anderer kann und soll uns, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, nicht verwundern oder verwirren; noch weniger soll es uns die beispielhafte Seelengröße und die rührende Treue übersehen lassen, mit denen Unsere unzählbaren Söhne, dank der göttlichen Hilfe, dem unerschütterlichen Felsen ihres Glaubens und der Kirche Gottes als der Hüterin, Wächterin und unfehlbaren Lehrmeisterin der Wahrheit fest anhängen, in ihnen verankert bleiben und so alle Stürme mit ihrer Ausdauer überwinden. Und deshalb — in tief bewegter Dankbarkeit vor dem Allerhöchsten und in väterlichem Stolze ob der Krone so vieler und so edler Söhne aus allen Lagern und Ständen — zögern Wir nicht zu behaupten, daß das Bekenntnis, der Eifer, die bedingungslose und aufrichtige Hingabe im Dienste Christi und seines Reiches Tugenden sind, die man in vielen Christen merklich wachsen sieht, besonders da, wo das Bekenntnis des Glaubens bisher ungekannte Opfer kostete. 3574

Die neuen großen Aufgaben der Seelsorge

Welches auch das Verhältnis sein mag — Gott allein kennt es —, das zwischen Siegen und Niederlagen besteht, zwischen Seelen, die standhalten, und solchen, die verloren gehen, so ist es nichtsdestoweniger wahr und unzweifelhaft, daß der äußere und innere Zustand der gegenwärtigen Zeit die Seelsorge vor gewaltige Anforderungen stellt, nicht nur während dieses furchtbaren Krieges, sondern noch mehr für die Zeit, in der nach Ende der Feindseligkeiten die Völker werden darangehen müssen, die tiefen Wunden eines bitteren, gesell- 3575

schaftlichen und wirtschaftlichen Erbes zu heilen, für die Zeit, da die in den Krieg verwickelten Völker mit geistigen Wunden geschlagen daraus hervorgehen werden und mehr als andere einer eifrigen und wachsamten Pflege bedürfen werden, um die verderblichen Folgen zu bannen und zu überwinden.

II. Die Schrecken des Krieges und der Heilige Stuhl

Die Unmenschlichkeit des Krieges

3576 Mit tragischer und wie schicksalhafter Folgerichtigkeit geht der nun einmal losgebrochene Krieg seinen blutüberströmten Weg. Er häuft Trümmer auf Trümmer, er schont nicht ehrwürdige Gotteshäuser, noch berühmte Denkmäler, noch Heimstätten der Liebe. Wie leicht vergißt man die Gesetze der Menschlichkeit, wie mißachtet man Kriegssitten und Kriegsbestimmungen! So wird es wohl dazu kommen, daß eine minder zerrüttete und zerwühlte Zeit als die unsere eines Tages die Ereignisse in die schmerzlichsten und dunkelsten Blätter der Weltgeschichte eintragen wird.

3577 Angstvoll eilen unsere Gedanken dem Augenblick entgegen, der die Geschichte so vieler Leiden ganz enthüllen wird: zerrissener Leiber, schmerzzerwühlter Seelen, der Verwundeten, Gefangenen, Flüchtlinge, Unterdrückten, Hungernenden, Hinsiehenden und Vermißten. Denn diese Geschichte ist heute noch nicht oder nur zum Teil bekannt. Aber schon das, was Wir heute wissen, genügt, um das Herz zu bedrücken und zu zerreißen. Für die Frauen und Mütter mehr als eines Volkes scheint Uns der Wehruf des Propheten zu ertönen, den die heilige Liturgie während der Weihnachtsoktav wiederholt: « Eine Stimme ward in Rama laut, Weinen und Wehgeschrei. Rachel beweint ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, denn sie sind nicht mehr »¹.

Die Sorge des Vatikans für die Kriegsgefangenen

3578 Aber unter allem Unglück, das diesem unmenschlichen Krieg entspringt, hat besonders eines gleich von Anfang an Unser Herz bedrückt und bedrückt es noch zu jeder Stunde:

¹ Matth. 2, 18.

das der Kriegsgefangenen. Wir leiden um so mehr darunter, je geringere Möglichkeit Unserer Vatersorge zugestanden wird, gerade da Hilfe zu leisten, wo die Zahl jener, die nach wirksamer Unterstützung und Aufmunterung rufen, größer und ihr Elend erbarmenerweckender ist. In Erinnerung dessen, was Wir selbst einst im Namen des Papstes Benedikt XV. seligen Angedenkens während des vorigen Krieges tun durften, um das materielle und sittliche Elend zahlreicher Kriegsgefangener zu lindern, hofften Wir, es werde auch diesmal der religiösen und karitativen Tätigkeit der Weg offen bleiben.

Wenn auch in einigen Ländern Unser Bemühen fruchtlos blieb, so ist doch Unsere Anstrengung nicht ganz umsonst geblieben. Denn Wir konnten doch wenigstens einem Teil der polnischen Gefangenen nicht unbedeutende materielle und geistige Zeichen Unserer Anteilnahme zukommen lassen. Dies konnten Wir auch und noch häufiger für die italienischen Gefangenen und Internierten tun, besonders für jene in Ägypten, Australien und Kanada.

Wir wollten nicht, daß der heilige Tag der Geburt Christi über der Welt aufleuchte, ohne durch die Vermittlung Unserer Vertreter den englischen und französischen Gefangenen in Italien, den deutschen in England, den griechischen in Albanien und den italienischen, die in verschiedenen Teilen des britischen Reiches zerstreut sind, besonders in Ägypten, in Palästina, in Indien, etwas zukommen zu lassen, das ihnen Unser ermutigendes und segnendes Gedenken kundtue.

Der Suchdienst des Vatikans

Getrieben vom Wunsche, teilzunehmen an der Sorge jener Familien, die bangen um das Los ihrer in der Ferne weilenden und unglücklichen Angehörigen, haben Wir ein anderes Werk von nicht geringerer Schwierigkeit begonnen und führen es in eifriger Tätigkeit fort: Wir suchen, wo es nur irgendwie angeht und erlaubt ist, Nachrichten zu erhalten und weiterzuleiten, nicht nur für sehr zahlreiche Gefangene, sondern auch für Flüchtlinge und für jene, die das gegenwärtige Unglück traurigerweise noch von Heimat und Herd trennt. Auf diese Weise konnten Wir an Unserem Herzen Tausende von Herzen schlagen hören, mit dem bewegten Auf und Ab ihrer innersten Gefühle, in der hoffenden Spannung und unter

dem schweren Druck der Unsicherheit, in der jubelnden Freude der wiedergewonnenen Sicherheit, in tiefem Leid und in gefaßter Ergebung ob dem Schicksal ihrer Lieben.

Die Liebestätigkeit des Heiligen Stuhles für die Flüchtlinge

- 3580 Eine nicht geringere Freude ist es für Uns, durch den moralischen und geistigen Beistand Unserer Vertreter oder durch das Scherflein Unserer Unterstützung, in der Lage zu sein, eine große Menge von Flüchtlingen, Heimatlosen, Emigranten, auch unter den « Nicht-Ariern », trösten zu können. Besonders reichhaltig konnte Unsere Hilfe gegenüber den Polen sich erweisen, weil die liebende Mithilfe Unserer Söhne in den Vereinigten Staaten Unsere väterliche Anteilnahme sehr erleichterte.

III. Die wesentlichen Voraussetzungen eines wahren Friedens

- 3581 Es ist nun ein Jahr her, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, daß Wir von dieser Stelle aus einige grundsätzliche Erklärungen über die wesentlichen Voraussetzungen zum Frieden machten, zu einem Frieden gemäß den Forderungen der Gerechtigkeit, Billigkeit und Ehre, so daß er von Dauer sein könnte. Und wenn auch der Gang der Ereignisse die Verwirklichung dieser Grundsätze weiter hinausgeschoben hat, so haben doch die damals geäußerten Gedanken nichts von ihrer inneren Wahrheit und ihrer Wirklichkeitsnähe, noch von ihrer sittlichen Verpflichtungskraft eingebüßt.

Allgemeine Auffassung : ein « neues » Europa

- 3582 Wir stehen heute vor einer Tatsache von großer, bezeichnender Wichtigkeit. Aus den leidenschaftlichen Auseinandersetzungen der Kriegsparteien über die Ziele des Krieges und die Gestaltung des Friedens schält sich immer mehr die gemeinsame Auffassung (communis opinio) heraus, daß das Vorkriegs-Europa wie auch seine öffentlichen Einrichtungen sich in einer so tiefgreifenden Umwandlung befinde, daß sich der Anfang einer neuen Weltzeit ankündet. Man behauptet, Europa und seine Staatenordnung werden nicht mehr so sein, wie sie früher waren. Etwas Neues, Besseres, Fortschrittlicheres, etwas organisch Gesunderes, Freieres, Stärkeres, müsse an die

Die sittliche Voraussetzung einer friedlichen Ordnung unter den Völkern

Stelle des Alten treten, um die Fehler, die Schwächen, die Mängel zu vermeiden, die, wie man sagt, im Lichte des neuen Geschehens offenbar geworden seien.

Es ist allerdings wahr, daß die verschiedenen Parteien in ihren Auffassungen und Zielen uneins sind. Aber im Streben nach einer neuen Ordnung stimmen sie alle überein, und sie halten eine einfache Rückkehr zu den früheren Zuständen nicht für möglich noch für wünschbar.

Berechtigung der neuen Bestrebungen

Solche Ansichten und Stimmungen lassen sich nicht ge- 3583
nüglich aus der bloßen Neuerungssucht (*rerum novarum cupiditas*) erklären. Im Licht der Erfahrungen dieser Umbruchszeit, unter dem lastenden Druck der von ihr geforderten und auferlegten Opfer erstehen neue Erkenntnisse und neue Bestrebungen, die Geister und Herzen in ihren Bann ziehen. Es ist die sonnenklare Erkenntnis vom Versagen des Heute. Es ist ein entschiedenes Streben nach einer Ordnung, welche die Rechtsgrundsätze des staatlichen und internationalen Lebens sichert. Daß diese drängenden Bestrebungen besonders in den weiten Kreisen des werktätigen Volkes sich bemerkbar machen, kann keineswegs verwundern. Denn gerade sie müssen jeweils mehr als andere, in Kriegs- und Friedenszeiten, die bitteren Folgen der wirtschaftlichen, staatlichen oder internationalen Störungen an sich erfahren. Weniger noch als andere wundert sich die Kirche, die als gemeinsame Mutter aller den Aufschrei besser wahrnimmt und versteht, der aus der gequälten Volksseele hervorbricht.

Das Interesse der Kirche

Die Kirche ist nicht berufen, unter den entgegengesetzten, 3584
an die Zeit gebundenen und von ihr abhängigen Systemen, mehr für das eine als für das andere Partei zu ergreifen. Innerhalb der Schranken des allgemein verpflichtenden göttlichen Gesetzes, das nicht nur die einzelnen, sondern auch die Völker bindet, besteht ein weiter Spielraum und freie Gestaltungsmöglichkeit für die verschiedenartigsten politischen Anschauungen. Die jeweilige Bejahung des einen oder andern politischen Systems hängt in weitem und sogar entscheidendem Maße von Umständen und Gründen ab, die, in sich selbst

betrachtet, mit dem Ziel und der Tätigkeit der Kirche nichts zu tun haben. Als Hüterin und Bannerträgerin der Grundsätze des Glaubens und der Sittlichkeit hat die Kirche einzig das Interesse und das Bestreben, mit ihren erzieherischen und religiösen Mitteln alle Völker an die ungetrübte Quelle der christlichen Erbgüter und der Werte christlichen Lebens zu führen, damit jedes Volk seiner Eigenart gemäß sich der sittlich-religiösen Erkenntnisse und Anregungen des Christentums erfreue und sich so eine menschenwürdige und geistig gehobene Gemeinschaft bilde, aus der das wahre Wohlergehen erblühen kann.

- 3585 Mehr als einmal schon mußte die Kirche tauben Ohren predigen; nun predigt die harte Wirklichkeit auf ihre Weise und ruft: Laßt euch belehren (erudimini)! Ihr öffnet die Ohren, die der mütterlichen Stimme der Braut Christi so lang verschlossen blieben. Zeiten der Not sind oft reicher an wahren und tiefen Lehren als Zeiten des Wohlergehens, wie eben das Leid oft ein besserer Lehrer ist als der spielend leichte Erfolg. « Die Bedrängnis allein schafft Verständnis für das Gehörte »¹. Wir erhoffen von Gott, daß die ganze Menschheit und jedes Volk im besonderen weiser, gefestigter und gereifter aus der heutigen schmerzvollen und blutigen Schule hervorgehe, daß sie klaren Auges die Wahrheit vom blendenden Scheine zu unterscheiden wisse, daß sie der Stimme der Vernunft, ob sie nun gefällt oder nicht, willig Gehör zu schenken lerne und nicht auf die hohle Wortdrechslerei des Irrtums höre, daß sie ihr Urteil nach der Wirklichkeit bilde, daß sie die Verwirklichung von Recht und Gerechtigkeit ernst nehme, nicht nur, wenn es sich um die Erfüllung der eigenen Forderungen handelt, sondern auch, wenn es gerechte Forderungen anderer zu erfüllen gilt.

Die wahre « Neue Ordnung »

- 3586 Nur mit solcher Herzensgesinnung kann man dem verführerischen Ausdruck « Neue Ordnung » einen schönen, würdigen und dauerhaften Inhalt geben, der sich auf die Gesetze der Sittlichkeit stützt. Und so wird die Gefahr gebannt, daß die Neuordnung verstanden und geschaffen wird wie ein rein

¹ Is. 28, 19.

Die sittliche Voraussetzung einer friedlichen Ordnung unter den Völkern

äußerer Mechanismus, der einfach mit Gewalt aufgezwungen wird, ohne Aufrichtigkeit, ohne freie Zustimmung, ohne Freude, ohne Friede, ohne Würde, ohne Wert. Dann kann der Menschheit eine neue Hoffnung gegeben werden, die sie beruhigt, und ein Ziel, das ihren edlen Bestrebungen entspricht. Dann werden die geheimen und offenen, die niederdrückenden und verderbenden Mächte der chronischen Zwietracht, die heute die Welt belastet, ausgerottet. Aber die unumgänglichen Voraussetzungen einer solchen Neuordnung sind folgende :

Fünf Grundbedingungen der Neuordnung

1. Der Sieg über den Haß, der heute die Völker entzweit, 3587
und folglich der Verzicht auf Systeme und Handlungsweisen, die den Haß immer neu schüren. Gegenwärtig aber sieht man in verschiedenen Ländern eine Propaganda am Werk, die ohne Hemmungen arbeitet und die vor offenbaren Fälschungen der Wahrheit nicht zurückschreckt, eine Propaganda, die Tag für Tag, ja fast Stunde für Stunde die gegnerischen Völker in falsches und beleidigendes Licht stellt. Wer ernstlich das Wohl des Volkes will, wer die geistigen und sittlichen Grundlagen einer künftigen Zusammenarbeit der Völker vor unberechenbaren Schäden zu bewahren wünscht, wird es als eine heilige Pflicht und eine hohe Aufgabe betrachten, im Denken und Fühlen der Menschen die natürlichen Ideale der Wahrhaftigkeit, der Gerechtigkeit und Höflichkeit, der Zusammenarbeit im Guten nicht preiszugeben, vor allem nicht das erhabene übernatürliche Ideal der Bruderliebe, das Christus der Welt gebracht hat.

2. Der Sieg über das Mißtrauen, das heutzutage so lähmend 3588
auf das internationale Recht wirkt und jedes wahre Einvernehmen unmöglich macht. Wir müssen wieder zum Grundsatz zurückkehren : Die Schwester der Gerechtigkeit ist die unverbrüchliche Treue ¹; jene Treue in der Beobachtung der Verträge, ohne die ein ruhig sicheres Zusammenleben der Völker nicht möglich ist, vor allem nicht ein Nebeneinander von mächtigen und schwachen Völkern. « Die Grundlage der

¹ Horaz, Od. I 24, 6-7.

Gerechtigkeit, so sagt die alte römische Weisheit, ist die Treue, das heißt die Beständigkeit und Aufrichtigkeit in Versprechungen und Verträgen »¹.

3589 3. Der Sieg über den unheilvollen Grundsatz, daß Nützlichkeith die Grundlage und Maßregel des Rechtes sei, daß die Gewalt das Recht schaffe. Das ist ein Grundsatz, der alle zwischenvölkischen Beziehungen ins Wanken bringt, zum großen Schaden besonders jener Staaten, die entweder infolge ihres traditionellen Festhaltens an friedfertigen Methoden oder infolge ihrer geringeren Kriegsmacht mit den anderen nicht wetteifern können oder wollen. Man muß also zu einer ernsten und tiefen Sittlichkeit in bezug auf die Grundsätze der Völkergemeinschaft zurückkehren. Das schließt natürlich nicht das Erstreben des ehrbar Nützlichen aus noch einen angemessenen und rechtmäßigen Gebrauch der Machtmittel, wenn es gilt, heilige Rechte zu schützen, die durch Gewalt bedroht sind, oder wenn es sich um Wiedergutmachung erlittenen Unrechts handelt.

3 590 4. Der Sieg über jene Keime der Zwietracht, die verborgen liegen in allzugroßer Verschiedenheit auf weltwirtschaftlichem Gebiet. Hier ist eine fortschreitende Arbeit nötig, die sich durch entsprechende Garantien sichert und eine Ordnung anstrebt, welche allen Staaten die Mittel gibt, den Bürgern aller Stände eine angemessene Lebensmöglichkeit zu schaffen.

3591 5. Der Sieg über den frostigen Eigennutz, der im stolzen Bewußtsein seiner Kraft nicht nur die Ehre und Unabhängigkeit der anderen Staaten, sondern auch die gerechte, gesunde und geordnete Freiheit der Bürger verletzt. An Stelle dieses Eigennutzes muß gemäß den Vorschriften der göttlichen Gesetze eine ehrliche, rechtliche und wirtschaftliche Verbundenheit treten, eine brüderliche Zusammenarbeit der Völker, die dabei ihrer Selbständigkeit und Unabhängigkeit gewiß sind. Solange noch, bedingt durch die harte Notwendigkeit des Krieges, die Waffen sprechen, können Wir kaum bestimmte Taten erwarten, welche die Wiederherstellung der sittlich und rechtlich unveränderlichen Rechte zum Ziele haben. Doch wäre es gut, wenn schon jetzt eine grundsätzliche Erklärung im Sinne ihrer Anerkennung abgegeben würde. Dadurch

¹ Cicero, De officiis I 7, 23.

würde die Unruhe und Verbitterung jener Menschen behoben, die sich in ihrem Dasein oder in der freien Entfaltung ihrer Tätigkeit bedroht oder verletzt fühlen.

Schluß

Ehrwürdige und geliebte Söhne! Für jenen Augenblick, 3592
der von allen ersehnt, aber nach menschlicher Voraussicht noch nicht bestimmbar ist, da die Waffen schweigen werden, da die Folgen dieses gewaltigen Krieges in die Paragraphen des Friedensvertrages eingetragen werden, — für jenen Augenblick wünschen Wir, daß die Menschheit und ihre Führer eine hinreichende Reife des Geistes und Fähigkeit des Handelns haben werden, um den Boden zu bereiten für eine dauerhafte, wahre und gerechte Neuordnung. Wir bitten Gott, daß dem so sein möge. Und Wir ermahnen Euch alle, Eure Gebete mit den Unsern zu vereinen, damit das Licht und der Schutz des Allmächtigen jene, in deren Händen die Entscheidungen von so großer Bedeutung für die Ruhe der Welt und von so schwerer Verantwortung liegen, vor der Wiederholung früherer Irrtümer, wenn auch in veränderter Form, und vor dem Rückfall in die Fehler der Gegenwart bewahren möge. Denn sie würden — ohne es zu wissen oder zu wollen — die Zukunft der Völker, auch jene ihres eigenen Volkes, auf einen Weg führen, auf dem man keine wahre Ordnung finden könnte, sondern nur Besorgnisse und Ursachen zu neuen Übeln. Mögen die Herzen jener, von deren Umsicht, Willenskraft, Klugheit und Maßhaltung Glück oder Unglück der Völker abhängt, sich vom Licht des wohlbekannten Wortes leiten lassen: « Zweimal siegt, wer als Sieger sich selbst besiegt » — « Bis vincit qui se vincit in victoria »¹.

Wir legen in die kleinen, allmächtigen und barmherzigen 3593
Hände des neugeborenen Erlösers mit einem unbegrenzten und unerschütterlichen Vertrauen Unsere Wünsche, Unsere Hoffnungen und Unsere Gebete nieder. Und Wir flehen ihn mit Euch an, mit allen Priestern, mit allen Gläubigen der heiligen Kirche, mit all jenen, die in Christus den Herrn und Erlöser erkennen, die Menschheit von der Zwietracht zu heilen, in die der Krieg sie gestürzt hat: « O Sproß aus Jesse,

¹ Publilii Syri Sententiae, n. 64.

der du bist das Wahrzeichen für die Völker, vor dem staunend die Könige den Mund verschließen, den die Völker flehentlich bitten : Komm, uns zu befreien, zögere länger nicht ! » ¹

Mit diesen angsterfüllten Worten auf den Lippen und mit jener Sehnsucht im Herzen, geben Wir Euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, all Unsern Söhnen auf dem Erdenrund, besonders den Kriegsoffern aller Völker, zum Unterpfund reicher göttlicher Huld mit väterlicher Liebe den Apostolischen Segen.

¹ Römisches Brevier, O-Antiphon vom 19. Dezember.

Sittliche und religiöse Erneuerung als Voraussetzung für die Wirksamkeit zwischenstaatlicher Abmachungen ¹

Herr Minister !

Keine Vertragstreue ohne Religion

Immer mehr wird offenkundig, daß alle Artikel der sogenannten Konventionen und Pakte ohne eine ehrliche Vorbereitung der Herzen niemals etwas anderes sein können als ein zusammenhangloser Versuch, eine unfruchtbare Formalität : kein klarschauender Geist, keiner, der aus der Geschichte gelernt hat, wird ihnen eine lange Zukunft zu versprechen wagen. Und selbst diese Vorbereitung der Herzen, die doch notwendigerweise außer dem gegenseitigen Verstehen die Gemeinsamkeit im Opferbringen voraussetzt, würde man vergeblich vom einfachen Zusammenspiel der Gesetze und Abmachungen mit ihren unvollkommenen Sicherungen erwarten, ohne seine Zuflucht zum lebendigen Kontakt mit der Religion zu nehmen, deren ewige Beweggründe auf einer unvergleichlich höheren Ebene liegen und deren Triebkräfte unvergleichlich wirksamer sind. 3594

Öffentliche Förderung der Sittlichkeit als der Grundlage staatlichen Wohlstandes

Als Schlußfolgerung, die sich dem Denken mit sonnenheller Klarheit aufdrängt, ergibt sich, daß der erste Schritt zur Erneuerung einer in ihrem ganzen Gefüge erschütterten und in ihren Fundamenten zum Wanken gebrachten Welt die Änderung des Sinnes, die Rückkehr zu jenen sittlichen Grundsätzen sein muß, die noch keiner ungestraft verletzt hat. Ein 3595

¹ Ansprache an den Gesandten von Haiti (zweite Hälfte) : 15. November 1947. AAS. xxxix (1947) 623-625. Original : französisch.

Staat, der mithilft, die Anerkennung einer von Gott gewollten und festgelegten Ordnung wieder durchzusetzen und deren Geltung auf all den mannigfaltigen Gebieten des menschlichen und kulturellen Lebens zu fördern, des Lebens, das den Bereich der zeitbegrenzten Staaten übersteigt, — dieser Staat befindet sich auf dem rechten Weg zum wahren Wohlstand und zum wahren Fortschritt.

Schluß

3596 Die Worte, die Sie, Herr Minister, soeben ausgesprochen haben, sowie auch alles, was Wir über Ihr persönliches Leben, über Ihren Bildungsgang und Ihre vielseitige Berufstätigkeit wissen, bereiten Uns eine lebhaftere Freude, weil dies alles die Tatsache ins helle Licht rückt, daß das Evangelium Christi, diese Magna Charta der Menschenwürde, der wahren Freiheit und der edelsten Brüderlichkeit, auf der Wertskala Ihres Denkens jenen Ehrenplatz einnimmt, der ihm von Rechts wegen zukommt.

Wenn Sie die Aufgabe, die Sie von neuem übernehmen, in diesem Geist auffassen und fortsetzen, können Sie Unseres Vertrauens und Unserer entschiedenen Unterstützung gewiß sein. Sie werden dann als Frucht Ihrer Mühen die göttlichen Segnungen reifen sehen als Unterpfand des Fortschritts für Ihr edles Vaterland, das zwar räumlich fern, Unserem Herzen jedoch so nahe ist.

In dieser frohen Erwartung richten Wir an Seine Exzellenz den Herrn Präsidenten der Republik, an die Mitglieder der Regierung und an alle Ihre Landsleute den Ausdruck Unserer Hochachtung und Unseres Wohlwollens, und mit der größten Herzensbereitschaft erteilen Wir allen Söhnen und Töchtern, die im Herrn mit Uns vereint sind, besonders jedoch Ihnen selbst, Unseren Apostolischen Segen.

Die sittlichen Bedingungen für einen echten Völkerfrieden ¹

Einführung, 3597.

1. Kein Friede und keine Vertragstreue ohne gemeinsame sittliche Überzeugungen, 3598-3600.

2. Hoffnungsvolles Ecuador, 3601.

Segen, 3602.

Einführung

Herr Gesandter ! In der Weihnachtswoche 1944 hatten 3597
Wir die Freude, das Beglaubigungsschreiben des ersten Gesandten der Republik Ecuador beim Heiligen Stuhl entgegenzunehmen.

Drei Tage vorher hatten Wir, umgeben von den Gläubigen Unserer geliebten Stadt Rom und zahlreichen Vertretern Unserer Söhne und Töchter aus allen Erdteilen, über dem Grabe des Apostelfürsten das heilige Opfer dargebracht und in heissem Flehen den Allmächtigen gebeten, daß er zum Wohle nicht nur des einen oder andern Volkes, sondern der ganzen Menschheit die Tage der Drangsal abkürzen und endlich die Pfade von Freunden und Feinden auf einen dauerhaften und aufbauenden Frieden hinlenken möge.

Noch war in Unserm Herzen die Erinnerung an jene unvergeßliche Mitternachtsmesse lebendig, als Wir Ihren erlauchten Vorgänger empfangen, der eine so angenehme Erinnerung und große Hochschätzung in Uns hinterließ.

Die Worte, die Wir damals sprachen, sollten die Sorge und Angst widerspiegeln, die das sichere Vorgefühl der letzten und entscheidenden Phase des Krieges Uns verursachte, insofern man sich keine Illusion machen durfte über die unerhörten

¹ Ansprache an den neuen Gesandten von Ecuador : 13. Juli 1948. AAS XL (1948) 338-340. Original : spanisch.

Schwierigkeiten, die die schließliche Lösung des Konfliktes mit sich bringen würde.

Heute, da Wir von ganzem Herzen den neuen außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten, den das Vertrauen des Präsidenten der Republik Ecuador Uns schickt, willkommen heißen, können Wir vollkommen bestätigen, daß jene Befürchtungen in der Entwicklung der Ereignisse schmerzlich wahr geworden sind.

*Kein Friede und keine Vertragstreue
ohne gemeinsame sittliche Überzeugungen*

3598 Was die gegenwärtige Stunde charakterisiert, ist die Armut der Ergebnisse, um nicht zu sagen, die Fruchtlosigkeit der Bemühungen dieser Nachkriegszeit um einen wahren, sicheren und dauerhaften Frieden, der allen, auch den Schwachen, das, was jedem einzelnen zusteht, gibt und sichert.

Dies ist ein Weg voller Hindernisse und Widerstände, die alle Sorgfalt der Unterhändler, jedes nur berechnete Entgegenkommen und jede auf Gewalt gestützte Unterhandlung vereiteln.

Der Grund dafür ist das Fehlen einer von allen anerkannten, moralisch verpflichtenden und eben darum unverletzlichen Norm, deren Anwendung auf die konkreten Friedensprobleme sich dem Überhandnehmen egoistischen Interesses und ungeordneten Machtstrebens entgegenstellte.

Wo der Glaube an Gott und die Überzeugung, daß man sich niemals der Norm seines Gesetzes entziehen kann, noch stark genug geblieben ist, um über das Gewissen des einzelnen bis in den Bereich des öffentlichen Lebens auszustrahlen, können die auseinandergehenden Meinungen in einer Atmosphäre sittlichen Ernstes und gegenseitiger Aufrichtigkeit, die den Weg zu einer klugen Lösung selbst der heikelsten Probleme öffnet, zum Ausgleich gebracht werden.

3599 Wo aber der lebendige Kontakt zwischen dem Zeitlichen und dem Ewigen verlorengegangen ist, fehlt zugleich auch den Unterhandlungen der starke moralische Antrieb, der in dem harten Widerstreit der Interessen unerläßlich ist, um zu jener Höhe zu erheben, in der Gerechtigkeit und Frieden sich begegnen.

3600 Die Friedensverträge, in denen die Achtung vor den ungeschriebenen Gesetzen des Denkens und des sittlichen Handelns

vergessen oder bewußt außer Betracht gelassen werden, erman-
geln dieser innerlich verpflichtenden Kraft, die die erste Vor-
aussetzung ihrer Lebensfähigkeit ist; denn man kann nicht auf
Vertragstreue hoffen noch ihrer sicher sein, wenn die beiden ver-
tragsschließenden Parteien nicht zutiefst durchdrungen sind von
dem Gefühl der bindenden Verpflichtung des gegebenen Wortes.

Deshalb muß heute die Menschheit die kurzfristige Lebens-
dauer gewisser feierlicher Verträge beklagen, die bei ihrem
Abschluß als grundlegende Etappen im Fortschritt internatio-
nalen Rechts und auf dem Wege zu einer klugen Vorsorge
für einen zukünftigen Frieden begrüßt worden waren.

Auf diese Weise sind oder werden die allgemeinen Pro-
bleme und Gefahren sehr bald Probleme und Gefahren für
jeden einzelnen.

Hoffnungsvolles Ecuador

Ew. Exzellenz, Herr Botschafter, ist, wie Ihre beredten 3601
und erhabenen Worte klar beweisen, tief durchdrungen von
ähnlichen Überzeugungen.

Darum bereitet es Uns besondere Freude, aus Ihrem Munde
zu hören, daß Unsere unaufhörlichen Mahnungen zum Frieden
unter den Völkern ein solch herzliches Verständnis gefunden
haben in einem Lande wie Ecuador, bei dessen Erinnerung
man schwerlich gleichgültig bleiben kann, denn in ihm wie
in seinen steilen weißen Anden, die mehr als nur sein Skelett,
fast sein ganzer stämmiger Körper sind, ist die Erhabenheit,
das Streben nach dem Hohen und dem Großen sozusagen
etwas Naturhaftes. « Schön, majestätisch, erhaben » in seinem
Himmel und in seiner Scholle — um es mit den Worten eines
Dichter-Geographen zu sagen —, aber nicht weniger schön in
den Seelen seiner Söhne und Töchter: der weißen Lilie von
Quito, der reinen und demütigen Blüte, die binnen kurzem zur
höchsten Ehre der Altäre gelangen wird; einem Garcia Moreno,
dem genialen Staatschef, dem treuen Sohn der Kirche, dem Mär-
tyrer für seinen Glauben; und nicht weniger schön in den Lob-
liedern seiner Dichtung, an deren erstem Entstehen ein Lorenzo
de Cepeda, Bruder des Seraphim del Carmelo, beteiligt war.

Auch gehören Ew. Exzellenz zu einer Nation, deren Ge-
schichte nicht zu trennen ist vom Erbe der lateinischen Kultur
und Rechtstradition und der christlichen Religion; zu einem

Land und einem Volk, das unter dem Schutz des göttlichen Herzens lebt, « das so sehr die Menschen geliebt hat », und das immer, dessen können Wir sicher sein, seinen geistigen Traditionen und grundlegenden sittlichen Prinzipien treu bleiben wird.

Segen

3602 Mit solch tröstlichen Hoffnungen erleben Wir den reichsten Segen des Himmels auf S. Exzellenz den Herrn Staatschef, auf die Regierung, auf das katholische Volk der Republik und in ganz besonderer Weise auf Ew. Exzellenz, ihren höchst würdigen Vertreter, und versichern Sie, daß Sie in all Ihren Unternehmungen, die immer vertrauensvollere und fruchtbarere Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Ecuador erstreben, bei Uns jederzeit eine eifrige und herzliche Unterstützung finden wird.

Die Verbrüderung in Christus als Garantie des Friedens ¹

Ew. Exzellenz !

Einleitung

Wir erhielten soeben Ihr freundliches Schreiben vom 17. Dezember 1949, das Uns durch Mr. Myron C. Taylor persönlich überreicht wurde. 3603

Wenn Wir auch Ihren ehrenwerten persönlichen Vertreter freundlich empfangen haben, so drängt es Uns doch, Ihnen Unsere Anerkennung für die edlen Gefühle auszusprechen, die in Ihrer Weihnachtsbotschaft zum Ausdruck kommen.

Die bewußte Einheit in Christus verbürgt wahren Frieden

Ew. Exzellenz haben mit Recht auf die großen Wohltaten hingewiesen, welche die Geburt und Sendung des göttlichen Erlösers der Menschheit gebracht haben. 3604

Allerdings wird die Erlösung der Welt nicht eher zuteil werden, als bis die Menschheit — den Lehren und dem Beispiel Christi folgend — einsieht, daß alle Menschen Kinder des einen Vaters sind, der im Himmel ist, daß sie dazu bestimmt sind, durch die Vereinigung mit seinem göttlichen Sohn, den er als Erlöser für alle gesandt hat, wahre Brüder zu werden.

Einzig diese Brüderschaft gibt dem Menschen, zusammen mit dem höchsten Gefühl der persönlichen Würde, die Versicherung wahrer Gleichheit, — die notwendige Grundlage der Gerechtigkeit.

Einzig diese Brüderschaft garantiert die Gabe wahrer Freiheit im Genuß unserer Rechte und in der Erfüllung unserer 3605

¹ Brief an den Präsidenten der USA, H. S. Truman : 20. Dezember 1949. Osservatore Romano vom 24. Dezember 1949, S. 2. Original : englisch.

Pflichten, im Gehorsam gegen die Gebote, die der allmächtige Gott und sein göttlicher Sohn für die Sittlichkeit und Heiligkeit des menschlichen Lebens gegeben haben.

Einzig diese Brüderschaft erweckt, nährt und belebt in den Herzen der Menschen jene wahre Liebe, die alle Bedrückung und Gewalt verabscheut, eine Liebe, die sich sowohl bei den Völkern als auch bei dem einzelnen über die Selbstsucht erhebt, die imstande ist, für das Gemeinwohl Opfer zu bringen und großmütig vom Eigenen an die Mittellosen abzugeben und den Leidenden zu helfen.

Dies sind die Grundlagen, auf denen das Gebäude des Friedens erbaut werden muß — auch dies ist ein Geschenk des göttlichen Erlösers —, eines Friedens, der wahr und beständig, gerecht und von Dauer sein muß.

Das vielseitige Friedenswerk des Papstes und dessen Unterstützung durch die USA

3606 Auf die Erreichung dieses Friedens waren stets all Unsere Bemühungen gerichtet: zunächst, um den Krieg zu verhindern, später, um seine Zerstörung und das daraus erwachsende Elend zu beschränken, und jetzt, um die traurigen Folgen zu mildern, die noch heute einen großen Teil der menschlichen Familie bedrücken.

Bei diesem wohltuenden Werk der christlichen Nächstenliebe gedenken Wir gern — ein Gedenken zu seiner Ehre — des herzlichen Verständnisses und der wertvollen Mitarbeit des Volkes der Vereinigten Staaten. Mit Freuden sehen Wir in dieser spontanen und großzügigen Freigebigkeit, die Wir allen als Beispiel hinstellen, jenen guten Willen, der, gemäß der Weihnachtsbotschaft der Engel, Gott die Ehre gibt und das Kommen des Friedens auf Erden beschleunigt.

Segenswunsch

3607 Wir erfliehen das Licht, den Beistand und den Segen des Christkinds für die Person Ew. Exzellenz und für Ihre Arbeit sowie auch für alle Ihre Mitbürger, die entschlossen danach streben, den Weg, der zu einer friedlichen Zukunft für die Menschheit führt, zu finden und ihm zu folgen.

Vatikan, am 20. Dezember 1949

PIUS PP. XII.

Das Leben in Christus und der Friede der Welt ¹

Einleitung, 3608.

1. Die Mahnung des Osterfestes : Neues Leben ! 3609-3610.

2. Persönliche und soziale Erneuerung in Christus : Ausstrahlung des persönlich-inneren Friedens in die Gesellschaft, 3611-3614.

Schluß, 3615.

Ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne !

Da Wir heute in feierlichem Gedächtnis voll tiefer Ver- 3608
ehrung des göttlichen Erlösers gedenken, wie er siegreich von
den Toten auferstand, kommen Uns die Worte des Völker-
apostels voll höchster Weisheit in den Sinn, die er von Christus
schrieb : « Er wurde dem Tode überliefert für unsere Sünden;
und er ist auferstanden zu unserer Rechtfertigung » ². Er hat
in der Tat durch sein frei übernommenes Leiden, durch Ver-
gießung seines kostbaren Blutes bis zum Tode unsere Sünden
gesühnt und uns von der Knechtschaft Satans befreit, um uns
wieder in die Freiheit der Kinder Gottes zu versetzen.

Die Mahnung des Osterfestes : Neues Leben !

Da er im Triumph aus dem Grabe erstand, hat er nicht 3609
nur der Apostel und unseren Glauben gestärkt und gefestigt,
nicht allein uns eingeladen, nach seinem Beispiel mit ihm zu-
sammen in den Himmel einzuziehen, nicht bloß im Glanz
seines verklärten Leibes uns ein wenig von dem unser warten-
den Glück der Ewigkeit enthüllt, sondern auch die Fülle
göttlicher Gnadengaben über uns ausgegossen und seiner

¹ Osterhomilie in St. Peter : 9. April 1950. AAS XLII (1950) 279-282.
Original : lateinisch.

² Röm. 4, 25.

Kirche die Aufgabe anvertraut, alle Menschen, die den überlieferten Geboten frei gehorchen, mit der Gnade von oben zu stärken und zu einem neuen Leben zu führen. Treffend bemerkt hierzu der hl. Thomas : « Hinsichtlich der Wirkung, die durch göttliche Kraft sich vollzieht, ist sowohl das Leiden wie auch die Auferstehung Christi die Ursache der Rechtfertigung . . . , aber als Vorbildursache ist das Leiden und der Tod Christi der Grund der Schuldvergebung, durch die wir der Sünde sterben; die Auferstehung Christi jedoch ist Ursache des neuen Lebens, das wir empfangen durch die Gnade oder die Rechtfertigung »¹.

- 3610 In den vergangenen Tagen, vor allem in der Karwoche, wurden wir darum in besonderer Weise zu innigem Gedenken der furchtbaren Schmerzen Jesu Christi angeregt, die er auf sich genommen hat, um uns von unserer Schuld zu reinigen und unsere Sünden zu tilgen, und die der Grund der göttlichen Erlösung waren. Heute, am licht- und freudvollen Osterfesttag, werden wir liebevoll durch diese Feier der göttlichen Geheimnisse zu tiefer Lebenserneuerung angespornt. Wir sind der mystische Leib Christi : Wo die Herrlichkeit des Hauptes steht, liegt auch die Hoffnung für den Leib. « Wie Christus vom Tode auferstanden ist . . . , so sollen auch wir einen neuen Lebenswandel führen »². Und « wie der von den Toten auferstandene Christus nicht mehr stirbt und der Tod nicht mehr Herr über ihn sein wird »³, so müssen auch wir nach seinem Beispiel und mit seiner Gnade nicht nur den « alten Menschen, der an seinen trügerischen Gelüsten zu Grunde geht »⁴, ausziehen, sondern « in der Gesinnung unseres Geistes uns erneuern und den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit »⁵.

Persönliche und soziale Erneuerung in Christus

- 3611 Diese erhabenen Mahnungen des Völkerapostels scheinen kaum je passender zu sein als für die Osterfeier im Heiligen Jahr, in dem die Gläubigen der gesamten Welt — da die geistlichen Schätze der Kirche aufgeschlossen wurden — aufgerufen sind, nicht allein für die eigenen Sünden Genugtuung

¹ S. Th. III q. 56 a. 2 ad 4.

³ Röm. 6, 9.

⁴ Eph. 4, 22.

² Röm. 6, 4.

⁵ Ebd. 23-24.

zu leisten und eine vollkommeneren Lebensform anzustreben, sondern sich nach Kräften zu bemühen, daß auch alle andern, von der Sünde gereinigt und von den Irrtümern und Vorurteilen befreit, sich willig und freudig demjenigen nahen, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist ¹. Es mögen alle bedenken, daß es weder für den Einzelmenschen noch für die Völker und Nationen wahre Ruhe geben kann, ehe nicht alles jener Ordnung eingefügt wird, die aus dem Gesetz des Evangeliums quillt und durch die göttliche Gnade bekräftigt und unterhalten wird. Alle mögen erwägen, was Christus seinen Aposteln sagte: « Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch » ².

Aus überaus trauriger Erfahrung wissen Wir sehr wohl, daß deshalb so viel Verheerung, so viele Verbrechen und Kriege heraufbeschworen wurden, weil die Menschen jenen königlichen Weg verlassen haben, den der göttliche Erlöser durch den Glanz seines Lichtes aufgezeigt und mit seinem Blute geweiht hat. Auf jenen Weg gilt es darum zurückzukehren, alle insgesamt und jeder einzelne, und es gilt, sich bewußt zu sein, daß kein starker Friede über die Staaten gebieten kann, wenn er nicht zuvor in den Seelen der Bürger herrscht und regiert. Deshalb müssen die ungeordneten und schlechten Begierlichkeiten entschlossen bekämpft und der Vernunft untergeordnet werden, die Vernunft aber Gott und dem göttlichen Gesetz. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Lehre, die der römische, wenngleich heidnische, Redner gibt, ausgezeichnet: « Solchen Störungen, die die Torheit der Menschen gleichsam wie Furien in das menschliche Leben hineinbringt und verursacht, müssen wir mit allen Kräften und Mitteln widerstehen, wollen wir in friedlicher Ruhe die kurze Dauer, die unserem Leben zugemessen ist, verbringen ³ ». « Die Gesundung dieser Übel ist jedoch einzig durch die Tugend möglich » ⁴. Es erstrahle daher in den Herzen, es erblühe im häuslichen Leben, es triumphiere inmitten der bürgerlichen Gesellschaft jene christliche Tugendstärke, von der allein die Erneuerung der Sitten und die

3612

¹ Vgl. Joh. 14, 6.

² Joh. 14, 27.

³ Cicero, Tusc. III, 11.

⁴ Ebd. IV, 15.

- gerechte, geordnete, von allen so sehr ersehnte Wiederherstellung des Wohlstands der Nationen erhofft werden darf.
- 3613 Bekanntlich beschränkte sich Christus nicht wie die Philosophen darauf, uns die Tugend zu lehren, sondern er mahnt uns auch durch sein Beispiel, tatkräftig sie zu erringen, er spornt unsern Willen an, indem er ihn mit seiner himmlischen Gnade stärkt, er lockt uns und rüttelt uns auf, indem er uns auf das Ziel, nämlich das ewige Glück, hinweist. Wenn alle ihm folgen, werden sie auch jener seelischen Gelassenheit teilhaft, worin die vollkommene Freude besteht¹, selbst wenn sie Not, Verfolgungen und menschliche Ungerechtigkeit werden erfahren müssen. Es wird dann auch ihnen ergehen wie schon damals den Aposteln, die « voll Freude vom Hohen Rat hinweggingen, weil sie würdig befunden wurden, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden »².
- 3614 Wenn zudem alle diesen wahren, tiefinnern Frieden erlangen, der auf Gottes Gesetz gegründet ist und in der göttlichen Gnade seine Nahrung findet, dann wird sicher der Haß erlöschen, werden die Leidenschaften sich beschwichtigen, die Reichtümer nach einer angemesseneren Norm der Gerechtigkeit und Liebe verteilt werden und jener Friede den bürgerlichen Gemeinschaften, den Völkern und Stämmen erstehen, der die « geordnete Eintracht »³.

Schluß

- 3615 Dies erbitten Wir inständig vom göttlichen Erlöser, den wir heute als Sieger über den Tod feiern; und Wir lassen nicht ab, Euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, an jene unvergeßlichen Worte des Apostels zu erinnern, die so zutreffend auf das heutige Fest abgestimmt sind: « Freuet euch, werdet vollkommen, ermuntert euch gegenseitig, seid einig und friedfertig! Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein »⁴. Amen.

¹ Vgl. Thomas von Aquin, S. Th. I-II q. 70 a. 3.

² Apostelgesch. 5, 41.

³ Augustinus, De Civ. Dei XIX 13.

⁴ 2 Kor. 13, 11.

Religion und Friede ¹

Begrüßung, 3616.

1. Der Papst als Prediger des Weltfriedens, 3617.

2. Der Friede im Menschen und in seinen persönlichen Lebensbereichen, 3618-3623.

a) Ordnung : Friede — Unordnung : Unfriede, 3619-3620.

b) Der Friede in der eigenen Seele, 3621.

c) Der Friede in der Familie, 3622.

d) Der Friede an der Arbeitsstätte, 3623.

Segen, 3624.

Begrüßung

Wir hatten neulich den Trost, einige tausend Ministerial- 3616
beamte zu empfangen, die gekommen waren, um von Uns
nach Erfüllung der Osterpflicht den Apostolischen Segen zu
erbitten. Und nun ist heute dieser große Saal aufs neue mit
Beamten eines anderen Ministeriums angefüllt, die von Uns
ebenfalls ein Wort der Ermahnung und Ermunterung wün-
schen. Auch Euch, geliebte Söhne, entbieten Wir daher mit
väterlicher Liebe Unseren Willkommgruß, froh darüber, Seelen
zu begegnen, die es verstehen und dazu beitragen wollen —
soweit es an ihnen liegt —, das Angesicht Roms, der Ewigen
Stadt, des Mittelpunktes und Leuchtturms menschlicher und
christlicher Kultur, auf geistliche Weise immer mehr zu er-
neuern und umzugestalten.

In dieser österlichen Zeit hat die heilige Liturgie unserer
Betrachtung die Berichte des Evangeliums über die Erschei-
nungen des auferstandenen Erlösers bei den Aposteln und
Jüngern vorgelegt, und wir wurden ergriffen vom wieder-
holten liebevollen Gruß, den er ihnen entbot : « Pax vobis »
— « Der Friede sei mit euch ».

¹ Ansprache an das Personal des italienischen Verteidigungsministe-
riums : 18. Mai 1952. Original : italienisch.

1. Der Papst als Prediger des Weltfriedens

3617 In Nachahmung des göttlichen Erlösers haben auch Wir seit dem Tage, da der Herr Uns, obwohl unwürdig, zum Papstum erheben wollte, nichts unterlassen, um den Frieden zu verteidigen, um Regierende und Völker an die Gefahren des Krieges zu erinnern, um geeignete Maßnahmen vorzuschlagen zur Vermeidung neuer Konflikte, um deren unheilvolle Folgen zu beschränken und zu mildern. Wir können Uns wahrhaftig ehrlich fragen: « Quid est, quod ultra debuimus facere et non fecimus? » — « Was mußten wir noch mehr tun und haben es nicht getan? »¹

Auch im verflossenen Monat haben Wir in einer Audienz an die Delegierten, die am Kongreß der Weltunion der weiblichen katholischen Organisationen teilnahmen, die Stimme für den Frieden erhoben und den Frauen — Gattinnen und Müttern, die beim letzten Kriegsbrand schwer gelitten — die Aufgabe anvertraut, Botinnen und Förderinnen des Friedens in dieser Welt zu sein, die so sehr, wenn nicht von wirklichem Kriegswillen, so doch wenigstens von einem solchen Berg von Meinungsverschiedenheiten, Mißtrauen, gegensätzlichen Bestrebungen und Unternehmungen im wirtschaftlichen und politischen Bereich geplagt wird, daß die Spannung in einem gegebenen Augenblick schließlich den Konflikt unvermeidlich machen könnte.

2. Der Friede im Menschen und in seinen persönlichen Lebensbereichen

3618 Trotzdem wollen Wir heute, wo Wir Euch im Namen Christi den Segensgruß « Pax vobis » entbieten, nicht unmittelbar den Weltfrieden ins Auge fassen, sondern vielmehr jenen Frieden, den jeder von Euch in sich haben, in seiner Familie und an seinem Arbeitsplatz schaffen soll. Anders ist es nicht möglich, eine friedliche Welt aufzubauen, und andererseits: was würde es nützen, in einer friedlichen Welt zu leben, wenn man das Ungewitter im Herzen hat? Was würde es nützen, in

¹ Vgl. Is. 5, 4.

einer Stadt ohne Parteiungen und Zwiste zu leben, wenn dafür Eure Familie selbst der Schauplatz ständiger Zusammenstöße zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Brüdern und Schwestern wäre?

Ordnung : Friede — Unordnung : Unfriede

Der Friede sei mit Euch! Es sei daher in Euch die Ruhe der Ordnung. Nun besteht Ordnung dann, wenn jedes Ding an seinem Platze ist. Wenn hingegen die Dinge — alle oder einige — nicht an ihrem Platze sind, so hat man die Unordnung, die immer das hauptsächlichste Hindernis für das Kommen des Friedens ist. 3619

Nun überlegt aber, geliebte Söhne: Gott ist immer und überall an seinem Platze. Er ist an seinem Platze nicht nur in den Kirchen, sondern auch in den Herzen, in den Seelen, in den Familien, an den Arbeitsstätten, auf den Straßen und Plätzen, in den Parteien und Gewerkschaften, in den Gemeinden und in den Parlamenten. Alles hat er aus dem Nichts geschaffen, alles stammt von ihm, alles gehört daher auch ihm, unbedingt, ohne Begrenzung der Zeit, des Ortes, der Umstände. Wenn daher ein Mensch oder eine gewisse Zahl von Menschen von der Freiheit schlechten Gebrauch machen und Gott in irgendeinem Bereich des privaten oder öffentlichen Lebens als Fremdling betrachten und behandeln, dann haben wir die Unordnung, dann haben Wir die Voraussetzung, um dort den Frieden zu zerstören.

Geliebte Söhne! Es entgeht Unserem Auge gewiß nicht die wunderbare Schau wahrer Heerscharen von Seelen, besonders jugendlicher, die sich wohl bewußt sind, von Gott geschaffen zu sein und ihm anzugehören; Seelen, die sich freuen und heilig darauf stolz sind, sich von ihm beherrschen, sich von ihm ganz besitzen zu lassen; Seelen, die ein lebendiger Tabernakel für ihn geworden sein, lebendige Werkzeuge, deren er sich bedienen kann, um unter den Menschen zu wirken. Vielleicht hatte die Kirche in den Reihen der Laien noch nie so viele Seelen wie heute, die sich Tag für Tag von Christus nähren und sich immer mehr in ihn umwandeln. Wir wissen auch wohl, wie zäh, wenn auch ohne Aufsehen, so viele hochherzige Seelen für den Sieg Christi in der Welt arbeiten und kämpfen, für den Primat Gottes in allen Dingen, um die Welt 3620

selber in allen ihren Bereichen aus einer menschlichen in eine göttliche umzugestalten.

Aber es ist auch wahr — und es schmerzt Uns tief —, daß von anderen gearbeitet und gekämpft wird, um Jesus aus den Seelen, aus den Familien, aus den Schulen, aus den Arbeitsstätten, aus den Parlamenten zu vertreiben. Man will Gott von seinem Platz verdrängen und schafft so — bisweilen vielleicht ohne sich darüber Rechenschaft zu geben — die Unordnung und tötet den Frieden. Wir wissen, daß auch unschuldige Kinder diesem unblutigen, aber schrecklichen Mord zum Opfer fallen; ist Gott in ihren Herzen vernichtet, so werden sie in kleine Teufel verwandelt, die gegen Gott selber und gegen seine Kirche wüten. Wer dieses Verbrechen begangen hat, kann der noch sagen, er wolle den Frieden? Und was für ein Stück Brot könnte zum Ausgleich für eine so große Untat gegeben werden? Wir kennen Familien, in denen man nur Haß atmet. Kann der noch Friedensfreund genannt werden, der in ihnen die Liebe getötet, der Gott aus diesen Herzen gerissen hat? Und welcher Lohn kann als genügend erachtet werden, um dort das Leben erträglich zu machen?

Der Friede in der eigenen Seele

3621 Geliebte Söhne! Der Friede sei vor allem im Herzen eines jeden von Euch. Und dann tragt Sorge dafür, daß in Euren Seelen die Ordnung herrsche und Gott an seinem Platz nicht fehle. Ihr habt Euch vor etwa einem Monat mit ihm ausgesöhnt und ihn in Euch aufgenommen, indem Ihr die heilige Osterkommunion empfanget. Aber jetzt fragen Wir Euch: ist er noch in Eurer Seele? Oder ist er schon wieder ein Fremdling geworden, wenigstens bei einigen unter Euch, weil für ihn kein Platz mehr ist in ihrem Geist, in ihren Herzen, in ihrem Willen? Wenn einer von Euch Gott nicht mehr hätte, wäre er der Unordnung preisgegeben und hätte den Frieden nicht mehr. Und selbst wenn er allein wäre und der Lärm der Stadt um ihn herum verstummte und er die Ruhe des nächtlichen Schweigens genießen würde, er verspürte in sich die Leere und eine große und gleichsam verzweifelte Unruhe. Vielleicht fehlt es nicht an Speise, fehlt es nicht an Kleidung, fehlt es nicht an Arzneien; aber so viel steht fest: Gott fehlt,

und mit ihm fehlt der Friede. Denn das menschliche Herz, das für Gott geschaffen ist, findet keine Ruhe, bis es ruht in Gott.

Der Friede in der Familie

Alsdann sei der Friede mit Euren Familien. Man sagt 3622 — und nicht immer zu Unrecht — die Ursache des Haders und der Zwietracht in einigen Familien sei der Mangel am Lebensnotwendigen. Wir haben oft und laut verkündet, daß man nicht von christlicher Ordnung sprechen kann, solange man nicht alles getan hat, um für alle die Möglichkeit eines Lebens zu schaffen, das menschlicher Wesen würdig ist. Aber es ist auch wahr, daß in nicht wenigen Fällen der Grund ein ganz anderer ist. Es gibt Familien, wo nichts fehlt, was die Menschen glücklich machen müßte, und dennoch haben sie Unruhe und Plagerei im Hause: entzweite Ehegatten, Verrat ehelicher Treue, unehrerbietige und unbotmäßige Kinder, Händel, Groll, mit einem Wort: Unordnung. Etwas ist nicht an seinem Platz. Seht gut hin: es fehlt Gott! In solchen Häusern kennt man Gott nicht. Man betet nicht, man redet und handelt nicht unter seinen Augen, man kommt in allem aus ohne ihn, ja, man geht gegen ihn und gegen seine Gebote. In anderen Familien hingegen, auch solchen in bescheidenen Verhältnissen, gewahrt man so viel Ruhe, so viel Frieden. Dabei haben sie eine Schar von Kindern; der Vater ist bescheidener Angestellter; doch unwidersprochen herrscht Gott in ihrer Mitte als König. Und es gibt Familienmütter, die Wunder wirken, daß niemand etwas fehle, ehrenhafte und liebevolle Väter, Kinder, die Juwelen von Güte zu sein scheinen. Wir wünschen Euch aus Unserem innersten väterlichen Herzen diesen Frieden. Laßt das Herz Jesu in Eurem Heim als absoluten Herrn regieren. Er wird Eure Tränen trocknen, Eure Freuden heiligen, Eure Arbeit befruchten, Euer Leben segnen, Euch nahe sein in der Stunde Eures letzten Atemzuges.

Der Friede an der Arbeitsstätte

Endlich sei der Friede an Euren Arbeitsstätten. Versucht 3623 es, Gott dort Eingang zu verschaffen; versucht es, in seiner Gegenwart zu denken, zu reden, zu handeln, mit ihm, der

Euer Tun nicht allein überwacht, sondern auch anregt und gewissermaßen führt. In den Büroräumen, wo Gott an seinem Platz ist, gibt es nicht leicht unsaubere Reden, bewirft man die heiligsten Dinge nicht mit Schmutz, steht man nicht müßig herum zum Schaden des Gemeinwohls. Sorgt dafür, daß Gott in Eurer Mitte sei. Dann wird keine Gefahr bestehen, daß die Euch zugewiesene Arbeit lange und nutzlos auf Eurem Schreibtisch bleibt, um auf ihre Erledigung zu warten.

Würde jedoch Gott als Fremdling behandelt, vielleicht als Eindringling oder sogar als Feind, dann wäre Unordnung in Eurer Arbeit. Und dann adelt die Arbeit nicht, sondern sie erniedrigt. Die mit Gott und für Gott getane Arbeit ist menschliches Werk, das sich in göttliches Werk wandelt. Sie ist Gebet.

Segen

3624 Mit diesen Gesinnungen erteilen Wir Euch, Euren Familien, Euren Kollegen und Arbeitskameraden, allen, die Euch teuer sind, von ganzem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

Die Religion als Vorbedingung eines wahren Friedens in der Welt ¹

Einleitung: Das Heilige Jahr, ein Beweis für den Friedenswillen der Völker, 3625.

1. Mahnung zum Frieden angesichts der furchtbaren Möglichkeit eines neuen Krieges, 3626-3628.
 2. Der wirksame Wille zum Frieden kann nur aus den Kräften der Religion kommen, 3629.
 3. Anordnung von öffentlichen Gebeten für den Frieden, 3630-3632.
- Schluß, 3633.
-

Ehrwürdige Brüder, Gruß und Apostolischen Segen !

Das Heilige Jahr, ein Beweis für den Friedenswillen der Völker

Das wunderbare Schauspiel brüderlicher Eintracht, das die unzähligen Scharen der Gläubigen boten, die im Lauf des Heiligen Jahres in frommer Pilgerart aus fast allen Nationen nach Rom gekommen sind, scheint Uns wie eine mahnende Stimme vor der Welt feierlich zu bezeugen, daß alle Völker nicht Krieg, nicht Zwietracht, nicht Haß wollen, sondern sich inbrünstig nach Frieden, nach Eintracht der Herzen und nach jener christlichen Liebe sehnen, aus der allein eine bessere und friedlichere Zeit hervorgehen kann. 3625

Mahnung zum Frieden angesichts der furchtbaren Möglichkeit eines neuen Krieges

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß alle diese mahnende Stimme hören möchten, während Wir zugleich voller Sorge sehen, wie die Völker sich in der furchtbaren Drohung 3626

¹ Rundbrief *Mirabile illud* an die Bischöfe der katholischen Welt: 6. Dezember 1950. AAS XLII (1950) 797-800. Original: lateinisch.

von Kriegen angstigen und in manchen Gegenden die Kriegsfurie schon die Blüte der Jugend dahinhäut.

3627 Ist es nicht vollkommen klar, daß diese blutigen Kämpfe ungeheuerere Zerstörungen, Gemetzel und alle Art von Elend mit sich bringen? Die Kampfmittel und Kriegsausrüstungen, welche die menschliche Erfindungsgabe, die doch für etwas ganz anderes geschaffen ist, bereitstellte, sind heute so ungeheuer, daß sie jedem Menschen mit Herz Entsetzen einflößen müssen, vor allem, weil sie nicht nur die Heere treffen, sondern auch die Zivilpersonen, Kinder, Frauen, alte Leute und Kranke und zugleich mit ihnen die heiligen Bauten und die herrlichsten Kunstwerke! Wer wird nicht von Entsetzen gepackt beim Gedanken an die Möglichkeit, daß neue Friedhöfe sich an die zahllosen des letzten Krieges anschließen, daß sich die immer noch in Trümmern liegenden großen und kleinen Städte um neue trostlose Schutthaufen vermehren sollten? Wer zittert schließlich nicht bei der Überlegung, daß eine nochmalige Vernichtung der Reichtümer, die sich unvermeidlich als Folge des Krieges ergibt, die Wirtschaftskrise noch schwerer gestalten könnte, unter der fast alle Völker und besonders die ärmeren Schichten leiden?

3628 Wir, der Wir Unseren Geist über die Wogen der menschlichen Leidenschaften erheben, Wir, der Wir väterliche Gefühle gegen die Völker und Nationen jeder Rasse hegen und die Unversehrtheit und ruhige Sicherheit aller und das tägliche Wachstum des Wohlstandes wünschen, Wir, ehrwürdige Brüder, können Uns, sooft Wir sehen, wie der heitere Himmel von drohenden Wolken verdunkelt wird und neue Kriegsgefahren die Menschheit bedrohen, nicht enthalten, Unsere Stimme zu erheben, um alle zu mahnen, die Zwietracht zu begraben, die Streitigkeiten beizulegen und jenen wahren Frieden aufzurichten, der die Rechte der Religion, der Völker und der einzelnen Bürger sichert, indem er sie öffentlich und ehrlich anerkennt, wie es recht und billig ist.

Der wirksame Wille zum Frieden kann nur aus den Kräften der Religion kommen

3629 Wir wissen jedoch wohl, daß menschliche Mittel nicht ausreichen, ein so hohes Ziel zu erreichen; zuvor kommt es darauf an, die Herzen der Menschen zu erneuern, die Leiden-

schaften zu unterdrücken, den Haß zu beschwichtigen, dem Recht und den Normen der Gerechtigkeit in der Praxis wirklich Geltung zu verschaffen, eine angemessenere Verteilung der Reichtümer durchzuführen, die gegenseitige Liebe zu nähren und die Tugend bei allen zu entfachen. Zur Erreichung eines so großen Zieles kann nichts besser dienen und geeigneter sein als die christliche Religion. Ihre göttlichen Gebote lehren uns, daß die Menschen wie Brüder sind und eine einzige Familie bilden, deren Vater Gott, deren Erlöser und Lebensspender Christus mit seiner himmlischen Gnade, deren unvergängliches Vaterland der Himmel ist. Wenn diese Lehren wirklich und erfolgreich in die Tat umgesetzt würden, dann bedrohten sicherlich keine Kriege, keine Aufstände und Unruhen, keine Vergewaltigung der bürgerlichen und religiösen Freiheiten das öffentliche und private Leben, sondern eine auf Gerechtigkeit gegründete heitere Ruhe würde Herz und Geist von allen erfüllen, und der sichere Weg stünde offen für die Schaffung eines immer größeren Wohlstandes.

Anordnung von öffentlichen Gebeten für den Frieden

Dies ist gewiß eine schwere, jedoch eine notwendige Arbeit. 3630
Wenn sie aber notwendig ist, soll man nicht zögern, sondern sie sofort in Angriff nehmen. Und wenn sie schwer ist und die menschlichen Kräfte übersteigt, dann muß man sich mit flehentlichem Gebet an den himmlischen Vater wenden, wie es in den vergangenen Jahrhunderten unsere Väter in all ihren Schwierigkeiten getan haben, nicht ohne glücklichen und heilsamen Erfolg. Aus diesem Grunde ermahnen Wir Euch aufs neue lebhaft, ehrwürdige Brüder, öffentliche Gebete anzusagen und die Euch anvertraute Herde einzuladen, von Gott den Frieden und die Eintracht der Völker zu erflehen, so daß sich im Zeichen des Glaubens gleichsam ein heiliger Wettkampf entfachen wird, der gegen jenen Kampf zu Felde zieht, von dem der menschlichen Gesellschaft so große Gefahr droht.

Ohne Zweifel wißt Ihr, daß Wir in der Nacht vor dem Fest der Unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria das eucharistische Opfer feiern und über den Rundfunk Unsere flehende Stimme zu allen Hörern gelangen lassen wollen. In 3631

dieser heiligen Nacht, so wünschen Wir, mögen alle Gläubigen ganz besonders mit dem Statthalter Christi vereint und unter dem mächtigen Schutz der allzeit reinen Jungfrau und Gottesgebärerin den Vater der Barmherzigkeit anflehen, damit der Haß endlich einmal aufhört, alle Dinge nach Gerechtigkeit und Billigkeit geordnet werden und so über alle Völker und Nationen ein vollkommener und echter Friede aufleuchtet.

Außerdem ist es Unser Wunsch, daß aus diesem Grunde während der üblichen Novene zur Vorbereitung auf das hochheilige Weihnachtsfest nochmals mit der gleichen Glut des Herzens Gebete an das göttliche Kind gerichtet werden, damit es uns gewähre, daß jener Friede, den die Engel den Menschen guten Willens¹ über der heiligen Krippe verkündet haben, erscheine und sich auf Erden festige.

- 3632 Auch soll nicht versäumt werden, den neugeborenen Erlöser und seine göttliche Mutter inbrünstig darum zu bitten, daß die katholische Religion, welche die sicherste Grundlage der menschlichen Gesellschaft und des bürgerlichen Lebens bildet, bei allen Völkern die ihr geschuldete Freiheit genieße und daß diejenigen, die « Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen »², die in Kerkern schmachten, weil sie die heiligen Rechte der Kirche unbeugsam verteidigt haben, oder die von ihrem Sitz vertrieben wurden, und auch jene, die im Elend fern von ihrem Vaterland und ihren Familien leben oder die noch in Gefangenschaft festgehalten werden, himmlischen Trost erhalten und endlich das erlangen mögen, was das Ziel ihrer glühendsten Gebete und sehnlichsten Wünsche ist.

Schluß

- 3633 Wir zweifeln nicht daran, ehrwürdige Brüder, daß Ihr mit Eurem gewohnten Hirteneifer diese Unsere väterlichen Ermahnungen Eurem Klerus und Volk in der geeignetsten Weise mitteilen werdet; und ebenso sind Wir gewiß, daß alle Unsere geliebten Söhne in Christus in allen Gegenden der Welt freiwillig und gern dieser Unserer Einladung nachkommen werden.

Inzwischen aber sei Unterpfand der göttlichen Gnaden und

¹ Vgl. Luk. 2, 14.

² Matth. 5, 10.

Die Religion als Vorbedingung eines wahren Friedens in der Welt

Zeichen Unserer väterlichen Liebe der Apostolische Segen, den Wir Euch allen und jedem einzelnen von Euch, ehrwürdige Brüder, Euren Gläubigen und besonders denen, die nach dieser Unserer Meinung beten, in innigster Liebe im Herrn erteilen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 6. Dezember 1950, im zwölften Jahr Unseres Pontifikates.

PIUS PP. XII.

Friede in Gerechtigkeit und Liebe ¹

Einleitung : Ostergruß, 3634.

1. Christus, unser Friede, 3635.
 2. Unfriede auf sozialem und politischem Gebiet, besonders im internationalen Leben, 3636.
 3. Voraussetzung des Friedens : Rückkehr zu Christus und zum Gesetz Gottes, 3637-3639.
 4. Ohne Gerechtigkeit kein Friede, 3640.
 5. Die christliche Liebe als Garantie des Friedens, 3641-3643.
 6. Ermahnung zur geordneten Völkergemeinschaft in Gerechtigkeit und Liebe, 3644-3645.
-

Ostergruß

3634 Das Osterfest gibt Uns Gelegenheit, mit herzlicher Freude Unsern väterlichen Gruß an Euch zu richten, an Euch, den erkorenen Senat der Kirche, an alle anwesenden, ehrwürdigen Brüder im bischöflichen Amte, Prälaten oder Priester des römischen Klerus und schließlich an alle geliebten Söhne aus den religiösen Orden und dem christlichen Volke, deren fromme Scharen zu fassen dieses schon gewaltige Gotteshaus des hl. Petrus zu klein ist. Wir glauben keine bessere Einleitung Unserer Ansprache zu finden, als indem Wir die erhebenden Worte wiederholen, mit denen der aus dem Grabe erstandene göttliche Meister seine Jünger angesprochen hat : « Der Friede sei mit euch » ². Welch trefflicher Friedenswunsch und Friedenstrost !

Christus unser Friede

3635 Schon in den Zeiten der Erwartung ist er als « Fürst des Friedens » angekündigt worden ³. Er, bei dessen Geburt die

¹ Osteransprache in St. Peter : 9. April 1939. AAS xxxi (1939) 145-151. Original : lateinisch.

² Joh. 20, 19.

³ Is. 9, 6.

Engel sangen « Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind »¹, wurde zum Herold und Vermittler des Friedens, nach dem Wort des Völkerapostels: « Er verkündete den Frieden »². Aber der von ihm gebrachte Friede war nicht ein Friede ohne Bedrängnis und ohne Kampf. Hat doch Christus der Herr, als « Tod und Leben im bewundernswerten Zweikampf fochten », ³ bis zum Tode kämpfend, ihn als Preis seines blutigen Sieges erlangt, « indem er durch das Blut seines Kreuzes alles befriedete, was auf Erden und im Himmel ist »⁴.

Mit vollem Recht wiederholt der Apostel Paulus so oft den trostvollen Anruf: « Gott des Friedens, Herr des Friedens »⁵. Und nicht nur das, gleichsam mit dem Munde der heiligen Propheten⁶ nennt er Jesus Christus sogar unsern Frieden: « Er ist unser Friede »⁷.

*Unfriede auf sozialem und politischem Gebiet,
besonders im internationalen Leben*

Dies in der Gegenwart sorgsam zu betrachten, halten Wir 3636
für besonders angemessen, wo der Friede so sehr von allen gemeinsam ersehnt und herbeigerufen wird: « Der Friede ist ein so hohes Gut, daß ... nichts lieber gehört, nichts mehr ersehnt und schließlich nichts Besseres gefunden werden kann »⁸.

Und doch gilt, wenn jemals, dann heute, das Wort, das der Prophet Jeremias von seinen Zeitgenossen berichtet: « Friede, Friede! — und doch herrscht kein Friede »⁹. Blicken wir um uns: Welch trauriges Schauspiel! In vielen Gebieten sind die Menschen aufgewühlt und in erschreckender, drückender Verwirrung, die noch Schlimmeres anzuzeigen scheint. Bange Sorge hat die Geister erfaßt, als ob noch schwerere Gefahren unmittelbar bevorständen.

Wie weit entfernt ist all dies von jener heiteren und sicheren « Ruhe in der Ordnung », die den Frieden im wahren

¹ Luk. 2, 14.

² Eph. 2, 17.

³ Ostersequenz.

⁴ Kol. 1, 20.

⁵ Röm. 15, 33; 16, 20; 1 Kor. 14, 33; Phil. 4, 9; 1 Thess. 5, 23;

2 Thess. 3, 16; Hebr. 13, 20.

⁶ Mich. 5, 5.

⁷ Eph. 2, 14.

⁸ S. Aug. De Civ. Dei xix, 11.

⁹ Jer. 6, 14; 8, 11; Ezech. 13, 10.

Sinn des Wortes ausmacht! ¹ Wie kann überhaupt noch wahrer und echter Friede herrschen, wenn sogar die Söhne derselben Heimaterde, die gemeinsame Abstammung und das gemeinsame Vaterland vergessend, so tief entzweit sind in unversöhnlichen Partei- und Interessenkämpfen? Wie kann Friede herrschen, da es für Hunderttausende von Menschen die Arbeit nicht mehr gibt, die dem einzelnen nicht nur ein ehrbares Leben ermöglicht, sondern auch seine Kräfte und Fähigkeiten, mit denen sowohl die Natur als auch die persönliche Bemühung und Findigkeit die menschliche Personenwürde geschmückt haben, in selbstverständlich vornehmer Weise sich entfalten lässt? Man kann es darum nur begreifen, daß aus dieser Sachlage eine unzählbare Menge geschaffen wird, unter der um der Versklavung und der seelischen Verwirrung willen — im krassen Gegensatz zum Luxus derer, die, in Üppigkeit lebend, den Bedürftigen keinerlei Hilfe leisten — diejenigen leichte Beute machen, die unter dem aufgeputzten Schein der Wahrheit mit listigem Köder verderbliche Lehren verbreiten? Und wie kann Friede herrschen, wenn auch zwischen den Nationen die gegenseitige Gleichwertung und die gegenseitige Achtung fehlen, die die Völker auf dem strahlenden Weg des zivilisatorischen Fortschrittes zu führen imstande sind? Wenn im Gegenteil die feierlich geschlossenen Verträge und das gegebene Wort jene Kraft und Sicherheit verlieren, durch die das gegenseitig geschuldete Vertrauen gehalten und gestärkt wird? Nachdem aber dieses Vertrauen zerstört worden ist, ist heute eine Abrüstung des angewachsenen Kriegsapparates und eine Beruhigung der Gemüter — wonach sich doch alle sehnen — schwieriger geworden denn je.

*Voraussetzung des Friedens :
Rückkehr zu Christus und zum Gesetz Gottes*

3637 Angesichts dieses schrecklich hereinbrechenden Sturmes ermahnen Wir eindringlich alle, daß sie zum König des Friedens und zum Besieger des Todes zurückkehren, von dem wir die trostreichen Worte gehört haben: «Friede sei mit euch». Er wird uns den verheißenen Frieden schenken, seinen Frieden, eben den Frieden, den die Welt nicht geben kann, der

¹ S. Aug. De Civ. Dei XIX, 13.

als etwas Unteilbares die gesamte angstvolle Verwirrung der Gemüter beilegen und beruhigen kann: « Den Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch, euer Herz betrübe sich nicht und zage nicht! »¹

Aber da der äußere Friede der Menschen nur die Frucht des inneren ist, muß man zunächst um den seelischen Frieden besorgt sein und ihn, wo er fehlt, sich so rasch wie möglich erwerben, wo man ihn aber schon besitzt, sorgsam pflegen, schützen und unversehrt bewahren. Christus, der Herr, hat nämlich nicht ohne tiefste Absicht am heutigen Tage, an dem er sich zum erstenmal den Aposteln als von den Toten Auferwecker zeigte, seinem Friedensgruß das kostbarste Geschenk des Friedens hinzufügen wollen, nämlich das Sakrament der Buße. So sollte eben am feierlichen Tag seiner Auferstehung jenes heilsame Werk beginnen, das in den Seelen die göttliche Gnade wiederherstellt und erneuert, die Gnade, die über den Tod, das heißt die Schuld, der Triumph des Lebens ist. Zu dieser unversieglichen Quelle der Verzeihung und des Friedens ruft die milde Mutter, die Kirche, alle ihre Söhne in dieser heiligen Osterzeit einladend herbei. Wenn alle im einzelnen dieser eindringlichen Ermahnung aus freiem Herzen Folge leisten, dann werden sie reiches, blühendes Leben in Christus erlangen und die überaus verlockende Freude jenes Friedens genießen, kraft dessen sie in vollkommenem Liebesgehorsam gegenüber dem göttlichen Erlöser über die Lockungen der Begierden und der Wollust Herr werden können. « Will aber » — um eine Frage des hl. Augustinus aufzugreifen — « dein Geist gegen die Begierden sieghaft gefeit sein? Dann unterstelle er sich der höheren Seelenkraft, und er wird die niedere besiegen, und es wird wahrer, sicherer, auf das beste geordneter Friede in dir sein. Welches ist die Ordnung dieses Friedens? Gott befiehlt dem Geist, der Geist dem Fleisch, nichts steht in besserer Ordnung »².

Ihr seht also, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, in welchem einzig sicheren Grund der echte Friede verankert ist; nämlich in dem ewigen Geist Gottes, den anzuerkennen, zu

¹ Joh. 14, 27.

² Miscell. Agost. vol. I, S. Aug. Sermones post Maurinos reperti, S. 633, 15-18.

achten und zu verehren, dessen Geboten zu gehorchen, alle verpflichtet sind. Gott, dem Schöpfer, diesen Gehorsam teilweise oder ganz versagen, bedeutet in der Tat soviel wie den Frieden unter den einzelnen Menschen, in der häuslichen Gemeinschaft, in den einzelnen Nationen und selbst in der ganzen Menschheit stören oder völlig vernichten. Denn es ist ein einziger « Gott, der Frieden verkündet seinem Volk, seinen Heiligen und denen, die ihr Herz ihm entgegenbringen »¹. Nur auf Geheiß des allmächtigen Gottes — nämlich des höchsten Beschützers der Gerechtigkeit und des höchsten Urhebers des Friedens — « küssen sich Gerechtigkeit und Friede »², wie auch der Prophet Isaias singt: « Und der Gerechtigkeit Ertrag ist Friede, der Gerechtigkeit Sorge: Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit »³.

Ohne Gerechtigkeit kein Friede

3640 Wie es nämlich ohne Ordnung in der Welt keinen Frieden geben kann, so auch ohne Gerechtigkeit keine Ordnung in der Welt. Die Gerechtigkeit aber fordert gehorsame Anerkennung der rechtmäßigen Autorität, weise Ausrichtung der Gesetze auf das Gemeinwohl und gewissenhafte Beobachtung dieser Gesetze von seiten aller. Die Gerechtigkeit verlangt, daß alle die geheiligten Rechte der Freiheit und Würde des Menschen achten und schützen, daß die unabsehbaren Schätze und Reichtümer, die Gott über das Weltall ergoß, zum Nutzen aller seiner Söhne naturgemäß und gerecht verteilt werden. Die Gerechtigkeit verlangt endlich, daß die segensreiche Tätigkeit der katholischen Kirche, der untrüglichen Lehrmeisterin der Wahrheit, des unerschöpflichen Lebensborns der Seelen und der hauptsächlichsten Ernährerin des bürgerlichen Gemeinschaftslebens, nicht eingeschränkt oder verhindert werde. Wenn aber an die Stelle des vornehmen Szepters der Gerechtigkeit die Waffen treten, kann es dann wundernehmen, wenn am Himmel von morgen anstatt des Lichtes reinen Friedens die düsterblutige Brandröte des Krieges aufleuchtet?

¹ Ps. 84, 9.

² Ps. 84, 11.

³ Is. 32, 17.

Die christliche Liebe als Garantie des Friedens

Freilich ist es das Anliegen der Gerechtigkeit, die Normen jener Weltordnung, die erstes und hauptsächlichstes Fundament eines festgefügtens Friedens ist, aufzustellen und unverehrt zu bewahren. Doch kann diese allein die schwierigen Hindernisse nicht überwinden, die oft genug der Verwirklichung und Festigung des Friedens sich entgegenstellen. Wenn sich darum zur starr und scharf abgegrenzten Gerechtigkeit nicht die Liebe in brüderlichem Bunde gesellt, dann wird allzu leicht das geistige Auge vor Dunkelheit die Rechte des andern nicht sehen können, das Ohr wird taub werden gegenüber der Stimme jener Billigkeit, die, wenn sie mit willigem und verständigem Bemühen untersucht wird, auch die verworrensten und schwierigsten Streitfälle in vernünftiger Ordnung lösen und beschwichtigen kann. 3641

Wenn Wir hier von Liebe sprechen, dann meinen Wir jene schöpferische, hochherzige Liebe, die Christus gebracht hat, die Liebe, die den göttlichen Erlöser um unseres Heiles willen bis in den Tod gedrängt hat: « Er hat mich geliebt und sich für mich dahingegeben »¹, die Liebe, die « uns drängt »² und die das vollbringt, daß « diejenigen, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist »³, jene Liebe, um deretwillen Christus « Knechtsgestalt »⁴ angenommen hat, damit wir alle Brüder würden in Ihm, dem Erstgeborenen⁵, d. h. Söhne desselben Gottes, Erben desselben Reiches, berufen zur Freude derselben ewigen Glückseligkeit. 3642

Wenn endlich einmal der Geist der Menschen diese innige Liebe in sich aufnimmt und in ihr beharrt, dann wird ohne Zweifel dem Menschengeschlecht das Licht des Friedens leuchten. Der aufreizenden Leidenschaft des Zornes folgt dann die Ruhe verständiger Gesinnung, der formlos und zügellos gewordenen Streitsucht wohlwollend hilfsbereite Zusammenarbeit, der Feindschaft die billige Hochachtung vor einander in materiellen und geistigen Dingen, so daß eine ruhige Aufhellung einen solch schrecklichen Sturm der Gemüter verheißungsvoll ablöst. 3643

¹ Gal. 2, 20.² 2 Kor. 5, 14.³ 2 Kor. 5, 15.⁴ Phil. 2, 7.⁵ Röm. 8, 29.

*Ermahnung zur geordneten Völkergemeinschaft
in Gerechtigkeit und Liebe*

3644 Möchten doch die Menschen den Weg zurückfinden zum freundschaftlichen Bunde, in dem eines jeden Belange in gerechter und wohlwollender Ordnung geregelt werden, in dem um der höheren Güter der menschlichen Familie willen selbst Opfer von den einzelnen nicht gescheut werden und in dem das öffentlich gegebene Wort bei rechtschaffenem Wollen aller auf den Wortlaut Geltung besitzt.

3645 Daß dies alles Wirklichkeit werde und dieser Unser sehnlichster Wunsch einem glücklichen Ende entgegengeführt werde, fühlen Wir uns gedrängt, den einzelnen Bürgern, den Völkern und ihren Regierungen jene inständige, von Gerechtigkeit und Liebe getragene Bitte und Ermahnung zu wiederholen, die Wir unmittelbar nach Unserer Erhebung zum obersten Hirten an sie alle gerichtet haben. Vorab aber richten Wir Unsern Blick und erheben Wir Unsere Hände zum « König der Könige und Herrn aller Herrschaften »¹, indem Wir ihn flehentlich bitten mit den Worten, die die heilige Liturgie im eucharistischen Opfer des heutigen Osterfestes gebraucht: « Herr Gott, du rufst an diesem Tage durch der Kirche Mund alle deine Söhne zu den heiligen Geheimnissen, der göttlichen Speise deines Fleisches und dem heiligsten Trank Deines Blutes, du wünschest, daß alle zusammen beim Sakrament des Altars sich vereinigen, dem Sakrament, das das Unterpand Deiner Liebe zu uns allen ist, das kostbare Zeichen und das Band jener Liebe, die uns zu brüderlicher Gemeinschaft verbindet. Herr Gott, gieße uns ein den Geist deiner Liebe und mache alle, die du mit den heiligen Ostergeheimnissen erquickt hast, huldvoll eines Herzens. » Amen.

¹ 1 Tim. 6, 15.

Fünf Grundbedingungen eines dauerhaften Völkerfriedens ¹

Weihnachtsfreude in der Gegenwart, 3646-3652.

I. Der Krieg : seine unheilvolle Wirklichkeit, 3653-3657.

1. Der Überfall auf Polen, 3653.
2. Das Gebot der Liebe gegen den Haß ! 3654-3655.
3. Die Vertragsbrüche, 3656.
4. Sorgen um die Zeit nach dem Krieg, 3657.

II. Fünf wesentliche Bedingungen des zu verwirklichenden Friedens, 3658-3666.

1. Das Recht jeder Nation auf Leben, 3659.
2. Abrüstung, 3660.
3. Übergeordnete rechtliche Institution, 3661.
4. Wahrung der Rechte von Völkern und Minderheiten, 3662.
5. Gerechtes Verantwortungsbewußtsein, 3663.
6. Trotz der Schwierigkeiten muß der geistige Kreuzzug für die Gerechtigkeit unternommen werden, 3664.
7. Bethlehem als Vorbild der Gerechtigkeit und des Friedens, 3665.
8. Gebet um den Frieden, 3666.

Schlußworte : Dank an den Präsidenten der USA, 3667.

Weihnachtsfreude in der Gegenwart

An diesem Tage heiliger und lieblicher Freude, ehrwürdige 3646
Brüder und geliebte Söhne, an dem die Sehnsucht Unseres
Geistes, der gespannt auf die göttliche Ankunft wartet, bald
gestillt sein wird durch die überaus süße Betrachtung des Ge-
heimnisses der Geburt des Erlösers, kosten Wir als Vorspiel
so großer Freude das überaus tiefe Vergnügen, die Mitglie-
der des Heiligen Kollegiums und der Römischen Prälatur um

¹ Weihnachtsansprache an das Kardinalskollegium : 24. Dezember 1939. AAS xxxii (1940) 5-13. Römische Übersetzung. Original : italienisch.

Uns versammelt zu sehen und von den beredten Lippen des hochangesehenen, geliebten und allverehrten Kardinaldekans so auserlesen liebenswürdige, von Herzen kommende Worte zu vernehmen, sowie die Wünsche, die — begleitet und himmelwärts zum göttlichen Kind getragen von den Fittichen frommer Gebete — von so vielen treuen und ergebenen Herzen in dieser freudereichen Feier der Weihnacht dargeboten werden, der ersten Feier des Kirchenjahres und der ersten Weihnacht Unseres Pontifikates.

3647 Mit Euch schwingt sich Unser Geist von dieser Welt empor zu den geistigen Sphären, die von dem wunderbaren Licht des Glaubens belebt werden; mit Euch jubelt er, mit Euch freut er sich, mit Euch vertieft er sich in das heilige Gedenken des Geheimnisses und des Sakramentes der Zeiten, verborgen und offenbar geworden in der Grotte von Bethlehem als der Wiege der Erlösung aller Völker, der Offenbarung des Friedens zwischen Himmel und Erde, der Ehre Gottes in höchster Himmelshöhe und des Friedens auf Erden für die Menschen guten Willens, als dem Anfange einer neuen Folge der Jahrhunderte, die dieses göttliche Geheimnis anbeten werden, das ein großes Geschenk Gottes und die Freude des Erdkreises ist. Wir jubeln; Wir sagen Euch allen mit den Worten Unseres großen Vorgängers, des heiligen Papstes Leo des Großen: « Laßt uns jubeln im Herrn, Geliebte, und laßt uns fröhlich sein in geistiger Freude, weil über uns der Tag unserer Erlösung leuchtet, uralter Wiedergutmachung, ewigen Glückes. Im Kreislauf des Jahres kehrt uns ja wieder das Sakrament des Heiles, in der Zeiten Anfang verheißen, an ihrem Ende in Vollendung geschenkt, ohne Ende während. Würdig ist es, in ihm mit himmelwärts gerichteten Herzen das göttliche Geheimnis anzubeten, auf daß die Kirche in großer Freude feiere, was uns aus großem Liebesgeschenk Gottes zuteil wird »¹.

3648 Bei der Feier dieses göttlichen Geheimnisses erhebt sich die Freude unserer Herzen über das Irdische, vergeistigt sich, verwurzelt sich im Übernatürlichen und strebt zu ihm, zu Gott emporeilend gemäß dem erhabenen Worte des Kirchen-

¹ Leo der Große, In Nativ. Dom. II, Sermo 22, c. 1, Migne PL LIV, 193-194.

gebetes : « auf daß in dem wechselnden Vielerlei der Welt dort unsere Herzen fest verankert seien, wo die wahren Freuden gedeihen »¹. Inmitten der rasenden Abfolge und des Lärmes der Weltereignisse flüchtet sich die wahre Freude in die unerschütterliche Ruhe des Geistes, in der sie sich, wie in einem sturmessicheren Turm, mit Vertrauen in Gott festsetzt und sich mit Christus vereinigt, dem Urquell und dem Urgrund aller Freude und aller Gnade. Ist das nicht das Geheimnis des Königs unserer Seelen, des Gott-Kindes der Krippe von Bethlehem ? Wenn dieses Königsgeheimnis die Seelen durchzittert und in ihnen heimisch wird, dann schwingen sich Glaube, Hoffnung und Liebe auf bis zur Entzückung des Völkerapostels, welcher der Welt entgegenruft : « Ich lebe, doch nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir »². In der Umwandlung des Menschen in Christus bekleidet Christus selber den Menschen mit sich selbst, indem er sich erniedrigt bis zum Menschen, um ihn zu sich zu erheben, hinein in die Freude seiner Geburt, die zum ewigen Geburtsfest geworden ist.

Die Liturgie der Kirche hört ja nicht auf, uns jederzeit 3649 daran zu erinnern, dazu einzuladen und zu ermuntern, damit das Versprechen Christi an uns in Erfüllung gehe : daß unser Herz sich freuen wird und daß uns niemand unsere Freude rauben kann³.

Das himmlische Licht dieser Freude und dieser Tröstung stärkt das Vertrauen jener, in denen es lebt und leuchtet, und es kann nicht verdunkelt oder getrübt werden, durch keine Betrübniß oder drückende Sorge, durch keine Angst und kein Leiden, die hienieden aufsteigen oder drohen,

« Der Lerche gleich, die in die Luft sich schwingt,
Singend erst, und dann zufrieden schweigend
Ob dem letzten süßen Laut, in dem sie satt geworden »⁴.

Da, wo die einen erschrocken sich verkriechen, da, wo 3650 die bitteren Wasser der Niedergeschlagenheit und der Hoffnungslosigkeit die Kleinmütigen überfluten, gerade da können

¹ Kirchengebet vom 4. Sonntag nach Ostern.

² Gal. 2, 20. ³ Vgl. Joh. 16, 22.

⁴ Dante, Göttliche Komödie, Paradies 20, 73.

die Seelen alles, in denen Christus lebt, und sie erheben sich über die Mißstände und Stürme der Welt mit einem Mut und einer Begeisterung, die sich stets gleich bleiben und sich steigern bis zum Besingen der Wege, der Gerichte und der Herrlichkeiten Gottes. Inmitten der Stürme fühlen sie sich erhaben über alle Wirren, über die Erde, auf der sie wandeln, über die Meere, die sie durchheilen, — erhaben, mehr durch die Erhebung ihrer Herzen zu Gott, « Sursum corda », durch ihre Gebete und ihre Vereinigung mit Gott, « Habemus ad Dominum », als durch ihren unsterblichen Geist.

3651 Und zu Gott, dem barmherzigen und allmächtigen, erheben Wir, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, Unsern Blick und Unser Flehen, als den besten und wirksamsten Ausdruck Unserer Dankbarkeit für Eure herzlichen Weihnachtswünsche, die zugleich ein Gebet zum himmlischen Vater sind, « von dem jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt »¹. Gebe Gott, daß in dieser Gebetsgemeinschaft jeder von Euch bei der Krippe seines eingeborenen Sohnes, der Fleisch geworden ist und unter uns wohnt, jenes « gute, volle, gerüttelte und überfließende Maß »² weihnachtlicher Freude erhalte, das er allein geben kann. So gestärkt und aufgerichtet durch diese übergroße Freude, werdet Ihr mutig und mannhaft, wie Soldaten Christi, Euren Weg fortsetzen können durch die Wüste des Erdenlebens bis zum Lebensabend, da vor Eurem Blicke im Morgenlicht der Ewigkeit der Berg des Herrn aufleuchten wird. Und in einem jeden von Euch, zu neuem Leben voll unvergänglicher Freude wiedergeboren, erfülle sich dann der Wunsch des Weihnachtsgabetes der Kirche : « daß wir den Eingeborenen einstens auch als Richter mit Zuversicht kommen sehen, den wir nun mit Freuden als Erlöser aufnehmen »³.

3652 Aber in dieser Stunde, in der die Vorfeier des heiligen Weihnachtstages Uns die tröstliche Freude Eurer Gegenwart verschafft, mischt sich in den Herzensjubel und erwacht neu in Uns — und ohne Zweifel nicht weniger in Euch — die schmerzliche Erinnerung an Unseren glorreichen Vorgänger seligen Angedenkens (dessen Unser ehrwürdiger Bruder, der

¹ Jak. 1, 17.

² Luk. 6, 38.

³ Kirchengebet an der Weihnachtsvigil.

Kardinaldekan, ehrfurchtsvoll gedachte) und an die unvergeßlichen, feierlichen, schwerwiegenden Worte, die erst vor Jahresfrist aus der Tiefe seines väterlichen Herzens kamen, die ihr mit Uns schmerzerfüllt angehört habt wie das « Nunc dimittis » des heiligen Greises Simeon; Worte, die in dieser Aula gesprochen wurden, an eben diesem Vorabend, voll von der Schwere der Vorahnungen, um nicht zu sagen der prophetischen Schau der künftigen Ereignisse; Worte des flehentlichen Mahnens und heldenmütiger Selbstaufopferung, deren herzenswarme Töne heute noch Unsere Seele mit Rührung erfüllen.

I. Der Krieg : seine unheilvolle Wirklichkeit

Der Überfall auf Polen

Das unsagbare Verhängnis des Krieges, den Pius XI. mit tiefem Herzleid voraussah und den er mit der unbezwingbaren Tatkraft seines edlen und großen Geistes mit allen Mitteln aus den Streitfragen der Völker bannen wollte, dieses Verhängnis ist losgebrochen und ist jetzt tragische Wirklichkeit. Angesichts seines Wütens überflutet tiefe Bitternis Unsere Seele. Wie traurig und niederschlagend ist es, daß das heilige Geburtsfest unseres Herrn, des Friedensfürsten, gefeiert werden muß beim fürchterlichen Donner der Kanonen, mitten im Schrecken todbringender Flugmaschinen, inmitten der Gefahren und Tücken der Kriegsschiffe. Es scheint, daß die Welt die Friedensbotschaft Christi vergessen hat und ebenso die Stimme der Vernunft und die christliche Brüderlichkeit. Wir haben deshalb eine Reihe von Taten erleben müssen, die ebenso unvereinbar sind mit den Vorschriften des internationalen Rechtes wie mit den Grundsätzen des Naturrechts und selbst mit den elementarsten Gefühlen der Menschlichkeit. Diese Taten zeigen, wie eine Rechtsauffassung, die sich nur von Rücksichten des Vorteils leiten läßt, in eine unentwirrbare Verirrung gerät. Es sind zu erwähnen : der vorbedachte Angriff auf ein kleines, arbeitsames und friedfertiges Volk unter dem Vorwand einer Bedrohung, die nicht bestand, nicht beabsichtigt und überhaupt nicht möglich war; Grausamkeiten (von welcher Seite immer begangen) und unerlaubte Anwendung von Zerstörungsmitteln selbst gegen Nicht-Kämpfende und

3653

Flüchtlinge, gegen alte Leute, Frauen und Kinder; die Geringschätzung der menschlichen Freiheit und Würde sowie des Menschenlebens, Taten, die um Rache zum Himmel schreien: « Das Blut deines Bruders schreit zu mir von der Erde »¹; eine immer mehr sich verbreitende, methodische, widerchristliche und selbst atheistische Propaganda, vor allem unter der Jugend.

Das Gebot der Liebe gegen den Haß!

3654 Es ist Unsere Pflicht und Wir schulden es Unserer Stellung als Vater der Christenheit und als Lehrer der Wahrheit und es ist Unser fester, heiliger Wille, die Kirche und ihre Sendung unter den Menschen vor aller Berührung mit diesem widerchristlichen Geist zu bewahren. Deswegen ermahnen Wir ernstlich und eindringlich besonders die Diener des Heiligtums und « Ausspender der Geheimnisse Gottes »², auf den Unterricht über die Tugend der Liebe und ihrer Werke besondere Mühe und Sorgfalt zu verwenden und in dieser Tugend den Gläubigen persönlich voranzuleuchten. Niemals sollen sie vergessen, daß es im Reich Christi kein Gebot gibt, das unverletzlicher, grundlegender und heiliger wäre als der Dienst an der Wahrheit und die Gemeinschaft in der Liebe.

3655 Es erfüllt Uns mit lebhaftester Besorgnis zu sehen, welche geistige Verwüstung eine wahre Flut falscher Ideen anrichtet, die offen oder versteckt die Wahrheit verdunkeln und verfälschen, bei den Einzelpersonen sowohl als bei den Völkern, mögen sie nun im Krieg stehen oder nicht. Wir denken an die ungeheure Arbeit, die geleistet werden muß, wenn einmal die Welt, des Krieges müde, den Frieden wiederherstellen will. Riesige Mauern der Abneigung und des Hasses gilt es dann niederzureißen, die in wildem Kampf aufgetürmt worden sind. Wir waren Uns der Ausschreitungen wohlbewußt, die die unausbleibliche Folge einer Politik sein würden, die in Doktrin und Praxis sich über die Gesetze Gottes hinwegsetzt. Darum haben Wir, wie Ihr wohl wißt, als der Ausbruch der Feindseligkeiten bevorstand, bis zuletzt versucht, das Schlimmste abzuwenden und die Männer, in deren Händen die Macht und auf deren Schultern die schwere Verantwortung lag, zu

¹ Gen. 4, 10.

² 1 Kor. 4, 1.

bewegen, von einem Austrag des Streites mit den Waffen abzusehen und der Welt unabsehbares Leid zu ersparen. Unsere Anstrengungen und jene anderer einflußreicher und achtbarer Persönlichkeiten hatten nicht den erhofften Erfolg; das Haupthindernis war das tiefe, unausrottbare Mißtrauen, das sich in den letzten Jahren einnistete und unüberwindbare Hindernisse zwischen den Völkern errichtet hat.

Die Vertragsbrüche

Die zwischen den Völkern verhandelten Fragen waren an sich nicht unlösbar, aber dieses Mißtrauen, das durch eine Reihe besonderer Umstände genährt worden war, bewirkte, daß alles Vertrauen auf allfällige Versprechungen und der Glaube an die Dauer und die Lebensfähigkeit etwaiger Verträge untergraben waren. Die Erinnerung an die kurze und gefährdete Lebenskraft solcher Verhandlungen oder Verträge lähmte schließlich alle Kräfte, die für eine friedliche Lösung eingesetzt wurden. 3656

Es blieb Uns, ehrwürdige Brüder, nichts anderes übrig, als mit dem Propheten zu klagen: « Wir erwarteten den Frieden, und nichts Gutes kam; wir erhofften eine Zeit der Heilung und siehe, das Unheil ist ausgebrochen »¹. Inzwischen wollen Wir Uns bemühen, das Unglück des Krieges nach Kräften zu mildern. Dieses Bestreben ist freilich nicht wenig behindert durch die noch nicht überwundene Unmöglichkeit, die Hilfe christlicher Caritas Gegenden zukommen zu lassen, wo die Not besonders groß ist.

Sorgen um die Zeit nach dem Krieg

Seit vier Monaten sind Wir nun Zeugen dieses Krieges, der unter so ungewöhnlichen Umständen begonnen wurde und fortgesetzt wird, auf den Trümmern tragischer Ruinen. Und, wenn auch — ausgenommen auf dem blutgetränkten Boden von Polen und Finnland — die Zahl der Opfer bis jetzt geringer ist, als zu befürchten war, so ist doch die Summe der Schmerzen und Opfer schon so groß, daß jedermann, der sich um den zukünftigen wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Stand Europas, und nicht nur Europas, bekümmert, 3657

¹ Jer. 14, 19.

von lebhaftester Sorge ergriffen werden muß. Je mehr das Ungeheuer des Krieges sich breitmacht und alles verschlingt und an sich reißt, je mehr alle materiellen Mittel in den Dienst des Krieges gestellt werden müssen, dessen Anforderungen immer größer werden, umso mehr droht für die unmittelbar oder nur mittelbar in den Krieg verwickelten Völker die Gefahr eines verderblichen Aderlasses. Wir fragen: Wie wird nach dem Krieg eine erschöpfte und geschwächte Wirtschaft die Mittel zum wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau finden, unter den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich allseits aufgetürmt haben werden? Werden nicht die Mächte und die Schliche der Umstürzler, die auf der Lauer liegen, mächtig erstarken und dem christlichen Europa den Gnadenstoß versetzen? Solche Erwägungen sollten den Regierungen und dem gesunden Teil eines jeden Volkes, auch im Fieber des Kampfes, die Augen offen halten und sie dazu bewegen, die Folgen des Krieges ernsthaft zu überdenken und wohl zu überlegen, ob sich Ziele und Absichten des Krieges rechtfertigen lassen.

II. Fünf wesentliche Bedingungen des zu verwirklichenden Friedens

3658 Wir denken: wer mit Aufmerksamkeit diese schweren Probleme der Zukunft erforscht und auf die Anzeichen in vielen Weltteilen achtet, die eine solche Entwicklung wahrscheinlich machen, sollte sich jetzt schon trotz der harten Notwendigkeiten des Krieges geistig bereithalten, um im gegebenen, günstigen Augenblick, soweit es auf ihn ankommt, die Hauptpunkte eines gerechten und dauerhaften Friedens klar festsetzen zu können; auch sollten nicht ohne weiteres Verhandlungen abgewiesen werden, wenn sich dazu Gelegenheit bietet unter Voraussetzung der gebotenen Vorsicht und Sicherheitsmaßnahmen.

Das Recht jeder Nation auf Leben

3659 1. Die grundlegende Vorbedingung eines gerechten und ehrenhaften Friedens ist die Sicherung des Rechts auf Leben und Unabhängigkeit für alle Nationen, ob groß oder klein, ob mächtig oder schwach. Der Lebenswille einer Nation darf niemals zum Todesurteil für eine andere führen. Ist diese Rechtsgleichheit vernichtet, verletzt oder gefährdet worden,

so fordert die Rechtsordnung eine Wiedergutmachung, deren Ausmaß nicht durch das Schwert oder selbstsüchtige Willkür, sondern durch die Grundsätze der Gerechtigkeit und in gegenseitigem Entgegenkommen festgesetzt werden sollte.

Abrüstung

2. Damit einer solcherweise hergestellten Ordnung die Angelpunkte eines wahren Friedens, Ruhe und Dauer, beschieden seien, müssen die Nationen von der drückenden Sklaverei des Wettrüstens befreit werden sowie von der Gefahr, daß die materielle Gewalt, anstatt das Recht zu schützen, zu seiner tyrannischen Vergewaltigung führt. Friedensverträge, die nicht auf einer gegenseitigen, organischen, fortschreitenden vereinbarten Abrüstung, sowohl in der praktischen als in der geistigen Ordnung, beruhen und die Abrüstung nicht loyal durchzuführen sich bemühen, werden über kurz oder lang ihre Schwäche und den Mangel an Lebenskraft offenbaren. 3660

Übergeordnete rechtliche Institution

3. Bei der Neuordnung des internationalen Zusammenlebens würde es den Grundsätzen menschlicher Weisheit entsprechen, daß alle Parteien sich von den Mißerfolgen Rechenschaft geben würden, die in den Fehlern der Vergangenheit ihren Grund haben. Bei der Gründung oder Wiederherstellung von internationalen Institutionen, denen eine so hohe, aber auch überaus schwere und verantwortungsvolle Aufgabe zukommt, müßte man sich die Erfahrungen zunutze machen, die aus dem Versagen und dem fehlerhaften Funktionieren früherer, ähnlicher Unternehmen gewonnen werden können. Und weil es der menschlichen Schwachheit sehr schwer fällt — man wäre versucht zu sagen : fast unmöglich ist —, im Augenblick der Friedensverhandlungen selbst alles vorauszusehen und alles sicherzustellen, wo es ohnehin schwer fällt, sich von Leidenschaft und Bitterkeit freizuhalten, so wäre die Gründung von Rechtsanstalten, deren Aufgabe es wäre, die loyale und treue Durchführung der Verträge zu sichern und nötigenfalls sie zu revidieren und zu korrigieren, von entscheidender Bedeutung für die Annahme eines ehrenhaften Friedensvertrages und um einseitige und willkürliche Verletzungen und Auslegungen der Vertragsbedingungen zu verhüten. 3661

Wahrung der Rechte von Völkern und Minderheiten

- 3662 4. Besonders einem Punkt muß Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn man eine bessere Ordnung in Europa anstrebt. Er betrifft die wahren Bedürfnisse und die gerechten Forderungen der Nationen und Völker wie der völkischen Minderheiten. Wenn diese Forderungen auch nicht immer auf ein strenges Recht sich berufen können, wenn schon anerkannte Verträge oder andere entgegenstehende Rechtstitel vorliegen, so verdienen sie doch wohlwollende Berücksichtigung. Man sollte ihnen auf friedlichem Wege entgegenzukommen oder selbst, wenn nötig, durch eine billige, weise und einmütige Abänderung der Verträge sie zu erfüllen trachten. Würde so ein wahres Gleichgewicht zwischen den Nationen hergestellt und die Grundlagen eines gegenseitigen Vertrauens geschaffen, so wären viele Zündstoffe zur Anwendung von Gewalt beseitigt.

Gerechtes Verantwortungsbewußtsein

- 3663 5. Aber auch die besten und vollständigsten Regelungen werden unvollkommen und zu schließlichem Mißerfolg verurteilt sein, wenn die Leiter der Geschicke der Völker und diese selbst sich nicht immer mehr von jenem Geiste durchdringen lassen, von dem allein der tote Buchstabe der Paragraphen internationaler Verträge Leben, Autorität und verpflichtende Kraft erhält: nämlich vom Geist eines tiefinnerlichen Verantwortungsgefühls, das die menschlichen Satzungen nach den heiligen und unerschütterlichen Grundsätzen des göttlichen Rechts bemißt und wägt; es ist jener « Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit »¹, der in der Bergpredigt selig gepriesen wird, einer Gerechtigkeit, welche die sittliche Gerechtigkeit voraussetzt, die erfließt aus jener allumfassenden Liebe, die Kernstück und Hauptziel christlicher Vollkommenheit ist, und die deshalb auch Brücken zu jenen schlägt, die nicht das Glück haben, unsern Glauben zu teilen.

¹ Vgl. Matth. 5, 6.

*Trotz der Schwierigkeiten muß der geistige Kreuzzug
für die Gerechtigkeit unternommen werden*

Wir wissen wohl, wie groß die Schwierigkeiten sind, die 3664
Ziele zu erreichen, die von Uns in den großen Linien ent-
worfen wurden, um einen gerechten internationalen Frieden
zu begründen, zu errichten und zu erhalten. Aber wenn es
jemals ein Ziel gab, würdig der Zusammenarbeit edler und
großmütiger Geister, so ist es dieses Ziel. Es gilt, mutig
einen neuen geistigen Kreuzzug zu führen, in dem der Ruf
wieder erschalle: « Gott will es ! », einen Kreuzzug für reine
und großmütige Herzen, um die Völker von den trüben
Zisternen materieller und egoistischer Bestrebungen zurück-
zuführen zur lebendigen Quelle des göttlichen Rechtes, das
allein vermag, jene Sittlichkeit, jenen Edelmut und jene Be-
ständigkeit zu schenken, deren Mangel sich immer mehr und
mehr fühlbar macht und zum großen Schaden der Nationen
und der Menschheit sich auswirkt. Wir erwarten und hoffen,
daß alle, die mit Uns durch das Band des Glaubens verbunden
sind, jeder an seinem Platz und in den Grenzen seiner Be-
rufung, diesen Idealen, die zugleich die wirklichkeitsnahen
Ziele eines Friedens in Gerechtigkeit und Liebe sind, Herz
und Geist weit öffnen. So werden, wenn einmal der Sturm
des Krieges zu Ende geht und verebbt, in allen Völkern und
Nationen weitsichtige und von reiner Absicht erfüllte Geistes-
männer erstehen, die mutig den finsternen Instinkten niedriger
Rache die gestrenge und edle Majestät der Gerechtigkeit, der
Schwester der Liebe und Begleiterin echter Weisheit, entgegen-
zustellen wissen und vermögen.

Bethlehem als Vorbild der Gerechtigkeit und des Friedens

Wir wissen wohl — und all jene mit Uns, die Unsere 3665
Stimme hören —, wo man das erhabene Beispiel, den inner-
sten Quellgrund und die sichere Verheißung jener Gerechtig-
keit finden kann, die einzig den Frieden schaffen und sichern
kann. « Laßt uns nach Bethlehem gehen und sehen »¹. So
gehen wir denn nach Bethlehem. Da werden wir als Kind
in der Krippe liegend sehen « die Sonne der Gerechtigkeit,

¹ Luk. 2, 15.

Christus, unsern Gott », und an seiner Seite die jungfräuliche Mutter, den « Spiegel der Gerechtigkeit » und die « Königin des Friedens », mit dem hl. Joseph, ihrem Beschützer, dem « gerechten Mann ». Jesus ist die Erwartung der Völker. Die Propheten haben ihn verkündet und seine zukünftigen Siege besungen : « Und sein Name wird sein : Wunderbarer Ratgeber, Gott, Starker, Vater der Zukunft, Fürst des Friedens »¹.

Zur Zeit der Geburt dieses göttlichen Kindes herrschte ein anderer Friedensfürst an den Ufern des Tiber und hatte feierlich einen Altar des Augusteischen Friedens errichtet. Die herrlichen, wenn auch zerstückelten Überreste dieses Altars, verschüttet unter den Trümmern Roms, sind in unsern Tagen wieder erstanden. Auf ihm opferte Augustus Göttern, die nicht erlösen können. Aber es ist wohl erlaubt zu denken, daß der wahre Gott und ewige Friedensfürst, der einige Jahre später zu den Menschen herabstieg, die Friedenssehnsucht jener Zeit erhört hat und daß der Augusteische Friede gleichsam ein Bild jenes übernatürlichen Friedens war, den er allein geben kann und in dem jeder wahre irdische Friede notwendig mit eingeschlossen ist, jenes Friedens, der nicht mit dem Schwert errungen wird, sondern mit dem Holz der Krippe dieses Kindes, das Herr des Friedens ist, und mit dem Holz seines zukünftigen Todeskreuzes, das mit seinem Blute übergossen wurde, mit Blut, das nicht nach Haß und Rache ruft, sondern nach Liebe und Verzeihung.

Gebet um Frieden

3666 Gehen wir also nach Bethlehem, zur Grotte des neugeborenen Königs des Friedens, der von den Engelchören über seiner Krippe besungen wurde. Kniend vor ihm, im Namen der unruhigen und erschütterten Menschheit, im Namen der unzähligen Menschen, ohne Unterschied von Volk und Staat, die verbluten und hinsterven oder die in Leid und Elend darniederliegen, die ihre Heimat verloren haben, richten Wir immer wieder an ihn Unser Flehen um Frieden und Eintracht, um Hilfe und Heil, mit jenen Worten, welche die Kirche in diesen Tagen auf die Lippen ihrer Söhne legt : « O Emmanuel,

¹ Is. 9, 6.

unser König und Gesetzgeber, du Erwartung der Völker und ihr Erlöser, komm, uns zu retten, Herr, unser Gott! »¹

Während Wir in diesem Gebet Unsere heiße Sehnsucht nach dem Frieden ausdrücken, nach einem Frieden im Geiste Christi, der den Frieden zwischen Himmel und Erde vermittelt hat und in seiner Güte und Menschenfreundlichkeit in unserer Mitte erschienen ist, während Wir auch die Christgläubigen warm ermahnen, sich in ihren Opfern und Gebeten mit Unsern Meinungen zu vereinigen, erteilen Wir Euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, Euch und allen, die Ihr im Herzen tragt, allen Menschen guten Willens, die auf Erden leben, insbesondere jenen, die in Leid und Angst sind, den Verfolgten, den Gefangenen, den Unterdrückten, welcher Gegend und welchen Landes sie seien, mit stets gleicher Liebe den Apostolischen Segen als Unterpfand himmlischer Gnade, Tröstung und Aufmunterung.

Schlußworte : Dank an den Präsidenten der USA

Am Schlusse dieser Unserer Rede wollen Wir Uns nicht die Freude vorenthalten, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, Euch zu verkünden, daß Uns heute morgen von der Apostolischen Delegation in Washington ein Telegramm zugekommen ist, dessen einleitenden und wesentlichen Teil Wir Euch bekanntgeben wollen : 3667

« Der Herr Präsident hat heute morgen Mgr. Spellmann, Erzbischof von New York, zu sich gerufen; nach einer Unterredung mit ihm, hat er ihn zu mir gesandt, zusammen mit Herrn Berle, Unterstaatssekretär, um mir einen Brief für Seine Heiligkeit zu übergeben, den ich gemäß dem Wunsche des Herrn Präsidenten selber wörtlich wiedergebe. In diesem Brief beschließt der Herr Präsident, einen Vertreter des Präsidenten beim Heiligen Stuhl zu ernennen, mit dem Range eines außergewöhnlichen Gesandten, aber ohne formellen Titel. Dieser Vertreter wird S. Exz. Herr Myron Taylor sein, der ungefähr in einem Monat nach Rom abreisen wird. Diese Nachricht wird morgen amtlich veröffentlicht. »

Das ist eine Weihnachtsbotschaft, wie Uns keine angenehmere zukommen konnte. Denn sie bedeutet von seiten

¹ Römisches Brevier, O-Antiphon vom 23. Dezember.

des hervorragenden Oberhauptes einer so großen und mächtigen Nation einen gewichtigen und verheißungsvollen Beitrag zu Unseren Anstrengungen, nämlich für die Erlangung eines gerechten und ehrenhaften Friedens wie auch für eine wirksamere und ausgedehntere Aktion, um die Leiden der Kriegsoffer zu lindern. Auch liegt es Uns am Herzen, hier für diese edle und großherzige Tat des Herrn Präsidenten Roosevelt Unsere Glückwünsche und Unsere Dankbarkeit auszusprechen.

Mittel und Wege zum wahren Völkerfrieden ¹

1. Um den inneren Frieden der Völker, 3668-3676.
 - a) Arbeitslosigkeit und Gruppenegoismus als Ursache sozial-politischer Spannungen, 3668-3672.
 - b) Der Aufstand des Massenmenschen, 3673-3674.
 - c) Zusammenstehen aller sozialen Gruppen als Weg zur Rettung, 3675-3676.
 2. Um den äußeren Frieden, 3677-3682.
 - a) Gefährdung durch kurzsichtige Wirtschaftspolitik und durch Verkennung der staatsaufbauenden Kräfte des Christentums, 3677-3679.
 - b) Die schreckliche Möglichkeit eines neuen Krieges, 3680.
 - c) Konkrete Gedanken zur Verwirklichung gegenseitiger Verständigung unter den Völkern, 3681-3682.
 3. Der Papst als unentwegter Verteidiger des Friedens, 3683.
- Schluß : Aufruf zum Gebet. Segen, 3684.

1. Um den inneren Frieden der Völker

Arbeitslosigkeit und Gruppenegoismus als Ursache sozial-politischer Spannungen

Wenn Wir nun Unseren Blick in die Zukunft richten, so stellt sich Uns als erste dringende Frage die des inneren Friedens der einzelnen Völker. Der Kampf ums Dasein, der Gedanke an Arbeit und Brot scheidet selbst Menschen, die im gleichen Land wohnen und Söhne desselben Vaterlandes sind, in feindliche Gruppen. Auf der einen wie auf der andern Seite erheben sie den berechtigten Anspruch, nicht als Objekte, sondern als Subjekte des sozialen Lebens betrachtet und behandelt zu werden, vor allem im Staat und in der Volkswirtschaft. 3668

¹ Weihnachtsbotschaft (dritter und vierter Teil) an die Welt : 23. Dezember 1950. AAS XLIII (1951) 49-59. Original : italienisch.

- 3669 Darum haben Wir wiederholt mit wachsender Eindringlichkeit auf den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die Bemühung um eine wohlverstandene soziale Sicherheit als unerläßliche Vorbedingung für die Schaffung einer organischen Einheit aus allen Gliedern eines Volkes, hohen und niedrigen, hingewiesen.
- 3670 Dürfte sich nun wohl jemand einbilden, der Sache des inneren Friedens zu dienen, der heute selbstüchtig nur in den Gruppen, die sich seinen eigenen Interessen entgegensetzen, die Quelle aller Schwierigkeiten und das Hindernis für die Wiedergenesung und den Fortschritt sieht?
- 3671 Können Organisationen sich einbilden, der Sache des inneren Friedens zu dienen, wenn sie sich zum Schutz der Interessen ihrer Mitglieder nicht mehr an die Vorschriften des Rechts und Gemeinwohls halten, sondern sich auf die Kraft der organisierten Masse und auf die Schwäche der andern verlassen, die nicht in gleicher Weise organisiert sind oder die Anwendung von Gewalt stets den Gesetzen des Rechts und des Gemeinwohls unterordnen?
- 3672 Darum können die Völker den inneren Frieden nur von Menschen, Regierenden oder Regierten, Führern oder Gefolgschaft, erwarten, die sich bei der Wahrung ihrer Sonderinteressen oder ihrer persönlichen Ansichten in ihrem Urteil nicht versteifen und nicht einengen lassen, sondern vielmehr fähig sind, ihren Blick zu weiten und ihre Ziele auf das Wohlergehen aller auszurichten. Wenn man in vielen Ländern über die Teilnahmslosigkeit der jüngeren Generationen am öffentlichen Leben klagt, liegt dann nicht vielleicht der Grund auch darin, daß sie zu wenig oder zu selten das leuchtende und begeisternde Beispiel von Männern erlebten, wie Wir sie soeben geschildert haben?

Der Aufstand des Massenmenschen

- 3673 Unter der Oberfläche unbestreitbarer politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten verbirgt sich also eine schlimmere seelische und sittliche Not: die große Anzahl der engen und kleinlichen Geister, der Egoisten und Erfolgsjäger¹, der Leute, die allem nachlaufen, was gerade in Mode ist und sich aus

¹ « Arrivisti ».

Verblendung oder Memmenhaftigkeit vom Schauspiel der großen Masse, von der Lautstärke der Meinungen, vom Rausch der Erregung überwältigen lassen. Von sich aus würden sie, wie es doch die Pflicht lebendiger Christen wäre, keinen Schritt fertig bringen, um, vom Geiste Gottes geführt, im Lichte der ewigen Wahrheiten und mit unerschütterlichem Vertrauen auf die göttliche Vorsehung entschieden voranzuschreiten. Hier liegt die eigentliche, die tiefste Not der Völker.

Gleich Termiten im Hause zernagt sie die Menschen von innen und macht sie unfähig für ihre Aufgabe, noch bevor es nach außen in Erscheinung tritt. Beschleunigt durch den Krieg, aber doch schon seit langem vorbereitet, haben sich in den Grundlagen der industrie-kapitalistischen Ordnung wesentliche Wandlungen vollzogen. Seit Jahrhunderten unterjochte Völker bahnen sich den Weg zur Unabhängigkeit; andere, bisher bevorzugte, bemühen sich, auf alten und neuen Wegen ihre Stellung zu behaupten. Das immer stärkere und allgemeinere Verlangen nach sozialer Sicherheit ist nur das Echo auf einen Zustand der Menschheit, in der bei den einzelnen Völkern vieles, was bisher in der Tradition festbegründet war oder schien, schwankend und unsicher geworden ist. 3674

Zusammenstehen aller sozialen Gruppen als Weg zur Rettung

Warum also schafft die durch die Umstände hervorgerufene gemeinsame Unsicherheit und Gefahr nicht auch eine Verbundenheit unter den Menschen der einzelnen Völker? Sind denn in dieser Hinsicht die Sorgen des Arbeitgebers nicht auch jene seiner Arbeiter? Ist in jedem Volk die industrielle Produktion durch den wechselseitigen Einfluß ihrer Bestimmung nicht mehr denn je mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verkettet? Und Ihr, die Ihr teilnahmslos bleibt gegenüber den Nöten des Flüchtlings, des obdachlos Umherirrenden, solltet Ihr Euch nicht verbunden fühlen mit ihm, dessen trauriges Los von heute morgen das Eurige sein kann? 3675

Warum sollte diese Verbundenheit aller, die sich ohne Lebenssicherheit und in Gefahr befinden, nicht für alle zum sicheren Wege werden, auf dem die Rettung kommen kann? Warum sollte dieser Geist der Solidarität nicht gleichsam zum Angelpunkt der natürlichen Gesellschaftsordnung in ihren drei wesentlichen Formen: Familie, Eigentum und Staat wer- 3676

den, um diese wieder, den Verhältnissen der Gegenwart angepaßt, ihrer organischen Zusammenarbeit zuzuführen? Den Verhältnissen der Gegenwart angepaßt, — die trotz aller Schwierigkeiten doch ein Geschenk Gottes sind und ein Anlaß, unseren christlichen Geist zu bezeugen.

2. Um den äußeren Frieden

Gefährdung durch kurzsichtige Wirtschaftspolitik und durch Verkennung der staatsaufbauenden Kräfte des Christentums

3677 Menschen ohne diesen christlichen Sinn, teils irre geworden an der Vergangenheit oder auch fanatisch einem Idol der Zukunft verschrieben, Menschen, die jedenfalls mit der Gegenwart nicht zufrieden sind, bilden eine schwere Gefahr für den inneren Frieden der Völker, gleichzeitig aber auch für ihren äußeren Frieden.

3678 Wir wollen damit noch gar nicht auf den machtstolzen, Recht und Liebe mißachtenden Angreifer von außen anspielen. Dennoch findet gerade er in den Krisen der Völker, in ihrem Mangel an geistigem und sittlichem Zusammenhalt eine gewaltige Waffe, sozusagen eine Hilfstruppe im Innern des Landes selbst.

3679 Die Völker dürfen sich also nicht aus Prestigegründen oder durch veraltete Ideen dazu verleiten lassen, in Verkennung oder Nichtachtung der allen gemeinsamen Gefahr der inneren Erstarkung anderer Völker politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu machen.

Sie müssen einsehen, daß ihre natürlichen und zuverlässigsten Bundesgenossen dort zu suchen sind, wo der christliche Gedanke oder wenigstens der Glaube an Gott auch für das öffentliche Leben Geltung hat, und daß man nicht einzig auf dem Fundament eines vermeintlichen nationalen oder politischen Interesses aufbauen kann, ohne sich dabei um die tiefen Gegensätze in den grundlegenden Auffassungen über Welt und Leben zu kümmern oder sie ernst zu nehmen.

Was Uns diese Warnung diktiert, ist der Anblick der Mißverständnisse und der Unentschlossenheit auch der aufrichtigen Friedensfreunde gegenüber einer so großen Gefahr. Und weil Uns das Wohl aller Nationen am Herzen liegt, halten

Wir dafür, daß die enge Verbundenheit aller Völker, die Herren ihres Geschickes sind, und ihre Einigung in gegenseitigem Vertrauen und wechselseitiger Hilfe das einzige Mittel zum Schutz des Friedens oder die beste Gewähr für seine Wiederherstellung ist.

Die schreckliche Möglichkeit eines neuen Krieges

Leider ist jedoch in den letzten Wochen die Bruchstelle, 3680 die in der äußeren Welt die gesamte internationale Gemeinschaft in gegensätzliche Lager scheidet, immer tiefer geworden, so daß der Weltfrieden in größter Gefahr schwebt. Noch nie hat die Menschheitsgeschichte eine gewaltigere Entzweiung gesehen, deren Ausmaß mit der Weite der Erde selbst zusammenfällt. Heute würden in einem Krieg, den Gott verhüten möge, die Waffen sich dermaßen verheerend auswirken, daß sie die Erde gleichsam « wüst und leer »¹, als Einöde und Chaos, ähnlich der Öde nicht ihres Urbeginns, sondern ihres Untergangs, zurückließen. Alle Nationen würden in den Strudel mithineingerissen werden; der Kampf hätte seine Rückwirkung und würde sich vervielfachen sogar unter den Bürgern ein und desselben Landes; er würde alle Einrichtungen der Zivilisation und alle geistigen Werte in äußerste Gefahr bringen, und zwar deswegen, weil diesmal der Zwiespalt alle die überaus schweren Probleme in sich vereint, um die man sich in früheren Zeiten getrennt gestritten hat.

Konkrete Gedanken zur Verwirklichung gegenseitiger Verständigung unter den Völkern

Die drohende furchtbare Gefahr verlangt eben wegen ihrer 3681 Schwere gebieterisch, daß man jede günstige Gelegenheit bis zum letzten ausnützt, um der Vernunft und Gerechtigkeit im Zeichen der Eintracht und des Friedens zum Sieg zu verhelfen. Man nütze sie, um den Sinn des Wohlwollens und der Milde gegenüber allen Völkern zu wecken, die sich ehrlich und einzig nur nach Frieden und einem ruhigen Leben sehnen. Möge in den internationalen Einrichtungen wieder das gegenseitige Vertrauen herrschen, das freilich Ehrlichkeit der Absichten und Aufrichtigkeit im Meinungs austausch voraussetzt.

¹ Gen. 1, 2.

Man öffne die Grenzsperren, man beseitige die Drahtverhaue, man gewähre jedem Volk freien Einblick in das Leben aller anderen, man hebe die dem Frieden so abträgliche Abschließung bestimmter Länder von der übrigen Kulturwelt auf.

- 3682 Wie sehr wünscht die Kirche mitzuhelfen, solchem Kontakt von Volk zu Volk den Weg zu ebnen ! Für sie stellen Ost und West keine Wesensgegensätze dar, sondern sie haben Anteil an einem gemeinsamen Erbe, zu dem beide Herrliches beigesteuert haben und auch in Zukunft beizusteuern berufen sind. Kraft ihrer göttlichen Sendung ist sie allen Völkern eine Mutter, allen jenen, die den Frieden suchen, eine treue Helferin und weise Führerin.

3. Der Papst

als unentwegter Verteidiger des Friedens

- 3683 Und doch — « Summa iniuria ! » — « Welch ein Unrecht ! » — werden Wir von wohlbekannter Seite bezichtigt, den Krieg zu wollen und zu diesem Zweck mit « imperialistischen » Mächten zusammenzuarbeiten, die, so wird behauptet, mehr von der Gewalt mörderischer Kriegswaffen als von der Anwendung des Rechts erhoffen.

Was können Wir auf eine so bittere Kränkung anderes antworten als dies : durchforscht die stürmischen zwölf Jahre Unseres Pontifikats, prüft jedes über Unsere Lippen gekommene Wort, jeden von Unserer Feder geschriebenen Satz — Ihr werdet dort nur Aufforderungen zum Frieden finden.

Erinnert Euch im besonderen des unheilvollen August 1939, als Wir, während die Angst vor einem blutigen Weltkonflikt immer beklemmender wurde, von den Ufern des Albanersee Unsere Stimme erhoben und im Namen Gottes Regierende und Völker beschworen, ihre Zwistigkeiten in gemeinsamer und ehrlicher Verständigung beizulegen. Nichts ist verloren mit dem Frieden — riefen Wir aus — alles kann mit dem Krieg verloren sein.

Versucht, dies alles ruhig und aufrichtigen Sinnes zu erwägen, und Ihr werdet anerkennen müssen : wenn es in dieser von widerstreitenden Interessen zerrissenen Welt noch einen sicheren Hafen gibt, wo die Friedenstaube ruhig ihren Fuß aufsetzen kann, so ist es hier, auf diesem vom Blut des Apo-

stels und der Märtyrer geweihten Boden, wo der Statthalter Christi keine heiligere Pflicht und willkommenere Sendung kennt als die, unermüdlicher Vorkämpfer für den Frieden zu sein.

Das sind Wir in der Vergangenheit gewesen. Das werden Wir in Zukunft sein, solange es dem göttlichen Stifter der Kirche gefällt, auf Unseren schwachen Schultern die Würde und Last des Obersten Hirten zu belassen.

Schluß : Aufruf zum Gebet. Segen

Lang, schwierig, mit Stacheln und Dornen übersät ist der Weg, der zum wahren Frieden führt. Indes ist die überwältigende Mehrheit der Menschen gerne bereit, alle Opfer auf sich zu nehmen, um nur vor der Katastrophe eines neuen Krieges bewahrt zu bleiben. Doch ist ein solches Unterfangen so groß, und so schwach sind die rein natürlichen Mittel, daß unsere Blicke sich nach oben richten und unsere Hände sich flehentlich erheben zur Majestät dessen, der vom Glanz seiner Gottheit zu uns herabstieg und wie « einer von uns » geworden ist.

Die Macht des Herrn, der die Herzen der Herrscher nach seinem Wohlgefallen lenkt wie Wasserbäche in ihrem Lauf¹, kann auch den Sturm bändigen, der das Schiffelein schüttelt, in dem sich voll Furcht nicht nur die Gefährten Petri, sondern die gesamte Menschheit befinden. Dabei bleibt es für die Kinder der Kirche eine heilige Pflicht, mit ihren Gebeten und mit ihren Opfern den Herrn der Welt, Jesus Christus, Gott hochgelobt in Ewigkeit², zu bestürmen, daß er den Winden und dem Meer gebiete und der gequälten Menschheit die « tranquillitas magna » — « die große Stille »³ des wahren Friedens schenke.

In dieser Gesinnung erteilen Wir von Herzen Euch, geliebte Söhne und Töchter, und allen, die auf der weiten Welt Unsere Stimme hören, den Apostolischen Segen.

¹ Spr. 21, 1.

² Rom. 9, 5.

³ Matth. 8, 26.

Sozialer Friede in den Völkern und Klassen

Enzyklika OPTATISSIMA PAX¹

Der Haß in den Völkern, 3685.

Die Sorge des Heiligen Stuhles, 3686.

Die soziale Unzufriedenheit als Gefahr für den Bestand des Gemeinwohls, 3687.

Zur Befriedung der Gemüter : zurück zu Christus ! 3688-3689.

Das Gebet der Kinder, 3690.

Schlußermahnung und Segen, 3691.

Ehrwürdige Brüder, Gruß und Apostolischen Segen !

Der Haß in den Völkern

3685 Der heißersehnte Friede, der « die Ruhe in der Ordnung »² und « die ruhige Freiheit »³ sein soll, ist, wie alle mit angst-erfüllter Trauer feststellen, nach den grauenvollen Wirren eines langen Krieges immer noch unsicher und hält die Gemüter der Völker in sorgenvoller Spannung. In nicht wenigen bereits durch den Weltkrieg zerstörten und durch dessen Ruinen und Entbehrungen erschütterten Nationen drohen indes die verschiedenen Gesellschaftsschichten, von wildem gegenseitigem Haß getrieben, in unzähligen Tumulten und Unruhen, wie alle sehen, die Grundlagen der Staaten selbst zu untergraben und umzustürzen.

¹ 18. Dezember 1947. AAS xxxix (1947) 601-604. Original : latein.

² Vgl. Augustinus, De Civ. Dei xix 13; Thomas von Aquin, S. Th. II-II q. 29 a. 1 ad 1.

³ Cicero, Philipp., II 44.

Die Sorge des Heiligen Stubles

Angesichts dieses unheilvollen und beklagenswerten Schauspiels bedrückt Uns schwerste Sorge, und es scheint Uns, daß Unser väterliches und umfassendes Amt, das Wir von Gott empfangen haben, Uns nicht nur verpflichtet, alle Völker zu ermahnen, den geheimen Haß abzulegen und die segensbringende Eintracht wiederherzustellen, sondern auch alle diejenigen, die Unsere Söhne in Christus sind, zu ermuntern, die inständigsten Gebete zum Himmel zu erheben. Denn Wir wissen wohl, daß alles, was ohne Gott geschieht, mangelhaft und unfruchtbar bleibt gemäß dem Spruch des Psalmisten: « Wenn der Herr das Haus nicht erbaut, arbeiten die Baumeister vergeblich »¹.

3686

Die soziale Unzufriedenheit als Gefahr für den Bestand des Gemeinwohls

Übergroß sind die Übel, für die Abhilfe geschaffen werden muß, eine Abhilfe, die nicht mehr länger hinausgeschoben werden kann. Denn einerseits befindet sich die Wirtschaft vieler Nationen infolge der gewaltigen Kriegsausgaben und der ungeheuren Zerstörungen in einem Zustand solcher Unsicherheit und Erschöpfung, daß sie häufig unfähig ist, geeignete Hilfsmittel aufzubringen und jene nützlichen Maßnahmen zu treffen, die allen Arbeit beschaffen könnten, die gegen ihren Willen zu unfruchtbarem Nichtstun verurteilt sind. Auf der anderen Seite fehlt es leider nicht an solchen, die mit geheimer und listiger Berechnung das Elend des Proletariates noch verschärfen und ausnutzen und dadurch die edlen Bemühungen vereiteln, die verlorenen Glücksgüter in rechter Ordnung und Gerechtigkeit wiederherzustellen. Es müssen endlich alle begreifen, daß man nicht durch Zwietracht, Aufruhr und Brudermord die verlorenen Güter wiedergewinnen oder die gefährdeten retten kann, sondern nur durch tätige Eintracht, gegenseitiges Zusammenwirken und friedliche Arbeit.

3687

Wer die unberatenern Volksmassen mit Vorbedacht zu Unruhen, Aufruhr und Verletzung der Freiheit der andern aufstachelt, behebt sicherlich nicht ihre Not, sondern vergrößert

¹ Ps. 126 1.

sie vielmehr und führt den endgültigen Untergang herbei, indem er den Haß anfacht und den ruhigen Lauf des öffentlichen Lebens hemmt. Denn Parteikämpfe « waren und sind immer für viele Völker ein größeres Übel als Krieg, Hunger und Seuchen »¹.

Gleicherweise müssen alle zugeben, daß die soziale Krisis gegenwärtig so groß und so gefahrvoll für die Zukunft ist, daß das Gemeinwohl unbedingt — besonders von seiten der Besserbemittelten — dem privaten Vorteil und Nutzen vorangestellt werden muß.

Zur Befriedung der Gemüter : zurück zu Christus !

3688 In erster Linie ist es unumgänglich notwendig, die Gemüter zu befrieden, sie zu brüderlichem Einvernehmen, gegenseitigem Verständnis und zur Zusammenarbeit zurückzuführen, um so jene Lehren und Grundsätze verwirklichen zu können, die den christlichen Lehren und den Forderungen der Zeit entsprechen.

Mögen alle sich dessen bewußt sein, daß die ungeheuren Übel und Schäden, die wir in den vergangenen Jahren erlitten haben, hauptsächlich deshalb über die Menschheit gekommen ist, weil die göttliche Religion Jesu Christi — die Förderin der Nächstenliebe unter den Bürgern, Völkern und Nationen — weder das private, häusliche, noch das öffentliche Leben so beherrscht hat, wie es hätte sein sollen. Wenn man also infolge der Entfremdung von Christus den rechten Weg verfehlt hat, so gilt es, zu ihm so rasch als möglich zurückzukehren, sowohl im öffentlichen wie im privaten Leben. Wenn der Irrtum die Geister verfinstert hat, ist es geboten, zu jener Wahrheit heimzukehren, die als göttliche Offenbarung den rechten Weg zum Himmel weist. Wenn endlich der Haß todbringende Früchte gezeitigt hat, ist es vonnöten, die christliche Liebe wieder anzuzünden, die allein so viele tödliche Wunden heilen, so viel schreckliche Gefahren überwinden, so viele bittere Leiden mildern kann.

3689 Und da nun das heilige Weihnachtsfest herannaht, das die Erinnerung an das Jesuskind, das in der Krippe weint, an die himmlischen Chöre, die den Menschen die Botschaft des

¹ Livius, Hist., iv 9.

Friedens brachten, wachruft, hielten Wir es für angezeigt, alle Christen, besonders aber diejenigen, die in der Blüte des Lebens stehen, dringend zu ermahnen, zahlreich die geheiligte Krippe zu besuchen und dort ihre Gebete darzubringen, damit das göttliche Kind gnadenvoll die Fackeln, die der Haß in Aufruhr und Unruhen drohend schwingt, auslöschen und entfernen möge. Es möge mit seinem himmlischen Licht die Gemüter derjenigen erleuchten, die häufig nicht so sehr von hartnäckiger Bosheit bewegt, als vielmehr von Irrtümern, die im Gewande der Wahrheit auftreten, getäuscht sind. Es möge in den Gemütern den Haß zurückdrängen und besänftigen, die Zwietracht beseitigen und die christliche Liebe wiederbeleben und stärken. Die an Gütern reicher Beglückten lehre es großzügige Freigebigkeit gegenüber den Armen. Die das Los der Entbehrung und des Elends tragen, möge es durch sein Beispiel und seine Hilfe trösten und ihr Verlangen vor allem auf die himmlischen Güter richten, die wertvoller und unvergänglich sind.

Das Gebet der Kinder

Wir setzen in der augenblicklichen Bedrängnis großes Vertrauen in die Gebete der unschuldigen Kinder, die der göttliche Heiland besonders zu sich rief und liebt. Mögen sie also während der Weihnachtsfeierlichkeiten ihre hellen Stimmen und ihre zarten Hände, das Sinnbild ihrer inneren Unschuld, zu ihm erheben und dabei Friede, Eintracht und gegenseitige Liebe erflehen. Darüber hinaus mögen sie zugleich mit ihren inständigen Gebeten die Werke der christlichen Frömmigkeit und die Gaben der christlichen Freigebigkeit darbringen, durch welche die durch so große Schuld beleidigte göttliche Gerechtigkeit besänftigt und der Not der Bedürftigen geholfen werden kann. 3690

Schlußermahnung und Segen

Wir vertrauen zuversichtlich, ehrwürdige Brüder, daß unter Eurer gewohnt eifervollen Anordnung und Leitung diese Unsere väterlichen Ermahnungen verwirklicht werden und glückliche Früchte bringen und daß alle, vornehmlich die Kinder, willig und eifrig dieser Unserer wie Eurer Aufforderung nach- 3691

Die internationale Gemeinschaft. Die Völkergemeinschaft

kommen. Gestärkt von dieser freudigen Hoffnung, erteilen Wir Euch einzeln und allgemein, ehrwürdige Brüder, sowie den Eurer Hirtensorge anvertrauten Herden aus ganzem Herzen als Beweis Unseres väterlichen Wohlwollens und Unterpfang der Gnaden des Himmels den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 18. Dezember 1947, des neunten Jahres Unseres Pontifikates.

PIUS PP. XII.

Wahrhaftigkeit, Brüderlichkeit und Glaube als Voraussetzungen für eine Neuordnung der Welt ¹

Einleitung : Die Schicksalswende Europas und der Welt, 3692-3695.

I. Die Irreführung der öffentlichen Meinung durch lügnerische Propaganda, 3696-3701.

1. Die Neigung zu Unaufrichtigkeit in den politischen Auseinandersetzungen, 3696.
2. Diese Unaufrichtigkeit zerstört das christliche Kulturerbe, 3697.
3. Die notwendige Stellungnahme der Kirche, 3698.
4. Unüberwindliches Mißtrauen als Folge der Unaufrichtigkeit, 3699.
5. Der einzige Ausweg : Rückkehr zur Wahrhaftigkeit, 3700-3701.

II. Ungerechtigkeit und Grausamkeit gegen die Unschuldigen, 3702-3705.

1. Das Opfer für den Frieden ist groß, 3702.
2. Denn die Ungerechtigkeiten waren furchtbar, 3703.
3. Die Ungerechtigkeiten nach dem Krieg, 3704.
4. Ehre den Friedfertigen, 3705.

III. Der Geist der Brüderlichkeit und des Glaubens als Voraussetzung der gesellschaftlichen Neuordnung, 3706-3715.

1. Allumfassende Brüderlichkeit tut not, 3706.
2. Ohne Glauben an Gott keine wahre Gemeinschaft, 3707.
3. Krieg im Heiligen Land. Europa als Mahnzeichen verlorenen Brudergeistes, 3708.
4. Sorgen um Europa, 3709-3710.
5. Sorgen um Rom, 3711.
6. Sorge um die geprüften Brüder, 3712.
7. Dunkle Zukunft, 3713.
8. Schlußermahnung : Mutvoller Einsatz in Hoffnung und Vertrauen, 3714-3715.

Segen, 3716.

¹ Radiobotschaft zu Weihnachten : 24. Dezember 1947. AAS XL (1948) 8-16. Römische Übersetzung mit einigen Verbesserungen entsprechend dem Original. Original : italienisch.

Die Schicksalswende Europas und der Welt

3692 Das Weihnachtsfest und das bevorstehende neue Jahr kündigen sich mit Warnungszeichen an, mit Anzeichen für die Zukunft.

Die herkömmlichen Segenswünsche, die man bei diesem Anlaß wechselt und die in einer Wolke von Weihrauch und Gebet zum Himmel emporsteigen, können und wollen trotz der Aufrichtigkeit und Innigkeit, von denen sie eingegeben sind, den Blick nicht verschleiern gegenüber der Lage der gegenwärtigen Stunde, einer Schicksalswende für Europa und die ganze Welt, deren Schwere unzweifelhaft ist, deren Entwicklung zum Guten oder Bösen unberechenbar ist, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Als Wir im vergangenen Jahr bei der gleichen Gelegenheit Unsere Weihnachtsbotschaft an alle Katholiken und zugleich an alle Menschen mit Einsicht und gutem Willen richteten, wer hätte da den Mut gehabt, der kriegsmüden und friedenshungrigen Menschheit das zu prophezeien, was heute harte und unleugbare Wirklichkeit ist?

Die Weihnachtsglocken werden wieder zum Feste läuten wie seit Jahrhunderten; aber für viele verschlossene, verbitterte und verwirrte Herzen läuten sie ins Leere, wo sie kein lebendiges Echo mehr wecken.

3693 Ein weiteres Nachkriegsjahr, angefüllt mit Elend und Leiden, mit Enttäuschungen und Entbehrungen, ist abgelaufen. Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, muß vor folgender schmerzlichen und bedrückenden Tatsache haltmachen: Europa und die Welt bis zu dem fernen und gepeinigten China sind heute mehr als je fern von einem wahren Frieden, von einer vollen und durchgreifenden Heilung ihrer Schäden, von der Aufrichtung einer neuen Ordnung mit richtigen Verhältnissen, in Gleichmaß und Gerechtigkeit.

Die Anstifter der Verneinung und Zwietracht jubeln mit der ganzen Schar der Nutznießer, die sie hinter sich herziehen, bei dem Gedanken oder der Einbildung, daß ihre Stunde gekommen ist.

Den Friedensfreunden und den Begünstigern einer dauerhaften Völkerversöhnung schnürt es dagegen das Herz zusammen vor innerer Not angesichts des Zwiespalts zwischen

dem seelischen und sozialen Reichtum der Frohbotschaft von Bethlehem und dem Elend einer Christus entfremdeten Welt.

Die wahren Christen jedoch, für die das ganze Leben, sein Licht und sein Wert im « sentire cum Ecclesia », im « Fühlen mit der Kirche » liegt, erkennen und verstehen besser als jeder andere den Sinn und Gehalt von Zeiten wie der unseren, Zeiten dichter Finsternis und ebenso strahlenden Lichtes, wo der Feind Christi eine erschütternd reiche Seelenernte hält, wo aber auch viele Gute besser werden, wo die hochgemuten Herzen sich bis zum Gipfel eines sieghaften Heldentums erheben, wo indes auch viel Laue und Kleinmütige, Sklaven der Menschenfurcht, aus Opferscheu der Mittelmäßigkeit verfallen und in Erbärmlichkeit verkommen, ähnlich jenen, « die nicht Empörer waren — und nicht treu ihrem Gott, sondern für sich blieben im Streit »¹. 3694

Wenn in dem titanenhaften Ringen der zwei entgegengesetzten Geister, die sich die Welt streitig machen, der Haß genügt, daß um den Geist des Bösen sich Menschen scharen, denen es nur darum zu tun ist, die einen von den anderen zu trennen, was vermöchte dann nicht die Liebe, um in einem weltweiten Bund alle jene zu einen, um die die Erhabenheit des Denkens, der Adel der Gesinnung, die Gemeinsamkeit der Leiden Bande geflochten haben, stärker und straffer als die Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten, die sie etwa trennen könnten? 3695

An die Millionen zu diesem Weltbund bereiten Menschen, einem Bund, dessen Grundgesetz die Botschaft von Bethlehem, dessen unsichtbares Haupt der in der Krippe erschienene Friedenskönig ist, richten wir in dieser Stunde Unsere von Herzen kommenden Worte der Ermahnung.

I. Die Irreführung der öffentlichen Meinung durch lügnerische Propaganda

Neigung zu Unaufrichtigkeit in den politischen Auseinandersetzungen

Das Brandmal, das unsere Zeit an der Stirne trägt und das Ursache von Auflösung und Niedergang ist, ist die immer offener zutage tretende Neigung zur « Unaufrichtigkeit ». Man- 3696

¹ Dante, Göttliche Komödie, Hölle III 38-39.

gel an Wahrhaftigkeit, nicht als gelegentlicher Notbehelf, als Ausweg, um sich in Fällen plötzlicher Schwierigkeiten oder unvorhergesehener Hindernisse aus der Verlegenheit zu helfen. Nein, der Mangel an Wahrhaftigkeit erscheint gegenwärtig gleichsam zum System gemacht, zum Rang einer politischen Kampfmethodik erhoben, in der die Lüge, die Tarnung der Worte und Taten und die Täuschung klassische Angriffswaffen geworden sind, die manche meisterhaft handhaben, stolz auf ihre Fertigkeit. So sehr ist das Vergessen jedes sittlichen Empfindens in ihren Augen ein unerläßlicher Bestandteil der heutigen Technik geworden in der Kunst, die öffentliche Meinung zu bilden, zu leiten und dem Dienst ihrer Politik anzupassen, entschlossen wie sie sind, in den Kämpfen um wirtschaftliche Interessen, um Ideen und um die Vormacht den Sieg davonzutragen, koste es, was es wolle.

Diese Unaufrichtigkeit zerstört das christliche Kulturerbe

3697 Es ist nicht Unsere Absicht, die von diesem Kampfspiel der « Unaufrichtigkeit » im öffentlichen Leben angerichteten Zerstörungen im einzelnen aufzuzeigen. Wir haben aber die Pflicht, den Katholiken der ganzen Welt — und auch allen, die mit Uns den Glauben an Christus und an einen überweltlichen Gott gemein haben — die Augen zu öffnen bezüglich der Gefahren, die von der Übermacht der Falschheit her der Kirche, der christlichen Kultur, dem ganzen religiösen und auch dem rein menschlichen Erbe drohen, das seit zwei Jahrtausenden den Völkern den Grundbestand ihres Geisteslebens und ihrer wirklichen Größe gegeben hat.

Wie schon Herodes, darauf bedacht, das Kind von Bethlehem aus dem Weg zu räumen, sein Vorhaben hinter der Maske der Religiosität verbarg und aus den Weisen mit ihrem geraden Sinn nichtsahnende Spione zu machen versuchte, so setzen nunmehr seine heutigen Nachahmer alles daran, den Bevölkerungen ihre wahren Absichten zu verbergen und aus ihnen die unbewußten Werkzeuge ihrer Pläne zu formen.

Haben sie aber einmal die Macht erobert, so lassen sie, sobald sie merken, daß sie deren Zügel fest in der Hand halten, allmählich den Schleier fallen und gehen schrittweise von der Knebelung der menschlichen Würde und Freiheit über zur

Unterdrückung jeder gesunden und unabhängigen religiösen Betätigung.

Nun fragen Wir alle Rechtschaffenen: Wie kann die Menschheit gesunden; wie kann aus den Irrungen und Unruhen der gegenwärtigen trüben Stunde eine « Neue Ordnung » erstehen, die dieses Namens würdig wäre, wenn die Grenzen zwischen Freund und Feind, zwischen ja und nein, zwischen Glaube und Unglaube ausgetilgt oder verschoben werden?

Die notwendige Stellungnahme der Kirche

Die Kirche, immer voll Liebe und Güte gegen den Menschen in den Verirrten, aber auch getreu den Worten ihres göttlichen Stifters, der erklärt: « Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich »¹, kann ihre Pflicht nicht versäumen, den Irrtum aufzuzeigen, den « Lügenschmieden »², die « wie Wölfe im Schafskleid »³ als Vorläufer und Bahnbrecher einer neuen glücklichen Zeit auftreten, die Maske abzunehmen und ihre Gläubigen zu mahnen, sich nicht vom rechten Pfade abwendig machen und nicht von falschen Versprechungen täuschen zu lassen. 3698

Unsere Stellungnahme zwischen den beiden entgegengesetzten Lagern ist frei von jedem Vorurteil, von jeder Bevorzugung des einen oder anderen Volkes, des einen oder anderen Blocks von Nationen, wie sie frei ist von jeglicher Erwägung rein irdischer Ordnung. Mit Christus oder gegen Christus sein: das ist die ganze Frage.

Ihr werdet daher wohl verstehen, wie schmerzvoll es für Uns ist zu sehen, daß eine feindselige Propaganda Unsere Worte entstellt, die Gemüter erbittert, den friedlichen Austausch von Ideen verhindert und den Graben noch vertieft, der so viele durch das Blut und die Liebe des gleichen göttlichen Heilandes erlöste Seelen von Uns trennt. Auf dem Grund von alledem erkennt man immer dieselbe Doppeltzungigkeit als die durchdringendste Waffe gegen die Gerechtigkeit und die Wahrheit, gewollt und kaltblütig angewandt, um die Wiederannäherung, die Versöhnung und den Frieden zu verhindern.

¹ Matth. 12, 30.

² Job. 13, 3.

³ Vgl. Matth. 7, 15.

Unüberwindliches Mißtrauen als Folge der Unaufrichtigkeit

3699 Die unvermeidliche Folge einer solchen Lage der Dinge ist die Zerreißung der Menschheit in mächtige und einander entgegenstehende Gruppen, deren oberstes Gesetz für Leben und Handeln ein tiefeingewurzeltes und unüberwindliches Mißtrauen ist, das gleichzeitig den verhängnisvollen Widersinn und den Fluch unserer Zeit bildet.

Eine jede der feindlichen Parteien glaubt sich zu diesem Mißtrauen verpflichtet wie zu einer notwendigen, selbstverständlichen Sicherung. So trmt sich zwangsweise ein gewaltiges Mauerwerk auf und vereitelt jegliches Bemühen, der in Verwirrung gebrachten menschlichen Familie die Wohltaten eines wahren Friedens wieder zukommenzulassen.

Hat man vielleicht nicht auch im Verlauf der letzten Wochen die Wirkungen dieses gegenseitigen Mißtrauens mit Händen greifen müssen, wo man eine so bedeutsame Konferenz der Großmächte zu Ende gehen sah, ohne daß sie jene wesentlichen und endgültigen Fortschritte zum Frieden gemacht hätte, die man sehnlichst von ihr erwartete ?

Der einzige Ausweg : Rückkehr zur Wahrhaftigkeit

3700 Um aus dieser Enge, in die der Kult der « Unaufrichtigkeit » die Welt geführt hat, herauszukommen, ist nur ein Ausweg möglich : die Rückkehr zum Geist und zur Praxis einer gradlinigen Wahrhaftigkeit.

Keiner — welchem Lager oder welcher sozialen oder politischen Partei er immer angehören mag —, der beabsichtigt, auf der Schicksalswaage der Völker für die Gegenwart oder die Zukunft das Gewicht seiner Überzeugungen und seiner Handlungen zum Ausschlag zu bringen, hat heute das Recht, sein Gesicht zu maskieren und als das erscheinen zu wollen, was er nicht ist, und zur Strategie der Lüge, des Zwangs, der Drohung zu greifen, um die rechtschaffenen Bürger aller Länder in der Handhabung ihrer rechtmäßigen Freiheit und in der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte zu beschränken.

3701 Deshalb sagen Wir Euch, geliebte Shne und Töchter : Morgen werden wir die Geburt dessen feiern, von dessen Lippen eines Tages der Ruf erging : « Veritas liberabit vos » —

Wahrhaftigkeit, Brüderlichkeit, Glaube und die Neuordnung der Welt

« die Wahrheit (das ist seine Lehre) wird euch frei machen ! »¹
Niemals vielleicht hat dieser Ruf mächtigeren Widerhall gefunden als heute in einer nach Frieden hungrigen Welt, die das Joch der Lüge auf sich lasten fühlt.

Und ihm, der Mensch geworden ist, um allen « Weg, Wahrheit und Leben » zu sein, antworte das flehentliche Gebet der ganzen Christenheit, damit die Wahrheit wieder den Weg finde zum Herzen der Lenker der Völker, deren Ja oder Nein das Schicksal der Welt bestimmen kann, und damit auf der Erde mit der Wahrheit nicht eine trügerische Fata Morgana aufleuchte, sondern der helle Stern des göttlichen Friedens von Bethlehem.

II. Ungerechtigkeit und Grausamkeit gegen die Unschuldigen

Das Opfer für den Frieden ist groß

Jene, die unbedingt den Krieg gewinnen wollten, waren bereit zu allen Opfern, auch zu dem des Lebens. Wer ernsthaft den Frieden gewinnen will, muß zu nicht minder großmütigen Opfern bereit sein, denn für eine zerschlagene, verbitterte Menschheit ist nichts so schwer, wie auf Vergeltung und unversöhnlichen Groll zu verzichten. 3702

Denn die Ungerechtigkeiten waren furchtbar

Die Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten, begangen von denen, die den zweiten Weltkrieg entfesselten, riefen ganze Fluten gerechter Entrüstung wach, gleichzeitig aber ließen sie leider die Keime einer instinkthaften Neigung zur Rache reifen. 3703

Der gesündere Teil der Menschheit — auch in den in den Konflikt stärker verstrickten Nationen — verurteilte einmütig die Ausschreitungen und Grausamkeiten, die eine dem sittlichen Nihilismus verfallene Politik nicht nur in dem von ihr selbst hervorgerufenen Krieg beging, sondern auch theoretisch zu rechtfertigen wagte. Die diesbezüglich ans Licht gekommenen Tatsachen und Dokumente haben nur bestätigen können, daß die Urheber und Handhaber jener Politik die Hauptverantwortlichen sind für das Elend, an dem die Welt heute leidet.

¹ Joh. 8, 32.

Die Männer der Nachkriegszeit hätten jenem Verfall leicht die eigene sittliche Überlegenheit entgegenstellen können; sie haben sich leider in nicht wenigen Fällen eine so günstige Gelegenheit entgehen lassen. Man muß gestehen, daß die Geschichte der Menschheit in den auf das Ende des Krieges gefolgten Tagen, Wochen und Monaten nichts weniger als in allem ruhmreich war.

Die den Hauptschuldigen auferlegten verdienten Strafen hätten der Feder eines Dante Höllenbilder entlocken können; aber der große Dichter wäre vor den an Schuldlosen verübten Vergeltungsmaßnahmen zurückgeschreckt.

Die Ungerechtigkeiten nach dem Krieg

- 3704 Die Zwangsdeportationen, die Nötigung zu Schwerarbeit galten damals als eine Herausforderung gegen die elementarsten Gesetze der Menschheit, gegen den Buchstaben wie den Geist des Rechtes der Völker. Wen könnte es dann wundernehmen, wenn dasselbe Gewissen, das sich berechtigt entrüstet hatte, als es derartige Handlungen von den einen vollziehen sah, in gleicher Weise empfindet, wenn es sie von den anderen begehen sieht?

Wer vermöchte zu ermessen, welch neues Elend auf dem Gebiet der Moral, in der Familie und in der Gesellschaft, welchen Schaden für das kulturelle und wirtschaftliche Gleichgewicht Europas, die zwangsweisen und unterschiedlosen Umsiedlungen der Bevölkerungen verursachen werden? Welche Bitternisse für die Gegenwart! Welche Besorgnis um die Zukunft! Nur eine umfassendere Weite des Blickes, eine weisere und umsichtiger Politik von seiten jener Männer, die das Schicksal der Welt in ihren Händen tragen, werden für ein sonst unlösbares Problem eine erträgliche Lösung bringen können.

Ehre den Friedfertigen!

- 3705 Ehre also jenen, die, in allen Nationen, keine Entbehrung und Mühe scheuen, um die Erreichung eines so edlen Zieles zu beschleunigen! Sie mögen sich nicht beirren lassen von Einwendungen und Widerständen, die ihnen nicht fehlen werden und gerade in diesen Tagen an Stärke zuzunehmen scheinen, um einen neuen Nervenkrieg heraufzubeschwören, die Zwietracht zu schüren und die Anstrengungen der Vor-

Wahrhaftigkeit, Brüderlichkeit, Glaube und die Neuordnung der Welt

kämpfer für Einheit und Befriedung zunichte zu machen! Sie mögen die Hoffnung hegen, daß die Stunde ganz nahe ist, in der — wie Wir vertrauen und in Unseren Gebeten erleben — der König des Friedens jenen den Sieg verleihen wird, die in reiner Absicht und mit friedlichen Waffen für seine Sache kämpfen.

III. Der Geist der Brüderlichkeit und des Glaubens als Voraussetzung der gesellschaftlichen Neuordnung

Allumfassende Brüderlichkeit tut not

Die Menschheit wird also aus der gegenwärtigen Krise und Hoffnungslosigkeit nicht herausfinden können, um den Weg in eine friedlichere Zukunft einzuschlagen, wenn sie nicht die Kräfte der Spaltung und Zwietracht eindämmt und bezwingt kraft eines aufrichtigen Geistes der Brüderlichkeit, der in gleicher Liebe alle Klassen, Rassen und Nationen einen soll. 3706

Wenn Wir heute, am Heiligen Abend, einen derartigen Aufruf an die ganze Welt richten, so tun Wir es, weil Wir diesen Brudergeist in Gefahr sehen, zu erlöschen und abzustorben. Wir sehen, wie die selbstsüchtigen Leidenschaften die Oberhand gewinnen über die gesunde Vernunft, die harten Methoden der Unterdrückung und Gewalt über wohlmeinendes Verstehen und gegenseitige Rücksichtnahme, verächtliche Unbekümmertheit und die daraus sich ergebenden Schäden über die anhaltende Sorge für das öffentliche Wohl.

Die Kirche, deren mütterliches Herz alle Völker mit gleicher Besorgtheit umfaßt, verfolgt mit banger Sorge diese Entwicklung in den nationalen und internationalen Konflikten.

Ohne Glaube an Gott keine wahre Gemeinschaft

Wenn der Glaube an Gott, den Vater aller Menschen, zu schwinden beginnt, verliert auch der Geist brüderlicher Einheit seine sittliche Grundlage und seine Einigungskraft; und wenn der Sinn für eine von Gott gewollte Gemeinschaft, die durch bestimmte Normen geregelte gegenseitige Rechte und Pflichten einschließt, abzusterben beginnt, tritt an deren Stelle eine krankhafte Überempfindlichkeit für das Trennende, eine instinktive Neigung zu übertriebener Behauptung der eigenen 3707

wahren oder vermeintlichen Rechte, eine manchmal unbe-
wußte, aber deshalb nicht weniger gefährliche Vernachlässi-
gung der Lebensnotwendigkeiten der anderen.

Dann ist der Weg offen zum Kampf aller gegen alle, einem
Kampf, der nur das Recht des Stärkeren kennt. Unsere Zeit
hat nur zu schmerzliche Beispiele von Bruderkriegen gegeben,
die mit unerbittlicher Logik aus dem Schwinden des Bruder-
geistes entstanden sind.

Krieg im Heiligen Land.

Europa als Mahnzeichen verlorenen Brudergeistes

- 3708 Sogar das Land, das den Engelsgesang vernommen hatte,
der den Menschen den Frieden verkündete, das den Stern des
Erlösers hatte aufstrahlen sehen, wo der göttliche Heiland
zu unserer Rettung am Kreuze starb, jenes Heilige Land mit
seinen jedem Christenherzen überaus teuren Erinnerungen und
heiligen Stätten, ist, nunmehr zerrissen, der Schauplatz blutiger
Kämpfe geworden. Und ist nicht vielleicht Europa selbst, der
Mittelpunkt der großen katholischen Familie, heute ein Mahn-
zeichen und ein Beispiel für den Zustand, in den das Schwin-
den des Brudergeistes einen ehemals so schönen und blühen-
den Teil der Welt zu bringen vermag?

Es trägt an sich, noch nicht vernarbt, die im letzten Krieg
erhaltenen Wunden, und schon beginnt das unheimliche Licht
neuer Konflikte wetterleuchtend aufzublitzen.

Sorgen um Europa

- 3709 Wenn doch alle Rechtschaffenen sich zusammenschließen
wollten, wie nahe wäre der Sieg der menschlichen Brüderlich-
keit und damit zugleich die Wiedergenesung der Welt! Sie
bilden bereits einen beträchtlichen Teil der öffentlichen Mei-
nung und liefern den Beweis wahrhaft menschlichen Emp-
findens und auch politischer Weisheit. Andere dagegen, nicht
weniger zahlreich, deren Ja oder Nein einen bedeutenden Ein-
fluß auf die Beschleunigung oder Verzögerung der Befriedung
Europas hat — erste Bedingung für weitere Schritte zur all-
gemeinen Befriedung — verfolgen den entgegengesetzten Weg.
Fürchten sie wohl, daß ein wiedergenesenes, wiedererstarktes,
seiner Sendung sich neu bewußtes christlich eingestelltes
Europa aus seinem Organismus die Giftkeime der Gottlosig-

keit und des Aufruhrs ausstoßen, ein eigenes, von ungesunden ausländischen Einflüssen freies Leben führen wolle?

Es ist freilich klar, daß ein von den Fieberschauern wirtschaftlicher Schwierigkeiten und sozialer Wirren geschütteltes Europa sich leichter von den Illusionen eines nicht zu verwirklichenden Idealstaates verführen ließe, als ein gesundes und klarblickendes Europa. 3710

Inzwischen bemühen sich die Verbreiter solch trügerischer Pläne, unter den Überspannten und Einfältigen Anhänger zu gewinnen, um auch ihre Völker auf den Weg in den Untergang zu ziehen, den andere bereits durchlaufen haben, weniger aus eigener Wahl, denn unter der systematischen Unterdrückung der bürgerlichen und religiösen Freiheit.

Sorgen um Rom

Sahen Wir nicht etwa auf dem geheiligten Boden der Ewigen Stadt, wo der göttliche Wille den Lehrstuhl Petri aufgerichtet hat, die Boten einer auf Unglauben und Gewalt fußenden Weltanschauung und menschlichen Gesellschaftsauffassung Unkraut in die Erde Roms säen und sich bemühen, seine Söhne zu überzeugen, daß sie eine neue Kultur erdacht und ins Werk gesetzt haben, eine menschenunwürdigere als die alte und ewig junge christliche Kultur? 3711

Da die Dinge soweit gekommen sind, ist es wirklich an der Zeit, daß jeder, dem die menschliche und geistige Erbschaft seiner Väter teuer und heilig ist, den Schlaf aus den Augen reibe und die Waffen des Glaubens und Mutes ergreife, um zu verhindern, daß die Ewige Stadt, die Mutter der Kultur, einer religiösen, sittlichen und sozialen Lage verfallende, die zu Unserem größten Bedauern die feierliche Abhaltung des nunmehr nahen Heiligen Jahres, das die Katholiken der ganzen Welt sehnlich erwarten, sehr erschweren würde.

Sorge um die geprüften Brüder

Wenn übrigens bei der heutigen Feier Unsere klaren Worte über die Grenzen hinüberdringen, so beziehen sie sich nur auf die den Glauben an Gott und Christus verneinenden Lehren und keineswegs auf die Völker oder Gruppen von Völkern, die deren Opfer sind. Für diese hegt die Kirche stets unwandelbare Liebe, ja um so zärtlichere, je mehr sie leiden. 3712

Mehr als in den Stunden des Glücks sollen die Menschen aller Nationen sich in den Tagen der Prüfung als Brüder fühlen — in jener Brüderschaft, deren tiefen Sinn, hohe Sendung und versöhnende Macht niemand je mit solcher Kraft gepriesen hat noch preisen wird wie « der Erstgeborene unter den Brüdern »¹, der von Bethlehem bis Golgotha mehr noch durch sein Beispiel als durch sein Wort die große und allgemeine Brüderlichkeit gepredigt hat.

Dunkle Zukunft

3713 Über der heutigen Weihnacht zieht sich eine dunkle Wolke zusammen. Während der brennende Wunsch nach Frieden in den Völkern immer stärker wird, zeigt sich in nicht geringerem Grade bei ihren Lenkern die Unmöglichkeit, diesen Wunsch mit rein irdischen Mitteln zu befriedigen.

Rufen die ehrlichen Bemühungen der einen, einen gerechten Frieden zu schaffen, und der systematische Plan der andern, sein Kommen zu verhindern, nicht etwa das Bild eines gefährlichen Glückspiels in uns wach, von dem Gedeih oder Vererb abhängen?

In die Tagungen der Menschen mischt sich unbeobachtet der Geist des Bösen ein, « der Engel des Abgrunds »², der Feind der Wahrheit, der Schürer des Hasses, der Verneiner und Zerstörer jeglicher Brudergesinnung. Vermeinernd, daß seine Stunde nahe sei, setzt er alles ins Werk, um ihr Kommen zu beschleunigen.

Schlußermahnung : Mutvoller Einsatz in Hoffnung und Vertrauen !

3714 Dessen ungeachtet wollen Wir Unsere Weihnachtsbotschaft beschließen mit einer unbezwingbaren Ermunterung zu Hoffnung und Vertrauen.

Wenn der Glaube an den göttlichen Erlöser die Christen veranlaßt, alle Dinge im Lichte der ewig alten und ewig jungen Wahrheit zu sehen, die aus den Worten des greisen Simeon bei der Darstellung des Jesuskindes im Tempel spricht : « Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zur Auferstehung vieler . . . und zum Zeichen des Widerspruchs »³, so wissen wir, daß die Zahl derer, die sich nicht durch Unglauben Christus ent-

¹ Röm. 8, 29.

² Geh. Offb. 9, 11.

³ Luk. 2, 34

Wahrhaftigkeit, Brüderlichkeit, Glaube und die Neuordnung der Welt

fremden, die ihm anhangen, die bereit sind, für ihn das Leben zu opfern, die auf ihn und die Auferstehung ihre unerschütterliche Hoffnung setzen — daß ihre Zahl groß ist, daß sie wächst und sich verstärkt. Wir sehen, daß sie ihre Kraft und ihren wohltuenden Einfluß auf alle Lebensgebiete ausstrahlen lassen und daß andere Menschen guten Willens sich ihnen anschließen.

Euch allen also, geliebte Söhne und Töchter, rufen Wir zu : Eure Stunde ist gekommen !

Auf den Tagungen der Staatsmänner führt ein anderer unsichtbarer Geist als souveräner Herr den Vorsitz, der allmächtige Gott, dessen Blick nichts entgeht, der die Gedanken und Herzen in seinen Händen hält, um sie nach seinem Wohlgefallen und zu der von ihm bestimmten Stunde zu beugen, jener Gott, dessen unerforschliche Ratschlüsse alle von seiner Vaterliebe eingegeben sind. Um sie jedoch zur Wirkung zu bringen, will er sich Eurer Mitarbeit bedienen. In den Tagen des Kampfes ist Euer Platz in vorderster Reihe, in der Kampffront. Die Furchtsamen und die, die sich drücken, sind ganz nahe daran, Überläufer und Verräter zu werden. 3715

Überläufer und Verräter wäre jeder, der seine materielle Mitarbeit, seine Dienste, seine Fähigkeiten, seine Hilfe, seine Stimme Parteien und Mächten leihen wollte, die Gott leugnen, Gewalt an Stelle des Rechts, Drohung und Terror an Stelle der Freiheit setzen, die aus der Lüge, dem Zwist, dem Aufruhr der Massen ebensoviele Waffen für ihre Politik schmieden, den inneren und äußeren Frieden unmöglich machen.

Gehen wir drei Jahrhunderte zurück. Dem durch den Dreißigjährigen Krieg erschütterten Europa brachte endlich das Jahr 1648 die Friedensbotschaft, das Morgenrot des Wiederaufbaus.

Betet und arbeitet, um von Gott zu erlangen, daß das Jahr 1948 dem todwunden Europa, den von Zwietracht zerfleischten Völkern das Jahr der Wiedergeburt und des Friedens werde, und daß nach Vertreibung des Geistes der Finsternis, des Engels des Abgrundes, über der Welt die Sonne der Gerechtigkeit aufgehe, Jesus Christus unser Herr, dem Ehre und Ruhm sei in Zeit und Ewigkeit.

Segen

3716 Und nun gehe als Zeichen von Gnade und göttlicher Hilfe Unser Apostolischer Segen zu allen Unseren geliebten Söhnen und Töchtern sowohl in dieser Unserer Bischofsstadt wie in der ganzen Welt, vor allem zu denen, die von der Last des Elends und des Leids härter betroffen sind, zu den Kranken, Armen, Arbeits- und Obdachlosen, zu allen Hungernden und Frierenden, zu jenen, die durch die tragischen Schicksalsschläge des grausamen Konflikts, durch Unrecht von seiten der Menschen oder auch durch eigene Verirrung und Schuld in der Vergangenheit Freiheit, Familie und Heimat verloren haben und in dieser heiligen Weihnachtswiederkehr fühlbarer von Mutlosigkeit und Angst gequält werden; es gehe Unser Segen zu den Kriegsgefangenen, die ihren Lieben noch nicht wiedergegeben sind, zu den Flüchtlingen und Verschollenen, in besonderer Weise zu allen, vornehmlich den Priestern, die um der Treue zu Gott, Christus, der Kirche und ihrer Pflichterfüllung willen unter Verfolgung, Kerker, Verbannung, Marter- und Todesdrohungen leiden.

Die kriegerische Weltlage und der Friede ¹

Einleitung : Der Festtag des heiligen Papstes Eugen I., 3717.

1. Trübe Erwartungen zukünftiger Ereignisse, 3718.
 2. Die geistigen Sorgen der Kirche im Weltkonflikt, 3719-3722.
 3. Die Leiden von Völkern um ihrer Nationalität oder Rasse willen, 3723.
 4. Das tragische Los des polnischen Volkes, 3724.
 5. Erneute Ermahnung zur Erfüllung der Sittengesetze und der Grundsätze der Menschlichkeit in der Kriegführung, 3725-3726.
 6. Sehnsucht nach Frieden, 3727-3729.
- Segen, 3730.
-

Der Festtag des heiligen Papstes Eugen I.

Vor einem Jahr, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, 3717
fiel die Vigil von Christi Himmelfahrt mit der 25. Wiederkehr
Unserer Bischofsweihe zusammen, des unauslöschlichen und
geheiligten Siegels Unserer Seele. Wir ließen Uns damals die
Gelegenheit nicht entgehen, ein Wort an alle Unsere von
schweren Prüfungen heimgesuchten, nach Wahrheit dürsten-
den und nach Ermutigung seufzenden Söhne zu richten und
ihnen wie der gesamten Menschheit die Wege zu zeigen, die
zu den « Quellen des Heiles » ² führen, aus denen im Schatten
des Felsens Petri erquickende, reinigende und belebende Was-
ser unaufhörlich und überreich hervorströmen.

Die gleiche Vigil ist dieses Jahr verbunden mit dem Fest
des milden, heiligen Papstes Eugen I., Unseres Vorgängers
und Namenspatrons. Um sein Andenken zu ehren, haben die
Gläubigen des ganzen Erdkreises in großherziger Liebe die
Mittel gestiftet zum Bau einer der Ewigen Stadt würdigen

¹ Ansprache an das Heilige Kollegium : 2. Juni 1943. AAS xxxv
(1943) 165-179. Original : italienisch.

² Is. 12, 1.

Kirche, in einem Vorstadtquartier, dessen neusiedelnde Bevölkerung in ständigem Wachstum dicht zusammenlebt. So soll wirkungsvollere Seelsorgearbeit ermöglicht werden. Die Vigil hallt auch wider von den Stimmen, die während der Bittage sich flehend zum Himmel erheben und eine einzigartige Kundgebung der Frömmigkeit und Liebe darstellen.

Solch geheiligten Erinnerungen wolltet Ihr, Uns mit Eurer Gegenwart beglückend, heute durch den Mund des ehrwürdigen Dekans des Heiligen Kollegiums, dessen glühenden Einsatz und Eifer auch ein fast vollendetes Jahrhundert nicht hat nehmen oder vermindern können, Eure herzlichen und ergebene Wünsche beifügen, die sich mit den liturgischen Gebeten vereinen, die in diesen Tagen in unseren alten Basiliken wie in den entferntesten Kirchen wie wohlriechender Weihrauch zum Throne Gottes emporsteigen, um die Gerechtigkeit Gottes zu beschwichtigen und seine Milde herabzuflehen, in der zuversichtlichen Hoffnung, das Flehen des christlichen Volkes möge Erhörung finden.

Trübe Erwartungen zukünftiger Ereignisse

3718 Wie sollten Wir in diesen Tagen angstvoller Erwartung für die ganze Welt, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, nicht mit innigem Dank Eure Gebete und Wünsche entgegennehmen als fromme Gabe und als Stärkung in Unserer Vorahnung immer härterer Prüfungen, denen vielleicht auch die Kirche ausgesetzt sein wird? Allein, sicher der unerschütterlichen Treue und Hingabe Eures Geistes an alles, was die Braut Christi empfindet, will und ins Werk setzt, schauen Wir den kommenden Dingen mutig und voll Vertrauen entgegen, ohne inzwischen müde zu werden oder nachzulassen, Unseren Kindern der ganzen Menschheit zu Hilfe zu eilen, sie zu stärken, ihnen den engen Pfad zu zeigen zum verheißenden Land einer gottgesegneten und menschenwürdigen Zukunft, in der die Kirche — hoffentlich nicht allzu spät — mit einem Herzen voll Freude und Dankbarkeit wird wiederholen können: « Durch eine Wolkensäule hast du sie bei Tag geführt, durch eine Feuersäule in der Nacht, um ihnen den Weg zu erleuchten, auf dem sie zogen »¹

¹ Nehem. 9, 12.

Die geistigen Sorgen der Kirche im Weltkonflikt

Die Fortdauer des bewaffneten Konfliktes, das fieberhafte Anwachsen der Kriegsmaschine, die steigende Verschärfung der Kriegsmethoden bewirken indes, daß die übernatürliche Friedenssendung der Kirche sich heute einem Zusammenprall, Schwierigkeiten und einem Unverständnis gegenüber sieht, die in diesem Ausmaße in vergangenen Zeiten unbekannt und unvorstellbar waren und für sie und ihr Werk zu einer Gefahr werden können. 3719

Diesen Schwierigkeiten gegenüber vergißt die Kirche niemals die auf ihr lastende Verantwortung für die Seelen. Tief fühlt sie die Pflicht, sich zu wappnen und jeden Versuch zu vereiteln, der die Reinheit ihrer Lehre und ihrer Verkündigung verdunkeln, die Weltweite ihrer Sendung unterbinden; die Selbstlosigkeit ihrer Liebe, die sich doch in gleicher Anteilnahme auf alle Völker erstreckt, leugnen wollte, als ob die Kirche sich anziehen und fortreißen ließe vom Wirbel rein irdischer Ideale und vom Strudel rein menschlicher Gegensätze. Unschwer werdet Ihr daher, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, beim Scharfblick Eures Geistes und der Innigkeit Eurer Liebe und Eurer Anhänglichkeit besser als andere die in solchen Umständen wachsende Schwere der Verantwortung dessen abwägen und bemessen können, der im Namen und Auftrag Christi die Sendung empfangen hat, im « Kampf aller gegen alle » allen alles zu werden, um alle für Gott zu gewinnen. 3720

Gedrängt von dem Bewußtsein des allumfassenden Wesens Unseres väterlichen Mitgefühls, und da Uns in einer Zeit, in der die bitteren Früchte falscher alter und neuer Lehren heranreifen, von Gott die Leitung der Kirche anvertraut wurde, halten Wir es für Unsere hohe und hauptsächliche Pflicht, das geistige Erbgut Unserer heiligen und erleuchteten Vorgänger zu verteidigen und zu retten, sowie die Irrtümer, die an der Wurzel all der großen Übel liegen, in freimütiger Liebe aufzudecken, damit sich die Menschen davor in acht nehmen und auf den Weg des Heils zurückkehren. Bei diesem Unternehmen ist es und war es niemals, ebenso wenig bei Unseren Botschaften an die gesamte Welt, Unsere Absicht anzuklagen, sondern vielmehr die Menschen auf den Pfad der Wahrheit und des Heils zurückzurufen. Unser Wort war das einer auf- 3721

merksamen Wache, von Gott zum Schutze der Menschenfamilie berufen und aufgestellt. Es war schon am Vorabend des anbrechenden Streites der Schmerzensruf eines durch die Vorausschau des drohenden Unheils geängstigten und gepeinigten Vaterherzens, es war aber zugleich eingegeben von der Liebe zu allen Völkern ohne Unterschied, eingegeben von der Liebe Christi, die alles besiegt und alles überwindet, und die auch Uns drängt und entflammt¹. Heute, da alle sehen und erfahren, zu welchem entsetzlichen Trauerspiel der Krieg geführt hat, öffnen sich wohl viele Geister neuen Gedanken und ganz andern Empfindungen, Geister, die einst den Ruf zu den Waffen für vorteilhafter und ehrenvoller hielten als eine weise Verständigung und Zusammenarbeit in edler Eintracht mittels gegenseitiger, ehrlicher Zugeständnisse.

- 3722 Als die gärende Macht der Leidenschaften noch schwieg und im Leben der Völker noch mehr Sinn für Brüderlichkeit und Vertrauen herrschte, konnte das Wort des Obersten Hirten frei, ohne Verwischung, ohne Verstümmelung, ohne Mißverständnis zu allen Gläubigen gelangen sowohl unmittelbar wie auch mittelbar durch den Mund ihrer Bischöfe. Und die Gewißheit der Tatsachen selber nicht weniger als dieselbe Klarheit der Sprache genügten weitaus, um alle Versuche zu entkräften und bloßzustellen, die es unternahmen, das Wort des Stellvertreters Christi zu fälschen und zu entstellen. Wenn das auch heute noch ohne Behinderung der Fall wäre, würden alle Ehrlichen und Gutwilligen sich leicht vergewissern können, daß der Papst für alle Völker ohne Ausnahme und ohne Unterschied nur « Gedanken des Friedens und nicht des Unheils » hat².

Die Leiden von Völkern um ihrer Nationalität oder Rasse willen

- 3723 Wundert Euch nun nicht, geliebte Brüder und Söhne, wenn Wir mit besonders inniger und bewegter Anteilnahme den Bitten derjenigen Gehör schenken, die sich mit angst-erfülltem Herzen flehend an Uns wenden. Es sind dies diejenigen, die wegen ihrer Nationalität oder wegen ihrer Rasse von größerem Unheil und stechenderen und schwereren Schmerzen gequält werden und auch ohne eigene Schuld bis-

¹ Vgl. 2 Kor. 5, 14.

² Jer. 29, 11.

weilen Einschränkungen unterworfen sind, die ihre Ausrottung bedeuten. Die Lenker der Völker mögen nicht vergessen, daß derjenige (um ein Wort der Heiligen Schrift zu gebrauchen), der « das Schwert trägt », über Leben und Tod der Menschen nur gemäß dem Gesetz Gottes, von dem sich alle Macht herleitet, verfügen kann! ¹ — Unser Gedenken und Unsere Liebe wenden sich den kleinen Völkern zu, die durch ihre geographische und geopolitische Lage bei der heutigen Mißachtung der sittlichen und rechtlichen internationalen Normen leicht Gefahr laufen, in die Händel der Großmächte verstrickt zu werden und in ihrer zum Schauplatz verwüstender Kämpfe gewordenen Heimat unerhörte Drangsale, die auch die nicht im Kampf Stehenden treffen, und die Ausrottung der Blüte ihrer Jugend und ihrer gebildeten Schicht zu erleiden. Erwartet nicht, daß Wir hier im einzelnen alles das anführen, was Wir versucht und unternommen haben, um Milderung ihrer Leiden, Verbesserung ihrer sittlichen und rechtlichen Daseinsverhältnisse, Schutz ihrer unveräußerlichen religiösen Rechte zu erreichen und ihren Bedrängnissen und Nöten zu Hilfe zu eilen. Jedes Wort, das Wir in diesem Anliegen an die zuständigen Behörden richteten, und jede Unserer öffentlichen Kundgebungen mußte von Uns ernstlich abgewogen und abgemessen werden im Interesse der Leidenden selber, um nicht ungewollt ihre Lage noch schwerer und unerträglicher zu gestalten. Leider entsprechen die sichtlich erreichten Besserungen nicht dem Ausmaß der mütterlichen Bemühung der Kirche zugunsten dieser Einzelgruppen, die härtestem Schicksal preisgegeben sind. Und wie Jesus von seiner Stadt schmerzvoll ausrufen mußte: « Quoties volui . . . et nolui ! » ² — « wie oft habe ich es versucht . . . du aber hast nicht gewollt » — so stand auch sein Stellvertreter, mochte er auch nur Mitgefühl und aufrichtige Rückkehr zu den einfachen Normen des Rechts und der Menschlichkeit fordern, bisweilen vor Türen, die kein Schlüssel zu öffnen vermochte.

Das tragische Los des polnischen Volkes

Indem Wir diese bitteren Erfahrungen, die Unser Herz 3724 bluten machten, Euch kundtun, vergessen Wir kein einziges

¹ Vgl. Röm. 13, 4.

² Luk. 13, 34.

dieser leidenden Völker, vielmehr denken Wir an alle und an jedes einzelne mit väterlicher Teilnahme und Liebe, auch wenn Wir in diesem Augenblick Eure Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf das tragische Los des polnischen Volkes richten. Umgeben von mächtigen Nationen unterliegt es den Wechselfällen und dem Hin und Her des dramatischen Zyklons des Krieges. Unsere so oft wiederholten Belehrungen und Erklärungen lassen keinen Zweifel zu bezüglich der Grundsätze, nach denen das christliche Gewissen solche Taten richten muß, wer auch immer dafür verantwortlich sein mag. Kein Kenner der Geschichte des christlichen Europa kann übersehen oder vergessen, wie viel die Heiligen und Helden Polens, seine Forscher und Denker mitgewirkt haben, das geistige Erbe Europas und der Welt zu schaffen, und wieviel auch das einfache, gläubige polnische Volk mit dem schweigenden Heroismus seiner Leiden im Laufe der Jahrhunderte beigetragen hat zur Entfaltung und Erhaltung eines christlichen Europas. Und wir erleben von der Königin des Himmels, daß diesem so hart geprüften Volke und mit ihm den andern, die mit ihm den bitteren Kelch dieses Krieges haben trinken müssen, eine Zukunft beschieden sei, die der Rechtmäßigkeit ihrer Erwartungen und der Größe ihrer Opfer entspreche, in einem auf christlicher Grundlage erneuerten Europa und in einem Völkerrate, frei von den Irrtümern und Fehlern der Vergangenheit.

*Erneute Ermahnung zur Erfüllung der Sittengesetze
und der Grundsätze der Menschlichkeit in der Kriegführung*

- 3725 Nicht minder übel und bedauerlich ist es, daß man in diesem Kriege oft das sittliche Urteil über gewisse Handlungen, die dem Recht und den Gesetzen der Humanität widersprechen, unbekümmert dessen, wer dafür verantwortlich ist, von der Zugehörigkeit zu einer der Kriegsparteien abhängig macht ohne Rücksicht auf Entsprechung oder Nicht-Entsprechung zu den vom ewigen Richter geheiligten Normen. Andererseits lenkt von selbst die Verschärfung der Kriegstechnik, die zunehmende Anwendung von Kampfmitteln, die keinen Unterschied mehr machen zwischen den sogenannten « Objekten » militärischer und nichtmilitärischer Art, die Aufmerksamkeit auf die Gefahren, die das traurige, unerbittliche

gegenseitige Überbieten von Maßnahme und Gegenmaßnahme sowohl zum Schaden der einzelnen Völker wie auch der gesamten Gemeinschaft der Nationen in sich birgt.

Wir haben von Anfang an Unser Möglichstes getan, um die Kriegsmächte zu bewegen, die Gesetze der Menschlichkeit im Luftkrieg zu beachten, und Wir fühlen Uns verpflichtet, zum Besten aller noch einmal dazu aufzurufen. Gerade in dem Augenblick, da das Gespenst noch schrecklicherer Zerstörungs- und Mordmittel den Geist der Menschen zu versuchen sich anschickt, ist es nicht überflüssig, die zivilisierte Welt darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich am Rand eines Abgrundes von unsagbarem Unheil bewegt. 3726

Sehnsucht nach Frieden

Wie soll denn je, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, aus solchen Kriegsmethoden ein Friede in Gerechtigkeit, Verständigung, Menschlichkeit und Brüderlichkeit erstehen? Und doch glauben Wir nicht fehlzugehen im Gedanken, daß der sehnlische Wunsch und der Wille nach einem solchen Frieden über alle Schranken der Grenzen, der Sprache und der Rasse hinweg eine große Zahl von Seelen, die zu Opfer und Eintracht bereit sind, mit geistigem Bande eint. Viele von ihnen haben sich in klarer Erkenntnis der Früchte der Gewalt einer Friedensidee zugewandt, die die Würde des Menschen und die sittlichen Gesetze in Ehren hält. 3727

O Friede, o Friede! Wann wird dein Name erklingen von Land zu Land, von Meer zu Meer? Wann wird dein Antlitz über der Erde erstrahlen? Wann wird endlich dein lächelndes Morgenrot die Völker und Nationen erfreuen? Wann wirst du nach der Niederlegung der Waffen und dem Schweigen der Kanonen der Gerechtigkeit entgegengehen und ihr in ehrlicher und einträchtiger Liebe die Stirne küssen? Zweifelt nicht, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, die Stunde Gottes wird doch kommen, die Stunde dessen, der zum Meer gesagt: « Bis hierher kommst du, nicht weiter! Hier bricht sich der Trotz deiner Wogen »¹. Noch gilt es heute, sich dem unerforschlichen und weisen Ratschluß Gottes 3728

¹ Job. 38, 11.

zu unterwerfen, und noch müssen wir beharrlich die Fülle und Größe seiner Barmherzigkeit anflehen. Wir freuen Uns indes, daß jener gesunde Teil, der den guten Sauerteig der Eintracht in jedem Volke darstellt, und daß jene, die im Namen Christi vereint sind und in das Gebet ihre besseren Hoffnungen setzen, im geeigneten Augenblick nicht zögern werden, alle Kräfte ihres eifrigen Willens anzuspannen, um das Leben den Ruinen des Hasses zu entwinden und die Zukunft einer neuen Welt zu gestalten, in der alle von den schwärenden Wunden der Gewalt geheilten Völker sich als Brüder wiedererkennen und in Eintracht auf den Wegen des Guten dahinschreiten.

3729 Allerdings ist es noch nicht dieser Geist, der im Augenblick die Welt beherrscht und der im Streit verharrenden Menschheit vorschwebt. Auch zeigt sich noch kein Morgenrot dieses Tages. Der drängenden Lebenssehnsucht zum Trotz leben und leiden wir noch immer mitten im Tode. Zutiefst überzeugt von der Schwäche und Unzulänglichkeit aller irdischen Mittel und menschlichen Einsichten, wenden Wir Uns daher gemeinsam mit Euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, mit allen Bischöfen, Priestern und Gläubigen des katholischen Erdkreises um so vertrauensvoller zum heiligsten Herzen Jesu, dem « brennenden Herd der Liebe », dem « König und Mittelpunkt aller Herzen », dem die Kirche den soeben begonnenen Monat weihet. Die « Glut der höchsten Liebe »¹, die in diesem göttlichen Herzen flammt, möge der Welt im Krieg den Weg zum wahren Frieden weisen wie « eine Feuersäule in der Nacht ». Möge derjenige, « dem jedes Herz offen steht, vor dem jeder Wille spricht, dem kein Geheimnis verborgen ist », Geist und Herz derer erleuchten, die das Schicksal der Völker in den Händen tragen, damit sie erkennen, daß sie den Völkern nichts Größeres, Edleres, Notwendigeres, Ehrevolleres und Wohltuenderes bringen können als den Ölzweig jenes Friedens, der mit größtmöglicher Sicherheit der Ruhe zugleich alle gegen die Wiederkehr der blutigen Kriegssintflut bewahrt und als Friedenszeichen einer unerschütterlichen Zukunft die Verständigung in Gerechtigkeit und Billigkeit durch die großmütige Handlungsweise aller jener gewähr-

¹ S. Bonaventura, *De praeparatione ad Missam*, c. 1, par. 3 n. 10; *Ausg. Quaracchi Bd. VIII S. 102.*

leistet, die in edelverständiger Aufrichtigkeit an der Herstellung einer allgemeinen Brüdergesinnung unter den Menschen arbeiten wollen.

Segen

In dieser Hoffnung und mit diesem Gebet erteilen Wir 3730
Euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, allen, die geistig
mit Uns verbunden sind, und vor allem den ungezählten
Scharen der Leidenden, Bedrängten und Unterdrückten, die
ergeben die Wege des Leidens dahinschreiten, aus der Fülle
Unseres väterlichen Herzens, als Unterpfand überreicher gött-
licher Gnaden, den Apostolischen Segen.

Voraussetzungen für die Gestaltung eines dauerhaften Friedens ¹

3731 In diesen Nachkriegstagen sind die Probleme eines Kongreßkomitees des Außenpolitischen Amtes nicht geringer oder einfacher geworden, und darum darf man sich kaum darüber wundern, daß Sie selbst persönlich und unmittelbar die Bedingungen kennenzulernen wüßten, die heutzutage in der Welt außerhalb Ihres eigenen Landes vorherrschen. Sie sind herzlich willkommen in Unserem kleinen und friedlichen Vatikanstaat.

3732 Die ganze Wahrheit der zwischenmenschlichen Beziehungen zu ermitteln, ist nie sehr leicht, und oft werden Schlußfolgerungen ausgesprochen, die sich nicht mehr vertreten lassen bei einer umfassenderen und genaueren Kenntnis der Sachlage. Die Schwierigkeit steigert sich noch, wenn ein langer und mit Erbitterung ausgetragener Krieg die niederen menschlichen Leidenschaften losgelassen hat und etwa nackte Gewalt die Gerechtigkeit hinwegfegte und Eigensucht die Liebe erstickte. Auf einem solchen Wege wird ein dauerhafter Friede nie gefunden werden.

3733 Vor allen Dingen braucht es Menschen, die mit Klarheit die ewigen Grundsätze des Rechtes erkennen, deren Urteil zuverlässig und ruhig ist und welche die mutige Entschlossenheit besitzen, das ganze Gewicht ihrer Macht einzusetzen für die Verteidigung der gottgegebenen Rechte aller, selbst der schwächsten und ohnmächtigsten ihrer Mitmenschen.

Gott gebe, daß die Führer der Welt von dieser Art seien. Mit dieser Bitte erfliehen Wir für Sie und Ihre Lieben zu Hause des Himmels reichsten Segen.

¹ Ansprache an Mitglieder eines Kongreßkomitees des außenpolitischen Amtes der USA-Regierung : 13. September 1945. Original : englisch.

Die Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens ¹

Einleitung, 3734-3738.

Die Weltlage, 3734.

Die Pflicht der Kirche, zum Weltgeschehen Stellung zu nehmen,
3735-3738.

I. Ein langer und mühsamer Weg zum Frieden, 3739-3740.

II. Eine dreifache Einladung an die Regierenden, 3741-3750.

1. Rascheres, wirksames Handeln, 3742.

2. Wahrer, vollkommener Friede zwischen Sieger und Besiegten,
3743-3748.

3. Offenheit gegenüber nachträglichen, gerechten Abänderungen des
Friedensvertrages, 3749-3750.

III. Das Licht von Bethlehem, 3751-3754.

1. Zurück nach Bethlehem ! 3751-3752.

2. Der Einsatz der Christen, 3753-3754.

IV. Die Geißel des Hungers, 3755-3759.

1. Die drohende Hungersnot, 3755-3757.

2. Aufruf zur Hilfe, 3758-3759.

Segen, 3760.

Einleitung

Die Weltlage

Gab es wohl je in der Geschichte des Menschengeschlechts 3734
und in der Geschichte der Kirche ein Weihnachtsfest und eine
Jahreswende, an denen die Sehnsucht der Herzen brennender
gewesen und sich lebendiger kundgegeben hätte als heute, den
Gegensatz zwischen der Friedensbotschaft von Bethlehem und

¹ Weihnachtsansprache an das Heilige Kardinalskollegium : 24. De-
zember 1946. AAS xxxix (1947) 7-17. Original : italienisch.

den inneren und äußeren Unruhen einer Welt, die den geraden Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit so oft verläßt, verschwinden zu sehen?

Die Menschheit, die eben erst den Schrecken eines grausamen Krieges entronnen ist, dessen Folgen sie noch mit Furcht erfüllen, blickt mit Entsetzen auf den Abgrund, der sich zwischen ihren Hoffnungen von gestern und den Verwirklichungen von heute aufgetan hat; einen Abgrund, den auch die unermüdlichsten Anstrengungen schwerlich werden überbrücken können, da der Mensch wohl imstande ist zu zerstören, aber nicht immer aus sich die Fähigkeiten zum Wiederaufbau hat. Beinahe zwei Jahre sind nunmehr vergangen, seit die Kanonen schweigen. Die militärischen Ereignisse auf den Schlachtfeldern haben zum unbestreitbaren Sieg einer der beiden kriegführenden Parteien und bei den andern zu einer Niederlage ohnegleichen geführt.

Selten in der Weltgeschichte hat das Schwert eine so scharfe Trennungslinie zwischen Siegern und Besiegten gezogen.

Der von Freude überschäumende Siegesrausch ist vorüber. Die unvermeidlichen Schwierigkeiten haben sich in ihrer ganzen Härte enthüllt.

Wie? — Über allen menschlichen Gedanken und Plänen steht das Wort des Herrn: « An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen »¹.

Eins steht außer allem Zweifel: die Früchte und die Rückwirkungen des Sieges sind bisher nicht nur für die Unterlegenen unsagbar bitter gewesen, sondern sie haben sich auch für die Sieger als Quelle vielfacher Sorgen und gefährlicher Spaltungen erwiesen.

Die Auswirkungen dieser Spaltungen sind in der Vergangenheit immer mehr angewachsen, so daß kein wahrer Freund der Menschlichkeit — noch weniger die Kirche Christi, die stets auf die Erfüllung ihrer Sendung bedacht ist — die Augen vor diesem Schauspiel verschließen könnte.

Die Pflicht der Kirche, zum Weltgeschehen Stellung zu nehmen

3735

Die Kirche, vom göttlichen Erlöser zu allen Völkern gesandt, um sie zum ewigen Heil zu führen, beabsichtigt nicht,

¹ Matth. 7, 20.

in rein irdische Streitigkeiten einzugreifen und darin Partei zu nehmen.

Sie ist Mutter. Verlangt nicht von einer Mutter, die Partei des einen oder des andern ihrer Kinder zu begünstigen oder zu bekämpfen. Alle müssen ohne Unterschied bei ihr jene helllichtige und großmütige Liebe, jene innige und unwandelbare Zärtlichkeit finden und fühlen, die ihren treuen Kindern die Kraft gibt, festen Schrittes auf dem königlichen Weg der Wahrheit und des Lichtes fortzuschreiten, und den Abgewichenen und Verirrten das Verlangen einflößt, unter ihre mütterliche Führung zurückzukehren.

Wohl niemals hat die Kirche Christi, nie haben ihre Diener und ihre Gläubigen aller Völker und aller Klassen dieser erleuchteten, opferbereiten Liebe, die keine irdischen Grenzen und kein menschliches Vorurteil kennt, mehr bedurft als in den Bedrängnissen der gegenwärtigen Zeit, neben denen die schmerzlichen Geschehnisse der Vergangenheit zu verblassen scheinen.

Einzig der Geist der Liebe, die heilige Pflicht Unseres apostolischen Amtes also, öffnet Uns heute, an dieser Vigil des heiligen Weihnachtsfestes, den Mund zum Sprechen. Nur sie bewegt Uns dazu, Uns an die ganze Welt zu wenden, den Ätherwellen den Ausdruck Unserer Sorgen und Unserer Ängste, Unserer Gebete und Unserer brennendsten Hoffnungen anzuvertrauen, damit sie sie bis an die Grenzen der Erde tragen — in der Zuversicht, daß viele edle, verständige Herzen, auch außerhalb der katholischen Gemeinschaft, auf diesen Unsern Anruf antworten und Uns ihre wirksame Mitarbeit leisten werden. Wir haben nicht die Absicht zu kritisieren, sondern anzueifern; nicht anzuklagen, sondern zu helfen. « Gedanken des Friedens und nicht der Rache »¹ bewegen Unser Herz, und Wir möchten sie im innersten Herzen Unserer Hörer wecken.

Wir wissen wohl, daß Unsere Gedanken und Unsere Absichten Gefahr laufen, falsch ausgelegt oder zu politischen Propagandazwecken mißbraucht zu werden. Aber die Möglichkeit solcher irrigem oder böswilligen Deutungen kann Uns den Mund nicht verschließen. Wir würden Uns Unseres Amtes, des Kreuzes, das der Herr auf Unsere schwachen Schultern

¹ Jer. 29, 11.

gelegt hat, unwürdig erweisen, Wir würden glauben, die Seelen, die von Uns das Licht der Wahrheit und eine sichere Führung erwarten, zu verraten, wenn Wir, um unheilvolle Auslegungen zu vermeiden, in einer so entscheidenden Stunde zögerten, alles zu tun, was in Unserer Macht steht, um die schlafenden Gewissen wieder aufzuwecken und sie zu den Pflichten der heiligen Heerschar Christi zurückzurufen.

- 3738 Kein Vetorecht, von welcher Seite es immer kommen würde, hat gegen den Auftrag Christi Geltung: « Gehet hin und lehret ». In unverbrüchlichem Gehorsam gegen den göttlichen Gründer der Kirche, bemühen Wir Uns und werden Wir Uns bis zur letzten Grenze Unserer Kräfte bemühen, Unsere Sendung als Verteidiger der Wahrheit, als Schützer des Rechts, als Vorkämpfer der ewigen Grundsätze der Menschlichkeit und der Liebe zu erfüllen. Bei der Ausübung dieser Unserer Pflicht können Wir sehr wohl auf Widerstand und Unverständnis stoßen. Aber Wir finden Kraft in dem Gedanken an das Los, das den Erlöser selber und die, die seinen Spuren gefolgt sind, getroffen hat. Dabei kommen Uns die demütigen und zugleich vertrauensvollen Worte des Apostels Paulus in den Sinn: « Mir liegt nichts daran, von Menschen gerichtet zu werden; ... der Herr ist es, der mich richtet »¹.

I. Ein langer und mühsamer Weg zum Frieden

- 3739 Es war bei den furchtbaren und verworrenen Zuständen, in denen der ungeheuerliche Kampf die Welt zurückgelassen hat, wohl zu befürchten, daß der Weg von der Beendigung des Krieges bis zum Abschluß des Friedens lang und mühevoll sein würde. Aber die Dauer des gegenwärtigen Zustandes, dessen Ende, wie und wann, Wir trotz einiger bemerkenswerter Fortschritte, die bisher erreicht worden sind, nicht absehen können, dieses endlose Sichhinziehen eines anormalen Zustandes von Unsicherheit und Ungewißheit ist das deutliche Symptom eines Übels, das das traurige Merkmal unserer Zeit ist.
- Die Menschheit, die Zeuge einer wunderbaren Aktivität auf allen Gebieten der militärischen Macht gewesen ist, die eine erstaunenerregende Genauigkeit und Umsicht bei ihren

¹ 1 Kor. 4, 4.

Vorbereitungen und ihrer Organisation, eine blitzartige Geschwindigkeit und Einfallsfülle bei der ständigen Anpassung an die Verhältnisse und Bedürfnisse entfaltet hat, sieht heute, daß sich die Vorbereitung und Verwirklichung des Friedens mit größter Langsamkeit und inmitten noch nicht überwundener Gegensätze in den Zielen und Methoden vollzieht.

Als die Atlantik-Charta zum ersten Mal verkündet wurde, horchten alle Völker auf. Man atmete endlich auf. Was ist heute übriggeblieben von dieser Botschaft und ihren Anordnungen?

Selbst in einigen der Staaten, die — entweder aus eigener Wahl oder unter der Führung anderer größerer Mächte — sich gegenüber der heutigen Menschheit gerne als Bahnbrecher neuen und wirklichen Fortschritts ausgeben, scheinen die « vier Freiheiten », die einst von vielen mit Begeisterung begrüßt worden sind, kaum noch mehr als ein Schatten, ein Zerrbild von dem zu sein, was sie im Denken und in der Absicht der aufrichtigsten ihrer Verfechter gewesen sind.

Wir anerkennen gern die unaufhörlichen Bemühungen bedeutender Staatsmänner, die sich seit ungefähr einem Jahr in einer beinahe ununterbrochenen Reihe von arbeitsreichen Konferenzen bemüht haben, das zu erreichen, was die Wohlgesinnten der ganzen Welt wünschen oder heiß ersehnen. 3740

Leider haben aber die Meinungsgegensätze, Mißtrauen und gegenseitige Verdächtigungen und der tatsächlich oder rechtlich umstrittene Wert nicht weniger schon gefaßter oder zu fassender Beschlüsse die Beständigkeit und Lebenskraft der auf die Gewalt oder die politische Macht gegründeten Zugeständnisse und Lösungen, die in vielen Herzen nur Enttäuschung und Unzufriedenheit zurückgelassen haben, ungewiß und hinfällig gemacht. Anstatt sich einer wirklichen Befriedung zu nähern, leben die Völker in weiten Gegenden des Erdballs, besonders aber in ausgedehnten Gebieten Europas, in einem Zustand ständiger Unruhe, aus dem über kurz oder lang die Flammen neuer Konflikte hervorbrechen können.

II. Eine dreifache Einladung an die Regierenden

Wer das alles sieht und überdenkt, wird vom Bewußtsein des Ernstes der gegenwärtigen Stunde tief beeindruckt und fühlt das Bedürfnis, die Lenker der Völker, in deren Händen 3741

das Schicksal der Welt liegt und von deren Beschlüssen der Ausgang und der Fortschritt oder der Zusammenbruch des Friedens abhängt, zu einer dreifachen Überlegung anzuregen :

Rascheres, wirksames Handeln

- 3742 1. Die erste Bedingung, um den Erwartungen der Völker zu entsprechen, die Unruhen, unter denen sie im Inneren leiden, zu besänftigen und allmählich ganz beizulegen, die gefährlichen internationalen Spannungen aus dem Wege zu räumen, ist die, daß alle Eure Energien und all Euer guter Wille darauf abzielen, den unerträglichen gegenwärtigen Zustand von Ungewißheit zu beenden und — trotz aller Schwierigkeiten, die kein unparteiischer Geist übersehen kann — die Herstellung eines endgültigen Friedens zwischen allen Staaten möglichst zu beschleunigen.

Die menschliche Natur hat während der langen Jahre des Krieges und der Nachkriegszeit, während deren sie die Beute zahlloser unaussprechlicher Leiden war, eine unglaubliche Widerstandskraft bewiesen. Aber diese Kraft ist begrenzt; für Millionen von Menschen ist diese Grenze erreicht; der Bogen ist schon überspannt; ein Nichts genügt, um sie zu zerbrechen, und der Bruch könnte unheilbare Folgen haben.

Die Menschheit will wieder Hoffnung fassen können. An einem raschen und gänzlichen Friedensschluß haben alle die ein wirkliches und lebhaftes Interesse, die wissen, daß nur die sofortige Rückkehr zu normalen wirtschaftlichen, rechtlichen und geistigen Beziehungen zwischen den Völkern die Welt vor unberechenbaren Erschütterungen und vor Unruhen bewahren kann, die nur den dunkeln Mächten des Bösen nützen würden. Sorgt deshalb, daß das nun zu Ende gehende Jahr das letzte der vergeblichen und unbefriedigten Erwartung sei. Sorgt, daß das neue Jahr die Vollendung des Friedens sehe.

Wahrer, vollkommener Friede zwischen Sieger und Besiegten

- 3743 2. Das Jahr der vollen Wiederherstellung ! Dieser Gedanke führt zu der zweiten flehenden Bitte, die jeder rechtliche Geist an die Lenker der Völker richtet :

Ihr brennt mit Recht darauf — wie könnte es anders sein ? — Eure Namen mit goldenen Lettern von der Geschichte in

die Diptychen der Wohltäter des Menschengeschlechts eingetragen zu sehen; der bloße Gedanke, sie könnten statt dessen eines Tages, auch ohne freiwillige Schuld Eurerseits, mit denen der Urheber seines Untergangs an den Pranger kommen, macht Euch erschrecken. Setzt darum alle Kraft Eures Willens und Könnens ein, um Eurem Friedenswerk das Siegel einer wahren Gerechtigkeit, einer weitsichtigen Weisheit und eines aufrichtigen Dienstes an den gemeinsamen Interessen der gesamten menschlichen Familie aufzudrücken.

Die tiefe Erniedrigung, in die der schaurige Krieg das Menschengeschlecht geworfen hat, verlangt gebieterisch, überwunden und geheilt zu werden durch einen sittlich hochstehenden und untadeligen Frieden, der die kommenden Generationen lehrt, jeden Geist brutaler Gewalt zu bannen und der Idee des Rechts den Primat einzuräumen, der ihr in ruchloser Weise geraubt worden war. 3744

Wir würdigen gerechterweise die schwierige und zugleich edle Arbeit jener Staatsmänner, die sich den verführerischen Stimmen der Rachsucht und des Hasses verschließen und sich bemüht haben und immer noch unermüdlich bemühen, dieses so hohe Ideal zu erreichen. Aber wer könnte, trotz ihrer hochherzigen Bemühungen, behaupten, daß die Auseinandersetzungen und Verhandlungen des seinem Ende entgegengehenden Jahres zu einem klaren, in seinen großen Linien logisch geordneten Plan geführt hätten, der geeignet wäre, in allen Völkern das Vertrauen in eine Zukunft der Ruhe und der Gerechtigkeit zu erneuern?

Ohne Zweifel kann ein so unheilvoller Krieg, der durch einen ungerechten Angriff entfesselt und bis über die Grenzen des Erlaubten, als er nämlich schon unwiederbringlich verloren erschien, fortgeführt worden ist, nicht einfach durch einen Frieden ohne Garantien, die die Wiederholung derartiger Gewalttaten abriegeln, beendet werden. 3745

Aber alle Vergeltungs- und Vorbeugungsmaßnahmen müssen ihren Charakter als Mittel zum Zweck bewahren und daher dem hohen und letzten Ziel eines wahren Friedens untergeordnet bleiben, das darin besteht, bei allen nötigen Bürgschaften allmählich Sieger und Besiegte in einem Werk des Wiederaufbaues zu vereinen, das ebenso der gesamten Völkerfamilie wie jedem einzelnen ihrer Glieder zugute käme. 3746

3747 Jeder unvoreingenommene Beobachter wird anerkennen, daß diese unbestreitbaren Grundsätze im vergangenen Jahr, nicht zuletzt infolge der schmerzlichen Rückschläge auf die Lebensinteressen der Siegerstaaten selber, wirkliche Fortschritte bei nicht wenigen Geistern gemacht haben. Mit Befriedigung bemerkt man auch, wie sich immer mehr gewichtige und zuständige Stimmen gegen die unbegrenzte Ausnutzung der gegenwärtigen Zustände durch einen der Siegerstaaten und gegen eine übermäßige Beschränkung des Lebensstandards und des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs der Besiegten erheben. Die unmittelbare Berührung mit dem unbeschreiblichen Elend des Nachkriegs in einigen Zonen hat in vielen Herzen das Bewußtsein einer gemeinsamen Mitverantwortung für eine wirksame Linderung und endgültige Überwindung solchen Elends geweckt. Diese Haltung ist ebenso ehrenvoll für die einen wie ermutigend für die andern.

3748 Dazu hat noch ein neuer Faktor in dieser letzten Zeit die Sehnsucht nach Frieden und den Willen, sich tatkräftiger für ihn einzusetzen, angespornt. Die Macht der neuen Zerstörungswaffen, die die moderne Technik gesteigert hat und stets noch steigert, bis sie in den Augen der mit Schauer erfüllten Menschheit geradezu zu Gespenstern der Hölle werden, hat das Problem der Abrüstung unter ganz neuen Erwägungen und mit früher nie empfundenem Nachdruck in den Mittelpunkt der internationalen Besprechungen gerückt und damit die Hoffnung geweckt, es könnte heute verwirklicht werden, was die vergangenen Zeiten vergeblich erträumten.

Trotz dieser wohlbegründeten Hoffnungen, über die sich niemand mehr freuen kann als die Kirche, muß man, so scheint es, beim gegenwärtigen Stand der Dinge darauf gefaßt sein, daß die zukünftigen Friedensverträge mit großer Wahrscheinlichkeit nur ein « opus imperfectum » — ein « unvollkommenes Werk » sein werden, in welchem seine eigenen Urheber mehr das Ergebnis von Kompromissen zwischen den Bestrebungen oder Ansprüchen der verschiedenen politischen Kräfte als den Ausdruck ihrer persönlichen, auf die wahren und richtigen Begriffe von Recht und Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Weisheit gegründeten Ideen erkennen werden.

*Offenheit gegenüber nachträglichen, gerechten Abänderungen
des Friedensvertrages*

3. Diese Betrachtung führt naturgemäß zu der dritten Auf- 3749
forderung, die sich an die Lenker der Völker richtet :

Wenn Ihr Eurem Werk der Neuordnung und der Sicherung
des Friedens innere Festigkeit und Dauer verleihen wollt, wenn
Ihr verhindern wollt, daß es früher oder später zerbreche in-
folge seiner eigenen Härten, infolge der praktisch schwierigen
Durchführbarkeit, infolge seiner angeborenen Fehler und Män-
gel, seiner heute vielleicht unvermeidlichen Lücken und Unzu-
länglichkeiten, wegen seiner fernen, noch nicht abzusehenden
tatsächlichen oder psychischen Auswirkungen, dann sorgt da-
für, daß Ihr die Möglichkeit, Verbesserungen anzubringen,
offenlaßt, und dies nach einem eindeutig festgelegten Verfah-
ren, sobald die Mehrzahl der Völker, die Stimme der Ver-
nunft und Billigkeit solche Abänderungen für angebracht und
wünschenswert oder vielleicht selbst für pflichtgemäß erklären.

Eine Maschine kann in der Zeichnung durch ihre streng 3750
mathematische Präzision den Anschein unbestrittener Voll-
kommenheit erwecken und sich dann bei der wirklichen Probe
doch als schwer fehlerhaft erweisen, denn hier ist sie leicht
einer Menge von technisch unvorhergesehenen Zwischenfällen
ausgesetzt. Wie viel mehr noch mag in der moralischen, so-
zialen, politischen Ordnung ein Plan, die Frucht mühevoller
Erörterungen, auf dem Papier sich ausgezeichnet ausnehmen,
dann jedoch bei der Erprobung durch die Zeit und die Er-
fahrung versagen, da hier psychologische Faktoren eine Rolle
von allererster Wichtigkeit spielen ! Gewiß, man kann nicht
alles voraussehen. Aber es ist klug, eine Türe zu künftigen
Änderungen, zu etwaigen Anpassungen offenzuhalten.

Wenn Ihr so handelt, werdet Ihr Euch den Worten, die
bei denkwürdigen Gelegenheiten von berufenen Vertretern
der öffentlichen Meinung ausgesprochen wurden, treu erwei-
sen; Ihr könnt sicher sein, Eurem wohlverstandenen Interesse
keinen Schaden zuzufügen, und Ihr werdet der gesamten
menschlichen Familie ein leuchtendes Vorbild sein zum Be-
weis, daß es keinen sichereren Weg zum ersehnten Frieden gibt
als den, der mit der Wiedererziehung der Menschheit zum
Geist brüderlicher Solidarität beginnt.

III. Das Licht von Bethlehem

Zurück nach Bethlehem !

3751 Wenn man schon weiß, auf sicherem Wege zu sein, wie schön ist es dann noch, im Lichte zu wandeln ! Das Licht ! Schaut es an, Ihr alle, die Ihr im gleichen Glauben an den Erlöser der Welt vereint seid ! Um den Pfad zu erhellen, leuchtet es von dem Stern hernieder, der über Bethlehem glänzt.

Wenn Wir zu den großen Grundsätzen der Gerechtigkeit zurückfinden wollen, die zum Frieden führen, müssen Wir durch Bethlehem hindurch, müssen wir uns an das Beispiel und die Lehre dessen halten, der von der Wiege bis zum Kreuz keine höhere Sendung kannte als die, den Willen des himmlischen Vaters zu erfüllen, die Welt aus der Nacht des Irrtums und dem Schlamm der Schuld zu ziehen, wo sie damals elend lag, und in ihr das Bewußtsein ihrer Unterworfenheit unter die Majestät des göttlichen Gesetzes als Norm rechten Denkens, als Antrieb starken Wollens, als Maß gesunden und gewissenhaften Handelns wiederzuerwecken.

3752 Die « große Heimkehr » zu den Grundsätzen der Botschaft von Bethlehem ist der Welt nie so nötig gewesen wie heute. Und doch hat sich der Gegensatz zwischen den Vorschriften jener göttlichen Botschaft und der Wirklichkeit, die Wir vor uns sehen, selten so schmerzlich unter den Menschen offenbart.

Wollt Ihr nun, geliebte Söhne und Töchter, erschreckt von diesem Gegensatz, den Mut verlieren ? Wollt Ihr die Zahl derer vermehren, die, von der Ungewißheit der Zeit verwirrt, selber zu schwanken beginnen und dadurch mehr oder weniger bewußt die Partie der Gegner Christi mitspielen ? Wollt Ihr Euch kleinmütig zeigen vor der anschwellenden Flut des Hochmuts und der widerchristlichen Gewalt ?

Der Einsatz des Christen

3753 Kein Christ hat das Recht, im Kampf gegen die antireligiöse Woge der Gegenwart müde zu werden, einerlei hinter welchen Formen, Waffen, schmeichelnden oder drohenden Worten, unter welchen Verkleidungen der Feind sich versteckt ! Es gibt keine Entschuldigungen für den, der gegen-

über diesem Feind mit verschränkten Armen, mit gesenktem Kopf und mit schlotternden Knien stehen bleibt.

Die Taktik gegen die Kirche ist immer dieselbe: «Töte den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen»¹. Immer die gleiche Taktik, die unfähig ist, sich zu wandeln, immer ebenso eitel wie unrühmlich. Sie wiederholt sich an den verschiedensten Orten und wagt sich bis hart an den Stuhl Petri. Die Kirche fürchtet sich nicht, wenn ihr Herz auch, nicht um ihrer selbst willen (denn sie hat die göttlichen Verheißungen), sondern wegen des Verlustes so vieler Seelen blutet; ihre Annalen erinnern sie daran, wie oft sich der wildeste Ansturm schäumend an dem starken, ruhigen Felsen, auf dem sie, ihrer Unsterblichkeit sicher, ruht, gebrochen hat. Heute wie gestern, morgen wie heute müssen alle Bemühungen, ihn zu besiegen und zu zerschlagen, vor der immer lebendigen Kraft des «vinculum caritatis» — des «Bandes der Liebe», das Hirt und Herde vereint, weichen und zunichte werden.

Wenn Uns etwas in der schweren, aber entschlossenen Erfüllung Unseres Amtes tröstet und stärkt, so ist es nächst Unserem Vertrauen auf den, der das Schwache erwählt, um den Hochmut der Starken zu beschämen, die wohlbegründete Überzeugung, daß Wir auf das Gebet, die Treue, die Wachsamkeit einer «acies ordinata» — einer «geordneten Schlachtreihe»² zählen können, deren Bereitschaft und Erprobung die härtesten Prüfungen bestanden hat.

Wir haben vor kurzem die Freude gehabt, eine heldenmütige Schar von Märtyrern zur Ehre der Altäre zu erheben, die das Bekenntnis ihres Glaubens mit ihrem Blute besiegelt und so den Morgen unseres Jahrhunderts erhellt haben.

Seither haben andere Scharen von Priestern und Gläubigen, noch unbekannte Kämpfer Christi, das gleiche Zeugnis für ihn abgelegt und legen es noch ab. Der Tag wird kommen, daran zweifeln Wir nicht, an dem sie aus dem Schatten hervortreten und in die Herrlichkeit aufsteigen, wenn die Geschichte unserer Tage endlich den schweren Vorhang, der sie verdeckt und verdunkelt, wird fallen sehen.

Möge das Beispiel ihrer Tapferkeit, Treue und Todesverachtung die Herzen Unserer geliebten Söhne und Töchter ent-

¹ Zach. 13, 7.

² Hohel. 6, 4.

flammen und ihnen das gleiche Empfinden der Kraft und des Vertrauens einflößen, das dem Banner Christi den friedlichen Sieg zum Segen der ganzen Menschheit sichern wird.

IV. Die Geißel des Hungers

Die drohende Hungersnot

3755 Wir können diese Unsere Weihnachtsbotschaft nicht beenden, ohne an die Leiden und das Elend zu erinnern, die sich aus den ernstesten Ernährungs- und Gesundheitsverhältnissen der vom Krieg geprüften Länder ergeben.

Schon am 5. April dieses Jahres haben Wir einen Hilferuf an die Regierungen und die Völker jener Länder gerichtet, die mit ihren Vorräten den hungernden Völkern zu Hilfe kommen konnten. Und in der Tat ist schon viel geschehen. Angesichts des tragischen Unglücks, das vor allem die Schwachen, die Greise, die Kinder getroffen hat, ist die zivilisierte Welt nicht gefühllos und untätig geblieben. Der menschliche und christliche Sinn jener Männer und Nationen, die mannigfache Hilfswerke geschaffen haben, verdient alles Lob. Sie sind den blutigen Wegen der Heere nachgegangen und haben den Kriegsoffizieren Hilfe jeder Art gebracht. Sie haben die Ehre der Menschheit, die durch Gewalt und Haß so schändlich mit Füßen getreten worden war, gerettet.

Hätte es doch dem Himmel gefallen, daß diese Schätze an Kräften und Mitteln, die liebevoll eingesetzt worden sind, um den Allerunglücklichsten zu helfen und sie vom äußersten Elend zu retten, ausreichend gewesen wären! Leider ist dem nicht so. Daher sind Wir gezwungen, Unsere Bitte vom vergangenen Frühling zu wiederholen. Über weiten Gebieten Europas und des Fernen Ostens schweben die Gespenster der furchtbarsten Not und des schwarzen Hungers.

3756 Das Brot — im buchstäblichen Sinn — fehlt ganzen Völkern; sie darben darum schwer und sind erschöpft, kraftlos, eine Beute der Krankheiten und des Elendes, in gefährlicher Weise den dumpfen Einflüsterungen verzweifelter Haßgefühle und tiefgehender sozialer Umwälzungen zugänglich.

Das ist die furchtbare Gefahr, die das Morgengrauen des neuen Jahres verdunkelt — eine um so schwerere Gefahr, als

nach bestimmten Anzeichen von Unsicherheit und Müdigkeit jenes hochherzige Werk menschlicher Solidarität dem Erlahmen sehr nahe zu sein scheint, noch ehe es jene Übel geheilt hat, denen es zu Hilfe kommen wollte.

Es ist in der Tat menschlich, daß diejenigen, denen das Glück günstig ist, dazu neigen, sich abzusondern und die Leiden der anderen zu vergessen. Sie schließen Auge und Herz vor dem Unglück eines fernen und unbekanntes Nächsten und glauben, ihre Absonderung und Gleichgültigkeit gegenüber fremder Not vor dem eigenen Gewissen entschuldigen zu können. Die persönlichen Bedürfnisse erschöpfen die Einnahmen, die die Kunst der Nächstenliebe gespart hätte, und die Hilfsmittel werden um die helfende Wirksamkeit betrogen, zu der brüderliche Barmherzigkeit sie bestimmt hätte. 3757

Aufruf zur Hilfe

Darum wiederholen Wir allen denen, die eine hilfreiche Hand reichen können : laßt Euren Eifer nicht erkalten ! Laßt Eure Hilfe immer bereitwillig und großzügig sein ! Laßt alle enge Ichsucht, alles kleinliche Zaudern, alle Bitterkeit, alle Gleichgültigkeit, alle Rachsucht schweigen. Euer Auge möge nur auf das Elend schauen, insbesondere auf das Leid von Millionen von Kindern und Jugendlichen, unter denen der Hunger seine Ernte hält ! Auf diese Weise werdet Ihr das unaussprechliche Geschenk der Weihnacht zugleich geben und empfangen : Frieden auf Erden den Menschen, die guten Willens sind ! 3758

Nichts ist in der Tat so geeignet, die unerläßlichen geistigen Voraussetzungen des Friedens zu schaffen, wie die Hilfe, die freigebig von Staat zu Staat, von Volk zu Volk über jede nationale Grenze hinweg geleistet wird, so daß auf allen Seiten die Gefühle der Eifersüchtelei und der Rache gedämpft, die Herrschsucht gezügelt, der Gedanke an bevorzugte Absonderung verbannt wird, die Völker gerade durch ihr Unglück einander kennen, ertragen und unterstützen lernen und über den Trümmern einer Zivilisation, die die Gebote des Evangeliums vergessen hatte, von neuem die christliche Gemeinschaft ersteht, deren oberstes Gesetz die Liebe ist. 3759

Segen

3760 In dieser Hoffnung wünschen Wir allen, die Uns hören, in dieser heiligen Weihnacht « den Frieden Gottes, der alles Begreifen übersteigt »¹. Und aus überströmendem Herzen erteilen Wir allen Unsern geliebten Söhnen und Töchtern in der ganzen Welt als Unterpfand der auserwählten Gnaden des göttlichen Wortes, das Mensch geworden ist, Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

¹ Phil. 4, 7.

Weltfriede auf der Grundlage der Freiheit ¹

Worte der Anerkennung

Ew. Exzellenz !

Wir haben soeben aus den Händen Ihres persönlichen Vertreters Mr. Myron C. Taylor den Brief Ew. Exzellenz vom 6. August entgegengenommen, und Wir beeilen Uns, Unsere Genugtuung und Unseren Dank auszudrücken für dieses jüngste Zeugnis des Wunsches und der Entschlossenheit eines großen und freien Volkes, sich mit dem Vertrauen und der Großmut, die charakteristisch für es sind, der edlen Aufgabe zu widmen, die Grundlagen jenes Friedens zu stärken, nach dem sich alle Völker der Erde sehnen. Als ihr erwählter Führer sucht Ew. Exzellenz die Mitarbeit jeder Kraft und Macht, die zur Erfüllung dieser Aufgabe beitragen kann, zu gewinnen und zu befestigen. Niemand wird mehr als Wir auf ihren Erfolg und auf die glückliche Erreichung des Zieles hoffen, und Wir versprechen, alle Unsere Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, und bitten von Herzen um Gottes Hilfe. 3761

Ohne Glauben an Gott kein Friede

Es handelt sich bei diesem Vorhaben um die Sicherung der Grundlagen eines dauernden Friedens unter den Völkern. Es wäre in der Tat eitel, einem Gebäude, das auf Flugsand oder auf einer geborstenen und verfallenen Grundlage errichtet ist, langes Leben zu versprechen. Wir wissen (und diese Wahrheit drückt wieder einmal der Brief Ew. Exzellenz aus), daß die Grundlagen eines solchen Friedens nur dann gesichert sind, wenn sie auf dem festen Grund des Glaubens an den einen wahren Gott und Schöpfer aller Menschen ruhen. Er war es, 3762

¹ Brief des Heiligen Vaters an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Truman : 26. August 1947. AAS xxxix (1947) 380-382. Original : englisch.

der dem Menschen die Lebensbestimmung mit Notwendigkeit zugewiesen hat. Von ihm leiten sich also mit gleicher Notwendigkeit die unabdingbaren Rechte des Menschen ab, dieser seiner Bestimmung nachzuleben und in ihrer Erfüllung unbehindert zu sein.

Der Mensch ist der Gesellschaft übergeordnet

- 3763 Auch die bürgerliche Gesellschaft ist göttlichen Ursprungs und in der Natur selber angelegt. Doch ist sie dem Menschen nachgeordnet und hat den Sinn eines Mittels, ihn bei der rechtmäßigen Ausübung seiner gottgeschenkten Rechte zu schützen und zu unterstützen. Wenn der Staat einmal unter Ausschluß Gottes sich selbst zur Quelle der Rechte der menschlichen Person gemacht hat, so ist der Mensch damit zu einem Sklaven oder zu einer rein bürgerlichen Ware herabgewürdigt, um für die selbstsüchtigen Zwecke einer Gruppe, die zufällig an der Macht ist, ausgebeutet zu werden. Die Ordnung Gottes ist umgekehrt. Die Geschichte zeigt wahrhaftig allen denen, die sie zu lesen wünschen, ganz klar, daß das unvermeidliche Ergebnis einer solchen Umkehrung der Ordnung zwischen den Völkern der Krieg ist. Die Aufgabe aller Freunde des Friedens ist also klar.

Der Einsatz der Gutgesinnten berechtigt zum Optimismus

- 3764 Ist Ew. Exzellenz zu optimistisch, wenn Sie hoffen, daß Sie in der ganzen Welt Menschen finden, die bereit sind, bei einem solch würdigen Unternehmen mitzuwirken? Wir glauben es nicht. Die Wahrheit hat nichts von ihrer Macht verloren, die erleuchtetsten Seelen und edelsten Geister zur Verteidigung ihrer Sache zu sammeln. Ihre Begeisterung wird genährt von der Flamme der rechtmäßigen Freiheit, die sich einsetzt, um Ungerechtigkeit und Lüge zu brechen. Aber diejenigen, die die Wahrheit besitzen, müssen gewissenhaft darauf bedacht sein, ihr Wesen klar zu bestimmen, wenn ihre Feinde sie listig zu entstellen versuchen. Sie müssen sie kühn verteidigen und müssen großmütig genug sein, ihr nationales wie ihr persönliches Leben nach ihren Forderungen einzurichten. Dieser Entschluß verlangt überdies eine Berichtigung nicht weniger Abirrungen. Heute bestehen unter Menschen

und Gruppen, die sich einer christlichen Kultur rühmen, soziale und rassische Ungerechtigkeiten und religiöse Feindschaften, die sehr nützliche und oft wirksame Waffen in den Händen derjenigen sind, die all das Gute, das diese Kultur den Menschen gebracht hat, zu zerstören beabsichtigen. Daher müssen alle aufrichtigen Freunde der großen menschlichen Familie sich zusammenschließen, um den feindlichen Händen diese Waffen zu entringen. Durch diesen Zusammenschluß wird die Hoffnung geboren, daß die Feinde Gottes und der freien Menschen nicht siegen werden.

Die Mitarbeit der Kirche

Ganz gewiß werden Ew. Exzellenz und alle Verteidiger der Rechte der menschlichen Person die aufrichtig freudige Mitarbeit der Kirche Gottes finden. Als getreue Hüterin der ewigen Wahrheit und liebende Mutter aller Menschen hat sie seit ihrer Gründung vor fast 2000 Jahren den einzelnen gegen despotische Herrschaft, den arbeitenden Menschen gegen Unterdrückung, die Religion gegen Verfolgung verteidigt. Oft bringt sie ihre göttliche Aufgabe in Widerstreit mit den bösen Mächten, deren einzige Stärke in ihrer physischen Macht und in ihrer niedrig brutalen Gesinnung liegt, und ihre Führer werden in die Verbannung geschickt oder ins Gefängnis geworfen oder sterben unter Qualen. Dies ist auch heute noch geschichtliche Tatsache. Aber die Kirche ist unerschrocken. Sie kann mit einem erklärten Feind Gottes keinen Kompromiß schließen. Sie muß auch weiter das erste und größte Gebot lehren, das jeden Menschen verpflichtet : « Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, mit all deinen Kräften ». Das zweite aber ist dem ersten gleich : « Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst ». Es ist ihre unwandelbare Botschaft, daß die erste Pflicht des Menschen in der Pflicht gegen Gott, dann in der gegen seinen Mitmenschen besteht, daß jener Mensch seinem Vaterland am besten dient, der seinem Gott am treuesten dient, und daß das Land, welches das Wort Gottes, das den Menschen durch Jesus Christus gegeben ist, in Fesseln legt, in keiner Weise zum dauerhaften Frieden der Welt beiträgt. Dadurch, daß die Kirche mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften bemüht ist, die Menschen und Nationen zu klarer Einhaltung ihrer

3765

Pflicht gegen Gott zu bringen, wird sie, wie sie es immer getan hat, auch weiterhin den wirksamsten Beitrag zum Frieden der Welt und zum ewigen Heile der Menschen leisten.

Schluß : Ehrung des amerikanischen Volkes

3766 Wir freuen Uns, daß der Brief Ew. Exzellenz Uns Gelegenheit gegeben hat, ein Wort der Ermutigung für alle diejenigen auszusprechen, die die ernste Absicht haben, das brüchige Gebäude des Friedens zu stützen, bis seine Grundlagen fester und vernünftiger gelegt werden können. Die großmütige Caritas, die das amerikanische Volk den Leidenden und Unterdrückten in allen Teilen der Welt erwiesen hat und die der besten christlichen Überlieferungen wahrhaft würdig ist, ist ein ehrenvolles Zeichen für seinen aufrichtigen Wunsch nach allgemeinem Frieden und allgemeiner Wohlfahrt. Die große Mehrheit der Völker der Welt — dessen sind Wir gewiß — teilt diesen Wunsch, selbst in den Ländern, wo freie Meinungsäußerung unterdrückt wird. Gebe Gott, daß ihre Kräfte sich zu seiner Verwirklichung zusammenschließen. Es ist kein Anlaß für Entmutigung oder für ein Nachlassen in ihren Anstrengungen. Unter der gnädigen und barmherzigen Vorsehung Gottes, des Vaters aller, wird das Gute, Heilige und Gerechte am Ende den Sieg davontragen.

Lassen Sie Uns, Ew. Exzellenz, versichern, daß Wir Mr. Taylor, Ihren persönlichen Vertreter, bei seiner Rückkehr nach Rom von Herzen willkommen heißen. Wir sind glücklich, den Ausdruck Unserer guten Wünsche für das Volk der Vereinigten Staaten, für die Mitglieder ihrer Regierung und vor allem für ihren hochgeschätzten Präsidenten zu erneuern.

Castel Gandolfo, den 26. August 1947.

PIUS PP. XII.

Der gute Kampf für den Frieden ¹

1. Aufforderung zu humaner Kriegführung, 3767.
2. Ermahnung zum Gebet für einen baldigen Frieden, 3768.
3. Die Bemühungen des Papstes für den Frieden, 3769-3771.
4. Väterliches Trostwort für die Opfer des Krieges, 3772.
5. Mahnwort an die Besatzungsmächte, 3773.
6. Ermunterung und Trost für die bedrängten und verfolgten Christen, 3774.
Segen, 3775.

Aufforderung zu humaner Kriegführung

Von Herzen entbieten Wir Euch allen, geliebte Söhne und Töchter Roms und der ganzen Welt, den Ostergruß, das Alleluja, die Freude der Auferstehung und des Friedens in Christus nach seinem bitteren Leiden und Sterben. Leider aber ist der Friede unter den Völkern nicht auferstanden. In Unseren Freudengruß mischt sich jener Mißton des Schmerzes, der das Herz des Apostels Paulus im Gedanken an seine Brüder, die « seines Blutes waren » ², tief betrübte und immerfort beunruhigte. Wenn Wir auch den persönlichen Wert und die Treue aller jener kennen, die mit innerstem echtem Pflichtgefühl für die Verteidigung und das Wohl ihres Vaterlandes kämpfen oder für die an sich fruchtbare Entwicklung der Industrie und der Technik arbeiten, und wenn Wir auch wohl wissen, daß rühmenswerte, großmütige Taten erhabener Menschlichkeit dem Feinde gegenüber nicht fehlen, müssen Wir in dem erschütternden Schauspiel des Krieges, das Wir miterleben, doch laut verkünden, daß der gräßliche Streit teilweise Formen angenommen hat, die nicht anders als entsetzlich genannt werden können. Mögen alle Kriegführenden,

¹ Radiobotschaft : Ostern, 13. April 1941. AAS xxxiii (1941) 112-117.
Original : italienisch.

² Röm. 9, 2.

die doch ein im Schoß einer Mutter gebildetes, menschliches Herz haben, Mitleid aufbringen für die Bedrängnisse der Zivilbevölkerung, für die wehrlosen Frauen und Kinder, für die Kranken und Alten, die oftmals den Gefahren des Krieges schutzloser und stärker ausgesetzt sind als die bewaffneten Kämpfer an der Front! Wir beschwören die Kriegführenden, bis zum Äußersten der Versuchung zu widerstehen, neue, noch vernichtendere Kampfmittel anzuwenden. Denn jedes neue Kampfmittel bringt als unvermeidlichen Gegenschlag den Einsatz desselben neuen, mitunter noch entsetzlicheren und grausameren mit sich. Wenn schon jetzt beklagt werden muß, daß die Grenzen dessen, was ein gerechter Krieg erlaubt, wiederholt überschritten worden sind, würde dann eine zunehmende Verschärfung der Angriffswaffen den Krieg nicht sehr bald in ein unfaßbares Entsetzen verwandeln?

Ermahnung zum Gebet für einen baldigen Frieden

- 3768 Im Wirbelsturm so großer Übel und Gefahren, so großer Angst und Unruhe, in dem Gott, in dessen Händen nicht nur die Geschicke der Menschen, sondern auch ihrer hartnäckigsten Kämpfe liegen, unsere stärkste und sicherste Zuflucht bleibt, danken Wir den Katholiken der ganzen Welt für den Eifer, mit dem sie Unserer Einladung zu Gebet und Opfer für den Frieden, die Wir am 24. November des letzten Jahres ergehen ließen, entsprochen haben. Heute richten Wir erneut an Euch und alle, die Herz und Hände zu Gott erheben, den Aufruf und ermahnen Euch: Lasset im Gebet nicht nach, sondern vermehrt und verdoppelt Euren Eifer! Jawohl, beten wir um einen baldigen Frieden! Beten wir um einen Frieden für *alle*! Nicht um einen Frieden der Vergewaltigung und Vernichtung ganzer Völker, sondern um einen Frieden, der einerseits die Ehre aller Nationen verbürgt und andererseits ihren lebensbedrohenden Nöten und den berechtigten Ansprüchen aller gerecht wird.

Die Bemühungen des Papstes für den Frieden

- 3769 Mit dem Gebet haben Wir jederzeit die Tat verbunden. Was zu tun oder wenigstens zu versuchen in Unserer Macht stand, um die Kriegsmethoden zu vermenschlichen, um die daraus folgenden Leiden zu mildern und um den Opfern des

Krieges Hilfe und Trost zu bringen, haben Wir bis an die äußerste Grenze Unserer Kraft und mit wachem, Unserem Apostolischen Amte gebotenem Sinn für Unparteilichkeit durchgeführt. Wir haben nicht gezögert, mit unmißverständlicher Klarheit die nötigen Grundsätze und Gesinnungen herauszustellen, die den künftigen Frieden zustandebringen und bestimmen müssen, wenn er der innersten, echten Zustimmung der Völker gewiß sein soll. Nur mit Schmerz sehen Wir, wie gar wenig Hoffnung vorerst noch vorhanden ist, daß ein vor dem menschlichen und christlichen Gewissen gerechter Friede bald heranreifen wird.

Umso lebendiger, umso hochgesinnter und heißer muß also jetzt Unser Flehruf zum Himmel dringen, daß in allen Völkern ein neuer Geist aufkomme, Wurzel fasse und wachse, besonders unter jenen, deren zunehmende Macht einen stärkeren Einfluß und eine wachsende Verantwortung mit sich bringt — ein Geist ungeheuchelter, ehrlicher, ränkeloser und zugreifender Bereitschaft, durch gegenseitige Opfer auf den vom Krieg angehäuften Trümmern das neue Haus einer brüderlichen Solidarität unter den Völkern aufzubauen : mit neuen und widerstandsfähigeren Steinen, mit festen und dauerhaften Garantien, mit bewußtem und hochgradigem sittlichem Ernst unter energischer Ablehnung jeder doppelten Moral und jedes doppelten Rechts für Große und Kleine, Starke und Schwache. 3770

Die Wahrheit hat wie der Mensch nur ein Gesicht. Und die Wahrheit ist Unsere Waffe, wie Unsere Abwehr und Macht das Gebet, wie Unser Zugang zu den Herzen das lebendige, offene, uneigennützig, von der Vaterliebe durchpulste Wort ist. 3771

Nicht blutige Waffen, sondern Waffen des Geistes sind die Waffen Unseres Verstandes und Unseres Herzens. Niemand kann Uns zurückhalten oder hindern, diese Waffen für das Recht, für die wahre Menschlichkeit und für den echten Frieden zu gebrauchen, wo immer die heilige Pflicht Unseres Amtes Licht von Uns fordert und das « Misereor super turbam » — « Mich erbarmt des Volkes »¹ Unsere Liebe zur Tat treibt. Niemand kann Uns daran hindern, erneut immer wieder jene, die Kinder der Kirche Jesu Christi sind, aber auch jene, die Uns im Glauben an den Erlöser oder wenigstens

¹ Mark. 8, 2.

an den Vater im Himmel nahestehen, zum Gebot der Liebe zurückzurufen. Niemand kann Uns hindern oder zurückhalten, auch weiterhin alles zu tun, was in Unseren Kräften steht, damit im Zusammenprall der steigenden Haßwogen unter den Völkern die Gottesarche der Kirche Christi unbewegt vor dem Anker der Hoffnung liege unter dem Regenbogen des Friedens als jenes « selige Bild des Friedens » — « beata pacis visio »¹ mitten in den Streitigkeiten der Erde — als Zufluchtsstätte, Wohnung und Lebenshort jenes Brudergeistes, der in Gott grundgelegt und im Schatten des Kreuzes geadelt worden ist. Der wahre Brudergeist ist der einzige Ausgangspunkt für den sicheren Weg, um aus dem sturmgepeitschten Meer von heute herauszukommen und am Gestade eines glücklicheren und menschenwürdigeren Morgen zu landen.

Väterliches Trostwort für die Opfer des Krieges

3772 Inzwischen aber werden Wir unter dem wachsamem, fürsorglichen Vaterblick Gottes fortfahren, mit den Waffen des Gebets, der Ermahnung und des Trostes für den Frieden zu kämpfen zum Wohl der armen Menschheit. Es mögen herabsteigen die Ströme des göttlichen Segens und Trostes auf alle Opfer des Krieges : auf Euch, Gefangene, und Eure weit entfernten, in Sorge um Euch lebenden Familien, — auf Euch, Flüchtlinge, Vertriebene und Umgesiedelte, die Ihr Haus und Hof, Eure Lebensgrundlage, verloren habt. Wir fühlen Euren Kummer und leiden mit Euch. Wenn es Uns nicht gegeben ist, so lebhaft Wir es möchten, Eure Leidenslast auf Uns zu nehmen, so sei Euch ein Balsam Unser herzliches, väterliches Mitleid, das Euer bitteres Unglück mildert durch den heutigen Allelujagruß, das Jubellied vom Sieg Christi über das Martyrium hienieden, den blühenden Ölweig von Gethsemani, der grünt aus der herrlichen Hoffnung auf die Auferstehung und das Leben, das weder Schmerz noch Kampf noch Abend kennt. In diesem Tal der Tränen gibt es « keine bleibende Stätte »², kein ewiges Leben. Hienieden sind wir alle Verbannte und Pilger. Unser Bürgerrecht haben wir im Himmel, jenseits der Zeit, in der Ewigkeit, in Gott. Haben die irdischen Hoffnungen Euch bitter betrogen, so ist die Hoffnung auf

¹ Hymnus des Kirchweihfestes.

² Vgl. Hebr. 13, 14.

Gott nicht trügerisch und trügt nicht. Auf eines nur müßt Ihr achten : laßt Euch weder von Eurem traurigen Los noch von den Menschen dazu verführen, Christus die Treue zu brechen ! Glück und Unglück teilen die Menschen miteinander in der Zeit. Es kommt vor allem darauf an, so sagen Wir Euch mit dem hl. Augustinus, wie Ihr das, was man Glück nennt, und das, was man Unglück nennt, benützt. Der Gute wird im Glück nicht übermütig und verzagt nicht im Unglück. Der Böse aber wird durch das Glück verdorben und durch das Unglück zerrieben ¹.

Mahnwort an die Besatzungsmächte

Den Mächten, die während des Krieges Länder besetzt 3773 haben, sagen Wir, ohne die schuldige Achtung zu verletzen : Euer Gewissen und Eure Ehre führe Euch bei der gerechten, menschlichen und fürsorglichen Behandlung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten ! Legt ihnen keine Lasten auf, die Ihr in ähnlicher Lage als ungerecht empfunden habt oder empfinden würdet ! Die kluge, hilfsbereite Menschlichkeit ist Lob und Ruhm der weisen Feldherren. Die Behandlung der Gefangenen und der Menschen im besetzten Land ist der sicherste Prüfstein und Maßstab, wieviel Kultur die einzelnen und die Völker besitzen. Darüber hinaus aber bedenkt : Gottes Segen oder Fluch für Euer eigenes Vaterland kann davon abhängen, wie Ihr jene behandelt, die das Kriegsglück in Eure Hände gibt.

Ermunterung und Trost für die bedrängten und verfolgten Christen

Der Anblick eines in all seinen Bereichen so schrecklichen 3774 Krieges und der leidenden Kinder der Kirche drängt Unser Herz, das Herz des gemeinsamen Vaters, zu einem Wort des Trostes und der Ermutigung an die Hirten und Gläubigen jener Gegenden, wo die Kirche, die Braut Christi, besonders schwer leidet; wo die Treue zu ihr, das öffentliche Bekenntnis ihrer Lehren, die gewissenhafte praktische Beobachtung ihrer Gebote, der moralische Widerstand gegen einen Atheismus und eine gewollte, begünstigte oder geduldete Entchristlichung von einem tagtäglichen, vielgestaltigen, stets wachsenden Terror eingeengt, umstrickt und bekämpft werden. Die « Akten »

¹ De Civ. Dei I 8; Migne PL xli, 20.

und raffinierten Methoden¹ dieses oft verborgenen, nicht selten aber auch offenen Martyriums, das eine versteckte oder unverhohlene Gottlosigkeit den Freunden des Kreuzes aufzwingt, häufen sich immer mehr und bilden allmählich ein Sammelwerk von vielen Bänden, eine Chronik heroischer Opfer, eine ergreifende Veranschaulichung des Erlöserwortes: « Non est servus maior domino suo. Si me persecuti sunt, et vos persequentur » — « Der Knecht steht nicht über seinem Herrn. Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen »². Strahlt diese göttliche Mahnung etwa nicht einen wohlthuenden Trost auf jenen schmerzhaften, bitteren Kreuzweg aus, den zu gehen die Treue zu Christus Euch drängt? Ihr alle, die Ihr leidbeladen auf diesem Wege wandelt, Priester und Ordensleute, Männer und Frauen, besonders aber Ihr Jugendlichen — Ihr, der in eine eiserne, harte, rauhe Jahreszeit gefallene Frühling der Familien — welcher Herkunft, Sprache, Sippe, welchen Standes oder Berufes Ihr auch sein möget — Ihr alle, auf denen wie auf dem großen Apostel Paulus das Siegel der Leiden für Christus nicht weniger als Zeichen des Ruhmes denn als Zeichen des Schmerzes leuchtet, Ihr seid dem Kreuz von Kalvaria und deshalb dem durchbohrten Herzen Christi und Unserem Herzen am allernächsten. O wenn Ihr doch spüren könntet, wie tief in Unser Inneres der Schrei des Völkerapostels hinein hallt: « Quis infirmatur, et ego non infirmor? » — « Wer wird schwach, und ich werde nicht schwach? »³ Die von Euch verlangten Opfer, Eure leiblichen und seelischen Leiden, die Angst um Euren Glauben, mehr aber noch um den Glauben Eurer Kinder . . . Wir kennen sie. Wir fühlen sie. Wir beklagen sie im Angesicht Gottes. Dennoch rufen Wir Euch am heutigen Tag ein frohes Alleluja zu. Denn heute ist der Tag des Triumphes Christi über seine offenen und verborgenen, seine alten und neuen Kreuziger. Wir rufen Euch mit demselben sieghaften Vertrauen dasselbe Alleluja zu, das die Christen der ersten Jahrhunderte selbst in den Tagen der Verfolgung einander jubelnd zugerufen haben. Kennt Ihr etwa nicht das Wort Jesu an Martha: « Ego sum resurrectio et vita: qui credit in me, etiam si mortuus fuerit, vivet; et omnis, qui vivit et credit in me, non morietur in

¹ « Atti » e arti.

² Joh. 15, 20.

³ 2 Kor. 11, 29.

aeternum » — « Ich bin die Auferstehung und das Leben : wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der im Glauben an mich lebt, der wird auf ewig nicht sterben »¹. Die Gewißheit, daß sie durch ihre vielen Opfer für den Glauben, ja sogar durch das Opfer des Blutes der Auferstehung entgegengingen, machte aus den Martyrern Helden der Treue zu Christus bis in den Tod. Ihre Gewißheit ist auch unsere Gewißheit. Ahmet sie nach ! Erhebet mit dem Propheten des Neuen und Ewigen Bundes Eure Augen zum himmlischen Jerusalem, wo Christus glorreich regiert und herrscht ! Indem er seinen guten und treuen Knechten den Lohn austeilt, verkündet er laut das Geheimnis und die Herrlichkeit ihres Triumphes, der widerstrahlt im leuchtenden Weiß ihrer Gewänder, in ihrem unauslöschlichen Namen, der eingetragene wird ins Buch des Lebens. Christus verherrlicht sie vor seinem Vater und vor dem ganzen himmlischen Hof mit den wunderbaren Worten, die Ihr in den härtesten Prüfungen nie vergessen dürft : « Qui vicerit, sic vestietur vestimentis albis, et non delebo nomen eius de libro vitae, et confitebor nomen eius coram Patre meo et coram angelis eius » — « Wer siegt, der wird mit weißen Gewändern gekleidet, und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln »².

Segen

Geliebte Söhne und Töchter ! Zu Jesus Christus, dem 3775
König der Könige, der uns geliebt und mit seinem Blut von unseren Sünden reingewaschen hat³, erhebet Eure Augen ! Indessen erteilen Wir als Unterpfand jenes Friedens, den er allein uns zu geben vermag und den Wir in überfließender Fülle auf die ganze Menschheit herabflehen, Euch, den Hirten und Gläubigen, Euren Familien, Euren Kindern — die Christus beschütze und in seiner Gnade und Liebe erhalte — denen, die in treuer Pflichterfüllung zu Land, zu Wasser und in der Luft kämpfen, und besonders all denen, die von der Geißel des Krieges hart getroffen worden sind, aus innerstem Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

¹ Joh. 11, 25-26.

² Geh. Offb. 3, 5.

³ Geh. Offb. 1, 5.

Die Grundlagen einer internationalen Neuordnung ¹

Einleitung : Der Stern von Bethlehem, der Stern des Trostes, 3776.

I. Die erschütternde Lage, 3777-3778.

II. Die Ursachen des Unheils : die Entchristlichung des einzelnen und der Gemeinschaft, 3779-3784.

1. Falsche Anklage gegen das Christentum, 3779.

2. Das Grundübel : die Entchristlichung, 3780.

3. Der Materialismus, 3781-3784.

III. Das Heilmittel : Rückkehr zu Glaube und Sittlichkeit, 3785-3789.

IV. Die Grundlagen einer wahren Neuordnung, 3790-3801.

1. Kein Angriff auf Freiheit und Leben der kleineren Nationen, 3792.

2. Keine Unterdrückung der völkischen Minderheiten und ihrer kulturellen Eigenart, 3793.

3. Keine ungerechte Beschlagnahme der Bodenschätze durch die einen Nationen zum Nachteil der anderen, 3794.

4. Kein Wettrüsten und keine Verletzung der Verträge, 3795-3798.

5. Keine Verfolgung von Religion und Kirche, 3799-3801.

V. An das christliche Rom, 3802-3804.

Segenswünsche, 3805.

Einleitung : Der Stern von Bethlehem, der Stern des Trostes

3776 Beim Anbruch des Lichts, das uns immer in erwartungsvoller, inniger Vorfreude aufstrahlt aus der Heiligen Nacht, rüstet sich alle Welt, das Haupt zu verneigen, das Knie zu beugen in Anbetung vor dem unaussprechlichen Geheimnis der erbarmenden Güte Gottes, der in seiner unendlichen Liebe der Menschheit in seinem eingeborenen Sohn die größte, er-

¹ Rundfunkbotschaft zu Weihnacht : 24. Dezember 1941. AAS xxxiv (1942) 10-21. Römische Übersetzung. Original : italienisch.

habenste Gabe geschenkt hat. In diesem Augenblick heiliger Vorfreude, geliebte Söhne und Töchter, wendet sich Unser Herz in allumfassender Liebe Euch zu, die Ihr über die ganze Welt hin zerstreut seid. Und ohne diese Erde zu vergessen, versenkt es sich in die erhabenen Tiefen des Himmels.

Der Stern, der kündend über der Wiege des neugeborenen Erlösers stand, leuchtet wie seit zwanzig Jahrhunderten, so auch heute wunderbar am Himmel der Christenheit. Mögen auch die Heiden sich erheben, die Völker sich verschwören gegen Gott und gegen seinen Gesandten¹, der Stern winkt mitten durchs Wolkendunkel der Menschenwelt, er kennt keinen Untergang, wie ehemals, so jetzt und immerdar: Die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft sind sein. Zuversicht fordernd steht sein Strahl über den Völkern, mögen auch über dem sturmdurchtobten Meer dieser Erde die finsternen Wetter sich türmen, die Vernichtung zeugen und Elend. Sein Licht ist Trost, ist Hoffnung, ist unerschütterlicher Glaube, ist lebendige Zuversicht auf den Endsieg des Erlösers, der hereinbrechen wird wie ein Sturzbach des Heils, im Herzensfrieden und Himmelsjubel für alle, die kraft ihrer Erhebung zur übernatürlichen Ordnung der Gnade die Macht erhalten haben, Kinder Gottes zu werden, weil sie aus Gott geboren sind.

In bitterer Kriegsnot, gequält von Euren Qualen, gepeinigt von Eurem Leid, lebend wie Ihr unter dem Alpdruck einer Plage, die nun schon im dritten Jahre die Menschheit zerfleischt, möchten Wir am Vorabend des großen Festes bewegten Herzens Unser Vaterwort an Euch richten. Wir möchten Euch ermahnen, fest zu bleiben im Glauben, möchten Euch mitteilen den Trost jener wahren, überfließenden, übermenschlichen Hoffnung und Zuversicht, wie sie ausstrahlt von der Krippe des neugeborenen Welterlösers.

I. Die erschütternde Lage

Fürwahr, geliebte Söhne, bliebe unser Blick haften an dieser Welt des Stoffes und des Fleisches, so würde unser Auge kaum einen Strahl des Trostes zu entdecken vermögen. Zwar läuten schon die Glocken die Weihnachtsbotschaft hinaus in 3777

¹ Ps. 2, 1-2.

die Welt, zwar leuchten die Kirchen und die Kapellen, religiöse Weisen erklingen, das Gemüt zu erfreuen, und die Gotteshäuser erstrahlen im Festschmuck. Aber die Menschheit zerfleischt sich weiter in einem Vernichtungskrieg. In heiliger Feierstunde erschallt von den Lippen der Kirche der wundervolle Festruf: « Der Friedenskönig ist von Herrlichkeit umstrahlt, die ganze Erde will sein Antlitz schauen »¹; aber er verhallt im schreienden Gegensatz der Ereignisse, die mit schreckensvollem Getöse hereinbrausen über Berg und Tal, Länder und Häuser in weiten Gebieten verheeren und Millionen von Menschen und Familien in Unglück, Not und Tod treiben. Gewiß, es zeigt sich auch allenthalben das bewunderungswürdige Schauspiel unbezwingbaren Mutes in der Verteidigung des angestammten Rechts und Bodens und der Gelassenheit im Schmerz, das Vorbild von Menschen, die wie ein Opferfeuer sich verzehren für den Triumph der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Und trotzdem fühlen Wir Uns tief erschüttert, wenn Wir an die entsetzlichen Begegnungen in Waffen und Blut denken, sie gleichsam an dieser Jahresneige vor Uns sich vollziehen sehen; wenn Wir denken an das unglückliche Los der Verwundeten und der Gefangenen, an die leiblichen und seelischen Qualen, an den Tod und die Verwüstungen, die der Luftkrieg über Großstädte mit zahlreicher Bevölkerung, über weite Industriegebiete gebracht hat, an die vergeudeten Reichtümer ganzer Staaten, an all die Millionen von Menschen, die Krieg und brutale Gewalt dem grauen Elend und dem Hunger überantwortet haben.

3778 Kraft und Gesundheit der heranwachsenden Jugend sind schon weithin durch die Kriegsentbehrungen bedroht. Die ins Ungemessene steigenden Kriegskosten aber bedingen eine Minderung der sozialen Leistungsfähigkeit der Nationen, die für eine nahe Zukunft düstere Befürchtungen rechtfertigt. Die Überwucherung des Rechtsgedankens durch den Machtgedanken, die leichte Möglichkeit individueller und kollektiver Verletzung fremden Eigentums und fremden Lebens sowie alle die übrigen sittlichen Verwüstungen schaffen allmählich eine geistige Atmosphäre, in der die Begriffe von Gut und Böses, von Recht und Unrecht ihre scharfen Linien verlieren und

¹ 1. Antiphon der 1. Vesper des Weihnachtsfestes.

ganz zu verschwimmen drohen. Wer als Seelsorger die Möglichkeit besitzt, in die Herzen zu schauen, der sieht und weiß, welche Bergeslast von Leid und Sorge heute in vielfacher Gestalt auf den Seelen liegt, wie Arbeitswille und Lebensfreude leiden, der bemerkt die geistige Stickluft, in der die Menschen stumm, gleichgültig und argwöhnisch werden, sozusagen jeder Hoffnung bar angesichts der Ereignisse und der Not. Solche Störung des seelischen Gleichgewichts kann keinen sorglos lassen, dem das wahre Wohl der Völker und die nicht zu ferne Rückkehr zu geordneten Verhältnissen am Herzen liegt. Wer die Gegenwart wirklich sieht, auf den muß all das nur um so bedrückender wirken, als zwischen den Kriegsparteien heute noch kein Weg zu einer Verständigung sichtbar wird und die beiderseitigen Kriegsziele einander hart und unversöhnlich gegenüber zu stehen scheinen.

II. Die Ursache des Unheils :

die Entchristlichung des einzelnen und der Gemeinschaft

Falsche Anklage gegen das Christentum

Wenn nach den Ursachen des Zusammenbruchs geforscht 3779 wird, vor dem die Menschheit heute fast ratlos steht, so wagt man nicht selten die Behauptung, das Christentum habe versagt. Wo ist Ursprung und Quelle dieser Anklage zu suchen? Sind es etwa jene glorreichen Apostel Christi, jene heroischen Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit, jene Seelenhirten und Priester, die als Herolde des Christentums unter Verfolgungen und mit dem Zeugnis ihres Blutes Barbaren zu gesitteten Menschen gemacht haben und sie das Knie beugen lehrten vor dem Altar Christi, welche die christliche Kultur begründeten, die Reste römischer und griechischer Weisheit und Kunst retteten, die Völker unter dem Namen Christi einten, Wissenschaft und Tugend verbreiteten, die erhabenen Dome mit dem Kreuze krönten, jene Dome, die heute noch als Symbole des Himmlischen, als Denkmäler des Glaubens und der Frömmigkeit mitten unter den Trümmern Europas ihr altherwürdiges Haupt erheben? — Nein, das Christentum hat nicht versagt. Denn seine Lebenskraft stammt von dem, der Weg, Wahrheit und Leben ist und der bei ihm bleibt

und bleiben wird bis zum Ende der Welt. Aber die Menschen haben sich gegen das wahre und christustreue Christentum und gegen seine Lehren gestellt. Ein Christentum nach ihrem eigenen Geschmack haben sie sich gebildet, einen Götzen, der nicht zum Heile führt, der keinen Einspruch erhebt gegen die Leidenschaften und die Begierden des Fleisches, gegen die berückende Gier nach Geld und Gold und gegen die Hoffart des Lebens, eine neue Religion ohne Seele oder eine Seele ohne Religion, eine Totenmaske des Christentums ohne jeden Hauch vom Geiste Christi. Und dann haben sie verkündet, das Christentum habe versagt.

Das Grundübel : die Entchristlichung

- 3780 Gehen Wir bis auf den Grund des modernen Bewußtseins und erforschen Wir die Wurzel des Übels. Wo ist ihr Ansatz ? Zweifellos dürfen Wir auch hier nicht das Lob übergehen, das Wir der Weisheit jener Regierenden schulden, die zum Wohl ihrer Völker die Werte christlicher Kultur immer begünstigt haben oder wieder in ihre Rechte einzusetzen verstanden, durch eine glückliche Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat, durch Schutz der Heiligkeit der Ehe und durch eine religiöse Jugenderziehung. Aber Wir können Unsere Augen nicht verschließen vor dem traurigen Schauspiel einer fortschreitenden Entchristlichung. Sie hat begonnen mit einer Lockerung der Sitten, um überzugreifen auf die Schwächung und volle Verneinung der Wahrheiten und Kräfte, die ihr Licht ausstrahlen sollten zur Klärung der Begriffe von Gut und Böses, zur Stärkung der Familie, des privaten, staatlichen und öffentlichen Lebens. Eine religiöse Blutarmut hat auf diese Weise, einer ansteckenden Seuche vergleichbar, viele Völker Europas und der Welt erfaßt und ein sittliches Vakuum geschaffen, das kein künstlicher Religionsersatz, kein nationaler und kein internationaler Mythos auszufüllen vermögen. Seit Jahrzehnten und Jahrhunderten wußte man ja nichts Besseres, oder vielmehr Schlechteres zu tun, als in Wort und Werk und mit Vorbedacht den Glauben an Gott, den Schöpfer und Vater aller, den Belohner des Guten und Vergelter des Bösen, von der Kindheit bis zum Greisenalter den Menschen aus dem Herzen zu reißen, durch Entstellung der echten Erziehung und Bildung, durch Bekämpfung und Unterdrückung

der Religion und Kirche mit allen erdenklichen Mitteln, mit der Propaganda des gesprochenen und gedruckten Wortes, unter Mißbrauch der Wissenschaft und der Staatsgewalt.

Der Materialismus

In der so entstandenen sittlichen Leere der Gottentfremdung und Entchristlichung mußte das Denken und Planen, das Werten und Tun der Menschen einen einseitigen Zug ins rein Stoffliche erhalten, in die bloße Weite und Ausdehnung im Raum, in ein hemmungsloses Steigern des Güter- und Machterwerbs, in einen Wettlauf um schnellere, reichere, bessere Produktion aller Dinge, die materieller Aufstieg und Fortschritt erheischen. Bezeichnend hierfür sind in der Politik ein zügellos zunehmender Drang nach Ausdehnung und politischer Geltung ohne Rücksicht auf die Moral, in der Wirtschaft das Vorherrschen der Groß- und Riesenbetriebe und -gesellschaften, im sozialen Leben das Zusammenballen ungezählter Volksmassen in den Großstädten und in den Wirtschaftsbezirken der Industrie und des Handels, mit der Entwurzelung der nach Wohnort und Heim, in Beschäftigung, Liebe und Haß unsterblich gewordenen Massen. 3781

Auf der neuen Grundlage des Denkens und der Verhältnisse nehmen auch alle Vorstellungen, die man vom gesellschaftlichen Leben sich bildet, rein mechanischen Charakter an. Mit fortschreitender Hemmungslosigkeit geht der äußere Zwang, die reine Machtordnung über die Ordnungsnormen hinweg, welche die gottgegebenen natürlichen und übernatürlichen Beziehungen des Rechts und der Liebe für die einzelnen und die Gemeinschaften bestimmen. Zum vernichtenden Schaden der Hoheit und Würde der menschlichen Persönlichkeit wie der einzelnen Gemeinschaften setzt sich immer mehr der Gedanke durch, daß die Macht es ist, die das Recht schafft. Das Privateigentum wird so für die einen zum Mittel der Ausbeutung, für die andern zum Anlaß von Neid, Empörung und Haß. Die Organisation, die sich daraus ergibt, wird in den Dienst eines bedenkenlosen Interessenkampfes gestellt. In einigen Ländern hat eine gottlose oder christusfeindliche Staatsauffassung mit ihren weitverzweigten Fangarmen zu einer derartigen Aufsaugung des Einzelmenschen geführt, daß von 3782

einer Selbständigkeit im privaten wie öffentlichen Leben kaum mehr die Rede sein kann.

3783 Darf man sich wundern, wenn diese tiefgehende und grundsätzliche Ablehnung der Gedanken des Christentums ein Zusammenprallen der aus solchem Denken entstandenen äußeren und inneren Spannungen, eine katastrophale Vernichtung von Menschenleben und Gütern zur Folge hat, wie wir sie heute mit Entsetzen vor uns sehen? Und der Krieg, der ja gerade das traurige Ergebnis der geschilderten Verhältnisse ist, kann niemals jener unheilvollen Entwicklung ein Ende setzen. Im Gegenteil, gerade er beschleunigt und verstärkt je länger je mehr diesen Ablauf und macht den Zusammenbruch nur allgemeiner und unheilbarer.

3784 Niemand entnehme aus Unserer Anklage gegen den Materialismus des letzten Jahrhunderts und der Gegenwart eine Verwerfung des technischen Fortschritts. Nein, Wir verurteilen nicht, was Gottes Geschenk ist. Denn wie der Herrgott das Brot aus der Scholle uns wachsen läßt, so hat er für uns in den Tagen der Welterschöpfung tief im Erdinnern Schätze verborgen von Glut und Metall und Edelmetalle, auf daß der Mensch sie hervorhole für seine Bedürfnisse, seine Werke und seinen Fortschritt. Die Kirche, die Mutter so vieler europäischer Universitäten, versammelt und ehrt auch heute noch die hervorragendsten Naturforscher und Vertreter der Wissenschaften. Aber sie weiß auch, daß man jedes Gut und gerade die Willensfreiheit, ebensowohl zu Lob und Ehre, wie zu Tadel und Verwerfung gebrauchen kann. So haben der Geist und die Absicht, gemäß denen man den technischen Fortschritt oft angewandt hat, heute dazu geführt, daß die Technik ihren Irrtum an sich selbst büßen muß. Sie ist auf Mittel der Zerstörung gerichtet und muß heute die Werke vernichten, die sie gestern aufgebaut hat.

III. Das Heilmittel : Rückkehr zu Glaube und Sittlichkeit

3785 Angesichts der Größe des Unglücks, das im Gefolge der gezeichneten Irrwege über die Menschheit hereingebrochen ist, kann die Losung nur lauten : Zurück zu den Altären, von denen ungezählte Geschlechterreihen unserer gläubigen Vorfahren sich den Segen und die sittliche Kraft holten zur Meiste-

zung ihrer Lebensaufgaben. Zurück zu dem Gottesglauben, in dessen Licht jeder einzelne und jede Gemeinschaft das ihnen zustehende Maß an Rechten und Pflichten findet. Zurück zu den ehernen Grundlagen einer Gemeinschaftsordnung, die im nationalen Bereich wie in den Beziehungen der Völker untereinander dem Mißbrauch der Freiheit ebenso wie dem Mißbrauch der Gewalt wirksam entgegentritt. Der Ruf zu dieser Rückkehr an die Quellen des Wohlstands muß laut, nachdrücklich und einmütig erfolgen in dem Augenblick, wo eine alte Weltordnung im Sterben liegt, um einer neuen den Platz frei zu machen.

Der künftige Wiederaufbau bietet einzigartige schöpferische Möglichkeiten im Guten wie verhängnisvolle Irrtumsmöglichkeiten zum Schlimmeren. Er verlangt klugen Ernst und reifliche Überlegung bei der gewaltigen Schwierigkeit der Aufgabe selbst wie angesichts der furchtbaren Folgen, die sein Scheitern im materiellen und geistigen Bereich nach sich ziehen müßte. Er fordert Menschen mit weitschauendem Verstand und entschlossenem Wollen, Mut- und Tatmenschen, fordert aber darüber hinaus und vor allem ein Gewissen, das bei allem Planen und Handeln in lebendiger Verantwortung vor Gott steht und in Ehrfurcht sich neigt vor seinen heiligen Gesetzen. Denn wenn mit der Gestaltungskraft im materiellen Bereich nicht ein hoher Grad von Ernst und Ebenmaß im sittlichen Hand in Hand geht, dann wird sich St. Augustins Wort bewahrheiten: « Sie laufen wohl, aber nicht die rechte Straße. Je weiter sie laufen, desto mehr verirren sie sich. Denn sie kommen immer weiter ab von der Straße ». ¹ 3786

Nicht zum erstenmal haben Menschen, die sich den Lorbeer kriegerischer Erfolge um die Stirne zu winden anschickten, davon geträumt, der Welt eine neue Ordnung zu geben, ihr neue Wege zu weisen, die ihrer Ansicht nach in Wohlfahrt und Glück und Fortschritt enden sollten. Aber jedesmal, wenn sie der Versuchung nachgaben, ihre eigenen Konstruktionen im Gegensatz zur Vernunft, zur Mäßigung, zur Gerechtigkeit und edlen Menschlichkeit aufzuzwingen, war ein Trümmerfeld enttäuschter Hoffnungen und gescheiterter Pläne das 3787

¹ Bene currunt, sed in via non currunt. Quanto plus currunt, plus errant, quia a via recedunt. Sermo CXLI, c. 4; Migne PL xxxviii, 777.

tragische Ende. Die Geschichte lehrt, daß Friedensverträge, deren Geist und Bedingungen im Gegensatz standen zum Spruch des Gewissens oder zu staatsmännischer Weisheit, niemals zu wirklicher Lebenskraft gelangten. Ihre Kurzlebigkeit war der klare Beweis für den menschlich begreiflichen, aber deshalb nicht weniger verhängnisvollen Rechenfehler.

3788 Das Unglück dieses Krieges ist zu groß, als daß die Menschheit es sich leisten könnte, ihm noch das schlimmere Unheil eines verfehlten Friedens folgen zu lassen. Dieses unabsehbare Verhängnis mit allen Mitteln aufrichtigen, tatkräftigen und großmütigen Wollens zu vermeiden, ist nicht Sache dieser oder jener Richtung, dieses oder jenes Volkes, es ist Sache aller Völker, es ist Sache der Menschheit. Und weil es ein Weltanliegen ist, verlangt es die Mitarbeit der Christenheit um der religiös-sittlichen Elemente willen, die der Neubau erfordert.

3789 Wir machen darum nur Gebrauch von Unserem Recht, oder besser gesagt, Wir erfüllen nur Unsere Pflicht, wenn Wir heute, am Vorabend vor Weihnachten, diesem göttlichen Aufleuchten von Hoffnung und Frieden für die Welt, mit dem ganzen Ernst Unseres Apostolischen Amtes, mit all der Eindringlichkeit Unseres Herzens die Aufmerksamkeit und das Nachdenken der ganzen Menschheit auf die Gefahren hinlenken, die den Frieden bedrohen, der doch die Grundlage für eine wirkliche Neuordnung sein und der sehnächtigen Erwartung der Völker auf eine ruhigere Zukunft entsprechen soll.

IV. Die Grundlagen einer wahren Neuordnung

3790 Was nach dem heißen Wunsch aller Völker aus den Prüfungen und Trümmern dieses Krieges als neue Ordnung hervorgehen soll, muß aufgebaut sein auf der unverrückbaren Grundlage jenes Sittengesetzes, das vom Schöpfer selbst durch die Ordnung der Natur erlassen und unaustilgbar in die Herzen der Menschen geschrieben ist. Die Einhaltung dieses Sittengesetzes muß von der öffentlichen Meinung aller Nationen und aller Staaten so einmütig und nachdrücklich gefordert werden, daß niemand es wagen kann, seine Verbindlichkeit zu bestreiten oder zu verletzen.

3791 Wie ein Leuchtturm muß das göttliche Sittengesetz mit dem Strahl seiner Grundsätze allen menschlichen und staat-

lichen Bemühungen die Richtung weisen. Seine heilsamen und wohlthätigen Warnungssignale müssen alle befolgen, wollen sie nicht Arbeit und Mühe zur Aufrichtung einer Neuordnung von vornherein zum Schiffbruch in stürmischer See verurteilen. Wir bestehen darum auch heute, in Ergänzung und Zusammenfassung dessen, was Wir bei anderer Gelegenheit dargelegt haben, auf einigen wesentlichen Voraussetzungen einer Ordnung zwischen den Völkern, die ihnen allen einen gerechten und dauerhaften Frieden sichern und fruchtbar werden kann zur allgemeinen Wohlfahrt.

Kein Angriff auf Freiheit und Leben der kleineren Nationen

1. Im Rahmen einer sittlich begründeten neuen Ordnung ist kein Platz für die Antastung der Freiheit, Unverletzlichkeit und Sicherheit anderer Nationen, gleichviel welcher Ausdehnung oder Wehrhaftigkeit sie sein mögen. So unvermeidlich es ist, daß die überragende Leistungsfähigkeit und Macht von Groß-Staaten der wirtschaftlichen Gruppenbildung zwischen ihnen selbst und den kleineren und schwächeren Staaten die Wege weist, so muß doch — wie für alle im Rahmen des Allgemeininteresses — auch für die kleineren Staaten unbestritten bleiben das Recht auf die Achtung vor ihrer politischen Freiheit, auf die wirksame Wahrung jener Neutralität, die ihnen nach Natur- und Völkerrecht bei politischen Verwicklungen zusteht, auf den Schutz ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. Denn nur so werden sie das Gemeinwohl, den materiellen und geistig-sittlichen Wohlstand ihres eigenen Volkes entsprechend erreichen können. 3792

Keine Unterdrückung der völkischen Minderheiten und ihrer kulturellen Eigenart

2. Im Rahmen einer sittlich begründeten neuen Ordnung ist kein Platz für die offene oder getarnte Unterdrückung der nationalen Minderheiten zustehenden kulturellen und sprachlichen Eigenart, für Verhinderung oder Einschränkung ihrer wirtschaftlichen Wirkungsmöglichkeiten, für die Beschränkung oder Verhinderung ihrer natürlichen Fruchtbarkeit. Je gewissenhafter die verantwortliche Staatsmacht die Rechte der Minderheiten achtet, um so sicherer und wirksamer 3793

kann sie von deren Angehörigen die gesetzliche Erfüllung der Pflichten verlangen, die ihnen mit allen übrigen Staatsbürgern gemeinsam obliegen.

Keine ungerechte Beschlagnahme der Bodenschätze durch die einen Nationen zum Nachteil der anderen

- 3794 3. Im Rahmen einer sittlich begründeten neuen Ordnung ist kein Platz für enge selbstsüchtige Berechnungen, die auf eine derartige Aneignung der gemeinnützigen wirtschaftlichen Hilfsquellen und Rohstoffe abzielen, daß die von der Natur weniger begünstigten Nationen davon ausgeschlossen bleiben. Es ist Uns ein großer Trost zu beobachten, daß dieser Grundsatz auch bei solchen Nationen sich Geltung zu verschaffen beginnt, die bei seiner Anwendung zu den « gebenden », nicht zu den « nehmenden » gehören. Aber es ist billig, daß die Lösung dieser weltwirtschaftlich entscheidenden Frage in planvollem Fortschritt und unter den nötigen Sicherungen vor sich gehe und aus den Mängeln und Versäumnissen der Vergangenheit ihre Lehren ziehe. Wollte man im kommenden Friedenswerk diesen Punkt nicht entschlossen ins Auge fassen, so würde in den Beziehungen der Völker ein tiefgehender und weitausgreifender Wurzelstock zurückbleiben, aus dem bittere Spannungen, neidgeladene Gegensätze und schließlich neue Konflikte hervorsprießen müßten. Es ist indes zu bemerken, daß die befriedigende Lösung dieser Friedensaufgabe in inniger Verbindung steht mit einem andern Grundpfeiler der Neuordnung, von dem Wir im folgenden Punkte sprechen.

Kein Wettrüsten und keine Verletzung der Verträge

- 3795 4. Im Rahmen einer sittlich begründeten neuen Ordnung ist — nach Beseitigung der gefährlichsten Brandherde neuer Konflikte — kein Platz für den totalen Krieg und für eine hemmungslose Aufrüstung. Es darf nicht gestattet werden, daß das Grauen eines Weltkrieges mit seiner wirtschaftlichen Not, seinem sozialen Elend und seinen sittlichen Verirrungen zum drittenmal über die Menschheit komme. Soll sie gegen eine solche Geißel gesichert werden, so ist ernsthaft und ehrlich in Angriff genommene, gradweise und entsprechende Rüstungsbeschränkung erforderlich. Das Mißverhältnis zwischen der Überrüstung der mächtigen und der Unterrüstung der

kleinen Staaten schafft eine Gefahr für die Erhaltung der Ruhe und des Friedens der Völker und rät zu einer weitgehenden und entsprechenden Einschränkung in der Herstellung und im Besitz von Angriffswaffen.

Im selben Maße sodann, in dem die Abrüstung betrieben wird, müssen geeignete, für alle ehrenvolle und wirksame Mittel bereitgestellt werden, um dem Grundsatz « Pacta sunt servanda » (« Verträge müssen gehalten werden ») die ihm in den Rechtsbeziehungen der Staaten zukommende lebenswichtige Funktion wiederzugeben. Dieser Grundsatz hat in der Vergangenheit bedenkliche Krisen und unleugbare Zusammenbrüche erlebt. Die Folge ist ein fast unheilbarer Schwund des Vertrauens zwischen den Völkern und zwischen ihren Lenkern. 3796

Soll gegenseitiges Vertrauen neu erstehen, so sind Institutionen zu schaffen, die, von der allgemeinen Achtung getragen, die edle Aufgabe auf sich nehmen, eine ehrliche Vertragserfüllung zu verbürgen oder nach den Grundsätzen von Recht und Billigkeit eine zeitgemäße Verbesserung oder Abänderung der bestehenden Verträge zu fördern. 3797

Wir sind Uns durchaus bewußt, welche Berge von Schwierigkeiten es zu überwinden gilt, welches fast übermenschliche Maß von gutem Willen auf allen Seiten aufzubringen ist, um der hier gestellten Doppelaufgabe eine glückliche Lösung zu geben. Allein dieses gemeinschaftliche Werk ist für einen Frieden von Bestand so einfachhin wesentlich, daß nichts die verantwortlichen Staatsmänner abhalten darf, sie in Angriff zu nehmen und daran mitzuarbeiten. Die Macht des guten Willens möge im Hinblick auf das zu erreichende Ziel die trüben Erinnerungen an mißlungene Versuche in der Vergangenheit überwinden und sich nicht abschrecken lassen durch die Einsicht, daß dieses Werk unerhörten Krafteinsatz fordert. 3798

Keine Verfolgung von Religion und Kirche

5. Im Rahmen einer sittlich begründeten neuen Ordnung ist kein Platz für Verfolgung von Religion und Kirche. Dem lebendigen Glauben an einen persönlichen, überweltlichen Gott entströmt echte, widerstandsfähige sittliche Kraft, die dem Ganzen Form und Richtung gibt. Der Glaube ist ja nicht nur eine Tugend, er ist die göttliche Pforte, durch die jegliche Tugend in den Tempel der Seele Zutritt erhält. Er 3799

formt feste und starke Charaktere, die standhalten in den Versuchungen gegen Vernunft und Gerechtigkeit. Gilt das immer schon, um wie viel mehr muß es sich bewähren, wenn ein Höchstmaß sittlicher Kraft vom führenden Staatsmann bis zum letzten Volksgenossen gefordert wird, wenn es heißt, auf den Trümmern, die dieser Weltkrieg mit seiner Gewalttätigkeit, seinem Haß und seiner Entfremdung aufgehäuft hat, ein neues Europa und eine neue Welt aufzubauen. Was im besondern die soziale Frage betrifft, die sich nach dem Krieg in verschärfter Not aufdrängen wird, so haben Unsere Vorgänger und auch Wir selbst für ihre Meisterung Richtlinien entworfen. Man möge sich aber wohl bewußt sein, daß ihre volle und fruchtbare Durchführung nur dann sich erreichen läßt, wenn Staatsmänner und Völker, Arbeitgeber und Arbeitnehmer beseelt sind von dem Glauben an einen persönlichen Gott, den Gesetzgeber und Richter, dem sie in ihrem Tun verantwortlich sind. Gottlosigkeit, die gegen Gott, den Ordner des Alls, sich erhebt, ist der gefährlichste Feind einer gerechten Neuordnung. Jeder einzelne dagegen, der an Gott glaubt, ist ihr starker Förderer und Vorkämpfer. Und wer sich zu Christus bekennt, zu seiner Gottheit, seinem Gesetz, seinem Werk der Liebe und Brüdergesinnung unter den Menschen, trägt für den sozialen Aufbau einen Höchstwert bei. Um so mehr werden jene Staatslenker daran Anteil haben, die sich bereit zeigen, der Kirche Christi die Tore zu öffnen und die Wege zu bahnen, damit sie frei und ungehemmt ihre übernatürlichen Kräfte in den Dienst der Völkerversöhnung zu stellen und mit ihrem Eifer und ihrer Liebe beim gigantischen Werk der Heilung der Kriegswunden mitzuschaffen vermag.

3800

Es erscheint Uns darum unerklärlich, wie in einigen Gegenden vielfache Maßnahmen der christlichen Glaubensbotschaft die Wege durchkreuzen, während eine christentumsfeindliche Propaganda sich hemmungslos austoben darf. Man sucht dort die Jugend dem segensreichen Einfluß der christlichen Familie zu entziehen und der Kirche zu entfremden, erzieht sie in einem Christus feindlichen Geiste, zu einem dem christlichen entgegengesetzten Denken, Bewerten und Handeln. Man erschwert das Wirken der Kirche in Seelsorge und Caritas nach Möglichkeit und sucht ihren Einfluß auf den einzelnen und die Gemeinschaft auszuschalten. Und all diese Maßnahmen

wurden im Verlauf des Krieges nicht gemindert oder eingestellt, sondern in verschiedener Hinsicht nur noch verschärft. Daß dies alles und noch anderes mehr in der Not der gegenwärtigen Zeit sich fortsetzen konnte, ist ein trauriger Gradmesser für den Geist, womit die Feinde der Kirche den Gläubigen zu allen andern, wahrlich nicht geringen Opfern auch noch die drückende Last seelischer Bitternis zumuten, die ihr Gewissen beschwert.

Gott ist Uns Zeuge, wie sehr Wir alle Völker ohne jegliche Ausnahme mit der gleichen Liebe umfassen. Um auch den Schatten einseitiger Parteinahme zu meiden, haben Wir Uns bisher äußerste Zurückhaltung auferlegt. Allein die kirchenfeindlichen Maßnahmen und die Ziele, die sie verfolgen, sind derart, daß Wir Uns verpflichtet fühlen, im Namen der Wahrheit ein offenes Wort zu sprechen, schon um einer möglichen Verwirrung unter den eigenen Gläubigen zu begegnen. 3801

V. An das christliche Rom

Geliebte Söhne, Wir blicken heute auf den Gottmenschen, der in einer Grotte geboren ward, um den Menschen zu jener Größe zu erheben, von der ihn seine eigene Schuld herabgestürzt hatte, ihn wieder einzusetzen in die Kronrechte der Freiheit, Gerechtigkeit und Ehre, die ihm die Jahrhunderte der Götzenanbetung verweigert hatten. Die Grundlage dieser Würde wird Kalvaria sein, ihr Schmuck nicht Gold und Silber, sondern Christi Blut, das göttliche Blut, das seit zwei Jahrtausenden die Welt entsühnt und die Wangen seiner Braut, der Kirche, schmückt und ihre Kinder reinigt, weiht, heiligt und verherrlicht im Glanze des Himmels. 3802

Christliches Rom, dies Blut ist dein Leben. Durch dieses Blut bist du groß und verklärst mit solcher Größe selbst die Ruinen deines heidnischen Glanzes, reinigst und weiht die Bücher der Rechtsweisheit deiner Prätores und Cäsaren. Mutter bist du einer höheren und menschlicheren Gerechtigkeit, die dich ehrt und deinen Thron und die, die dich hören. Du bist ein Leuchtturm der Gesittung, und das zivilisierte Europa und die Welt verdanken dir das Höchste, was an Weihe und Heiligkeit, an Weisheit und Sittlichkeit ihre Völker und deren Geschichte verklärt. Du bist eine Mutter der Liebe. Deine 3803

Annalen, deine Denkmäler, deine Hospize, Klöster und Konvente, deine Helden und Heldinnen, deine Seefahrten und Missionen, deine Zeitalter und deine Jahrhunderte mit ihren Schulen und Universitäten sind Triumphzeugen deiner Liebe. Sie umfaßt alles, leidet alles, hofft alles, unternimmt alles, um allen alles zu werden, alle zu trösten und zu stärken, alle zu heilen, zur Freiheit Christi aufzurufen und sie zu jener Ruhe, jenem Frieden zu führen, der die Völker zu Brüdern und die Menschen aller Zonen, so verschieden sie sein mögen in Sprache und Sitte, zu einer einzigen Familie, die Welt zu einem gemeinsamen Vaterland macht.

- 3804 Aus diesem Rom, dem Mittelpunkt, der Grundfeste und der Lehrmeisterin der Christenheit, der Stadt, die mehr durch Christus als durch die Cäsaren die ewige ist in der Zeit, richtet sich Unser ganzes Sinnen und Denken auf das wahre Wohl der Einzelvölker und der ganzen Menschheit. An Euch alle richten Wir Unser Wort mit dem sehnlichen Wunsch und der beschwörenden Mahnung, es möge der Tag nicht mehr fern sein, an dem überall da, wo heute die Feindschaft gegen Gott und Christus die Menschen zeitlichem und ewigem Unglück zutreibt, tieferes Erfassen der Religion und neues Wollen erstehen; der Tag, da über dem Haus der « neuen Ordnung » der Stern von Bethlehem steht als Sinnbild und Kündler eines neuen Geistes, eines Geistes, der wieder mit den Engeln das « Ehre sei Gott in der Höhe » anstimmt und endlich allen Völkern das « Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind », als Himmels Geschenk verkünden kann. Wenn dieser Tag angebrochen ist, dann können die Völker und ihre Lenker ohne Furcht vor Hinterlist und neuen Konflikten daran gehen, aus den Schwertern, die so furchtbare Wunden geschlagen haben, die Pflugscharen zu schmieden, durch deren friedliche Arbeit unter der Sonne des göttlichen Segens die Furchen gezogen werden sollen für die Saat eines Brotes, das zwar mit Schweiß, doch nicht mehr mit Blut und Tränen benetzt ist.

Segenswünsche

- 3805 In dieser Erwartung, mit diesem Gebetswunsch auf den Lippen geht Unser Gruß und Segen zu allen Unseren Söhnen und Töchtern auf dem weiten Erdenrund. Unser Segen steige

in besonderer Fülle herab auf jene Priester, Ordensleute und Laien, die um ihres Glaubens willen Qual und Not erdulden müssen. Er breite sich auch über jene aus, die zwar nicht zum sichtbaren Leib der katholischen Kirche gehören, die aber im Glauben an Gott und Christus zu Uns stehen und mit Uns hinsichtlich der Friedensordnung und ihrer wesentlichen Ziele übereinstimmen. Er dringe in herzlicher Innigkeit zu all denen, welche die Hauptleidträger dieser Notzeit sind. Er sei Schild allen, die unter den Waffen stehen, Linderung den Kranken und Verwundeten, Trost den Kriegsgefangenen, den von der eigenen Scholle Verjagten, von der Familie Weggerissenen, den Verbannten und Verschickten, all den Millionen armer Menschen, die Tag für Tag mit dem entsetzlichen Hunger kämpfen; er sei ein Balsam für jeglichen Schmerz und jegliches Unglück; Stärkung bringe er und Ermutigung allen Verhärmtten und Notleidenden, die auf ein freundliches Wort warten, das in ihren Herzen Kraft und Mut, das wohltuende Bewußtsein brüderlich helfenden Mitgeföhls wecke. Unser Segen ruhe endlich auf jenen mitleidvollen Herzen und Händen, deren nie versagende Opferwilligkeit Uns über die Knappheit Unserer Mittel hinweggeholfen und in den Stand gesetzt hat, die Tränen vieler zu trocknen, die Not vieler, gerade der Ärmsten und Verlassensten unter den Kriegsopfern, zu lindern und sie innerwerden zu lassen, daß die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, deren große, unaussprechliche Offenbarung das Kind in der Krippe ist¹, das Kind, das uns mit seiner Armut reich machen wollte, zu jeder Zeit, in jeder Not in seiner Kirche weiterlebt und weiterwirkt.

Ihnen allen erteilen Wir in innigster Vaterliebe aus der Fülle des Herzens den Apostolischen Segen.

¹ Vgl. Tit. 3, 4.

Politische Aufgaben zur Sicherung eines echten Friedens¹

Militärgewalt und Diplomatie

- 3806 Sogar hier, in Unserem stillen Studierzimmer, werden Wir sichtbar daran erinnert, daß der Schlachtenlärm verstummt ist und die sanfteren Töne des Friedens die Luft zu erfüllen beginnen. Die Armee ist, wie Wir sehen, im Begriff, den Staatsmännern Platz zu machen. Nicht als ob das Zusammenwirken beider für die Durchführung des Krieges nicht notwendig gewesen wäre, ebenso wie eine ähnliche Zusammenarbeit wohl nötig sein kann, wenigstens für eine gewisse Zeit, um die sichere Gewähr zu schaffen, daß das Gespenst des Krieges tatsächlich vertrieben ist. Aber sobald das Ende der Feindseligkeiten erklärt ist, ist die eigentliche Aufgabe der Armee erfüllt. Jetzt muß die Diplomatie die erste Rolle spielen, denn es gibt Siege, die noch nicht gewonnen sind, bevor die Welt sich im sicheren Besitze des Friedens fühlen kann.

Überwindung von Haß und Mißtrauen

- 3807 Noch muß der Sieg über den Haß gewonnen werden, der so leicht hervorbricht und so schnell anwächst zwischen den Völkern, die sich in blutiger Auseinandersetzung gegenüberstanden. Fühlen Wir richtig, wenn Wir meinen, daß dieses giftige Gewächs zurückgedrängt wurde, ja fast allenthalben am Aussterben ist? Es wäre dies nur natürlich, wo doch so viel Empfindsamkeit und großmütige Liebe im Menschenherzen wohnt.

Dann der Sieg über das Mißtrauen und jenen verderblichen Grundsatz, der mit Sicherheit zum Mißtrauen führt: daß

¹ Ansprache an Kongreßmitglieder der USA-Regierung: 27. August 1945. Original: englisch.

Macht Recht schafft. Dies heißt in Wirklichkeit, daß schwächere Nationen nur soweit Rechte haben, als ihr mächtiger Nachbar ihnen einzuräumen beliebt.

Gerechte Verteilung der irdischen Güter

Ein Hindernis für die Eintracht unter den Völkern möchte 3808
ferner ein übermäßig ungleicher Wohlstand sein, dessen sich einige erfreuen, weil sie Zugang haben zu den Reichtümern der Welt, die Gott doch allen geschenkt hat. Dieses Problem muß bewältigt werden.

Verbannung des materialistischen Denkens

Und das Wichtigste von allem ist der Sieg über eine selbst- 3809
genügsame, materialistische Philosophie, die Gott aus seiner Welt hinausweisen und so den Menschen ohne den Grundpfeiler lassen möchte, auf den man eine Rechtsordnung bauen könnte, was doch von größerer Bedeutung ist als ein leerer Schein, der aufrecht erhalten wird durch die augenblicklich herrschende Gewalt.

Segenswunsch

Dies sind einige der Siege, welche die Staatsmänner und 3810
das Volk, das sie vertreten, gewinnen müssen. Indem Wir Sie herzlich begrüßen und willkommen heißen, verehrte Kongreßmitglieder, versichern Wir Ihnen gern, daß Unser tägliches Gebet Sie und alle anderen politischen Führer begleitet, deren Verantwortung in dieser Stunde so schwer ist. Wir bitten, daß Gottes Gnade Sie fähig mache, Ihre schwierige Aufgabe erfolgreich zu beenden zum dauernden und besten Wohl aller Menschen, die Unserem väterlichen Herzen so nahe sind. Möge diese göttliche Gnade auch über Ihre Lieben zu Hause herabkommen.

Die sittlichen Voraussetzungen in Sieger und Besiegten zur Schaffung eines Weltfriedens ¹

Einleitung :

Kriegsweihnacht, 3811.

Das Licht des Sterns von Bethlehem, 3812.

I. An die Enttäuschten, 3813-3818.

1. Die Enttäuschung jener, die ihre Hoffnung in die Entfaltung der Wirtschaft setzten, 3814-3816.
2. Die Enttäuschung jener, die das Glück von der Wissenschaft ohne Gott erwarteten, 3817-3818.

II. An die Trostlosen und Hoffnungslosen, 3819-3825.

1. An jene, deren Lebenszweck die Arbeit war, 3820-3821.
2. An jene, die ihr Glück in dem Genuß der irdischen Güter sahen, 3822-3825.

III. An die Gläubigen, 3826-3840.

1. Der Trost aus dem Glauben in den heutigen Drangsalen, 3826-3830.
2. Die Mitverantwortung der Christen, 3831-3832.
3. Ans Werk, geliebte Söhne ! 3833.
4. Aufruf zu tatkräftiger Hilfeleistung, 3834-3837.
5. Friedenserwartungen, 3838-3840.

IV. Grundsätze für ein Friedensprogramm, 3841-3846.

Segen, 3847.

Kriegsweihnacht

3811 Noch ein fünftes Mal, geliebte Söhne und Töchter auf der ganzen Welt, schickt sich die große Christenfamilie an, das hohe Fest des Friedens und der Liebe zu feiern, das in einer düstern Stimmung des Todes und des Hasses versöhnt und verbrüdert. Auch dieses Jahr empfindet und erfährt sie die

¹ Radioansprache an die Welt zu Weihnachten : 24. Dezember 1943. AAS xxxvi (1944) 11-24. Original : italienisch. Römische Übersetzung mit einigen Verbesserungen entsprechend dem Urtext. Die Überschriften stammen aus dem Original.

Bitterkeit und das Entsetzliche eines unversöhnbaren Gegensatzes zwischen der trauten Botschaft von Bethlehem und der rohen Verbitterung, mit der die Menschheit sich zerfleischt.

Leidvoll waren die vergangenen Jahre, gestört durch das wilde Lärmen der Waffen. Doch die herzerhebenden Weihnachtsglocken weckten und entfachten leise Hoffnungen, beschworen heiße und mächtige Rufe nach dem Frieden.

Unglücklicherweise erblickt die Welt noch immer mit Erschauern in weitem Umkreis eine Wirklichkeit von Kampf und Trümmern, die, täglich ausgedehnter und grausamer geworden, ihre Hoffnungen zerbricht und mit harter Erfahrung ihre heißesten Rufe erdrückt und erstickt.

Was sehen Wir tatsächlich anderes, als das Ausarten des Streites in eine Kriegsform, die jede Einschränkung und Rücksicht ausschließt, gleich als wäre sie eine apokalyptische Ausgeburt einer Zivilisation, bei der mit dem ständig wachsenden Fortschritt der Technik ein immer tieferes Absinken des Geistes und der Sittlichkeit gleichen Schritt hält, eine Kriegsform, die ohne Halt ihren schrecklichen Weg weitergeht und derartige Verheerungen reifen läßt, daß die blutigen und grauigsten Blätter der vergangenen Zeiten dagegen verblassen? Mit Schrecken mußten die Völker einem erneuten, unermeßlichen Ausbau der Mittel und Künste der Zerstörung zusehen und zugleich Zeugen sein des inneren Verfalls, der von der Erkaltung und Verirrung des sittlichen Empfindens immer weiter absinkt in die Tiefe der Unterdrückung jedes Gefühls von Menschlichkeit und einer solchen Trübung der Vernunft und des Geistes, daß sich die Worte des Buches der Weisheit bewahrheiteten: « Alle waren vom gleichen Bande der Finsternis umschlossen »¹.

Das Licht des Sterns von Bethlehem

Doch inmitten dieser finstern Nacht leuchtet für den Gläubigen das Licht des Sterns von Bethlehem auf, der ihm den Weg anzeigt und erhellt hin zu dem, aus dessen Fülle von Gnade und Wahrheit wir alle empfangen haben², den Weg zum Erlöser, der sich mit seinem Kommen in diese Welt durch sein ganzes Wesen zum Friedensfürsten, zu unserm Frieden

¹ Weish. 17, 17.

² Joh. 1, 16.

gemacht hat: « Ipse enim est pax nostra » — « denn er selbst ist unser Friede »¹.

Christus allein kann die unseligen Geister des Irrtums und der Sünde bannen, welche die Menschheit in das Joch einer tyrannischen und erniedrigenden Sklaverei gezwungen und sie einem Denken und einem Wollen unterworfen haben, das beherrscht und getrieben ist von der unersättlichen Gier nach Gütern ohne Grenzen.

Christus allein, der uns von der traurigen Knechtschaft der Schuld befreit hat, kann den Weg zu einer edlen und geordneten Freiheit lehren und ebnen, die gestützt und getragen ist von wahren Rechtssinn und sittlichem Bewußtsein.

Christus allein, « auf dessen Schultern die Herrschaft ruht »², kann mit seiner hilfreichen Allmacht die Menschheit aus den namenlosen, im Laufe dieses Lebens sie bedrängenden Nöten erheben und befreien und sie hingeleiten zum Glück.

Ein Christ, der vom Glauben an Christus sich nährt und lebt, trägt in der Gewißheit, daß Christus allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, seinen Teil der Leiden und Widerwärtigkeiten der Welt zur Krippe des Sohnes Gottes und findet vor dem neugeborenen Kind einen Trost und einen der Welt unbekanntem Halt, der ihm Mut und Kraft gibt, um standzuhalten und unerschrocken zu bleiben, ohne schwach zu werden oder zu versagen inmitten der quälendsten und schwierigsten Prüfungen.

I. An die Enttäuschten

- 3813 Traurig und schmerzlich, geliebte Söhne, ist der Gedanke: Ungezählte Menschen fühlen wohl auf der Suche nach einem Glück, das sie in diesem Leben befriedige, die Bitterkeit trügender Erwartungen und peinlicher Enttäuschungen, doch sie haben sich den Weg zu jeder Hoffnung abgeschnitten und, da sie fern vom christlichen Glauben leben, wissen sie den Pfad nicht mehr zu finden, der zur Krippe und zu jenem Troste führt, der die Helden des Glaubens bei all ihrer Trübsal vor Freude überströmen läßt. Sie sehen in Stücke zerbrochen das Gebäude all ihrer Meinungen, auf die sie menschlich ihr Ver-

¹ Eph. 2, 14.

² Vgl. Is. 9, 6.

trauen setzten und ihr Ideal aufbauten, aber sie kamen nie wirklich dazu, jenen einzig wahren Glauben zu finden, der es vermocht hätte, ihnen Kraft und Geisteserneuerung zu geben. In diesem geistigen und sittlichen Tasten werden sie von einer drückenden Unsicherheit des Geistes erfaßt und leben sie in einem Zustand der Unschlüssigkeit, der ihre Seele bedrängt und den nur der zutiefst verstehen und brüderlich mitfühlen kann, dem es vergönnt ist, in der erquickenden Heimatluft eines übernatürlichen, die Wirbelstürme der zeitlichen Geschehnisse überwindenden Glaubens zu leben, um sich im Ewigen zu verankern.

1. Die Enttäuschung jener, die ihre Hoffnung
in die Entfaltung der Wirtschaft setzten

Aus der Schar dieser Verbitterten und Enttäuschten sind 3814
aus schwer jene zu bezeichnen, die ihr ganzes Vertrauen setzten
auf die weltweite Entfaltung des wirtschaftlichen Lebens. Sie
hielten dies für allein geeignet, die Völker in Brüderlichkeit
zu vereinen, und sie versprachen sich von der großartigen,
immer mehr vervollkommneten und verfeinerten Organisation
unerhörte und ungeahnte Fortschritte des Wohlstandes der
menschlichen Gesellschaft.

Mit welchem Wohlgefallen und Stolz betrachteten sie das
Wachsen des Handels auf der ganzen Welt und den die Kon-
tinue überschreitenden Austausch aller Güter, aller Erfin-
dungen und Erzeugnisse, den Triumphzug der Verbreitung
einer, jede Grenze des Raumes und der Zeit überwindenden,
modernen Technik !

Was erleben sie aber heute in Wirklichkeit ? Sie sehen nun, 3815
daß diese Wirtschaft mit ihren riesenhaften Beziehungen und
ihren weltumspannenden Banden sowie mit ihrer überreichen
Teilung und Vervielfachung der Arbeit auf mannigfaltige Art
dazu beitrug, die Menschheitskrisen zu verallgemeinern und
schwieriger zu gestalten, während die gleiche Wirtschaft, nicht
berichtigt von einer sittlichen Einstellung und ohne Blick ins
Jenseits, der sie erleuchtet hätte, unausbleiblich enden mußte
in einer unwürdigen und demütigenden Ausbeutung der
menschlichen Person und der Natur, in einer traurigen und
fürchterlichen Entbehrung einerseits und andererseits in einem

hochfahrenden und herausfordernden Wohlstand, in einem gefährlichen und unversöhnlichen Hader zwischen Bevorzugten und Mittellosen, unerfreulichen Wirkungen, die noch nicht das letzte Glied in der langen Kette der Ursachen darstellen, die zur heutigen unermeßlichen Tragödie führten.

- 3816 Mögen diese Enttäuschten der Wissenschaft und der Macht der Wirtschaft keine Furcht haben, sich bei der Krippe des Sohnes Gottes einzufinden! Was wird ihnen das Kind sagen, das dort geboren wurde und von Maria und Joseph, von den Hirten und von den Engeln angebetet wird? Zweifellos ist die Armut im Stalle von Bethlehem eine von ihm rein für sich gewählte Lage und besagt daher keine Verurteilung oder Abweisung des wirtschaftlichen Lebens in dem, was zum Fortschritt und zur physischen und natürlichen Vervollkommnung des Menschen notwendig ist. Aber jene vom Herrn und Schöpfer der Welt frei gewählte Armut wird ihn begleiten, auch in der Werkstatt von Nazareth und in der ganzen Zeit seines öffentlichen Lebens, und sie zeigt an und offenbart, welche Herrschaft und Überlegenheit über die materiellen Dinge er besaß. So weist er mit starkem Nachdruck hin auf die natürliche und wesentliche Hinordnung der irdischen Güter auf das Leben des Geistes und auf eine höhere kulturelle, sittliche und religiöse Vollkommenheit, die für den vernunftbegabten Menschen notwendig ist. Jene, die das Heil der Gesellschaft vom Mechanismus des Weltmarktes erwarteten, wurden demnach enttäuscht, weil sie nicht die Herren und Beherrscher, sondern die Sklaven der materiellen Reichtümer geworden waren, denen sie gedient hatten, sie loslösend vom höheren Ziel des Menschen und sie zum Selbstzweck machend.

2. Die Enttäuschung jener, die das Glück von der Wissenschaft ohne Gott erwarteten

- 3817 Nicht anders handelten und dachten andere Enttäuschte der Vergangenheit, welche das Glück und die Wohlfahrt einzig in eine Wissenschaft und Kultur setzten, die von einer Anerkennung des Weltenschöpfers nichts weiß, jene Vorkämpfer und jene Gefolgsleute nicht der wahren Wissenschaft, die ein wunderbarer Abglanz des Lichtes Gottes ist, sondern

einer hochmütigen Wissenschaft, die keinen Platz für das Walten eines persönlichen, von jeder Begrenzung unabhängigen und über allem Irdischen stehenden Gottes läßt, und die sich brüstete, die Weltereignisse allein mit der starren und festgelegten Verkettung eiserner Naturgesetze erklären zu können.

Aber eine solche Wissenschaft kann nicht das Glück und die Wohlfahrt bringen. Der Abfall vom göttlichen Wort, durch das alles geschaffen wurde, hat den Menschen zum Abfall vom Geist geführt, so daß die Verfolgungen von Idealen und von hohen geistigen und sittlichen Zielen für ihn schwierig wurde. Während auf diese Weise die vom geistigen Leben abgefallene Wissenschaft sich einbildete, mit der Leugnung Gottes volle Freiheit und Selbständigkeit errungen zu haben, sieht sie sich heute mit einer Dienstbarkeit gestraft, wie sie nie demütigender war, indem sie nämlich zur Sklaverei und gleichsam zur automatischen Vollstreckung von Weisungen und Verordnungen wurde, die den Rechten der Wahrheit und der menschlichen Persönlichkeit keinerlei Rechnung tragen. Was jener Wissenschaft Freiheit schien, war Bindung in Verdemütigung und Erniedrigung. Ihrer Krone beraubt, wird sie die ursprüngliche Würde nur wieder gewinnen durch eine Rückkehr zum ewigen WORT, dem so töricht verlassenen und vergessenen Quell der Weisheit.

Gerade zu dieser Rückkehr läßt der Sohn Gottes ein, der Weg, Wahrheit und Leben ist, Weg zum Glück, Wahrheit, die verklärt, Leben, das den Menschen zur Ewigkeit führt. Er läßt in stummer, aber eindringlicher Sprache mit seinem Kommen in die Welt gerade jene Enttäuschten ein, denn er enttäuscht die menschliche Seele nicht, sondern gibt ihr den Antrieb, der sie hinträgt zu ihm.

II. An die Trostlosen und Hoffnungslosen

Neben diesen, die wegen des Bankrottes von sozialen und geistigen, weithin von Politikern und Wissenschaftlern vertretenen Richtungen in tiefer Verwirrung dahinleben, steht eine nicht minder zahlreiche Schar von solchen, denen der Zerfall ihres persönlichen und eigenen Lebensideals drückende Qual bereitet.

1. An jene, deren Lebenszweck die Arbeit war

3820 Es ist die große Zahl derer, die sich die Arbeit zum Lebenszweck und ein bequemes Dasein zum Ziel all ihrer Mühen gesteckt, die aber im Kampfe um dieses Ziel die religiösen Erwägungen weit von sich gewiesen und es versäumt hatten, ihrem Dasein eine gesunde und sittliche Richtung zu geben. Der Krieg hat sie aus dieser gewohnten und liebgewonnenen Tätigkeit herausgerissen, die ihnen Wert und Halt ihres Lebens war, er hat sie herausgenommen aus ihrem Beruf und aus ihrer Kunst, sodaß sie in sich selbst eine erschreckende Leere finden. Und wenn einige noch ihrem Berufe sich widmen können, so hat doch der Krieg Arbeits- und Lebensbedingungen aufgezungen, in denen jede persönliche Eigenart verschwunden ist, ein geordnetes Familienleben aufhört und nicht mehr möglich ist und auch nicht mehr jene seelische Befriedigung sich findet, die nur eine von Gott geadelte und gewollte Arbeitsweise gewährt.

Arbeiter, tretet hin zur Krippe Jesu! Es schaure Euch nicht vor jener Grotte und jener Unterkunft des Sohnes Gottes. Nicht aus Zufall, sondern aus hoher und unaussprechlicher Absicht werdet Ihr dort nur einfache Arbeiter finden: Maria, die jungfräuliche Familienmutter und Arbeiterin, Joseph, den Familienvater und Arbeiter, die Hirten, Hüter der Herden, und schließlich die Weisen, die aus dem Orient kamen, Menschen, die mit der Hand, im nächtlichen Wachen und mit dem Verstand arbeiten. Sie neigen sich und beten den Gottessohn an, der mit seinem bewußten und liebenswürdigen Schweigen bededter als mit Worten ihnen allen den Sinn und die Tugend der Arbeit erklärt.

3821 Die Arbeit ist nicht etwa nur eine Leistung der menschlichen Glieder ohne Sinn und Wert, noch weniger eine demütigende Knechtschaft. Die Arbeit ist Dienst Gottes, Gabe Gottes, Kraft und Fülle des menschlichen Lebens, Erwerb der ewigen Ruhe. Erhebet und traget hoch die Stirne, ihr Arbeiter! Schaut hin auf den Gottessohn: zusammen mit seinem ewigen Vater schuf und ordnete er das Weltall; er wurde Mensch gleich uns, die Sünde ausgenommen, und, herangewachsen, tritt er ein in die große Arbeitsgemeinschaft, und in seiner Erlösersendung müht er sich und verzehrt er sein irdisches

Leben. Er, der Erlöser des Menschengeschlechtes, der mit seiner, unser Sein und Tun durchdringenden Gnade jede ehrbare Arbeit, die hohe und die geringe, die große und die kleine, die angenehme und die mühevoll, die materielle und die intellektuelle, erhebt und adelt zu einem verdienstlichen und übernatürlichen Wert vor Gott, er vereinigt somit jeden Bereich des vielgestaltigen menschlichen Wirkens zu einer einzigen beständigen Verherrlichung des Vaters im Himmel.

2. An jene, die ihr Glück in dem Genuß der irdischen Güter sahen

Unglücklich sind auch jene, die fehlgeschlagen sehen ihre 3822
Hoffnung auf erträumtes Glück, das sie nur im Genuße des vergänglichen irdischen Lebens suchten, wobei sie es ausschließlich auffaßten entweder als Fülle körperlicher Kräfte und Schönheit der Formen und der Person oder als Wohlhabenheit und Überfluß an Bequemlichkeit oder als Besitz von Einfluß und Macht. Aber siehe, im Wirbel des Krieges vergehen und verwelken heute Kraft und Wohlgestalt so mancher auf den Sportplätzen herangewachsenen und geschul- teten Jugend in den Lazaretten, und viele junge Männer gehen und schleppen sich, verstümmelt oder physisch und sittlich kränkelnd durch die Straßen einer Heimat, die trauert und in manchen Städten ihrer besten Landstriche durch die Luft- angriffe und Kriegshandlungen in einen Trümmerhaufen ver- wandelt ist.

Während ein Teil der männlichen Jugend nicht mehr bei 3823
Kräften ist, um zu schaffen und zu arbeiten, sind die kommen- den Mütter der nächsten Generation über jedes Maß und jede Grenze der Zeit hinaus zu strenger Arbeit gezwungen und verlieren damit die Fähigkeit, dem verbluteten Volke jenes an Leib und Geist gesunde Gedeihen zu bieten, welches einen günstigen Einfluß ausübt auf Leben und Erziehung der Kinder, ohne welche die Zukunft des Vaterlandes von einem traurigen Untergang bedroht ist.

Die mühselige Unregelmäßigkeit der Arbeit und des Le- 3824
bens, fern von Gott und seiner Gnade und im Banne des verlockenden und verführenden bösen Beispiels, bahnt vor- bereitend eine verhängnisvolle Lockerung der Ehe- und Fami-

lienbande an, und so versucht die Seuche der Unlauterkeit jetzt weit mehr als früher den heiligen Quell des Lebens zu vergiften. Aus diesen schmerzlichen Tatsachen wird mit harter Klarheit offenbar : während das Wiedererstarken der Familie und des Volkes als eines der vornehmsten Ziele bei vielen Völkern angesehen wurde, wächst und verbreitet sich statt dessen in erschreckendem Maß ein physischer Verfall und eine geistige Verderbnis, die nur eine heilende und erzieherische Tätigkeit verschiedener Generationen langsam, wenigstens zum Teil, wieder wird beseitigen können. Hat der Krieg so bei vielen weitgehende Verheerungen an Leib und Seele verursacht, so hat er auch die nach Üppigkeit und bloßem Lebensgenuß Gierigen nicht verschont. Diese stehen jetzt stumm und fassungslos vor den Zerstörungen, die auch über ihre Güter wie ein verwüstender Orkan hereingebrochen sind : Reichtümer und Heime durch Eisen und Feuer vernichtet, ein bequemes Genußleben dahin, tragisch die Gegenwart und die Zukunft wenig aussichtsreich und voller Befürchtungen.

3825 Trauriger noch ist die Aussicht, die jene bedrückt, die nach dem Besitz von Macht und Vorrang strebten. Jetzt betrachten sie mit Schauer das Meer von Blut und Tränen, das die Welt überschwemmt, die Grabstätten und Massengräber, die zahllos in allen Teilen der Erde und auf den Inseln der Meere verstreut sind, das langsame Erlöschen der Zivilisation, das fortschreitende Verschwinden auch des materiellen Wohlstandes, die Zerstörung hervorragender Denkmäler und vornehmster Bauten hoher Kunst, die man das gemeinsame Erbgut der zivilisierten Welt nennen konnte, die Zuspitzung und Vertiefung der Haßgesinnungen, welche die Völker gegeneinander aufhetzen und nichts Gutes für die Zukunft hoffen lassen.

III. An die Gläubigen

1. Der Trost aus dem Glauben in den heutigen Drangsalen

3826 Kommt nun, ihr Christen, ihr Gläubigen, die Ihr durch ein unaussprechliches, übernatürliches Band mit dem Sohne Gottes, der sich klein gemacht hat für uns, verbunden seid, geführt und geheiligt durch sein Evangelium, genährt durch

die Gnade, die Frucht des Leidens und Sterbens des Erlösers ! Auch Ihr fühlt den Schmerz, aber mit der Hoffnung eines Trostes, der aus Eurem Glauben kommt.

Die gegenwärtigen Drangsale sind auch die Euren, der mörderische Krieg trifft und quält auch Euch, Euren Leib und Eure Seele, Euer Hab und Gut, Euer Haus und Euer Heim. Der Tod hat Euch ans Herz gegriffen und ihm Wunden geschlagen, die nur langsam vernarben. Der Gedanke an teure, ferne Gräber, die vielleicht unbekannt blieben, die Sorge um die Verschwundenen oder Vermißten, das sehnsüchtige Verlangen, Eure geliebten Gefangenen oder Deportierten wieder in die Arme zu schließen, all das versetzt Euch in ein Leid, das Euren Geist beklemmt, während eine schwere und dunkle Zukunft auf allen lastet, auf Eltern und Kindern, Jungen und Alten.

An jedem Tage und mehr als je in dieser Stunde fühlt sich Unser Vaterherz mit tiefem und unwandelbarem Mitgefühl einem jeden von Euch nahe, geliebte Söhne und Töchter, die Ihr in Leid und Bedrängnis seid. Aber all Unsere Bemühungen sind nicht imstande, diesem schrecklichen Krieg auf einmal ein Ende zu setzen, Euren teuren Toten das Leben wiederzugeben, Eure zerstörten Heime wieder aufzubauen, Euch gänzlich von Euren Ängsten zu befreien. Viel weniger noch ist es in Unserer Gewalt, Euch die Zukunft zu offenbaren, deren Schlüssel in den Händen Gottes sind, der den Ablauf der Ereignisse lenkt und deren friedliches Ende festgesetzt hat. 3827

Zweierlei aber können und wollen Wir tun. Erstens, was Wir getan haben und immer tun werden, soweit es in Unsern materiellen und geistigen Kräften liegt, um die traurigen Folgen des Krieges zu lindern für die Gefangenen, für die Verwundeten, die Vermißten, die Heimatlosen, die Bedürftigen, für alle Leidenden und Bedrängten jeder Zunge und jeder Nation. 3828

Zweitens wollen Wir in diesen traurigen Zeitläufen des Krieges, daß Ihr vor allem Euch erinnert an den großen Trost, den Uns der Glaube einflößt, wenn er uns lehrt : Der Tod und die Leiden dieser Erdenzeit verlieren ihre schmerzliche Bitterkeit für jene, die mit ruhigem und heiterem Gewissen das ergreifende Gebet der Kirche in der Totenmesse sich zu eigen machen können : « Für deine Gläubigen, o Herr, wird 3829

das Leben geändert, nicht genommen, und wenn das Haus dieser irdischen Pilgerschaft abgebrochen ist, dann steht im Himmel eine ewige Wohnung bereit »¹. Die andern, die keine Hoffnung haben, befinden sich dann vor einem schauerlichen Abgrund, und ihre Hände, tastend auf der Suche nach einem Halt, greifen in das Nichts, zwar nicht ihrer unsterblichen Seele, aber in das Nichts eines entschwundenen Glücks im Jenseits. Ihr aber habt dank der Gnade und Freigebigkeit des barmherzigen Gottes nach dem sicheren Tode, « *certa moriendi conditio* », die unsagbare göttliche Tröstung der verheißenen Unsterblichkeit, « *futurae immortalitatis promissio* ».

3830 Aus einem solchen Glauben schöpft Ihr eine innere Gelassenheit und eine vertrauensvolle sittliche Stärke, die auch den grausigsten Leiden nicht erliegen werden. Das ist eine hohe Gnade und ein unschätzbare Vorzug, den Ihr der Güte des Erlösers zuschreiben müßt, eine Gnade und ein Vorzug, der von Euch ein Entsprechen mit Taten vorbildlicher Standhaftigkeit verlangt und ein tägliches Apostolat fordert, mit dem Ziele, denen das Vertrauen wieder zu geben, die es verloren haben, und jene zum geistlichen Heile zu führen, die gleich Schiffbrüchigen auf dem Meere der gegenwärtigen Trübsale zu versinken und unterzugehen drohen.

2. Die Mitverantwortung der Christen

3831 Der Weg der Menschheit in der gegenwärtigen Ideenverwirrung war ein Weg ohne Gott, ohne Christus, ja gegen Christus. Damit wollen Wir die Irrenden nicht verletzen, sie sind und bleiben Unsere Brüder.

Es geziemt sich aber, daß auch die Christenheit jenen Teil der Verantwortlichkeit bedenke, der sie angeht in den heutigen Prüfungen. Oder haben vielleicht nicht auch viele Christen Zugeständnisse gemacht an jene falschen Ideen und Lebensrichtungen, die so oft vom kirchlichen Lehramt verworfen wurden?

3832 Jede Lauigkeit und jedes ungehörige Liebäugeln mit der Menschenrücksicht im Bekenntnis des Glaubens und seiner Grundsätze, jeder Kleinmut und jedes Schwanken zwischen Gut und Böses in der Ausübung christlichen Lebens, in der

¹ Präfation der Totenmesse.

Kindererziehung und in der Führung der Familie, jede verborgene oder offene Sünde, alles dies und was man noch mehr hinzufügen könnte, war und ist ein beklagenswerter Beitrag zu dem Unheil, das heute die Welt erschüttert. Und wer hätte das Recht, sich für ganz schuldlos zu halten? Das Nachdenken über Euch selbst und Eure Werke sowie das demütige Anerkennen dieser sittlichen Verantwortung wird Euch im Grund der Seele erfahren und fühlen lassen, wie verpflichtend und heilig für Euch ein Gebet und eine Tat sei, die Gottes Barmherzigkeit herabrufft und erfleht und damit zur Rettung der Brüder beiträgt, indem sie den Menschen jenen innern Frieden erwirbt und erlangt, den man nur wiederfinden kann in der Wiederannäherung an das geistige Licht der Grotte von Bethlehem.

3. Ans Werk, geliebte Söhne!

Ans Werk also und an die Arbeit, geliebte Söhne! Schließt 3833
Eure Reihen! Euer Mut darf nicht sinken, bleibt nicht untätig inmitten der Ruinen! Heraus zum Wiederaufbau einer neuen sozialen Welt für Christus!

Es leuchtet ein Stern, der den Weg der Weisen zu Jesus geleitet. Der Geist, der von Ihm ausgeht, hat nichts verloren von seiner Stärke und seiner Heilkraft für die gefallene Menschheit. Er triumphierte einstens über das herrschende Heidentum. Warum sollte er nicht auch heute triumphieren, wenn Leiden und Enttäuschungen aller Art so vielen Seelen die Eitelkeit und die Verirrungen der bisher im öffentlichen und privaten Leben eingeschlagenen Wege zeigen? Viele denkende Männer sind auf der Suche nach neuen Idealen für Staat und Gesellschaft, für privates und öffentliches Leben, für Unterricht und Erziehung, und sie empfinden zu innerst die Sorge, dem Anliegen ihres Herzens Genüge zu leisten. Möge sie das Beispiel Eures christlichen Lebens führen, möge Euer glühendes Wort sie aufrütteln! Zeigt ihnen, während die Gestalt dieser Welt vergeht, daß das wahre Leben darin besteht, « daß sie dich, den allein wahren Gott, erkennen, und den du gesandt hast, Jesus Christus »¹.

¹ Joh. 17, 3.

4. Aufruf zu tatkräftiger Hilfeleistung

3834 Durch Eure Lippen erwache wieder in den Brüdern die Erkenntnis des himmlischen Vaters, der auch in Zeiten schrecklichen Elends die Welt mit weiser und vorsorgender Güte regiert, mögen sie das ruhige Glück erfahren, das aus einem von Gottesliebe glühenden Leben kommt! Aber die Liebe zu Gott macht die Seele auch zart und feinfühlig gegenüber den Nöten der Brüder, bereitwillig zu geistiger und materieller Hilfe, gefaßt auf jeden Verzicht, damit im Herzen aller die eifrige und tatkräftige Liebe erblühe.

3835 O Kraft der Liebe Christi! Wir spüren ihr Schwingen im innigen Mitgefühl Unseres Vaterherzens, das, gleich offen und aufgeschlossen für alle, Uns drängt, mit dem Rufe Unseres Wortes das Werk der Barmherzigkeit und der hilfsbereiten Liebe einzuschärfen.

Wie oft mußten Wir mit wehem Herzen den Ausruf des göttlichen Meisters wiederholen: « Misereor super turbam » — « Mich erbarmt des Volkes ». Und wie oft mußten Wir hinzufügen: « Non habent quod manducant » — « Sie haben nichts zu essen »¹, besonders im Hinblick auf viele vom Kriege verwüstete und heimgesuchte Gegenden! Und nie gab es eine Gelegenheit oder einen Augenblick, daß Wir den Gegensatz nicht hart empfunden hätten zwischen Unseren beschränkten, für die Hilfe nicht genügenden Mitteln und der riesigen Ausdehnung der Not der vielen, die ihre flehende Stimme und ihr schmerzliches Klagen zu Uns gelangen lassen, erst aus den fernen Gegenden, jetzt auch immer mehr aus den nahen.

Angesichts dieser täglich wachsenden Not richten Wir an die christliche Welt einen eindringlichen, väterlichen Ruf um Hilfe und Mitleid: « Ecce sto ad ostium et pulso » — « Siehe, ich stehe vor der Türe und klopfe an »².

3836 Und Wir tragen kein Bedenken, Uns mit jenem Vertrauen, das Gott Uns einflößt, an das menschliche und christliche Empfinden jener Völker und Nationen zu wenden, denen die Vorsehung bisher das unmittelbare Leid der Schrecken des Krieges erspart hat oder die, obgleich im Kriege, doch noch in Verhältnissen leben, die es ihnen erlauben, ihrer Absicht

¹ Mark. 8, 2.

² Geh. Offb. 3, 20.

der Barmherzigkeit einen großmütigen Ausdruck zu verleihen und denen Hilfe und Unterhalt zu reichen, die unter den harten Drangsalen des Kampfes und ohne äußere Hilfe schon heute das Notwendige entbehren und in Zukunft es noch mehr entbehren werden.

Zu einem solchen Rufe drängt und ermutigt Uns die Hoffnung, daß er tiefen Widerhall finden werde in den Herzen der Gläubigen und all jener, die ein lebendiges Gefühl für Menschlichkeit empfinden. Inmitten der durch den Weltkrieg entstandenen und verschärften Zusammenstöße zeigt sich in immer klarerem Lichte ein tröstliches Sichanbahnen von Gedanken und Absichten. Wir meinen das Wiedererwachen einer gemeinsamen Verantwortlichkeit gegenüber den Problemen, die aus der allgemeinen, durch den Krieg verursachten Verarmung sich ergeben haben. Die Zerstörungen und Verwüstungen, die dessen Folgen waren, verlangen gebieterisch ein Werk des Wiederaufbaus und der Hilfe für die ganze Ausdehnung der eingetretenen Schäden. Die Irrtümer einer nicht sehr fernen Vergangenheit verwandeln sich für die selbständig denkenden und erleuchteten Köpfe in Mahnungen, denen gegenüber sie aus Gründen der Klugheit wie aus Gesinnungen der Menschlichkeit niemals taub bleiben mögen. Sie betrachten die geistige Wiedergenesung und die materielle Wiederherstellung der Völker und Staaten wie ein organisches Ganzes, bei dem es nichts Verhängnisvolleres gäbe, als wenn man Ansteckungsherde sich festsetzen ließe, aus denen morgen neue Verheerungen entstehen könnten. Sie fühlen, daß bei einer neuen Ordnung des Friedens, des Rechtes und der Tätigkeit im Aufbau der ganzen Organisation nicht Gefahren heraufbeschworen oder Lücken bleiben dürften, die deren Bestand und Dauer gefährden würden, und zwar durch Behandlung einiger Völker auf eine Weise, die der Gerechtigkeit, Billigkeit und Weisheit nicht entspräche.

5. Friedenserwartungen

Streng und treu in der schuldigen Unparteilichkeit Unseres Hirtenamtes, wie Wir es sein wollen, bringen Wir den Wunsch zum Ausdruck, daß Unsere geliebten Söhne nichts unterlassen, um den Grundsätzen erleuchteter und billiger Gerechtigkeit

und Brüderlichkeit in den für das Wohl des Staates so grundlegenden Fragen zum Siege zu verhelfen. Es ist in der Tat eine den weisen Geistern und den wahren Freunden der Menschlichkeit eigene Tugend zu begreifen, daß ein der Menschenwürde und dem christlichen Bewußtsein entsprechender Friede niemals ein hartes Rechtsgebot des Schwertes sein kann, wohl aber die Frucht einer vorausschauenden Gerechtigkeit und einer zu verantwortenden Billigkeit gegenüber allen.

3839 Wenn Ihr indessen in der Erwartung eines solchen, die Welt beruhigenden Friedens, geliebte Söhne und Töchter, weiterhin an Seele und Leib unter den Schlägen der Widerwärtigkeiten und der Ungerechtigkeit bitter leidet, so dürft Ihr doch morgen jenen Frieden nicht beflecken und Unrecht mit Unrecht vergelten oder vielleicht eine noch größere Ungerechtigkeit begehen.

3840 An diesem Heiligen Abend möge Euer Herz und Euer Sinn sich an das göttliche Kind in der Krippe wenden. Seht und betrachtet, wie es in jener verlassenem, der Kälte und dem Wind ausgesetzten Krippe Anteil nimmt an Eurer Armut, Eurem Elend, er, der Herr des Himmels und der Erde und aller Reichtümer, um die sich die Menschen streiten. Alles gehört ihm, und doch, wie oft in diesen Tagen mußte auch er zerstörte, verbrannte, einstürzende oder gefährdete Kirchen und Kapellen verlassen! Dort, wo die Andacht Eurer Vorfahren ihm großartige Tempel mit bewegten Bogen und hohen Gewölben geweiht hatte, ebendort könnt Ihr ihm vielleicht inmitten der Ruinen nichts anbieten außer einer armseligen Wohnung in einer Unterstands-Kapelle oder in Privathäusern. Wir loben und danken Euch, Priester und Laien, Männer und Frauen, die Ihr nicht selten mit Verachtung jeder Lebensgefahr den eucharistischen Herrn und Heiland an sicherem Orte geborgen und gehütet habt. Euer Eifer wollte nicht, daß sich nochmals bewahrte, was von Christus gesagt wurde: « Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf »¹. So hat sich der Herr nicht geweigert, mitten in Eure Armut zu kommen. Er, der schon Bethlehem vor Jerusalem, den Stall und die Krippe vor dem herrlichen Tempel seines Vaters vorgezogen hat. Armut und Elend sind bitter,

¹ Joh. 1, 11.

aber sie werden versüßt, wenn man Gott, den Sohn Gottes Jesus Christus und seine Gnade und Wahrheit standhaft im Herzen trägt. Er bleibt mit Euch, solange in Eurem Herzen Euer Glaube, Eure Hoffnung, Eure Liebe, Euer Gehorsam und Eure Andacht leben.

Zusammen mit Euch, geliebte Söhne und Töchter, legen Wir Unsere Bitten zu den Füßen des Jesuskindes nieder und erflehen von ihm, daß es die letzte Kriegsweihnacht sein möge und daß die Menschheit im neuen Jahr das Gedächtnis des Weihnachtsgeheimnisses im Glanze des Lichtes und der Freude eines wahrhaft christlichen Friedens feiern könne.

IV. Grundsätze für ein Friedensprogramm

Und nun hört Ihr alle, die Ihr die Verantwortung tragt, 3841
die Ihr alle durch Fügung oder Zulassung Gottes in Euren Händen die Macht über das Los Eures Volkes und anderer Völker haltet, hört das flehende « Erudimini », das aus dem blutigen und verheerenden Abgrund dieses unmenschlichen Krieges an Euer Ohr dringt: Schauern und Mahnung für alle, Trompetenstoß des kommenden Gerichtes, Verurteilung und Strafe kündend für jene, die taub sein möchten gegenüber der Stimme der Menschheit, die auch die Stimme Gottes ist.

Eure Kriegsziele können wohl im Bewußtsein Eurer Stärke 3842
ganze Länder und Kontinente umspannen. Die Frage nach der Schuld am gegenwärtigen Krieg und die Forderung auf Wiedergutmachung können Euch auch veranlassen, Eure Stimme zu erheben. Heute aber erreichen die Verwüstungen, die dieser Weltkrieg auf allen Lebensgebieten, den materiellen und den geistigen, angerichtet hat, schon eine so unvergleichliche Schwere und Ausdehnung, und die befürchtete Gefahr, daß sie mit der Fortdauer des Krieges sich auswachsen in namenlose Schrecken für beide kriegführende Teile und für alle jene, die, obgleich widerstrebend, in den Krieg hineingezogen wurden, diese Gefahr erscheint so düster und drohend vor Unserm Blick, daß Wir um des Wohles und selbst um des Daseins aller und der einzelnen Völker willen Euch sagen und Euch beschwören:

Erhebet Euch über Euch selbst, über jede Enge des Ur- 3843
teils und der Berechnung, über alles Rühmen militärischer

Überlegenheit, über jede einseitige Behauptung von Recht und Gerechtigkeit ! Erkenntet auch die unangenehmen Wahrheiten an und erziehet Eure Völker so, daß sie ihnen mit Ernst und Stärke ins Angesicht schauen !

3844 Wahrer Friede ist nicht das sozusagen arithmetische Ergebnis eines Kräfteverhältnisses, sondern, in seinem letzten und tiefsten Sinne, eine sittliche und rechtliche Handlung.

In Wirklichkeit wird er nicht abgeschlossen ohne Anwendung von Gewalt, und sein Bestand selbst hat es nötig, sich auf ein normales Maß von Macht zu stützen. Aber die eigentliche Aufgabe dieser Macht, wenn anders sie sittlich bestehen soll, muß dem Schutze und der Verteidigung, darf nicht der Schmälerung und Unterdrückung des Rechtes dienen.

3845 Vielleicht hat es nie in der Geschichte der Menschheit eine Stunde gegeben wie die gegenwärtige. Sie birgt ebenso die Möglichkeit nicht weniger mächtiger und wohltuender Fortschritte wie die verhängnisvoller Versäumnisse und Irrtümer in sich.

Und diese Stunde verlangt mit gebieterischer Stimme, daß die Kriegsziele und Friedensprogramme diktiert werden von höchster sittlicher Gesinnung. Sie dürfen als Zweck nur ein Werk der Verständigung und der Eintracht unter den kriegführenden Völkern im Auge haben, ein Werk, das jeder ihrer verpflichtenden Verbundenheit mit der ganzen Staatenfamilie sich bewußten Nation die Möglichkeit läßt, sich würdig, ohne sich selbst zu verleugnen oder zu zerstören, der großen kommenden Weltaktion der Wiedergesundung und des Wiederaufbaus anzuschließen. Natürlich würde der Abschluß eines solchen Friedens nicht ein Aufgeben der notwendigen Bürgschaften und Sanktionen gegenüber jedwedem Angriff der Gewalt auf das Recht bedeuten.

3846 Verlangt nicht von irgend einem Mitglied der Völkerfamilie, auch wenn es klein und schwach ist, Verzichtleistungen auf wesentliche Rechte und Lebensnotwendigkeiten, die Ihr selbst für undurchführbar halten würdet, wenn man sie auf Euer Volk anwenden müßte.

Gebt bald der bangen Menschheit einen Frieden, der das Menschengeschlecht in Ehren wiederherstellt vor sich selbst und vor der Geschichte. Einen Frieden, an dessen Wiege nicht die Rachefflammen des Hasses blitzen, nicht der Trieb eines ungezügelten Vergeltungswillens, sondern die Morgen-

Die sittlichen Voraussetzungen in Sieger und Besiegten

röte eines neuen Geistes der Weltgemeinschaft aufleuchte, erwachsen aus dem Weltleid. Ein Gemeinschaftsgeist, der, getragen von der unentbehrlichen Gotteskraft des christlichen Glaubens, allein imstande sein wird, die Menschheit nach diesem unglücklichen Krieg vor dem Unheil eines Friedens zu bewahren, der auf irrigen Grundlagen aufgebaut und daher kurzlebig und trügerisch wäre.

Segen

Beseelt von dieser Hoffnung, spenden Wir aus väterlichem 3847
Herzen Euch, geliebte Söhne und Töchter, zumal denen, die
in besonders schmerzlicher Weise die Drangsale und Qualen
des Krieges erdulden und der göttlichen Tröstungen bedürfen,
und nicht zuletzt all jenen, die Unserm Rufe entsprechend ihr
Herz der tatkräftigen und erbarmenden Liebe öffnen oder die
als Leiter der Völkergeschicke gewillt sind, diesen mit dem
Ölzweig des Friedens die Ruhe zu bringen, allen diesen spenden
Wir als Unterpfand reicher himmlischer Gnaden Unsern
Apostolischen Segen.

Dringlichkeit der Völkerverständigung angesichts der Gefahr eines Atomkrieges ¹

Einleitung : Ostergruß an die Menschheit, 3848.

1. Der Atomkrieg und seine Folgen, 3849.

2. Mahnungen zum Frieden, 3850.

Schluß : Aufblick zu Maria, 3851.

Einleitung : Ostergruß an die Menschheit

3848 Wie die Jünger Jesu frohlockten, als sie am Abend des ersten Ostertages den auferstandenen Meister, den Sieger über den Tod, in ihre Mitte zurückkehren sahen, so öffnet auch Ihr, geliebte Söhne und Töchter, der Freude dieses Feiertages Eure Herzen und empfangt vertrauensvoll den Friedensgruß, den Wir als Statthalter des göttlichen Erlösers auf Erden für die Kirche und die ganze Menschheitsfamilie in seinem Namen erneuern. « Gavisunt discipuli, viso Domino. Dixit ergo eis iterum : Pax vobis » — « Die Jünger waren voll Freude, als sie den Herrn sahen. Und Jesus sagte ihnen noch einmal : Friede sei mit euch ! » ²

Wenn Wir der göttlichen Güte für das unschätzbare Geschenk dieser heiligen Festfeier, die Wir gemeinsam mit Euch begehen konnten, demütigen Dank sagen, möchten Wir nicht unterlassen, auch Euch für die kindliche Liebe und die frommen Gebete, mit denen Ihr Unsere Seele in den jüngsten Prüfungen gestärkt habt, väterlich zu danken.

¹ Osteransprache auf dem Petersplatz : 18. April 1954. AAS XLVI (1954) 212-214. Original : italienisch.

² Joh. 20, 20-21.

Der Atomkrieg und seine Folgen

Wie sehr wünschten Wir doch, es möchte über alle Menschen die christliche Osterfreude ausstrahlen, sodaß die Kirche im Anblick ihrer grenzenlosen Ausbreitung ausrufen könnte: « In resurrectione tua, Christe, coeli et terra laetentur » — « Bei deiner Auferstehung, o Christus, freuen sich Himmel und Erde »¹. Doch mögen auch im Himmel nur Friede und Freude herrschen, auf der Erde sieht es ganz anders aus. Anstelle der heiteren Freude, deren Geheimnis schon von Christus geoffenbart wurde, steigert sich von Jahr zu Jahr die Unruhe und beklemmende Angst vor einem dritten Weltkrieg und einem fürchterlichen Morgen, das auf Gnade und Ungnade neuen Vernichtungswaffen von unerhörter Gewalt ausgeliefert ist.

Waffen — so konnten Wir schon seit Februar 1943 sagen und befürchten —, die geeignet sind, « für unseren ganzen Planeten eine gefährliche Katastrophe » heraufzubeschwören² und die gänzliche Vernichtung jeden animalischen und pflanzlichen Lebens und aller Menschenwerke auf immer ausgedehnteren Gebieten mit sich zu bringen; Waffen, die mit ihren künstlichen radioaktiven Isotopen von durchschnittlich langer Lebensdauer fähig sind, die Atmosphäre, das Erdreich, ja selbst die Ozeane nachhaltig zu vergiften, auch wenn sie sehr weit vom unmittelbar durch die Kernexplosion betroffenen und verwüsteten Bereich abliegen. So erhebt sich vor den Augen der erschreckten Welt das Bild von riesenhaften Zerstörungen und weiten Gebieten, die der Mensch nicht mehr bewohnen und benützen kann, ganz abgesehen von den biologischen Folgeerscheinungen, die eintreten können, sei es durch Veränderungen an den Erbkeimen und Mikroorganismen, sei es durch das ungewisse Ergebnis, das ein andauernder radioaktiver Reiz für die größeren Organismen — den Menschen nicht ausgeschlossen — und deren Nachkommen herbeiführen kann. Hierbei möchten Wir nicht unterlassen, auf die Gefahr hinzuweisen, die eine Veränderung der Erbmasse für die folgenden Generationen darstellen könnte, eine durch die neuen

¹ Römisches Brevier, Weißer Sonntag, Ad Laudes.

² AAS xxxv (1943) 75.

Mittel mögliche oder vielleicht schon bewirkte Veränderung, wodurch die Erbfaktoren des Menschen von ihrer natürlichen Entwicklung abgelenkt werden. Unter diesen Erscheinungen fehlen jene pathogenen Veränderungen wahrscheinlich nicht oder würden nicht fehlen, welche die Ursache der Erbkrankheiten und Mißbildungen sind.

Mahnungen zum Frieden

- 3850 Unsererseits werden Wir nicht müde werden, Uns dafür einzusetzen, daß durch internationale Verständigung — immer unbeschadet des Grundsatzes der rechtmäßigen Verteidigung¹ — der atomische, biologische und chemische Krieg wirksam geächtet und ausgeschaltet werden kann. Wir fragen: wie lange noch wollen sich die Menschen dem heilbringenden Licht der Auferstehung entziehen und statt dessen Sicherheit von den todbringenden Blitzen der neuen Kriegsmittel erwarten? Wie lange noch wollen sie ihre Haß- und Todesgedanken den Geboten der Liebe und den Verheißungen des Lebens entgegenstellen, die der göttliche Erlöser gebracht hat? Wann werden die Führer der Völker einsehen, daß der Friede nicht in einem verschärften und kostspieligen Verhältnis gegenseitigen Terrors bestehen kann, sondern im christlichen Grundsatz allumfassender Liebe und im einzelnen in der freiwillig geübten statt erzwungenen Gerechtigkeit und in einem Vertrauen, das nicht nur behauptet, sondern tatsächlich eingefföbt wird? Wann werden die Gelehrten der Welt die wunderbaren Entdeckungen der inneren Kräfte der Materie ausschließlich zu Friedenszwecken verwenden, um für die Tätigkeit der Menschen billige Energie zu schaffen, welche die Knappheit der Rohstoffe und der Arbeitskraft beheben und deren geographisch ungleiche Verteilung ausgleichen könnte, sowie um auch der Medizin und der Landwirtschaft neue Waffen in die Hand zu geben und den Völkern neue Quellen des Glückes und des Wohlstandes zu erschließen?

Ausblick zu Maria

- 3851 Doch während die Beängstigung immer beklemmender zu werden scheint, erblicken wir im milden Schimmer des Oster-

¹ Vgl. vor allem AAS xlv (1953) 748-749 (Rede vom 19. Oktober).

festes, das dieses Jahr unter der jungfräulichen Sonne Mariens aufging, das süße Lächeln der Mutter Jesu und unserer Mutter, die an der Seite ihres Sohnes auch an der Verherrlichung teilnimmt. So breitet diese liebevollste Mutter heute vor allem über jene, deren Leben von Finsternis und Schmerz erfüllt ist, den Mantel ihrer unaussprechlichen Milde.

O Maria, du erstrahlst am heutigen Tag in einem helleren Licht. Sei du das Sinnbild und die Stifterin der Versöhnung der Menschen unter sich und mit ihrem Herrn und Erlöser Jesus. Vermehre den Glauben derer, die dich anrufen. Laß in ihren Augen die Hoffnung auf die unvergänglichen Güter aufleuchten, auf die Erlösung der Leiber und der Seelen, das Ziel ihrer sehnsüchtigen Wünsche, deren Erstlinge gleichsam sie in Jesus und in dir erblicken. Hilf ihnen, die Last der bescheidenen und oft harten Mühsal des täglichen Lebens ertragen und stärke sie mit der Zuversicht auf das ewige und vollendete, von himmlischem Glanz umgebene Ostern der großen Menschheitsfamilie im Hause des Vaters. Amen.

Neuordnung Europas im Geiste des Christentums ¹

Einleitung : Dank an Gott für die Beendigung des Krieges in Europa, 3852

1. Die Mahnung der Toten, 3853.

2. Heimschaffung der Gefangenen und Internierten, 3854.

3. Aufforderung zu tatkräftigem sittlichen und materiellen Wiederaufbau, 3855.

4. Ein neues Europa kann nur bestehen auf dem Fundament der Gerechtigkeit und Liebe, 3856-3858.

Einleitung : Dank an Gott für die Beendigung des Krieges in Europa

3852 Endlich hat dieser Krieg seinen Abschluß gefunden, der fast sechs Jahre lang Europa unter dem Druck der gräßlichsten Leiden und der bittersten Trübsale gehalten hat ! Ein Ausruf demütiger und heißer Dankbarkeit entringt sich dem Innersten Unseres Herzens zum Vater der Erbarmung und Gott allen Trostes ². Doch Unser Dankeshymnus ist begleitet von einem flehentlichen Gebet, um, wie es nur gerecht ist, von Gottes Allmacht und Güte das Ende der blutigen Kämpfe auch im Fernen Osten zu erbitten.

Die Mahnung der Toten

3853 Im Geiste knien Wir an den Gräbern, an den durchpflügten und blutgeröteten Abgründen nieder, in denen die unzähligen Leichen jener ruhen, die als Opfer der Schlachten oder unmenschlicher Metzeleien, des Hungers oder der Not umgekommen sind. In Unserem Gebet, besonders bei der

¹ Radiobotschaft an alle Völker nach Beendigung des Krieges in Europa : 9. Mai 1945. AAS xxxvii (1945) 129-131. Original : italienisch.

² 2 Kor. 1, 3.

feier des heiligen Opfers, empfehlen Wir sie alle der barmherzigen Liebe Jesu Christi, ihres Erlösers und Richters. Und es scheint Uns, als ob sie, die Gefallenen, die Überlebenden des ungeheuerlichen Unglücks ermahnten und zu ihnen sagten : es mögen hervorgehen aus unseren Gebeinen und aus unseren Trümmern und aus der Erde, in die wir wie Weizenkörner geworfen worden sind, — die Gestalter und Baumeister eines neuen und besseren Europa, einer neuen und besseren Welt, aufgebaut auf der kindlichen Furcht vor Gott, auf der Treue zu seinen heiligen Geboten, auf der Achtung der Menschenwürde, auf dem heiligen Grundsatz, daß alle Völker und alle Staaten, ob groß oder klein, schwach oder mächtig, die gleichen Rechte haben.

Heimtschaffung der Gefangenen und Internierten

Der Krieg hat ein ganzes Chaos von Ruinen aufgehäuft, 3854
von materiellen und sittlichen Ruinen, wie die Menschheit sie im Lauf ihrer ganzen Geschichte noch nie kennengelernt hat. Nun handelt es sich darum, die Welt wiederaufzubauen. Als ersten Wesensbestandteil der Wiederherstellung wünschen Wir dringlich nach einer so langen Wartezeit die sofortige und sichere Heimkehr — soweit es die Umstände erlauben — der Gefangenen, der Internierten — Soldaten und Zivilisten — zu ihrem häuslichen Herd, zu ihren Frauen, zu ihren Kindern und zu ihren ehrbaren Friedensbeschäftigungen.

Aufforderung zu tatkräftigem sittlichen und materiellen Wiederaufbau

Allen sagen Wir sodann : Laßt Eure Tatkraft nicht erlahmen, 3855
Euren Mut nicht sinken ! Widmet Euch mit Feuereifer dem Werk des Wiederaufbaus ! Seid getragen von einem unerwüchtlichen Glauben an die göttliche Vorsehung ! Geht an die Arbeit, ein jeder an seinen Posten, entschlossen und ausdauernd, mit einem Herzen, beseelt von einer großmütigen, unzerstörbaren Liebe zum Nächsten ! Zweifellos schwer, aber doch heilig ist das Unternehmen, das Euch erwartet, die unheilvollen und unheilvollen Wirkungen des Krieges wieder auszumachen : Wir denken an die Auflösung der öffentlichen Einrichtungen, die Not und den Hunger, das Schwinden und die Verwilderung der guten Sitte, die Zuchtlosigkeit der

Jugend. Auf diese Weise werdet Ihr allmählich Euren Städten und Euren Dörfern, Euren Provinzen und Euren Heimatländern ein annehmbares Los und die Kraft eines erneuerten Blutes bereiten.

Nachdem der lauernde Tod von der Erde, vom Meer und vom Himmel vertrieben und das Leben der Menschen, der Geschöpfe Gottes, und alles, was ihnen an privatem und gemeinsamem Besitz verblieb, fortan vor dem Angriff der Waffen sicher ist, können nun die Menschen ihr Sinnen und ihre Seele dem Aufbau des Friedens öffnen.

Ein neues Europa kann nur bestehen auf dem Fundament der Gerechtigkeit und Liebe

3856 Wenn wir uns darauf beschränken, Europa zu betrachten, stehen wir schon vor riesengroßen Aufgaben und Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen, wenn der Weg zu einem wahren Frieden, dem einzigen, der von Dauer sein kann, geebnet werden soll. In der Tat, er kann nur blühen und gedeihen in einer Atmosphäre sicherer Gerechtigkeit und vollkommener Redlichkeit, verbunden mit gegenseitigem Vertrauen, Verständnis und Wohlwollen. Der Krieg hat überall Zwietracht, Mißtrauen und Haß geweckt. Wenn also die Welt den Frieden wiedergewinnen will, müssen die Lüge und die Rachsucht verschwinden und an ihre Stelle die Oberherrschaft der Wahrheit und der Liebe treten.

3857 Vor allem laßt uns in unseren täglichen Gebeten inständig zum Gott der Liebe flehen, er möge seine durch den Mund des Propheten Ezechiel gegebene Verheißung erfüllen: « Ich werde ihnen ein einträchtiges Herz geben, einen neuen Geist in ihr Inneres eingießen. Ich werde das steinerne Herz aus ihrem Leibe reißen und ihnen dafür ein fleischartiges Herz schenken, damit sie auf dem Weg meiner Satzungen wandeln, meine Vorschriften befolgen und sie in die Tat umsetzen und sie mein Volk seien und ich ihr Gott »¹.

3858 Möge der Herr sich würdigen, diesen neuen Geist, seinen Geist, in den Völkern zu wecken, besonders aber im Herzen

¹ Ezech. 11, 19-20.

lerer, denen die Sorge anvertraut ist, den künftigen Frieden zu schließen! Dann und nur dann wird die auferstandene Welt die Wiederkehr der schaudererregenden Geißel verhindern, und es wird die wahre, dauerhafte und weltumspannende Brüderlichkeit herrschen und jener Friede, den Christus jedem, der an sein Gebot der Liebe glauben und auf sein Gebot der Liebe hoffen will, hienieden schon verbürgt hat.

Grundlegende Gedanken zu einer europäischen Union ¹

Begrüßung

- 3859 Wir wissen Ihren Besuch, verehrte Herren, sehr zu würdigen. Er beweist Uns, daß Sie die Anstrengungen verstanden und gebilligt haben, die Wir seit beinahe zehn Jahren unermüdlich steigern, um eine Annäherung, ein wirklich herzliches Verständnis zwischen allen Nationen zu fördern. Seien sie dafür bedankt.

Zurückhaltung der Kirche bzgl. der Frage der europäischen Union

- 3860 Eben diese Sorge hat Uns geleitet, als Wir Uns am 2. Juni dieses Jahres für eine europäische Union aussprachen. Wir taten es, indem Wir Uns wohl hüteten, die Kirche in rein zeitliche Interessen zu verstricken. Die gleiche Zurückhaltung ist angebracht in der Frage, welcher Grad von Wahrscheinlichkeit oder Möglichkeit man der Verwirklichung dieses Ideals zusprechen soll und wie weit man noch von ihm entfernt oder wie nah man ihm schon gekommen ist.

Ernste Schwierigkeiten

- 3861 Daß die Errichtung einer europäischen Union ernstliche Schwierigkeiten bietet, wird niemand bestreiten. Auf den ersten Blick könnte man, um sie allen Völkern Europas psychologisch erträglich zu machen, einwenden, daß ein gewisser Abstand von den Erinnerungen an die Geschehnisse des letzten Krieges gewonnen werden müsse. Aber man darf keine Zeit verlieren. Und wenn man Wert darauf legt, daß diese Union

¹ Ansprache an Mitglieder der Delegationen des « Zweiten Internationalen Kongresses der Europäischen Union der Föderalisten » : 11. November 1948. AAS XL (1948) 507-510. Original : französisch.

hr Ziel erreiche, wenn man wünscht, daß sie der Sache der europäischen Freiheit und Eintracht, der Sache des wirtschaftlichen Friedens und der interkontinentalen Politik in fruchtbarer Weise diene, dann ist es höchste Zeit, daß sie zustande kommt.

Jedoch : keine Zeit verlieren !

Warum also verlangen, daß die Erinnerung an den Krieg 3862
zuerst in weiter Ferne verschwimme, während doch gerade umgekehrt dessen noch schmerzhaft empfundene Auswirkungen für die Völker Europas eine Ermunterung dazu sind, endlich einmal ihre egoistisch-nationalistische Voreingenommenheit, diesen Quell so vieler Eifersüchteleien, so vielen Hasses, aufzugeben, ein Antrieb, Vorkehrungen zu ihrer berechtigten Verteidigung gegen jedwede offene oder versteckte Gewaltpolitik zu treffen ?

Kein Mißbrauch politischer Überlegenheit !

Auf einen Punkt kann man nicht genug hinweisen : auf 3863
den Mißbrauch einer politischen Überlegenheit in der Nachkriegszeit zur Ausschaltung wirtschaftlicher Konkurrenz. Nichts könnte das Werk der gegenseitigen Annäherung und des gegenseitigen Verständnisses unheilbarer vergiften.

Wirklichkeitssinn, nicht ungehörlicher Stolz auf die Geschichte der eigenen Nation

Die großen Nationen des Kontinents mit ihrer langen Ge- 3864
schichte voller Erinnerungen an Ruhm und Macht können die Errichtung einer europäischen Union auch dadurch zum Scheitern bringen, daß sie, ohne darauf zu achten, der Versuchung erliegen, sich am Maß ihrer eigenen Vergangenheit zu messen anstatt an dem der gegenwärtigen Wirklichkeit und der Vorausschau in die Zukunft. Eben darum erwartet man von ihnen, daß sie von ihrer einstigen Größe abzusehen verstehen, um sich auf der Ebene einer höheren wirtschaftlichen und politischen Einheit einzureihen. Sie werden das um so bereitwilliger tun, als man sie nicht aus übertriebener Sorge um Vereinheitlichung zu einer gewaltsamen Nivellierung zwingt, während doch die Achtung vor dem kulturellen Cha-

rakter der einzelnen Völker durch deren harmonische Vielfalt einen leichteren und beständigeren Zusammenschluß zustandebringen würde.

Der europäische Wiederaufbau nach dem Krieg vordringliche Aufgabe

- 3865 Wie hoch immer auch der Wert dieser und vieler anderer Erwägungen sein mag, ihr Nutzen und ihre Bedeutung treten vor einer oder vielmehr vor der grundlegenden Frage zurück, die sich angesichts des europäischen Wiederaufbaus unausweichlich stellt. Wir haben nicht das Recht, Unsere Aufmerksamkeit von ihr abzulenken.

« Christliches » Europa

- 3866 Niemand, so glauben Wir, wird sich weigern können, die Behauptung gutzuheißen, daß ein geeintes Europa, um sich im Gleichgewicht zu halten und die Verschiedenheit auf seinem eigenen Kontinent auszugleichen — ganz zu schweigen von seinem Einfluß auf die Sicherheit des weltumfassenden Friedens —, einer unerschütterlichen sittlichen Grundlage bedarf. Wo diese Grundlage finden? Lassen wir die Geschichte antworten: es gab eine Zeit, in der Europa in seiner Gesamtheit ein festgefügt Ganzes darstellte, und bei all seinen Schwächen und trotz alles menschlichen Versagens war das für es eine Kraft; es hat dank dieser Einheit Großes geleistet. Die Seele dieser Einheit war aber die Religion, die die ganze Gesellschaft bis zum Grund mit christlichem Glauben durchtränkte.
- 3867 Als sich jedoch erst einmal die Kultur von der Religion getrennt hatte, zerbröckelte die Einheit. Auf die Dauer drang die Irreligiosität, die sich wie ein Ölfleck langsam, aber unaufhaltsam ausgebreitet hat, immer weiter in das öffentliche Leben ein, und ihr vor allem verdankt dieser Kontinent seine Zerrissenheit, sein Elend und seine Unruhe.

Wenn sich nun Europa davon freimachen will, muß es dann nicht in sich das Band zwischen Religion und Zivilisation wiederherstellen?

- 3868 Darum haben Wir mit großer Freude am Kopf des Beschlusses der kulturellen Kommission anläßlich des Kongresses im Haag im Mai dieses Jahres die Erwähnung der « gemeinsamen Erbschaft der christlichen Zivilisation » gelesen. Doch

das ist noch nicht genug, solange man nicht zur ausdrücklichen Anerkennung der Rechte Gottes und seines Gesetzes kommt, mindestens aber des Naturrechtes als des festen Grundes, in dem die Menschenrechte verankert sind. Wie sollen diese Rechte und alle Freiheiten, losgelöst von der Religion, Einheit, Ordnung und Frieden sichern können?

Die Sorge um die Rechte der Familie im Interesse Europas

Und dann: wird man noch immer weiter vergessen, zu den Menschenrechten die der Familie, der Eltern und Kinder zu zählen? Das geeinte Europa kann nicht auf einer bloß abstrakten Idee errichtet werden. Es bedarf als seines notwendigen Trägers lebendiger Menschen. Wer sollen diese sein? Schwerlich die einstigen führenden Schichten der alten europäischen Mächte: sie sind verschwunden oder haben keinen Einfluß mehr. Noch weniger die Elemente einer Masse, wie Wir sie in Unserer Weihnachtsbotschaft im Jahre 1944 geschildert haben: die echte Demokratie mit ihrem Ideal einer gesunden Freiheit und Gleichheit hat keinen gefährlicheren Gegner.

Es bleibt Uns also noch die Frage, von woher der dringendste Ruf nach der europäischen Einheit kommen soll? Er wird von jenen Menschen kommen, die den Frieden aufrichtig lieben, von den Menschen der Ordnung und der Ruhe, den Menschen, die — zum mindesten bewußt und willentlich — noch nicht «entwurzelt» sind und in einem ehrsamem und glücklichen Familienleben den ersten Gegenstand ihres Denkens und ihrer Freude finden. Diese also werden das Gebäude des geeinten Europa auf ihren Schultern tragen. Solange man ihrem Ruf das Ohr verschließt, wird man nichts Dauerhaftes, nichts, das den gegenwärtigen Krisen gewachsen ist, aufrichten.

*Entscheidende Frage:
verstehen die Völker das Anliegen einer europäischen Union?*

Aber, so fragen Wir Uns, wird man auch das in diesen Zeitumständen nötige Verständnis finden, das Verständnis, ohne das alle Bemühungen zum Scheitern verurteilt sind? Das ist das große Problem; es fordert eine Lösung, wenn man zur Verwirklichung der europäischen Union gelangen will.

Die internationale Gemeinschaft. Die Völkergemeinschaft

Gott sei Dank wirbt und sammelt die Bewegung bereits so viele Menschen guten Willens, so viele Menschen mit Herz, daß Wir nicht ermüden in der Hoffnung, man werde schließlich das wahre Heilmittel für die Leiden dieses Kontinentes finden. Auf jeden Fall bitten Wir mit der lebhaften Sympathie den Vater des Lichtes, Sie zu erleuchten, Ihnen bei Ihren Arbeiten beizustehen und Ihre Bemühungen um den so glühend ersehnten Frieden zu segnen.

Schaffung einer neuen geistigen Atmosphäre zur Einigung Europas, vor allem Überwindung des « kalten Krieges »¹

Einleitung, 3872-3875.

1. Willkommgruß, 3872.
2. Die realistische Einstellung der « Pax - Christi » - Bewegung, 3873.
3. Das Bemühen der Kirche um den Frieden einst und jetzt, 3874.

I. Unabdingbare Voraussetzung für eine Einigung Europas : neue geistige Atmosphäre unter den Völkern, 3875-3879.

1. Dringlichkeit dieses neuen gemeinsamen Denkens, 3875.
2. Wie wird diese Atmosphäre geschaffen ? 3876-3879.
 - a) Wahrheitsgetreue Geschichtsforschung, 3877.
 - b) Kein kollektives Aburteilen, 3878-3879.

II. Die Sicherungen der Einheit für die Zukunft, 3880-3883.

1. Gerechtigkeit, 3880.
2. Gegenseitige Achtung, 3881.
3. Vertrauen, 3882.
4. Sich eins fühlen, 3883.

III. Der « kalte Krieg », 3884-3885.

Schluß : Hinweis auf den hl. Franz von Assisi, 3886.

Willkommgruß

Wir bieten Euch den Willkomm, ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne und Töchter, die Ihr die Bewegung « Pax Christi » vertretet. Ihr habt Euch soeben in Assisi feierlich und eindrucksvoll zum Geiste des heiligen Franz bekannt und von

¹ Ansprache an die Mitglieder der « Pax - Christi » - Bewegung, die im Anschluß an ihren Kongreß in Assisi nach Rom gekommen waren : 13. September 1952. AAS XLIV (1952) 818-823. Original : französisch. Nach dem Original überarbeitete römische Übersetzung.

seinem Geiste geschöpft und seid nun vor Uns erschienen, um Eurer Bewegung, ihren Zielen, ihrer Arbeit, ihrem Erfolg den Segen des Stellvertreters Christi zu erbitten.

Die realistische Einstellung der « Pax - Christi » - Bewegung

3873 Die « Pax - Christi » - Bewegung, geliebte Söhne und Töchter, ist übernatürlich und sehr real natürlich zugleich. Sie will die Friedenskräfte, die in der katholischen Kirche, in der katholischen Welt durch die übernatürliche Einheit der Katholiken in Christus, im Glauben, in der grundsätzlichen Übereinstimmung des Denkens und der sozialen Anschauungen aufgespeichert sind, ausnutzen, um den Bestrebungen, die auf die wirtschaftliche und politische Einigung zunächst Europas und später vielleicht auch außereuropäischer Gebiete ausgehen, die nötige seelische Atmosphäre zu schaffen.

Dieser übernatürlich-natürliche Charakter von « Pax Christi » gefällt Uns überaus. Jener Supernaturalismus, der den wirtschaftlichen und politischen Fragen und Aufgaben ausweicht und vor allem die Religion daraus entfernt, als ob sie den Christen und Katholiken nichts angingen, ist etwas Ungesundes, dem kirchlichen Denken Fremdes. Die « Pax-Christi » - Bewegung nimmt diese einseitige Haltung nicht an. Im Gegenteil, so glauben Wir sagen zu können, hat sie ihren Ausgang von der realen Welt der Wirtschaft und der politischen Notwendigkeiten genommen.

Das Bemühen der Kirche um den Frieden einst und jetzt

3874 Seit Jahr und Tag suchen die Völker, die Staaten und ganze Kontinente zum Frieden zu gelangen. Was gäbe die Kirche dafür, ihnen den Frieden zu schaffen! Sie kann ihn jedoch allein nicht bringen, schon aus dem einfachen Grund, weil ihr die Macht dazu fehlt. Die Kirche war wirksamer in ihrer Tätigkeit zu der Zeit, da die abendländische Menschheit und Kultur ausschließlich katholisch und der Papst der allgemein anerkannte Vermittler und Friedensstifter zwischen den Völkern war. Doch auch damals gelang der Kirche nicht alles. Heute aber sind die religiösen Anschauungen zu oft gewürfelt und geteilt, und die Laizierung des öffentlichen Lebens ist schon weit vorangetrieben. Was unter diesen Verhältnissen die Kirche in Sachen des Friedens nicht kann, was sie

kann, was ihre vorzügliche Friedensaufgabe ist, das haben Wir in Unserer letzten Weihnachtsbotschaft eingehend ausgeführt.

Wenn heute ihrer Verantwortung bewußte Politiker und Staatsmänner für die Einigung Europas, für seinen Frieden und den Weltfrieden arbeiten, so steht die Kirche jedenfalls ihrem Bemühen wahrlich nicht gleichgültig gegenüber. Sie unterstützt es vielmehr mit der ganzen Kraft ihres Opfers und ihres Gebetes. Und hier habt Ihr, ganz natürlich und ganz richtig, Euer erstes Ziel gesehen: für die gegenseitige Annäherung der Völker und für den Frieden zu beten.

I. Unabdingbare Voraussetzung für eine Einigung Europas: neue geistige Atmosphäre unter den Völkern

Dringlichkeit des neuen gemeinsamen Denkens

Wenn Wir die Bemühungen jener Staatsmänner verfolgen, 3875
so können Wir Uns eines bedrückenden Gefühls kaum erwehren. Unter dem Zwang der Not, die gebieterisch die Einigung Europas heischt, beginnen sie, zwar zielbewußt politische Ziele zu verwirklichen, die ein neues Denken bezüglich der Beziehungen von Volk zu Volk voraussetzen. Diese Voraussetzung ist aber leider nicht oder jedenfalls nicht genügend erfüllt. Die Atmosphäre, ohne die jene politischen Neuschöpfungen auf die Dauer unmöglich Bestand haben könnten, ist noch nicht da. Und wenn es schon ein Wagnis darstellt, die europäische Neuordnung durch das schwierige Zwischenstadium durchretten zu wollen, das zwischen dem alten, zu einseitig nationalen, und dem neuen Denken liegt, so sollte wenigstens einem jeden das Gebot der Stunde klar vor Augen stehen, daß nämlich diese Atmosphäre so schnell wie nur immer möglich geschaffen werden muß.

Hier mitzuhelfen, und zwar aus den Kräften der katholischen Einheit, ist — so dürfen Wir sicher sagen — das Hauptziel Eurer « Pax - Christi » - Bewegung.

Wie wird diese Atmosphäre geschaffen?

Wir selber haben kürzlich ein Wort über jene zu schaffende 3876
Atmosphäre gesagt. Wir möchten bei der heutigen feierlichen Gelegenheit ausführlicher darüber sprechen.

Wahrheitsgetreue Geschichtsforschung

- 3877 Rückblickend in die Vergangenheit gehört zum Mitschaffen an dieser Atmosphäre eine ruhige Beurteilung der nationalen Geschichte, der des eigenen Vaterlandes wie der Geschichte des anderen oder der anderen Länder. Die Ergebnisse einer genauen Geschichtsforschung, die von Fachmännern auf beiden Seiten anerkannt werden, müssen der Maßstab dieser Beurteilung sein. Siege oder Niederlagen, Bedrückung, Gewalttaten und Grausamkeiten — wie sie sich wahrscheinlich auf der einen wie der anderen Seite im Lauf der Jahrhunderte vorfinden — sind geschichtliche Tatsachen und bleiben es. Daß eine Nation auf ihre Siege stolz ist, wer wird es ihr verdenken? Daß sie Niederlagen als Unglück betrauert, ist ein natürliches Empfinden, eine Frucht gesunder Vaterlandsliebe. Verlangt nichts Unmögliches voneinander, auch keine unechten und unwahren Gesinnungen. Aber jeder kann für das Empfinden auch der anderen Nation Verständnis und Achtung aufbringen.

Kein kollektives Aburteilen

- 3878 Man kann weiter Unrecht, Gewalttat und Grausamkeit rückhaltlos verurteilen, auch wenn sie zu Lasten des eigenen Volkes gehen. Vor allem aber soll ein jeder sich darüber klar sein: für die Taten der Vergangenheit sind die heutigen Generationen nicht verantwortlich, nicht die eigene Nation und nicht die andere. Und was den Ablauf der Geschichte, auch das furchtbare Geschehen der Gegenwart angeht, so habt Ihr es doch gesehen und erlebt es täglich, daß die Völker als Ganzes dafür nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Gewiß, sie müssen ihr Kollektivschicksal tragen; was aber die Verantwortung angeht, so erlauben der Aufbau der modernen Staatsmaschine und die fast unentwirrbare Verkettung der wirtschaftlichen und politischen Dinge es dem « kleinen Mann » nicht, wirksam auf die politischen Entscheidungen Einfluß zu nehmen. Er kann höchstens durch seinen freien Wahlzettel die allgemeine Richtung der Politik mitbestimmen, und auch das nur in beschränktem Maße.
- 3879 Wir haben zu wiederholten Malen darauf bestanden: man ziehe möglichst die Schuldigen zur Verantwortung; man scheidet jedoch gerecht und sauber zwischen ihnen und dem

wortlichen Staatsmänner und die Politiker daran zu erinnern, daß auch die heutigen politischen und wirtschaftlichen Verwicklungen bei gutem Willen aller Beteiligten sich friedlich lösen lassen. Andererseits rechnet die Kirche mit den dunklen Mächten, die in der Geschichte immer am Werk waren. Darum hält sie sich auch zurück gegenüber jeglicher Friedenspropaganda, in der das Wort « Friede » mißbraucht wird, indem man nicht genannte Ziele tarnt.

Schluß : Hinweis auf den hl. Franz von Assisi

Der Heilige von Assisi hat im dreizehnten Jahrhundert durch Verkünden und Vorleben seiner Ideale eine religiös-soziale Bewegung ins Leben gerufen, die, um Italien zu nennen, christliche Einfachheit in der Lebenshaltung und Friede zwischen den das öffentliche Leben zerfleischenden Parteien auf ihrem Banner führte. Von Sizilien bis zu den Alpen zählte sie ihre Bekenner, und selbst ein Friedrich II. hätte es nicht wagen dürfen, sich über sie hinwegzusetzen. 3886

Jener Zeit gegenüber sind heute die Verhältnisse ins Große gewachsen und weltweit geworden. Aber Beispiel und Ansporn mag Euch doch die franziskanische Bewegung des dreizehnten Jahrhunderts sein. Euer Banner hält Euch ein Ziel vor Augen, das echt christlich und katholisch ist und an das schon die vergangenen Generationen sich hätten heranmachen sollen : die Einigung der Katholiken Europas zunächst und dann der übrigen Kontinente, um sich gemeinsam den Aufgaben des öffentlichen Lebens zu widmen — eine Einigung, die auf dem Bewußtsein von der Tatsache fußt, daß der Glaube sie alle eint. Gewiß, der Schwierigkeiten sind viele, und sie wiegen schwer. Schaut indes mehr auf alle jene, die so denken wie Ihr und die in gleicher Weise zu den Opfern bereit sind, die es von jeder Seite braucht, um das Gelingen des Werkes zu sichern. Ihrer sind es zweifellos viele, geliebte Söhne und Töchter, nur ziehen sie das Schweigen den geräuschvollen Kundgebungen vor.

Wir stellen Euch und Eure Bewegung unter den Schutzmantel Marias, der « Königin des Friedens », erflehen Euch die Kraft, Gnade und Liebe Jesu und erteilen Euch als Unterpand des Erfolgs und Sieges aus der Fülle des Herzens den Apostolischen Segen.

Europäische Einheit und europäischer Geist ¹

Begrüßung, 3887.

1. Materielle und geistige Schwierigkeiten beim Aufbau eines geeinten Europa, 3888.
2. Die Frage nach der zusammenhaltenden Kraft eines geeinten Europa, 3889-3895.
 - a) Die materielle Ordnung eines geeinten Europa schafft keinen ausreichenden Willen zur festen Einheit, 3890-3892.
 - b) Der europäische Geist der Zusammengehörigkeit als Garant eines geeinten Europa, 3893-3894.
 - c) Der Beitrag des Christentums zur Formung des europäischen Geistes, 3895.
3. Positive Anziehungspunkte für die Schaffung eines vereinten Europa, 3896-3898.
 - a) Wirtschaftliche und politische Vorteile, 3897.
 - b) Rückgewinnung der Werte des Christentums als Grundlage europäischer Kultur, 3898

Schlußworte, 3899.

Begrüßung

3887 « Sie wissen, meine Herren, wie gerne Wir stets die Vertreter der Wissenschaft und vor allem diejenigen empfangen, die sich in der richtigen Weise mit den höheren Interessen der Menschheit befassen und ihre Kräfte dem Aufbau einer besseren Welt und eines dauerhaften Friedens widmen. Deswegen bereitet Uns die Ehrung, die Uns heute die Professoren und Studenten des Collège d'Europe erweisen, eine lebhaftere Freude, und Wir möchten Ihnen gerne das Interesse bekunden, das Wir Ihren Arbeiten entgegenbringen.

¹ Ansprache an Professoren und Studenten des Europa-Kollegs von Brüssel : 15. März 1953. AAS xlv (1953) 181-184. Original : französisch.

Volk als Ganzem. Massenpsychosen sind auf beiden Seiten vorgekommen; man muß sie hinnehmen. Es ist dem einzelnen sehr schwer, sich ihr zu entziehen und seine Freiheit von ihr nicht antasten zu lassen. Jene aber, über welche die Massenpsychose eines anderen Volkes wie ein furchtbares Verhängnis hereinbricht, mögen sich immer fragen, ob jenes Volk nicht durch Übeltäter ihrer eigenen Nation bis zum Weißglühen in Wut versetzt worden war. Völkerhaß ist jedenfalls immer von grauvoller Ungerechtigkeit, sinnlos und menschenunwürdig. Setzt ihm das Segenswort des hl. Paulus entgegen: « Dominus . . . dirigit corda vestra in caritate Dei et patientia Christi » — « Der Herr . . . lenke eure Herzen in der Liebe Gottes und der Geduld Christi »¹.

Dies also mag im wesentlichen die Atmosphäre bestimmen, in der das Werk der Einigung der Nationen gedeihen kann, wenn wir die Vergangenheit bis herauf zur jüngsten Gegenwart ins Auge fassen. Es ist, auf einen kurzen Nenner gebracht, die Atmosphäre der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe in Christus.

II. Die Sicherungen der Einheit für die Zukunft

Was die Sicherheit für die Zukunft heischt, ist damit schon 3880 vorbereitet, wenn nicht vorweggenommen. Die Gewähr für die Zukunft verlangt, kurz zusammengefaßt, folgendes:

Gerechtigkeit, die auf beiden Seiten mit gleichem Maß mißt. Was eine Nation, ein Staat aus elementarem Rechtsgefühl verlangt, worauf er nie verzichten würde, das möge er auch bedingungslos der anderen Nation, dem anderen Staat zugestehen. Ist das nicht eine Selbstverständlichkeit? Ja, aber die nationale Eigenliebe ist zu sehr und fast unbewußt geneigt, mit doppeltem Maß zu messen. Es bedarf der Übung im Denken und Wollen, um auf dem heiklen Boden der nationalen Auseinandersetzung immer sachlich zu bleiben.

Gegenseitige Achtung in doppeltem Sinne: keine Verachtung 3881 der anderen Nation, etwa deshalb, weil sie weniger leistungsfähig erscheint als die eigene. Verachtung aus diesem Grunde ist ein Zeichen von Engherzigkeit. Ein Vergleich der natio-

¹ 2 Thess. 3, 5.

nen Leistungsfähigkeiten muß die verschiedensten Gebiete berücksichtigen, und es bedarf reicher Kenntnisse und langer Erfahrung, um diesen Vergleich wagen zu können. Sodann Achtung des Rechts eines jeden Volkes, sein Leistungsvermögen zu betätigen. Es wäre ein Unrecht, es durch Zwangsmaßnahmen künstlich einzuengen oder zu drosseln.

3882 *Vertrauen* : Dem Mitmenschen aus dem eigenen Volk schenkt man Vertrauen, solange er sich des Vertrauens nicht tatsächlich unwürdig erzeigt. Man behandelt ihn als Bruder und Schwester. Genau diese Haltung muß man den Brüdern der anderen Nationen gegenüber einnehmen. Auch hier heißt es, nicht mit doppeltem Maß messen. Liebe zum Vaterland besagt nie und nimmer Mißachtung anderer Nationen, Mißtrauen oder Feindseligkeit ihnen gegenüber.

3883 Schließlich, *Sich eins fühlen* : Hier kommen, wie Wir schon sagten, die katholischen Kräfte zur vollsten Auswirkung. Darum habt Ihr ja auch die « Pax - Christi » - Bewegung gegründet. Hier liegen ihre Stärke und ihre weit und immer weiter gehenden Möglichkeiten.

III. Der « kalte Krieg »

3884 Ihr wähltet zum Gegenstand des Studiums für Euren Kongreß den « kalten Krieg ». Dessen gerechte sittliche Beurteilung wird analog dieselbe sein wie die des Krieges nach Natur- und Völkerrecht. Der Angriff in der Form des « kalten Krieges » ist sittlich unbedingt zu verwerfen. Ist er aber erfolgt, so hat der oder haben die angegriffenen Friedwilligen nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, sich zur Wehr zu setzen. Kein Staat und keine Staatengruppe darf es ruhig hinnehmen, politisch in die Enge getrieben und wirtschaftlich ruiniert zu werden. Sie sind dem Allgemeinwohl ihrer Völker die Abwehr schuldig. Das Ziel der Abwehr ist, den Angriff zum Stehen zu bringen und zu erreichen, daß die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen sich dem formellen Rechtszustand des Friedens zwischen Angreifer und Angegriffenen ehrlich und vollkommen angleichen.

3885 Auch in der Frage des « kalten Krieges » ist das Denken des Katholiken und der Kirche realistisch. Die Kirche glaubt an den Frieden und wird nicht müde werden, die verant-

1. Materielle und geistige Schwierigkeiten beim Aufbau eines geeinten Europa

Als sich nach dem letzten Krieg die Führer gewisser Länder 3888 entschlossen, internationale Einrichtungen zu schaffen mit der Aufgabe, den Frieden zu organisieren, lastete die grausame Erfahrung des vergangenen halben Jahrhunderts schwer auf ihren Besprechungen und rief ihnen unaufhörlich ins Gedächtnis, daß eine große Idee noch keine sichere Gewähr biete für einen Erfolg. Die praktische Verwirklichung der europäischen Einheit im besonderen, deren Dringlichkeit alle fühlten, und auf die sich die Anstrengungen instinktiv richteten, stieß auf zwei große Hindernisse. Das eine lag im Aufbau des Staates, das andere war psychologischer und moralischer Natur. Das erste schließt eine Reihe von wirtschaftlichen, sozialen, militärischen und politischen Problemen in sich. Die Mitgliedstaaten, die sich zu vereinigen wünschen, haben ein verschiedenes Niveau sowohl auf dem Gebiet der natürlichen Hilfsquellen und der industriellen Entwicklung wie auch bezüglich ihrer sozialen Einrichtungen. Sie könnten ein gemeinsames Leben erst dann ins Auge fassen, wenn sie sich der Mittel versichert haben, das Gleichgewicht des Ganzen aufrechtzuerhalten. Aber noch dringlicher stellt sich die Forderung nach dem, was man den europäischen Geist nennt, das Bewußtsein der inneren Einheit, das nicht so sehr auf der Befriedigung wirtschaftlicher Notwendigkeiten gegründet ist, sondern auf der Erfassung gemeinsamer geistiger Werte, und zwar einer so klaren Erfassung, daß sie den festen Willen, in Gemeinschaft zu leben, rechtfertigen und lebendig erhalten kann.

2. Die Frage nach der zusammenhaltenden Kraft eines geeinten Europa

Um dieses doppelte Problem zu studieren, wurde das 3889 Europa-Kolleg errichtet, und allein schon die Betrachtung des verfolgten Zieles genügt, um die Bedeutsamkeit Ihrer Tätigkeit ins Licht zu setzen. Menschen vorzubilden, die fähig sind, diese Fragen innerhalb der verschiedenen verantwortlichen Körperschaften in Angriff zu nehmen und trotz der manchmal ungeheuren Verschiedenheit der Bestrebungen und Gesichts-

punkte gangbare Lösungen vorzuschlagen, die vor allem fähig sind, zu den Quellen des europäischen Geistes vorzudringen und qualifizierte Vorkämpfer für ihn zu werden, das ist keine leichte Aufgabe. Wir freuen Uns, daß sich Menschen gefunden haben, die ein solches Unternehmen wagen und mit der gedul digen Hoffnung weiterführen wollen, die seine Grundlagen sichert. Wenn Wir auch nicht seine vielfältigen Aspekte im einzelnen darlegen können, so wollen Wir doch wenigstens einen unterstreichen, weil er eng verbunden ist mit den Uns beherrschenden Anliegen und den täglichen Sorgen Unserer Sendung als Seelenhirt. Wir haben soeben vom europäischen Geist gesprochen. Ohne Zweifel muß er ein Hauptziel bilden, ohne das man nichts Bleibendes aufbauen kann. Gestatten Sie Uns also, auf die Bedingungen, unter denen er sich bilden muß, einzugehen.

Die materielle Ordnung eines geeinten Europa schafft keinen ausreichenden Willen zur festen Einheit

- 3890 Man erkennt ohne weiteres, daß von allen Teilnehmern an einem geeinigten Europa schwerwiegende Zugeständnisse verlangt werden müssen. Verlegung von Industrien, Neuverteilung der Arbeitskräfte, lokale Schwankungen und Schwierigkeiten in dem einen oder anderen Bereich der Produktion, das sind einige der Möglichkeiten, welche Regierungen und Völker ins Auge zu fassen haben. Diese Unannehmlichkeiten können vorübergehend, können aber auch dauernd sein. Es ist nicht sicher, daß sie stets kurzfristig durch wirtschaftliche Vorteile ausgeglichen werden können, so wie ja auch schon im Inneren eines Landes die ärmeren Gebiete nur mit Hilfe der glücklicheren Gegenden in den Genuß des gleichen Lebensstandards kommen können. Man muß daher die Zustimmung der öffentlichen Meinung jeder Nation zu vielleicht dauerhaften Verzichtern erreichen, muß ihr deren Notwendigkeit auseinandersetzen, sie mit dem Wunsche erfüllen, trotzdem mit den anderen vereinigt zu bleiben und ihnen weiterhin zu helfen.
- 3891 Man kann sich die natürliche Reaktion der Egoisten leicht vorstellen, den gleichsam instinktiven Rückzug auf sich selbst — eine gefährliche Waffe in den Händen von Gegnern und aller derjenigen, deren zweideutige Ziele sich mit den Streitigkeiten anderer wohl vertragen. Man muß sich deshalb von

Anfang an darüber klar sein: die Aussicht auf materiellen Gewinn wird niemals den Willen zu den Opfern gewährleisten, die für den Erfolg unerlässlich sind. Früher oder später wird sie sich als Trug und Täuschung erweisen.

Man kann weiter die Interessen der gemeinsamen Verteidigung anführen. Zweifelsohne ruft Furcht eine zwar heftige aber gewöhnlich auch kurze und jeder aufbauenden Kraft entbehrende Wirkung hervor und ist nicht imstande, die verschiedenen Kräfte gesondert zum Dienste am selben Ziel zusammenzuführen. 3892

Der europäische Geist der Zusammengehörigkeit als Garant eines geeinten Europa

Sucht man also feste Gewähr für die Zusammenarbeit zwischen den Ländern — wie auch übrigens für jede menschliche Zusammenarbeit im öffentlichen wie im privaten Bereich, in kleinem Kreise wie auf internationaler Ebene —, so werden sich nur die Werte der geistigen Ordnung als wirksam erweisen. Sie allein werden es ermöglichen, über die Schwierigkeiten zu triumphieren, die aus unvorhergesehenen Umständen oder noch häufiger aus der Bosheit der Menschen früher oder später hervorgehen. Unter den Völkern wie unter den einzelnen Personen hat nichts Bestand ohne wahrhafte Freundschaft. 3893

Ein derartiges Gefühl entsteht selbstverständlich nicht in einigen Jahren noch auch mit Hilfe künstlicher Mittel. Aber Gott sei Dank gibt es dieses Gefühl schon, freilich hier und da ein wenig schlaff, seiner selbst zu wenig bewußt, zu wenig im Vergleich zu seinen wahren Kräften und seiner unvergleichlichen Macht. Wir brauchen als Beweis nur das glänzende Zeugnis des Edelsinns anzuführen, das erst kürzlich den Opfern der Überschwemmungen so reiche Hilfe gebracht hat. Ein solches Zeichen wahrer Selbstlosigkeit, wahren Verständnisses füreinander, wirksamen Willens zur Zusammenarbeit beim Schutze nicht so sehr kaufmännischer Vorteile, sondern wahrer menschlicher Werte kann man nur mit Freude begrüßen. 3894

Der Beitrag des Christentums zur Formung des europäischen Geistes

Es ist Ihre Aufgabe als Fachleute für europäische Fragen, den Ursachen und den psychologischen Gründen solcher Haltung nachzugehen. Wir vergessen dabei nicht, daß, wenn 3895

auch das römische Reich durch die Verbreitung der griechisch-lateinischen Kultur die ersten juristischen, rechtlichen und kulturellen Grundlagen Europas gelegt hat, doch das Christentum die Seele der Völker am tiefsten geformt hat. Es hat in ihnen trotz ihrer ausgeprägten Verschiedenheiten die bezeichnenden Züge der freien Persönlichkeit herausgearbeitet, die absoluter Rechtsträger und vor Gott nicht nur für ihr Einzelschicksal verantwortlich ist, sondern auch für das Geschick der Gemeinschaft, in der sie steht. In dieser Überzeugung wurzeln die Achtung vor dem Mitmenschen, der Sinn für seine unveräußerliche Würde und für gegenseitige Hilfe, die man sich schuldet, um diese Güter, die mit allen Reichtümern der Erde nicht zu bezahlen wären, zu gewährleisten und zu fördern. Es gilt, diese heute noch zu undeutlichen Gefühle zu beleben, sie bei allen Gelegenheiten zu klären, sie in der Masse zu verbreiten und ihnen zu ermöglichen, sich in ähnlichen Taten auszudrücken, die Wir neulich bewundert haben.

3. Positive Anziehungspunkte für die Schaffung eines vereinten Europa

3896 Der Wille zum gemeinsamen Leben, der das Europa von morgen schmieden wird, muß sich vor Mutlosigkeit angesichts der äußeren Gefahren hüten, die es bedrohen. Aber ist es nicht besser, daß jeder, statt sich ein wenig widerwillig auf dieses Ziel hindrängen zu lassen, von ihm durch ein positives Element angezogen wird?

Wirtschaftliche und politische Vorteile

3897 Elemente dieser Art findet man schon im wirtschaftlichen und politischen Bereich. Das Vereinigte Europa nimmt sich vor, die Existenz aller seiner Glieder und des Ganzen, das sie bilden, zu garantieren, den wirtschaftlichen Wohlstand zu begünstigen, so daß sich seine politische Macht die gebührende Achtung im Konzert der Weltmächte verschaffen kann. Das ist sicher ein wertvolles positives Ziel der gegenwärtigen Bemühungen um ein geeintes Europa.

*Rückgewinnung der Werte des Christentums
als Grundlage europäischer Kultur*

Wir glauben, daß Wir das, was Wir schon bei anderen 3898
Gelegenheiten hervorgehoben haben, vor Ihnen noch einmal
wiederholen dürfen, weil es sich um eine Überzeugung han-
delt, welche die Erfahrung in Uns nur befestigt, und zwar
nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern sozusagen von Monat
zu Monat. Über dieses wirtschaftliche und politische Ziel hin-
aus muß sich das einige Europa die Behauptung und Vertei-
digung der geistigen Werte zur Aufgabe machen, die früher
die Grundlage und Stütze seiner Existenz bildeten, die anderen
Erteilen und anderen Völkern zu übermitteln einstmals sein
Beruf war, den es heute mit mühsamer Anstrengung wieder
suchen muß, um sich selbst zu retten : Wir meinen den echten
christlichen Glauben als Grundlage der Zivilisation und der
Kultur, die die seinige ist, aber auch als Grundlage der Zivili-
sation und Kultur aller anderen. Wir sagen das deutlich, weil
Wir fürchten, daß Europa ohne das nicht die innere Kraft
besitzen wird, gegenüber seinen viel mächtigeren Gegnern
nicht nur die Reinheit seiner Ideale, sondern auch seine
irdische und materielle Unabhängigkeit zu bewahren.

Schlußworte

Nicht ohne Grund hat das Europa-Kolleg zu seinem Sitz 3899
eine Stadt auserwählt, die so reich an Vergangenheit ist, und
zwar, wie Wir mit Freude betonen können, an christlicher
Vergangenheit. Möge der Friede ihrer stillen Wasser das
Symbol des Friedens sein, um dessen Sicherung Sie sich be-
mühen, indem Sie den Menschen von heute das Bewußtsein
ihrer Zusammengehörigkeit geben, indem Sie ihnen helfen,
den notwendigen Verzicht zuzustimmen, und zwar dank der
Anziehungskraft einer Berufung, die Ihnen noch unschätz-
bare Eroberungen verspricht.

Möge der Herr Sie, Ihre Familien und Ihre Bemühungen
auf dem Weg des Guten beschützen.

2. Kapitel

Fragen des Krieges

Kriegsrecht und Kriegsmoral ¹

Einleitung, 3900-3901.

1. Die gescheiterten Friedensbemühungen des Papstes, 3902.
 2. Das schreckliche Bild des Krieges in materieller und geistiger Hinsicht, 3903-3904.
 3. Stellungnahme zu Fragen der Kriegsmoral, 3905-3908.
 - a) Humanität und Gerechtigkeit gegenüber dem kämpfenden Feind, 3905.
 - b) Rechts- und Gerechtigkeitsordnung für die besetzten Gebiete, 3906-3908.
 4. Sorge des Papstes für alle in den Krieg verwickelten Völker, 3909.
 5. Der Christ in der Bewährung, 3910-3912.
 - a) Die Stunde des Glaubens, 3910.
 - b) Die Stunde der Hoffnung, 3911.
 - c) Unablässiges Gebet für den Frieden, 3912.
- Segen, 3913.

Einleitung

3900 Immer lieb und teuer ist Uns der heutige Festtag, dem hl. Eugenius I. geweiht, dem leuchtenden Gestirn eines makellosen und sich verzehrenden Papstes, der Uns am Frühhorgen Unseres Lebens, in jener alle Grenzen der menschlichen Natur übersteigenden Stunde des Geistes, als Wir im Taufbrunnen wiedergeboren wurden, zum besonderen himmlischen Schutz-

¹ Ansprache an die Kardinäle am Namenstag des Papstes (Eugen) : 2. Juni 1940. AAS xxxii (1940) 270-276. Original : italienisch.

patron gegeben wurde. Von dem Tage an, da Wir durch den geheimnisvollen Ratschluß Gottes, ohne irgendein Verdienst Unsererseits, auf den päpstlichen Stuhl erhoben wurden, haben Wir zu diesem Nachfolger Petri, als zu Unserem hohen Schutzpatron und Vorbild, den Blick erhoben, damit er auf Uns achthabe und Uns erleuchte in dem höchsten Amte, das Uns anvertraut wurde. Sein Namenstag weckt heute aufs neue in Uns die herzliche und tiefe Freude, Euch um Uns zu sehen, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, die Ihr mit so lebendigem Eifer und mit Ergebenheit Uns die wertvolle Hilfe Eurer klugen Erfahrung und bewährten Weisheit leiht. Diese Festfeier bietet Uns gleichzeitig die Gelegenheit, mit Euch in jener offenen und vertrauten Weise zu reden, die Uns ebenso ein Herzensbedürfnis ist, wie sie zugleich dem besonderen Ernst der gegenwärtigen Stunde entspricht.

In den edlen, feinempfundnen Glückwünschen, die der verehrte und geliebte Kardinaldekan Uns in Eurem Namen entbot, und in den Gebeten, die Ihr für Uns zum Allmächtigen emporsendet, haben Wir erneut den Ton großer und tiefer Trauer herausgehört wegen der Nöte und Drohungen der Gegenwart, die so viele Söhne der heiligen Kirche Christi unsagbaren Prüfungen und Leiden und drängenden geistigen Gefahren aussetzt, denen gegenüber das Herz eines Priesters und Hirten nicht gleichgültig bleiben kann. Daß Ihr Euch in so stürmischen Tagen, deren so schwere Verantwortung Eure innige und unmittelbare Teilnahme an Unseren Sorgen und Ängsten, an Unseren Freuden und Bitterkeiten umgibt, an Unsere Seite stellt und Euch immer mehr mit dem Stellvertreter Christi vereint, ist gewiß für Uns ein Grund des Trostes. Dafür bringen Wir Euch Unseren tiefempfundnen und lebhaften Dank zum Ausdruck.

1. Die gescheiterten Friedensbemühungen des Papstes

Hätte doch Gott in seinen unerforschlichen und stets gerechten Ratschlüssen es Uns gewährt, in irgendeiner Weise den blutigen Verlauf der Ereignisse aufhalten zu können! Jetzt, da der neunte Kriegsmonat zu Ende geht, dauert der Kampf auf den blutigen Schlachtfeldern, auf den unzuver-

lässigen Meeren und unter den todbringenden Blitzen der Flieger umso heftiger und zerstörender an und breitet sich auch auf Völker aus, die außerhalb des Streites standen. Wir rufen Uns jene bewegten Wochen ins Gedächtnis zurück, in denen Furcht und Hoffnung einander ablösten, da Wir, angezogen noch vom leisesten Schimmer des Friedens, im Bewußtsein der Pflichten Unseres apostolischen Amtes und dem Drängen Unseres Herzens folgend, all Unsere Gedanken und Anstrengungen dem Wohlergehen aller Völker widmeten. Wir waren bemüht, die Regierungen davon abzuhalten, zur Gewalt zu greifen, und sie zu gewinnen für eine friedliche, gerechte und ehrenvolle Lösung, die ihrer Verantwortung vor den Menschen und vor Gott entspreche.

2. Das schreckliche Bild des Krieges in materieller und geistiger Hinsicht

3903 Wenn Wir heute, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, umherblicken und Europa betrachten, das durch göttliche Berufung das Land christlichen Glaubens und christlicher Kultur ist, jetzt aber von Eisen und Feuer zerfleischt wird; wenn Wir die maßlosen Zerstörungen und Trümmer sehen und die grausamen Leiden, die sich anhäufen und ausbreiten in so vielen blühenden Gebieten und Ländern, die vorher so vielen Völkern Brot und Sicherheit boten; wenn Wir überdenken die traurigen Folgen in wirtschaftlicher, sozialer, ideeller, religiöser und sittlicher Hinsicht und die harten Rückschläge, die einer Verlängerung und gräßlichen Verschärfung des Streites auch jenseits des Ozeans folgen; wenn Wir all das überschauen und abwägen, dann öffnet sich vor Uns eine Sicht, die Uns tief grämt und das Gemüt bedrückt. Sie läßt Uns die Augen zum Himmel erheben und die unendliche Barmherzigkeit Gottes auf die armen Menschenkinder herabflehen, die entzweit sind durch gegensätzliche Ideen und Interessen und die durch Feindschaft, Haß, Groll und Rache abgeglitten sind in ein Meer von Unglück und Trauer. Ist das vielleicht die furchtbare Stunde, in der Gott Verdienst und Schuld wägt? Wir beugen Uns vor dem unerforschlichen göttlichen Gericht. Und wenn Wir hineinhorchen in Uns selbst und in Unser Gewissen, dann fühlen Wir Uns sicher, bei Unseren Friedensbemühungen

den königlichen Weg gegangen zu sein, der zur inneren Ruhe und zum äußeren Frieden führt, zur Ehrfurcht vor den menschlichen Gefühlen, zum Sinn für wahre Gerechtigkeit und wohlwollende Billigkeit, zur Objektivität und gleichmäßigen Achtung der Interessen aller Völker.

Der gegenwärtige Krieg hat jetzt seine ganze Heftigkeit 3904 in den Kampfhandlungen auf den Schlachtfeldern und in fortschreitender Zerstörung erreicht, und die Ruinen haben ein riesenhaftes Ausmaß angenommen. Dennoch lassen sich die äußeren und materiellen Schäden nicht vergleichen mit dem inneren Niedergang und der Zerstörung auf geistigem und sittlichem Gebiet. Gibt es ein beredteres und erschreckenderes Anzeichen für die fortschreitende Vernichtung und Umwertung geistiger Werte als die sich steigernde Auflösung der Rechtsnormen, die ersetzt werden durch die Gewalt, welche alle sittlichen und rechtlichen Impulse unterdrückt, fesselt und erstickt? Ist nicht die Tatsache, daß Völker und Länder, die mehr als andere traditionelle Anhänger des Friedens waren, in den Kriegswirbel hineingezogen wurden, ein klarer Beweis dafür?

3. Stellungnahme zu Fragen der Kriegsmoral

Humanität und Gerechtigkeit gegenüber dem kämpfenden Feind

Auch unter der Last der harten Notwendigkeit des Kampfes 3905 ist es ein Gesetz der Klugheit, den Blick von der stürmischen Gegenwart hinweg zur Morgenröte einer besseren und geordneteren Zukunft hinzuwenden und die so lichtvollen Worte des hl. Augustinus nicht zu vergessen: « Der Friede wird nicht gesucht, um den Krieg zu entfachen, sondern Krieg wird geführt, um den Frieden zu finden. Sei deshalb auch beim Kämpfen friedliebend, damit du jene, die du im Kampfe überwindest, durch den Sieg zum Nutzen des Friedens führst »¹. Wenn Wir, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, von diesem Grundsatz beseelt und auch von dem, was Wir schon bei anderen Gelegenheiten, besonders in Unserer Weihnachtsbotschaft, erörterten, von neuem alle feindlichen Lager bitten und beschwören, sich stets der Pflichten der Menschlichkeit

¹ Epist. 189, n. 6. — Migne PL II, 856.

bewußt zu bleiben, die auch in ihrer Geltung nichts verlieren angesichts des Kriegsrechtes und der Kriegsmoral, weshalb derselbe große Kirchenlehrer sagt, daß « ein Versprechen, wenn es gegeben wird, auch dem Feinde gegenüber erfüllt werden muß, gegen den man Krieg führt »¹, so ist Unser Wort und Unser Werk nicht parteiisch, sondern Wir erfüllen eine Pflicht, die Uns Wahrheit und Liebe auferlegen, zu der Uns Wohlfahrt und Gedeihen aller zwingen, die das Amt des Vaters aller von Christus Erlösten Uns anvertraut. So tragen Wir Unsererseits mit den Mitteln, die Unser apostolisches Amt uns bietet, dazu bei, daß die idealen Gesetze und wesentlichen Voraussetzungen für einen Frieden, der gerecht, ehrenvoll und dauernd sein soll, nicht aus den Augen verloren werden.

Rechts- und Gerechtigkeitsordnung für die besetzten Gebiete

3906 Wir halten es auch für unerlaubt, diese Gelegenheit zu verpassen, um Unser Bedauern wegen der Behandlung auszudrücken, die in mehr als einem Lande den Nichtkämpfenden zuteil wird und die weit von den Gesetzen der Menschlichkeit entfernt ist. Gott ist Unser Zeuge, daß Wir zur Feststellung dieser harten Wahrheit weder von Parteilichkeit noch von der Rücksicht auf irgend jemand bewegt wurden. Die sittliche Beurteilung einer Handlung darf ja nicht von persönlichen Erwägungen geleitet werden. Kein Volk ist frei von der Gefahr, daß einige seiner Söhne sich hinreißen lassen und dem Dämon des Hasses Opfer darbringen. Das Wichtigste ist das Urteil, das die öffentliche Autorität über solche Entgleisungen und Ausartungen des Kampfgeistes fällt, und die Bereitwilligkeit, denselben Einhalt zu tun.

3907 Einer Autorität also, die ihres Namens würdig ist, kommt es zu, dafür zu sorgen, daß, wenn das Schlachtfeld sich über die eigenen Grenzen hinaus ausdehnt, die ungetrübte Würde des Verstandes nicht vermindert wird; denn sie diktiert jene höchsten Grundsätze : das Gute zu fördern und das Böse einzudämmen. Solche Grundsätze stärken und ehren die Anordnungen dessen, der befiehlt. Sie versöhnen die Untergebenen und machen sie geneigter und bereitwilliger, ihr Wollen und ihr Tun dem Allgemeininteresse einzuordnen. Je mehr sich

¹ Epist. 189, n. 6. — Migne PL II 2, 856.

also die Gebiete erweitern, die der Kampf der Fremdherrschaft unterwirft, desto dringender wird die Verpflichtung, dort eine Rechtsordnung aufzurichten, die im Einklang mit den Übereinkommen des Völkerrechtes und vor allem mit den Forderungen der Menschlichkeit und Billigkeit steht. Man darf nicht vergessen, daß neben den durch wirkliche Kriegsnotwendigkeit gerechtfertigten Sicherheitsmaßnahmen das Wohl der unter Besatzung lebenden Völker bei der Ausübung der öffentlichen Gewalt ein verpflichtendes Gesetz ist. Gerechtigkeit und Billigkeit fordern, daß diese Völker so behandelt werden, wie in einem ähnlichen Fall die Besatzungsmacht wünschen würde, die eigenen Volksgenossen behandelt zu sehen.

Für jene, die sich über die menschlichen Leidenschaften 3908 erheben wollen, ist es nicht schwer, aus diesen elementaren Grundsätzen der gesunden Vernunft die Folgerungen zu ziehen, nämlich eine Regelung der die besetzten Länder besonders betreffenden Fragen anzuordnen, die sowohl dem menschlichen und christlichen Gewissen, wie auch wahrer Staatsweisheit entspricht: Ehrfurcht vor dem Leben, der Ehre und dem Eigentum der Bewohner, Ehrfurcht vor der Familie und ihren Rechten und bezüglich der Religion: Freiheit für private und öffentliche Ausübung des Gottesdienstes und des geistigen Beistandes in einer Weise, die dem betreffenden Volk und seiner Sprache entspricht, Freiheit für die religiöse Erziehung und Belehrung, Sicherheit für die kirchlichen Güter, das Recht für die Bischöfe, in allen Seelsorgeangelegenheiten mit ihrem Klerus und ihren Gläubigen verkehren zu können.

4. Sorge des Papstes

für alle in den Krieg verwickelten Völker

Was Uns betrifft — « Wir geben ja niemandem Grund 3909 zum Anstoß, damit auf Unser Amt kein Tadel falle »¹ —, vom Wunsche beseelt, wenigstens die Kriegsfolgen zu lindern, wenden Wir Unsere väterliche Liebe allen Unseren Söhnen und Töchtern zu, sei es dem Uns stets teuren deutschen Volk, in dessen Mitte Wir lange Jahre Unseres Lebens verbrachten, sei es den alliierten Staaten, mit denen Uns ebenfalls ange-

¹ 2 Kor. 6, 3.

nehme und fromme Erinnerungen verbinden, eingedenk auch in ständiger Sorge der so geprüften, von Uns geliebten polnischen Nation und anderer edler Völker, für deren tragische Leiden Wir zum Allerhöchsten flehen, der ersehnte Trost möge nicht zögern zu kommen. Im übrigen setzen Wir Unser unerschütterliches Vertrauen auf Gott. Wie er mit Weisheit die Menschen und Ereignisse lenkt, so leitet er auch vom Himmel aus seine Kirche, der er die Herrschaft über die Seelen gab und die er auf dem unaufhaltsamen, ihr angewiesenen Weg der Wahrheit und der Gotteskraft voranzuschreiten lehrte, « mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, bei Ehre und Schmach, bei Lästerung und Lob »¹, Gutes tuend denen, die sie verleumdten, und denen, die sie loben; liebend, die sie lieben und die sie hassen; betend für die, welche sie verfolgen, und für die, welche sie beschützen; alle Völker zu der einen Herde Christi rufend, den Himmel anflehend für die Könige und Mächtigen, « damit wir in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit ein stilles und ruhiges Leben führen »², und auf ihrer Wanderung zur Ewigkeit die Streitigkeiten und die Gegensätze der Welt schlichtend.

5. Der Christ in der Bewährung

Die Stunde des Glaubens

3910 Zu bekannt und offenbar sind Uns, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, die geistigen und sittlichen Gefahren und Verführungen, die in diesen stürmischen Tagen mehr denn je in den Seelen die christlichen Grundsätze des Glaubens und des Lebens bedrohen. Eine ungeordnete Flut von neuen und sich widersprechenden Anschauungen, von Eindrücken und Anreizen schlecht gesichteter Tendenzen wühlen die Volksmassen auf und dringen auch in jene Stände ein, die in ruhigeren Zeiten bereit waren, sich von klaren und weisen Gesetzen erleuchten und führen zu lassen. Das erfordert vom christlichen Gewissen eine unausgesetzte und unermüdliche Wachsamkeit, um seiner Richtung und seiner Berufung treu zu bleiben. Hingeringissen in den wirbelreichen, leidenschaftlichen Sturm der

¹ 2 Kor. 6, 7-8.

² 1 Tim. 2, 2.

Ereignisse, laufen die Gemüter zu oft Gefahr, daß die Anlage und Fähigkeit, all dies nach den unerschütterlichen und reinen Weisungen des göttlichen Gesetzes zu beurteilen, verdunkelt und geschwächt werden. Und doch sollte der Christ, stark in seinem Glauben und unerschrocken in der eigenen Pflicht, bereit sein, an den Ereignissen, an den Aufgaben und Opfern der Zeit teilzunehmen. Nicht weniger eifrig und bereit sollte er sein, die Zeitirrtümer von sich zu weisen und das in einer Weise, daß er sich, je mehr sich die Finsternisse des Unglaubens und des Bösen verdichten, umso bereiter und eifriger zeige — auch inmitten der Prüfungen —, das strahlende Licht Christi leuchten zu lassen, das da ist Führer für die Irrenden, Wegweiser und Geleit für die Rückkehr zum geistigen Erbe, das von so vielen vergessen und verlassen wird. Gefestigt gegen die Täuschungen der anderen, wird er ausschreiten und vorankommen, ohne sich in der Nacht irdischer Finsternis zu verirren; vielmehr wird er seinen Blick auf die leuchtenden Sterne am Firmament der Ewigkeit richten, dem tröstlichen Endziel und Lohn seiner Hoffnung. Je härter und schwerer die von der Menschheit geforderten Opfer werden, um so kräftiger und wirksamer wird er die in der eigenen Seele erwachende Kraft des göttlichen Liebesgebotes und das Verlangen und die Sehnsucht, die Führung im Denken und Handeln zu übernehmen, nähren und unterhalten. Er wird sich nicht feige vor der Härte der Zeit beugen und ihr unterliegen; ja, auch wenn Prüfungen jeden Ausweg zu versperren scheinen, wird er gerade in diesen Prüfungen die Kräfte in sich wachsen fühlen, wie die Größe seiner Aufgabe sie erfordert. Und wenn der überhebliche Geist eines gottlosen Materialismus an ihn die Frage stellt: « Wo ist deine Hoffnung? », dann wird er ohne Furcht vor der Gegenwart wie vor der Zukunft mit den Gerechten des Alten Bundes antworten: « Führt nicht solche Reden! Wir sind Kinder der Heiligen und erwarten das Leben, das Gott denen gibt, die in ihrer Treue von ihm nicht ablassen »¹.

Die Stunde der Hoffnung

Der Glaube und die unerschütterliche Treue zu Gott ist 3911
der Grundstein der Hoffnung aller christlichen Helden, jener

¹ Tob. 2, 17-18.

Hoffnung, die nicht zuschanden werden läßt. All denen, die ihr Glück hienieden schwinden und im Kriegssturm verloren gehen sehen, all jenen, die eine Beute unsagbarer äußerer und innerer Schmerzen wurden, all den lebenden, leiderfüllten Brüdern der ersten an Christus Glaubenden, gesellen Wir die Scharen der antiken und modernen Helden und Heldinnen zu und rufen mit dem Völkerapostel aus : « Brüder . . . seid nicht traurig wie die andern, die keine Hoffnung haben » ¹. Ist nicht die uns dargebotene Hoffnung, die wir als sicheren und festen Anker in unserer Seele tragen und die in das Innere des Himmels hinter den Vorhang dringt, wohin Christus als Vorläufer für uns eingegangen ist, der stärkste Trost ? ² In diesem Monat, der dem göttlichen Herzen geweiht ist, ihm, dem einzigen Lehrmeister der Menschheit, dem Lehrer der Sanftmut, die alle erbarmungslose Grausamkeit besiegt, und der Demut, die nicht den armen Gefallenen zertritt, mögen die Schmerzen und Opfer, großmütig von denen getragen, die dem Panzer des Glaubens den Anker der Hoffnung hinzufügen, ihnen eine neue, reinere Kraft eingießen, damit aus dem von Leiden gepflügten Lande eine freiere und dauerhaftere sittliche Festigkeit hervorsprosse und blühe, dem Apostelwort gemäß : « Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen geratet. Ihr wißt ja, daß die Erprobung eures Glaubens Geduld bewirkt. Die Geduld aber soll das Werk vollenden » ³. Das ist der hohe Grad der Leidensfreude, zu der die Geduld sich erhebt, indem sie auf den Stufen des ergebene, willigen Leidens emporsteigt.

Unablässiges Gebet für den Frieden

3912 Aber die Geduld ist auch ein großes Geschenk Gottes. Sie wird zur Beharrlichkeit, wenn sie nie nachläßt, sondern im gleichen Maße mit den Leiden und Unglücksfällen wächst. Deshalb ist die Geduld mit dem beharrlichen Gebet, das uns der göttliche Erlöser selbst so einschärfte, verbunden. Wir können es daher nicht unterlassen, alle, die auf Erden Kinder der Kirche Christi sind, zu ermahnen, mit heiliger Gewalt ihre unermüdlichen Gebete an das Herz des göttlichen Heilandes, des Friedensfürsten, zu richten : er möge Ströme der Milde

¹ Thess. 4, 13.

² Hebr. 6, 20.

³ Jak. 1, 2-4.

und Demut über die erbittert kämpfenden Völker ausgießen; er möge dem Gemetzel Einhalt gebieten, das die Felder und Städte blutig färbt; er möge den Lenkern der Nationen jene großen Gedanken der Mäßigung und des Friedens eingeben, die aus dem Herzen kommen, in das Gott die Güte nach seinem Ebenbilde als Grundlage gelegt hat. Möge so der blutige Kampf und die tragische Zerstörung des Glückes der Völker enden und durch so viele Trümmer und Tränen sich der Weg zeigen und öffnen zum Tempel eines gesunden Friedens, der nicht von Haß und Rache besiegelt ist, sondern den Stempel der edlen Majestät der Gerechtigkeit trägt.

Segen

Mit dieser Sehnsucht im Herzen und diesem Gebet auf 3913
den Lippen, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, erteilen
Wir Euch als Unterpand himmlischer Gnaden und Tröstungen,
aus der Fülle Unseres Herzens, den Apostolischen Segen.

Unheil des Krieges für die Völker und besonders die Familie ¹

Die Bemühungen der Kirche um die Beendigung des Krieges

- 3914 ... Die göttliche Sendung der unerschütterlich auf den Felsen Petri gegründeten Kirche hat weder räumliche Grenzen auf Erden noch ist ihrer Tätigkeit in der Zeit eine andere Schranke gesetzt als die Dauer der Menschheit. Doch entsprechend dem Wechsel der verschiedenen Zeiten legt ihr auch die Gegenwart gebieterisch neue besondere Aufgaben, Pflichten und Sorgen auf. Wenn Wir es nicht schon wüßten, die täglich an Uns gerichteten Hilferufe würden es Uns sagen, was die drängende Not der Stunde von der Kirche fordernd erheischt : den Einsatz ihrer Autorität, damit der Uferlosigkeit des gegenwärtigen Streites ein Ende gesetzt wird und der Strom von Tränen und Blut endlich in einen für alle gerechten und dauerhaften Frieden einmündet.
- 3915 Unser Gewissen gibt Uns das Zeugnis, daß Wir von dem Augenblick an, in dem Gottes geheimnisvoller Ratschluß auf Unsere schwachen Schultern die heute so schwere Last des Pontifikates legte, vor dem Ausbruch und im ganzen Verlauf dieses Krieges mit allen Uns zur Verfügung stehenden Kräften nach Maßgabe Unseres apostolischen Amtes für den Frieden Uns abgemüht haben. Da gerade jetzt die Völker mit banger Sorge neue drohende Kriegsoperationen erwarten, benützen Wir die Gelegenheit des heutigen Gedenktages, um wieder Unser Wort zu sprechen für den Frieden. Wir sprechen es, weil Wir Uns Unserer restlosen Unparteilichkeit gegenüber allen Kriegführenden bewußt und weil Wir von gleicher Liebe beseelt sind gegen alle Völker ohne jede Ausnahme.

¹ Aus der Radioansprache an die Welt aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Bischofsjubiläums Papst Pius' XII. : 13. Mai 1942. AAS xxxiv (1942) 164-166. Original : italienisch. Römische Übersetzung mit Verbesserungen nach dem Original.

Grausamkeit und Unheil des Krieges

Wir wissen wohl, daß formulierten Einzelvorschlägen für einen vernünftigen und gerechten Frieden bei der heutigen Lage der Dinge keine begründete Aussicht auf Erfolg beschieden wäre. Ja, mit jedem neuen Friedenswort läuft man Gefahr, bei der einen oder bei der anderen Seite Anstoß zu erregen. Denn während die einen sich auf die errungenen Erfolge berufen, setzen die anderen ihre Hoffnung auf die noch kommenden Kämpfe. Aber wenn ein Vergleich der Kräfte, Gewinne und Verluste auf politischem und militärischem Gebiete gegenwärtig keine unmittelbar durchführbaren Friedensmöglichkeiten erkennen läßt, so hat der Krieg doch mittlerweile unter den Völkern auf materiellem wie auf geistigem Gebiet derartige Trümmernmassen aufgehäuft, daß zur Verhütung ihres weiteren Anwachsens jede Anstrengung aufgerufen ist, die irgendwie geeignet sein könnte, eine rasche Beendigung des Konfliktes herbeizuführen. Auch abgesehen von willkürlichen Gewaltakten und Grausamkeiten, gegen die Wir bei früheren Gelegenheiten Unsere warnende Stimme erhoben — wie Wir es heute mit noch beschwörenderer Eindringlichkeit wiederholen auch gegenüber noch mörderischen Kriegsmitteln — verursacht der Krieg bei der technischen Vervollkommnung der Waffen an und für sich schon den Völkern unerhörte Sorgen, Entbehrungen und Leiden. Wir denken an die tapferen Soldaten, an die Volksmassen in den Kriegszonen, in besetzten Gebieten oder auch innerhalb ihrer eigenen Länder. Wir denken — und wie könnten Wir es unterlassen? — an die Gefallenen, an die Millionen von Kriegsgefangenen, an die Mütter, Frauen und Kinder, die bei aller Liebe zum Vaterland von unsäglich bitterem Kummer erfüllt sind. Wir denken an die Trennung der Ehegatten, an den Zusammenbruch des Familienlebens, an die Teuerung und Not im Wirtschaftsleben. Jeder einzelne dieser Namen für Not und Trümmer besagt wieder eine Unzahl von Einzelfällen des Elends, in denen sich zusammenfindet und verdichtet, was nur je an Tränen, Bitterkeit und Qualen über die Menschheit hereingebrochen ist. Wer müßte da nicht erschrecken vor den schweren wirtschaftlichen und sozialen Belastungsproben, die eine nahe Zukunft birgt?

- 3917 Jahrzehntelang hat man mit einem Riesenaufwand von Studium, Geist und gutem Willen sich bemüht, eine Lösung der sozialen Frage zu finden und zu verwirklichen. Heute müssen die Völker zusehen, wie ihr Nationalvermögen, dessen kluge Verwaltung zugunsten des Volkswohles eine der Grundlagen für die Lösung des Problems bildete, zu Hunderten von Milliarden verwendet wird für die Vernichtung von Gut und Leben.

Die Not der Familie

- 3918 Aus der geschilderten Not der Heimat erhebt sich hinter der Kriegsfront heute schon auf der ganzen Welt eine andere ungeheure Front, die Front kummervoller und verwundeter Familien. Schon vor Kriegsausbruch vermochten manche jetzt unter Waffen stehende Völker nicht einmal die Zahl der Gräber durch die Zahl der Wiegen auszugleichen. Heute bedroht der Krieg, weit entfernt, hier Abhilfe zu schaffen, die neuen Schößlinge der Familie mit physischem, wirtschaftlichem und sittlichem Ruin.
- 3919 Darum möchten Wir an die Lenker der Nationen Unsere väterlich mahnende Stimme richten : Die Familie ist heilig. Sie ist die Wiege nicht nur der Kinder, sondern auch der Nation, ihrer Kraft und ihrer Ehre. Man entfremde und entferne nicht die Familie von ihrem hehren gottgewollten Ziel ! Mann und Frau sollen in treuer Erfüllung ihrer Ehe- und Familienpflichten am häuslichen Herd den kommenden Generationen die Fackel des körperlichen und zugleich des geistigen, des sittlichen und des christlichen Lebens weitergeben. So will es Gott. In der Familie sollen unter der Hut der Eltern neue charakterfeste, fähige Menschen heranwachsen, wertvolle, unbelastete Glieder der kommenden Menschheit, männlich in frohen und bösen Tagen, gehorsam ihren Vorgesetzten und Gott. Das ist des Schöpfers Wille. Man mache die Familie und mit ihr die Schule nicht lediglich zu einer Vorhalle für den Kampfplatz. Man trenne nicht auf Dauer die Ehegatten voneinander. Die Kinder sollen nicht der wachsamem körperlichen und geistigen Obhut des Elternhauses entfremdet werden. Man beraube Einkünfte und Vermögen der Familie nicht ihrer Früchte.

Einstimmig ist der Aufschrei, der von der Front der Familien zu Uns dringt: « Gebt uns unserer friedlichen Beschäftigung zurück! Wenn euch an der Menschheit etwas liegt, wenn euer Gewissen vor Gott noch Wert legt auf das, was die Namen 'Vater' und 'Mutter' für den Menschen bedeuten und was das wahre Glück eurer Kinder ausmacht, dann gebt der Familie ihren Frieden wieder! » 3920

Aufruf zum Frieden

Als Fürsprecher dieser Familienfront, von der Gott jede offene Art übelberatener und verhängnisvoller Störungen fernhalten möge, richten Wir einen innigen, väterlichen Appell an die Staatsmänner und bitten sie, keine Gelegenheit unbenutzt zu lassen, die den Völkern den Weg eröffnen könnte zu einem ehrenvollen Frieden der Gerechtigkeit und Mäßigung, zu einem Frieden der freien und fruchtbaren Verständigung, auch wenn er nicht in allen Punkten ihren Erwartungen entsprechen sollte. Die umfassende Front der Familien zählt an den Kriegsfrenten so viele Väter, Gatten und Söhne, die zwischen Gefahr und Entbehrung, Hoffnung und Sehnsucht den Herzschlag ihrer zweifachen Liebe spüren, zum Vaterland und zum heimatlichen Herd. Sie wird sich klären und beruhigen, wenn man ihr neue Horizonte zeigt. Die Dankbarkeit der Menschheit und auch die Zustimmung des eigenen Volkes wird jenen edeln, hochherzigen Staatsmännern nicht versagt bleiben, die nicht aus Schwäche, sondern aus Verantwortungsbewußtsein Wege der Mäßigung und Weisheit beschreiten, wenn sie mit einer Gegenseite Fühlung nehmen, die von dem gleichen Gedanken beseelt ist . . . 3921

Gewalt schafft nie Frieden !

Gedanken für kriegführende Mächte ¹

Einleitung, 3922.

1. Das Resultat von vier Kriegsjahren, 3923-3925.

2. Der Stärkere gibt nach — Nützung des rechten Augenblicks, 3926-3930.

Schluß : Worte der Hoffnung, Segen, 3931.

Einleitung

3922 Heute erfüllen sich vier Jahre seit dem entsetzlichen Tage des Beginns des zerstörendsten und verheerendsten Krieges aller Zeiten. Diese Sicht erschüttert jeden Menschen, der in seiner Brust noch ein menschliches Fühlen hegt.

Im Vorgefühl des Weltunglücks, das die große menschliche Familie bedrohte, richteten Wir wenige Tage vor Ausbruch der Feindseligkeiten, am 4. August 1939, an die Regierenden und die Völker einen eindringlichen Aufruf und eine flehende Mahnung : nichts, sagten Wir, ist mit dem Frieden verloren, aber alles kann verloren gehen mit dem Kriege.

Unsere Stimme wurde gehört, aber sie erleuchtete nicht die Geister und drang nicht in die Herzen. Der Geist der Gewalt siegte über den Geist der Eintracht und der Verständigung : ein Sieg, der eine Niederlage war.

Das Resultat von vier Kriegsjahren

3923 Heute, an der Schwelle des fünften Kriegsjahres, empfinden auch jene, die mit schnellen Kriegsoperationen und einem

¹ Radiobotschaft aus Anlaß des fünften Jahrestages des Kriegsanfanges : 1. September 1943. AAS xxxv (1943) 277-279. Original : italienisch. Römische Übersetzung mit einigen Verbesserungen entsprechend dem Original.

baldigen Siegfrieden rechneten, beim Anblick der Ruinen innerhalb und außerhalb ihres Heimatlandes nur schmerzliche Gefühle. Viele, die für Unsere Worte taube Ohren hatten, hat die traurige Erfahrung und das Schauspiel von heute belehrt, daß Unsere Mahnung und Voraussage nur allzusehr der künftigen Wirklichkeit entsprach.

Unsere Worte waren von einer unparteiischen Liebe für alle Völker ohne Ausnahme und von einer heißen Sorge für ihr Wohlergehen eingegeben. Dieselbe Liebe und dieselbe Sorge bewegen Uns in dieser schweren und angstvollen Stunde und legen Worte auf Unsere Lippen, die allen zum Nutzen gereichen und niemandem zu Leid sein wollen. Wir flehen inständig zum allmächtigen Gott, daß er Unseren Worten den Weg zu den Herzen und zu den Entscheidungen jener Männer öffne, in deren Händen das Schicksal der geprüften Menschheit liegt.

Durch riesenhafte Kämpfe hindurch geht das Kriegsgeschehen seinem Höhepunkt entgegen.

Niemals war die Mahnung der Heiligen Schrift : « Laßt 3924 euch belehren, ihr Mächtigen dieser Erde ! »¹ angemessener und eindringlicher als in dieser Stunde tragischen Weltgeschehens. Überall kehren die Völker in sich beim Anblick der Ruinen. Wahre Weisheit ist es, sie in ihren Prüfungen zu ermutigen und zu unterstützen. Sie entmutigen wäre unheilvolle Blindheit. Überall wendet sich das Volk vom Kult der Gewalt ab und sieht in der schauerlichen Ernte von Tod und Zerstörung dessen verdiente Verurteilung.

Bei allen Nationen wächst die Abneigung gegen die brutalen 3925 Methoden des totalitären Krieges, der alle Grenzen der Anständigkeit und jede Schranke des göttlichen und menschlichen Rechts zu überborden droht. Mehr als je durchdringt und bedrückt der Zweifel Geist und Herz der Völker : läßt sich die Fortsetzung des Krieges, und dazu eines solchen Krieges, noch mit den nationalen Interessen vereinen und vor dem christlichen und menschlichen Gewissen verteidigen und rechtfertigen ? Nach so vielen Vertragsbrüchen, nach so vielen zerrissenen Übereinkommen und veruntreuten Versprechen, nach so vielen widerspruchsvollen Wendungen in den Ge-

¹ Ps. 2, 10.

fühlen und Werken ist das Vertrauen zwischen den Völkern erschüttert und so tief gesunken, daß jede Schwungkraft zu edlen Entschlüssen gebrochen erscheint.

Der Stärkere gibt nach — Nützung des rechten Augenblicks

- 3926 Deswegen richten Wir Uns an alle, denen es zukommt, die Begegnungen und Verständigungen für den Frieden zu fördern. Wir flehen sie aus den Tiefen des Herzens schmerz erfüllt an und sagen ihnen : der wahrhaft Starke braucht sich nicht vor dem Edelmut zu fürchten, er besitzt stets die Mittel, um jede falsche Auslegung seiner Bereitwilligkeit zum Friedensschluß zurückzuweisen und sich gegen jeden Rückschlag zu schützen.
- 3927 Stört und trübt nicht das heiße Verlangen der Völker nach Frieden durch Handlungen, die, anstatt das Vertrauen zu stärken, vielmehr den Haß wieder anschüren und den Widerstandswillen anstacheln ! Gebt allen Nationen begründete Hoffnung auf einen würdigen Frieden, der ihr Recht auf Leben und ihre nationale Würde nicht verletzt. Beweist aufs bestmögliche die ehrliche Übereinstimmung zwischen Euren Grundsätzen und Euren Entschlüssen, zwischen Euren Beteuerungen eines gerechten Friedens und Euren Handlungen. Nur so wird es möglich sein, eine klare Atmosphäre zu schaffen, in der die gerade zeitweilig vom Kriegslos weniger begünstigten Völker an ein Wiederaufleben eines neuen Gerechtigkeitssinnes und einer neuen Gemeinschaft zwischen den Nationen glauben können und daraus das Vertrauen auf eine bessere Zukunft schöpfen, ohne um die Erhaltung, die Unversehrtheit und die Ehre ihres Landes fürchten zu müssen.
- 3928 Gesegnet seien alle, die sich redlich bemühen, den Boden zu bereiten, wo der Sinn für eine wahrhaftige internationale Gerechtigkeit wieder sprossen, zur Blüte kommen, reifen und feste Wurzeln fassen kann.
- 3929 Gesegnet seien auch alle, welcher Kriegspartei sie auch angehören, die mit nicht minder ehrlichem Willen und Sinn für die Wirklichkeit sich bemühen, den toten Punkt zu überwinden, auf den heute die fatale Bilanz zwischen Krieg und Frieden gekommen ist ! Gesegnet seien alle, die sich selber und ihre Völker freihalten von engstirnigen Vorurteilen, vom Einfluß unbeherrschter Leidenschaft, von schrankenlosem Ei-

gennutz und widerrechtlichem Machthunger ! Gesegnet alle, die das Flehen der Mütter erhören, die ihren Kindern nicht das Leben geschenkt haben, damit sie getötet werden und töten, sondern damit sie im Glauben und in edlem Tun wachsen, gesegnet, die ein Ohr haben für die angstvollen Bitten der Familien, die durch zwangsweise Trennung ihrer Mitglieder zu Tode getroffen sind, gesegnet, die hören auf das immer lautere Rufen des Volkes, das nach so vielen Leiden, Entbehrungen und Kämpfen nichts anderes verlangt als Frieden, Brot und Arbeit zum Leben. Gesegnet schließlich alle, die einsehen, daß das große Werk einer neuen Ordnung unter den Nationen nicht möglich ist, ohne den Blick zu Gott zu erheben, dem ordnenden Lenker aller menschlichen Geschicke, dem Urquell, Wahrer und Rächer der Gerechtigkeit und jedes Rechts.

Aber wehe denen, die in diesem furchtbaren Augenblick 3930 nicht zum vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung für das Los ihrer Völker sich erheben, die Haß und Streit zwischen den Völkern schüren, die ihre Macht auf der Ungerechtigkeit aufbauen, die die Wehrlosen und die Unschuldigen unterdrücken und quälen !¹ Der Zorn Gottes wird über sie kommen und wird sie vernichten !²

Schluß : Worte der Hoffnung, Segen

Möge es dem göttlichen Erlöser, von dessen Lippen das 3931 Wort erklang : « Selig die Friedfertigen ! », gefallen, die Mächtigen und Führer des Volkes zu erleuchten, ihre Gedanken, Gefühle und Entschlüsse zu leiten, möge er sie stärken gegen alle Hindernisse, gegen das Mißtrauen und alle Gefahren, von außen und innen, welche den Weg zur Vorbereitung und zur Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens versperren ! Ihre Weisheit, ihre Mäßigung, ihre Willensstärke und ihr lebendiger Sinn für Humanität mögen das zu Ende gehende vierte Kriegsjahr, überströmt von Blut und Tränen, mit einem Lichtstrahl des Vertrauens beleuchten. Möge sie den schmerzgebeugten Überlebenden des furchtbaren Konflikts die Hoffnung geben, daß dieses Jahr nicht im Zeichen der Zerstörung

¹ Vgl. Jer. 22, 13.

² Vgl. 1 Thess. 2, 16.

und des Gemetzels ende, sondern Anfang und Morgenröte eines neuen Lebens werde, brüderlicher Verständigung, einmütigen und werktätigen Wiederaufbaus!

In diesem Vertrauen erteilen Wir allen Unseren lieben Söhnen und Töchtern des katholischen Erdkreises, wie auch allen, die sich mit Uns verbunden fühlen in der Liebe und in der Arbeit für den Frieden, Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

Grundsätze für die Hilfeleistung an die kriegsgeschädigten Völker¹

Es ist für Uns eine Freude, Sie zu begrüßen, verehrte 3932
Kongreßmitglieder, und Wir sind überzeugt, daß Ihre Reise
durch das traurige und niedergeschlagene Europa zu Ihrer Zu-
friedenheit ausgefallen ist.

Der eigentliche Zweck dieser Reise beweist, wie sehr sich
die Aufmerksamkeit der Führer und Staatsmänner der Welt
von den harten, immer und heute mehr denn je so zerstö-
rerischen Geboten des Krieges ab- und den nicht weniger
dringenden Geboten des Wiederaufbaus und der Wiederein-
gliederung zuwenden muß. Das ganze soziale Gefüge wurde
zerrissen, die menschliche Gesellschaft bis in ihre Grundfesten
erschüttert. Familien, Völker, Staaten — wer könnte die Ge-
schichte ihres Todeskampfes schildern, den sie erduldet haben
und manche heute noch erleiden? Die gemeinsame Natur, die
sie mit der weiten Menschheitsfamilie verbindet, ruft zu den
weniger Unglücklichen laut um Hilfe, damit sie nicht zugrunde
gehen, und dieser Hilfescrei muß im Interesse des Wohles
der gesamten Menschheit ein rasches und großmütiges Gehör
finden. Was der hl. Paulus vom menschlichen Leib sagt, findet
seine Anwendung auch auf den internationalen Volkskörper:
« Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit »². Man kann
dem einen Volke nicht ungestraft großes Unrecht zufügen,
ohne daß die Rechte anderer Völker in Gefahr geraten. Ist
ein Volk gewaltsam zu Tode gedrückt, wer vermöchte dann
noch der übrigen Welt Sicherheit in einem dauernden Frieden
zu versprechen? Die Gerechtigkeit muß die Fundamente jeg-
lichen Wiederaufbau- und Wiedereingliederungswerkes legen,

¹ Ansprache an eine Kongreßkommission der USA für Hilfe an die
kriegsgeschädigten Völker: 21. August 1945. Original: englisch.

² 1 Kor. 12, 26.

und dann muß die Liebe das Werk weiterführen bis zur Vollendung und Verfestigung.

- 3933 Möge Ihr Kongreßkomitee einen wirksamen Beitrag leisten zur Sicherung dieser Gerechtigkeit und Liebe für alle, auch für die Schwachen und Ohnmächtigen. Tun Sie das, dann wird die ganze Welt Ihr Schuldner sein. Gottes Licht und Kraft leite und stärke Sie und Ihre Kollegen in Ihren Bemühungen für dieses Ziel, und sein besonderer Segen steige auf Sie und Ihre Lieben zu Hause herab, ja auch auf Ihr ganzes Land, dessen freigebige Großmütigkeit gegen die Armen in der weiten Welt bekannt ist.

Letzte Zielrichtung des Roten Kreuzes ¹

Der Heilige Stuhl und das Amerikanische Rote Kreuz

Es ist für Uns ein Anlaß zur Freude, daß der ehrenwerte 3934
Vorsitzende des « Amerikanischen Roten Kreuzes » und seine
verehrten Mitarbeiter nach Rom gekommen sind, um mit dem
Heiligen Stuhl unmittelbar persönliche Fühlung aufzunehmen.
Der Heilige Stuhl, der entsprechend seiner Überlieferung eine
Heimstätte der Nächstenliebe und des Wohlwollens für die
ganze Menschheit ist, ist heute in unglaublichem Ausmaß mit
der schwierigen Aufgabe belastet, soweit es mit Gottes Hilfe
möglich ist, zahllosen Notleidenden, besonders in den ver-
wüsteten, kriegszerstörten Gegenden Europas Hilfe zu leisten.
Wir freuen Uns, sagen zu können, daß bei der Fortführung
dieses Werkes christlicher Nächstenliebe der Heilige Stuhl
während der vergangenen Jahre wertvolle Mitarbeit vom
« Amerikanischen Roten Kreuz » erfahren hat.

Wenn Wir einen Gedanken aussprechen sollen, der Uns
stets gegenwärtig ist und den Sie den Mitgliedern Ihrer Orga-
nisation in den Vereinigten Staaten mit nach Hause bringen
können, dann ist es folgender.

Das Verdienst des Amerikanischen Roten Kreuzes in der materiellen Hilfeleistung

Während der vielen Jahre seiner Existenz hat das « Ameri- 3935
kanische Rote Kreuz » sich unter anderem für seine schnelle
und wirksame Hilfe bei großen Naturkatastrophen verdientes
Ansehen erworben. Notleidenden Völkern, die durch Über-
schwemmungen, Feuersbrünste, Erdbeben oder anderes Un-
glück heimgesucht worden sind, haben Ihre willigen Mitarbei-
ter unmittelbare Hilfe gebracht; sie haben eine geschickte Or-

¹ Ansprache an den Vorsitzenden und einige andere Vertreter des
« Amerikanischen Roten Kreuzes » : 31. Mai 1947. Original : englisch.

ganisation aufgestellt und die ersten Maßnahmen zum Wiederaufbau und zur Wiederherstellung des bürgerlichen Lebens unternommen. Sie haben es verstanden, die gewaltigen Kräfte der menschlichen Zusammenarbeit schnell in Gang zu setzen.

Die geistige Ursache der heutigen Katastrophe

- 3936 Aber die Katastrophen, die heute Ihre Hilfe fordern, sind nicht durch die blinden Naturmächte hervorgerufen worden. Sie sind das Ergebnis der eigenen Irrtümer des Menschen, die bittere Frucht der Sünde, die furchtbare Folge seines Ungehorsams gegen das Gesetz Gottes und seiner Taubheit gegenüber der Stimme der Liebe Gottes, die so beredt in dem von Mitleid erfüllten Erlöser zum Ausdruck kommt. Die Funken einer materiellen Feuersbrunst sind schnell gelöscht, die Wasser materieller Überschwemmungen treten bald zurück, aber das Feuer menschlicher Feindschaften, die Wasserfluten geistiger Verheerung halten immer noch an und vermehren unaufhaltsam die Last des allgemeinen Elends.

Die materielle Hilfe im Hinblick auf die geistige Gesundung der Gesellschaft

- 3937 Es ist deshalb zum vollständigen Erfolg Ihrer Arbeit wesentlich, daß Sie stets das letzte Ziel aller Hilfswerke im Auge behalten, das nicht nur darin besteht, körperliches Leiden zu lindern, sondern auch durch die materielle Hilfe das geistige Leben des Menschen zu erleichtern, Familien, Eltern und Kindern es zu ermöglichen, Lebensverhältnisse, die die Tugenden eines gesunden häuslichen Lebens und einer gesunden bürgerlichen Gesellschaft gefährden und zur äußersten Verzweiflung führen, zu überwinden und so ihre Herzen zu ihrem himmlischen Schöpfer, dem Urheber und Ziel alles Lebens, zu erheben. Das ist die Hilfe, die am notwendigsten bei der Wiederherstellung des Friedens ist.

Die Bewährung eines so erhabenen, geistigen Zieles in Ihrer Organisation wird Sie gegen die materialistischen Irrtümer unserer Zeit schützen und wird Sie und Ihre Mitarbeiter zu immer größeren Opfern begeistern. Für Sie, Ihre Lieben, Ihre Mitarbeiter und das Werk der christlichen Nächstenliebe, das das « Amerikanische Rote Kreuz » vollenden möge, erbitten Wir Gottes Segen.

Die Bedeutung der Kriegsveteranenvereine für den Frieden ¹

Es ist für Uns eine Freude, Sie zu begrüßen, und Wir 3938
hoffen, daß Sie nach all Ihren ausgedehnten Reisen an histo-
rische Orte den Besuch im kleinen Vatikanstaat ebenso an-
regend und erfreulich finden.

Die Kriegsveteranen, die natürlichen Anwälte des Friedens

Sie besitzen, Herr Brunner, — Wir verstehen es wohl — 3939
einen wahrhaft verantwortungsvollen Posten in einer Organi-
sation, die nach Lage der Dinge in Ihrem Land und damit
in der ganzen Welt einen großen Einfluß auszuüben vermag.
Wenn irgend eine Gruppe von Menschen darauf aus ist,
das heißersehnte Ziel des Friedens zu erlangen, dann werden
es die Veteranen der modernen Auslandskriege sein. Denn
sie wissen, was es heißt, Tausende von Meilen von ihren
Familien und Freunden weg über die Meere transportiert zu
werden, die Ausbildung für ihre Geschäftslaufbahn und ihre
geschäftlichen Zukunftspläne zu unterbrechen und vielleicht
für immer vernichtet zu sehen. Sie haben Kälte und Hitze, Re-
gen und Schlamm, Ängste und Todeskämpfe auf den Schlacht-
feldern erfahren. Sind sie nicht auch Zeugen gewesen der nieder-
schmetternden, grausamen und erniedrigenden Umwälzung im
menschlichen Leben und der menschlichen Ideale, die den Krie-
gen auf dem Fuß zu folgen pflegt? Und wenn dann der Friede
immer noch nicht das Ende von allem sein soll!

Kein Friede ohne Religion

Und jetzt, meine Herren, müssen Sie noch etwas wissen, 3940
müssen es die Mitglieder Ihrer Organisation wissen, müßten

¹ Ansprache an Kriegsveteranen der USA : 26. Juni 1945. Original :
englisch.

es wissen, daß es in der Welt keinen Frieden geben wird noch geben kann, bis daß die Menschen zu Gott zurückkehren, durch dessen allgemeine Vaterschaft die Angehörigen aller Nationen zu Brüdern geworden sind, bis daß Liebe und Gerechtigkeit gesichert und nötigenfalls gegen Angriffe materieller Gewalt verteidigt werden. Es überrascht keineswegs, daß eine starke, ja geradezu stürmische Erregung durch die Massen geht in den Ländern, die so vollkommen verwüstet wurden durch einen Krieg, der niemals hätte beginnen sollen. Friede liegt jedoch nicht in dieser Richtung, noch Glück, noch Wohlstand. Männer von ruhigem Urteil, Männer, die auf allen Gebieten Führerposten innehaben, müßten es als ihre Pflicht erkennen, solche Massen voreinander zu schützen und vor jenen, die nur zu bereit sind, aus schwierigen Zeiten, in die das Leben eines Volkes geraten ist, Kapital zu schlagen, um der Unwahrhaftigkeit und blinden Leidenschaften zu fröhnen. Täglich beten Wir zu Gott, er möge solche Führer erwecken, Männer von Weitblick, von Mut, von furchtlosem Glauben und Vertrauen auf Gott und den liebenden Erlöser der Menschen — wahrhaftige Patrioten, die das höchste Wohl ihres Landes über die Interessen ihrer Person stellen.

3941 Mit diesem Gebet bitten Wir Gott, auch Sie und Ihre Lieben zu Hause zu segnen, zu segnen alle Veteranen der Auslandskriege und sie zu einem großen Werk zusammenzuführen, das sie ausführen können zum Wohle ihres geliebten Vaterlandes und der ganzen Welt.

Christliches Wachstum aus den Ruinen des Krieges ¹

Väterliche Anteilnahme

In der Traurigkeit, die Unser Herz erfüllt wegen der schmerzlichen Ereignisse, welche die Welt heimsuchen und über Ihr friedliches Land Zerstörung gebracht haben, ist es Uns vergönnt, durch Ihren Mittelsmann ein Echo der Besorgnisse des Episkopats, des Klerus und ganz Belgiens zu vernehmen, welches in einem gemeinsamen Schmerze weint und das seufzende, doch ganz vertrauensvolle Gebet der Kinder des himmlischen Vaters zu Gott erhebt. Was Wir über den bedauernswerten Zustand, in den die Schrecken des Krieges dieses edle Land geworfen haben, bereits wußten oder befürchteten, bestätigt Uns soeben Ihre Feder in Einzelheiten, die Uns den größten Kummer bereiten und ein trübes Licht auf die materiellen und religiösen Verhältnisse werfen, in das dieses teure katholische Volk plötzlich gestürzt ist.

Ermunterung der Priester

Doch mitten in einem so großen Unglück ist es sehr tröstlich für Uns, aus Ihrem Brief zu erfahren, daß bei den Seelsorgern das Pflichtbewußtsein nicht gewichen ist und daß alle Bischöfe mutig auf ihrem Posten bleiben, daß sie ihrer Sendung Ehre machen und mit ihren Schäfchen die Trübsal der augenblicklichen Zustände teilen. Ihr Verhalten ruft nach Unserer besonderen Anerkennung, und Wir möchten, daß alle wüßten, mit welcher empfindsamer Liebe Wir mit ihnen eins sind im Schmerz, im Gebet und im festen Gottvertrauen.

Im übrigen muß es für Euch eine Herzensangelegenheit

¹ Brief an den Primas von Belgien, Kardinal Joseph Ernst van Roey, Erzbischof von Mecheln, nach der militärischen Niederlage 1940: 31. Juli 1940. AAS xxxii (1940) 549-550. Original: französisch.

sein, Euch der göttlichen Vorsehung zu überlassen, wobei Ihr Eure Pflichten bis aufs letzte erfüllt und Euer Bestes tut, um den Glauben und den Mut Eurer Gläubigen zu stärken. Werfet Eure Hoffnung auf Gott und wachet darüber, daß die religiöse Seele des teuren belgischen Volkes nicht unter dem losgebrochenen Ungewitter leide, sondern daraus eher ein glückliches Wachstum an christlichem Leben und christlicher Frömmigkeit gewinne. In diesem Sinne bringen Wir inständig Unsere Wünsche und Unsere Bitten vor Gott und flehen ihn an, er möge seine Gnaden entsprechend dem Leidensmaß all dieser lieben Söhne zuteilen und Belgien eine neue friedliche und gedeihliche Zukunft in aller Gerechtigkeit bereiten.

Christliche Schau des Leidens

3944 Im glücklichen Bewußtsein, daß Ihr alle mit Uns im Gebet verbunden seid, um von Gott die Erleuchtungen und die Kraft, die Wir in der augenblicklichen Stunde nötig haben, zu erlangen, bitten Wir Euch, weiterhin den Himmel zu bestürmen, ohne jedoch zu vergessen, daß Unser aller Ruhm in den Trübsalen besteht: « *Gloriamur in tribulationibus* » — « Wir rühmen uns der Trübsale »¹, und daß es der Glaube ist, mit dem der Christ inmitten der Prüfungen die Welt besiegt. In der tröstlichen Schau dieses geistlichen Sieges hegen Wir für Ihre Person und für Ihre ganze Diözese, für den Episkopat ganz Belgiens, für Ihren Klerus und alle Ihre Gläubigen die innigsten Wünsche und senden allen als Unterpfand Unserer väterlichen Liebe den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 31. Juli 1940 im zweiten Jahr Unseres Pontifikates.

PIUS PP. XII.

¹ Röm. 5, 3.

Christliche Haltung einer Nation nach der militärischen Niederlage¹

Väterliches Mitgefühl

Der Ausdruck kindlicher Ergebenheit, den Ihr am Tag nach dem Unglück ohnegleichen, das soeben über Euer Vaterland gekommen ist, zu Uns gelangen liebet, und die Bitte, die Ihr an Uns richtet, um von Uns ein Wort des Trostes zu erhalten, entsprechen Unserem lebhaften Verlangen, in diesem Augenblick mitten unter Euch zu sein, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, um Euch vom tiefen Widerhall zu sprechen, der in Unserem Vaterherzen durch das Elend wachgerufen wurde, das Frankreich in den Zustand des Schmerzes versetzt. Wahrlich, dieses Gefühl väterlicher Liebe, das so oft aus der Ferne oder aus der Nähe an den Freuden Eurer religiösen Feiern Anteil haben durfte, erlaubt Uns nicht, am Tag Eures Unglücks abseits zu stehen, während die Tränen ebenso reich durch Frankreich rinnen wie das edle Blut, das seine tapfere Jugend im Verlauf dieses Krieges für es so großmütig geopfert hat.

Die Stunde religiöser Besinnung

Wir sind also bei Euch, Ihr Oberhirten, Priester und Gläubige, ergriffen von Eurem Los, doch zugleich getröstet, weil Wir bei Euch in den Tagen der Prüfung die katholische Seele dieses Frankreich in ihrer ganzen Würde wiederfinden, dieses Frankreich, das die Zeit des Wohlergehens bisweilen aus der Linie seiner vornehmsten Traditionen zu werfen vermochte, das aber das Unglück niemals zerschlug und das sich so oftmals Gott wieder genähert hat, um sich kraftvoller und bewußter seiner großen geistigen und christlichen Sendung hin-

¹ Brief an den französischen Episkopat nach der militärischen Niederlage 1940 : 29. Juni 1940. Original : französisch.

zugeben. Wir wollen Euch einladen, gerade zu dieser Sendung, die sein schönster Ruhmestitel ist, Eure Augen und ebenso Eure besten Hoffnungen zu erheben, um Euch vollkommener klar zu werden, daß Eure von der Vorsehung zugewiesene Rolle in einer so traurigen Stunde Eurer Geschichte in ihrem ganzen Wert bestehen bleibt. Ja, selbst die Drangsale, mit denen Gott Euer Volk heute heimsucht, werden — Wir zweifeln nicht daran — in seinen anbetungswürdigen Vorsehungsplänen die verheißungsvolle Bedingung sein für eine wirksamere geistige Arbeit um den Wiederaufstieg der ganzen Nation und für ihren fruchtbarsten Beitrag in der christlichen Gesellschaft.

Liegt nicht hier die wahre Größe eines Volkes wie auch jedes Einzelmenschen, der sich seiner Würde und seines Lebenswertes bewußt ist? Ist es nicht uns allen beschieden, gerade im Schmerz die Augen besser zu öffnen für die ewige Wahrheit und die Wege der Weisheit zu finden für unser wahres Glück?

Vertrauen auf die Wiedergeburt der christlichen Kräfte Frankreichs

3947 Wir wissen nun wohl, über welche geistigen Hilfsquellen Frankreich verfügt, um diesen Weg zu beschreiten und wieder in den Besitz seiner Seele zu gelangen, um aus seinem Unglück einen Wendepunkt für einen geistigen Aufstieg zu machen, der für es das Unterpfand eines festen und dauerhaften Glückes sein wird.

3948 Diese Hilfsquellen sind so zahlreich und so mächtig, daß sie — Wir sind dessen gewiß — nicht auf den Friedensschluß warten, um wirksam zu werden und der Welt das Schauspiel eines großen, seiner säkularen Überlieferungen würdigen Volkes zu geben, das in seinem Glauben und seiner unermüdlchen christlichen Liebe die Kraft findet, dem Mißgeschick die Stirne zu bieten und seinen Weg wieder aufzunehmen auf der Bahn der Ehre und der christlichen Gerechtigkeit.

3949 Nachdem Ihr in den Schrecken des Krieges alles für das Vaterland hingegeben habt, glauben Wir nun gerne, daß Ihr Euch alle, geliebte Oberhirten und Priester Jesu Christi, jetzt beeilt, Euch auf Eure Posten zu begeben, und es Euch in der Wiederaufnahme des arbeitsharten Lebens des Landes zur Aufgabe macht, Euch wie der gute Samariter des Evangeliums über Eure verwundeten Schäflein zu neigen, um ihre Wunden zu pflegen und mit den Mitteln ohne Zahl, für welche die

christliche Liebe in Eurem Land schon immer das Geheimnis wußte, ihr Elend zu erleichtern.

In dieser beglückenden Zuversicht wenden Wir Uns an 3950
Euch, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, an Eure
Bischofs- und Vaterherzen, um zur großen Familie der Fran-
zosen, die heute mehr denn je um ihre Seelenhirten geschart
ist, Unser Trostwort im Lichte jenes Gottes gelangen zu lassen,
der seine Kinder nur demütigt, um sie aufzurichten in seiner
Gerechtigkeit und sie sich seiner würdig zu machen.

Während sich Unser Herz in größtem Mitleid für alle
lieben Söhne Frankreichs öffnet und Wir sie väterlich in Jesus
Christus umfassen, senden Wir allen — Oberhirten, Priestern
und Gläubigen — als Unterpfand Unseres besonderen Wohl-
wollens den Apostolischen Segen.

Vatikan, am Fest der Apostel Peter und Paul, den 29. Juni
1940.

PIUS PP. XII.

Der wahre Sieg ist Sieg über Haß und Mißtrauen ¹

Erinnerung an den Waffenstillstand von 1918

- 3951 Wir entbieten den ehrenwerten Mitgliedern des Senates der Vereinigten Staaten einen aufrichtigen Willkommgruß. Wir sind daran erinnert worden, daß es der Vorabend eines Tages ist, den Euer nationaler Kalender als besonders denkwürdig in der neueren Geschichte vermerkt ². Für jene, die auf dreißig und mehr Jahre zurückblicken, ist es sicherlich ein Tag voll Erinnerungen: Erinnerungen an schreckliche Schlachtszenen und an ein sozusagen endloses Abwarten angstgefüllter Mütter; Erinnerungen an einen spontanen, grenzenlosen Jubel, der für einen Augenblick Trauer und unwiederbringliche Verluste zudeckte und der im Laufe der Jahre einem nüchterneren — oder sollen Wir hinzufügen, düstereren? — Nachdenken über den Preis und die Früchte des Sieges, d. h. eines Sieges im Kriege, Platz machen mußte.

Der wahre Sieg ist ein sittlicher Sieg

- 3952 Denn es gibt einen Sieg, der Dividenden zahlt, sichere und hohe Dividenden. Es ist der Sieg über Haß und Mißtrauen, die Schranken aufrichten zwischen den Völkern, die einzig nach Frieden und Eintracht verlangen; der Sieg über eine skrupellose Gier, die stufenweise die menschliche Vernunft betäuben kann gegenüber der Stimme der Menschenrechte und so die Saat des Streites aussät daheim und im Ausland.

Alle Mittel des Geistes und der Industrie haben diesem Sieg zu dienen

- 3953 Was für eine Hilfe für die leidende Menschheit, wie ermutigend, wie weise würde es sein, wenn die Führer der

¹ Ansprache an eine Gruppe von Senatoren der USA: 10. November 1947. Original: englisch.

² Vorabend des Waffenstillstandstages von 1918.

Der wahre Sieg ist Sieg über Haß und Mißtrauen

Völker im Bewußtsein der heiligen Verantwortung den kommenden Geschlechtern gegenüber, im hohen Entschlusse zusammenstehen würden, die Hilfsmittel ihres Geistes und ihrer Industrie für die Erreichung dieses Sieges einzusetzen. Das ist durchaus im Bereiche ihrer Möglichkeiten, wenn sie nur demütig das göttliche Gebot der Gerechtigkeit und der Liebe annehmen würden. Möge Gottes liebende Gnade die Dunkelheit durchstoßen, in welche die Torheit den Menschen zu oft versinken läßt, und allen den Pfad zur Erkenntnis dessen erhellen, was zu bleibender Eintracht und dauerhaftem Frieden führt. Das ist Unser inniges Gebet, wenn Wir Gottes Segen auf Sie und all Ihre Lieben zu Hause herabrufen.

3. Kapitel

Einzelfragen der internationalen Ordnung

Die religiös-sittliche Aufgabe der kleinen Länder zum Besten der Völkerfamilie ¹

Begrüßung, 3954.

1. Die sittlichen und religiösen Triebkräfte allen menschlichen Handelns, 3955-3956.
 2. Keine Isolierung mehr möglich gegenüber den großen sozialen Bewegungen, 3957-3958.
 3. Pflicht der kleinen Völker zum Wohl der Völkerfamilie, 3959.
 4. Sozialer Segen eines freien und blühenden katholischen Lebens, 3960-3961.
Segen, 3962.
-

Begrüßung

Herr Botschafter !

3954 Die feierliche Übergabe des Beglaubigungsschreibens, durch die der Herr Präsident der Republik Bolivien Sie als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter beim Heiligen Stuhl bestätigt, gewinnt ein besonderes, geistiges Gepräge durch die Rede, die Ew. Exzellenz soeben gehalten haben. Diese ehrt nicht nur Ew. Exzellenz selbst, sondern auch das bolivianische Volk, das Sie vertreten.

Es sind die Worte einer Persönlichkeit, die, nachdem sie jahrelang der Wissenschaft gedient und als Mitarbeiter der

¹ Ansprache an den neuernannten Botschafter der Republik Bolivien : 24. Mai 1949. Original : spanisch.

legislativen und exekutiven Körperschaften ihres Landes gewirkt hat, nunmehr unter dem römischen und europäischen Himmel sich mit den mannigfaltigen und äußerst schwierigen Problemen befassen will, um deren Lösung sich alle jene bemühen, welche die Geschicke der Völker lenken.

Es sind die Worte eines Katholiken, der zutiefst von der Sendung überzeugt ist, welche die heutige Menschheit in einer ihrer kritischsten Phasen als die Aufgabe dessen erkannt hat, der — da er Vater und Lehrer zugleich ist — die heilige Pflicht hat, mit dem liebevollen Verständnis für die gerechten Ansprüche eines jeden Volkes eine umfassende und sichere Einsicht zu besitzen in das, was für die Völkergemeinschaft von allgemeinem Interesse ist.

Die sittlichen und religiösen Triebkräfte allen menschlichen Handelns

Wir, die Wir kraft Unseres apostolischen Amtes gewöhnt und verpflichtet sind, die oft so bewegten Ereignisse dieser Welt « sub specie aeternitatis » — « unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit » zu betrachten, bemerken mit Genugtuung, daß gegenwärtig vielerorts die unersetzlichen geistigen, sittlichen und religiösen Triebkräfte, weit mehr als es noch vor kurzem möglich war, in den Erwägungen und Beschlüssen der Menschen berücksichtigt werden. 3955

Heute können alle klugen und vorausschauenden Geister sehen, daß die erste unter allen Ursachen der Leiden der gegenwärtigen Zeit die bewußte Ausschaltung der Religion als kulturschaffender und -vollendender Kraft ist, wie dies durch einige Massenbewegungen, deren geistiger Verfall allen offensichtlich ist, geschieht. 3956

Es folgt daraus — wenn auch nicht überall, so doch in vielen Gegenden — ein Erwachen des sittlichen und religiösen Verantwortungsgefühls, das allen Bereichen und Schichten des politischen und sozialen Lebens neue Impulse und Anstrengungen gibt.

Gerade deswegen empfinden Wir besondere Freude darüber, daß Wir auch Ew. Exzellenz, die von nun an beim Vater der Christenheit der würdige Vertreter des Unserem Herzen so teuren bolivianischen Volkes ist, zu jenen zählen können, die von diesem Geiste erfüllt denken und handeln.

Keine Isolierung mehr möglich gegenüber den großen sozialen Bewegungen

3957 Die jüngsten Weltereignisse haben die räumliche und geistige Absonderung, welche ehemals die Kontinente trennte, beendet, und dies in einem Ausmaße, wie es bisher für unvorstellbar gehalten wurde. Die großen geistigen und sozialen Bewegungen, welche unsere Zeit kennzeichnen, lassen mit dynamischer Gewalt den erregten Lärm ihres lebendigen Ablaufs bis weit jenseits der Meere vernehmen, und sein Echo hallt auf der bolivianischen Hochebene wider wie auch auf den hohen weißen Gipfeln Eurer Gebirge.

3958 Folglich befindet sich heute jedes Volk, selbst wenn es der Zahl nach klein ist und räumlich weit entfernt von den Zentren, welche die großen Ereignisse der Welt bestimmen — ob es will oder nicht — inmitten all der Schwierigkeiten und Wagnisse einer gefährvollen Zeit wie der unsrigen, die mit Aufgaben und Problemen erfüllt ist, von deren Lösung Glück oder Unglück aller abhängt.

Pflicht der kleinen Völker zum Wohl der Völkerfamilie

3959 Alle diese Völker haben daher die Pflicht, die Flamme ihrer natürlichen Kräfte, die manchmal nicht genügend ausgenutzt werden, wieder zu beleben und auf wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem und religiösem Gebiet wirksam werden zu lassen, damit sie nicht nur dem eigenen Wohlergehen dienen, sondern ihnen auch die möglichst wirkungsvolle Teilnahme an den Bestrebungen der ganzen Welt nach Fortschritt und Wohlstand für die ganze Menschheitsfamilie gestatten.

Sozialer Segen eines freien und blühenden katholischen Lebens

3960 Auf einem solchen Wege in eine bessere Zukunft kann die katholische Religion, der die bolivianische Verfassung in ihrem dritten Artikel eine Ehrenstellung zuerkennt, als sichere, erfahrene und mütterliche Führerin dienen.

Wo die Gewohnheit und der Geist katholischen Denkens und Lebens sich frei und unbeeinträchtigt erhalten, entsteht eine Atmosphäre sittlicher Zuverlässigkeit und Redlichkeit, aufrichtiger und großmütiger Bereitschaft, dem Wohle des Staates und Volkes zu dienen, verbunden mit einer heilsamen Unempfindlichkeit gegen Irrtümer und geistige Übel, welche

die Kräfte der gegenwärtigen Menschheit zermürben und sie daran hindern, endlich einen sicheren Frieden und eine gerechte Ordnung zu erlangen.

Der Staat, der den religiösen Kräften volle Handlungsfreiheit zuerkennt und garantiert, der den christlichen Glauben wesentlich besitzt als vom Herrn gegebenes Heilmittel gegen Irrtum und Sittenverfall und der zugleich praktisch beweist, daß er die Mission der Kirche in der religiösen Erziehung der Jugend, in der Bewahrung des Ideals der christlichen Familie und in der Heranbildung eines seiner Aufgabe würdigen Klerus begriffen hat, leistet sich selbst den größten und wichtigsten Dienst und legt den besten Grund, um darauf seine eigene Zukunft aufzubauen. 3961

Segen

Indem Wir den göttlichen Schutz für den friedlichen Fortschritt und das größere Wohlergehen Ihres Vaterlandes anrufen, segnen Wir daher von ganzem Herzen, Ihrem Wunsche entsprechend, Ihre Regierung und Ihr Volk, alle Unsere geliebten Söhne in Bolivien und ganz besonders Ew. Exzellenz, Ihre teure Familie und alle Ihre Mitarbeiter. 3962

Die religiöse Toleranz in einer Staatengemeinschaft ¹

Einführung, 3963.

1. Die souveränen Staaten und eine Staatengemeinschaft im allgemeinen, 3964-3970.
 - a) Charakterisierung einer modernen Staatengemeinschaft (I^a), 3964 bis 3965.
 - b) Die Bindung der Rechtsordnung in einer Staatengemeinschaft und der Souveränität der Einzelstaaten durch das Naturgesetz (II), 3966-3967.
 - c) Konkrete Schwierigkeiten beim Aufbau einer Staatengemeinschaft und das allgemeine Prinzip ihrer Lösung (III), 3968-3970.
2. Die Frage der religiösen Toleranz als besonderes Problem innerhalb einer Gemeinschaft souveräner Staaten, 3971-3979.
 - a) Zwei Grundprinzipien für die Lösung der Frage (IV), 3971-3974.
 - b) Das Problem der praktischen Duldung glaubensmäßiger oder sittlicher Abwegigkeiten (V), 3975-3979.
3. Die Stellungnahme der katholischen Kirche zur Frage der religiösen Toleranz (VI, VII), 3980-3985.
 - a) Vergleich zwischen dem Aufbau einer Gemeinschaft souveräner Staaten und der Völkergemeinschaft der katholischen Kirche, 3980 bis 3982.
 - b) Die Handhabung der beiden Grundprinzipien für die Frage der religiösen Toleranz von seiten der katholischen Kirche, 3983-3984.
 - c) Die religiöse Toleranz bei Konkordaten und ähnlichen Verträgen (VII), 3985.

Schlußgedanken. Segen, 3986.

Einführung

3963 Es erfüllt Uns, geliebte Söhne des Katholischen Juristenverbandes Italiens, mit großer Genugtuung, Sie um Uns vereinigt zu sehen und herzlich willkommen zu heißen.

¹ Ansprache an den Verband der katholischen Juristen Italiens: 6. Dezember 1953. AAS XLV (1953) 794-802. Original: italienisch.

² Der Originaltext ist mit römischen Ziffern eingeteilt.

Zu Anfang Oktober versammelte sich ein anderer Juristenkongreß in Unserer Sommerresidenz, der des Internationalen Strafrechts. Ihre Tagung hat zwar einen nationalen Charakter; aber das Thema, das sie behandelt: « Nation und internationale Gemeinschaft », berührt wiederum die Beziehungen zwischen den Völkern und den souveränen Staaten. Nicht zufällig nehmen die Kongresse zum Studium der internationalen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und auch politischen Fragen immer mehr zu. Die offenkundige Tatsache, daß die Beziehungen zwischen den einzelnen Angehörigen verschiedener Völker und zwischen den Völkern selbst an Ausdehnung und Tiefe zunehmen, macht eine Regelung der privaten und öffentlichen internationalen Beziehungen von Tag zu Tag dringlicher, um so mehr, als diese gegenseitige Annäherung nicht nur von den unvergleichlich gesteigerten technischen Möglichkeiten und von der freien Wahl bestimmt wird, sondern ebenso von einem tiefer wirkenden immanenten Entwicklungsgesetz. Man darf sie also nicht unterdrücken, sondern muß sie vielmehr fördern und ausbauen.

1. Die souveränen Staaten und eine Staatengemeinschaft im allgemeinen

I

Charakterisierung einer modernen Staatengemeinschaft

Bei diesem Ausbauprozeß haben die Gemeinschaften von Staaten und Völkern, ob sie nun schon existieren oder nur erst ein erstrebenswertes Ziel darstellen, das es zu verwirklichen gilt, naturgemäß eine besondere Bedeutung. Es sind Gemeinschaften, in denen sich souveräne Staaten, d. h. solche, die keinem anderen Staat untergeordnet sind, zur Erreichung ganz bestimmter juristischer Zwecke zu einer Rechtsgemeinschaft zusammenschließen. Man würde sich von diesen Rechtsgemeinschaften eine falsche Vorstellung machen, wenn man sie mit den Weltreichen der Vergangenheit oder unserer Zeit vergliche, in denen Stämme, Völker und Staaten freiwillig oder unfreiwillig zu einem einzigen Staatskomplex verschmolzen wurden. In unserem Fall dagegen schließen sich die

Staaten unter Wahrung ihrer Souveränität freiwillig zu einer Rechtsgemeinschaft zusammen.

- 3965 Unter diesem Gesichtspunkt könnte die Weltgeschichte mit ihrer ununterbrochenen Reihe von Machtkämpfen das Ziel der Errichtung einer Rechtsgemeinschaft freier Staaten zweifellos als Utopie erscheinen lassen. Diese Kämpfe entsprangen nur zu oft dem Willen, andere Nationen zu unterjochen und den eigenen Machtbereich auszudehnen, oder der Notwendigkeit, die eigene Freiheit und unabhängige Existenz zu verteidigen. Diesmal drängt umgekehrt gerade der Wille, gefährlichen Spannungen zuvorzukommen, zu einer übernationalen Rechtsgemeinschaft; die Nützlichkeitsabwägungen, die dabei gewiß auch eine erhebliche Rolle spielen, sind auf Werke des Friedens gerichtet; und schließlich hat vielleicht gerade die technische Annäherung den im Geiste und im Herzen der einzelnen schlummernden Glauben an eine übergeordnete Gemeinschaft der Menschen geweckt, die vom Schöpfer gewollt und in der Einheit ihres Ursprungs, ihrer Natur und ihres Zieles verwurzelt ist.

II

Die Bindung der Rechtsordnung in einer Staatengemeinschaft und der Souveränität der Einzelstaaten durch das Naturgesetz

- 3966 Diese und andere ähnliche Erwägungen zeigen, daß der Weg zur Völkergemeinschaft und deren Errichtung nicht den Willen der Staaten zur einzigen und letzten Norm hat, sondern vielmehr die Natur oder den Schöpfer. Das Existenzrecht, das Recht auf Achtung und guten Namen, das Recht auf Eigenart und eigene Kultur, das Recht auf Entwicklung, das Recht auf Einhaltung zwischenstaatlicher Verträge und ähnliche Rechte sind Forderungen des Völkerrechts, die das Naturrecht vorschreibt. Das positive Völkerrecht, das ebenfalls in einer Staatengemeinschaft unerläßlich ist, hat die Aufgabe, die Forderungen der Natur genauer zu bestimmen und den konkreten Verhältnissen anzupassen und darüber hinaus noch andere, stets dem Zweck der Gemeinschaft entsprechende Regelungen zu treffen, die zwar freiwillig eingegangen sind, dann aber verpflichtende Kraft erhalten.
- 3967 In dieser Völkergemeinschaft ist also jeder Einzelstaat in

die internationale Rechtsordnung und damit in die Ordnung des Naturrechts, das alles stützt und krönt, eingebettet. Auf diese Weise ist er nicht mehr — und ist es übrigens niemals gewesen — « souverän » im Sinne absoluter Schrankenlosigkeit. « Souveränität » im echten Sinne des Wortes bedeutet Autarkie und ausschließliche Kompetenz in bezug auf die Dinge und den Raum gemäß der Substanz und der Form der Tätigkeit, jedoch im Rahmen des internationalen Rechts, — nicht aber in Abhängigkeit von der Rechtsordnung irgendeines anderen Staates. Jeder Staat ist unmittelbar der Ordnung des internationalen Rechtes unterworfen. Staaten, denen diese Kompetenzfülle fehlte oder denen das internationale Recht die Unabhängigkeit von jedem Machteinfluß eines anderen Staates nicht gewährleisten würde, wären nicht souverän. Kein Staat jedoch könnte wegen einer Begrenzung seiner Souveränität Klage erheben, wenn man es ihm verwehrte, willkürlich und ohne Rücksicht auf die anderen Staaten vorzugehen. Souveränität ist nicht Staatsvergötterung oder Staatsallmacht im hegelschen Sinn oder im Sinn eines absoluten Rechtspositivismus.

III

Konkrete Schwierigkeiten beim Aufbau einer Staatengemeinschaft und das allgemeine Prinzip ihrer Lösung

Ihnen als Rechtskundigen brauchen Wir nicht zu erklären, 3968 daß die Errichtung und das Funktionieren einer wahren Staatengemeinschaft, vor allem wenn sie alle Völker umfaßt, eine Reihe von Verpflichtungen und Problemen aufwirft, von denen einige recht schwierig und kompliziert sind und die nicht mit einem einfachen Ja oder Nein gelöst werden können. Dazu gehören z. B. die Rassen- und Blutsfrage mit ihren biologischen, psychischen und sozialen Auswirkungen; die Sprachenfrage; die Familienfrage mit ihren nach Nationen verschiedenen Verhältnissen in den Beziehungen zwischen Gatten, Eltern und Verwandten; die Frage der Gleichheit oder Gleichwertung der Rechte im Güter-, Vertrags- und Personenrecht für die Angehörigen eines souveränen Staates, die sich im Gebiet eines anderen aufhalten, wo sie sich zeitweise oder auch für immer niederlassen, jedoch ihre eigene Nationalität behalten; die Frage des Einwanderungs- und Auswanderungsrechtes u. a. m.

3969 Der Jurist, der Politiker, der Einzelstaat wie auch die Staatengemeinschaft müssen hier alle naturgegebenen Tendenzen der einzelnen wie der Gemeinschaften im Zusammen treffen und Verkehr miteinander in Rechnung stellen, so die Adaption- und Assimilationstendenz, die oft bis zum Versuch des Aufsaugens geht, oder umgekehrt die Tendenz zum Ausschluß und zur Vernichtung alles dessen, was nicht assimilierbar erscheint; die Expansionstendenz und wieder umgekehrt die Tendenz, sich abzuschließen und abzusondern; die Tendenz, sich ganz hinzugeben und auf das eigene Selbst zu verzichten, und umgekehrt das Haften an sich selbst und die Ablehnung jeder Hingabe an andere; das Streben nach Macht, die Sucht, andere in Abhängigkeit zu halten usw. Alle diese vorwärtsdrängenden oder abwehrenden Dynamismen sind in der natürlichen Veranlagung der einzelnen, der Völker, der Rassen und der Gemeinschaften, in ihrer Enge und Begrenzung, in denen sich nie alles Gute und Rechte zusammenfindet, verwurzelt. Gott allein, der Ursprung alles Seins, umfaßt durch seine Unendlichkeit alles in sich, was gut ist.

3970 Auf Grund dieser Unserer Darlegungen ist es leicht, das theoretische Grundprinzip für die Behandlung dieser Schwierigkeiten und Tendenzen aufzustellen: in den Grenzen des Möglichen und Erlaubten alles zu fördern, was die Einheit erleichtert und wirksamer macht; einzudämmen, was sie stört; manchmal zu ertragen, was sich nicht aus dem Wege räumen läßt und um dessentwillen doch die Gemeinschaft der Völker nicht scheitern darf wegen des höheren Gutes, das man von ihr erwartet. Die Schwierigkeit liegt in der Anwendung dieses Prinzips.

2. Die Frage der religiösen Toleranz
als besonderes Problem
innerhalb einer Gemeinschaft souveräner Staaten

IV

Zwei Grundprinzipien für die Lösung der Frage

3971 Bei dieser Gelegenheit möchten Wir Uns mit Ihnen — die Sie sich gerne katholische Juristen nennen — über eine der Fragen unterhalten, die sich in einer Völkergemeinschaft stellen,

nämlich über das praktische Zusammenleben der katholischen Gemeinschaften mit den nichtkatholischen.

Entsprechend dem Religionsbekenntnis der überwiegenden Mehrheit der Bürger oder aufgrund einer ausdrücklichen Erklärung ihrer Verfassung werden Völker und Mitgliedstaaten der Gemeinschaft in christliche, religiös indifferente oder bewußt laizistische oder auch ausdrücklich atheistische unterschieden werden können. Die religiösen und sittlichen Belange verlangen für den ganzen Bereich der Gemeinschaft eine genau festgelegte Regelung, die für das gesamte Gebiet der einzelnen souveränen Staaten, die Mitglieder der Staatengemeinschaft sind, Geltung hat. Diese positiv-rechtliche Regelung dürfte wahrscheinlich und aufgrund der Verhältnisse voraussichtlich ungefähr folgendermaßen aussehen : innerhalb seines Staatsgebietes und für seine Bürger regelt jeder Staat die religiösen und moralischen Angelegenheiten durch ein eigenes Gesetz; nichtsdestoweniger wird es im gesamten Gebiet der Staatengemeinschaft allen Bürgern jedes Mitgliedstaates erlaubt sein, seine Glaubensüberzeugungen und seine ethische und religiöse Praxis auszuüben, soweit diese nicht mit den Strafgesetzen des Staates, in dem er sich aufhält, in Widerspruch stehen.

Für den katholischen Juristen, Politiker und Staat erhebt sich nun die Frage : können sie einer solchen Regelung ihre Zustimmung geben, wenn es sich darum handelt, der Völkergemeinschaft beizutreten und in ihr zu verbleiben ?

Hinsichtlich der religiösen und sittlichen Interessen stellt sich dabei eine doppelte Frage : die erste betrifft die objektive Wahrheit und die Gewissensverpflichtung gegenüber dem, was objektiv wahr und gut ist; die zweite betrifft die tatsächliche Haltung der Völkergemeinschaft gegenüber dem einzelnen souveränen Staat und die Haltung dieses Staates gegenüber der Völkergemeinschaft in Fragen der Religion und der Sittlichkeit. Die erste Frage kann kaum ein Gegenstand der Diskussion und der Regelung zwischen den einzelnen Staaten und ihrer Gemeinschaft bilden, ganz besonders nicht im Falle einer Mehrzahl religiöser Bekenntnisse innerhalb der gleichen Gemeinschaft. Die zweite dagegen kann von größter Wichtigkeit und Dringlichkeit sein.

V

*Das Problem der praktischen Duldung
glaubensmäßiger oder sittlicher Abwegigkeiten*

- 3975 Folgender Weg führt zur richtigen Beantwortung der zweiten Frage. Vor allem ist eindeutig festzuhalten : keine menschliche Autorität, kein Staat, keine Staatengemeinschaft, welchen religiösen Charakter sie auch immer haben mögen, können einen positiven Befehl oder eine positive Ermächtigung erteilen, etwas zu lehren oder zu tun, was der religiösen Wahrheit oder dem sittlich Guten widerspräche. Ein Befehl oder eine Ermächtigung dieser Art hätte keine verpflichtende Kraft und bliebe unwirksam. Keine Autorität kann sie geben, denn es ist gegen die Natur, den Geist und den Willen des Menschen zum Bösen und zum Irrtum zu verpflichten oder beides als gleichgültig zu betrachten. Nicht einmal Gott könnte einen solchen positiven Befehl oder eine solche positive Ermächtigung geben, da sie im Widerspruch zu seiner absoluten Wahrheithaftigkeit und Heiligkeit stünden.
- 3976 Eine wesentlich andere Frage ist, ob in einer Staatengemeinschaft, zum mindesten unter bestimmten Umständen, der Grundsatz aufgestellt werden könnte, daß die freie Ausübung eines Glaubens oder einer religiösen oder sittlichen Praxis, die in einem der Mitgliedstaaten Geltung haben, im Gesamtgebiet der Gemeinschaft nicht durch Gesetze oder staatliche Zwangsmaßnahmen verhindert werden darf. Mit anderen Worten, es fragt sich, ob das « Nichtverhindern » oder die Toleranz unter solchen Umständen erlaubt und also positive Unterdrückung nicht immer eine Pflicht wäre.
- 3977 Wir haben eben die Autorität Gottes erwähnt. Kann Gott, obwohl es ihm möglich und leicht wäre, den Irrtum und die sittliche Entgleisung zu unterdrücken, in einigen Fällen das « Nichtverhindern » wählen, ohne in Widerspruch mit seiner unendlichen Vollkommenheit zu geraten ? Kann es geschehen, daß er unter bestimmten Verhältnissen den Menschen kein Gebot gibt und keine Verpflichtung auferlegt, ja ihnen nicht einmal das Recht zugesteht, den Irrtum und das Falsche zu unterdrücken ? Ein Blick auf die Wirklichkeit gibt eine bejahende Antwort. Sie zeigt, daß sich Irrtum und Sünde weithin auf der Erde finden. Gott verwirft sie; doch er läßt sie

bestehen. Daher kann der Satz: die religiöse und sittliche Verirrung muß immer, wenn es möglich ist, verhindert werden, da es an sich unmoralisch ist, sie zu dulden, nicht in absoluter Unbedingtheit gelten. Andererseits hat Gott auch der menschlichen Autorität kein solches uneingeschränktes und allgemeines Gebot gegeben, weder im Bereich des Glaubens noch in dem der Moral. Ein solches Gebot kennt weder die allgemeine Überzeugung der Menschen, noch das christliche Gewissen, noch die Quelle der Offenbarung, noch die Praxis der Kirche. Um hier andere Texte der Heiligen Schrift, die sich auf dieses Thema beziehen, beiseite zu lassen, so hat Christus im Gleichnis vom Weizen und vom Unkraut folgende Mahnung gegeben: Laßt das Unkraut auf dem Acker der Welt zusammen mit dem guten Samen wachsen wegen des Getreides¹. Die Pflicht, sittliche und religiöse Verirrungen zu unterdrücken, kann also keine letzte Norm des Handelns sein. Sie muß höheren und allgemeineren Normen untergeordnet werden, die unter gewissen Verhältnissen erlauben, ja es vielleicht als den besseren Teil erscheinen lassen, den Irrtum nicht zu verhindern, um ein höheres Gut zu verwirklichen.

Damit sind die beiden Prinzipien geklärt, von denen in den konkreten Fällen die Antwort auf die bedeutungsvolle Frage der Haltung des katholischen Juristen, Staatsmannes und souveränen Staates zu einer für die Staatengemeinschaft in Erwägung kommenden religiös-sittlichen Toleranzformel des oben angeführten Inhalts abzuleiten ist. 1. Was nicht der Wahrheit und dem Sittengesetz entspricht, hat objektiv kein Recht auf Dasein, Propaganda und Aktion. 2. Nicht durch staatliche Gesetze und Zwangsmaßnahmen einzugreifen, kann trotzdem im Interesse eines höheren und umfassenderen Gutes gerechtfertigt sein. 3978

Ob dann diese Bedingung im konkreten Fall zutrifft — es ist die « Quæstio facti »² —, muß vor allem der katholische Staatsmann selber entscheiden. Er wird sich bei seiner Entscheidung von dem Vergleich der schädlichen Folgen, die sich aus der Toleranz ergeben, mit den schädlichen Folgen, die durch Annahme der Toleranzformel der Staatengemeinschaft erspart bleiben, leiten lassen, d. h. also von dem Gut, das sich 3979

¹ Vgl. Matth. 13, 24-30.

² « Die Frage des Sachverhaltes ».

bei einer weisen Voraussicht für die Gemeinschaft als solche und indirekt auch für den Mitgliedstaat davon erwarten läßt. Was den religiösen und sittlichen Bereich angeht, so wird er auch das Urteil der Kirche einholen. Auf deren Seite ist in solchen entscheidenden Fragen, die das internationale Leben berühren, in letzter Instanz nur der zuständig, dem Christus die Leitung der ganzen Kirche anvertraut hat, der römische Papst.

3. Die Stellungnahme der katholischen Kirche zur Frage der religiösen Toleranz

VI

Vergleich zwischen dem Aufbau einer Gemeinschaft souveräner Staaten und der Völkergemeinschaft der katholischen Kirche

- 3980 Die Schaffung einer Völkergemeinschaft, wie sie heute zum Teil verwirklicht ist, die man aber in noch höherem und vollkommenerem Maße zu verwirklichen und zu festigen sucht, ist ein Aufstieg von unten nach oben, d. h. von einer Vielheit souveräner Staaten zur höchsten Einheit.
- 3981 Die Kirche Christi hat kraft des Auftrags ihres göttlichen Stifters eine ähnliche universale Aufgabe. Sie muß die Menschen aller Völker und aller Zeiten in sich aufnehmen und zu einer religiösen Einheit zusammenschließen. Doch hier geht der Weg gewissermaßen in umgekehrter Richtung; er geht von oben nach unten. Im ersten, soeben erwähnten Fall, war die höhere Rechtseinheit der Völkergemeinschaft erst noch oder ist noch zu schaffen. Hier ist die Rechtseinheit mit ihrem universalen Zweck, ihrer Konstitution, ihren Machtvollkommenheiten und denen, die damit ausgestattet sind, bereits von Anfang an durch den Willen und die Einsetzung Christi selber festgesetzt. Die Aufgabe dieser universalen Gemeinschaft besteht von Anfang an darin, möglichst alle Menschen und alle Völker in sich aufzunehmen¹ und sie damit vollkommen für die Wahrheit und die Gnade Jesu Christi zu gewinnen.
- 3982 Bei der Erfüllung dieser ihrer Aufgabe stand und steht die Kirche immer in weitem Maße den gleichen Problemen gegenüber, die auch zum « Funktionieren » einer Gemeinschaft von

¹ Vgl. Matth. 28, 19.

souveränen Staaten gelöst werden müssen; sie fühlt sie nur noch lebendiger, weil sie an den von ihrem Stifter selbst bestimmten Inhalt ihrer Sendung gebunden ist, einen Inhalt, der bis in die Tiefen des menschlichen Geistes und Herzens eingreift. Bei dieser Sachlage sind die Konflikte unvermeidlich, und die Geschichte zeigt, daß es sie immer gegeben hat, daß es sie heute gibt und daß es sie gemäß dem Wort des Herrn bis ans Ende der Zeiten geben wird. Denn die Kirche stand und steht mit ihrer Sendung Menschen und Völkern mit einer großartigen Kultur und anderen mit einer kaum vorstellbaren Primitivität und allen möglichen Zwischenstufen gegenüber. Da ist die Verschiedenheit der Rassen, Sprachen, Philosophien, religiösen Bekenntnisse, Hoffnungen und nationalen Sonderheiten; da sind freie Völker und Sklavenvölker; da sind Völker, die niemals zur Kirche gehört, und Völker, die sich von der Gemeinschaft mit ihr gelöst haben. Die Kirche muß unter ihnen und mit ihnen leben; sie kann sich nie jemandem gegenüber als « uninteressiert » erklären. Der Auftrag, den sie von ihrem göttlichen Stifter erhalten hat, macht es ihr unmöglich, sich an das Gesetz des « Laufen- und Machenlassens » zu halten. Sie hat die Aufgabe, zu lehren und zu erziehen mit der ganzen Unbeugsamkeit des Wahren und des Guten, und mit dieser absoluten Verpflichtung muß sie unter Menschen und Gemeinschaften stehen und wirken, die vollkommen anders denken.

Die Handhabung der beiden Grundprinzipien für die Frage der religiösen Toleranz von seiten der katholischen Kirche

Doch wir wollen zu den beiden oben genannten Prinzipien zurückkehren und in erster Linie zu dem der unbedingten Ablehnung von allem, was religiös falsch und sittlich schlecht ist. Diesem Punkt gegenüber gab und gibt es in der Kirche keinerlei Schwanken, keinerlei Paktieren, weder in der Theorie noch in der Praxis. Ihre Haltung hat sich im Laufe der Geschichte nicht geändert und kann sich auch nicht ändern, wo und wann immer sie in den verschiedensten Formen vor die Entscheidung gestellt wird, entweder den Götzen Weihrauch zu streuen oder für Christus das Leben hinzugeben. Der Ort, an dem Sie sich heute befinden, das Ewige Rom, mit den Überresten einer vergangenen Größe und mit den glorreichen Er-

innerungen an seine Märtyrer ist der beredteste Zeuge für die Antwort der Kirche. Der Weihrauch wurde nicht vor den Götzenbildern verbrannt, und das Christenblut hat den heiliggewordenen Boden getränkt. Doch die Tempel der Götter liegen da in den kalten Ruinen der noch eindrucksvollen Trümmer, während an den Gräbern der Märtyrer Gläubige aller Völker und aller Zungen mit Inbrunst das altehrwürdige Credo der Apostel wiederholen.

- 3984 Was das zweite Prinzip betrifft, nämlich die Toleranz unter bestimmten Umständen, die Duldung auch in Fällen, wo man zur Unterdrückung schreiten könnte, so hat sich die Kirche — schon aus Rücksichtnahme auf diejenigen, die in gutem Glauben (irrtümlich zwar, doch unüberwindlich) anderer Meinung sind — veranlaßt gesehen, sich tolerant zu verhalten, und hat dies auch getan, nachdem sie unter Konstantin dem Großen und den anderen christlichen Kaisern Staatskirche geworden war, immer um höherer und wichtigerer Ziele willen; so handelt sie auch heute, und auch in Zukunft wird sie sich vor derselben Notwendigkeit finden. In solchen Einzelfällen ist die Haltung der Kirche vom Schutz und von der Rücksichtnahme auf das *Bonum commune*, das Gemeinwohl der Kirche und des Staates in den verschiedenen Staaten einerseits und andererseits das Gemeinwohl der universalen Kirche des Reiches Gottes auf der ganzen Erde, bestimmt. Für die Abwägung des Für und Wider bei der Behandlung der « *Quaestio facti* » gelten dabei für die Kirche keine anderen Normen als die, welche Wir schon früher für den katholischen Juristen und Staatsmann aufgezeigt haben, auch was die höchste und letzte Instanz angeht.

VII

Die religiöse Toleranz bei Konkordaten und ähnlichen Verträgen

- 3985 Was Wir hier dargelegt haben, kann für den katholischen Juristen und Politiker auch wichtig werden, wenn er bei seinen Studien oder bei der Ausübung seines Berufes die Übereinkommen berührt (Konkordate, Verträge, Konventionen, *Modus vivendi* usw.), welche die Kirche (d. h. schon seit langem der Apostolische Stuhl) mit souveränen Staaten in der Vergangenheit abgeschlossen hat und heute noch schließt. Die

Konkordate sind für sie ein Ausdruck der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat. Sie kann prinzipiell, d. h. gemäß der Thesis, die völlige Trennung der beiden Mächte nicht gut heißen. Die Konkordate müssen der Kirche also sichere rechtliche und tatsächliche Lebensbedingungen in dem Staat, mit dem sie abgeschlossen sind, sichern und ihr die völlige Unabhängigkeit in der Erfüllung ihrer göttlichen Aufgabe garantieren. Es ist möglich, daß Kirche und Staat im Konkordat ihre gemeinsame religiöse Überzeugung zum Ausdruck bringen; aber es kann auch der Fall sein, daß das Konkordat unter anderem den Zweck hat, Streitigkeiten über prinzipielle Fragen zuvorzukommen und von Anfang an den Konfliktstoff aus dem Weg zu räumen. Wenn die Kirche ihre Unterschrift unter ein Konkordat gesetzt hat, gilt dieses für seinen ganzen Inhalt. Aber sein innerer Sinn kann unter gegenseitiger Kenntnis der beiden hohen vertragschließenden Parteien abgestuft sein; er kann eine ausdrückliche Billigung bedeuten, aber er kann auch eine einfache Toleranz besagen gemäß jenen beiden Prinzipien, welche die Norm für das Zusammenleben der Kirche und ihrer Gläubigen mit den Mächten und Menschen anderer Überzeugung bilden.

Schlußgedanken. Segen

Das ist es, geliebte Söhne, was Wir mit Ihnen etwas ausführlicher behandeln wollten. Im übrigen vertrauen Wir darauf, daß die internationale Gemeinschaft jede Gefahr eines Krieges bannen und den Frieden festigen kann; was die Kirche betrifft, daß sie imstande sein wird, ihr überall freie Bahn zu sichern, damit sie im Geist und im Herzen, im Denken und Handeln der Menschen das Reich dessen begründen kann, der der Erlöser, der Gesetzgeber, der Richter, der Herr der Welt ist, Jesus Christus, der Gott, der über alle Dinge hochgelobt ist in Ewigkeit ¹. 3986

Während Wir daher Ihre Arbeit mit Unseren väterlichen Wünschen für das größere Wohl der Völker und die Vervollkommnung der internationalen Beziehungen begleiten, erteilen Wir Ihnen als Unterpfand der reichsten göttlichen Gnaden aus überströmendem Herzen den Apostolischen Segen.

¹ Röm. 9, 5.

Die Interparlamentarische Union als Einrichtung zur Schaffung und Erhaltung des Friedens ¹

1. Der gute und erprobte Gedanke der Interparlamentarischen Union, 3987.
 2. Die Interparlamentarische Union im Dienst der friedlichen Lösungen bei internationalen Schwierigkeiten, 3988-3989.
 3. Die Interparlamentarische Union im Dienst der Wahrheitsverbreitung, 3990.
 4. Die Interparlamentarische Union als Vereinigung von Männern guten Willens zur Lösung internationaler Fragen, 3991.
- Segen, 3992.
-

Der gute und erprobte Gedanke der Interparlamentarischen Union

3987 Genehmigen Sie, meine Herren, den Ausdruck Unserer aufmerksamen Anerkennung für die hohe Gesinnung, die Ihnen den Gedanken einflößte, sich aus Anlaß Ihrer 37. Versammlung um das Haupt der katholischen Kirche zu scharen, dem alle Nationen so teuer sind und das keinen größeren Wunsch im Herzen hegt, als jede in Eintracht mit den andern ernsthaft und wirksam am Wohle aller arbeiten zu sehen. Erlauben Sie Uns, Ihnen Unsere feste Überzeugung von einer einzigartigen Vorsehung Gottes für Ihre interparlamentarische Institution zum Ausdruck zu bringen. Sie, die sich vornimmt, die offiziellen Vertreter der verschiedensten Nationen miteinander in Verbindung zu bringen und in Verbindung zu halten, hat — Welch wunderbare Tatsache! — trotz allem die furchtbare Belastungsprobe zweier Weltkriege und unzählige Wechsel der politischen Regierungen überstanden und, weit entfernt davon, sich dadurch entmutigen zu lassen, nach jeder

¹ Ansprache an Teilnehmer der 37. Konferenz der Interparlamentarischen Union: 9. September 1948. Original: französisch.

dieser Krisen, die ja tödlich für sie hätten sein können, sobald als möglich ihre ersprießliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Ja, noch mehr, — und man wäre versucht, zu behaupten, daß jede dieser nationalen und internationalen Krisen die Zweckmäßigkeit Ihrer Institution nur noch unterstrichen und Ihren persönlichen Eifer angespornt hat. Zweifelnd Sie nicht daran: Ihre lobenswerte und sieghafte Zähigkeit wird heute oder morgen — und Wir wünschen es als nahe bevorstehend — das hohe Ideal sicher erreichen, das Sie im Auge halten und dem Sie, allen Hindernissen und Schwierigkeiten zum Trotz, mit ganzer Kraft zustreben.

Die Interparlamentarische Union im Dienst der friedlichen Lösungen bei internationalen Schwierigkeiten

Der Gegenstand Ihrer Zusammenkünfte ist stets von höchstem Interesse für das Wohlergehen der Völker und bezeichnet klar Ihre Bemühung, mit dem ganzen Einsatz Ihrer Kräfte, über die Grenzen von Ländern und Parteien hinweg auf die Verwirklichung jenes Gutes hinzuarbeiten, dem Sie gemäß Ihrem Programm alle Ihre Anstrengungen widmen. 3988

Erlauben Sie Uns, zu dem Gegenstand dieses Programms und der Arbeiten Ihrer Tagung zwei eng miteinander verbundene Erwägungen zu äußern, die sich gegenseitig bedingen und nach sich ziehen.

Ihre Einrichtung nimmt ihre Kraft aus der Tatsache der Gleichheit der menschlichen Natur unter allen Breiten und Zonen. Überall findet sich ein angeborener Sinn für Recht, der an sich unveränderlich und unzerstörbar, aber der Störung durch die Leidenschaften ausgesetzt ist. Ihre Aufgabe ist es, gemeinsam darauf hinzuarbeiten, daß er rein bewahrt wird, daß er reift und sich entfaltet allen Ansprüchen der regionalen oder nationalen Selbstsucht zum Trotz; der Selbstsucht, sagen Wir, und nicht der unbestreitbaren Rechte, der wirklichen Notwendigkeiten. Diese muß der gerade und unparteiische Rechtssinn vielmehr ausdrücklich anerkennen. Diese Sonderinteressen, sofern sie gleichfalls rechtmäßig sind, miteinander auszusöhnen, ist eine sehr heikle Aufgabe; sie ist jedoch nicht unlösbar. Immer kann man schließlich einen Weg zur Verständigung zwischen den Parteien durch irgend einen erträglichen und sogar annehmbaren Ausgleich finden. Sollte es 3089

denn als Antwort auf diese besonderen Bedürfnisse keinen anderen Ausweg als Krieg oder rohe Zwangsgewalt geben? Deshalb hätten Wir gerne gehört, daß sich in Ihren Reihen Vertreter aus allen Nationen befänden. Aus dem Kontakt Ihrer Ideen wären die Funken unmittelbarer und in größerer Fülle aufgesprungen — nicht jene allerdings, deren Aufflammen die Konflikte entzündet und anfacht, sondern die sanft leuchtenden Funken, die in der Achtung vor dem Recht der anderen überall helles Licht erglänzen lassen.

Die Interparlamentarische Union im Dienst der Wahrheitsverbreitung

- 3990 Möge Ihre Einrichtung, wie sie es ja gewiß schon getan hat, in einer besonderen Weise ihren segensreichen Einfluß auf die oft so schädliche Macht der Propaganda ausüben, um sie dazu zu bringen, bei jeder Gelegenheit die Wahrheit, und zwar die ganze und unversehrte Wahrheit zu sagen. Das wäre ein großer Schritt vorwärts auf dem Weg zum Frieden. Wir kennen leider die Hindernisse nur zu wohl, die sich dieser idealen Wahrhaftigkeit entgegenstellen. Aber trotzdem kann man und muß man sie mit aller Kraft Schritt für Schritt anstreben. Auf jeden Fall sollte der unerträgliche Zustand einer Kirchturmpropaganda aufhören, die sich ohne die geringste Sorge um die Wahrheit zur Rolle einer blindlings ergebenden Dienerin des Partei- und Nationalegoismus erniedrigt.

Die Interparlamentarische Union als Vereinigung von Männern guten Willens zur Lösung internationaler Fragen

- 3991 Von diesem doppelten Gesichtspunkt aus gesehen, ist Ihr Institut imstande, für die Sache des Friedens einen überaus wertvollen Beitrag zu leisten dank des gemeinsamen Einsatzes aller internationalen Möglichkeiten, die bei Ihnen in der Geradheit rechtlichen Denkens und in der aufrichtigen Gesinnung zusammenlaufen, dank eines gegenseitigen redlichen und wohlwollenden Verstehens, dank des freundschaftlichen Studiums der strittigen Fragen in der Absicht, die übereinstimmenden Punkte herauszufinden, welche zur Beendigung der Zwistigkeiten führen könnten, endlich dank der Schaffung von gegenseitigen Beziehungen, die, selbst beim Widerstreit der Meinungen, eine Atmosphäre des Wohlwollens unter den Gegnern schaffen, vielleicht eines mehr persönlichen als sachbegründ-

ten Wohlwollens, das aber nichtsdestoweniger in bedeutender Weise die Ruhe im Gedankenaustausch und Wechselgespräch fördert, indem es das erzeugt, was man « wohlwollende Voreingenommenheit » nannte, wenigstens in Hinsicht auf die Aufrichtigkeit, die Ehrlichkeit der Absichten und den guten Willen.

Segen

Wie sollte Uns der Erfolg und die Frucht von Begegnungen wie der Ihrigen nicht am Herzen liegen, — und deshalb rufen Wir, meine Herren, mit der ganzen Inbrunst Unseres Gebetes die Fülle des Lichtes und des göttlichen Segens auf Ihre Arbeiten, auf Sie selbst und Ihre Heimatländer herab.

Föderalistische Weltordnung ¹

1. Die Kirche als Hort des Friedens, 3993-3994.
 2. Weltorganisation ist irgendwie notwendig, 3995.
 3. Organische Einheit, nicht Vereinheitlichung, 3996-4001.
 4. Das Wagnis der Weltorganisation, 4002.
-

Die Kirche als Hort des Friedens

3993 Lebhaft berührt durch Ihren ehrerbietigen Besuch, verehrte Herren Mitglieder der « Allgemeinen Bewegung für eine Weltföderation », heißen Wir Sie herzlichst willkommen. Unser lebhaftes Interesse für die Sache des Friedens in einer so hart geprüften Menschheit ist Ihnen wohlbekannt. Wir haben dafür öfters den Beweis erbracht. Es gehört im übrigen zu Unserer Sendung. Die Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens ist immer Gegenstand Unserer dauernden Sorge gewesen und wird es stets noch mehr. Und wenn die Ergebnisse Unseren Mühen und Unseren Handlungen nur zu oft nicht entsprochen haben, so wird Uns der Mißerfolg doch niemals entmutigen, solange nicht Friede herrscht in der Welt. Dem Geiste Christi treu, arbeitet die Kirche mit all ihrer Kraft darauf hin; sie tut es durch ihre Lehren und durch ihre Ermahnungen, durch ihr ununterbrochenes Wirken, durch ihr unaufhörliches Gebet.

3994 Sie ist in der Tat eine Macht des Friedens, zum mindesten dort, wo man die Unabhängigkeit und die Sendung achtet und richtig wertet, die sie von Gott erhalten hat, wo man nicht versucht, sie zur gehorsamen Dienerin politischer Selbstsucht zu machen, wo man sie nicht als Feindin behandelt. Sie

¹ Ansprache an die Teilnehmer des Kongresses der « Allgemeinen Bewegung für eine Weltföderation » (Mouvement universel pour une Confédération mondiale) : 6. April 1951. AAS XLIII (1951) 278-280. Original : französisch.

will den Frieden, sie wirkt für den Frieden, und ihr Herz ist mit all denen, die ihn wie sie wollen und sich diesem Ziele widmen. Doch weiß sie — und das ist ihre Pflicht —, zwischen den echten und den falschen Freunden des Friedens zu unterscheiden.

Weltorganisation ist irgendwie notwendig

Sie will ihn, und darum ist sie bemüht, alles zu fördern, was im Rahmen der göttlichen, natürlichen und übernatürlichen Ordnung zu seiner Sicherung dient. Ihre Bewegung, verehrte Herren, hat sich zum Ziel gesetzt, eine wirksame politische Organisation der Welt zu schaffen. Nichts kommt mehr mit der überlieferten Lehre der Kirche überein, nichts entspricht mehr ihrer Verkündigung über den gerechten oder ungerechten Krieg, zumal unter den heutigen Verhältnissen. Man muß also zu einer Organisation dieser Art kommen, und wäre es nur, um dem Wettrüsten, durch das sich seit Jahrzehnten die Völker zugrunderichten und völlig nutzlos aufreiben, ein Ende zu machen. 3995

Organische Einheit, nicht Vereinheitlichung

Sie sind der Ansicht, daß die politische Weltorganisation, um wirksam zu sein, föderative Form annehmen müsse. Wenn Sie darunter verstehen, daß sie von dem Triebwerk einer mechanischen Gleichmacherei befreit werden müsse, so sind Sie auch damit in Übereinstimmung mit den Prinzipien des sozialen und politischen Lebens, wie die Kirche sie mit Entschiedenheit aufstellt und vertritt. In der Tat wäre jede Weltorganisation unbrauchbar, die nicht mit der Gesamtheit der natürlichen Beziehungen, mit der normalen und organischen Ordnung übereinstimmte, die die Verhältnisse der Menschen und der verschiedenen Völker im einzelnen regelt. Andernfalls würde sie, wie immer sie aufgebaut sein mag, unmöglich Bestand und Dauer haben. 3996

Darum sind Wir überzeugt, daß es die erste Sorge sein muß, diese grundlegenden Prinzipien auf allen Gebieten fest zu verankern oder wiederherzustellen: im nationalen und verfassungsmäßigen, wirtschaftlichen und sozialen, kulturellen und sittlichen Bereich. 3997

Auf nationalem und verfassungsmäßigem Gebiet. Überall ist

das Leben der Nationen gegenwärtig zersetzt durch den blinden Kult der bloßen Zahl. Der Bürger ist Wähler. Als solcher ist er aber in Wirklichkeit nur eine der Einheiten, deren Summe eine Mehrheit oder Minderheit darstellt, die durch die Verschiebung bereits einiger Stimmen, vielleicht sogar einer einzigen, umgestürzt werden kann. Für die Parteien gilt er nur im Hinblick auf seinen Wert als Wähler wegen der Unterstützung, die seine Stimme bringt. Sein Platz und seine Aufgabe in der Familie oder im Beruf wird nicht berücksichtigt.

3998 *Auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet.* Es gibt keine natürliche organische Einheit zwischen den Produzenten, sobald der quantitative Utilitarismus, die bloße Erwägung der Herstellungskosten die einzige Norm ist, die den Produktionsort, die Arbeitsverteilung bestimmt, sobald die «Klasse» — nicht mehr die Zusammenarbeit in der Berufsgemeinschaft — die Menschen in der Gesellschaft künstlich einteilt.

3999 *Auf kulturellem und sittlichem Gebiet.* Die von allen Bindungen, allen Regeln, allen objektiven und sozialen Werten losgelöste individuelle Freiheit ist in Wahrheit nur tödliche Anarchie, vorab im Bereich der Jugenderziehung.

4000 Solange man die umfassende politische Organisation nicht auf diese unerläßliche Grundlage gebaut hat, läuft man Gefahr, den Todeskeim der mechanischen Gleichmacherei in sie hineinzulegen. Wir möchten alle, die daran denken, sie z. B. in einem Weltparlament zu verwirklichen, einladen, darüber gerade vom föderalistischen Standpunkt aus nachzudenken. Andernfalls würden sie die zersetzenden Kräfte fördern, unter denen die politische Ordnung nur schon zu sehr gelitten hat. Sie würden schließlich nur noch einen weiteren gesetzlichen Automatismus zu den vielen anderen hinzufügen, die die Nationen zu ersticken und den Menschen zu einem leblosen Werkzeug herabzuwürdigen drohen.

4001 Wie sich also die künftige politische Weltorganisation im Geiste des Föderalismus unter keinem Vorwand in das Spiel der mechanischen Vereinheitlichung einspannen lassen kann, so wird sie andererseits nur in dem Maße eine wirksame Autorität ausüben, als sie überall das Eigenleben einer gesunden menschlichen Gemeinschaft, einer Gesellschaft wahrt und fördert, deren Mitglieder zum Wohl der ganzen Menschheit gemeinsam mitwirken.

Das Wagnis der Weltorganisation

Welch ein Maß von moralischer Festigkeit, kluger Voraussicht und Anpassungsfähigkeit wird diese Weltautorität besitzen müssen, dringlicher denn je in den kritischen Augenblicken, in denen die Gutgesinnten gegenüber der Böswilligkeit der Stützung durch die Autorität bedürfen! Darf man nach all den vergangenen und gegenwärtigen Prüfungen die Hilfsmittel und Methoden der Regierungen und der Politik zur Zeit als ausreichend bezeichnen? In der Tat ist es unmöglich, das Problem der politischen Weltorganisation zu lösen, ohne bereit zu sein, sich zuweilen von den gebahnten Wegen zu entfernen, und ohne sich auf die Erfahrungen der Geschichte, eine gesunde Sozialphilosophie und selbst auf ein gewisses Ahnungsvermögen schöpferischer Einbildungskraft zu berufen.

Das ist, verehrte Herren, ein weites Feld der Arbeit, des Studiums und des Handelns. Sie haben es verstanden und geradewegs erfaßt. Sie haben den Mut, Ihre Kräfte darauf zu verwenden. Wir beglückwünschen Sie, Wir drücken Ihnen Unsere Wünsche für einen guten Erfolg aus, und Wir rufen aus ganzem Herzen auf Sie und Ihre Aufgabe die Erleuchtung und die Hilfe Gottes herab.

Internationale Agrarprobleme ¹

Begrüßung, 4003.

1. Die schwierige Welternährungslage und ihre Bekämpfung, 4004-4006.
2. Der soziale Faktor bei der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, 4007-4008,

Schluß: der christliche Charakter des landwirtschaftlichen Hilfsprogramms, 4009.

Begrüßung

- 4003 Mit lebhaftem Interesse verfolgen Wir seit mehreren Jahren die Tätigkeit der Organisation der Vereinten Nationen für Fragen der Ernährung und Landwirtschaft. Wir sind daher glücklich, meine Herren, Sie während der Arbeiten der siebenten Sitzung Ihrer Konferenz zu empfangen.

Die schwierige Welternährungslage und ihre Bekämpfung

- 4004 Es ist eine Tatsache, daß das Problem der Ernährung trotz der in letzter Zeit erreichten Besserung für einen großen Teil der Menschheit ein Kreuz bleibt. Wie Sie in Ihren Berichten bestätigen, ist die augenblickliche Weltlage im Bereich der Landwirtschaft durch ein verschärftes Mißverhältnis zwischen den entwickelten Gebieten und den zurückgebliebenen Ländern gekennzeichnet. Auf der einen Seite geht die Produktion rasch in die Höhe, das Niveau des Verbrauchs steigt, die Ausfuhr zieht an, während andererseits, vor allem im Fernen Osten, die Produktion schwach bleibt, die Ernährung ungenügend und die Einfuhr beschränkt ist. Die Möglichkeit der Hungersnot mit ihren schrecklichen Folgen liegt unaufhörlich

¹ Ansprache an die Teilnehmer der siebenten Sitzung der FAO (Food and Agriculture Organization der Vereinten Nationen): 6. Dezember 1953. Original: französisch.

wie ein Alpdruck auf Millionen Menschen, und eine Trockenperiode genügt, um diese fürchterliche Plage zu entfesseln. Außerdem jedoch muß man noch das normale Anwachsen der Bevölkerungsziffer miteinberechnen, die, soll das Übel nicht noch schlimmer werden, eine dementsprechende Steigerung der Verbrauchsgüter verlangt.

Dieser schwierigen Lage will Ihre Organisation begegnen 4005 und auf weltweiter Ebene einen entscheidenden Kampf eröffnen, um die Leiden und Bedrohungen auszuschalten, die bis zum heutigen Tag noch auf so vielen Unglücklichen lasten. Welchen Mut braucht es doch, um es wagen zu können, ruhig ein Unternehmen ins Auge zu fassen, das man ohne Übertreibung als Riesenwerk bezeichnen kann, und um sich ihm mit Hingabe zu widmen, wo es doch immer verwickelter und umfangreicher zu werden scheint, je mehr man sich damit abgibt. Doch mit einer Begeisterung, die nichts zu lähmen vermag, ist es Ihnen dadurch, daß Sie die notwendigen Angaben über die Produktion und den landwirtschaftlichen Güteraus- tausch der verschiedenen Länder erhielten, zunächst einmal gelungen, sich eine unerläßliche Arbeitsbasis zu schaffen. Um zu genauen Unterlagen zu kommen, mußten Sie in vielen Fällen Fachleute ausbilden und sie in die modernen Methoden der Statistik einführen. So haben Sie wertvolles Material gesammelt, das den Wirtschaftlern große Dienste leisten wird.

Der wesentliche Teil Ihrer Arbeit besteht darin, im Bereich 4006 der Landwirtschaft einen wirksamen Einfluß auszuüben, aber auch auf dem Gebiet des Fischfanges und der forstwirtschaftlichen Ausbeutung. Ohne Zweifel wird man bestrebt sein, den Produktionsüberschuß der wohlhabenderen Länder den unterernährten Völkern, die 70 % der Gesamtbevölkerung der Welt ausmachen, zukommen zu lassen und so jenen auch zugleich feste Absatzmärkte zu sichern. Doch viel dringender ist es noch, für die Steigerung der Produktion in den Gegenden selbst zu sorgen, wo die Hungersnot sich bemerkbar macht. Zu diesem Zweck wollten Sie zunächst die manchmal beträchtlichen Verluste, die auf die Unerfahrenheit der Bauern und auf die Epidemien zurückzuführen sind, einschränken; dann haben Sie vor, die Erträge durch die Verbesserung der Bebauungsmethoden, den Gebrauch des Düngers und die Auswahl der Pflanzensorten zu steigern; schließlich beabsichtigen

Sie, bisher noch unkultiviertes Gelände zu verwerten, vor allem mit Hilfe von Bewässerungsanlagen. Bei all dem müssen den verschiedenen Stufen der Verwirklichung notwendigerweise Einzeluntersuchungen und -studien vorausgehen, um die Verbesserungsmöglichkeiten richtig zu beurteilen und üble Folgeerscheinungen zu vermeiden. Erwähnen wir ebenfalls noch als bezeichnendes Beispiel für die kulturellen Nebenaufgaben Ihres Werkes den in Angriff genommenen Plan zur Steigerung der Papiererzeugung, den Ihnen der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen anvertraut hat.

*Der soziale Faktor
bei der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion*

4007 Dieses so mannigfache, so umfassende Programm bringt ohne Zweifel Schwierigkeiten ungewöhnlicher Art mit sich. Die heikelste vielleicht — Sie haben es wohl bemerkt — wird darin bestehen, soziale Verhältnisse zu schaffen, dank derer die Arbeiter, denen Sie Hilfe und Anleitung bringen, an ihrer Arbeit Geschmack finden, sich dafür interessieren und die Ausbeute der Hilfsquellen, die man ihnen zugänglich macht, aufs höchste steigern. Es ist ja nutzlos, Fachleute zu entsenden, um neue Methoden zu lehren und die mechanische Ausrüstung zu vervollkommen, wenn die menschlichen Verhältnisse, in denen der Mensch sich bewegt, ihn daran hindern, aus seiner Mühe die Frucht zu gewinnen, die er mit Recht erwarten darf. Sicherlich wird ein Hauptelement für den Erfolg darin bestehen, das Interesse und die persönliche Initiative zu wecken, zu zeigen, daß das Wohlergehen der Gemeinschaft nicht Wirklichkeit wird auf Kosten des Wohles der einzelnen, sondern zu deren Vorteil, und darüber zu wachen, daß dies wirklich so zutrifft. Dadurch erhöht sich Ihre wirtschaftliche Aufgabe um einen nicht weniger entscheidenden sozialen Wert, dessen Bedeutung Wir unterstreichen möchten. Bedacht darauf, Ihnen einen Erweis Unserer Hilfe zu zeigen und an diesem Unternehmen mitzuarbeiten, haben Wir deshalb neulich auch Unseren Beitrag leisten wollen zugunsten des erweiterten Hilfsprogramms für die technische Unterstützung verschiedener Länder und vor allem der ärmsten Gebiete.

4008 Trotz der noch beschränkten Mittel Ihrer Organisation

sind Sie nicht davor zurückgeschreckt, alle Völker dafür zu interessieren, die sich nicht nur unbedingt selbst in die Höhe bringen und zu wirtschaftlichen Vorteilen kommen wollen, sondern auch vorhaben, weniger begünstigten ihre Hilfe zu bringen. Eine derartige Aktion verpflichtet, wie Wir in der Ansprache vom 21. Februar 1948 unter ähnlichen Umständen wie heute bemerkten, die Nationen, sich untereinander solidarisch als Nutznießer und Nutzbringer zu fühlen.

Schluß :

der christliche Charakter des landwirtschaftlichen Hilfsprogramms

Die zivilisierte Welt schaut immer tieftraurig auf die erbarmungswürdigen Bilder der Opfer des Hungers, wo doch die Ernte fähig ist, alle Menschen zu ernähren. Endgültig eine solche Plage auszutilgen, ist gewiß einiger Opfer wert und rechtfertigt die Härte hingebender Arbeit. Hat sich Christus nicht Sorge gemacht, die Menge, die ihm folgte, zu sättigen? Hat er seine Jünger nicht jenes Gebet gelehrt, das von Gott das tägliche Brot erfleht? Wenn Sie weiterhin das Ziel verfolgen, das Sie sich vorgenommen haben, verwirklichen Sie ohne jeden Zweifel einen Herzenswunsch dessen, der sich für das Heil der Menschheit hingeopfert hat. Darum wünschen Wir, Sie möchten, ohne müde zu werden, in Ihrer Aufgabe ausharren. Sie steht zwar gewiß noch am Anfang, doch schon hat die Erfahrung Sie über vieles belehrt. Ihre Arbeitsmittel verfeinern sich, Ihr Kredit bei den Regierungen, welche die Nützlichkeit und die Früchte Ihrer Tätigkeit immer mehr schätzen, wächst. Ist das Endziel auch noch nicht in Sicht, so dürfen Sie doch zum wenigsten hoffen, daß ein umfassenderes Verständnis und eine tatkräftigere Mitarbeit die erreichten Ergebnisse verstärken und mehren und eine schnellere Entwicklung in der Zukunft garantieren werden.

Dies wünschen Wir Ihnen von ganzem Herzen und rufen zugleich über Sie, Ihre Familien und über alle, die mit Ihnen zusammenarbeiten, die Überfülle himmlischen Segens herab.

Zur Frage der Auswanderung ¹

Amerikas Gewinn durch die kulturkräftigen Einwanderer

4010 Die Frage der Einwanderung, deren praktische Untersuchung Ihr geehrter Vorsitzender in diesen entscheidungsvollen Zeiten der Weltgeschichte Ihnen anvertraut hat, ist etwas, worin Ihre Landsleute eine weitgehende Erfahrung und Zuständigkeit besitzen. Durch Jahrhunderte boten die Gestade Amerikas eine großmütige und gastliche Zufluchtsstätte für Menschen aus anderen Ländern, die unter dem Druck von Gewaltherrschaft oder wegen Armut oder religiöser Verfolgung gezwungen waren, ihr Heil in der Verbannung zu suchen. Und dabei erlitt Ihr Land keineswegs einen Verlust.

Selbst dem, der nur flüchtig die Geschichte Amerikas studiert, ist der wertvolle Beitrag, der für die Verteidigung und das Wachstum der Nation durch die Einwanderung vom Ausland geleistet wurde, wohlbekannt, und er weiß, wie hervorragend die Einwanderer aus Übersee beim geistigen, sozialen und religiösen Aufbau des neuen Heimatlandes mitgeholfen haben.

Großzügige Einwanderungserlaubnis trotz zeitbedingter Beschränkung

4011 Es ist nun nicht überraschend, daß die veränderten Umstände eine gewisse Beschränkung für die Einwanderung aus dem Ausland mit sich gebracht haben. Denn in dieser Sache muß nicht nur das Interesse des Einwanderers, sondern ebenso das Wohl des Landes selbst in Betracht gezogen werden. Jedoch sind Wir überzeugt, nicht zu viel zu verlangen, wenn Wir erwarten, daß bei dieser Beschränkung die christliche Nächstenliebe und das Gefühl für menschliche Zusammengehörigkeit, die zwischen allen besteht, nicht außer Acht gelassen

¹ Ansprache an politische Persönlichkeiten der USA : 13. März 1946.
Original : englisch.

Zur Frage der Auswanderung

wird. Die Einwanderung kann beitragen zur Lösung eines der traurigsten menschlichen Europaprobleme, — eines Problems, das nachgerade in unmenschlicher Weise verschärft wird durch die gewaltsame Verpflanzung von hilflosen und unschuldigen Völkern.

Segen

Als ein Zeichen Unserer Freude, Sie heute Morgen hier 4012 begrüßen zu können, und Unserer lebendigen Anteilnahme an Ihrem Werk, erbitten Wir Gottes reichsten Segen für Sie und alle Ihre Lieben zu Hause.

Zum Flüchtlingsproblem ¹

Begrüßung

4013 Ihr Besuch, meine Herren Abgeordneten, frischt manch angenehme Erinnerung auf und entflammt zu neuer Glut eine Hoffnung, die Unserem Herzen seit langem sehr naheliegt.

Der wiederholte öffentliche Ausdruck Unserer ängstlichen Sorge um die Lösung des Problems, das man allzu gefühllos das Flüchtlingsproblem zu nennen sich angewöhnt hat, wird bezeugen, daß Wir solchen Tatbestandsforschungen wie den Ihrigen die Bedeutung einer Untersuchung von Sachverständigen und die Würde einer dringenden Aufgabe des Erbarmens zuerkennen.

Das Los der Flüchtlinge und Vertriebenen verlangt rasches gemeinsames Handeln

4014 Doch sicherlich wird weder der Gerechtigkeit noch dem Erbarmen gedient, wenn die Erforschung der Tatsachen nur zur Aufdeckung von Fehlern führt. Offensichtlich ist es zu spät und nutzlos, lediglich in Schrecken versetzt oder vielleicht auch mit Recht entrüstet zu werden. Der schädliche Einfluß der Aufhalte-Lager in Friedenszeiten, der den Sinn des Lebens unschuldiger Brüder und Schwestern vereitelt, und das Elend von Millionen, die sich mit dem furchtbaren Namen « Vertriebene » nennen lassen müssen, sind nicht mehr einfach ein Gegenstand für Beschämung und Bedauern. Hier geht es um mehr als um einen dringenden Anspruch an das christliche Mitleid. Sie haben es selbst sehen und beurteilen können : dringender denn je sind in diesem Augenblick die Leiden der sogenannten Vertriebenen eine Aufforderung zu sofortigem und verantwortlichem gemeinschaftlichem Handeln.

¹ Ansprache an Parlamentarier der USA : 2. Oktober 1949. Original : englisch.

Die bisherigen hoffnungsvollen Bemühungen

Ein ungeheurer Schatz guten Willens und erleuchteter sozialer Bemühung wurde, wenn auch bisweilen schwankend, schon aufgewandt zur Beschaffung von geeigneten Wohnstätten und Arbeitsmöglichkeiten für dieses Heer von heimatlosen und entmutigten Geiseln. Die hingebenden Anstrengungen der Einwanderer- und Wohltätigkeitsorganisationen, mit denen Sie in kluger Weise enge und fruchtbare Beziehungen unterhalten, stehen über jedem menschlichen Lob, und es fehlte ihnen auch nicht an väterlicher Ermunterung und an materieller Unterstützung, soweit Wir sie aus vollem Herzen und mit beschränkten Mitteln gewähren konnten. 4015

Die trotz Ungeschick, nachteiliger Behandlung und Unentschlossenheit — vielleicht verquickt mit gesetzgeberischen und verwaltungsbedingten Maßnahmen auf einem so verwickelten und schwierigen Gebiet — so weit erreichte dauernde Versorgung Hunderttausender mag in Ihnen das Vertrauen zurücklassen — Wir sind glücklich, Ihnen versichern zu können, daß Wir es besitzen — auf den endgültigen Sieg, der bald und entschieden dazu führt, dieses ungeheure Gespenst menschlicher Verlassenheit für immer aus dem Gewissen der Menschheit verbannt zu sehen. 4016

Die sittliche und religiöse Pflicht zu entschlossener Hilfe

Sie werden es recht verstehen, wenn Wir, genötigt durch die heilige Aufgabe Unseres Amtes, noch eine weitere, ergänzende Bemerkung machen. Mit einer weiteren Politik des Aufschubes und der übertriebenen Vorsicht sind politische, wirtschaftliche und sogar soziale Gefahren verbunden. Aber diese Gefahren, so real und ernst sie sind, sind abgeleiteter und zweitrangiger Art. Unsere vordringliche Besorgnis — und Wir sind sicher, es ist auch im tiefsten Herzen die Ihrige — bezieht sich auf das Urteil der Geschichte und des Herrn der Geschichte hinsichtlich der Erfüllung der sehr schwerwiegenden Pflicht von Mensch zu Mensch und von Volk zu Volk, die Achtung vor dem Ebenbild Gottes auch in dem armseligsten und verlassensten seiner Kinder verlangt. 4017

Keine Staatsräson und kein Vorwand des allgemeinen Nutzens kann, wie Wir schon vor einigen Tagen Gelegenheit 4018

hatten zu betonen¹, dazu dienen, die Mißachtung der Menschenwürde und die Verweigerung der grundlegenden Menschenrechte zu rechtfertigen, die der Schöpfer in die Seele jedes seiner Geschöpfe eingepägt hat.

Versicherung des Wohlwollens und Gebetes

4019 Seien Sie nochmals versichert, meine Herren, daß Unsere herzliche Sympathie und Unser Gebet vor dem Thron der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Ihre ausgezeichneten Bemühungen und die Ihrer Kollegen und Mitarbeiter aus allen Nationen begleiten im Kampf gegen die letzten noch bestehenden Hindernisse für volle menschliche Freiheit Unserer lieben Flüchtlinge, die Gefangenen einer Hoffnung, die in ihren Herzen nicht welken und sterben kann und darf.

¹ Vgl. Rede vom 25. September 1949.

Einwanderung nach Nordamerika einst und jetzt ¹

Die Einwanderung in früheren Zeiten

Ein Einwanderungskomitee des amerikanischen Kongresses darf nicht vergessen, was die Geschichte immer wieder ins Gedächtnis rufen muß als einen unumstößlichen Beweis dafür, daß Völker verschiedener Nationen und Rassen nebeneinanderleben und zusammenwirken können in einer geordneten, friedlichen und glücklichen Gesellschaft. Es ist die Geschichte vom Aufstieg und Fortschritt Ihres Landes. Niemand kann die vitale Rolle in Abrede stellen, den die Einwanderer in dieser Geschichte spielten. Sie waren gezwungen, von Europa zu fliehen, und fanden jenseits der Meere eine Freistatt großzügigen Edelmuten und Wohlwollens und machten sich gleichzeitig daran, ihren kraftvollen Beitrag zu leisten, um eine nationale Einheit zu schmieden, die bereichert wurde durch ihre uralte Kultur und ihre wohlerprobte Kraft. Es ist eine erregende und ermutigende Geschichte. 4020

Die Einwanderungsfrage heute

Die Einwanderungsfrage stellt jedoch heute gänzlich neue Probleme. Das Wohlergehen des Landes muß immer ebenso in Betracht gezogen werden wie die Interessen der einzelnen, die einzuwandern wünschen, und entsprechend der Natur der Dinge werden die Verhältnisse unter Umständen gesetzliche Einschränkungen auferlegen. Doch dieselben Verhältnisse können unter Umständen in der Anwendung dieses Gesetzes auch gebieterisch Lockerungen erheischen. Eine weise Gesetzgebung wird sich immer der Menschheit bewußt bleiben und der Nöte, des Elends und der Leiden, die ihr Erbe sind. 4021

¹ Ansprache an Kongreßmitglieder der USA : 31. Oktober 1947.
Original : englisch.

Ihre kurze Reise nach Europa hat Ihnen von den erdrückenden Leiden der Menschheit etwas enthüllt. Getrieben durch den Geist des Mitgefühls mit Unglücklichen und hilflos Leidenden, der so charakteristisch ist für Ihr Volk, werden Sie, dessen sind Wir gewiß, Mittel und Wege suchen, vielen von ihnen Erleichterung zu bringen.

Schlußwort

4022 Wir bitten Gott recht eindringlich, er möge Sie und Ihre Mitgesetzgeber segnen für Ihre entschlossenen Anstrengungen, einem darniederliegenden Opfer beizustehen, damit es wieder Kraft und Mut gewinne und so die Hoffnungen einer unruhigen Welt aufleuchten lasse. Möge sein Segen auch auf alle herabsteigen, die Ihnen nah und teuer sind !

Das Problem der Aus- und Einwanderung und die Einheit der Familie ¹

Begrüßung

Sie wissen wohl, meine Herren und Damen, daß Wir nicht 4023
vorhaben, eine Rede an Sie zu halten. Doch freuen Wir Uns,
eine so ansehnliche Zahl von Teilnehmern an der Aus- und
Einwanderungskonferenz empfangen zu können, die soeben
in Neapel stattgefunden hat, und von ganzem Herzen entbieten
Wir Ihnen Unseren Willkommgruß.

Ihre Überlegungen kreisten um die Frage der Aus- und
Einwanderung, vor allem der Auswanderung von Europa nach
den transatlantischen Ländern von Kanada bis nach Süd-
amerika und nach Australien.

Gründe für die Auswanderung

Wir brauchen Ihnen nicht zu sagen, daß die katholische 4024
Kirche sich im höchsten Maße verpflichtet fühlt, sich an den
Aus- und Einwanderungsfragen zu interessieren. Es handelt
sich darum, gewaltigen Nöten abzuhelpfen : dem Mangel an
Raum und dem Mangel an Existenzmitteln, weil das alte Vater-
land nicht mehr alle seine Kinder ernähren kann und die
Übervölkerung diese zur Auswanderung zwingt; es handelt
sich um das Elend der Flüchtlinge und Vertriebenen, die zu
Millionen gezwungen sind, auf das Land zu verzichten, in
dem sie geboren wurden und das für sie verloren ist, und
sich in der Ferne eine andere Heimat zu suchen und aufzu-
bauen. Die Kirche empfindet dieses Schicksal um so lebhafter
mit, als es zu einem sehr großen Teil ihre eigenen Kinder
getroffen hat.

¹ Ansprache an die Teilnehmer an der Internationalen Konferenz für
Auswanderung : 17. Oktober 1951. Original : französisch.

Sittliche Forderungen an die Einwanderungsländer

- 4025 Wir sind glücklich, daß Ihre Konferenz dazu beigetragen hat, der öffentlichen Meinung in der ganzen Welt den Ernst dieser Aufgabe ins Bewußtsein zu rufen. Und Wir freuen Uns doppelt, weil die geistigen und sittlichen Werte, die bei der Aus- und Einwanderung gerettet, geschützt, entwickelt werden müssen, auf Ihrem Kongreß einen schönen Widerhall gefunden haben: nämlich die Würde und das Recht der menschlichen Person und der Familie, daß diese beeinander bleiben, sich ein neues Heim schaffen und darin das Lebensnotwendige finden könne, um zufrieden und Gott wohlgefällig zu leben.

Schluß

- 4026 Wir wissen, wieviel noch zu tun bleibt und wieviel Mühen und Schwierigkeiten die Niederlassung in einem neuen Lande und auf neuem Boden mit sich bringt. Um so lebhafter danken Wir Ihnen für Ihr Bemühen, und Wir rufen aus ganzem Herzen auf das Werk für die Aus- und Einwanderung den Schutz Gottes und die Fülle seiner göttlichen Gnaden herab.

Frankreich als kulturelles Zentrum in der Völkergemeinschaft¹

Begrüßung, 4027.

1. Die Stärke Frankreichs und seine Bedeutung für die Welt liegt in seinen geistig-sittlichen Werten, 4028-4030.
2. Die Aufgabe der französischen Presse, die geistigen Werte Frankreichs zum Wohl des eigenen Landes und der Völkergemeinschaft zu pflegen und zu schützen, 4031-4032.

Schluß, 4033.

Begrüßung

Seien Sie willkommen in Unserem Hause, Vertreter der 4027
französischen Presse, die Sie Rom, wohin Sie gekommen waren, um Zeugnis abzulegen für die brüderliche Eintracht der zwei lateinischen Nationen, nicht verlassen wollten, ohne dem sichtbaren Haupt der Kirche Ihre Huldigung darzubringen. Gerne nahmen Wir Ihre Bitte an, die Uns die Gelegenheit bietet, Unsere Verbundenheit mit Ihrem Vaterland und Unser unzerstörbares Vertrauen in seine Bestimmung erneut zum Ausdruck zu bringen.

Die Stärke Frankreichs und seine Bedeutung für die Welt liegt in seinen geistig-sittlichen Werten

Schon sind es neun Jahre her, seit Wir von der hohen 4028
Kanzel von Notre-Dame von Paris in aller Aufrichtigkeit Unseres Herzens die Berufung Frankreichs und seine geschichtliche Sendung priesen. Die mittlerweile dahingegangenen Jahre schwächten in Uns dieses Vertrauen nicht ab. Ja, sie lassen Uns noch einmal mit der ganzen Eindringlichkeit Unserer liebe-

¹ Ansprache an französische Journalisten : 17. April 1946. Original : französisch.

erfüllten Besorgnis den dreifachen Ruf wiederholen, den Wir damals aussprachen : « Orate, Amate, Vigilate ! » — « Betet, liebet, wachet ! » Dieser ist heute dringender denn je, nie war diese Empfehlung mehr am Platze.

4029 Beim Lesen von Presseartikeln, von Reden angesehener Persönlichkeiten finden Wir oft die Überzeugung ausgedrückt : « Die Welt braucht Frankreich. Was würde aus der Welt ohne Frankreich ? » Eigenartig zunächst und tief bewegend zugleich : selbst die gefährlichsten Lebenslagen, die schwersten Prüfungen brachten diese Stimme der Völker nie zum Schweigen. Dies hat seinen Grund darin, daß die wahre Stärke Frankreichs in seinen geistigen Werten liegt, mögen andere Nationen ihm überlegen sein können und abwechselnd überlegen sein durch die Macht der Waffen, durch die Macht des Goldes, durch die Macht der Organisation. Solange sich jene geistigen Werte kraftvoll behaupten, vermag kein Schlag es endgültig niederzuschmettern, und aus allen Krisen wird es geläutert und verjüngt hervorgehen können, größer und fähiger für die Erfüllung seiner Aufgabe. Sollte es ihr jedoch einmal — Gott bewahre Uns vor einer solchen Ahnung ! — untreu werden, dann blieben die wunderbaren Gaben, die es bei seiner Taufe in Reims vom Himmel empfing, auf einmal ohne Frucht, sein moralisches Ansehen wäre geschwächt, und die Welt, die immer auf ein starkes und lebensvolles Frankreich zählte, würde mit Entsetzen seinen Niedergang betrachten und verspüren, daß es ihr fehlt.

4030 Noch einmal : Unser Geist sträubt sich vor dem Gedanken, daß dies eintreffen könnte. Gott wird Frankreich nicht im Stiche lassen, solange Frankreich Gott nicht selbst zuerst im Stiche gelassen hat. Und Wir wissen wohl, daß in seinem Schoß wunderbare Tugenden erblühen und Frucht bringen, Tugenden, die das Geheimnis seiner Lebenskraft und seiner immerwährenden Erneuerung sind. Doch seine Neider wissen dies auch, und es steht zu befürchten, daß die zerstörenden Mächte, die Widersacher jeder Größe, jeder Schönheit, allen Lichtes, ihre Angriffe vervielfältigen und abwechselnd Gewalt und Hinterlist anwenden, um es zu verführen und zu Fall zu bringen zum großen Schaden seiner selbst und zum Schaden aller Nationen und Völker.

Die Aufgabe der französischen Presse, die geistigen Werte Frankreichs zum Wohl des eigenen Landes und der Völkergemeinschaft zu pflegen und zu schützen

Auf der Welt lichtvoll die Wahrheit, Gerechtigkeit, Güte und Liebe zu verbreiten: dies ist die hohe Sendung des wahren Frankreich. Dazu muß es diese göttlichen Gaben in Ordnung und Frieden bei sich selbst zur strahlenden Entfaltung bringen. Im Dienste dieser segensreichen Aufgabe haben Sie, Journalisten, im eigenen Land wie nach außen hin eine wunderbare Rolle zu spielen, aber auch eine Rolle, welche die furchtbarste Verantwortung mit sich bringt. Sie besitzen — und sind sich dessen wohlbewußt — einen bedeutsamen Einfluß auf die öffentliche Meinung. Diese Meinung muß und will aufgeklärt, sie darf aber nicht vergewaltigt, verführt oder getäuscht werden. Sie muß aufgeklärt werden über die Natur und die Reichweite der unantastbaren heiligen Rechte der menschlichen Person und der Familie, der natürlichen und wesentlichen Grundlagen der Gesellschaft, über die Pflicht, die unveräußerlichen Prärogativen der wahren und rechtmäßigen Freiheit im Mitmenschen zu achten und sie für sich selbst zu verteidigen und zu schützen, einer Freiheit, die trotz der Verschiedenheit der Objekte nicht bestehen kann, wenn ein einziges dieser Objekte ausgeschlossen wird. 4031

Diese heiligen Rechte der Person und der Familie haben jedoch mit ihren entsprechenden Pflichten sowohl in den internationalen als auch in den inländischen Beziehungen ihre Geltung. Wir sahen Uns während der vergangenen Jahre gezwungen, diese Grundsätze ins Licht zu rücken und sie mit aller Klarheit, mit allem Nachdruck einzuschärfen, wobei Wir Uns andererseits entschieden und unbeugsam aus allen Meinungsverschiedenheiten, Parteien und Tagesinteressen heraushielten. 4032

Schluß

In dieser Gesinnung und mit dem festen Vertrauen, daß Sie sich diese Grundsätze zum Leitstern Ihrer Tätigkeit machen, lassen Wir für jeden von Ihnen Unser inniges Gebet zum Allmächtigen emporsteigen mit der Bitte, er möge Sie mit seinen auserlesensten Gnadenerweisen überhäufen, Sie, Ihre 4033

Familien, alle, die Ihnen teuer sind, und Ihr heißgeliebtes Vaterland, er möge allen hohen Plänen, die Sie in diesem Augenblick in Ihrem Geist und Herzen hegen, seine Hilfe angedeihen lassen und den Beistand seiner Gnade gewähren. Der Segen Gottes steige herab auf Sie und bleibe bei Ihnen immerdar.

4. Abschnitt

Kirche und Völkergemeinschaft

Versöhnung der Völker im Geiste der Kirche ¹

Einleitung : Hoffnungen auf den Segen des Heiligen Jahres, 4034.

1. Der Unfriede in der Welt und seine Ursachen, 4035-4037.
 - a) Verschmähung Gottes und Vernachlässigung seiner Gebote, 4036.
 - b) Christenverfolgungen in verschiedenen Ländern, 4037.
 2. Kampf gegen die Grundübel unserer Zeit, 4038-4040.
 - a) Einsatz der Priester und Laien der katholischen Aktion, 4038-4039.
 - b) Aufruf zum Gebet, 4040.
 3. Mahnung an die Führer der Völker, 4041-4044.
- Schluß, 4045.
-

Einleitung : Hoffnungen auf den Segen des Heiligen Jahres

Der Verlauf des Heiligen Jahres, das bereits begonnen, hat 4034
Uns schon mehr als einen Grund zu Freude und Trost ge-
bracht. Wir sahen nämlich aus den meisten Teilen der Welt
Scharen von Christen nach Rom strömen, von wo aus das
Licht der evangelischen Lehre schon seit den Anfängen der
Kirche in unversehrter Reinheit strahlt. Wir sahen sie am
Grab des hl. Petrus nicht nur büßend für ihre eigenen Makel
Genugtuung leisten, sondern mit innigen Gebeten auch sühnen
für die Sünden der ganzen Welt und die Rückkehr des ge-
samten Menschengeschlechtes zu Gott erleben. Von ihm
allein nur kann ja der wahre Seelenfriede, die Eintracht unter

¹ Rundbrief *Anni sacri* : 12. März 1950. AAS XLII (1950) 216-222.
Original : lateinisch.

den Bürgern und das Wohlergehen für die Nationen ausgehen. Und Wir wissen, daß diese ersten Pilgerscharen gewissermaßen die Erstlinge jener sind, die nachher, vor allem in den schöneren Monaten, voraussichtlich noch zahlreicher sein werden. Man darf deswegen hoffen, daß reiche Früchte des Heils daraus erwachsen.

1. Der Unfriede in der Welt und seine Ursachen

- 4035 Wenn das eben Erwähnte Uns auch den angenehmsten Trost gewährte, so fehlt es dennoch nicht an Gründen der Angst und Besorgnis, die Unser Vaterherz mit schweren Wolken des Kummers erfüllen. Zunächst hat der heiß ersehnte Friede noch nicht Einzug gehalten, obwohl die Kriegswaffen fast allüberall schweigen, ein Friede, der fest und gediegen wäre und die verschiedenen und sich mehrenden Ursachen der Zwietracht glücklich beilegen würde. Daher sind sich viele Völker feindlich gesinnt, und da kein Vertrauen zueinander herrscht, wird um die Wette weiter gerüstet, so daß die Herzen aller unsicher und angst erfüllt bleiben.

Verschmähung Gottes und Vernachlässigung seiner Gebote

- 4036 Was Uns aber nicht nur schwerwiegender, sondern auch als Quelle allen Übels erscheint, ist folgendes: nicht selten ist an Stelle der Wahrheit die Lüge getreten und wird gleich einem Kampfmittel eingesetzt; die heilige Religion wurde von nicht wenigen vernachlässigt und hintangesetzt wie eine bedeutungslose Angelegenheit, oder sie wurde gar an gewissen Orten aus der Hausgemeinschaft und der bürgerlichen Gesellschaft als Aberglaube alter Zeiten verbannt; die Gottlosigkeit kommt im privaten und öffentlichen Leben zur Geltung, und so sind nach der Abschaffung Gottes und seines Gesetzes die Sitten ohne Grundlage. Druckschriften besudeln entweder verbrecherisch und schändlich allzuoft das Heilige oder veröffentlichten Obszönitäten aller Art und reizen vor allem die wachswenige Kindheit und die unerfahrene Jugend zu deren größtem Schaden zu den Verlockungen des Lasters auf. Die verschiedenen Stände des Volkes werden durch lügnerische Versprechungen getäuscht, und die Herzen werden — besonders dann, wenn man so weit kommt, daß der angestammte Glaube,

welcher der größte Trost ist in den Nöten der Verbannung hienieden, mit der Wurzel ausgerissen wird — zu Haß, zu Feindschaft und zu Zwietracht verhetzt. So kann man sehen, wie Gewalt, Aufruhr und Aufstände mit Absicht und am laufenden Bande entstehen, die der Wirtschaft den Untergang bringen, ja sogar dem Wohl der Allgemeinheit allenthalben nicht wiedergutzumachenden Schaden zufügen.

Christenverfolgungen in verschiedenen Ländern

Außerdem beklagen Wir mit bitterster Trauer des Herzens dies : in nicht wenigen Nationen werden die Rechte Gottes, der Kirche und sogar der menschlichen Natur schwer verletzt und mit Füßen getreten; die Diener des Heiligtums, selbst hohe Würdenträger, sind entweder von ihrem Amtssitze vertrieben und in Verbannung gejagt und in den Kerker geworfen oder so behindert, daß sie ihr anvertrautes Amt nicht frei ausüben können. In den Volks- und höheren Schulen sowie in der Presse besteht entweder überhaupt keine Möglichkeit, die christliche Lehre vorzutragen und zu verteidigen und die kirchlichen Gebote zu vertreten, oder dann so eingeschränkt und durch öffentliche Zensur kontrolliert, daß man annehmen muß, es bestehe dort die ausdrückliche Absicht, die Wahrheit, die Freiheit und selbst die heilige Religion einzig und allein der staatlichen Autorität untertänig dienen zu lassen. 4037

2. Kampf gegen die Grundübel unserer Zeit

Einsatz der Priester und Laien der Katholischen Aktion

Weil die Übel so groß sind und, wie Wir sagten, alle aus einer Quelle entspringen, nämlich aus der Verschmähung Gottes und aus der Vernachlässigung seines Gesetzes, ist es überaus notwendig, ehrwürdige Brüder, innige Gebete zu Gott zu erheben und alle zu jenen Geboten zurückzurufen, aus denen allein Licht für den Geist, Friede und Eintracht für die Herzen, Gerechtigkeit für die Völker und Klassen der Bürger unter Wahrung der rechten Ordnung hervorgehen können. 4038

Wie Ihr alle wißt, kann es kein friedliches und wohlgeordnetes Staatswesen geben ohne Religion. Darum versteht Ihr ohne weiteres, wie sehr die Diener des Heiligtums unter Eurer 4039

Führung sich mit Eifer vor allem diesem dringlichen Werke widmen müssen. Sie sollen keine Mühen scheuen, daß die jedem anvertrauten Gläubigen¹, besonders während dieses Heiligen Jahres, alle Vorurteile und falschen Auffassungen ablegen, den Haß ersticken, die Zwietracht beilegen und so in der Lehre des Evangeliums genährt werden, so am christlichen Leben teilnehmen, daß daraus eine glückliche Erneuerung der Sitten erwächst. Weil jedoch den Priestern nicht der Zutritt zu allen und zu allem offensteht und ihre Arbeit nicht immer allen Anforderungen in entsprechender Weise genügen kann, so müssen jene, die in den Reihen der Katholischen Aktion kämpfen, ihre Hilfe in eifriger und angestrenzter Arbeit beitragen. Niemand darf lässig sein, niemand tatenlos, niemand müßig, wenn so große Übel drohen, wenn so viel Unglück dräut, wenn die gegnerische Seite geradezu die Grundlagen der katholischen Religion und des christlichen Kultes zu unterwühlen sucht. In Zukunft soll es nicht vorkommen, daß die « Kinder dieser Welt klüger sind, als die Kinder des Lichtes »², vorkommen, daß diese weniger eifrig sind.

Aufruf zum Gebet

4040 Weil aber menschliche Anstrengungen ungenügend sind, wenn sie sich nicht auf die Gnade Gottes stützen, ermahnen Wir Euch immer und immer wieder, ehrwürdige Brüder, einen neuen heiligen Gebetskreuzzug bei den Euch anvertrauten Herden abzuhalten, um dadurch vom Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes³ geeignete Hilfe für die augenblicklichen Übel zu erlangen. Wir wünschen jedoch, daß diese öffentlichen Gebete im Verein mit Uns vor allem am 26. März zum Himmel emporsteigen, d. h. am Passionssonntag, wo die heilige Liturgie der Kirche mit dem Gedächtnis der bitteren Leiden beginnt, durch welche der göttliche Erlöser uns von der Knechtschaft des Teufels befreit und zur Freiheit der Kinder Gottes geführt hat. Wir beabsichtigen an diesem selben Tage, die St. Peters-Basilika zu besuchen und dort Unsere innigen Gebete nicht nur mit den Bitten derer, die zugegen sind, sondern — was Wir zuversichtlich hoffen — mit den

¹ « Greges » [= « Herden »].

² Luk. 16, 8.

³ Vgl. 2 Kor. 1, 3.

Bitten auch des ganzen katholischen Erdkreises zu vereinen. Wer jedoch durch Krankheit, wer durch Alter oder eine andere Ursache verhindert ist, das Gotteshaus zu besuchen, möge seine Schmerzen und Leiden ergeben und voll Vertrauen Gott aufopfern, und so sei es ein Gebet, eine Inbrunst, ein Wunsch aller.

Mahnung an die Führer der Völker

Wer immer im Verein mit Uns auf dem weiten Erdkreis betet, möge vom versöhnten Gott erbitten, daß aus der christlichen Erneuerung der Sitten schließlich jene so ersehnte Erneuerung der Dinge erwachse, die in der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe besteht. Licht vom Himmel möge die Herzen derer erleuchten, in deren Händen die Geschicke der Völker ruhen. Mögen sie doch bedenken, daß der Friede das Werk der Weisheit und Gerechtigkeit ist, der blutige Krieg jedoch das Werk der Blindheit und des Hasses. Mögen sie ebenfalls erwägen, daß sie einmal nicht nur der Geschichte, sondern auch dem Gericht des ewigen Gottes Rechenschaft ablegen müssen. 4041

Wer mit vollen Händen Neid, Zwietracht und Feindschaft sät, wer Aufruhr und Revolution geheim oder offen schürt, wer das leichtverführbare Volk durch eitle Versprechungen täuscht, soll wissen, daß man am Ende nicht mit Gewalt und Aufruhr, sondern nur mit rechten Gesetzen zu jener Gerechtigkeit gelangen muß, welche die christlichen Gebote fordern und die zum gesunden Gleichgewicht der Bürgerklassen beiträgt und zur brüderlichen Eintracht untereinander. Alle sollen schließlich lernen, erleuchtet durch das gemeinsam erbetete Licht von oben, daß nur Einer allein, nämlich der göttliche Erlöser, die vielgestaltigen und schreckenerregenden Zwistigkeiten der Menschen glücklich beilegen kann: Wir meinen Jesus Christus, welcher der Weg ist, die Wahrheit und das Leben¹, der den verfinsterten Herzen himmlisches Licht, der dem schwankenden und darniederliegenden Willen der Menschen Kraft von oben schenken kann. Denn « ohne den Weg kann man nicht gehen, ohne die Wahrheit kann man nicht erkennen, ohne das Leben kann man nicht leben »². Er allein 4042

¹ Vgl. Joh. 14, 6.

² Nachfolge Christi, Drittes Buch, Kap. 56, 5.

kann die Dinge dieser Erde in Gerechtigkeit lenken und in Liebe aufeinander abstimmen und die Herzen der Menschen, brüderlich miteinander verbunden, zur ewigen Seligkeit führen.

4043 Laßt uns daher an ihn gläubig, liebend und hoffend unsere Bitten richten. Er möge gnädig, besonders während dieses Heiligen Jahres, auf das Menschengeschlecht niederschauen, das durch so viel Unglück bedrängt, durch so viel Furcht in Angst gehalten wird und in so vielen Wogen der Zwietracht auf und nieder schwankt. Er möge gnädig herniederschauen, und wie er einst die aufgewühlten Wellen des Sees von Galiläa mit seinem göttlichen Wink beruhigt hat, so möge er den menschlichen Stürmen Maß und Ordnung gebieten.

4044 Die Lügen der Bösen mögen in seinem Lichte entlarvt, die aufgeblähte Anmaßung der Stolzen möge zurückgedrängt, die Reichen mögen zu Gerechtigkeit, Freigebigkeit und Liebe bewogen werden. Wer aber über weniger verfügt oder von Armut geplagt wird, möge hinblicken auf die Familie von Nazareth: auch sie mußte sich durch tägliche Arbeit das Brot erwerben. Wer schließlich die Führung des Staates in Händen hält, möge davon überzeugt sein, daß es keine solideren Grundlagen für die Staaten gibt als die christlichen Gebote und den Schutz der kirchlichen Freiheit.

Schluß

4045 Wir wünschen, ehrwürdige Brüder, daß Ihr den Eurer Sorge anvertrauten Christgläubigen dies in Unserem Namen vorlegt und sie ermahnt, im Verein mit Uns innige und inständige Gebete an Gott zu richten.

Im Vertrauen, daß alle gern und willig diesen Unseren Ermahnungen entsprechen, erteilen Wir als Unterpfund der himmlischen Gnaden und als Erweis Unseres väterlichen Wohlwollens sowohl Euch allen einzeln als auch den jedem von Euch anvertrauten Herden aus ganzem Herzen den Apostolischen Segen.

Gegeben in Rom zu St. Peter, am 12. März 1950, im zwölften Jahre Unseres Pontifikates.

PIUS PP. XII.

Die Kirche und die Völkergemeinschaft ¹

Einleitung, 4046.

1. Die Würde und Bürde des Papsttums, 4047.

2. Gottes Gnade ist mit seiner Kirche besonders machtvoll in dieser schweren Zeit, 4048.

3. Die Treue der Gläubigen zu ihrer Kirche, 4049.

4. Die Rückkehr der Menschheit zu Gott und ihre Vorbereitung durch Gebet, Beispiel und Buße, 4050-4052.

Schluß, 4053.

Einleitung

Die Worte, die der ehrwürdige Dekan des Heiligen Kollegiums mit der ihm eigenen Glut und Köstlichkeit in Euer aller Namen, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, an Uns gerichtet hat, während Wir am wiederkehrenden Fest Unseres himmlischen Schutzpatrons und Vorgängers im höchsten Hirtenamt die Zusicherung Eurer heißen Glückwünsche, Eures eifrigen Gebetes und Eurer unermüdlichen Mitarbeit in der Leitung der weltumspannenden Kirche vernehmen, wecken in Unserem Herzen nicht nur einen dankbaren und anhaltenden, sondern einen einzigartigen tiefen Widerhall. In diesem innersten Herzen beugen auch Wir wie Paulus die Knie vor dem Vater Unseres Herrn Jesus Christus, von dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat, und begreifen durch den Glauben, in der Liebe verwurzelt und gegründet, die Breite und die Länge, die Höhe und die Tiefe der Geheimnisse Christi ², und zwar in der Weise, daß Eure Worte und mehr noch Eure edlen Gefühle, deren Ausdruck sie sind, in vollem Einklang ertönen mit dem prächtigen Preislied der katholischen Welt, dessen übernatürliche Harmonie Uns offen-

¹ Namenstagsansprache an das Heilige Kollegium: 2. Juni 1942. AAS xxxiv (1942) 196-199. Original: italienisch.

² Eph. 3, 14-18.

bart die Erhabenheit ihres unerschrockenen Glaubens über alle irdischen Spaltungen hinweg, die Tiefe ihrer echten Liebe, die Breite ihrer unbedingten Treue, die Länge ihrer beharrlichen Hoffnung und Zuversicht. Unter den Stimmen des christlichen Volkes, der Priester, der Bischöfe der verschiedenen Riten erhebt sich, alles überragend, die Huldigung des Senats der Römischen Kirche, der die Einmütigkeit des Denkens und Fühlens all derer bezeichnet und versinnbildet, die hienieden im Glauben an Christus und in der Treue zu der von ihm gestifteten Kirche vereint sind und darin leben : in einer Einmütigkeit, die zutage tritt in ihrer triumphierenden Eintracht, in ihrer offenkundigen Spontaneität, in ihrem heiligen Ursprung, in ihrer auf göttlichen Grundlagen ruhenden, unerschütterten Festigkeit.

Die Würde und Bürde des Papsttums

4047 Wir wissen wohl, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, daß der innerste Wesensgehalt dieser Ehrfurcht, Ergebenheit und Liebe nicht etwa auf irgend ein Verdienst Unserer schwachen und unwürdigen Person zurückgeht, sondern aus höherer Quelle fließt und herabkommt, um derentwillen Ihr Uns nennt und in Uns seht den gemeinsamen Vater der Christenheit und den Stellvertreter Christi; und um derentwillen Ihr denkt an die Heiligkeit, die erhabene Bestimmung und die Macht der höchsten Schlüsselgewalt, an das apostolische Lehr- und Hirtenamt, das Gottes unerforschlicher Ratschluß nach dem schmerzlichen Hinscheiden Unseres verehrten und glorreichen Vorgängers Pius' XI. auf Unsere Schultern gelegt hat. Seit jenem Tag, an dem der nahe Sturm sich schon wetterleuchtend ankündigte, waren Wir Uns wohl bewußt und sahen Wir voraus, welch eine Menge wachsender Pflichten und Sorgen, Ängste und Nöte diese Stunde ungeheuerlicher Ereignisse in den Kelch Unseres Pontifikats schütten mußte. Seit jenem Tag fielen Uns mehr als einmal die Worte ein, mit denen ein Bernhard von Clairvaux den aus der stillen Einsamkeit und Sammlung auf den Stuhl Petri geschleppten Papst Eugen III. an die höchste Würde, mehr noch aber an die schwere Bürde seines Amtes erinnerte : « *Altio rem locum sortitus es, sed non tutio rem; sublimio rem, non securio rem. Terribilis prorsus, terribilis est locus iste. Locus, inquam, in quo stas, terra*

sancta est; locus Petri est, locus Principis Apostolorum, ubi steterunt pedes eius. Locus illius est, quem constituit Dominus dominum domus suae et principem omnis possessionis suae » — « Zugefallen ist dir ein höherer Platz, aber kein sichererer; ein erhabener, aber kein geschützterer. Furchtgebietend ganz und gar, furchtgebietend ist dieser Ort. Der Ort, sage ich, auf dem du stehst, ist heiliges Land; es ist der Ort Petri, der Ort des Apostelfürsten an dem seine Füße standen. Es ist der Ort dessen, den der Herr zum Herrn seines Hauses und zum Fürsten all seines Besitzes gesetzt hat »¹. An diesen Platz des Apostelfürsten Petrus, bei seinem Grab, das ihm ein Kreuz öffnete, das seine verehrungswürdige, grenzenlose Liebe zum Kreuz des göttlichen Erlösers von unten nach oben gekehrt hatte, erhebt sich Unser heftig klopfendes Herz, wengleich es in Demut erschauert, zum Strahlenglanz des Martyriums und der Selbsthingabe für die Braut Christi, auf deren Antlitz das Blut dessen, der sie in Purpur kleidet, das Blut ihrer tausend und abertausend gemarterten Söhne und Töchter, vermischt mit dem ihrer Päpste, leuchtender und prangender macht.

Gottes Gnade ist mit seiner Kirche besonders machtvoll in dieser schweren Zeit

Im außerordentlichen Ernst der gegenwärtigen Stunde 4048 fühlen Wir die Verantwortung, die Uns vor dem höchsten Priester und Hirten den Seelen gegenüber verpflichtet, die er Unserer Obhut anvertraut hat. Doch je lebendiger Wir sie spüren, desto stärker tröstet und erfreut Unseren Geist die sich in ihm immer mehr verwurzelnde und festigende Erfahrung, daß nämlich die geheimnisvolle Kraft der göttlichen Gnade, die ja inmitten der Gärung und Wildheit der vom Fieber einer Krise auf Leben und Tod geschüttelten Welt nicht nachläßt, gerade jetzt als beseelende Kraft, als Schutz und Trost mehr denn je seiner Kirche nahe ist. Auf diesem sturmgepeitschten Meer werden inmitten der Fluten des Hasses die Wogen der Liebe, welche die Gläubigen zum Felsen, zum Stuhl Petri, tragen und treiben, das ausgegossene Öl, das die Sturzwellen stillt und den Schiffbruch verhindert; das Zeichen,

¹ 238. Brief, Migne PL CLXXXII, 429.

das den Sieg über die Stürme verheißt; das Säuseln des friedlichen Abendwindes, dessen lieblicher Stimme das Ohr zu verschließen, allzu hart erschiene.

Die Treue der Gläubigen zu ihrer Kirche

4049 Welche verborgene, irdischen Händen unfaßbare, weltlichen Hoffnungen unzugängliche, jeglichen Kampfeswaffen unangreifbare Macht läßt Millionen und Abermillionen von Menschenseelen in der Kirche Christi ihre Freude und ihren Stolz, ihr Heil und ihr Glück, den beständigen Halt ihres Glaubens und ihrer Liebe, das Endziel ihrer Treue und das Licht ihrer Hoffnung erkennen? Wer lehrt sie, ihr treu zu bleiben, wo doch an nicht wenigen Orten das « sentire cum Ecclesia » — « Empfinden mit der Kirche » nichts anderes ist als ein « pati cum Ecclesia » — « Leiden mit der Kirche ». Wer zieht sie und treibt sie an, diese Kirche zu lieben, für die, wie einst für ihren göttlichen Gründer, die modernen Herodes und Pilatusse das Spottkleid und die Dornenkrone bereit halten, wenn nicht die Tatsache, daß sie in ihr die Braut Christi sehen, die in ihrer mütterlichen Passion die Leiden des Erlösers geheimnisvoll nachahmt und dadurch umso kostbarer und teurer, einer brennenden und vorbehaltlosen Liebe würdiger wird? « Aquae multae non potuerunt extinguere caritatem » — « Viele Wasser vermochten es nicht, die Liebe zu löschen »¹: so dürfen auch Wir, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, heute mit Zuversicht ausrufen in glühender Dankbarkeit gegen den Allmächtigen, der auch in diesem heftigen Sturm des menschlichen Meeres einherwandelt und die wütenden Wasser bändigt, unaufhörlich wacht und mitten im Dunkel das Schiff Petri lenkt, indem er durch seine Gnade dieses innere Wunder unerschütterlichen Glaubens, froher Hoffnung und starker Liebe in Millionen seiner Auserwählten wirkt. Zu einer so großen Erkenntlichkeit gegen Gott drängt Uns die väterliche und innige Dankbarkeit, die Wir auch denen gegenüber lebhaft empfinden, die, mit der Gnade mitwirkend, der Welt das Beispiel einer Hochherzigkeit und einer Geistesgröße geben, die an die Helden der herrlichsten Zeiten der Vergangenheit erinnern.

¹ Hohel. 8, 7.

Die Rückkehr der Menschheit zu Gott und ihre Vorbereitung durch Gebet, Beispiel und Buße

Nie war vielleicht die friedliche Tätigkeit dieser starken und treuen Seelen für die Erhaltung und Ausbreitung des Gottesreiches so wichtig, so lebensnotwendig, so wirksam und so vielversprechend, als es heutzutage offenbar wird. Gott hat einer Kirche, in der untadelige Kündler der Wahrheit niemals ausgingen noch auch makellose Vorbilder heldenhafter Tugenden, weder erleuchtete Führer des Geistes noch mutige und kluge Lehrer und Erzieher zu edler Menschlichkeit und werktätiger Nächstenliebe, weder weiße Lilien der Unschuld noch Stirnen mit purpurnen Rosen, bereit, den Glauben auch durch das Opfer des Lebens zu bekennen — Gott hat einer solchen Kirche — zweifelt nicht daran! — die Zeit bestimmt, in der unzählige Geister und unzählige Herzen, die heute noch anderen Stimmen Gehör schenken und anderen Idealen oder vielmehr Idolen nachgehen, den Rückweg einschlagen werden. Jener Tag muß kommen und wird kommen — denn Gottes Wort vergeht nicht —, an dem die durch Irrtum und Täuschung auf falsche Wege geratene Menschheit bereit sein wird, mit neuer Aufmerksamkeit und mit neuer Hoffnung der Bergpredigt zu lauschen, der Botschaft der Liebe und jener Brüderlichkeit, die nicht trügt. Wenn dann diese vor kurzem noch auf ihren Reichtum so stolze, heute mehr denn je der Armut ihres Geistes bewußte Menschheit, die in ihrer heillosen Verwirrung vor dem unausweichlichen und entscheidenden Scheideweg irre redet, sich umwendet, um am leuchtenden Horizont eines echten unwandelbar tiefen und reichen, an segensvollen und weitverbreiteten Formen des Familien- und Gesellschaftslebens fruchtbaren Christentums mahnend, einladend und lockend Christus, das Licht der Welt, den wahren Gott und den wahren Menschen, aufstrahlen zu sehen, während die irreführenden Feuer der falschen Propheten erloschen daliegen, dann werden die vielen, die guten Willens sind und einen klaren Blick haben, nicht zögern zu begreifen, daß die heilbringende Sendung der Kirche Christi kein Traum der Vergangenheit, kein müdes Erwachen, sondern das Fortdauern einer Gegenwart ist, die seit Jahrhunderten währt, sich Tag für Tag erneuert und zugleich mit ihr jede Kultur erneuert,

der sie sich zugesellt und die sie zu vervollkommen weiß; einer Gegenwart, die eine verheißungsreiche Zukunft pflanzt, weil sie ja neue Samenkörner bringt, aus denen gesunde Früchte hervorzuwachsen, wunderbar ob ihrer Zahl und Reife.

4051 Dann wird auf der Schwelle einer neuen und wahren Ordnung der Völker das Wort des Meisters, dessen liebeflammendem Herzen, dem Zeichen und Quell der Gnade, dieser Monat geweiht ist, erschallen: « Ecce sto ad ostium et pulso » — « Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an »¹. Welche Antwort wird die Christenheit auf diesen göttlichen Ruf geben? Wie wird die ganze Menschheitsfamilie darauf antworten?

4052 Unsere Pflicht, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, mit Vorzug geliebte Mitarbeiter Unseres apostolischen Amtes, die Pflicht aller Mitglieder des Episkopats, aller mit der Priesterwürde Ausgezeichneten, aller im Ordensstande Gott geweihten, aller Laien, die mit dem hierarchischen Apostolat zusammenarbeiten, ja überhaupt aller Gläubigen ist es, die kommende Begegnung zwischen Christus und einer Welt, die mehr denn je seines Lichtes und seiner Gnade, seiner Hilfe und seiner Rettung bedarf, durch das Gebet und das gute Beispiel, durch die Läuterung und durch die Buße, durch die Tat und durch das Opfer innerlich vorzubereiten, so daß nach dieser Begegnung die providentielle Stunde neuer einträchtiger Erkenntnisse und segensreicher gemeinschaftlicher Taten aufleuchte.

Schluß

4053 Mit diesem Anliegen im Herzen und mit diesem Gebet auf den Lippen erwidern Wir die Glückwünsche, die Uns von Euch vorgetragen wurden, mit Gefühlen unverminderter Hochachtung und lebendiger Dankbarkeit an diesem Tag, der Unserem Geiste so köstlich ist, weil Wir die Sehnsucht nach himmlischen Gnaden und die zuversichtliche Hoffnung auf Schutz und Hilfe zu Unserem großen Patron und heiligen Papst Eugen I. erheben, während Wir jedem von Euch und allen, die in Eure Meinung eingeschlossen sind, den Apostolischen Segen erteilen.

¹ Geh. Offb. 3, 20.

Weltkirche und Weltfriede ¹

Einleitung : Eine Weihnacht der Erwartung und des Gebetes, 4054-4056.

I. Die Kirche, 4057-4072.

1. Das kommende Konsistorium : seine Merkmale, 4057-4060.
 - a) Zahl der zukünftigen Kardinale, 4058-4059.
 - b) Nationalität der zukünftigen Kardinale, 4060.
2. Die Übernationalität der Kirche, 4061.
3. Die unteilbare Einheit der Kirche, 4062-4068.
4. Die Allgemeinheit der Kirche, 4069-4072.

II. Die Weltlage — Das Friedenswerk, 4073-4084.

1. Die Grundvoraussetzungen eines wahren und dauerhaften Friedens, 4075-4080.
 - a) Gegenseitige gerechte Verständigung, 4075.
 - b) Recht der Selbstbestimmung, 4076.
 - c) Verhütung des Totalitarismus, 4077-4078.
 - d) Rückkehr zu Gott als einzige Lösung, 4079-4080.
2. Die Kriegsgefangenen, 4081-4084.

Segen, 4085.

Eine Weihnacht der Erwartung und des Gebetes

In den letzten Jahren, ehrwürdige Brüder und geliebte 4054
Söhne, mußten wir alle an diesem Heiligen Abend den bitteren
Gegensatz verkosten zwischen den Gesinnungen heiliger Freu-
de und brüderlicher Liebeseinheit im Dienste des Herrn, welche
die Wiederkehr des trauten Christfests in die Herzen senkt,
und den traurigen Aufrieben der Rache und der Vergeltung,
die die Welt beherrschen; zwischen den milden Klängen des
« Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus » und den

¹ Ansprache an das Heilige Kardinalskollegium : 24. Dezember 1945.
AAS xxxviii (1946) 15-25. Römische Übersetzung mit Verbesserungen
nach dem Original. Original : italienisch. Die Überschriften der Ein-
teilung stammen im Wesentlichen aus dem Original.

wirren Stimmen des Hasses mitten im tosenden Lärm eines Bruderkrieges; zwischen der lichten Klarheit von Bethlehem und dem düstern Schimmer der Feuerbrände; zwischen dem zarten Glanz, der vom Antlitz des himmlischen Kindes ausstrahlt, und dem Kainszeichen, das noch lange der Stirn unseres Jahrhunderts eingebrennt bleiben wird.

4055 Welch ein Aufatmen deshalb in unser aller Herzen bei der Kunde, daß der blutige Zwist ein Ende gefunden habe, zuerst in Europa, dann in Asien! Wieviel inständiges Beten war nicht in jenen langen Kampfjahren zum Thron des Allerhöchsten emporgestiegen, auf daß er die Tage der Betrübnis abkürze und die Hand der Engel zurückhalte, die die Schalen des Zornes Gottes durch die schuldige Welt tragen! Nunmehr wird die Menschheitsfamilie zum ersten Mal wieder durch Gottes Erbarmen ein Weihnachten feiern, an dem die Schrecken des Krieges zu Land, auf dem Meere und vor allem in der Luft die Herzen all der vielen nicht mehr mit Furcht und Todesangst erfüllen. Für diese Wendung der Dinge sei von uns allen dem Allmächtigen in Demut Dank gesagt.

4056 Haben wir den Frieden auf Erden? Den wahren Frieden? Nein, sondern nur die «Nachkriegszeit», ein schmerzlicher und allzu bezeichnender Ausdruck! Wieviel Zeit wird erfordert sein, um die materielle und sittliche Not zu beheben, welche Mühe, bis so viele Wunden vernarbt sind! Gestern noch wurde auf ungeheuren Gebieten Zerstörung, Unglück und Elend gesät, und heute, wo es um den Aufbau geht, beginnen die Menschen eben erst sich Rechenschaft darüber zu geben, wieviel Scharfsinn und Umsicht, wieviel Ehrlichkeit und guter Wille notwendig sind, um die Welt aus den Verwüstungen, den physischen und geistigen Ruinen wieder zum Recht, zur Ordnung und zum Frieden zu führen.

So bleibt auch diese Weihnacht eine Zeit der Erwartung, der Hoffnung und des Gebetes zum menschgewordenen Sohne Gottes, damit er, der «Rex pacificus . . . cuius vultum desiderat universa terra» — «der Friedenskönig, dessen Antlitz die gesamte Erde zu schauen sich sehnt»¹, der Welt seinen Frieden gebe.

¹ 1. Antiphon der 1. Vesper des Weihnachtsfestes.

I. Die Kirche

1. Das kommende Konsistorium:
seine Merkmale

Wie bereits angekündigt wurde, werden Wir, so Gott will, 4057 zum ersten Mal, seit der Herr Uns trotz Unserer Unwürdigkeit zum Obersten Hirten erheben wollte, zur Ernennung neuer Mitglieder des Heiligen Kollegiums schreiten. In Unserer Weihnachtsansprache des vergangenen Jahres deuteten Wir die schweren und vielfachen Hindernisse an, die Uns leider bis dahin gehemmt hatten, die nicht wenigen schmerzlich erfolgten Lücken in der Römischen Kurie auszufüllen. Wie sehr wird es Uns daher willkommen sein, in allernächster Zeit von einer so beträchtlichen Zahl neuer Kardinäle umgeben zu sein, die durch ihre hervorragende Tugend und ihre besonderen Verdienste Uns vornehmlich würdig erschienen, mit dem Purpur bekleidet zu werden! Das außergewöhnliche Ereignis verdient es Unseres Erachtens, durch einige eingehende Erwägungen beleuchtet zu werden.

a) Zahl der zukünftigen Kardinäle

Zunächst also wird mit dieser Erhebung das Heilige Kollegium in seiner Vollzahl dastehen. 4058 Bekanntlich hat Unser Vorgänger Sixtus V. seligen Angedenkens in seiner Konstitution *Postquam verus* vom 3. Dezember 1586 mit dem Hinweis, daß in der alten Zeit das Heilige Kollegium zu klein, in der neueren dagegen zu groß gewesen sei, die Zahl der Kardinäle in Angleichung an die siebenzig Ältesten Israels¹ auf siebenzig festgelegt und mit den strengsten Bestimmungen verboten, daß aus irgendwelchem Grund, selbst dem dringendsten, diese Zahl überschritten werde. Die Römischen Päpste, seine Nachfolger, wären durch solche Verordnungen gewiß nicht gebunden, falls sie es für angebracht hielten, jene Zahl zu vermehren oder zu vermindern. Immerhin weiß man nicht darum, daß einer von ihnen diesem Gesetz nicht nachgekommen wäre, das auch im Can. 231 des Kirchlichen Rechtsbuches eine ausdrückliche Bestätigung gefunden hat. Die Vollzahl des

¹ Vgl. Exod. 24, 1. 9.

Heiligen Kollegiums mit siebenzig Kardinälen finden wir ziemlich häufig im 17. und 18. Jahrhundert, man begegnet ihr dagegen nie im 19. und bis heute auch nicht im 20. Jahrhundert. Um nur ein Beispiel anzuführen, erinnern Wir an das Geheime Konsistorium vom 17. Mai 1706, in dem Clemens XI. so viele Kardinäle, nämlich zwanzig, ernennen wollte, als zur Zahl der Siebzig fehlten: « creare intendimus eos omnes, nempe viginti, qui ad septuagenarium Vestrum numerum complendum in praesens desunt, Cardinales »¹. Ja, als einer der Neuernannten, Gabriele Filippucci, auf die hohe Würde verzichtete, berief Clemens XI. im darauffolgenden Konsistorium vom 7. Juni des gleichen Jahres unter Annahme des Verzichtes unverzüglich auf den dadurch freigewordenen Platz Michelangelo Conti, der später unter dem Namen Innozenz XIII. sein unmittelbarer Nachfolger war². Wir wollten zu dem alten Brauch zurückkehren, der die Mitgliederzahl des Heiligen Kollegiums ausfüllt, gleichzeitig aber die von Sixtus V. gesetzte Grenze einhält. Wir bedauern, daß die Beachtung dieser Grenze Uns daran verhindert hat, in Unsere erste Ernennung manche andere Prälaten und Ordensmänner, besonders aus der Kurie und dem römischen Klerus, miteinzubeziehen, die vor allem durch die langen dem Heiligen Stuhl erwiesenen Dienste dessen gleichfalls sehr wohl würdig gewesen wären.

4059 Um so mehr schien es Uns angebracht, jene Grenzen nicht zu überschreiten, als noch nie eine so hohe Zahl neuer Kardinäle, nämlich 32, in ein und demselben Konsistorium ernannt worden ist. Die zwei größten Kreationen hatten bisher unter den Päpsten Leo X. und Pius VII. stattgefunden, die in einem einzigen Konsistorium 31 Kardinäle ernannten. Leo X. hatte zwar im Konsistorium vom 26. Juni 1517 die Absicht geäußert, 27 Kardinäle zu ernennen, in Wirklichkeit ernannte er im darauffolgenden Konsistorium vom 1. Juli des gleichen Jahres 31³; und als Pius VII. nach seiner Rückkehr in die Ewige Stadt sein Augenmerk dem durch die herben Ereignisse von damals zahlenmäßig stark zurückgegangenen Heili-

¹ Wir haben die Absicht, so viele, nämlich zwanzig, als zu Eurer Zahl 70 noch fehlt, zu Kardinälen zu ernennen. (Clem. XI. P. M. Orationes consistor., Romae 1722, S. 32.)

² op. cit., S. 38.

³ Arch. Consist. Acta Vicecancell. 2, Blatt 39 und 40.

gen Kollegium zuwandte, ernannte er im Geheimen Konsistorium vom 8. März 1816 ebenfalls einunddreißig Kardinäle, von denen allerdings nur 21 von ihm bekanntgegeben, zehn « in petto » reserviert wurden ¹.

b) *Nationalität der zukünftigen Kardinäle*

Eine andere Eigentümlichkeit dieser Kreation wird die 4060
 Verschiedenheit der Nationen sein, denen die zukünftigen Kardinäle angehören, insofern es Unser Wille war, daß in ihr die größtmögliche Zahl von Rassen und Völkern vertreten und sie so ein anschauliches Bild der Allgemeinheit der Kirche sei. So werden wir denn, gleich wie Wir in den verflossenen Jahren Unseres Pontifikates trotz des Krieges, ja gerade infolge des Krieges, Männer aus allen Nationen und von den entlegensten Gegenden in der Ewigen Stadt zusammenströmen sahen, nunmehr nach Beendigung des Konflikts — so Gott will — neue Mitglieder des Heiligen Kollegiums um Uns sich scharen sehen, die aus den fünf Weltteilen kommen. So wird Rom in Wahrheit als die Ewige Stadt erscheinen, die allumfassende Stadt, die Stadt « Caput mundi » ², die Urbs schlechthin, die Stadt, in der alle Bürger sind, die Stadt, die Sitz des Stellvertreters Christi ist, zu der hin sich die Blicke der ganzen katholischen Welt richten. Und auch Italien, das gesegnete Land, das in seinem Schoße dieses Rom birgt, wird deshalb nicht zurückgesetzt sein, vielmehr wird es in den Augen aller Völker leuchtend dastehen, weil teilhaftig jener Größe und Universalität.

2. Die Übernationalität der Kirche

Die katholische Kirche, deren Mittelpunkt Rom ist, ist 4061
 übernational durch ihre Wesenheit selbst. Das hat einen doppelten Sinn, einen verneinenden und einen bejahenden. Die Kirche ist Mutter, Sancta Mater Ecclesia, eine wahre Mutter, die Mutter aller Nationen und aller Völker nicht weniger als aller Menschen insgesamt und jedes einzelnen. Und gerade

¹ Vgl. Pii VII, Allocutio habita in Consist. Secr. die VIII Martii MDCCCXVI.

² Hauptstadt der Erde.

weil sie Mutter ist, gehört sie nicht und kann sie nicht ausschließlich diesem oder jenem Volk angehören und auch nicht einem Volk mehr und dem andern weniger, sondern allen gleicherweise. Sie ist Mutter und ist und kann daher nirgends fremd sein. Sie lebt oder ist wenigstens ihrer Natur nach dazu bestimmt, in allen Völkern zu leben. Während außerdem die Mutter mit ihrem Gatten und ihren Kindern eine Familie bildet, stellt die Kirche, kraft einer unvergleichlich innigeren Einheit als die einer Familie, den mystischen Leib Christi dar. Die Kirche ist also übernational, weil sie ein unteilbares und universales Ganzes ist.

3. Die unteilbare Einheit der Kirche

- 4062 Die Kirche ist ein unteilbares Ganzes, weil Christus, ihr Haupt, ungeteilt und unteilbar ist. Christus mit seiner Kirche ist, um einen tiefen Gedanken des hl. Augustinus zu verwenden¹, der « totus Christus », der ganze Christus. Diese Ganzheit Christi bedeutet nach dem heiligen Kirchenlehrer die unteilbare Einheit des Hauptes und des Leibes « in plenitudine Ecclesiae » — « in der Lebensfülle der Kirche », die alle Zonen und Zeiten der erlösten Menschheit ohne Ausnahme umfängt.
- 4063 So fest und tief verwurzelt, ist die Kirche, mitten hineingestellt in die gesamte Menschheitsgeschichte, in das bewegte und aufgewühlte Kampffeld auseinanderstrebender Kräfte und sich widerstrebender Richtungen, obwohl allen möglichen Anstürmen gegen ihre unteilbare Ganzheit ausgesetzt, so sehr davon entfernt dadurch erschüttert zu werden, daß sie vielmehr noch aus ihrem eigenen Ganzheits- und Einheitsleben immer neue Heil- und Einigungskräfte ausstrahlt und einströmen läßt in die zerrissene und zerteilte Menschheit : Kräfte der einenden göttlichen Gnade, Kräfte des einenden Geistes, nach dem alle hungern, Wahrheiten, die immer und überall gelten, Ideale, die immer und überall entzünden.
- 4064 Daraus sieht man, daß es ein frevelhaftes Unternehmen gegen den « totus Christus », gegen den Christus in seiner Ganzheit war und ist und gleichzeitig ein unheilvoller Anschlag auf die Einheit des Menschengeschlechtes, so oft man

¹ Sermo 341, c. 1; Migne PL xxxix, 1439.

versucht hat und versucht, die Kirche gleichsam zu einer Gefangenen und Sklavin dieses oder jenes Einzelvolkes zu machen, sie in die engen Grenzen einer Nation einzuschließen oder sie in die Verbannung zu schicken. Solche Zerstückelung der Ganzheit der Kirche ließ und läßt, je länger sie dauert, um so mehr die Völker, die ihre Opfer sind, der Wohltat des wahren und vollen Lebens verlustig gehen.

Aber der nationale und staatliche Individualismus der letzten Jahrhunderte hat nicht allein die Ganzheit der Kirche zu verwunden, ihre geeinten und einigenden Kräfte zu schwächen und zu hemmen gesucht, jene Kräfte, die doch einstmals einen wesentlichen Anteil hatten an der Gestaltung des europäischen Abendlandes: ein veralteter Liberalismus wollte ohne oder gegen die Kirche eine Einheit schaffen mittels einer Laienkultur und eines verweltlichten Humanismus. Da und dort folgte ihm als Frucht seiner auflösenden Tätigkeit und gleichzeitig als Feind der Totalitarismus. Mit einem Wort: was war nach kaum mehr als einem Jahrhundert das Ergebnis all jener Unternehmungen ohne oder oft gegen die Kirche? Das Grab gesunder menschlicher Freiheit, Zwangsorganisationen, eine Welt, die solche Brutalität und Barbarei, solche Zerstörungen und Ruinen, vor allem aber solch unglückselige Entzweiung und solchen Mangel an Sicherheit nicht gekannt hatte.

In einer aufgewühlten Zeit, wie die unsere es noch ist, muß die Kirche zum eigenen Wohl und zum Wohl der Menschheit alles tun, um ihre unteilbare und ungeteilte Ganzheit zur Geltung zu bringen. Sie muß heute mehr denn je übernational sein. Dieser Geist muß ihr sichtbares Haupt, das Heilige Kollegium, durchdringen und erfüllen, überhaupt die ganze Tätigkeit des Heiligen Stuhles, dem besonders jetzt wichtige Pflichten obliegen, nicht nur für die Gegenwart, sondern noch mehr für die Zukunft.

Es handelt sich hier vornehmlich um eine Geisteshaltung: den rechten Sinn zu besitzen für diese Übernationalität, sie nicht zu messen und zu bestimmen nach mathematischen Verhältnissen und nach strenger Statistik über die Nationalität der einzelnen. In den langen Zeiträumen, in denen durch Fügung der Vorsehung die italienische Nation mehr als andere der Kirche ihr Oberhaupt und viele Mitarbeiter an der Zentralleitung des Heiligen Stuhles gegeben hat, bewahrte die Kirche,

aufs Ganze gesehen, stets unversehrt ihren übernationalen Charakter. Ja, nicht wenige Umstände haben so gerade mitgeholfen, sie vor Gefahren zu schützen, die sich sonst hätten fühlbarer machen können. Man denke z. B. an die Kämpfe um die Vorherrschaft der europäischen Nationalstaaten und der großen Dynastien in den vergangenen Jahrhunderten.

- 4068 Auch nach der Aussöhnung zwischen Kirche und Staat durch die Lateranverträge war der italienische Klerus in seiner Gesamtheit ohne Schaden für die natürliche und berechtigte Vaterlandsliebe immer eine zuverlässige Stütze und ein Anwalt der Übernationalität der Kirche. Wir wünschen und bitten, daß er es bleibe, besonders der junge Klerus in Italien und auf dem ganzen katholischen Erdkreis. Auf jeden Fall erfordern die heiklen gegenwärtigen Verhältnisse eine besonders wachsame Pflege jener Übernationalität und unteilbaren Einheit der Kirche.

4. Die Allgemeinheit der Kirche

- 4069 Die Kirche ist übernational, weil sie alle Nationen und alle Völker mit gleicher Liebe umfängt. Sie ist es auch, wie Wir bereits andeuteten, weil sie nirgends fremd ist. Sie lebt und entfaltet sich in allen Ländern der Welt, und alle Länder der Welt tragen bei zu ihrem Leben und zu ihrer Entfaltung. Einst gestaltete sich das kirchliche Leben, soweit es sichtbar ist, vorzugsweise reich in den Ländern des alten Europa, von wo aus es sich wie ein majestätischer Strom in jene ergoß, die man die Randgebiete der Welt zu nennen beliebte, heute hingegen erscheint es wie ein Lebens- und Kräfteaustausch unter allen Gliedern des mystischen Leibes der Kirche auf Erden. So viele Gebiete in andern Kontinenten haben seit langem die Zeitspanne der Missionsform ihrer kirchlichen Organisation überschritten; sie sind der regelrechten Hierarchie eingegliedert und geben der Gesamtkirche geistliche und materielle Güter, während sie früher nur Empfangende waren.
- 4070 Offenbart sich nicht vielleicht in diesem Fortschritt und dieser Bereicherung des übernatürlichen und auch natürlichen Lebens der Menschheit der wahre Sinn der Übernationalität der Kirche? Sie steht infolge ihrer Übernationalität nicht gleichsam in einer Schwebel, in unerreichbarer und unberühr-

barer Ferne, jenseits aller Nationen, sondern wie Christus mitten unter den Menschen sich bewegte, so wirkt auch die Kirche, in der er fortlebt, inmitten der Völker. Wie der Sohn Gottes eine wahre Menschennatur annahm, so umschließt auch die Kirche in sich die Fülle alles echten Menschentums und erhebt es zum Quell übernatürlicher Kraft, wo immer und wie immer sie ihm begegnet.

So vollzieht sich mehr und mehr in der Kirche von heute, 4071 was der hl. Augustinus in seiner « Civitas Dei » gepriesen: « Die Kirche, so schreibt er, ruft ihre Bürger aus allen Völkern, und in allen Sprachen vereint sie ihre Pilgergemeinschaft auf Erden; sie sorgt sich nicht um die Verschiedenheit in Sitten, Gesetzen und Einrichtungen, sie bewahrt sie vielmehr und geht ihr nach. Auch das in den verschiedenen Nationen Verschiedene ist schließlich auf das eine und gleiche Ziel, den Frieden auf Erden, hingeeordnet, sofern es nur nicht der Verehrung des einzigen, höchsten und wahren Gottes in den Weg tritt »¹.

Wie ein gewaltiger Leuchtturm sendet die Kirche in ihrer 4072 allumfassenden Ganzheit ihre Lichtstrahlen in die dunklen Tage, in denen wir leben. Nicht weniger umdüstert waren jene, in denen der große Kirchenlehrer von Hippo den anhebenden Untergang einer Welt sah, die er so liebte. Damals stärkte ihn jenes Licht, und in seinem Aufdämmern begrüßte er wie in einer seherischen Schau das junge Morgenrot eines schöneren Tages. Seine Liebe zur Kirche, die nichts anderes war als seine Liebe zu Christus, war sein beseligender Trost. Mögen alle, die heute in den Leiden und Gefahren ihres Vaterlandes ähnliche Qualen wie Augustinus durchkosten, in der Liebe zur Kirche, dem allen gemeinsamen Heim, das nach göttlicher Verheißung bis ans Ende der Zeiten bleiben wird, gleich ihm Trost und Halt finden.

Wir Unsererseits wünschen, dieses Haus immer haltbarer, immer wohnlicher zu gestalten für alle ohne Ausnahme. Deshalb wollen Wir nichts unterlassen, was die Übernationalität der Kirche sichtbar zum Ausdruck bringen könnte, als ein Zeichen ihrer Liebe zu Christus, den sie sieht und dem sie dient im Reichtum ihrer über die ganze Welt verstreuten Glieder.

¹ De Civ. Dei, XIX, 17; Migne PL XLII, 646.

II. Die Weltlage — Das Friedenswerk

4073 In dieser Stunde, da wir die Geburt dessen feiern, der gekommen ist, die Menschen mit Gott und unter sich zu versöhnen, dürfen Wir es nicht unterlassen, ein Wort über das Friedenswerk zu sagen, das die führenden Schichten in Staat, Politik und Wirtschaft zu errichten unternommen haben.

Mit einer bisher nie erreichten Summe von Erfahrung, gutem Willen, politischer Weisheit und Organisationsmacht sind die Vorbereitungen zur Schaffung des Weltfriedens eingeleitet worden. Nie vielleicht, seit die Welt existiert, sahen sich die Lenker des öffentlichen Lebens vor einer Aufgabe, so umfassend und verwickelt durch die Zahl, die Größe und die Schwierigkeit der zu lösenden Fragen, so folgenschwer in ihren Wirkungen in die Breite und Tiefe, zum Guten oder zum Bösen, wie es die Aufgabe ist, der Menschheit heute nach drei Jahrzehnten der Weltkriege, der Wirtschaftskatastrophen und maßloser Verelendung wieder Ordnung, Frieden und Wohlfahrt zu geben. Gewaltig, furchtbar ist die Verantwortung jener, die sich anschicken, solch ein gigantisches Werk zu schaffen.

4074 Es ist nicht Unsere Absicht, Uns in die Prüfung praktischer Lösungen einzulassen, die sie dem so schwierigen Problem werden geben können. Wir glauben aber, daß es Uns zusteht, in Fortsetzung Unserer früheren Weihnachtsbotschaften während des Krieges, die sittlichen Grundvoraussetzungen eines wahren und dauerhaften Friedens aufzuzeigen. Sie seien in drei kurzen Erwägungen zusammengefaßt :

1. Die Grundvoraussetzungen
eines wahren und dauerhaften Friedens

Gegenseitige gerechte Verständigung

4075 1. Die gegenwärtige Stunde verlangt gebieterisch die Zusammenarbeit, den guten Willen, das gegenseitige Vertrauen aller Völker. Haß, Rache, Rivalität, Gegnerschaft, hinterlistige und unehrliche Konkurrenz müssen als Motive aus den politischen und wirtschaftlichen Erörterungen und Entschließungen ausgeschaltet bleiben. « Wer darf sagen — so fügen Wir

mit der Heiligen Schrift bei ¹ — : Ich habe ein reines Gewissen, ich bin frei von Schuld? Zweierlei Gewicht und zweierlei Maß : beides ist dem Herrn ein Greuel ». Wer also Sühne für Schuld verlangt durch gerechte Bestrafung der Verbrecher nach dem Maße ihrer Verbrechen, muß peinlich darauf achten, daß er nicht das Gleiche tue, was er den andern als Schuld oder Verbrechen vorhält. Wer Wiedergutmachung will, muß sie fordern auf Grund der Sittenordnung, der Achtung vor den unverletzlichen Naturrechten, die auch jenen noch verbleiben, die sich dem Sieger bedingungslos ergeben haben. Wer Sicherheit für die Zukunft verlangt, darf nicht vergessen : die einzig zuverlässige Sicherung liegt in der eigenen innern Kraft, d. h. in der Sorge für die Familie, die Kinder, für Arbeit, in der Bruderliebe, im Verzicht auf jeglichen Haß, auf jegliche Verfolgung oder ungerechte Bedrückung ehrsammer Bürger, in der aufrichtigen Verständigung von Staat zu Staat, von Volk zu Volk.

Recht der Selbstbestimmung

2. Zu dem Zweck muß überall darauf verzichtet werden, 4076 durch die Macht des Geldes und willkürlicher Zensur, durch parteiische Beurteilung und falsche Behauptungen künstlich eine sogenannte öffentliche Meinung zu schaffen, die Denken und Wollen der Wähler wie vom Wind bewegtes Schilfrohr hin und her treibt. Man lasse die wirkliche und große Mehrheit gebührend zur Geltung kommen, die sich formt aus jenen, die ehrsam und ruhig von ihrer Arbeit inmitten ihrer Familien leben und den Willen Gottes erfüllen wollen. In ihren Augen stellen die Forderungen nach günstigeren Grenzziehungen, der Kampf um die Schätze der Erde, wenn auch beides nicht unbedingt und von vornherein in sich selbst unsittlich ist, doch stets ein gefährliches Spiel dar, das man nicht wagen kann ohne die Gefahr, eine Welt der Verwüstungen und des Todes heraufzubeschwören. Es ist die gewaltige Mehrheit der guten Familienväter und Familienmütter, die die Zukunft ihrer eigenen Kinder hüten und schützen möchten gegen den Anspruch jeder reinen Machtpolitik, gegen den Willkür-Totalitarismus des starken Staates.

¹ Prov. 20, 9-10.

Verhütung des Totalitarismus

4077 3. Die Gewalt des totalitären Staates ! Grausame und blutige Ironie ! Der ganze Erdkreis, gefärbt von dem in diesen grauenvollen Jahren vergossenen Blut, verkündet laut die Tyrannei dieses Staates !

Das Friedensgebäude würde auf wankendem und stets bedrohtem Grunde ruhen, wenn es solchem Totalitarismus nicht ein Ende bereitete, der den Menschen zu einer bloßen Figur im politischen Spiel, zu einer Nummer in den wirtschaftlichen Berechnungen erniedrigt. Mit einem Federstrich ändert er die Grenzen der Staaten. Mit einer unumstößlichen Entscheidung entzieht er der Wirtschaft eines Volkes, die doch stets einen Teil des nationalen Lebens darstellt, alle natürlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Mit einer schlecht verheimlichten Grausamkeit treibt auch er Millionen von Menschen, Hunderttausende von Familien ins tiefste Elend hinein, weg von Haus und Hof, enturzelt sie, reißt sie heraus aus einer Zivilisation und Kultur, an deren Aufbau ganze Generationen mitgearbeitet hatten. Auch er setzt der Notwendigkeit und dem Recht der Wanderung sowie dem Siedlungswillen willkürliche Grenzen. All das stellt ein mit der Würde und dem Wohl der Menschheit unvereinbares System dar. Ist doch nach Gottes Ordnung nicht der Machtwille zufälliger und wechselnder Interessengruppen, sondern der Mensch mit seiner Arbeit inmitten der Familie und der Gesellschaft der Herr der Welt. So scheitert jener Totalitarismus am einzigen Maßstab des Fortschritts, nämlich an der Schaffung immer umfassenderer und günstigerer Bedingungen für den Bestand und die Entfaltung der Familie als einer wirtschaftlichen, rechtlichen, sittlichen und religiösen Einheit.

4078 Innerhalb der Grenzen jeder Einzelnation wie auch im Schoße der großen Völkerfamilie ist der Totalitarismus des starken Staates unvereinbar mit wahrer und gesunder Demokratie. Wie ein gefährlicher Bazillus vergiftet er die Gemeinschaft der Nationen und macht sie unfähig, der Sicherheitshort der einzelnen Völker zu sein. Er stellt eine dauernde Kriegsgefahr dar. Das zukünftige Friedenswerk will jedwede aggressive Gewaltanwendung, jeglichen Offensivkrieg aus der Welt verbannen. Wer würde ein solches Vorhaben und vor

allem dessen wirksame Durchführung nicht von Herzen begrüßen? Wenn es aber nicht nur eine schöne Geste bleiben soll, muß alle Unterdrückung und alle Willkür nach innen und nach außen beseitigt werden.

Rückkehr zu Gott als einzige Lösung

Diesem unleugbaren Stand der Dinge gegenüber gibt es nur eine Lösung: die Rückkehr zu Gott und zu der von Gott gesetzten Ordnung. 4079

Je mehr sich die Schleier um das Werden und Wachsen der Kräfte lüften, die den Krieg zum Ausbruch gebracht haben, um so klarer zeigt es sich, daß sie die Erben, Träger und Fortsetzer von Irrtümern waren, denen als ein Wesenselement die Vernachlässigung, die Unterhöhlung, die Verneinung und Verächtlichmachung des christlichen Denkens und der christlichen Grundsätze eigen waren.

Wenn also hier die Wurzel des Übels liegt, bleibt nur ein Heilmittel: zurück zur gottgesetzten Ordnung auch in den Beziehungen zwischen den Staaten und Völkern; zurück zu einem wahren Christentum im Staat und unter den Staaten. Man sage nicht, das sei keine Realpolitik. Die Erfahrung sollte allen gezeigt haben, daß die nach den ewigen Wahrheiten und den göttlichen Gesetzen ausgerichtete Politik die reellste und wirklichkeitsnächste Politik ist. Die Realpolitiker, die anders denken, schaffen nichts als Ruinen. 4080

2. Die Kriegsgefangenen

Und nun, nachdem Unser Blick die gegenwärtige Weltlage, wenn auch nur flüchtig, gestreift hat, wendet er sich wie von selbst noch einmal den zur Stunde noch riesigen Scharen der Kriegsgefangenen zu. Wenn wir uns anschicken, in Sammlung, innerer Freude und eifrigem Gebet das heilige Weihnachtsfest zu begehen, das mit überzeitlicher, nie gelockerter Eintracht die menschlichen Familienbande festigt und veredelt und auch den, der sonst fern der Familie lebt, an den heimischen Herd wie an ein heiliges Beisammensein ruft, gedenken Wir mit tiefer Betrübnis all jener, die trotz Kriegsschluß auch dieses Jahr auf fremdem Boden den trauten Abend verbringen müssen und in dieser Freuden- und Friedensnacht die Qual ihres un- 4081

sichern Loses, ihres Fernseins von den Eltern, der Gattin, den Kindern, von Brüdern und Schwestern, von allen ihren Lieben fühlen müssen.

4082 Gerne wollen Wir den Behörden, Werken und Personen, die sich bemüht haben, ihr schweres Los zu mildern und abzukürzen, verdientes Lob und Anerkennung spenden. Indes können Wir Unsern Schmerz nicht verbergen, da Wir erfahren haben, wie man den Kriegsgefangenen und Verschleppten fast absichtlich Leiden zufügt über die hinaus, die der Krieg ohnehin schon mit sich bringt; da Wir gesehen haben, wie man in einzelnen Fällen ohne hinreichenden Grund die Dauer ihrer Gefangenschaft ausdehnte, wie ihnen das an sich schon drückende Joch der Gefangenschaft erschwert wurde durch mühsamen und ungebührlichen Arbeitsdienst, wie man leichthin unter Mißachtung der durch internationale Abkommen festgelegten Normen und jener noch unverletzlicheren des christlichen und öffentlichen Gewissens, in unmenschlichen Formen die Behandlung verweigert hat, die man auch den Besiegten schuldig ist.

4083 An diese immer noch zur Gefangenschaft verurteilten Söhne ergehe auf den Schwingen der Weihnachtsengel Unsere väterliche Botschaft und übermittle ihnen als ein Bote des Trostes, der Hoffnung und des Lichtes Unsern von allen, die noch lebendiges Verständnis für menschlichen Brudersinn besitzen, geteilten Wunsch : sie nämlich in guter Verfassung recht bald ihren besorgten Familien und der normalen Friedensarbeit wiedergeschenkt zu sehen.

4084 Und Wir sind überzeugt, dem Verlangen aller Rechtdenkenden Ausdruck zu verleihen, wenn Wir Unsern Wunsch ausdehnen auf jene Männer, Frauen und Jugendlichen, die als politische Häftlinge nicht selten herben Leiden ausgesetzt sind, denen, wenn schon etwas, dann nichts anderes als ihre politische Haltung in der Vergangenheit zum Vorwurf gemacht werden kann, jedoch keine verbrecherische Tat und keine Rechtsverletzung. Wir fügen diesen auch die Missionare und Zivilpersonen im Fernen Osten bei, die infolge schwerer, jüngster Ereignisse in Betrübniß und Lebensgefahr sind. Es ist eine offenkundige Naturpflicht, daß all diesen Unglücklichen menschliche Behandlung zuteil werde; ja, Wir glauben, die verheißungsvolle Befriedung und Verständigung in den Völ-

kern und unter den Völkern könnte nicht besser eingeleitet werden als mit ihrer Freilassung und ihrer den Umständen angepaßten und gerecht werdenden Wiedereinstellung.

Segen

Mit solchen Empfindungen und Wünschen auf den Lippen 4085
und im Herzen flehen Wir auf Euch, ehrwürdige Brüder und
geliebte Söhne, wie auch auf alle Unsere geliebten Söhne und
Töchter auf dem weiten Erdenrund, die Gnadenfülle des gött-
lichen Erlösers herab, deren Unterpfang der Apostolische
Segen ist, den Wir Euch in väterlicher Liebe spenden.

Die völkerumspannende Einheit der Kirche, ihr Einfluß auf die Grundlagen der Gesellschaft ¹

Einleitung, 4086-4088.

Begrüßung der neuen Kardinale, 4086-4087.

Eine Kundgebung des übernationalen Charakters und der allumfassenden Einheit der Kirche, 4088.

I. Einfluß der Kirche auf die Grundlage der menschlichen Gesellschaft 4089-4104.

1. Einfluß der Kirche auf die Festigkeit und Sicherheit der Gesellschaft. — Die Kirche und der moderne Imperialismus, 4090-4091.
2. Einfluß der Kirche auf Zusammenhalt und Gleichgewicht in der Gesellschaft — Wirken der Kirche im Innern des Menschen, 4092-4095.
3. Einfluß der Kirche auf Gleichheit und Ebenbürtigkeit der Gesellschaftsglieder. — Der ganze Mensch im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Ordnung, 4096-4099.
4. Einfluß der Kirche auf die normale Entwicklung der Gesellschaft im Raum und in der Zeit, 4100-4104.
 - a) Das unheilvolle Verschieben von Völkern, 4100-4102.
 - b) Die beiden tragenden Säulen der menschlichen Gesellschaft, Familie und Staat, unter dem Einfluß der Kirche, 4103-4104.

II. Die schwere Aufgabe der Kirche heute, 4105-4110.

1. Die Sendung der Kirche für das öffentliche Leben, 4105.
2. Die Mitarbeit der Laien, 4106.
3. Besondere Aufgabe der Kirche als übernationaler Gemeinschaft, 4107-4108.
4. Die geheimnisvollen Kräfte des heiligen Meßopfers für das Wohl der menschlichen Gesellschaft, 4109-4110.

Schlußermahnung und Segen, 4111.

¹ Ansprache an das Heilige Kollegium aus Anlaß der Inthronisation der neuen Kardinale: 20. Februar 1946. AAS xxxviii (1946) 141-151. Original: italienisch. Römische Übersetzung mit Verbesserungen nach dem Urtext. Überschriften der Einteilung stammen im Wesentlichen aus dem Original.

Begrüßung der neuen Kardinäle

Die erhabenen und vornehmen Gesinnungen, die Euer hoher Sprecher Uns in Eurem Namen, ehrwürdige Brüder, der ersten von Uns in den Senat der Römischen Kirche Berufenen, zum Ausdruck gebracht hat, haben in Unserem Herzen ein besonders willkommenes Echo gefunden. Nunmehr richtet sich Unser Wort an Euch, neue — um bei diesem feierlichen Anlaß einen Gedanken des großen Augustinus zu gebrauchen — dem Wehen des Heiligen Geistes zugewandte Keime der Heiligkeit, Blüten Unserer Ehre, Früchte Unserer Wahl¹, in dieser Stunde von Uns gekrönt mit einem Diadem, das nicht von Gold und Edelsteinen, sondern in den Farben der Flamme und des Blutes erglänzt. Denn in der Flamme und im Blute ist die ganze, jedes Wissen übersteigende Liebe Christi beschlossen. Eure Namen, Eure Tugenden, Eure Verdienste, die Kämpfe, die nicht wenige von Euch mit heldenhaftem Mut gegen den Unterdrücker zur Verteidigung der Wahrheit und Gerechtigkeit durchgefochten, sind so sehr der ganzen Welt bekannt, daß Wir Uns entbunden glauben, im einzelnen dessen zu gedenken, was von allen mit Beifall begrüßt und aufgenommen wurde.

Unser Blick ruht beglückt auf Euch und sieht in Euch, die Ihr von allen Weltteilen zusammengekommen seid, die gesamte Kirche, das « Haus des lebendigen Gottes », wie das Vatikanische Konzil sie nennt, das Vaterhaus, « das alle durch das Band des einen Glaubens und der einen Liebe geeinten Gläubigen beherbergt »². Ihr seid zu Petrus gekommen, in dem — nach den Worten des gleichen Konzils — der Episkopat und die Gläubigen « den Grund und das sichtbare Fundament der Einheit »³ besitzen.

*Eine Kundgebung des übernationalen Charakters
und der allumfassenden Einheit der Kirche*

Als Wir in Unserer Weihnachtsansprache dem Heiligen Kollegium Unsere Absicht kundtaten, Euch zum heiligen Pur-

¹ Vgl. Miscell. Agost. S. August. Serm., Romae, Typ. Vatic. 1930 LXXXIX, p. 330.

² Sess. IV., Const. dogm. prima de Eccl. Christi. — Coll. Lac. t. VII, p. 482 ss.

³ Ebd.

pur zu erheben, waren Wir Uns wohl bewußt der lebendigen Anteilnahme, die eine solche Kundgebung des übernatürlichen Charakters der Kirche und ihrer allumfassenden Einheit in der Welt hervorrufen würde, in der armen Welt, die allenthalben nach Einheit hungert und dürstet, auf verschiedene Weise um ihre Erreichung kämpft! Die Gläubigen haben in Unseren Worten neuen Grund zu Trost und Mut gefunden; den andern — Wir beabsichtigen von ehrlichen Menschen zu reden, nicht von jenen, die Sklaven des « Vaters der Lüge »¹ sind — haben sie Stoff zu ernster Besinnung dargeboten. Die Kirche, so führten Wir damals aus, besitzt in Gott, im Gott-Menschen, in Christus, das unsichtbare, jedoch unerschütterliche Prinzip ihrer Einheit und Ganzheit, d. h. der Einheit ihres Hauptes und ihrer Glieder in der ganzen Fülle ihres eigenen Lebens, das alles echte Menschentum umfängt und heiligt und die vielfältigen Strebungen und Sonderziele auf das allen gemeine Gesamtziel, die möglichst vollkommene Verähnlichung mit Gott, hinordnet. Diese Kirche erhebt sich heute inmitten einer zerrissenen und gespaltenen Welt als ein Mahnzeichen, als ein « signum levatum in nationes » — « ein hochragendes Zeichen unter den Nationen », das alle, die noch nicht glauben, zu sich einlädt und die eigenen Söhne im Glauben, den sie bekennen, bestärkt², denn ohne Gott und fern von Gott gibt es unter den Menschen keine wahre, echte und sichere Einheit.

I. Einfluß der Kirche auf die Grundlage der menschlichen Gesellschaft

4089 Wenn also heute so viele von überallher in angstvoller Erwartung und bebender Hoffnung sich an die Kirche wenden und sie fragen, welches ihr Beitrag sei zur Rettung der menschlichen Gesellschaft, zur Schaffung jenes unschätzbaren Gutes, das wertvoller ist als alle Schätze, eines dauerhaften inneren und äußeren Friedens nämlich, so kann die Antwort der Kirche vielfältig und verschiedenartig sein, entsprechend ihren mannigfaltigen Möglichkeiten. Aber die große, die entschei-

¹ Joh. 8, 24.

² Conc. Vatic. III. Const. dogm. de fide cath. — Coll. Lac. t. VII, p. 251. — Is. 11, 12.

dende Antwort, auf die sich alle andern zurückführen lassen, bleibt stets die in Gott und in Christus wurzelnde Einheit und Ganzheit der Kirche. Deshalb auch die Notwendigkeit — in erster Linie für die Kinder der Kirche selber, aber auch für die menschliche Gesellschaft überhaupt —, eine klare und genaue Kenntnis des von dieser Einheit und Ganzheit ausgeübten praktischen Einflusses zu haben. Dieser Einfluß wirkt sich aus auf die Grundlage, den Aufbau und die Dynamik der menschlichen Gesellschaft. Die hauptsächlichste Bedeutung des ersten dieser drei Punkte legt es Uns nahe, ihn im Anschluß an die erwähnte Weihnachtsansprache zum Gegenstand der Worte zu machen, die Wir heute an Euch richten bei diesem feierlichen und außergewöhnlichen Anlaß, der die neuen Mitglieder des Heiligen Kollegiums, würdige Vertreter der Universalität der Kirche, um Uns versammelt.

1. Einfluß der Kirche auf die Festigkeit und Sicherheit der Gesellschaft

Die Kirche und der moderne Imperialismus

Die Einheit und Ganzheit der Kirche, durch die Kundgebung ihrer Übernationalität ins Licht gerückt, ist von großer Bedeutung für die Grundlage des gesellschaftlichen Lebens. Nicht als ob es Aufgabe der Kirche wäre, die ganze menschliche Gesellschaft gewissermaßen wie ein riesenhaftes Weltreich zu erfassen und zu umfassen. Dieser Begriff der Kirche als eines irdischen Imperiums, als einer Weltherrschaft ist grundfalsch. In keinem Abschnitt der Geschichte ist es wahr, der Wirklichkeit entsprechend gewesen, es sei denn, man übertrage irrigerweise auf die vergangenen Jahrhunderte die unserer Zeit eigenen Ideen und Begriffsbildungen. 4090

So sehr die Kirche den Auftrag ihres göttlichen Stifters erfüllt, sich in der ganzen Welt auszubreiten und alle Geschöpfe dem Evangelium zu gewinnen¹, so ist sie doch kein Imperium, vor allem nicht in jenem imperialistischen Sinn, den man diesem Worte heute gibt. Sie offenbart vielmehr in ihrer Entwicklung und Ausbreitung einen dem modernen Im- 4091

¹ Vgl. Mk. 16, 15.

perialismus entgegengesetzten Weg. Sie schreitet vor allem in die Tiefe und dann erst in die Weite und Breite. Sie sucht in erster Linie den Menschen selbst. Sie bemüht sich, den Menschen zu bilden, in ihm die Ähnlichkeit mit Gott herauszuarbeiten und zu vervollkommen. Ihre Arbeit vollzieht sich auf dem Herzensgrund jedes Menschen, hat aber ihre Auswirkung auf die ganze Lebensdauer und auf alle Tätigkeitsbereiche eines jeden. Mit so geformten Menschen bereitet die Kirche der menschlichen Gesellschaft eine Grundlage, auf der sie sicher ruhen kann. Der moderne Imperialismus dagegen verfolgt einen umgekehrten Weg. Er entfaltet sich in die Weite und Breite. Er sucht nicht den Menschen an sich, sondern die Dinge und Kräfte, denen er ihn dann dienstbar macht. Damit trägt er in sich Keime, die das Fundament des menschlichen Zusammenlebens gefährden. Kann unter diesen Umständen die heutige Angst der Völker um ihre gegenseitige Sicherheit wundernehmen? Diese Angst kommt von der maßlosen Expansionssucht, die den nagenden Wurm fortgesetzter Beunruhigung in sich birgt und bewirkt, daß ununterbrochen ein Sicherheitsbedürfnis das andere, vielleicht noch dringlichere jagt.

2. Einfluß der Kirche auf Zusammenhalt und Gleichgewicht in der Gesellschaft

Wirken der Kirche im Innern des Menschen

4092 Doch umsonst wäre die Festigkeit der Grundlage, entbehrte der Bau des Zusammenhalts und Gleichgewichts. Nun aber trägt die Kirche auch bei zum Zusammenhalt und Gleichgewicht all der vielfachen und verwickelten Bestandteile des gesellschaftlichen Gebäudes. Auch hier geht ihre Tätigkeit vor allem nach innen. Die Stützen und Pfeiler, die an einem wankenden Bau von außen angebracht werden, sind nur ein Notbehelf auf kurze Dauer und können den drohenden Einsturz nicht verhindern. Wenn die Unbill der Zeiten, die so viele Bauwerke neueren Datums nicht verschonte, vor den gewaltigen gotischen Kathedralen des dreizehnten Jahrhunderts haltmachte, wenn diese sich immerfort über die sie umgebenden Ruinen selbstsicher erhoben, so deshalb, weil ihre

Strebebögen zwar eine wertvolle, jedoch nur von außen hinzutretende Hilfe sind für die innere Kraft des Spitzbogenbaues, einer genialen, ebenso festen und bestimmten, wie kühnen und beschwingten Architektur.

So die Kirche : sie wirkt im Kern des Menschen, in seiner persönlichen Würde als freies Geschöpf, in seiner unendlich erhabenen Würde als Gotteskind. Diesen Menschen gestaltet und erzieht die Kirche, denn nur er, vollendet im Einklang seines natürlichen und übernatürlichen Lebens, in der geordneten Entwicklung seiner Triebe und Neigungen, seiner reichen Anlagen und mannigfaltigen Fähigkeiten, nur er ist der Ursprung und zugleich das Ziel des menschlichen Gesellschaftslebens und somit auch das Prinzip seines Gleichgewichts. 4093

Daher erklärt der Völkerapostel von den Christen, daß sie keine « unmündigen Kinder »¹ mehr sind, mit unsicherem Gang inmitten der menschlichen Gesellschaft. Unser Vorgänger seligen Angedenkens Pius XI. zog in seinem Rundschreiben über die gesellschaftliche Ordnung *Quadragesimo anno* aus dem gleichen Gedanken eine praktische Folgerung, indem er einem allgemeingültigen Grundsatz Ausdruck verlieh : Was der Einzelmensch aus eigener Initiative und mit seinen eigenen Kräften leisten kann, soll ihm nicht entzogen und der Gemeinschaft zugewiesen werden, ein Prinzip, das gleicherweise für die kleineren und untergeordneten Gemeinschaften wie für die größeren und höheren gilt. Denn — so fährt der weise Papst fort — alle soziale Tätigkeit ist ihrer Natur gemäß subsidiär; sie soll die Glieder des Sozialkörpers unterstützen, darf sie aber niemals zerschlagen oder aufsaugen². Wahrhaft leuchtende Worte, die für das soziale Leben in allen seinen Stufungen gelten, auch für das Leben der Kirche, ohne Nachteil für deren hierarchische Struktur. 4094

Und nun, ehrwürdige Brüder, vergleicht mit dieser Lehre und Praxis der Kirche die Wirklichkeit imperialistischer Bestrebungen ! Da findet Ihr kein Prinzip innern Gleichgewichts, und so erleidet die Festigkeit des menschlichen Zusammenlebens eine neue tiefgehende Schädigung. Wenn nämlich solch riesige Gebilde keine wahre sittliche Grundlage haben, entwickeln sie sich zwangsläufig zu einer immer größeren Zentra- 4095

¹ Eph. 4, 14.

² AAS xxiii (1931) 203.

lisierung und zu einer immer engeren Gleichschaltung. Daher hält sich ihr Gleichgewicht, ja ihr Zusammenhalt lediglich durch die Gewalt und den äußern Zwang der materiellen Bedingungen und rechtlichen Mittel, der Ereignisse und Einrichtungen, nicht jedoch kraft der inneren Gefolgschaft der Menschen, ihrer Befähigung und Bereitschaft zu Initiative und Verantwortung. Die sogenannte innere Ordnung verflüchtigt sich zu einem bloßen Waffenstillstand zwischen den verschiedenen Gruppen, denen ständig der Bruch ihres Gleichgewichts droht, so oft sich die im Spiele stehenden Interessen oder das Kräfteverhältnis ändern. Derart innerlich hinfällige und unsichere Gebilde stellen eine um so größere Gefahr auch für die gesamte Staatenfamilie dar.

3. Einfluß der Kirche auf Gleichheit und Ebenbürtigkeit der Gesellschaftsglieder

Der ganze Mensch im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Ordnung

4096 Sehr verschieden liegt zweifellos der Fall für ein Reich, das auf einer Grundlage ruht, die ihrem geistigen Gepräge nach sich im Laufe der Geschichte fest herausgebildet hat und vom Bewußtsein der großen Mehrheit der Bürger gestützt wird. Leistet indes eine solche Herrschaft nicht vielleicht einer Gefahr anderer Art Vorschub, jener nämlich, allem Eigenen einen übertriebenen Wert, eine ausschließliche Beachtung beizumessen und das Fremde nicht zu schätzen zu wissen oder es nicht einmal zu kennen? Aufs neue wird so die Einheit und Ganzheit des menschlichen Zusammenlebens erschüttert durch eine an einem wesentlichen Punkt in seiner Grundlage geschlagene Bresche: das unveräußerliche Prinzip der Gleichheit und Ebenbürtigkeit unter den Menschen ist verletzt.

4097 Wiederum ist es die Kirche, die eine solche Wunde pflegen und heilen kann. Wiederum tut sie es, indem sie in die innersten Tiefen des Menschenwesens vordringt und es in den Mittelpunkt der ganzen gesellschaftlichen Ordnung stellt. Dieses Menschenwesen ist nun nicht der abstrakte Mensch, auch nicht der Mensch, bloß in der Ordnung der reinen Natur gesehen, sondern der ganze Mensch, wie er in den Augen

Gottes, seines Schöpfers und Erlösers, dasteht, wie er in seiner konkreten und geschichtlichen Wirklichkeit lebt, von der nicht abgesehen werden könnte, ohne die normale Ordnung des menschlichen Zusammenlebens in Gefahr zu bringen. Die Kirche weiß darum und handelt darnach. Wenn zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten diese oder jene Kultur, diese oder jene völkische Gruppe oder gesellschaftliche Schicht mehr als andere ihren Einfluß auf die Kirche geltend machten, bedeutet das keineswegs, daß sie bei irgend jemand lebenspflichtig wird, noch daß sie sich in einem bestimmten Augenblick der Geschichte sozusagen versteinert, gegenüber der weiteren Entwicklung sich abkapselt. Im Gegenteil, immerfort achtsam über den Menschen gebeugt, hört sie auf seinen Herzschlag und nimmt all sein Verlangen wahr mit jener hell-sichtigen Schau und jenem eindringlichen Feingefühl, die sich nur vom übernatürlichen Licht der Lehre Christi und von der übernatürlichen Wärme seiner göttlichen Liebe herleiten lassen. So verfolgt die Kirche in ihrer Entwicklung ohne Unterlaß und Unterbrechung den von der Vorsehung gewiesenen Weg der Zeiten und Verhältnisse.

Das ist der tiefe Sinn ihres Lebensgesetzes steter Anpassung, 4098 die da und dort aus Unfähigkeit, sich zu solch großartiger Schau der Dinge zu erheben, als Opportunismus ausgelegt und bezeichnet wurde. Nein, das allumfassende Verstehen der Kirche hat nichts mit sektenhafter Enge zu tun, noch mit der seiner Tradition verhafteten Ausschließlichkeit eines Imperialismus.

Die Kirche macht vollen Ernst mit dem Zweck, den der 4099 hl. Thomas von Aquin, dem Stagiriten folgend, dem Gemeinschaftsleben gibt: es soll die Menschen untereinander durch die Bande der Freundschaft verknüpfen¹. Man hat gesagt, daß die Völker und die Menschen trotz aller modernen Verkehrsmittel heute in größerer Absonderung leben als je zuvor. Von katholischen Menschen, den Gliedern der Kirche, darf dies nicht gelten.

¹ Vgl. S. Th. I-II q. 92 a. 2.

4. Einfluß der Kirche auf die normale Entwicklung der Gesellschaft im Raum und in der Zeit

Das unheilvolle Verschieben von Völkern

4100 Die Kirche ist in der Tat die vollkommene Gesellschaft, die allumfassende Gesellschaft, die in der Einheit des mystischen Leibes Christi alle Menschen umfängt und vereint: « alle Völker, die du geschaffen, werden kommen, dich anzubeten, Herr »¹. Alle, Völker und Einzelmenschen, sind berufen, zur Kirche zu kommen. Doch dieses Wort « kommen » bedeutet in keiner Weise Wanderung, Ausbürgerung, jene Verschiebungen, mit denen die öffentliche Macht oder der herbe Zwang der Umstände die Völker ihrem Boden und heimatlichen Herd entreißt, es bedeutet nicht Aufgeben heilsamer Überlieferungen, althergebrachter Sitten, nicht die dauernde oder doch langjährige gewaltsame Trennung von Gatten, Eltern und Kindern, Brüdern, Verwandten und Freunden, nicht die Erniedrigung der Menschen zum demütigenden Zustand der « Masse ». Diese unheilvolle Art von Menschenverschiebung ist leider heute an der Tagesordnung. Aber auch sie wächst in ihren alten und neuen Formen auf mannigfache Art, unmittelbar oder mittelbar, aus der imperialistischen Sucht der Zeit. Nein, das « Kommen » zur Kirche verlangt nicht solch traurige Umsiedlungen, so sehr auch die barmherzige und allmächtige Hand Gottes sich dieser Bedrängnisse bedient, um viele ihrer Opfer zur Kirche, zum Vaterhaus zu führen. Jedoch gewollt hat er sie nicht, er bedurfte ihrer nicht. Und der hl. Augustinus hat es sehr richtig gesagt, wenn er schreibt: « Sie kommen nicht, indem sie aus ihren Wohnsitzen auswandern, sondern indem sie in ihren Wohnsitzen glauben »².

4101 Hat die Kirche, ehrwürdige Brüder, mit dieser innersten geistigen Anziehungskraft etwa nicht beigetragen und trägt sie nicht weiterhin wirksam bei zum Aufbau an der festgefügtten Grundlage der menschlichen Gesellschaft? Der Mensch, so wie Gott ihn will und die Kirche ihn begreift, wird sich

¹ Ps. 85, 9.

² Epist. 199, cap. 12, n. 47; Migne PL xxxiiii, 923.

in Raum und Zeit nie ohne Bodenständigkeit und Überlieferung fest verwurzelt fühlen. Hier finden die Starken den Quell ihrer frischen und fruchtbaren Lebendigkeit und die Schwachen, die immer in der Mehrzahl sind, Sicherung vor Kleinmut und Gleichgültigkeit, vor dem Abfall von ihrer Menschenwürde. Die lange Erfahrung der Kirche als Erzieherin der Völker bestätigt dies. Sie legt daher Wert darauf, das religiöse Leben auf jede Weise mit dem Brauchtum der Heimat zu verbinden und betreut mit besonderem Eifer diejenigen, die Umsiedlung oder Militärdienst der Heimat entführt. Der Schiffbruch so vieler Seelen gibt leider dieser mütterlichen Besorgnis der Kirche recht und drängt zur Schlußfolgerung, daß Bodenständigkeit und Verwurzelung in den ererbten Überlieferungen, die zur gesunden Unversehrtheit des Menschen unbedingt gehören, zu den grundlegenden Bestandteilen der menschlichen Gemeinschaft zählen. Es hieße aber offensichtlich die Wohltat, die diese Forderung in sich schließt, hinfällig machen, ja in ihr Gegenteil verkehren, wollte sich jemand ihrer bedienen, um die gewaltsame Rückführung und die Verweigerung des Asylrechtes jenen gegenüber zu rechtfertigen, die aus schwerwiegenden Gründen anderswo ihren Wohnsitz aufzuschlagen wünschen.

Die lebendige Kirche im Herzen des Menschen, der lebendige Mensch im Schoße der Kirche : das, ehrwürdige Brüder, ist die tiefste und wirksamste Einheit, die es gibt. In dieser Einheit erhebt die Kirche den Menschen zu seiner Wesens- und Lebensvollkommenheit und gibt der menschlichen Gesellschaft geformte Menschen, d. h. Menschen, festgefügt in ihrer unverletzlichen Rechtlichkeit als Ebenbilder Gottes, ihrer persönlichen Würde und gesunden Freiheit stolz bewußte Menschen, Menschen, die in dem, was das Innerste der Menschenwürde ausmacht, zu Recht auf Ebenbürtigkeit mit ihren Mitmenschen halten, in ihrem Boden und in ihren Sitten fest verankerte Menschen, mit einem Wort : Menschen, die durch dieses vierfache Element gekennzeichnet sind. Das also gibt der menschlichen Gesellschaft ihre feste Grundlage, verschafft ihr Sicherheit, Ausgewogenheit, Gleichheit, normale Entwicklung in Raum und Zeit. Dies ist denn auch der wahre Sinn und die praktische Wirkung der Übernationalität der Kirche, daß sie — weit davon entfernt, ein Imperium zu sein — über alle

4102

Unterschiede, Räume und Zeiten hinweg auf dem unerschütterlichen Fundament jeder menschlichen Gesellschaft dauernd weiterbaut. Vertrauen wir ihr! Wenn alles um sie herum wankt, sie steht fest. Auch heute gilt von ihr das Wort des Herrn: « Wenn auch die Erde bebt und alles, was darauf wohnt, ich bin's, der ihre Säulen unerschütterlich macht »¹.

Die beiden tragenden Säulen der menschlichen Gesellschaft, Familie und Staat, unter dem Einfluß der Kirche

4103 Auf solchem Fundament ruhen vor allem die beiden tragenden Säulen, das Gerüst der menschlichen Gesellschaft, wie es von Gott gedacht und gewollt ist: Familie und Staat. Auf solchem Fundament stehend, können sie sicher und vollkommen ihren eigenen Zweck erfüllen: die Familie als Lebensquelle und Lebensschule, der Staat als Schirmer des Rechts, der, wie die Gesellschaft überhaupt, im ganzen Menschen, in der Person als Ebenbild Gottes seinen Ursprung und sein Ziel hat. Der Apostel benennt die Gläubigen mit zwei herrlichen Namen: « Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes » — « *cives sanctorum et domestici Dei* »². Kann man nicht vielleicht sagen, daß das erste dieser beiden Worte an das Staatsleben, das zweite an das Familienleben erinnert? Und ist es nicht vielleicht gestattet, darin einen Hinweis zu erblicken auf die Art, wie die Kirche zur Grundlegung der menschlichen Gesellschaft ihrer innern Struktur gemäß in Familie und Staat beiträgt?

4104 Sollten diese Auffassung und diese Handlungsweise heute etwa an Wert verloren haben? Die beiden Grundsäulen der Gesellschaft sind durch die Loslösung von ihrem Schwerpunkt leider zu sehr auch von ihrem Fundament abgekommen. Was anderes folgt daraus, als daß die Familie ihre Lebens- und Formkraft schwinden sah, der Staat aber soweit ist, auf seine Sendung als Schützer des Rechts zu verzichten, um der Leviathan des Alten Testaments zu werden, der alles beherrscht, weil er fast alles an sich reißen will? Zweifellos muß heute der Staat bei der unentwirrbaren Verworrenheit einer aufgewühlten Welt eine Riesenlast von Aufgaben und Pflichten auf

¹ Ps. 74, 4.

² Eph. 2, 19.

sich nehmen. Aber droht nicht diese anormale Lage der Dinge seine innere Kraft und die Wirkung seiner Autorität zu schädigen?

II. Die schwere Aufgabe der Kirche heute

Die Sendung der Kirche für das öffentliche Leben

Was folgt nun aus all dem für die Kirche? Sie wird heute 4105
mehr denn je ihrer Sendung leben müssen, entschiedener denn je jenen falschen und engen Begriff ihrer Geistigkeit und Innerlichkeit zurückweisen müssen, der sie, blind und stumm, in die Abgeschlossenheit des Heiligtums verbannen möchte.

Die Kirche kann sich nicht tatenlos in die Stille ihrer Gotteshäuser zurückziehen und von ihrer göttlich providentiellen Sendung abgehen, den ganzen Menschen zu formen und so rastlos an dem Bau der sichern Grundlage mitzuarbeiten. Diese Sendung ist ihr wesentlich. So betrachtet, kann die Kirche die Gemeinschaft derer genannt werden, die unter dem übernatürlichen Einfluß der Gnade, in der Vollkommenheit ihrer persönlichen Würde als Gotteskinder, in der ebenmäßigen Entfaltung aller menschlichen Anlagen und Kräfte den mächtigen Bau des menschlichen Zusammenlebens errichten.

Die Mitarbeit der Laien

So betrachtet, ehrwürdige Brüder, stehen die Gläubigen 4106
und besonders die Laien in der vordersten Linie des kirchlichen Lebens. Durch sie ist die Kirche das Lebensprinzip der menschlichen Gesellschaft. Darum sollen sie, gerade sie, immer klarer das Bewußtsein haben: wir gehören nicht nur zur Kirche, wir sind die Kirche, die Gemeinschaft der Gläubigen auf Erden unter dem gemeinsamen Haupt, dem Papst, und den mit ihm vereinigten Bischöfen. Sie sind die Kirche, und daher haben seit den ersten Zeiten ihrer Geschichte die Gläubigen im Einvernehmen mit ihren Bischöfen auf den verschiedensten Lebensgebieten sich zu besonderen Vereinigungen zusammengeschlossen. Und der Heilige Stuhl hat nie aufgehört, sie zu billigen und zu loben.

Besondere Aufgabe der Kirche als übernationaler Gemeinschaft

4107 So besteht der vornehmliche Sinn der Übernationalität der Kirche darin, über alle Unterschiede, über alle Grenzen von Raum und Zeit hinweg dauernd am Fundament der menschlichen Gesellschaft zu gestalten und zu formen. Ein hartes Werk, besonders heute, wo das gesellschaftliche Leben für die Menschen zu einem Rätsel, zu einem unentwirrbaren Knäuel geworden zu sein scheint. Es gehen verhängnisvolle Irrtümer um, die einen Menschen für schuldig und verantwortlich erklären nur deshalb, weil er Glied oder Teil irgendeiner Gemeinschaft ist, ohne daß man sich die Mühe nimmt, nachzufragen und nachzuforschen, ob bei ihm wirklich eine persönliche Tat- oder Unterlassungsschuld vorliege. Das heißt die Rechte Gottes, des Schöpfers und Erlösers, sich anmaßen, der allein in den geheimnisvollen Plänen seiner immer gütigen Vorsehung vollkommener Herr des Geschehens ist und als solcher, wenn seine unendliche Weisheit es für gut hält, die Geschehnisse von Schuldigen und Unschuldigen, von Verantwortlichen und Nichtverantwortlichen verkettet. Hinzu kommt, daß vor allem die wirtschaftlichen und militärischen Verwicklungen aus der Gesellschaft gleichsam eine gigantische Maschine gemacht haben, die der Mensch selber nicht mehr meistert, die er geradezu fürchtet.

4108 Die Kontinuität in der Zeit war stets eine Wesenseigenschaft des gesellschaftlichen Lebens. Dieses in Loslösung des Menschen von seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu begreifen, erschien als unmöglich. Nunmehr ist gerade diese Loslösung der unheimliche Vorgang, dessen Zeugen wir sind. Allzuoft weiß man von der ganzen Vergangenheit nahezu nichts oder kaum soviel, um die wirren Runen in ihren Trümmerhaufen zu errahnen. Die Gegenwart ist für viele nur wie die jagende Flucht eines wilden Stromes; der die Menschen wie Treibholz in die dunkle Nacht einer Zukunft zieht, in der sie mitsamt dem reißenden Strom verschwinden.

Die geheimnisvollen Kräfte des heiligen Messopfers für das Wohl der menschlichen Gesellschaft

4109 Nur die Kirche vermag den Menschen aus diesem Dunkel ins Licht zu führen. Nur sie kann ihm das Bewußtsein einer

kraftvollen Vergangenheit, der Meisterung der Gegenwart und der Sicherheit für die Zukunft geben. Aber ihre Übernationalität betätigt sich nicht wie ein Imperium, das seine Fühler nach allen Seiten ausstreckt mit dem Ziel einer Weltbeherrschung. Vielmehr versammelt sie wie eine Familienmutter täglich ihre Kinder auf dem Erdenrund in ihrem Innersten, schließt sie zusammen in der Einheit ihres göttlichen Lebensgrundes. Sehen wir nicht alltäglich auf unsern unzähligen Altären, wie Christus, das göttliche Schlachtopfer, mit seinen Armen von einem Ende der Welt bis zum andern die ganze menschliche Gesellschaft in ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umklammert und umschließt! Es ist die heilige Messe, jenes beim Letzten Abendmahl vom Heiland eingesetzte unblutige Opfer, « durch welches das einmalige Blutopfer des Kreuzes vergegenwärtigt werden und das Andenken daran bis zum Ende der Zeiten dauern und seine heilbringende Kraft zur Vergebung der von uns täglich begangenen Sünden Anwendung finden sollte »¹. Mit diesen markigen Worten der Trienter Kirchenversammlung, geprägt zum immerwährenden Gedächtnis in einer der schwersten Stunden ihrer Geschichte, verteidigt und verkündet die Kirche ihre besten und höchsten Werte, die auch die besten und höchsten Werte für das Wohl der Gesellschaft sind und deren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in unzerreißbarer Einheit miteinander verknüpfen und ein helles Licht auf die beunruhigenden Rätsel unserer Zeit werfen. In der heiligen Messe werden sich die Menschen ihrer schuldvollen Vergangenheit und zugleich der unermesslichen göttlichen Wohltaten immer mehr bewußt im Gedanken an Golgotha, das größte Ereignis in der Menschengeschichte. Dort empfangen sie die Kraft, sich von der größten Not der Gegenwart zu befreien, von der Not der täglichen Sünden. Auch die Verlassensten spüren den Hauch der persönlichen Liebe des erbarmenden Gottes, und ihr Blick wird in eine sichere Zukunft gerichtet, auf das Ende der Zeiten im Sieg des Herrn dort auf dem Altare, jenes höchsten Richters, der einmal das letzte und endgültige Urteil sprechen wird.

Ehrwürdige Brüder, in der heiligen Messe leistet die Kirche 4110

¹ Conc. Trid. Sess. XXII, cap. 1, ed. Görres, tom. octavus, Actorum pars quinta, pag. 960.

ihren größten Beitrag zum Fundament der menschlichen Gesellschaft. Täglich, vom Sonnenaufgang bis zu ihrem Untergang, über alle Unterschiede der Völker und Nationen hinweg, wird ein reines Opfer dargebracht, an dem in innerster Brüderlichkeit alle Kinder der Kirche auf dem Erdenrund teilnehmen. Und alle finden dort Zuflucht in ihren Nöten und Sicherheit in ihren Gefahren.

Schlußermahnung und Segen

4111 Lieben wir die Kirche, die heilige Kirche, die liebevolle und starke Kirche, die wahrhaft übernationale Kirche ! Machen wir sie allen Völkern und Menschen liebenswert ! Seien wir selber das sichere Fundament der Gesellschaft, daß sie in der Tat die « una gens », das « eine Volk » werde, von dem der große Bischof von Hippo spricht : « Ein Volk, weil ein Glaube, weil eine Hoffnung, weil eine Liebe, weil eine Erwartung ! » ¹

Damit so jene, welche die Gnade des Herrn « aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen » ² zu seiner Kirche berufen hat, in der gegenwärtigen schweren Stunde ihrer heiligen Pflicht sich bewußt seien, durch ihren lebendigen und tatenvollen Glauben den Geist und die Liebe Christi in die menschliche Gesellschaft auszustrahlen, damit ihrerseits alle Völker und Menschen, mögen sie der Kirche nahe-, mögen sie ihr noch fernstehen, erkennen, daß sie das Heil Gottes bis an die Grenzen der Erde ist ³, erteilen Wir Euch, ehrwürdige Brüder, den Bischöfen und Priestern, die Eure Mitarbeiter im Apostolat sind, den Gläubigen Eurer Bistümer, Euren Angehörigen und allen Personen und Werken, die Euch teuer sind, Euern Nationen, Euren Völkern, der ganzen Kirche und der gesamten Menschheitsfamilie mit besonderer Liebe Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

¹ Enarr. in Ps. 85, n. 14; Migne PL xxxvii, 1092.

² Offb. 5, 9.

³ Vgl. Is. 49, 6.

Die Sorge der Kirche für den Frieden in der Welt ¹

Begrüßung der Kardinäle, 4112.

1. Unsicherheit der Weltlage, 4113-4115.
 - a) Enttäuschte Hoffnung auf wirklichen Frieden, 4113.
 - b) Innere Gründe dafür, 4114.
 - c) Verhängnisvolle Folgen dieses Zustandes, 4115.
 2. Die schwere Aufgabe der Kirche in der Zeit geistiger Verwirrung, 4116.
 3. Ermunterung zu Mut und Vertrauen, 4117-4118.
 - a) Keine Angst vor dem Gegner | 4117.
 - b) Gott steht seiner Kirche und den Gläubigen in allen Nöten macht-
voll bei, 4118.
 4. Die Kirche als Verfechterin und Schützerin der wahren Freiheit, 4119
bis 4120.
 5. Entscheidung für das Christentum an der Wahlurne, 4121-4122.
 6. Zum Problem der Kriegsgefangenen und Heimatvertriebenen, 4123
bis 4129.
 - a) Die Kriegsgefangenen, 4124-4128.
 - b) Die Heimatvertriebenen, 4129.
 7. Aufruf zur Sühne, 4130-4131.
- Schlußwort, 4132.
-

Begrüßung der Kardinäle

Wieder einmal gewährt Uns, ehrwürdige Brüder, das Fest 4112
des heiligen Papstes Eugen — ein Sohn der Ewigen Stadt wie
Wir — die Freude, in Eurer Mitte zu verweilen, im trauten
Kreis Unserer unmittelbarsten und hingebensten Mitarbeiter.

Während Unser heiliger Patron sich schon seit ungefähr
dreizehnhundert Jahren in der Herrlichkeit des Himmels des
Lohnes seiner Tugenden und seiner guten Werke erfreut, ist

¹ Ansprache an das Kardinalskollegium am Namenstag des Papstes
(Eugen) : 1. Juni 1946. AAS xxxviii (1946) 253-260. Original : italienisch.

es für Uns, die Wir hienieden die Last des höchsten apostolischen Amtes tragen, ein lebhafter Trost, die Hilfe und Stärkung seines mächtigen Beistandes zu spüren. Doch bedeutet es für Uns, in so traurigen Zeiten und bei so schweren Pflichten, eine große Erleichterung, Uns unterstützt zu wissen von Eurer unermüdlichen Mitarbeit und unwandelbaren Treue, von denen Uns Euer verehrter Dekan, dessen kraftvolle Frische die Zahl seiner Jahre Lügen straft, Uns mit seiner wohlformulierten und feingefühlten Weise einen erneuten Beweis gegeben hat.

1. Unsicherheit der Weltlage

Enttäuschte Hoffnung auf wirklichen Frieden

4113 Unsere Gedanken wandern ein Jahr zurück. In ganz Europa waren endlich die Waffen niedergelegt worden, der Kriegssturm hatte sich beruhigt, ein Gefühl der Erleichterung erfüllte alle Herzen, die nach so langer, zermürender Angst den Frieden begrüßten, einen Frieden, der, wenn heute noch ungenügend, um alle berechtigten Hoffnungen zu erfüllen, wenigstens hingereicht hätte, erträgliche Lebensverhältnisse zu schaffen.

Ein Jahr ist vergangen. Heute zeigt es sich klar, daß Wir damals leider recht hatten, wenn Wir in Unseren Worten die Unruhe Unseres väterlichen Herzens durchscheinen ließen, die große Angst, die Unsere Freude überschattete. Wir sagten beim gleichen Anlaß : « Vom Waffenstillstand zu einem wahren und ehrlichen Frieden wird der Weg hart und lang sein, allzulang für das sehnsüchtige Verlangen einer nach Ordnung und Ruhe hungernden Menschheit ».

Seit jener Zeit haben sich die Bemühungen, die Besprechungen, der Meinungs-austausch vervielfacht, auch die unmittelbaren Kontakte zwischen den Staatsmännern, die das Los der Welt in ihren Händen halten. Doch man hat nicht selten den Eindruck, daß der wahre Friede, ein Friede, der den Forderungen und Wünschen des menschlichen und christlichen Gewissens entspräche, statt sich zu nähern, vielmehr in die Ferne rückt, statt sich zu festigen und in einer Vertrauen einflößenden Wirklichkeit Gestalt anzunehmen, viel-

mehr gleichsam zerfließt und schwindet. Je mehr die Akten auf den internationalen Konferenztischen sich aufhäufen, um so mehr wachsen die Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich der Erreichung sittlich annehmbarer Lösungen entgegenstellen.

Innere Gründe dafür

Als voreilig, um nicht zu sagen trügerisch, erscheint Uns heute die Hoffnung, daß alle verantwortlichen Männer ohne Ausnahme, die doch in der blutigen Schule des Krieges gelernt haben, sich erfüllt zeigen von tiefster Abscheu gegen jegliche Idee des Despotismus, gegen jeglichen Versuch einer durch Gewalt erzwungenen Beherrschung anderer Völker. 4114

In einer gerechten und offenen Haltung der Mächte den Schwachen gegenüber offenbart sich der ehrliche Verzicht auf den imperialistischen Beherrschungsgeist, das ernsthafte Bekenntnis zu den Grundsätzen der Gerechtigkeit. Aber solange die mehr oder minder verschleierte Drohung einer Rückkehr zur Gewalt oder zur politischen und wirtschaftlichen Unterdrückung dem Recht die Stimme verwehrt, muß man wohl sagen, daß der erste sichere und entschlossene Schritt zu einem gerechten Frieden noch nicht getan ist.

Verhängnisvolle Folgen dieses Zustandes

Wie sollen Wir Uns daher verwundern, wenn der Mangel an Sicherheit, der Zustand der Ausweglosigkeit und des Zweifels schwer auf der Seele der Völker lasten; wenn allgemein ein Gefühl des Unbehagens, der Unzufriedenheit, des Mißtrauens die Luft verpestet, dem kühnen Unternehmen die Flügel lähmt, den guten Willen abstumpft, den für die sittliche Erneuerung nötigen Geist der Großmut und Hingabe erstickt; wenn durch Störung der internationalen Beziehungen und der inneren Verhältnisse der Völker jene Unbeständigkeit und Unsicherheit die Parteikämpfe und Interessenstreitigkeiten vergiftet, deren Härte steigert und die Leidenschaften aufpeitscht, ja deren gewaltsame Entladung an einem finsternen Tag von morgen vorbereitet und herausfordert? 4115

2. Die schwere Aufgabe der Kirche in der Zeit geistiger Verwirrung

4116 Das schon immer schwere Amt der Kirche, allen Gewissenhaftigkeit, Rechtschaffenheit, Mäßigung sowie die Achtung vor der Wahrheit und dem Recht einzuschärfen, ist nie so hart und undankbar wie in Zeiten der Erregung und Krise, doch ist es deswegen auch doppelt wichtig und dringend.

Wenn in der Tat der Wellenschlag der irdischen Konkurrenzen und Rivalitäten drohend wie ein Seebeben hochgeht; wenn in der Hitze des Gefechtes die fragwürdige Eini-gung, die ausschließlich von wirtschaftlichen und politischen Interessen diktiert wird, Gefahr läuft, den Sinn für wahre christliche Brüderlichkeit verlieren zu lassen; wenn die Kräfte der Umwälzung und der Gottlosigkeit sich anschicken, die betrogenen Massen wie eine unvernünftige Herde zu lenken, wobei sie ihnen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen das Ziel verschleiern, zu dem sie sie führen, und dies vor allem auf dem Gebiet der Moral und Religion, — dann ist es noch viel notwendiger, daß vom hohen Leuchtturm der Kirche das machtvolle Licht Christi ausstrahle, um den Weg zu erhellen und in aller Klarheit die Grenzen zu bezeichnen, jenseits derer, rechts und links davon, Klippen und Strudel drohen, die das Schiff zerreißen und verschlingen wollen.

Ohne Zweifel sieht sich die Kirche nach den bitteren Erfahrungen des Krieges, den Enttäuschungen der Nachkriegszeit und angesichts einer so hoffnungsarmen Zukunft in der Erfüllung ihrer Aufgaben einer immer mehr und mehr anwachsenden Zahl von Menschen gegenüber, deren Kräfte vom Elend erschöpft sind, deren Schwung gelähmt ist und deren frühere Energien gebrochen darniederliegen.

3. Ermunterung zu Mut und Vertrauen

Keine Angst vor dem Gegner!

4117 Dies alles ist jedoch kein Grund, sich erschrecken und niederschlagen zu lassen oder den Blick auf den ganzen Umfang der Wirklichkeit zu verlieren. Wir werden darum nicht müde, Unseren Söhnen und Töchtern und allen, die gleiche Gefühle

wie sie hegen, zu wiederholen: habt Vertrauen! Laßt den Mut nicht sinken! Ihr seid zahlreich, zahlreicher als es nach außen hin scheinen möchte, während andere mit ihren Prahlereien und Übertreibungen die Macht ihrer Reihen auf betrügerische Weise zu vergrößern suchen. Ihr seid stark, stärker als Eure Gegner, denn Eure inneren Überzeugungen — und diese überwiegen alles andere — sind wahr, aufrichtig, fest und ruhen auf ewigen Grundsätzen und nicht auf falschen Begriffen, auf irrigen Konstruktionen, auf brüchigen Maximen, auf Eingebungen oder Opportunitätserwägungen des Augenblicks. Gott ist mit Euch!

*Gott steht seiner Kirche und den Gläubigen
in allen Nöten machtvoll bei*

In tiefer Demut, doch zugleich auch mit der lebhaftesten Dankbarkeit gegen Gott können Wir wohl vom Schutz sprechen, den der Herr unablässig seiner Kirche gewährt hat, so daß sie die Erschütterungen der letzten Jahre und vor allem der Kriegszeit auf der ganzen Erde siegreich überstehen konnte. Wir haben die Berichte vor Augen, die Uns aus der ganzen Welt erreichen, und allen Widersprüchen zum Trotz und ungeachtet der Mängel, die sich zeigen konnten, dürfen Wir sagen: die Kirche in ihrem ganzen Umfang steht geint und fest im Innern und nach außen. Wo sie auf Grund von bewußten und systematischen Verfolgungen oder infolge brutaler Kriegszerstörungen sich ohne jede sichtbare Hilfe oder ihrer rechtmäßigen Güter beraubt sah, stellte sie fest, wie sich die Einheit unter den Gläubigen immer fester knüpfte und wie deren Eifer in einer immer lebendigeren Glut entbrannte. Und, wenn nicht überall, so ging sie doch in den meisten Fällen in der Kraft einer erneuerten Jugend aus der Bedrängnis hervor. Man könnte angesichts der furchtbaren Ereignisse der letzten Jahre, die im Geist das Bild des Jüngsten Gerichts wachriefen, sagen, daß die Kinder der Kirche — in den Missionsgebieten nicht weniger als in den alten katholischen Ländern — sozusagen greifbar die Wahrheit ihres Glaubens und den unvergänglichen Wert des christlichen Gedankens erfahren haben. Was die Werke der Caritas und den Mut und die Heldenhaftigkeit bis zum Blutvergießen für den Glauben angeht, so erklären Wir ohne Zögern, daß die Kirche von

heute einen Vergleich mit der Vergangenheit wohl aushalten kann.

Es ist daher in der augenblicklichen Stunde ein Punkt von grundlegender Bedeutung, daß die Katholiken und alle, die einen persönlichen Gott anerkennen und anbeten und seine zehn Gebote beobachten, sich durch nichts auf der Welt einschüchtern lassen, sondern sich ihrer Kraft bewußt seien.

4. Die Kirche als Verfechterin und Schützerin der wahren Freiheit

4119 Sie sollen sich deshalb klar sein über den Beitrag, den sie, und nur sie allein, wirklich und wirksam zum Werk des Wiederaufbaus leisten können, und zugleich mögen sie die Überzeugung hegen, daß dieses Werk niemals zur glücklichen Vollendung kommen kann, wenn es nicht gegründet ist auf Recht, auf Ordnung und Freiheit. Auf einer Freiheit, wollen Wir sagen, das Wahre und Gute zu wollen, einer Freiheit, die im Einklang steht mit der Wohlfahrt jedes einzelnen Volkes und der ganzen Familie der Völker. Stets war die Kirche die Verfechterin, Schützerin und Verteidigerin dieser Freiheit.

4120 Schon vor mehr als sechzig Jahren rief Unser großer Vorgänger Leo XIII. das Zeugnis der Geschichte an, um zu zeigen, mit welcher unablässiger Sorge die Kirche die Völker gegen die um das allgemeine Wohl unbekümmerte Gewaltherrschaft der Fürsten beschützte, wie sie die Gemeinden und die Familien gegen die ungerechten Einmischungen des Staates verteidigte, wie sie die Würde der menschlichen Person und die Rechte der einzelnen Bürger hochhielt¹.

Haben die letztvergangenen Jahrzehnte für diese Feststellungen nicht eine neue und überragende Bestätigung gebracht?

5. Entscheidung für das Christentum an der Wahlurne

4121 Morgen eilen die Bürger von zwei großen Nationen² in dichten Scharen zu den Urnen. Worum geht es hier im Grunde? Es geht darum zu wissen, ob die eine oder andere

¹ Vgl. Enzyklika *Immortale Dei* vom 19. November 1885. Acta Leonis XIII, vol. v, p. 142.

² Italiens und Frankreichs.

dieser beiden Nationen, dieser beiden lateinischen Schwestern von mehr als tausendjähriger christlicher Kultur, weiterhin auf den starken Fels des Christentums bauen wollen, auf die Anerkennung eines persönlichen Gottes, auf das Vertrauen in die geistige Würde und die ewige Bestimmung des Menschen, oder ob sie im Gegenteil vorhaben, die Geschicke ihrer Zukunft der gefühllosen Allmacht eines materialistischen Staates ohne überirdisches Ideal, ohne Religion und ohne Gott zu überlassen.

Von diesen beiden Möglichkeiten wird die eine oder andere eintreffen, je nachdem aus den Urnen die Vorkämpfer oder die Zerstörer der christlichen Kultur hervorgehen. Die Antwort liegt in den Händen der Wähler, sie tragen dafür die hohe, aber welch schwere Verantwortung !

Auf der einen Seite steht tatsächlich der Geist der Herrschaft, des Staatsabsolutismus, der behauptet, alle « Kommandohebel » der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Maschine in Händen zu halten, einer Maschine, in der die Menschen, diese lebenden Geschöpfe, die nach dem Bilde Gottes gestaltet und teilhaftig des Lebens Gottes selbst gemacht wurden, nur seelenlose Räder seien. Auf der andern Seite dagegen steht die Kirche da, klar und ruhig, jedoch entschlossen und bereit, jeden Angriff abzuweisen. Sie sucht als gute Mutter in ihrer Zärtlichkeit und Liebe gewiß nicht den Kampf. Aber gerade als Mutter ist sie mit den moralischen Kräften ihrer Liebe allein entschiedener, unbeugsamer, unerschütterlicher als alle materiellen Kräfte, wenn es darum geht, Würde, Unversehrtheit, Leben, Freiheit, Ehre und ewiges Heil ihrer Kinder zu verteidigen. 4122

6. Zum Problem der Kriegsgefangenen und Heimatvertriebenen

Und jetzt, ehrwürdige Brüder, nachdem Wir mit Euch 4123 die Traulichkeit dieser festlichen Wiederkehr verkostet haben, wie könnten Wir da von Euch scheiden, ohne Unser Gedenken so vielen, vielen anderen Unserer Söhne zuzuwenden, die der Krieg und die Nachkriegszeit schon jahrelang jeglicher Familienfreude berauben ? · Sie fühlen an den Festtagen, an den häufigen Gedenktagen noch viel schmerzlicher denn an

anderen Tagen die Bitterkeit der Verbannung. Wir meinen die Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und dann jene, die, manchmal bis zum letzten Pfennig ihrer kargen Ersparnisse beraubt, von Haus und Hof vertrieben wurden, und schließlich jene, die, einzeln oder in Wandergruppen, nicht vermocht haben, in ihre früheren Heimstätten zurückzukehren (die sie in Wahrheit unter den augenblicklichen Umständen für sie nicht mehr sind), und die voll Sorge sich irgendwo anders ein neues Heim zu gründen suchen.

Die Kriegsgefangenen

- 4124 Wir haben über sie erst neuerdings in Unserer letzten Weihnachtsbotschaft und in der Rede an das diplomatische Korps gesprochen, das sich im vergangenen Februar um Uns versammelt hatte. Gewiß erkennen Wir sehr gerne an, daß in den letztverflossenen Monaten bedeutende Gruppen von Kriegsgefangenen nach Hause entlassen wurden. Wenn Wir daher erneut von den Hunderttausenden noch in Gefangenschaft zurückgehaltenen Männern und den heimat- und obdachlosen Unglücklichen sprechen, so deshalb, weil Wir Uns dazu gedrängt fühlen durch die unzähligen Bitten, die Unser Einschreiten erfliehen, und weil eine solche Lage der Dinge selbst gebieterisch eine wirksame Abhilfe erheischt.
- 4125 Von allen sozialen Schichten gehen Uns vielfache und dringende Hilferufe für die Kriegsgefangenen zu: von Müttern, die danach verlangen, ihren fernen Sohn wieder zu haben; von Gattinnen, die nicht mehr länger die Last der drückenden Familiensorgen mit ihren schwachen, ohnehin schon verbrauchten Kräften auszuhalten vermögen; von Kindern, die auf das wohlthuende Lächeln und die tatkräftige Hilfe des Vaters warten, der sie für die ernstesten Forderungen des Lebens formen und vorbereiten soll. Ganze Gemeinden und öffentliche Behörden bitten um die Rückkehr der Jungmannschaft, der besten Arbeitskräfte für Inangriffnahme und Durchführung des Wiederaufbauwerkes im Heimatland, mit dem die gesamte Erneuerung der Völkergemeinschaft verbunden ist.
- 4126 Zu den Kriegsgefangenen gehören ganz junge Leute, die unmittelbar vor Kriegsschluß im Massenaufgebot erfaßt wurden und, ohne je ein Gewehr in Händen gehabt zu haben, in

ein Konzentrationslager kamen. Von den noch sehr zahlreichen anderen haben nicht wenige, bereits bis zu sieben Jahren fern der Heimat, schon an die fünf oder sechs Jahre in Gefangenschaft oder in Arbeitskolonnen auf jämmerliche Weise das Leben zugebracht.

Wir wissen, daß die kalten Paragraphen des Völkerrechts den Sieger erst nach Friedensschluß zur Befreiung der Gefangenen verpflichten. Aber die geistigen und sittlichen Nöte der Gefangenen selbst und ihrer Verwandten, Nöte, die von Tag zu Tag schwerer werden, die heiligen Rechte der Ehe und Familie schreien viel lauter und stärker zum Himmel als alle juristischen Dokumente und fordern, daß endlich Schluß gemacht werde mit dem System der Gefangenen- und Konzentrationslager. Sollte der eine oder andere der Siegerstaaten aus wirtschaftlichen Gründen den Verzicht auf ihre Arbeitskräfte nicht für möglich erachten, so könnte man wohl überlegen, ob der gleiche Vorteil nicht vielleicht noch besser gesichert wäre durch freiwillige Ersatzkräfte aus dem Heimatlande der Kriegsgefangenen selbst, unter gerechten und menschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen. 4127

Es ist Uns auch eine andere Schwierigkeit nicht unbekannt, die öfters angeführt wird, um das schmerzliche Aufschieben der Rückkehr in die Heimat zu rechtfertigen, nämlich der Mangel an Schiffsraum und die gebieterische Notwendigkeit anderer Transporte. Wir finden jedoch, daß menschliches Verständnis und Staatsklugheit, um deretwillen allen an der Rückführung gelegen sein muß, anderen Erwägungen und auch berechtigten Interessen vorangehen und entsprechende Mittel anzuregen wissen, um die Rückführung der überseeischen Gefangenen in ihre Heimat mit den Erfordernissen des Nachkriegsverkehrs in Einklang zu bringen. 4128

Die Heimatvertriebenen

Was nun die beiden anderen Gruppen betrifft, die Ausgewiesenen oder jene, die fern ihrer Heimat zu leben gezwungen sind, manchmal in Gebieten, die bereits eine größere Bevölkerungszahl haben als ihre Landwirtschaft und Industrie in normalen Zeiten zu ernähren vermochten, so muß man die Ansiedlung dieser Unglücklichen in überseeischen Ländern ins Auge fassen, und Wir haben das feste Vertrauen, daß die 4129

Staaten und Erdteile, die sie aufnehmen können, es nicht unterlassen werden, ihnen die Tore zu öffnen und so ein Werk hoher christlicher Liebe zu vollbringen.

7. Aufruf zur Sühne

- 4130 Heute, am ersten Tage des in besonderer Weise der Verehrung des heiligsten Herzens Jesu geweihten Monats, spüren Wir fühlbarer denn sonst einen gewaltigen Schmerz, da Wir sehen, wie sich die menschliche Gesellschaft mehr als je von Christus entfernt hat. Gleichzeitig fühlen Wir ein unsägliches Mitleid beim Anblick des Unglücks ohnegleichen, mit dem sie für ihren Abfall geschlagen ist. Wir fühlen Uns daher gedrängt, aufs neue Unsere Stimme zu erheben, um Unseren Söhnen und Töchtern der katholischen Welt die Warnung in Erinnerung zu rufen, die der göttliche Heiland im Lauf der Jahrhunderte in seinen Offenbarungen an bevorzugte Seelen, die er sich zu seinen Boten auszuwählen würdigte, immerfort einschärfte : entwaffnet die strafende Gerechtigkeit des Herrn durch einen Kreuzzug der Sühne in der ganzen Welt ! Stellt den Reihen derer, die den Namen Gottes verunehren und sein Gesetz übertreten, eine Weltliga derer entgegen, die ihm die schuldige Ehre erweisen und seiner beleidigten Majestät den Sold der Huldigung, des Opfers und der Sühne darbringen, den so viele andere ihm versagen !
- 4131 Es ist daher Unser brennender Wunsch und Unsere besondere Meinung, daß der Monat, der heute beginnt und dieses Jahr mit der Feier des hohen Herz-Jesu-Festes schließen wird, eine einzige andächtige und eifervolle Vorbereitung auf das große Wiedergutmachungs- und Sühnewerk sei, vor allem durch praktische Übung der Frömmigkeit, der Liebe und Buße. Wir rechnen mit dem Eifer Unserer ehrwürdigen Brüder im Bischofsamt, der Priester, der Ordensmänner und Ordensfrauen, der Mitglieder der Katholischen Aktion, vor allem der Jugend, damit aus den Herzen der gläubigen Kinder der allumfassenden Kirche das Confiteor der Demut, der Reue und der vertrauensvollen Rückkehr zur göttlichen Barmherzigkeit hervorströme mit einer solchen Ehrlichkeit, mit einer solchen Glut, mit einem solchen geistigen Ungestüm, daß jener, der « multus est ad ignoscendum » — der « großmütig ist im Ver-

zeihen »¹, sozusagen gezwungen wird, zugunsten des neutestamentlichen Bundesvolkes das Versprechen zu erfüllen, das schon durch den Mund des Propheten an das Volk Israel gerichtet ward: « Revertere, aversatrix Israel, ait Dominus, et non avertam facem meam a vobis, quia sanctus ego sum, dicit Dominus, et non irascar in perpetuum » — « Kehre zurück, abtrünniges Israel, spricht der Herr, und ich will nicht mehr zornig blicken auf euch, denn ich bin heilig, spricht der Herr, und ich grolle nicht ewig »².

Schlußwort

In der innigen Hoffnung, dieses Geständnis und Bekenntnis der ganzen Welt, vor dem himmlischen Vater vom Herzen Jesu, das « propitiatio pro peccatis nostris, « pax et reconciliatio nostra » — « Sühne für unsere Sünden », « Unser Friede und unsere Versöhnung »³ ist, vorgebracht, möge seine Gerechtigkeit versöhnen und auf die ganze Menschheitsfamilie den Reichtum seiner Gnaden herabziehen, erteilen Wir Euch, ehrwürdige Brüder, allen die Euch im Herrn angehören, allen, die mit Euch sind in gemeinsamem Denken und Fühlen, Unseren Apostolischen Segen. 4132

¹ Is. 55, 7.

² Jer. 3, 12.

³ Herz-Jesu-Litanei.

Die Kirche Christi und der Friede unter den Völkern ¹

Das Jahr 1948, 4133-4134.
Zweifache heilige Pflicht, 4135.

I. Die Treue zur Kirche, 4136-4142.

1. Leuchtende Zeichen des Lebens, 4136-4137.
2. Erhabenes Heldentum, 4138-4139.
3. Schmerzlicher Schiffbruch, 4140-4141.
4. Bittere Trennung, 4142.

II. Die drängenden Aufgaben der gegenwärtigen Stunde, 4143-4156.

1. Der katholische Christ im Wirbel der modernen Welt, 4143-4145.
2. Die Völkergemeinschaft, 4146-4147.
3. Der Alpdruck eines neuen Krieges, 4148.
4. Der wahre christliche Friedenswille, 4149-4153.
5. Das göttliche Friedensgebot, 4154-4155.
6. Aufruf an die katholische Jugend, 4156.

Schluß, 4157.

Das Jahr 1948

4133 Ernst und mild zugleich, wie der letzte Wille und der Abschiedsgruß eines geliebten Vaters, erklingen die Worte des göttlichen Erlösers an seinen ersten Stellvertreter auf Erden: « *Confirma fratres tuos* » — « Stärke deine Brüder » ² immerfort in Unserem Geist und in Unserem Herzen, seit dem Tage, da er in seinem unerforschlichen Ratschluß Unseren schwachen Händen das Steuer des Schiffeins Petri anvertrauen wollte.

Unsterbliche, tief Unserem Innersten eingeprägte Worte — und sie machen sich mit noch größerer Eindringlichkeit gel-

¹ Weihnachtsansprache an das Kardinalskollegium *Confirma fratres tuos*: 24. Dezember 1948. AAS xli (1949) 5-15. Römische Übersetzung. Original: italienisch.

² Luk. 22, 32.

tend jedesmal dann, wenn Wir in Ausübung des apostolischen Amtes dem Episkopat und den Gläubigen in aller Welt die Lehren, Richtlinien und Ermahnungen zu vermitteln haben, die die volle Ausführung der heilbringenden Sendung der Kirche erheischt und die ohne Abstrich von ihrer wesentlichen Unveränderlichkeit sich doch stets den immer wechselnden Umständen und Verhältnissen von Zeit und Ort zweckmäßig anpassen müssen.

Mit einzigartig tiefer Ergriffenheit jedoch erfahren Wir in Uns die Wucht jenes göttlichen Befehls in diesem Augenblick, da Wir zum zehnten Mal Unsere Weihnachtsbotschaft an Euch, geliebte Söhne und Töchter auf dem ganzen Erdenrund, richten, — am Ende eines Jahrzehnts, das an Ereignissen und Umwälzungen, an Prüfungen und Aufgaben, an Bitternissen und Leiden nicht seinesgleichen in den Jahrhunderten der menschlichen Geschichte hat.

Als Wir zur letzten Weihnacht bei demselben Anlaß Euch zu Gebet und Mitarbeit aufriefen, gaben Wir dem Wunsche Ausdruck, das damals anhebende 1948 möchte für Europa und die gesamte, von so viel Zerrissenheit gequälte Völkergemeinschaft ein Jahr eifrigen Wiederaufbaus, der Beginn eines raschen Anstiegs zu einem wahren Frieden sein.

Heute, am Schlusse eines Jahres, das sich mit so viel Hoffnung aufgetan, ladet Euch, die aufrechten und nachdenklichen Geister, die ehrlichen Christen, Unsere väterliche Stimme aufs neue ein zu erwägen, welches gegenwärtig die Lage der Menschheit und der Christenheit sei und was das Mittel, um freien und festen Schritts vorwärtszuschreiten auf dem Pfad, den die Härte und Not der Zeit ebenso wie das Gewissen Euch weisen.

Wer immer den klaren Blick, die sittliche Kraft und den Mut besitzt, der Wahrheit, auch wenn sie unangenehm und demütigend ist, Aug in Aug gegenüberzutreten, muß unumwunden zugeben, daß das Jahr 1948, welches an seinem Beginn Gegenstand höher und durchaus begreiflicher Erwartungen war, heute, bei seinem Abklingen, als einer jener Kreuzungspunkte erscheint, wo der Weg, der bereits verheißungsvoll anhub, statt dessen an den Rand eines Abgrunds auszumünden scheint, dessen Tücken und Gefahren alle edelgesinnten und großmütigen Völker mit steigender Besorgnis erfüllen.

Trotzdem, ja gerade deshalb, geliebte Söhne und Töchter, fühlen Wir Uns inmitten des beginnenden Umsichgreifens von Verzagtheit auch bei Mutigen und des Aufsteigens von Zweifeln bei den Klarblickendsten und Entschlossensten, mehr denn je verpflichtet, dem göttlichen Auftrag: « *Confirma fratres tuos* » zu entsprechen, und Wir richten an Euch alle bis zu den äußersten Grenzen der Welt als Unseren Weihnachtsgruß die Worte, mit denen der Prophet das Werk der Erlösung und den endgültigen Sieg des Reiches Christi ankündigte: « Stärkt die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie! Sagt den Verzagten: Mut, fürchtet euch nicht! Seht da euer Gott . . . er selbst wird kommen, euch zu erlösen »¹.

Zweifache heilige Pflicht

4135 Als Nachfolger dessen, dem die göttliche Verheißung zuteil wurde: « Ich habe für dich gebetet »², wissen Wir wohl, daß dann, wenn der Kampf mit den Mächten der Finsternis härter wird, wenn er in entscheidende und menschlich gesehen beunruhigende Entwicklungsstufen eintritt, der Herr seiner Kirche und seinen Gläubigen um so näher ist. Tief überzeugt und durchdrungen von diesem göttlichen Beistand, rufen Wir allen, die sich des katholischen Christennamens rühmen, eine zweifache heilige, für die Besserung der gegenwärtigen Lage der menschlichen Gesellschaft unabdingliche Pflicht in Erinnerung:

1. Unerschütterliche Treue zum Wahrheitsgut, das der Erlöser der Welt gebracht,
2. Gewissenhafte Erfüllung des Gebots der Gerechtigkeit und Liebe, notwendige Voraussetzung für den Triumph einer des göttlichen Friedenskönigs würdigen sozialen Ordnung auf Erden.

I. Die Treue zur Kirche

Leuchtende Zeichen des Lebens

4136 Wir würden es an Dankbarkeit gegen den Allmächtigen, den Spender und Vollender aller Güter und Gnaden, fehlen lassen, erkannten Wir nicht an, daß das nunmehr verflossene

¹ Is. 35, 3-4.

² Luk. 22, 32.

Jahr trotz aller Sorgen und Leiden auch reich an heiligen Freuden und Tröstungen, glücklichen Erfahrungen und ermutigenden Erfolgen war. Es war ein Jahr, in dem die Kirche allen Völkern und Nationen in allen Ländern und Erdteilen unbezweifelbare und glänzende Zeichen des Lebens, der Kraft, der Wirksamkeit, des Widerstandes und raschen Fortschritts gegeben hat, die nicht nur zu den strahlendsten Hoffnungen auf geistigem Gebiet berechtigen, sondern auch greifbare Früchte in den gigantischen Auseinandersetzungen zeitigten, in die die Menschheit im Ringen um ihre Wiedergenesung und Befriedung verwickelt ist.

Eine glanzvolle Reihe von religiösen Feierlichkeiten, eucharistischen und marianischen Kongressen, bedeutsamen Jahrhundertfeiern und großartigen Tagungen haben jedem unvoreingenommenen Beobachter gezeigt, daß weder der Krieg noch die Nachkriegszeit, noch die Zähigkeit der Feinde Christi mit ihren Spaltungs- und Zerstörungstendenzen in der Lage gewesen sind, die reinen Quellen, aus denen die Kirche seit bald zwanzig Jahrhunderten ihre Lebenskraft schöpft, zum Versiegen zu bringen oder zu trüben. Überall wächst und blüht neues Leben, das vor allem bei der katholischen Jugend bestrebt ist, die Wahrheit des Evangeliums und die heilbringende Kraft seiner Lehre in alle menschlichen Lebensgebiete hineinzutragen, zum Nutzen und Heil auch jener, die bis jetzt zu ihrem großen eigenen Schaden einem solch wohltuenden Werk ihre Herzen verschlossen hielten. 4137

Erhabenes Heldentum

Die harten Prüfungen, die die Kirche infolge des Krieges und in der Nachkriegszeit erlitten hat, die schmerzlichen Verluste und die schweren Schäden, die sie getroffen, haben ihre Tatkraft und ihren Widerstand nur noch mehr gestählt und ermutigt. Sie hat mitten im Sturm und Wogengang ihre Lebenssubstanz unverseht und unverletzt bewahrt, und unter allen Völkern, bei denen das Bekenntnis zum katholischen Glauben in Wirklichkeit gleichbedeutend ist mit Erleiden von Verfolgungen, fanden und finden sich immer tausende von Tapferen, die ohne Furcht inmitten der Opfer, der Ächtung und der Qualen, unerschrocken angesichts der Ketten und des Todes, ihre Knie vor dem Baal der Macht und Gewalt nicht 4138

beuge¹. Die weite Öffentlichkeit kennt ihre Namen in den meisten Fällen nicht; aber in den Annalen der Kirche stehen sie mit unaustilgbaren Lettern geschrieben.

- 4139 Es ist für Uns eine Pflicht, jene Treuen und Starken, Unermüdlichen und Tapferen, von Gott Auserwählten und Gesegneten zu verherrlichen, denen die Bedrängnisse der gegenwärtigen Zeit, die Leiden und mütterlichen Tränen der Braut Christi weder Ärgernis noch Torheit sind, vielmehr Anlaß und wirksamer Ansporn, nicht mit Worten, sondern durch Taten die Aufrichtigkeit und Selbstlosigkeit ihrer Gesinnungen, ihre unbedingte Treue, die erhabene Großmut ihrer Herzen kundzutun. Es fehlen die Worte, um den Heroismus dieser Treuesten unter den Getreuen würdig anzuerkennen und nach Verdienst zu erheben. An jeden von ihnen ergehe Unser Lob und Unser Dank. Der Herr, der verheißen hat, vor dem himmlischen Vater jener eingedenk zu sein, die ihn vor den Menschen bekannt haben², wird ihr ewiger Lohn sein.

Schmerzlicher Schiffbruch

- 4140 Während die Ausdauer und Festigkeit so vieler Brüder im Glauben für Uns Quelle der Freude und heiligen Stolzes ist, so können Wir uns doch nicht der Pflicht entziehen, auch jene zu erwähnen, deren Gedanken und Gefühle das Gepräge des Geistes und der Schwierigkeiten der Zeit widerspiegeln. Wie viele haben Schaden, ja Schiffbruch gelitten am Glauben, selbst am Glauben an Gott! Wie viele, angesteckt vom Geist des Laizismus oder der Feindseligkeit gegen die Kirche, haben die Frische und ruhige Sicherheit des Glaubens verloren, der bis dahin ihrem Leben Licht und Halt gewesen war. Andere, ihrem Heimatboden rücksichtslos entwurzelt und entführt, irren ziellos umher, religiösem und sittlichem Verfall ausgesetzt, besonders wenn es Jugendliche sind, einem Verfall, dessen Gefahr nicht ernst genug eingeschätzt werden kann.
- 4141 Das mütterliche Auge der Kirche folgt jenen vorübergehend verlorenen oder gefährdeten Seelen mit wacher Liebe und verdoppelter Sorge. Sie wird nicht bitter. Sie betet. Sie wartet: wartet auf die Rückkehr jener Kinder, bestrebt, die geeigneten Mittel zu finden, um die Stunde dafür zu beschleu-

¹ Vgl. 3 Kön. 19, 18.

² Vgl. Matth. 10, 32.

nigen. Deshalb schreckt sie vor keinem Opfer zurück; keine Mühe ist ihr für dieses Ziel zu schwer. Sie ist zu allem bereit : zu allem, ausgenommen eines : man möge von ihr nicht verlangen, die Rückkehr der von ihr — früher oder kürzlich — getrennten Söhne um den Preis irgendwelcher Schmälerung oder Trübung des ihr zum Schutze anvertrauten Glaubensgutes zu erreichen.

Bittere Trennung

Eine kurze Klarstellung scheint Uns angebracht hinsichtlich bestimmter ungunter Äußerungen, die aus dem Mund von Getrennten gegen die katholische Kirche und das Papsttum getan worden sind. 4142

Unsere Pflicht zu Caritas und persönlicher Liebe wird gewiß nicht verringert weder durch Angriffe noch durch Schmäherungen. Wir wissen zu unterscheiden zwischen den Völkern, die oft der Freiheit beraubt sind, und den Regierungssystemen. Wir kennen die servile Abhängigkeit, die einige Vertreter des sogenannten « orthodoxen » Bekenntnisses gegenüber einer Weltanschauung an den Tag legen, deren wiederholt ausgesprochenes Endziel kein anderes ist als der Ausschluß jeglicher christlicher Religion. Nicht unbekannt ist Uns der bittere Weg, den viele Unserer geliebten Söhne und Töchter gehen müssen, die ein offenes Gewaltssystem vermocht hat, sich formell von der Mutterkirche, mit der sie ihre innersten Überzeugungen verbanden, zu trennen. Bewegten Herzens bewundern Wir die heldenhafte Festigkeit der einen, mit tiefem Schmerz und ungeschmälerter väterlicher Liebe sehen Wir den seelischen Kummer der anderen, deren äußere Widerstandskraft dem Übermaß eines ungerechten Druckes gewichen ist und nach außen eine Trennung erfahren hat, die ihr Herz verabscheut und ihr Gewissen verurteilt.

II. Die drängenden Aufgaben der gegenwärtigen Stunde

Der katholische Christ im Wirbel der modernen Welt

Die Treue des katholischen Christen zu dem göttlichen, von Christus dem Lehramt der Kirche hinterlassenen Glaubensgut, verurteilt ihn in keiner Weise — wie nicht wenige glauben 4143

oder zu glauben vorgeben — zu mißtrauischer Zurückhaltung oder kalter Gleichgültigkeit gegenüber den schweren und drängenden Aufgaben der gegenwärtigen Stunde.

4144 Im Gegenteil: der Geist und das Vorbild des Herrn, der gekommen ist, zu suchen und zu retten, was verloren war; das Liebesgebot und der Sinn für das Soziale, der von der Frohbotschaft ausstrahlt; die Geschichte der Kirche, die zeigt, daß sie stets die stärkste und festeste Stütze aller Kräfte des Guten und des Friedens war; die Lehren und Weisungen der Römischen Päpste, vor allem im Verlauf der letzten Jahrzehnte, über das Verhalten der Christen gegen ihresgleichen, gegen die Gesellschaft und den Staat: — all das verkündet die Pflicht des Gläubigen, seinen Verhältnissen und Möglichkeiten entsprechend selbstlos und mutig sich mit den Fragen zu beschäftigen, die eine gequälte und gehetzte Welt auf dem Gebiet der sozialen Gerechtigkeit wie der internationalen Rechts- und Friedensordnung zu lösen hat.

4145 Ein überzeugter Christ darf sich nicht in einem bequemen und eigennütigen «Isolationismus» abkapseln, wenn er Zeuge der Not und des Elends seiner Brüder ist; wenn die Hilferufe der wirtschaftlich Schwachen an sein Ohr dringen; wenn er das Streben der Arbeiterklassen nach geregelteren und gerechteren Lebensbedingungen kennt; wenn er sich der Mißbräuche einer Wirtschaftsordnung bewußt ist, die das Geld über die soziale Verantwortung stellt; wenn er die Abirrungen eines sturen Nationalismus genau kennt, der die Verbundenheit der einzelnen Völker leugnet oder mit Füßen tritt, eine Verbundenheit, die jedwedem vielfältige Pflichten gegenüber der großen Völkerfamilie auferlegt.

Die Völkergemeinschaft

4146 Die katholische Lehre vom Staat und der bürgerlichen Gesellschaft beruhte stets auf dem Grundsatz, daß nach Gottes Willen die Völker insgesamt eine Gemeinschaft bilden mit gemeinsamem Ziel und gemeinsamen Aufgaben. Auch zu einer Zeit, da die Verkündigung dieses Grundsatzes und seiner praktischen Folgerungen auf heftigen Widerstand stieß, hat die Kirche der irrigen Auffassung von einer absolut autonomen, der sozialen Pflichten enthobenen Oberhoheit ihre Zustimmung versagt.

Der katholische Christ, der überzeugt ist, daß jeder Mensch 4147
sein Nächster und jedes Volk gleichberechtigtes Glied der
Völkerfamilie ist, schließt sich hochherzig jenen edlen Be-
mühungen an, deren erste Ergebnisse sehr bescheiden sein
können, deren Äußerungen auf zähe Gegnerschaft und starke
Hindernisse stoßen, die aber darauf abzielen, die einzelnen
Staaten aus der Enge einer egozentrischen Haltung herauszu-
heben, einer Haltung, die einen überwiegenden Anteil an der
Verantwortung für die Zusammenstöße der Vergangenheit
hatte und die, würde sie nicht endlich überwunden oder wenig-
stens eingedämmt, zu neuen, für die menschliche Kultur viel-
leicht tödlichen Kriegen führen könnte.

Der Alpdruck eines neuen Krieges

Nie seit Beendigung der Feindseligkeiten fühlten sich die 4148
Menschen derart beklemmt von dem Alpdruck eines neuen
Krieges und der angstvollen Sehnsucht nach dem Frieden wie
heute. Sie bewegen sich zwischen zwei entgegengesetzten Po-
len. Da sind die, welche das alte, nicht ganz falsche, jedoch
zu Mißverständnissen Anlaß gebende und oft mißbrauchte
Wort wiederaufnehmen: Si vis pacem, para bellum: Willst
du den Frieden, rüste zum Krieg! Andere glauben das Heil
in der Formel zu finden: Frieden um jeden Preis! Beide Teile
wollen den Frieden, aber beide gefährden ihn: die einen, weil
sie das Mißtrauen wecken, die anderen, weil sie die Sicherheit
dessens ermutigen, der den Angriff vorbereitet. Beide also
setzen, ohne es zu wollen, die Sache des Friedens aufs Spiel,
ausgerechnet zu einer Zeit, da die Menschheit, erdrückt vom
Gewicht der Aufrüstungen, geängstigt vom Ausblick auf neue
und noch schwerere Konflikte, schon beim Gedanken an eine
kommende Katastrophe erzittert. Deshalb möchten Wir kurz
aufzeigen, welches die Merkmale des wahren christlichen Frie-
denswillens sind.

Der wahre christliche Friedenswille

1. Er kommt von Gott.

4149

Der christliche Friedenswille stammt von Gott. Gott ist
der «Gott des Friedens»¹; er hat die Welt geschaffen, daß

¹ Röm. 15, 33.

sie eine Stätte des Friedens sei; er hat sein Gebot des Friedens gegeben, jener « Ruhe in der Ordnung », von der der heilige Augustinus spricht.

Auch der christliche Friedenswille hat seine Waffen. An erster Stelle sind es jedoch das Gebet und die Liebe: das beharrliche Gebet zum himmlischen Vater, dem Vater unser aller; die Bruderliebe unter allen Menschen und Völkern, da sie ja alle Kinder desselben Vaters im Himmel sind, die Liebe, der es mit Geduld gelingt, immer allen gegenüber Verstehen und Verständigung bereit zu halten.

Diese beiden Waffen stammen von Gott, und da wo sie fehlen, wo man nur die materiellen Waffen zu handhaben weiß, kann kein wahrer Friedenswille herrschen, denn die rein materiellen Rüstungen wecken notwendig Mißtrauen und schaffen eine Atmosphäre des Krieges. Wer sieht deshalb nicht, wie wichtig es für die Völker ist, das christliche Leben zu erhalten und zu stärken, und wie schwer ihre Verantwortung ist für die Auswahl und Kontrolle jener, die sie unmittelbar mit dem Rüstungswesen betrauen?

4150 2. Er ist leicht erkennbar.

Der christliche Friedenswille ist leicht erkennbar. Dem göttlichen Friedensgebot gehorsam, macht er nie aus einer Frage des Prestiges oder der nationalen Ehre einen Kriegsfall oder auch nur eine Kriegsdrohung. Er hütet sich wohl, mit Waffengewalt Rechte geltend zu machen, die, so sehr sie ihm zustehen mögen, die Gefahr eines Kriegsbrandes mit allen seinen entsetzlichen seelischen und materiellen Folgen nicht aufwiegen.

Hier offenbart sich wiederum die Verantwortlichkeit der Völker in den entscheidenden Fragen der Jugenderziehung und der Bildung der öffentlichen Meinung, welche die modernen Methoden und Mittel so beeinflußbar und wandelbar machen, in allen Bereichen des nationalen Lebens. Und diese Tätigkeit muß immer in Gang gehalten werden, um die Solidarität aller Staaten für die Verteidigung des Friedens zu festigen. Jeder Rechtsbrecher muß als Friedensstörer in eine diffamierende Isolierung außerhalb der gesitteten Welt verwiesen werden. Möge es der Organisation der « Vereinten Nationen »¹ gelingen, der

¹ « Nazioni Unite » = UN.

volle und reine Ausdruck dieser internationalen Friedenssolidarität zu werden, indem sie aus ihrer Grundverfassung und ihren Statuten jede Spur ihrer Herkunft beseitigt, die nun einmal notwendig eine Kriegssolidarität gewesen war.

3. Er ist praktisch und realistisch.

4151

Der christliche Friedenswille ist praktisch und realistisch. Sein unmittelbares Ziel ist es, die Ursachen der Spannungen, die seelisch und materiell die Kriegsgefahr erhöhen, zu beseitigen oder wenigstens zu mildern. Diese Ursachen sind neben anderen hauptsächlich der im Verhältnis zur Bevölkerung zu enge nationale Raum und der Mangel an Rohstoffen. Anstatt daher mit riesigen Ausgaben die Nahrungsmittel an die flüchtigen, irgendwo schlecht und recht zusammengepferchten Bevölkerungen heranzubringen, warum nicht die Auswanderung und Einwanderung der Familien erleichtern und sie dabei in Gebiete lenken, wo sie müheloser die nötige Nahrung finden? Und anstatt, oft ohne gerechten Grund, die Erzeugung zu drosseln, warum nicht dem Volk die Möglichkeit lassen, seiner normalen Kapazität entsprechend zu erzeugen und so das tägliche Brot vielmehr als Frucht seiner Arbeit zu erwerben, statt es als Gabe zu empfangen? Anstatt schließlich Schranken zu errichten, um sich gegenseitig den Zugang zu den Rohstoffen zu sperren, warum nicht deren Nutzung und Austausch von allen unnötigen Fesseln befreien, von jenen vor allem, die eine schädliche Ungleichheit der wirtschaftlichen Lage schaffen?

4. Er bedeutet Kraft. — Der Zusammenschluß der Völker gegen den Angriffsgeist.

4152

Der wahre christliche Friedenswille ist Stärke, nicht Schwäche oder müde Resignation. Er ist ganz eins mit dem Friedenswillen des ewigen und allmächtigen Gottes. Jeder kriegsrische Angriff auf jene Güter, welche die göttliche Friedensordnung unbedingt zu achten und zu gewährleisten, deshalb aber auch zu schützen und zu verteidigen verpflichtet, ist Sünde, ist Verbrechen, ist Anschlag auf die Majestät Gottes, des Schöpfers und Ordners der Welt. Ein Volk, das von einem ungerechten Angriff bedroht oder schon dessen Opfer ist, kann, wenn es christlich handeln will, nicht in passiver Gleichgültigkeit verharren, und noch mehr verbietet die Solidarität der Völkerfamilie den anderen, sich in gefühlloser Neu-

tralität als einfacher Zuschauer zu verhalten. Wer wird je die Schäden ermessen können, die bereits in der Vergangenheit durch eine solche, vom christlichen Empfinden weit entfernte Gleichgültigkeit gegenüber dem Angriffskrieg angerichtet worden sind! Wie hat sie das Gefühl mangelnder Sicherheit gesteigert bei den « Großen » und vor allem bei den « Kleinen »! Hat sie dafür vielleicht irgend einen Vorteil eingebracht? Im Gegenteil: sie hat die Anstifter und Begünstiger des Angriffs nur beruhigt und die einzelnen, sich selbst überlassenen Völker in die Notwendigkeit versetzt, ihre Rüstungen ins Unbegrenzte zu vermehren.

- 4153 Auf Gott und die von ihm festgesetzte Ordnung sich stützend, ist der christliche Friedenswille deshalb hart wie Stahl. Er ist von einer ganz anderen Prägung als das gewöhnliche Gefühl für Menschlichkeit, das zu oft nur reine Sentimentalität ist und den Krieg lediglich verabscheut wegen seiner Schrecken und Grausamkeiten, seiner Zerstörungen und Folgen und nicht auch wegen seiner Ungerechtigkeit. Einem solchen Gefühl eudämonistischer und utilitaristischer Art und materialistischer Herkunft fehlt die feste Grundlage einer strengen und unbedingten Verpflichtung. Es schafft jenen Boden, auf dem der Betrug des unfruchtbaren Kompromisses, der Versuch, sich auf Kosten anderer zu retten, und auf alle Fälle das Glück des Angreifers gedeihen.

Dies ist so sehr wahr, daß weder die ausschließliche Erwägung der vom Krieg verursachten Leiden und Übel, noch die genaue Berechnung von Einsatz und Vorteil letztlich zu bestimmen vermögen, ob es sittlich erlaubt oder auch unter bestimmten konkreten Umständen verpflichtend sei (immer eine begründete Wahrscheinlichkeit des Erfolgs vorausgesetzt), den Angreifer mit Gewalt abzuwehren.

Das göttliche Friedensgebot

- 4154 Eines aber ist sicher: das Friedensgebot ist göttlichen Rechtes. Sein Zweck ist der Schutz der Menschheitsgüter, insofern sie Güter des Schöpfers sind. Nun aber sind unter diesen Gütern manche von solcher Wichtigkeit für das menschliche Zusammenleben, daß ihre Verteidigung gegen den ungerichten Angriff zweifellos vollkommen gerechtfertigt ist. Zu dieser Verteidigung ist auch die Solidarität der Völker gehal-

ten : sie hat die Pflicht, den Angegriffenen nicht im Stich zu lassen. Die Gewißheit, daß diese Pflicht nicht unerfüllt bleiben wird, wird dazu dienen, den Angreifer zu entmutigen und so den Krieg zu vermeiden, oder wenigstens, im schlimmsten Fall, seine Leiden zu verkürzen.

So wird das Wort : « Si vis pacem, para bellum », und auch die Losung « Frieden um jeden Preis » verbessert. Worauf es ankommt, ist der ehrliche, christliche Friedenswille. Ihn zu haben, dazu bewegen uns zweifelsohne der Blick auf die Zerstörungen des letzten Krieges, die stumme Anklage, die sich von den weiten Totenfeldern erhebt, wo in endlosen Zügen die Gräber seiner Toten sich aneinanderreihen, das noch nicht gestillte Heimweh der Gefangenen und Flüchtlinge, die Not und Verlassenheit nicht weniger politischer Häftlinge, die es müde sind, ungerecht verfolgt zu werden. Aber noch mehr muß uns anspornen die machtvolle Stimme des göttlichen Friedensgebots und der liebevoll durchdringende Blick des göttlichen Kindes in der Krippe.

Hört die wie Weihnachtsglocken in der Heiligen Nacht 4155
anmutenden, wunderbaren Worte des Völkerapostels — auch er zuvor Sklave der kleinlichen Vorurteile des nationalistischen Dünkels und des Rassenstolzes, die auf dem Weg nach Damaskus mit ihm zu Boden geworfen wurden : « Er, Jesus Christus, ist unser Friede, er, der aus zwei Völkern ein einziges gemacht hat . . . , der die Feindschaft in seiner eigenen Person tötete . . . , er kam, den Frieden zu verkünden euch, die ihr ferne wart, und denen, die nahe waren »¹.

Deshalb beschwören Wir in dieser Stunde mit der ganzen Kraft Unserer Stimme Euch, geliebte Söhne und Töchter in der ganzen Welt : Arbeitet für den Frieden nach dem Herzen des Erlösers. Zusammen mit allen Rechtdenkenden, die, wenn sie auch nicht in Euren Reihen stehen, mit Euch in der Gemeinsamkeit dieses Ideals verbunden sind, macht Euch daran, den christlichen Friedenswillen zu verbreiten und zum Sieg zu führen.

¹ Eph. 2, 14. 16. 17.

Aufruf an die katholische Jugend

4156 Mit besonderem Vertrauen jedoch wendet sich Unser Ruf an die katholische Jugend. Die unvergeßlichen Kundgebungen des verflossenen Monats September in Rom vereinigten in bisher nie erreichter Zahl Vertreter der katholischen Jugend aus den verschiedensten Nationen. Sie haben mit lichtvoller Klarheit die Einmütigkeit ihres Friedenswillens kundgetan.

Damals haben Wir von den Stufen Unserer vatikanischen Patriarchalbasilika in Gegenwart einer begeisterten Jugend den Grundstein der zu errichtenden « Domus Pacis » gesegnet: Haus des Friedens, dazu bestimmt, der Jugend der katholischen Welt im Angesicht der Kuppel von St. Peter das Bewußtsein der Zugehörigkeit zur einen großen Familie zu geben, die alle ihre Söhne mit gleicher Liebe umfängt. Euch, der Jugend, die in der Blüte der Jahre die Verantwortung für ein noch ungewisses Morgen trägt, sagen Wir: Gebt Euch nicht zufrieden damit, die Domus Pacis an der Via Aurelia zu bauen! Sie wird ein Symbol Eures Friedenswillens sein; doch nunmehr gilt es, alle Eure Hingabekraft und Zähigkeit einzusetzen, um aus der Welt selbst eine Domus Pacis zu machen, über der der Geist und die Verheißung von Bethlehem licht und froh schweben und wo die gequälte Menschheit endlich den Frieden finden möge.

Schluß

4157 In dieser Hoffnung rufen Wir den Schutz des Allmächtigen auf alle Völker und Nationen herab, besonders auf jene, die mehr als die andern der Kriegsgefahr, Unruhen und Verwüstungen ausgesetzt sind. Und wie sollte am Heiligen Abend Unser Gedanke nicht noch einmal Palästina sich zuwenden, wo der menschengewordene Gottessohn sein irdisches Leben durchlief; Palästina, wo auch bei Unterbrechung der Feindseligkeiten eine sichere Friedensgrundlage noch nicht sichtbar wird. Möge sich endlich eine glückliche Lösung finden, die neben der Hilfe für die Nöte vieler tausender von armen Flüchtlingen gleichzeitig der Sehnsucht der gesamten, um den Schutz der heiligen Orte besorgten Christenheit Genüge leistet, indem man freien Zugang zu ihnen gewährt und sie durch Bildung einer internationalen Verwaltung schützt.

Wir rufen gleicherweise den göttlichen Beistand herab auf alle, die sich der Sicherung und Vervollkommnung des Friedens durch ihr Gebet und ihre tätige Mitarbeit widmen wollen : auf die Lenker der Völker, auf jene, die einen wirksamen Einfluß auf die öffentliche Meinung auszuüben imstande sind, wie überhaupt auf alle jene, von denen die Völker ehrliche Friedensangebote entgegenzunehmen leichter geneigt sind; auf die unzähligen Scharen der Kriegsoffer und auf die vielen anderen, deren Notlage sich täglich um so schmerzlicher zeigt, je länger sich das unerträglich werdende Harren auf einen endgültigen, sittlich zu rechtfertigenden und dauerhaften, jedes Vorurteils oder Rassen- und Blutwahns ledigen Frieden hinzieht.

Indessen erteilen Wir, von der göttlichen Gnade die Verwirklichung dieser heißen Wünsche erhoffend, Euch allen, geliebte, mit Uns durch das Band des Glaubens und der Liebe verbundene Söhne und Töchter, von Herzen Unseren väterlichen Apostolischen Segen.

Bemühungen der Kirche um den Frieden in der Welt¹

Begrüßung, 4158.

1. Die Bemühungen des Papstes zur Vermeidung des zweiten Weltkrieges, 4159-4160.
 2. Weitere Friedensbemühungen trotz Ausbruch des Krieges, 4161-4162.
 3. Mahnung zu menschlicher Kriegsführung, 4163.
- Schluß, 4164.
-

Begrüßung

4158 Mit lebhafter Genugtuung empfangen Wir aus den Händen Ew. Exzellenz das Schreiben, durch das Sie Seine Majestät, der König der Belgier, als seinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Uns beglaubigt. Wir erblicken in diesem Schreiben einen erneuten Ausdruck des besonderen Interesses, das Ihr hoher Souverän für die Aufrechterhaltung enger und vertrauensvoller Beziehungen hegt, indem er so auf glückliche Weise die belgische Nation mit diesem Apostolischen Stuhle verbindet: Beziehungen, die zu gleicher Zeit der Kirche wie dem Staat Vorteile bringen. Die Worte, die Ew. Exzellenz bei diesem feierlichen Akt zum Ausdruck gebracht haben, bedeuten für Uns ein Unterpfand (Wir erwarteten es zwar mit voller Gewißheit, doch sind Wir deshalb nicht weniger davon berührt) dafür, daß die hochgespannten Absichten Seiner Majestät in Ihnen die vollkommenste und treueste Übereinstimmung finden werden. Seien Sie, Herr Botschafter, andererseits versichert, daß Wir, die Wir ja schon seit vielen Jahren Gelegenheit hatten, Ihre schönen Eigenschaften des Geistes und Herzens kennen und schätzen zu

¹ Ansprache an den neuen Botschafter Belgiens, Hadrian Nieuwenhuys: 14. September 1939. AAS xxxi (1939) 367-369. Original: französ.

lernen, Ihnen recht gerne Unsere ganze Unterstützung in der Erfüllung der hohen Aufgabe, die Ihnen anvertraut ist, zuteil werden lassen.

Die Bemühungen des Papstes zur Vermeidung des zweiten Weltkrieges

Der Beginn dieser Mission fällt zusammen mit einer Stunde 4159
tragischer Spannung, die Unser Herz mit tiefer Traurigkeit erfüllt. Was seit dem letzten Weltkrieg Angst und Schrecken für die Völker war, ist von neuem Wirklichkeit geworden, — die Wirklichkeit einer unermesslichen Katastrophe! Denn, wenn dieser neue Krieg schon den Boden Europas und im besonderen den einer katholischen Nation erschüttert, — kein Mensch kann ermessen, welche Möglichkeiten an blutigen Geschehnissen er noch in sich birgt, noch welche Ausweitung und welche Verwicklungen er mit sich bringen kann.

Ew. Exzellenz haben mit gutem Recht an die Bemühungen 4160
erinnert, die Ihr Souverän bis zum letzten Augenblick machte, um den bedrohten Frieden zu retten und die Völker Europas vor schwersten Drangsalen zu bewahren. Wer könnte ein brennenderes Interesse daran haben, diese hochherzigen Bemühungen zu unterstützen als der gemeinsame Vater der Christenheit? Durch die Pflichten Unseres apostolischen Amtes über den Streitigkeiten stehend und väterlich um das wahre Wohl aller Völker besorgt, sahen Wir mit schmerzlichem Bangen des Herzens tagtäglich die Katastrophe näher rücken, die unvermeidlich hereinbrechen mußte, nachdem der Grundsatz gegenseitiger Verhandlungen aufgegeben und an die Waffengewalt appelliert worden war. Wir brauchen nicht zu beteuern, mit welchen Gefühlen Uns das Voraussehen so grossen Unglücks vom ersten Tag Unseres Pontifikates an begleitete und wie Wir bis zum letzten Augenblick vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten nichts, was Uns zu versuchen möglich war, versäumt haben — sei es durch Gebete und öffentliche Mahnungen, sei es durch vertrauliche, wiederholte und bestimmte Schritte —, um die Geister über die Schwere der Gefahr aufzuklären und sie zu loyalen, friedlichen Unterhandlungen auf der einzig soliden und dauerhaften Grundlage der Gerechtigkeit und Liebe zu führen: einer Gerechtigkeit sowohl dem Schwächsten wie dem Stärksten gegenüber; einer Liebe, die sich hütet vor den Verirrungen der Selbstsucht, so-

daß die Wahrung des eigenen Rechts nicht zum Vergessen, zur Leugnung oder positiven Verletzung fremden Rechtes ausartet.

Weitere Friedensbemühungen trotz Ausbruch des Krieges

- 4161 Der Donner der Kanonen, der Schlachtenlärm und die rasche Aufeinanderfolge der Kriegseignisse stehen heute leider im Begriffe, alle andern Stimmen zu ersticken. Die schon — an einigen Fronten mit niederschmetternden Auswirkungen — begonnenen Feindseligkeiten scheinen den Bannerträgern des Friedens die Wege zu versperren, die gestern noch bei gegenseitigem gutem Willen als gangbar gelten konnten. Unter diesen Umständen erheben Wir Unser Gebet zu Gott, der die Herzen der Menschen in seiner Hand trägt, damit er die Tage der Prüfung abkürze und den von unsäglichem Unglück bedrohten Völkern neue Wege zum Frieden eröffne, bevor die gegenwärtige Feuersbrunst zu einem Weltbrande wird.
- 4162 Als unwürdiger Statthalter dessen, der als « Princeps Pacis » — « Fürst des Friedens » auf die Erde herabstieg — darüber hinaus im Wissen um das unterstützende Gebet der Gläubigen und von der festen Überzeugung getragen, daß noch unzählige Menschen guten Willens mit Uns sind — werden Wir stets alle Möglichkeiten ausfindig zu machen suchen und mit all Unserer Kraft fördern, um die heute verfeindeten und entzweiten Völker aufs neue zum Abschluß eines für alle ehrenhaften Friedens zu bringen, eines Friedens in Übereinstimmung mit dem menschlichen und christlichen Gewissen, der die Lebensrechte eines jeden schützt und die Sicherheit und Ruhe der Nationen wahrt, und der schließlich, soweit möglich, die furchtbaren, schon geschlagenen und noch drohenden Wunden wenigstens heilt.

Mahnung zu menschlicher Kriegsführung

- 4163 Bei dieser Gelegenheit erinnern Wir gern an bestimmte Erklärungen, durch welche die kriegführenden Mächte bei Kriegsbeginn öffentlich ihren Willen kundtaten, sich in der Kriegsführung an die Gesetze der Menschlichkeit und die Bestimmungen der internationalen Abmachungen zu halten. Wir wollen also vor allem hoffen, daß die Zivilbevölkerung vor jeder direkten militärischen Aktion verschont bleibe; daß in

den besetzten Gebieten Leben, Eigentum, Ehre und religiöse Gefühle der Bewohner geachtet werden; daß die Kriegsgefangenen menschlich behandelt werden und ohne Schwierigkeiten die Stärkungen der Religion erhalten können; daß die Anwendung von Giftgasen unterbleibt.

Schluß

Wir sind überzeugt, daß in einem Volk, das der Kirche so 4164
bewunderungswürdige Helden der Liebe geschenkt hat, der Aufruf für den Frieden Christi, für Gerechtigkeit und Liebe in den internationalen Beziehungen immer hilfreiche Hände finden wird. Beseelt von diesem tröstenden Vertrauen rufen Wir den allmächtigen Schutz Gottes auf Seine Majestät, den König, und auf die ganze königliche Familie sowie auf die Regierung und die belgische Nation herab, und in besonderer Weise erblehen Wir den göttlichen Segen für Ew. Exzellenz, damit er Sie bei Ihrer hohen Aufgabe begleite.

Die Katholiken und das Zusammenleben der Völker ¹

4165 Mit Freuden entbieten Wir Euch, geliebte Söhne und Töchter, Unseren Willkommgruß, Euch, die Ihr Euch in diesen Tagen dem Studium des Themas « Die Katholiken und das internationale Leben » gewidmet habt.

Die Aktualität der internationalen Zusammenschlußbewegung

4166 In dieser Hinsicht wurde schon viel gesprochen und diskutiert, sowohl auf theoretischem wie auf praktischem Gebiet. Wenn Wir jeweils die Teilnehmer von Kongressen, die dazu bestimmt waren, den Zusammenschluß Europas und die Annäherung der Staaten in einer höheren kulturellen und politischen Einheit zu fördern, um Uns versammelt sahen, so haben Wir zu wiederholten Malen Unsere Ansicht über diese Frage kundgetan. Wir können Uns daher in dieser Audienz auf eine kurze Bemerkung beschränken.

Der Zusammenschluß der Welt macht bemerkenswerte Fortschritte trotz schwerer und nur langsam überwindbarer psychologischer Widerstände. Denn die Technik, die Wirtschaft, die Politik und der Zwang zu gemeinsamer Verteidigung drängen dahin und scheinen genügend stark und motivkräftig zu sein, das Ziel zu erreichen. Diese Tatsache legt der Kirche und den Katholiken der verschiedenen Länder eine Pflicht auf, die wache Aufmerksamkeit und großen Ernst fordert.

Die besondere Eignung der Katholiken für internationale Verständigung

4167 Die Katholiken sind an erster Stelle in außerordentlicher Weise befähigt, bei der Schaffung der Atmosphäre mitzuarbeiten, ohne die eine gemeinsame internationale Aktion

¹ Ansprache an Teilnehmer einer Tagung über Fragen des internationalen Zusammenlebens der Völker : 16. Juli 1952. Original : italien.

weder Bestand noch verheißungsvolle Zukunft haben kann. Es ist die Atmosphäre des gegenseitigen Verstehens, als dessen grundlegende Elemente die folgenden genannt werden können: gegenseitige Achtung, gegenseitige Loyalität, die dem anderen ehrlich dieselben Rechte zugesteht, die man für sich selbst in Anspruch nimmt, und eine Haltung des Wohlwollens gegenüber den Menschen anderer Nationalität, wie sie Brüdern und Schwestern gebührt.

Die Katholiken der ganzen Welt sollten eigentlich immer 4168 in dieser Atmosphäre leben. Sie sind geeint im ganzen Reichtum ihres Glaubens, und das heißt, in dem, was für den Menschen das Höchste, Innerlichste und Ausschlaggebendste darstellt, ebenso aber auch durch das, was ihr Glaube in das soziale und kulturelle Leben hineinstrahlt.

Ebenso sind die Katholiken von Jugend auf gelehrt worden, alle Menschen, gleichviel welchen Landes, welcher Nationalität und Hautfarbe, als Geschöpfe und Ebenbilder Gottes, als durch Christus Erlöste und zu einer ewigen Bestimmung Berufene zu betrachten, für sie zu beten und sie zu lieben.

Es gibt keine andere Gruppe von Menschen, die in der Breite und Tiefe so günstige Vorbedingungen für internationale Verständigung mitbrächte.

Die Pflicht der Christen, die Christlichkeit Europas zu wahren und zu verteidigen

Das legt den Katholiken schwere Verantwortlichkeiten auf. 4169 Sie müssen sich vor allen berufen fühlen, alle nationalen Verengungen zu besiegen und zu sprengen und die wahre brüderliche Begegnung zwischen den Völkern zu suchen.

Wir haben schon bei anderer Gelegenheit bemerkt, wie notwendig es ist, die gesunden kulturellen Eigenarten der einzelnen Völker taktvoll zu achten und zu berücksichtigen, wenn man die gegenseitige Annäherung nicht vergiften will. Heute wollen Wir noch etwas hinzufügen: Wir fürchten, daß jede Zivilisation, die darauf ausgehen wollte, die irdischen — und wahrhaftig nicht wenigen — Errungenschaften der alten christlichen Kultur zu erhalten, die aber zugleich offen oder in heuchlerischer Tarnung den wahren Sinn dieser Kultur zurückweisen würde, unheilbar dazu bestimmt ist, dem Ansturm des Materialismus zum Opfer zu fallen.

4170 Ihr kennt die Anstrengungen, die gemacht werden, eine europäische Kultur nichtchristlichen Charakters, Geistes und Wesens zu schaffen. Ihr habt als Kinder der Kirche — und Ihr seid als solche in Europa weder zu wenig noch zu schwach — die heilige Pflicht, solchen Bestrebungen entgegenzutreten. Ihr werdet dem Europa der Zukunft einen unschätzbaren Dienst leisten, wenn es Euch gelingt zu erreichen, daß die wahre christliche, auf den katholischen Glauben gegründete Kultur überall der Achtung ihrer Kräfte und Freiheiten begegnet oder wenigstens das volle Bürgerrecht erhält.

 Dies sind Eure Bemühungen und Eure unerschütterlichen Hoffnungen.

Papst und internationale Beziehungen ¹

Begrüßung

Glücklich heißen Wir diesen Tag, der nach einer Zeit der 4171
Unterbrechung einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der litauischen Republik hier sein Be-
glaubigungsschreiben überreichen sieht. Wir zweifeln nicht
daran, daß die Katholiken Ihres Landes dieses Ereignis mit
einer ehrlichen Freude und innersten Anteilnahme des Herzens
begrüßen.

Während sich in der politischen Struktur Europas und in
der seelischen Einstellung der verschiedenen Nationen zuein-
ander dramatische Wandlungen vollziehen, bekräftigt das litau-
ische Volk im Mittelpunkt der Christenheit soeben seinen Ent-
schluß, zu den Pflichten und Zielen zu stehen, die ihm sein
nationaler Lebenswille und seine religiöse Tradition bestimmen.

Vertrauen auf zufriedenstellende Regelung schwebender Fragen zwischen Litauen und dem Heiligen Stuhl

Dieses Unserer väterlichen Liebe und Unserer Hirtensorge 4172
stets nahe katholische Volk sieht in dem Akt, der sich heute
vollzieht, ein glückverheißendes Unterpfand für die Zukunft,
sieht darin das Zeichen dafür, daß die Beziehungen zwischen
der litauischen Regierung und dem Heiligen Stuhl in eine
neue Phase eintreten, in der die noch schwebenden Fragen
bezüglich des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat im
Geist der Klugheit und Gerechtigkeit bald eine übereinstim-
mende Lösung finden werden zu Gunsten der freien Ent-
faltung des religiösen Lebens der Nation.

Wollen Sie sich, Herr Minister, bei Sr. Exzellenz, dem 4173
Herrn Präsidenten der Republik, zum Vermittler der tiefen

¹ Ansprache an den neuen Gesandten Litauens, Stanislaus Girdvainis :
18. Oktober 1939. AAS xxxi (1939) 611-612. Original : französisch.

Befriedigung machen, mit der Wir die in Seinem Namen zum Ausdruck gebrachten Gedanken und Absichten aufgenommen haben, mit der Versicherung, daß Wir Uns glücklich schätzen, auf allen Gebieten und in allen Angelegenheiten, welche die Lage von Kirche und Staat betrifft, zu jenen Abmachungen zu gelangen, die aus einem loyalen Vertrauen hervorgehen und der einen Macht so gut wie der anderen die normale und ruhige Ausübung ihrer Tätigkeit erlauben.

- 4174 «Nördlicher Vorposten der Katholizität», so haben Sie, Herr Minister, das Land genannt, dessen Sohn und dessen Diener Sie in einem so hohen Range sind. Diese Worte Ihrer Lippen kommen zugleich nicht weniger aus dem Herzen Ihres Volkes, das traditionsgemäß so sehr dem Heiligen Stuhl ergeben ist; sie sind ein Ehrentitel für Litauen. In ihnen schwingt die Entschlossenheit, allezeit im Innersten würdig zu sein dieses Titels und der Aufgabe, die er ausdrückt, und es auch nach außen hin durch Taten zu bezeugen, — selbst wenn das Opfer der notwendige Einsatz für die Bekräftigung und Verwirklichung eines solchen Ideals werden sollte.

Wahrung der religiösen Interessen in der Politik des Heiligen Stuhles zum Wohl der Völkergemeinschaft

- 4175 Unserer Pflichten als höchster Hirte bewußt, werden Wir Unsere Tätigkeit, die stets auf das Heil der Seelen ausgerichtet ist, nie auf rein weltliche Kontroversen oder auf territoriale Belange zwischen den Staaten ausdehnen, es sei denn, Wir würden ausdrücklich darum ersucht. Aber gerade die Pflicht dieses Amtes erlaubt es Uns nicht, die Augen zu schließen, wenn, eben für das Heil der Seelen, neue und unermessliche Gefahren sich erheben; wenn sich über Europa, das in all seinen Wesenszügen christlich ist, täglich drohender und unmittelbarer der düstere Schatten der Gottlosigkeit in Lehre und Tat ausbreitet. In einer solchen Lage erhält — mehr als in irgend einer früheren Geschichtsperiode — der Schutz, die Pflege und nötigenfalls die Verteidigung des christlichen Erbes für die künftigen Geschicke Europas und für das Wohlergehen jedes seiner Völker, seien sie groß oder klein, eine entscheidende Bedeutung.
- 4176 Ein Staat, der in edler Aufgeschlossenheit die angemessene Freiheit für die Entfaltung und Wirksamkeit der christlichen

Lehre anerkennt, legt sich damit geistige Kraftreserven an, auf die er voll Zuversicht rechnen kann, wenn unruhige und schwierige Zeiten hereinbrechen sollten. Überall, wo der Lehre des Evangeliums volle Freiheit gewährt ist, wird der christliche Geist nicht nur die Seele der einzelnen Bürger durchdringen, sondern auch das öffentliche Leben in seinen verschiedenen, vielfachen Belangen. Und je mehr die christliche Gerechtigkeit, die christliche Brüderlichkeit und die christliche Liebe die einzelnen und die Gemeinschaften beseelen und führen, um so mehr bildet sich auch im Schoße der Nationen und zwischen ihnen eine geistige Atmosphäre, die die Lösung vieler Probleme möglich, ja leicht macht, die heute tatsächlich oder scheinbar nicht zu lösen sind.

Schluß

Wenn die christlichen Nationen inmitten der augenblicklichen Ereignisse einen besonderen Anspruch auf Unsere Besorgnis und Unsere oberhirtliche Wachsamkeit haben, so können Unsere litauischen Söhne und Töchter verstehen, wie sehr Wir ihnen nahe sind. Wir sind ihnen auch verbunden durch Unsere unerschütterliche Überzeugung von ihrer Treue und durch das Vertrauen auf Gott, dessen allmächtige Hilfe einem befriedeten Europa, das den Sinn für Gerechtigkeit, für Brüderlichkeit und seine christliche Berufung wiedergewonnen hat, neue Wege des Fortschrittes und des Wohlergehens öffnen kann. 4177

Beseelt von dieser Hoffnung, richten Wir an das litauische Volk — an Regierende und Regierte — Unseren bewegten Gruß, und für alle seine Kinder, im besonderen für Ew. Exzellenz, erflehen Wir aus Herzensgrund die Fülle göttlicher Gnade.

Der Beitrag der Kirche zur Sache des Friedens ¹

Ein trautes Fest : Weihnacht, 4178.

Der Beitrag der Kirche zur Sache des Friedens, 4179.

- I. Worin kann der Beitrag der Kirche für den Frieden nicht bestehen ? 4180-4186.
 1. Sogenannte politische Neutralität der Kirche, 4180-4185.
 2. Die Kirche urteilt nicht nach ausschließlich politischen Gesichtspunkten, 4186.
- II. Worin besteht der Beitrag, den die Kirche für die Sache des Friedens leisten kann und soll ? 4187-4202.
 1. Der Rechtstitel und die Natur der Friedenssendung der Kirche, 4188-4195.
 2. Beziehungen der Kirche zu den Staaten, 4196-4197.
 3. Die Gemeinschaft der Staaten, 4198-4202.
- III. Was ist der praktische Beitrag der Kirche für die Sache des Friedens ? 4203-4221.
 1. Die christliche Ordnung als Grundlage und Bürge des Friedens, 4203-4205.
 2. Die modernen Waffen, 4206-4207.
 3. Die Abrüstung, 4208-4209.
 4. Die christliche Ordnung eine Ordnung der Freiheit, 4210-4217.
 5. Die guten Dienste des Heiligen Stuhles für die friedliche Lösung der Streitfragen, 4218-4219.
 6. « Die Kirche des Schweigens », 4220-4221.

Ein trautes Fest : Weihnacht

4178 Bereits das dreizehnte Mal gewährt Uns der Ewige Hohepriester die Gnade, zur Wiederkehr des Weihnachtsfestes von diesem ehrwürdigen Sitz aus Unser Wort an den katholischen Erdkreis zu richten. Jahr für Jahr bietet Uns das traute Fest Gelegenheit, allen Gläubigen der Welt Unseren väterlichen Gruß

¹ Weihnachtsbotschaft (Radio) : 24. Dezember 1951. AAS XLIV (1952) 5-15. Original : italienisch. Römische Übersetzung mit einigen Verbesserungen nach dem Original. Einteilung aus dem Original.

zu entbieten in dem tiefen Bewußtsein des geheimnisvollen Bandes, das zu Füßen der Krippe des neugeborenen Heilands die von Christus Erlösten in Glaube, Hoffnung und Liebe eint.

Wo irdische Einrichtungen in so großer Zahl zusammenbrechen und so viel hinfällig-menschliches Planen mißlingt, erhält der Geist Gottes seine Braut, die Kirche, und schenkt ihr, mit der Kraft sich unaufhörlich erneuernder Jugend, eine Überfülle des Lebens, dessen Äußerungen immer leuchtender ihren übernatürlichen Charakter offenbaren: ein unaussprechlicher Trost für jeden Gläubigen, ein unlösbares Rätsel für die Feinde des Glaubens.

Und doch, wie groß auch Unsere Freude sein mag, Uns in der weihnachtlichen Begegnung mit den Gläubigen aller Erdteile — und auch mit allen, die im Glauben an Gott mit Uns eins sind — verbunden zu wissen, die harte Wirklichkeit der Stunde läßt auf die frohe Feststimmung den dunklen Schatten der Wolken fallen, die noch immer drohend über der Welt hängen.

Der Beitrag der Kirche zur Sache des Friedens

Wir wissen wohl um die tiefe Genugtuung und die unbedingte Bereitschaft, mit der Unsere treuen Söhne immer die Stimme des gemeinsamen Vaters hören. Ebensogut wissen Wir aber auch um die bange Erwartung, mit der sie wiederum ein Wort von ihm über das große Anliegen des Friedens wünschen, das die Geister bewegt und beunruhigt, ein bündiges und sachliches Wort vor allem über den Beitrag der Kirche zum Frieden, und zwar: worin ein solcher Beitrag nicht bestehen kann; worin er bestehen kann und soll; worin er wirklich besteht. Der Vater im Himmel, der zur Geburt seines Sohnes Engelchöre sandte, den Frieden auf Erden zu künden, möge sich herablassen, Unser Wort mit seinem Geist zu erfüllen. 4179

I. Worin kann der Beitrag der Kirche für den Frieden nicht bestehen?

Sogenannte politische Neutralität der Kirche

Die gegenwärtige Lage verlangt von Uns ein offenes und ehrliches Wort zu den Tatsachen. Diese Tatsachen haben sich dermaßen zugespitzt, daß Wir die Welt in zwei 4180

- einander entgegenstehende Lager gespalten, die Menschheit selbst so vollständig in zwei Gruppen getrennt sehen müssen, daß diese schwerlich bereit sind, es irgend jemandem in irgendeiner Weise freizustellen, zwischen den gegnerischen Parteien die Haltung politischer Neutralität zu wahren.
- 4181 Diejenigen nun, die zu Unrecht die Kirche für eine irdische Macht, für eine Art Weltreich halten, lassen sich leicht verleiten, auch von ihr, wie von den andern, den Verzicht auf Neutralität, die endgültige Entscheidung für die eine oder die andere Seite zu verlangen. Doch für die Kirche kann es sich gar nicht darum handeln, auf politische Neutralität zu verzichten, aus dem einfachen Grund, weil sie sich nicht in den Dienst rein politischer Interessen stellen kann.
- 4182 Man denke nicht, daß dies ein bloßes Spiel mit Worten und Begriffen sei. Die elementarsten Kenntnisse über das Fundament, auf dem die Kirche als Gemeinschaft ruht, genügen, um Uns ohne weitere Erklärung zu verstehen. Der göttliche Erlöser hat die Kirche gegründet, um durch sie der Menschheit seine Wahrheit und Gnade mitzuteilen bis zum Ende der Zeiten. Die Kirche ist sein « mystischer Leib ». Sie ist ganz Christi, Christus aber Gottes ¹.
- 4183 Politiker, ja sogar Männer der Kirche, wollen bisweilen die Braut Christi zu ihrer Verbündeten oder zum Werkzeug ihrer nationalen oder internationalen Pläne machen. Aber sie würden damit an das innere Wesen der Kirche rühren, sie in ihrem ureigenen Leben schädigen. Mit einem Wort, sie würden sie auf die gleiche Ebene herabziehen, auf welcher der Streit um irdische Angelegenheiten ausgetragen wird. Das ist und bleibt wahr, auch wenn es um an sich guter Zwecke und Interessen willen geschieht.
- 4184 Wer darum die Kirche von ihrer sogenannten Neutralität abbringen wollte, wer in der Friedensfrage einen Druck auf sie ausüben oder ihr Recht beeinträchtigen wollte, frei zu bestimmen, ob, wann und wie sie in den verschiedenen Streitfällen Partei ergreifen soll, würde ihre Mitarbeit am Friedenswerk nicht erleichtern; denn eine solche Parteinahme von seiten der Kirche kann auch in Fragen der Politik nie eine rein politische sein; sie muß immer « sub specie aeternitatis »,

¹ 1 Kor. 3, 23.

im Blick der Ewigkeit stehen, im Licht des Gesetzes Gottes, seiner Ordnung, seiner Werte und Maßstäbe.

Der Fall ist nicht selten, daß rein irdische Mächte und Organisationen ihre Neutralität aufgeben, um heute in dieses, morgen vielleicht in das andere Lager zu gehen. Es ist das ein Spiel von Überlegungen, das seine Erklärung in dem un-aufhörlichen Auf und Ab zeitlicher Interessen findet. Die Kirche aber hält sich fern von solchen veränderlichen Gruppierungen. Wenn sie ein Urteil fällt, so ist das für sie nicht ein Heraustreten aus einer bisher gewährten Neutralität; Gott ist ja niemals neutral gegenüber den menschlichen Dingen, gegenüber dem Lauf der Geschichte. Darum kann es auch die Kirche nicht sein. Wenn sie spricht, dann tut sie es kraft ihrer gottgewollten Sendung. Wenn sie über die Fragen des Tages spricht und urteilt, so geschieht es in dem klaren Bewußtsein, in der Kraft des Heiligen Geistes das Urteil vorwegzunehmen, das am Ende der Zeiten ihr Herr und Haupt, der Richter des Weltalls, bestätigen und bekräftigen wird.

Dies ist die wesenseigene und über das Menschliche hinausreichende Aufgabe der Kirche in Sachen der Politik. Welchen Sinn hat dann aber noch das inhaltlose Wort von einer Neutralität, auf welche die Kirche verzichten solle?

Die Kirche urteilt nicht nach ausschließlich politischen Gesichtspunkten

Andere wiederum verlangen gerade Neutralität von der Kirche zum Besten des Friedens. Doch auch sie haben keinen richtigen Begriff von dem Standort, den die Kirche im Ablauf der großen Weltereignisse einnimmt.

Die Kirche kann nicht aus der hohen übernatürlichen Sphäre herabsteigen, die keine politische Neutralität — in dem Sinn, in dem dieser Begriff auf die irdischen Mächte angewandt wird — kennt. Aber das schließt die Teilnahme der Kirche an der Angst und Not ihrer getrennt im einen und anderen Lager stehenden Glieder und auch ihren Kummer über den Gegensatz der Meinungen und Wünsche in ihren eigenen Reihen nicht aus, sondern vertieft ihn nur. Die Kirche kann sich nicht dazu herbeilassen, ihr Urteil nach ausschließlich politischen Gesichtspunkten zu bilden; sie kann die religiösen Belange nicht an Programme binden, die von rein irdischen Zielen bestimmt sind; sie kann sich nicht der Gefahr eines

berechtigten Zweifels an ihrem religiösen Charakter aussetzen; sie kann nicht vergessen, selbst nicht für einen Augenblick, daß sie als Stellvertreterin Gottes auf Erden in menschlichen Dingen auch nicht für noch so kurze Zeit unentschieden zwischen « Gut » und « Böse » stehen darf. Würde ein solches Ansinnen an sie gestellt, so müßte sie es zurückweisen, und die Gläubigen auf der einen und der anderen Seite müßten kraft ihres übernatürlichen Glaubens und Hoffens diese ihre Haltung verstehen und achten.

II. Worin besteht der Beitrag,

den die Kirche für die Sache des Friedens leisten kann und soll ?

- 4187 Wenn nun aber dieser Beitrag nicht rein politischer Art sein kann, wenn die Kirche ihren normalen Platz und ihre eigentliche Aufgabe nicht dort hat, wo die Staaten, Freunde, Gegner oder Neutrale, sich mit ihren Auffassungen und konkreten politischen Zielen ständig treffen — was soll dann ihr Beitrag zum Frieden sein? Welches ist der Rechtstitel und die Eigenart ihres Beitrags?

Der Rechtstitel und die Natur der Friedenssendung der Kirche

- 4188 Ihr Rechtstitel? Schaut, nirgendwo findet ihr ihn so deutlich und gleichsam greifbar wie an der Krippe von Bethlehem. Das Kind dort ist der menschengewordene ewige Sohn Gottes, sein Name ist « Princeps pacis » — « Friedensfürst ». Fürst und Friedensstifter, das ist das Wesen des Heilands und Erlösers des gesamten Menschengeschlechts. Seine hohe göttliche Sendung ist es, Frieden zu stiften zwischen jedem Einzelmenschen und Gott, zwischen den Menschen untereinander und zwischen den Völkern.
- 4189 Diese Sendung, dieser Friedenswille aber haben ihren Ursprung nicht in Kleinmut und Schwäche, die dem Bösen und den Übelwollenden nur Ergebung und Geduld entgegenzusetzen vermögen. In der Zartheit des Kindes von Bethlehem liegt verhaltene Majestät und Kraft, und nur die Liebe läßt beides zurücktreten, um die Menschenherzen zu befähigen, den Frieden Wurzel fassen zu lassen und zu erhalten, und ihnen die Kraft zu geben, alles niederzuzwingen und zu zerstreuen, was seine Sicherheit in Frage stellen könnte.

Der göttliche Erlöser ist aber auch das unsichtbare Haupt der Kirche; darum besteht und gilt seine Friedenssendung weiter in der Kirche. Jedes Jahr läßt die Wiederkehr des Weihnachtsfestes in ihr das innerste Bewußtsein ihres Anspruchs wiederaufleben, zum Werk des Friedens beizutragen: ein einzigartiger Anspruch, der alles Irdische übersteigt und unmittelbar von Gott kommt, ein Wesensbestandteil ihrer Natur und religiösen Gewalt. 4190

Auch dieses Jahr wirft sich die Kirche an der Krippe nieder und nimmt vom göttlichen Kinde die Sendung des Friedensfürsten entgegen. In seiner Nähe atmet sie den Hauch der im vollsten Sinne des Wortes wahren Menschlichkeit, denn es ist die Menschlichkeit Gottes selbst, ihres Schöpfers, Erlösers und Wiederherstellers. Die Augen liebend auf das Antlitz des unendlich lebenswürdigen Friedensfürsten gerichtet, fühlt die Kirche die Schläge seines Herzens, die von der alle Menschen umfassenden Liebe künden, und sie erglüht in brennendem Eifer für die Friedenssendung ihres Herrn und Hauptes, die auch die ihrige ist. 4191

Das Bewußtsein dieser Friedensaufgabe hat sich in der Kirche immer lebendig und wirksam erwiesen, besonders in den Päpsten, ihren sichtbaren Oberhäuptern. Mit Recht hat deshalb Unser großer Vorgänger Leo XIII. den Völkern jene Betätigung der Päpste für den Frieden in Erinnerung gerufen, als er im Jahre 1899, am Vorabend der ersten Friedenskonferenz, die Worte sprach: « Was sie (nämlich die Päpste) antrieb, war das Bewußtsein eines ganz hohen Auftrags, war der Antrieb einer geistigen Vaterschaft, die zu Brüdern macht und Rettung bringt »¹. Auch heute gilt das gleiche, wie Wir schon sagten. 4192

Wenn sich aber die Kirche und ihr Oberhaupt von der trauten, friedvollen und das Herz erwärmenden Nähe des Kindes von Bethlehem zur Welt wenden, die fern von Christus lebt, so schlägt ihnen ein eisiger Lufthauch entgegen. Jene Welt spricht zwar immer von Frieden, aber sie hat keinen Frieden. Sie beansprucht für sich alle möglichen und unmöglichen Rechtstitel zur Herstellung des Friedens, sie kennt oder 4193

¹ Ansprache an das Kardinalskollegium am 11. April 1899; Leonis XIII P. M. Acta, vol. XIX, Romae 1900, pag. 271.

anerkennt jedoch nicht die Friedenssendung, die unmittelbar von Gott ausgeht, die Friedenssendung nämlich, die in der religiösen Autorität der Kirche liegt.

4194 Arme, kurzsichtige Menschen, deren enges Blickfeld nicht über die feststellbaren Möglichkeiten der augenblicklichen Stunde und nicht über die Zahlen des militärischen und wirtschaftlichen Potentials hinausgeht! Wie sollten sie sich auch nur die geringste Vorstellung machen können vom Gewicht und der Bedeutung der religiösen Autorität für die Lösung des Friedensproblems? Oberflächliche Geister, unfähig, den Wert und die schöpferische Kraft des Christentums in seiner ganzen Wahrheit und Fülle zu sehen, wie sollten sie es fertigbringen, nicht skeptisch und geringschätzig gegenüber der Friedensmacht der Kirche zu bleiben? Doch die anderen — und gebe Gott, daß sie die Mehrheit seien! — werden, mehr oder weniger bewußt, gewahr werden, daß die tragische Lage der verwirrten modernen Welt noch dadurch verschlimmert worden ist, daß man der religiösen Autorität der Kirche die Voraussetzungen für eine wirksame Bemühung um den Frieden entzog.

4195 Zu diesem fast unerträglichen Exzeß hat der Abfall so vieler Menschen vom christlichen Glauben geführt. Ja, man möchte sagen, daß Gott auf das schwere Vergehen des Abfalls von Christus geantwortet hat mit der Geißel einer ständigen Friedensbedrohung und mit dem qualvollen Zustand der Angst vor dem Kriege.

Unvergleichlich wie der Rechtstitel der Kirche für das Friedenswerk ist auch der Wert ihres Beitrages zum Frieden.

Beziehungen der Kirche zu den Staaten

4196 Die Kirche ist keine politische, sondern eine religiöse Gesellschaft. Das hindert sie jedoch nicht, mit den Staaten nicht allein in äußeren, sondern auch in inneren und lebendigen Beziehungen zu stehen. Die Kirche ist ja von Christus als sichtbare Gesellschaft gestiftet worden, und als solche trifft sie sich mit den Staaten auf dem gleichen Gebiete, umfaßt sie mit ihrer Sorge die gleichen Menschen und bedient sie sich in mannigfacher Form und unter verschiedenen Gesichtspunkten der gleichen Güter und Einrichtungen.

4197 Zu diesen äußeren und gleichsam natürlichen Beziehungen

auf Grund des menschlichen Zusammenlebens kommen andere, innere und lebendige, welche Ausgang und Ursprung in der Persönlichkeit Jesu Christi haben, insofern er das Haupt der Kirche ist. Indem nämlich der Sohn Gottes sich zum Menschen, und zwar zu einem wahren Menschen machte, trat er in eine neue, wahrhaft lebendige Beziehung zum sozialen Körper der Menschheit, zum Menschengeschlecht sowohl in seiner Einheit, die die gleiche persönliche Würde aller Menschen besagt, wie in seinen vielfältigen besonderen Gemeinschaften, zumal jenen, die im Schoße dieser Einheit notwendig sind, um die äußere Ordnung und die rechte Organisation zu gewährleisten oder ihr wenigstens eine größere natürliche Vervollkommnung zu geben.

Die Gemeinschaft der Staaten

Zu diesen Gemeinschaften gehören an erster Stelle die Familie, der Staat und auch die Gemeinschaft der Staaten; denn das Gemeinwohl, der Wesenszweck eines jeden von ihnen, kann weder bestehen noch gedacht werden ohne deren innere Beziehung zur Einheit des Menschengeschlechts. Unter diesem Gesichtspunkt ist die unauflösliche Vereinigung der Staaten eine natürliche Forderung, sie ist eine Tatsache, die sich ihnen aufdrängt und der sie sich, wenn auch zuweilen zögernd, wie der Stimme der Natur unterwerfen, indem sie sich bemühen, ihrer Vereinigung auch eine dauerhafte äußere Regelung, eine Organisation zu geben. 4198

Der Staat und die Gemeinschaft der Staaten mit ihrer Organisation sind also — kraft ihrer Natur und der sozialen Anlage des Menschen und trotz aller Schatten, wie die Erfahrung der Geschichte bezeugt — Formen der Einheit und der Ordnung unter den Menschen, unentbehrlich für das menschliche Leben und förderlich für dessen Vervollkommnung. Schon ihr Begriff besagt die Ruhe in der Ordnung, jene «*tranquillitas ordinis*», die der hl. Augustinus als Wesensinhalt des Friedens bezeichnet. Sie sind also wesentlich Friedensordnung. 4199

Mit ihnen als Friedensordnung ist Jesus Christus, der Fürst des Friedens, — und mit ihm die Kirche, in der er fortlebt — in eine neue, innere Beziehung lebensvoller Erhöhung und Bekräftigung eingetreten. Dies ist die Grundlage des einzigartigen Friedensbeitrages, den die Kirche ihrer Natur nach 4200

leistet, vorausgesetzt, daß ihr Dasein und Wirken unter den Menschen den ihm zukommenden Platz einnimmt.

4201 Und wie soll sich dies alles auch verwirklichen, wenn nicht durch den ständigen, erleuchtenden und stärkenden Einfluß der Gnade Christi auf das Denken und Wollen der Staatsbürger und ihrer Oberhäupter, damit sie die vom Schöpfer auf allen Gebieten des menschlichen Zusammenlebens gewiesenen Ziele erkennen und verfolgen, sich bemühen, die Zusammenarbeit der einzelnen und der Völker auf diese Ziele hinzulenken, und die soziale Gerechtigkeit und Liebe sowohl im Innern der Staaten wie in ihren gegenseitigen Beziehungen verwirklichen ?

4202 Wenn die Menschheit in Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen das sichere Heilmittel anwendet, das in der vollkommenen christlichen Ordnung der Welt besteht, so wird sie bald sehen, wie tatsächlich sogar die Möglichkeit des Krieges, selbst des gerechten, verschwindet; denn er wird keinen Daseinszweck mehr haben, sobald die Tätigkeit der Gemeinschaft der Staaten als wahre Friedensordnung verbürgt ist.

III. Was ist der praktische Beitrag der Kirche für die Sache des Friedens ?

Die christliche Ordnung als Grundlage und Bürge des Friedens

4203 Unsere letzten Worte bringen Unsere Gedanken zu dieser Frage klar zum Ausdruck. Auch heute, wie schon öfters, sehen Wir Uns an der Krippe des göttlichen Friedensfürsten genötigt, zu erklären: die Welt ist weit entfernt von jener gottgewollten Ordnung in Christus, die einen echten und dauerhaften Frieden verbürgt. Man wird vielleicht sagen, daß es sich dann doch nicht lohne, die großen Linien jener Ordnung aufzuzeigen und gerade in ihr den grundlegenden Beitrag der Kirche zum Werk des Friedens zu sehen. Man wird einwenden, daß Wir damit nur den Zynismus der Skeptiker reizen und die Entmutigung der Freunde des Friedens noch vertiefen, wenn dieser nicht anders als mit dem Rückgriff auf die ewigen Werte des Menschen und der Menschheit verteidigt werden kann. Man wird Uns endlich entgegenhalten, daß Wir damit tatsächlich dem recht geben, der das letzte und ent-

scheidende Wort der Friedensfrage im « bewaffneten Frieden » sieht, also in einer Lösung, die erdrückend für die wirtschaftlichen Kräfte der Völker und aufreibend für ihre Nerven ist.

Dennoch halten Wir es für unumgänglich nötig, den Blick auf die heute von allzuvielen aus dem Auge verlorene christliche Ordnung zu heften, wenn man den Kern des Problems sehen will, wie es sich heute darbietet, und wenn man sich nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch Rechenschaft geben will über den Beitrag, den alle und an erster Stelle die Kirche wirklich leisten können, auch in ungünstigen Verhältnissen und trotz der Zweifler und Schwarzseher. 4204

Vor allem wird jener Blick jeden unvoreingenommenen Beobachter davon überzeugen, daß der Kernpunkt der Friedensfrage heute geistig-sittlicher Ordnung ist, daß er in einem seelischen Mangel oder Fehler liegt. Allzu spärlich ist in der heutigen Welt der tief christliche Sinn, allzu gering ist die Zahl der wahren und vollkommenen Christen. Dadurch legen die Menschen selber der Verwirklichung der gottgewollten Ordnung Hindernisse in den Weg. 4205

Es ist notwendig, daß jeder sich von diesem geistig-sittlichen Charakter der Kriegsgefahr überzeugt. Diese Überzeugung zu wecken, ist in erster Linie Aufgabe der Kirche, ist heute ihr erster Beitrag zum Frieden.

Die modernen Waffen

Auch Wir beklagen — und das mehr als irgendein anderer — die ungeheuerliche Grausamkeit der modernen Waffen. Wir beklagen sie und hören nicht auf zu beten, daß sie niemals zur Anwendung kommen mögen. Aber ist es anderseits nicht vielleicht eine Art von praktischem Materialismus und oberflächlicher Sentimentalität, wenn man beim Friedensproblem einzig oder hauptsächlich an das Vorhandensein und die Drohung jener Waffen denkt, während man das Fehlen der christlichen Ordnung, die doch die wahre Gewähr des Friedens wäre, einfach übergeht? 4206

Daher kommen, um von andern Gründen abzusehen, die Meinungsverschiedenheiten und auch die Ungenauigkeiten über Erlaubtheit oder Unerlaubtheit des modernen Krieges; daher gleicherweise die Selbsttäuschung von Politikern, die allzusehr auf das Vorhandensein oder Verschwinden jener 4207

Waffen bauen. Der Schrecken, den diese einflößen, verliert wie jeder andere Schrecken auf die Dauer seine Wirkung. Wenigstens würde er gegebenenfalls nicht genügen, um der Entfesselung eines Krieges Einhalt zu tun, besonders dort, wo die Gefühle der Bürger keinen genügenden Einfluß auf die Entscheidungen ihrer Regierungen haben.

Die Abrüstung

4208 Die Abrüstung andererseits, d. h. die gleichzeitige und beiderseitige Einschränkung der Rüstungen, die von Uns immer verlangt wurde, zu der Wir immer aufgerufen haben, ist eine wenig zuverlässige Gewähr für einen dauerhaften Frieden, wenn sie nicht begleitet ist von der Ablegung der Waffen des Hasses, der Begehrlichkeit und der maßlosen Geltungssucht. Mit anderen Worten, wer die Frage der materiellen Waffen zu eng mit jener des Friedens verquickt, begeht den Fehler, daß er die entscheidende sittliche Seite jeder Kriegsgefahr nicht beachtet. Sein Blick geht nicht über Zahlen hinaus und ist überdies notwendig auf den Augenblick beschränkt, in dem der Kampf auszubrechen droht. Ein solcher Freund des Friedens kommt immer zu spät zu dessen Rettung.

4209 Wenn man den Krieg wirklich verhindern will, muß man vor allem der seelischen Blutarmut der Völker abzuhelfen suchen, dem Nichtwissen um die eigene Verantwortung vor Gott und den Menschen für das Fehlen der christlichen Ordnung, die allein den Frieden zu gewährleisten vermag. Darauf sind jetzt die Bemühungen der Kirche gerichtet.

Die christliche Ordnung eine Ordnung der Freiheit

4210 Dabei stößt sie jedoch auf eine besondere Schwierigkeit, die in der Form der gegenwärtigen sozialen Verhältnisse liegt : ihre Mahnung zur christlichen Ordnung als dem Hauptelement der Friedensordnung ist zugleich ein Ansporn zum rechten Verständnis der wahren Freiheit. Die christliche Ordnung als Friedensordnung ist ihrem Wesen nach Ordnung der Freiheit. Sie ist das solidarische Zusammenwirken von freien Menschen und Völkern, um in allen Lebensbereichen die von Gott der Menschheit gewiesenen Ziele fortschreitend zu verwirklichen. Es ist aber eine schmerzliche Tatsache, daß man heute die wahre Freiheit nicht mehr schätzt oder sie nicht mehr besitzt.

Unter solchen Umständen ist das menschliche Zusammenleben als Friedensordnung innerlich entnervt und blutlos, äußerlich jeden Augenblick gefährdet.

Jene zum Beispiel, die im wirtschaftlichen und sozialen Bereich alles, auch die Lenkung und Sicherung ihrer Existenz, der Gesellschaft überantworten möchten, oder jene, die heute ihre geistige Nahrung immer weniger von sich selbst, von den eigenen Überzeugungen, dem eigenen Wissen, immer mehr von Presse, Rundfunk, Film, Fernsehen, schon gut zubereitet, erwarten, wie sollten sie die wahre Freiheit erfassen, schätzen und wünschen können, wenn in ihrem Leben kein Platz mehr für sie ist?

Sie sind ja nur mehr einfache Rädchen in den verschiedenen Gesellschaftskörpern, nicht mehr freie Menschen, die fähig wären, einen Teil der Verantwortung für die öffentlichen Angelegenheiten bewußt auf sich zu nehmen. Wenn sie darum heute rufen: Nie wieder Krieg! — wie könnte man sich auf sie verlassen? Es ist ja gar nicht ihre Stimme; es ist die anonyme Stimme der Gesellschaftsgruppe, in die sie einbezogen sind.

Das ist die traurige Lage, ein Hemmnis auch für die Kirche in ihren Friedensbemühungen, in ihren Mahnungen, sich der wahren menschlichen Freiheit bewußt zu sein, diesem nach christlicher Auffassung unentbehrlichen Bestandteil der sozialen Ordnung, insofern sie Friedensordnung ist. Vergeblich würde sie ihren Anruf an Menschen, denen jenes Bewußtsein fehlt, vervielfachen, und noch nutzloser richtete sie ihn an eine Gesellschaft, in der alles automatisch geworden wäre.

Das ist die leider weitverbreitete Schwäche einer Welt, die sich gern mit Nachdruck « die freie Welt » nennt. Sie täuscht sich oder kennt sich selbst nicht: ihre Kraft liegt nicht in der wahren Freiheit. Dieser Zustand bildet eine neue Gefahr für den Frieden, die im Licht der christlichen Sozialordnung aufgezeigt werden muß. Daher stammt bei nicht wenigen führenden Männern der sogenannten « liberalen Welt » eine Abneigung gegen die Kirche, gegen diese unwillkommene Mahnerin an etwas, das man nicht hat, aber zu haben vorgibt, und das man, in sonderbarer Verkehrung der Begriffe, zu Unrecht gerade der Kirche abstreitet, nämlich Achtung und Ehrfurcht vor der echten Freiheit.

- 4215 Der Ruf der Kirche findet aber im entgegengesetzten Lager noch weniger Anklang. Hier beansprucht man, wirklich im Besitz der wahren Freiheit zu sein; denn hier schwankt das soziale Leben nicht als Spielzeug des haltlosen Trugbilds vom autonomen Einzelmenschen, noch macht es die öffentliche Ordnung möglichst gleichgültig gegenüber Werten, die für absolut ausgegeben werden; vielmehr ist alles genau festgelegt und hingeordnet auf den Bestand und das Wachstum einer bestimmten kollektivistischen Gesellschaft.
- 4216 Doch das Ergebnis des Systems, von dem Wir hier sprechen, ist kein glückliches, noch hat es das Wirken der Kirche erleichtert; denn hier ist der wahre Begriff der Freiheit und der persönlichen Verantwortung noch weniger gesichert. Und wie könnte es anders sein, da dort Gott nicht an oberster Stelle steht, Leben und Wirken der Welt nicht um ihn kreisen, ihn nicht zum Mittelpunkt haben? Die Gesellschaft ist nichts als eine riesige Maschine mit einer nur scheinbaren Ordnung, weil sie nicht mehr die Ordnung des Lebens, des Geistes, der Freiheit und des Friedens ist. Wie bei einer Maschine vollzieht sich ihre Tätigkeit nur materiell, menschliche Würde und Freiheit vernichtend.
- 4217 In einer solchen Gesellschaft findet der Beitrag der Kirche zum Frieden und ihre Mahnung zu wahrer Ordnung in wahrer Freiheit sehr ungünstige Bedingungen. Allerdings können die angeblich absoluten sozialen Werte eine bestimmte Jugend in einer wichtigen Spanne des Lebens begeistern, während im andern Lager nicht selten eine andere Jugend, durch bittere Erfahrungen vorzeitig enttäuscht, zweifelsüchtig geworden ist, müde und unfähig, am öffentlichen und sozialen Leben Anteil zu nehmen.

Die guten Dienste des Heiligen Stuhles für die friedliche Lösung der Streitfragen

- 4218 Der Friede kann — wie Wir sagten — nicht gesichert werden, wenn Gott nicht herrscht in der von ihm festgesetzten Weltordnung, in der rechtmäßig gegliederten Gemeinschaft von Staaten, in welcher jeder von ihnen nach innen die Friedensordnung freier Menschen und ihrer Familien, nach außen die der Völker tätigt, eine Friedensordnung, welche die Kirche in ihrem Wirkungsbereich und ihrer Sendung entsprechend

schützt. Dies ist stets das Verlangen großer und weiser Männer, auch außerhalb der Kirche, gewesen, zuletzt noch bei Gelegenheit des Vatikanischen Konzils¹.

Inzwischen leistet die Kirche ihren Friedensbeitrag, indem sie das praktische Verständnis des geistig-sittlichen Kerns der Frage weckt und belebt. Treu dem Geiste ihres göttlichen Stifters und ihrer Sendung der Liebe, bemüht sie sich, ihren Möglichkeiten entsprechend ihre guten Dienste überall anzubieten, wo ein Streit unter den Völkern aufzuflammen droht. Vor allem dieser Heilige Stuhl hat sich einer solchen Pflicht nie entzogen, noch wird er sich ihr je versagen. 4219

« Die Kirche des Schweigens »

Wir wissen wohl und beklagen mit tiefer Trauer, daß Unser Ruf zum Frieden in weiten Gebieten der Welt nur ohnmächtig eine « Kirche des Schweigens » erreicht. Millionen von Menschen können ihre Verantwortung vor Gott für den Frieden nicht offen bekennen. In ihren Heimen, in ihren Kirchen ist selbst der althehrwürdige, innigtraute Brauch der Weihnachtskrippe von der despotischen Willkür der Mächtigen ausgerottet worden. Millionen von Menschen sind nicht in der Lage, ihren christlichen Einfluß für die sittliche Freiheit, für den Frieden einzusetzen, weil diese Worte — Freiheit und Friede — das angemäße Monopol berufsmäßiger Unruhestifter und Anbeter der Gewalt geworden sind. 4220

Trotzdem, wenn auch mit gebundenen Händen und geschlossenem Mund, antwortet die « Kirche des Schweigens » in herrlicher Weise auf Unseren Ruf. Sie weist mit dem Blick auf die noch frischen Gräber ihrer Blutzengen, auf die Ketten ihrer Bekenner, in dem festen Vertrauen, daß ihr stummes Opfer und ihre Leiden der stärkste Beitrag zum Frieden seien; denn sie bilden die lauteste Anrufung und den mächtigsten Anspruch, vom göttlichen Friedensfürsten Gnade und Erbarmen zu empfangen in der Vollbringung seiner Sendung. Da pacem, Domine, in diebus nostris ! Gib Frieden, o Herr, in unseren Tagen ! 4221

¹ Conc. Vat. Postulata Patrum, de re militari et bello. Coll. Lac. t. VII n. 9, p. 861-866.

Kirche und Staat im Bemühen um den Weltfrieden ¹

Begrüßung, 4222.

1. Die Einheit des Heiligen Kollegiums und des diplomatischen Korps, ein Sinnbild internationaler Zusammenarbeit für den Frieden, 4223-4225.
2. Die Diplomatie im Dienste der Völkerverständigung, 4226-4228.
3. Die unparteiischen Friedensbemühungen des Papstes während des zweiten Weltkrieges, 4229-4230.
4. Konkrete Friedensaufgaben der diplomatischen Vertretungen, 4231-4234.

Segen, 4235.

Begrüßung

- 4222 Die hohen Gedanken und edlen Gefühle, die das erlauchte Diplomatische Korps durch Ew. Exzellenz, seinen beredten und feinsinnigen Sprecher, Uns soeben zum Ausdruck gebracht haben, sind wohl würdig der Erhabenheit dieses außergewöhnlich feierlichen Anlasses.

Die Einheit des Heiligen Kollegiums und des diplomatischen Korps, ein Sinnbild internationaler Zusammenarbeit für den Frieden

- 4223 Die Ehrung, die Sie Uns heute erweisen wollten, berührt Uns tiefer als Wir auszudrücken vermögen. Und doch sehen Wir über alle Ehrung hinaus, zum großen Trost Unseres Herzens und zur großen Erquickung Unserer Seele, in diesem gemeinsamen Schritt die Äußerung einer spontanen Anhänglichkeit an die großen Grundsätze des Friedens und der Einigkeit, die Wir seit Unserer Thronbesteigung unaufhörlich der Welt ins Gedächtnis gerufen haben. Vor allem sehen Wir da-

¹ Ansprache an das diplomatische Korps : 25. Februar 1946. AAS xxxviii (1946) 152-155. Original : französisch.

rin das überzeugendste Zeugnis eines geschlossenen Willens zur Mitarbeit in diesem Geiste an der großen Erneuerung der menschlichen Gesellschaft und am Aufbau einer neuen Ordnung, die gegründet ist auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe.

Liegt nicht in der Tat darin das Bezeichnende dieser unvergleichlichen Versammlung der durch ihre offizielle Mission so berufenen und durch ihre persönlichen Eigenschaften und Verdienste so hervorragenden Vertreter einer so großen Anzahl von Nationen in Gegenwart dieses Heiligen Kollegiums, das sich ebenfalls aus Gliedern so vieler über den ganzen Erdball ausgebreiteter Nationen zusammensetzt ? 4224

Diese doppelte Universalität des Heiligen Kollegiums und des Diplomatischen Korps versinnbildet die echte Übernationalität der Kirche, welche die einzelnen Nationalitäten, weit davon entfernt, sie mit Mißtrauen zu erfüllen und sich anzumaßen, sie allesamt in einer grauen Gleichförmigkeit aufzulösen, sie im Gegenteil vielmehr fördert und durch Achtung ihrer Selbständigkeit und Originalität die Eigenschaften und den Reichtum einer jeden dank einer glücklichen Harmonisierung zur Geltung bringt. 4225

Die Diplomatie im Dienste der Völkerverständigung

« Glückliche Harmonisierung », sagten Wir, und der Vergleich scheint Uns angebracht zu sein. Es gibt eine Art von Harmonie, wo die Begleitpartieen in ihren Vertikalakkorden nur ganz bedachtsam eine Melodie unterstreichen und nur zurückhaltend den Gesang eines oder mehrerer Solisten untermalen. Man kennt aber noch eine andere : sie ergibt sich einzig aus dem Zusammenwirken aller Stimmen, von denen jede, verschieden an Klangfarbe, Bewegung, Feuer, selbst an Abtönungen im Ausdruck des Gedankens und Gefühls, auf ihre Weise singt, was die gemeinsame Eingebung allen diktiert. Diese ist die große klassische Polyphonie. Eine solche Harmonie sollte sich aus dem Zusammenklang aller Nationen ergeben, der großen und kleinen, der starken und schwachen, die an Charakter oder besonderen Interessen verschieden, doch alle in gleicher Weise zugelassen werden, um sich hören zu lassen, weil alle gegründet sind auf dem gleichen Grund, nämlich der persönlichen Würde voller Menschlichkeit, weil alle entflammt sind von einem gleichen Wunsch nach Frieden. 4226

4227 Während das Drama abrollte, konnte es scheinen, als sei das Konzert überall verstummt. Es war es keineswegs, und Wir haben, wenn auch der ohrenbetäubende Lärm der Waffen seinen Widerhall erstickte, dennoch niemals aufgehört, es hier zu vernehmen. Wie könnte man jene Mitternachtsmetten von Weihnachten vergessen, wie vergessen jene eindrucksvollen und erhabenen Gebetszeremonien in Unserer St. Petersbasilika, wo die Diplomaten der verschiedensten und auseinanderliegendsten, ja selbst der in den Krieg verwickelten Nationen Seite an Seite nebeneinander Uns umgaben? Solche Schauspiele waren nur möglich hier, in einer Atmosphäre, die geschaffen war von der hohen Idee der Übernationalität der Kirche. Mehr noch: während dieses ganzen Krieges, des schrecklichsten, der jemals gegen die Menschheit entfesselt war, mitten in dieser vom wütenden Orkan gespaltenen Welt, ja sogar inmitten dieses auf so tragische Weise in den wahn-sinnigen Wirbelsturm hineingerissenen Landes, blieb dieser Vatikanstaat, dieser Kleinstaat von einigen Morgen Ausdehnung und ohne Verteidigung, umzingelt von Feuersbränden, territorial und juristisch, vor allem aber geistig und moralisch wie eine Oase des Friedens, deren Grenzen der glühende Wind nicht zu überschreiten wagte. Demütig danken Wir dafür dem Herrn, aber da Wir ebenso wissen, von welcher Entscheidung für unsere absolut unparteiische Bemühung und Unseren Einsatz für den Frieden das Verständnis und Geschick der bei Uns beglaubigten Diplomaten war, sind Wir glücklich, Ihnen dafür Unseren Dank auszusprechen.

4228 Ihr erlauchtes Korps hat es verstanden, selbst in so außerordentlich kritischen Umständen zu zeigen, welches die Rolle der Diplomatie in ihrem erhabenen Sinne ist und wie sie über die bedeutenden Dienste, die sie für die freundschaftliche Lösung so vieler Einzelfragen und heikler Probleme leistet, hinaus eine dauernde Begegnung der großen Völkerfamilie darstellt.

*Die unparteiischen Friedensbemühungen des Papstes
während des zweiten Weltkrieges*

4229 Mit einem erlesenen Feingefühl hat Ihr Sprecher soeber Unsere Anstrengungen zur Linderung des unzähligen und unaussprechlichen Leids, Elends und Unglücks, das der Krieg mit sich brachte, in Erinnerung gerufen. Von neuem halter

Wir es für angezeigt, Unsere tiefe Anerkennung zum Ausdruck zu bringen gegenüber den Nationen, die Uns ihre großmütige Hilfe für diese Werke christlicher Liebe gewährt haben. Er sprach auch von Botschaften und anderen Schritten, die Wir laufend unternahmen zur Verteidigung und Durchsetzung « der großen grundlegenden Prinzipien der moralischen Ordnung, der Ansprüche der Wahrheit und der Gerechtigkeit », und er versicherte Uns zugleich, daß, wenn « Unserer Stimme auch nicht immer Gehör verliehen wurde, sie doch nie ohne tiefes Echo in den Gewissen blieb ». Wir glauben es gerne, und täglich gelangen zu Uns dafür aus verschiedensten und entferntesten Quellen tröstende Zeugnisse.

Nie gab es eine Gelegenheit, wo Wir auch nur ein einziges Wort sagen wollten, das ungerecht wäre, noch Unserer Pflicht, jedwedes Unrecht, jeden verdammenswürdigen Akt zu mißbilligen, nicht nachkommen wollten, wobei Wir es freilich nichtsdestoweniger vermieden, selbst wenn die bloßen Tatsachen es gerechtfertigt hätten, diesen oder jenen Ausdruck zu gebrauchen, der geeignet gewesen wäre, mehr Böses als Gutes zu stiften, vor allem bei den unschuldigen Völkern, die unter der Peitsche des Bedrückers sich beugten. Es war Unsere dauernde Sorge, einem für die arme Menschheit so verderbenbringenden Konflikt Einhalt zu gebieten. Deswegen haben Wir Uns, trotz gewisser tendenziöser Druckversuche, im besonderen davor gehütet, Unseren Lippen oder Unserer Feder auch nur ein Wort entschlüpfen zu lassen, ein einziges Zeichen von Gutheißung oder Ermunterung zugunsten des Kriegsunternehmens gegen Rußland im Jahre 1941. Gewiß, niemand konnte mit Unserem Schweigen rechnen, sobald der Glaube oder die Grundlagen der christlichen Zivilisation auf dem Spiele standen. Aber anderseits gibt es kein Volk, dem Wir nicht mit der ganzen Aufrichtigkeit Unseres Herzens ein Leben in Würde, Frieden und Wohlstand innerhalb seiner Landesgrenzen wünschten. Was Wir bei allen Äußerungen Unserer Gedanken und Unseres Wollens im Auge hatten, war, die Völker, die dem Kult der Gewalt huldigten, zur Achtung vor dem Recht zurückzuführen und unter allen den Frieden zu fördern, einen gerechten und dauerhaften Frieden, einen Frieden, der geeignet wäre, allen ein wenigstens erträgliches Leben zu gewährleisten.

Konkrete Friedensaufgaben der diplomatischen Vertretungen

- 4231 Ein solcher Friede ist nicht das Werk eines einzigen Tages; er wird viel Zeit und viel Mühe kosten. Wenn man Uns fragt, auf welche Weise die diplomatischen Vertretungen außerhalb ihrer amtlichen Funktionen etwas für ihn tun könnten, so können Wir wohl ihren guten Willen auf ein zweifaches Betätigungsfeld hinweisen.
- 4232 Das erste ist ein praktisches; es zielt darauf hin, etwas unmittelbar in die Tat umzusetzen. Die Diplomaten haben heute, nach Kriegsende, mancherlei Gelegenheit, im Rahmen des Möglichen die Verbindungen und Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern zu erleichtern. So gibt es augenblicklich Millionen von ehrenhaften und arbeitsamen Menschen, die mit einer ängstlichen Ungeduld den Augenblick der Rückkehr in ihr Vaterland und zu ihren Familien, von denen sie vielleicht seit vielen Jahren getrennt sind, abwarten, andere sind da, die traurig ein neues Vaterland suchen, um dort ein neues Leben unter neuen Arbeitsverhältnissen zu leben, — welche Tat der Liebe und des Friedens wird geleistet, wenn man ihnen zu Hilfe kommt!
- 4233 Auf dem anderen Betätigungsfeld liegt die Frucht der Arbeit in viel weiterer Ferne. Oft befindet sich die Welt der Diplomatie in Berührung mit der Welt der Propaganda. Aber diese Propaganda muß sich einer heiligen und geheiligten Pflicht der Wahrhaftigkeit und Objektivität unterwerfen. Welchen Beitrag leistet man doch zum Werk der allgemeinen Befriedigung, wenn man, wie es geschickte und großmütige Diplomaten verstehen und zustande bringen können, an einer so würdigen Sache mitarbeitet.
- 4234 Hierzu werden ihrerseits die verehrten Brüder des Heiligen Kollegiums, die fast alle Seelenhirten in ihren einzelnen Diözesen sind, mit dem Glanz des Römischen Purpurs das große Licht der Kirche mitbringen, die Eine ist in ihrer Universalität und universal in ihrer unteilbaren Einheit; sie werden mit ihrer besorgten Hingabe das mütterliche Herz der Kirche und deren zärtliche Liebe für alle Menschen mitbringen; sie werden die Tatkraft der Kirche mitbringen in der Förderung der Vitalität, der Gesundheit und des Friedens der menschlichen Gesellschaft sowie jeden Vaterlandes auf den Grund-

lagen und entsprechend der Ordnung, die der Schöpfer als allmächtiger Herr und allliebender Vater aufgestellt hat.

Segen

Er ist es, den Wir aus Unserem tiefsten Herzen anflehen, 4235
er möge Sie mit seinem Segen und seiner Gunst überhäufen
und Ihre edle Aufgabe mit seiner Gnade befruchten, darüber
hinaus aber tatsächlich dem Vaterland eines jeden von Ihnen
sowie auch der großen Familie der Völker und Nationen Einig-
keit, Wohlfahrt und den großen göttlichen Segen verleihen.

Liebestätigkeit des Papstes Primat — Weltfriede ¹

- I. Die Liebestätigkeit, 4236-4246.
 - 1. Trauerschwere Ereignisse, 4236-4239.
 - 2. Tätigkeit des Apostolischen Stuhles zur Verteidigung der Gerechtigkeit und zur Linderung der Not, 4240-4242.
 - 3. Sorgen wegen der schwierigen Lage Roms, 4243-4246.
- II. Der Primat der Römischen Kirche, 4247-4254.
 - 1. Der göttliche Auftrag, 4247-4251.
 - 2. Der Wille Christi bei der Einsetzung des Primats, 4252-4254.
- III. Erwägungen über das Friedensproblem, 4255-4265.
 - 1. Gemäßigte und heftige Stimmen, 4255-4257.
 - 2. Zwei verschiedene Gesichtspunkte d. Friedensproblems, 4258-4261.
 - 3. Gesichtspunkte einer weisen Politik, 4262-4265.

I. Die Liebestätigkeit

Trauerschwere Ereignisse

4236 Nun ist ein Jahr vergangen, ehrwürdige Brüder, seit Wir am wiederkehrenden Festtag Unseres Schutzpatrons und Vorgängers zum fünften Mal das Glück hatten, aus dem Munde des so sehr geliebten und verehrten Kardinaldekans, den Wir heute leider nicht in Unserer Mitte sehen, Eure ergebenen Wünsche dankbar entgegennehmen zu dürfen, das Geschenk Eurer Gebete, das Versprechen Eurer Hingabe an die stets wachsenden Pflichten und an die große Verantwortung des Amtes, das erneuerte Unterpfand Eurer eifrigen Teilnahme an

¹ Ansprache an das Kardinalskollegium am Namenstag des Papstes (Eugen) : 2. Juni 1944. AAS xxxvi (1944) 166-175. Original : italienisch. Einteilung nach dem Originaltext.

den Sorgen und drängenden Anliegen des Vaters der Christenheit. Ein Jahr ist verstrichen : « breve aevi spatium » — « ein kleines Stück der Ewigkeit », — und dennoch so gedrängt voll von schmerzlichen, sehr traurigen Ereignissen und unermeßlichen, unaussprechlichen Leiden ! Denn die ungeheuerlichste menschliche Tragödie des bei Uns und rings um Uns tobenden Weltkrieges hat so gräßliche Ausmaße und Formen erreicht, daß sie jeden fühlenden Christen und Menschen erschüttern und mit Schauer erfüllen. Deshalb empfinden Wir bei der Wiederkehr dieses Festtages, da Wir Euch hier erneut versammelt sehen, das Bedürfnis, Euch die innersten Ängste Unseres Geistes anzuvertrauen und mit Euch zu beklagen, daß die Zerstörung und das Gemetzel sich so sturmartig und blutig verschlimmert haben, daß das, was vor einem Jahr vielen unwahrscheinlich oder unmöglich vorkommen konnte, trotzdem Wirklichkeit geworden ist.

Die Ewige Stadt, die Mutterzelle der Kultur, und der geheiligte Boden rings um das Petrusgrab mußten erfahren und erleben, wie weit sich der Geist der heutigen Kriegsmethoden aus vielerlei immer grausamer gewordenen Ursachen von jenen unzerstörbaren Gesetzen entfernt hat, die früher für unverletzlich galten. 4237

Mitten in so großem Leid wollen Wir es trotzdem nicht unterlassen, eigens hervorzuheben, daß die Gefahr von Luftangriffen auf die nicht am Rande liegenden Bezirke Roms einer rücksichtsvolleren Praxis und Behandlung gewichen ist. Wir hegen die Hoffnung, daß diese angemessene und gemäßigtere Einstellung über Erwägungen scheinbarer Nützlichkeit und über die sogenannten militärischen Erfordernisse und Notwendigkeiten obsiege und daß die Ewige Stadt auf jeden Fall und um jeden Preis davor verschont bleibt, Kriegsschauplatz zu werden. Deshalb zögern Wir nicht, noch einmal mit gleicher Unparteilichkeit und pflichtmäßiger Entschiedenheit zu wiederholen : Wer immer es wagen wollte, die Hand gegen Rom zu erheben, wäre vor der gesitteten Welt und vor dem ewigen Gerichte Gottes des Muttermordes schuldig. 4238

Wenn Wir nun dazu übergehen, die gegenwärtigen allgemeinen Zustände in der Welt zu betrachten, so sind Wir Zeugen von Ereignissen, deren geistige und materielle Auswirkungen Unseren Geist mit berechtigter Sorge erfüllen. Der 4239

scharfe Zwiespalt und die erbitterten Kämpfe zwischen den Brüdern ein und desselben Volkes, die in sich die Keime verderblichster Folgen tragen, erzeugen eine Atmosphäre, in der die über allen irdischen und daher veränderlichen Geistesströmungen stehende Autorität der Kirche von der einen oder anderen Seite in den Strudel der Streitigkeiten gezerzt wird, in denen es nicht selten an der Klarheit der Begriffe und an der rechten Abgewogenheit des Urteils mangelt. Auf diese Weise erhöht und steigert sich das Gewicht der Verantwortung, die auf Unseren schwachen Schultern lastet, in einem anderen Zeiten unbekanntem Maß und fordert von Uns Tag für Tag und Stunde für Stunde eine niemals unterbrochene Wachsamkeit, eine niemals ruhende Tatbereitschaft, eine niemals erlahmende Großmut des Herzens, das allen offensteht, die ehrlich die Wahrheit und das Gute suchen.

Tätigkeit des Apostolischen Stuhles zur Verteidigung der Gerechtigkeit und zur Linderung der Not

4240 Hier drängt sich nun eine geschichtliche Erinnerung auf. Wir denken daran, welche Gefühle im Jahre 449 Eusebius von Dorileum, ein Bischof des Orients, in einem Brief an Papst Leo den Großen zum Ausdruck gebracht hat : « Der Apostolische Thron war von Anfang gewohnt, jeden von Ungerechtigkeit Getroffenen zu verteidigen . . . jedem zu Boden Liegenden nach Möglichkeit wieder aufzuhelfen : Ihr habt wirklich Mitleid mit allen Menschen. Der Grund dafür liegt darin, daß Ihr vom rechten Sinn beseelt seid und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus unerschüttert bewahrt, wie Ihr auch eine ungeheuchelte Liebe zu allen Brüdern und all denen, die im Namen Christi gerufen sind, an den Tag legt »¹.

4241 Diese so edlen Worte, welche die stete Verteidigung der Wahrheit und des Rechtes durch den Apostolischen Stuhl und seine wohlthätige Liebe zu allen Notleidenden und Unterdrückten bezeugen, wurden von der Erfahrung der ersten Jahrhunderte des Christentums diktiert. Doch die Römische Kirche lobpreist dankend den Herrn, daß er durch den Beistand seiner Gnade diese heilige Übung auch in den folgenden Zeiten aufrechterhalten hat, und zwar so offenkundig, daß

¹ Vgl. Eduard Schwartz, Acta Conciliorum Oecumen. 1932, Bd. II S. 79.

einer der bekanntesten Geschichtsschreiber des neunzehnten Jahrhunderts, der gewiß nicht wohlwollender Gesinnung gegen den Stuhl Petri verdächtig ist, am Schluß seines Werkes über die Stadt Rom im Mittelalter nicht vor dem Bekenntnis zurückschreckte: « Die Geschichte hat nicht Heroentitel genug . . . um mit ihnen die weltumfassende Wirksamkeit, die großen schöpferischen Taten und den unvergänglichen Ruhm der Päpste auch nur annähernd zu bezeichnen »¹.

Vom Beispiel Unserer Vorgänger angetrieben, betrachten auch Wir es, ehrwürdige Brüder, in dieser Zeit der Not und Entbehnung ohnegleichen als Unsere heilige Pflicht, in einer bisher kaum übertroffenen oder erreichten Fülle Unsere Hirten-sorge dem Elend zuzuwenden, das Uns von allen Seiten umgibt und um Hilfe anruft. Nicht als ob die Kirche — am wenigsten in der gegenwärtigen Stunde — auf irgend eine Weise irdische Vorteile oder menschlichen Ruhm suchen wollte. Denn auf ein einziges Ziel sind Tag und Nacht Unsere Gedanken gerichtet, nämlich darauf, daß es Uns gelinge, einer so bitteren Prüfung zu begegnen, indem Wir allen ohne Unterschied der Volks- oder Stammeszugehörigkeit helfen, und daß es Uns vergönnt sein möge, tatkräftig mitzuwirken, damit der vom Krieg gemarterten Menschheit schließlich der Friede wiedergeschenkt werden kann. 4242

Sorgen wegen der schwierigen Lage Roms

Wenn Unser Denken und Sinnen gegenwärtig ganz besonders auf Rom gerichtet ist, so erklärt sich das aus der erbar-menswerten Lage, in der ein so großer Teil der Bewohner der Ewigen Stadt, die auch Unser Bistum ist, sich jetzt befindet. Gewiß, nicht zum erstenmal schüttelt und rüttelt der Orkan die Ewige Stadt. Das christliche Rom hat im langen Lauf seiner Geschichte viele sehr harte Heimsuchungen erlebt: Belagerungen und Plünderungen von Alarich bis zum schauerlichen Sacco di Roma 1527; innere Kämpfe der Parteien, zum Beispiel im zehnten Jahrhundert; Verlassenheit wie in der Avignoneser Zeit und in den Jahren des großen abendländischen Schismas; Pestausbrüche wie in den unheilvollen Tagen 4243

¹ Ferdinand Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, Stuttgart 1896, Bd. VIII S. 668.

St. Gregors des Großen und unter Papst Sixtus IV.; Hungersnot und Armut infolge natürlicher Ursachen wie unter Papst Klemens VIII. in den Jahren 1763 und 1764¹. Auch während der letztgenannten allgemeinen Heimsuchung flüchteten die ausgehungerten Massen aus dem ganzen Kirchenstaat und sogar aus der Toskana und aus Neapel nach Rom. Ihnen Obdach und Brot zu verschaffen, forderte die größten Anstrengungen. Durch unermüdlichen und großmütigen Einsatz gelang es dem Papst, eine Katastrophe zu verhindern. Doch was bedeuteten schon die sechstausend Flüchtlinge von damals zusammen mit weniger als 160 000 Römern? Der ganze Kirchenstaat zählte nicht viel mehr als zwei Millionen Seelen. Was bedeuteten sie, sagen Wir, im Vergleich mit der heutigen Lage? Mit der Zahl der Einwohner, mit der Not, den Gefahren, den Ängsten, den Trennungen, den Leiden aller Art, vor denen so viele zittern, unter denen so viele schmachten?

4244 So riesengroß wie in Rom und seiner Umgebung sind in diesem Augenblick an wenigen Orten Italiens — um nicht zu sagen, der Welt — der Mangel an den lebensnotwendigen Dingen und die Gefahr, daß er sich zu einer geradezu grenzenlosen Verarmung ganzer Volksmassen steigert. Andererseits stellt die Anziehungskraft, welche die Stadt auf viele Opfer des Krieges ausübt, die hier Zuflucht und Hilfe suchen, jene, die für ihre Unterkunft und Verpflegung sorgen müssen, vor manchmal fast unlösbare Aufgaben. Trotz der lobenswerten Bemühungen der Behörden und wohlverdienter Vereinigungen wächst das Heer der Armen von Tag zu Tag. Immer angstvoller wenden diese Unglücklichen zum gemeinsamen Vater der Gläubigen ihre Augen. Immer flehentlicher erheben sie zu ihm ihre Hände. Nicht wenige von ihnen sehen sich heute gezwungen, jene helfende Nächstenliebe anzurufen, die sie selbst erst gestern noch eifrig geübt haben.

4245 Bis zur alleräußersten Grenze boten Wir Unsere Mittel und Unsere Kräfte auf. Wir fanden Hilfe und Unterstützung durch die Opfergaben großmütiger Spender, durch die Organisations-tätigkeit weitblickender und eifriger Fachleute, durch den Mut und die selbstlose Gesinnung ehrlicher und tüchtiger Arbeiter.

¹ Vgl. Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. II S. 579, und Bd. XVI, 1. Teil, S. 461-463.

Es ist Unser inniger Wunsch, daß der Ausdruck Unserer lebhaft empfundenen Dankbarkeit sie alle erreichen möge. So waren Wir oftmals imstande, in das Dunkel des quälenden Elends und der grausamsten Preisgegebenheit einen tröstenden Lichtstrahl hilfsbereiter Vaterliebe dringen zu lassen, wenn er auch der Riesengröße der Not und dem innersten Anstoß Unseres Herzens leider nicht immer völlig entsprach.

Ohne vor irgend einem Opfer zurückzuweichen, durch 4246 keine Absage entmutigt, vor keiner Schmälerung Unseres Rechtes zurückschreckend, haben Wir unaufhörlich Unser Möglichstes dazu beigetragen, die Bevölkerung Roms und der nächsten Umgebung wenigstens mit den allernotwendigsten und allerdringlichsten Lebensmitteln zu versorgen. Wir haben außerdem Wege angebahnt, die dazu führen, Nahrungsmittel auf päpstlichen Schiffen über das Meer herbeizuschaffen. Doch warten Wir noch auf die Zustimmung einer der kriegführenden Mächte zur Verwirklichung dieses Unternehmens, das eine wahrhaft wirksame Hilfe brächte für so große Not. Auf jeden Fall werden Wir Unsererseits Unsere Bemühungen, Hindernisse zu überwinden und Widerstände zu besiegen, nicht einschränken, damit Unserer Geburts- und Bischofsstadt, die heutzutage mehr als zu jeder anderen Zeit Söhne und Töchter aus allen Gegenden Italiens in ihren Mauern birgt, soviel als möglich in einem der schwierigsten Augenblicke ihrer ruhm- und leidreichen Geschichte erspart bleibt, die Worte des Propheten auf sich anwenden zu müssen: « All seine Leute seufzen und suchen Brot . . . Die Kinder flehen um Brot. Und niemand gibt es ihnen »¹.

II. Der Primat der Römischen Kirche

Der göttliche Auftrag

Doch über diesen äußeren Sorgen und den von den zeitlichen und örtlichen Umständen gestellten Aufgaben, ehrwürdige Brüder, steht als Unsere wesentlichste und höchste 4247 Pflicht, von deren voller und gewissenhafter Erfüllung Uns keine menschliche Gewalt abzubringen vermag, der unbe-

¹ Klagecl. 1, 11 und 4, 4.

dingte Gehorsam gegen den Befehl des Herrn : « Pasce agnos meos ! Pasce oves meas ! » — « Weide meine Lämmer ! Weide meine Schafe ! »¹

Dieser göttliche Auftrag, der vom ersten Petrus durch die lange Reihe der Römischen Päpste bis auf Uns, ihren unwürdigen Nachfolger, übergegangen ist, umfaßt in der verwirrten und gemarterten Welt von heute eine noch gehäufte Menge heiliger Verantwortlichkeiten und begegnet Hindernissen und Widerständen, die von der Kirche sowohl in ihrem sichtbaren Oberhaupt als auch in ihren Gliedern eine gesteigerte Frische und Wachsamkeit fordern.

4248 Heute zeigt sich mehr als je dem Auge jedes hellsehbaren und gerechten Beobachters die leidvoll passive Bilanz, welche die Abspaltungen von der Mutterkirche im Lauf der Jahrhunderte der Christenheit verursacht haben. In einer unruhigen und gequälten Zeitspanne wie der unsrigen, da die Menschheit sich anschickt, aus einem geistigen Zerfall, der Italien in den Abgrund gestürzt hat, die Schlüsse zu ziehen, und da in allen Ländern sich Stimmen erheben, die für das gewaltige Werk der Neuordnung über die äußeren Sicherungen hinaus auch nach den unerläßlichen rechtlichen und sittlichen Grundlagen rufen, in dieser Zeit wird es von wesentlicher Bedeutung sein, daß erkannt wird, welchen Einfluß der mächtige Strom der christlichen Gedanken und Lebensgesetze auf den Inhalt und den Geist einer solchen zukünftigen Ordnung und gegen die erneute Vorherrschaft falscher und verhängnisvoller Bestrebungen auszuüben imstande sein wird.

4249 Die römisch-katholische Mutterkirche, die der von ihrem göttlichen Gründer empfangenen Verfassung treu geblieben ist und die auch heute feststeht auf der Unerschütterlichkeit jenes Felsens, auf den sein Wille sie erbaute, besitzt im Primat Petri und seiner rechtmäßigen Nachfolger die durch göttliche Verheißung verbürgte Sicherheit, die ganze in der Erlösungsendung Christi enthaltene Summe der Wahrheit und der Gnade unversehrt und unverletzt durch die Jahrhunderte und die Jahrtausende bis ans Ende der Zeiten zu bewahren und weiterzugeben. Und während sie im anspornenden und ermutigenden Bewußtsein dieses zweifachen Besitzes ihre sieg-

¹ Joh. 21, 15-17.

hafte Kraft findet, alle Verdunkelungen des Irrtums und alle sittlichen Entgleisungen zu überwinden, entfaltet sie ihre Tätigkeit zum Wohl nicht allein der Christenheit, sondern auch der ganzen Welt, weckt sie doch Gefühle versöhnlicher Gerechtigkeit und echter Bruderliebe in den großen Streitigkeiten, in denen oft Segen und Unheil, Überfluß und Mißernte nahe beieinander zu finden sind.

Doch um wieviel stärker und wirksamer wäre der Einfluß 4250
des christlichen Denkens und Lebens auf die sittlichen Grundlagen der künftigen Pläne des Friedens und des sozialen Wiederaufbaus, bestünde nicht die weitgreifende Spaltung und Zersplitterung der Konfessionen, die sich im Laufe der Zeiten von der Mutterkirche getrennt haben? Wer könnte heute nicht erkennen, wieviel Glaubenssubstanz, wieviel innerste Widerstandskraft gegen die religionsfeindlichen Einflüsse in zahlreichen Gruppen gerade wegen dieser Loslösung verloren gegangen ist?

Ein sprechender Beweis für diese so schmerzliche Tatsache 4251
ist unter sehr vielen anderen die Geschichte des Rationalismus und Naturalismus in den letzten zwei Jahrhunderten. Dort, wo das Amt dessen, der mit dem Primat bekleidet ist, — « *confirma fratres tuos!* »: « *stärke deine Brüder!* »¹ — nicht seine schützende und bewahrende Tätigkeit ausüben kann, ist das Unkraut des Rationalismus in tausenderlei verschiedenen Arten mit seinen Wucherungen und schädlichen Fäulnisregern in das Denken und Fühlen vieler, die sich Christen nennen, eingedrungen und hat das, was in ihnen vom göttlichen Samen der geoffenbarten Wahrheit noch übriggeblieben war, vergiftet, indem es vor allem den Glauben an die Gottheit Christi schwächte, zersetzte und auslöschte.

Der Wille Christi bei der Einsetzung des Primates

Zwischen Christus und Petrus besteht seit dem Tag der 4252
Verheißung bei Cäsarea Philippi und dem Tag der Erfüllung am See Genesareth ein geheimnisvolles, aber überaus lebendiges Band, das zwar einmal in der Zeit geknüpft wurde, das aber in den ewigen Ratschlüssen des Allmächtigen seine Wurzeln hat. Der himmlische Vater, der Simon, dem Sohn des

¹ Luk. 22, 32.

Jonas, das Geheimnis der Gottessohnschaft offenbarte und ihn dadurch befähigte, mit einem offenen und bereitwilligen Bekenntnis auf die Frage des Erlösers zu antworten, hatte von Ewigkeit her den Fischer von Bethsaida zu seinem einzigdastehenden Amt vorherbestimmt. Und Christus selbst vollzog lediglich den Willen des Vaters, als er bei der Verheißung und bei der Übertragung des Primates Ausdrücke gebrauchte, die für immer die Einzigartigkeit der Petrus eingeräumten Vorzugsstellung festlegen sollten.

4253 Jene aber, die — wie vor nicht langer Zeit von einigen Vertretern religiöser Konfessionen, die sich christlich nennen, behauptet oder besser wiederholt wurde — erklären, es gebe keinen Stellvertreter Christi auf Erden, weil Christus selbst versprochen hat, als Haupt und Herr bis ans Ende der Welt bei seiner Kirche zu bleiben, verkennen und entstellen — abgesehen davon, daß sie jedweden Bischofsamt die Grundlage entziehen — den tiefen Sinn des päpstlichen Primates, der nicht die Verneinung, sondern die Erfüllung jener Verheißung darstellt. Wenn es also wahr ist, daß Christus in der Fülle seiner göttlichen Macht über die verschiedensten Erleuchtungs- und Heiligungsweisen verfügt, in denen er wirklich jenen gegenwärtig ist, die sich zu ihm bekennen, so steht nicht weniger fest, daß er Petrus und dessen Nachfolgern die Führung und Regierung der Gesamtkirche und die Wahrheits- und Gnadenschätze seines Erlösungswerkes anvertrauen wollte. Die Worte, die Christus an Petrus gerichtet hat, lassen keinen Zweifel darüber zu, wie sie gemeint sind. In einer unverdächtigen Zeit wurden sie wundervoll einträchtig vom Morgenland und Abendland so aufgefaßt und geglaubt. Einen Gegensatz zwischen Christus als dem Oberhaupt der Kirche und seinem Stellvertreter schaffen, in der Bejahung des einen die Verneinung des andern sehen wollen, heißt die klarsten und lichtvollsten Worte des Evangeliums verdrehen, die Augen vor den ältesten und ehrwürdigsten Zeugnissen der mündlichen Überlieferung verschließen und die Christenheit jenes kostbaren Erbes berauben, dessen richtige Kenntnis und Wertschätzung in dem Gott allein bekannten und nur durch das Licht seiner Gnade mitgeteilten Augenblick in den getrennten Brüdern das sehnsüchtige Heimweh nach dem Vaterhaus und den wirksamen Willen zur Rückkehr zu wecken vermag.

Wenn Wir alljährlich am Abend vor dem Fest der Apostel- fürsten Unsere Vatikanische Patriarchalbasilika besuchen, um am Grab des ersten Petrus die Kraft zu erflehen, der Uns von Christus anvertrauten Herde nach den Absichten und Zielen des ewigen und höchsten Priesters zu dienen, erscheinen vor Unserem Blick vom majestätischen Fries der erhabenen Kuppel in funkelnendem Mosaik die gewaltigen Worte, mit denen Christus seine Absicht bekundete, die Kirche auf den Felsen Petri zu bauen, und mahnen Uns an Unsere unvergängliche Pflicht, das unvergleichliche Erbe des göttlichen Erlösers unversehrt zu bewahren. Während alsdann rings um Uns Berninis Pracht erstrahlt, während Wir über der von den Riesenfiguren eines Augustinus und Ambrosius, eines Athanasius und Johannes Chrysostomus emporgehaltenen Cathedra das Sinnbild des Heiligen Geistes in glorreichem Licht leuchten und alles beherrschen sehen, fühlen und spüren Wir die ganze Heiligkeit, die ganze übermenschliche Sendung, die der Wille des Herrn mit dem Beistand des von ihm verheißenen und gesandten Geistes diesem Mittelpunkt der Kirche des lebendigen Gottes, der « Säule und Grundfeste der Wahrheit »¹ verliehen hat. Und in dieser Pfingstoktav bricht aus Unserem Herzen und aus Unserem Mund der Flehruf zum Schöpfergeist, er möge in Unseren getrennten Brüdern die Sehnsucht nach der Rückkehr zur verlorenen Einheit wecken und ihnen die Kraft schenken, ihrem Antrieb Folge zu leisten. Könnten doch alle jene, « qui christiana professione censentur » — « die zum christlichen Bekenntnis gerechnet werden »², begreifen, welch ein unvergleichliches Wirkungsfeld der Christenheit im gegenwärtigen Augenblick noch offenstünde, wenn sie sich ihrer Aufgabe, die Menschheitsfamilie zu retten und für eine bessere Zukunft vorzubereiten, in voller Glaubens- und Willenseintracht widmen würde!

III. Erwägungen über das Friedensproblem

Gemäßigte und heftige Stimmen

Daß die Herzen sich der Hoffnung auf dieses frohe und friedliche Morgen öffnen, dafür ist gewiß ein bedeutsames An-

¹ 1 Tim. 3, 15.

² Kirchengebet, dritter Sonntag nach Ostern.

zeichen, daß, während die militärischen Zerstörungsmittel einen nie gekannten Wirkungsgrad erreicht haben und die Welt vor noch dramatischeren, nach der Meinung mancher vielleicht entscheidenden Ereignissen steht, die Erörterung über das Hauptziel und die Einzelzüge des künftigen Friedens immer mehr Geister anzieht und ein dauernd zunehmendes Interesse findet.

4256 Nicht als ob es neben den Stimmen der Weisheit und Mäßigung an Stimmen schlecht bemäntelter Heftigkeit oder offener Racheankündigung fehle! Während die einen den Gedanken jenes griechischen Heerführers folgen, der — wie man liest — jenen Frieden für erhaben hielt, in dem die Milde über die Grausamkeit den Sieg davongetragen hat: « *Eam praeclaram victoriam ducebat, in qua plus esset clementiae quam crudelitatis* »¹, erinnern die andern beinahe buchstäblich an das Wort Ciceros, daß der Sieg seinem Wesen nach rücksichtslos und hochfahrend sei: « *victoria quae natura insolens et superba est* »².

4257 So erwacht in vielen der Eindruck und die Befürchtung, als gebe es auch für die Völker und Nationen als solche keine andere Wahl als diese: entweder völliger Sieg oder gänzliche Vernichtung.

Wo dieses schneidende Entweder - Oder einmal in die Geister eingedrungen ist, wirkt es durch seinen verderblichen Einfluß als kriegsverlängernder Antrieb auch bei denen, die aus innerem Drang oder aus realistischen Erwägungen zu einem vernünftigen Frieden geneigt wären. Das Gespenst dieses Dilemmas und die Überzeugung, daß die Feinde wirklich oder vermeintlich den Willen haben, das nationale Leben bis in die Wurzel zu vernichten, ersticken jede andere Überlegung und treiben nicht wenige zum Mut der Verzweiflung. Die von solchen Gedanken geradezu Besessenen schreiten wie traumwandelnd über Abgründe unsäglicher Opfer und zwingen dadurch anderen einen Kampf bis zur Erschöpfung und zum Verbluten auf, dessen wirtschaftliche, soziale und geistig-religiöse Folgen eine Geißel der kommenden Zeit zu werden drohen.

¹ Cornelius Nepos, Timoleon, 2.

² Cicero, Pro M. Marcello, 3.

Zwei verschiedene Gesichtspunkte des Friedensproblems

Deshalb ist es höchst bedeutsam, daß an die Stelle dieser Furcht die begründete Hoffnung auf ehrliche Lösungen tritt : auf Lösungen, die weder vorläufig sind noch giftige Keime neuer Erschütterungen und Gefahren für den Frieden in sich bergen, sondern wahre und dauerhafte Lösungen, die von dem Gedanken ausgehen, daß heute wie in vergangenen Zeiten die Kriege schwerlich den Völkern als solchen zur Last gelegt und als Schuld angerechnet werden können. 4258

Euch, ehrwürdige Brüder, ist es wohlbekannt, daß Wir in Erfüllung der unumgänglichen Pflicht Unseres apostolischen Amtes schon wiederholt und konkret die unerläßlichen Grundlagen aufgezeigt haben in Übereinstimmung mit der christlichen Auffassung nicht nur bezüglich des friedlichen Zusammenlebens und der internationalen Zusammenarbeit, sondern auch bezüglich der inneren Ordnung der Staaten und Völker¹. Heute beschränken Wir Uns auf den Hinweis, daß jede richtige Lösung des Weltkonflikts zwei schwierige und verwickelte Fragen säuberlich getrennt ins Auge fassen muß : die Schuld an der Entstehung oder an der Verlängerung des Krieges einerseits und die Gestaltung des Friedens und seiner Sicherheit andererseits. Dies ist eine Unterscheidung, die natürlich die Forderung der gerechten Sühne für Gewalttaten gegen Personen oder Dinge, die für die Kriegsführung nicht notwendig waren, sowie die nötigen Bürgschaften zur Verteidigung des Rechtes gegen mögliche Anschläge der Gewalt unberührt läßt. 4259

Diese beiden Gesichtspunkte des ungeheuer schwierigen Problems haben im Gewissen der Völker weithin Widerhall gefunden. Auch in öffentlichen Erklärungen zuständiger Autoritäten ist die Absicht und der Wille zum Ausdruck gekommen, der Welt nach der Einstellung des Kampfes mit den Waffen einen für alle Nationen tragbaren Frieden zu geben. Wir wünschen und hoffen, daß die mit der fortschreitenden Verschärfung der Kampfmethoden verbundene Verlängerung des Krieges und die sich daraus ergebende schärfere Erregung und Verbitterung der Geister jene gesunden Gefühle schließlich 4260

¹ Weihnachtsansprachen 1941 und 1942.

nicht schwächen und ersticken. Sonst schwände mit ihnen auch die Bereitschaft, die Aufwallungen der Rache und des Hasses, « quae est inimica consilio » — « der dem weisen Rat widerstreitet », der Majestät der Gerechtigkeit und der Billigkeit zu unterwerfen.

- 4261 Wenn es einer der kriegführenden Parteien gelungen ist, nur mit der Macht des Schwertes oder mit anderen Mitteln unwiderstehlichen Zwanges zu einem klaren und unzweideutigen Sieg zu kommen, ist sie physisch in der Lage, einen nicht billigen Gewaltfrieden zu diktieren. Dennoch ist es sicher, daß keiner, dessen Gewissen nach den Grundsätzen der wahren Gerechtigkeit gebildet ist, einer so zweifelhaften Lösung den Charakter sicherer und weitschauender Weisheit zuschreiben kann.

Gesichtspunkte einer weisen Politik

- 4262 So sehr es in der Natur der Dinge liegen mag, daß die Übergangszeit zwischen dem Ende der Feindseligkeiten und dem formellen Friedensschluß bis zum Erreichen einer Lage genügender sozialer Beständigkeit vorwiegend von der Macht des Siegers über den Besiegten bestimmt wird, so vergißt und unterläßt die weise und deshalb gemäßigte politische Kunst nicht, dem unterlegenen Teil die Hoffnung zu geben, daß auch dem eigenen Volk und seinen Lebensnotdürften ein würdiger Platz geschaffen und rechtlich zugewiesen wird.
- 4263 Deshalb möchten Wir sehnsüchtig wünschen, daß dem Geist der Regierenden und der Völker wenigstens als anzustrebendes Ideal der grundlegende Gedanke vorschwebe, der die Worte eingab, die der hervorragendste Redner des alten Rom zu Ehren des M. Claudius Marcellus ausgesprochen hat : « Animum vincere, iracundiam cohibere, victo temperare, adversarium extollere iacentem, haec qui faciat, non ego eum cum summis viris comparo, sed simillimum deo iudico ». — Das heißt : « Sich selbst besiegen, den Zorn bezähmen, den Besiegten schonend behandeln, den darniederliegenden Gegner aufrichten, wer solches tut, den vergleiche ich nicht mit den erhabensten Menschen, sondern finde ihn einem Gott sehr ähnlich » ¹.

¹ Vgl. Cicero, Pro M. Marcello, 3.

Wir wünschen Uns, daß alle Unsere Söhne und Töchter 4264
auf der Welt sich ihrer individuellen und kollektiven Verant-
wortung bewußt sind für das Werden und Gestalten einer
öffentlichen Ordnung, die den grundlegenden Forderungen
des menschlichen und christlichen Gewissens entspricht, stets
eingedenk, daß für alle, die sich des christlichen Namens
rühmen, jede Friedensplanung immer unter dem unzerstör-
baren Leitspruch steht: « Illa respuere, quae huic inimica sunt
nomini, et ea, quae sunt apta, sectari » — « Alles zurückweisen,
was mit diesem Namen unvereinbar ist, und alles, was zu
ihm paßt, erstreben ».

Mit dem heißen Wunsche, daß die Gnade des Allmächtigen 4265
über die Hügel der Ewigen Stadt und über die ganze Welt
bald das Morgenrot eines solchen Friedens aufstrahlen lasse,
bringen Wir Euch, ehrwürdige Brüder, Unsere innigste Dank-
barkeit zum Ausdruck für die durch den Mund Eures her-
vorragenden Kardinalsdekans so wohlwollend dargebrach-
ten Glückwünsche, während Wir Euch und allen, die mit Euch
im Herrn besonders verbunden sind, Unseren Apostolischen
Segen erteilen.

Der Vatikanstaat und der Weltfriede ¹

Begrüßung

4266 Als Zeugen des Eifers der christlichen Welt, mit Uns den Beginn des Heiligen Jahres zu feiern, werden sich Ew. Exzellenzen über die Notwendigkeit, in der Wir Uns befinden, nicht wundern, durch diesen Kollektivempfang die traditionellen Audienzen zu ersetzen, die Uns gewöhnlich bei jedem Jahreswechsel das Vergnügen verschaffen, Uns mit jedem der Herren, welche die Nationen bei Uns beglaubigen, einzeln zu unterhalten.

Das Ansehen Ihres erlauchten Diplomatischen Korps wird gewiß durch diesen Ersatz nichts verlieren, es wird sich vielmehr, so glauben Wir, durch diese herzliche Begegnung all der hervorragenden Vertreter der jeweiligen Länder noch steigern, eine Begegnung, die in dieser erregten Zeit sehr inhaltsreich ist und einen Lichtstrahl durch die Wolken hindurch wirft, die den Himmel noch immer verdunkeln.

Das Vertrauen der Staaten zum Heiligen Stuhl

4267 Ist denn dieses Zutrauen so vieler Staatsoberhäupter, die Sie als Botschafter oder Minister oder Geschäftsträger beim Apostolischen Stuhl in diesen Vatikanstaat entsandt haben, dessen Bedeutung man nicht in statistischen Zahlen berechnen, noch an der Ausdehnung seines Territoriums messen, noch nach seiner bewaffneten Macht schätzen kann, nicht inmitten einer Zeit allgemeiner Entwicklung der Menschheit und der Christenheit von tiefer und einleuchtender Bedeutung?

Die geistige Weltbedeutung des Vatikanstaates

4268 Sein Territorium, auf dem Sie hier vereint sind? Ein unmerklicher Punkt auf dem Globus und auf den Karten! Aber

¹ Ansprache an das diplomatische Korps des Vatikanstaates zum Neuen Jahr: 28. Dezember 1949. Original: französisch.

in der geistigen Ordnung ein Sinnbild von hohem Wert und weltumfassender Ausdehnung, die Garantie der absoluten Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles zur Erfüllung seiner Sendung in der Welt.

Seine bewaffnete Macht? Als materielle Wirklichkeit existiert sie kaum. Das Kriegspotential dieses Zwergstaates ist gleich Null, sein Friedenspotential aber unabwägbar. Und Unsere Hoffnung, die sich auf die Hilfe des Herrn, des Meisters und Freundes des Friedens, stützt, geht dahin, dieses Friedenspotential noch wachsen zu sehen, wachsen bis zur vollkommenen Wirksamkeit zum Heil aller Völker. 4269

Ja, dieses von der Vorsehung erwählte Fleckchen Erde ist durch seinen moralischen Wert und durch die Kraft und Bedeutung seiner Ausstrahlung einer der Brennpunkte, um die die Weltgeschichte kreist, eine Wirklichkeit, ohne die die gesamte Entwicklung der Vergangenheit nur ein unerklärliches Rätsel wäre. 4270

Nicht umsonst bleibt also dieses kleine Territorium des Vatikans mit allem, was es an Sinn und Erinnerungen umschließt, eine Zitadelle des Friedens und der Versöhnung inmitten der furchtbaren Ereignisse der Gegenwart, wie auch eine große Zukunftshoffnung, eine feste Stütze, auf die sich die Blicke vieler richten, selbst solcher, die außerhalb der Kirche leben. 4271

Der Friedenswunsch des Heiligen Vaters

Sie aber, verehrte Herren, sind auf Grund Ihres hohen Amtes und Ihrer persönlichen Beziehungen in der Lage, sich als Augenzeugen einen klaren und richtigen Begriff von den wesentlichen Beweggründen zu bilden, die Unsere Absichten und Handlungen, Unsere Bemühungen und Unsere Mahnungen leiten. Sie können besser als andere erraten, wie groß Unsere Freude sein würde, wenn Wir sehen könnten, daß dieses Jahr, das Heilige Jahr, den Ausgangspunkt einer Neuorientierung der Geister und Herzen, einer Rückkehr der Verirrten zu einer richtigen Erkenntnis der wahren Grundlagen eines sicheren Friedens auf sozialem Gebiet und in den internationalen Beziehungen bilden würde. 4272

Nach den zu schmerzlichen Erfahrungen erwacht im gesünderen Teil aller Völker und aller Nationen das Verlangen 4273

nach Annäherung, nach geistiger Verbrüderung aller Menschen guten Willens, ein Verlangen, dessen innerste Aufrichtigkeit und wachsende Solidarität, so hoffen Wir, alle Spuren einer noch frischen Vergangenheit auslöschen wird.

Ermahnung und Segen

4274 Tragen Sie, verehrte Herren, mit Ihren gemeinsamen Bemühungen dazu bei, eine so wohltuende Entwicklung in allen Klassen der Staaten, die Sie so würdig vertreten, zu erhalten und zu stärken. Wir Unsererseits rufen mit Unsern besten Wünschen auf Ew. Exzellenzen, Ihr Wirken, Ihre Staatsoberhäupter, Ihre Regierungen und Ihre Völker den Segen des Herrn, Quelle und Unterpfund der glücklichsten Wohlfahrt, herab.

VERZEICHNIS SÄMTLICHER REDEN

und anderer bedeutender Dokumente Pius' XII.
in zeitlicher Reihenfolge

Dieses Verzeichnis enthält alle mündlichen und schriftlichen Verlautbarungen Pius' XII., die in der Sammlung « Discorsi e radio-messaggi di Sua Santità Pio XII » (Bd. I bis VII im Verlag « Vita e pensiero », Mailand, von Bd. VIII an im Verlag der Tipografia Vaticana, Rom) veröffentlicht wurden, sowie einige weitere, deren Fundort jeweils als Fußnote zum entsprechenden Dokument angegeben ist. Vom 2. März 1953 an erfolgte die Zusammenstellung nach dem « Osservatore Romano ».

Die in die vorliegende Ausgabe aufgenommenen Texte sind mit Sternchen * und Seitenzahl bezeichnet.

Die schrägen Zahlen in der Seitenspalte verweisen auf: Heilslehre der Kirche. Dokumente von Pius IX. bis Pius XII. Deutsche Ausgabe des französischen Originals von P. Cattin O. P. und H. Th. Conus O. P., besorgt von Anton Rohrbasser, Freiburg/Schweiz, Paulusverlag 1953.

Als Datum wurde im Zweifelsfalle die Angabe der Acta Apostolicae Sedis gewählt, soweit die Dokumente dort zu finden waren. Die Zeitangabe für die Reden vom 2. März 1953 an ist aus dem « Osservatore Romano » manchmal nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Das Datum kann daher bisweilen um einen Tag schwanken.

Die Abkürzungen für die Arten der Dokumente bedeuten:

A = Ansprache	CA = Constitutio Apostolica
AB = Apostolischer Brief	E = Encyclica (Littera enc. und Epistula enc.)
AE = Apostolische Ermahnung	MP = Motu proprio
B = Brief	P = Predigt (Homilie)
Bo = Botschaft	R = Radioansprache
Br = Breve	RT = Radio-Televisionsansprache
Bu = Bulle	

J. F. G.

Datum	Art ¹	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
1939					
3. 3.39	R	Dum gravissimum	Friedensbotschaft an die katholische Welt	Erhebung auf den päpstlichen Thron	
12. 3.39	P	Quae venerandus	« Veritatem facientes in caritate » als Wahlspruch seines Pontifikates	Papstkrönung	
23. 3.39	A	Es bereitet Unserem Herzen eine besondere Freude	Gute Wünsche	Ungarische Pilger	
30. 3.39	A	Bienvenidos . . . a la casa del Padre	Lebendiger Glaube	Katholische Pilger aus Argentinien	
1. 4.39	A	C'est avec une profonde satisfaction	Der katholische Glaube als heiligstes Vermächtnis des brasilianischen Volkes	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten von Brasilien	
5. 4.39	A	Con intima gioia	Dienst an der Kirche	Kardinale und Prälaten der Curia Romana	
* 9. 4.39	P	Quoniam Paschalia Sollemnia	Friede in Gerechtigkeit und Liebe	Osterhomilie in St. Peter	1862
* 14. 4.39	A	C'est avec un vif sentiment	Die Vorbereitung der katholischen Frau zur apostolischen Arbeit in der Gesellschaft	Internationaler Kongreß der Frauenverbände der Katholischen Aktion	652
16. 4.39	R	Con inmenso gozo	Sieg und Friede als Früchte des christlichen Heldenmutes d. Spanier	Ende des Bürgerkrieges in Spanien	
17. 4.39	A	E com intensa alegria	Willkommgruß und Ermunterung	Katholische Brasilianer	

20. 4.39	B	Quandoquidem	Anordnung besonderer Gebete für den Monat Mai zur Erhaltung des Friedens in der Welt	Kardinalstaatssekretär Maglione
22. 4.39	A	En el momento	Die guten Beziehungen zwischen Ekuador und dem Hl. Stuhl	Überreichung des Beglaubigungsschreibens d. Gesandten v. Ekuador
23. 4.39	A	Wir begrüßen euch	Aufmunterung zur Glaubenstreue	Deutsche Pilger
26. 4.39	A	La vostra presenza	Dassakramentale Geheimnis der Ehe	Neuvermählte und andere Gläubige
28. 4.39	A	Quale spettacolo	Gott mitten unter uns	Italienischer Nationalkongreß der Anbetungspriester
1. 5.39	A	Si Nobis suave est	Die Heidenmission	Leiter d. Päpstlichen Missionswerke
3. 5.39	A	La vostra presenza	Der Segen Gottes für die Ehe	Neuvermählte
4. 5.39	A	Las palabras pronunciadas	Willkommgruß und gute Wünsche für Argentinien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Argentinien
7. 5.39	R	Pour la douzième fois	Gruß	12. Französischer Eucharistischer Kongreß in Algier
8. 5.39	A	Cordial bienvenida	Gute Wünsche für die neue Epoche des Friedens in Spanien	Spanische Kolonie in Rom
9. 5.39	A	La délégation envoyée	Willkommgruß und gute Wünsche	Maronitische Bischöfe und Mitglieder der maronitischen Kolonie von Rom
10. 5.39	A	Diamo il Nostro cordiale saluto	Die Muttergottes als Beispiel der häuslichen Tugenden	Neuvermählte und andere Gläubige

¹ Art des Dokumentes.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
10. 5.39	A	Es bereitet Uns eine besondere Freude	Ermunterung zum aktiven katholischen Leben	Pilger aus der Diözese St. Gallen (Schweiz)	
10. 5.39	A	Dear Sons and Daughters from England	Willkommgruß	Englische Pilger	
12. 5.39	B	Singulari animi delectatione	Der hl. Wladimir	Kard. Tisserant als Sekretär der Hl. Kongregation für die Ostkirche z. 950. Taufjubiläum des hl. Wladimir	
16. 5.39	A	Une autre partie	Ermunterung zu weiterem Bemühen um die Einigung der orientalischen Christen	Bischöfe und Gläubige des griechisch-melchitischen Ritus	
17. 5.39	A	Sempre gradite al Nostro sguardo	Die Freude des Christen	Neuvermählte	
18. 5.39	A	Magnam tibi gratiam habemus	Sinn des Einzuges in die Lateranbasilika	Feierlicher Einzug in die Lateranbasilika	
24. 5.39	A	Ci sentiamo veramente lieti	Gute Wünsche für die Gründer neuer Familien. Begrüßung von Slovenen	Neuvermählte, slovenische Pilger und andere Gläubige	
31. 5.39	A	Nel rivolgere come di consueto	Marienverehrung in der Familie. Mutiges Christenleben	Neuvermählte, Studentenverbindung « Dante e Leonardo » und zahlreiche Pilger	
2. 6.39	A	In questo giorno	Die Päpstlichen Bemühungen um einen Frieden, der die Freiheit und die Ehre der Nationen sichert	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	

5. 6.39	A	Generaux Capituli	Franziskanisches Apostelium	Generalkapitel der Franziskaner in Assisi
6. 6.39	A	Siamo vivamente lieti	Willkommgruß und gute Wünsche. 950. Taufgedächtnis des hl. Wladimir	Theologiestudenten d. Rutenischen und Russischen Kollegs in Rom
7. 6.39	A	Mentre siamo per invocare	Das himmlische Brot als bestes Mittel, die Gnade des Ehesakramentes zu bewahren	Neuvermählte
11. 6.39	A	Bienvenidos seáis	Die Religion als Fundament des Vaterlandes	Spanische Offiziere und Soldaten
14. 6.39	A	A voi, sposi novelli	Herz-Jesu-Verehrung in der Familie. Willkommgrüße an verschiedene Gruppen	Neuvermählte, Studenten, Mitglieder der Katholischen Aktion und zahlreiche andere Gläubige
16. 6.39	A	Ci riesce particolarmente gradito	Das Apostolat der Katholischen Aktion	Internationale Gruppe von geistlichen Führern der Katholischen Aktion
16. 6.39	A	Las palabras pronunciadas	Religion und Staat	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Boliviens
19. 6.39	A	Il y a quelques semaines	Das Vorbild der seligen Emilie von Vialar	Ordensfrauen vom Institut des hl. Josef von der Erscheinung und andere Gläubige
20. 6.39	A	En este momento	Willkommgruß	Überreichung des Beglaubigungsschreibens d. Gesandten v. Uruguay
21. 6.39	A	Con vera letizia	Das Tugendbeispiel des hl. Aloisius von Gonzaga. Willkommgruß an verschiedene Gruppen	Neuvermählte, Erzieher, Arbeiter, Priester und Ordensleute und andere Gläubige

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
24. 6.39	A	Sollemnis conventus	Ermunterung zum Studium unter Führung des hl. Thomas v. Aquin und zur allgemeinen geistigen und geistlichen Vollkommenheit	Theologiestudenten von Rom	848
28. 6.39	A	Se sempre con intima gioia	Die Familie als Bewahrerin des katholischen Glaubens. Das Vorbild des seligen Justinus de Jacobis	Neuvermählte und Festteilnehmer an der Seligsprechung des Justinus de Jacobis	
30. 6.39	A	Salve, carissime Nobis Cardinalis. — Geliebte Söhne und Töchter	Vertrauen auf die Katholiken Ungarns für die Zeit kommender Prüfungen	Die große nationale ungarische Pilgerfahrt	
5. 7.39	A	Sempre gradite	Die Bedeutung der Ehesakramentsliturgie. Das Vorbild der Ehrwürdigen Elisabeth Cerioli. Willkommgruß an verschiedene Gruppen	Neuvermählte und andere Gläubige	
7. 7.39	A	Quae tu, Excellentissime Vir, verba fecisti	Willkommgruß	Überreichung des Beglaubigungsschreibens d. Ministers der Slovakei	
12. 7.39	A	Tra le schiere	Die Gnadenverbindung mit Christus als Unterpfand der Heiligkeit der Ehe und Familie	Neuvermählte und andere Gläubige	
12. 7.39	A	Queremos ahora	Ermunterung zum treuen Festhalten am katholischen Glauben	Chilenische Pilger	
19. 7.39	A	L'augurio che si vuol ripetere	Die Verbindung mit Gott als unvergleichlicher Schatz und Quelle häuslichen Friedens	Neuvermählte, Kinder, Ordensleute, Erzieher und andere Gläubige	

19. 7.39	A	Et maintenant	Das Herz Jesu als Quell der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe	Ordensfrauen des Institutes vom Hl. Herzen Jesu	
19. 7.39	A	Wir haben die große Freude	Glaubensmut	Kroatische Pilger	
21. 7.39	A	Vous êtes les bienvenues	Treue zu den Ordensidealen	Generalkapitel der Ordensfrauen der Kongregation von Notre-Dame	
24. 7.39	A	Les paroles prononcées	Der katholische Glaube des polnischen Volkes	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen polnischen Gesandten	
31. 7.39	A	It is with genuine pleasure	Lob dem wohlwollenden Verhalten gegenüber dem Katholizismus	Der regierende Fürst von Maisur	
2. 8.39	A	Vi siamo particolarmente grati	Die Gnade der Taufe	Das Kapitel von SS. Celso und Giuliano (Taufkirche des Papstes)	
20. 8.39	A	Un grande pensiero	Die hohe Gestalt Pius' X.	Romreise venezianischer Pilger zum Gedächtnis des 25. Todestages Pius' X.	
* 24. 8.39	R	Un'ora grave	Friedensappell vor Beginn des zweiten Weltkrieges	Regierungen und Völker	1813
* 14. 9.39	A	C'est une vive satisfaction	Bemühungen der Kirche um den Frieden in der Welt	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Belgiens	2146
20. 9.39	A	No hay palabras	Gruß und Anerkennung für die gestiftete Figur der Madonna von Guadalupe	Mexikanische Pilger	
26. 9.39	A	Seid Uns herzl. willkommen	Aufforderung zu Gebet und Buße in schwerer Zeit	Deutsche Pilger	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
30. 9.39	A	Vous êtes venus	Vertrauen und Hoffnung	In Rom wohnende Polen	
2.10.39	A	Particolarmente gradite	Das geistliche Richteramt im Dienste Gottes	Beginn des neuen Gerichtsjahres der Sacra Romana Rota	
* 18.10.39	A	Heureux est pour Nous ce jour	Papst und internationale Beziehungen	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Litauens	2153
* 20.10.39	E	Summi Pontificatus	Sittlicher Zerfall der Menschheit und Wiedererneuerung in Christus durch die Kirche	Katholische Christenheit	3
22.10.39	A	La devota accoglienza	Willkommgruß und Aufforderung zum Gebet für den Frieden	Einwohner von Castel Gandolfo	
26.10.39	A	Qui, in questo aprico e arioso colle	Dank und Ermunterung	Schutztruppe des Papstes in Castel Gandolfo	
29.10.39	P	Audistis . . . evangelicam lectionem	Die schwere Aufgabe des Missionsbischofs	Weihe von zwölf Missionsbischöfen in St. Peter	
30.10.39	A	Postquam hesterno die	Ermunterung	Audienz nach der Weihe der zwölf Missionsbischöfe	
* 1.11.39	E	Sertum laetitiae	Religiöse und soziale Fragen des nordamerikanischen Katholizismus	Zum 150. Jubiläum der Errichtung der Kath. Hierarchie in den U. S. A.	1413
8.11.39	A	Con particolare benevolenza	Der heilige Ehebund	Neuvermählte, Jugend der italienischen Kath. Aktion, deutsche Pilger	

10.11.39	A	D'une nation lointaine	Gewalt gegen Recht	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des Gesandten der Republik Haiti	
13.11.39	R	It is from a heart full of paternal affection	Bedeutung der christlichen Erziehung in der heutigen Zeit	50jähriges Gründungsjubiläum der kathol. Universität Washington	
15.11.39	A	Plusquam decem saecula	Ermunterung zur Glaubensstärke	Kroatische Pilger	
* 15.11.39	A	Voi siete venuti	Die Ehe als Hort des Friedens und der Liebe	Neuvermählte	430
22.11.39	A	Mentre canta nei vostri cuori	Die Harmonie der Herzen	Neuvermählte	
3.12.39	A	Al gradimento	Der wahre Fortschritt der Wissenschaften	Eröffnung des 4. Jahres der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften	
6.12.39	A	Recentemente uniti	Die eheliche Keuschheit	Neuvermählte	
7.12.39	A	La solenne presentazione	Die verderblichen Früchte falschen Denkens	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Italiens	
8.12.39	A	Magnas tibi agimus gratias	Dankbare Erinnerung und Friedenswünsche	40jähriges Primizjubiläum in der Basilika Liberiana	
8.12.39	AE	Asperis commoti anxietatibus	Das rechte Verhalten der Kleriker beim Militär	Kleriker im Militärdienst	
21.12.39	A	La solenne visita	Begrüßung und gute Wünsche für eine kluge Regierung	Besuch des italienischen Königspaares	
* 24.12.39	A	In questo giorno	Fünf Grundbedingungen eines dauerhaften Völkerfriedens	Weihnachtsglückwünsche d. Kardinalskollegiums u. der Prälaten Roms	1869
26.12.39	A	Vi siamo vivamente grati	Die Nobelgarde als « Schmuck und Zier » des Papstes	Weihnachtsglückwünsche der Päpstlichen Nobelgarde	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
28.12.39	A	In questo giorno auspicato	Väterliche Wünsche	Gegenbesuch des Papstes i. Quirinal	
30.12.39	A	Los lazos de afecto	Die Tätigkeit der katholischen Kirche in Chile	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Chile	
1940					
3. 1.40	A	Se vi è, in mezzo alle tristezze	Maria und Josef, das ideale Ehepaar. Erziehung als mütterlicher Dienst	Neuvermählte, Lehrschwestern	
* 8. 1.40	A	Un duplice dono	Rechtfertigung des Blutadels durch den Adel sittlicher Leistung	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	1609
* 10. 1.40	A	La Chiesa, durante la solenne ottava della Epifania	Die drei Güter der Ehe	Neuvermählte	411
15. 1.40	A	Sentimenti di filiale devozione	Bedeutung des Malteserordens einst und jetzt	Großmeister des Souveränen Malteserordens	
17. 1.40	A	Vi è a Roma	Horchen auf das Wort des lebenden Petrus	Neuvermählte	
24. 1.40	A	La settimana scorsa	Die Lehren aus der Bekehrungsgeschichte des hl. Paulus für d. Eheleute	Neuvermählte	
31. 1.40	A	Or è più di un secolo	Der hl. Johannes Don Bosco als Vorbild für die elterlichen Erzieher	Neuvermählte und andere Gläubige	
1. 2.40	R	In this hour	Der Geist Christi als Prinzip katholischen Denkens und Tuns	1. Eucharistischer Nationalkongreß von Neuseeland	

6. 2.40	A	Una cara e veneranda consuetudine	Die hohe Aufgabe des Pfarrers	Pfarrer und Fastenprediger Roms	
11. 2.40	A	Se l'inizio del sacro tempo quadagesimale	Die Gestalt Pius' XI.	Pilgerfahrt zum 1. Jahresgedächtnis des Todes Pius' XI.	
15. 2.40	A	Os damos Nuestra bienvenida	Willkommgruß und gute Wünsche	Mitglieder einer argentinischen Militärmission	
17. 2.40	A	Gratam Nostram voluntatem testamur	Willkommgruß und gute Wünsche	Rumänische Sonderdelegation	
3. 3.40	P	Grandi... sono le quotidiane cure	Zur Zeitlage	1. Jahrestag der Wahl zum Papst. Gläubige in St. Peter	
4. 3.40	A	Dal fondo del cuore	Väterliche Begrüßungs- u. Ermunterungsworte. Wunsch nach Frieden	Prälaten des Röm.-Byzant. Ritus	
6. 3.40	A	Con todo el afecto	Der katholische Glaube der Spanier	Spanische Seeleute	
12. 3.40	A	Vive sempre... il ricordo dell' ora	Dankansprache	1. Jahrestag der Papstkrönung. Kardinalskollegium	
* 13. 3.40	A	Più di una volta	Die charakteristischen Merkmale der christlichen Wohltätigkeit	Vinzenzschwestern aus Rom und Italien	395
* 24. 3.40	P	« Exultet jam angelica turba »	Die religiöse Wiedergeburt als Voraussetzung der gesellschaftlichen Erneuerung	Osterhomilie in St. Peter	275
27. 3.40	A	In questa settimana	Notwendigkeit, seine Zuflucht häufig zu Gott zu nehmen	Ordensfrauen und Neuvermählte	
3. 4.40	A	Guidati da un pensiero di fede	Glaube, Hoffnung und Liebe als Grundsäulen christlichen Glückes	Neuvermählte	
6. 4.40	A	Vi siamo ben grati	Das harmonische Zusammenleben unter den Menschen	Orchester der Röm. Akademie der hl. Cäcilia	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
10. 4.40	A	Accogliendovi intorno a Noi	Das Vorbild von Nazareth	Pilger von Perugia (Neuvermählte) und andere Gläubige	1117
15. 4.40	B	Superiore anno	Anordnung besonderer Gebete für den Monat Mai	Kard. Staatssekretär Maglione	
17. 4.40	A	Ci riesce sempre ben dolce	Die tägliche « Audienz bei Gott »	Neuvermählte	
21. 4.40	A	Questa viva corona	Marienverehrung	Pilger aus Genua	
2. 5.40	P	In tot rerum angustiis	Hl. Maria di S. Eufrasia und hl. Gemma Galgani	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
5. 5.40	P	Ammirevole spettacolo	Die Macht und Herrlichkeit der himmlischen Patrone Italiens (hl. Franz v. Assisi und hl. Katharina v. Siena)	Meßfeier zu Ehren dieser hl. Patrone in S. Maria sopra Minerva	
8. 5.40	A	Nella schiera dei Santi	Der Schutz des Erzengels Michael	Neuvermählte, französische Sängerknaben und viele andere Gläubige	
15. 5.40	A	Le titre d'« enfants du Sacré-Cœur »	Die wunderbare Tätigkeit der seligen Philippina Duchesne	Ordensfrauen, Institutstöchter von « Sacro Cuore »	
* 2. 6.40	A	Sempre dolce e cara	Kriegsrecht und Kriegsmoral	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	
5. 6.40	A	Come potremmo, diletti sposi novelli, non parlarvi del S. Cuore	Die Herrschaft des Heiligsten Herzens Jesu in den Familien	Neuvermählte und andere Gläubige	

9. 6.40	A	Les paroles que vous venez de prononcer	Das Ideal der christlichen Ordnung	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Frankreichs	
13. 6.40	B	Saeculo exeunte octavo	Bedeutung und Aufgabe der kath. Kirche in Portugal und seinen überseeischen Besitzungen	800-Jahrfeier der Unabhängigkeit Portugals und 300-Jahrfeier der Wiederherstellung seiner Freiheit. Episkopat von Portugal	
19. 6.40	A	Quarantun anno fa	Wünsche und Hoffnungen für die christliche Familie. Herz-Jesu-Verehrung	Neuvermählte und andere Gläubige	
* 26. 6.40	A	Noi potremmo oggi	Der Friede in der Familie als Grundlage des Friedens in der Gesellschaft	Neuvermählte, andere Gläubige und Kleinkinder	553
* 29. 6.40	B	L'expression de dévouement filial	Christliche Haltung einer Nation nach der militärischen Niederlage	Antwort auf eine Ergebenheitsadresse des französischen Episkopats	2033
* 3. 7.40	A	La pietà dei fedeli	Die Eltern als Vermittler natürlichen und übernatürlichen Lebens	Neuvermählte und andere Gläubige	425
* 10. 7.40	A	Nel mese di luglio	Sozialer Friede durch gegenseitiges Verzeihen	Neuvermählte und andere Gläubige	287
* 17. 7.40	A	In alcuni paesi	Die Sorge um die Schwachen und Kranken in der Familie	Neuvermählte und andere Gläubige	597
24. 7.40	A	Dopo il tabernacolo	Das apostolische Vorbild des hl. Jakobus d. Ä.	Neuvermählte	
* 31. 7.40	A	L'estate è ordinariamente la stagione delle vacanze	Das gute Buch	Neuvermählte u. Gläubige verschiedener Gesellschaftsklassen	961
31. 7.40	B	Dans la tristesse	Christliches Wachstum aus den Ruinen des Krieges	Militärisch-politische Niederlage Belgiens	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 7. 8.40	A	Quando, sotto il sole radioso di agosto	Das schlechte Buch	Neuvermählte	967
10. 8.40	A	Después de cosechar tantos laureles	Willkommgruß	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Boliviens	
* 4. 9.40	A	Se a temperare	Sinn und Aufgaben der Katholischen Aktion	Leiter der Katholischen Aktion Italiens	1506
* 1.10.40	A	Mentre il tumulto	Der Römische Gerichtshof als Schützer der christlichen Ehe und Familie	Beginn des neuen Gerichtsjahres der Sacra Romana Rota	1380
* 6.10.40	A	Questo vivace spettacolo	Mode und sittliche Reinheit	Jungmädchen der Katholischen Aktion Italiens	693
13.10.40	R	Benedito Dios	Die Leuchtkraft des katholischen Glaubens	Eucharistischer Nationalkongreß von Argentinien	
16.10.40	A	Di gran cuore	Der Rosenkranz in der Familie	Neuvermählte	
18.10.40	A	Con vera gioia	Die Katholiken vom byzantinischen Ritus in Italien	Interparoeziale Synode der röm.-byzantinischen Pfarreien Italiens	
19.10.40	R	We are on the eve	Das Gebet in schwerer Zeit	Bischöfe und Katholiken der U.S.A. anläßlich des Weltmissionstages	
20.10.40	A	Accréditée par une lettre élogieuse	Gute Wünsche für Portugal	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten von Portugal	

23.10.40	A	La prima parola	Die christliche Gattenliebe	Neuvermählte	
27.10.40	R	En este solemne día	Verherrlichung und Herrlichkeit Christi	Eucharistischer Nationalkongreß von Peru	
6.11.40	A	Voi siete venuti	Das Vorbild der Heiligen	Neuvermählte	
10.11.40	A	In questa vibrante adunata	Ermunterung zum religiösen Leben	Preisverteilung an die Sieger des Wettbewerbs für religiöse Kultur und Kirchengesang der Jugendorganisationen der Katholischen Aktion Italiens	101
15.11.40	A	L'heure en laquelle votre Excellence Nous remet les lettres de créance	Willkommgruß und gute Wünsche	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des Gesandten von Rumänien	
24.11.40	P	Il vangelo di oggi	Bessere Zukunft in Eintracht und Frieden	Weltgebetstag für d. Opfer des Krieges (nach Motu proprio v. 27. 10. 40)	
1.12.40	A	Gran favore di Dio	Demut vor Gott	Beendigung der Vatikanischen Exerzitien	
9.12.40	A	Au moment où votre Excellence . . . inaugure	Hoffnung für die Zukunft Frankreichs	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Frankreichs	
21.12.40	B	Giungono da ogni parte	Aufruf an die christliche Caritas zur Hilfe für die Kriegsoffer	Kard. Staatssekretär Maglione	
* 24.12.40	A	Grazie . . . vi diciamo	Die sittliche Voraussetzung einer friedlichen Ordnung unter den Völkern	Weihnachtsglückwünsche des Kardinalskollegiums und der Prälaten Roms	1824
26.12.40	A	Il gradimento, onde l'animo Nostro	Dienst für den Papst als Gottesdienst	Weihnachtsglückwünsche der Päpstlichen Nobelgarde	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
1941					
* 5. 1.41	A	Fonte di intima e paterna gioia	Das geistige Erbe einer guten Familientradition	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	603
8. 1.41	A	Voi avete voluto	Die göttliche Vorsehung	Neuvermählte und andere Gläubige	
15. 1.41	A	Fra le innumerevoli sollecitudini	Priestertum und Ehe	Neuvermählte und andere Gläubige	
* 29. 1.41	A	In questo giorno	Heilige Liebe als Unterpfand eines glücklichen Ehelebens	Neuvermählte und andere Gläubige	433
9. 2.41	A	Il vivo compiacimento	Die erhabene Gestalt Pius' XI.	Einweihung des neuen Sarkophages für Pius XI. in den Vatikanischen Grotten	
12. 2.41	A	Grande conforto	Die Bedeutung des gemeinsamen Betens der Eheleute nach der Lehre des hl. Franz von Sales	Neuvermählte und andere Gläubige	
25. 2.41	A	Quale santa adunanza	Die Erkenntnis Gottes als unvergänglicher Quell geistlichen Lebens	Pfarrer und Fastenprediger Roms, Führer der Katholischen Aktion Italiens, junge Theologen und Neupriester	
5. 3.41	A	Alle sante promesse	Die Brautleute als gegenseitige Spender des Ehesakramentes	Neuvermählte	
7. 3.41	A	En este orden altísimo	Gute Wünsche für das edle und katholische Spanien	Audienz nach der feierlichen Bestattung König Alfons' XIII. v. Spanien	

19. 3.41	A	La fede in Cristo	Das Geheimnis der Vaterschaft	Eheleute und andere Gläubige	
27. 3.41	A	Agli elevati e devoti sentimenti	Der tiefe Sinn christlicher Barmherzigkeitswerke	Die « Erzbruderschaft von der Heiligsten Dreifaltigkeit zur Unterstützung der Pilger und Genesenden » aus Neapel (« L'Augustissima Archiconfraternità della SS. Trinità dei Pellegrini e Convalescenti »)	
30. 3.41	A	Le parole, con le quali Vostra Eccellenza ha accompagnato la presentazione delle Lettere	Die Verdienste des Malteserordens	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten des Souveränen Malteserordens	
* 13. 4.41	R	Di cuore inviamo	Der gute Kampf für den Frieden	Osterbotschaft	1937
20. 4.41	A	Nei tesori del retaggio	Das akademische Apostolat	Universitätsjugend und Führer der Katholischen Aktion Italiens	
20. 4.41	B	Quamvis plane confidamus	Anordnung besonderer Gebete für den Monat Mai	Kard. Staatssekretär Maglione	
27. 4.41	A	Alla gradita voce	Der Weltruhm der Gesellschaft Jesu	Der General der Jesuiten mit seiner Begleitung anlässlich der 400 Jahrfestfeier d. Gründung d. Jesuitenordens	
1. 5.41	A	Mentre or ora	Sinn und Bedeutung der Hilfe für arme Kirchen	Überreichung von Kirchengerten durch den Verein v. der Ewigen Anbetung u. der Hilfe für arme Kirchen	
7. 5.41	A	Perenne è la vita	Frühling der christlichen Familien	Neuvermählte und andere Gläubige	
* 22. 5.41	A	Viva gioia	Frauenmode und Sittlichkeit	Weibliche Jugend der Katholischen Aktion Italiens	704
* 1. 6.41	A	La grandissima solennità	Die Sorge der Kirche für die leidenden und arbeitenden Menschen	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	1386

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 1. 6.41	R	La solennità della Pentecoste	Die soziale Frage heute	50jähriges Jubiläum von <i>Rerum novarum</i>	217
26. 6.41	R	Venerable Brothers	Das Sakrament der Liebe	9. Eucharistischer Nationalkongreß der Vereinigten Staaten von Amerika	
29. 6.41	R	In questa solennità	Die göttliche Vorsehung in den menschlichen Ereignissen	Fest von Peter und Paul	600
29. 6.41	B	Dilecti filii nostri	Die kirchliche Studienordnung	Reorganisation der Kirchlichen Studienordnung (« Ratio studiorum ») an den kirchlichen Universitäten und Seminarien Spaniens	
2. 7.41	A	Quante cose	Die Wirksamkeit des Gebetes	Neuvermählte	
9. 7.41	A	È sempre una grande consolazione per Noi	Die Wirksamkeit des Gebetes (Fortsetzung)	Neuvermählte	
12. 7.41	Bo	Nuper agnovimus	Glückwünsche	Regierung der Schweiz zum 650jährigen Jubiläum der Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft	
17. 7.41	A	Con la mayor satisfacción	Kirche und soziale Ordnung	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Peru	
30. 7.41	A	Nelle vostre passeggiate rom.	Heidnische und christliche Liebe	Neuvermählte	
1. 8.41	A	Les circonstances	Die guten Beziehungen zwischen Rumänien und dem Heiligen Stuhl	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Rumäniens	

* 13. 8.41	A	Quante volte	Heroismus im gesellschaftl. Leben	Neuvermählte	123
* 20. 8.41	A	Nel vedere qui raccolta intorno a Noi una così numerosa e devota adunata	Heroismus in der christlichen Ehe	Neuvermählte	440
* 10. 9.41	A	Quando alcuni giorni	Die Autorität in der Familie: Gatte und Gattin	Neuvermählte	559
* 24. 9.41	A	In un duplice e saldo legame	Die Autorität in der Familie: Eltern und Kinder	Neuvermählte	568
* 3.10.41	A	Già per la terza volta	Heiligkeit und Zweck der Ehe	Beginn des neuen Gerichtsjahres der Sacra Romana Rota	416
8.10.41	A	Venuti come siete a Roma	Der Rosenkranz in der Familie	Neuvermählte und andere Gläubige	
* 26.10.41	A	Davanti a questa magnifica riunione	Die Erziehung der Kinder	Frauen der Katholischen Aktion	748
2.11.41	A	Graditissimo torna al Nostro cuore	Christliche Lebensgestaltung mit Hilfe der Gnade	Jugend der Katholischen Aktion Italiens	539
9.11.41	R	Es siempre una fecha grande y gloriosa	Das Altarssakrament, ein Segen für die Volksgemeinschaft	8. Eucharistischer Nationalkongreß von Chile	
12.11.41	A	Gran cosa	Die immerwährende Eintracht der Herzen	Neuvermählte	
22.11.41	A	Elegido por la confianza de su Gobierno	Kirche und Staat in Zusammenarbeit für das Wohl des Volkes	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Argentinien	
23.11.41	B	Haud mediocrem	Über die Ausbildung des bolivianischen Klerus	Konferenz der bolivianischen Bischöfe	
30.11.41	A	Richiamo di gioia	Der denkende Mensch vor Gott und Welt	Eröffnung des 6. Jahres der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
6.12.41	A	A Dio, datore di ogni bene	Die weltgestaltende Macht der Frömmigkeit	Beendigung der Vatikanischen Exerzitien	
9.12.41	A	Particolare disegno	Die Gestalt der seligen Magdalena von Canossa	Audienz nach der Seligsprechung	
14.12.41	A	Es bereitet uns eine besondere Freude	Gute Wünsche für die Slowakei	Slowakische Handelsdelegation	
* 15.12.41	A	Cento anni fa	Organisierte Pfarreihilfe	Leitende Mitglieder des Werkes von der hl. Dorothea	1449
24.12.41	A	In questa sacra vigilia	Die Einheit der Hierarchie mit dem Papst	Weihnachtsglückwünsche des Kardinalskollegiums und der Prälaten Roms	
* 24.12.41	R	Nell'alba e nella luce	Die Grundlagen einer internationalen Neuordnung	Weihnachtsbotschaft	1944
26.12.41	A	Ai filiali auguri	Die Standestugenden des Nobelisten	Weihnachtsglückwünsche der Päpstlichen Nobelgarde	
1942					
* 5. 1.42	A	I voti augurali	Würden und Vorrechte, Ämter und Aufgaben des Adels	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	1614
21. 1.42	A	La gradita vostra presenza	Gründe für die häufigen Ansprachen an die Neuvermählten	Neuvermählte	
17. 2.42	A	Graditissima . . . è al Nostro cuore la vostra venuta	Die Wahrheit des 2. Teiles des Glaubensbekenntnisses	Pfarrer und Fastenprediger Roms sowie Römische Seminaristen	

* 25. 2.42	A	Se la vita dell'uomo	Die Frau in der Familie : die Verantwortung der Frau im Eheleben	Neuvermählte und andere Gläubige	627
7. 3.42	B	Quandoquidem	Thomas von Aquin und Albertus Magnus als Patrone der Wissenschaften	Der General des Dominikanerordens anlässlich des Festes des hl. Thomas von Aquin	
* 11. 3.42	A	Nel volgere della vostra vita	Die Frau in der Familie : die Gattin und Mutter als Sonne und Freude der häuslichen Gemeinschaft	Neuvermählte	633
* 18. 3.42	A	Un giogo, dilette spose novelli, è la vita	Die Zusammenarbeit der Eheleute im Familienleben	Neuvermählte	589
25. 3.42	A	Una parola, dilette spose novelli, che vorremmo arrivasse	Die Familie als Pflanzstätte geistlicher Berufe	Neuvermählte	
1. 4.42	A	Singolarmente cara torna oggi al paterno animo Nostro la vostra presenza	Trost und Hoffnung	Kriegsblinde	
* 8.4.42	A	Non meravigliatevi	Der Mann in der Familie : die Verantwortung des Mannes für das Glück des häuslichen Herdes	Neuvermählte	576
* 15. 4.42	A	Gran fonte di meraviglia	Der Mann in der Familie : die Mitarbeit d. Mannes im häuslichen Kreise	Neuvermählte	583
15. 4.42	B	Dum saeculum armorum	Anordnung besonderer Gebete für den Monat Mai	Kard. Staatssekretär Maglione	304
* 22. 4.42	A	A un alto concetto	Einheit und Unauflöslichkeit als Grundlage der christlichen Ehe	Neuvermählte	446
* 29. 4.42	A	Quando ... dilette spose novelli, vi raccogliete	Die segensreichen Wirkungen der Einheit u. Unauflöslichkeit der Ehe	Neuvermählte	453

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
4. 5.42	A	Habéis comenzado	Gute Wünsche für Bolivien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Boliviens	
5. 5.42	B	Denis transactis lustris	Glückwünsche	General der Jesuiten anläßlich des 50jährigen Gründungsjubiläums der Päpstlichen Universität von Comillas (Spanien)	
9. 5.42	A	Les termes des lettres	Die Beziehungen zwischen Japan und dem Heiligen Stuhl	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des japanischen Botschafters	
* 13. 5.42	R	Circondati dal concorso fedele	Unheil des Krieges für die Völker und besonders die Familie	25jähriges Bischofsjubiläum des Papstes	2016
14. 5.42	P	Lasciate, diletti figli dell'Urbe	Ermunterung und Vertrauen auf den Heiligen Geist	Festmesse in St. Peter zur Erinnerung an das 25jährige Bischofsjubiläum des Papstes	
* 17. 5.42	A	Voi avete, dilette figlie, col felice pensiero... voluto adunarvi presso il Padre comune	Das moderne Mädchen in der modernen Zeit	20jähriges Bestehen der Wochenzeitschrift «Alba»	726
* 2. 6.42	A	Le parole, che il venerando Decano... Ci ha rivolte	Die Kirche und die Völkergemeinschaft	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	2085
15. 6.42	A	La maggior parte di coloro	Bibliothekstechnik	Mitglieder der Vatikanischen Bibliotheksschule und der Päpstlichen Schule für Paläographie	

* 17. 6.42	A	Se grande è la tristessa	Die Feinde der unauflösbaren Ehe: die ungeordnete Selbstliebe	Neuvermählte	459
29. 6.42	B	Existimare vos plane volumus	Beileid und Trost	Der englische Episkopat	
5. 7.42	A	Las palabras que acaba de pronunciar	Kirche und Glück der Völker	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten von Venezuela	
* 8. 7.42	A	Quanto è gradita	Die Feinde der unauflösbaren Ehe: das zerstörende Wirken der ungeordneten Eigenliebe	Neuvermählte	467
* 15. 7.42	A	Sereno e lieto è lo spettacolo	Die Feinde der unauflösbaren Ehe: die zwangsweise Trennung	Neuvermählte	474
* 22. 7.42	A	Questa casa del Padre comune	Hausherr und Angestellte	Neuvermählte	768
31. 7.42	A	C'est en ces heures présentes	Friedenswünsche für Finnland	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des Gesandten Finnlands	
* 5. 8.42	A	Nell'ultimo discorso	Gegenseitige Pflichten zwischen Hausherrn und Hausangestellten	Neuvermählte	778
* 19. 8.42	A	La vostra presenza	Wechselseitige Verantwortung der Hausherrn und der Hausangestellten	Neuvermählte	788
7. 9.42	R	Veneráveis Irmãos	Eucharistie und Apostolat	Eucharistischer Nationalkongreß von Brasilien	
12. 9.42	A	Après avoir déjà exercé une activité multiple	Das Wirken der Kirche auf Haiti	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des Gesandten der Republik Haiti	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
20. 9.42	A	Sommamente gradita Ci è la vostra presenza	Die Zusammenarbeit der Männer in der Kath. Aktion für die geistige Erneuerung der Gesellschaft	Männer der Katholischen Aktion Italiens	
* 1.10.42	A	Il vedervi intorno a Noi	Von der moralischen Gewißheit im kirchlichen Eheprozeß	Beginn des neuen Gerichtsjahres der Sacra Romana Rota	483
* 2.10.42	A	Graditissimo torna all'animo Nostro	Wissenschaftliche Forschung im Dienst der Gesellschaft	Kongreß der italienischen Gesellschaft für Fortschritt der Wissenschaften	909
21.10.42	A	La luce così pura che brilla nei vostri occhi	Die eheliche Treue. Die Schönheit der Treue	Neuvermählte	
25.10.42	A	Con particolare gioia vi accogliamo	Reinheit und Starkmut	75. Jubiläum der Frommen Vereinigung der Töchter Mariens	
* 27.10.42	A	C'est avec un plaisir	Die Presse im Dienst der internationalen Verständigung	Rumänische Schriftsteller und Journalisten	1065
31.10.42	R	Bendizei ao Deus	Die Weihe der Kirche und des Menschengeschlechtes an das Unbefleckte Herz Mariens	Radiobotschaft an Portugal	326
4.11.42	A	Ben a ragione	Die eheliche Treue. Der innere Verrat	Neuvermählte	
12.11.42	A	Al vostro desiderio	Die Mathematik als Wissenschaft des Friedens und nicht des Krieges	Teilnehmer des Internationalen Kongresses für Mathematik	
16.11.42	B	Abbiamo appreso con acerbato dolore	Trost und gute Wünsche	Kardinalerzbischof von Genua anläßlich der Bombardierung v. Genua	

18.11.42	A	E uno spettacolo così bello	Die eheliche Treue : Klippen und Torheiten	Neuvermählte
18.11.42	B	Decimo exeunte saeculo	Das hohe Vorbild Odos von Cluny	Abtprimas des Benediktinerordens anlässlich des Tausendjahrgedennisses des Abtes Odo von Cluny
26.11.42	R	Quiso la Divina Providencia	Das Altarssakrament als Lebensquelle der Kirche	1. Eucharistischer Nationalkongress von Salvador
29.11.42	A	La vostra adunata	Christliche Liebe für die Kriegsverstümmelten	Lehrer und Leiter der Kriegsverstümmeltenschule «Centro Mutilati Principessa di Piemonte »
30.11.42	B	Le notizie che da te Ci sono inviate	Trost und gute Wünsche	Kardinalerzbischof von Turin anlässlich der Bombardierung v. Turin
5.12.42	A	Ancora raggianti	Apostolische Liebe	Beendigung der Vatikanischen Exerzitien
8.12.42	B	Chiamati dagli imperscrutabili consigli	Trost und Hoffnung	Kardinalerzbischof von Neapel anlässlich der Bombardierung von Neapel
9.12.42	A	Parlando ultimamente	Die eheliche Treue : Prüfungen der Treue	Neuvermählte
17.12.42	A	Si es siempre	Der Katholizismus als Lebensgrund Spaniens	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Spaniens
24.12.42	A	Di anno in anno	Die Wahrheiten des Glaubens inmitten der Irrtümer der Welt	Weihnachtsglückwünsche des Kardinalskollegiums, der Prälaten Roms und des Päpstlichen Hofes

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 24.12.42	R	Con sempre nuova freschezza	Die Grundelemente des Gemeinschaftslebens	Weihnachtsbotschaft	98
26.12.42	A	In queste feste natalizie	Die Würde des Dienstes am Stellvertreter Christi auf Erden	Weihnachtsglückwünsche der Päpstlichen Nobelgarde	
1943					
* 11. 1.43	A	Ai fervidi auguri	Die Verantwortung der oberen Klassen für die Erhaltung der Religion im Volke	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	1602
17. 1.43	A	Nel contemprarvi	Apostolisches Beten	Mitglieder des Gebetsapostolats	
25. 1.43	B	La lettera, con la quale tu vieni	Trost und Hoffnung	Kardinalerzbischof von Palermo anläßlich der Bombardierung von Palermo	
27. 1.43	A	La gioia che Noi sempre proviamo	Die Tugenden des häuslichen Herdes. Was ist ein « häuslicher Herd » ?	Neuvermählte	
21. 2.43	A	In questa solenne adunanza	Die Gesetze, die die Welt regieren	Eröffnung des 7. Jahres der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften	
25. 2.43	A	Cette heure	Die Katholische Kirche und China	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Gesandten Chinas	
1. 3.43	A	Le Lettere credenziali	Das Evangelium als Quelle friedlichen Wohlstandes der Völker	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Italiens	

13. 3.43	A	La paterna parola Nostra	Das Gebet	Pfarrer und Fastenprediger Roms	622
25. 3.43	B	Cum quintum proxime expleatur saeculum	Der hl. Bernhardin von Siena	Erzbischof von Siena und Bischof von Massa Maritima anlässlich des 500. Todestages des hl. Bernhardin von Siena	
7. 4.43	A	Siate i benvenuti	Die Tugenden des häuslichen Herdes. Was ist die Tugend?	Neuvermählte	
14. 4.43	A	Di tutti i tesori	Die Tugenden des häuslichen Herdes. Wie pflegt man die Tugenden?	Neuvermählte	
15. 4.43	B	Singulis annis	Anordnung besonderer Gebete für den Monat Mai	Kard. Staatssekretär Maglione	
* 24. 4.43	A	La letizia, che brilla nei vostri occhi	Soziale Aufgaben der weiblichen Jugend	Weibliche Jugend der Katholischen Aktion Italiens	735
5. 5.43	A	Il fiorire della vita umana nella famiglia	Die Tugenden des häuslichen Herdes. Der Glaube. Die geheimnisvollen Pläne des Himmlischen Vaters	Neuvermählte	
12. 5.43	A	Tutte le famiglie cristiane	Die Tugenden des häuslichen Herdes. Der Glaube. Kindliche Liebe zum Himmlischen Vater	Neuvermählte	
* 2. 6.43	A	Or è un anno	Die kriegerische Weltlage und der Friede	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	1909
* 13. 6.43	A	La vostra gradita presenza	Lösung der Arbeiterfrage in Eintracht und Ordnung	Italienische Arbeiter	317
26. 6.43	A	Une année à peine s'est écoulée	Probleme des kommenden Friedens	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Finnlands	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
29. 6.43	E	Mystici corporis	Die katholische Lehre von der Kirche		466
4. 7.43	A	Se dal Nostro labbro	Dank und gute Wünsche für das italienische Volk	25jähriges Bischofsjubiläum des Papstes	
8. 7.43	A	Dos motivos, dignos de vuestro afecto	Die Vorbereitung zum Dienst im Heiligtum	50jähriges Gründungsjubiläum des Spanischen Kollegs in Rom	
20. 7.43	B	A Lei, che così da vicino è partecipe del Nostro governo	Protest gegen die Bombardierung Roms	An den Generalvikar von Rom anläßlich des ersten Luftangriffes auf Rom	
5. 8.43	B	Dum diffracta	Anordnung öffentlicher Gebete für den Frieden in der Welt	Kard. Staatssekretär Maglione	
* 10. 8.43	B	Du hast Uns, ehrwürdiger Bruder, ... Kunde davon gegeben	Überwindung der Organisationsmüdigkeit aus dem Glauben	50jähriges Jubiläum der Schweizerischen Jungmannschaft	356
* 1. 9.43	R	Si compiono oggi quattro anni	Gewalt schafft nie Frieden !	Beginn des 5. Kriegsjahres	2020
15. 9.43	AB	Inter gravissimas	Erhebung der hl. Katharina von Siena und der hl. Katharina von Genua als zweite Patrone der italienischen Krankenpflegerinnen	Katholische Kirche Italiens	
30. 9.43	E	Divino afflante Spiritu	Über das Bibelstudium		210
31.10.43	R	... Si la contemplación de un espectáculo	Die Eucharistie als Kraftquell christlichen Lebens	3. Eucharistischer Nationalkongreß von Peru	

19.11.43	Bu	Maxima inter munera	Heiligsprechung der Margarete von Ungarn		
25.11.43	B	Quamvis immanis huius belli conflictio	Anordnung öffentlicher Gebete für den Frieden in der Welt	Kard. Staatssekretär Maglione	
4.12.43	A	In questi devoti Esercizi	Das gute Beispiel als Frucht der Exerzitien	Beendigung der Vatikanischen Exerzitien	
* 24.12.43	A	Una tradizionale e cara consuetudine	Die sittlichen Voraussetzungen in Siegern und Besiegten zur Schaffung eines Weltfriedens	Weihnachtsglückwünsche des Kardinalskollegiums und der Prälaten Roms	1962
24.12.43	R	Ancora una quinta volta	An die Enttäuschten, die Unglücklichen und die Christen	Weihnachtsbotschaft	583
29.12.43	A	Il tradizionale omaggio	Dank, Lob, Ermunterung	Weihnachtsglückwünsche der Päpstlichen Nobelgarde	
1944					
* 19. 1.44	A	Non fu vostro pensiero	Familientradition und Gesellschaft	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	608
10. 2.44	B	Inter plura	Der Wert kirchengeschichtlicher Forschungen	Überreichung von zwei kirchengeschichtlichen Sammelbänden zum 25. Bischofsjubiläum des Papstes durch den Präsidenten der kirchengeschichtlichen Fakultät der Gregoriana	
* 22. 2.44	A	L'inscrutabile consiglio divino	Die göttlichen Gebote als Grundlage der sittl. Ordnung (Der Geltungsanspruch der kirchlichen Soziallehre ¹)	Pfarrer und Fastenprediger Roms	41

¹ Unter diesem Titel erscheint in dieser Sammlung nur der zweitletzte Teil dieser Ansprache.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
12. 3.44	A	Nella desolazione	Zur Kriegslage	Krönungsgedächtnistag	
20. 3.44	B	Primo exeunte saeculo	Glückwünsche	100jähriges Gründungsjubiläum des Belgischen Kollegs in Rom	
9. 4.44	E	Orientalis Ecclesiae	Gestalt und Bedeutung des hl. Cyrill von Alexandrien	1500-Jahrfeier des Todestages	
24. 4.44	B	Quocumque oculos	Anordnung von besonderen Gebeten für den Monat Mai	Kard. Staatssekretär Maglione	
3. 5.44	AB	Sanctae Romanae Ecclesiae	Erhebung der hl. Theresia vom Kinde Jesu zur Zweiten Patronin Frankreichs	Episkopat Frankreichs	
* 2. 6.44	A	È ormai passato un anno	Liebestätigkeit des Papstes. — Primat. — Weltfriede	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	2146
6. 6.44	A	Roma, ieri ancora trepidante	Dank für die Verschonung Roms während des 2. Weltkrieges	Kundgebung für den DEFENSOR CIVITATIS auf dem Petersplatz	
8. 6.44	A	You are most welcome	Aufforderung, die Presse in den Dienst des Friedens zu stellen	Amerikanische, englische und französische Pressevertreter	
11. 6.44	P	Mai, forse, come in questo momento	Dank und Bitte an Maria in den Nöten der Zeit	Wallfahrt zur Madonna von der Göttlichen Liebe in S. Ignazio	
16. 6.44	AB	Cum proxime exeat saeculum	Wirksame Arbeit im Reiche Gottes	Generalvikar der Gesellschaft Jesu anlässlich der Jahrhundertfeier der Gründung des Gebetsapostolates	
20. 6.44	A	It is a real joy	Väterliche Worte	Soldaten der 8. englischen Armee	

24. 6.44	A	Vivamente gradito . . . torna oggi al Nostro cuore il trovarci in mezzo a voi	Glaubensverbreitung in der Zukunft	Vertreter der Päpstlichen Missionswerke
30. 6.44	A	We have granted	Helfer der Hirten	Amerikanische Militärgeistliche
4. 7.44	A	Grande est Notre joie	Väterliche Worte	Kanadische Soldaten
6. 7.44	A	Another large group	Väterliche Worte	Kanadische Soldaten
7. 7.44	A	En esta trabazón de amarguras	Begrüßung und väterliche Ermahnung	Spanische Ordensfrauen
9. 7.44	A	Dearly beloved, come from Great Britain and Ireland	Begrüßungsworte	Englische, Schottische und Irische Soldaten
11. 7.44	A	Mentre, diletti figli e figlie, vi esprimiamo il Nostro vivo ringraziamento	Dank	Überbringung einer Geldsumme für die Notleidenden durch den römischen Adel
12. 7.44	A	Siate i benvenuti	Gute Wünsche für Stadt und Volk	Dank der römischen Stadtverwaltung für die Rettung Roms durch den Papst
23. 7.44	A	Mentre inenarrabili sollecitudine	Dank und gute Wünsche	75jähriges Bestehen des « Circolo di San Pietro »
28. 7.44	A	Il Nous serait bien difficile	Trost und Hoffnung	Polnische Soldaten
1. 8.44	A	Dearly beloved sons	Willkomm am Grabe Petri	Katholische englische Soldaten
3. 8.44	R	We are speaking today. — Ed ora anche a voi	Der Sinn des Lebens in dieser Welt. Trostworte	Bevölkerung von Südafrika und dort internierte italienische Kriegsgefangene
13. 8.44	A	Las palabras, con que Vuestra Excelencia ha dado comienzo a su elevada misión	Begrüßung und gute Wünsche	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Kolumbien

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
16. 8.44	A	La présence en ce lieu	Begrüßung und gute Wünsche	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Hollands	
* 1. 9.44	R	Oggi, al compiersi del quinto anno	Gedanken zur sozialen Neuordnung	Beginn des 6. Kriegsjahres	341
15. 9.44	A	Ed ora vogliamo rivolgere	Polen	Polnische u. andere alliierte Soldaten	
17. 9.44	A	This is an audience	Das Apostolat der Mitglieder des Namen-Jesu-Vereins	Alliierte Soldaten, die dem Namen-Jesu-Verein angehören	
23. 9.44	A	Nel rimirarvi oggi presso di Noi	Zum Wiederaufbau von Velletri	Dankeskundgebung für d. Beistand des Papstes in schwerer Kriegszeit	
28. 9.44	A	Dopo di avere	Hoffnungen und gute Wünsche	Tschechen	
2.10.44	A	L'inaugurazione del nuovo anno giuridico	Der Eheprozeß	Beginn des neuen Gerichtsjahres der Sacra Romana Rota	
12.10.44	A	Ihr seid gekommen	Vergangenheit und Zukunft des Deutsch-Ungarischen Kollegs in Rom (« Germanicum »)	Die Leiter und Studenten des « Germanicums »	
15.10.44	R	Venerables Hermanos y amados hijos	Die Eucharistie als Lebensmacht	4. Eucharistischer Nationalkongreß von Argentinien	
24.10.44	B	Nel triste indugiare	Anordnung öffentlicher Bußen und Missionen in Rom	Kard. Staatssekretär Maglione	
* 12.11.44	A	La vostra presenza	Die Aufgabe des christlichen Arztes	Mitglieder der italienischen Ärzte- u. Biologengesellschaft « San Luca »	1111

15.11.44	A	Vous connaissez assez Notre cœur paternel	Ermunterung und Trost	Polnische Kolonie in Rom	
22.11.44	A	As palavras que vossa Excelencia acaba de dirigir-Nos	Begrüßung	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Brasiliens	
* 3.12.44	A	Con intenso gaudio	Macht und Möglichkeit des Rundfunks	Mitglieder der italienischen Rundfunkgesellschaft	1086
9.12.44	A	Siano rese grazie	Dienst für Gott	Beendigung der Vatikanischen Exerzitien	
15.12.44	A	When His Excellency	Verantwortung der Staatsmänner in entscheidender Stunde	Kongreßmitglieder der U.S.A.	
24.12.44	A	In questa vigilia	Rückblick und Ausblick	Weihnachtsglückwünsche des Kardinalskollegiums und der Prälaten Roms	
* 24.12.44	R	Già per la sesta volta	Grundlehren über die wahre Demokratie	Weihnachtsbotschaft	1771
25.12.44	A	Natale era già per voi	Trost und Ermunterung	Verteilung von Weihnachtsgeschenken an Flüchtlingskinder in Rom	
27.12.44	A	En las nobilísimas palabras	Gegenseitiges Verständnis der Staaten zum Wohl aller Völker	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Botschafters von Ekuador	
31.12.44	A	Come ogni volta	Verteidigung und Ehrerweisung als hohe Aufgaben der Päpstlichen Nobelgarde	Weihnachtsglückwünsche der Päpstlichen Nobelgarde	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
1945					
* 6. 1.45	B	Au moment où la terrible épreuve s'abattait	Sittliche Leitgedanken zum sozialen Wiederaufbau	Episkopat Frankreichs	263
* 14. 1.45	A	Ancora una volta	Standesethos des Adels in der Gegenwart	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	1620
21. 1.45	A	Con devoto pensiero	Die Tätigkeit der Marianischen Kongregationen in der gegenwärtigen Zeit	50jähriges Jubiläum der Einschreibung des Papstes als Mitglied der Marianischen Kongregation	
25. 1.45	A	Con particolare soddisfazione	Gute Wünsche und Hoffnungen	Dankeskundgebung d. Provinz Rom	
30. 1.45	A	Your presence	Ehrfurcht vor dem Leben und der menschlichen Persönlichkeit	Ärzte der alliierten Nationen	
13. 2.45	A	We are delighted	Die hohe Aufgabe des Chirurgen	Kongreß von Chirurgen der alliierten Heere	
17. 2.45	A	In meno di un anno	Die heiligen Sakramente	Pfarrer und Fastenprediger Roms	
* 11. 3.45	A	Il Nostro Predecessore	Die Aufgabe der christlichen Arbeitervereine	1. Nationalkongreß der christlichen Arbeiterverbände Italiens	1463
18. 3.45	A	La devota premura	In Erwartung einer christlichen Versöhnung der Völker	Beendigung der stadtrömischen, außerordentlichen Mission	
8. 4.45	A	Siate le benvenute	In der Gefolgschaft des Guten Hirten	Schülerinnen der Frommen Vereinigung vom Guten Hirten	
12. 4.45	B	Cum proxime exeat saeculum	Der Wahrheitssucher Newman	Erzbischof von Westminster zum Hundertjahrgedächtnis der Konversion Newmans	

15. 4.45	E	Communium interpretes	Anordnung von besonderen Gebeten im Monat Mai zur Erlangung des Friedens in der Welt	Episkopat der Weltkirche	
29. 4.45	A	La udienza di oggi	Ermunterung und Ermahnung	Mitglieder des Erziehungsinstituts « Francesca Saverio Cabrini »	
* 29. 4.45	A	Avevamo, diletti figli e figlie, pensato e stabilito	Die kirchliche Soziallehre und die Arbeiterschaft	Abordnungen des mittel- und süditalienischen Kongresses der Katholischen Aktion	44
* 9. 5.45	R	Ecco alfine terminata questa guerra	Neuordnung Europas im Geiste des Christentums	Regierungen und Völker Europas	1984
10. 5.45	A	Nous avons accueilli	Aufgaben des neuen Frankreich	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Frankreichs	
12. 5.45	B	Dum post innumeros	Trost und Hoffnung nach dem überstandenen Krieg	Episkopat Hollands	
* 20. 5.45	A	Voi Ci portate	Christliche Wertung des Sportes	Sportfest in Rom	1016
* 2. 6.45	A	Nell'accogliere, Venerabili Fratelli, con viva gratitudine	Kirche und Nationalsozialismus	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	1800
3. 6.45	A	We hope	Begrüßungsworte	Amerikanische Senatoren	
10. 6.45	A	Quale anniversario	Pflichten des Glaubens und christlicher Tat	Römische Jugend von der Katholischen Aktion zum 1. Jahrestag der Befreiung Roms	
10. 6.45	B	Cum septimum jam saeculum	Die Bedeutung des 1. Konzils von Lyon	Der Kard. Erzbischof von Lyon zur 700-Jahrfeier des 1. Konzils v. Lyon	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 17. 6.45	R	Nous sommes de cœur au milieu de vous	Die soziale Auswirkung der Weihe der Familien an das Herz Jesu	1. Französischer Nationalkongreß zur Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu	621
* 26. 6.45	A	It is a pleasure for Us	Die Bedeutung der Kriegsveteranervereine für den Frieden	Vereinigung von Kriegsveteranen der U.S.A.	2029
29. 6.45	B	Per hos postremos annos	Beendigung des Krieges	Episkopat Polens	
* 1. 7.45	A	Prima di recitare con voi	Echte Mädchenbildung	Sozial tätige Mädchen, Studentinnen	715
2. 7.45	A	It is a pleasure for Us	Begrüßungsworte	Parlamentarische Abordnung der U.S.A.	
8. 7.45	A	You will understand	Ermunterung und gute Wünsche	Vertreter der U.N.R.R.A. (United Nations Relief and Rehabilitation Administration)	
* 14. 7.45	A	We see, gentlemen	Verantwortungsvolles Filmschaffen	Mitglieder des « Motion Picture Executive Committee of Hollywood »	999
* 14. 7.45	B	Nous avons pris	Leitgedanken zum wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau nach dem Kriege	32. Soziale Woche Frankreichs	361
* 21. 7.45	A	You have come a long way to Rome	Die Verbreitung der Wahrheit in Wort und Schrift	Journalisten und Radioteute der U.S.A.	1060
* 29. 7.45	A	In bidding you a cordial welcome to-day	Der geistige Sinn des Sportes	Armee-Sportlehrer der U.S.A.	1114

* 15. 8.45	A	Assai numerose vi siete stamane qui adunate	Die besonderen Aufgaben der christlichen Arbeiterinnen in der Gegenwart	Teilnehmerinnen an einem römi- schen Studienkongreß über die weibliche Arbeit	1592
15. 8.45	B	Laetitia cepimus	Lage und Aufgabe nach dem Krieg	Episkopat Bayerns	
* 21. 8.45	A	It is a pleasure for Us	Grundsätze für die Hilfeleistung an die kriegsgeschädigten Völker	Kongreßkommission der U.S.A. für Hilfe an die kriegsgeschädigten Völker	2025
* 22. 8.45	A	Fra gl'innumerevoli	Sittliche Forderungen an den Poli- zisten	Schüler der technischen Polizei- schule Roms	1329
25. 8.45	A	As We remarked	Zur Hilfeleistung an die kriegs- geschädigten Völker	Persönlichkeiten der U.S.A. im internationalen Hilfeleistungsdienst	
* 26. 8.45	A	Un vieto pregiudizio	Soziale Verantwortung der Schau- spielkunst	Schauspieler	991
* 27. 8.45	A	Even here in Our retired study	Politische Aufgaben zur Sicherung eines echten Friedens	Kongreßmitglieder der U.S.A.	1960
28. 8.45	B	Provide hoc contingere cen- semus	Die zeitnahe Gestalt des hl. Jo- hannes Nepomuk	Episkopat der Tschechoslowakei anlässlich der 600-Jahrfeier der Ge- burt des hl. Johannes Nepomuk	
* 30. 8.45	A	When We have before Us a group of Newsreel Execu- tives	Wahrheit in der Filmberichterstat- tung	Vertreter von Filmgesellschaften der U.S.A.	1082
1. 9.45	B	Tria saecula a die natali	Die Gestalt der sel. Marianne Pa- redes von Jesus	Episkopat Ekuadors zum 300jähri- gen Todestag der Seligen	
2. 9.45	A	Have you been out from England very long?	Geistige Betreuung der Soldaten	Vortragsredner für die englischen Truppen in Italien	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 5. 9.45	A	We welcome this occasion	Verantwortungsbewußte Rundfunkarbeit	Vertreter von Rundfunkgesellschaften der U.S.A.	1084
* 13. 9.45	A	In these post-war days	Voraussetzungen für die Gestaltung eines dauerhaften Friedens	Kongreßmitglieder der U.S.A.	1918
17. 9.45	A	We are happy to extend Our greetings	Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe als Kaufpreis des Friedens	Kongreßmitglieder der U.S.A.	
20. 9.45	A	Se l'umanità	Der Geist Christi im Dritten Orden des hl. Franz von Assisi	Mitglieder des Dritten Ordens des hl. Franz	
* 27. 9.45	A	The name of your Committee	Die Religion als Faktor beim wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Kriege	Wirtschaftskommission des Kongresses der U.S.A.	1651
30. 9.45	R	Entre los ritos	Das Gebetsapostolat	Jahrhundertfeier der Gründung des Gebetsapostolates in Kolumbien	
* 2.10.45	A	Dacchè piacque al Signore	Der Unterschied zwischen der kirchlichen und der staatlichen Gerichtsbarkeit, aufgezeigt an deren je verschiedenem Ursprung und Wesen	Beginn des neuen Gerichtsjahres der Sacra Romana Rota	1343
7.10.45	A	You are in Europe	Die Menschheit als Familiengemeinschaft	Kongreßmitglieder der U.S.A.	
8.10.45	A	A very brief word	DieSchiffahrtals Friedensinstrument	Marineoffiziere der U.S.A.-Flotte	
13.10.45	R	Venerables Hermanos . . . Habían pasado ya más de tres siglos	Maria als Werkzeug der Göttlichen Vorsehung	50-Jahrfeier der Krönung der Allerheiligsten Jungfrau von Guadalupe u. Marianischer Kongreß in Guadalupe	

19.10.45	B	Ben volentieri mandiamo	Der Beitrag der italienischen Katholiken zum sozialen Wiederaufbau Italiens	19. Soziale Woche der italienischen Katholiken	
* 21.10.45	A	Questa grande vostra adunata	Die Pflichten der Frau im sozialen und politischen Leben unserer Zeit	Vertreterinnen von verschiedenen Frauenorganisationen	658
22.10.45	A	We recall with pleasure the visit	Die bedeutsamen Hilfeleistungen der U.N.R.R.A. an die notleidenden Völker	Vertreter der U.N.R.R.A.	
28.10.45	A	Noi leggiamo in questo momento	Väterliche Ermunterung	Kinder von Fürsorgeanstalten	
28.10.45	R	Amadísimos hijos . . . Muchas veces, . . . os hemos dirigido Nuestra palabra	Christustreue Argentiniers	Jahrhundertfeier der Gründung des Gebetsapostolates	
30.10.45	B	Ex amantísimis comperimus litteris	Die ehrenvolle Geschichte der Diözese Eichstätt	1200-Jahrfeier der Gründung der Diözese Eichstätt	
* 1.11.45	B	Vixdum vobis licuit	Zu den Problemen der Nachkriegszeit. (Wiederaufbau des katholischen Vereinswesens ¹)	Antwort auf den Bericht der Deutschen Bischofskonferenz	1458
2.11.45	A	We extend a very hearty welcome	Das Naturgesetz als Fundament der internationalen Ordnung	Politiker der U.S.A.	
* 4.11.45	A	Il vostro desiderio	Das Apostolat des Lehrers	Kongreß der katholischen Lehrerschaft Italiens in Rom	852
14.11.45	A	Un pensiero alto e devotamente filiale vi aduna	Trost und Ermunterung	6. Nationalkongreß der italienischen Blindenvereinigung	546

¹ Unter diesem Titel erscheint in dieser Sammlung nur der zweite Teil dieses Briefes.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
18.11.45	R	Con la plena efusión	Weihe Spaniens an das Heiligste Herz Jesu	Jahrhundertfeier der Gründung des Gebetsapostolats der Katholiken Spaniens	
21.11.45	B	Quartum exactum saeculum	Die Bedeutung des Konzils von Trient	Erzbischof von Trient zur 400-Jahrfeier der Eröffnung des Trienter Konzils	
27.11.45	A	Este acto solemne	Die Bedeutung der katholischen Kirche für Argentinien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Argentiniens	
* 29.11.45	A	La vostra presenza	Kirche und Judenfrage	Jüdische Flüchtlinge	1431
8.12.45	A	Bonum erat nos hic esse. — Tale è . . . il sentimento che voi tutti . . . riportate da questi giorni	Die sieghafte Widerstandskraft des katholischen Glaubens	Beendigung der Vatikanischen Exerzitien	
23.12.45	E	Orientales omnes	Die Wiedervereinigung der ruthenischen Kirche mit dem Apostolischen Stuhl	350. Jahrestag der Wiedervereinigung der Ruthenen mit der römisch-katholischen Kirche	
* 24.12.45	A	Negli ultimi sei anni	Weltkirche und Weltfriede	Weihnachtsglückwünsche des Kardinalskollegiums und der Prälaten Roms	2091
30.12.45	A	Una particolare soddisfazione	Anerkennung und Dank	Weihnachtsglückwünsche der Päpstlichen Nobelgarde	

1946					
* 6. 1.46	E	Quemadmodum	Über die heute dringend notwendige Sorge für die notleidenden Kinder	Episkopat der Weltkirche	761
7. 1.46	A	Siate i benvenuti	Situation und Aufgabe des modernen Akademikers	Italienischer Nationalkongreß der Akademiker d. Katholischen Aktion	
* 16. 1.46	A	Negli anni passati	Aufgaben des Adels in der modernen Demokratie (I)	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	1632
16. 1.46	AB	Exulta Lusitania felix	Erhebung des hl. Antonius von Padua zum Kirchenlehrer		
17. 1.46	B	Czestochoviensis Beatae Mariae Virginis	Ermahnungen und Ermunterungen	Episkopat Polens	
23. 1.46	A	We extend a very hearty welcome to all	Wahrer Friede im Geist der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe	Senatoren der U.S.A.	
* 24. 1.46	A	La vostra presenza	Die Einheit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung	Arbeitgeber und Arbeitnehmer	1705
26. 1.46	A	Quando Gesù vedeva i piccoli	Dank für die Kinderhilfe der U.N.R.R.A.	50 000 von der U.N.R.R.A. unterstützte Kinder Roms	
10. 2.46	A	Le nobile parole	Rückblick und hoffnungsvoller Ausblick	Überreichung des Beglaubigungsschr. des neuen Botschafters Italiens	
13. 2.46	A	Dans les paroles	Gute Wünsche für Belgien nach schwerer Zeit	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Belgiens	
15. 2.46	A	Con viva satisfacción	Gute Wünsche für das katholische Spanien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Spaniens	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
18. 2.46	A	Tribus potentissimum de causis	Ernennung von neuen Kardinalen	Geheimes Konsistorium	
20. 2.46	A	Bienvenidos mil veces	Väterliche Begrüßung	Spanische Pilger	
* 20. 2.46	A	La elevatezza e la nobiltà dei sentimenti	Die völkerumspannende Einheit der Kirche, ihr Einfluß auf die Grund- lagen der Gesellschaft	Birettüberreichung an die neuen Kardinalen	2106
* 25. 2.46	A	L'élévation des pensées	Kirche und Staat im Bemühen um den Weltfrieden	Dank und Huldigung der Nationen für die Anstrengungen des Papstes um den Frieden in Kriegs- und Nachkriegszeiten durch die Römi- schen Kardinäle und das beim Vati- kan akkred. Diplomatische Corps	2170
13. 3.46	A	La più viva esultanza	Ermunterung zur Glaubenstreue	Armenische Prälaten, Mönche und Theologiestudenten	
* 13. 3.46	A	The question of immigration	Zur Frage der Auswanderung	Politische Persönlichkeiten der U.S.A.	2066
* 16. 3.46	A	Ci torna sempre somma- mente gradito di vedervi	Aufgaben des Seelsorgers in der Gesellschaft heute	Pfarrer und Fastenprediger Roms	1392
21. 3.46	B	Cum ad recolendum	Die Bedeutung Gregors XVI. für die Kirche	Generalprior der Kamaldulenser z. 100. Todestag Gregors XVI.	
* 4. 4.46	R	Stretto il cuore	Die Ernährungslage der Welt		1741
7. 4.46	R	La ardiente solitud	Die religiöse Unterweisung	Katechetenkongreß von Barcelona	

11. 4.46	A	The uniform you wear	Das christliche Fundament des « Roten Kreuzes »	Führende Persönlichkeiten des amerikanischen « Roten Kreuzes »	
* 14. 4.46	A	Gästen aus der Schweiz	Der organische Aufbau als Garantie politischer Einheit	Schweizer Presseleute	1768
* 17. 4.46	A	Soyez les bienvenus	Frankreich als kulturelles Zentrum in der Völkergemeinschaft	Französische Journalisten	2075
* 20. 4.46	A	Voi avete desiderato	Die sittliche Not der Jugend u. die Aufgaben der Katholischen Aktion	Diözesanpräsidenten der Katholischen Aktion Italiens	1531
20. 4.46	A	It has always been the tradition	Die religiösen Quellen des Führertums	Seeoffiziere und Presseleute der U.S.A.	
25. 4.46	A	A votre témoignage	Ganzheitsschau in der Wissenschaft auf dem Boden der christlichen Religion	Französische Akademiker	
* 27. 4.46	A	It affords Us pleasure	Die Presse im Dienst der Wahrheit	Journalisten der U.S.A.	1056
* 12. 5.46	A	Felici voi	Die Sendung der weiblichen Jugend heute	Pilgerfahrt der weiblichen Jugend Roms aus Anlaß des 1. Jahrestages des Kriegsendes in Italien	719
12. 5.46	B	Caritas, quae « est vinculum perfectionis »	Die Gestalt des hl. Kamillus von Lellis	Generalpräfekt der Kamillianer zur 200-Jahrfeier der Heiligsprechung	
13. 5.46	R	Bendito seja o Senhor	Die Muttergottes von Fatima	Feierliche Krönung der allerseligsten Jungfrau von Fatima	
17. 5.46	B	En prenant connaissance de votre lettre collective	Trost und Ermunterung	Antwort auf den Bericht der Bischöfe Japans	
19. 5.46	A	Una grande letizia	Das Apostolat der Frau in der heutigen Zeit	Lehrfrauen und Schülerinnen	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 1. 6.46	A	Ancora una volta	Die Sorge der Kirche für den Frieden in der Welt	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	2121
5. 6.46	B	Quinque ante saecula	Die Gestalt des hl. Nikolaus von Tolentino	General der Augustinereremiten zur 500-Jahrfeier der Heiligsprechung dieses Heiligen	
8. 6.46	A	Os sentimentos, de que é movido Vossa Excelência	Gute Wünsche und Hoffnungen	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Portugal	
12. 6.46	A	Le elevate parole	Gute Hoffnungen für Irland	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Botschafters Irlands	
13. 6.46	B	Centesimo vertente anno	Verleihung einer Ablaßvollmacht	An den Bischof von Senigallia zur 100-Jahrfeier der Wahl Pius' IX. zum Papst	
14. 6.46	A	The Roman stay	Lebendiges Christentum auf dem Boden geschichtl. Vergangenheit	Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der U.S.A.	
22. 6.46	A	Sous la conduite de l'éminent Provisieur	Kameradschaft als Ausdruck christlicher Nächstenliebe	Lehrer und Schüler des Lyzeums « Chateaubriand » in Rom	
* 26. 6.46	A	All'inizio della undecima tappa	Der Sport in seiner realen und symbolischen Bedeutung	29. Italienisches Radrennen (« Giro d'Italia »)	1025
30. 6.46	A	La vostra presenza	Ermunterung	Mitglieder der religiösen Arbeiterhilfe (« Opera nazionale per l'Assistenza Religiosa e Morale degli Operai ») und Arbeiter	

30. 6.46	R	Tandis que vous célébrez	Soziale Liebe in Christus	Eucharistischer Nationalkongreß in Liège	
30. 6.46	R	Venerables Hermanos ... Entre la tristeras	Das Sakrament der Liebe und der Einheit	Eucharistischer Nationalkongreß von Bolivien	
2. 7.46	A	Soyez ici les bienvenus	Der tatkräftige Wiederaufbau Hollands	Holländische Wirtschaftsfachleute	
7. 7.46	P	Quas glorias	Die Gestalt der hl. Franziska Saverio Cabrini	Heiligsprechungsfeierlichkeit	
9. 7.46	A	Una mirabile epopea	Die geistigen Kämpfe und Siege der hl. Franziska Saverio Cabrini	Audienz nach der Heiligsprechung	
* 10. 7.46	B	C'est un geste	Die Freiheit als Grundlage des Gemeinschaftslebens und die Gefahren unterschiedsloser Verstaatlichung	33. Soziale Woche Frankreichs	158
* 11. 7.46	A	You are very welcome	Die Pressefreiheit	Verleger und Schriftleiter der U.S.A.	1058
16. 7.46	R	Entre los primeros albores de una paz	Maria als Helferin	Marianischer Nationalkongreß von Kolumbien	
20. 7.46	A	It is a real pleasure	Hilf. d. kriegsgeschädigten Länder	Kongreßmitglieder der U.S.A.	
20. 7.46	A	Welcome visitors	Materielle und geistige Hilfeleistung für die kriegsgeschädigten Völker	Persönlichkeiten der Regierung der U.S.A.	
* 27. 7.46	B	Le sujet, qu'ont choisi les Semaines Sociales	Grundprobleme des Erziehungswesens	23. Soziale Woche von Kanada	798
28. 7.46	B	Con paterno gaudio	Die sittlichen und sozialen Aufgaben der katholischen Studenten in der Gegenwart	Zum 50jährigen Gründungsjubiläum des Katholischen Universitätsverbandes Italiens ¹	

¹ Veröffentlicht in: Guido Anichini, Cinquant'anni di vita della F. U. C. I., Rom 1947, S. 1-9.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 29. 7.46	A	Con vivo compiacimento	Bedeutung und Aufgabe der Polizei in der heutigen Demokratie	Römische Polizeischüler	1326
* 31. 7.46	A	Al più alto Magistrato	Christliche Staatsführung	An die erste Regierung des demokratischen Italiens	1757
31. 7.46	A	Nous éprouvons un grand plaisir	Gesang aus heiligem Herzen	Französische Sängerknaben	
3. 8.46	A	Nous sommes heureux	Friedensordnung in Wahrheit und Gerechtigkeit	Arabische Palästina-Delegation	
13. 8.46	A	Les lettres de créance	Erwartung gerechter Rücksichtnahme auf die Katholiken der Tschechoslowakei	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen tschechoslowakischen Gesandten	
17. 8.46	A	One of the most touching of all the miracles	Die Hilfe gegen Hungersnot	Fachleute des Ernährungswesens der U.S.A.	
24. 8.46	R	Mentre sullo storico monte	Italien unter dem Segen des Kreuzes	Wiedererrichtung des Kreuzes auf dem Monte Amiata	
* 28. 8.46	B	Con paterno gaudio	Die sittlichen und sozialen Aufgaben des katholischen Studenten in der Gegenwart	50jähriges Gründungsjubiläum des Katholischen Universitätsverbandes Italiens (« Federazione Universitaria Cattolica Italiana » — F.U.C.I. ¹ Präsident d. Verbandes Ivo Murgia	939
* 8. 9.46	A	Con un particolare senso di compiacimento	Die Bedeutung der christlichen Jugend-erziehung in unserer Zeit	1. Italienischer Nationalkongreß der katholischen Lehrer	808

* 10. 9.46	A	Di gran cuore	Das hohe Ethos des Pfadfindertums	Italienisches Pfadfindertreffen	820
* 14. 9.46	R	La particulière affection	Die Schweiz als Beispiel einer echten Demokratie	Schweizervolk	1789
17. 9.46	A	Quamvis inquieti	Ermunterung und Wegweisung	Generalkapitel der Gesellschaft Jesu	
22. 9.46	A	Par est lacto Nos amantique animo excipere vos	Ermunterung und Wegweisung	Generalkapitel des Dominikanerordens	
29. 9.46	A	Con paterno affetto	Treue zu Gott, zur Kirche, zum Vaterland	1. Nationalkongreß der christlichen Arbeiter Italiens	
* 6.10.46	A	Ecco che già un anno	Der Unterschied zwischen weltlicher und kirchlicher Gerichtsbarkeit, aufgezeigt an deren je eigentümlichem Gegenstand	Beginn eines neuen Gerichtsjahres der Sacra Romana Rota	1352
11.10.46	B	Siamo lieti	Genehmigung der neuen Statuten für die Katholische Aktion Italiens		
22.10.46	A	A moins de considérer	Die hohe Gestalt der seligen Maria von Subiran	Audienz nach der Seligsprechung	
23.10.46	A	It affords Us great pleasure	Die Aufgabe der Presse angesichts der Nachkriegsnot	Verleger und Journalisten der U.S.A.	
24.10.46	A	Voi avete manifestato	Das Ethos d. zahnärztlichen Dienstes	1. Zahnärztekongreß Italiens	
26.10.46	R	Venerable brethren . . . what wonder that you have responded	Die Bedeutung der religiösen Unterweisung	Katechetenkongreß der U.S.A. in Boston	

¹ Veröffentlicht in : Guido Anichini, Cinquant'anni di vita della F. U. C. I., Rom 1947, S. 7-9.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
28.10.46	A	Essere, ed unicamente, uno strumento	Das hehre Vorbild der seligen Theresia Verzeri	Audienz nach der Seligsprechung	1197
31.10.46	A	Ai Nostri cari figli	Ermunterung	Holländische Pfadfinder	
* 15.11.46	A	Al particolare compiacimento	Grundlagen und Bedeutung eines gesunden Bauernstandes	Kongreß der selbstständigen Bauern Italiens	
20.11.46	A	Con particolare compiacimento	Die Philosophie als Wissenschaft des Denkens und des Lebens	Internationaler Philosophenkongreß	
22.11.46	A	Votre petit groupe	Durch Maria zu Gott	Französische Pilger der religiösen Erneuerungsbewegung « Grand retour »	
24.11.46	R	Just ten years ago	Die zeitgemäße Bedeutung der nordamerikanischen Martyrer	300-Jahrfeier der nordamerikanischen Martyrer	
27.11.46	A	« Riceverete la virtù dello Spirito Santo »	Das Heldentum der 29 chinesischen Martyrer	Audienz nach der Seligsprechung	
30.11.46	A	Einen Vertreter des nach Kriegsende neu erstandenen . . . Österreichs	Rückblick und Ausblick	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten von Österreich	
22.12.46	A	Una indicibile commozione	Die Sendung Roms in der gegenwärtigen Zeit	Treuekundgebung römischer Katholiken anläßlich kirchenfeindlicher Presseangriffe	
23.12.46	B	Immaculato Deiparae Cordi	Pastorelle Ratschläge und Ermahnungen	Beantwortung des Briefes einer polnischen Bischofskonferenz	

* 24.12.46	A	Vi fu mai nella storia del genere umano	Die Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens	Weihnachtsglückwünsche des Kardinalskollegiums	1919
1947					
* 8. 1.47	A	L'omaggio della vostra devozione	Aufgaben des Adels in der modernen Demokratie (II)	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	1640
12. 1.47	A	En virtud de la misión	Gute Hoffnungen für Argentinien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Argentiniens	
18. 1.47	A	You have come to Europe	Religion und Moral als Grundlagen einer besseren Welt	Journalisten der U.S.A.	
22. 1.47	A	All'alba della storia della Chiesa	Grundsätze für ein christliches Apostolat	Gruppe der « Rinascita cristiana »	
2. 2.47	CA	Provida mater Ecclesia	Errichtung d. « Weltlichen Institute »		981
16. 2.47	A	In the determination	Der Heilige Stuhl und China	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Chinas	
19. 2.47	R	Our loving greetings	Aufruf zur Hilfe für notleidende Kinder	Schüler der katholischen Schulen der U.S.A.	
24. 2.47	R	La consciencia de Nuestro deber pastoral	Das eucharistische Gastmahl	1. Eucharistischer Nationalkongreß von Kuba	
17. 3.47	A	Voici que, pour la première fois	Gute Wünsche für Libanon	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Gesandten von Libanon	
21. 3.47	E	Fulgens radiatur	Der hl. Benedikt, der « Vater Europas »	1400-Jahrfeier des Todestages	1121

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
21. 3.47	B	Nono ac dimidio	Gestalt und Bedeutung des hl. Adalbert	Bischöfe der Tschechoslowakei zum 950. Todestag des Heiligen	
6. 4.47	A	In receiving such a distinguished gathering	Notwendigkeit fortgesetzter Hilfe an die notleidende Menschheit	Vertreter der U.N.R.R.A.	
* 7. 4.47	A	L'Apôtre saint Jean	Die Verantwortung der studierenden Jugend	Französische Studenten	901
11. 4.47	A	It was certainly a very happy and pious thought	Väterliche Ermunterung	Englische Soldaten	
14. 4.47	A	Con singolare gradimento	Die christliche Gelehrtengestalt des seligen Contardo Ferrini	Pilger	
23. 4.47	A	Al presentar solemnemente las Cartas Credenciales	Erinnerungen an d. Vergangenheit als Ermunterung für die Zukunft	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten von Uruguay	
23. 4.47	AB	Volvidos cinco anos	Zur Frage der geistlichen Berufe in Brasilien	Episkopat Brasiliens	
28. 4.47	A	Con viva commozione	Gestalt und Vorbild der hl. Maria Goretti	Audienz nach der Heiligsprechung	763
5. 5.47	A	Nous avons eu plusieurs fois ... la joie	Charakterbild der seligen Alix Le Clerc	Audienz nach der Seligsprechung	
15. 5.47	P	Hodie Christus	Der hl. Nikolaus von Flüe	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	1261

16. 5.47	A	Mit tiefer Ergriffenheit. Nicolas de Flüe. Nicolao della Flüe	Die geistliche Gestalt des hl. Nikolaus von Flüe	Audienz nach der Heiligsprechung	1265
* 24. 5.47	B	Dans quelques semaines	Die religiös-soziale Aufgabe der « Christlichen Arbeiterjugend » (JOC)	Kongreß der kanadischen Arbeiterjugend	1480
31. 5.47	A	When the request came to Us	Die geistige Bedeutung internationaler Kongresse	Vertreter des internationalen Postkongresses von Paris	
* 31. 5.47	A	It is a cause of joy	Letzte Zielrichtung des Roten Kreuzes	Vertreter des Roten Kreuzes der U.S.A.	2027
* 2. 6.47	A	Ancora una volta	Die hauptsächlichsten sozialen Anliegen der heutigen Welt	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	232
11. 6.47	A	C'est sous d'heureux auspices	Flugdienst zum Wohl der Menschheit	Eröffnung der Fluglinie Amsterdam-Rom	
19. 6.47	R	C'est avec une douce et paternelle émotion — You have opened a congress	Schutz und Hilfe Mariens	Marianischer Nationalkongreß von Kanada	
22. 6.47	P	Quae hodie	Die neuen Heiligen : Johannes de Britto, Bernhardin Realino, Josef Cafasso	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
23. 6.47	A	La santità	Die hehren Gestalten der neuen Heiligen : Johannes de Britto, Bernhardin Realino und Josef Cafasso	Audienz nach der Heiligsprechung	
30. 6.47	A	It is with sincere feelings of gratitude	Väterliche Begrüßung und gute Wünsche	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen britischen Gesandten	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
4. 7.47	R	En Nous adressant à vous	Apostolat in der Kraft der Eucharistie	Eucharistischer Nationalkongreß Frankreichs	
6. 7.47	P	Quisquis rerum eventus	Die neuen Heiligen : Michael Garicoits und Johanna Elisabeth Bichier des Ages	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
7. 7.47	A	Plus d'une fois	Charakterbilder der neuen Heiligen: Elisabeth Bichier des Ages und Michael Garicoits	Audienz nach der Heiligsprechung	
8. 7.47	A	To other participants	Väterliche Begrüßung und gute Wünsche	Kanadische Teilnehmer am internationalen Postkongreß von Paris	
* 16. 7.47	A	You have come	Voraussetzungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen des Arbeiters	Teilnehmer der U.S.A. an einer Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes	329
* 18. 7.47	B	Nous avons lu	Grundfragen der wirtschaftlichen Ordnung	34. Soziale Woche Frankreichs	1662
20. 7.47	P	Cum Ludovicus Maria Grignon	Der neue Heilige : Ludwig Maria Grignon de Monfort	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
21. 7.47	A	Soyez les bienvenus	Die apostolische Gestalt des hl. Ludwig Maria Grignon	Audienz nach der Heiligsprechung	1230
27. 7.47	P	Confiteor tibi, Pater	Die neue Heilige : Katharina Labouré	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
28. 7.47	A	Dès les premières pages	Die hohe Gestalt der heiligen Katharina Labouré	Audienz nach der Heiligsprechung	

7. 8.47	B	Divinae providentiae confidere	Gestalt und Bedeutung des heiligen Cajetan von Thiene	Theatinergeneral zum 400jährigen Todestag des Heiligen	
14. 8.47	R	Ralleghiamoci tutti nel Signore	Messina unter dem Schutz Mariens	Errichtung einer Mariensäule am Hafen von Messina	
* 26. 8.47	B	We have just received	Weltfriede auf der Grundlage der Freiheit	Erwiderung des Briefes Harry S. Trumans, Präsidenten der U.S.A., vom 6.8.47	1933
* 31. 8.47	B	C'est un sujet	Der Bauernstand als dringliches Problem der sozialen Ordnung	24. Soziale Woche Kanadas	1206
5. 9.47	R	C'est avec joie	Maria, die Helferin in den Nöten der Zeit	Marianischer Nationalkongreß Hollands	
* 7. 9.47	A	Conforto, letizia e giusto vanto	Die religiös-sozialen Aufgaben des katholischen Mannes	Kundgebung der Männer der Katholischen Aktion Italiens auf dem Petersplatz	132
* 11. 9.47	A	Vous vous présentez à Nous	Die Aufgaben der katholischen Frauen	Teilnehmerinnen am Kongreß der « Internationalen Vereinigung der katholischen Frauenverbände »	640
* 15. 9.47	B ¹	Il programma	Die Frage der Agrarreform	Soziale Woche der italienischen Katholiken 1947 (Neapel)	1215
18. 9.47	P	Exultent hodie animi nostri	Das benediktinische Lebensideal	1400-Jahrfeier des Todestages des hl. Benedikt in St. Paul v. den Mauern	
21. 9.47	A	Con paterno affetto	Väterliche Ermunterung	Leserinnen der katholischen Mädchenzeitschrift « Alba »	

¹ Päpstlicher Brief des Unterstaatssekretärs *J. B. Montini*. Das Dokument wurde dem Sammelband der Sozialen Woche entnommen (« Problemi della vita rurale », Ed. dell'Istituto cattolico di attività sociale, Rom 1948, S. VII-XI).

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
30. 9.47	A	Il pensiero, che ha ispirato la vostra domanda	Bezeugung väterlichen Interesses für die Augenheilkunde	Teilnehmer am 36. italienischen Augenärztekongreß	
* 30. 9.47	A	Your presence	Die Kunst, recht zu regieren	Kongreßmitglieder der U.S.A.	1756
2.10.47	A	The best wish	Väterliche Ermunterung und gute Wünsche	Kriegsveteranen der « American Legion »	
3.10.47	A	Il vostro Congresso	Die Erhabenheit der modernen Technik	Internationaler Kongreß zum 50jährigen Gedächtnis der Erfindung des Radios durch Marconi	
7.10.47	A	October 7 is a memorable day	Gute Wünsche für die Wiederherstellung einer gesicherten Weltordnung	Politische Persönlichkeiten der U.S.A.	
* 8.10.47	A	An Armed Services Committee	Das Militär und die Zivilgewalt	Mitglieder der zivilen Heeresinspektion der U.S.A.	1799
* 12.10.47	R	Under the kindly, paternal guidance	Das Wesen der Caritas	Kongreß der « National Conference of Catholic Charities » der U.S.A.	391
12.10.47	R	Era el dia	Maria als Vorbild tugendhaften Lebens	Marianischer Nationalkongreß von Argentinien	
17.10.47	A	Bien grande est la satisfaction	Hoffnungen und gute Wünsche	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Gesandten Ägyptens	
* 20.10.47	A	Di gran cuore	Wert und Würde des Handwerks	Kongreß der christlichen Handwerkervereinigungen Italiens	1254

28.10.47	A	Recibimos con particular satisfacción	Begrüßung und gute Wünsche	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten von Salvador	
* 29.10.47	A	Ci torna particolarmente gradito	Das je verschiedene Ziel der staatlichen und der kirchlichen richterlichen Gewalt	Beginn des neuen Gerichtsjahres der Sacra Romana Rota	1362
* 31.10.47	A	An American Congressional Committee on Immigration	Einwanderung nach Nordamerika einst und jetzt	Mitglieder des Einwanderungskomitees der U.S.A.	2071
1.11.47	A	Es para Nos de una especial satisfacción	Begrüßung und gute Wünsche	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Boliviens	
* 1.11.47	A	Your journey through Europe	Das Wesen des wahren Friedens	Senatsmitglieder der U.S.A.-Regierung	1817
* 10.11.47	A	We extend a very sincere welcome	Der wahre Sieg ist Sieg über Haß und Mißtrauen	Senatoren der U.S.A.	2036
10.11.47	A	L'écho vibrait	Charakterbild der seligen Johanna Delanoue	Französische Pilger	
11.11.47	A	Al recibir . . . las Cartas Credenciales	Gute Wünsche für die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Panama	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten von Panama	
* 15.11.47	A	Après la pénible interruption	Sittliche und religiöse Erneuerung als Voraussetzung für die Wirksamkeit zwischenstaatlicher Abmachungen ¹	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten der Republik Haiti	1839

¹ In der Sammlung erscheint nur der zweite Teil dieser Ansprache.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 15.11.47	A	Nel salutarvi	Die sozialen und religiösen Aufgaben des Gefängnisseelsorgers	Italienische Gefängnisseelsorger	385
16.11.47	R	Another winter is approaching	Die Liebe Gottes als Ansporn tätiger Nächstenliebe	Lebensmittelsammlung der U.S.A.-Katholiken für d. bedürftigen Länder	
20.11.47	E	Mediator Dei	Die heilige Liturgie		133
* 27.11.47	A	La vostra presenza	Die Bienen als Vorbild sozialer Zusammenarbeit	Italienischer Nationalkongreß für Bienenzucht	128
29.11.47	A	To be sure	Irische Glaubenskraft	Eröffnung der Luftlinie Dublin-Rom	
7.12.47	R	Nos sentimos animados de un sincero gozo	Das geistliche Ideal der Marianischen Kongregationen	Internationaler Kongreß der Marianischen Kongregationen i. Barcelona	
* 8.12.47	A	Grande è la Nostra letizia	Das Apostolat des persönlichen Mutes (Unlösbare Einheit zwischen Religion und Leben ¹)	Katholische Jungmannschaft der Stadt Rom	75
1.12.47	B	Commoti valde	Gutheißung, Ermunterung, gute Ratschläge	Antwort auf den Bericht der Deutschen Bischofskonferenz	
17.12.47	A	A voi . . . diamo Noi lo stesso benvenuto	Rom, die Stadt Gottes und Vermittlerin unter den Völkern	Der Bürgermeister und die Stadträte von Rom	
* 18.12.47	E	Optatissima pax	Sozialer Friede in den Völkern und Klassen		1890
* 24.12.47	R	La festività Natalizia	Wahrhaftigkeit, Brüderlichkeit und Glaube als Voraussetzung für eine Neuordnung der Welt	Weihnachtsbotschaft	1895

31.12.47	A	Si des empêchements	Ausblick auf das entscheidungsvolle Jahr 1948	Neujahrsglückwünsche des beim Vatikan akkreditierten Diplomatischen Corps
1948				
4. 1.48	A	Di gran cuore vi salutiamo	Christliche Leitsätze für die « Avanguardia cattolica »	Mitglieder dieses Jugendverbandes
8. 1.48	A	Es para Nós especial satisfacción	Rückblick auf die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Dominikanischen Republik und gute Wünsche für die Zukunft	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters der Dominikanischen Republik
14. 1.48	A	Sebbene le difficili circostanze	Mit mutigem Vertrauen ins neue Jahr	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels
18. 1.48	B	Flagranti semper	Zur gegenwärtigen Kulturkampflage in Polen	Beantwortung des Briefes der polnischen Bischofskonferenz
27. 1.48	A	In the midst	Der « Freundschaftszug », ein Lichtblick in der Trostlosigkeit der Gegenwart	Teilnehmer des « Freundschaftszuges »
30. 1.48	B	During recent years	Katholische Aktion in Indien	Beantwortung eines Briefes des indischen Episkopates
1. 2.48	A	Una vez más	Einladung zu neuen Werken helfender Liebe	Überbringung von Liebesgaben argentinischer Katholiken
8. 2.48	A	Nel ritrovarCi	Die Unveränderlichkeit der Naturgesetze und die höchste Regierungsgewalt Gottes in der Welt	Eröffnung des 12. Jahres der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften

¹ Unter diesem Titel erscheinen in dieser Sammlung nur der dritt- und zweitletzte Absatz dieser Ansprache.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
9. 2.48	A	This is not the first group	Bezeugung väterlichen Mitgeföhls und gute Wünsche	Juden (Vertreter des « United Jewish Appeal »)	
11. 2.48	R	You have heard many times	Aufruf zur Hilfe für notleidende Kinder	Schüler der katholischen Schulen der U.S.A.	
18. 2.48	B	The approaching reestablishment	Die Bedeutung Roms als Studienort für Theologen	Errichtung eines Studienseminars für nordamerikanische Priester	
* 21. 2.48	A	Votre démarche Nous touche vivement	Wirtschaftspolitik und Landwirtschaft	Mitglieder der internationalen Organisation für Landwirtschafts- und Ernährungsfragen (FAO)	1739
* 22. 2.48	A	Siate i benvenuti	Berufliche und religiöse Aufgaben des Straßenbahnpersonals	Personal der Römischen Straßenbahnen	1276
1. 3.48	A	Votre désir de venir à Nous	Päpstliches Interesse für die Geschichtsforschungen	Mitglieder des Französischen Instituts für Geschichtsforschung in Rom (« Ecole française de Rome »)	
6. 3.48	A	En la cúspide	Gute Zukunft auf den Fundamenten der christlichen Lehre	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Argentinien	
* 7. 3.48	A	Il desiderio da voi espresso	Weltwirtschaft und Volkswirtschaft	Wirtschaftspolitiker	1751
* 10. 3.48	A	Una ben intima gioia Noi proviamo	Die Seelsorge angesichts der religiösen und politischen Fragen der Gegenwart	Pfarrer und Fastenprediger Roms	1403
12. 3.48	MP	Primo feliciter	Belobigung und Bestätigung der « Weltlichen Institute »		994

* 28. 3.48	A	Le seul titre	Das Studium der politischen Wissenschaften	Mitglieder der « Conférence Olivaint »	942
28. 3.48	A	La solennità della Risurrezione	Weckung des christlichen Gewissens für die bevorstehende Wahl	Osteransprache an d. römische Volk u. Festteilnehmer auf dem Petersplatz	
5. 4.48	A	En venant Nous exprimer	Die Gestalt des Bruders Benhild	Audienz nach der Seligsprechung	
7. 4.48	A	Wir heißen euch willkommen	Die Bedeutung des Katholischen Volksvereins für die Schweizer Katholiken	Mitglieder dieses Vereins	
10. 4.48	A	No small part of the pleasure We take	Die hohe Aufgabe der Katholischen Schule	Lehrer und Schüler der anglo-amerikanischen Schule in Rom	
12. 4.48	A	Nous pourrions, . . . , vous accueillir	Das Apostolat des guten Beispiels	Mitglieder der « Vereinigung der katholischen Eisenbahner Frankreichs »	
20. 4.48	A	Recevez de Nous, Messieurs, l'accueil le plus cordial	Die katholische Kirche steht über den Nationalkulturen	Griechische Journalisten	
20. 4.48	A	His Excellency, Mr. Taylor, has just told Us	Die Zusammenarbeit für den wahren Frieden	Der persönliche Vertreter des Präsidenten der U.S.A.	
* 22. 4.48	Bo	En couronnant ses « Semaines de programmes radio-phoniques 1948 »	Die sittliche Verantwortung des Sprechers am Rundfunk	Schweizerische « Radio-Programm-Woche 1948 »	1093
1. 5.48	E	Auspicia quaedam	Aufforderung zu besonderen Gebeten im Monat Mai		
3. 5.48	A	Enquanto Vossa Excelencia	Gute Wünsche für das katholische Brasilien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Brasiliens	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
4. 5.48	A	C'est un pèlerinage	Trost für die Angehörigen der Kriegsgefallenen	Besucher der Grabstätten der 1943-1945 in Italien gefallenen Franzosen	
12. 5.48	A	Vi diamo di cuore il benvenuto	Die Predigt der Schmuckschriften auf italienischen Münzen	Personal der Römischen Münze	
19. 5.48	A	Un des plus beaux panoramas de Rome	Die Kunst als « Enkelin Gottes »	Künstler der Villa Medici in Rom	
* 20. 5.48	A	Soyez les bienvenus	Naturrechtliche Begründung des Privatrechts	Mitglieder des Internati. Institutes für Vereinheitlichung d. Privatrechts	180
21. 5.48	A	Adunati in Roma	Aufgabe und Verantwortung des Chirurgen	6. Internationaler Chirurgenkongreß	
23. 5.48	A	Voi offrite al Nostro sguardo	Ziel und Aufgabe der Mitglieder der « Opera dei Retiri di Perseveranza » (Exerzitenvereinigung)	Mitglieder dieser Vereinigung	
30. 5.48	R	Decimus impletus vertitur annus	Überwindung der Not in der Kraft der katholischen Religion	Katholiken Ungarns zum 10. Jahrestag des Eucharistischen Kongresses von Budapest	
* 2. 6.48	A	Per la decima volta	Die Kirche in der Auseinandersetzung mit den sozialen und politischen Fragen der Gegenwart	Namenstagsglückwünsche des Kardinalskollegiums	47
20. 6.48	A	Nel momento, in cui, diletti figli, . . . , vi vediamo adunati intorno a Noi	Erinnerung an die Bombardierung von S. Lorenzo bei Errichtung einer Tafel an S. Lorenzo zum Gedächtnis an den Besuch des Papstes unmittelbar nach der Bombardierung	Mitglieder der « Associazione fra i Romani » (Verein von Römern)	

* 20. 6.48	A	Vediamo con piacere	Die soziale Funktion der Banken	Personal der Bank von Neapel	1301
21. 6.48	A	Gemina causa postulat	Angelegenheiten orientalischer Bischöfsstühle	Geheimes Konsistorium	
28. 6.48	B	In auspicando	Ermahnung an den eingeborenen Klerus zur Förderung des geist- lichen Lebens	Eröffnung des neuen Studienheimes «St. Petrus» für eingeborenen Klerus	
* 29. 6.48	A	Eccovi di nuovo adunati	Die Aufgaben der katholischen Ar- beitervereinigungen auf religiösem, sozialem u. wirtschaftlichem Gebiet	Katholische Arbeitervereine Italiens	1470
11. 7.48	A	Raramente abbiamo sentita	Väterliches Mitgefühl und Trost- wort für die kriegsversehrten Kinder	Kriegsversehrte Kinder	
* 13. 7.48	A	La semana de Navidad	Die sittlichen Bedingungen für einen echten Völkerfrieden	Überreichung des Beglaubigungs- schreibens des neuen Gesandten von Ekuador	1841
14. 7.48	A	Abbiamo il piacere	Die zahlreichen und schwierigen Aufgaben des Zollbeamten	Italienische Zollbeamte	
25. 7.48	B	Coloniae Agrippinae	Ernennung Kardinal Micaras zum Päpstlichen Legaten für das Kölner Dombaufest	700-Jahrfeier der Grundsteinlegung des Kölner Domes	
28. 8.48	R	Es proprio de la juventud	Väterliche Ermunterung	Wallfahrt der Jugend der Katho- lischen Aktion Spaniens nach San- tiago di Compostela	
1. 9.48	A	We thank you	Väterliche Ermunterung entspre- chend der Zeitlage	1. Nachkriegspilgerzug aus den U.S.A.	
5. 9.48	R	Wie hätten Wir der freund- lichen Bitte . . . nicht Folge leisten sollen	Glaubenskultur in der Vergangen- heit, Glaubensmut für die Zukunft	Deutscher Katholikentag in Mainz	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß -bzw. Adressat	Seite
5. 9.48	A	Viva e profonda è stata la Nostra commozione	Das Ideal der Katholischen Aktion in der gegenwärtigen Stunde	30jähriges Jubiläum d. Katholischen Aktion d. italienischen Frauenjugend	2054
* 9. 9.48	A	Agréez, Messieurs, l'expression de Notre bienveillante gratitude	Die Interparlamentarische Union als Einrichtung zur Schaffung und Erhaltung des Friedens	Konferenz der Interparlamentarischen Union in Rom	
* 10. 9.48	A	Ci torna particolarmente grato	Leitgedanken für den christlichen Erzieher	Katholische Lehrervereinigung Italiens	828
* 12. 9.48	A	Nel vedere il cielo	Dreifache Aufgabe des katholischen Jungmannes im geistigen Ringen der heutigen Welt	Italienische Jugend der Katholischen Aktion	141
14. 9.48	A	Dès que vous avez, très chers fils, entendu « l'appel de la route »	Der Königliche Weg des Kreuzes	Junge Pfadfinder	
19. 9.48	B	Quod sodales	Die Bedeutung d. Gebetsapostolates	Jesuitengeneral als oberster Leiter des « Gebetsapostolates » anlässlich des internationalen Kongresses der Leiter des « Gebetsapostolates »	
* 26. 9.48	A	Un sentimento di devota deferenza	Das Ethos des Bergsteigertums	Italienische Bergsteiger	1045
27. 9.48	CA	Bis saeculari	Marianische Kongregationen und Katholische Aktion	200-Jahrgedächtnis der Goldenen Bulle Benedikts XIV.	1028
* 28. 9.48	A	S'il Nous plaît	Die soziale Aufgabe des Mädchenschutzes	Kongreß der Katholischen Internationalen Vereinigung der Werke für Mädchenschutz	365

29. 9.48	A	Le plaisir que Nous éprouvons à vous accueillir	Willkomm und gute Wünsche	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Frankreichs	
* 2.10.48	A	En Nous procurant le plaisir de recevoir l'hommage délicat de votre déférence	Sittliche Grundsätze einer gesunden Finanz- und Steuerpolitik	Finanzfachleute	1796
* 6.10.48	R	Entre los graves y múltiples cuidados	Katholische Erziehungsgrundsätze	Interamerikanischer Kongreß für katholische Erziehung in La Paz	802
* 9.10.48	A	Il vostro nome	Die sinnreiche Tat der Blutspendung	Mitglieder der italienischen caritativen Vereinigung « Associazione Volontari Italiani del Sangue »	375
13.10.48	A	Non senza una ben viva e dolce commozione	Apostolat der Sportleute	Entzündung einer Votivlampe der italienischen Radsportler für ein Muttergottesheiligtum	
24.10.48	A	Deside las orillas	Die unberechenbaren Werte geistlicher Übungen	Spanische Pilger	
24.10.48	E	In multiplicibus curis	Anordnung neuer Gebete für den Frieden in Palästina		
* 31.10.48	A	Siate i benvenuti	Die Kirche als Wegweiserin zur naturgerechten Gesellschaftslehre	Arbeiter der Fiat-Werke von Turin	57
31.10.48	R	Pela quinta vez	Die Eucharistie als christliche Lebenskraft	5. Eucharistischer Nationalkongreß von Brasilien	
* 11.11.48	A	Nous sommes très sensible	Grundlegende Gedanken zu einer europäischen Union	Internationaler Kongreß der Europäischen Föderalistenvereinigung	1988
22.11.48	A	Quale gioia, quale trionfo per il vostro santo Fondatore	Volksunterricht und Katholische Schule	300-Jahrfeier der Heiligsprechung des hl. Josef von Calasanza	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
25.11.48	A	Caritatis debitum	Franziskanischer Tugendstil	Kapuziner	
4.12.48	A	En Nous présentant les Lettres	Zum Verhältnis von Kirche und Staat in Belgien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Belgiens	
15.12.48	A	Magno animi Nostri oblectamento	Begrüßung und gute Wünsche	Offizieller Besuch des italienischen Staatspräsidenten Einaudi beim Heiligen Stuhl	
19.12.48	A	No habría sido necesaria	Gute Wünsche für das Verhältnis von Kirche und Staat in Spanien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Spaniens	
20.12.48	B	Disertae admodum litterae	Ratschläge und gute Wünsche	Antwort auf den Bericht der Deutschen Bischofskonferenz	
* 24.12.48	R	Gravi e ad un tempo tenere	Die Kirche Christi und der Friede unter den Völkern	Weihnachtsbotschaft	2132
1949					
1. 1.49	A	Di gran cuore vi ringraziamo	Väterliche Wünsche für die Stadt Rom	Neujahrsglückwünsche des Bürgermeisters von Rom	
2. 1.49	B	Acerrimo moerore	Zur Verhaftung von Kardinal Mindszenty	Episkopat Ungarns	
9. 1.49	A	A vous, très chers fils... Nous Nous sentons pressé du désir de confier la mission	Dank für die Spenden des Kanadischen Klerus	Das Kanadische Kolleg in Rom	

10. 1.49	A	Nous tenons à vous dire Notre joie	Gutheißung der « Internationalen Organisation für die Flüchtlinge »	Vertreter dieser Organisation	
* 11. 1.49	A	During your stay	Gegenseitiges Verstehen und Redefreiheit im politischen Leben	Britische Parlamentsmitglieder	1766
13. 1.49	A	It is a pleasure	Das Hilfsprogramm der U.S.A. für Europa (Marshall-Plan bzw. E.R.P.) im Lichte der christlichen Lehre	Vertreter dieser Organisation für Italien	
* 15. 1.49	A	Le feste natalizie	Aufgaben und Pflichten des Adels im sozialen Raum	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	1627
30. 1.49	A	Voi avete un duplice titolo	Rechte und Pflichten der studierenden Jugend Roms	Schüler und Lehrer römischer Mittelschulen	
30. 1.49	R	Si la conciencia de Nuestro ministerio	Leben aus der Vereinigung mit dem eucharistischen Christus	Eucharistischer Kongreß Boliviens	
8. 2.49	A	Siate le benvenute	Der Eifer für die Verehrung des Altarssakramentes als Zeichen des Glaubens	Mitglieder der « Erzbruderschaft der Ewigen Anbetung und der Hilfe für die armen Kirchen »	
11. 2.49	A	Con vivo compiacimento	Willkommgruß und gute Wünsche	Empfang des Italienischen Ministerpräsidenten (de Gasperi) anlässlich d. 20. Jahrgedächtnisses des Abschlusses der Lateranverträge	
11. 2.49	AE	Conflictatio bonorum	Sühnemessen in der ganzen Welt für die Sünden des Gotteshasses	Episkopat der Weltkirche	
14. 2.49	A	In hoc sacrum	Feierliche Verwerfung des Urteils gegen Kardinal Mindszenty in einem außerordentlichen Geheimen Konsistorium	Kardinalskollegium	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
16. 2.49	A	Nous apprécions à sa valeur	Stellungnahme zum Urteil gegen Kardinal Mindszenty	Das beim Vatikan akkreditierte Diplomatische Corps	
20. 2.49	A	Ancora una volta	Protest der Kirche angesichts der ungerechten Verurteilung Kardinal Mindszentys	Treuekundgebung römischer Katholiken auf dem Petersplatz	
2. 3.49	R	God has been very good	Aufruf zur Hilfe für notleidende Kinder	Schüler der katholischen Schulen der U.S.A.	
* 21. 3.49	B	Parmi les joies	Die apostolische Ausrichtung der « Katholischen Arbeiterjugend »	25jähriges Gründungsjubiläum der « Katholischen Arbeiterjugend » (Joseph Cardijn)	1484
23. 3.49	A	Il santo tempo quadragesimale	Die Bedeutung der heiligen Messe für den modernen Menschen	Pfarrer und Fastenprediger Roms	
* 25. 3.49	A	Voyez, dans notre accueil . . . une marque de l'intérêt	Wirtschaftspolitik und Wohnungswesen	Mitglieder des Internationalen Arbeitsamtes	1736
27. 3.49	RT	Those men	Christliche Nächstenliebe	Erste Radio-Televisionaufnahme des Heiligen Vaters	
* 27. 3.49	A	Voi ben conoscete	Würde und Schönheit der Arbeit, besonders der Kunsttöpferei	Arbeiter und Arbeiterinnen	1257
2. 4.49	A	Siate i benvenuti	« Kindlein, liebet einander »	Fest der katholischen Familie	
2. 4.49	MP	Quandoquidem	Festlegung der Statuten für das Päpstliche Institut St. Eugen	Vollendung der St. Eugen-Kirche	

15. 4.49	E	Redemptoris nostri	Forderung eines internationalen Statuts zum Schutz der Heiligtümer von Jerusalem	Episkopat der Weltkirche	
* 16. 4.49	A	Votre démarche	Soziale Verantwortung der Wissenschaftler	Professoren und Studenten französischer Hochschulen	905
* 17. 4.49	RT	Voici le jour que le Seigneur a fait	Das Fernsehen als Mittel zur Verbreitung der Wahrheit	Französische Fernsehgesellschaften und französische Katholiken	1103
29. 4.49	A	Siamo ben lieti	Der Priester und die Entscheidungen der gegenwärtigen Stunde	Professoren und Seminaristen des Päpstlichen Kollegiums von Anagni	
6. 5.49	A	Con verdadero placer	Kirche und Republik Panama	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten von Panama	
* 7. 5.49	A	Avec une égale sollicitude	Kapital und Arbeit	Internationale Vereinigung katholischer Unternehmerverbände	1709
15. 5.49	P	Quotiescumque	Die neue Heilige: Johanna von Lestonnac	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
15. 5.49	A	Por cuarta vez	Das Altarssakrament als Band der Liebe	4. Eucharistischer Nationalkongreß von Peru	
17. 5.49	A	C'est Dieu lui-même	Die Lehren einer heldenhaften Erzieherin (hl. Johanna von Lestonnac)	Audienz nach der Heiligsprechung	
* 24. 5.49	A	Willkommen, geliebte Söhne und Töchter vom Christlich-sozialen Arbeiterbund	Das dreifache Fundament der katholischen Arbeiterorganisation: Hohe Ziele, Heranziehung der Jugend, geistige Führung	Mitglieder des Schweizerischen Christlich-Sozialen Arbeiterbundes	1454
* 24. 5.49	A	La solemne presentación	Die religiös-sittliche Aufgabe der kleinen Länder zum Besten der Völkerfamilie	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Boliviens	2038

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
26. 5.49	A	Siano rese umili grazie alla Provvidenza divina	Offizielle Genehmigung der Verkündigung des Heiligen Jahres	Der Päpstliche Hofstaat	
26. 5.49	AB	Jubilaeum maximum	Verkündigung des Heiligen Jahres		
7. 6.49	A	Si la surcharge des devoirs	Die Wissenschaft im Dienste der leidenden Menschheit	Teilnehmer der Studienwoche über das biologische Problem der Krebskrankheit	
12. 6.49	P	Quod S. Cyprianus	Die neue Heilige: Maria Josefa Rossello	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
14. 6.49	A	Sarebbe difficile	Die hohe Gestalt der hl. Maria Josefa Rossello	Audienz nach der Heiligsprechung	
19. 6.49	R	Sea por siempre bendito	Der Eucharistische Kongreß, das Fest der Liebe	2. Eucharistischer Nationalkongreß von Ekuador	
20. 6.49	A	El cambio en la dirección de la Embajada	Kirche und Staat	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Ekuador	
* 27. 6.49	A	S'il est pénible	Die soziale Bedeutung des öffentlichen Gesundheitswesens	Internationaler Kongreß für Gesundheit	1106
6. 7.49	A	With heartfelt satisfaction	Die Bedeutung der Religion für die Wohlfahrt der Völker	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Gesandten Indiens	
12. 7.49	A	Al recibir las Cartas Credenciales	Die Beziehungen zwischen der Kirche und Paraguay	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Gesandten von Paraguay	

17. 7.49	R	Mit Ergriffenheit	Rückblick und Ermunterung für die Zukunft	Deutscher Katholikentag in Berlin	
* 24. 7.49	A	Per quanto legittima sia la vostra letizia	Die Not der christlichen Ehe und Familie in der modernen Zivilisation	40jähriges Jubiläum der Katholischen Aktion italienischer Frauen	491
3. 8.49	A	Il bilancio di una storia di trent'anni	Die Aufgaben der « Missionarinnen des Königiums Christi »	30jähriges Bestehen des Institutes der « Missionarinnen des Königiums Christi »	
17. 8.49	A	Es cosa que hace honor	Gute Wünsche für die Beziehungen zwischen der Kirche und Peru	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Peru	
1. 9.49	B	Decennium dum expletur	Blick auf die Vergangenheit und die Lage der gegenwärtigen Stunde	Bischöfe Polens zum 10. Jahrestag des Beginnes des 2. Weltkrieges	
4. 9.49	R	Von den grünen Almen. — L'exhortation. — Il popolo svizzero	Ermunterung zum Einsatz der Katholiken im öffentlichen Leben	Schweizerischer Katholikentag	
* 4. 9.49	R	Mit dem Gefühl väterlichen Wohlwollens	Grundsätze der sozialen Neuordnung	Deutscher Katholikentag in Bochum	269
* 4. 9.49	A	Particolarmente gradito torna al Nostro cuore	Die Aufgaben des Mittelschullehrers	Kongreß italienischer Mittelschullehrer	835
* 11. 9.49	A	Soyez les bienvenus	Christliche Arbeiterbewegung und Gewerkschaft	Mitglieder der « Christlichen Arbeiterbewegung Belgiens »	1586
* 20. 9.49	A	Aurions-Nous pu, Messieurs, ne pas accueillir . . . votre désir . . .	Christliche Sozialpolitik zugunsten der Familie	Studientage für Familienfragen in Rom	1332
* 25. 9.49	A	De grand cœur Nous répondons	Das Naturgesetz als Grundnorm	Internationaler Kongreß für humanistische Studien in Rom	152

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 29. 9.49	A	Votre présence autour de Nous	Zur Frage der künstlichen Befruchtung	4. Internationaler Kongreß katholischer Ärzte	500
* 2.10.49	A	Your visit, . . . , revives many a pleasant memory	Zum Flüchtlingsproblem	Parlamentarische Abordnung der U.S.A. für Flüchtlings- und Auswanderungsfragen	2068
* 7.10.49	B ¹	S'il est un sujet, qui conditionne, on peut le dire, toute la question sociale	Soziale Wertung der Arbeit	26. Soziale Woche in Kanada	148
12.10.49	A	Beloved Sons	Väterliche Ermunterung	Der katholische Jugendverband Englands	
16.10.49	A	La vostra presenza	Christliche Sorge für die Waisenkinder	Waisen	
18.10.49	B	Testes obsequii et studii	Väterliches Mitgefühl, Ermunterung und gute Wünsche	Antwort auf den Bericht der Deutschen Bischofskonferenz	
22.10.49	A	When but a few weeks ago We received a group	Das edle Werk der Hilfe für die Kriegsgeschädigten	Studienkommission des Repräsentantenhauses der U.S.A.	
27.10.49	A	One is often reminded today	Christliche Leitsätze für die menschliche Gemeinschaft	Studienkommission des Senats der U.S.A.-Regierung für Fragen des Marshallplanes	
30.10.49	A	Un incontro particolarmente gradito	Die segensvolle Tätigkeit des « Oratoriums des Hl. Petrus » für die Jugend	25jähriges Bestehen dieses Institutes	

31.10.49	A	Votre présence auprès de Nous	Dank für die Hilfeleistung Kanadas	Vertreter der Kanadischen Handelskammern	
* 6.11.49	A	Con felice pensiero	Richter und Recht	Kathol. Juristenkongreß Italiens	170
* 13.11.49	A	Con vivo compiacimento	Der Rechtspositivismus und das richtige Recht	Beginn des neuen Gerichtsjahres der Sacra Romana Rota	163
13.11.49	A	Non tanto ad acclamare	Bittgebet an Maria	Marienbildprozession in Castel Gandolfo	
* 17.11.49	A	We are pleased	Christliche Gerechtigkeit und Liebe als Grundpfeiler des Staates	Senatoren der U.S.A.-Regierung	1760
21.11.49	R	Quante volte, ricevendo e benedicendo le folle	Väterliche Trost Worte	« Opfertag » der Kranken für den geistlichen Erfolg d. Heiligen Jahres	
27.11.49	A	Para cumplir con el honroso encargo	Gute Wünsche für die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Kolumbien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Kolumbien	
27.11.49	A	Once again, Honourable Sirs, the legislative and executive halls of your Capitol have heard	Gedanken zum « Danksagungstag » der U.S.A.	Politiker der U.S.A.	
* 4.12.49	A	Rome, which welcomes you	Christentum und Menschenrechte	Kongreßmitglieder der U.S.A.-Regierung	156
8.12.49	R	Vous avez voulu	Verwirklichung der Lehren der Katholischen Kirche	200-Jahrfeier der Gründung von Port-au-Prince, der Hauptstadt von Haiti	

¹ Päpstlicher Brief des Unterstaatssekretärs *J. B. Montini* an den Präsidenten der « Woche ». Der 7. 10. 1949 ist der Tag der Veröffentlichung im « Osservatore Romano ». Das Datum des Briefes selbst war nicht zu ermitteln.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
8.12.49	AE	Sollemnibus documentis	Anordnung von neuen Gebeten für Palästina	Episkopat der Weltkirche	
12.12.49	A	Vos hodie	Verkündigung der Öffnung der Heiligen Pforte	Kardinalskollegium	
18.12.49	A	Mentre cadeva il velo del monumento	Die hohe heilige Gestalt Papst Pius' XI.	Einweihung des Grabmales dieses Papstes	
* 20.12.49	B	We have just received your kind letter	Die Verbrüderung in Christus als Garantie des Friedens	Beantwortung eines Briefes des Präsidenten d. U.S.A. vom 17.12.49 ¹	1845
* 23.12.49	R	Non mai forse come in questa vigilia	Rückkehr der Welt zu den Gedanken Gottes im sozialen und internationalen Bereich ²	Weihnachtsbotschaft zur Eröffnung des Heiligen Jahres	83
24.12.49	A	Secondo un'antica consuetudine	Eröffnung des Heiligen Jahres	Ermahnung an die Wächter der Heiligen Pforten	
* 28.12.49	A	Témoins de l'empressement du monde chrétien	Der Vatikanstaat und der Weltfriede	Neujahrsglückwünsche des beim Vatikan akkreditierten Diplomatischen Corps	2190
1950					
5. 1.50	A	La vostra presenza	Väterliche Ermahnungen	Italienische Pfadfinderinnen	
12. 1.50	A	Se Noi, . . . siamo soliti di accogliervi	Sinn des Heiligen Jahres	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	
* 23. 1.50	A	This audience	Das Recht auf Wahrheit und die Verantwortung der Presse	Journalisten der U.S.A.	1063

* 25.	1.50	B	I felici sviluppi	Katholische Aktion und Organisationstrieb der Gegenwart	Episkopat Italiens	1538
* 17.	2.50	A	L'importance de la presse	Die öffentliche Meinung in Staat und Kirche und die katholische Presse	3. Internationaler Kongreß der katholischen Presse	1072
23.	2.50	R	We come to speak to you	Aufruf zur Hilfe für notleidende Kinder	Schüler der katholischen Schulen der U.S.A.	
2.	3.50	A	Siate i benvenuti	Erweckung wahrhaft christlichen Geistes	Pfarrer und Fastenprediger Roms	
* 12.	3.50	E	Anni sacri	Versöhnung der Völker im Geiste der Kirche	Episkopat der Weltkirche	2079
* 26.	3.50	P	La spontanea e ardente devozione	Der sittliche Verfall der Gesellschaft und die Sühnepflicht des Christen	Predigt am Passionssonntag in St. Peter	255
* 9.	4.50	P	Dum Divinum Redemptorem	Das Leben in Christus und der Friede der Welt	Osterhomilie in St. Peter	1847
* 10.	4.50	A	Les multiples et pressants devoirs	Das verantwortungsvolle Amt des Lehrers	Französische Hochschulprofessoren und Lehrer	831
23.	4.50	P	Id habet Ecclesia	Die neue Heilige: Maria Wilhelmina Emilie von Rodat	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
* 25.	4.50	A	Ci torna particolarmente gradito	Das Arbeitsethos des Bankbeamten	Personal der Bank von Italien	1311
* 27.	4.50	A	Nous avons grande joie	Die Freiheit des Handels	1. Weltkongreß der Handelskammern	1248

¹ « Osservatore Romano » vom 24. Dezember 1949, S. 2.

² Unter diesem Titel erscheint in dieser Sammlung nur das 5. Kapitel des I. Teils dieser Ansprache.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
29. 4.50	A	Nous ne saurions exprimer	Die Dichtung Paul Claudels	Vortrag von Dichtungen Claudels mit zahlreichen Vertretern des kulturellen Lebens	
* 5. 5.50	A	De grand cœur	Kirche und Rundfunk	2. Internationale Konferenz für Kurzwellensendung	1095
7. 5.50	P	Cum vitam	Der neue Heilige : Antonius Maria Claret	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
8. 5.50	A	Desde casi todas las regiones	Die hohe Gestalt des hl. Antonius Maria Claret	Audienz nach der Heiligsprechung	
18. 5.50	P	Hoc in terrestri exilio	Die neuen Heiligen : Bartholomäa Capitanio und Vinzentia Gerosa	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
19. 5.50	A	Das symbolische Geschenk	Apostolat des Vatikanischen Rundfunks	Schenkung eines neuen Senders für den Vatikanischen Rundfunk durch die holländischen Katholiken	
25. 5.50	A	Today brings an addition	Willkommgruß und gute Wünsche	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Gesandten Indonesiens	
28. 5.50	P	« Discite a me . . . »	Die neue Heilige : Johanna von Frankreich	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
29. 5.50	A	La Pentecôte !	Die hervorragenden Tugenden der hl. Johanna von Frankreich	Audienz nach der Heiligsprechung	
* 3. 6.50	A	Nous vous adressons Notre salut de bienvenue	Wirtschaftliche Neuordnung	Internationaler Kongreß für Sozialwissenschaft	1667

11. 6.50	P	Episcopus, « si . . . praeceptis obediens erit . . . »	Der neue Heilige : Vinzenz Maria Strambi	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
* 18. 6.50	A	La vostra pietà filiale	Christliche Weltanschauung und Bankwesen	Personal der Bank von Rom	1298
18. 6.50	A	Votre démarche	Die Weisheit und Macht Gottes in der physikalischen Welt	Internationaler Kongreß für Ultraakustik	
24. 6.50	A	Per un amoroso disegno	« Die kleine, süße Martyrin der Reinheit »	Audienz auf dem Petersplatz am Abend vor der Heiligsprechung Maria Gorettis	
25. 6.50	P	« Virginitas angelicum est vitae genus »	Die neue Heilige : Maria Goretti	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
1. 7.50	A	A voi, diletti figli del popolo romano	Dank und Segen	Hundertjahrfeier der Gründung der Päpstlichen Palastehrewache	
2. 7.50	A	È sempre per Noi motivo de grande soddisfazione	Lob und väterliche Ermunterung	Arbeiter der Römischen Elektrizitätsgesellschaft	
9. 7.50	P	Vitam considerantes	Die neue Heilige : Maria Anna von Jesus de Paredes	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
10. 7.50	A	Como remate de una serie de tan solemnes canonizaciones	Die hohe Gestalt der hl. Maria Anna von Jesus de Paredes	Audienz nach der Heiligsprechung	
* 15. 7.50	A	Dans Notre souhait	Zur internationalen Vereinheitlichung des Privatrechtes	1. Internationaler Kongreß für Privatrecht	184
* 19. 7.50	E	Summi maeroris	Völkerfriede	Episkopat der Weltkirche	1819
* 5. 8.50	A	A vous, Messieurs, Notre plus chaleureux souhait de bienvenue	Sinn und Grenzen der staatlichen Eingriffe	8. Internationaler Kongreß für Verwaltungswissenschaften in Florenz	1762

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
6. 8.50	B	Nous venons à vous	Furchtlose Treue des kathol. Akademikers zur katholischen Wahrheit	21. Kongreß der « Pax Romana »	
6. 8.50	A	Notre premier souhait de bienvenue	Sinn des Karmeliterkapuliers	700-Jahrfeier des Karmeliterkapuliers	
12. 8.50	E	Humani generis	Stellungnahme zu zeitgenössischen Irrtümern in der Philosophie		255
* 16. 8.50	B	Ihr findet euch in wenigen Tagen zu eurer jährlichen Heerschau . . . ein	Der Kampf gegen d. Materialismus ¹	Bevorstehender deutscher Katholikentag in Passau	88
30. 8.50	A	Il Nostro saluto va oggi	Begrüßung	Heilig-Jahr-Pilger	
1. 9.50	A	Votre groupe, cher Normaliens	Intellektuelle Führerschaft	Studenten der Ecole Normale Supérieure von Paris	
* 2. 9.50	A	Maintes fois	Größe und Verantwortung des Apothekerberufes	1. Internationaler Pharmazeutenkongreß	1187
* 3. 9.50	A	C'est une opportune et utile initiative	Kunst und Völkerverständigung	1. Internationaler Kongreß katholischer Künstler	980
* 3. 9.50	R	Wij weten. — Il y a plus d'un an	Arbeiterapostolat	25jähriges Bestehen d. « Katholischen Arbeiterjugend » (JOC) Belgiens	1488
6. 9.50	A	Siate benvenuti. Votre ministère	Die Sendung des Lehrers und der Krankenschwester	Lehrer und Krankenschwestern	
7. 9.50	Br	Superiore jam aetate	Ernennung der hl. Franziska Xaveria Cabrini zur Patronin der Auswanderer		

8. 9.50	A	Knights of St. Columban I	Väterliche Begrüßung und Ermunterung	Irische Heilig-Jahr-Pilger: St. Kolumbansritter und Mitglieder der « Legion Mariens »	
* 14. 9.50	A	Vous avez tenu, Messieurs, à venir vous aussi	Ethische Erwägungen über die Tabakfabrikation	5. Internationale Konferenz von Tabakproduzenten	1238
17. 9.50	A	Singulari animi	Der hl. Thomas als Sonne der scholastischen Philosophie	3. Internationaler Thomistenkongreß	
* 18. 9.50	A	Siamo ben lieti	Die sittliche und soziale Aufgabe des Gemeindearztes	Konferenz von italienischen Gemeindeärzten in Fiuggi	1164
* 19. 9.50	A	Votre visite, . . . , Nous cause une joie profonde	Möglichkeit und Verwirklichung des guten Theaters	Mitglieder der « Katholischen Theatervereinigung » von Paris	984
* 21. 9.50	A	En vous souhaitant la bienvenue	Die Rolle der katholischen Universität	Professoren und Studenten des « Institut Catholique » von Paris	927
22. 9.50	A	Your's gentlemen, is a devoted . . . group. — Dopo l'American College of Chest Physicians. — Dans de telles conditions	Begrüßung, Anerkennung, gute Wünsche	1. Internationaler Kongreß von Fachärzten für Brustkorbkrankheiten	
* 23. 9.50	AE	Menti Nostrae	Über die Heiligkeit des Priesterlebens (Klerus und soziale Frage ²)	Priester der Weltkirche	1411
15. 4.50	B	Cum audiverimus	Anordnungen zugunsten einer besseren Entwicklung der Marianischen Kongregationen	Jesuitengeneral als oberster Leiter der Marianischen Kongregationen	

¹ Unter diesem Titel erscheint in dieser Sammlung nur der zweite der drei Teile dieses Briefes.

² Unter diesem Titel erscheint in dieser Sammlung nur ein Auszug.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
1.10.50	R	With the keen interest of a loving Father	Die römisch-katholische Kirche in England	100-Jahrfeier der Wiederherstellung der Hierarchie in England	
3.10.50	A	Vivement touché du témoignage délicat de votre déférence	Die Eisenbahn als Quelle der Arbeit und des Wohlstandes	15. Internationaler Eisenbahnkongreß	
4.10.50	A	Nous saluons avec une grande joie	Väterlicher Willkommgruß	Pilger aus aller Welt, besonders französische Landpfarrer	
* 14.10.50	A	Perquam laeto	Gedanken zur religiösen Unterweisung des Menschen von heute	Internationaler Katechetenkongreß	869
15.10.50	A	Signori, voi non avrete difficoltà	Hals, Nase, Ohr — Wunderwerke des Schöpfers	Italienischer Nationalkongreß für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	
23.10.50	A	Fra i felici avvenimenti	Väterliches Lob- und Ermunterungswort	Italienische Gemeindebeamte	
25.10.50	A	Entre tantos y tantos amados hijos	Väterliche Begrüßung	Jugendliche aus Spanien und Pilger aus anderen Ländern	
28.10.50	A	Entre los peregrinos	Väterliche Begrüßung	Pilger aus aller Welt, besonders aus Spanien	
30.10.50	A	Nostis profecto	Ankündigung der Dogmatisierung von « Mariä Himmelfahrt »	Halböffentliches Konsistorium	
1.11.50	A	Commosi per la proclamazione	Maria in den Himmel aufgenommen	Feierliche Verkündigung der Aufnahme Mariens in den Himmel als Glaubenssatz vor den versammelten Gläubigen auf dem Petersplatz	348

1.11.50	Bu	Munificentissimus Deus	Dogmatisierung der Aufnahme Mariens in den Himmel		328
* 2.11.50	A	Penitus commoto animo	Sittliche Verwahrlosung der heutigen Gesellschaft	Kardinale und Bischöfe, die zur Dogmatisierung der Aufnahme Mariens in den Himmel nach Rom gekommen waren	242
4.11.50	A	Commosi, più di quel che Noi stessi potremmo dire	Ermunterung zum Studium der Religion	Lehrer und Schüler der Mittelschulen Roms	
12.11.50	A	Al filiale messaggio	Worte väterlichen Verstehens und Trostes	Familien der Gefallenen und Angehörigen der Luftschiffahrt	
13.11.50	A	En venant assister à la glorification	Die neue Heilige Kanadas : Margareta Bourgeoys	Audienz nach der Heiligsprechung	
14.11.50	A	El cambio de Jefe de misión	Die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Kolumbien	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Kolumbien	
18.11.50	A	C'est une bénédiction toute spéciale	Väterlicher Trost	Kranke Pilger aus Frankreich	
* 19.11.50	A	Anche voi, . . . , siete voluti venire	Der soziale Dienst der Straßenbahner	Römische Straßenbahner	1281
19.11.50	R	A pesar de las no escasas ocupaciones	Väterliche Gruß- und Glückwünschworte	Errichtung einer Herz-Jesu-Statue auf dem Berg Urgull bei San Sebastian (Spanien)	
21.11.50	CA	Sponsa Christi	Über die Förderung der Frauenorden	Anpassung der Frauenorden an die Zeitumstände	955

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
23.11.50	A	Com singular aprazimento	Willkomm und gute Wünsche für die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Portugal	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Portugal	
* 3.12.50	A	Ci torna particolarmente gradito	Der soziale Nutzen des Sparens	Personal der Städtischen Sparkasse Roms und Pilger aus aller Welt	1305
6.12.50	A	Abbiamo ricevuto con sempre eguale compiacimento	Pflichtbewußtsein auf religiöser Grundlage	Schüler der italienischen Luftfahrtakademie	
* 6.12.50	E	Mirabile illud	Die Religion als Vorbedingung eines wahren Friedens in der Welt	Episkopat der Weltkirche	1857
* 8.12.50	A	Annus sacer	Die religiösen Orden in unserer Zeit	Internationaler Ordenskongreß	1555
* 10.12.50	A	Dopo avere ammirato	Die Aufgabe des Buches im Zeitalter des Films	Buch- und Zeitschriftenverleger	974
* 10.12.50	R	Quando o Senhor Cardeal	Der umfangreiche Pflichtenkreis der Männer in der Katholischen Aktion	1. Portugiesischer Nationalkongreß der Männer der Katholischen Aktion	1548
* 13.12.50	A	La visita, che oggi riceviamo	Parlamentarische Verantwortung	Heilig-Jahr-Audienz der Vertreter der italienischen Regierung	1793
19.12.50	A	Il pensiero che vi ha condotti verso di Noi	Gott in seiner Schöpfung	Professoren, Beamte und Angestellte des italienischen Nationalinstitutes für Geophysik	
* 23.12.50	R	Un anno è già trascorso	Mittel und Wege zum wahren Völkerfrieden ¹	Weihnachtsbotschaft	1883
27.12.50	A	De quelles antiques et glorieuses traditions	Worte der Ermunterung	Professoren, Forscher und Studenten aus Belgien	

29.12.50	A	Soyez les bienvenus	Väterliche Begrüßung	Professoren u. Studenten aus Athen
31.12.50	R	Por un designio singular de la Divina Providencia	Die Marianische Frömmigkeit der Chilenen	1. Marianischer Kongreß von Chile
1951				
1. 1.51	A	Dans ce court espace de temps	Anerkennung der Hilfe des Diplomatischen Corps und der verschiedenen Staaten für das Gelingen des Heiligen Jahres	Neujahrsglückwünsche des beim Vatikan akkreditierten Diplomatischen Corps
2. 1.51	A	Wir grüßen Sie herzlich	Väterliche Ermunterung und Ermahnung	Studenten und Studentinnen der Universität München
10. 1.51	A	Alla fine dell'Anno Santo	Väterliche Anerkennung für das Zentralkomitee des Heiligen Jahres	Audienz der Mitglieder des Zentralkomitees des Heiligen Jahres
11. 1.51	A	Con effusione di cuore rivolgiamo il Nostro paterno saluto	Adel ist Elite	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels
* 24. 1.51	A	Wir freuen Uns	Soziale und religiöse Anforderungen an die Schauspielkunst	Schauspieler des Staatstheaters Stuttgart
25. 1.51	R	Yes, it is the voice of the Holy Father	Aufruf zur Hilfe für notleidende Kinder	Schüler der katholischen Schulen der U.S.A.
6. 2.51	A	Ancora sotto il peso	Seelsorgerliche Richtlinien für die Fastenpredigten	Pfarrer und Fastenprediger Roms
19. 2.50	A	Or sono poco più di quattro anni	Die hohe Gestalt des seligen Alberich Crescitelli	Audienz nach der Seligsprechung

¹ Unter diesem Titel erscheinen in dieser Sammlung nur der dritte und vierte Teil dieser Ansprache.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
24. 2.51	A	Ci torna particolarmente gradito	Das « Collegio Romano » einst und heute	400jähriges Gründungsjubiläum des « Collegio Romano »	
25. 2.51	R	Our heart fills with an unwonted joy	Der Glaube an das Altarssakrament	1. Eucharistischer Kongreß der Goldküste	
28. 2.51	A	The solemn presentation	Gute Wünsche für Liberia	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten von Liberia	
* 11. 3.51	R	¡Qué hermoso espectáculo !	Die Arbeiterfrage und die gesellschaftliche Neuordnung	Religiöse Kundgebungen spanischer Arbeiter und Unternehmer	331
* 18. 3.51	A	Dalla sua origine	Die Aufgabe der Bank im Dienste des Volkes	Personal der Nationalen Arbeiterbank Italiens und andere Gläubige	1308
25. 3.51	A	Da questo incomparabile luogo	Osterfreude	Osteransprache an das römische Volk und Festteilnehmer auf dem Petersplatz	
* 26. 3.51	A	De quel scepticisme	Der katholische Lehrer in der profanen öffentlichen Schule	Mitglieder der französischen Lehrervereinigung « Union catholique de l'enseignement publique »	863
28. 3.51	A	Wir entbieten Ihnen frohen Ostergruß	Väterliche Gruß- und Ermunterungsworte	Universitätsstudenten aus München	
* 6. 4.51	A	Très sensible à votre déférente démarche	Föderalistische Weltordnung	Mitglieder des « Mouvement universel pour une Confédération mondiale »	2058

8. 4.51	A	Voi avete voluto dare	Persönlichkeit im Wirtschaftsbetrieb	Leiter, Angestellte und Arbeiter des staatlichen polygraphischen Instituts Italiens	
* 13. 4.51	B ¹	He tenido el honor	Sorgen um den Mittelstand	Soziale Woche Spaniens 1951	1599
18. 4.51	A	Parlando dell'accoglienza	Das wunderbare Apostolat des seligen Franziskus Fasani	Audienz nach der Seligsprechung	
20. 4.51	A	Wir heißen Sie willkommen	Die Aufgabe des katholischen Frauenbundes	Mitglieder des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes	
22. 4.51	R	Quando, a fines de la pasada centuria	Die Bedeutung der katholischen Religion für Guatemala	1. Eucharistischer Nationalkongreß von Guatemala	
29. 4.51	R	In the liturgical office	Blick auf die katholische Kirche in Südafrika	Errichtung der Hierarchie in Südafrika	
2. 5.51	A	Nel giorno stesso in cui la Chiesa ha celebrato la festa di S. Pietro	Der glorreiche Tod der Dominikanermärtyrer von Vietnam	Audienz nach der Seligsprechung	
* 3. 5.51	A	Di gran cuore vi salutiamo	Die Struktur der Katholischen Aktion	Mitglieder der Katholischen Aktion Italiens	1524
6. 5.51	A	Con lieta gratitudine	Gedanken zur Erziehungskunst	Jahrhundertfeier des Institutes « St. Josef » der Christlichen Schulsbrüder in Rom	
9. 5.51	A	On serait tenté	Das Heldentum der seligen Plazida Viel	Audienz nach der Seligsprechung	
13. 5.51	A	In questa solenne festività	Rechte und Pflichten der Arbeiter nach der Lehre der Kirche	Internationaler Pilgerzug christlicher Arbeiter	

¹ Päpstlicher Brief des Unterstaatssekretärs *G. B. Montini*. Veröffentlicht im « Osservatore Romano » vom 25. April 1951.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 14. 5.51	A	La vostra venuta	Die hohen Ziele der dramatischen Kunst	Mitglieder der Römischen Akademie für dramatische Kunst	997
15. 5.51	A	Van ganser harte heten Wij allen welkom	Väterliche Begrüßung und gute Wünsche	Katholische Arbeiter Hollands	
* 16. 5.51	A	Il desiderio di venire	Der soziale Nutzen der Statistik	Mitglieder des Zentralinstituts für Statistik und andere Gläubige	946
22. 5.51	A	C'est une belle leçon d'optimisme	Der apostolische Eifer des seligen Julianus Maunoir	Audienz nach der Seligsprechung	
22. 5.51	A	Siate i benvenuti	Der Einfluß der Erziehungspersonen auf die christliche Formung des Menschen	50jähriges Gründungsjubiläum des Römischen Erziehungsinstitutes « Marcantonio Colonna »	
23. 5.51	A	Postquam vos	Das franziskanische Ideal	Generalkapitel der Franziskaner	
2. 6.51	R	Terminado o solene rito	Zum Bau der St. Eugen-Kirche in Lissabon	Weihe und Eröffnung der St. Eugen-Kirche in Lissabon	
2. 6.51	E	Evangelii praecones	Über die Entwicklung des missionarischen Apostolates	Episkopat der Weltkirche	437
3. 6.51	A	Una celeste letizia	Die hehre Gestalt des seligen Papstes Pius' X.	Audienz nach der Seligsprechung	
4. 6.51	A	El comienzo de la misión del primer Embajador	Katholische Kirche und die Philippinen	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Botschafters der Philippinen	

4. 6.51	A	Bem vindos ! muito bem vindos lá da extrema cabeça da Europa	Väterliche Freude und Ermunterung	Portugiesische Pilger	
* 17. 6.51	A	Ben volentieri, diletta figli, accogliamo l'omaggio della vostra filiale devozione	Aufgaben und Ziele des Bauwesens	Römische Ingenieure und Architekten	1231
18. 6.51	A	Por tercera vez	Die Beziehungen zwischen dem Apostolischen Stuhl und Equador	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Ekuador	
* 23. 6.51	A	In extending to your Excellency a very sincere welcome	Das wahre Wesen von Freiheit und Frieden	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen britischen Gesandten	120
24. 6.51	P	Dum sacrarum virginum	Die neuen Heiligen: Emilie v. Vialar und Maria Dominika Mazzarello	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	
27. 6.51	A	Congiungete in un solo e medesimo inno di azioni di grazia	Die großen Gründungswerke der hl. Emilie von Vialar und Maria Dominika Mazzarello	Audienz nach der Heiligsprechung	
29. 6.51	R	Alla « Domus Pacis »	Der Sinn der « Domus Pacis »	Eröffnung der « Domus Pacis » (internationales Jugendhaus der Katholischen Aktion Italiens)	
* 1.7.51	R	¡Qué fácil Nos resulta... imaginarnos	Zeitgemäße Richtlinien für die Katholische Aktion	Schluß der 3. Generalversammlung der weiblichen Jugend der Katholischen Aktion Spaniens	1543
* 1. 7.51	A	Siate le benvenute	Das Apostolat der Frau in der Fabrik	2. Nationalkongreß der weiblichen katholischen Arbeiterjugend Italiens	678

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 2. 7.51	A	Soyez ici les bienvenus	Probleme der bäuerlichen Welt	1. Katholischer Internationaler Kongreß für Agrarfragen	1209
* 5. 8.51	R	O máximo interesse	Leitsätze zur katholischen Jugend- erziehung	4. Interamerikanischer Kongreß für katholische Erziehung	813
15. 8.51	R	Nel compiere l'atto	Die Bedeutung der hl. Agatha als Schutzpatronin Catanias	1700-Jahrfeier des Martyriums der hl. Agatha	
15. 8.51	A	Ce Nous est une grande joie de pouvoir vous recevoir	Väterliche Begrüßung und Ermun- terung	Griechische Studenten	
1. 9.51	B	Cum jam lustris	Väterliche Anteilnahme und Er- munterung	Episkopat Polens	
8. 9.51	E	Sempiternus Rex Christus	1500jähriges Gedächtnis des Kon- zils von Chalcedon	Episkopat der Weltkirche	27
9. 9.51	R	Presenti, nella Città	Anbetung Christi im Sakrament	13. Eucharistischer Nationalkongreß Italiens	
* 13. 9.51	A	Ci torna particolarmente gra- dita l'occasione	Die Ordensschwwestern in der Jugenderziehung	1. Internationaler Schulschwestern- Kongreß	1572
14. 9.51	B	Five years have passed	Leitgedanken für den katechetischen Unterricht	Katechetenkongreß der U.S.A.	
* 18. 9.51	A	Un pèlerinage de pères de famille !	Rechte und Pflichten der Familie	Französische Familienväter	615
* 19. 9.51	A	Ce Nous est toujours une grande joie	Wert u. Bedeutung der wissenschaftl. Dokumentation für die Gesellschaft	Weltkongreß für wissenschaftliche Dokumentation	949

19. 9.51	E	Ingruentium malorum	Empfehlung des Rosenkranzes		
23. 9.51	A	Magis quam	Karmelitanisches Lebensideal	25jähriges Gründungsjubiläum des Internationalen Kollegs der Beschuhten Karmeliter	
30. 9.51	R	Bewegten und freudigen Herzens	Katholischer Tatglaube	Eucharistischer Nationalkongreß der Schweiz	
30. 9.51	R	Déjà présent à votre Congrès	Friede in Christo	Eucharistischer Nationalkongreß Frankreichs	
30. 9.51	R	Les voici donc arrivées presque à leur déclin les émouvantes journées	Verbreitung des Glaubenslichtes	Eucharistischer Kongreß von Madagaskar	
30. 9.51	A	Ecco finalmente anche voi	Das Apostolat der Anwärter der Katholischen Aktion	Anwärterinnen der Katholischen Aktion	
13.10.51	R	Magnificat... é a palavra	Die Muttergottes von Fatima — Königin der Welt	Marianische Kundgebung in Fatima	
14.10.51	R	«Date Deo gloriam...» Tribudat al Señor la gloria...	Die Eucharistie als Kraftquell des chilenischen Katholizismus	Eucharistischer Nationalkongreß von Chile	
* 14.10.51	A	De quelle consolation	Die Rolle des Laienapostolates in der Kirche heute	1. Weltkongreß des Laienapostolates	1493
* 17.10.51	A	Ce n'est pas un discours	Das Problem der Aus- und Einwanderung und die Einheit der Familie	Internationale Konferenz für Auswanderungsfragen in Neapel	2073
20.10.51	P	Laetamur admodum	Die neuen Heiligen: Antonius Maria Gianelli, Franziskus Xaverius Bianchi, Ignatius von Laconi	Heiligsprechungsfeierlichkeit in St. Peter	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
23.10.51	A	Tre figure di apostoli	Charakterisierung der neuen Heiligen: Antonius Maria Gianelli, Franziskus Xaverius Bianchi und Ignatius von Lâconi	Audienz nach der Heiligsprechung	
* 24.10.51	A	Votre démarche	Die soziale und sittliche Bedeutung des Kreditwesens	Internationaler Kongreß für Kreditwesen	1293
25.10.51	A	Presenti in questo momento	Zum Gedächtnis an das Konzil von Chalcedon	Feierstunde zur Erinnerung an das Konzil v. Chalcedon vor 1500 Jahren	
28.10.51	AB	Impensiore caritate	Trost und Ermunterung	Klerus und Gläubige der Tschechoslowakei	
* 29.10.51	A	Vegliare con sollecitudine	Fragen der Ehemoral (I)	Italienischer Hebammenkongreß	507
5.11.51	A	Il est impossible	Die Wege Gottes in d. Werken d. seligen Maria Viktoria Theresia Couderc	Audienz nach der Seligsprechung	
* 10.11.51	A	Votre visite, Messieurs, Nous est agréable	Ziele und Gefahren des Sports	Generalversammlung der Internationalen Vereinigung der Sportjournalisten	1027
13.11.51	A	Tras el inesperado retorno a la patria	Die Gefahren für das Gesamtwohl im Fall der Trennung von Kirche und Staat	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters Spaniens	
* 15.11.51	A	A la suite de tous les bouleversements	Einheit der Weltkulturen	Der Präsidenschaftsrat des Internationalen Komitees für Einheit u. Universalität d. Kultur am rechtsphilosophischen Institut d. Universität Rom	1011

16.11.51	A	Après une interruption	Die Lage der « kleinen Nationen »	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Gesandten Finnlands	
16.11.51	A	Très touché du témoignage	Gesundheit und Wohlstand der Menschheit	Teilnehmer des « 2. Seminars für Gesundheitstechnik »	
18.11.51	R	Con indicibile schianto	Hilferuf für die Wassergeschädigten in der Poebene	Italienische Katholiken	
22.11.51	A	Un'ora di serena letizia	Der Beweis für die Existenz Gottes im Lichte der modernen Naturwissenschaften	Mitglieder der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften	
* 23.11.51	A	Nous saisissons avec plaisir, Messieurs, l'occasion	Welternährungswirtschaft	Mitglieder der F.A.O. (« Food and Agriculture Organization »)	1748
* 26.11.51	A	Nell'ordine della natura	Fragen der Ehemoral (II)	Kongreß der « Front der Familie » und des Verbandes der kinderreichen Familien	534
* 24.12.51	R	Già per la decimaterza volta	Der Beitrag der Kirche zur Sache des Friedens	Weihnachtsbotschaft	2156
29.12.51	A	Cual símbolo de una esperanza	Kirche und Staat in Chile	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Botschafters von Chile	
* 30.12.51	R	Nell'assidua Nostra sollecitudine	An die Gefangenen	Die Gefängnisinsassen Italiens und der ganzen Welt	378
1952					
1. 1.52	A	Sie sind aus Bayern	Väterliche Begrüßung	Pilger aus Bayern, besonders Münchener Studenten	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 14. 1.52	A	Fedeli alla vostra antica tradizione	Aufgaben des Adels in der modernen Demokratie (III)	Neujahrsglückwünsche des römischen Adels	1647
18. 1.52	AB	Cupimus imprimis	Trost, Ermunterung, Ermahnung	Bischöfe, Priester und Gläubige in China	
* 31. 1.52	A	Di tutto cuore vi ringraziamo	Der christliche Unternehmer	Mitglieder des Christlichen Unternehmerverbandes Italiens	1714
* 10. 2.52	R	Dal Nostro cuore	Die Christenheit als Sauerteig in der sittlichen Erneuerung der Welt	Vigil vor dem Fest der Erscheinung der Muttergottes in Lourdes	293
27. 2.52	R	The little children	Aufruf zur Hilfe für notleidende Kinder	Schüler der katholischen Schulen der U.S.A.	
* 29. 2.52	A	Il ricordo ancora presente	Zur sozialen Bedeutung der Bauernvereinigungen	Mitglieder des italienischen Bauernverbandes	1220
8. 3.52	A	Con sempre rinnovata gioia	Erneuerung des religiösen Lebens in Rom	Pfarrer und Fastenprediger Roms	
10. 3.52	A	Con la presentación de las Cartas Credenciales	Religiöse Durchdringung des Lebens in Paraguay	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Botschafters von Paraguay	
* 23. 3.52	R	La famiglia è la culla	Das christliche Gewissen als Gegenstand der Erziehung	« Tag der Familie » in Italien, organisiert von der Katholischen Aktion	877
* 24. 3.52	A	You come from a land	Die Verantwortung der Publizistik gegenüber dem Gemeinwohl	Zeitungs- und Radioleute der U.S.A.	1054

25. 3.52	A	Con la más viva satisfacción	Aktivierung des katholischen Lebens in Salvador	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten Botschafters von Salvador	
27. 3.52	AB	« Veritatem . . . facientes in caritate »	Zur kulturpolitischen Lage der rumänischen Katholiken	Christenverfolgung in Rumänien	
* 30. 3.52	A	Siate i benvenuti	Sittlicher und religiöser Wert des Tourismus	Vertreter der Touristenorganisation der Katholischen Aktion Italiens	1048
* 8. 4.52	A	Con viva soddisfazione	Kunst und Religion	Bildende Künstler aus Anlaß einer Römischen Kunstausstellung (VI Quadriennale Nazionale d'Arte)	976
10. 4.52	A	When We come to expressing a word of welcome	Zu Fragen der Erforschung der Heiligen Schrift	Studienkonferenz der englischen « Society for Old Testament Study »	
12. 4.52	A	Votre foi	Christlicher Glaube und Einheit der Völker	Lehrer und Schüler belgischer höherer Schulen und Universitäten	
13. 4.52	A	Ancora una volta	Leben in Christus, dem Auferstandenen	Osteransprache an das römische Volk und Festteilnehmer auf dem Petersplatz	
13. 4.52	R	Dum sollemni hoc die	Ostergruß an Japan		
* 18. 4.52	A	Soyez les bienvenus	Die allgemeine Verbindlichkeit des Sittengesetzes	Kongreß des Weltverbandes der katholischen Frauenjugend (« Fédération mondiale des Jeunes Femmes Catholiques »)	65
* 22. 4.52	A	Voluistis, praeclari viri	Entstehung und Entwicklung des kanonischen Rechts und dessen Bedeutung für die kirchliche Gemeinschaft	Internationaler Kongreß aus Anlaß der 800-Jahrfeier des « Decretum Gratiani »	1370

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 24. 4.52	A	Certi, come siamo, del grande contributo	Die Mitarbeit der Frau für den Frieden	Kongreß des Weltverbandes der katholischen Frauenorganisationen	685
25. 4.52	A	Siate benvenuti	Lebendiger Glaube, auch im öffentlichen Leben	Exerzitien von römischen Beamten und Angestellten	
26. 4.52	A	Vous avez désiré	Zusammenhänge zwischen der Vollkommenheit des geistig-sittlichen Lebens und dem Gesundheitszustand des Menschen	3. Europäischer Kongreß der nationalen Vereinigungen für Gastro-Enterologie	
* 27. 4.52	A	Grande conforto, fra tante ansie	Die Vinzenzkonferenzen in der heutigen Zeit	Italienischer Nationalkongreß der Vinzenzkonferenzen	402
27. 4.52	R	Gerne leisten Wir der Bitte eures allverehrten Kardinals Folge	Die Wiederherstellung des Stefandomes, ein Bekenntnis zu christlicher Kultur	Gläubige Wiens und ganz Österreichs	
28. 4.52	A	Les commémorations de saint François-Xavier	Wachsende Notwendigkeit missionarischer Zusammenarbeit	Vertreter der katholischen Missionsorganisationen	
4. 5.52	R	Hardly a year has passed	Durch Maria zu Jesus	Marianischer Kongreß Südafrikas	
5. 5.52	A	Mentre S. Giovanni Battista de La Salle	Die seliggesprochene Rosa Venerini, eine heldenmütige Erzieherin	Audienz nach der Seligsprechung	
14. 5.52	B	Nous apprenons avec plaisir	Die Aufgabe der Zeitschrift « Chronique sociale de France » früher und heute	Schriftleiter dieser Zeitschrift aus Anlaß ihres 60jährigen Bestehens	
* 18. 5.52	A	Abbiamo avuto recentemente la consolazione	Religion und Friede	Zivilpersonal des italienischen Verteidigungsministeriums	1851

19. 5.52	A	Desde muchas regiones del mundo	Die Tugenden der seliggesprochenen Raphaela Maria vom Hl. Herzen Jesu	Audienz nach der Seligsprechung	
* 21. 5.52	A	Di tutto cuore vi salutiamo	Die Berufsethik der Krankenpflege	Krankenpflegepersonal der römischen Krankenhäuser und Kliniken	1190
22. 5.52	A	In questa bella festa	Die Aufgaben der Frommen Vereinigungen der Töchter Mariens in der heutigen Zeit	Mitglieder dieser Vereinigung	
* 23. 5.52	B	Ihr begeht am Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit	Religion und öffentliches Leben	« Jugendbekenntnissonntag » der katholischen Jugend Deutschlands	77
* 29. 5.52	A	C'est avec grand intérêt	Der weltwirtschaftliche Wert der Agrarwissenschaft	9. Internationaler Kongreß der Agrarindustrien	1228
1. 6.52	R	Sea por siempre bendito	Die Eucharistie, das Sakrament der Liebe	35. Internationaler Eucharistischer Kongreß in Barcelona	
3. 6.52	R	Salutiamo con voi	Das Kreuz, Zeichen und Hoffnung des Christen	Errichtung eines Monumentalkreuzes auf dem Mottarone in der Diözese Navarra	
* 5. 6.52	A	Vous avez choisi Rome	Die Vorbereitung des Pfadfinders auf das Laienapostolat	1. Internationaler Kongreß der Führer der katholischen Pfadfindervereinigungen	824
* 5. 6.52	A	Nous accueillons bien volontiers	Der soziale und kulturelle Wert des Reisens	6. Kongreß der « Internationalen Vereinigung der Eisenbahnerreisegesellschaften »	1285
7. 6.52	A	What can We say	Ermunterung zu lebendigem und aktivem Glauben	Pilger aus U.S.A.	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite	
9. 6.52	A	Come Giovanni Bosco	Die seliggesprochene Maria Bertilla Boscardin, ein leuchtendes Beispiel christlicher Vollkommenheit	Audienz nach der Seligsprechung	913	
* 15. 6.52	A	Di vivo gradimento al Nostro cuore	Das dreifache Leitgestirn der studentischen Jugend als der geistigen Elite der Gesellschaft	Professoren und Studenten der Universität Rom		
20. 6.52	R	Amadísimos hijos católicos colombianos	Friede in Christus	« Friedenskreuzzug » der Katholiken Kolumbiens		
20. 6.52	A	Con una resolución	Das Päpstliche Spanische Kolleg, eine Erziehungsstätte echten Priestertums	60jähriges Gründungsjubiläum des Spanischen Kollegs in Rom		
23. 6.52	A	Diletti figli Servi di Maria	Die hohe Gestalt des seliggesprochenen Antonius Maria Pucci	Audienz nach der Seligsprechung		
29. 6.52	A	In questa solenne festività	Wachsende Wirksamkeit des Exerzitienwerkes « Opera dei Retiri di Perseveranza »	Mitglieder dieser Vereinigung		
6. 7.52	A	Quando stamane ci siamo, come ogni giorno, appressati	Religiöses Leben und Berufsausübung	Eisenbahner		
7. 7.52	AB	Sacro vergente anno	Die religiöse Sorge der katholischen Kirche um das russische Volk einst und jetzt	Das russische Volk		
* 7. 7.52	B	Dans la tradition	Das Problem der gerechten Güterverteilung	39. Soziale Woche Frankreichs		1728

11. 7.52	A	La presentación de las Cartas	Religiöse Durchdringung der Kultur zum Wohl des Volkes	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des Botschafters der Dominikanischen Republik	
15. 7.52	A	Voi non potete immaginare	Gläubig-starke katholische Jugend in der modernen Welt	Pilgerzug von Kindern und jungen Mädchen der Katholischen Aktion Italiens	
* 16. 7.52	A	Vi diamo volontieri il benvenuto	Die Katholiken und das Zusammenleben der Völker	Studientagung der Katholischen Aktion	2150
* 17. 7.52	B	Der Katholische Deutsche Frauenbund	Bewahrung der Frau vor der Vermassung	13. Generalversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes	674
3. 8.52	A	Di gran cuore vi salutiamo	Hohe Dienstauffassung des Feuerwehrberufes	Feuerwehranwärter	
6. 8.52	A	Vi diamo di gran cuore il benvenuto	Die Aufgaben der Italienerseelsorge in den europäischen Ländern außerhalb Italiens	Italienische Schiffs- und Emigrantenseelsorger	
6. 8.52	A	Cette année	Der Glaubensgeist des hl. Franz von Assisi und die Menschen der heutigen Zeit	25jähriges Bestehen der Vereinigung « Compagnons de Saint François »	
* 10. 8.52	Bo	Mit dem Gefühl der Teilnahme und Liebe	Der Glaube im Kampf gegen den Materialismus	Deutscher Katholikentag in Berlin	92
* 12. 8.52	B	Quel motif de joie	Die zeitgemäßen Aufgaben der Universität	22. Internationaler Kongreß der « Pax Romana » in Quebec (Kanada)	922
28. 8.52	B	Le centenaire de l'Université Laval	Die Bedeutung der Universität Laval in Vergangenheit und Gegenwart	100jähriges Gründungsjubiläum der Universität Laval (Quebec/Kanada)	
7. 9.52	A	La présence d'une si nombreuse assemblée	Die modernen Naturwissenschaften auf dem Weg zu Gott	8. Generalversammlung der Internationalen Astronomenvereinigung	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
12. 9.52	A	La visita che oggi riceviamo	Aufgabe und Verantwortung der Salesianischen Laienhelfer	Internationaler Kongreß der Salesianischen Laienhelfer	
12. 9.52	R	Si siempre fué un espectáculo altamente atrayente	Der katholische Glaube als Gestaltungskraft des gesamten Lebens	Krönung der Madonna von Coromoto (Venezuela)	
* 13. 9.52	A	Nous vous souhaitons la bienvenue	Schaffung einer neuen geistigen Atmosphäre zur Einigung Europas, vor allem Überwindung des « kalten Krieges »	Internationales Treffen der « Pax Christi »-Bewegung	1993
* 14. 9.52	A	Ce « Premier Congrès International d'Histopathologie du Système Nerveux »	Die naturrechtlichen Grenzen der ärztlichen Forschungs- und Behandlungsmethoden	1. Internationaler Kongreß für Histopathologie des Nervensystems	1126
* 14. 9.52	R	Mit Freuden	Brennende Fragen der gesellschaftlichen Erneuerung	Katholikentag in Wien	281
* 15. 9.52	A	Nous vous adressons Notre salut paternel	Die weiblichen Orden in der modernen Zeit	Internationaler Kongreß d. Generaloberinnen d. religiösen Frauenorden	1581
* 19. 9.52	B ¹	Compio il venerato incarico	Wahrung der Menschenwürde des Arbeiters im Betrieb	Soziale Woche der Katholiken Italiens (Turin)	1719
* 23. 9.52	A	Nous apprécions vivement	Allgemeine Grundsätze zur Regelung des internationalen Luftverkehrs	Diplomatische Konferenz der Internationalen Organisation für zivilen Luftverkehr	1272
6.10.52	A	Con un senso di legittima soddisfazione	Die Bedeutung der Volkshochschule	30jähriges Gründungsjubiläum der Volkshochschule « Contardo Ferrini » in Genua	

9.10.52	A	Wir entbieten euch herzlichen Willkomm	Das Päpstliche Kolleg « Germanico-Hungaricum » einer papsttreuen geistlichen Führerelite	400jähriges Gründungsjubiläum	
12.10.52	A	Nel contemplare questa magnifica adunanza	Ethische Richtpunkte für die Katholische Aktion	30jähriges Bestehen der Männervereinigung der Katholischen Aktion Italiens	
21.10.52	A	Seien Sie Uns willkommen	Aufgaben und Verantwortung des Bürgermeisters	Bürgermeister von Niederösterreich	
23.10.52	A	Le manifestazioni del XXVII Congresso Italiano di Stomatologia	Die berechnete Sorge um das leibliche Wohl des christlichen Menschen	27. Zahnärztekongreß Italiens	
29.10.52	A	Nous vous souhaitons la bienvenue	Der soziale Dienst der Touristenklubs	Weltkongreß der « Skäl-Clubs »	
* 8.11.52	A	Di gran cuore vi diamo il benvenuto	Körperkultur und Christentum	Wissenschaftlicher Nationalkongreß für Leibeserziehung	1032
14.11.52	A	Con particolare affetto	Die segensreiche Entwicklung des Päpstlichen Kollegs S. Josaphat	20jähriges Gründungsjubiläum	
23.11.52	A	Vi diamo . . . il Nostro paterno benvenuto	Sinn und Aufgabe der « Oasi » (italienische Mädchenvereinigung mit religiös-sozialen Zielen)	Audienz der « Oasi »	
30.11.52	MP	Valde solliciti	Zeitgemäße Vereinfachung der Kardinalskleidung		
3.12.52	R	Quantos hoje em número	Der Indienmissionar Franz Xaver	400-Jahrfeier d. Ankunft des hl. Franz Xaver in Goa (Portugiesisch Indien)	

¹ Päpstlicher Brief des Unterstaatssekretärs *J. B. Montini*. Das Dokument wurde dem Sammelband der « Woche » entnommen (« L'impresa nell'economia contemporanea », Ed. dell'Istituto cattolico di attività sociale, Rom 1953, S. 9-13).

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
7.12.52	A	Con tutta la effusione del Nostro cuore	Religiöse Ziele für d. «Primaria Associazione Artistico-Aperaia di carità reciproca di Roma» (religiös-soziale Handwerksmeistervereinigung)	Leiter und Mitglieder dieser Vereinigung	
15.12.52	E	Orientales Ecclesias	Sorge für die unierten Ostkirchen		
* 24.12.52	R	«Levate capita vestra . . . Alzate le vostre teste»	Die wirtschaftliche Not in der Gesellschaft heute und die Mittel der Linderung	Weihnachtsbotschaft	1673
31.12.52	R	From a heart filled with joy	Die alle Kulturen umfassende Universalität des katholischen Glaubens	Gedächtnisfeier zu Ehren des hl. Apostels Thomas und des hl. Franz Xaver, der Glaubensboten Indiens, in Ernakulam (Malabar)	
1953					
6. 1.53	CA	Christus Dominus	Die Neuordnung des eucharistischen Fastens	Anpassung an die neuen Zeitverhältnisse	
* 11. 1.53	A	Benchè la sollecitudine	Das Gemeinschaftsleben in der Pfarrei	20jähriges Bestehen der Pfarrei S. Saba in Rom	1433
12. 1.53	A	Ex quo Sacrum Collegium vestrum	Ernennung von neuen Kardinälen	Geheimes Konsistorium	
14. 1.53	A	East and West join hands	Materieller Wohlstand im Dienst der christlichen Lebensideale	Vertreter von Los Angeles und New York	
16. 1.53	A	L'illustre et nombreuse délégation	Religiös aufstrebendes Frankreich	Abordnungen der Katholischen Aktion Frankreichs	

17. 1.53	A	Voici donc le grand diocèse de Montréal	Ermunterungsworte	Der Kardinal-Erzbischof von Montréal und Vertreter der Diözese	
18. 1.53	A	Wir entbieten euch den Willkomm	Die unverwüsthche Lebenskraft des katholischen Glaubens	Vertreter der Bundesrepublik Deutschlands, Bayerns und der Pfalz als Delegierte bei der Kardinalsernennung des Erzbischofs von München-Freising	
22. 2.53	B	Once again this year	Aufruf zur Hilfe für notleidende Kinder	Schüler der katholischen Schulen der U.S.A.	
* 15. 3.53	A	Vous savez	Europäische Einheit und europäischer Geist	Professoren und Studenten des « Collège d'Europe » (« Europakolleg ») Brüssel	2000
* 19. 3.53	A	Siamo ben felici	Erwachsenenbildung	Nationalkongreß der Lehrer und Schüler der Erwachsenenfortbildungsschulen Italiens	889
22. 3.53	A	Vi salutiamo	Kurzes Ermunterungswort	Nationalverband der selbständigen Landwirte (« Coltivatori diretti »)	
27. 3.53	A	Ecco . . . una Udienza	Die abwehrende und aufbauende Tätigkeit des Seelsorgers	Pfarrer und Fastenprediger Roms	
28. 3.53	A	Bienvenidos seáis	Kurzes Begrüßungswort	Professoren und Studenten der Universität Deusto von Bilbao	
5. 4.53	A	Di tutto cuore	Osteransprache von der Loggia der Peterskirche aus	Festteilnehmer	
10. 4.53	A	Soyez les bienvenus	Der Akademiker des praktischen Christentums	Katholische Studenten der Sorbonne (Paris)	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 11. 4.53	R	Amadísimos hijos, campesinos colombianos	Katholischer Rundfunk im Dienste des Volkes	Eröffnung einer katholischen Radio-station für die Landwirtschafts-schulen in Kolumbien	1099
* 13. 4.53	A	Nous vous souhaitons la bienvenue	Die Einheit des Menschen als Grund-lage der personalen Rechte gegen-über psychotherapeutischen Ein-griffen	5. Internationaler Kongreß für Psychotherapie und klinische Psy-chologie	1141
14. 4.53	A	Nel darvi il benvenuto	Wahrung der religiösen Interessen im politischen Bereich	Angehörige der « Comitati Civici » ¹	
17. 4.53	A	Le cent naire du Séminaire Pontifical Français de Rome	Das französische Seminar in Rom, eine Ausbildungsstätte geistlicher Elite für Frankreich	100jähriges Bestehen des Franzö-sischen Seminars in Rom	
19. 4.53	R	This is a day	Die Eucharistie, die Lebenskraft des Christen	Eucharistischer Kongreß Australiens	
19. 4.53	A	Laetatur nunc animus Noster	Worte der Anerkennung und Er-munterung	Vertreter der Päpstlichen Missions-werke	
19. 4.53	A	Vi è qualche cosa di nuovo	Die hohe Aufgabe der christlichen und bürgerlichen Erziehung der gefährdeten Jugend	5jähriges Bestehen des Werkes « Borgo Don Bosco »	
20. 4.53	A	Volenti animo	Das Institut S. Girolamo, eine Pflegestätte religiöser Kultur	500jähriges Gründungsjubiläum des « Istituto di San Girolamo »	
20. 4.53	A	Siate i benvenuti	Worte der Anerkennung und Er-munterung	Audienz der Sieger bei den « Incon-tri della Gioventù » ²	

23. 4.53	A	Wir heißen euch willkommen	Der sel. Markgraf Bernhard von Baden, ein zeitgemäßer Jugendpatron	Pilgerzug aus Freiburg i. Br.	
24. 4.53	A	Wir heißen Sie willkommen	Die Verantwortung des Journalisten im schwer bedrängten Österreich	Österreichische Journalisten	
26. 4.53	A	La vostra viva fede	Apostolat in der Fabrik	1. Nationalkongreß der Arbeiterinnen der Tabakindustrie, organisiert von den Frauen der Katholischen Aktion Italiens	
* 1. 5.53	A	Ci mancano quasi le parole	Die Arbeitslosigkeit	An Arbeiter zum 1. Mai (« Fest der Arbeit »)	336
7. 5.53	A	Vi diamo il Nostro benvenuto	Der Ansporn der christlichen Liebe zu intensiver sozialer Aktivität für das Wohl der arbeitenden Klassen	Personal italienischer Arbeitsämter	
* 10. 5.53	A	Siamo lieti	Das sittliche Verhalten des Beamten und Angestellten	Römische Beamte und Angestellte	1321
* 12. 5.53	A	Nous Nous réjouissons	Der Journalist im Dienste des Friedens der Völker	Mitglieder der Vereinigung der Ausländischen Presse in Rom	1067
* 14. 5.53	A	Coloro i quale stimano	Religion und Wirtschaftsordnung	An Arbeiter anlässlich der jährlichen Gedenkfeier von <i>Rerum novarum</i>	1653
16. 5.53	A	Diletti figli e illustri rappresentanti, nelle attività sportive	Christliche Auffassung der Sportwettkämpfe	Leiter italienischer Sportverbände	
17. 5.53	B	Het is voor Ons een grote vreugde	Zur 100-Jahrfeier der Wiederherstellung der Hierarchie in Holland	Holländische Katholiken	

¹ Gruppen der Katholischen Aktion mit der Aufgabe, vor allem vor den Wahlen auf die weltanschaulichen Gesichtspunkte für die Wahlentscheidung aufmerksam zu machen.

² Künstlerischer, literarischer und wissenschaftlicher Wettbewerb der Jugendlichen.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
24. 5.53	E	Doctor mellifluus	Die hohe Gestalt des hl. Bernhard von Clairvaux	700jähriges Todesgedächtnis	
* 24. 5.53	A	Nel darvi il Nostro cordiale benvenuto	Die christliche Erneuerung der Gesellschaft durch die akademisch gebildeten Schichten	Römische Akademiker der Katholischen Aktion	931
24. 5.53	R	Gerne und nicht ohne tiefe innere Bewegung	Christliches Bewußtsein und christliche Tat!	1. Katholikentag Dänemarks	
31. 5.53	A	Come Ci è dolce	Über die Anbetung der Eucharistie	Anbetungspriester und Mitglieder der Erzbruderschaft von der nächtlichen Anbetung	
4. 6.53	A	Nessuno si meraviglia	Die Sorge des Papstes für die seelsorgliche Betreuung der Gläubigen	Audienz der Pfarrangehörigen von S. Michele Arcangelo di Pietralata von Rom	
4. 6.53	A	La vostra presenza	Das rege religiöse Leben in Marsciano (Erzdiözese Perugia)	Pilgerzug aus Marsciano	
4. 6.53	A	Con particolare compiacimento	Die hohe Bedeutung und Verantwortung d. Erwachsenenunterrichts	Lehrer von verschiedenen Fortbildungsschulen für Erwachsene	
* 11. 6.53	A	La sixième Assemblée Générale de la Fédération Internationale des Producteurs Agricoles	Die Landwirtschaft als integrierender Teil der Gesamtwirtschaft	6. Generalversammlung der Internationalen Vereinigung landwirtschaftlicher Produzenten	1701
13. 6.53	A	Répondant au vif désir	Das menschliche Auge	1. Lateinischer Kongreß für Ophthalmologie	

14. 6.53	A	In an era	Begrüßung und gute Wünsche	6. Kongreß des « International College of Surgeons »	
16. 7.53	AB	In Poloniae Annalibus	Der hl. Märtyrer Stanislaus von Krakau, ein Vorbild für die Christen der heutigen Zeit	700-Jahrfeier der Heiligsprechung des Bischofs Stanislaus von Krakau	
* 18. 7.53	B ¹	The present year. — Cette année	Der Beitrag der Pfarrei zum Wohl der bürgerlichen Gesellschaft	Soziale Woche von Kanada	1441
* 19. 7.53	A	C'est avec un intérêt tout particulier	Die soziale Bedeutung des Brauchtums	Teilnehmer des Trachtenvereintreffens von Nizza	209
20. 7.53	A	Soyez les bienvenus	Das Apostolat der Marianischen Kongregationen in der heutigen Zeit	Marianische Kongregation von Rennes (Frankreich)	
4. 8.53	R	Con l'animo ricolmo di paterna letizia	Kirchenbau in schwerer Zeit, ein Beweis religiösen Sinnes und religiöser Kraft eines Volkes	Wiederaufbau der im Krieg zerstörten St. Klara-Basilika in Neapel	
15. 8.53	R	Venerareis Irmaos e amados Filhos que de todo o catolico Brasil convergistes	Die Eucharistie, die Lebenskraft des Christen	6. Eucharistischer Nationalkongreß Brasiliens	
28. 8.53	A	Après avoir reçu	Die erlösende Leidensgemeinschaft der Kriegsverletzten mit Christus	Kriegsverletzte des 2. Weltkrieges aus verschiedenen Nationen	
* 7. 9.53	A	Soyez les bienvenus	Das Problem der Eugenik ²	Teilnehmer des « Primum Symposium Internationale Geneticae Medicae » (1. Internationales Treffen für medizinische Erbforschung)	542

¹ Päpstlicher Brief des Prostaatssekretärs *J. B. Montini*. Veröffentlicht im « Osservatore Romano » vom 3./4. August 1953 (englischer Text) und vom 5. August 1953 (französischer Text).

² In der Sammlung erscheinen nur die letzten Abschnitte des ersten Teiles sowie der zweite Teil der Ansprache.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
8. 9.53	E	Fulgens corona	Ankündigung des Marianischen Jahres 1953/1954	100-Jahrgedächtnis der Definition d. Unbefleckten Empfängnis Mariens	
9. 9.53	A	Abbiamo atteso questo incontro	Die Bedeutung der religiösen Jugend- erziehung	« Woche für religiöse Pädagogik » der Katholischen Aktion Italiens	
* 10. 9.53	A	Nous vous souhaitons la bienvenue	Schwierigkeit und Ethos des Kauf- mannsstandes	27. Wirtschaftskurs der Internati- onalen Gesellschaft für Wirtschafts- lehre	1251
* 11. 9.53	A	Vous n'ignorez pas	Die Statistik im Dienste der Gesell- schaft	28. Sitzung des Internationalen Instituts für Statistik	954
13. 9.53	R	Ricolmi nell'animo Nostro	Die erneuernde Kraft der Eucha- ristie in der Seele und im öffent- lichen Leben des Christen	14. Eucharistischer Nationalkongreß Italiens	
13. 9.53	A	En ce mois de septembre	Gott im Mikrokosmos	Internationaler Kongreß für Mikro- biologie	
* 17. 9.53	A	Réunis à Rome	Probleme des Weinbaues	7. Internationaler Kongreß für Weinbaukultur	1224
* 19. 9.53	A	Toutes les fois	Schiffahrt und Wasserbautechnik im Dienst der Menschheit	18. Internationaler Kongreß für Navigation	1266
24. 9.53	A	Omnibus probe cognitam	Benediktinische Lebensgestaltung heute	Äbte und Prioren des Benediktiner- ordens	
* 27. 9.53	B ¹	Conformemente ad una lodevole tradizione	Das Problem der Übervölkerung	Soziale Woche von Palermo	1694

1.10.53	A	Il primo nostro paterno saluto. — Fra tante gare di velocità	Die Wichtigkeit eines guten Katechismusunterrichts. — Die Notwendigkeit eines soliden religiösen Wissens für den modernen Menschen	Katechisten. — Mittelschüler und -schülerinnen, Sieger des Wettbewerbs für religiöse Kultur	
2.10.53	A	Col sentimento di predilezione	Der opfervolle und segensreiche Beruf der Irrenpflege	Krankenpflegerinnen	
* 3.10.53	A	Nous croyons	Internationale Vereinheitlichung des Strafrechtes	6. Internationaler Kongreß für Strafrecht	188
* 4.10.53	A	All'inizio del vostro corso	Der ärztliche, soziale und religiöse Dienst des Gemeindefarztes	Katholische Gemeindeärzte	1166
* 5.10.53	A	You have come	Menschliche Gestaltung des Betriebes	Nordamerikanische Vertreter am internationalen Kongreß der Vereinigungen für Gießereitechnik	1726
* 7.10.53	A	Vous avez exprimé	Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Seidenindustrie	4. Internationaler Kongreß für Seidenindustrie	1233
* 8.10.53	A	Nous vous saluons	Der Arzt im Dienst der Ehe	26. Kongreß der italienischen Urologenvereinigung	1154
* 9.10.53	A	Nous n'hésitons pas	Hebung der sozialen Stellung des Ingenieurs	1. Internationaler Ingenieurkongreß	1240
* 10.10.53	A	Lorsque Nous avons connu	Ethos im Rechnungswesen	1. Kongreß der Europäischen Union der Rechnungsführer.	1315
15.10.53	A	On this day	Das Amerikanische Kolleg in Rom, eine Erziehungsstätte priesterlicher Elite	Einweihung des neuen Päpstlichen nordamerikanischen Kollegs in Rom	

¹ Päpstlicher Brief des Unterstaatssekretärs *G. B. Montini*.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
16.10.53	B	C'est d'un cœur paternel	Trost und Ermunterung für die verfolgten Missionare	Missionare vor allem in den ostasiatischen Missionsgebieten	
17.10.53	A	Animus Noster	Die Päpstliche Universität Gregoriana, eine Pflegestätte echter Wissenschaft	400jähriges Gründungsjubiläum der « Gregoriana »	
* 19.10.53	A	Arrivés au terme des travaux	Moral und Recht in der Militärmedizin	16. Sitzung des Internationalen Amtes für militärmedizinische Dokumentation	1171
23.10.53	A	Wir heißen Sie willkommen	Die wissenschaftliche und religiöse Gestalt des dänischen Bischofs Nikolaus Steno (Niels Stensen)	Dänische Delegation bei den Gedächtnisfeierlichkeiten für Niels Stensen	
25.10.53	A	We are happy	Der tiefe Sinn des Leidens	Nordamerikanischer Krankenpilgerzug	
28.10.53	A	A l'occasion	Die Filzfabrikation im Dienst des gedruckten Wortes	Generalversammlung der europäischen Filzindustrien	
* 30.10.53	A	The business mission	Der sittlich-soziale Dienst der Reiseagenturen	33. Kongreß des nordamerikanischen Reiseagentenverbandes	1287
* 6.11.53	B	Sie haben, geliebte Tochter, Uns gebeten	Die Frau und die soziale Frage	An die Präsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes aus Anlaß von dessen 50jährigem Bestehen	682
* 9.11.53	A	Voi ben sapete	Die kulturelle Bedeutung des Goldschmiedehandwerks	4. Italienischer Nationalkongreß der Goldschmiede und verwandter Berufe	1261

15.11.53	R	Venerables Hermanos y amados hijos	Der religiöse und soziale Segen der Muttergottesverehrung	Große Mission in Bilbao aus Anlaß der 50-Jahrfeier der Erhebung Unserer Lieben Frau von Begoña zur Patronin der Biscaya	
19.11.53	A	Depuis que se sont déroulés	Zur Verhaftung Kardinal Wyszyńskis	Protest des diplomatischen Corps beim Vatikan gegen die Verhaftung Kardinal Wyszyńskis	
* 21.11.53	A	Di gran cuore vi salutiamo	Soziale Wohnungsbaupolitik	50jähriges Bestehen des « Istituto per le Case Popolari » (Institut zur Förderung von Volkswohnungen)	1338
* 6.12.53	A	Ci riesce di grande soddisfazione	Die religiöse Toleranz in einer Staatengemeinschaft	5. Nationalkongreß des katholischen Juristenverbandes Italiens	2042
* 6.12.53	A	Depuis plusieurs années	Internationale Agrarprobleme	Konferenz der F.A.O. (Food and Agriculture Organization — Organisation zur internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen der Vereinten Nationen)	2062
8.12.53	R	Quando, lasciate in disparte le turbe	Maria und die Katholische Aktion	Eröffnung des Marianischen Jahres	
13.12.53	A	Rivolgiamo anzitutto a voi	Das übernatürliche Leben in der Familie	Römische Pfarreiangehörige	
* 24.12.53	R	« Il popolo, che abitava nelle tenebre . . . »	Die Technik als Gefahr für den geistigen Bestand der Gesellschaft	Weihnachtsbotschaft 1953	301
27.12.53	A	Il Nostro primo affetuoso saluto	Allen « buone e sante feste » (« gute und heilige Feste »)	Allgemeine Audienz	

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
30.12.53	A	Non è ancora trascorso	Die Erziehung des Kleinkindes	Frauenjugend der Katholischen Aktion Italiens	
1954					
* 1. 1.54	B	I rapidi progressi	Das Fernsehen als Problem der Gesellschaftsethik	Italienische Bischöfe	1001
* 5. 1.54	A	Le « Giornate Nazionali »	Der christliche Lehrer im Dienst der Familie	Italienische Mittelschullehrer	844
11. 1.54	R	Amadísimos hijos, católicos de Chile	Katholischer Rundfunk im Dienst des Glaubens	Eröffnung einer katholischen Radio-station in Chile	
12. 1.54	R	El especialísimo amor	Erzieher und Erziehung	5. Katholischer interamerikanischer Erziehungskongreß in Havanna (Kuba)	
18. 1.54	A	We are deeply touched	Frieden in Gerechtigkeit und Liebe	Überreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen britischen Gesandten	
14. 2.54	R	Allorchè, docili alle divine ispirazioni	Christliche Haltung in der Krankheit	« Tag der Kranken » (« Giornata per gli ammalati »)	
28. 2.54	A ¹	Ci sarebbe riuscito	Um die Intensivierung der Seelsorge	Pfarrer und Fastenprediger von Rom	
25. 3.54	E	Sacra virginitas	Über Jungfräulichkeit und Zölibat		
31. 3.54	B	Procuratores generales	Die Bedeutung der Schulbrüderkongregationen für die Kirche	Beantwortung eines Schreibens des Schulbrüderkongresses von Paris 1953, z. Hd. Card. Valerio Valeri	

4. 4.54	A ²	Nous sommes heureux	Christliche Gedanken über die Tätigkeit des Radiologen	3. Kongreß für Radiologie und Elektrologie. 18. Kongreß der italienischen Gesellschaft für medizinische Radiologie	
* 18. 4.54	R	Non altrimenti che i discepoli di Gesù	Dringlichkeit der Völkerverständigung angesichts der Gefahr eines Atomkrieges	Osterpredigt auf dem Petersplatz	1980
2. 5.54	A	Quando — pochi momenti fa	Väterliche Mahn- und Ermunterungsworte	Marianische Wallfahrt italienischer Schulkinder	
* 16. 5.54	R	Chers fils et chères filles . . . vous vous êtes réunis cette année à Fribourg. — Fribourg, wo ihr, . . . , beraten habt. — Mentre l'alba radiosa	Der Christ im Kampf gegen den Materialismus. Verantwortung des katholischen Akademikers. Christlicher Optimismus	10. Schweizerischer Katholikentag in Freiburg/Schweiz	2437
30. 5.54	A	Quest'ora di fulgente trionfo	Die erhabene Heiligkeit Pius' X.	Heiligsprechung	
31. 5.54	A	« Si diligis . . . »	Das Lehramt der Bischöfe	Audienz der Kardinale und Bischöfe, die zur Heiligsprechung Pius' X. nach Rom gekommen waren	
5. 6.54	E	Ecclesiae fastos	Werk und Bedeutung des hl. Bonifatius	Episkopat Englands, Deutschlands, Österreichs, Frankreichs, Belgiens und Hollands aus Anlaß des 1200. Todestages des hl. Bonifatius	

¹ Wegen Krankheit konnte der Heilige Vater diese Ansprache nicht vortragen. Sie wurde im « Osservatore Romano » vom 28. 2. 54 veröffentlicht.

² Wegen Krankheit konnte der Heilige Vater diese Rede nicht vortragen. Sie wurde im « Osservatore Romano » vom 5./6. April 1954 veröffentlicht.

Datum	Art	Anfangsworte	Thema	Anlaß bzw. Adressat	Seite
* 6. 6.54	RT	Non è forse. — Le fonctionnement. — Kaum hat sich indes. — Perhaps one might. — 'Tot slot groeten Wij	Religiös-kulturelle Probleme des Fernsehens	Eröffnung der «Europatelevision»	2440
13. 6.54	A	Se le forze del male	Die vorbildhaften Tugenden der neuen Heiligen: Peter Ludwig Chanel, Kaspar del Bufalo, Josef Pignatelli, Dominikus Savio, Maria Crocifissa Di Rosa	Heiligsprechung	
30. 6.54	A	Soyez les bienvenus, vous tous	Die Tugenden des Sportes im Alltag	Leiter und Athleten der internat. Sportwettkämpfe in Rom	
11. 7.54	R	La consecration de la Basilique votive	Die geistliche Botschaft der hl. Theresia vom Kinde Jesu	Weihe der Basilika der hl. Theresia vom Kinde Jesu in Lisieux	
11. 7.54	R	L'inclito nome di S. Gregorio VII	Die überragende Gestalt Papst Gregors VII.	Erhebung der Reliquien dieses hl. Papstes in Salerno	
* 14. 7.54	B	En ouvrant à Rennes	Die Krise d. Staatsgewalt, eine Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung	41. Soziale Woche Frankreichs	2445

SACHVERZEICHNIS

Entsprechend dem besonderen Gesichtspunkt, der die Auswahl der Dokumente bestimmte, wurde im Sachverzeichnis hauptsächlich Wert darauf gelegt, die Begriffe der gesellschaftlichen Lebensbereiche zu erfassen. Rein religiöse Gedanken blieben deshalb unberücksichtigt, es sei denn, daß sie in den Texten irgendwie in ihrer Bedeutung für das Zusammenleben der Menschen zum Ausdruck kamen.

Wie man weiß, nennt der Papst, vor allem bei Anspielungen auf aktuelle politische Gegebenheiten, die Dinge selten bei den gewohnten Namen. Er überläßt es dem Leser, zu merken, daß in einem bestimmten Abschnitt Sozialismus, Nationalsozialismus oder Kommunismus gemeint ist, obwohl er nur von « Materialismus », « Rassismus », « Nationalismus », « Imperialismus » und « Totalitarismus » spricht. Das Sachverzeichnis hat denn auch fast immer nur die vom Papst selbst gebrauchten Ausdrücke übernommen und stellt es dem Benutzer anheim, das eigentlich Gemeinte unter den in Frage kommenden Stichwörtern selbst zu identifizieren. Dieses Vorgehen bei der Registrierung empfahl sich schon zur Vermeidung falscher Unterlegungen.

Das Sachverzeichnis gibt die einzelnen Dokumente jeweils auch in ihrer Ganzheit an. Man erkennt dies meist leicht an der größeren Anzahl der Verweisnummern. Im übrigen werden die Stichwörter so oft genannt als sie vorkommen, selbst dann, wenn ihnen einmal keine besonders bedeutsame Aussage in den Texten zu entsprechen scheint. Vielleicht hat es doch sein Gewicht, wenn ein Papst gewisse Dinge eben « *nur nennt* » (z. B. « Konzentrationslager », « Heimatvertreibung », « Konfessionsschule » usw.) oder gar wenn er sie *häufig* « *nur nennt* », ohne sich weiter auf die so ins Gedächtnis gerufenen Tatsachen einzulassen.

Gedankenverbindungen bzw. Bezüge irgendwelcher Art zwischen zwei Ideen wurden der Einfachheit halber meistens mit « und » bezeichnet. Die genaue Beziehung zwischen zwei auf

diese Weise vermerkten Begriffen kann nicht selten nur durch Nachlesen des Textes ermittelt werden.

Das Sachverzeichnis enthält zugleich auch die vorkommenden Personen, Orte und Länder. Von den Personen werden jedoch Leo XIII., Pius XI., die häufig angeführten Theologen Augustinus und Thomas v. Aquin sowie die bekannten heidnischen und christlichen Schriftsteller und Dichter (Cicero, Dante u. a.) grundsätzlich nicht genannt.

Länder finden nur Erwähnung, wenn über sie eine besondere Aussage gemacht wird, bzw. wenn sie als Schauplatz für kulturell wichtige Ereignisse genannt werden. Im übrigen findet man die Länder lückenlos im vorangehenden « Verzeichnis sämtlicher Reden ».

Zum Schluß sei noch betont, daß zwischen den Stichwörtern aus eigentlichen Papstdokumenten und den Stichwörtern aus « Päpstlichen Briefen » des Prostaatssekretärs Mgr. *G. B. Montini* (vgl. Vorwort) im Sachverzeichnis kein erkennbarer Unterschied gemacht wurde.

J. F. G.

ABKÜRZUNGEN :

Gesellschaftslehre	=	christliche (katholische) Gesellschaftslehre
Gl.	=	christlicher (katholischer) Glaube
K.	=	Römisch-katholische Kirche
Papst	=	(meistens) Papst Pius XII.
soz.	=	sozial
Caritas	=	katholische Caritasorganisation

A

- ABC-Krieg**
2367-2368
- s. a. ATOMKRIEG
- Abfall**
v. Gl. s. GLAUBENSABFALL
- Abgeordneter**
d. Parlaments : Ideal 3484-3486
- Verantwortung 3519-3523
- Abortus**
s. ABTREIBUNG
- Abrüstung**
3795-3796
- u. Frieden 4208-4209
- Friedensbedingung 3660
- sittl. Voraussetzungen 3636
- Abseitsstehende**
2800
- Abstammung**
s. GENETIK
VERERBUNGSWISSENSCHAFT
- Abstammungslehre**
u. Offenbarung 1131-1133
- Abständige**
2875-2876
- Wiedergewinnung 176
- - durch Kath. Aktion 322
- Abstumpfung**
sittliche 578
- Abtreibung**
581 1031 1053-1055 1063 1075
1111-1118
- u. Apotheker 2396
- direkte u. indirekte 1118
- medizinische : Beispiel 1117
- u. Staat : Verhinderung 1257
- Verbrechen : absolut 3323
- s. a. EUGENIK
SCHWANGERSCHAFTSUNTER-
BRECHUNG
- Abtreibungsmittel**
u. Apotheker 2396
- Adaptionstendenz**
u. Staatengemeinschaft 3969

Adel

- Aufgaben u. Pflichten als führende
Klasse 3179-3183
- u. Beruf 1250
- u. Christus 1228
- u. Demokratie 3209-3222 3223-
3230
- - Aufgaben d. - 3193-3208
- als demokratisches Element 3202-
3207
- u. demokratische Volkserziehung
3202-3207
- u. Ehe u. Familienleben 3205
- - Beispiel 3225
- u. Familientradition 1228-1237
- u. Fortschritt 1246-1247
- u. Gesellschaft 1238-1252
- - moderne 1247
- u. Gesellschaftsleben : regulieren-
des Element 1242 1251
- u. Gesellschaftsordnung, christl.
1249
- u. Italien : nicht anerkannt 3224
- u. Kultur : allseitiger Einsatz 3227-
3229
- u. Kulturvernichtung 3150-3152
- u. Papsttum 1227-1237
- Rechtfertigung durch sittl. Lei-
stung 3157-3163
- u. Religion : Erhaltung 3148-3156
- u. Religiosität 3204
- Roms in christl. Sicht 3167
- Roms : Weltklasse 3158-3159
- Sein u. Bedeutung 3165-3166
- sittl. Anforderungen heute 3189-
3191
- sittl. Haltung i. d. Demokratie
3211-3213
- - im Krieg 3170
- d. sittl. Qualität, dem Blutadel ge-
blieben 3225-3226
- u. Sittlichkeit 3182
- soz. Aufgaben u. Pflichten 3185-
3192
- soz. Haltung 3182-3183 3207
- u. soz. Hilfeleistung 3155-3156
- Standesethos heute 3172-3184
- u. Tradition 3207 3229
- u. Volk 1249
- - einst u. jetzt 3149

Adel

- u. Wiederaufbau nach d. Krieg 3160-3162
- u. Wohltätigkeit 1235
- Würden, Rechte, Ämter u. Aufgaben 3164-3171

Adelstitel

3188

Agitatoren

politische 1778

Agnostizismus

u. Völkergemeinschaft 25

Agrarprobleme

internationale 4003-4009

Agrarreform

s. BODENREFORM

Agrarwissenschaft

- u. Welternährungslage 2482 2484
- u. Weltwirtschaft 2482-2485

Akademiker

- u. Arbeiter 2937
- Bildungsweite 1882
- Einheit d. kath. Aktivität 1860-1862
- u. Frieden 1819
- u. Gemeinschaft 1863
- u. Gesellschaft 1882
- u. gesellschaftl. Erneuerung 1850-1868
- - durch gutes Beispiel 1863-1865
- u. Gesetz 1819
- u. Gl. 1824-1827 1864
- u. Laienapostolat 3055
- u. öffentliches Leben 1819
- u. Politik 1819
- nicht privilegiert 1820
- u. Religion 1824-1830
- u. Religionslosigkeit 1864
- religiöse Weiterbildung 1858
- u. Sittlichkeit, öffentl. 1819
- u. soz. Verantwortung 1820
- u. technisch-wissenschaftlicher Fortschritt 1819
- u. Vaterland 1819
- wirtschaftl. u. soz. Schwierigkeiten 1837

Akademiker

- s. a. FORSCHER
- GELEHRTER
- INTELLEKTUELLER
- STUDENT
- WISSENSCHAFTLER

Aktionär

2606

Alacoque

Margareta-Maria 1276

Alkoholismus

2477

Alkoholmißbrauch

u. Weinproduktion 2477

AlliierteVersagen gegenüber d. Besiegten
528 3703-3704**Almosen**

1516

Alpinismus

- ethische Aspekte 2068-2078
- sittl. Wertung 2018

Alte Leute

i. d. Familie 1220-1221

Altersheime

u. Caritas 826

Altersversorgung

d. Arbeiters 681

Ämiliani

Hieronymus 1217

Amerika

- caritative Hilfe 2797
- s. a. USA

Amsterdam

1836

Amt

öffentl., u. Glaubensmut 1452

Anatomie

u. Religion 2219

Andenken

u. Familie 1288

Andromache

Symbol der unter d. Krieg leidenden Frau 1395

Angestellter

s. BEAMTER

Angriffskrieg

4078

- moderner 444
- Schuld d. Gleichgültigen 4152
- s. a. KRIEG

Angst

- u. Mensch, moderner 661
- u. Technik 661 669

Antigonish

Soziale Woche Kanadas (1953)
2881-2891

Antiintellektualismus

- u. K. 2750
- u. nationale Gemeinschaft 367

Antiklerikalismus

3256

Antillen

487

Anvers

2648

Apostasie

s. GLAUBENSABFALL

Apostolat

- d. Arbeiter unter d. Arbeitern
2931-2934 2946
- u. Arbeiterbewegung 3124-3125
- u. Arbeiterverein 2915 2929-2937
- d. Arztes 2979
- Begriff 3025
- u. Beispiel 1331
- u. Bildung, religiöse 1412 2946
- d. Bühne 1955-1963
- u. Fernsehen 1993
- u. Frau 1329-1343
- d. Freundschaft 1453
- u. Gebet 1331
- Grundkräfte d. - 2894
- u. Hl. Geist 1850-1855
- u. Hierarchie 600-601

Apostolat

- u. Innerlichkeit 3090-3091
- international 2947
- u. K. u. Staat 2970
- u. Laie 3048-3049
- u. Laienorganisation 3050
- u. Mädchen 3060-3065
- d. Mädchens am Mädchen 1469
- durch Naturalismus gefährdet 1013
- d. öffentlichen Lebens 2989
- d. öffentlichen Meinung 2988
- u. Ordensberufe 570
- u. Ordensfrau 1013
- u. Organisation 747 2982
- Organisation d. - u. apostolische
Freiheit 2982
- d. Politik 2990
- d. Reiseagenten 2596
- u. Rundfunk 495
- u. soz. Gruppe 1334
- d. Sports 2988
- d. Sportlers 2025
- d. Staatsmannes 2979
- d. Wohnpolitik 2979
- u. Wohnungsfrage 2696
- u. Wohnungsnot 1105
- u. Zahl 1384 3056-3057
- s. a. KATH. AKTION
LAIENAPOSTOLAT

Apostolischer Stuhl

s. PAPST

Apotheker

- 2390-2396
- u. Abtreibungsmittel 2396
- u. Drogen zu unsittl. Zwecken
2396
- u. Empfängnisverhütungsmittel
2396
- u. geistige Gesundheit 2396
- u. öffentliche Meinung 2396
- u. Moral 2396
- u. Verbrechen gegen d. Leben 2396
- u. « Wahrheitsserum » 2396

Apparat

u. Mensch 1886

Appellationsinstanz

in d. K. 2721

Arbeit

- 512-515
- Adel d. - 254 351
- u. Arbeitsstätte 2490
- bäuerliche
 - s. LANDARBEIT
- Begriff, christl. 2639-2641
- - relig. 350-351 352 2429
- - u. *Rerum novarum* 2790-2791
- u. Familie : Wohlstand 717
- i. Familiengemeinschaft 1197
- «Fest der Arbeit» am 1. Mai 718
- u. Freizeit 353
- Frieden d. - 3335
- geistige 1682
- u. Gemeinschaft 232
- Gemeinschaftsdienst 2429
- u. Gemeinschaftsethos 1781
- u. Gesellschaft 3252
- u. Gnade 700
- gottgewollt 679
- u. Großkapital 2424
- u. Industriekapitalismus 2444
- u. Kapital 607 2425 3342-3351
- u. K. : Wertung d. - 2789-2791
- u. korporative Gestaltung d. soz.
 - u. wirtschaftl. Leben 370
- korporative Ordnung d. - 497
- u. Kultur, christl. 718
- Landarbeit, schönste - 2421
- u. Lebensunterhalt 512
- u. Leid 2789
- u. Lohn 255 3391
- als menschliche - 2494-2495
- d. Mütter außerh. d. Familie 1106
- Notwendigkeit d. - 512
- u. Nutzungsrecht d. materiellen
 - Güter 512
- Ordnung, körperschaftl. 370 497
- Organisation d. - 497 514-515
- - durch d. Staat 497 514
- persönlicher Charakter 512 515
- u. Persönlichkeit 254
- u. Privateigentum 732
- Recht auf - 252 512 513
- relig. Auffassung 700
- - Gedanken 698
- - Leben 2581-2582
- Seele d. - 2444
- z. Sicherung d. Lebens 718

Arbeit

- Sinnggebung 3820-3821
- - christl. 718
- u. soz. Frage 349 2500
- u. soz. Gerechtigkeit 686
- u. soz. Wertung 349-355
- u. Technik 666
- u. Verstaatlichung d. Betriebe 370
- u. Volkswirtschaft 2430
- Wertung d. berufsständischen Ord-
 - nung 3252
- Würde d. - 2539-2540
- - u. Schönheit 2538-2544
- u. Zivilisation 2494
- Zweck 732 3252
- s. a. LANDARBEIT

Arbeiter

- u. Akademiker 1819 2937
- u. Altersversorgung 681
- Apostel d. - 2946 2952 3124
- Apostolat d. - 2931-2934
- u. Arbeit : Organisation 514
- u. Arbeiterfürsorge 1779
- u. Arbeiterorganisation : Miß-
 - brauch 3127
- u. Arbeiterverein 2915 2930
- Berufsausbildung 3372
- u. Betrieb : Mitverantwortung 3379
- Bildung, kulturelle 3123
- u. Brauchtum 1783
- u. Christentum 2931-2934
- christl. Ethos d. - 2644
- u. s. Familie 690
- u. Familienlohn 255
- u. Freizeit 2932
- u. Gemeinschaft, echte 232
- u. Genossenschaften 3122
- u. Gesellschaft 704
- u. Gesellschaftslehre 706
- u. Industrialisierung 2444
- Kapitalbildung durch Sparen 3348
- u. Kinder : Recht auf Mittel z.
 - Ausbildung 681
- u. K. 609 681 683 703-704 721
 - 2532 2935 3139-3140
- K. u. Ansprüche d. - 2961
- u. Klassenkampf 721
- i. kommunistischen Regime 684
- u. Krankenversicherung 681 3122

Arbeiter

- u. Kultur 2959-2960
- - geistige 1782
- - höhere 2937
- Lebensbedingungen : Verbesserung 702-705
- u. Liebe z. Arbeit 4007
- u. Lohn 681
- u. Maschine 3371-3372
- u. Materialismus 609 2959-2960
- Menschenwürde 1775 2515
- - im Betrieb 3368-3380
- u. Mitbestimmungsrecht 3266
- u. öffentl. Leben : Mitverantwortung 2952
- u. Papst 679 2539 2914
- u. *Quadragesimo anno* 2921
- relig. Gesinnung bei d. Arbeit 700
- - Leben 697
- - Sinn : Pflege 3372
- - Tradition 1783
- u. *Rerum novarum* 707
- Schulung, soz. u. polit. 1779
- Selbsthilfeorganisationen 607
- Solidarität internat. u. JOC 2964
- u. Sonntagshheiligung 2932
- u. Sozialethos 2500
- u. Sozialfürsorge 681 2933
- u. Sozialsinn 2935
- - Pflege 3372
- sozialdenkender, christl. 2938-2939
- u. soz. Mitverantwortung 2935
- u. soz. Revolution 685
- u. Sparsamkeit, christl. 2935
- u. Staat 705
- u. Staatskapitalismus 684
- u. Statistik 1906
- u. Student 1876
- u. Technik 690
- u. Unternehmer 607 711 2918 3675
- - gemeinsames Ziel 3337 3343
- - menschl. Beziehungen 3243
- Unzufriedenheit 2935
- u. Vergnügen 2915
- u. Vergnügungssucht 2935
- Wiederverchristlichung,
 - s. « KATHOLISCHE ARBEITER-
JUGEND » (JOC)
- Wohl d. - u. Sonntagshheiligung 3248

Arbeiter

- u. Wohnung, familiengerechte 681
- s. a. « KATHOLISCHE ARBEITER-
JUGEND » (JOC)

Arbeiterapostolat

- 2956-2964
- s. a. APOSTOLAT D. ARBEITER
ARBEITER, APOSTEL D.
ARBEITER
ARBEITER, APOSTOLAT D.
ARBEITER

Arbeiterbewegung

- 241
- u. Apostolat 3124-3125
- Berechtigung 242
- u. Organisation : Mißbrauch 3127-
3129
- christl. u. Gewerkschaft 3120-3130

Arbeiterdemonstrationen

- u. Gemeinwohl 682
- u. soz. Zusammenleben 682

Arbeiterdeportationen

445

Arbeiterfrage

- u. deutsche Katholiken 605
- Dringlichkeit 680
- u. Gesellschaft 706-716
- - d. neuralgische Punkt 680
- u. K. 625 707 2915
- Lösung 679-701
- - gerechte 625
- u. Philosophien, falsche 680
- u. Staat : Mithilfe 707
- s. a. SOZIALE FRAGE

Arbeiterfürsorge

- u. Arbeiter 1779
- u. Vinzenzkonferenzen 835
- s. a. FÜRSORGE, SOZ.

Arbeiterin

- Aufgaben heute 3131-3142
- u. Familie 3132-3135
- u. öffentl. Leben 3136-3138
- u. Vergnügen 3133
- s. a. MÄDCHEN

Arbeiterjugend

Betreuung durch Klerus 699

Arbeiterjugend

- Betreuung durch weibl. Orden 699
- u. Kath. Aktion 699
- Ausbildung, relig. u. fachliche 713
- internat. Koordinierung d. - 2947
- u. Papst 2945

Arbeiterkinder

Ausbildung 255

Arbeiterklasse

- u. K. 101-102
- u. Wirtschaftsordnung 94

Arbeiterorganisation

- u. Familie 2901
- Fundament d. - 2900-2906
- u. Geistesarbeiter 2903
- u. Jugend 2902
- u. Jugendorganisationen 609
- u. Produktion 370

Arbeiterrecht

u. *Rerum novarum* 502

Arbeiterschaft

- u. Bedürfnissteigerung 2935
- u. Gesellschaftslehre 96-103
- u. Konsumgenossenschaft 2916
- u. Mitverantwortung i. d. Wirtschaft 2921
- u. Produktionsmittel: Kollektivierung 3264
- u. *Rerum novarum* 502
- u. Sozialversicherung 2916

Arbeiterverbände

- u. Staat 691
- u. Staatswohl: Gefährdung 4307
- s. a. GEWERKSCHAFT

Arbeitervereine

- u. Apostolat 2915
- apostolischer Charakter d. - 2929-2937
- u. Arbeiter 2915
- Aufgaben 2914-2923 2924-2943
- u. Christentum, organisiertes 2925-2928
- u. Einrichtungen zugunsten d. Arbeiterschaft 2916
- u. Erziehung 2915
- u. Familie 2915

Arbeitervereine

- u. Freizeitgestaltung 2936
- u. Gesellschaftsordnung 2918-2923
- u. Gewerkschaft 2917 2940-2942
- u. Jugenderholung 2936
- u. K. 2930
- als Konkurrenzorganisationen 2930
- u. Liebe zum Arbeiter 2930
- u. *Rerum novarum* 501
- u. Solidarität i. d. Wirtschaft 2922
- Ziel 2916

Arbeitgeber

s. UNTERNEHMER

Arbeitnehmer

s. ARBEITER

Arbeitsamkeit

- Erziehung zur - 1677
- u. Gl. 1150
- d. Jugendlichen: Bürgertugend 1521

Arbeitsamt

- internat. (Genf) 702
- - Wirkungsfeld 3404-3405

Arbeitsbeschaffung

- f. d. Familienvater 1258
- u. Kapitalinvestierung: Gewissenspflicht 3293
- u. Solidarität d. Menschen 3293
- u. staatl. Hilfe 3293
- u. Urbanmachung 717

Arbeitskraft

- Ausbeutung d. - u. Produktion 120
- als Kapital 735

Arbeitskrise

- u. Kapitalinvestierung 2610
- u. Lohn 1865

Arbeitsloser

u. Gesellschaft 3287

Arbeitslosigkeit

- 717-723 3267
- u. Auswanderung 3327
- u. Atheismus 3259
- Behebung 2856 2935

Arbeitslosigkeit

- Behebung durch internationales Zusammenwirken 3262
- europäisches Übel 720
- u. Familie 1106
- u. Frauenarbeit: niedriger Lohn 3136
- u. Gesellschaftsordnung 3287
- u. Kapitalinvestierung 2610
- u. K. 3263
- Kriegsfolge 3687
- Kriegsursache 1398
- u. Lohn 1865
- u. Maschine 3372
- u. Materialismus 3259
- sittl., gesellschaftl. u. wirtschaftl. Probleme 3259-3263
- u. soz.-polit. Spannungen 3668-3672
- u. Übervölkerung 426
- durch Unternehmeregoismus 3293
- u. Verbrauchssteigerung 3289
- u. Volksbildung 1781
- u. Volkswirtschaft, egoistische 530
- u. Wirtschaftsunfähigkeit, internat. 530
- u. Wirtschaftsverhältnisse 720

Arbeitslust

- u. Privateigentum 735

Arbeitspflicht

- u. Gemeinschaft 513
- u. Lebensunterhalt 512
- naturgegeben 512

Arbeitsplatz

- 2856
- Friede am - 3623
- u. Wohnort 253
- - Gefährdung d. Ehe 968

Arbeitsprozeß

- u. Staat 515

Arbeitsrecht

- 3264

Arbeitsstätte

- u. Arbeit 2490

Arbeitsvertrag

- u. Gesellschaftsvertrag 711 736 3266

Arbeitsvertrag

- u. Großbetrieb 736
- u. Mitbestimmungsrecht 628
- - wirtschaftl. 3266
- u. Sonntagsruhe 353

Arbeitszeit

- Verkürzung 719
- - u. Freizeit 3247

Architekt

- Qualitäten 2489

Architektur

- s. BAUWESEN

Arm u. reich

- 607 709 2855 3397
- in d. Pfarrei 2889
- s. a. REICH U. ARM
- SOZIALE FRAGE
- SOZIALE GEGENSÄTZE

Arme

- Ausbeutung 1311
- u. Christus 1228
- u. Hilfe, persönliche 3313-3314
- u. Kath. Aktion 3013
- u. K. 734
- u. Luxus 2548
- u. Papst 3304-3308
- u. päpstl. Hilfe 3311
- religiöse Beeinflussung 816
- u. Staat 3395
- s. a. CARITAS

Armenfürsorge

- Vernachlässigung u. Religionslosigkeit 2843

Armut

- u. Christus 3309-3310
- i. Evangelium 3388-3389
- u. Gesellschaft, moderne 584
- sittl. Folgen 3307-3308
- u. Tugend 2855
- s. a. NOT

Arzt

- u. ABC - Krieg 2368
- als Allgemeinmediziner 2344-2345
- Apostolat d. - 2979
- u. Ärzterecht, internat. 2376-2388
- Aufgaben d. christl. - 2218-2251

Arzt

- u. Berufsausübung i. Krieg u. Frieden 2383
- u. Berufseid 2374
- u. Berufsethik : Schulung 2374
- u. Berufsgeheimnis 2244 2385-2386
- u. Bildung, wissenschaftliche 2245-2249
- u. christl. Liebe 2238
- u. « christl. » Medizin 2234-2236
- u. Ehe 2315-2336
- - Eheauglichkeitsuntersuchung 2333
- - Wichtigkeitsprozeß 2323-2335
- - Zeugungshilfe 1028-1044
- u. Eingriffsrecht 2252-2286 2353 2360-2364
- - in ein gesundes Organ 2317-2322
- - Totalitätsprinzip 2281-2282
- - s. a. LEIB, RECHT ÜBER D. -
- u. Ethik 2219-2236 2354-2359
- u. Euthanasie 2362
- u. Experiment am Menschen 2284-2285 2353
- u. Forschung : ethische Grenzen 2252-2286
- u. Geheimnis 2305
- als Gemeindefeldarzt 2337-2341 2342-2349
- u. Gesellschaft 2346 2378
- u. Gesetzgebung 2378
- u. Gewissen : Sanktionen 2369-2375
- u. Hedonismus, sexueller 2221
- u. Hilfeleistung : Pflicht 2384
- im Konflikt 2224-2225
- u. Kontrolle durch Berufsgemeinschaft 2372-2373
- - seines Gewissens 2369-2375
- u. Krieg 2365-2369
- - u. Rechtsschutz 2379-2381
- u. Leib 2223
- u. Lüge 2243
- u. materialistisches Denken 2221
- u. Mensch 2220-2223
- als Militärarzt 2350-2389
- u. Moral 2351-2375
- u. öffentl. Meinung 2371
- u. Patient 2219 2220 2262-2269 2361

Arzt

- u. Patient, gesellschaftl. Stellung 2220
- - menschlich-christliche Betreuung 2338-2339
- - religiöse Betreuung 2347
- - übernatürl. Bestimmung 2220
- u. Priester 2340
- u. Schmerz u. Tod 2229-2233
- u. sexuelle Frage : Beratung 2241-2242
- u. Sittengesetz 2221 2234
- u. Sittlichkeit, öffentliche 2339
- u. soz. Mißstände 1865
- soz. Not d. italienischen Gemeindefeldärzte 2340 2348
- u. Technik 1031
- u. Tötung 2239
- u. Utilitarismus 2221
- u. Versuche, medizinische s. FORSCHUNG, MEDIZINISCHE
- u. Wahrhaftigkeit 2243
- u. Wertordnung 2224
- s. a. MEDIZINER

Arztberuf

- u. christliche Liebe 1028-1029

Ärzterecht

- 2376-2388
- internat., Inhalt 2382-2386
- - Kontrolle u. Sanktionen 2387-2388
- - für Kriegsfall 2379-2381

Ärztstand

- internationaler 2373
- u. Papst 2350

Arztamt

- u. Christentum 1028-1029

Assimilationstendenz

- u. Staatengemeinschaft 3969

Atheismus

- u. Arbeitslosigkeit 3259
- Bekämpfung durch Gl. 1314
- u. Jugend : Verführung 1733
- kämpferischer 185
- u. Kultur : Zerstörung 1314
- u. Schulwesen Frankreichs 1716-1718

Atheismus

- u. Wissenschaft 1658
- s. a. GOTTLOSIGKEIT
RELIGIONSLOSIGKEIT

Athlet

- s. SPORTLER

Atlantik-Charta

- Schicksal (1946) 3739

Atombombe

- 1032

Atomkrieg

- Folgen 3849
- u. Völkerverständigung 3848-3851
- s. a. ABC - KRIEG

Atomphysik

- u. Gotteserkenntnis 335

Aufklärung

- 2301
- u. Ehefragen 1100
- u. Erziehung 1266 1487 1504
- u. K. 1263
- u. Kunst 563
- u. Verbrechen 793
- u. Wissenschaft 563

Aufklärungsliteratur

- 1100 1262-1266 1504
- katholische, fragwürdige 1264-1266

Augustinus

- Friedensformel 3555

Ausbildung

- d. Arbeiterkinder 255

Auskunftsbüro

- f. Frauen 1327

Auskunftsvermittlung

- f. Mädchen 767

Aussätze

- u. Caritas 826

Auswanderung

- 3298
- u. Arbeitslosigkeit 3327
- u. Caritas 826
- u. Ehe : Gefährdung 968

Auswanderung

- ethische Gesichtspunkte 4023-4026
- u. internat. Lage : Entspannung 4151
- u. Landbevölkerung 2443
- u. Lebenssicherung d. Familie 519
- u. Menschheitskultur 519
- Nutzen für beide Teile 519
- u. Privatrecht 426
- u. Übervölkerung 3327
- u. USA : Gewinn durch - 4010
- u. Völkerverständigung 2082
- Zweck 519
- s. a. EINWANDERUNG

Auswanderungsrecht

- 3968

Auswanderungsverweigerung

- Kriegsursache 1398

Autonomie

- sittliche 1744-1770

Autoritarismus

- u. Demokratie 2714
- u. Staatsgewalt 2710-2712

Autorität

- Aufgabe 3907
- Ausübung 1176-1181
- - gegenüber d. Kindern 1176-1181
- u. Bauerntum 2417
- u. Demokratie 677 3480-3489
- i. d. Ehe 888 1156 1195 1301 1377
- - s. a. FAMILIE
- elterliche 1173 1279 1362
- - s. a. FAMILIE
- u. Erziehung 1025
- i. d. Familie 1155-1171 1301
- - s. a. EHE
- u. Frieden 676
- u. Gemeinschaftsleben 226
- u. Gesetz 423
- u. Gewalt 233
- v. Gott 1155-1156 1182
- u. Jugend 1174-1175 1598
- kirchliche 2720
- Kritik an d. - 1181
- u. Liebe 1180
- menschliche u. göttliche 1555
- Notwendigkeit 1170

Autorität

- u. Recht 423
- u. Religion 1026
- u. Religionslosigkeit 2843
- u. Schöpferwille 381
- u. Selbstbeherrschung 1178
- u. sittliche Überlegenheit 1176-1180
- d. Staates : Begründung d. - in Gott 3481-3482 4303
- - Kritik an d. - - 4305
- - notwendig 3480
- - Würde 4303
- - s. a. STAAT
- AUTORITÄT
- u. Tyrannei 677
- Übertragung 1531
- Zweck 1170

B**Bach**

Joh. Seb. 2174

Baden

s. STRANDBAD
STRANDBLEBEN

Badestrand

1417

Bahnhofsmision

u. Mädchenbetreuung 767

Baltimore

2835

Bank

- u. Kapitalinvestierung 2643
- sittliche Anforderungen 2623
- soz. Aufgabe 2632-2637
- soz. Funktion 2618-2624 2643
- u. Sparen 2643
- u. Vaterlandsliebe 2622
- u. Wirtschaft 2615
- u. Wohltätigkeit 2622

Bankier

- Arbeitsethos 2638-2645
- Beratung, soz.-sittl. 2607
- Entlohnung 2636
- u. Kreditsuchender 2608-2609
- sittl. Haltung 2623

Bankwesen

- u. Christentum 2612-2617
- u. Landwirtschaft 2634
- soz. Segen 2615
- u. Volkswirtschaft 2615 2633 2643

Barcelona

Soziale Woche Spaniens (1951)
3143-3147

Barmherzigkeit

u. Gerechtigkeit 2780

Bartali

Gino 306

Bauer

- u. Berufsausbildung 2420-2421
- Charakteristik 2468
- u. Erde 2542
- Gewinnsucht 2418 2419
- u. Landflucht 2426
- Lebensstandard : Hebung durch wirtschaftl. Organisation 3332
- u. Natur 2415
- u. Privateigentum 2426-2427
- u. Religion 2417 2472
- u. Selbstbewußtsein : Pflege d. - 2435
- u. wirtschaftl. Ethos 2419

Bäuerin

u. Frauenbewegung 1389

Bauernfamilie

als Produktions- u. Verbrauchsgemeinschaft 2415 2445

Bauernstand

- u. Familienleben 2445
- u. Genossenschaftswesen 2445
- u. Gesellschaft 2415
- u. Gesellschaftsordnung 2416
- u. Gesundheit 2416
- Grundlagen u. Bedeutung 2414-2431
- u. Kinderreichtum 2416
- u. Rechtsentwicklung 2416
- u. *Rerum novarum* 501
- u. Sittlichkeit 2416
- als soz. Problem 2432-2435
- u. Volk : sittliche Gesundheit 2414
- u. Wirtschaftskraft 2416

Bauerntum

- u. Autorität 2417
- u. Industrialisierung d. Menschen 2444
- u. Industrialismus 2446
- u. Industrie 2433
- u. K. 2438
- u. Kultur 2417 2433
- u. Menschheit 2438
- u. religiöser Geist 2417
- u. Staat 2438
- u. Technik 2445
- u. Tradition 2417
- u. Unsittlichkeit : Damm gegen U. 2433
- u. Weltwirtschaft 2433
- Werte, ethische d. - 2417
- u. Zivilisation 2433

Bauernverband

Aufgaben 2470-2472

Bauernvereinigungen

soz. Bedeutung 2464-2473

Baugewerbe

sozial 3402

- u. Wirtschaft 3402-3403

Baustil

2488

Bauwesen

Aufgaben 2486-2490

- - nach d. 2. Weltkrieg 2487

Beamtenorganisationen

u. Staatswohl : Gefährdung 4307

Beamter

u. Gesellschaft 2661

- ist auch Mensch 2586
- Pflichtversäumnis 2664-2665 3624
- Reden, üble 2666-2667 3623
- Reden im Dienst d. Liebe u. Wahrheit 2668-2669
- Reden u. Schweigen 2661-2669
- sittl. Haltung 2661-2669
- u. Volksbildung 1789
- s. a. STAATSBEAMTER

Beck

Josef 2903

Bedarf

u. Produktion 3267-3271

Bedarfsweckung

2529

- u. Wirtschaft 3246-3247
- zügellose, zerstört d. Ordnung d. Menschen 3246-3247

Bedürfnisregelung

u. Kapital 2424

Bedürfnissteigerung

u. Arbeiterschaft 2935

Beethoven

Ludwig van 2175

Befehl

v. Verbrechen 438-439 458-459

Befruchtung

künstliche 1034-1043 1086

- - u. Eheunfähigkeit 1040
- - u. Moral 1035-1042
- - als Nachhilfe 1042

Beischlafsunfähigkeit

u. Eheunfähigkeit 1087

Bekanntschaft

s. FREUNDSCHAFT

KAMERADSCHAFTLICHKEIT

LIEBSCHAFTEN

VERTRAULICHKEIT

Bekenntnisschule

1279 1315 1381 1591 1608-1609

1611 2844 2887 2910-2911

- u. Erziehung 1257
- u. Familie 1107
- gesetzgeberisch durchsetzen 1321
- Österreich 623
- u. Staat 1257
- unersetzlich 608
- s. a. ELTERN
- ELTERNRECHT
- ERZIEHUNGSRECHT

Belgien

3120 4158

- Niederlage (1940) 3942-3944

Bequemlichkeit

u. Zivilisationsmittel 1460

Beredsamkeit

u. Predigt 2801-2803

Bergsteigertum

s. ALPINISMUS

Berichterstattung

s. PRESSE

Berlin

204

- Katholikentag 203-218
- neuralgischer Punkt zwischen Ost u. West 207
- Treffpunkt Ost-West 205

Beruf

akademischer u. Religion 1831

- Begriff 1048 3178
- u. fachliches Können 1050
- u. Familie 1887
- - Sicherung 1188-1189
- u. Frau
 - s. FRAU, BERUFSTÄTIGE
- u. Gemeinschaftsleben 1887
- u. Leben 489
- u. Mädchen 1440
- u. Mensch : Einwirkung 1052
- u. Menschenrechte 515
- u. Mutter
 - s. MUTTER, BERUFSTÄTIGE
- u. Sport 2039
- u. Technik 666

Berufsausbildung

- d. Bauern 2420-2421
- d. Landbevölkerung 2447
- durch Volksbildung 1781

Berufsausübung

Zwecke 1781

Berufseid

d. Arztes 2374

Berufsgeheimnis

- u. Arzt 2244 2385-2386
- u. Gemeinwohl 2244
- u. Krankenpfleger 2409
- u. Psychotherapie 2305-2306

Berufsorganisation

Behelfseinrichtung 3337

Berufspflicht

u. Sport 2019-2021 2022 2036

Berufsständische Ordnung

3266

- Begriff 3346
- u. Kollektivwirtschaft 3361-3366
- u. Privateigentum 3129
- u. Wertung d. Arbeit 3252
- f. Wirtschaft u. Gesellschaft 3129
- u. Wirtschaftsliberalismus :
Überwindung 3346
- s. a. KORPORATIV

Berufswahl

1775

Besatzung

Ausschreitungen (1940) 3906-3908

Besatzungsmächte

Mahnwort (1941) 3773

- s. a. ALLIIERTE

Besatzungsrecht

Forderungen 3906-3908

Beschäftigung

durch Urbarmachung 717

Bescheidenheit

u. Frau 1414-1415

- u. Mode 1416
- u. Reinheit 1415

Besitz

u. Gerechtigkeit 2456

- u. Glück 3236
- s. a. EIGENTUM
 - GELD
 - GÜTER, MATERIELLE
 - PRIVATEIGENTUM
 - REICHTUM

Besitzsteigerung

2699

Betrieb

bäuerlicher

- s. LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB
- als Gemeinschaft 2500 3243
- menschliche Beziehungen im -
3242-3244
- menschliche Gestaltung 3381-3384

Betrieb

u. Verstaatlichung 370 3251

- s. a. **FABRIK**

GROSSBETRIEB

UNTERNEHMEN

Betriebsform

u. K. 3379

Betriebsgemeinschaft

u. Produktion 370

Betteln

f. Arme 815

Bevölkerungsbewegung

u. Hygiene 2212

- u. Privatrecht 426

Bevölkerungsproblem

s. ÜBERVÖLKERUNG

Bevölkerungsverschiebung

u. Pfarrei 2887

Bevölkerungszuwachs

u. Wirtschaft 3403

Bewußtseinsittliches u. Geisteskultur, moderne
576

- - u. Gesellschaftsordnung 24

Beziehungengesellschaftliche u. Unsittlichkeit
1424- - s. a. **BEKANNTSCHAFTEN**

- internat. u. Hygiene 2212

Bienen

soz. Vorbild 292-299

Bild

sittliche Gefahr 1574

- unsittliches 337 1425 2821

Bilderherstellung

u. Unsittlichkeit 1423

Bildung

d. Akademikers 1876

- u. Arbeiter 3123

- d. Erwachsenen 1771-1791

- u. Freizeit 1782

- kath. u. kath. Landbevölkerung
2447**Bildung**

d. Kaufmanns 2530

- u. Klassengegensätze 255

- d. Landjugend 2470

- u. Materialismus 1410

- religiöse 1593

- - u. Kath. Aktion 308-309

- - u. Techniker 664

- - u. Universität 1593

- u. Rundfunk 2187

- u. wissenschaftl. Synthese 1847

- s. a. **AUSBILDUNG****Bischof**

als Richter 2756-2757

- u. Rundfunk 2188

Blinde

u. Caritas 826

Blut

Symbolik 861-870

Blutsfrage

3968

BlutspendungSinndeutung: natürl. u. übernatürl.
773-777**Bochum**

Katholikentag (1949) 604-612

Boden

u. Industriekapitalismus 2443

- u. Landflucht 2442

- Nutzung, landwirtschaftl. 2418

- u. Produktivität 2700

- u. Volk 2700

- u. Wirtschaftsliberalismus 2700

Bodennutzung

i. d. Nachkriegszeit 3400

- Steigerung durch internat. Solidarität
3424-3425**Bodenpreis**

u. Wohnungsbau 2698

Bodenreform

2449-2463

- u. Gesellschaftslehre 2455

- in Italien 2422

- u. Landbevölkerung 2443

- u. Staatsgewalt 2459

Bodenschätze

Beschlagnahme 3794

Bodenspekulation

2698

Bodenständigkeit

u. Gemeinschaft 4101

Bodenwucher

2698

Boissard

Adeodat 4297

Bologna

2776

Bombenangriff

1032

Bonifatiusverein

205

Bonn

1375

Brasilien

1633

Brauchtum

485-492

- u. Arbeiter 1783
- Bedeutung heute 491
- u. Christentum 491
- christliches, Erhaltung 2820-2823
- - u. Großstadt 2820
- u. Glaube 208
- u. Kleid 490
- u. Kultur 492 1789
- u. Kulturgemeinschaft 1789
- u. Kunst 490
- u. Religion 4101
- religiöses 1017
- Sinn heute 488
- u. Vergnügen 491
- u. Volk 490
- u. Zivilisation 488
- s. a. FOLKLORE

Brautunterricht

1484

Brautzeit

963

Brudergesinnung

u. soz. Friede 692

Brüderlichkeit

u. Frieden 1397

- u. Gesellschaftserneuerung 3706-3715

Buch

Aufgabe im Zeitalter des Films 1937-1940

- u. Erziehung 1595
- u. Ferien 1915-1917
- gutes 1918
- - Segen 1915-1922
- u. Ignatius v. Loyola 1920
- jugendgefährdend 1627
- u. Kinder 1929-1931
- u. religiöses Leben 1921-1922
- schlechtes 1918 1923-1936
- - Psychologie seiner Wirkung 1927-1928
- - u. Sittlichkeit 1928
- u. Volkserziehung 1938
- Vermittler höchster Werte 1921-1922
- Wirkung, gute 1920
- - auf d. Menschen 1919
- Zweck 1939
- s. a. JOURNALISMUS
LEKTÜRE
NACHRICHTENDIENST
PRESSE
PUBLIZISTIK
ZEITUNG

Bücherverbot

1924

Buchführung

ethische Richtlinien 2646-2660

Buchhändler

u. Volksbildung 1789

Buchverleger

2101

- u. Christentum : Ausbreitung 1940
- Verantwortung 1939
- u. Volksbildung 1789

Budget

sittl. Gesichtspunkte für d. Aufstellung 2648-2659

Bühne

- s. THEATER
- SCHAUSPIEL
- SCHAUSTELLUNG

Bühnenleiter

- u. Erziehung d. Publikums 1980

Bulgaren

452

Bürger

- u. Demokratie : Eigenschaften d. –
- in d. D. 3474-3479

Bürgermeister

- u. soz. Mißstände 1865

Bürgertugend

- u. Arbeitsamkeit 1521

Büro

- u. Mädchen 1440
- sittl. Gefahr 1384
- unsittl. Reden 3623

Buße

- f. sittl. Entartung d. Gesellschaft 572
- u. Verbrechen 476
- f. Verbrechen d. Menschheit 582-586

C**Cafasso**

Josef 792

Calderon

de la Barca 1958

Camillus

von Lellis 2400

Cardijn

Joseph 2949-2955

Caritas

520

- Altersheime 826
- Apostolat 832-833
- Aussätzigenfürsorge 826
- Auswandererfürsorge 826
- Betteln f. d. Armen 815
- Blindenheime 826

Caritas

u. Buße 559

- u. Christentum : Ausbreitung 824
 - u. Ehe : Sorge f. Legitimierung 816
 - Einrichtungen 826
 - fördern 2796
 - u. Frau, notbedrängte 1308
 - u. Freundlichkeit 813
 - Gefangenenfürsorge 826
 - u. geistliches Leben 828-835
 - u. Geld 807
 - Invalidenfürsorge 826
 - u. K. 822-826
 - Krankenfürsorge 826
 - Krankenpflege 2398-2402
 - im Krieg 84
 - nach d. Krieg 547 556
 - Krüppelfürsorge 826
 - u. Kultur 826
 - Leistungen in d. Kriegs- u. Nachkriegszeit 4118
 - u. Mädchen : Häuser für gefährdete M. 826
 - Merkmale 809-820
 - u. menschl. Liebe 801-803
 - u. Nächstenliebe 3091
 - u. Ordensfrau 1013
 - u. Papst 2797 4240-4242
 - persönlicher Einsatz 811
 - u. persönliche Hilfe 3312-3314
 - in d. Pfarrei 2871
 - u. Pfarrei 2888
 - u. private Hilfe 2871
 - Recht auf – 252
 - religiöse Beeinflussung d. Armen 816
 - als Seelsorgsarbeit 817
 - Taubstummenheime 826
 - Ungenügen 1519
 - u. Unterstützung, materielle 810
 - u. USA 3766
 - u. Vollkommenheit 814
 - Waisenfürsorge 826
 - Wesen 800-808
 - s. a. VINZENZKONFERENZEN
- Caritasverband**
2913
- Carroll**
John 2835

Chaos

Überwindung durch Ordnung 225

Charakter

u. Erbgut 1496

Charakterbildung

u. Erziehung 1502

Chartres

1945

China

3693

Christ

- u. Friedenswille 4149-4153
- u. Krieg 4150
- u. Materialismus 1859
- u. öffentliches Leben, heute 4143-4145
- u. « Zeitgeist » 1859

Christen

- materialistische, u. Gottlosigkeit 197
- u. Weltkatastrophe 1939: Verantwortung 3831-3833

Christentum

- Aktivierung durch Kath. Aktion 3046
- äußerliches 5
- u. Atheismus: Kompromiß 1316
- u. Bankwesen 2612-2617
- u. Brauchtum 491
- u. Buchverlagsarbeit 1940
- u. Caritas: Ausbreitung d. - 824
- u. Demokratie 2714
- echtes 5
- u. Ehe 910 1272
- u. Europa 20 3866-3868
- u. europäischer Geist 3895 3898
- u. Europaunion 674 4169-4170
- u. Familie 1271-1275
- Feinde 5
- u. Finanzmann 2613-2614
- u. Fortschritt 37
- u. Frau 909
- - Ausbreitung d. - 1335
- - Kulturträgerin 1402
- u. Freiheit 363 4210-4217

Christentum

- u. Frieden 363 754 1146 3677-3679
- Friedensgarantie 3603-3607
- u. Geld 2619
- u. Gesellschaft 596
- - Erneuerung 729
- u. Gesellschaftsleben 675 3688
- u. Gesellschaftsordnung 520 3359-3360
- u. Humanismus 357
- u. internat. Leben 729
- u. Kind 1515
- u. Kollektivismus 368
- u. Körperkultur 2044-2067
- u. Kunst 1945
- u. Leben: gestaltende Kraft 1856-1859
- u. Menschenrechte 362-364
- u. Nationalismus 2593
- u. Nihilismus, relig. 112
- u. öffentl. Leben 1676 3256
- - Durchsetzung d. - 1321
- u. Pflichterfüllung, heldenhafte 895
- u. polit. Macht 112
- u. Recht 395
- u. Rechtswissenschaft 395
- u. Revolution 685
- Scheinchristentum zur Aufrechterhaltung staatl. Ordnung 1314
- u. soz. Gerechtigkeit 649
- u. soz. Verhältnisse 520
- u. Sport 2024 2025
- u. Staat 620
- u. Vaterlandsliebe 36
- versagt? 3779
- u. Welterneuerung 642-653
- u. Wirtschaftsleben: Wiederherstellung nach d. Krieg 729
- u. Wohlstand 754
- u. Wohlförderung 3245
- u. Zivilisation: - rettet Z. 4169
- s. a. EVANGELIUM
- GOTTESVEREHRUNG
- KATHOLIZISMUS
- KIRCHE
- KULTUR, CHRISTL.
- PAPST
- RELIGION
- RELIGIONSLOSIGKEIT
- SAKRAMENTE

Christentumsverfolger
u. Frieden 3563

Christenverfolgung
3799 3800 4037

- i. Osten 3303
- u. Rundfunk 2188
- Trostwort (1941) 3774
- s. a. RELIGIONSVERFOLGUNG

Christliches Leben
erwacht in Notzeit 109

Christus
u. Adel 1228
- u. Arme 1228

Cicero
1977

« Collège d'Europe »
Brüssel 3887

Columbus
2083

Cook
Thomas 2595

Corpus Juris
394

D

Darwin
Charles 1829

Decretum Gratiani
2759-2776

Decurtins
Kaspar 2900 2903

Deismus
3152

Dekoration
u. Unsittlichkeit 1425

Délaissement
361

Demokratie
u. Adel 3193-3208 3209-3222 3223-3230
- u. Autoritarismus 2714
- u. Autorität 677 3480-3489

Demokratie
Begriff 2714

- u. Bürger : Selbstdisziplin 180
- - Eigenschaften d. B. in d. - 3474-3479
- u. Christentum 2714
- Eigenschaften : relig. u. sittl. 3202-3207
- Erziehung zur - durch d. Adel 3202-3207
- Formen 3473
- u. Freiheit 531-533
- Freiheit - Gleichheit i. echter - 3478
- - i. d. Formaldemokratie 3479
- Gefährdung d. Vernachlässigung d. Wahlpflicht 4305
- u. Gemeinschaft, echte 2713
- Grundlehren über d. wahre - 3467-3510
- u. K. 2717-2720 3471-3472 3501-3506
- u. Krieg 3469-3470
- Machthaber : Eigenschaften 3480-3489
- u. Masse : Hauptfeind 3477 3869
- Mitarbeit schafft Adel 3219-3221
- u. Polizei 2670-2674
- u. Rechte d. Bürgers 3474-3475
- u. Religion, christl. 677
- Schweiz : Vorbild echter - 3511-3518
- u. sittl. Reife d. Bürger 4305
- u. Staatsgewalt 2713-2715
- Theorie u. Praxis (1947) 533
- u. Totalitarismus 2714 4078

Demokratisierung
d. Wirtschaft 2918

Demonstrationen
d. Arbeiter 682

Deportationen
445

Deportierte
u. medizinische Versuche 2353

Determinismus
soz. u. Statistik 1910

Deutschland
u. Arbeiter 3140

Deutschland

- Frauenbund, kath. 1375-1382 1388-1393
- Hitlerregime 172
- Jugendbekenntnissonntag (1952) 168-182
- Katholikentag Berlin (1952) 203-218
- - Bochum (1949) 604-612
- - Dortmund (1927) 604
- - Passau (1950) 197-202
- kath. u. Arbeiterfrage 605
- - u. soz. Frage 605
- Nachkriegslage, geistig u. materiell 178-180
- nationales Unglück : Segen 179
- u. Nationalismus 179
- Ost u. West : Zusammengehörigkeit 205
- u. Parteiherrschaft 2909
- u. Pius XII. 3533
- religiöse Schulung 200
- Vereinswesen : Wiederaufbau 2907-2913
- Wiederaufstieg durch Gottes Gnade 171

Diener

- i. Altertum 1529
- als Diener Gottes 1525-1526
- u. Herr als Glieder des myst. Leibes Christi 1561-1563
- u. Herrschaft 1542-1543
- - Brüderlichkeit 1555-1560
- - Kind - Gottes - Verhältnis 1561-1563
- s. a. HAUSANGESTELLTE

Dienerstand

Erneuerung 1528 1542

Dienstmädchen

- u. Hausherrin : Sorge f. d. - 1533
- s. a. HAUSANGESTELLTE

Dijon

Soziale Woche Frankreichs (39.) (1952) 3385-3397

Diktatorsystem

- u. öffentl. Meinung 2135 2136
- s. a. TOTALITARISMUS

Diplomatie

- u. Militärgewalt 3806
- u. Propaganda 4233
- u. Völkerverständigung 4226-4228

Diplomatische Vertretungen

Friedensaufgaben, konkrete 4231-4234

Dirne

u. Mode 1432

Displaced Persons

s. HEIMATVERTRIEBENE

Disziplin

- u. Freiheit 2672
- u. Sport 2011

Dividenden

2607

Dokumentation

- wissenschaftl. : Arbeitsbereiche 1897
- - u. Gesellschaft 1888-1898
- s. a. INFORMATIONSDIENST
NACHRICHTENDIENST

Dorf

Gefährdung durch Luxus u. Vergnügen 1004

Dorothea

« Werk d. hl. Dorothea » 2893-2899

Drogen

unsittliche 2396

Dschingis Khan

2527

Duthoit

Eugène 753 4298

E**Edmundston**

Soziale Woche Kanadas (1953) 2881-2891

Egoismus

- u. Ehe 929-965 1150
- kollektiver, u. Gemeinschaft 368
- politischer 3591

Ehe

- Adel als Vorbild 3205 3225
- u. Arzt 2315-2336
- u. Aufklärung 1100
- u. Aufklärungsliteratur 1100
- Auflöslichkeit 856
- Auflösung 907
- Auflösungsverfahren 857-859
- Autorität 888 1156 1157 1195 1301 1377
- - Pflichten d. Gatten 1165-1167
- - Segen f. d. Gattin 1169
- - Verhalten d. Gattin 1167-1170
- - v. d. Gattin anerkannt 1167-1170
- - s. a. FAMILIE
- u. Christentum 1272
- christl. Ordnung durchsetzen 1381
- u. Egoismus 1150
- Ehegesetzgebung beeinflussen 1321
- u. Eifersucht 890
- Einheit 902-914
- - durch Gnade gesichert 914
- - Pflege d. Briefwechsel 977-978
- - Pflege während äußerer Trennung 976-978
- - durch Sakrament 842
- - Segen 915-928
- - durch übernatürl. Liebe 883-884
- Eltern
- s. ELTERN
- u. Elternschaft 843
- u. Enthaltbarkeit 1074-1079
- u. Eugenik 1139-1140 1231
- u. Film 2687
- u. Freiheit, persönliche 1212
- Friedenshort 871-877
- Fruchtbarkeit 843-845
- Gatte u. Familie : Verantwortung 1183-1193
- - u. Gattin : Hilfeleistung d. Gatten 1196-1199 1301
- - Gattin als Hausfrau geschätzt 1191-1192
- - Lieblosigkeit gegen d. Gattin 1185
- - Pflichten 1286
- - Pflichten gegenüber d. Gesellschaft 1188
- - Treue 889
- - s. a. VATER

Ehe

- Gatten : je verschiedene Aufgaben 1163
- - Charakterverschiedenheit 1214-1216
- - Zusammenarbeit 1206-1208 1209-1210 1212-1215
- - Zusammenwirken bei der Erzeugung u. Erziehung d. Kinder 1211
- Gattenliebe u. Kindererziehung 1190
- u. Gattenwahl 1481
- Gattin, berufstätige 1300 1358
- - u. Familie : Sonne 1292-1302
- - u. Familienglück durch ihren Opfersinn 1299
- - u. Gatte : religiöse Belehrung 1412
- - ohne Gattenliebe 1185
- - u. Häuslichkeit 1286-1288
- - i. Heidentum 1160-1161
- - Heil durch Mutterschaft 1156 1289
- - u. « Heim » 1286-1288
- - Herrin d. Hauses 1190 1196
- - Hüterin d. häusl. Friedens 898
- - u. Kind : Mut zum K. 1058
- - Kleidung u. Benehmen 1296
- - stark im Leiden 899
- - u. Materialismus 1380
- - Modedame 1297
- - mürrische 1297
- - Pflichten 1286-1288
- - Schönheitssinn 1288
- - Unterordnung bringt Segen 1169
- - Verantwortlichkeit 1283-1291
- - Verantwortung 1283-1291
- - s. a. MUTTER
- Gefahren : soz. u. sittl. 561-570
- Gefährdung durch Entfernung d. Arbeitsplatzes 968
- - durch Auswanderung, einseitige 968
- - durch Egoismus 950-965
- - durch Krieg 967-969 3824
- - durch Materialismus 1003-1006
- - durch sittlichen Zerfall d. Jugend 1005
- - durch Trennungen, zwangsweise 966-979

Ehe

- u. Gemeinwohl 853 859 1487
- u. Geschlechtslust : Einordnung 1091-1101
- u. Gesellschaft 1482
- u. gesellschaftl. Verhältnisse 2739
- u. Gesetz, göttl. 561
- u. Gnade 1120
- Gnadenquell 288-290
- Gründung : Verantwortung 2687
- Güter 838-845
- u. Hedonismus 1100
- Heiligkeit 289 397 846-860 1279
- u. Heim 288
- Heroismus i. d. - 287 892-901
- u. Hochzeit v. Kana 910
- u. Individualismus 1349
- u. Jansenismus 1101
- « Joch der Gnade » 1204-1205
- u. Jungfräulichkeit 570 3115
- u. Kind 2846
- - Gesundheit 863
- u. Kinderbeschränkung 569
- u. Kindererzeugung : Pflicht 1071-1073
- u. Kinderfurcht 1149
- u. Kinderliebe 1056
- u. Kindersegen : Hochschätzung 1060
- u. Kinderzahl 844-845 876 893
- - Problem (1947) 537
- u. K. 290 1072 1348
- - Kampf um d. Heiligkeit d. - 1669
- - Zuständigkeit 981
- u. Kirchenlehre 566
- u. Krieg 1120 2796
- u. Kultur 1348
- - christl. 1481
- u. künstl. Befruchtung
- s. BEFRUCHTUNG, KÜNSTLICHE
- u. Lebensverhältnisse, bescheidene 874-875
- Legitimierung durch Vermittlung der Caritas 816
- u. Leiden 1283-1285
- Liebe 2681
- - bewahrt d. Frieden 1201
- - Gatte verantwortlich 1201
- - der Gatten u. Liebe zu d. Eltern 930-933

Ehe

- Liebe des Gatten 1190 1201-1202
- - mildert d. hierarchische Ordnung 1165
- - i. d. « Philothea » d. hl. Franz v. Sales 878-891
- - rechnet nicht 1200
- - Steigerung durch Kinder 948
- - überwindet Schwierigkeiten 964
- - Symbol d. Vereinigung Christi mit d. K. 910
- - i. d. Zweckeordnung 1084-1088
- - durch d. Zweckeordnung geschützt 1099
- Liebeserweise 885-887 975
- Liebeshort 871-877
- Literatur über d. - 1120
- u. Manichäismus 1101
- u. Materialismus 1380
- Meinungsverschiedenheiten i. d. - 961-962
- u. Menschenrechte 515
- Mißbrauch 566-568 1064 1449
- Mutter
- s. MUTTER
- u. Mutterschaft 1062
- Nichtigkeitserklärung 853-859 907 982-993 2783
- u. öffentl. Meinung 564
- u. Paulinisches Privileg 856
- u. « Persönlichkeitswerte » 1080-1088 2330-2331
- Lebensstand mit eigenen Pflichten 1071-1073
- u. Potentia coeundi 2327-2329
- u. Potentia generandi 2325-2326
- u. Presse 2908
- u. Recht 397
- Recht auf - 849-852 1141
- - Einschränkung 569
- Recht auf Gebrauch 1069
- Recht auf Gemeinschaftsleben in d. - 252
- u. Rota Romana 848 2778-2784
- u. Rundfunk 2170
- u. sakramentale Gnade 842
- Scheidungsmanie 858
- u. Schmutzliteratur 1262
- u. Schmutz- u. Schundliteratur 562-563

Ehe

- sittliche Fragen 1045-1120
- u. Sittlichkeit, öffentl. 2739
- u. « soziale Sicherheit » 569
- u. Staat 1072 2739 3516
- - Schutz d. - 2681
- - Zuständigkeit 2735
- u. Sterilisierung 1141
- u. Temperamentsunterschiede 956
- Treue 840-841 896
- - sichert d. Familie 1270
- - im Krieg 2737
- Unauflöslichkeit 856 902-914 935 2796
- - gefährdet durch Egoismus 929-949
- - u. Familie 927 1270 2847
- - u. Gesellschaft 2847
- - u. Kind : Erziehung gesichert 925-926
- - u. Kind : Schutz d. K. 924-926
- - u. K. 923
- - u. K. : Zukunft d. K. 926
- - Last u. Gnade 911
- - u. Liebe : U. entspricht d. Natur d. L. 917-920
- - u. Personwürde 921-923
- - durch d. Sakrament 910 916
- - Segen 915-928
- - u. Staat : Größe d. St. durch U. gesichert 927
- - u. Staat : Schutzpflicht 1257
- - u. Staat : U. sichert Wehrkraft 927
- - u. Staat : Zukunft d. St. 926
- - u. völkische Gemeinschaft : Fundament 253
- Unfähigkeit z. - 849-852
- - u. Befruchtung, künstliche 1040
- - wegen Beischlafsunfähigkeit 1087
- - s. a. EHEUNTAUGLICHKEIT
- Ungültigkeit durch Einschränkung d. ehel. Rechte 1069
- u. Unsittlichkeit, öffentl. 1487
- u. Vaterland 1482
- Verzeihen erhält d. - 638-639
- u. Volk 1027 1072
- Vorbereitung 2687
- - durch Hauswirtschaftsschule 1012

Ehe

- Vorbereitung d. Jugend 1349 1775-1777
- - auf Kindererziehung 1495
- - durch Volksbildung 1775-1777
- u. Wertordnung 1089-1090
- u. Wirtschaft 2739
- u. Wohnungsbau 624
- Zeitwahl 1066-1079
- u. Zeugung 1037
- u. Zeugungshilfe, ärztliche 1028-1044
- Zeugungsrecht d. Ehegatten 1038
- u. Zivilisation, moderne 995-1027
- Zusammenleben : Schwierigkeiten 897
- Zweck 846-860 893 904 1211 1265 2240
- - Ordnung 852 1080-1083 1094-1097
- - Ordnung schützt d. Liebe 1099
- - Ordnung nach modernen Anschauungen 1080-1081
- - primärer : Kindererzeugung 1083
- - Recht auf Ehezweck 252
- - sekundärer 1080-1088
- - sekundärer, im Dienst d. primären 1089
- s. a. FAMILIE
- GEBURTENREGELUNG
- MISCHEHE

Eheberatung

- 1140
- eugenischer Gesichtspunkt 1136
- u. Medizin, Psychologie u. Soziologie 562
- u. Priester 1067
- u. Seelsorge 562

Ehebruch

- Verherrlichung 579

Ehefrau

- s. EHE, GATTIN
- MUTTER

Ehegericht

- u. Gemeinwohl 848
- kirchliches 2740
- u. Psychiatrie 851

Ehegericht

- u. Psychologie 851
- s. a. ROTA ROMANA

Ehegerichtsbarkeit

- u. K. 2735-2740
- u. Seelsorge 846 859

Ehegesetzgebung

- u. Ehescheidung 927

Eheglück

- u. Liebe 878-891 941-945 1294
- u. Sittlichkeit 1285

Eheideal

- u. Jugend 1090 1348

Ehelosigkeit

- 1350
- u. Frau : öffentl. Tätigkeit 1368 1371
- - soz. Tätigkeit 1369 1371
- u. Jugenderziehung 1350
- u. Jungmann 1474
- u. K. 1350
- u. Krankenpflege 1350
- u. Mädchen 1474
- u. soziale Dienste 1350
- unfreiwillige 1351
- u. Volk 1350
- u. Zivilisation 1474

Ehemann

- s. EHE, GATTE
- VATER

Ehemoral

- 1045-1120
- i. Presse, Bild u. Schaustellung 1487
- sichert d. Ehe 565
- u. soziale Verhältnisse 568
- u. Übervölkerung 3323
- u. Volk : Zukunft 624

Ehenichtigkeitsprozeß

- s. EHEPROZESS

Ehenot

- u. Eheordnung, christl. 1391

Ehepflichten

- u. ewiges Glück 566
- schwer gemacht 537

Eheprozeß

- u. Arzt 2323-2335
- u. Eheerrüttung 2736-2737
- kirchl. : Kosten 2740
- - Nichtigkeitserklärung, Sicherheitsgrad 854
- - Sicherheitsgrad 980-994
- - u. Staatsgesetz 2753

Ehescheidung

- 1149 1161 1449
- u. Familie 1279 2847
- Folgen 2847
- - f. d. Kinder 925
- u. Frau 922 2847
- u. Heiligkeit d. Ehe 1279
- u. Mitleid 1311
- u. Religionslosigkeit 2843
- u. Richter 403 408
- u. Sittenzerfall 3040
- soz. Übel 927
- u. Staat 2847
- i. USA 2847

Eheschließung

- leichtsinnige u. Religionslosigkeit 2843
- kirchliche 624

Ehetauglichkeitsuntersuchung

- u. Arzt 2333

Eheuntauglichkeit

- 1141
- s. a. EHE, UNFÄHIGKEIT
- ERBKRAKHEIT
- EUGENIK

Eheverbot

- 1139

Ehevertrag

- Gleichheit d. Partner 1155

Ehewillen

- u. Recht auf Gebrauch d. Ehe 1069

Ehezerrüttung

- 2736-2737
- u. K. 2738-2739
- u. Weltkriege 2737

Ehre

- u. Staat : Schutzpflicht 3455

- Ehrle**
Gertrud 1388-1393
- Eifersucht**
i. d. Ehe 890
- Eigentum**
u. Freiheit 2832
- Funktionen 2457
- u. Gesellschaftslehre, kirchl. 754
- u. Kapitalismus 733
- landwirtschaftliches : Reform i. Italien 2422
- u. Lohn 710
- u. Privatrecht 417-418
- Verteilung 709
- - bessere 710
- Zweck 2832
- s. a. BESITZ
GELD
GRUNDBESITZ
GÜTER, MATERIELLE
PRIVATEIGENTUM
REICHTUM
- Eigentumsbildung**
u. Sozialismus 733
- Eigenwohl**
u. Gemeinwohl 2272-2275
- Eingriffsrecht**
d. Arztes 2262-2269 2317-2322
2353 2360-2364
- - s. a. LEIB, RECHT UBER DEN L.
- u. Staat 3450-3457
- Einheit**
europ. durch christl. Kultur 727
- - s. a. EUROPAUNION
- d. Kulturen 2004-2008
- d. Menschen
s. MENSCHHEIT, EINHEIT
- polit., mechanisch 3996-4001
- Einheitsgewerkschaft**
2909 2917 2941
- u. christl. Grundsätze 2942
- u. Frau 3138
- Einkommen**
Recht auf - 2430
- Einsiedeln**
751
- Einwanderung**
3298
- u. Familie 4025
- u. Hygiene 2212
- u. Landbevölkerung 2443
- u. Übervölkerung 3300
- i. USA : ethische Gesichtspunkte 4011
- - Problematik 4020-4022
- Verweigerung : Unrecht 4102
- s. a. AUSWANDERUNG
- Einwanderungsrecht**
3968
- Einzelmensch**
s. INDIVIDUUM
- Eisenbahn**
Gemeinschaftsleistung 2591
- u. Völkerverständigung 2593
- Eisenbahnerreisegesellschaft**
2592
- Eiserner Vorhang**
Gedenken an d. Kath. hinter d. - 552
- Eitelkeit**
u. Frau 1416
- Elend**
d. Armen u. Bedrückten 3274
- soz. : Überwindung 341-342
- Eligius**
hl., Patron d. Goldschmiede 2551
- Eltern**
Autorität 1173 1279 1362
- u. Erbgut 1496
- Erziehung 1599 2686
- - zu Lebenseinfachheit 3420
- - religiöse 866
- - Unfähigkeit 1697
- - Vernachlässigung 2420
- - Vorbereitung, schlechte 1625
- Erziehungspflicht 1697 1744
- Erziehungsrecht 1610 1625 1666
1668 1744
- s. a. BEKENNTNISSCHULE
ELTERNRECHT
- Erziehungsschulung 1492 1692

Eltern

- u. Fernsehen 2002
- u. Kinder 1172-1182 2846
- - Bekanntschaften 1570
- - Berufsausbildung 2420
- - Lektüre 1570 1929-1931
- - Nachsichtigkeit 1310
- - u. 3 Pflichten 925
- - u. Reifezeit 1504
- - u. Taufe 1061
- - u. Vergnügen 1570
- Kinderliebe 1180
- u. Lehrer im Erziehungswerk 1697
- Pflichten 3919
- u. Rundfunk 2180-2181
- u. Schule 1692
- - i. d. Erziehung 1599
- u. Staat : Schutzpflicht d. elterl. Erziehungsrechtes 3455
- - Schutzpflicht d. Rechtes auf d. Kinder 3455
- geg. Totalitarismus 4076
- Vermittler natürlichen u. übernat. Lebens 861-870
- s. a. EHE

FAMILIE

Elternrecht

- 1381 1666
- u. Erziehung 1371 1668 1697-1698 2729 3301
- u. Lehrerwahl 1692
- u. Schule 1610 2910
- u. Staatsrecht 1610
- s. a. BEKENNTNISSCHULE

ELTERN, ERZIEHUNGSRECHT

Emigration

s. AUSWANDERUNG

Empfängnisverhütungsmittel

u. Apotheker 2396

England

- 277 487
- u. Arbeiter 3140

Entchristlichung

- geschichtlich 3150-3152
- heute 3150
- Mittel d. - 3780
- Ursache d. Weltkatastrophe 1939 3779-3784

Entdeckung

u. Mensch 1459

Enteignung

d. Privateigentums 736

Entfremdung

v. d. K. 2816

Enthaltsamkeit

- i. d. Ehe 1074-1079
- geschlechtliche 1076-1078

Entpersönlichung

- u. Film 1788
- u. Gesellschaft : Folgen d. - 3287-3291
- d. Industriemenschen 3286
- u. Presse 1788
- u. Reklame 1788
- u. Rundfunk 1788

Entpersönlichungsprozeß

u. Wirtschaft 3383

Entschädigung

bei Sozialisierung 2919

Entscheidung

sittl. u. Strafrecht 466-467

Enzykliken

soziale
s. SOZIALENZYKLIKEN

Erbe

körperlich u. geistig 1230-1233

Erbgut

- u. Charakter 1496
- u. Freiheit, sittl. 466
- u. Lebenswandel d. Eltern 1496
- u. Verhalten, menschliches 1135

Erbkrankheit

- u. Ehe 1140
- u. Internierung 1139 1141
- s. a. EUGENIK

Erbsünde

u. Pädagogik 1691

Erfindung

- u. Kredit 2609
- u. Mensch 1459

Erfolgsmoral

2657

Erholung

- u. Arbeitervereine 2936
- Recht auf - 353
- u. Religion 173
- s. a. FREIZEIT

Erlösung

u. Menschenrechte 363

Ernährung

- u. Bevölkerungsziffer 4004
- s. a. AGRAR . . .

Ernährungsfrage,

- d. Welt 4004-4006
- s. a. HUNGERSNOT

Ernährungslage

- u. Agrarwissenschaft 2482 2484
- d. Welt (1946) 3410-3421
- s. a. HUNGERSNOT

Ernährungswirtschaft

3422-3425

Erneuerung

- sittl. u. Tugend 616
- soz.
- s. WIEDERAUFBAU, SOZ.
- d. Welt 642-653

Erschießungen

im Krieg 445

Erwachsenenbildung

1771-1791

s. a. VOLKSBILDUNG

Erwerbstrieb

- u. Krieg 266
- u. Kultur 230

Erzieher

- u. Fernsehen 2002
- u. Jugend, moderne 3101-3103
- Papst als - 1665-1667
- u. Rundfunk 2164 2181
- s. a. ELTERN
- LEHRER
- MUTTER
- VATER

Erzieherin

Heranbildung 1495

Erziehung

- Affenliebe i. d. - 1503
- u. Arbeiterverein 2915
- u. Aufklärung 1266 1487 1504
- u. Autorität : Achtung 1025
- - elterliche 1176-1181
- u. Beispiel 1181
- u. Bekenntnisschule 1257
- u. Buch 1595
- u. Charakterbildung 1502
- christliche 312 1399
- - u. Staatswohl 51
- u. Ehe, unauflösliche 925-926
- u. Ehezweck 1211
- z. Einfachheit 1107
- u. Eltern 1599 1744 2686
- - Nachsichtigkeit 1310
- Elternpflicht 1697
- u. Elternrecht 2729 3301
- - s. a. ERZIEHUNG, RECHT D. ELTERN
- u. Erbveranlagung 1135
- Erhabenheit d. christl. Erziehungs-ideals 1620-1622
- u. Ermahnungsweise 1486
- u. Erziehungsfaktoren 1599
- u. Erziehungshelfer 1506 1508
- u. Familie 1484 1775
- u. Fernsehen 1994 2000
- u. Frau 1399
- u. Freiheit 466 1668 1769 3999
- u. Freude 925
- z. Friedenssinn 4150
- u. Gattenliebe 1190
- u. Gesellschaft 1620
- f. d. Gesellschaft 1704
- u. Gesundheitspflege 1498
- Gewissen als Gegenstand d. - 1744-1770
- z. Glauben 1485-1486
- Grundproblem 1584-1588
- Grundsätze 1589-1605 1616-1635 1648-1653
- u. Herzensbildung 1503
- u. Hygiene 1632
- Idealtyp als Ergebnis guter - 1679
- integrale 1620

Erziehung

- u. Kath. Aktion 1599
- z. Katholizität 1678
- u. Keuschheitsideal 1763
- d. Kinder 1492-1509
- - schwererziehbare 1507
- u. Kindergärtnerin 1622
- u. Kinderzahl 845
- u. K. 1591 1620 1642 1666 1773
- d. Kleinkindes 1614
- - durch d. Mutter 1651
- u. Kleinkinderschule 1651
- Krise heute 3101-3105
- d. Landbevölkerung 2447
- u. Lehrerin 1508
- u. Lektüre 1929-1931
- u. Luxus 1024
- d. Mädchens 1373
- u. Mann 3071
- u. Marianische Kongregation 1599
- u. Materialismus 1380 1596
- u. Menschenrechte 1668
- u. Milieu 1592 1627-1630
- u. Moral 1621
- mühsam 1699-1701
- u. Mutter 1494 1496
- - berufstätige 1358 1359-1362
- nachgiebige 1503
- z. Natürlichkeit 1107
- u. Ordensfrau 1508
- u. Ordensschwestern 3100-3112
- patriotische 51
- u. Pfadfindertum 1643-1644
- z. Pflichterfüllung 1597
- politische 3045
- - u. Kath. Aktion 3045
- u. Priester 1505
- Recht d. Eltern 1371 1610 1625 1666
- - s. a. ERZIEHUNG, ELTERNRECHT
- - d. Familie 1585 1668-1670
- - d. K. 1585 1610 1668-1670
- - d. Staates 1610
- u. Reifezeit 1597
- - Willensbildung 1504
- z. Reinheit 1504
- u. Religion 1504 1592-1593 1621
- religionslose 765
- - Folgen 51
- u. Religionsunterricht 1736
- - u. Eltern 1506

Erziehung

- religiöse 51
- - Beispiel echter Religiosität 3105
- - durch d. Eltern 866
- - Persönlichkeitsrecht 252
- religiös-sittliche 1484-1489
- u. Rundfunk 2166 2190
- u. Sakramente 1597
- u. Schule 1606-1615 1613
- - Eltern 1506
- u. Schulung d. Eltern 1492
- - d. Mütter 1651
- schwierig 1702
- Schwierigkeiten in d. modernen Zeit 1626-1630
- z. Selbständigkeit, relig.-sittl. 1594-1595
- z. Selbstbeherrschung 1490 1597
- z. Selbstsucht b. d. Kindern 1503
- sexuelle 2301
- sittliche 1020-1026
- u. Staat 49 51 1585 1600-1601 1667
- - Schutzpflicht d. Erziehungsrechtes d. Eltern 3455
- - Schutzpflicht d. elterlichen u. kirchl. - 1610
- u. Statistik 1886
- u. Technik 1586 1596
- u. Universitätsdozent 1622
- u. Unsittlichkeit, öffentl.: Bekämpfung 1487
- u. Vaterlandsliebe 1508
- u. Verbrechen 793
- Vereine u. Eltern 1506
- u. Vergnügen 1024
- Vernachlässigung durch d. Eltern 2420
- u. Versagen d. Familie 1623-1625
- u. Verstandsbildung 1501
- verstehende 3104
- u. Volk 1695
- u. Wertordnungen 1596
- Wesen u. Ziel 1592
- Ziel 1642 1650 1676 1707 1708 1710 1744 2190 2799 3110-3111
- s. a. FAMILIE
JUGEND
JUGENDERZIEHUNG
LEHRER
LUXUS

Erziehung

- s. a. SCHULE
- SEELSORGE
- VERGNÜGEN
- VOLKSBILDUNG

Erziehungsmilieu

3041

Erziehungsprogramm

christliches 1483-1490

Erziehungswissenschaft

s. PÄDAGOGIK

Etatismus

3397 4310

Etats Généraux du Folklore

486

Ethik

u. Recht 388

Eugenik

- u. Ehe 1139-1140 1231
- u. Eheberatung 1136
- u. Familie 2685
- u. Internierung 1139
- u. Sittenlehre 1137
- u. Vererbungswissenschaft 1136
- s. a. ABTREIBUNG
- ERB . . .
- VERERBUNG
- VERERBUNGSWISSENSCHAFT

Europa

- Arbeitslosigkeit 720
- u. Christentum 20 3866-3868
- christlich oder materialistisch 1381
- Entchristlichung 3780
- u. Familienrechte 3869-3870
- u. Frankreich 1655 1659
- Gefährdung, weltanschaul. 3709-3710
- u. Kultur, christl. 727
- kulturelle Wandlung 1406
- durch Nationalsozialismus verwüstet 528
- Neuordnung 3582-3591
- - christliche 3852-3858
- - u. völkische Minderheiten 3662
- Unglaube : Unfriede 24

Europa

- vereinigtes 124
- - u. Arbeitslosigkeit 721-722
- - durch christl. Kultur 727
- - Wirtschaftsstruktur 722
- - Wirtschaftsverhältnisse neu gestalten 721
- - s. a. EUROPAUNION
- Vereinigung 674 721 2507
- - fordert gesunde Einzelstaaten 675-676
- Verhältnisse (1947) 3692-3695
- s. a. PANEUROPA

Europakolleg

Brüssel 3887

Europakongreß

125

Europarat

426

Europaunion

- 3859-3871
- u. Christentum 3895 3898 4169-4170
- Einheit bewirkende Kräfte 3889-3895
- u. europäischer Geist 3887-3899
- Schwierigkeiten, materielle u. geistige 3888
- Sicherung 3880-3883
- Voraussetzung : Schaffung geistiger Atmosphäre 3872-3885
- Vorteile : wirtschaftl. u. polit. 3897
- s. a. EUROPA, VEREINIGTES PANEUROPA

Eusebius

v. Caesarea 2399

Euthanasie

- u. Arzt 2362
- u. falsches Mitleid 1311
- u. kath. Denken 1309
- bei Kriegsverwundeten 2352

Evangelium

- u. Klassenhaß 2917
- s. a. CHRISTENTUM

Exemption

d. Orden 3080

Existentialismus

3089

Expansions-tendenz

u. Staatengemeinschaft 3969

Experiment

medizinisches 2264

- am Menschen

s. FORSCHUNG, MEDIZINISCHE

F**Fabiola**

2400

Fabre

Henri 1804

Fabrik

u. Frau : Apostolat 1383-1387

- Glaubensmut in d. - 1452

- u. Sittenerfall 3041

- u. sittl. Gefahr 1384

- u. sittl. Sauberkeit 699

- s. a. BETRIEB

INDUSTRIE

UNTERNEHMEN

Fabrikarbeitu. menschliche Arbeitsleistung •
2494-2495**Fabrikarbeiterin**

u. soz. Tätigkeit 1386

Fabrikleitung

u. Disziplin in d. Fabrik 699

Fabrikseelsorge

699

Fälschung

wirtschaftliche 318

Familie

516-519

- u. alte Mitglieder 1220-1221

- d. Arbeiters 690

- u. Arbeiterin 3132-3135

- u. Arbeiterorganisation 2901

- u. Arbeitervereine 2915

- u. Arbeitsbeschaffung 1258

- als Arbeitsgemeinschaft 1197

- u. Arbeitslosigkeit 1106

Familie

Aufgabe 4103

- u. Auswanderung 519

- Autorität 1155-1170 1254 1269 1301

- - d. Eltern 1279

- - d. Mutter 1172

- - des Vaters 1172

- - s. a. EHE, AUTORITÄT

- u. Bauernstand 2445

- Begriff 2696

- u. Bekenntnisschule 1107 1257

- u. Beruf 1887

- als Betriebsgemeinschaft, bäuerliche
2415-2422

- u. Christentum 1271-1275

- christliche 2846

- - Aufgabe in schwerer Zeit 68

- u. Ehe : Unauflöslichkeit 2847

- u. Ehescheidung 2847

- Eigenrecht 50

- u. Eigentumsschutz, staatl. 517

- Einheit 1364

- - wirtschaftl., geistig-sittl., rechtl.
253

- Einkommen 3919

- u. Einwanderung 4025

- Entartung 1270

- u. « Entpersönlichung » 1775

- Erhaltung u. Verteidigung 1483-
1489- u. Erziehung zur Einfachheit u.
Reinheit 1107

- - Versagen 1623-1625

- als d. Erziehungsraum 1775

- u. Erziehungsrecht 1585

- u. Eugenismus 2685

- u. Europa 3869-3870

- u. europäische Wirtschaft 722

- u. Existenzraum 253

- u. Familienandenken 1288

- u. Ferien 1915

- u. Fernsehen 1991 1995

- u. Film 1987 1991 2687

- französische 595

- u. Frau 1476

- - Herz 3132

- - Wahlpflicht 1454

- Friede i. d. - 3622

- Frieden in d. - : Grundlage d. Frie-
dens in d. Gesellschaft 1145-1154

Familie

- Gatten : Zusammenarbeit 1204-1216
- Gattin u. Mutter : Sonne 1292-1302
- Gefährdung (1947) 536-537
- - durch Materialismus 1003-1006
- - durch 2. Weltkrieg 1002
- Gefahren, soz. u. sittl. 561-570
- u. Gemeinwohl 274 2685
- u. Gesellschaft 1108 1147 1253 1257 1270 1541 1564 1581 2683
- - Forderungen d. - 1256
- - Fundament 4103
- - Grundelement 1147 1257 1364
- - Grundlage 1365 1775
- - Lebenszelle 2681
- - Mutterzelle 3318
- - Ordnungsprinzip 668
- - Urzelle 1253
- u. gesellschaftl. Erneuerung 1146
- u. Gesellschaftslehre 3403
- u. Gesellschaftsordnung 346
- u. Gesetzgebung 1374
- u. Glaubensschwäche : Krebsübel 1015
- u. Grundbesitz 518-519
- Gründung : Verantwortung 2687
- u. Hausangestellte 1523-1541
- - Beeinflussung d. - 1566-1575
- - sittl. Formung 1536
- heiliger Ort 1276-1277
- Heiligkeit 3919
- u. Heim 253 518 1288 2628-2629
- Heldentum d. - 287
- u. Herz Jesu-Weihe 1268-1282
- u. Hygiene 2687
- u. Industrie : Entwurzelung 1783
- u. Kind 1484
- u. Kindererziehung 1484
- kinderreiche, u. europ. Wirtschaft 722
- - u. Familienhilfe 2689
- - u. Kriegsopfer 536
- - in Not (1947) 536
- u. K. 681 1007 1103 1527 3318
- - Hochschätzung 3450
- - Verteidigung geg. d. Staat 4120
- u. kollektive Sicherheit 3396
- u. Krieg 2681 2737 3918-3921
- u. kriminelles Mitglied 795

Familie

- u. Kultur 1775 1778
- - christl. 748
- u. Lebensraum 518 3261
- u. Lehrer 1680-1694
- Leitung : Schulung i. d. L. 1775
- u. Mädchen 1450
- - modernes : Zügellosigkeit 1480
- u. Mann : Mitarbeit i. d. - 1194-1203
- - Sorge f. Gesundheit d. -, erste Pflicht 1256
- - Sorge f. d. Lebensunterhalt, erste Pflicht 1186 1188
- u. Materialismus 1380 2685
- u. Menschenrechte 3868
- u. Milieu 1333
- - soziales 1333
- u. Mutter, berufstätige 1358
- in Not 3307-3308
- u. öffentl. Meinung 564
- Ordnung, hierarch., durch Christus wiederhergestellt 1162-1163
- - durch Liebe gemildert 1165
- Ordnung, patriarchalische 1271
- Ordnungsgemeinschaft 1269
- u. Organisationen 748
- u. Pfarrei 2886
- Pflichten 1253-1267
- u. Politik 2471 1374
- u. Presse 2107 2687 2908
- u. Privateigentum 516-517 687 3435
- u. Produktion 668
- Rechte 1253-1267
- - fordern 1253
- u. Rechtsansprüche : Unterstützung durch öffentl. Meinung 1261
- u. Reinheit d. Familienatmosphäre 1496
- u. Religionslosigkeit 2843
- u. Religiosität 1016-1019
- Rettung : Bedingungen 1007-1026
- - d. - u. kath. Mann 313
- - durch Sozialpolitik 1009-1013
- u. Rota Romana 2778-2784
- u. Rundfunk 2107 2687
- u. Schmutz- u. Schundliteratur 1933
- u. Schule 253
- u. Schwache u. Kranke 1217-1227
- Sicherung durch Autorität 1270

Familie

- Sicherung durch ehel. Treue 1270
- - durch Heroismus d. Frau 1396
- - durch Unauflöslichkeit d. Ehe 927 1270
- u. Sittlichkeit, öffentl. : Recht d. - 1257
- u. Sonntag 311 624
- Sorge f. d. - vordringlich 3070
- u. Sozialpolitik 2680-2692
- u. « soziale Sicherheit » 569
- u. Sparsamkeit 2628
- u. Sport 1991 2019-2021 2040 2042 2065
- u. Staat 691 1148 3516
- - Kampf d. - um ihre Rechte 1259
- - Rechte u. Pflichten d. - 2681
- - Rechtsansprüche d. - 1257
- - Zusammenschluß d. Familienväter z. Wahrung d. Familienrechte 1260
- staatl. Vergewaltigung d. - 2681
- u. Staatsgewalt 48 50
- u. Staatskapitalismus 684
- u. Steuer 517
- u. Steuersenkung 2689
- u. Subsidiaritätsprinzip 2682-2685
- u. Technik 666 668
- u. Tradition 1232-1233
- u. Übervölkerung 1105
- unchristliche 1146
- u. Vater 1254
- u. Vaterpflichten 516
- Verantwortung des Gatten 1183-1193
- u. Vererbung, geistige 1232
- u. Volk 517 537 1027 1269 1482
- u. Volksgemeinschaft 253
- Vorbild : Nazareth 1203 1302
- u. Weltkriege 1105
- u. Wirtschaft 668 3267
- wirtschaftl. u. politischer Ausgleich unter d. Familien 1258
- u. Wirtschaftsordnung 346
- Wohlstand durch Arbeit 717
- u. Wohnung 2490 2695 3402
- - familiengerechte 1257
- u. Wohnungsbau 624
- u. Wohnungsnot 1105
- Wunderwerk Gottes 1183

Familie

- zerrissen durch mod. Zivilisation 488
- zerstörende Kräfte 1149
- Ziel u. Aufgaben 3919
- u. Zivilisation, moderne 995-1027
- s. a. EHE
- ELTERN
- HEIM

Familienbetrieb

- landwirtschaftl. u. Kredit 2634

Familieneinkommen

- 1106

Familienfragen

- u. Frau 1365

Familienfürsorge

- s. FAMILIENHILFE

Familienglück

- u. Gattin : Opfersinn 1299

Familienhilfe

- 2682-2689
- Grundsätze 2682-2685
- u. Politik 2683
- s. a. FÜRSORGE, SOZ.

Familienkultur

- Erhaltung 610
- u. Familienorganisation 1104

Familienleben

- 624
- u. Religion, einst 1411
- u. relig. Überzeugung 622
- u. Verzeihen 638-639
- Vorbereitung auf d. - durch Volksbildung 1775-1777

Familienlohn

- 2640 2686 2856 2921 3134
- d. Arbeiters 255 681

Familienorganisation

- 2683
- u. Familienkultur : Pflege 1104
- u. Gesetzgebung : Beeinflussung 1104
- u. Solidarität unter d. Familien 1104

Familienpolitik

u. Wirtschaft 2683

Familiensinn

wecken durch Erziehung 1360

Familientradition

1228-1237

- u. Lebensfragen 1783

Familienwohnung

s. WOHNUNG U. FAMILIE

WOHNUNG, FAMILIENGERECHTE

Familienzulage

Entschädigung 2689

FAO

Food and Agriculture Organization : Tätigkeit 3407

Ferien

2597

- Begriff 1917

- u. Buch 1915-1917

- u. Familienleben 1915

- Lohn für Arbeit 1637

- s. a. FREIZEIT

Ferienlager

u. Vinzenzkonferenzen 835

Fernsehen

u. Apostolat 1993

- u. Einheit d. Menschen 4293

- u. Elternpflichten 2002

- u. Erzieher 2002

- u. Erziehung, christl. 1994

- Erziehungsmittel 2000

- u. Familie : sittl. Gesundheit 1995

- u. Familienleben : Förderung 1991

- u. Film 1994

- - Vergleich 4288

- u. Freiheitssinn 4211

- u. Gemeinschaft : Förderung durch - 4284-4285 4289

- u. Gesellschaftsethik 1989-2003

- u. Gesellschaftsleben 1992

- u. Gewissensbildung 2002

- u. Glaubensverbreitung 1993

- u. Jugend 1994 1995

- u. K. 1993 1999-2002

- u. Klerus 1999-2002

- u. Kranke 2204 4292

Fernsehen

u. Kultur 1992

- u. Laien : Verantwortung 1999

- u. Marianisches Jahr 2003

- u. Materialismus 1996

- negativ 1994

- u. öffentl. Meinung 2094

- u. Papst 1990

- - bedient sich d. - 2200-2202

- positiv 1990-1993

- Programmgestaltung 1998

- u. Religion 1993 2203-2204

- religiös-kulturelle Probleme 4284-4295

- religiöse Wünsche an d. - 4292

- u. Rundfunk 1994

- u. Schule 1992

- sittliche Anforderungen 1995-1998

- sittl. Normen 4290-4291

- u. Sittlichkeit 1989

- u. Staat 1995-1998

- u. Theater 1994

- Überwachung 1997

- als Unterhaltung 1991

- u. Völkerverständigung 1992

- u. Volksbildung 1992

- u. Wahrheitsverbreitung 2200-2205

- Zweck 1990 1998

Ferrini

Contardo 327

Fiat - Werke

Turin 132-140

Film

Anziehungskraft 2818

- u. Buch 1937-1940

- u. Ehe 2687

- u. Ehebruch : Verherrlichung 579

- u. Entpersönlichung 1788

- u. Familie 1987 2687

- u. Familienleben 1991

- u. Fernsehen 1994

- - Vergleich 4288

- u. Frauenbewegung 1389

- u. Freiheitssinn 4211

- u. Freizeit 1987

- u. geistiger Niedergang 1938-1939

- u. Gesellschaft : Machtausübung auf d. G. 1987

Film

- u. Glaubenslehre 2819
- u. Jugend 1600
- - Sittenzerfall 1005
- jugendgefährdend 1627
- u. Laie 3126
- u. Mädchen 1480
- u. Massenmensch 1379
- u. Materialismus 1996
- u. Mord : Verherrlichung 579
- u. Oberflächlichkeit 1595
- u. öffentl. Meinung 1987
- u. Passivität 1595
- psychologische Macht 1987
- u. Religion 2815
- u. Revolution : Verherrlichung 579
- schlechter 337
- u. Schule 1652
- u. Seelsorge 2872 2874
- u. Selbstmord : Verherrlichung 579
- u. Sinnlichkeit 1595
- sittliche Aufgabe 1987
- u. Sittlichkeit 1987
- soz. Verantwortung 1986-1988
- u. Staat 1600
- u. Theater 1960
- unsittlicher 1994 1996
- - u. Gesellschaft 4290
- unsittliche Wirkung 1996
- u. Unsittlichkeit 1423 1450 2818
- u. Vergnügen 1987
- Ziel 1967

Filmautor

1967-1981

Filmberichterstattung

- u. Frieden 2155-2157
- u. Wahrheitspflicht 2154-2157

Filmbesuch

u. Religion 201

Filmfreiheit

u. Gemeinwohl 3215

Filmreporter

u. Wahrheitspflicht 2154-2157

Filmschauspieler

s. SCHAUSPIELER

FinanzfrageBeurteilung : Fachkenntnisse nötig
3526**Finanzkapitalismus**

u. Landwirtschaft 2441

Finanzmann

u. Christentum 2613-2614

Finanzpolitik

- falsche : Auswirkungen 3527-3528
- sittl. Grundsätze 3524-3529
- Ziel 3529

Finanzwirtschaft

u. Gesellschaft 2656

Finnland

3657

Fiskalismus

u. Privateigentum 3396

FloryCharles 365-373 753 3250-3257
3385-3397 4296-4299**Flucht**

d. Verbrecher ins Ausland 438

Flüchtlinge

- 3716 4154
- u. Papst 2798 3311
- Rückführung 741
- soz. Verbundenheit m. d. - 3675
- u. Vatikan : Fürsorge 3580
- - Suchdienst 3579

Flüchtlingsproblem4013-4019
- u. Menschenrechte 4018**Flugverkehr**

u. Recht 2571

Flugzeugtechnik

u. Krieg 2570

Föderalismus

- als Weltföderation 3993-4002
- s. a. STAATENGEMEINSCHAFT
VÖLKERGEMEINSCHAFT
WELTFÖDERATION

Folklore

485-492

- soz. Ausdruck d. Menschlichen 489
- u. Tradition 490
- u. Vaterland 487
- u. Völkergemeinschaft 492
- u. Volkskunst 486
- s. a. BRAUCHTUM

Formaldemokratie

3479

Forscher

u. Rundfunk 2160 2164

Forschungmedizinische u. Allgemeinwohl
2270-2282

- - ethische Grenzen 2252-2286
- - in Konzentrationslagern 2273
- - u. Mensch als Objekt 2353
- - u. Moral 2254-2256 2351-2353
- - u. Staat 2271
- - s. a. ARZT U. MEDIZ. VERSUCHE
MEDIZIN ALS WISSENSCHAFT
- u. Wahrheit 1122-1127

Fortbildungsschule

1711

Fortschritt

u. Adel 1246-1247

- Begriff 3284
- u. Christentum 37
- u. Frau 1477
- u. K. 78 658 1669 1813
- materieller ohne Religion : Gefahr
f. d. Gesellschaft 4278
- ohne Religion : trügerisch 22
- soz. u. Ingenieur 2513
- u. Technik 3248
- technischer : positive Wertung 3784
- techn. u. wissenschaftl. u. Akade-
miker 1819
- u. Tradition 1245
- wirtschaftl. u. Freiheitsrechte 684
- - u. Tugend 3245

Foucauld

Charles de 2092

Frage

sexuelle u. Arzt 2241-2242

Franck

César 2175

Frankreich487 588-603 1278 1279 1280 1281
1655 1799-1806

- Familie : muß biologisch erstarken
595
- geistige Kräfte 3946-3950
- Klerus im 2. Weltkrieg 594
- u. Kultur, europäische 1655 1659
- kulturelles Zentrum d. Völkerge-
meinschaft 4027-4033
- Niederlage (1940) 3945-3950
- u. Presse, franz. 4031-4032
- Religionsausübung : Kampf f. d.
Recht auf freie R. 1280 1281
- u. d. religiöse Faktor 4030
- Schulwesen : Entwicklung seit d.
19. Jahrh. 1715-1730
- soz. Nachkriegsverhältnisse 753
- Soziale Woche : Idee
- - Geschichte 4296-4299
- - Paris (1947) 3250-3257
- - Rennes (1954) 4296-4312
- - Toulouse (1945) 753-755
- u. Weltkrieg 2. : Verwüstungen 590
- u. Wiederaufbau nach d. 2. Welt-
krieg 589

Franz v. Assisi

3886

Franz v. Sales

2803

- u. Eheleute : Lehrer d. E. 878-881

Franz Xaver

2083 2527

Französische Union

487

Frassinetti

Josef 2892

Frassinetti

Paula 2892

Frau

Aufgaben heute 1303-1328

- alleinstehende u. Rechtsschutz,
internationaler 428

Frau

- Arbeiterin u. Mutter 3134
- berufstätige 1158
- - u. Frauenbewegung 1389
- u. Bescheidenheit 1414-1415
- u. Christentum : Ausbreiterin 1335
- - Erhebung d. - 909
- ehelose, u. Materialismus 1380
- - u. öffentl. Leben 1368 1371
- - u. soz. Tätigkeit 1369-1371
- u. Ehescheidung 922 2847
- u. Einheitsgewerkschaft 3138
- u. Eitelkeit 1416
- u. Erziehung 1399
- u. Fabrik 1383-1387
- - soz. Apostolat 1383-1387
- u. Familie 1476
- - Herz 3132
- - u. Jugend : Rettung durch d. - 1007
- i. d. Familie : beeinflußt öffentl. Gesundheit u. Sittlichkeit 3132
- u. Familienfragen 1365
- u. Fortschritt 1477
- u. Frauenbund : soz. u. staatsbürgerliche Schulung 1389
- u. « Freiheit » 1363 1364
- u. Frieden : Mitarbeit 1394-1404
- u. Friedensarbeit, konkrete 1397-1401
- Gefährdung, geistige, heute 1306
- - durch falsche Lehren im kath. Lager 1309
- - i. d. modernen Welt 1478
- - ihrer Würde 1347-1362
- u. Gemeinwohl 1326
- u. Gesellschaft 1287
- - Apostolat 1329-1343
- - Einheit d. G. 1340
- u. Gesellschaftsleben 1344-1374 1400
- glaubenslose : dem Untergang preisgegeben 1309
- « Gleichberechtigung » 1167 1287 1356 1365 1366 1377
- - als politisches Schlagwort 1354
- Gleichstellung m. d. Mann 1158 1167 1451
- Hauptaufgaben 1305
- - Heim 3132

Frau

- u. Hausarbeit 3132
- - Dienst an d. Gesellschaft 1367
- u. Häuslichkeit : erhöhte Pflege durch berufstätige - 3133-3135
- u. Heim 1363
- Heroismus im Dienst d. Familie 1396
- - im Dienst d. Vaterlandes 1396
- Hilfe durch Auskunftsbüro 1327
- - durch Caritas 1308
- - durch d. K. 1308
- - durch Seelsorge 1308
- u. Industrialisierung 1477
- - Wandlung d. soz. Stellung d. - 3132
- industrialisierte : Pflege d. Häuslichkeit 3133-3135
- u. Journalismus 1400
- u. kapitalistische Gesellschaftsordnung 1357
- als kath. Persönlichkeit 1390-1392
- u. Kinder, verwaiste : Betreuung 1371
- u. K. 1347 1478-1479
- als « Klassenfrau » 1361
- u. Klassenkampf 1374
- u. Krankenpflege 2401
- u. Krieg : Verteidigungskrieg 1398
- als Kriegsoffer 1395-1396
- - durch Andromache symbolisiert 1395
- Kulturträgerin durch Christentum 1402
- Landfrau 1326
- Lebensform 1884
- - einst 1476
- - einst u. jetzt 1476-1477
- - heute 1477
- - soz. Wandlung 1475-1482
- Lebensideal 1304
- u. Mädchen, gefallene : Betreuung 1371
- u. Mann
- s. GESCHLECHTER
- u. Materialismus 1380
- Mode u. Sittlichkeit 1420-1435
- moderne : Gefahren 3111
- Mutter u. Arbeiterin 3134
- u. Mutterschaft 1058 1352-1353

Frau

- in Not (1947) 536
- - sittl. u. geistige 1312
- u. öffentl. Leben 998 1304-1305
1363-1371
- - Pflicht 1364
- u. öffentl. Tätigkeit 1400
- u. Parlamentarismus 1400
- u. Politik 1324-1326 1344-1374
- u. politische Pflichten 3137
- u. Rechtsprechung 1400
- u. Reich Gottes 1335
- u. Reinheit 1415
- religiöses Leben : Notwendigkeit
1468
- seelische Art 1464
- - Belastungen 1307
- u. Sittlichkeit : Beeinflussung 1161
- sittl. Leistungen im 2. Weltkrieg
u. in d. Nachkriegszeit 1307
- u. soz. Frage 1388-1393
- u. soz. u. polit. Leben : Vor-
bereitung 1372-1373
- soz. Stellung : Wandel 1451
- - Wandel durch Industrialisierung
3132
- u. Sozialfürsorge aus politischen
Gründen 1354
- u. Strafgefangene : Betreuung 1371
- u. Unsittlichkeit, öffentl. : Be-
kämpfung 1371
- u. Vermassung 1375-1382 1380
- u. Volk 1441
- u. Wahlpflicht 1374 1454
- u. Wahlrecht 1325 1454
- u. Weltkriege 997
- s. a. ARBEITERIN
FABRIKARBEITERIN

Frauenarbeit

- Ausbeutung z. Schaden d. Gemein-
wohls 3136
- Entlohnung wie gleichwertige
Männerarbeit 3136
- familiengefährdend 1158

Frauenbewegung

- u. Bäuerin 1389
- u. berufstätige Frau 1389
- u. Film 1389
- u. Frieden 1389

Frauenbewegung

- Geschichte 1376
- u. Hausfrau 1389
- u. Hauswirtschaft 1389
- u. Heimatvertriebene 1389
- u. Heimkehrer 1389
- u. Jugend, weibl. 1389
- u. Landfrau 1389
- u. Presse 1389
- u. Priesterhilfswerk 1389
- u. Rundfunk 1389
- u. soz. Schulung d. Frau 1389
- s. a. FRAUENBUND

Frauenbund kath.

- Deutschlands 1375-1382 1388-1393
- - Betätigungsgebiete 1389
- - u. Frauenorganisationen 1389
- u. Frauenfrage 1389
- u. kath. Persönlichkeit : Heranbil-
dung 1390-1392
- s. a. FRAUENBEWEGUNG

Frauenfrage

- Entwicklung nach d. 2. Weltkrieg
1306
- u. Frauenwürde 1345-1346
- u. kath. Frauenbund 1389

Frauenorganisationen

- u. kath. Frauenbund 1389

Frauenwürde

- u. « Gleichberechtigung » 1451
- u. Mode 1489
- u. Wahlpflicht d. Frau 1454

Freiburg/Schweiz

- Katholikentag (1954) 4275-4282

« Freie Welt »

- Schwäche, innere 4214

Freiheit

- Begrenzung 1598
- - sittl. 465-467
- Begriff 274 4119
- bindungslose : Anarchie 3999
- u. Christentum 363 4210-4217
- christl. u. Frieden 4210-4217
- u. Demokratie 531-533 3474-3475
- i. d. echten Demokratie 3478
- u. Disziplin 2672

Freiheit

- i. d. Ehe 1212
- u. Eigentum 2832
- u. Erziehung 1668 1769 3999
- i. d. Formaldemokratie 3479
- u. Frieden 275
- d. Gedanken 1997
- u. Gemeinschaftsleben 365-369
- u. Gemeinwohl 677
- - Mißbrauch d. - 4303
- u. Gesetz Gottes 567
- u. Gl. 276 363
- Grenzen echter - 3515-3516
- d. Information 1997
- u. Jugend 1678
- u. K. 359 648 3504
- - Schützerin u. Verfechterin 4119-4120
- durch Krieg 1396
- u. Kultur 1837
- u. Kunst 1997
- u. Mitmensch 677
- möglich nur unter Recht u. Gesetz 531
- u. Ordnung d. sittl. Werte 1598
- u. Privateigentum 734
- u. Proletariat: verliert Sinn für - 733
- u. Rechtsordnung 3215
- u. Sittengesetz 276 1768
- u. Sittlichkeit 1924
- u. Staatsgewalt 3453-3455
- u. Statistik 1910
- u. Strafrecht 467
- Wesen 1769 2102
- u. Wirtschaft 3432
- wirtschaftlich : Nachteil 684
- u. Wirtschaftsordnung, kollektive 3301-3302
- u. Wissenschaftler 1658
- u. Zahl (« Gesetz der Zahl ») 1910
- s. a. REDEFREIHEIT

« Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit »

Auslegung, richtige 369

Freiheitserklärung

u. Christenverfolgungen 325

Freiheitssinn

ingeschläfert 645

Freiheitssinn

- u. Fernsehen 4211
- u. Film 4211
- u. Friede 4210-4212
- u. Presse 4211
- u. Rundfunk 4211
- Verlust 4210-4212

Freizeit

- u. Arbeit 353
- u. Arbeitszeit 3247
- u. Bildung 1782
- - christl. 1586
- u. Film 1987
- u. Technik 666
- u. Zivilisation 489
- s. a. ERHOLUNG
FERIEN

Freizeitgestaltung

- 1782
- u. Arbeitervereine 2936
- christl. 2932
- Problem heute 353

Fremdarbeiter

445 744

Freude

Erziehungselement 925

Freudianismus

- u. Psychotherapie 2266
- u. Seelsorge 2266

Freundschaft

- u. Apostolat 1453
- u. Mädchen 1480
- s. a. BEKANNTSCHAFT
KAMERADSCHAFTLICHKEIT
VERTRAULICHKEIT

Frieden

- u. Abrüstung 3660 4208-4209
- u. Akademiker 1819
- am Arbeitsplatz 3623
- u. Autorität : Festigung 676
- Begriff 673 745 3619 3844
- u. Bevölkerungsverteilung 3320
- u. Brüderlichkeit unter d. Menschen 1397
- u. Christentum 363 754
- u. Christentumsverfolger 3563

Frieden

- Christi 618
- durch christl. Kultur 727
- u. christliches Leben 64 1146
- echter 3548
- i. d. Ehe 871-877 898
- Einsatz für d. - : Sinn 328
- Enttäuschung (1946) 4113-4115
- Erwartungen (1943) 3838-3840
- u. Europaunion 3870
- i. d. Familie 1145-1154 3622
- - polit. u. wirtschaftl. Ausgleich unter d. F. 1258
- u. Filmberichterstattung 2155-2157
- u. Frau 1394-1404
- - Gebet f. d. - 1401
- - Grundbedingung fraulichen Lebens 1394
- - konkrete Mithilfe 1397-1401
- u. Frauenbewegung 1389
- u. Freiheit 275 3761-3766
- - christliche 4210-4217
- u. Freiheitssinn 4210-4217
- Friedensappell d. Papstes zu Beginn d. 2. Weltkrieges 3549-3553
- u. Friedensorganisation 3490-3500
- Fundament : Gerechtigkeit u. Liebe 3634-3645
- Garantie : Liebe 3641-3643
- - Verbrüderung in Christus 3603-3607
- Garantien 3745
- Gefährdung durch Kriegsrüstung 4149
- - durch Verkenennung d. Christentums 3677-3679
- - durch Hungersnot 3416
- - durch Wirtschaftspolitik 3677-3679
- durch geistliche Mittel 553
- u. Gemeinschaftsleben 223
- u. Gerechtigkeit 237 3640
- - auch f. d. Besiegten 3932
- i. d. Gesellschaft 1145-1154
- - gottbezogener 1341
- durch Gesetzesbeobachtung 676
- durch Gesinnung, nicht durch Gewalt 61
- u. Gesundheit 2214 2216
- u. Gewalt: G. schafft nie - 3922-3931

Frieden

- als Gewaltfriede 4261
- u. Gl. 276 342 1150 3762
- Grundlagen 3562 3581-3591
- - Gerechtigkeit u. Liebe 3448
- Grundsätze f. ein Friedensprogramm 3841-3846
- u. Güterverteilung 275
- u. Heiliges Jahr 130
- u. Herz Jesu-Verehrung 1152-1154
- durch Imperialismus hintertrieben 4114
- internationaler u. nationaler 222
- u. « Interparlamentarische Union » 3987-3992
- u. Katholiken : Einsatz für d. - 544-546
- u. Katholizismus 1398
- u. K. 2589 2745 3765 3874 3993-3994 3995 4054-4085 4112-4132 4133-4157 4158-4164 4178-4221
- - Rechtstitel u. Natur ihrer Friedenssendung 4188-4195
- durch Krieg : von d. K. abgelehnt 3564-3565
- im Krieg 3767-3775
- u. Kunst 1947-1954
- Leitgedanken f. d. Regierungen (1946) 3741-3750
- u. Macht 3844
- materialistische Lösung i. Europa 670-672
- u. Meinungsaustausch, internationaler 2130
- u. militärische Macht 745
- u. öffentl. Meinung 2150 4157
- - in. d. K. 2152
- Opfer unerlässlich f. d. - 3702
- u. Opfersinn 1150 1151
- u. Papst 328 1236 1472 1510 1916 2116 2589 3617 3727-3729 3769-3771
- u. Papstbotschaften 2130
- persönlicher 3621
- u. Pfarrei 2889
- u. Politik 3438 3806-3810
- u. Politiker : Bemühungen (1945) 4073-4074
- polit. u. soz. 3685-3691
- u. Presse 2102 2150

Frieden

- u. Presse nach d. Kriegsschluß 2116-2117
- u. Privateigentum 506
- ohne Rassenwahn 4157
- u. Rechtsgleichheit aller Völker 3659
- u. Rechtsinstitution, übernationale 3661
- u. Religion 3616-3624 3940
- u. « Ruhe » 239-244
- durch Rüstung 4148 4154
- u. Seelsorge 2799
- Sicherung nach d. 2. Weltkrieg 529
- u. Sittengesetz 276
- sittl. Voraussetzungen in Siegern u. Besiegten 3811-3847
- durch Solidarität : Erziehung z. S. 3750
- - unter d. Menschen 3499
- durch soz. Fürsorge 681
- soz. u. Arbeitslosigkeit 3669
- - u. Gebet 344
- - u. Gruppenegoismus 3668-3672
- - u. Handwerk 2534
- - u. Landwirtschaft 2430
- - u. Liebe 692
- - u. *Rerum novarum* 501
- - u. soziale Sicherheit 3669-3672
- - u. Unternehmer-Arbeiter :
Eintracht 683
- - durch Verzeihen 630-641
- u. Staatsmänner: Apell an d. St. 1396
- nicht technisch-wirtschaftl. Problem 672
- Träger d. - 3620
- « um jeden Preis » 4148 4154
- u. Vatikanstaat 4266-4274
- u. Verantwortungsbewußtsein d. Politiker 3663
- durch « Vereinte Nationen » 743
- u. Vertragstreue 3636
- d. Völker 3557-3566
- u. Volkswirtschaft 511
- Voraussetzungen 3731-3733 4075-4080
- Voraussetzung : zurück zu Christus u. Gottes Gesetz 3637-3639
- Vorschläge z. Verwirklichung (1948) 4151

Frieden

- Weg : Gerechtigkeit u. Liebe 3556
- Wesen d. wahren - 3554-3556
- Wiederherstellung (1946) 3734-3760
- u. Wirtschaft 673
- u. Wissenschaft 1811-1812
- nicht Wohlfahrt, materielle 672
- Zerstörer d. - 3620
- s. a. VÖLKERFRIEDEN
VÖLKERVERSÖHNUNG
VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Friedensbemühungen

(1947) 524-525

Friedensmahnung

im Hl. Jahr 193

Friedensordnung

d. Völker 3567-3593

Friedensorganisation

3545

Friedensproblem

Befürchtungen d. Papstes (1944) 4255

- u. Waffen, moderne 4206-4207

Friedenspropaganda

kommunistische u. K. 3885

- zweifelhafte 1397

Friedenssinn

u. Jugenderziehung 4150

Friedensstörer

Mahnung an d. - 4042

- u. öffentl. Meinung 4150

Friedensvertrag

3661 3748

- Revidierbarkeit 3749-3750
- u. Rohstoffquellen 3794
- sittl. Gestaltung 3787-3788

Friedenswille

christlicher 4149-4153

- humanitärer 4153
- u. Jugend 4156

« Front der Familie »

1103-1120

Frosinone

717

FUCI

« Federazione Universitaria Cattolica Italiana » 1869-1877

Furcht

Überwindung aus christl. Vertrauen 538-543

Fürsorge

u. Jugend 2688

- u. Kind 2688

- soz. u. Arbeiter 681 2933

- - u. Arbeitgeber 681

- - f. d. Frau 1355

- - f. d. Frau aus polit. Gründen 1354

- - u. Frieden 681

- - Leistungen d. Staates 681

- - z. Sicherung d. Gesellschaft 681

- - u. Staat 691

- - u. Statistik 1904 1911-1912

- - s. a. ARBEITERFÜRSORGE

FAMILIENHILFE

HILFE, SOZ.

SOZIALEINRICHTUNGEN

G**Gaststätten**

f. Mädchen 767

Gatte

s. EHE

s. a. FAMILIE

VATER

Gattin

s. EHE

s. a. Familie

MUTTER

Gebet

u. Rundfunk 2164

Gebot Gottes

erkennbar i. Natur u. Offenbarung 381

- u. Gesellschaft 2907

- im menschl. Handeln 380-381

Gebräuche

s. BRAUCHTUM

FOLKLORE

Geburtenkontrolle

1119 1137

- s. a. GEBURTENREGELUNG
KINDERVERHÜTUNG**Geburtenregelung**

1060 1066-1079 1119

- Folgen f. d. Völker 3326

- Propaganda 1067

- staatliche 3298

- u. Übervölkerung 3321

- u. Volkswirtschaft 3300

- s. a. NEOMALTHUSIANISMUS

Geburtenrückgang

Folgen f. d. Völker 3326

Geburtensteigerung

gefahrlos f. d. Wirtschaft 3325

Geburtenverhütung

2846

- u. Religionslosigkeit 2843

Geburtshilfe

Erleichterungsmittel 1029

Gefallene

s. KRIEGSOPFER

Gefangene

u. Caritas 826

- entlassene: Betreuung durch Frauen 1371

- politische 785-787 4154

- verschiedener Art 778-789

s. a. INTERNIERTE

KRIEGSGEFANGENE

Gefangenschaft

u. Gl. 210

- d. Jugendlichen 534

Gefängnisseelsorge

790-799

- u. Staat 797

Gegensätze

soz.

s. SOZIALE GEGENSÄTZE

Geheimnis

- u. Arzt 2305
- u. Gesellschaft 2305-2306
- u. Psychotherapie 2305-2306

Gehirn

- « mechanisches » 1886

Gehorsam

- d. Jugend 1174-1175

Geislerschießungen

- ungerecht 445

Geist

- u. Technik 654-678

Geistesarbeit

- u. Handarbeit 1682

Geistesgeschichte

- u. Kirchenrecht 2775

Geistesleben

- u. Sport 2010 2017

Geistliche

- u. Politik 2808 2809
- s. a. KLERUS
- PRIESTER
- SEELSORGER

Geld

- u. Caritas 807
- u. Christentum 2619
- u. Kultur 2623
- u. Landarbeiter 2426
- u. Mädchen 1480
- u. Materialismus 197
- negativ u. positiv 2619-2622
- u. Tugend 2621
- u. Wirtschaft : Blut 2615 2623
- s. a. BANKWESEN
- FINANZEN

Geldentwertung

3306

Geldinstitut

- s. BANK
- SPARKASSE

Gelehrter

- s. WISSENSCHAFTLER

Gemeingut

- u. Familienrechte 274
- u. Rechte, persönl. 274

Gemeinschaft

- u. Arbeitspflicht 513
- Begriff 1778 2276-2277
- u. Bodenständigkeit 4101
- u. Demokratie 2713
- u. Ehrlichkeit 317
- u. Fernsehen : Förderung d. - unter d. Menschen 4284-4285 4289
- u. Gesetz 423
- u. Gl. 3707
- u. Gleichheit 232
- u. Gliederungen, soz. 231
- u. Individuum 2226-2228 2275
- - s. a. GEMEINWOHL
- u. EIGENWOHL
- internationale 1778
- - u. Rückkehr z. Ordnung Gottes 192
- - s. a. STAATENGEMEINSCHAFT
- VÖLKERGEMEINSCHAFT
- u. kollektiver Egoismus 368
- u. Kollektivismus 368
- u. Kommunismus 1340
- u. korporative Gestaltung d. soz. u. wirtschaftl. Lebens 370
- als « Maschine » 1886
- mechanische 3996-4001
- menschl. u. nationale Gemeinschaft 371
- nationale u. Antiintellektualismus 367
- - Begriff 367
- - u. menschliche Gemeinschaft 371
- - u. Positivismus 367
- - u. Selbstbestimmung 371
- - u. Wirtschaftssystem 3251
- natürliche u. K. 367
- u. Ordnung 224-238
- u. Persönlichkeit 231 508 2276 2277
- u. Recht 423 2573
- u. Rechtsgewalt 233
- u. Rechtsordnung 233
- u. Religion 397-398
- u. « Ruhe » 239-244
- u. Sittenordnung 229

Gemeinschaft

- u. Statistik 1885-1886
- u. Tradition 4101
- u. Vergnügen 489
- u. Wirtschaft 232
- als Wirtschaftsbetrieb 2500
- s. a. GESELLSCHAFT

VOLKSGEMEINSCHAFT

Gemeinschaftsgefühl

katholisches 7

Gemeinschaftsgestaltung

ohne Gott 228

Gemeinschaftsleben

- u. Autorität 226
- u. Dreifaltigkeit 226
- Einheit in Verschiedenheit 229
- ohne Gott 41
- Grundelemente 219-271 223-244
- Normen 398
- Ordnung : Grundforderungen 245-263
- u. Persönlichkeit 227
- i. d. Pfarrei 2866-2880
- Pfarrei als Erzieherin zum - 2888
- Politik als höchster Grundsatz 230
- u. « Ruhe » d. Tat 239-240
- u. Subsidiaritätsprinzip 231
- Ursache u. Grundlage : Gott 226
- Ursprung, göttl.-geistiger 225
- Ziel 234

Gemeinschaftslehre

s. GESELLSCHAFTSLEHRE

Gemeinschaftsordnung

u. Rechtsordnung 236

Gemeinwohl

- u. Arbeit : Organisation 514
 - u. Arbeiterdemonstrationen 682
 - Begriff 102 231 704 3214
 - u. Berufsgeheimnis 2244
 - u. Ehe 853 859 1487
 - u. Ehegericht, kirchl. 848
 - u. Eigenwohl 2272-2275
 - - s. a. GEMEINSCHAFT U.
- INDIVIDUUM
- Elemente 1257
 - u. Familie 2685
 - u. Filmfreiheit 3215

Gemeinwohl

- u. medizinische Forschung 2270-2282
- u. Frauenarbeit : Ausbeutung 3136
- u. Gerichtsbarkeit, kirchl. 2727
- u. Gl. 4282
- u. K. 606
- u. Mädchen 1472
- u. Menschenrechte 213 359 430
- Norm : Gottes Gesetz 3215
- u. Organisation 2857
- - Gefährdung 3671
- u. Person 508
- u. Presse 2103
- u. Pressefreiheit 3215
- u. Recht 234
- u. Sittlichkeit, öffentl. 3215
- u. Sozialisierung d. Wirtschaft 2919
- u. Sport 2023 2039
- u. Staat 231 691 3214
- u. Technik 737
- u. Tugendleben 619
- Verantwortung f. d. - 317
- u. Vererbungswissenschaft 1134
- u. Vorrechte, unberechtigte 4305

Genetik

s. VERERBUNGSWISSENSCHAFT

Genetikpathologie

1134

Genetikphysiologie

1134

Genfer Konvention

u. 2. Weltkrieg 267

Genossenschaft

- u. Kleinbetrieb 736
- u. Kredit 2634
- u. Landwirtschaft 2428
- landwirtschaftliche 2634

Genossenschaftsunternehmen

u. K. 3379

Genossenschaftswesen

3251

- u. Arbeiter 3122
- u. Familienbetrieb, bäuerlicher 2445
- u. *Rerum novarum* 501

Genügsamkeit

- u. Gesellschaftsordnung 3420
- u. Wirtschaftsordnung 3420

Genugtuung

- u. Gerechtigkeit 479
- u. Rechtsverletzung 470

Genußsucht

- u. Gesellschaftsordnung 3420
- u. Kapitalverlust 2606
- u. Wirtschaftsordnung 3420
- s. a. VERGNÜGEN

Georg VI.

- v. England 272

Gerechtigkeit

- Auswirkungen 3640
- u. Barmherzigkeit 2780
- geg. Besiegte 4075
- u. Besitz 2456
- u. Frieden 237 3640
- u. Geld 2621
- u. Genugtuung 479
- u. Gesellschaftslehre: Grundpfeiler 606
- u. Gl. 1150
- u. Herrschaft-Hausangestellte 1544-1554
- u. Liebe 1150
- u. Rundfunk 2193
- soz. 2656
- - Begriff 685
- - u. Christentum 649
- - u. Güterverteilung 94
- - u. K. 1010
- - u. Klassenkampf: Überwindung 718
- - durch Kultur, christl. 727
- - u. Landwirtschaft 2435
- - u. Liebe 3389
- - u. nationale Gemeinschaft 685
- - u. Pfarrei 2889
- - u. *Rerum novarum* 501
- - Schlagwort zum Mißbrauch 1311
- - u. Vinzenzkonferenzen 835
- - Weg zur - 686
- u. Tradition 2456
- Weckung d. Sinnes f. - 2796

Gerechtigkeitsgefühl

- soz. 1677

Gerechtigkeitsinn

- 414-415
- angeboren 440

Gericht

- kirchl. u. Ehe- u. Familienschutz 2778-2784

Gerichtsbarkeit

- u. Gemeinwohl 2727
- kirchl. u. Bischöfe als Richter 2756-2757
- - u. Gesellschaft 2743
- - u. « Gewissensfreiheit » 2753
- - u. Gl. 2728-2734
- - Rechtsnorm 2750-2751
- - u. staatl. - 2702-2724
- - u. staatl.: Unterschied 2725-2743
- - u. Toleranz, religiöse 2753
- - u. übertatürl. Ziel d. K. 2740-2757
- - u. Verfahren, öffentliches 2741-2742

Gerichtsformalismus

- i. Eheprozeß, kirchl. 991-992

Gerichtshof

- internationaler f. Strafsachen, internationale 455
- neutraler bei Kriegsverbrecherprozessen 455
- Römischer
- s. ROTA ROMANA
- Unparteilichkeit 454-455

Gerichtsverfahren

- willkürliches 445

Geschäft

- Glaubensmut im - 1452
- u. Mädchen 1440

Geschäftsleben

- s. WIRTSCHAFT

Geschäftsmann

- s. KAUFMANN

Geschichtsforschung

- wahrheitsgetreue 3877

Geschlechter

- Gleichheit u. Verschiedenheit 1347
- Zuordnung 1347
- s. a. MANN u.
FRAU

Geschlechtlichkeit

- u. Aufklärung 2301
- u. Psychotherapie 2266-2267 2301-2302

Geschlechtskraft

- u. Gesellschaft 2240
- Norm f. ihren Gebrauch 2240
- Zweck 2240
- Zweckgebundenheit ihres Gebrauchs 2242

Geschlechtsleben

- Enthaltsamkeit 1074-1079

Geschlechtstrieb

- u. K. 1263

Gesellschaft

- u. Adel 1238-1252
- Adel als ihr Regulativ 1242
- u. Akademiker 1882
- u. Arbeit 3252
- u. Arbeiter 704
- u. Arbeiterfrage 680 706-716
- u. Arbeiterorganisation : Mißbrauch 3127
- u. Arbeitsethos 1781
- u. Armut 584
- u. Arzt 2346 2378
- u. Bauernstand 2415
- u. Beamte 2661
- Bedrohung heute 4299
- Begriff 2656 2691
- u. Christentum 596 729
- u. Dokumentation, wissenschaftliche 1888-1898
- u. Ehe 1482 2739
- - Unauflöslichkeit 2847
- u. Einheit 2707
- Einheitsprinzip 1338-1339
- - Gott 1340-1341
- u. Entpersönlichung d. Menschen 3286-3291
- Entstehung aus Familien 1147 1257
- Entwicklung : Einfluß d. K. 4100-4104

Gesellschaft

- Erneuerung durch d. Akademiker 1850-1868
- - in Christus 3611
- - durch d. Familie 1146
- - 5 Grundforderungen 252
- - sittl. Vorbedingungen 3692-3716
- - tatkräftige 248
- u. Erziehung 1620
- u. Familie 1108 1147 1253 1257 1270 1364 1365 1541 1564 1581 1775 2683 3318
- - Pflichten d. - 1256
- u. Familientradition 1238-1252
- u. Film, unsittlicher 4290
- u. Finanzwirtschaft 2656
- u. Frau 1287 1344-1374
- - fördert ihre Einheit 1340
- u. Freiheit, individuelle 1598
- u. Frieden 1145-1154
- Frieden d. - durch Frieden i. d. Familie 1145-1154
- als Funktionseinheit 1241
- u. Gebote Gottes 2907
- Gefährdung : Aufgabe d. K. 4116
- - durch materiellen Fortschritt ohne Religion 4278
- - durch Verlust ihrer Einheit 1337
- - durch Vernachlässigung d. Wahlpflicht 4305
- u. Geheimnis 2305-2306
- u. Geschlechtskraft 2240
- u. Gewerkschaft 2909
- u. Gl. 23 4282
- - Heilmittel 3785-3789
- Gliederung in selbstverantwortl. Gruppen 252
- u. Grundbesitz 518
- Grundlage : Ehe und Familie 569
- - Einfluß d. K. 4089-4104
- - Familie u. Staat 4103
- - Familie u. Staat, unter d. Einfluß d. K. 4103-4104
- - Gewissen 573
- - Person u. Familie 4031
- u. Hausangestellte : Einfluß auf d. - 1578-1582
- u. Individuum : Verantwortung heute 3068
- Jugend u. Zukunft d. - 1695-1696

Gesellschaft

- u. Jugenderziehung 1584
- u. Jugendhilfe 1586
- u. Kapital 2426
- u. Kapitalinvestierung 2630
- u. Kath. Aktion 3002
- Kaufmann i. d. - 2523
- u. Kind 1515 1521
- u. K. 611 1669 3584 4086-4111
- - deren Übernationalität im Dienst d. - 4107
- u. kirchl. Gerichtsbarkeit 2743
- kollektivistische u. Freiheit 4215-4217
- u. körperliche Integrität 2226-2227
- u. Kredit 2608
- u. Landbevölkerung 2439
- u. Landwirtschaft 2432-2433
- u. Landwirtschaftsbetrieb 2418
- Lebensprinzip : K. 4106
- u. Lehrer : Mitgestaltung 1693
- u. Lehrerberuf 1682
- u. Mädchenbildung 1437
- u. Messe 4109-4110
- Niedergang : Gründe 4305-4308
- Ordnungsprinzip : Familie 668
- als Organisierung, unpersönliche 3286
- u. Pfarrei 2881-2891
- u. Polizei 2672
- u. Presse 2103 4290
- u. Recht 400
- u. Reiseagentur 2602
- u. Religion 1830 3204
- u. Religionslosigkeit 2843
- Revolution u. Unsittlichkeit d. - 1579
- u. Rundfunk 2185 4290
- u. Seelsorge 2799
- u. Seelsorger 2793-2811
- u. Sittengesetz 18
- u. Sittenlehre, christl. 1146
- sittl. Entartung 572-587
- - Buße 572
- u. Sittlichkeit : Heilmittel 3785-3789
- u. Sittlichkeit, öffentl. 579
- solidarisches Zusammenstehen aller Gruppen d. - 3675-3676

Gesellschaft

- u. Sparsamkeit 2630
- studentische Jugend, Elite 1814-1834
- u. studentische Jugend : Verantwortung f. d. - 18n17-1821
- Studium d. modernen- 1646
- u. soz. Fürsorge 681
- u. Sport 2045
- u. Statistik 1899-1914
- u. Sünde 578
- u. Technik 654-678 2512
- technische Fragen u. K. 497
- Umwälzung heute 336
- Untergang 2381796
- u. Verbrechen d. Jugend 788
- u. Verbrechertum 581
- - Schuld d. - 796
- verwahrlost 549-571
- u. Volksbildung 1791
- Wesen 1340
- Wiederaufbau nach d. Krieg 3855
- u. Wirtschaft 2656
- u. Wirtschaft : Zuordnung 3431
- u. wirtschaftl. Not heute 3279-3315
- u. Wissenschaft 1807-1813
- Zusammenhalt u. Gleichgewicht durch d. K. gefördert 4092-4095 4096
- Zweck 2656
- s. a. GEMEINSCHAFT
STAAT

Gesellschafter

- stiller u. Kreditsuchender 2609

Gesellschaftsglieder

- u. K. : Einfluß auf Gleichheit u. Ebenbürtigkeit d. - 4096-4099

Gesellschaftsideal

- d. Pfarrei 2891

Gesellschaftsleben

- Adel als regulierendes Element 1251
- u. Bankwesen 2615
- u. Beruf 1887
- u. Brauchtum 489
- u. Christentum 675 3688
- u. Einrichtungen, anonyme 1779
- u. Entpersönlichung 1775

Gesellschaftsleben

- u. Fernsehen 1992
- u. Frau : Tätigkeitsbereiche 1400
- Gleichgewicht : Prinzip 4093
- u. Imperialismus 4095
- als Industriemaschine 3283-3285
- u. Jungfräulichkeit 1474
- u. katholische Religion : Segen f. d. - 3960
- u. K. 367
- - Gestaltung durch d. K. 714
- u. Kollektiv 215
- u. Kontinuität 4108
- u. Liebe 293-299 2582
- u. Luxus 2548
- u. Mädchen 1471-1491
- u. Massenmensch 1379
- materialistisches 3781-3784
- u. öffentl. Meinung 2133-2139
- u. Predigt 2805
- u. Privateigentum 736
- u. Prunk 2546
- u. Reiseagent 2595
- u. Religion 1638 3956
- u. Rundfunk 2164-2166
- Schulung f. d. - 1778-1780
- u. Seelenheil 498
- u. Staat 497
- u. Statistik 1904
- Vorbereitung d. Schüler auf d. - 1677
- - d. Studenten auf d. - 1820
- - auf d. - durch Volksbildung 1778-1780
- u. Wirtschaft, europ. 722
- u. wirtschaftl. Konkurrenz 722
- Ziel 4093
- s. a. ÖFFENTLICHES LEBEN

Gesellschaftslehre

- akatholische u. Katholik 2905
- Anpassungsfähigkeit 99
- u. Arbeiter 706
- u. Arbeiterschaft 96-103
- u. Bodenreform 2455
- u. christl. Politiker 675
- Durchführung nach d. Krieg 738
- u. Eigentum 754
- einhalten 628
- nicht extremistisch 102

Gesellschaftslehre

- u. Fabrikarbeiterin 1386
- falsche : gegen d. Interessen d. Arbeiter 102
- u. Familie 3403
- Geltung, allg. 99
- Geltungsanspruch 93-95
- u. Gesellschaftsordnung 2832
- u. Gesellschaftssysteme, andere 707
- - revolutionäre 101
- u. Gesetzgebung 707
- u. Gesundheit 2216
- ohne Gott 228
- Grundpfeiler : Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe 606
- u. Güterverteilung 3386
- u. Individualismus, liberaler 2455
- u. K. : Recht u. Pflicht d. Verkündigung d. - 99
- kirchliche u. natürliche 3409
- - unübertroffen 715
- u. Klerus 2461
- u. Kollektivismus, marxistischer 2455
- u. Kreditwesen 2635
- u. Laie 2461
- u. Mädchen : Schulung 1385
- u. Naturgesetz 359
- Österreichs Beitrag 625
- u. Person : Sicherung im soz. Raum 754
- personalistisch 708
- u. Presse 2908
- Quellen 2910
- u. Reichtum : Verteilung 314 1323
- u. *Rerum novarum* 501
- u. Solidarität 2832
- u. soz. Frage : Lösung 3350
- u. Sozialismus 101-102
- unchristliche u. Frauenfrage 1346
- u. Unternehmen 754
- i. USA 2858-2859
- Verfälschung 1322-1323
- Verpflichtung 99-100
- verwirklichen 95

Gesellschaftsordnung

- 724-745
- u. Adel 1249
- u. Arbeitervereine 2918-2923

Gesellschaftsordnung

- u. Arbeitslosigkeit 3287
- u. Bauernstand 2416 2432-2435
- u. Befriedung, soz. 256
- Begriff 341
- u. Christentum 520 3195-3198
- christliche, Schaffung einer christl. - 268
- Durchführung durch Gesetze 1321
- echte, nur auf d. Fundament d. Gl. 191
- falsche u. Krieg 266
- u. Familie 346
- Formen, wesentl. 3676
- u. Genügsamkeit 3420
- u. Geschlechterunterschied 1347
- u. Gesellschaftslehre 2832
- u. Gesetzgebung 1865
- Gestaltung durch christl. Gesellschaftslehre 2461
- u. Gesundheit 2214 2216
- u. Gl. 342
- u. Gnadenordnung 1340-1341
- Großindustrie : nicht Vorbild 3283
- Grundlage : Verhältnis v. Unternehmer u. Arbeiter 3334-3341
- u. Industrialismus 3285
- u. Industriekapitalismus 2442
- internat., Neuordnung : Grundlagen 3776-3805
- u. « Kalter Krieg » 3302
- kapitalistische, Charakterisierung 1357
- - u. Frau 1357
- u. K. 498
- u. Kollektivismus, wirtschaftl. 3336
- u. kommunistische Gefahr 543
- materialistische, zusammengebrochen 268
- mechanistische u. Geburtenregelung 3298-3300
- - u. Gewissenskonflikt 3296-3303
- u. Menschenbild, christl. 3238-3241
- u. Menschenrechte 359
- Mittelpunkt : d. ganze Mensch 4096-4099
- u. Mittelstand 3145
- u. Moral 703
- u. Mutter 1353
- u. Naturgesetz 726

Gesellschaftsordnung

- Opfer notwendig 605
- u. Organisation, wirtschaftl. : ungenügend 3287-3291
- organische 191
- u. Person 3286-3291
- Prinzip d. - : Abkommen zwischen Unternehmer u. Arbeiter 2918
- u. Privateigentum 734
- u. Privateigentum : jedem zu ermöglichen 255
- u. Privatinitiative 1865
- u. Rechtsordnung 262
- u. Religion 99
- relig. Grundlage 712-715
- u. relig.-sittl. Fragen 99
- Rückkehr zur - durch Gnade u. Opfer 225
- Schaffung : Pflicht 520
- u. sittl. Bewußtsein 24
- u. Sittlichkeit 99 225 520
- u. Solidarität 3676
- - wirtschaftl. 3292-3295
- u. Sonntagsheiligung 3248
- u. Sparen 709
- u. Staatskapitalismus 3336
- u. Technik 2512 3286-3291
- u. Unsittlichkeit 1421
- unvollkommen wegen Fehlens d. menschl.-christl. Faktors 3359-3360
- Verwirklichung 2461
- u. Volkswirtschaft 3285
- Wiederaufbau nach d. Krieg 1409 3175-3176
- - u. Laien : Notwendigkeit ausgebildeter L. 594
- - Leitgedanken, sittl. 588-603
- - Leitsätze 604-612
- - u. Religion 613-620
- u. Wirtschaftsentwicklung 2442
- u. Zusammenarbeit aller 724-725
- - aller christl. Kräfte 730
- s. a. WELTORDNUNG

Gesellschaftsschicht

- u. K. 4097

Gesellschaftssystem

- u. Materialismus 1783

Gesellschaftsvertrag

u. Arbeitsvertrag 711 736

Gesetz

- u. Akademiker 1819
- u. Autorität 423
- u. Freiheit 531 567
- u. Frieden 676
- u. Gemeinschaft 423
- u. Gewalt 3530
- u. Gewissen 403-408
- Gottes u. Staat : Grundlage 62
- Kriterium zur Unterscheidung von
gerechtem u. ungerechtem - 388
- u. Macht 3445
- u. menschl. Handeln 381
- menschl., im menschl. Handeln 381
- - u. Rechtsnorm 382
- positives, Bindungskraft 2149
- - u. Natur- u. christl. - 3489
- u. Richter 404-408
- u. Todesstrafe 408
- ungerechtes, Anwendung 405-407
- - u. Strafverhängung 407-408
- u. Verpflichtung 422

Gesetzgeber

- u. Kenntnis d. christl. Gesellschafts-
u. Staatsordnung 3199-3200
- u. politische Gesetzgebung 786

Gesetzgebung

- u. Arzt 2378
- u. « Dynamismus », gesetzgeberi-
scher 2711
- u. Ehe : - beeinflussen 1321
- u. Familie 1374
- u. Gesellschaftsordnung 1865
- - d. - beeinflussen 1321
- d. christl. Kaiser 395
- u. Landwirtschaft 2428
- u. Presse 2149
- u. Schule : - beeinflussen 1321
- u. Sonntagsheiligung : - beein-
flussen 1321
- u. Statistik 1886
- u. Technik 666

Gesinnung

- soziale
- s. SOZIALSINN
- staatsbürgerliche : Krise 4296-4312

Gesundheit

- u. Bauernstand 2416
- Begriff 2214-2216
- u. Frieden 2214 2216
- geistige u. Apotheker 2396
- 'u. Gesellschaftslehre, kirchl. 2216
- u. Gesellschaftsordnung 2214 2216
- u. K. 2216
- u. Landarbeit 2434
- u. Religion 2215
- u. Sittlichkeit 2215
- u. Technik 666
- s. a. HYGIENE

Gesundheitsdienst

u. Mission 2210

Gesundheitspflege

u. Erziehung 1498

Gesundheitswesen

- öffentliches 2206-2217
- - Geschichtliches 2207-2208
- s. a. WELTGESUNDHEITS-
ORGANISATION

Gewalt

- Folgen 686
- u. Gesetz 3530
- kirchl. u. Staatsgewalt 2744-2758
- - Ziel 2723
- u. Recht in d. Gemeinschaft 233
- staatliche
- s. STAATSGEWALT
- Verantwortung 233

Gewaltfriede

4261

Gewerkschaft

- abwegige Tendenzen d. - 2940
- u. Arbeiterbewegung, christl.
3120-3130
- u. Arbeitervereine 2917 2940-2942
- Aufgabe 2917 2939
- Begriff 2917
- Behelfseinrichtung 3337
- u. Einheitsgewerkschaft 1713
- u. Gesellschaft 2909
- u. Katholiken : aktive Mitarbeit
1713
- u. K. 3121
- u. Klassenkampf 2942

Gewerkschaft

- u. öffentliche Meinung 2917
- u. Politik 2917
- u. polit. Partei 2909
- u. Wirtschaftsordnung 2941
- Ziel 1686 3121 3122 3301 3337
- Zwangsausübung 3301
- s. a. ARBEITERVERBÄNDE
EINHEITSGEWERKSCHAFT
INTERESSEGRUPPEN
KÖRPERSCHAFTEN

Gewerkschaftsführer

- Mißbrauch ihrer Macht 4308

Gewinn

- u. Leistung 2528
- Wege z. unsittl. - 2654

Gewinnsteigerung

- i. d. Landwirtschaft 2435

Gewinnsucht

- d. Bauern 2418 2419
- u. Goldschmiedehandwerk 2550

Gewissen

- autonomes 1752-1753 1756
- - Folgen 184
- Begriff 401 573 1746-1749
- christl. u. Krieg 281
- u. Erziehung 1744-1770
- u. Gesellschaft : Grundlage 573
- u. Gesellschaftsordnung, mechanisierte 3296-3303
- u. Gesetz, positives 403-408
- « individuelles » 1752
- u. Keuschheitsgebot in d. Entwicklungsjahren 1762-1763
- mechanisiertes 3298
- u. Offenbarung 1757-1761
- öffentliches u. Unsittlichkeit 1421
- u. Papst : Anwalt d. sittl. - 2253
- u. richterl. Urteil 406
- u. Sittengesetz 1747-1749
- u. Sittennormen 1754-1756
- soziales 798
- u. Staatsgewalt 51
- u. Staatskapitalismus 684
- Stimme d. Natur 19

Gewissensbildung

- u. Fernsehen 2002
- u. Schule 1668

Gewissensfreiheit

- u. Gl. 2730-2731
- Grenze 2734
- u. kirchl. Gericht 2753
- u. Religion 2729

Gewißheit

- im kirchl. Eheprozeß 980-994

Geworfensein

- 361

Ghiberti

- 1945

Gießereikongreß

- internat. (1953), Paris 3381-3384

Giro ciclistico d'Italia

- 2029-2032

Glaube

- u. Akademiker 1824-1827
- Anziehungskraft 1316
- u. Arbeit 208
- u. Arbeitsamkeit 1150
- geg. Atheismus 1314
- Begriff 1485-1486
- u. Brauchtum 208
- u. Frau : sittl. Kraft 1309
- u. Freiheit 276 363
- u. Frieden 276 342 1150 3762
- u. Gemeinschaft 3707
- u. Gemeinwohl 4282
- u. Gerechtigkeit 1150
- u. Gesellschaft 23 4282
- - Heilmittel 3785-3789
- u. Gesellschaftserneuerung 3706-3715
- u. Gesellschaftsordnung 342
- u. Gewissensfreiheit 2730-2731
- u. Heimat 217
- u. Humanismus 358
- u. kirchl. Gerichtsbarkeit 2728-2734
- lebendiger 337 1314-1318 1881
- u. Materialismus 360
- u. Naturwissenschaft 1828-1829
- u. öffentl. Leben 1485
- u. Pädagogik 1691
- persönliches Eigentum 200 1824-1827
- u. Presse 2851

Glaube

- u. Recht 395
- u. Reinheit 1487-1489
- u. Rundfunk 2851
- Rundfunk, Symbol d. - 2851
- u. staatl. Einheit 3465
- u. Sittenzerfall 3961
- u. Technokratie 360
- u. Toleranz 2730-2731
- Trost i. d. Drangsalen d. Krieges 3826-3830
- Unwissenheit, allgemeine 2814-2816
- u. Wissenschaft 1655-1659 1849
- u. Wissenschaftler 1848-1849

Glaubensabfall

- 2728
- u. Exkommunikation 2734
- u. Friedlosigkeit i. d. Welt 4195
- u. Glaubensverwurzelung 1825-1827
- u. Religionsunterricht 1742

Glaubensbekenntnis

65

Glaubensfreiheit

Grenze 2734

Glaubensfreude

d. Katholiken 198

Glaubensleben

u. Student 1874-1876

Glaubenslehre

u. Film 2819

Glaubensmotiv

soziologisches 1830

Glaubensmut

- i. d. Fabrik 1452
- im Geschäft 1452
- im Hausdienst 1452
- i. d. Klinik 1452
- im Laboratorium 1452
- im öffentl. Amt 1452
- - Leben 1452
- i. d. Schule 1452

Glaubensverbreitung

u. Fernsehen 1993

Gleichberechtigung

- d. Frau 1158 1167 1287 1356 1365 1366 1377 1451 1478
- u. Frauenwürde 1451
- u. Mutterberuf 1451
- als polit. Schlagwort 1354

Gleichgültigkeit

religiöse u. Weltlage 645

Gleichheit

- i. d. echten Demokratie 3478
- i. d. Formaldemokratie 3479
- u. Gemeinschaft 232
- als Gleichmacherei 3996-4001

Gliederungen

soz. u. Gemeinschaft 231

Glück

u. Besitz 3236

Goldschmied

hl. Eligius, Patron d. - 2551

Goldschmiedeberuf

- Ethos d. - 2550
- als soz. Aufgabe 2550 2552

Goldschmiedehandwerk

- 2545-2552
- u. Gewinnsucht 2550

Goldschmiedekunst

- u. K. 2549
- u. Kultur 2546-2547
- im Neolithikum 2546

Gonin

Marius 4297

Goretti

Maria 327 799

Gottesdienst

- Gestaltung 2822
- u. Religion 1826

Gotteserkenntnis

- u. Atomphysik 335
- u. Naturwissenschaft 334

Gottesverehrung

- u. Menschenrechte 515
- s. a. KULT

Gottlosetum

s. ATHEISMUS

Gottlosigkeit

Abwehr 5

- u. Christen, materialistische 197
- i. d. Kulturstaaten 749
- moderne 333
- u. polit. Macht 197
- s. a. ATHEISMUS

RELIGIONSLOSIGKEIT

Granito Pignatelli di Belmonte

Gennaro, Kardinal 104

Gratian

u. « Decretum Gratiani » 2760-2776

Grenzgänger

u. Privatrecht 429

Großbetrieb

- u. Arbeitsvertrag 736
- u. K. 3379
- Pflichten gegenüber Volksgemeinschaft u. Belegschaft 3379
- u. Privatinitiative 3379
- s. a. BETRIEB

UNTERNEHMEN

Großbritannien

s. ENGLAND

Großindustrie

u. Gesellschaftsordnung 3283

Großkapital

- u. Arbeit 2424
- u. Industriestädte 2424
- Macht über Wirtschaft u. Mensch 2424

Großstadt

- u. Mädchen 1480
- u. relig. Brauchtum 2820

Großstadtwesen

u. Massenmensch 1379

Grubenarbeiter

2542

Grundbesitz

- u. Familie 518-519
- u. Gesellschaft 518
- s. a. PRIVATEIGENTUM

Gruppenegoismus

607

- u. soz.-polit. Spannungen 3668-3672

Gualbertus

Johannes, Verzeihen : Vorbild 640

Güter

- geistige bewahren 188-191
- materielle u. Arbeit 512
- - u. Lebensziel 507
- - Nutzung 505-511 1807
- - Nutzungsrecht 252
- - Nutzungsrecht aller 29 506 519 2523 2855
- - Nutzungsrecht aller : Naturrecht 506
- - rechtl. Form d. Nutzungsrechtes 506
- - u. Person 416
- - u. Persönlichkeitsrecht 507
- - u. Sittlichkeit 507
- - soz. Gebundenheit 252
- - Verteilung, ungleiche 315
- - s. a. PRIVATEIGENTUM

Güterabwägungstheorie

u. Abtreibung, mediz. 1116

Güterzeugung

s. PRODUKTION

Güterverkehr

- u. Naturrecht 506
- u. Staat 506
- s. a. HANDEL

Güterverteilung

- 3385-3397 3808
- u. Frieden 275
- u. Gesellschaftslehre, kirchl. 3386
- u. Gütererzeugung 3390-3391
- international 192 3324-3326
- päpstl. Verlautbarungen von Pius XII. 3386
- Prinzip für d. - 505
- u. Produktion 119
- u. soz. Gerechtigkeit 94
- u. Sozialwirtschaft 3390-3392
- u. Staat 3393-3396

H

- Haag**
Den, Kongreß (1948) 3868
- Habsucht**
u. materialistische Lebenseinstellung 558
- Halbbeschäftigung**
d. Tagelöhner 719
- Handarbeit**
u. Geistesarbeit 1682
- Handarbeiter**
u. Gesellschaftsleben 1677
- Handel**
Aufgabe 2528
- Freiheit d. - 2518-2525
- u. K. 2528
- private Tätigkeit 2520
- u. Spekulation 2529
- u. Staat : Monopolisierung d. - 2520
- unerlaubter 318
- Verstärkung 3332
- u. Wirtschaft 2529
- Ziel 2521
- s. a. GÜTERVERKEHR
KAUFMANN
- Handelsfreiheit**
Grenzen 2519
- u. Sozialwirtschaft 2519-2520
- Handelskammer**
2518-2525
- Handwerk**
u. Großindustrie 2536
- u. Industrialisierung 2533
- u. Industrie 689
- u. K. 2532-2533 3379
- u. Persönlichkeit 2533
- u. Religion 2535 2536
- u. soz. Friede 2534
- u. Volkswirtschaft 2534
- Wert u. Würde 2531-2537
- s. a. GOLDSCHMIEDEHANDWERK
- Häresie**
2728
- u. Exkommunikation 2734
- Haß**
u. Krieg : Steigerung 3654-3655
- nationaler, tilgen 345
- Haßpropaganda**
u. Rundfunk 2172
s: a. RUNDFUNK
- Hausangestellte**
« Adoptierte » d. Familie 1527-1530
- Auswahl 1572
- Dienst, hingebender 1534-1536
- u. Familie 1523-1541
- - - Einfluß 1566-1575
- - - sittl. Formung d. - 1536
- - - Verwandte u. Bekannte 1576-1577
- u. Familienintimitäten 1567
- Freunde d. Familie 1537-1540
- u. Geschwätzigkeit 1576-1577
- u. Gesellschaft : Einfluß d. - 1578-1582
- u. Herrschaft 1533
- - - Gerechtigkeitsverhältnis 1544-1554
- - - Verhältnis d. Menschlichkeit 1544-1554
- - - wechselseitige Pflichten 1542-1563
- - - wechselseitige Verantwortung 1564-1583
- u. Kinder : Einfluß d. - 1569-1574
- i. d. Reifezeit 1573-1574
- Sicherung, soz. 253
- sittl. Heldentum 1539-1541
- u. sittl. Verführung 1574
- u. Tischgespräch 1577
- Vereinsamung 1549-1550
- Verhalten, schlechtes 1553
- Zusammenleben mehrerer : sittl. Gefahren 1575
- s. a. DIENER
DIENSTMÄDCHEN
- Hausarbeit**
u. Frau 3132
- d. Frau u. Gesellschaft 1367
- Hausdienst**
Glaubensmut im - 1452
- Hausfrau**
u. Frauenbewegung 1389

Hausfrau

Gatte schätzt Gattin als – 1191-1192

– u. Hauswirtschaft 2936

Haushalt

u. Mädchen 1476

– s. a. HAUSWIRTSCHAFT

Haushaltungsschule

1373

– als Ehevorbereitung 1012

– s. a. HAUSWIRTSCHAFT

Hausherr

s. HERRSCHAFT

Häuslichkeit

u. Gattin 1286-1288

Hauswirtschaft

u. Frauenbewegung 1389

– s. a. HAUSHALTUNGSSCHULE

Haydn

Josef 2175

Hebamme

sittliche Richtlinien 1045-1102

Hedonismus

u. Arzt 2221

– i. d. Ehe 1094-1097 1100

– u. Wohlfahrt 584

Hegel

3967

Heidentum

Gattin : Stellung 1160-1161

Heiliger Stuhl

s. KIRCHE

PAPST

Heiliges Jahr

Hoffnungen 4034

– u. Italiens Bemühung um seine Ermöglichung 127-128

– u. römische Straßenbahner 2587

– Sinn 1732

– u. Völkergemeinschaft 646

– u. Völkerverbrüderung 193

– u. Völkerversöhnung 194

– u. Weltfriede 130

Heiliges Offizium

2728

– Gerichtsbarkeit d. – 2741-2742

Heilig-Geist-Spital

2400

Heiligkeit

u. Ehe 289

– u. Geld 2621

Heilstrafe

(poena medicinalis) 481

Heim

2487

– u. Ehe 1288

– u. Familie 518 2628-2629

– u. Familienglück 1288

– u. Frau 3132

– gestaltende Kräfte 2937

– u. Kindersegen 1289

– Liebe z. – 2628

– u. Möbel 1288

– s. a. FAMILIE

WOHNUNG

Heimat

u. Glaube 217

– u. K. 217

– Zivilisation raubt – 488

Heimatlose

3828

Heimatlosigkeit

u. Materialismus 216

Heimatvertreibung

4077

– s. a. VERBANNUNG

VÖLKERVERSCHIEBUNG

Heimatvertriebene

269 2085 3716 3805 4123

– u. Auswanderung 2129

– u. Frauenbewegung 1389

– u. Vatikan : Fürsorge 3580

– s. a. UMGESIEDELTE

Heime

f. Mädchen 767

Heimgestaltung

1191

Heimkehrer

- u. Frauenbewegung 1389
- u. Papst 2797

Heirat

Zeit 1476

Heldentum

- christliches 282-286
- d. Ehe 287
- d. Familie 287
- sittliches 282-286
- u. Krieg 281
- d. Soldaten im 2. Weltkrieg 281
- soziales 282-286
- im 2. Weltkrieg 281

Herrschaft

- u. Diener 1542-1543
- - Kind-Gottes-Verhältnis 1561-1563
- - Verhältnis d. Brüderlichkeit 1555-1560
- u. Hausangestellte 1533
- - Glieder d. myst. Leibes Christi 1561-1563
- - Verhältnis d. Menschlichkeit u. Gerechtigkeit 1544-1554
- - wechselseitige Pflichten 1542-1563
- - wechselseitige Verantwortung 1564-1583

Herzensbildung

u. Erziehung 1503

Herz Jesu-Verehrung

u. Frieden 1152-1154

Herz Jesu-Weihe

- u. Familie 1268-1282
- Gnadentag 6
- d. Welt durch Leo XIII. 1
- - Segen 4
- - Sinn 3

Hetzredner

683 687

Hierarchie

- u. Apostolat: Leitung 600-601
- kirchliche 2719

Hieronymus

2400

Hilfe

- soz., u. Adel 3155-3156
- - u. Landbevölkerung 2462
- - u. Landflucht 2435
- - Objekte 836
- - durch d. Pfarrei 2892-2899
- - relig. Bedeutung 1516
- - u. Vinzenzkonferenzen 835 836
- - s. a. ARBEITERFÜRSORGE
FAMILIENHILFE
FÜRSORGE, SOZ.
SOZIALEINRICHTUNGEN

Hilfskommission

Päpstliche 2798

Hilfswerke

soz. f. d. Landwirtschaft 2435

Hindemith

Paul 1965

Hirnehirurgie

2265

Hitler

Adolf 336

Hitlerregime

172

Hochschule

- u. Staat 1818
- s. a. UNIVERSITÄT

Hochschulwesen

Frankreichs 1655

Hollywood

Filmkomitee 1986-1988

Honorius

Kaiser 797

Hörspiele

u. Unsittlichkeit 1425

« Humani generis »

(Enzyklika) 1123 1849

Humanismus

- 4065
- u. Christentum 357
- christl. u. Betrieb 3244
- u. Gl. 358
- u. K. 358
- u. Unsittlichkeit 578

Humanität

- im Kirchenrecht 2770-2774
- s. a. MENSCHLICHKEIT

Hungersnot

- Beseitigung nach d. 2. Weltkrieg 3415
- u. einzelne Völker 3417
- Friedensgefahr 3416
- Gefahr u. Hilferuf (1946) 3755-3759
- u. Revolte 3419
- solidarische Hilfeleistung 3418
- Weltkatastrophe 3411-3414
- s. a. ERNÄHRUNGSFRAGE
ERNÄHRUNGS-LAGE

Hygiene

- u. Bevölkerungsbewegung 2212
- u. Einwanderung 2212
- u. Erziehung 1632
- u. Familie 2687
- u. internat. Beziehungen 2212
- u. nationale Verhältnisse d. - 2209
- u. Unsittlichkeit 1424
- u. Verelendung 2209
- u. Völkerverpflanzung 2212
- s. a. GESUNDHEIT

I**Idee**

- u. Kapital 2609-2610

Ignatius v. Loyola

- u. Buch : Wirkung 1920

Illustrierte

- u. Jugend : Sittenzerfall 1005
- u. Religion 201
- u. Unsittlichkeit 1264 1423 1425
- u. Verführung, sittl. 1574

Imker

- 292-300

Immigration

- s. EINWANDERUNG

Imperialismus

- Friedenshindernis 4114
- u. Gesellschaftsleben 4095
- u. K. 4090-4091
- politischer 4091

Index

- d. verbotenen Bücher 1924

Indifferentismus

- religiöser 2730

Indikation

- z. Tötung 1054

Individualismus

- u. Ehe 1349
- u. Gemeinschaft 2869-2870
- liberaler, u. Gesellschaftslehre 2455
- im öffentl. u. priv. Leben, Folgen 185

Individuum

- u. Gemeinschaft 2226-2228 2275
- u. Organisation 1780
- u. Staat : Überordnung d. - 3763

Industrialisierung

- u. Arbeiter 2444
- u. bäuerlicher Familienbetrieb 2444
- u. Frau : Wandlung ihrer soz. Stellung 3132
- u. Freiheit 212
- u. Handwerk 2533
- u. Massenmensch 1379
- u. Persönlichkeit : Vernichtung 2444

Industrialismus

- u. Bauerntum 2446
- u. Gesellschaftsordnung 3285
- u. Marxismus 2441
- u. Persönlichkeit 3285
- u. Sozialsinn : schwindet 3286

Industrie

- u. Bauerntum 2433
- u. Familie : Entwurzelung 1783
- u. Frau : Wandlung ihrer Lebensform 1477
- u. Handwerk 689 2536
- u. Kredit 2634
- u. Landwirtschaft 119 689 3675
- - Verhältnis 3332
- u. Mensch 1459
- - Entwurzelung 1783
- u. sittl. Sieg nach d. Krieg 3953
- u. Staatssozialismus 2427
- u. Unsittlichkeit 577

Industrie

- s. a. BETRIEB
- GROSSBETRIEB
- GROSSINDUSTRIE

Industriekapital

- u. Landflucht 2442-2443

Industriekapitalismus

- u. Arbeit 2444
- Beurteilung 2440
- u. Bodenraubbau 2443
- u. Gesellschaftsordnung 2442
- u. Landbevölkerung 2439-2440 2441
- u. Landwirtschaft 2440-2441
- u. Menschentum 2444
- u. Organisation 2444
- u. Volkswirtschaft 2442
- Wandlung 3674

Industrieländer

- u. Wirtschaftsprobleme 3267

Industriestädte

- durch Großkapital entstanden 2424

Inflation

- u. Sparen 3146

Informationsdienst

- s. NACHRICHTENDIENST
- wissenschaftl. u. Gesellschaft 1888-1898
- - s. a. DOKUMENTATION, WISSENSCHAFTL.

Informationsfreiheit

- 1997

Informationsmittel

- u. persönliches Denken 1837

Ingenieur

- Berufsadel 2563
- ethische Haltung 2565-2567
- u. Geisteskultur : Pflege 2511-2513
- geistig verengt 2510
- u. Politik 2509
- sittl. Ideal d. - 2516
- u. soz. Fortschritt 2513
- soz. Stellung : Hebung 2505-2517
- u. Untergebene 2515
- u. Zivilisation 2509
- s. a. WASSERBAUINGENIEUR

Ingenieurverband

- internat., Bedeutung 2507

Inquisition

- 2728 2729

Instinkt

- kollektiver u. Recht 2708

Intellektuelle

- u. Arbeiterorganisationen 2903
- u. Ehrfurcht 1805
- u. internat. Zusammenarbeit 1838
- u. Volk : Verantwortung f. d. Erkenntnis d. Sozialnormen bei den Massen 225
- u. Wahrhaftigkeit 1805
- s. a. AKADEMIKER
- FORSCHER
- GELEHRTER
- STUDENT
- WISSENSCHAFTLER

Intelligenz

- soz. Verpflichtung 1800

Interessengruppen

- u. Staat 4310
- - Gefährdung d. St. 4307-4308
- Versagen gegenüb. d. Staatswohl 4307-4308
- Zweck u. Mißbrauch 4308
- s. a. BEAMTENORGANISATIONEN
- GEWERKSCHAFTEN
- KÖRPERSCHAFTEN
- PARTEI

Interessenkampf

- friedlich beizulegen 544

Internierte

- Heimschaffung nach d. Krieg 3854
- s. a. GEFANGENE

Internierung

- Erbkranker 1139 1141

Interparlamentarische Union

- u. Frieden 3987-3992
- u. Wahrheitsverbreitung 3990

Inventur

- sittl. Gesichtspunkte f. d. - 2648-2659

Italien

- 487 693 1441 1448 1483
 - u. Amerika : Bitte d. Papstes um
 Wirtschaftshilfe f. - 740
 - - Dank d. Papstes f. d. Wirtschafts-
 hilfe an - 741
 - u. Heiliges Jahr 127-128
 - u. K. 3141
 - u. Papst : Sorge f. d. Nachkriegs-
 italien 739
 - Sittlichkeit 1006
 - Soziale Woche Palermo (1953)
 3316-3328
 - Süditalien : Arbeitsprogramm 717
 - Verfassung 3217-3218
 - Wirtschaftseinrichtung : Zerstö-
 rung durch d. Kriegsheere 739

Italiener

2671

J**Jansenismus**

u. Ehe 1101

Jesuiten

u. Pfarrseelsorge 2867

« Jocismus »s. « KATHOLISCHE ARBEITER-
 JUGEND » (JOC)**Johannes von Gott**

2400

JolietteSoz. Woche (26.) Kanadas (1949)
 349**Joseph**

hl. u. Kath. Aktion : Patron 326

Journalismus

u. Frau 1400

- s. a. BUCH

NACHRICHTENDIENST

PRESSE

PUBLIZISTIK

SPORTJOURNALISMUS

ZEITUNG

Journalist

Berufsschwierigkeiten 2126-2128

Journalistkath. : geistige Anforderungen
 2147

- - u. öffentl. Meinung i. d. K.
 2151-2152
 - u. Leser 2147
 - relig. Bildung 200
 - u. Wahrheitspflicht 2095

Juden

u. Vatikan : Fürsorge 3580

Judenfrage

u. K. 2861-2865

Judenverfolgungen

- i. Deutschland unter Hitler 269
 - u. K. 2862
 - u. Zivilisation 2862

Jugendu. ältere Generation : Mißtrauen
 534

- i. d. Arbeiterorganisation 2902
 - u. Arbeitsamkeit 1521
 - u. Autorität 1174-1175 1598
 - u. Denkrichtungen 1798
 - u. Eheideal 1090 1348
 - u. Ehevorbereitung 1349 1775-
 1777
 - u. Ehezerfall 1005
 - u. Erholung 2936
 - Erziehung zum Sinn für sittliche
 Rangordnungen 1598
 - - sittliche 1020-1026
 - u. Erziehungsmilieu 3041
 - u. Fernsehen 1994 1995
 - u. Film 1005 1600 1938-1939
 - Formung im Geist d. K. 1796-1797
 - u. Freiheitsbewußtsein 1678
 - u. Friedenswille 4156
 - u. Fürsorge, öffentl. 2688
 - Gefährdung durch Atheismus 1733
 - - durch Buch 1627
 - - durch Film 1627
 - - Gründe 765
 - - durch Materialismus 1003
 - - durch Rundfunk 1627
 - - durch Vergnügen 534
 - - durch Wohnungsmangel 1011
 - u. Gesellschaft 1584
 - - Zukunft 1695-1696

Jugend

- Glaubensschwäche ihr Krebsübel 1015
- Idealtyp 1679
- u. Illustrierte 1005
- invalide, u. Caritas 826
- u. Kath. Aktion 3014
- u. Katholizität 1678
- u. Keuschheitsgebot 1762-1763
- u. K. 1007 1796
- - Entfremdung 2816
- u. Kirchenfeinde 1793-1795
- u. Kultur, christl. 1445
- u. Liebschaften 1797
- u. Materialismus 1447
- moderne 3102-3103
- - u. Erzieher 3101-3103
- i. d. Nachkriegszeit 2796
- u. Nihilismus 535
- i. Not (1947) 534-535
- u. öffentl. Leben 4217
- - Teilnahmslosigkeit 3672
- - Vorbereitung 169 750
- u. Ordensfrau 1453
- u. Papst 1584 1589
- u. Presse 1005 1600
- - schlechte 1279
- u. Priester 765
- u. Reinheit 1415 1449-1450
- u. Reklame, unsittl. 1279
- u. Religionslehrer 2819
- ohne Religionsunterricht 765
- religiös-sittl. Erziehung 1484-1489 3105
- Rettung durch Sozialpolitik 1009-1013
- u. Rundfunk 1005 1279 2170
- u. Säkularisierung d. Lebens 1447
- u. Schaustellungen, schlechte 1279
- u. Schmutzliteratur 1262-1266
- Selbständigkeit : Erziehung z. relig.-sittl. S. 1594-1595
- u. Selbstbeherrschung 1490
- Sittenzerfall, allg. 1004
- - durch Kriegsverhältnisse 4140
- sittl. Hemmungslosigkeit 1597
- sittl. Not 3038-3041
- sittl. Qualität, heute 1023
- u. Sittlichkeit, öffentl. 1257
- Sonntagsheiligung 1447

Jugend

- u. Sport 2815
- u. Strandleben 1005
- studentische, Elite d. Gesellschaft 1814-1834
- - s. a. STUDENT
- u. Tanz 1005
- u. Technik 2815
- u. Theater 1005 1974
- u. Unabhängigkeit 1598
- ungehorsam 1174 1175
- durch Unsittlichkeit entnervt 1434
- u. Unsittlichkeit, öffentl. 1279 1450
- - Bekämpfung 1487
- u. Vergnügen 1361 1797
- - durch d. Pfarrei 2890
- u. Vergnügungssucht 1597
- u. Weltanschauungskampf 1795
- u. Zwang 1598
- s. a. « KATHOLISCHE ARBEITER-
JUGEND »
JUNGMANN
LANDJUGEND
MÄDCHEN
PFADFINDER
STUDENT

Jugendbekenntnissonntag

Deutschland (1952) 168-182

Jugenderziehung

- u. Ehelosigkeit 1350
- u. Klosterschule 2911
- u. Ordensgemeinschaften 1518
- u. Presse 2908

Jugendhilfe

durch d. Gesellschaft 1586

Jugendliche

- Gefangene 788
- u. Unsittlichkeit d. modernen Gesellschaft : Opfer 788
- Verbrecher durch Presse 788
- - durch Schule 788
- - durch Theater 788
- - durch Vereine 788

Jugendorganisation

u. Arbeiterorganisationen 609

Jugendpflege

u. Wandern, Sport, Spiel 750

Jugendsonntag

d. deutschen Jugend 168-182

JugoslawienZwangsbekehrungen, angebliche,
i. Kroatien (1942) 2732-2733**Jung**

Johann Bapt. 2903

Jungfräulichkeit

- u. Apostolat d. K. 570
- u. Ehe 570 1089-1090 3115
- Empfehlung durch Verantwortliche 3116
- u. Gesellschaftsleben 1474
- u. K. 1473-1474
- u. Weltoffenheit 3107
- s. a. ORDEN
ZÖLIBAT

Junggeselle

1187

Jungmann

- christl. Ethos 337
- u. Laienapostolat 2878
- kath., Aufgaben heute 330-348
- u. Staat : Mitarbeit 340
- u. Zölibat 1474

« Jungwacht »schweizerische Jugendorganisation
751**Jurist**

- Berufsadel 396-402
- Wissensbereich 397

Justiz

- Grundlagen : Recht u. Gewissen 376
- Krise 375 376
- u. Rechtspositivismus 377
- u. Staatsabsolutismus 377

K**Kaiser**

christliche u. Gesetzgebung 395

« Kalter Krieg »

- u. K. 3885
- Überwindung 3884-3885

Kameradschaftlichkeiten

- u. Unsittlichkeit 1425
- s. a. BEKANNTSCHAFT
BEZIEHUNGEN, GESELL-
SCHAFTL.
FREUNDSCHAFT
VERTRAULICHKEIT

Kanada

- u. Arbeiter 3140
- kinderreich 1584
- Soziale Woche (23.) (1946) 1584-
1588
- - (24.) (1947) 2432-2435
- - (26.) (1949) 349-355
- - (1953) 2881-2891

Kanzel

s. PREDIGT

Kapital

- u. Arbeit 607 2425 3342-3351
- - Kampf beseitigen 3335-3336
- u. Bedürfnisregelung 2424
- u. Idee 2609-2610
- u. Industriestädte 2424
- u. Landflucht 2426
- u. Landwirtschaft 2418 2426
- u. Landwirtschaftsbetrieb 2425
- Nutzbarmachung
s. KAPITALINVESTIERUNG
- soz. Verpflichtung 3349
- Zweck 2426 2832
- s. a. GROSSKAPITAL
PRIVATKAPITAL

Kapitalbesitzer

- Sparen zugunsten d. volkswirt-
schaftl. Kapitals 3349
- u. Wirtschaftsrecht 3349

Kapitalbildung

- d. Arbeiters durch Sparen 3349
- u. Sozialwirtschaft 3349

Kapitalinvestierung

- zur Arbeitsbeschaffung : Gewis-
senspflicht 3293
- u. Arbeitskrise 2610
- u. Arbeitslosigkeit 2610
- u. Gesellschaft 2630
- in kulturellen u. soz. Einrichtungen
2606

Kapitalinvestierung

- i. d. Nachkriegszeit 3400
- soz. Funktion d. Bank 2643
- u. Sparen 2610

Kapitalismus

- u. Eigentum, kleines : Zerstörung 733
- u. Eigentumsbildung 733
- u. K. 2832
- Kulturmacht 733
- u. Privateigentum 3264
- soz. Gefahr 733
- unsozial 733
- u. Verstaatlichung d. Betriebe 370
- s. a. FINANZKAPITALISMUS
- GROSSKAPITAL
- INDUSTRIEKAPITALISMUS

Kapitalmangel

- u. Produktion 3345

Kapitalverlust

- u. Genußsucht 2606
- durch Luxus 2606

Kapitalvermehrung

- u. Technik 737

Kasuistik

- u. Strafrechtswissenschaft 474

Katastrophen

- u. Unsittlichkeit, öffentl. 3040

Katastrophenstimmung

- (1947) 544

Katechet

- Idealbild 1740-1741

Katechese

- 2804
- s. a. RELIGIONSUNTERRICHT

Katechetik

- f. d. modernen Menschen 1731-1743

Katechismusunterricht

- 1412

Katholik

- u. Gesellschaftslehren, akatholische 2905

Katholik

- Ideal 2904
- Konjunkturkatholik 3573
- u. Metaphysik 1858

Katholiken

- u. internat. Einheit : Beispiel 126
- irrende 116-117
- « liberale » 116-117
- soz. Verantwortung wecken 770-771
- u. Sozialidee, christl. : Verkündigung 738
- u. Toleranz, religiöse 2730
- u. Völkergemeinschaft 4165-4170

Katholikentag

- Berlin (1952) 203-218
- Bochum (1949) 604-612
- Dortmund (1927) 604
- Freiburg/Schweiz (1954) 4275-4282
- Passau (1950) 197-202
- Wien (1952) 621-629

Kath. Aktion

- u. Abständige : Gewinnung 322
- u. Antichristentum : Bekämpfung 66
- u. Apostolatsorganisationen 3011
- u. Arbeiterjugend 699
- u. Arme 3013
- Aufgaben heute 3042-3046
- - relig. u. soz. 3028
- Ausbildung, relig. 3007
- Bedingung für d. fruchtbare Arbeit d. - 3004-3011
- Begriff 3021-3023 3034
- Charakteristik, sittl. 303
- Eroberungstendenz 322
- u. Erwachsenenbetreuung 3015
- u. Erziehung 1599
- u. Gemeinschaftsgeist, kath. 3009-3011
- u. Gesellschaft 3002
- Großherzigkeit 321
- Grundbedingungen 2946
- u. Hierarchie 3005
- u. Initiative, persönl. 3029-3031
- u. Jugend 3014
- u. Jugend : sittl. Not 3037-3047

Kath. Aktion

- Kampf geg. d. Grundübel unserer Zeit 4039
- Kraft, übernatürl. 3017
- Kreuzzug für d. Verchristlichung d. Welt 3003
- u. Laienapostolat 2993-2994
- Laienapostolat, offizielles 2984
- u. Männer 3066-3074
- u. Marianische Kongregationen 3024
- Motto 320
- u. Not, materielle 3044
- Notwendigkeit heute 2997-3002
- u. Organisationen, kath. 3033-3035
- u. Organisationstrieb d. Gegenwart 3048-3059
- u. Parteipolitik 2990 3006 3045
- u. Politik 3032
- u. politische Erziehung d. Volkes 3045
- u. Priester 3024
- u. relig. Bildung 308-309
- u. relig. Leben 3007-3008
- Richtlinien 3060-3065
- Sinn u. Aufgaben 2992-3019
- u. Sonntagsheiligung 311
- u. Staatsautorität 3006
- Struktur 3020-3036
- u. Vereine 2912
- u. Vereinigungen, kath. 3021-3023
- Wesen 1334
- u. Wiederverchristlichung d. Volkes 3046
- Wirkbereiche 3012-3016
- Ziel 302 322 2995-2996
- Ziele im einzelnen 307-319
- u. Zivilisation, christl. 331
- s. a. APOSTOLAT

LAIENAPOSTOLAT

Katholische Arbeiterjugend (JOC)

- Apostolat d. - 2949-2955 2956-2964
- Aufgabe, religiös-soz. 2944-2948

Katholizismus

- u. Ehrfurcht 1621
- u. Friede 1398
- u. Gesellschaftsleben : Segen 3960
- u. Kommunismus 609
- u. Marxismus 609

Katholizismus

- politischer 2809
- u. politische Kräfte 111
- i. USA 2834-2860

Katholizität

- Begriff 1678
- u. Jugend 1678
- u. Rom 394

Kaufkraft

2529

Kaufmann

- Aufgabe 2528
- Ausbildung 2530
- Berufsmoral 2529-2530
- ethisches Ideal 2521-2525
- u. Gesellschaft : Dienst 2523
- u. Gewinn 2528
- u. K. 2527-2528
- u. Konjunktur 2522
- u. Kunde 2529-2530
- u. Volkswirtschaft 2530
- u. Wucher 2528
- s. a. HANDEL

Kaufmannstand

Ethos d. K. 2526-2530

Kausalitätsprinzip

als Rechtsprinzip 456

Keramik

s. KUNSTTÖPFEREI

Ketteler

Wilhelm Emmanuel von 605

Keuschheit

- u. Erziehung 1763
- s. a. REINHEIT

Keuschheitsgebot

u. Jugend 1762-1763

Kind

- Ausbildung : Recht auf A. 681
- u. Autorität : notwendig 1173
- u. Christ 1515
- u. Ehe 2846
- Erziehung d. Kleinkindes 1496-1500
- Erziehung durch d. Mutter 1697

- Kind**
 u. Familie 1484
 - u. Fürsorge, öffentl. 2688
 - u. Gesellschaft 1515 1521
 - u. Hausangestellte: Einfluß d. H. 1569-1572
 - - Schuld an Entwicklungsanomalien 1569-1572
 - u. K. 1517-1518
 - u. Krieg: Verwahrlosung nach d. K. 1519
 - notleidend: Hilfe 1510-1522
 - « Segen » 1060
 - ungeborenes ist Mensch 1053
 - u. Vater: Schutz 1057
 - s. a. JUGEND
 JUNGMANN
 MÄDCHEN
- Kinder**
 Berufsausbildung 2420
 - u. Ehescheidung: Opfer 925
 - u. Eltern 1172-1182 2846
 - hungerleidende: Papsthilfe 3039
 - notleidende: Papsthilfe 1512
 - Rechtsschutz, internat. 428
 - schwer erziehbare 1507
 - verwahrloste, Betreuung durch Frauen 1371
 - s. a. EHE
- Kindererzeugung**
 Recht auf - 252
- Kindergarten**
 1651 1711
 - u. Politik 1354
- Kindergärtnerin**
 u. Erziehung 1622
- Kinderreichtum**
 u. Familienhilfe 2689
 - u. Wirtschaft 722
- Kindersegen**
 u. Heim 1289
- Kinderverhütung**
 1063
 - s. a. GEBURTENKONTROLLE
 GEBURTENREGELUNG
- Kinderzahl**
 1118 1149 1257 1290 1503
 - u. Bauernstand 2416
 - s. a. EHE
- Kino**
 s. FILM
- Kinobesitzer**
 u. Volksbildung 1789
- Kirche**
 Allgemeinheit 4069-4072
 - u. Anpassung 4097-4099
 - u. Appellationsinstanz 2721
 - u. Arbeit: Wertung 2789-2791
 - u. Arbeiter 609 681 683 703-704
 721 2935 2961 3139-3140
 - u. Arbeiterfrage 625 707 2915
 - u. Arbeiterklasse 101-102
 - u. Arbeitervereine 2930
 - u. Arme 734
 - Aufgabe 64 423
 - - Recht auf deren Erfüllung 72
 - u. Aufklärung, sex. 1263
 - u. bäuerlicher Familienbetrieb 3379
 - u. Bauernritum 2438
 - Begriff 4105
 - u. Betriebsform 3379
 - u. Caritas 822-826
 - u. Demokratie 2717-2720 3471-3472 3501-3506
 - u. Dorf: Herz 2417
 - u. Ehe 290 1072 1348
 - - Kampf um deren Heiligkeit 1669
 - - Unauflöslichkeit 923
 - - Zuständigkeit 981
 - u. Ehegerichtsbarkeit 2735
 - u. Ehelosigkeit, evangelische 1350
 - u. Ehezerüttung 2738-2739
 - Einheit 4062-4068 4088
 - - u. Festigkeit 75
 - - u. Papsttum 8
 - - durch Technik gefördert 550
 - u. Erziehung 1591 1620 1642 1666 1773
 - Erziehungsrecht 1585 1610 1668
 - u. Familie 681 1007 1103 1527 3318
 - - Hochschätzung 3450
 - - Verteidigung geg. d. Staat 4120
 - u. Fernsehen 1993 1999
 - - Mitwirkung 1999-2002

Kirche

- u. Fortschritt 78 658 1669 1813
- u. Frau, notbedrängte 1308
- - soz. Stellung heute 1478-1479
- u. Frauenwürde 1347
- u. Freiheit 359 648 3504
- - f. d. - z. Wohl d. Völker 70-71
- - Schutz durch d. - 4119-4120
- u. Frieden 2589 2745 3765 3874
3993-3994 3995 4054-4085 4112-
4132 4133-4157 4158-4164 4178-
4221
- Frieden nicht durch neuen Krieg
3564-3565
- Friedensbringerin 78
- u. Friedenspropaganda (kommuni-
stische) 3885
- Friedenssendung : Rechtstitel u.
Natur 4188-4195
- Führerin d. Welt 648
- furchtlos i. d. mod. Zeit 107
- u. Gemeinschaft, natürl. 367
- u. Gemeinwohl 606
- - kirchl. 2727
- u. Genossenschaftsunternehmen
3379
- u. Geschlechtstrieb 1263
- u. Gesellschaft 1669 4086-4111
- - Aufgabe d. - bei Bedrohung
d. G. 4116
- - Einfluß d. - auf d. Grundlagen
d. G. 4089-4104
- - Einfluß d. - auf Zusammenhalt
u. Gleichgewicht d. G. 4092-
4095 4096
- - Lebensprinzip d. G. 611 4106
- Gesellschaft, vollkommene 2705
- u. Gesellschaftsentwicklung 4100-
4104
- u. Gesellschaftsglieder : Einfluß
auf deren Gleichheit u. Eben-
bürtigkeit 4096-4099
- u. Gesellschaftsleben 714
- - techn. Fragen 497
- - Vorbild 367
- u. Gesellschaftslehre 99
- u. Gesellschaftsordnung 498
- u. Gesellschaftsschicht 4097
- u. Gesundheit 2216
- u. Gewalt, kirchl. : Ziel 2723

Kirche

- u. Gewerkschaft 3121
- Gliederung, hierarchische 3077
- u. Goldschmiedekunst 2549
- u. Großbetrieb 3379
- u. Handel 2528
- u. Handwerk 2532-2533 3379
- u. Heimat 217
- Hoffnung d. Welt 73
- u. Humanismus 358
- u. Imperialismus 4090-4091
- u. Industriearbeiter 2532
- u. Judenfrage 2861-2865
- u. Judenverfolgungen 2862
- u. Jugend 1007 1796
- jung 324-325
- u. Jungfräulichkeit 1473-1474
- u. « Kalter Krieg » 3885
- u. Kapitalismus 2832
- u. Kaufmann 2527-2528
- u. Kind 1517-1518
- u. Kirchenverfolger 3765
- u. Klassenkampf 626
- u. Kommunismus 2831
- u. Körperkultur 1596
- kraftvolles Bestehen d. Not- u.
Katastrophenzeit 4118 4138-4139
- u. Krieg 2589
- - caritative Tätigkeit 3576-3580
- u. Kultur 78 611 2514 4097
- - antike 1773
- - weltliche 1773
- u. Laien 66 611 2968-2976 3126 4106
- - Mitarbeit 4106
- u. Laienapostolat 1641-1642
- Lehramt u. Glaubenslosigkeit 20
- - u. Sittengesetze : Leugnung 20
- u. Leib 2013-2015
- u. Leiden 325
- durch Liberalismus bekämpft 4065
- u. Liberalismus : Freiheitsbegriff
4214
- u. Lohnfrage 710
- u. Machtsystem 545
- u. Mensch : ganzheitliche Er-
fassung 2514
- - moderner 2962
- u. Menschenrechte 359
- - d. Arbeiter 3139
- u. Menschlichkeit 2864

- Kirche**
- u. Nationalsozialismus 3531-3548
 - u. Naturgesetz 358
 - u. natürl. Ordnung 221
 - u. Not 221 822-826
 - u. Notleidende 2787-2788
 - u. öffentliches Leben 1319-1321 2989 4105
 - u. öffentl. Meinung : Förderung durch d. - 2148-2150
 - - i. d. - 2151-2152
 - u. Opportunismus 4098
 - u. Organisationen 1321
 - u. Ost-West : f. d. - kein Gegensatz 3682
 - u. Politik 2120-2125 2824-2829 2864 4186
 - u. «politische Neutralität» 4180 4185
 - u. polit. System 3584
 - u. Priester- u. Ordensnachwuchs 570
 - Primat 4247-4254
 - u. Privateigentum 628 709 734
 - u. Proletariat 94
 - u. Recht 420 846
 - u. Rechtsauffassung 389
 - u. Rechtsbildung, kirchl. 2717-2720
 - u. Rechtsgewalt : Umfang ihrer R. 2722
 - u. Reichskonkordat 3534
 - Reichweite 2805
 - u. Religionsausübung : Kampf um d. Freiheit d. R. 1669
 - u. religiöse Erneuerung 64-69
 - u. Rundfunk 2182-2191
 - u. Schauspielkunst 1967
 - u. Schule : Kampf um d. Freiheit d. Sch. 1669
 - Segen f. d. Völker 69
 - Sendung 3982
 - u. Sittengesetz 1750 1754-1756
 - u. Sozialisierung 627
 - u. Sozialismus 93
 - rechtl. geordneter Sozialorganismus 423
 - u. Sozialpolitik 1009
 - u. soziale Frage 497-499 2952
 - u. soz. Gerechtigkeit 1010
 - u. soz. Revolution 101 708
 - u. soziale Schicht 606
- Kirche**
- u. soziale Schichten 626
 - u. soz. Verhältnisse 498 3028
 - u. Sport 2013-2015
 - - am Sonntag 2041
 - u. Staat 231 2970 3961 4103-4104
 - - bemüht um d. Weltfrieden 4222-4235
 - - Hochschätzung d. - 3450
 - - verpflichtet z. Gehorsam geg. d. St. 78
 - - Zuordnung 2747-2748
 - - Zusammenarbeit bei d. Ordnung d. St. 3450-3451
 - u. Staaten 4196-4197
 - nicht staatsfeindlich 76
 - u. Staatsform 221
 - u. Staatsgewalt 77
 - u. Staatsleben 3640
 - u. Staatstotalitarismus 2745
 - u. Steuermoral 3528
 - u. Theater 1958
 - u. Toleranz, relig. 3980-3985
 - - Beurteilung f. d. konkreten Fall 3979
 - u. Toleranzformel : prakt. Anwendung 3983-3984
 - u. Totalitarismus 2722
 - Treue z. - 4136-4142
 - - z. ihrer Sendung im Weltkrieg 3719-3722
 - Übernationalität 4061 4069-4072 4088
 - - im Dienst d. Gesellschaft 4107
 - - Sinn u. Wirkung 4102
 - - übernatürl. Ziel 4109
 - - übernatürlichen Rechts 2716
 - u. Übervölkerung 3318
 - u. Universität 1836 3784
 - - kath. 1846
 - u. Unsittlichkeit : Bekämpfung d. U. 1424
 - u. Unterweisungsrecht d. Gläubigen 2806
 - unveränderlich im Wandel d. modernen Zeit 336
 - u. Verfolgung 325 546
 - u. Völker 35 3584
 - u. Völkergemeinschaft 4046-4053 4146-4147

Kirche

- u. Völkernkulturen 35
- völkervereinend 551
- u. Völkerveröhnung 2991 4034-4045
- u. Volksbildung 1771-1774
- u. Volksgericht 2721
- u. Wahlrecht 2807
- u. Welt 2805
- u. Weltgeschehen : Pflicht d. Stellungnahme 3735-3738
- u. Weltherrschaft
 - s. IMPERIALISMUS
- u. Wirtschaft 703
- u. Wissenschaft 1655-1659 1796 1813
- u. Wohlfahrt 343
- u. Wohnungsbau 3403
- u. Wohnungsfrage 2694-2696
- u. Wucher 2528
- Ziel 1773 2123 2745
- u. Zivilisation 413

« **Kirche des Schweigens** »
4220-4221

Kirchenamt

- u. Staatsgewalt 2720

Kirchenbau

2487

- u. Religion 2868

Kirchenfeinde

- u. studentische Jugend 1793-1795

Kirchenkampf

3753-3754

- Ergebnis : Barbarei 4065

Kirchenlehre

- u. Ehe 566

Kirchenmusik

- u. Rundfunk 2174

Kirchenrecht

389-390

- christliches Element im - 2770-2774
- Entwicklung u. Bedeutung 2759-2777
- u. Geistesgeschichte 2775
- u. Humanität 2770-2774

Kirchenrecht

- u. Liebe 2770-2772
- Strafrecht 481

Kirchenverfolger

- u. K. 3765

Klasse

- führende u. Gesellschaft : Aufgaben d. - i. d. G. 3177-3183
- - s. a. ADEL

« **Klassenfrau** »
1361

Klassengegensätze

- Milderung durch d. Krieg 607
- Überwindung durch Ausbildung d. Arbeiter 255
- s. a. SOZIALE FRAGE
SOZIALE GEGENSÄTZE

Klassenhaß

- u. Evangelium 2917
- u. Lehrer 1707
- tilgen 345
- Überwindung durch christl. Liebe 345

Klassenkampf

- u. Arbeiter : verfehlt ihr Interesse 721
- enttäuscht durch kath. Gesellschaftslehre 606
- u. Frau 1374
- kein gesellschaftl. Ziel 711
- u. Gewerkschaft 2942
- u. K. 626
- u. Priester 721 722
- u. Seelsorge 721
- u. soz. Gegensätze 3168
- u. soz. Gerechtigkeit 718
- überholt 2959
- Überwindung durch christl. Liebe 718
- - durch Zuordnung von Unternehmern u. Arbeiter 626

Kleid

- u. Brauchtum 490

Kleidermode

- s. MODE

Kleidung

- d. Ehefrau 1296
- s. a. MODE

Kleinbetrieb

- Schutz, staatl. u. genossenschaftl. 736

Kleinwohnung

- 3402

Klerus

- u. Arbeiterjugend 699
- Ausbildung für d. relig. u. soz. Leben 597-599
- Bildung 571 2849
- einheimischer i. d. Missionen 35
- u. Fernsehen 1999-2002
- französischer im 2. Weltkrieg 594
- u. Gesellschaftslehre 2461
- u. Laien 3048-3049
- u. Laienorganisationen 3054-3057
- u. Religionsausübung : Recht 1280
- u. soziale Frage 2831-2833
- u. Vaterland 594
- Vaterlandsliebe u. Übernationalität d. K. 4068
- s. a. GEISTLICHE
PRIESTER
SEELSORGER

Klinik

- Glaubensmut i. d. Klinik 1452

Klosterschule

- u. Jugenderziehung 2911

Kollektiv

- u. Gesellschaftsleben 215
- u. Machthunger 1337
- u. Materialismus 212 215

Kollektivierung

- d. Landarbeit 2441
- d. Produktionsmittel 3264

Kollektivismus

- 57
- u. Christentum 368
- Folgen 185
- u. Gemeinschaft 368
- marxistischer u. Gesellschaftslehre 2455
- u. menschliche Person 368

Kollektivismus

- u. Mittelstand 3145
- u. Totalitarismus 2707
- u. Wirtschaftsordnung : keine Lösung 3336

Kollektivschicksal

- 3878

Kollektivschuld

- 460 3878-3879 4258
- falsche Idee 4107
- am Krieg : falsch 3500

Kollektivwirtschaft

- u. berufsständische Ordnung 3361-3366

Kolumbien

- 2192-2199

Kommunismus

- u. Arbeiter : Unterjochung 684
- u. Gemeinschaft 1340
- u. Katholizismus 609
- u. K. 2831
- u. Materialismus : M. führt z. - 733
- u. Papst : Hetze geg. d. P. 694
- u. Proletariat 733
- - materialistisches, vom - gewonnen 733
- Propaganda (1947) 541
- religionsfeindlich 696
- u. Sozialpropaganda : Warnung 683
- Überwindung durch christl. Gesellschaftsordnung 543
- Verurteilung d. Idee, nicht ihrer Träger 552
- u. Wirtschaftsordnung 731
- s. a. OST - WEST

Kommunistendekret

- 609

Kompromiß

- Christentum - Atheismus 1316

Konfessionsschule

- s. BEKENNTNISSCHULE

Konjunktur

- u. Kaufmann 2522
- wirtschaftl. nach d. 2. Weltkrieg 530

Konkordat

u. Toleranz, relig. 3985

Konkurrenz

u. gesellschaftliche Stabilisierung
722

Konsum

Organisierung d. K. im «Ver-
einigten Europa» 722

Konsumgenossenschaft

2939
- u. Arbeiterschaft 2916

Kontinentalwirtschaft

u. Völkerfamilie 2691

Kontinuität

zw. Alt und Jung 240
- d. Gesellschaftslebens 4108

Konzentrationslager

445 789 2273
- Abführung, ungerechte 450
- medizinische Versuche 2353
- d. Nationalsozialismus 3541

Kooperativ

«unités coopératives» 3251

Körper

menschlicher
s. LEIB

Körperbehinderte

2062
- u. Rundfunk 2160
- s. a. KRÜPPEL

Körperkultur

1795
- u. Christentum 2044-2067
- u. K. 1596
- u. Materialismus 2014
- übertriebene 624
- Zweck 1596
- s. a. SPORT

Körperschaften

u. Arbeit: Ordnung d. A. 497
- s. a. INTERESSEGRUPPEN

Korporativ

k. Verbände in d. Wirtschaft 370

Kosten

i. d. Volkswirtschaft 3344

Kostenanschlag

sittl. Gesichtspunkte für d. Auf-
stellung d. - 2648-2659

Krabbel

Gerta 1375-1382

Kranke

u. Fernsehen 2204 4292
- u. Rundfunk 2160 2188
- s. a. KÖRPERBEHINDERTE
PATIENT

Krankenhaus

u. Caritas 826

Krankenpflege

Berufsethik d. - 2397-2413
- als Caritas 2398-2402
- u. Ehelosigkeit 1350
- u. Frau 2401
- u. Laien 2402
- u. Ordensfrau 1453
- u. Ordensleute 2402

Krankenpfleger

Berufsgeheimnis 2409
- Eigenschaften, geistig-sittliche
2403-2410
- religiöse Einstellung u. Betätigung
2410
- u. Sittengesetz 2410

Krankenschwester

im Kriegslazarett 636

Krankenversicherung

d. Arbeiters 681
- u. Arbeiter 3122

Krankheit

1223

Krankheitsunterstützung

d. Frau: aus polit. Gründen 1354

Kredit

u. Erfindung 2609
- f. Genossenschaften 2634
- u. Gesellschaft 2608
- u. Kleinindustrie 2634
- u. landwirtschaftl. Familienbetrieb
2634

Kredit

- u. Lebensstandard 2633-2635
- u. Not 2609
- u. Privateigentum 2634
- sozialer 2622
- u. Wirtschaftspolitik 3394
- u. Wohnungsbau 2635 2697

Kreditsuchender

- u. Bankier 2608-2609
- u. stiller Gesellschafter 2609

Kreditwesen

- u. Gesellschaftslehre, kirchl. 2635
- u. Landwirtschaft 2428
- Kreuzungspunkt von Kapital, Idee u. Arbeit 2604-2605
- soz. u. sittl. Bedeutung 2604-2611

Kreuzzug

- sozialer 248 257 271

Krieg

- ABC - Krieg (atomischer, biologischer, chemischer) 2367-2368
- u. Arbeitslosigkeit 3687
- u. Arzt 2365-2369
- u. Ärzterecht, internat. 2379-2381
- Beendigung durch d. Stärkeren 3926-3930
- u. Befreiung : letzte Hoffnung 1396
- u. Besatzungsrecht (1940) 3906-3908
- biologischer u. chemischer 2352
- u. Caritas 84
- u. Christ 4150
- - Bewährung 3910-3912
- u. Demokratie 3469-3470
- u. Ehe 967-969 1120 2796
- u. Ehemißbrauch 3824
- Erlaubtheit 4153 4207
- u. Erwerbstrieb 266
- u. Euthanasie 2352
- u. Familie 2681
- - Unglück 3918-3921
- u. Familienglück 2737
- u. Familienorganisation 2690
- u. Flugzeugtechnik 2570
- u. Frau 1395-1396
- u. Friedensgedanken (1943) 3717-3730

Krieg

- Furcht vor d. Krieg (1947) 526
- u. Gesellschaftsordnung, falsche 266
- u. Gewissen, christl. 281
- u. Heldentum, sittl. 281
- u. Jugend 2796
- - Sittenzerfall 4140
- « Kalter Krieg » 3263
- - u. Gesellschaftsordnung 3302
- u. K. 2589
- - caritative Tätigkeit während d. - 3576-3580
- u. Machttrieb 266
- u. Mann 1396
- u. Materialismus 214
- u. Papst : keine Förderung 553
- u. Presse 1934 2106 2110 2150 3462
- Rechtfertigung 2366
- u. Rundfunk 2106 2161
- Schreckensbild 1395
- u. Sieg, sittl. 3951-3953
- sittl. Ursachen 3612
- sittl. Zerrüttung 3778
- u. soziale Frage 3917
- u. Staatengemeinschaft 2129
- u. Staatskapitalismus 684
- u. Strafrecht 435 440
- totalitärer 3925
- Trost : Glaube 3826-3830
- Tugendschule 2368
- ungeeignet z. Lösung polit. Konflikte 3495
- Unglück f. d. Völker 3914-3921
- Unmenschlichkeit 3576-3577 3627 3811 3903-3904 3916
- u. Unsittlichkeit 2795 2916 3496
- Ursachen, letzte 3936
- Verherrlichung 2368
- verdammen 2368
- vermeidbar 2366
- vermeiden durch nationale u. internationale Ordnung 222
- Vernichtung aller Werte 619
- Verurteilung durch d. Papst 3495
- u. Weltföderation 3995
- u. wirtschaftl. Beschränkungen 3400
- u. Wissenschaft 1808 1812
- geg. Zivilbevölkerung 619

Krieg

- s. a. ANGRIFFSKRIEG
- « KALTER KRIEG »
- NACHKRIEGSZEIT
- VERTEIDIGUNGSKRIEG
- WELTKRIEG
- Kriegführung**
 - menschliche 3767
 - u. Menschlichkeit 3725 4163
 - - u. Gerechtigkeit 3905
 - u. Sittengesetz 3725-3726
- Kriegsende**
 - i. Europa : Dank u. Mahnung 3852-3853
- Kriegsfolgen**
 - Überwindung durch Produktion 530
- Kriegsfurcht**
 - u. Menschenrechte : Mißachtung 3446
- Kriegsgefahr**
 - 1396 (1948) 4148 (1950) 3558-3560 3626-3628
 - u. Politik 1374
 - Warnung vor - (1950) 3680
- Kriegsgefangene**
 - 744 1395 3716 3805 3828 4081-4084 4123 4154
 - französische 591
 - Heimschaffung nach d. Krieg 3854
 - u. Papst 2787 2797 3311
 - u. medizinische Versuche 2353
 - rechtl. u. sittl. Problem 4124-4128
 - u. Rundfunk 2160
 - u. Vatikan 3578
- Kriegsgefangenschaft**
 - u. Priesterberufe 597
- Kriegsgeschädigte**
 - Hilfeleistung : Grundsätze 3932-3933
 - u. Papst 2797
- Kriegshetze**
 - 493
- Kriegsmächte**
 - Aufruf d. Papstes an d. - z. Beendigung d. Krieges 3926-3930

Kriegsmoral

- u. Kriegsrecht 3900-3913

Kriegsnot

- u. Papst : Linderung d. - 3828

Kriegsopfer

- u. Papst 2797 3772
- Sinn 269

Kriegspropaganda

- 3587

Kriegsrecht

- u. Kriegsmoral 3900-3913

Kriegsrüstung

- s. RÜSTUNG

Kriegssanktionen

- 3497

Kriegsschuld

- 3498

Kriegsursache

- u. Arbeitslosigkeit 1398
- u. Auswanderungsverweigerung 1398

Kriegsverbrechen

- Bestrafung 3500 3703 4075 4259
- vor Gerichtshof, internat. 455
- u. Strafrecht, internat. : schwerstes Delikt 444

Kriegsverbrecher

- 459 527
- Schuld 387

Kriegsverbrecherprozesse

- 385-386
- neutraler Gerichtshof notwendig 455

Kriegsveteranenverein

- u. Friede 3938-3941

Kriegswaffen

- technisch-wirtschaftl. Kräfte als - 673

Kriminalprozeß

- kirchlicher 2741-2742

Krise

- Lebenskrise heute 1463

- Kritik**
 an d. Staatsautorität 4305
- Kroatien**
 3545
 - Zwangsbekehrungen, angebliche (1942) 2732-2733
- Krüppel**
 2062
 - u. Caritas 826
 - s. a. KÖRPERBEHINDERTE
- Kult**
 u. relig. Freiheit : Kampf d. K. um d. Freiheit d. - 1669
 - - Persönlichkeitsrecht 252
- Kultivierung**
 v. Erdflächen 519
- Kultur**
 u. Adel 3227-3229
 - antike u. K. 1773
 - durch Arbeit 718
 - u. Arbeiter 1782 2937 2959-2960
 - u. Aus- u. Einwanderung : Förderung 519
 - bäuerliche 2417
 - u. Bauerntum 2433
 - u. Brauchtum 492 1789
 - u. Caritas 826
 - christl. u. Ehe 1481
 - - u. Einheitsbewußtsein 727
 - - Entwicklung im 19. Jahrh. 728
 - - u. Europa 727
 - - u. europ. Einheit 727
 - - u. Familie 748
 - - u. Frieden 727
 - - Gefährdung durch Atheismus 1314
 - - u. Nichtkatholiken 729
 - - Relativität 209
 - - u. soz. Gerechtigkeit 727
 - - Totenmaske 622
 - - u. Urkulturen 727
 - - Verteidigung 724-730
 - - u. Wissenschaft 1847
 - - Zertrümmerung durch d. führenden Schichten 3150-3152
 - - s. a. CHRISTENTUM
 KULTUR, EUROPÄISCHE
 - u. Ehe 1348
- Kultur**
 Einheit d. Weltkulturen 2004-2008
 - u. Erwerbstrieb 230
 - europäische 727 1381
 - - u. Christentum 1381
 - - u. Frankreich 1655
 - - u. Menschenrechte 727
 - - u. Naturgesetz 727
 - - u. Person 727
 - - u. Sittengesetz 727
 - - sittl. Macht 727
 - u. Familie 1775 1778
 - u. Fernsehen 1992
 - u. Frau, christliche 1402
 - u. Freiheit 1837
 - u. Geld 2623
 - u. Goldschmiedekunst 2546-2547
 - u. Güter, materielle 2574
 - heute 1457-1460
 - international 1838
 - u. Jugend 1445
 - u. Kapital 2606
 - Kapitalismus dirigiert - 733
 - kath. u. kath. Universität, 1846
 - u. K. 78 611 2514 4097
 - moderne u. sittliches Bewußtsein 576
 - - unerreicht 1479
 - u. Nation 2592
 - u. Pfarrei 2890
 - u. Recht 2574
 - Recht auf - 252
 - u. Religion 2843 3956
 - u. Rom 4237
 - - christl. 1659
 - u. Rundfunk 2164-2166 2185-2187
 - u. Sittengesetz 1764-1767
 - u. Sittenlehre, christl. 1146
 - u. Sittenordnung 229
 - u. Sozialisierung d. Wirtschaft 2919
 - durch Sozialwirtschaft 3390
 - u. Statistik 1904
 - u. Wahlpflicht d. Frau 1454
 - durch Volksbildung vermittelt 1782-1783
 - weltliche u. K. 1773
 - u. Wirtschaftslehre 230
 - u. Wissenschaftler 1807
 - u. wissenschaftl. Synthese 1847
 - s. a. ZIVILISATION

Kulturbedürfnis

1837

Kulturgemeinschaft

u. Brauchtum 1789

Kulturpolitik

u. Sozialpolitik 608

Kulturstaat

u. Gottlosigkeit 749

Kulturzerfall

ohne Religion 173

- u. Unglaube 22

Kunst

Aufgabe 1942

- u. Aufklärung 563

- bildende, völkerverbindende

Fähigkeit 1950

- u. Brauchtum 490

- u. Christentum 1945

- u. Freiheit 1997

- u. Friede 1947-1954

- Hoffungsquell 1954

- u. Laien 3126

- u. Materialismus 1946

- u. Moral 1765-1767

- u. Papsttum 1941 1945

- u. Realismus 1969

- u. Religion 1941-1946 1952 1970

- nicht Selbstzweck 1953

- u. Sittenlosigkeit 577

- u. sittliche Gefahr 1574

- als Spielerei, intellektuelle 1951

- u. Symbolismus

s. KUNST U. VERSTÄNDLICHKEIT

- Themen 1943-1944

- unsittliche 1954

- u. Unsittlichkeit 1423

- u. Verständlichkeit 1946 1951 1969

- völkerverbindend : Bedingungen
1951-1953

- u. Völkerverständigung 1947-1954

- u. Wahrheit 1943 1946

- Wesen 1968-1970

- als Zeichen 1951

- Ziel 1968-1970 1985

Kunstfaser

u. Seidenindustrie 2497

Künstler

christlicher 1946

- Interpret Gottes 1942 1945

- u. Religion 1943

- u. Rundfunk 2164

Kunsttöpferei

Würde u. Schönheit 2538-2544

L**Laboratorium**

Glaubensmut im - 1452

Laënnec

René 1248 2218

La Fontaine

Jean de 2128

Lagerleben

d. Flüchtlinge 4014

Laien

u. Apostolat 3048-3049

- - Organisation d. A. 3050

- u. Gesellschaftslehre 2461

Laien

Apostolatsethos 3058

- Ausbildung d. - f. d. K. 2850

- « Emanzipation d. - » 2986

- u. Fernsehen : Verantwortung 1999

- u. Gesellschaftsordnung : fachliche

Bildung notwendig 594

- u. K. 611 2968-2976 3026 4106

- - Betätigungsmöglichkeiten 3126

- - Mitarbeit 66 4106

- u. Klerus 3048-3049

- u. Krankenpflege 2402

- u. Priester 67 2983-2987 3126

Laienapostolat

u. Akademiker 3055

- Aufgabe 67

- Geschichte d. - 2968-2976

- u. Hierarchie 2983-2987

- u. Jungmänner 2878

- u. Kath. Aktion 2984 2993-2994

- u. K. 1641-1642 2965-2991

- u. Klerus 3054-3057

- Notwendigkeit d. - 2974-2976

- ohne Organisation 2980-2981

Laienapostolat

- u. Organisation 3051-3053
- organisatorischer Charakter d. - 2977-2982
- u. Pfadfindertum 1641-1647
- Steigerung an Zahl u. Qualität 2877-2879
- u. Völkerversöhnung 2991
- Vorbereitung 1643-1646
- Wirkbereiche 2988-2990
- Zugehörigkeit 2977-2979
- s. a. APOSTOLAT
KATH. AKTION

Laisierung

- d. Gesellschaftslebens u. sittl. Zerfall 21
- u. Jugend 1447
- s. a. LAIZISMUS
SÄKULARISIERUNG

« Laissez faire, laissez passer »
3255

Laizismus

- 1410 3062 4065
- u. Schule i. Frankreich 1723-1728

Laizität

1718

Land

- u. Stadt 2423-2428
- - im staatssozialistischen System 2427

Landarbeit

- u. Gesundheit, körperl.-geistige 2434
- Kollektivierung d. - 2441
- schönste Arbeit 2421
- u. Technik 2445

Landarbeiter

u. Geld 2426

Landbesitz

Doppelfunktion: individuelle u. soz. 2458

Landbevölkerung

- Arbeitskraftreserve 2441
- u. Auswanderung 2443
- u. Berufsausbildung 2447

Landbevölkerung

- u. Bodenreform 2443
- u. Einwanderung 2443
- u. Erziehung 2447
- u. Gesellschaft 2439 2443
- u. Industriekapitalismus 2439-2440 2441
- katholische, u. Bildung, kath. 2447
- u. Produktionskräfte: Verteilung 2443
- u. Religionslosigkeit 2451
- Sittenzerfall 1004
- u. Sittlichkeit 2451
- Sorge f. d. - 3408
- u. soz. Hilfe 2462
- u. Sozialgesetzgebung 2447
- u. Volkswirtschaften: nationale Gruppierung 2443
- u. Wirtschaft: Einfluß d. - 2443

Landflucht

- u. Bodennutzung 2442
- u. Industriekapital 2442-2443
- u. Kapital 2426
- d. Landarbeiters 2426
- u. Pfarrei 2887
- u. Religionslosigkeit 2843
- u. Sozialversorgung d. Landbevölkerung 2435
- u. Volkswirtschaft: Krise 2442

Landfrau

u. Frauenbewegung 1389

Landjugend

Bildung, geistige u. soz. 2470

Landproletariat

2471

Landverteilung

i. Italien 2422

Landvolk

u. Religion 622

Landwirt

s. BAUER

Landwirtschaft

- u. Bankwesen 2634
- u. Bodennutzung 2418
- ernährende Mutter 2465
- u. Finanzkapitalismus 2441

Landwirtschaft

- u. Genossenschaft 2428
- u. Gesamtwirtschaft 2432-2433
- - integrierender Teil 3329-3333
- u. Gesellschaft 2432-2433
- u. Gesetzgebung 2428
- u. Gewinnsteigerung 2435
- u. Industrie 119 689 3675
- - Verhältnis 3332
- u. Industriekapitalismus 2440-2441
- internat. Regelung 4005-4006
- italienische, nach d. 2. Weltkrieg 2464-2465
- u. Kapital 2426
- u. Kapitalinvestierung 2418
- u. Kredit 2634
- u. Kreditwesen 2428
- u. Marxismus 2441
- u. Preismechanismus 2441
- u. Produktionssteigerung 2435 2452 4006
- - soz. Faktor 4007-4008
- Rationalisierung 2435
- u. soz. Friede 2430
- - Gerechtigkeit 2435
- - Hilfswerk 2435
- u. Technik 2445
- u. Volkswirtschaft 2426
- u. Wirtschaftsliberalismus 2441
- u. Wirtschaftspolitik 2428 3270 3406-3409
- u. Wissenschaft 2483-2484
- u. Wohlfahrt 2452
- s. a. AGRAR . . .

Landwirtschaftsbetrieb

- als Familienbetrieb 2415-2422
- u. Gesellschaft 2418
- u. Kapital 2425
- u. K. 3379
- u. Produktion 2418
- u. Volkswirtschaft 2418

La Paz

- Erziehungskongreß (1948) 1589-1605

« L'art pour l'art »

- 1953

Lateinamerika

- 1590

Lateranverträge

- 10 3443

Leben

- internat. u. Christentum 729
- « lebensunwertes » 1054
- öffentl.
- s. ÖFFENTLICHES LEBEN
- Recht auf - von Gott 1054
- u. Religion 2805
- « unwertes », Ausrottung 445

Lebensauffassung

- christliche 1780

Lebensgenuß

- Enttäuschung (1943) 3822-3825

Lebenshaltung

- u. Produktion 3289-3290

Lebenskomfort

- 2843
- heute 1460 1479
- u. Sparen 2627

Lebensmittel

- u. Bevölkerung 3320 3321

Lebensraum

- u. Familie 518

Lebensstand

- Wahl: Recht 252

Lebensstandard

- u. Kredit 2633-2635
- u. Seide 2497
- s. a. WOHLSTAND

Lebensunterhalt

- u. Arbeit 512
- u. Arbeitspflicht 512

Lebensziel

- u. Güter, materielle 507
- Norm, oberste, sittliche 507

Lehramt

- d. K.
- s. KIRCHE
- LEHRAMT

Lehrer

- Apostolat d. - 1695-1714
- Ausbildung 1711

Lehrer

- Bedeutung heute 1612-1614
- Beispiel d. -: pädagogische Wirkung 1675
- Besoldung (Italien) 1674 1681-1683 1705
- u. Eltern : Beauftragter d. E. 1698
- - im Erziehungswerk 1697
- - pädagogische Schulung 1692
- u. Familie : im Dienst d. F. 1680-1694
- u. Freiheit d. Schule 1670
- u. Gesellschaft : Zukunft 1693
- Glaubensbekenntnis i. öffentl. Leben 1687
- Ideal 1708-1710 1787-1788
- kath. u. Staatsschule, profane 1715-1730
- u. Klassenhaß 1707
- u. öffentl. Leben : s. als Christ zeigen 1676
- Papst ist auch - 1665-1667
- Privatleben 1710
- u. Schüler : Erziehung z. Arbeit-samkeit 1677
- - Erziehung z. Katholizität 1678
- - Vorbereitung auf d. soz. Leben 1677
- u. Schulgesetzgebung : Beeinflussung 1712
- schwerer Beruf 1661
- Selbstbildung 1687-1690
- « Vater der Seelen » 1674-1675
- Verantwortung 1654-1662
- s. a. ERZIEHER
- ERZIEHUNG
- MITTELSCHULLEHRER
- SCHULE

Lehrerberuf

- Wahl d. -: Gründe 1703-1707
- Würde u. Verantwortung 1664

Lehrerbildung

1652

Lehrerbildungsanstalt

1711

Lehrerin

als Erzieherin 1508

Leib

- u. Arzt 2223
- u. Eingriffsrecht d. Staates 2278-2280
- u. Gesellschaft 2226-2227
- u. K. 2013-2015
- Kult d. - 197
- u. Patient 2223
- Recht über d. - 2226-2228 2262-2269 2278-2280 2317-2322 2363
- Tempel Gottes 1414
- Ursprung 1133

Leid

u. Arbeit 2789

Lektüre

- u. Aufklärung 1504
- u. Religion 201
- s. a. BUCH
- PRESSE

Lellis

Kamillus von 1217 1222 1224-1225

Leo XIII.

u. Arbeiterfrage 3233-3249

Lesen

s. BUCH

Leukotomie

2265

Liberalismus

- u. K. 4065
- - Freiheitsbegriff 4214
- u. Recht 2149
- u. Totalitarismus 4065
- wirtschaftl. 3397
- - falsch 3377
- - u. soz. Pflichten 499
- - Überwindung durch berufsständ. Ordnung 3346
- s. a. WIRTSCHAFTSLIBERALISMUS

Liebe

- u. Autorität 1180
- christl. u. Arztberuf 1028
- - u. Ehe : überwindet Gefahren äußerer Trennung 979
- eheliche 878-891
- - u. Familie 2681
- - u. Vaterland 2681

Liebe

- einmalig 1797
- u. Erziehung 1503
- freie 1149
- u. Gerechtigkeit 1150
- u. Gesellschaftsleben 2582
- u. Gesellschaftslehre : Grundpfeiler 606
- u. Klassenkampf: Überwindung durch - 718
- u. Recht 237-238
- u. soz. Friede 692
- u. soz. Gerechtigkeit 3389
- i. soz. Leben 293-299
- u. Unordnung i. d. Welt 821
- Unterpand d. Eheglückes 878-891
- unter d. Völkern 26
- u. Wiederaufbau nach d. Krieg : Prinzip d. W. 592 593

Liebesromane

1925-1926

Liebschaften

- u. Jugend 1797
- s. a. BEKANNTSCHAFT
FREUNDSCHAFT
KAMERADSCHAFTLICHKEITEN

Litauen

4171-4174

Literatur

- u. Laien 3126
- unsittliche 3040

Lohn

- u. Arbeit 3391
- d. Arbeiters 681
- u. Arbeitskrise 1865
- u. Arbeitslosigkeit 1865
- f. Familie 3133
- gerechter 2856
- gleicher f. Mann u. Frau 1323 1355
- - bei gleicher Arbeitsleistung 3136
- u. Mädchen 1480
- u. Privateigentum 710
- i. d. Privatwirtschaft 3344
- sozialer 2636
- Verwendung d. - 2936
- s. a. FAMILIENLOHN

Lohnfrage

u. K. 710

Lope de Vega

1958

Lorin

Henri 4298

Luftkrieg

269 3726

Luftverkehr

Regelung, internationale 2569-2575

Lüge

i. d. Politik 3696

Lust

geschlechtliche, i. d. Ordnung d. Ehe 1091-1101

Luxus

1399

- u. Arme 2548
- u. christl. Leben 174
- ethische Beurteilung 2548
- u. Gesellschaftsleben 2547 2548
- i. d. Jugenderziehung 1024
- u. Kapitalverlust 2606
- u. Lebensleere 1479
- u. Mädchen 1361 1440 1480
- als materialistische Lebenseinstellung 558
- u. Solidarität d. Menschen 3292
- u. soz. Gegensätze 3386
- u. Sparen 2627
- Verzicht heute 712
- s. a. ERZIEHUNG
VERBRAUCH
VERGNÜGEN
WOHLSTAND

M**Macht**

- u. Friede 3844
- ohne Gott (Deutschl.) 172
- u. Materialismus 197
- militärische u. Frieden 745
- polit. u. Christentum 112
- u. Wissenschaft 1808

Machthunger

620

- kollektiver 1337
- u. Religionslosigkeit 2843

Machtsystem

u. K. 545

Machttrieb

u. Krieg 266

Mädchen

- u. Apostolat 3060-3065
- - am - 1469
- Aufgabe heute 1445-1455
- Berufsgefahren 1384
- berufstätiges 1440
- - u. Frauen- u. Mutterpflichten :
Vorbereitung 1440
- u. Büro 1440
- u. Ehelosigkeit 1474
- u. Ehemoral in Presse, Bild u.
Schaustellung 1487
- u. Erziehung, frauliche 1373
- Erziehungsmangel wegen d. Be-
rufstätigkeit d. Mutter 1359-1362
- ethisches Verhalten d. modernen -
1461-1469
- u. Familie 1450
- u. Familiensinn : Erziehung z. F.
1360
- u. Frauenbewegung 1389
- u. Freundschaft 1453 1480
- Fürsorge f. arbeitende - 767
- gefährdete 764
- - u. Caritas : Häuser für - 826
- Gefährdung : Abwehrmethode
1466
- gefallene : Betreuung durch Frauen
1371
- u. Gemeinwohl 1472
- gepflegt 1417
- u. Geschäft 1440
- u. Gesellschaftslehre : Schulung
1385
- u. Großstadt 1480
- Großstadtmädchen : Schutz 1438
- Hausfrau : Erziehung z. H. 1359-
1362
- u. Haushalt 1476
- u. Haushaltungsschule 1373
- u. Kino 1480

Mädchen

- Konflikt zw. ihrer Natur u. d. mod.
Kultur 1464
- u. Lohn 1480
- u. Luxus 1361 1440 1480
- u. Männlichkeit 1461
- u. Materialismus 1380
- modernes 1456-1470
- - Typ 757
- u. öffentliches Leben : Eintritt 998
- u. Ordensideal 1453
- u. Organisation, kath. 1384
- psychologischer Typ heute 1460-
1461
- u. Reinheit, voreheliche 1488
- sittl. Aufgaben u. Haltungen heute
1405-1419
- sittlicher Lebensstil heute 1465-
1467
- u. Sittsamkeit 1450
- u. Sonntagsheiligung 1022
- soz. Aufgabe 1471-1491
- u. Sport 1480
- sportlich 1417
- Unterbringung 767
- Verantwortung f. d. - 771
- Verführbarkeit 1467
- Verführerin, unbedachtsame 1464
- u. Verführung 1440
- u. Vergnügen 1361 1480
- Verwahrlosung wegen Berufstätig-
keit d. Mutter 1359-1362
- im 2. Weltkrieg u. i. d. Nach-
kriegszeit 1307
- werktätiges 1361
- u. Wochenendausflug 1480
- u. Zivilisation, moderne 1460
- zügelloses, u. Familie 1480
- - u. Gattenwahl 1481
- s. a. FRAU
HAUSANGESTELLTE
JUGEND

Mädchenbildung

- 1436-1444
- f. d. Gesellschaft 1437

Mädchenhandel

770

Mädchenschutz

756-772

Magd

s. HAUSANGESTELLTE

Mai

Sinn d. « 1. Mai » 718

Maistre

Joseph de 1805

Malthusianismus

u. « soziale Sicherheit » d. Ehe 569

Manichäismus

u. Ehe 1101

Mann

u. Kath. Aktion 3066-3074

– kath. u. Familie 313

– – soz. Aufgaben 301-329

– u. Krieg 1396

– s. a. JUNGSMANN

Mann u. Frau

soz. Rolle 771

– s. a. GESCHLECHTER

Männerkongregation

marianische 2969

Männlichkeit

u. Mädchen 1461

Manzoni

Alessandro 1283 1476 1967

Marconi

Guglielmo 2159 2187

Marianisches Jahr

u. Fernsehen 2003

Marianische Kongregation

u. Erziehung 1599

– u. Kath. Aktion 3024

Maria Zell

286

Markt

Organisation 3332

– u. Preis 2476

Marktgesetze

im neukantianischen Sinn 3271

Marktmechanismus

u. Wirtschaft, europ. 722

Marxismus

u. Industrialismus 2441

– u. Katholizismus 609

– u. Landwirtschaft 2441

– u. Technisierung 2441

Maschine

u. Arbeitslosigkeit 3372

– u. Mensch 489 2533 3371-3372

– u. Zivilisation 489

Masse

u. Demokratie : Hauptgegner 3869

– f. Demokratie : ungeeignet 3477

– u. Genuß, materieller 1336

– politisch verführbar 3201

– u. Pseudowissenschaft 1801

– u. Staat 3476

– u. Volk 3476-3477

Massendasein

s. VERMASSUNG

Massenmensch

Formungskräfte 1379

– polit. u. soz. Gefahr 3673

– Typ d. modernen – 1379

– s. a. VERMASSUNG

Massenpsychose

politisch 3879

Maßhaltung

u. Privateigentum 735

Materialismus

3234-3236

– u. Arbeiter 609 2959-2960

– u. Arbeitslosigkeit 3259

– u. Arzt 2221

– Auffassung von « Volk » 253

– Begriff 197 1003

– Bekämpfung 197-202 203-218

– – durch d. Christen 4275-4282

– – durch Katholiken 198

– u. Christ 1859

– u. Ehe 1380

– u. Ehe – Familie : Gefährdung
1003-1006

– endet i. Kampf 214

– Erscheinungsformen 4279

– u. Erziehung 1596

– u. Familie 1380 2685

– – Bedrohung 1309

– u. Fernsehen 1996

Materialismus

- u. Film 1996
- u. Frau 1380
- - ehelose 1380
- - Würde bedroht 1309
- u. Frieden i. Europa 670-672
- u. Gattin 1380
- u. Geld 197
- u. Gesellschaft : Zerstörung 1337
- u. Gesellschaftssysteme 1783
- u. Gewalt 213
- u. Gl. 211 212 360
- u. Glück : Traum 584
- u. Habsucht 558
- u. Heimatlosigkeit 216
- u. Jugend 1003 1447
- u. Kindererziehung 1380
- u. Kollektiv 212 215
- u. Kommunismus : Weg z. K. 733
- u. Krieg 214
- u. Kunst 1946
- u. Leibes kult 197
- u. Leibes kult 2014
- u. Macht 197
- u. Mädchen 1380
- u. Masse 1336
- u. Massenmensch 1379
- u. medizinische Vereinigung
St. Lucas 2218
- u. Mensch, moderner :-formt
Lebensstil 1628
- - Zerstörung 673
- Menschenbild 2018
- u. Menschenrechte 213
- u. Mutter 1380
- u. Naturwissenschaft 197
- u. Pädagogik 1686
- u. Person 1336
- u. Persönlichkeit 1379
- politisch, wirtschaftlich, sozial
3781-3784
- u. relig. Sehnsucht 3153
- Rettung der Welt vor d. - 609
- u. Technik 197 558 667 669 1410
- Überwindung 3809
- verbreitet durch Bildung 1410
- als Vergnügen 558
- u. Wohlstand 1410
- s. a. KOMMUNISMUS
SOZIALISMUS

Materialisten

- Warnung vor - 187

Materie

- u. Geist 339-340

Medizin

- « christliche » 2234-2236
- u. Eheberatung 562
- Forschung u. ihre ethischen
Grenzen 2252-2286
- u. Moral 1029 1034
- u. Totalitätsprinzip 2263
- u. Verbrechen 2242 2272
- als Wissenschaft u. Patient : Recht
d. P. 2260-2269
- - u. Sittlichkeit 2257-2259
- - s. a. FORSCHUNG, MEDIZINISCHE

Mediziner

- 2245 2246
- s. a. ARZT

Medizinstudent

- 2246
- u. ethische Schulung 2374

Meinung, öffentliche

- s. ÖFFENTLICHE MEINUNG

Meinungsbildung

- u. Technik 2141

Meinungsfreiheit

- ist demokratische Freiheit 3474-
3475

Mendel

- Gregor 2483

Mensch

- autonom erklärt : Folgen 184
- Gefährdung d. - in d. modernen
Welt 2997-2999
- u. Industriekapitalismus 2444
- u. Maschine 489 2533
- moderner, positiv 3097
- - u. Religion 2962
- - Typ 2962

Menschennatur

- u. Recht, öffentliches 463
- u. Rechtsnormen 462
- u. Völkerrecht 463

Menschenrechte

- 213
 – Aufzählung einzelner – 515 684
 – u. Beruf 515
 – u. Christentum 362-364
 – u. Ehe 515
 – u. ehel. Leben 515
 – u. Erlösung 363
 – u. Erziehung 1668
 – d. Familie 3869
 – Festlegung : Schwierigkeiten 447
 – u. Flüchtlingsproblem 4018
 – u. Gemeinwohl 213 359 430
 – u. Gesellschaftsordnung 359 730
 – u. Gl. 213
 – u. Gottesverehrung 515
 – u. K. 359
 – – Kampf f. d. Arbeiter 3139
 – u. Kultur, europ. 727
 – u. Materialismus 213
 – Mißachtung d. – erzeugt Kriegsfurcht 3436
 – u. öffentl. Meinung 2135
 – u. Ordensberuf 515
 – u. polit. Ordnung 359
 – u. Priesterberuf 515
 – u. Privatrecht 430
 – u. Recht auf eigenes Leben 1113
 – Schutz durch Christentum 363
 – – durch Politik 363
 – u. Staat 213 430
 – u. Staatsräson 430
 – unabhängig v. Staat 363
 – unantastbar 260 359
 – u. Wirtschaft, sozialisierte 684
 – u. Wirtschaftsordnung 730

Menschenverschiebung

s. VÖLKERVERSchiebung

Menschenwürde

- u. Mittelstand 3145
 – u. Privateigentum 3392
 – u. Sozialisierung 627
 – u. Wirtschaftsordnung 3237-3248
 – u. Wirtschaftspolitik 3269-3271

Menschheit

- u. Bauerntum 2438
 – Einheit : durch Beziehung z. Sohn Gottes 30

Menschheit

- Einheit : im einzelnen 33-37
 – – u. Fernsehen 4293
 – – i. Glaube und Sitte durch d. K. zu verwirklichen 74
 – – Mahnung Christi, ihre E. zu bewahren 31
 – – u. Mannigfaltigkeit d. Völker u. Kulturen 34
 – – natürl. u. übernatürl. 27-37
 – – organisch u. wechselseitig 33
 – – Pflege durch d. K. 35
 – – durch Reisen 2602
 – – durch relig. Erneuerung wiederherzustellen 61-80
 – – aufgr. d. Schöpfung u. Zielbestimmung 27-29
 – – ihre solidarische E. b. Paulus 27
 – – durch d. übernatürl. Kraft d. Liebe 32
 – Wiederherstellung durch Christus 615-616

Menschheitsfamilie

192

Menschliches Handeln

u. Rechtsordnung 381

Menschlichkeit

- zw. Herrschaft u. Hausangestellten 1544-1554
 – u. K. 2864
 – u. Kriegführung 3725 3767
 – u. Wirtschaft 3356-3360
 – s. a. HUMANISMUS
 HUMANITÄT

Mermillod

Kardinal 2900 2903

Messe

- u. Gesellschaft 4109-4110
 – u. Rundfunk 2188

Metaphysik

- u. Katholik 1858
 – Pflege « metaphysischen » Denkens 1858

Mietskaserne

2686 2699

Militär

u. Zivilgewalt 3530

Militärarzt

2350-2389

Militärgewalt

u. Diplomatie 3806

Militärmedizin

Moral u. Recht i. d. – 2350-2389

Minderheiten

völkische u. Neuordnung Europas
3662

– – Schutz 3793

– – s. a. NATION, KLEINE

Mischehe

2848

– abzulehnen 569

Mission

u. Gesundheitsdienst 2210

– u. Völkerkulturen 35

Missionar

u. Rundfunk 2160

Missionsberuf

3073

Mitbestimmungsrecht

u. Arbeitsvertrag 628 3266

– i. Betrieb 3392

– Grenzen 628

– u. Privateigentum 3266

– rechtl. u. menschl. Seite 3373-3374

– wirtschaftl. 3345

Mithridates

1926

Mittelschullehrer

1680-1694

– Aufgaben 1663-1679

Mittelstand

3143-3147

– Förderung 3251

– Gefährdung heute 3146

– u. Gesellschaftsordnung 3145

– Kennzeichen, wirtschaftl. u. soz.
3145

– u. Kollektivismus 3145

– u. Menschenwürde 3145

Mittelstand

u. *Rerum novarum* 501

– u. soz. Stabilität 3145

Möbel

u. Heim 1288

Mode

u. Bescheidenheit 1416

– u. Dirne 1432

– u. Ehefrau 1296

– u. Frauenwürde 1489

– u. Hygiene 1489

– u. Mutter : Verantwortung 1432

– u. Reinheit 1416-1417

– u. Religionslosigkeit 2843

– u. Schamgefühl : Verlust 1504

– u. Schönheit 1489

– sittl. Bewertung 1429-1434

– u. sittliches Gefühl 1433

– sittl. Norm 1430

– u. Sittlichkeit 1420-1435

– soziale Wirkung 1431

– u. Tugend 1429 1489

– unsittliche 1423

– u. Unsittlichkeit 1425

– u. Verantwortung f. d. Mit-
menschen 1431

– s. a. TOILETTE

Modeströmungen

Kampf geg. d. Tyrannei d. – 1428

Montmartre

1278

Montréal

1836 2944-2948

Moral

u. Apotheker 2396

– u. Erziehung 1621

– u. Gesellschaftsordnung 703

– u. Kunst 1765-1767

– u. Luxus 2548

– u. Medizin 1029 1034 2351-2375

– u. medizinische Forschung 2254-
2256

– u. Politik 1765-1767

– politische 4304-4311

– u. Psychologie 2289

– u. Psychotherapie 2294-2295

– u. Recht 2377

Moral

- u. Reichtum 2548
- u. Reiseagentur 2599-2601
- u. Religion 2805
- u. Sozialpsychismus 2298-2299
- u. Statistik 1886
- u. Technik 671
- u. Wein 2478-2479
- u. Wirtschaft 703 1765-1767 2659
- u. Wissenschaft 2257-2259
- s. a. SITTENLEHRE
SITTlichkeit
SITTlichkeit, ÖFFENTLICHE

Mord

- Verherrlichung 579
- s. a. ABTREIBUNG

Morgagni

Giov. B. 2219

Musik

u. Rundfunk 2164 2174-2175 2187

Mut

sittenloser 577

Mutter

- berufstätige 1106 1358
- - u. Erziehung 1359-1362
- als Erzieherin 1509
- u. Erziehung 1496
- Erziehungspflicht 1494
- Hüterin d. häusl. Friedens 898
- durch Geburt i. Todesgefahr 1114-1116.
- u. Gemeinwohl 1326
- u. Gesellschaftsordnung 1353
- Hilfe f. d. - 2688
- u. Kind 1190
- u. Kinder: relig. Unterweisung 898 1019
- u. Kleinkind: Erziehung 1495-1500 1651 1697
- u. Mann u. Kinder: Betreuung 1106
- u. Materialismus 1380
- Mittelpunkt d. Hauses 1496
- u. Pfarrei 1495
- u. Politik 1353
- Religionslehrerin d. Kinder 1412
- u. Revuen 3040

Mutter

- u. Stillen d. Kindes 1498
- u. Tochter 1362
- - Mode 1432
- u. Volk 1441 1448
- s. a. EHE, GATTIN

Mutterberuf

1451

Mutterschaft

1776 2936

Mütterschulung

- u. Ehe 1062
- Heil der Frau 1058 1289
- körperlich u. geistig 1352-1353
- Pflicht d. Ehe 1062
- Schmerz u. Freude 1496
- unverantwortlich 1074-1075

Mystischer Leib Christi

u. Herr - Diener - Verhältnis
1561-1563

Mythos

3780

N**Nachkriegszeit**

- u. Mädchen 1472
- Neuordnung im Geist d. Christentums 3195-3198
- soz. u. polit. Probleme 3194

Nachrichtendienst

- u. Film 2154-2157
- soz. Bedeutung 2104-2107
- s. a. INFORMATIONSDIENST

Nachrichtenvermittlung

- 1460
- u. Rundfunk 2187

Nachrichtenwesen

- soz. Nutzen 2187
- u. Völkergemeinschaft 2187

Nächstenliebe

- u. Caritas 3091
- u. Rundfunk 2193

Nacktkultur

u. Sport 2055

Nansen

Fritjof 2083

Narkoanalyse

2150

– widerrechtlich 451

Nation

kleine, Lebensrecht 3807

– – Schutz 3792

– – u. Völkerfamilie 3954-3962

– – s. a. MINDERHEITEN, VÖLKISCHE

– u. Kultur 2592

– als Rechtsquelle u. -norm 235

– ohne soz. Gerechtigkeit 685

Nationalisierung

d. Wirtschaft 2918 3347

Nationalismus

u. Christentum 2593

– Deutschland als Beispiel 179

– u. Rechtserzeugung 2149

– u. soz. Befriedung d. Völker 257

– u. Totalitarismus 2707

Nationalitätenunterdrückung

3724

Nationalsozialismus

2809

– Bestrafung d. Schuldigen 527

– Gewalttätigkeiten nach 1937

3539-3540

– u. K. 3531-3548

– Konzentrationslager u. Zucht-

häuser 3541-3542

– Kulturkampf 3535

– Machthunger 620

– u. *Mit brennender Sorge* 3536-3538

– Nachwirkungen 2907

– u. Pius XI. 3536-3538

– Schuld 528

– verwüstete Europa 528

– f. 2. Weltkrieg verantwortlich 3703

Naturalismus

4251

– u. Apostolat : Gefährdung 1013

Naturgesetz

u. Gesellschaftsordnung : Grund-

lage 726

– u. K. 358

Naturgesetz

u. Kultur, europ. 727

– u. Leben : Grundnorm 356-361

– Rechtskriterium 388

Natürlichkeit

Erziehungsziel 1107

Naturrecht

u. ärztlicher Eingriff 2252-2286

– u. Güter, materielle : allg. Nut-

zungsrecht 506

– u. Güterverkehr 506

– u. Offenbarung 498

– u. positives Recht 3456

– u. Schenken 506

– u. Staat 3450

– u. Tausch 506

– u. Völkerrecht 54-55 3966-3967

Naturwissenschaft

u. Gl. 1828-1829

– u. Gotteserkenntnis, moderne 334

– u. Materialismus 197

– Offenbarung Gottes 197

– u. Papst 1858

– u. Schöpfungsgedanke 1829

Navigation

2553-2568

NCWC

(National Catholic Welfare Con-
ference) 2841

Neapel

2618

– Soziale Woche (21.) (1947) 2449-
2463

Neger

relig. Betreuung i. USA 2839

Neolithikum

u. Goldschmiedekunst 2546

Neomalthusianismus

Propaganda 3321

– s. a. GEBURTEN . . .

Nervenkrieg

3705

Neuordnung

nach d. Krieg 3586-3591

Neutralität

1718

- politische 4152

New Orleans

Vinzenzverein 800-808

Nichtarier

u. Vatikan : Fürsorge 3580

Nichtkatholiken

2859

- u. Gesellschaftserneuerung : Zusammenarbeit mit Katholiken 122 249
- Gewinnung d. - f. d. kath. Gl. 176
- Mitarbeit an d. christl. Kultur Europas 729
- u. Papst 9
- u. Sittenzerfall 20

Niederlagemilitärische u. christl. Haltung
3945-3950

- - u. christl. Wachstum 3942-3944

Nietzsche

Friedrich 206

Nihilismus

u. Jugend (1947) 535

- religiöser u. Christentum 112

Nikolaus

von Flüe 751 2904 3518

Nikolaus I.

Papst 452

Nikotin

s. TABAK

Nil nocere

ärztliches Grundprinzip 2354-2356

Not

Ausbeutung 1311

- Beseitigung durch Produktion 3275-3276 3282
- - auf falschen Wegen 3280-3282
- u. Christentum : Erkenntnis d. Chr. 16
- - Rechtfertigung d. Chr. 15
- u. christl. Leben 109
- u. Gemeinschaftsgefühl, kath. 7

Not

u. K. 221 822-826

- u. Kredit 2609
- materielle u. Kath. Aktion 3044
- u. Papsthilfe 2933
- u. Priester 2833
- u. Religion 3956
- seelsorgliche, heute 2794-2797
- soziale u. Politik 1391
- - u. Statistik 1911
- - u. Technik 1391
- Ursache : Glaubens- u. Sittenlosigkeit 63
- - Verwerfung Christi 12
- u. Verbrechen 3308
- Zuchtmeisterin 607
- s. a. ARME
ARMUT

Notleidende

u. K. 2787-2788

Nützlichkeit

u. Recht 3589

- als Rechtsquelle : Folgen 3653

O**Oberammergau**

1958

Obligationen

2606

Offenbarung

u. Gewissen 1757-1761

- u. Naturrecht 498

Öffentliches Leben

u. Akademiker 1819

- u. Arbeiterin 3136-3138
- u. Christentum 1676 3256
- u. Frau 1363-1371 1400
- Führung 1879
- u. Gl. 1485
- Glaubensmut im - 1452
- Interesselosigkeit 4305
- u. Jugend 4217
- - Teilnahmslosigkeit 3672
- - Vorbereitung 750
- u. K. 1319-1321 2989 4105
- Norm : Gesetz Gottes 3215
- u. Predigt 2805

Öffentliches Leben

- u. Religion 110 622
- - einst 1411
- u. Religionsbekämpfung 4036
- u. Sittengesetz 1764-1767
- s. a. GESELLSCHAFTSLEBEN

Öffentliche Meinung

- Apostolat d. - 2988
- u. Apotheker 2396
- u. Arzt 2371
- Aufklärung durch d. Presse 4031
- Beeinflussung durch Kath. Aktion 319
- - durch ungerechte Mittel 4076
- Begriff 2133 2138
- Bildung : Schwierigkeiten 2138-2139
- u. Diktatorsystem 2135-2136
- u. Ehe 564
- Entstehung u. Lenkung 2140-2147
- Erstickung durch Machtmißbrauch d. Massenorganisationen 2139
- Erziehung : persönliche Voraussetzungen zur E. d. - 2142
- u. Familie 564
- u. Familienrechte 1261
- u. Fernsehen 2094
- u. Film 1987
- u. Frau : Beeinflussung 1325
- u. Frieden 2150 4157
- u. Friedensstörer 4150
- u. Gesellschaftsleben : Bestandteil 2133-2139
- u. Gewerkschaft 2917
- Irreführung durch Lügenpropaganda 3696-3701
- u. K. : Förderung d. - 2148-2150
- i. d. K. 2151-2152
- - u. kath. Journalist 2151-2152
- - u. soz. Frage 2152
- u. Menschenrechte 2135
- u. persönliches Denken 2142
- u. Politik 2095
- u. Presse 2097 2127-2128
- - kath. 2132-2153 2143-2146
- u. publizistische Wahrheitsvermittlung 2094
- u. Rundfunk 2094

Öffentliche Meinung

- u. Sexualliteratur 1262
- u. Sittengesetz 3790
- u. Sport 2035
- u. Totalitarismus 2148
- u. Zensur 4076
- Zerfall 2140-2142

Öffentliches Recht

- s. RECHT, ÖFFENTLICHES

Öffentliche Sittlichkeit

- s. SITTlichkeit, ÖFFENTLICHE

Öffentlichkeit

- u. kirchl. Gerichtsverfahren 2741-2742

Offizium

- Heiliges
- s. HEILIGES OFFIZIUM

« Ohne mich »

- 3227

Olivaint

- Pierre 1878

Opfer

- f. d. Gesellschaftsordnung 605

Opportunismus

- u. K. 4098

Orden

- 3075-3099
- Reform 3092-3098
- - technische 3108
- sozial 3084
- weibl. u. Arbeiterjugend 699
- - Ausbildung d. Schwestern 3118
- - heute 3113-3119
- - Kleiderreform 3107 3116
- - Oberin 3117
- - Reform von veralteten Gebräuchen 3116
- s. a. JUNGFRÄULICHKEIT

Ordensberuf

- u. Menschenrechte 515
- weibl. 1013
- - Rückgang 3115

Ordensfrau

- u. Apostolat 1013
- u. Caritas 1013

Ordensfrau

- u. Jugend 1453
- u. Krankenpflege 1453
- u. Schule 1013 1453
- s. a. ORDENSCHWESTERN

Ordensgemeinschaften

- u. Jugenderziehung 1518
- u. Staat 1518

Ordensideal

- u. Mädchen 1453

Ordensleben

- u. Weltoffenheit 3107

Ordensleute

- u. Krankenpflege 2402
- u. soz. Tätigkeit : Recht 1280

Ordensnachwuchs

- u. Apostolat d. K. 570

Ordensoberin

- u. Mütterlichkeit 3117

Ordensschulen

- Berechtigung 3106
- Qualität 3109

Ordensschwester

- als Erzieherin 1508
- u. Jugenderziehung 3100-3112
- Lob d. - 3119
- s. a. ORDENSFRAU
SCHULSCHWESTER

Ordensstand

- Wahl : Recht 252

Ordnung

- Begriff 224
- berufsständische nach *Quadragesimo anno* 2921-2923
- u. Frieden 3555
- u. Gemeinschaftsleben : Grundlage 224
- gesellschaftliche
- s. GESELLSCHAFTSORDNUNG
- nationale u. internationale u. Frieden 222
- natürliche u. K. 221
- politische u. Menschenrechte 359
- sittliche u. Rechtsordnung 388
- - u. Wille Gottes 388

Ordnung

- soz.
- s. GESELLSCHAFTSORDNUNG
- staatl. u. Gesetz Gottes 62

Organisation

- u. Apostolat 747 2982
- u. Arbeit 497
- u. Familie 748
- u. Freiheit, apostolische 2982
- u. Geist 2925-2928
- u. Gemeinwohl 2857
- u. Heiligkeit 2898
- u. Industriekapitalismus 2444
- Kult d. Mammutorganisation 2928
- u. Leben, modernes 2001
- u. Massenmensch 1379
- Mißbrauch durch Arbeiterbewegung 3127-3129
- u. öffentl. Meinung : Machtmißbrauch d. Massen 2139
- kein Ordnungselement 3128
- geg. Recht u. Gemeinwohl 3671
- u. Religion 1321
- u. Staat : Gefährdung d. St. 4307
- u. Staatsregierung 3456
- Vertrauen : Seele d. - 748
- wirtschaftl., u. Gesellschaftsordnung 3287-3291
- s. a. ARBEITERORGANISATIONEN

Organisationen

- katholische, fehlen 1321

Organisationsfreiheit

- 2857

Organisationsmüdigkeit

- Überwindung 746-752

Organisationstrieb

- Licht- u. Schattenseiten 3051-3053

Organismus

- physischer - moralischer 2276-2277

Orthodoxe Kirche

- u. Schmähung geg. K. u. Papsttum 4142

Orvieto

- 1945

Osterfriede

614

Österreich

Bekenntnisschule 623

- Besetzung nach d. 2. Weltkrieg
621

- u. Gesellschaftslehre : Beitrag 625

- Katholikentag Wien (1952) 621-629

- soziale Frage 625-627

Ost - West

f. d. K. kein Gegensatz 3682

- Treffpunkt : Berlin 205

Ozanam

Friedrich 804 827

P**Pädagogik**

1632

- d. Beispiels 1675

- u. Erbsünde 1691

- u. Gl. 1691

- u. Materialismus : Bekämpfung
d. M. 1686

- Methoden 1671-1673

- psychologische u. Hilfsmittel,
technische 1690**Palästina**

123 3708 4157

Palermo

Soziale Woche (1953) 3316-3328

Palestrina

2175

Panuropa

426

- s. a. EUROPA ...

Pansexualismus

2266

Papierzeugung

4006

Papst

u. Arbeiter 679 2539 2914

- u. Arbeiterjugend 2945

- u. Arme 3304-3308

- u. Ärztestand 2350

Papstu. Besatzungsmächte : Mahnwort
(1941) 3773

- u. Caritas 2797 4240-4242

- Erzieher 1665-1667

- u. Fernsehen 1990 2200-2202

- u. Flüchtlinge 2798 3311

- u. Frieden 328 694-696 1472 2589

- Friedensbemühungen 82 1510

3617 3769-3771 3914-3915

- - (1939) 3655 3922 4159-4162

- - gescheitert 3903

- - während d. 2. Weltkrieges

4229-4230

- Friedensbotschaften 2130

- Friedenssehnsucht 1916 2116

- Friedensverteidiger 3683

- furchtlos 106-108

- u. Gefangene 2787 2797

- u. Gewissen : Anwalt d. G. 2253

- u. Heimkehrer 2797

- u. Jugend 1584 1589

- u. Kinder, hungerleidende 3039

- - notleidende 1512

- Kommunisten verleumdend d. -
694

- u. Krieg u. Frieden 553

- - Linderung d. Not 3828

- - Verurteilung 3495

- u. Kriegsgefangene 3311

- u. Kriegsgeschädigte 2797

- u. Kriegsgopfer 2797 3772

- kein « Kriegstreiber » 553 694 2589

- Lehrer 1665-1667

- Liebestätigkeit : Dank an einzelne

Staaten f. Spenden 3507-3509

- u. Naturwissenschaften 1858

- u. Nichtkatholiken 9

- u. Nothilfe 2933 3311

- u. Politik : relig. Interesse 4175-
4176

- u. Rom 2866

- - Not (1944) 4243-4246

- u. Rundfunk 2166 2188

- u. Sittlichkeit : Verteidiger d. S.
1768

- u. soziale Fragen 605

- u. Spanien 716

- u. Sport 2033

- u. Staatsoberhäupter 10

- Papst**
 u. Technik 1858 2553
 - u. Überschwemmungsgeschädigte 3311
 - u. Umgesiedelte 2787
 - u. USA : Unterstützung d. Friedensbemühungen d. - 3606
 - Verkünder menschlicher Wahrheit 11
 - Verteidiger d. Gerechtigkeit 4240-4241
 - u. 2. Weltkrieg 694
 - - Dank f. Beendigung 3142
 - u. Wissenschaftler 1888 1899
 - u. Zivilisation 2569
 - s. a. KIRCHE
- Päpstliches Werk der hl. Kindheit**
 1518
- Papsttum**
 u. Adel 1227-1237
 - Anerkennung durch d. Katholiken 8
 - u. Einheit d. K. 8
 - u. Italien 10
 - u. Kunst 1941 1945
 - Würde u. Bürde 4047
- Paris**
 Soziale Woche Frankreichs (24.) (1947) 3250-3257
- Parlament**
 u. Frau : Tätigkeitsbereich 1400
 - sittl.-geist. Anforderungen an d. Abgeordneten 3484-3486
 - Verantwortung 3519-3523
- Parlamentarier**
 s. ABGEORDNETER
- Parlamentarismus**
 englischer 3459
- Partei**
 polit. u. Schule : Mißbrauch 1668
 - - als Rechtsquelle 259
 - als Rechtsquelle u. -norm 235
 - s. a. INTERESSEGRUPPEN
- Parteiherrschaft**
 u. Deutschland 2909
- Parteikämpfe**
 3687
- Parteipolitik**
 u. Kath. Aktion 3045
 - u. Predigt 2829
- Parteipropaganda**
 u. Vergnügen 1361
- Parteiutilitarismus**
 u. Rechtssinn : Zerstörung 4311
- Passau**
 Katholikentag (1950) 197-202
- Passi**
 Gebrüder 2897
- Patient**
 u. Arzt 2219 2262-2269 2361
 - u. Leib 2223
 - u. Vertreter, gesetzlicher 2269
 - s. a. KRANKER
- Patriziat**
 s. ADEL
- Paulinisches Privileg**
 856
- « Pax - Christi » - Bewegung**
 Ziele 3873
- « Pax Romana »**
 Quebec (1952) : Internat. Kongreß 1835-1842
 - u. Völkerverständigung 1838
- Pensionen**
 f. Mädchen 767
- Perosi**
 Lorenzo 2175
- Person**
 Befreiung durch Recht 754
 - u. Gemeinschaft 231 508 2276-2277
 - - s. a. INDIVIDUUM U. GEMEINSCHAFT
 - u. Gemeinschaftsleben : - Ausgangspunkt u. Ziel 227
 - u. Gemeinwohl 508
 - u. Gesellschaft : korporat. Gestaltung 370

Person

- u. Gesellschaftsordnung 3286-3291
- u. Gl. 212
- u. Industrialisierung 2444
- u. Informationsmittel 1837
- u. kollektive Sicherheit 3396
- u. Kollektivismus 368
- u. Kultur, europ. 727
- u. Materialismus 1379
- u. Privateigentum 628
- u. Reichtum 510
- Sicherung nur durch christl. Gesellschaftslehre 754
- u. Staat 508
- - Verletzung d. Freiheit d. - 4303
- u. Volkswirtschaft 509
- u. Wirtschaft 3295
- - korporative Gestaltung 370
- Würde u. Rechte 252

Persönlichkeit

- u. Handwerk 2533
- u. Industrialismus 3285
- kath. u. Frauenbund; Heranbildung kath. - 1390-1392
- u. Technik: vernichtet - 2444

Persönlichkeitsentfaltung

- u. Ehe 1089-1090

Persönlichkeitsrecht

- u. Güter, materielle: Nutzungsrecht 507
- u. Privateigentum 243
- s. a. MENSCHENRECHTE

Persönlichkeitswerte

- i. d. Ehe 1080-1088

Petrarca

- 2083

Pfadfindertum

- Ausbreitung: Gründe 1637
- erzieherische Leistungen u. Ideale d. - 1643-1644
- Ethos 1636-1640
- u. Laienapostolat 1641-1647
- Losungswort: « Allzeit bereit » 1639

Pfarrei

- Aufgabe 2886-2890
- u. Bevölkerungsverchiebung 2887

Pfarrei

- u. Caritas 2888
- u. Familie 2886
- u. Friede 2889
- u. Gemeinschaftsleben 2888
- Gemeinschaftsleben i. d. - 2866-2880
- u. Gesellschaft 2881-2891
- - bürgerliche 2886-2890
- - Element d. Stabilität 2887
- u. Kulturpflege 2890
- u. Landflucht 2887
- Mittelpunkt: Tabernakel 2872-2874
- u. Mutter 1495
- u. Organisationen, überpfarrliche 2885
- u. Pfarrkino 2872 2874
- religiöse Aufgabe 2884
- soziale Gebetsgemeinschaft 2890
- u. soziale Gegensätze 2889
- - Gerechtigkeit 2889
- soz. Ideal 2891
- u. soz. Probleme 2885
- soz. Zelle 2881-2891
- u. Tradition 2883
- u. Vergnügen für d. Jugend 2890
- u. Vinzenzverein 806
- Wesen 2883
- s. a. SEELSORGE

Pfarreihilfe

- 2892-2899

Pfarrer

- v. Ars 2803

Pflichten

- irdische u. Gnade 343
- soz. u. Tabakgebrauch 2503

Pflichterfüllung

- u. Erziehung 1597

Pflichtgefühl

- u. Autorität Gottes: Anerkennung d. A. G. 900

Philosophie

- u. Lebensleere 1749

« Philothea »

- Lehrbuch f. Eheleute 878-891

Photographie

u. Unsittlichkeit 1423

Pilgerfahrt

2084

Pius XI.

u. Alpinismus 2068

– Bergsteiger 2016

– Besteigung d. Monte Rosa 2018

– u. Nationalsozialismus 3536-3538

Pius XII.

u. Deutschland 3533

Planung

staatl., Grenzen 3456

– u. Totalitarismus d. Staates 3456

Planwirtschaft

falsch 3377

– mechanistische als Trostwort 3288

Poincaré

Henri 1804

Polen

81 3657

– Schicksal im 2. Weltkrieg 3724

– u. Vatikan: Fürsorge 3580

– Überfall (1939) 3653

Politik

u. Akademiker 1819

– u. Apostolat 2990

– christliche 3439-3444

– Erziehung z. politischen Reife 1778

– u. Familie 1374 2471

– u. Familienhilfe 2683

– u. Frau 1324-1326 1344-1374

– u. Frieden 3438

– u. Geistliche 2808 2809

– u. Gewerkschaft 2909 2917

– Grundsatz, höchster: Gemein-
schaftsleben 230

– d. Hl. Stuhles 4175-4176

– u. Ingenieur 2509

– u. Kath. Aktion 3032

– u. Katholizismus 111

– u. K. 2120-2125 2824-2829 2864
4186

– – politische Neutralität 4180-4185

– u. Kriegsgefahr 1374

– u. Laien 3126

Politik

Leitgedanken (1945) 3806-3810

– u. Massenpsychose 3879

– materialistische 3781-3784

– u. Menschenrechte: Schutz 363

– Mißtrauen wegen Unaufrichtigkeit
3699

– u. Moral 1765-1767 4304-4311

– u. Mütter 1353

– Norm: Gott 754

– u. öffentl. Meinung 2095

– u. Predigt 2805 2809 2829

– u. Redefreiheit 3458-3460

– u. Religion 2885 2990 3873 3956

– sittl. Grenzen 3437

– d. sittl. Nihilismus 3703

– u. soz. Not 1391

– u. Statistik 1912

– Studium d. – 1878-1882

– Unaufrichtigkeit i. d. – 3696

– Verantwortung d. « Kleinen
Mannes » 3878

– u. Vergnügen 1361

– u. Verstehen, gegenseitiges 3458-
3460

– Wesen 1374

– u. Wirtschaft 2529 3863

– – polit. Spekulation 3427

– s. a. STAATSFÜHRUNG

STAATSGEBUNG

VERHANDLUNGSPOLITIK

Politikaster

1778

Politiker

christlicher, Aufgaben 675-676

– – u. Gesellschaftslehre, kirchl. 675

– u. Frieden: Verantwortungs-
bewußtsein 3663

– u. Rundfunk 2164

– s. a. STAATSFÜHRER

STAATSMANN

Polizei

Aufgabe 2671 2672 2676

– Begriff 2676

– u. Demokratie 2670-2674

– u. Gemeinschaft 2672

– sittl. Forderungen 2675-2679

– u. Staat 2676 2677

– u. Volk 2677

Polizeidienst

als Gottesdienst 2674

Polizist

geistig-sittl. Anforderungen 2673

– sittl. Tugenden 2677-2678

Pornographie

s. SCHMUTZSCHRIFTEN

Portugal

3066-3074

– u. Mission 3066

Positivismusu. Gemeinschaft, nationale : Begriff
367**Präventivmaßnahmen**

i. d. Ehe 1075

Präventivmittel

1137 1142

Predigt

2801-2805

– u. Beredsamkeit 2801-2803

– u. Darstellungsweise d. Gl. 2818

– heute 1731-1743

– d. Kunst 1945

– u. öffentliches Leben 2805

– u. Parteipolitik 2829

– u. Politik 2805 2809

– u. soz. Leben 2805

– Themen 2805 2829

– u. Wahlpflicht 2807 2825

– s. a. SEELSORGE

Preis

u. Markt 2476

Preisberechnung

sittl. Gesichtspunkte 2648-2659

Preisbildung

psychologische Faktoren 1909

Preismechanismus

u. Landwirtschaft 2441

Presse

Aufgabe 2149 4031

– u. Ehefragen 2908

– u. « Entpersönlichung » 1788

– u. Familie 2107 2687 2908

– französische 4031-4032

Presse

u. Frauenbewegung 1389

– u. Freiheitssinn 4211

– u. Frieden 2102 2106 2119-2131
2150

– – Gefährdung 1934

– – nach d. Kriegsschluß 2116-2117

– u. Gemeinwohl 2103

– u. Gesellschaft 2103

– u. Gesellschaftslehre : Verbreitung
2908

– u. Gesetzgebung, positive 2149

– u. Gl. 2851

– Haß- u. Lügenpresse 1932-1934

– u. Jugend 1600

– u. Jugenderziehung 2908

– u. Jugendverbrechen 788

– kath. u. öffentl. Meinung 2143-
2146– – u. öffentl. Meinung i. Staat u. K.
2132-2153

– u. Krieg 1934 2110 2150

– – Schuld 3462

– u. Laien 3126

– u. Leser : Urteilsbildung 2150

– Lügenpresse 1932-1934 2106

– Macht 2097 2110

– u. moralisches Niveau 2145

– u. Nachkriegselend 2106

– u. öffentl. Meinung 2097 2127-2128

– u. öffentl. Meinungsbildung 4031

– u. Richtigstellung 2106

– – Pflicht 1935

– schlechte u. Jugend 1279

– u. Sittenzerfall d. Jugend 1005

– u. Sport 2045

– u. Staat 1600 2106

– unsittliche 1264

– – u. Gesellschaft 4290

– u. Unsittlichkeit 1423 1425 1450

– u. Verleumdung 2106

– u. Völkerverständigung 2113-2118

– u. « Volkstümllichkeit » 2145

– u. Wahrheit 2108-2112 2127-2128

– – i. d. Berichterstattung 2096-2100

– – Recht auf W. 2108-2112

– Wahrheitspflicht 2104-2105

– u. Zensur 4076

– s. a. BUCH

INFORMATION

Presse

- s. a. JOURNALISMUS
- LEKTÜRE
- LITERATUR
- NACHRICHTENDIENST
- PROPAGANDA
- PUBLIZISTIK
- ZEITUNG

Pressefreiheit

- 2101-2103
- u. Gemeinwohl 3215

Priester

- u. Eheberatung 1067
- Erziehungshelfer d. Eltern 1505
- u. Kath. Aktion, weibliche 3024
- u. Klassenkampf 721
- u. Laien 67 2833 2983-2987 3126
- u. Not 2833
- Verleumdung vor d. Jugend 765
- s. a. GEISTLICHE
- KLERUS
- SEELSORGER

Priesterberuf

- u. Menschenrechte 515

Priesterberufe

- i. d. Kriegsgefangenschaft 597

Priesterhilfswerk

- u. Frauenbewegung 1389

Priesternachwuchs

- u. Apostolat d. K. 570

Priestertum

- Recht auf P. 252

Privateigentum

- f. alle 243
- allen zu ermöglichen 255
- u. Arbeitslust 735
- als Arbeitsfrucht 732
- bäuerliches 2426-2427
- u. berufsständische Ordnung 3129
- biblische Grundlage 243
- Enteignung 736
- u. Familie 516-517 687 3435
- u. Fiskalismus 3396
- Förderung d. kleinen u. mittleren - 736

Privateigentum

- u. Freiheit 734
- u. Frieden 506
- Gefährdung durch Mitbestimmungsrecht 3266
- - durch sozialistisches Denken 3264-3265
- u. Gesellschaftsleben 736
- u. Gesellschaftsordnung 734
- - Eckstein d. G. 737
- - Element d. G. 734
- - Fundament d. G. 731
- u. Güter, materielle : allg. Nutzungsrecht 506-507
- u. K. 628 709 734
- u. korporative Gestaltung d. soz. u. wirtschaftl. Lebens 370
- u. Kredit 2634
- u. Maßhaltung 735
- u. Menschenwürde 3392
- u. öffentl. Recht 417
- Ordnung, konkrete 243
- u. Person 417 628
- u. Persönlichkeitsrecht 243
- Probleme 731-737
- u. Proletariat : Entproletarisierung durch - 687
- Recht auf - 708-711 731
- sittl. Grundsätze 732-733
- soz. Bindung 252 628 736
- u. Sparen 735
- u. Staat 508
- - Eingriffsrecht 736
- u. Staatsgewalt 2459
- u. Technik 737
- u. techn. Fortschritt 737
- u. Unternehmungslust 734
- an Verbrauchsgütern u. Produktionsmitteln 732
- u. Vererbung 732
- vermehren 687
- Verteilung 736
- u. Verträge, internat. 418
- u. Volkswirtschaft 736
- u. Wirtschaftsordnung : Fundament d. W. 731
- u. Wohlfahrt 509
- Zweck 734
- s. a. BESITZ
- EIGENTUM

Privateigentum

s. a. GELD

GRUNDBESITZ

GÜTER, MATERIELLE

REICHTUM

Privatkapital

Despotismus d. – 2920

– soz. Bindung 688

Privatorganisation

s. INTERESSEGRUPPEN

Privatrecht

u. Auswanderung 426

– Begründung, naturrechtl. 411-418

– u. Bevölkerungsbewegung 426

– u. Eigentum 417-418

– u. Grenzgänger 429

– u. Menschenrechte 430

– u. öffentliches Recht 416

– u. Staatenwechsel 426

– Vereinheitlichung 411-418 419-43-

– – internat.: dringliche Fälle 428
430

– – internat.: Grenzen 427

– – internat. notwendig 424

– Vergewaltigung d. – 418

– u. Verstaatlichung d. Wirtschaft
3347

– u. Verträge, internationale 418

– u. Wirtschaft 3347-3348

– u. Wirtschaftspolitik 3396

– u. Wohnsitzwechsel 426

– u. Zivilisation 425

Privatwirtschaft

u. Lohn 3344

Privilegien

s. VORRECHTE

Produktion

u. Arbeiterorganisation 370

– u. Arbeitskraft: Ausnützung 120

– u. Bedarf 3267-3271

– Begriff 3255

– u. Betriebsgemeinschaft 370

– dringendes Problem 3254

– u. Eigentumsmißbrauch 120

– u. Familie 668

– u. Güterverteilung 119 3390-3391

– u. Kapitalmangel 3345

Produktion

u. Konkurrenz 120

– u. Kriegsfolgen: Überwindung
durch – 530

– i. d. Landwirtschaft 2435

– u. Lebenshaltung 3289-3290

– u. menschliche Beziehungen im
Betrieb 3381

– u. Not 3275-3276

– Ordnung d. – 3255

– Organisierung im « Vereinigten
Europa » 722

– u. Sozialeinrichtungen 2497

– u. soz. Reform 119

– u. Staat: Koordinierung 3394

– u. Statistik 1906

– u. Subsidiaritätsprinzip 3255

– u. Technik 666

– u. Volkseinkommen 3394

– u. Vollbeschäftigung 3289-3290

– u. wirtschaftl. Verhältnisse 4007

– u. Wirtschaftslenkung 3394

Produktionskräfteu. Verteilung d. Landbevölkerung
2443**Produktionsmittel**

Privateigentumsobjekt 732

Produktionssteigerung

i. d. Landwirtschaft 2452

Produktivität

u. Boden 2700

Professor

d. Medizin 2246

Proletariat

u. Freiheit: – verliert Sinn f. F. 733

– Hebung 730

– u. K. 94

– u. Kommunismus: anfällig f. K.
733**Propaganda**

1385 2142

– u. Diplomatie 4233

– kommunistische (1947) 541

– kommunistische, entstellt Papst-
worte 3698

– im Krieg 3587

Propaganda

- u. Massenmensch 1379
- u. öffentl. Meinung : Irreführung 3696-3701
- politische 1778
- für Soziallehren, falsche 102
- u. Statistik 1913
- s. a. PRESSE

Prosperität

- s. WOHLSTAND

Protestversammlungen

- s. DEMONSTRATIONEN

Prozession

- u. Religion 2874

Prozeßordnung

- kirchl. u. staatl. 2703

Pseudowissenschaft

- d. Masse 1801

Pseudozivilisation

- 1272

Psichari

- Ernest 2092

Psychiatrie

- chirurgische Eingriffe i. d. - 2265
- u. Ehegericht 851

Psychochirurgie

- 2265

Psychologe

- u. Moral 2289
- s. a. PSYCHOTHERAPIE

Psychologie

- u. Eheberatung 562
- u. Ehegericht 851
- u. Statistik 1911

Psychotherapie

- Eingriffsrecht i. d. - 2288-2340
- u. Freudianismus 2266
- u. Geheimnis 2305-2306
- d. Geschlechtlichen 2266-2267
- u. Geschlechtlichkeit 2301-2302
- u. Moral 2294-2295
- u. Schuld 2310-2311
- u. Seelsorge 2266
- u. Sünde 2312-2313

Pubertät

- s. REIFEZEIT

Publizistik

- u. « Aufklärung » d. öffentl. Meinung 2094
- u. Gemeinwohl : Verantwortung 2094-2095
- s. a. BUCH
- JOURNALISMUS
- NACHRICHTENDIENST
- PRESSE
- ZEITUNG

Q**« Quadragesimo anno »**

- u. Sozialprobleme 503

Quantität

- im Apostolat 1384

Quebec

- u. christl. Kultur Nordamerikas 1835

Quinto

- 2892

R**Rachsucht**

- u. Vaterlandsliebe 636

Radio

- s. RUNDFUNK

Radio Vaticano

- 2189
- u. amerikanische Rundfunkgesellschaften 2158

Radrennen

- 2029-2032

Rasse

- als Rechtsquelle u. -norm 235

Rassenfrage

- 3968

Rassenmord

- 445

Rassenveredelung

- b. Menschen 1143

Rassenverfolgung

3724

Rassismus

1137 1138

- u. Rechtserzeugung 2149
- u. Totalitarismus 2707
- völkervernichtend 269

Rationalismus

4251

- u. Rechtstheorie 399

Reaktion

u. Tradition 1245

Rechenmaschine

2608

Rechnungsführer

Ethos d. - 2650-2660

- u. soz. Gewissen 2655-2656

Rechnungswesen

Ethos im - 2646-2660

Recht

u. Autorität 423

- u. Bauernstand : Entwicklung d. - 2416
- Begriff 397-398
- u. Christentum 395
- christliches 395
- u. Ehe : Heiligkeit 397
- u. Ethik 388
- u. Flugverkehr 2571
- u. Freiheit 531
- u. Gemeinschaft 423 2573
- u. Gemeinwohl 234
- u. Gesellschaft 400
- « gesetzliches » 384
- u. Gewalt i. d. Gemeinschaft 233
- u. Gl. 395
- i. Gott wurzelnd 421
- göttliches u. Völkerrecht 57
- Grundlagen, metaphysische 432-484
- internationales
 - s. VÖLKERRECHT
- kanonisches
 - s. KIRCHENRECHT
- u. K. 420 423 846
- kirchliches
 - s. KIRCHENRECHT

Recht

u. kollektiver Instinkt 2708

- Kontinuität 234
- Kriterium z. Unterscheidung von gesetzl. u. wahren - 388
- u. Kultur 2574
- « Lebendigkeit » d. - 2750
- u. Liberalismus 2149
- u. Liebe 237-238
- menschliches ohne Anerkennung d. göttlichen 42
- u. Moral 2377
- u. Nationalismus 2149
- Norm, oberste : Gesetz Gottes 388
- Normen, objektive 378-390
- u. Nützlichkeit 3589
- Nützlichkeit als Quelle d. - : Folgen 3653
- öffentliches u. Menschennatur 463
 - - u. Person 416
 - - u. Privateigentum 417
 - - u. Privatrecht 416
 - persönliches 252
 - - u. Gemeingut 274
 - - s. a. MENSCHENRECHTE
- positives, Grundlage : Menschen-natur 462-464
 - - u. Naturrecht 3456
- privates
 - s. PRIVATRECHT
- u. Rassismus 2149
- u. Rechtsempfinden 378
- u. Rechtspositivismus 374-391
- u. Religion 397
- u. Richter 392-410
- Roms 395
- u. Sittlichkeit 235 388
- soz. Aufgabe 235
- u. Totalitarismus 2149
- Ursache : Wille Gottes 380
- u. Verkehr 425
- u. Verpflichtung 399
- u. Völkergemeinschaft 433
- u. Völkerverständigung 2574
- wahres u. falsches 378-379
- Ziel : Befreiung d. Person 754
- u. Zivilisation 2571

Rechtsbegriff

u. Rechtspositivismus 399

Rechtsbewußtsein

u. Nützlichkeitsstandpunkt 259

Rechtsbildung

i. d. K. 2717-2720

Rechtsempfinden

u. Recht 378

Rechtsgestaltung

u. Persönlichkeit 416

Rechtsgewalt

kirchliche, Umfang 2722

Rechtsgleichheit

d. Völker : Bedingung d. Friedens
3659

Rechtsinstitution

z. Friedenssicherung 3661
- internationale 3797

Rechtsnorm

u. Gesetz, menschl. 382
- u. Menschennatur 462
- Tatsache noch keine - 382

Rechtsobjekt

397-400
- spezifisches 400

Rechtsordnung

u. Freiheit 3215
- u. Gemeinschaft 233
- u. Gemeinschaftsordnung 236
- Grundlage : Gott 260
- u. menschliches Handeln 381
- Rechtsanspruch auf - 234
- Sicherungs- u. Schutzeinrichtung
2572-2573
- u. Sittenordnung 388 4311
- u. soz. Ordnung 262

Rechtspositivismus

235
- demoralisiert 385
- Entwicklung, geschichtl. 383-385
- falscher u. rechter 464
- u. Gewissenskonflikt d. Christen
403-408
- Irrtum, wesentl. 382
- u. Justiz 377
- u. K. 422

Rechtspositivismus

u. Kriegsverbrecherprozesse
385-386
- u. Rechtsbegriff 399
- u. Rechtskrise 376
- u. richtiges Recht 374-391
- u. Souveränitätsbegriff 3667
- u. Staatsabsolutismus 376
- u. Staatslehre, kath. 4302
- u. Verbrechen 464

Rechtssprechung

u. Frau : Tätigkeitsbereich 1400
- u. « Volksempfinden » 262
- s. a. JURIZ

Rechtsschutz

internationaler 415

Rechtssicherheit

261
- Schutz durch Verantwortung 2752

Rechtssicherungen

im Strafrecht, internat. 448-460

Rechtssinn

d. Menschen 414-415
- u. Parteitutilitarismus : Zerstörung
d. - 4311

Rechtssubjekt

401-402

Rechtstheorie

d. Rationalismus 399

Rechtsverfahren

u. Verbrechen 449

Rechtsverletzung

u. Genugtuung 470

Rechtswissenschaft

Adel d. - 401-402
- Begriff 397
- u. Christentum 395
- Objekt 393

Redefreiheit

u. Politik 3458-3460

Redner

u. Statistik 1891

Reform

- soz. 118-122
- - u. Christentum 121
- - u. Produktionsordnung 119
- - Zusammenarbeit mit Nicht-katholiken 122

Reformation

3152

Reggio Emilia

717

Regierungskunst

3437-3438

Regisseur

s. BÜHNENLEITER

Reich

- u. arm 607 709 2855 3397
- - i. d. Pfarrei 2889
- - s. a. ARM UND REICH
SOZIALE FRAGE
SOZIALE GEGENSÄTZE

Reiche

« Bankiers Gottes » 1800

Reich Gottes

- u. Frau 1335
- Opferbereitschaft der Gläubigen für d. - 65

Reichskonkordat

3534

Reichtum

- Anhäufung 315
- asozialer 315
- ethische Beurteilung 2548
- i. Evangelium 3388-3389
- u. Gesellschaftslehre 314
- u. Person 510
- u. Religionslosigkeit 2843
- soz. Verpflichtung 2642
- Verteilung 314 316 1323
- volkswirtschaftlicher 510-511
- wirtschaftl. 510
- s. a. PRIVATEIGENTUM

Reifezeit

- u. Erziehung 1597
- d. Hausangestellten 1573-1574
- u. Keuschheitsgebot 1762-1763

Reifezeit

- u. Schamgefühl 1504
- u. Willensbildung 1504

Reinheit

- u. Bescheidenheit 1415
- u. Erziehung 1504
- i. d. Familie 1496
- u. Frau 1415
- Gefahrenpunkte 1417
- u. Geld 1480
- u. Gl. 1487-1489
- u. Jugend 1415 1449-1450
- u. Mode 1416-1417 1420-1435
- voreheliche d. Mädchens 1488
- s. a. JUNGFRÄULICHKEIT
KEUSCHHEIT

Reiseagent

- u. Apostolat 2596
- u. menschliche Werte 2596-2598
- u. soz. Entwicklung 2595

Reiseagenturen

- Geschäft u. Moral 2599-2601
- u. Sittenkodex 2602
- sittl. Anforderungen 2599-2601
- sittl.-soz. Dienst 2594-2603
- soz. Machtfaktor 2602
- u. Wallfahrt 2594

Reisebüro

s. REISEAGENTUR

Reisen

- u. Einheit d. Menschheit 2602
- u. Sozialsinn 2592
- u. Völkerfriede 2602
- u. Völkerverständigung 2590
- Wert, soz. u. kulturell 2591-2593
- s. a. TOURISMUS

Reiseorganisation

2592

Reiseverkehr

Entwicklung, techn. 2595

Reisevermittlungsdienst

s. REISEAGENTUR

Reklame

- u. « Entpersönlichung » 1788
- u. Massenmensch 1379

Reklame

- schlechte u. Jugend 1279
- u. Verkauf 2476
- u. Volksbildung 1789

Religion

- u. Akademiker 1824-1830
- u. akademische Berufe 1831
- u. Anatomie 2219
- u. Arbeit 2581-2582
- u. Autorität : Achtung 1026
- u. Bauer 2417 2434 2472
- u. Bauerntum 2417
- u. Brauchtum 4101
- u. Demokratie 677
- u. Erziehung 765 1505 1592-1593 1621
- u. Existenz, menschenwürdige 1830
- u. Familienleben 622
- - einst 1411
- u. Fernsehen 1993 2203-2204
- u. Film 2815
- u. Frieden 3616-3629 3940
- u. Gemeinschaft 397-398
- u. Gesellschaft 3204
- u. Gesellschaftsleben 1638 3956
- u. Gesellschaftsordnung 99
- u. Gesundheit 2215
- u. Gewissensfreiheit 2729
- u. Gottesdienst 1826
- u. Handwerk 2535 2536
- Kampf geg. d. - im öffentl. Leben heute 4036
- u. Kirchenbau 2868
- u. Klassenkampf 722
- u. Kultur 2843 3956
- u. Kunst 1941-1946 1952 1970
- u. Künstler 1943
- u. Landbevölkerung 2451
- u. Landvolk 622
- u. Leben 173 2805
- lebendige 771
- u. Mensch, moderner 2962
- u. Menschenrechte 515
- u. Moral 2805
- u. Not 3956
- u. öffentl. Leben 110 622
- - einst 1411
- u. Organisation 1321
- u. Politik 2885 2990 3873

Religion

- « Privatsache » 1319-1321
- u. Prozession 2874
- u. psychischer Dynamismus 2307-2309
- u. Recht 397
- u. Rundfunk 2190
- u. Schauspieler 1981
- u. Schule 1592
- Seide im Dienst d. - 2496
- u. Sittlichkeit 1022
- u. Sonntagsmesse 2874
- u. soz. Verhältnisse 3028
- u. Sozialisierung d. Wirtschaft 2919
- u. Sport 2010
- u. Staat 705 3517
- u. Statistik 1886 1905
- Technik verdrängt - 657
- u. Toleranz 2729
- Totenmaske 622
- u. Umzug 2874
- u. Völkerfriede 3625-3633
- Weiterbildung, religiöse 1827 1858
- u. Wirtschaft 317 3873
- u. Wirtschaftsordnung 3231-3232 3233-3249 3338-3340
- u. Wissenschaft 1809 1823 1846
- u. Zivilisation 1479
- s. a. CHRISTENTUM
GOTTESVEREHRUNG
KATHOLIZISMUS
KIRCHE
PAPST
RELIGIONSLOSIGKEIT
SAKRAMENTE

Religionsausübung

- u. Klerus 1280
- Recht auf - 1280

Religionsfreiheit

- ist gerecht 3640
- u. Staat 4176
- - Schutzpflicht d. St. 3455
- - schützt d. St. 3562
- vom Staat zu gewähren 3566
- u. Zwangswirtschaft 684

Religionslehrer

- 1740-1742
- u. Jugend 2819

Religionslosigkeit

- u. Akademiker 1864
- u. Armenfürsorge : Vernachlässigung 2843
- u. Autorität 2843
- u. Ehescheidung 2843
- u. Eheschließung 2843
- u. Familie 2843
- Folgen, persönl. u. soz. 2843
- u. « Fortschritt » 22
- u. Geburtenverhütung 2843
- u. Landflucht 2843
- u. Machtgier 2843
- u. Mode, schamlose 2843
- d. oberen Schichten : Folgen 3152
- u. Reichtum 2843
- u. Sexualverbrechen 2843
- u. Trunksucht 2843
- u. Vaterland 2843
- u. Vergnügen 2843
- s. a. ATHEISMUS
GOTTLOSIGKEIT
UNGLAUBE

Religionsschwund

200

Religionsunterricht

- 1412 2817
- im Elternhaus 1506
- u. Glaubensabfall 1742
- heute 1731-1743
- u. Jugend : Not d. J. 765
- u. Mutter 898
- u. Wissenschaft 3071
- s. a. KATECHESE

Religionsverfolgung

895

- s. a. CHRISTENVERFOLGUNG

Religiöses Leben

u. Buch 1921-1922

Religiosität

- u. Adel 3204
- u. Erziehung 3105

Rembrandt

« Anatomie des Dr. Tulp » 2219

RennesSoziale Woche Frankreichs (1954)
4296-4312**Rentabilität**

- u. Volkswirtschaft 2443
- Ziel : Volkswirtschaft 2443

« Rerum novarum »

- u. Arbeit : Begriff 2790-2791
- u. Arbeiterrecht 502
- u. Arbeiterschaft : Bildung 501
- u. Arbeitervereine 501
- u. Bauernstand 501
- u. Genossenschaftswesen 501
- u. Gesellschaftslehre, kath. 501
- u. Gesellschaftsordnung nach d. 2. Weltkrieg 521
- 50Jahrfeier v. - 493-522
- Magna Charta d. Arbeiter 707
- u. Mittelstand 501
- u. soz. Frieden 501
- u. soz. Gerechtigkeit 501
- u. soz. Vereinigungswesen 501
- u. Sozialarbeit 502
- u. Sozialpolitik 502
- u. Staatsführung 502
- u. Vereinswesen 501
- Wirkungen 500-504
- u. Wirtschaftsordnung 3233-3249
- u. Wohlfahrtseinrichtungen 501

Revolution

- u. Arbeiter 685
- u. Christentum 685
- d. christlichen Bewußtseins 675
- Folgen 686
- französische 3152
- - u. Salongespräche 1579
- - u. Trennung von K. u. Staat 2971
- soziale u. K. 101 708
- - Warnung vor d. - 683-685
- u. Unsittlichkeit d. Gesellschaft 1579
- Verherrlichung 579

Revue

- demoralisierend 1361
- u. Mutter 3040

Rhetorik

s. BEREDSAMKEIT

Richter

- u. Ehescheidung 403
- u. Gesetz 404-408

Richter

- u. Recht 392-410
- Verantwortung, persönl., f. s. Entscheidung 404

Rimouski

- Soziale Woche Kanadas (1947) 2432-2435

Rio de Janeiro

- Friedungskongreß, interamerikanischer 1616-1635

Rohstoffe

- allen zugänglich zu machen 3324
- Beschlagnahme 3794

Rom

- u. Adel 3158-3159
- christliches 3802-3804
- - u. Kultur 1659
- Frauen-Vinzenz-Verein 809-820
- geistiges Antlitz 362
- u. Katholizität 394
- u. Kultur 4237
- Lehrerin d. Völker 652
- Mutter d. Rechts 393-394
- Mutter d. Völker 194
- i. Not 1944 : Besorgnis d. Papstes 4243-4246
- u. Papst 2866
- polit. Zustände (1947) 3711

Roman

- Liebesroman 1925-1926

Romana Rota

- s. ROTA ROMANA

Römer

- Aufforderung d. Papstes zu christlichen Taten 642-653

Roosevelt

- Franklin D. 3667

Rota Romana

- 374-391 846-848
- u. Ehe 848
- u. Eheschutz 2782
- u. Familie 2781
- s. a. EHEGERICHT, KIRCHL.

Rotes Kreuz

- amerikanisches (USA), Verdienste 3934-3937
- Ziel, letztes 3934-3937

Ruch

- Charles, Bischof v. Straßburg 373

Ruhe

- d. Friedens 239
- u. Tat im Gemeinschaftsleben 239-240

Ruhrindustrie

- 604

Rumänien

- 2113-2114

Rundfunk

- u. Apostolat 495
- u. Bildung 2187
- - christl. 2193
- Bildungsmittel f. Katholiken 2192-2199
- u. Bischof 2188
- u. Christenverfolgung 2188
- u. Ehe : Heiligkeit 2170
- u. Eltern 2180-2181
- u. « Entpersönlichung » 1788
- u. Erzieher 2164 2181
- u. Erziehung 2166 2190
- u. Familie 2107 2687
- u. Fernsehen 1994
- u. Forscher 2160
- u. Frauenbewegung 1389
- u. Freiheitssinn 4211
- u. Gebet 2164
- Gemeinschaft bildend 2199
- u. Gerechtigkeit 2193
- - f. Staat, Völker u. Kirche 2171
- u. Gesellschaft 2185
- u. Gl. 2851
- Glaubenssymbol 2851
- Gottes Geschenk 2193
- u. Haßpropaganda 2172
- jugendgefährdend 1279 1627
- u. Jugend : Sittenzerfall 1005
- u. K. 2182-2191
- u. Kirchenmusik 2174
- u. Körperbehinderte 2160
- u. Kranke 2160 2188

Rundfunk

- u. Krieg 2161
- u. Kriegsgefangene 2160
- u. Künstler 2164
- u. Laien 3126
- u. Liebe 2172
- u. Lüge 2106
- Macht u. Möglichkeiten d. - 2162-2176
- u. Massenmensch 1379
- u. Messe 2188
- Mißbrauch 2161 2167-2168 2178 2186
- u. Mission 2160
- u. Musik 2187
- musikalische Sendungen 2174-2175
- u. Nachkriegselend 2106
- u. Nachrichtenvermittlung 2187
- u. Nächstenliebe 2193
- u. öffentl. Meinung 2094
- Ordnung, internat.: techn. u. menschl. Probleme 2182-2184
- u. Papst 2166 2188
- u. Politiker 2164
- u. Reinheit: Förderung 2170
- - d. Jugend 2170
- u. relig. Betreuung d. Hörer 2190
- « Schutzengel » 2160
- u. Seenot 2164
- Segen f. d. Menschen u. d. Kultur 2185-2187
- u. Sensationsnachrichten 2193
- sittl. Anforderungen 2167-2173
- u. Sittlichkeit 2178-2181 2193
- u. soz.-kulturelles Leben 2164-2166
- u. Soziologe 2181
- u. Sport 2045
- u. Sprache 2187
- u. Staatsleben 2166
- u. Technik 2164
- unsittlicher u. Gesellschaft 4290
- u. Unsittlichkeit 1425 1450
- u. Unterhaltung 2193
- u. Vatikan 2189
- Verantwortung d. - 2158-2161
- u. Vergnügen 2193
- u. Verleumdung 2161
- u. Völkerleben 2166
- u. Völkerversöhnung 2166

Rundfunk

- u. Völkerverständigung 2185
- Volksschulunterrichtsmittel (Kolumbien) 2194-2197
- u. Wahrheit 2169 2193
- Wellenverteilung: Probleme 2182-2184
- Wunderwerk 496 2163 2193
- s. a. RADIO VATICANO

Rundfunkleiter

- u. Volksbildung 1789

Rundfunksprecher

- Verantwortung 2177-2181

Rüstung

- 1374
- geg. Angriffskrieg 444
- Friedensbedrohung 4149
- notwendig 444
- s. a. ABRÜSTUNG
WETTRÜSTEN

S**Sakramente**

- u. Erziehung 1597

Säkularisierung

- d. öffentl. Lebens
- u. christl. Ordnung
- d. Gesellschaftslebens 520
- u. Trennung von Religion
- u. Leben 173
- s. a. LAISIERUBG
LAIZISMUS

Sanitätssoldaten

- 636

Schamgefühl

- u. Mode 1504
- u. Reifezeit 1504

Schauprozesse

- 451

Schauspiel

- 1417
- u. Schamgefühl 1504
- u. Sittenerfall 3040
- unsittliches 2823
- Wirkung auf d. Publikum 1972

Schauspiele

- Ziel 1966
- s. a. THEATER
- SCHAUSTELLUNG

Schauspieler

- 1960-1963
- Eigenschaften 1966
- u. Publikum 1972 1981
- - Erziehung d. P. 1980-1981
- u. Religion 1963 1981
- u. Schauspiel 1971-1972
- u. sittl. Charakterstärke 1974-1978
- u. sittl. Persönlichkeit 1983
- sittl. Wachstum durch d. Rolle 1984
- soz. Einstellung 1966

Schauspielkunst

- dramatische 1982-1985
- u. K. 1967
- sittl. Verantwortung 1973-1979
- soz. u. relig. Anforderungen a. d. - 1964-1966
- soz. Verantwortung d. - 1967-1981
- s. a. THEATER

Schaustellung

- unsittliche 311
- - u. Jugend 1279
- s. a. VARIÉTÉ

Schenken

- u. Naturrecht 506

Schicht

- führende
- s. KLASSE, FÜHRENDE

Schiffahrt

- Sozialdienst 2553-2568

Schmerz

- u. Arzt 2230-2233

Schmutzliteratur

- 311 1262-1266
- u. Ehe 1262
- u. Jugend 1262-1266
- u. Verlobte 1262

Schmutz und Schund

- Bekämpfung, gesetzliche: Pflicht d. Staates 174

Schmutz und Schund

- u. Sittenzerfall, moderner: gekennzeichnet durch - 577

Schmutz- und Schundliteratur

- 4036
- Abweisung, entschlossene 1936
- u. Ehe 562 563
- u. Familie 1933
- s. a. SEXUALLITERATUR

Schöpferwille

- u. Autorität 381

Schöpfungsgedanke

- u. Naturwissenschaft 1829

Schriftsteller

- 2101
- religiöse Bildung 200
- u. Statistik 1891

Schrifttum

- s. BUCH
- PRESSE

Schuld

- Entstehung 471-473
- u. Psychotherapie 2310-2311
- u. Sicherheitsmaßnahmen 468
- u. Strafe 456 468-475
- u. Strafrecht 475
- Wesen 479

Schuldfrage

- im Strafprozeß 456-457

Schule

- christliche 312
- u. Eltern i. d. Erziehung 1599
- u. Elternhaus 1692
- - als Erzieher 1506
- u. Elternrecht 1610 2911
- u. Erziehung 1606-1615
- Erziehung zum Sinn f. Gerechtigkeit u. Liebe, d. Grundlagen d. Staates 3448
- u. Familie 253
- u. Fernsehen 1992
- Frankreich: Entwicklung seit d. 19. Jahrh. 1715-1730
- u. Gewissensbildung 1668
- Glaubensmut i. d. - 1452
- u. Jugendverbrechen 788

Schule

- u. K.: Kampf f. d. Freiheit d. – 1669
- laizistische i. Frankreich 1723-1728
- – u. Sittenzerfall 3040
- – s. a. SCHULE, RELIGIONSLOSE
- materialistische 253
- Mißbrauch durch polit. Partei 1668
- – durch d. Staat 1668
- u. Ordensfrau 1013 1453
- u. Religion 1592
- religionslose 2844
- – antireligiös 1609
- – u. Sittenzerfall 3041
- – s. a. SCHULE, LAIZISTISCHE
- staatl.: erziehungsunfähig 1627
- s. a. BEKENNTNISSCHULE
KLOSTERSCHULE
LEHRER
UNTERRICHT

Schulfrage

- u. Laien 3126

Schulgeldfreiheit

- u. Politik 1354

Schulgesetz

- Notwendigkeit 1585

Schulgesetzgebung

- Beeinflussung durch d. kath.
Lehrer 1712

Schulpolitik

- Ziel 1611

Schulreform

- 1650

Schulschwestern

- Ausbildung 3109
- Leistungen 3100

Schulung

- soz. u. Frauenbewegung 1389
- staatsbürgerliche u. Frauen-
bewegung 1389

Schulunterricht

- ganzheitlicher 1650

Schundliteratur

- 337 1924-1931
- s. a. SCHMUTZ u. SCHUND

Schwangerschaftsunterbrechung

- 1137 1142
- s. a. ABTREIBUNG

Schwangerschaftsunterstützung

- u. Politik 1354

Schweigen

- u. Christenverfolgungen im Osten
3303
- soz. Segen d. – 2664-2667

Schweiz

- 2177-2181 3461-3466
- Demokratie, echte 3511-3518
- Jungmannschaftsverband 746
- Katholikentag Freiburg (1954)
4275-4282
- Kriegs- u. Nachkriegshilfe 3463
- Liebestätigkeit während der Welt-
kriege u. i. d. Zwischenkriegszeit
3513
- « Schweizerischer Christlich-
Sozialer Arbeiterbund » 2900-2906
- staatl. Einheit 3464-3465

Seelenheil

- u. Gesellschaftsleben 498
- u. Sozialisierung 627

Seelsorge

- u. Eheberatung 562
- u. Ehegerichtsbarkeit 846 859
- i. d. Fabrik 699
- u. Film 2872 2874
- u. Frau, notbedrängte 1308
- u. Freudianismus 2266
- u. Frieden 2799
- u. Gesellschaft 2799
- u. Klassenkampf: Unterstützung
721
- ordentliche 2798-2800
- Probleme heute 2812-2830
- u. Psychotherapie 2266
- u. Sittenzerfall 3041
- u. Sport 2872 2873
- u. Theater 2872
- u. Wohnungsfrage 2696
- Ziel 2799
- u. Zivilgewalt 2809-2810
- s. a. KIRCHE
PFARREI

Seelsorge

- s. a. PREDIGT
PRIESTER

Seelsorger

- u. Gesellschaft 2793-2811
- s. a. GEISTLICHE
KLERUS
PRIESTER

Seenot

- u. Rundfunk 2164

Seide

- Kulturgut 2493
- u. Lebensstandard 2497
- u. Religion 2496

Seidenhandel

- 2497

Seidenindustrie

- Bedeutung : wirtschaftl. u.
kulturelle 2491-2499
- u. Kunstfaser 2497
- soziales Werk 2492

Sekretär

- wissenschaftlicher 1892

Selbstanklage

- i. Schauprozessen 451

Selbstbeherrschung

- u. Erziehung 1490
- u. Jugend 1490

Selbstbestimmung

- u. nationale Gemeinschaft 371
- persönliche 4076
- sittliche 466

Selbstbestimmungsrecht

- d. Nationen, kleineren 3792
- d. Völker 3544

Selbsthilfeorganisationen

- d. Arbeiter 607

Selbstmord

- Verherrlichung 579

Selbstsucht

- u. Eigenliebe 2627
- durch Erziehung 1503
- nationale 257

Sensationslust

- u. Sittenerfall : Zeichen d. S. 577

Serienfabrikat

- 2533

Sexualität

- u. kath. Literatur :
Verhimmelung 1265

Sexualliteratur

- u. öffentl. Meinung 1262
- Verhimmelung d. Sexuellen 1265
- s. a. SCHMUTZ- u.
SCHUNDLITERATUR

Sexualverbrechen

- u. Religionslosigkeit 2843

Sicherheit

- kollektive u. Familie 3396
- - u. Person 3396
- soz. 3674
- - u. Ehe 569
- - u. Familie 569
- - u. soz. Friede 3669-3672
- u. Volkskraft 529

Sicherheitsmaßnahme

- u. Schuld 468

Sieg

- militärischer u. sittl. Entscheidung
60
- sittlicher, wahrer Sieg 3951-3953

Sieger

- Ethos d. - 3592

Siegerstaaten

- Verhalten gegenüber den Besieg-
ten 528
- s. a. ALLIIERTE

Sippenhaftung

- 445

Sittengesetz

- 1750
- Allgemeingültigkeit 2805
- u. Arzt 2221
- u. Freiheit 276 1768
- u. Frieden 276
- u. Gewissen 1747-1749 1754-1756
- u. K. 1750
- u. Krankenpfleger 2410

Sittengesetz

- u. Kriegführung 3725-3726
- u. Kultur, europ. 727
- u. kulturelles Leben 1764-1767
- Leugnung 18-23
- u. öffentliches Leben 1764-1767
- u. öffentl. Meinung 3790
- u. politische Ordnungen 3584
- u. Staatsgewalt 43
- u. Staatslehre 3584
- Verwerfung: soz. u. internat. Zusammenbruch als Folge 183
- u. Wissenschaft 2286
- s. a. GESETZ

Sittenlehre

- u. Eugenik 1137
- u. Gesellschaft: Rettung 1146
- u. Kultur 1146
- u. Vererbungswissenschaft 1137-1142
- u. Wissenschaften 1846
- s. a. MORAL

Sittenlosigkeit

- d. Gesellschaft, modernen 573-580
- u. Kunst 577
- u. Wirtschaft 577
- s. a. UNSITTlichkeit

Sittenordnung

- u. Gemeinschaft 229
- u. Kultur 229

Sittenzerfall

- u. Ehescheidung 3040
- u. Fabrik 3041
- u. Gl. 3961
- d. Jugend 1004
- - durch Kriegsverhältnisse 4140
- Kennzeichen 577-580
- u. Laisierung d. Gesellschaft 21
- u. Literatur 3040
- u. Nichtkatholiken 20
- u. Schauspiel 3040
- u. Schule, laizistische 3040
- u. Schule, religionslose 3041
- u. Seelsorge 3041
- u. Unglaube 21

Sittlichkeit

- Abstumpfung 578
- u. Adel 3182

Sittlichkeit

- u. Bauernstand 2416
- Beeinflussung durch d. Frau 1161
- u. Buch, schlechtes 1928
- u. Eheglück 1285
- i. d. Fabrik 699
- u. Fernsehen 1989
- u. Film 1987
- u. Frauenmode 1420-1435
- u. Freiheit 1924
- u. Gesellschaft: Heilmittel 3785-3789
- u. Gesellschaftsordnung 99 225 520
- u. Gesundheit 2215
- u. Güter, materielle 507
- u. Landbevölkerung 2451
- öffentliche, u. Akademiker 1819
- - u. Arzt 2339
- - u. Ehe 2739
- - u. Familie 1257
- - u. Gemeinwohl 3215
- - u. Gesellschaft 579
- - u. Jugend 1257
- - u. Staat 1257
- - u. Staatswohl 3595
- durch Päpste verteidigt 1768
- u. Recht 235 388
- u. Religion 1022
- u. Rundfunk 2178-2181 2193
- u. Staatsgewalt 4302
- u. Tabakgebrauch 2503
- u. Theater 1966
- u. Vertragstreue 3600
- u. Wissenschaft 1809 1821
- u. Wohnung 3399
- u. Wohnungsfrage 2696
- u. Wohnungsnot 580
- s. a. MORAL

Sittsamkeit

- u. Mädchen 1450

Situationsethik

- 1751-1753

Skeptizismus

- sittlicher u. Student 1876

Sklavenbefreiung

- 520

Slowenien

- 3545

Soldaten

Heldentum im 2. Weltkrieg 281

Solidarität

- d. Arbeiter u. JOC 2964
- u. Friede : Erziehung z. - 3750
- u. Gesellschaftslehre, christl. 2832
- u. Gesellschaftsordnung 3676
- d. Menschen u. Arbeitsbeschaffung 3293
- - Begründung 26-37
- - Weg z. sicheren Frieden 3499
- - international 3294
- - u. Luxus 3292
- - u. soz. Gegensätze 3292
- - u. Völker 3292-3295
- - wirtschaftl. u. Gesellschaftsordnung 3292-3295
- - u. Wirtschaftsordnung 3292-3295
- zw. Unternehmer u. Arbeiter 2921

Solidaritätsbewußtsein

u. Forschungsarbeit, internat. 2485

Sommerkolonie

2927

Sonntag

- u. Familie 311 624
- u. Friede 208
- u. Technik 666
- u. Vergnügen 624

Sonntagsheiligung

- 310 337 624
- d. Arbeiters 2932
- u. Arbeiter : Wohl d. A. 3248
- u. Gesellschaftsordnung 3248
- gesetzgeberisch durchsetzen 1321
- u. Jugend 1021-1022 1447
- u. Kath. Aktion 311
- u. Mädchen 1022
- Recht auf - 1281
- u. religiöses Leben 1826
- soziale Form d. - 2890
- u. Sport 2024 2041 2042 2065
- u. Technik 3248
- u. Wirtschaftsordnung 3248

Sonntagsmesse

u. Religion 2874

Sonntagsruhe

u. Arbeitsvertrag 353

Sophokles

Antigone 378

Sorbonne

1716

Souveränität

Begriff 3967

Soziale Frage

- 314-316 2961 3799
- u. Arbeit 349
- - Liebe zur A. 2500
- u. deutsche Katholiken 605
- Durchdringung d. - 2903
- u. Gesellschaftslehre, kirchl. 314
- u. K. 2952
- - Autorität d. K. 1-141 497-499
- u. Klerus : Studium d. - 599
- u. Krieg 3917
- u. Laien 3126
- Lösung 2952
- - dringlich 3072
- - durch kirchl. Gesellschaftslehre 3350
- u. öffentliche Meinung i. d. K. 2152
- i. Österreich 625-627
- u. Papst 605
- u. *Quadragesimo anno* 503
- u. religiöse Frage 341
- Schulung i. d. - 1779-1780
- i. USA 2834-2860
- u. wirtschaftl. Frage 341
- s. a. ARM UND REICH
GÜTERVERTEILUNG
KLASSENGEGENSÄTZE
KLASSENKAMPF
REICH UND ARM
REICHTUM
SOZIALE GEGENSÄTZE

Soziale Gegensätze

607

- u. ewiges Ziel 3243
- u. Friede, soz. u. internat. 3385
- gottgewollt 3168
- heute 3386
- u. Klassenkampf 3168
- u. Luxus 3386

Soziale Gegensätze

- Milderung 3169
- u. Pfarrei 2889
- Sinn 2855 3168
- u. sittl. Aufgaben 3168-3169
- u. Solidarität d. Menschen 3292
- Verschärfung, absichtliche 3687
- s. a. **SOZIALE FRAGE**

Soziale Gerechtigkeit

s. **GERECHTIGKEIT, SOZIALE**

Soziale Gesetzgebung

s. **SOZIALGESETZGEBUNG**

Soziale Haltung

d. Adels 3182-3183

Soziales Leben

u. Gl. 215

Soziale Ordnung

s. **GESELLSCHAFTSORDNUNG**

Soziale Sicherheit

3298

Soziale Ungleichheit

s. **SOZIALE GEGENSÄTZE**

Soziale Verhältnisse

- u. Christentum 520
- u. Ehemoral 568
- u. K. 498
- u. Religion 3028
- u. Sittlichkeit 580
- u. wirtschaftl. Produktion 4007

Soziale Woche

- Idee u. Geschichte 4296-4299
- Barcelona (1951) 3143-3147
- Dijon (1952) 3385-3397
- Kanada (1946) 1584-1588
- - (1947) 2432-2435
- - (1949) 349-355
- - (1953) 2881-2891
- Neapel (1947) 2449-2463
- Palermo (1953) 3316-3328
- Paris (1947) 3250-3257
- Rennes (1954) 4296-4312
- Straßburg (1946) 365-373
- Toulouse (1945) 365 753-755
- Turin (1952) 3368-3380

Sozialarbeit

u. *Rerum novarum* 502

Sozialeinrichtungen

u. Produktion 2497

- s. a. **HILFE, SOZIALE**

Sozialenzykliken

Gemeingut kath. Denkens 625

Sozialethik

s. **GESELLSCHAFTSLEHRE**

Sozialfürsorge

s. **FÜRSORGE, SOZIALE**

Sozialgerechtigkeit

s. **GERECHTIGKEIT, SOZIALE**

Sozialgesetzgebung

- u. Gesellschaftslehre, kirchl. 707
- u. Landbevölkerung 2447
- sittl. Grundlage 3338-3340
- u. soz. Gegensätze : Verminderung 3386

Sozialisierung

627

- u. Entschädigung 2919
- u. Gemeinwohl 2919
- u. K. 627
- u. Kultur 2919
- u. Menschenwürde 627
- u. Religion 2919
- u. Seelenheil 627
- d. Wirtschaft 2918 2919-2920 3345
- s. a. **DEMOKRATISIERUNG**
KOLLEKTIVIERUNG
VERSTAATLICHUNG

Sozialismus

- u. Arbeiter heute 2959
- berechtigter von d. K. vertreten 93
- falsche Sozialidee 683
- u. Gesellschaftslehre 101-102
- u. Kollektivierung d. Produktionsmittel 3264
- u. Kriegswirtschaft 684
- marxistischer, verurteilt 242
- materialistischer 499
- u. Produktivität 684
- Wirtschaftsordnung 731
- s. a. **KOLLEKTIVISMUS**
MATERIALISMUS

Sozialisten

Apostel unter – 93

Soziallohn

s. FAMILIENLOHN

Sozialphilosophie

falsche 683

Sozialpolitik

f. d. Familie 1009-1013
2680-2692

- f. d. Jugend 1009-1013
- u. katholisch-soz. Bewegung 3264
- u. K. 1009
- u. Kulturpolitik 608
- u. *Rerum novarum* 502

Sozialpsychismus

- u. Altruismus 2303-2305
- u. Ichverhaftung 2300
- u. Moral 2298-2299

Sozialsinn

- u. Arbeiter 2935
- u. Industrialismus 3286
- d. Rechnungsführers 2650
- u. Reisen 2593

Sozialsystem

- individualistisches 185-186
- kollektivistisches 185 186

Sozialsysteme

u. Gesellschaftslehre, kirchl. 707

Sozialversicherung

u. Arbeiterschaft 2916

Sozialwirtschaft

- Begriff 120
- u. Güterverteilung 3390-3392
- u. Handelsfreiheit 2519-2520
- u. Kapitalbildung 3349
- u. Kulturleben 3390
- Organisation 3347
- u. Tugendleben 3390
- u. Verbrauch 3246-3247
- u. Verstaatlichung d. Betriebe 370
- Ziel 3390

Soziologe

- u. Eheberatung 562
- u. Rundfunk 2181
- u. Statistik 1886

Sowjetstaaten

3712

Spanien

- 487 706 3060-3065
- u. Papst 716
- Soziale Woche Barcelona (1951)
3143-3147

Sparen

- u. Bank 2643
- Ermöglichung durch Gesellschaftsordnung 709
- finanziell u. ethisch 2626-2627
- u. Inflation 3146
- u. Kapitalinvestierung 2610
- u. Lebenskomfort 2627
- u. Luxus 2627
- u. Privateigentum 735
- u. Selbstsucht 2627
- soz. Nutzen 2625-2631
- u. Vergnügen 2627 2628

Sparsamkeit

- 2935
- u. Arbeiter 2935
- u. Familie 2628
- u. Gesellschaft 2630
- u. Volkswirtschaft 1024

Speisehallen

päpstliche 2797

Spekulation

- u. Handel 2529
- wirtschaftliche 318

Spezialistentum

wissenschaftliches u. Synthese
1894-1896

Spiel

u. Jugendpflege 750

Spiritualismus

d. Christentums abzulehnen 1319-
1321

Sport

- Apostolat d. – 2988
- Bedeutung : real u. symbolisch
2029-2032
- u. Beruf 2039
- u. Berufspflicht 2019-2021 2036

Sport

- Beurteilungsprinzip 2047-2049
- charakterbildend 2010
- u. Christentum 2025
- christl. Bildungsmittel 1586
- u. christliche Haltung 2024
- Denkweise, sportliche 2930
- u. Disziplin 2011
- u. Familienleben 1991 2019-2021
2040 2042 2065
- u. Geistesleben 2010 2017
- u. Gemeinwohl 2023 2039
- im Gesamt d. menschlichen u.
christl. Lebens 2037-2042
- i. d. Gesellschaft, modernen 2045
- u. Gesellschaftsleben 2064
- Gottesdienst 2022-2025
- u. Jugend 2815
- u. Jugendpflege 750
- u. K. 2013-2015
- u. Lebensgefährdung 2018 2066
- als Leibespflge 2050-2055
- u. Mädchen 1480
- u. moderne Zeit :
Charakteristikum 1287
- u. Nacktkultur 2055
- u. öffentl. Meinung 2035
- u. Papst 2033
- u. Presse 2045
- relativ 2060
- u. Religion 173 201 2010
- u. relig. Auffassung d. Leibes 2053
- u. relig. Pflichten 2036
- u. Rundfunk 2045
- Schule männlicher Zucht 2029
- u. Seele 2056-2061
- u. Seelsorge 2872 2873
- Sinn, geistiger 2009-2011
- u. Sittengesetz 2064
- sittliche Gefahren 2055
- u. sittl. Vervollkommnung
2016-2017
- u. sittliche Werte 2059
- am Sonntag u. K. 2041
- u. Sonntagsheiligung 2041 2042
2065
- u. Sonntagsmesse 2024
- Symbol d. ewigen Wettlaufs 2031-
2032
- - übernatürl. Werte 2026-2027

Sport

- als Tugendübung 2066
- u. Unsittlichkeit 1424 1425
- Wertung, christliche 2012-2028
- u. Wissenschaft 2010
- Ziel, letztes 2027
- Ziele u. Gefahren 2033-2043
- Zweck 2011 2016-2017 2019 2037-
2039 2043 2046 2047-2049
- s. a. KÖRPERKULTUR

Sportjournalismus

- 2033-2043
- Aufgabe 2034-2035
- Berichterstattungsweise 2035 2036
- u. öffentl. Meinung 2035
- hl. Paulus als Berufspatron 2043
- u. Sportethik 2036

Sportler

- Apostolat 2025
- Bewertung d. - 2058
- ethisches Profil 2024 2066

Sportlichkeit

- u. Mädchen 1417

Sportwettkämpfe

- 2045

Sprache

- französische 1805
- Gebrauch, sittl. 2661-2669
- moderner Barbarismus 3104
- u. Rundfunk 2187

Sprachenfrage

- 3968

St. Hyazinth

- Soziale Woche Kanadas (1946)
1584-1588

Staat

- u. Arbeit : Organisation 497 514
- - Wahrung ihres persönl. Charak-
ters 515
- u. Arbeiter 705
- u. Arbeiterfrage 707
- u. Arbeiterverbände 691
- u. Arbeitsprozeß 515
- u. Arme 3395
- Aufgabe 4103 4302-4303 4310
- Aufgabe 4103

Staat

- autonomer 39
- Autorität : Begrenzung 3488-3489
- - Erschütterung 4303
- - gründet i. Gott 3481-3482 4303
- - u. Kath. Aktion 3006
- - notwendig 3480
- - Schädigung 4104
- - s. a. STAATSGEWALT
- u. Bauerntum 2438
- Begriff 3455 3475 4302
- u. Bekenntnisschule 1257
- Beziehungen, internationale
 - u. K. 221
- u. Christentum 620
- u. Ehe 1072 2735 2739
- - Schutz durch d. - 2681
- - Unauflöslichkeit 926
- - Unauflöslichkeit sichert Größe
 - d. - 927
- u. Ehemoral 567
- u. Ehescheidung 2847
- u. Eheschutz 1257
- u. Ehre d. Bürger : Schutzpflicht
 - d. - 3455
- Eingriffsrecht 3450-3457
- Einheit : durch Glauben garantiert
 - 3465
- u. Einzelmensch 691
- u. Eltern : Schutzpflicht d. Rechtes
 - d. E. auf ihre Kinder 3455
- u. Elternrecht 1610
- u. Erziehung 1585 1600-1601 1667
- u. Erziehungsrecht von Eltern
 - u. K. 1610
- - d. Eltern : Schutzpflicht d. - 3455
- Erziehungsrecht d. - 1610
- u. Familie 691
- - Arbeitsbeschaffung f. d.
 - Familienväter 1258
- - Funktion d. - 517
- - Pflichten d. - gegen d. F. 1257
 - 2681
- - Privateigentum d. F. 517
- - Rechte u. Pflichten gegenüber
 - d. - 2681
- - Vergewaltigung d. F. 2681
- u. Fernsehen 1995-1998
- u. Film 1600
- u. Formalismus, christlicher 1314

Staat

- Gefährdung durch Mangel an
 - staatsbürgerlicher Gesinnung
 - 4305-4308
- u. Gefängnisseelsorge 797
- u. Gemeinwohl 231 691 3214
- u. Gesellschaft : Fundament d. G.
 - 4103
- u. Gesellschaftsleben : Ordnung
 - 497
- u. Gesetz, posit. : Erkennungs-
 - merkmal d. - 3489
- von Gott 2109
- Grundlage : Gerechtigkeit u. Liebe
 - 3445-3449
- u. Gütererzeugung : Lenkung
 - durch d. - 3394
- u. Güterverkehr 506
- u. Güterverteilung 3393-3396
- u. Handelsmonopolisierung 2520
- u. Hochschule 1818
- Hüter d. Gesellschaftsordnung
 - 3489
- u. Individuum : Überordnung d. I.
 - 3763
- u. Interessengruppen 4310
- - Gefährdung des - 4307-4308
- u. K. 2970 3961 4103-4104
- - bemüht um d. Weltfrieden
 - 4222-4235
- - Hochschätzung d. - 3450
- - Zuordnung 2747-2748
- - Zusammenarbeit b. d. Ordnung
 - d. - 3450-3451
- u. kirchl. Tätigkeit 231
- u. Leben : Schutz d. ungeborenen
 - L. 1257
- u. Leib : Recht über d. L. 2278-
 - 2280 2363
- Machtausübung 3456
- u. Masse 3476
- u. Massenmensch 1379
- u. medizinische Experimente an
 - Menschen 2273
- u. medizinische Forschung 2271
- u. Menschenatur 3456
- u. Menschenrechte 213 363 430
- Mitarbeit am - 178 180 340
- u. Naturrecht 3450
- u. Ordensgemeinschaften 1518

Staat

- organischer Aufbau garantiert
- Einheit 3464
- u. Person 508 4303
- u. Polizei 2676 2677
- u. Presse 1600
- u. Pressezensur 2106
- u. Privateigentum 508
- - Eingriffsrecht 736
- u. Religion 705 1830 3517
- u. Religionsfreiheit 4176
- - Schutzpflicht d. - 3455
- - schützt d. - 3562
- Rückgrat : Würde u. Heiligkeit d. Ehe u. Familie 3516
- u. Schule : Mißbrauch durch d. - 1668
- Seele : Sinn für d. Gemeinwohl 3516
- u. Sittlichkeit, öffentl. 1257
- Souveränität 3967
- u. soz. Fürsorge 691
- - Leistungen 681
- u. soz. Gerechtigkeit 685
- u. Staatengemeinschaft 2129
- u. Staatsbeamte : polit. Verhalten 2809
- u. Staatsgewalt 2711
- u. Sterilisierung 1065
- totalitärer 185
- u. Tötung « lebensunwerten Lebens » 1054
- u. Universität 1840
- u. Unsittlichkeit : Bekämpfung 1424
- - öffentliche : Bekämpfung 1450
- u. Unternehmen 3377-3379
- Ursprung göttlich 3763
- u. Versicherungen 691
- als Versorgungsstaat 3270
- u. Volk 3476
- u. Völkerrecht 3967
- u. Wiedergutmachung 262
- u. Wirtschaft 3253
- Wirtschaftsdiktatur 735
- u. Wirtschaftsordnung 497
- u. Wirtschaftspolitik 3394
- u. Wohnungsbau 2698
- u. Wohnungsfrage : Sorge f. familiengerechte Wohnungen 1257

Staat

- Würde 4303
- Ziel 2711 4103
- Zweck 2109 3455
- s. a. DIKTATORSYSTEM
- IMPERIALISMUS
- TOTALITARISMUS
- TYRANNEI
- VATERLAND

Staaten

- u. Hl. Stuhl : Vertrauen d. - 4267

Staatengemeinschaft

- 4198-4202
- u. Adaptationstendenz 3969
- u. Assimilationstendenz 3969
- u. Einzelstaat 2129
- u. Expansionstendenz 3969
- Grundprinzip f. d. konkrete Verwirklichung 3970
- u. kirchl. Völkergemeinschaft 3980-3982
- moderne 3964-3965
- Schwierigkeiten b. d. Bildung einer - 3968-3970
- u. Toleranz, relig. 3963-3986
- u. Völkerrecht 3966

Staatenwechsel

- u. Privatrecht 426
- u. Strafrecht 434

Staatsabsolutismus

- Irrtum 382 3487-3489
- Prinzip 376
- u. Rechtspositivismus 376
- u. Rechtswesen 377
- - Ursache f. d. Krise d. R. 376
- unbegrenzter 46

Staatsallmacht

- 235
- als « Planung » u. « Vereinheitlichung » 3456
- Reichweite 244
- u. Verbrechen 437
- s. a. IMPERIALISMUS
- TOTALITARISMUS

Staatsauffassung

- christliche 263
- d. 19. Jahrh. 502

Staatsautonomie

Folgen 38-43

- u. Völkergemeinschaft 53-54

Staatsbeamte

polit. Beeinflussung d. - 2809

Staatsbegriffu. Mißbrauch d. Staatsgewalt
3452-3454**Staatsform**

u. K. 221

Staatsführer

sittlicher Lebenswandel d. - 1881

Staatsführung

1879

- u. *Rerum novarum* 502

- s. a. POLITIK

Staatsgesetz

u. Eheprozeß, kirchlicher 2753

Staatsgewalt

Aufgaben 44

- Ausübung 4309-4311
- u. Bodenreform 2459
- u. Demokratie 2715
- u. Erziehung 49 51
- u. Familie 48 50
- u. Freiheit 3453-3455
- - individuelle : Rechtsschutz 3455
- u. Gewissen 51
- von Gott 44
- von Gott abhängig 4302
- u. Individuum 45
- u. K. 77
- u. Kirchenamt 2720
- u. kirchl. Gewalt 2744-2758
- Krise 4296-4312
- Mißbrauch u. Staatsbegriff 3452-3454
- u. Privateigentum 2459
- u. Privatinitiative 47
- u. Sittengesetz 43
- u. Sittlichkeit 4302
- u. Staat 2711
- Träger : sittl. u. geistige Anforderungen 3483-3486
- - ursprünglicher 2715
- übersteigerte : Bedrohung d. Völkergemeinschaft 52-54

Staatsgewalt

Ursprung 2705-2706

- s. a. AUTORITÄT D. STAATES
STAAT, AUTORITÄT
ZIVILGEWALT

Staatskapitalismus

3379

- u. Arbeiterschaft 684
- u. Familie 684
- u. Gewissen 684
- im kommunistischen Regime 684
- u. Krieg 684
- u. Wirtschaftsordnung : - keine Lösung 3336

Staatsleben

u. K. 3640

- u. Rundfunk 2166

Staatslehre

Kath. u. Rechtspositivismus 4302

- u. K. 3584
- u. Sittengesetz 3584

Staatsmann

Apostolat d. - 2979

Staatsräson

u. Menschenrechte 430

Staatsregierung

u. Organisationstechniker 3456

Staatschule

erziehungsunfähig 1627

Staatssozialismus

u. Industrie 2427

- u. Stadt u. Land : Gegensatz 2427

Staatswohl

u. Arbeiterverbände 4307

- u. Beamtenorganisationen 4307
- u. Erziehung, christl. 51
- Gefährdung durch Interessengruppen 4307-4308
- u. Sittlichkeit, öffentl. 3595
- u. Unternehmerverbände 4307
- u. Wirtschaftstrust 4307

Stadt

u. Land 2423-2428

- - im staatssozialistischen System 2427

Stände

Einheit i. d. Religion 1561-1562

Statistik

- u. Arbeiter 1906
- Charakter u. Entwicklung d. modernen - 1883-1884
- u. Determinismus, sozialer 1910
- u. Erziehung 1886
- u. Freiheit 1909-1910
- u. Fürsorge, soz. 1911-1912
- u. Gemeinschaft 1885-1886
- u. Gesellschaft 1899-1914
- u. Gesellschaftsleben 1904
- u. Gesetzgebung 1886
- u. Individualpsychologie 1911
- u. industrielle Produktivität 1906
- kirchliche 1905
- u. Kultur 1904
- u. Mensch 1904 1909
- Mißbrauch 1913
- u. Moral 1886
- u. Politik 1912
- Problematik 1907-1910
- u. Redner 1891
- u. Religion 1886 1905
- u. Schriftsteller 1891
- u. Sozialfürsorge 1904
- u. soz. Not 1911
- soz. Nutzen 1883-1887
- u. Soziologie 1886
- u. Unternehmer 1906
- u. Wirtschaft 1886 1906
- u. Wissenschaft 1889-1893

Statistiker

sittl. Qualitäten 1913

Stellenvermittlung

u. Vinzenzkonferenzen 835

Sterbehilfe

s. EUTHANASIE

Sterilisierung

- 1065 1138
- u. Ehe : Recht auf E. 1141
- eugenische : Zwangssterilisierung 445
- prophylaktische 2321-2322
- u. Staat 1065

Steuer

u. Familie 517

Steuermoral

- abwegige : Gründe 3528
- - Folgen 4305
- u. K. 3528

Steuerpolitik

sittl. Grundsätze 3524-3529

Steuersenkung

u. Familie 2689

Stillen

d. Kindes durch d. Mutter 1498

Strafe

- Garantie gegen Verbrechen 440-441
- Genugtuung f. d. Verletzung d. sittl. Ordnung 478-481
- Rechtfertigung 469-470
- u. Schuld 456-460 468-475
- Schutzfunktion 480
- als Schutzmaßnahme 476-477
- Sinn 476-483
- ungerechte 407
- u. Weltgericht 482

Strafmaß

- u. Strafrecht, internat. 447
- u. Verbrechen 446

Strafrecht

- u. Freiheit, sittl. 466-467
- Grundlagen, ontologische u. sittl. 461-483
- internationales u. Krieg 444
- - u. Kriegsmittel 445
- - notwendig 437-441
- - Objekte 442-445
- - Objekte : Kriterium f. d. Auswahl 443
- u. Krieg 435 440
- Objekte 442
- u. Schuld 475
- u. Staatenwechsel 434
- u. Verbrechen, polit. 437-441
- u. Verbrecher, polit. 435
- Vereinheitlichung, internationale 432-484

Strafrecht

- Wesen 469
- u. Wohnsitzwechsel 434
- Zweck 433
- Strafverfahren**
 - Ordnung 448-460
- Strafverhängung**
 - u. Gesetz, ungerechtes 407-408

Strandleben

- u. Sittenzerfall d. Jugend 1005

Straßburg

- Soziale Woche (1946) 365-373
- völkerverbindend 372

Straßenbahner

- Aufgaben, berufl. u. relig. 2576-2583
- u. Gemeinschaft 2584-2590
- u. Hl. Jahr 2587

Streik

- 2940
- s. a. ARBEITERDEMONSTRATIONEN

Streng

- Franziskus von, Bischof v. Basel u. Lugano 746

Student

- 1814-1834
- u. Arbeiter 1876
- u. Bildung : Vertiefung 1876
- u. Gesellschaftsleben : Vorbereitung 1820
- u. Glaubensleben 1874-1876
- Idealbild 1831-1834
- d. Medizin 2246
- u. Nation : Verantwortung f. ihre Zukunft 1817-1821
- sittl. Aufgaben 1874-1876
- sittl. Haltung 1821
- u. sittl. Skeptizismus 1876
- soz. Aufgaben 1874-1876
- u. Vaterland 1817-1821
- Verantwortung heute 1792-1798
- s. a. AKADEMIKER
FORSCHER
GELEHRTER
INTELLEKTUELLER
WISSENSCHAFTLER

Studentinnen

- sozial tätig 1436-1444

Stuttgart

- 1964-1966

Subsidiarität

- 1780
- i. d. Gesellschaftsordnung 252

Subsidiaritätsprinzip

- 4094 4310
- u. Familie 2682-2685
- i. Gemeinschaftsleben 231
- u. Produktion 3255
- i. d. Wirtschaft 3433

Sünde

- u. Gesellschaft : Verbrechen geg. d. G. 579
- u. Psychotherapie 2312-2313

Supranaturalismus

- unkirchlich 3873

Sutatenza

- 2192

T**Tabakfabrikation**

- 2500-2504
- u. Gesundheit 2502

Tabakgebrauch

- u. Sittlichkeit 2503
- u. soz. Pflichten 2503
- u. Volkswirtschaft 2503

Tagelöhner

- Existenzunsicherheit 719

Taigi

- Anna Maria 1216

Tanz

- demoralisierender 1362
- u. Sittenzerfall d. Jugend 1005
- u. Unsittlichkeit 1425

Tatchristentum

- 5

Tatlosigkeit

- gegenüber d. Zeitproblemen 642-653

Tatsache

als Rechtsnorm 382

Taubstumme

u. Caritas 826

Tausch

u. Naturrecht 506

Taylor

Myron C. 3667 3761

Technik

u. Arzt 669

- u. Arbeit : Auffassung 666
- u. Arbeiter : Wohl d. A. 690
- u. Arzt 1031
- u. Bauerntum 2445
- u. Beruf 666
- u. Energieverschleiß 667
- u. Erziehung 1586 1596
- u. Familie 666 668
- u. Fortschritt 3248
- u. Freizeit 666
- Gebrauch, rechter 339
- Gefahren 660-669
- u. Geist 338 654-678
- u. Gemeinwohl 737
- u. Gesellschaft 654-678 2512
- u. Gesellschaftsordnung 2512
3286-3291
- u. Gesetzgebung 666
- u. Gesundheit 666
- u. Gewinn 690
- von Gott zu Gott 658-659
- u. Jugend 2815
- u. Kapitalvermehrung 737
- u. K. : Einheit d. K. gefördert 550
- u. Landarbeit 2445
- u. Landwirtschaft 2445
- u. Lebensweise 665
- als Lebensziel 657
- u. Massenmensch 1379
- u. Materialismus 197 558 667
669 1410
- u. Meinungsbildung 2141
- u. Mensch : Degradierung 1336
- Mißbrauch 339
- u. Moral 671
- u. Papst 1858 2553

Technik

- u. Persönlichkeit : Vernichtung
2444
- u. Philosophie 663
- u. Privateigentum 737
- u. Produktion 666
- religionsfeindlich 657 662-664
- u. Rundfunk 2164
- Schrecken d. - 1676
- Segen 1676
- u. Sonntag 666
- u. Sonntagsheiligung 3248
- u. soz. Not 1391
- täuscht 663
- Tragweite d. - : Selbst-
vernichtung 3784
- u. Verwaltung 666
- u. Völkergemeinschaft 2947
- Wert, echter 2186
- Wertung, falsche 657-669
- - positive 658-659 3734
- u. Wirtschaft 667 737
- u. Wohlfahrt 340
- u. Wohlstand 2512
- u. Wohnungsbau 3403
- Wunder d. - 1808
- Ziel 667
- s. a. FLUGZEUGTECHNIK
WASSERBAUTECHNIK

Techniker

u. religiöse Bildung 664

Technischer Geist

660-669

Technisierung

- u. Freiheit 212
- u. Marxismus 2441

Technokratie

u. Gl. 360

Television

s. FERNSCHEN

Termier

Pierre 1804

Terror

1830

Theater

- als Apostolat 1955-1963
- christliches 1958-1959

Theater

- Entwicklung 1958
- u. Fernsehen 1994
- u. Film : Unterschied 1960
- gutes 1955-1963
- - Erfolg 1979
- u. Jugend 1974
- u. K. 1958
- Psychologie seiner Wirkung 1975-1977
- u. Publikum 1959
- u. Seelsorge 2872
- u. Sittzenfall 1974
- - d. Jugend 1005
- u. Sittlichkeit 1966
- unsittliches 1959 1967 1979 1994
- u. Unsittlichkeit 1425 1450
- u. Verbrechen d. Jugend 788
- Ziel 1967
- s. a. SCHAUSPIEL
SCHAUSPIELKUNST
SCHAUSTELLUNG

Theaterautor

- 1967-1981
- u. Erziehung d. Publikums 1980-1981

Theaterbesuch

- u. Religion 201

Theaterdirektion

- u. Volksbildung 1789

Theaterkritiker

- u. Erziehung d. Publikums 1980-1981

Theaterpsychose

- 1976

Theodosius

- Kaiser 797

Tochter

- s. MÄDCHEN

Tod

- u. Arzt 2230-2233

Todesstrafe

- 2239 2280
- u. Gesetz, ungerechtes 408

Toilette

- u. Unsittlichkeit 1424

Toleranz

- u. Gl. 2730-2731
- u. Religion 2729
- religiöse : Erlaubtheit 3975-3979
- - u. Katholiken 2730
- - u. kirchl. Gericht 2753
- - u. kirchl. Urteil f. d. konkreten Fall 3979
- - u. kirchl. Verträge 3985
- - u. Konkordat 3985
- - u. Staatengemeinschaft 3963-3986

Toleranzformel

- 3978
- u. K. : prakt. Anwendung 3983-3984

Töpferei

- s. KUNSTTÖPFEREI

Tortur

- als Rechtsmittel 451-452
- widerrechtlich 451

Totalitarismus

- 3446
- Charakterisierung 4077
- u. Demokratie 2714 4078
- u. Eltern 4076
- u. K. 2748
- u. kirchl. Rechtsgewalt 2722
- u. Kollektivismus 2707
- u. Liberalismus 4065
- u. Nationalismus 2707
- u. öffentl. Meinung 2148
- u. Rassismus 2707
- u. Recht 2149
- u. Staatsgewalt 2707-2709
- Verhütung 4077-4078
- u. Wählerschaft 4076
- s. a. STAAT

Totalitätsprinzip

- im ärztlichen Eingriff 2281-2282 2319-2320
- i. d. Medizin 2263

Tötung

- u. Arzt 2239
- direkte u. indirekte 1118
- « lebensunwerten Lebens » 1054 1116

Tötung

- Rechtstitel 1054
- d. Ungeborenen 1113
- Unschuldiger 2239
- s. a. ABTREIBUNG

Toulouse

Soziale Woche (1945) 365 753

Tourismus

- « Aszese » d. - 2087-2089
- u. Völkerverständigung 2090-2092
- Wert : sittl. u. relig. 2079-2093
- s. a. REISEN

Tradition

- u. Adel 3207 3229
- bäuerliche 2417
- Begriff 1243-1245
- u. Familie 1232-1233
- u. Folklore 490
- u. Fortschritt 1245
- u. Gemeinschaft 4101
- u. Gerechtigkeit 2456
- u. Gesellschaft 1238-1252
- Lebenskraft 1783
- u. Pfarrei 2883
- u. Reaktion 1245
- religiöse u. Arbeiter 1783
- soz. Verpflichtung 1234

Trägheit

i. d. Erneuerung d. Welt 642-653

Treue

eheliche 840-841 889

Treuhänder

ethische Richtlinien f. d. - 2646-2660

Truman

Harry S. 3603-3607 3761-3766

Trunksucht

u. Religionslosigkeit 2843

Tugend

- u. Mode 1429
- u. wirtschaftl. Fortschritt 3245

Tugenden

staatsbürgerliche : einseitige Pflege
49

Tugendleben

- u. Gemeinwohl 619
- u. Sozialwirtschaft 3390

Turenne

1245

Turin

Soziale Woche (1952) 3368-3380

Tyrannie

- u. Autorität 677
- s. a. DIKTATORSYSTEM
TOTALITARISMUS

U

Überschwemmungen

- 2556
- u. päpstl. Hilfe 3311

Übervölkerung

- 3316-3328
- u. Arbeitslosigkeit 426
- u. Auswanderung 3327
- u. Ehemoral 3323
- u. Einwanderung 3300
- u. Ernährung 4004
- u. Familie 1105
- u. Friedensproblem 3319
- u. Geburtenregelung 3321
- internat. Problem 3319
- u. K. 3318

Ulpian

397

Umgesiedelte

- u. Papst 2787
- s. a. HELMATVERTRIEBENE

Umsiedlung

s. VÖLKERVERSCHIEBUNG

Umwälzung

d. Kultur, modernen 336

Umzüge

rel. u. Religion 2874

Unbewußtes

u. Freiheit, sittl. 466

Unfreiheit

- wirtschaftliche : Folgen 244
- - durch Privatkapital 244
- - durch Staatsallmacht 244

Unfriede

- soz. u. polit. 3636
- d. Welt : Ursachen 4035-4037

Unfruchtbarkeit

- natürliche
- s. GEBURTENREGELUNG

Unfruchtbarmachung

- s. STERILISIERUNG

Unglaube

- u. Kulturzerfall 22
- u. Sittenzerfall 21
- s. a. RELIGIONSLOSIGKEIT

Ungleichheit

- wirtschaftl. 709

« Union catholique du Théâtre »

- Kampfgruppe f. d. gute Theater
- 1956

Union Européenne de Radiodif-**fusion**

4286

Universitas

- Begriff 1847
- als Universitas veritatum 1840

Universität

- Aufgaben, zeitgemäße 1835-1842
- Begriff 1837 1838 1840
- katholische 1841 1843-1849
- - Aufgabe 1847
- - u. K. 1846
- - u. Kultur, kath. 1846
- - als « Universitas » 1847
- u. kath. Universität 1840
- u. K. 1836 3784
- u. religiöse Bildung 1593
- Sendung, geistige 1840-1841
- u. Staat 1840
- u. Wissenschaften : Pluralismus
- 1840
- - Synthese 1840-1841
- s. a. HOCHSCHULE

Universitätsdozent

- u. Erziehung 1622

UNO

- 4150
- s. a. VEREINTE NATIONEN

Unsicherheit

- d. Verhältnisse (1947) 526 532

Unsittlichkeit

- allgemein i. d. Welt 1421-1423
- u. Bauerntum 2433
- Bekämpfung 1424 2849-2853
- u. Bilder 1425
- u. Bilderherstellung 1423
- u. Dekoration 1425
- u. Film 1423 1450
- d. Gesellschaft u. Verbrechen d. Jugend 788
- u. gesellschaftl. Beziehungen 1424
- u. Gesellschaftsordnung 1421
- u. Gewissen, öffentl. 1421
- u. Hörspiele 1425
- u. Humanismus 578
- u. Hygiene 1424
- u. Illustrierte 1423 1425
- u. Industrie 577
- u. Jugend : Entnervung 1434
- u. Kameradschaftlichkeit 1425
- u. K. 1424
- u. Kleid 1425
- u. Kleidermode 1423
- u. Krieg 2795 2916
- u. Kunst 1423 1954
- i. d. modernen Gesellschaft 581
- d. modernen Welt 768
- öffentliche 1280
- - allgemein 1638
- - Bekämpfung 1487
- - Bekämpfung verlangt Gebet u. Opfer 1317-1318
- - Bekämpfung durch d. Staat 1450
- - u. Ehe 1487 1638
- - u. Frau 1371
- - u. Katastrophen 3040
- - u. Katholiken : Tatlosigkeit d. Kath. 1999
- - u. Jugend 1279 1450 1487
- u. Photographie 1423
- u. Presse 1423 1425 1450
- Rechtsfertigung 578

Unsittlichkeit

- u. Revolution 1579
- u. Rundfunk 1425 1450
- u. Sport 1424 1425
- u. Staat 1424
- u. Tanz 1425
- u. Theater 1425 1450
- u. Toilette 1424
- u. Unterhaltung 1424
- u. Variété 1423
- u. Völker : Zukunft d. V. 1421
- u. Weltlage 645
- s. a. SITTENLOSIGKEIT
SITTENZERFALL
VERWAHRLOSUNG

Unterernährung

- u. Wirtschaft 3332

Unterhaltung

- u. Fernsehen 1991
- u. Rundfunk 2193
- u. Unsittlichkeit 1424
- s. a. VERGNÜGEN

Unternehmen

- Begriff 3353
- als Gemeinschaft 3357-3360
- u. Gesellschaftslehre, kirchl. 754
- ist privatrechtlich 3347-3348
- Reform 3364-3366
- u. Staat 3377-3379
- u. Volkswirtschaft : Ziel d. - 3364
- s. a. BETRIEB
FABRIK
GROSSBETRIEB
INDUSTRIE

Unternehmer

- u. Arbeit : Organisation 514
- u. Arbeiter 607 711 2918 3252
3675
- - gemeinsames Ziel 3337 3343
- - menschl. Beziehungen 3242
- christlicher 3352-3367
- u. soz. Fürsorge 681
- u. Statistik 1906

Unternehmerverbände

- u. Staatswohl : Gefährdung 4307

Unternehmungslust

- u. Privateigentum 734

Unterricht

- Wesen 1660
- s. a. SCHULE

Unwahrhaftigkeit

- i. d. Politik 3696
- polit. zerstört d. christl. Kultur
3697

Unwissenheit

- religiöse 2801 2814-2816
- - u. Kath. Aktion 323

Unzufriedenheit

- soz. gemeinwohlgefährdend 3687

Urbarmachung

- z. Arbeitsbeschaffung 717

Urkulturen

- durch christl. Kultur geschützt 727

Urteilsspruch

- u. Gewissensverpflichtung 406

USA

- u. Arbeiter 3140
- Caritasleistungen 3766
- u. Einwanderung 4010
- K. u. Staat i. - 2971
- u. päpstl. Friedenswerk 3606
- relig. u. soz. Fragen 2834-2860
- u. soziale Frage 2854-2859

Utilitarismus

- u. Arzt 2221
- Geisteshaltung heute 1686

Utopist

- d. Politik 1880

V**Variete**

- u. Unsittlichkeit 1423
- s. a. SCHAUSTELLUNG

Vasco da Gama

- 2083

Vater

- u. Familie : Gesundheit d. F.,
körperl. u. geistige 1256
- u. Kind : Schutz 1057
- - Versorgung 1362

Vater

- u. Pflichten 516 1776
- u. Religion i. d. Familie 1256
- s. a. EHE, GATTE

Vaterberuf

- Vorbereitung durch Schulung 1775

Vaterland

- u. Ehe 1482
- u. eheliche Liebe 2681
- u. Folklore 487
- u. Frau 1396
- Großfamilie, völkische 1269
- u. Klerus 594
- u. Religionslosigkeit 2843
- u. Student 1817-1821
- s. a. STAAT

Vaterlandsliebe

- u. Bank 2622
- u. christl. Einheitsbewußtsein 36
- u. Erziehung 1508
- u. Rachsucht 636

Vatikan

- u. Flüchtlinge 3580
- - Suchdienst 3579
- u. Heimatvertriebene : Fürsorge 3580
- u. Kriegsgefangene 3578
- u. Nichtarier : Fürsorge 3580
- u. Polen : Fürsorge 3580
- u. Rundfunk 2189
- u. Vermißte : Suchdienst 3579
- s. a. KIRCHE

PAPST

Vatikanstaat

- u. Frieden 4266-4274
- im Krieg 4227
- Weltbedeutung, geistige 4268

Venedig

2648

Verantwortung

- u. psychische Dynamismen 2293
- übertragen 252

Verbände

- korporative i. d. Wirtschaft 370

Verbannte

3805

Verbrauch

- u. Arbeitslosigkeit 3289
- zügelloser : Krebsübel d. Gesellschaft 2697
- - zerstört d. Ordnung d. Menschen 3246-3247
- s. a. LUXUS

VERGNÜGEN

VERSCHWENDUNG

Verbrauchsgüter

- u. Privateigentum : Objekt d. P. 732

Verbrechen

- u. Aufklärung 793
- « auf Befehl » 438-439 458-459
- u. Buße 476
- u. Erziehung 793
- u. Not 3308
- i. staatstotalitaristischen Systemen 437
- u. Strafe 440-441
- u. Strafmaß 446
- polit. u. Strafrecht, internat. 437-441
- Sühnung 586
- u. Urteilsverfahren 449
- u. Verführung 793

Verbrecher

- Flucht ins Ausland 438
- politischer u. Strafrecht 435

Verbrechertum

- i. d. modernen Gesellschaft 581
- Schuld d. Gesellschaft 796

Vereine

- u. Elternhaus als Erzieher 1506
- u. Kath. Aktion 2912
- u. Verbrechen d. Jugend 788

Vereinigten Nationen

- u. Papst : Wunsch d. P. 743
- s. a. UNO

Vereinigungen

- soziale u. *Rerum novarum* 501

Vereinswesen

- i. Deutschland 2907-2913
- u. Einheit 2870
- u. *Rerum novarum* 501
- Zersplitterung, individualistische vermeiden 2869-2870

Verelendung

hygienisch bedingte 2209

Vererbung

körperliche u. geistige 1230-1233
- d. Privateigentums 732

Vererbungswissenschaft

1121-1144
- u. Eugenik 1136
- u. Gemeinwohl 1134
- Grenzen 1128-1130
- u. Metaphysik 1130
- u. Moral 1137-1142
- u. Offenbarung 1131-1133
- u. Psychologie 1130
- s. a. GENETIKPATHOLOGIE
GENETIKPHYSIOLOGIE

Verfassung

Theorie u. Praxis 3218

Verfolgung

u. K. 546
- - s. a. CHRISTENTUMS-
VERFOLGUNG

Verführung

u. Mädchen 1440
- durch d. Mädchen 1464
- u. Verbrechen 793

Vergeltung

u. Weltgericht 482

Vergeltungsmaßnahmen

an Unschuldigen nach d. 2. Welt-
krieg 3703-3704

Vergeltungsstrafe

(poena vindicativa) 481

Vergewaltigung

445

Vergnügen

1425
- u. Arbeiter 2915
- u. Arbeiterschaft 2935
- u. Brauchtum 491
- u. christl. Leben 174
- u. Erziehung 1024
- u. Film 1987
- u. Gemeinschaft 489
- heute 1460

Vergnügen

u. Jugend 1361 1597 1797
- - Gefährdung 534
- - i. d. Pfarrei 2890
- u. Kinderzahl 845
- u. Lebensleere 1479
- u. Mädchen 1361 1480
- u. materialistische Lebens-
einstellung 558
- Notwendigkeit 2873
- durch Organisation 2857
- u. Parteipropaganda 1361
- u. Politik 1361
- u. Religion 201
- u. Religionslosigkeit 2843
- u. religiöse Freude 208
- u. Rundfunk 2193
- am Sonntag 624
- u. Sonntagsheiligung 311
- u. Sparen 2627 2628
- u. Zivilisation 489
- s. a. GENUSSUCHT
LUXUS
UNTERHALTUNG

Vergnügungssucht

554-560 584
- Gegengewichte 4281

Verhaftung

Rechtsakt 450

Verhältnisse

soziale
s. SOZIALE VERHÄLTNISSE

Verhandlungspolitik

bis 1947 fruchtlos 538

Verkauf

u. Reklame 2476

Verkehr

u. Recht 425
- s. a. FLUGVERKEHR

Verkehrswesen

2553-2603

Verleger

s. BUCHVERLEGER

Verlobte

u. Schmutzliteratur 1262

Vermassung

- 252
- u. Frau 1380
- s. a. MASSENMENSCH

Vermißte

- 3828
- u. Vatikan : Suchdienst 3579

Verpflichtung

- u. Gesetz 422
- durch Recht 399

Versicherungen

- u. Staat 691

Versorgungsstaat

- 3270

Verstaatlichung

- d. Betriebe 370 3251
- - u. Arbeitsmechanismus 370
- - u. Kapitalismus 370
- - u. Sozialwirtschaft 370
- d. Wirtschaft 3347
- - u. Privatrecht 3347
- s. a. SOZIALISIERUNG

Verstandesbildung

- u. Erziehung 1501

Verstümmelung

- medizinische 2263 2317-2322

Versuche

- medizinische an Menschen
- s. FORSCHUNG, MEDIZINISCHE

Verteidigung

- i. d. Rechtsprechung : Garantie d.
- R. 453

Verteidigungskrieg

- 444 1808 1818 2109 2366 3884
- u. Frau : Mithilfe 1398
- Recht d. Staates 444
- Verpflichtung 4154
- Zusammenschluß d. Völker geg.
- d. Angriffsgeist 4154
- s. a. KRIEG

Verteilung

- d. Güter
- s. GÜTERVERTEILUNG

Verträge

- internationale u. Privatrecht 418
- kirchl. u. Toleranz, relig. 3985

Vertragsabänderung

58

Vertragsbruch

- 3796
- politischer 619
- u. 2. Weltkrieg : Vertragsbrüche
- lähmten Friedensbemühungen
- 3656

Vertragstreue

- 275 3588
- mangelnde zerstört d. Frieden 3636
- u. Religion 3594-3596
- u. Sittengesetz 3600

Vertraulichkeit

- u. Schamgefühl 1504
- s. a. BEKANNTSCHAFT
- FREUNDSCHAFT
- KAMERADSCHAFT

Vertreibung

- aus d. Heimat u. Materialismus 216
- u. 2. Weltkrieg 3704
- s. a. HEIMATVERTREIBUNG

Vertriebene

4014

Verwahrlosung

- d. Gesellschaft 549-571

Verwaltung

- u. Technik 666

Verweltlichung

- s. SÄKULARISIERUNG

Verzeihen

- i. d. Ehe 638-639
- u. Familienleben 638-639
- u. soz. Friede 630-641

Vibia Perpetua

1415

Vinzentinerinnen

1217

Vinzenz

- von Paul 809 1217 1465 2401
- 2969

Vinzenzkonferenz

- 821-837
- u. Arbeiterfürsorge 835
- u. Ferienlager 835
- Ozanam 804
- u. soz. Gerechtigkeit : Förderung 835
- u. soziale Hilfe 835 836
- u. Stellenvermittlung 835
- u. Volksschule 835
- u. Wohnungsbeschaffung 835

Vinzenzverein

- Frauen-Vinzenz-Verein v. Rom 809-820
- New Orleans 800-808
- u. Pfarrei 806

Volk

- u. Adel 1249
- u. Bauernstand 2414
- u. Boden 2700
- u. Brauchtum 490
- u. Ehe 1027 1072
- u. Ehelosigkeit, evangelische 1350
- u. Ehemoral 624
- u. Familie 517 537 1027 1269 1482
- u. Frau 1441
- u. Jugenderziehung 1695
- u. Masse 3476-3477
- materialistische Auffassung von « Volk » 253
- u. Mutter 1441 1448
- u. Polizei 2677
- u. Staat 3476
- u. Volkskultur 1789
- s. a. STAAT

Völker

- kleine
- s. NATIONEN, KLEINE

Völkerbund

3491-3492

Völkerfamilie

- als Familiengemeinschaft 2690
- Ideal 2691
- u. Kontinentalwirtschaft 2691
- u. Weltwirtschaft 2691

Völkerfrieden

- i. Christus 3608-3615

Völkerfrieden

- Grundbedingungen 3646-3667
- Mittel u. Wege z. - 3668-3684
- u. Presse 2119-2131
- u. Reisen 2602
- u. Religion : Vorbedingung 3625-3633
- sittl. Grundlagen 3597-3602
- s. a. FRIEDEN

Völkergemeinschaft

- u. Folklore 492
- i. Gerechtigkeit u. Liebe 3644-3645
- Grundbedingung f. echte - 3587-3591
- u. Hl. Jahr 646
- u. Katholiken 4165-4170
- u. K. 4046-4053 4146-4147
- u. Nachrichtenwesen 2187
- u. Nationen, kleine 3954-3962
- notwendig 4166
- u. Rechtsordnung, internat. 433
- u. Staatsautonomie 53-54
- u. Technik 2947
- u. Vertrauen, gegenseitiges 56
- s. a. GEMEINSCHAFT, INTERNAT. STAATENGEMEINSCHAFT WELTFÖDERATION

Völkerhaß

- ungerecht u. sinnlos 3879

Völkerkulturen

- u. K. 35
- u. Mission 35

Völkerleben

- u. Rundfunk 2166

Völkerrecht

- u. göttliches Recht 57
- u. Menschennatur 463
- u. Naturrecht 55 3966-3967
- u. Ordnung, ontologische 464
- u. Staat 3967
- u. Staatengemeinschaft 3966

Völkerverschiebung

- 4100
- u. Hygiene 2212
- s. a. HEIMATVERTREIBUNG

Völkerversöhnung

- u. Hl. Jahr 194
- u. K. 2991 4034-4045
- u. Laienapostolat 2991
- u. Rundfunk 2166

Völkerverständigung

- Atomkrieg fordert - 3848-3851
- u. Auswanderung 2082
- u. Diplomatie 4226-4228
- u. Eisenbahn 2593
- u. Fernsehen 1992
- durch kulturelle Zusammenarbeit 2004-2008
- u. Kunst 1947-1954
- u. « Pax Romana » 1838
- u. Presse 2113-2118
- u. Recht 2574
- u. Reisen 2590
- u. Rundfunk 2185
- Schwierigkeiten u. Ansätze 1948-1949
- u. Tourismus 2090-2092
- Vorschläge, konkrete, f. - 3681-3682
- s. a. FRIEDEN
VÖLKERFRIEDEN
VÖLKERVERSÖHNUNG

Volksbildung

- 1771-1791
- als Apostolat 1790
- u. Arbeitslosigkeit 1781
- u. Beamte 1789
- Berufsausbildung u. berufsethische Bildung 1781
- u. Buchhändler 1789
- u. Buchverleger 1789
- u. Ehe- u. Familienleben : Schulung 1775-1777
- u. Fernsehen 1992
- u. Gesellschaft 1791
- u. Kinobesitzer 1789
- u. K. 1771-1774
- u. Kulturvermittlung : menschl. u. christl. 1782-1783
- u. Reklame 1789
- u. Rundfunkleiter 1789
- u. staatsbürgerliches Leben : Vorbereitung 1778-1780
- u. Theaterdirektion 1789

Volksbildung

- Unterrichtsmethoden 1784-1788
- u. Volksfeste 1789
- u. Zeitungsredakteur 1789

Volksbildungslehrer

Ideal 1787-1788

Volkseinkommen

u. Produktion 3394

Volksempfinden

u. Rechtsprechung 262

Volksziehung

u. Buch 1938

Volksfeste

490

- u. Volksbildung 1789

Volksfreunde

falsche 683

Volksgemeinschaft

253

- u. Ehe 253
- u. Familie 253

Volksgericht

454

- u. K. 2721

Volkshochschule

s. VOLKSBIILDUNG

Volkskraft

u. Sicherheit 529

Volkskultur

u. Volk 1789

Volkskunst

u. Folklore 486

Volkschule

u. Vinzenzkonferenzen 835

Volkswille

u. Eheschließungsrecht 624

Volkswirtschaft

u. Arbeit 2430

- u. Arbeitslosigkeit 530
- u. Bankwesen 2615 2633 2643
- u. Frieden 511
- u. Geburtenregelung 3300

Volkswirtschaft

- u. Gesellschaftsordnung 3285
 - Gruppierung von Volkswirtschaften u. Landbevölkerung 2443
 - u. Handwerk 2534
 - u. Industriekapitalismus 2442
 - u. Kaufmann 2530
 - Kosten 3344
 - Krise durch Landflucht 2442
 - u. Landwirtschaft 2426
 - u. Landwirtschaftsbetrieb 2418
 - u. Person 509
 - u. Privateigentum 736
 - u. Produktionskräfte: Harmonie aller P. 2428
 - Produktivität durch soz. Wohnungsbau 2697
 - Rentabilität: Ursprung u. Ziel 3267
 - - einseitige 2443
 - - Ziel d. - 2443
 - u. Sozialisierung d. Wirtschaft 2918
 - u. Sparsamkeit 1024
 - u. Tabakgebrauch 2503
 - u. Weltwirtschaft 3426-3436
 - u. Wirtschaftskrise 530
 - u. Wohlstand 511
 - u. Wohnungsbau, soz. 2697
 - Ziel 510 3295 3390 3433
 - Zusammenfassung mehrerer - 3433
- Vollbeschäftigung**
- u. Produktionssteigerung 3289-3290
 - als Trostwort 3288
 - u. Verbrauchssteigerung 3289-3290
 - u. Wirtschaftsordnung 3271

Vorrechte

- u. Gemeinwohl 4305

W**Waffen**

- moderne u. Friedensproblem 4206-4207

Wahlen

- i. Italien u. Frankreich (1946) 4121-4122

Wählerschaft

- u. Totalitarismus 4076

Wahlpflicht

- 2807
- u. Familienwohl 1454
- u. Frau 1374 1454 3137
- u. Frauenwürde 1454
- Grundsätze 2827-2828
- u. Kultur 1454
- u. Predigt 2807 2825
- Unterlassung: Gefährdung d. Demokratie 4305
- - Sünde 1321

Wahlrecht

- 3045
- u. christl. Entscheidung 4121-4122
- u. Frau 1325 1454
- u. Glaubensanspruch 1321
- u. Kenntnis d. polit. Prinzipien 1779
- u. Verantwortung: Tragweite 3878
- u. Volkswohl 1321

Wahlsystem

- quantitatives 3997

Wahrheit

- u. Forschung 1122-1127
- u. Gesellschaft: Sicherung d. G. 2112
- u. Gesellschaftslehre, kath.: Grundpfeiler d. G. 606
- natürliche u. deren Verkündigung durch d. Papst 11
- u. Wissenschaft 1122-1127

Wahrheitsserum

- u. Apotheker 2396

Wahrheitsverbreitung

- durch « Interparlamentarische Union » 3990

Währung

- 2529

Waisen

- u. Caritas 826

Wallfahrt

- u. Reiseagentur 2594

Wandern

- s. TOURISMUS

- Wanderung**
u. Jugendpflege 750
- Ward**
Mary 2969
- Washington**
George 2835
– Universität 2852
- Wasserbauingenieur**
Aufgaben 2556-2560
- Wasserbautechnik**
Machtausübung über d. Natur
2561-2563
– Probleme einst u. jetzt 2554-2555
– Sozialdienst 2553-2568
– soz. Seite d. – 2564-2567
- Wehrkraft**
u. Ehe : Unauflöslichkeit sichert –
927
- Weihnachten**
profaniserte 656
- Weimarer Verfassung**
u. kath. Religion 3534
- Wein**
u. Moral 2478-2479
- Weinbau**
2474-2481
- Weinbauwirtschaft**
Probleme d. – 2476
- Weinproduktion**
u. Alkoholmißbrauch 2477
- Welt**
moderne, Gefahr f. Frau, Ehe u.
Volk 1480-1482
– – geistig arm 4
– – materialistische 3
– – u. K. 2805
- Weltanschauung**
christliche 1780
– säkularisierte 3234-3236
– wirtschaftliche 3234-3236
- Weltanschauungskampf**
heute 1793-1794
– u. studentische Jugend 1795
- Welternährungslage**
u. Agrarwissenschaft 2482 2484
- Weltföderation**
3993-4002
– Grundsätze f. ihre Gestaltung
3996-4001
– u. Krieg 3995
- Weltgericht**
u. Strafe : Bußfunktion 482
– Vergeltung als sein Prinzip 482
- Weltgeschehen**
u. K. : Pflicht d. Stellungnahme
3735-3738
- Weltgesundheitsorganisation**
2209 2210-2213
- Weltkrieg 2.**
u. Christentum : Erkenntnis d. Ch.
15
– – Rechtfertigung d. Ch. 15
– u. Familie : Not 1002
– Folge geistiger Irrtümer 247
– Folge geistiger u. sittl. Irrtümer
256
– Frankreich : Verheerungen 590
– u. Frau 1307
– u. Frieden : Sicherung 529
– u. Jugend : Schädigung 1607
– u. K. : treu ihrer Sendung 3719-
3722
– u. Mädchen 1307 1472
– Nachkriegszeit : Sorge d. Papstes
3658
– u. Papst 694
– – Bemühungen d. – zu verhindern
3655
– – s. a. PAPST, FRIEDENS-
BEMÜHUNGEN
– – Dank f. d. Beendigung d. – 3142
– Rückblick auf d. ersten 5 Jahre 724
– Schandfleck i. d. Geschichte
d. Menschheit 3467
– Ungerechtigkeiten 3703-3704
– unheilvolle Wirklichkeit 3653-3657
– Verantwortung 264-265
– – d. Nationalsozialismus 3703
– Vergeltungsmaßnahmen nach d. –
3703-3704

Weltkrieg 2.

- Versagen, sittl., d. Sieger nach d. - 3703-3704
- Vertragsbrüche lähmten Friedensbemühungen 3656
- u. weltanschaul. Irrtümer 15
- geliebene Werte 3216
- Wohlstand, fragwürdiger, nach d. - 530

Weltkriege

- u. Ehezerüttung 2737
- u. Familie 1105
- u. Frau 997

Weltlage

- (1947) 3210
- (1948) 4133-4134
- u. religiöse Gleichgültigkeit 645
- u. Unsittlichkeit 645
- (1946): vertrauensvolle Ermunterung 4117-4118

Weltmarkt

- u. Beteiligung d. Völker 119
- Mechanismus: fragwürdig 3270

Weltoffenheit

- u. Jungfräulichkeit 3107

Weltordnung

- Grundlagen 3790-3801

Weltparlament

- 4000

Weltwirtschaft

- u. Agrarwissenschaft 2482-2485
- u. Bauerntum 2433
- Harmonisierung 3590
- u. Völkerfamilie 2691
- u. Volkswirtschaft 3426-3436

Werte

- religiöse: keine Umwertung 346

Wettrüsten

- 3660 3795
- u. Weltföderation 3995

Wiederaufbau

- nach d. Krieg u. Adel 3160-3162
- - im Geist d. Christentums 3173-3174

Wiederaufbau

- nationaler, Liebe als Prinzip 592 593
- soz.
- s. GESELLSCHAFTSORDNUNG, WIEDERAUFBAU

Wiedergutmachung

- d. Staates 262
- u. Verzicht 479

Wien

- Katholikentag (1952) 621-629

Wille Gottes

- u. Autorität 381
- Ordnungsmacht 381

Wirtschaft

- u. Arbeiterschaft:
 - Mitverantwortung 2921
- u. Arbeitslosigkeit 720
- Aufgabe u. Mensch 3370
- u. Baugewerbe 3402-3403
- u. Bedarfswerbung 3246-3247
- u. Bevölkerungszuwachs 3403
- u. Christentum 729
- Demokratisierung 2920
- u. Ehe 2739
- u. Ehrlichkeit 317
- u. Entpersönlichungsprozeß 3383
- Enttäuschung (1943) 3814-3816
- ethisch-christl. Gesichtspunkte 3434
- europäische 722
- u. Familie 346 668 1258 3267
- u. Familienbetrieb, bäuerlicher 2416
- u. Familienpolitik 2683
- u. Freiheit 3432
- u. Frieden 673
- u. Geld 2623
- i. Gemeinschaft 232
- u. Gesellschaft 2656
- - Zuordnung 3431
- u. Großkapital 2424
- u. Handel 2529
- internationaler Ausgleich 530
- u. Kinderreichtum 722
- u. K. 703
- u. korporative Verbände 370

Wirtschaft

- u. Landwirtschaft 2432-2433
- - integrierender Bestandteil d. Gesamtwirtschaft 3329-3333
- u. Massenmensch 1379
- materialistische 3781-3784
- menschl.-christl. Faktor 3357-3360
- menschliche Grundlagen 3295
- u. Menschlichkeit 3356 3360
- u. Moral 703 1765-1767 2659
- Norm : Gott 754
- Nutzen, Prinzip d. - 3434
- Ordnung durch d. Staat 497
- u. Person 3295
- u. Politik 2529 3863
- u. politische Spekulation 3427
- u. Privatinitiative 3265 3379
- ist Privatleistung 3378
- ist Privatunternehmen 3347-3348
- u. Religion 173 317 3231-3232 3233-3249 3873
- u. Sittenlosigkeit 577
- u. Solidarität zwischen Unternehmer u. Arbeiter 2922
- u. soz. Befriedung 256
- soz. Regelung 3432
- u. Sozialisierung 2919-2920
- sozialistische Lösung nach d. 2. Weltkrieg 731
- u. Staat : Übergewicht d. - 3253
- u. Statistik 1886 1906
- Subsidiaritätsprinzip i. d. - 3433
- u. Technik 667 737
- Unordnung durch Mißbrauch d. Menschen u. Güter 3427
- u. Unterernährung 3332
- i. « Vereinigten Europa » 721
- u. Wissenschaft 1809
- u. Wohnungsbau 3401 3403
- s. a. FORTSCHRITT
PRIVATWIRTSCHAFT
WELTWIRTSCHAFT

Wirtschaftsdiktatur

staatliche 735

Wirtschaftseinheit

3998

Wirtschaftsentwicklung

u. Gesellschaftsordnung 2442

Wirtschaftskrise

Folge egoistischer Volkswirtschaft 530

Wirtschaftslehre

- christl. : Grundsätze 3430-3434
- - als Unterrichtsfach in Berufsschule u. Universität 3436
- u. Kultur 230

Wirtschaftslenkung

u. Gütererzeugung 3394

Wirtschaftsliberalismus

- 3268
- u. Boden 2700
- u. « Land » 2441
- s. a. LIBERALISMUS, WIRTSCHAFTL.

Wirtschaftsnot

Linderung 3233-3315

Wirtschaftsordnung

- u. Arbeiterklasse 94
- u. Gemeinschaft, nationale 3251
- u. Genügsamkeit 3420
- u. Gewerkschaft 2941
- Grundfragen 3250-3257
- kollektive, u. Freiheit 3301-3302
- u. Menschenbild, christl. 3238-3241
- Neuordnung 3258-3272
- Problematik 3428-3429
- nach *Quadragesimo anno* 2921
- u. *Rerum novarum* 3233-3249
- u. Solidarität unter d. Menschen 3292-3295
- u. Sonntagsheiligung 3248
- u. « Vollbeschäftigung » 3271
- Zusammenarbeit aller christl. Kräfte 730

Wirtschaftsorganisation

- u. Gesellschaftsordnung, menschl. 3287-3291
- sittl. Grundlage 3338-3340

Wirtschaftspolitik

- u. Frieden 3677-3679
- u. Landwirtschaft 2428 3270 3406-3409
- u. Menschenwürde 3269-3271
- i. neuindustrialisierten Ländern 3268-3271

Wirtschaftspolitik

- u. Privatrechte 3396
- u. Staat 3395
- u. Wohnungselend 3398-3405
- Ziel 3394

Wirtschaftsreform

731

Wirtschaftsstrut

u. Staatswohl: Gefährdung 4307

Wißbegierde

- heute 1801
- u. Wissenschaft 1802

Wissenschaft

- u. Atheismus 1658
- u. Aufklärung 563
- u. christl. Kultur 1659
- Enttäuschung (1943) 3817-3818
- ernsthafte 1802
- u. Frieden 1811-1812
- u. Gesellschaft 1807-1813 1822
- u. Gl. 1655-1659 1849
- auf internat. Ebene 1838
- u. kath. Universität 1841
- u. K. 1655-1659 1796 1813
- u. Krieg 1808 1812
- u. Kultur 1847
- u. Laien 3126
- u. Landwirtschaft 2483-2484
- u. Leben, materielles u. geistiges 1809
- u. Lebenswert 1804
- u. Musik 1459
- u. Moral 1846 2257-2259
- u. polit. Macht 1808
- u. Religion 1809 1823 1846
- u. religiöse Bildung 3071
- Schrecken u. Segen 1676
- u. Schriftstellerei 1803-1805
- u. Sekretär 1892
- u. Sittengesetz 2286
- u. Sittlichkeit 1809 1821
- u. Solidaritätsbewußtsein 2485
- u. Sport 2010
- u. Statistik 1889-1893
- u. Synthese 1894-1896
- Synthese notwendig 1840
- u. Wahrheit 1122-1127

Wissenschaft

- u. Wirtschaft 1809
- u. Wißbegierde d. Masse 1802
- s. a. AGRARWISSENSCHAFT

Wissenschaftler

- u. Freiheit 1658
- u. Glaubensüberzeugung 1848-1849
- Gottsucher 1807
- u. Kultur 1807
- u. Masse, oberflächliche 1800-1802
- u. Papst 1888 1899
- soz. Verantwortung 1799-1806
- u. Sprache 1805
- Würde 1658
- s. a. AKADEMIKER
FORSCHER
INTELLEKTUELLER
STUDENT
UNIVERSITÄTSDOZENT

Witwe

974

Wochenendausflug

u. Mädchen 1480

Wochenschau

s. FILMBERICHTERSTATTUNG

Wöchnerin

1354

Wohlfahrt

- als Hedonismus 584
- heute 1479
- u. K. 343
- u. Landwirtschaft 2452
- u. Privateigentum 509
- als Trostwort 3288
- s. a. WOHLSTAND

Wohlfahrtseinrichtungenu. *Rerum novarum* 501**Wohlleben**

s. VERGNÜGEN

Wohlstand

- durch Arbeit 717
- u. Christentum 754
- - Förderung d. W. 3245
- u. Materialismus 1410

Wohlstand

- u. Technik 2512
- u. Volkswirtschaft 511
- nach d. 2. Weltkrieg 530
- s. a. **LEBENSSTANDARD**

LUXUS

WOHLFAHRT

Wohltätigkeit

- u. Adel 1235
- u. Bank 2622
- fragwürdige 3427
- zu Hause 1551

Wohnort

- u. Arbeitsplatz 253

Wohnpolitik

- als Apostolat 2979

Wohnsitzwechsel

- u. Privatrecht 426
- u. Strafrecht 434

Wohnung

- 191
- f. Arbeiter 681
- u. Familie 253 2490 2695 3402
- familiengerechte 681 2686
- - durch d. Staat zu beschaffen 1257
- Kleinwohnung 3402
- notwendig 875
- Qualität 3399
- relig. Gepräge 2820
- u. Sittlichkeit 2696 3399
- s. a. **HEIM**

Wohnungsbau

- u. Bodenpreis 2698
- u. Ehe 624
- familiengerechter 624 2635
- u. Häusertyp 2699
- u. K. 3403
- u. Kredit 2635 2697
- sozialer 1011
- u. Staat 2698
- u. Technik 3403
- u. Volkswirtschaft 2697
- wichtig 3399
- u. Wirtschaft 3401 3403
- wirtschaftl. Schwierigkeiten 3400

Wohnungsbaupolitik

- soziale 2693-2701

Wohnungsbeschaffung

- u. Vinzenzkonferenzen 835

Wohnungselend

- u. Wirtschaftspolitik 3398-3405

Wohnungsfrage

- u. Apostolat 2696
- u. K. 2694-2696
- u. Seelsorge 2696

Wohnungsnot

- 3305
- u. Apostolat 1105
- u. Familie 1105
- u. Jugend: sittl. Gefahren 1011
- u. Sittlichkeit 580

Wucher

- u. Kaufmann 2528
- u. K. 2528

Z**Zahl**

- Kult d. - 3997
- s. a. **STATISTIK**

Zeit

- moderne 1460-1461

Zeitgeist

- u. Christ 1859

Zeitschrift

- u. Verführung, sittl. 1574

Zeitung

- kath., i. jedes Haus 2145
- s. a. **BUCH**

JOURNALISMUS

NACHRICHTENDIENST

PRESSE

PUBLIZISTIK

Zeitungsredakteur

- u. Volksbildung 1789

Zeitungsverleger

- Verantwortung 1939

Zensur

- u. öffentl. Meinung 4076
- u. Presse 4076

Zeugnis

- voreheliches 1137

Zeugung

u. Ehe 1037

- Zusammenwirken von Mensch u. Natur 1047

Zeugungsakt

1064

- Akt d. menschl. Persönlichkeit 1086-1087

Zivilgewalt

u. Militär 3530

Zivilinternierte

744 4123

Zivilisation

u. Arbeit 2494

- u. Bauerntum 2433

- u. Bequemlichkeit 1460

- u. Brauchtum 488

- ohne Christentum : Schicksal d. Z. 4169

- christliche u. Kath. Aktion 331

- u. Ehe u. Familie 995-1027

- u. Familie : Verpflanzung d. F. 488

- - Zerreiung d. F. 488

- u. Freizeit 489

- heute 1460

- u. Ingenieur 2509

- u. Judenverfolgungen 2862

- u. K. 413

- u. Mdchen, modernes 1460

- u. Maschine 489

- mechanisierte 1643

- menschliches Geprge d. - 2572

- u. Papst 2569

- u. Privatrecht 425

- u. Recht 2571

- u. Religion 1479

- u. Vergngen 489

- vertreibt aus d. Heimat 488

- u. Zlibat 1474

- s. a. KULTUR

Zlibat

kirchl., Sinn u. Bedeutung 1474

- s. a. EHELOSIGKEIT

JUNGFRULICHKEIT

Zunge

s. SPRACHE

Zusammenarbeit

soz., Bienen als Vorbild 292-299

- - u. gesellschaftl. Neuordnung 724-725

- - d. Katholiken 611

- - d. Katholiken u. Nichtkatholiken nach d. 2. Weltkrieg 729

Zusammenleben

soz. u. Arbeiterdemonstrationen 682

Zwang

u. Jugend 1598

Zwangsarbeiter

u. medizinische Versuche 2353

Zwangsbekehrung

2731 2732-2733

Zwangsumsiedlungen

nach d. 2. Weltkrieg 3704

Zwangsverschickte

3805

Zwangswirtschaftssysteme

3435

ANHANG¹

¹ Die Dokumente des Anhangs sind bereits im alphabetischen Sachverzeichnis erfaßt.

Der Christ im Kampf gegen den Materialismus¹

Einleitung, 4275-4277.

1. Materieller Fortschritt ohne Religion bedeutet eine Gefahr für die Gesellschaft, 4278.
2. Die Katholiken sind zum entschiedenen Widerstand gegen die materialistischen Zeiterscheinungen aufgerufen, 4279-4281.
3. Der christliche Glaube als wertvollster Beitrag im Kampf gegen den Materialismus, 4282.

Schluß: « Zurück zum ursprünglichen Christentum ! » 4283.

Einleitung

Geliebte Söhne und Töchter! Unter Führung Eurer 4275
Hirten, Unserer ehrwürdigen und hochgeschätzten Brüder,
habt Ihr Euch in diesem Jahr zu den feierlichen Kundge-
bungen der katholischen Schweiz in Freiburg versammelt.
Unter den Städten, die gleich Edelsteinen in der wunderbaren
Natur Eures Landes eingefaßt sind, ist Freiburg eine der schön-
sten, eine Stadt auch reich an Kultur und seit jeher eine Burg
des Glaubens und des katholischen Lebens in Eurem Land.

Doch die Schönheit der von der Saane umspülten Stadt 4276
wird heute weit übertroffen von der Schönheit jener, der Euer
Kongreß geweiht ist: von Maria, der unbefleckt empfangenen
Jungfrau und Mutter Gottes. Ihre strahlende Herrlichkeit ist
Licht und Kraft: Licht, das den Reichtum und die Tiefe der
christlichen Glaubenswahrheiten erhellt, Kraft, die sich in den
Willen und das Herz ergießt und uns fähig macht, diesen
Glauben bis ins Kleinste in die Tat umzusetzen.

¹ Erster (französischer) Teil der Radioansprache an den 10. Schweizerischen Katholikentag (Fribourg): 16. Mai 1954. Osservatore Romano vom 17./18. Mai 1954.

- 4277 Als Wir zur Jahrhundertfeier der feierlichen Verkündigung der Unbefleckten Empfängnis das Marianische Jahr ausriefen, geschah es gerade in der hoffnungsvollen Absicht, den lebendigen Glauben durch die mächtige Fürsprache Mariens in der Kirche selbst und in ihren Söhnen und Töchtern wachsen und erstarken zu sehen, um dem Materialismus, der wie eine Flut ansteigt, einen Damm entgegenzusetzen.

*Materieller Fortschritt ohne Religion
bedeutet eine Gefahr für die Gesellschaft*

- 4278 Die Forschung und die Ausbeutung der Naturkräfte treiben den materiellen Fortschritt unaufhaltsam voran, und die Kirche billigt, wenigstens grundsätzlich, diese Entwicklung. Doch verbindet sie damit eine dringende Warnung: ist der materielle Fortschritt durch starke religiöse und sittliche Kräfte nicht ausgeglichen, so besteht die Gefahr, daß er zu einem Krebsübel der menschlichen Gesellschaft wird. Wo könnte man diese Kräfte finden, wenn nicht in der katholischen Kirche und bei den Gläubigen?

*Die Katholiken sind zum entschiedenen Widerstand
gegen die materialistischen Zeiterscheinungen aufgerufen*

- 4279 Der Materialismus, der Verweltlichungsprozeß aller Lebensbereiche, macht sich auf geistigem und religiösem Gebiet breit: die Gottesidee, die Hochachtung und die Furcht Gottes werden immer mehr aus dem öffentlichen Leben, aus der Familie und dadurch fast völlig auch aus dem Leben des einzelnen verbannt. Dieser Prozeß ist schon stark vorangeschritten. Wem obliegt da nicht die Pflicht, Widerstand zu leisten, wenn nicht Euch, den Kindern der katholischen Kirche? Widerstand durch Eure Gebete, Eure Liebe zu Christus, Euren Kampf gegen die Sünde und für die Reinheit der Seele in jeder Beziehung, durch alle diese höchsten Werte des religiösen Lebens und dessen Folgerungen: Euer Eintreten für die Sache Gottes, Christi und seiner Kirche im öffentlichen Leben.
- 4280 Die Schwierigkeiten der Ehe und der Familie wachsen, gleichzeitig rücken diese immer weiter von ihren Wesensgesetzen und den göttlichen Geboten ab. Ihr habt darum, geliebte Söhne und Töchter, umso mehr die Pflicht, mit der Gnade

die allen angeboten wird, das Naturgesetz und das Gesetz Christi vollkommen zu beobachten. Jetzt ist nicht die Stunde des Kleinmuts noch der Zugeständnisse, die dem Gewissen widersprechen, sondern die Stunde des zähen Mutes und der Ausdauer.

Die Vergnügungssucht nimmt in beängstigender Weise zu. 4281
Muß Euch diese Tatsache nicht zur Einfachheit in der Lebensführung, zur freiwilligen Buße und zum Verzicht anspornen? In gefährvollen Zeiten, in Zeiten der Entscheidung für die Religion hat die Kirche stets auf das persönliche Opfer ihrer Gläubigen gezählt. Dies ist auch heute noch der Fall. Handelt also danach!

*Der christliche Glaube als wertvollster Beitrag
im Kampf gegen den Materialismus*

Die einzelnen Völker und die Menschheit im gesamten stehen vor schwer lösbaren Fragen des Rechts, der Wirtschaft und der Gesellschaftsordnung. Die Kirche und die Katholiken der verschiedenen Länder sind sich des Beitrags bewußt, den sie nach besten Kräften zur Lösung dieser Fragen beizusteuern haben. Ihre religiösen Überzeugungen werden dadurch nur noch gestärkt werden. Denn abgesehen davon, daß alle sittlichen Verpflichtungen zugleich auch religiöse sind: sie werden nichts Großes und Entscheidendes leisten — selbst für das zeitliche Wohl —, wenn sie nicht von einem unerschütterlichen Glauben an die ewigen Wahrheiten gestützt werden. Ja, dieser Glaube ist für sich schon der wertvollste Beitrag, den sie für das allgemeine Wohl dieser Welt beisteuern können. 4282

Schluß: « Zurück zum ursprünglichen Christentum! »

Im Kampf gegen den Materialismus muß man die Parole 4283
ausgeben: « Zurück zum ursprünglichen Christentum! » Es ist hier ganz am Platze! Die Christen jener ersten Zeit standen einer heidnischen und materialistischen Kultur gegenüber, die alles beherrschte. Sie haben den Kampf gegen sie gewagt und haben schließlich gewonnen durch ihr zähes Durchhalten und ihre schweren Opfer. Ahmt sie nach! Möge Maria, die mächtige Jungfrau, die Mutter der göttlichen Gnade, Euch führen und segnen!

Religiös-kulturelle Probleme des Fernsehens ¹

1. Das Fernsehen, ein wunderbares Mittel zur Förderung der menschlichen Gemeinschaft, 4284-4286.
 2. Die Vorteile des Fernsehens im Vergleich zum Film, 4287-4289.
 3. Sittliche Normen für das Fernsehen, 4290-4291.
 4. Religiöse und humanitäre Gesichtspunkte, 4292-4294.
- Schluß, 4295.

Das Fernsehen, ein wunderbares Mittel zur Förderung der menschlichen Gemeinschaft

4284 Ist es nicht ein glückliches Zusammentreffen, daß es Uns heute, wo die Kirche die Herabkunft des Heiligen Geistes im Abendmahlssaal und die erste Predigt des Apostels Petrus an die Wahrheit und Frieden suchende Menge feiert, vergönnt ist, Uns persönlich an Sie zu wenden, europäische Fernsehteilnehmer, und Ihnen zu erklären, wie groß Unsere Freude ist, daß Wir Ihnen in gewisser Weise sogar in der Traulichkeit Ihrer Familien begegnen können ?

4285 Dem langen Bemühen, den harten Forschungsarbeiten, den zahllosen Versuchen sowohl einzelner Wissenschaftler als auch ganzer Gruppen von Gelehrten und Nationen ist es nunmehr glücklich gelungen, die europäischen Völker — und bald wohl auch andere Kontinente — mit einem neuen Mittel geistigen und künstlerischen Austausches zu verbinden. Zweifellos war es schon mit Hilfe des Rundfunks möglich, Worte der Belehrung, der Ermunterung oder des Trostes in Ihre Wohnstätten zu tragen. Doch wer hätte nicht den Wunsch, in un-

¹ Televisionsansprache für die « Union Européenne de Radiodiffusion » : 6. Juni 1954. Osservatore Romano vom 7./8. Juni 1954. Original : italienisch (Nr. 4284-4286), französisch (Nr. 4287-4289), deutsch (Nr. 4290-4291), englisch (Nr. 4292-4294), niederländisch (Nr. 4295).

mittelbare Verbindung zu treten? Um wieviel eindringlicher und wirksamer kann eine Rede werden, um wieviele auch lebendiger und hinreißender, wenn es die Nähe des Redners gestattet, auf seinem Angesicht die feinsten Schattierungen der zartesten Empfindungen abzulesen und dem Gedächtnis seine Gesichtszüge einzuprägen.

Deshalb begrüßen Wir mit Freuden das große Unternehmen der « Union Européenne de Radiodiffusion », dank derer durch das Zusammenwirken der verantwortlichen Fernsehorganisationen und der unentwegten Arbeit der Techniker, die für das einwandfreie Funktionieren der Sende- und Empfangsstationen Sorge tragen, das Europäische Fernsehnetz entstehen konnte. Die in den letzten Jahren erfolgreich unternommenen Versuche über den Ärmelkanal machten die Ausarbeitung des heute begonnenen Programms möglich, und « es ist das erste, das die italienische Television für das neue europäische Fernsehen im Rahmen des ersten internationalen Fernschaustausches aussendet ».

Die Vorteile des Fernsehens im Vergleich zum Film

Der Betrieb eines europäischen Fernsehnetzes entspricht im übrigen zugleich dem Wunsch der Techniker wie der Teilnehmer. Wie jede neue Erfindung ist auch das Fernsehen bestrebt, seine wesenseigenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Es hat entdeckt, daß sein vorzüglicher Einsatz darin besteht, die interessantesten Äußerungen des menschlichen Lebens gerade im Augenblick, wo sie entstehen, festzuhalten. Handle es sich um wissenschaftliche, künstlerische oder sportliche Ereignisse, um die zahllosen Seiten der modernen Technik oder um die Gestaltung des sozialen Lebens: ein jeder will heute nicht nur in kürzester Frist darüber unterrichtet werden, sondern sich auch unmittelbar daran beteiligen, will, soweit möglich, als Augenzeuge dabei sein.

Überdies führte die Schwierigkeit, ein hochstehendes Programm zusammenzustellen, zu einer Zusammenarbeit, welche durch die Gebietserweiterung für direkte Forschung die Aufgaben verteilen sollte. Man muß in der Tat hervorheben, daß die Televisionskamera trotz ihrer synthetischen Erfassungsweise die Wirklichkeit viel mehr als die Filmkameraobjektiv einer ins einzelne gehenden Analyse unterwirft: wegen des

geringeren Umfangs des Empfangsschirms wird sie Bilder in Großaufnahme mit wenigen Personen vorziehen, bei denen sie die flüchtigsten Regungen aufnimmt. Ihr entgeht nicht die geringste Unschlüssigkeit der Spieler, und die konzentrierte Aufmerksamkeit des Zuschauers, der nicht unter dem Einfluß einer umgebenden Masse steht, verzeiht weder etwaige Schwächen des Themas noch die Mängel der Darbietung.

- 4289 Das Fernsehen kann also überallhin einen neugierigen Blick werfen und dringt bis ins Herz der Ereignisse vor. Es ist deshalb ein hervorragendes Instrument der Menschenkenntnis, ein wirksames Mittel, die Menschen miteinander in Verbindung zu bringen und ihnen schneller und sicherer und mit einer unverdächtigen Eindringlichkeit die zahllosen Formen des heutigen Lebens vor Augen zu führen.

Sittliche Normen für das Fernsehen

- 4290 Kaum hat sich indes die weittragende Bedeutung dieses Werkzeugs zur Verbreitung von Kenntnissen und Wissen gezeigt, als sich schon gleich ein heikles Problem zu Wort meldet: wie steht es um den sittlichen Wert der zum Teil neuen Welt, die das Fernsehen noch viel umfassender und anziehender eröffnet als der Rundfunk und der Film? Ist es nicht möglich, daß sich neben Bestem auch anderes findet, das ein sittsames Empfinden verletzt? Ist es deshalb nicht doch wohl die erste und selbstverständliche Pflicht der Fernsehunternehmen wie der Zuschauer, eine umsichtige und passende Auswahl zu treffen? Der Gesellschaftskörper von heute weist bereits zu viele offene Wunden auf, die ihm die zersetzende Tätigkeit einer bestimmten Art von Presse, Film und Rundfunk geschlagen haben. Wird vielleicht das neue noch wirksamere Mittel das Übel nur verschlimmern, oder wird man von Beginn an sich bereit finden, etwas wirklich Aufbauendes und echt Gesundes zu schaffen?

- 4291 Die Sorge um den nötigen Absatz verleitet die Unternehmen oft zur Verbreitung von Unterhaltungsstoff und Stücken, die auf die minder edlen menschlichen Instinkte abgestimmt sind und ihnen schmeicheln. Es genügt nicht, die Folgen eines solchen Übels, besonders die diesseitstrunkene selbstische Vergnügungssucht mit dem verschlossenen harten Herzen gegenüber der Not und den Wünschen der Mitmen-

schen zu beklagen. Man muß in geeigneter Weise vorbeugen. Will die Television ihre glänzenden Versprechungen halten, so möge sie sich hüten, sich der billigen Künste zu bedienen, die nicht weniger dem guten Geschmack als dem sittlichen Empfinden so sehr widersprechen ; sie möge davon Abstand nehmen, sich auf die unnatürlichen Erzeugnisse eines kranken Zeitgeistes einzulassen ; es sei ihr vielmehr darum zu tun, die wahre Schönheit zur Anerkennung zu bringen und alles, was die Menschheitskultur und besonders die christliche Religion an Gesundem und Hohem und Bestem hervorgebracht hat und hervorbringt.

Religiöse und humanitäre Gesichtspunkte

Vielleicht darf man hier die Aufmerksamkeit auf den Wunsch eines Fernsehpublikums lenken, das auf dem Schirm den Reflex seiner eigenen tiefsten Sehnsüchte sehen will, sein Ideal von menschlicher Brüderlichkeit, von Gerechtigkeit und Frieden, seiner Liebe zu Familie und Vaterland, und ebenso die Tatsache, daß es einen Teil einer Gesellschaft darstellt, dessen Sinnen und Trachten über die Begrenzung dieser materiellen Welt hinausgeht, oder der einer religiösen Gruppe angehört. Wir denken dabei besonders an jene unter Ihnen, die durch Krankheit oder Schwäche an ihr Heim gebunden sind oder die Tröstung und Kraft, die sie mehr als andere nötig haben, gerne in geistiger Gegenwart bei religiösen Veranstaltungen und in der Gebetsgemeinschaft mit der Kirche finden möchten. Von jetzt an wird sie das Fernsehen besser als der Rundfunk in das Heiligtum bringen. Freilich wird dies kein Ersatz für die wirkliche und persönliche Anwesenheit beim Gottesdienst sein. Doch wird es wenigstens dazu beitragen, die Stimmung der Ehrfurcht und Sammlung zu erzeugen, welche die liturgischen Handlungen begleiten, und die Zuschauer am innigen Gebet voll des Glaubens und der Gottesverehrung teilnehmen zu lassen, das aus der Gemeinde der Gläubigen gen Himmel steigt. 4292

Möge dieses erste internationale Programm, das acht Länder Westeuropas einigt, zugleich ein Symbol und eine Verheißung sein ! Symbol ist es der Einheit unter den Nationen, und in gewisser Hinsicht macht es in hohem Maße bereits den Anfang mit dieser Einheit. Denn muß nicht Kenntnis der 4293

Achtung und Hochschätzung vorangehen? Man lasse also die europäischen Nationen einander besser kennen lernen; man lasse sie glücklich und stolz sein bei der Schaustellung der nationalen Schönheiten ihrer Länder und ihrer Kulturschätze; man lasse sie den anderen die tieferen Gefühle ihres Geistes und ihres ernstlichen Wunsches nach Verstehen und Zusammenarbeit öffnen. Wieviele Vorurteile, wieviele Schranken werden dann fallen! Mangel an gegenseitigem Vertrauen und Egoismus werden sich verringern, und vor allem wird ein erneuerter Eifer geweckt werden, irgendetwas für das gemeinsame Gut der Weltgemeinschaft beizutragen. Dies ist unsere Hoffnung!

- 4294 Möge am heutigen Pfingsttag der göttliche Geist, der gesandt wurde, um den Verstand der Menschen auf dieser Welt zu erleuchten und ihre Herzen mit der Liebe zum höchsten Gut zu entflammen, in dieser Leistung menschlicher Arbeit ein Instrument finden, um das Reich gegenseitigen Verstehens und der Eintracht unter allen Völkern auszudehnen. Mit einem innigen Gebet um dieses über alles kostbare Geschenk und aus einem für alle lieberfüllten Herzen erteilen Wir den päpstlichen Segen.

Schluß

- 4295 Zum Schluß grüßen Wir alle niederländisch sprechenden Teilnehmer und auch das ganze niederländische Volk, dessen Wohlergehen Uns nahe am Herzen liegt und dessen Schicksal Wir mit innerer Anteilnahme verfolgen.
Geliebte Söhne und Töchter, Wir rufen von Herzen auf Euch Gottes überfließenden Segen herab.

Die Krise der Staatsgewalt, eine Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung¹

Einleitung: Idee und Geschichte der Sozialen Wochen Frankreichs, 4296-4299.

Das Thema der 41. Sozialen Woche: Krise der Macht, Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung, 4300.

1. Begriff und Aufgabe des Staates, 4301-4303.

2. Die Krise der Staatsgewalt durch das Versagen der politischen Gesinnung der Staatsbürger hervorgerufen, 4304-4308.

a) Das Versagen des einzelnen, 4305-4306.

b) Das Versagen der Interessengruppen, 4307-4308.

3. Überwindung der Krise durch richtige Ausübung der sittlich aufgefaßten Staatsgewalt, 4309-4311.

Schluß: « Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute vergebens », 4312.

Unserem geliebten Sohn Charles Flory, Präsidenten der Sozialen Wochen Frankreichs.

Idee und Geschichte der Sozialen Wochen Frankreichs

Wenn Sie in Rennes die nächste Sitzung der Sozialen 4296
Wochen Frankreichs eröffnen, werden Sie nicht ohne Bewe-
gung und Dankbarkeit an die erste dieser zu einem so weit-
hin reichenden Widerhall berufenen Versammlungen denken,
zu der vor fünfzig Jahren bereits einige hundert Hörer zu-
sammenkamen in der großen, an caritativen und sozialen Ini-
tiativen schon immer fruchtbaren Stadt Lyon. Und Wir
selbst wollen Ihnen gleich zu Beginn Unsere Freude über

¹ Brief an Charles Flory, den Vorsitzenden der 41. Sozialen Woche Frankreichs (Rennes): 14. Juli 1954. Osservatore Romano vom 21. Juli 1954. Original: französisch.

dieses Goldene Jubiläum ausdrücken und Ihnen dazu von ganzem Herzen Unsere väterlichen Glückwünsche aussprechen.

4297 Als im Jahre 1904 ein Marius Gonin, ein Adéodat Boissard und einige andere große Christen, die von der Lehre Leos XIII. erfüllt waren, die Sozialen Wochen ins Leben riefen, beseelte diese kühnen Pioniere ein zweifaches Anliegen, ein doktrinäres und ein apostolisches. Einerseits wollten sie, wie ihr erster Präsident, Henri Lorin erklärte, « zu einem klaren Begriff dessen kommen, was der Katholizismus im Hinblick auf die menschlichen Beziehungen verlangt und nach sich zieht », und, andererseits, in der Sorge um die Welt des Handels und der Industrie, suchten sie « im Bereich der sozialen Beziehungen die Bedürfnisse der gesamten Wirklichkeit zu erforschen, jener Wirklichkeit », sagte er, « die ein umfassender Glaube uns offenbart, wie auch jene, die eine peinlich genaue Beobachtung uns zeigt »¹.

4298 Die Sozialen Wochen sind im Geist kindlicher Gelehrigkeit gegenüber dem Lehramt der Kirche diesem Programm immer treu geblieben. Durch die fachmännische Zuständigkeit von ausgewählten Mitarbeitern, die sich nach dem Tod von Henri Lorin um Eugène Duthoit und dann um Sie scharten, durch den geistigen Wert ihrer in einer kostbaren Buchreihe gesammelten Lehren, sowie auch durch die Klugheit ihrer Schlußfolgerungen, die auf das behandelte Thema ein christliches Licht werfen ohne die gerechte Handlungsfreiheit zu beeinträchtigen, hat Ihre « Wanderuniversität » allmählich die Aufmerksamkeit der Juristen, Soziologen und Wirtschaftler erweckt, um so den Sauerteig der katholischen Lehre bis in die öffentlichen Einrichtungen hinein wirksam werden zu lassen. Zugleich hat sie es verstanden, das Vertrauen einer breiten Hörerschaft, wo sich alle Jahre Priester und Laien, Wissenschaftler und Praktiker zusammenfinden, zu gewinnen. Darüber hinaus drang ihre Ausstrahlungskraft schon lange über die Grenzen Ihres Vaterlandes hinaus, und wenn auch die Sitzungen immer zahlreichere Teilnehmer aus dem Ausland anziehen, so muß man sich doch darüber besonders freuen, daß die Sozialen Wochen in mehreren Ländern eine anerkannte Einrichtung werden, der die Bischöfe

¹ Semaines Sociales de France, 3^e session, Dijon 1906, p. 9.

Die Krise der Staatsgewalt, eine Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung

und der Heilige Stuhl selbst eine geziemende Wertschätzung entgegenbringen.

Es ist eine herrliche Aufgabe, die trotz der tiefen Erschütterung von zwei Weltkriegen, die für einige Zeit Ihre Arbeiten unterbrachen, mit Ausdauer durchgeführt wurde. Des öfteren haben Unsere Vorgänger und Wir selbst Ihre Unternehmung gesegnet. Doch in diesem Jubiläumsjahr möchten Wir Ihnen Unseren Dank aussprechen sowie Unseren Wunsch zum Ausdruck bringen, die Sozialen Wochen Frankreichs mögen mit Erfolg ein Werk fortsetzen, das sich heute mehr denn je als nützlich erweist. So viele Bedrohungen lasten noch auf der Gesellschaft, so viele Irrtümer suchen ihre Fundamente zu untergraben, so viele Trugbilder verführen die Besten! Heute wie ehemals müssen die Sozialen Wochen — entschieden in der Lehre, mutig in der Forschung, brüderlich in der Zusammenarbeit aller — für die Katholiken und ihre verschiedenen Bewegungen ein lebendiger Treffpunkt sein, wo sich im Licht grundsätzlicher Erörterungen die Erfahrungen begegnen, die Überzeugungen erhärten und die Entschlüsse zur Tat reifen.

Das Thema der einundvierzigsten Woche :

Krise der Macht, Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung

Dieser Art wird, wie Wir gerne annehmen, insbesondere die augenblickliche Sitzung in Rennes sein. Unter der klugen und erleuchteten Führung des Kardinalerzbischofs dieser katholischen Stadt der Bretagne, die vor dreißig Jahren schon Ihre Vorgänger beherbergte, wollen Sie dieses 50jährige Arbeitsjubiläum feiern, und schon das Thema : « Krise der Macht, Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung »¹, beweist, daß Sie keine Furcht davor haben, eine bedeutsame und schwierige Frage zu behandeln, über deren zeitentsprechende Bedeutung sich alle Beobachter einig sind.

1. Begriff und Aufgabe des Staates

Wenn sich die Vortragsredner der Sozialen Woche mit diesem Thema, das durch das Spiel der Parteileidenschaften und die Sonderinteressen noch verwickelter wurde, befassen,

¹ « Crise du Pouvoir, crise du Civisme ».

so werden sie es sich angelegen sein lassen, ihren Gedanken auf die christlichen Grundsätze über die Staatsgewalt zu stützen, die so oft von den Päpsten, vor allem seit Leo XIII., bekräftigt wurden. In der Tat, wer keinen klaren Begriff davon besitzt, würde Gefahr laufen, sich durch eine gänzlich verstellte Darbietung der neuen, dem modernen Staat gegenüber erhobenen Probleme mißbrauchen zu lassen.

4302 Die Aufgabe des Staates — so brachten Wir zu Beginn Unseres Pontifikates in Erinnerung — besteht darin, « die privaten und individuellen Tätigkeiten des nationalen Lebens zu kontrollieren, zu unterstützen und zu regeln, um sie in harmonischer Weise auf das Gemeinwohl auszurichten. Dieses kann nun nicht durch willkürliche Auffassungen bestimmt werden, noch sein Grundgesetz im materiellen Wohlstand der Gesellschaft finden, sondern es findet es vielmehr in der harmonischen Entwicklung und der natürlichen Vervollkommnung des Menschen, wozu der Schöpfer die Gesellschaft als Mittel bestimmt hat »¹. Mit einem Wort: der wahre Begriff des Staates ist der eines Organismus, der auf der sittlichen Weltordnung gründet, und die wichtigste Aufgabe einer katholischen Unterweisung besteht darin, die Irrtümer zu beseitigen — vor allem den des Rechtspositivismus —, die dadurch, daß sie die Macht von ihrer wesenhaften Abhängigkeit von Gott loslösen, darauf hinausgehen, die eminent sittliche Bindung, die sie mit dem Leben des einzelnen und der Gesellschaft verknüpft, zu zerreißen.

4303 Einzig und allein diese souveräne Ordnung vermag im übrigen die « wirkliche und wirksame Autorität » des Staates zu begründen, deren gebieterische Notwendigkeit Wir in Unserer letzten Weihnachtsbotschaft unterstrichen². An diese gemeinsame Grundlage sind die Person, der Staat und die öffentliche Autorität mit ihren Rechten und ihren entsprechenden Pflichten unlösbar gebunden. « Die Würde des Menschen ist die Würde des Ebenbildes Gottes; die des Staates ist die Würde der von Gott gewollten sittlichen Gemeinschaft; die der politischen Autorität ist die Würde seiner Teilhabe an der Autorität Gottes »³. Kraft dieser inneren Verbundenheit kann

¹ Enzyklika *Summi Pontificatus*. AAS xxxi (1939) 433.

² AAS xlv (1953) 15.

³ Weihnachtsbotschaft 1944. AAS xxxvi (1944) 15.

also der Staat die gerechten Freiheiten der menschlichen Person nicht verletzen ohne seine eigene Autorität zu erschüttern, und umgekehrt würde es für den einzelnen die Zerstörung seiner eigenen Würde bedeuten, wenn er seine persönliche Freiheit unter Mißachtung seiner Verantwortung für das Gemeinwohl mißbrauchen sollte.

2. Die Krise der Staatsgewalt durch das Versagen der politischen Gesinnung der Staatsbürger hervorgerufen

Wenn man also eine Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung beklagt, so frage man sich zunächst einmal über die Treue der einen und der anderen zu den wesentlichen Forderungen der politischen Moral. Sollten heutzutage gewisse Umstände die Ausübung der Macht erschweren, so scheue man sich nicht, diesen geistigen und sittlichen Mangel beim Namen zu nennen. In hohem Maße ist eine Krise der Macht eine Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung, d. h. letzten Endes eine Krise des Menschen. 4304

Das Versagen des einzelnen

Wird dies im übrigen nicht durch die tägliche Erfahrung bestätigt? 4305

Wenn es wahr ist, daß das bürgerliche Leben in einem demokratischen Staat an die sittliche Reife jedes einzelnen Bürgers hohe Anforderungen stellt, dann muß man ohne Scheu zugeben, daß viele unter ihnen, selbst unter denen, die sich Christen nennen, ihren Anteil an der Verantwortung für die augenblickliche Verwirrung der Gesellschaft haben. Es liegen Erscheinungen vor, die eine ganz bestimmte Abhilfe verlangen. So, um nur die bekanntesten zu nennen, die Interesselosigkeit am öffentlichen Leben, die sich unter anderm durch das so folgenschwere Fernbleiben bei den Wahlen äußert, so die Steuerhinterziehung, die ihre Rückwirkungen auf das sittliche Leben, das soziale Gleichgewicht und die Volkswirtschaft ausübt, so die unfruchtbare Kritik an der Autorität und die egoistische Verteidigung von Vorrechten ohne Rücksicht auf das allgemeine Wohl.

In der notwendigen Abwehr gegen diesen Zustand der 4306

Dinge muß der Katholik ein Beispiel geben. Denn « die beiden Ordnungen der Pflichten, die dem Denken des echten Christen stets gegenwärtig sein müssen, die Treue zur Kirche und die Hingabe an die Interessen und das Wohl des Volkes und des Staates, sind durchaus nicht im geringsten unvereinbar, sondern in vollkommener Harmonie innig miteinander verbunden »¹. Lehrte nicht schon der Apostelfürst: « Unterwerft euch um des Herrn willen jeglicher menschlichen Obrigkeit . . ., denn dies ist der Wille Gottes ? »²

Das Versagen der Interessengruppen

4307 Doch vom einzelnen ausgehend wird der Mangel an staatsbürgerlicher Gesinnung rasch kollektiv. Darum ist die Gründung von mächtigen und aktiven Interessengruppen vielleicht die übelste Seite der Krise, die Sie untersuchen. Handle es sich um Unternehmer- oder Arbeiterverbände, um Wirtschaftstrusts, um berufliche oder soziale Gruppen — von denen gewisse sogar unmittelbar im Dienst des Staates stehen —, diese Organisationen sind zu einer Macht gelangt, die es ihnen ermöglicht, auf die Regierung und das Leben der Nation einen Druck auszuüben. Im Kampf mit den kollektiven, oft anonymen und bisweilen aus irgendeinem Grund die Grenzen ihres Landes sowie die Grenzen ihrer Kompetenz überschreitenden Kräfte ist es dem demokratischen, aus den liberalen Normen des neunzehnten Jahrhunderts hervorgegangenen Staat schwer möglich, über die täglich umfangreicheren und verwickelteren Aufgaben Herr zu werden.

4308 Ohne Zweifel empfiehlt das Lehramt der Kirche im Raum der Nation das Bestehen solcher Körperschaften als Zwischenglieder, welche die beruflichen Interessen aufeinander abstimmen und dem Staat die Verwaltung des Landes erleichtern. Und dennoch, « dürften sie sich schmeicheln, der Sache des inneren Friedens zu dienen, diese Organisationen, die zur Interessenverteidigung ihrer Mitglieder nicht mehr zu den Regeln des Rechts und des Gemeinwohls ihre Zuflucht nehmen, sondern sich auf die Macht der organischen Zahl und auf die Schwäche der anderen stützen würden »³. Der glei-

¹ Weihnachtsbotschaft 1950. AAS XLII (1950) 53.

² 1 Petr. 2, 13-15.

³ Weihnachtsbotschaft 1950. AAS XLII (1950) 55.

Die Krise der Staatsgewalt, eine Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung

che christliche Sinn für uneigennütigen Dienst, für Achtung vor den Pflichten der Gerechtigkeit und Liebe ist auch hier vonnöten. Und wenn die Verantwortlichen dieser Organisationen ihren Gesichtskreis nicht zur Sichtweite der Nationen auszuweiten wissen, wenn sie ihr Prestige und notfalls ihren unmittelbaren Vorteil nicht der loyalen Anerkennung dessen, was recht ist, zu opfern verstehen, dann unterhalten sie im Land einen Zustand schädlicher Spannung, lähmen die Ausübung der politischen Macht und gefährden schließlich die Freiheit selbst derer, denen sie zu dienen vorgeben.

3. Überwindung der Krise durch richtige Ausübung der sittlich aufgefaßten Staatsgewalt

Die öffentlichen Gewalten müssen ihre Tätigkeit entschlossen und unabhängig ausüben sowohl um die Freiheit des Bürgers zu schützen als auch zugleich um dem Gemeinwohl durch das aktive Zusammenwirken aller lebendigen Kräfte der Nation zu dienen. Sie werden dies tun in klarer Sicht ihrer Aufgabe und ihrer Grenzen; sie werden es tun « mit jenem Bewußtsein der eigenen Verantwortung, mit jener Sachlichkeit, mit jener Unparteilichkeit, mit jener Rechtsschaffenheit, mit jener Vornehmheit der Gesinnung, mit jener Unbestechlichkeit, ohne die eine demokratische Regierung », so sagten Wir vor einiger Zeit, « schwerlich die Achtung, das Vertrauen und die Zustimmung des besseren Teils des Volkes gewinnen könnte »¹. 4309

Die Treue der Regierenden zu diesem Ideal wird darüber hinaus ihren besten Schutz gegen die doppelte Versuchung bilden, die vor der wachsenden Größe ihrer Aufgabe auf sie lauert: die Versuchung der Schwäche, die sie unter dem vereinigten Druck der Menschen und Ereignisse zum Aufgeben veranlassen würde; umgekehrt, die Versuchung zum Etatismus, durch welche sich die öffentliche Gewalt ungebührlich an die Stelle der freien Privatinitiative setzen würde, um auf unmittelbare Weise auf die Sozialwirtschaft und die anderen Tätigkeitsbereiche des Menschen einzuwirken. Wenn man heutzutage dem Staat ein Recht nicht abschlagen kann, das 4310

¹ Weihnachtsansprache 1944. AAS xxxvi (1944) 15-16.

ihm der Liberalismus verweigerte, so bleibt es nicht weniger wahr, daß seine Aufgabe grundsätzlich nicht darin besteht, unmittelbar die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Funktionen, die der Zuständigkeit anderer unterstehen, zu übernehmen. Sie besteht vielmehr darin, die wirkliche Unabhängigkeit seiner Autorität sicherzustellen, um allem, was im Lande eine wirksame und gültige Macht darstellt, einen gerechten Anteil an Verantwortung zu übertragen, ohne Gefahr für seine eigene Aufgabe alle Bemühungen auf ein gemeinsames höheres Ziel hin zu einigen und auszurichten. Und selbst wenn es sich zur besseren Einordnung gewisser Zwischenkörperschaften in die nationale Gemeinschaft bisweilen als angebracht erweisen sollte, sie zu einer engeren und organischeren Zusammenarbeit mit der öffentlichen Gewalt aufzurufen, wäre es ratsam, über diese Frage neue und vorsichtige Untersuchungen anzustellen.

- 4311 Und dennoch möchten Wir zum Schluß noch einmal betonen, daß die Überlegung über die Institutionen und das Suchen nach Heilmitteln auf der Ebene der politischen Gebilde niemals die sittlichen Wurzeln jeder Krise staatsbürgerlicher Gesinnung aus dem Auge verlieren darf. Zu lange wurde der rechtliche Sinn durch die Praxis eines Parteiutilitarismus im Dienst von Sonderinteressen einzelner, Klassen, Gruppen oder Bewegungen verdorben. Die Rechtsordnung muß sich wiederum an die sittliche Ordnung gebunden wissen. Und gebe Gott, daß jener, der befiehlt, wie jener, der sich unterwirft, von nun an nur den Gehorsam gegen die ewigen Gesetze der Wahrheit und Gerechtigkeit vor Augen habe.

Schluß :

« Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute vergebens

- 4312 Die Vortragsredner der Sozialen Woche von Rennes werden diese schwerwiegenden Forderungen der politischen Pflicht nicht herausstellen, ohne zugleich die übernatürliche Kraft zu betonen, die man von Gott empfangen muß, um treu dabei auszuharren. Staatsmänner unter der Last schwerer Verantwortlichkeiten, Privatorganisationen mit der Sorge für umfangreiche Gemeinschaftsinteressen, einfache Bürger, die in rechter Weise darauf bedacht sind, dem Gemeinwohl zu dienen : an alle richtet sich das Wort des Psalmisten : « Wenn der

Die Krise der Staatsgewalt, eine Krise der staatsbürgerlichen Gesinnung

Herr das Haus nicht baut, arbeiten die Bauleute vergebens; wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, wachen die Wächter umsonst »¹. In dieser Meinung rufen Wir daher auf Unsere lieben Söhne Frankreichs und in erster Linie auf die Hörer der Sozialen Woche von Rennes, ihre Professoren und ihren so hingebenden Präsidenten von ganzem Herzen eine außerordentliche Fülle von Gnade herab, als deren Unterpfund Wir Ihnen in diesem Jubiläumsjahr Unseren überaus väterlichen Apostolischen Segen erteilen.

Aus dem Vatikan, den 14. Juli 1954.

PIUS PP. XII.

¹ Ps. 126, 1.

Berichtigungen und Ergänzungen

- S. 1595 Randnummer 3136 wird mit folgendem Abschnitt eingeleitet :
Was Wir in der Audienz vom vergangenen 11. März den christlichen Arbeitervereinigungen Italiens bezüglich ihrer Rechte und Pflichten im öffentlichen Leben sagten, gilt auch für Euch, geliebte Töchter. Wir beschränken Uns deshalb hier auf zwei Punkte.
- S. 1603 Zeile 18 v. o. : Nach dem Punkt folgt : Auch Ihr, ihre Enkel, zieht den Blick derer auf Euch, die schon im Tale standen.
- S. 2265 nach der Ansprache v. 10. 4. 50 ist einzufügen : 15. 4. 50 (mit dem Text der letzten Angabe auf S. 2269; diese Angabe ist hier ganz zu streichen).

Die Erstauflage von Band I und II wurde in der Paulusdruckerei zu Freiburg in der Schweiz hergestellt im Jahre 1954.

Die zweite unveränderte Auflage wurde im Offsetverfahren von der Firma Møritz Schauenburg in Lahr /Schwarzwald wiedergegeben im Dezember 1962.

